



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



**Harvard Divinity School**



**ANDOVER-HARVARD THEOLOGICAL  
LIBRARY**

**GIFT  
FROM THE LIBRARY OF  
PROFESSOR WILLIAM R. ARNOLD  
1930**









•

•

•

•

LEHRBUCH

DER

85-11  
/ 7

# HEBRÄISCHEN SPRACHE.

VON

JUSTUS OLSHAUSEN.

---

BUCH I. LAUT- UND SCHRIFT-LEHRE.

BUCH II. FORMEN-LEHRE.

---

BRAUNSCHWEIG,

DRUCK UND VERLAG VON FRIEDRICH VIEWEG UND SOHN.

1 8 6 1.



**ANDOVER-HARVARD  
THEOLOGICAL LIBRARY  
CAMBRIDGE, MASS.**

H 55.329  
Jan. 11 '31

---

Die Herausgabe einer Uebersetzung in englischer, französischer und anderen  
modernen Sprachen wird vorbehalten.

---

364  
L. SHROUSEN

HERRN

PROFESSOR H. L. FLEISCHER

IN LEIPZIG

UND

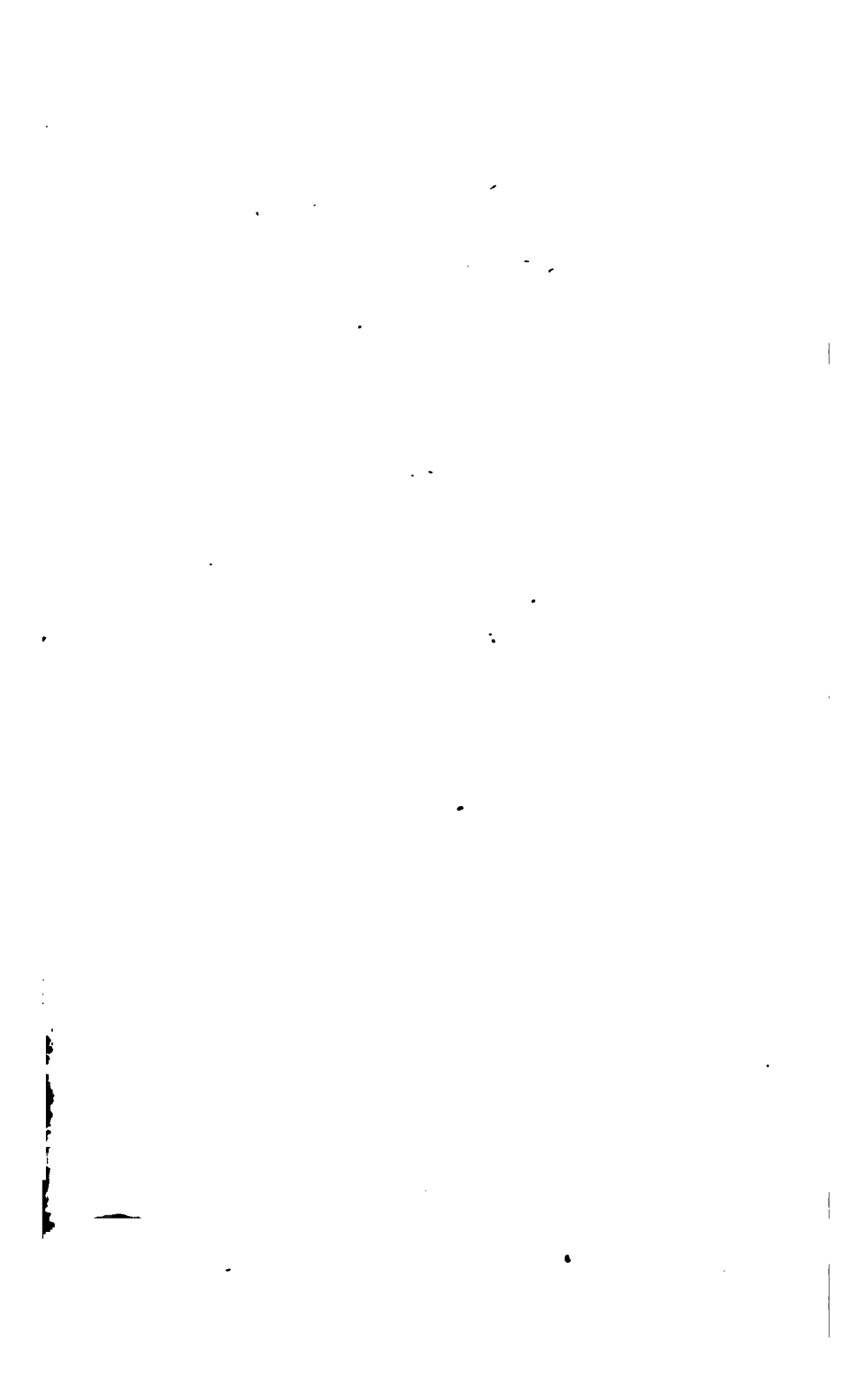
HERRN

PROFESSOR E. RÖDIGER

IN BERLIN

IN HERZLICHER FREUNDSCHAFT UND VEREHRUNG

GEWIDMET.





## V o r w o r t.

---

Indem ich dieses Buch der Oeffentlichkeit übergebe, hoffe ich dadurch eine klarere Einsicht in die scheinbar verwickelten, in Wahrheit aber ziemlich einfachen Lautverhältnisse und Formveränderungen innerhalb der alt - hebräischen Sprache zu eröffnen, als die bisher bekannt gewordenen Lehrbücher gewähren. Meine langjährige Erfahrung als Lehrer dieser Sprache hat mich davon überzeugt, dass auch die beliebtesten dieser Lehrbücher bei allen Vorzügen, die ihnen zuerkannt werden müssen, deshalb nicht genügen, das Verständniss der hier behandelten sprachlichen Erscheinungen aufzuschliessen, weil sie entweder gar nicht oder doch nicht in hinreichendem Umfange auf die ältere Gestalt der Sprache zurückgehn, aus der die in den heiligen Schriften vorliegende hervorgegangen ist. Denn sobald die Beschaffenheit jener richtig erkannt und dargestellt ist, schwinden die Schwierigkeiten, auf welche die Lernenden zu stossen pflegen, fast ohne Ausnahme von selbst, und sogar die einzelnen Abweichungen von den allgemeineren Gesetzen werden leicht als solche unerhebliche Inconsequenzen kenntlich, wie sie in der geschichtlichen Entwicklung aller Sprachen vorkommen; die naturgemässe Entartung der Laute, auf die hier Alles ankommt, hält eben bei gleichem Ausgangspuncte nicht unter allen Umständen gleichen Schritt.

Dass aber jene ältere Gestalt der Sprache in allen wesentlichen Stücken noch jetzt mit Sicherheit erkannt werden kann, hoffe ich den Urtheilsfähigen durch dieses Buch darzuthun. Im Einzelnen freilich wird gewiss Manches mit der Zeit richtiger bestimmt werden können, Andres dagegen für alle Zukunft zweifelhaft bleiben; in der Hauptsache aber rechne ich mit Zuversicht auf die Beistimmung aller Gelehr-

ten, die mit den Grundsätzen der vergleichenden Sprachwissenschaften vertraut sind. Wer jedoch bisher in dem Wahne gelebt hat, das Arabische habe aus einer Sprache entstehen können, die mit dem Hebräischen auf einer Stufe stand, nicht umgekehrt das Hebräische aus einer Sprache hervorgehen müssen, welche Zwillingschwester des Arabischen war, der mag von der Irrigkeit seiner Ansicht schwer zu überzeugen sein.

Vielleicht wäre es gerathener gewesen, meine Untersuchungen über die Laut- und Formenlehre des Hebräischen in einer Reihe akademischer Abhandlungen an das Licht treten zu lassen, oder auch in ähnlicher Behandlungsweise, wie die von meinem verehrten akademischen Collegen Bopp in seinem unsterblichen Werke über die vergleichende Grammatik der indo-europäischen Sprachen befolgte. Ich hätte dann Dinge können bei Seite liegen lassen, auf deren Darstellung mir weniger ankam, die aber gleichwohl in dem Lehrbuche einer Sprache ihre Stelle finden müssen; so z. B. manche allgemeinere grammatische Gegenstände, hinsichtlich deren ich nun meinen, der hebräischen Sprache angepassten Standpunkt andeuten musste, die aber jeder Leser, der diesen nicht theilt, sich auf seine Weise zurecht legen mag. Auch bei einigen einzelnen Punkten, die den Umständen nach noch Raum zu Zweifeln übrig lassen können, wäre bei der Wahl einer andern Form der Darstellung die bei der gegenwärtigen fast ganz wegfallende Möglichkeit vorhanden gewesen, auf die obwaltenden Bedenken genauer einzugehen.

Dennoch habe ich geglaubt der zusammenhängenden systematischen Darstellung in einem Lehrbuche den Vorzug geben zu müssen, weil nur auf diesem Wege recht einleuchtend wird, wie ein und derselbe Schlüssel den Zugang zu dunkleren Gebieten in allen Theilen des formalen Baus der Sprache zu eröffnen geeignet ist.

Die Bestimmung des Buches als eines Lehrbuchs hat mich bewogen, auf specielle Vergleichung mit verwandten Sprachen, deren Kenntniss bei den Lernenden nicht vorausgesetzt werden darf, fast gänzlich zu verzichten; nur hie

und da sind zu schlagendem Vergleiche einzelne arabische Wörter in lateinischer Schrift herangezogen. Aber das ganze Gebäude ruht natürlich auf der Vergleichung jener Sprachen und insbesondere des Arabischen, das für die richtige Erkenntniss des semitischen Sprachstammes eine ganz ähnliche Bedeutung hat, wie das Sanskrit für den indo-europäischen. Es sind also hier nur Resultate mitgetheilt, deren Prüfung den Kennern der dem Hebräischen verwandten Sprachen zusteht.

Die Anordnung des Stoffes in diesem Buche weicht von dem, was sonst üblich ist, zum Theil erheblich ab, weil dadurch eine klarere Einsicht in den formalen Theil der Sprache gefördert zu werden schien. So sind die Nomina nicht nach Classen behandelt, die auf Grund von oft bloss zufälliger äusserer Aehnlichkeit der vorhandenen Formen zusammengestellt sind, sondern es ist überall die ursprüngliche Gestalt der Nomina, ihre alte Grundform, als maassgebend betrachtet und an diese jedesmal die Gesammtheit der daraus entsprossenen, meistens lautlich entarteten Formen angeknüpft. Aehnlich verhält es sich mit dem Verbum, bei dessen Behandlung nicht die Rücksicht auf die verschiedene Beschaffenheit der Wurzelemente vorwaltete, sondern die wesentlich gleichmässige Grundlage der einzelnen Formgruppen aller Verba, die sich immer wiederholt, wie auch die Wurzel gestaltet ist. Man findet demnach hier nicht, wie gewöhnlich, die von einerlei Art von Wurzel abstammenden Verbalformen bei einander, sondern alle Perfecta, Imperative und Imperfecta, die bei den verschiedensten äusseren Bedingungen sämmtlich den gleichen Character bewahren. Ich glaube diese Art der Anordnung als eine die Uebersicht erleichternde empfehlen zu dürfen.

Paradigmen sind dem Buche nicht beigegeben; für Kinder ist es nicht bestimmt, wer es gebraucht wird aber in der grossen Zahl von Beispielen für jede Art von Formen reichen Ersatz für die mangelnden, ohnehin stets unvollständigen Paradigmen finden.

Bei dem Wiedergeben der hebräischen Laute in lateinischer Schrift habe ich Grundsätze befolgt, die hier zum Theil

einer Erwähnung bedürfen. Da das Ohr des Europäers den Consonantlaut des  $\aleph$  nicht so entschieden auffasst, wie es das Ohr des Hebräers that, und da der Laut des  $\aleph$  dem Organ des Europäers so fremd ist, dass er denselben in der Aussprache meist ganz übergeht, so habe ich den Leser durch Einfügung eigner Zeichen ( $\gamma$  und  $\delta$ ) in die Reihe der lateinischen Schrift beständig daran erinnern wollen, dass er es mit wirklichen Consonanten zu thun habe, wogegen das  $\aleph$ , wo es seinen Consonantwerth verloren hat, natürlich bei der Umschreibung der hebräischen Aussprache in lateinischer Schrift ganz übergangen werden musste. Sodann habe ich bei den der Aspiration fähigen Consonanten  $\aleph \beth \daleth$  ursprüngliche Identität und nachmals ausgebildete Verschiedenheit des Lautes am zweckmässigsten dadurch andeuten zu können geglaubt, dass ich den lateinischen Buchstaben  $b g d p k t$  die griechischen  $\beta \gamma \delta \phi \chi \theta$  für die Aspirata zur Seite stellte. Dies mag zu Anfang störend erscheinen, doch hoffe ich, dass man die Vortheile nicht übersehen wird, die aus diesem Verfahren entspringen.

Der Zuschnitt des Buches erlaubte mir nicht, in einzelnen Fällen, wo Vorgänger hätten namhaft gemacht werden können, ausdrücklich auf diese zu verweisen. Es versteht sich von selbst, dass damit keine Beeinträchtigung literarischen Eigenthums beabsichtigt ist. Ich räume jeden Prioritätsanspruch, der geltend gemacht werden könnte, unbedenklich im Voraus ein.

Auf die Anfertigung des Registers hebräischer Wörter ist eine Sorgfalt verwendet, für die mancher Leser, der das Buch benutzt, erkenntlich sein wird.

Mit der Ausarbeitung eines Grundrisses der Syntax für den Druck bin ich gegenwärtig beschäftigt. Die Aufgabe dieses Theils der Sprachlehre ist jedoch von der in dem vorliegenden Buche behandelten so grundverschieden, dass ich die Herausgabe des letzteren nicht von der Vollendung der Syntax abhängig machen zu müssen glaubte.

Berlin, 29. Juli 1861.

J. Olshausen.

## Uebersicht des Inhalts.

	§§.	Seite.
<b>Einleitung.</b>	1—19	1— 37
Von der hebräischen Sprache überhaupt . . .	1— 4	1— 7
Die frühere Gestalt der Sprache . . . . .	5—19	7— 37
I. Das alte Lautsystem und dessen allmälige Veränderung . . . . .	5— 8	7— 13
1. Die einzelnen Laute . . . . .	5 b. c. 6	8— 11
2. Die Bildung der Sylben und Wörter . . . . .	7	11. 12
3. Wohlautsgesetze und Entartung der Aussprache . . . . .	8	12. 13
II. Gestaltung der Wortformen in der älteren Sprache . . . . .	9—19	13— 37
1. Die Bildung der Wurzeln . . . . .	9. 10	13— 19
2. Das Verhältniss der Wortformen zu den Wurzeln . . . . .	11—15	19— 24
3. Die Nominalformen . . . . .	16. 17	24— 31
4. Die Verbalformen . . . . .	18. 19	31— 37
<b>Erstes Buch. Laut- und Schriftlehre.</b>		
Von den Lauten der alt-hebräischen Sprache in ihrer letzten Entwicklung und von der hebräischen Schrift . . . . .	20—91	38—169
I. Das Lautsystem der Sprache . . . . .	21—28	39— 46
1. Die einzelnen Laute . . . . .	21—23	39— 42
2. Die Laute in der Verbindung mit einander . . . . .	24—28	42— 46
II. Das Schriftsystem . . . . .	29—53	46—105
1. Die Consonantschrift . . . . .	30—32	49— 57
Dāyēā, Mappiq, Rāqā . . . . .	32 b—e.	55— 57
2. Die Vocalbezeichnung . . . . .	33—37	57— 67
š'pā . . . . .	35	61— 64
3. Orthographische Gesetze, betreffend den Gebrauch der Buchstaben <del>von</del> ohne Consonantwerth und die Verbindung der Vocalzeichen mit denselben . . . . .	38—40	68— 81
a. In Betreff des <del>א</del> . . . . .	38 b—h.	68— 72

	§§.	Seite.
b. In Betreff des ı und ı . . . . .	39	72— 78
c. In Betreff des ı . . . . .	40	78— 81
4. Accentuation . . . . .	41—53	81— 105
Allgemeines . . . . .	41—44	81— 89
Maqqéq . . . . .	41 f. g.	83
P'siq . . . . .	43	86. 87
Mâqey . . . . .	44	87— 89
Prosaische Accentuation . . . . .	45—49	89—100
Poëtische Accentuation . . . . .	50—53	100—105
III. Lautliche Entartung der Sprache und Wohl-		
lautsgesetze . . . . .	54—91	106—169
1. Veränderungen der ursprünglichen Vocale	55—63	106—117
Verdunkelung der A-Laute . . . . .	55 a. b.	106. 107
Uebergang des â in ä . . . . .	55 c.	107. 108
Abschwächung des ä . . . . .	55 d.	108
Entartung von i und ü . . . . .	55 e.	108
Unterdrückung von Vocalen . . . . .	56	108—110
Verlängerung von Vocalen . . . . .	57—59	110—115
Verkürzung ursprünglich langer Vocale	60	115
Versetzung von Vocalen . . . . .	61	115. 116
Verschmelzung von Vocalen . . . . .	62	116
Verwandlung eines Vocals in einen Con-		
sonanten . . . . .	63	116. 117
2. Nähere Bestimmung des Lautes bei dem		
<i>Š'pâ mobile</i> . . . . .	64. 65	117—123
3. Eintritt der Aspiration bei den aspira-		
tionsfähigen Consonanten . . . . .	66	123. 124
4. Anderweitige Veränderungen, welche die		
ursprünglichen Consonanten erleiden	67—82	124—150
Versetzung von Consonanten . . . . .	67	124. 125
Assimilation . . . . .	68—71	125—131
Andre Vertauschungen von Consonanten	72—74	131. 132
Uebergang in einen Vocallaut . . . . .	75. 76	132—135
Unterdrückung von Consonanten . . . . .	77—80	135—144
Aufhebung der Verdoppelung . . . . .	81. 82	144—150
5. Abnorme Verdoppelung der Consonan-		
ten . . . . .	83	150—156
6. Anderweitige Veränderungen der ur-		
sprünglichen Gestalt der Sylben . . . . .	84—89	156—164
Veränderung der Sylbenabtheilung . . . . .	84	156—158
Entstehung neuer Sylben . . . . .	85—87	158—163
Verstümmelung von Sylben . . . . .	88	163
Ausstossung von Sylben . . . . .	89	164
7. Veränderung der Tonstelle . . . . .	90	164. 165
8. Von den Einflüssen, welche das Eintre-		
ten grösserer Pausen bei dem gottes-		
dienstlichen Vortrage ausübt . . . . .	91	165—169

	§§.	Seite.
Zweites Buch. Formenlehre.	92—277	170—625
I. Verzeichniss der Interjectionen . . . . .	93	171. 172
II. Abnorme Bildung der Pronomina und des Artikels . . . . .	94—101	172—191
1. Personalpronomina . . . . .	95—98	173—184
Pronominalsuffixe . . . . .	96—98	176—184
2. Interrogativpronomina . . . . .	99	184—188
3. Der Determinativartikel . . . . .	100	188. 189
4. Demonstrativpronomina . . . . .	101	189—191
III. Allgemeine Grundsätze der regelmässigen Formenbildung und Anomalien bei der Bildung abgeleiteter Formen . . . . .	102—106	192—200
1. Lautliche Beschaffenheit der Wurzeln und deren Einfluss auf die Beschaffenheit der Grundformen . . . . .	103	192—196
2. Grundsätze, wornach aus den Grundformen andre Wortformen abgeleitet werden . . . . .	104	196. 197
3. Character der Anomalien bei der Bildung abgeleiteter Wortformen . . . . .	105	197. 198
4. Möglichkeit einer Begriffsbezeichnung durch Zusammensetzung . . . . .	106	199. 200
IV. Bildung der Nomina mit regelmässigen Grundformen . . . . .	107—133	200—255
1. Bezeichnung des weiblichen Geschlechts und eines Zahlverhältnisses . . . . .	108—113	201—210
Bemerkungen über die Bezeichnung des weiblichen Geschlechts insbesondere . . . . .	114—120	210—228
Bemerkungen über die Bezeichnung eines Zahlenverhältnisses insbesondere . . . . .	121. 122	228—234
Plural . . . . .	121	228—232
Dual . . . . .	122	232—234
2. Unterscheidung der Hauptform und der Verbindungsform . . . . .	123—128	234—243
3. Einwirkung der nachfolgenden grösseren Pause bei dem gottesdienstlichen Vortrage . . . . .	129	244. 245
4. Bezeichnung örtlicher Verhältnisse und anderer, die ihnen gleich gestellt werden . . . . .	130	245—247
5. Verbindung der Nomina mit Pronominalsuffixen . . . . .	131. 132	247—252
6. Bedeutungslose Verlängerung einiger Nominalformen . . . . .	133	253—255
V. Uebersicht über sämmtliche Nominalformen	134—221	255—419
Erste Classe. Nomina ohne äusseren Zuwachs vor oder hinter der (einfachen oder vermehrten) Wurzel . . . . .	134—196	255—870

	§§.	Seite.
1. Derivate der einfachen trilitären Wurzel	134—181	255—344
a. Nomina, deren Grundform nur einen kurzen Vocal hat . . . . .	134—160	255—300
Nomina mit ursprünglichem ä . . . . .	134 b.—g.	256—282
Nomina mit ursprünglichem i . . . . .	135—147	
Nomina mit ursprünglichem ü . . . . .	148—154	282—290
Nomina mit ursprünglichem ä und i . . . . .	155—160	291—300
b. Nomina, deren Grundform zwei kurze Vocale hat . . . . .	161—169	300—325
Nomina mit ursprünglichem doppeltem ä . . . . .	161—165	300—314
Nomina mit ursprünglichem i und ä . . . . .	166 a.—d.	314—317
Nomina mit ursprünglichem ü und ä . . . . .	166 e.	317. 318
Nomina mit ursprünglichem ä und i . . . . .	167	318—323
Nomina mit ursprünglichem ä und ü . . . . .	168	323. 324
Nomina mit ursprünglichem doppeltem ü . . . . .	169	324. 325
c. Nomina, deren Grundform einen kurzen und einen langen Vocal hat . . . . .	170—175	325—335
d. Nomina, deren Grundform einen langen und einen kurzen Vocal hat . . . . .	176—178	336—341
e. Nomina, deren Grundform zwei lange Vocale hat . . . . .	179	341. 342
f. Nomina, deren Grundform einen kurzen Vocal und ein ä mit nachfolgendem weichen Consonanten hat . . . . .	180	342
g. Nomina, deren Grundform ein ä mit nachfolgendem weichen Consonanten und einen kurzen (oder langen) Vocal hat . . . . .	181	342—344
2. Derivate der vermehrten trilitären Wurzel . . . . .	182—195	344—368
a. Nomina mit verdoppeltem zweiten Radical . . . . .	182—186	344—352
b. Nomina mit wiederholtem dritten Radical . . . . .	187	352. 353
c. Nomina mit Wiederholung der beiden letzten Radicale . . . . .	188	354. 355
d. Nomina mit Wiederholung der ganzen, auf zwei Radicale zurückgeführten Wurzel . . . . .	189	355—357
e. Nomina mit Dehnung der Wurzel durch Einfügung eines langen Vocals hinter dem ersten Radical . . . . .	190	357. 358
f. Nomina mit Vermehrung der Wurzel durch consonantische Zusätze (meist) vor derselben . . . . .	191—195	358—368



	§§.	Seite.
3. Derivate der quadriliteren Wurzel . . .	196	368—370
Zweite Classe. Nomina mit äusserem Zuwachse vor der (einfachen oder vermehrten) Wurzel . . . . .	197—214	370—402
1. Nomina von trilaterer Wurzel . . . . .	197—213	370—402
a. Nomina mit vortretendem $\alpha$ . . . . .	197—210	370—395
b. Nomina mit vortretendem $\alpha$ . . . . .	211	395—397
c. Nomina mit vortretendem $\alpha$ . . . . .	212	397. 398
d. Nomina mit vortretendem $\alpha$ . . . . .	213	398—402
2. Nomina von quadrilaterer Wurzel . . .	214	402
Dritte Classe. Nomina mit äusserem Zuwachse hinter der (einfachen oder vermehrten) Wurzel . . . . .	215—219	402—418
1. Erste Ordnung . . . . .	215. 216	402—411
a. Nomina mit schliessendem $\gamma$ . . . . .	215	402—408
b. Nomina mit schliessendem $\alpha$ . . . . .	216 a.	408. 409
c. Nomina mit schliessendem $\beta$ . . . . .	216 b.	409
d. Nomina mit schliessendem $\gamma$ . . . . .	216 c.	409
e. Nomina mit schliessendem $\alpha$ . . . . .	216 d.	409—411
f. Nomina mit schliessendem $\gamma$ . . . . .	216 e.	411
2. Zweite Ordnung . . . . .	217. 218	411—416
a. Nomina mit der Endung —ajj. . . . .	217	411
b. Nomina mit der Endung —ijj. . . . .	218	411—416
3. Dritte Ordnung. Nomina mit der Femininendung —ûâ (—ôâ) . . . . .	219	416—418
Nomina von unklarer Abstammung . . . . .	220	418. 419
Fremde Nomina . . . . .	221	419
VI. Nomina, die zu dem Werthe blosser Partikeln herabgesunken sind . . . . .	222—224	419—443
1. Adverbia . . . . .	222	419—427
2. Präpositionen . . . . .	223	427—438
3. Conjunctionen . . . . .	224	438—443
VII. Zusammengesetzte Nomina . . . . .	225	443—447
VIII. Bildung der Verba . . . . .	226—231	447—471
1. Bezeichnung des Subjects im Verbum . . . . .	226 b—d.	447—454
2. Bezeichnung des Prädicats im Verbum . . . . .	227	454—456
3. Die Modificationen des Imperfects und des Imperativs . . . . .	228	456—459
4. Einfluss einiger Conjunctionen auf die lautliche Gestaltung gewisser Verbalformen, die von denselben abhängen . . . . .	229	459—464
5. Einfluss der grösseren Pause bei dem gottesdienstlichen Vortrage auf vorhergehende Verbalformen . . . . .	230	464—466

	§§.	Seite.
6. Der lautliche Einfluss einer Verbindung mit Pronominalsuffixen, die vom Verbum abhängen . . . . .	231	466—471
IX. Uebersicht über sämtliche Verbalformen . . . . .	232—276	471—609
Erste Classe. Verba mit Prädicatsbezeichnung von einfacher trilaterer Wurzel (Qal)	232—245	471—537
1. Perfectformen . . . . .	232. 233	471—486
a. von starker Wurzel . . . . .	232	472—477
b. von schwacher Wurzel . . . . .	233	477—486
2. Imperativformen . . . . .	234. 235	486—496
a. von starker Wurzel . . . . .	234	486—491
b. von schwacher Wurzel . . . . .	235	491—496
3. Imperfectformen . . . . .	236—244	497—527
a. von starker Wurzel . . . . .	236—238	497—507
b. von schwacher Wurzel . . . . .	239—244	507—527
4. Participia und Infinitive, welche dem Gebrauche nach diesen Verbalformen zur Seite stehn . . . . .	245	527—537
Zweite Classe. Verba mit Prädicatsbezeichnung von trilaterer Wurzel mit Verdopplung des zweiten Radicals . . . . .	246—250	537—550
a. Activum (Picél) . . . . .	246—249	537—548
Perfect . . . . .	246	537—541
Imperativ . . . . .	247	541—543
Imperfect . . . . .	248	543—547
Participia und Infinitive . . . . .	249	547. 548
b. Passivum (Pucal) . . . . .	250	548—550
Dritte Classe. Verba mit Prädicatsbezeichnung von trilaterer Wurzel mit Wiederholung des dritten Radicals (Piclél und Pucal) . . . . .	251	550—552
Vierte Classe. Verba von trilaterer Wurzel mit Wiederholung der beiden letzten Radicale . . . . .	252	552
Fünfte Classe. Verba von trilaterer Wurzel, die auf zwei Consonanten zurückgeführt und dann wiederholt ist (Pilpél und sein Passivum) . . . . .	253	553. 554
Sechste Classe. Verba von trilaterer Wurzel, die durch Einfügung eines langen Vowels hinter dem ersten Radical gedehnt ist (Pócél und Pócal) . . . . .	254	554. 555
Siebente Classe. Verba von trilaterer Wurzel mit vortretendem ך . . . . .	255—262	555—588
Nebenformen mit ך und ך . . . . .	255 a. b.	555. 556

	§§.	Seite.
a. Activum (Hiqcal) . . . . .	255 d.—i.	557—584
Perfect . . . . .	256—258	
Imperativ . . . . .	255 d.—i.	557—566
Imperfect . . . . .	256	566—569
Participia und Infinitive . . . . .	257	569—579
b. Passivum (Hoqcal) . . . . .	258	579—584
259—262		584—588
Achte Classe. Verba von trilaterer Wurzel mit vortretendem ם (Niqcal) . . . . .	263—266	588—600
Perfect . . . . .	263	589—598
Imperativ . . . . .	264	593. 594
Imperfect . . . . .	265	594—597
Participia und Infinitive . . . . .	266	598—600
Neunte Classe. Verba von trilaterer Wurzel mit vortretendem ם״״ . . . . .	267—274	600—608
a. im Anschlusse an Picél (Hiqpacél und Hoqpacal) . . . . .	267—271	600—606
b. im Anschlusse an Piclél . . . . .	272	606. 607
c. im Anschlusse an Pilpél . . . . .	273	607
d. im Anschlusse an Pócél . . . . .	274	607. 608
Spuren jüngerer Bildungen von trilaterer Wurzel . . . . .	275	608. 609
Zehnte Classe. Verba von quadrilaterer Wurzel . . . . .	276	609
X. Bildung der hebräischen Eigennamen, so- weit sie nicht zu den einfachen Nominal- formen gehören . . . . .	277	609—625
Nachträge und Verbesserungen . . . . .		626—631

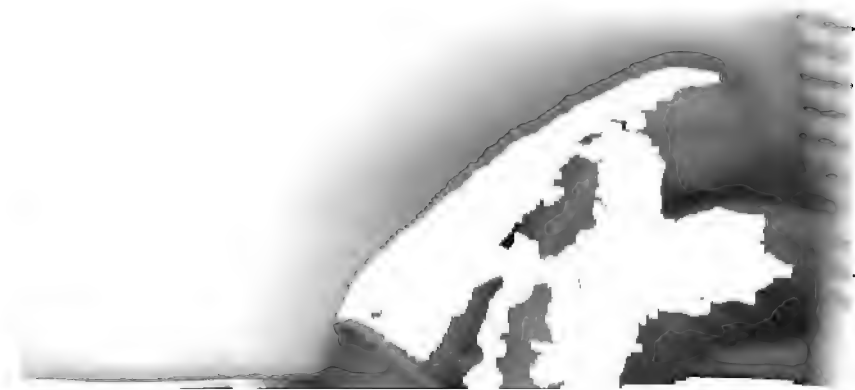


## Einleitung.

### Von der hebräischen Sprache überhaupt.

Die alt-hebräische Sprache, deren Gesetze in diesem 1 Buche dargelegt werden sollen, ist die Sprache, in welcher der bei weitem grösste Theil der heiligen Schriften der Israëlitcn geschrieben ist, und jene Benennung rührt daher, dass die Israëlitcn (Kinder Israëls) neben diesem durch die Sagengeschichte des Volkes geweihten Eigennamen, im Verkehr mit anderen Völkern und im Gegensatze zu solchen, auch den Namen der Hebräer führten. Indessen umfasst letzterer, ursprünglich wenigstens, ausser den Israëlitcn auch noch mehrere andere verwandte Völker, wie aus der Stellung hervorgeht, welche der als Stammvater aller Hebräer betrachtete Noachide 'Éber in den Geschlechtstafeln Gen. 10, 24. ff. 11, 16. ff. einnimmt. Was aber den Ursprung des Namens Hebräer anbetrifft, so ist es immer noch das Wahrscheinlichste, dass derselbe auf den עבר, d. h. das Jenseit, nemlich des Euphrat, als die frühere Heimath des gesammten hebräischen Volksstammes hinweist; auch kann er sehr wohl in dessen Mitte entstanden sein, da durch ihn nur die Erinnerung an eine Einwanderung von drüben bezeugt wird.

In den heiligen Schriften selber wird zwar die Sprache der Israëlitcn nirgend die hebräische genannt; dies wird jedoch nur dem Zufalle zugeschrieben werden dürfen. Dagegen heisst sie Jes. 19, 18. mit Rücksicht auf das Land, in welchem sie die herrschende war, Sprache Kená'ans, und 2 Reg. 18, 26. 28. (Jes. 36, 11. 13.) Neh. 13, 24. wird sie die jüdische genannt; denn schwerlich soll in diesen Stellen eine besondere Mundart bezeichnet werden, sondern es ist eben statt einer älteren Benennung nur eine



usseren  
 ie nicht  
 en Ent-  
 Sprach-  
 rn um-  
 en und  
 artung,  
 dischen  
 che zei-  
 l asiati-  
 steht es  
 anderen  
 breitet,  
 heil der  
 e derje-  
 lort her  
 sprachen  
 rätschen

e Entar-  
 gen glei-  
 brache in  
 schritten  
 hrt letz-  
 rtformen  
 fernt, als  
 nächsten  
 Theile des  
 sigste und  
 lich in den

hiedenen Theilen 3 a  
 nommen rücksicht-  
 Wörter eine grosse  
 geschichtlichen Ent-  
 chern und Abschnitten  
 , die theils auf mund-  
 Veränderungen der

jüngere eingetreten, die nach dem Untergange des nördlichen israelitischen Reiches leicht Eingang finden konnte.

2 a Mit mehreren anderen nahe verwandten Sprachen, die vom Anbeginne der Geschichte an vornehmlich im südwestlichen Asien gesprochen wurden, gehört das Hebräische dem sogenannten semitischen Sprachstamme an. Dieser Name gründet sich darauf, dass die meisten der Völker, welche jene Sprachen redeten, in der Völkertafel Gen. 10. auf Sem (Schém), den Sohn Noachs, als Stammvater zurückgeführt werden. Da aber andere Völker verwandter Zunge, wie namentlich die Phönicier, von derselben Abstammung ausgeschlossen bleiben, so kann bei der Feststellung dieser nicht die Rücksicht auf die Sprache maßgebend gewesen sein und die Benennung selber erscheint daher als eine nicht ganz angemessene; sie ist indessen längst so üblich geworden, dass sie ohne Gefahr einer Missdeutung beibehalten werden kann.

b Von keiner der semitischen Sprachen besitzen wir ebenso alte, noch jetzt ganz verständliche Schriftdenkmale, wie von der hebräischen. Was aber die Alterthümlichkeit des gesammten Gepräges der Sprache nach ihren Lauten und nach der Gestaltung ihrer Wörter anlangt, so wird das Hebräische darin vom Arabischen, wie es bis zur ersten Zeit des Isläms hin gesprochen wurde, grösstentheils entschieden übertroffen. Diese Erscheinung hat für den Sprachforscher eben nichts Befremdendes. Das arabische Volk blieb in seinen von allen Seiten schwer zugänglichen Wohnsitzen bis zur Entstehung des Isläms im Ganzen so ungestört, dass es sein sprachliches Eigenthum reiner und unbeschädigter zu erhalten im Stande war, als alle ihm verwandten Völker; und ebendasselbe Verhältniss wird unter ähnlichen Umständen auch bei anderen Sprachstämmen beobachtet. Die Israeliten dagegen sind schon zeitig in mannichfache Berührung mit anderen Völkern gerathen und ihre Sprache hat in Folge davon beträchtliche Veränderungen rücksichtlich ihrer Laute und der Gestalt ihrer Wörter erlitten, Jahrhunderte lang vor der Zeit, wo auch die arabische Sprache von einem ähnlichen Geschieke betroffen wurde. Noch stärkere Veränderungen sind mit der aramäischen Sprache vor sich gegangen, da die Stämme, welche sich derselben bedienten, noch früher und gewaltiger in das Völkergetriebe des südwestlichen Asiens verwickelt wurden, als selbst die Israeliten. So zeigt sich bei diesen drei Hauptzweigen eines



und desselben Stammes in den wichtigsten Stücken der äusseren Gestaltung sehr deutlich eine dreifache Abstufung, welche nicht im Verlaufe der Zeit einer immer kunstvolleren sprachlichen Entwicklung entgegen führt, die wir überhaupt in keinem Sprachstamme der Erde zu beobachten Gelegenheit haben, sondern umgekehrt eine fortschreitende Entartung in den Lauten und in der Gestaltung der Wörter bezeichnet; eben die Entartung, welche in dem indo-europäischen Sprachstamme dem Alt-Indischen gegenüber theilweise schon das Griechische und Lateinische zeigen, im höchsten Mafse aber die neueren europäischen und asiatischen Sprachen jenes Stammes aufweisen. Uebrigens versteht es sich hiernach von selbst, dass die Vergleichung keiner anderen verwandten Sprache über das Hebräische soviel Licht verbreitet, als die des Arabischen; in der That kann ein grosser Theil der hebräischen Laut- und Wortbildungs-Lehre nur mit Hülfe derjenigen Aufschlüsse richtig erkannt werden, welche von dort her gewonnen sind. Dass das gegenseitige Verhältniss beider Sprachen so lange verkannt wurde, ist für die Behandlung der hebräischen Sprachlehre von grossem Nachtheile gewesen.

Es darf aber hier nicht unbemerkt bleiben, dass die Entartung verwandter Sprachen keineswegs in allen Beziehungen gleichen Schritt zu halten braucht, sondern z. B. die eine Sprache in Betreff der Ausartung einzelner Laute weniger weit vorgeschritten sein kann, als eine andere, ihr verwandte, während umgekehrt letztere sich hinsichtlich des allgemeinen Charakters der Wortformen weniger weit von der gemeinsamen älteren Grundlage entfernt, als jene. Doch pflegt die Entartung der Wortformen im nächsten Zusammenhange mit den Veränderungen in demjenigen Theile des Lautsystems zu stehn, der seiner Natur nach der flüssigste und daher dem Wandel am meisten unterworfen ist, nemlich in den Vocalen.

Die hebräische Sprache, wie sie in den verschiedenen Theilen 3 a der heiligen Schriften vorliegt, zeigt im Ganzen genommen rücksichtlich der Lautgesetze und der Gestaltung der Wörter eine grosse Gleichförmigkeit und einerlei Stufe der geschichtlichen Entwicklung; doch fehlt es in mehreren Büchern und Abschnitten nicht ganz an solchen Eigenthümlichkeiten, die theils auf mundartlicher Abweichung beruhen, theils auf Veränderungen der Sprache im Laufe der Zeit deuten.

Ueber Mundarten innerhalb der hebräischen Sprache fehlt es freilich an ausdrücklichen Nachrichten fast gänzlich. Das in der Stelle Neh. 13, 24. im Gegensatze des Jüdischen (d. i. Hebräischen) erwähnte Asdódische ist wohl eher eine verschiedene Sprache, als bloss ein abweichender Dialect, und die Eigenthümlichkeiten der galiläischen Aussprache, Matth. 26, 73., vgl. Talm. Bab. Tract. 'Erub. 53 b., beziehen sich vielleicht überhaupt nicht auf das Alt-Hebräische, sondern auf die in Palästina allmählig eindringende aramäische Sprache. Aber Jud. 12, 6. wird einer den Ephraimiten eigenthümlichen mundartlichen Vertauschung eines Zischlautes mit einem anderen gedacht, und man ist vielleicht berechtigt, auf gleiche Weise einen Theil der noch jetzt in den heiligen Schriften vorkommenden Buchstaben-Vertauschungen als mundartliche Abweichung zu betrachten; doch lässt sich nicht gut übersehen, wieviel etwa von solchen Vertauschungen auf allmählicher lautlicher Entartung der ganzen Sprache beruht, und wieviel davon auf Rechnung fehlerhafter Schreibart kommt. Ausserdem dürfen besonders einige Eigenthümlichkeiten verschiedener im nördlichen Palästina geschriebener Bücher und Abschnitte als mundartliche Abweichungen angesehen werden, Einzelnes vielleicht auch in anderen Büchern, obgleich das Urtheil darüber aus mehreren Gründen ziemlich unsicher bleibt.

- b Rücksichtlich solcher Eigenthümlichkeiten in den Lauten und in der Gestaltung der Wörter, welche auf einer Verschiedenheit des Zeitalters der Sprache beruhen, ist eine genauere Zeitbestimmung nur zum Theil mehr möglich. Man kann nemlich allerdings neben demjenigen, was das Eigenthum der Sprache in dem grössten Theile der heiligen Schriften ausmacht, theils einiges Alterthümliche, theils Jüngerer erkennen; aber das Alterthümliche einem bestimmten Zeitalter zuzuweisen, ist unthunlich, weil nicht bekannt ist, zu welcher Zeit gerade die älteren Theile der Schrift ihre gegenwärtige Gestalt erhalten haben. Stücke, die ihrem wesentlichen Inhalte nach einem sehr frühen Zeitalter angehören mögen, sind doch wahrscheinlich durch mancherlei Veränderungen hindurch gegangen, ehe der Text in der Weise festgestellt wurde, wie er jetzt vorliegt, und die Ansicht derer, welche meinen, dass die hebräische Sprache selbst von Moses Zeiten an bis in das siebente Jahrhundert vor Christo herab nur unwesentliche Veränderungen erfahren habe, hat bei dem Gange der

Geschichte des Volkes während dieses Zeitraums nicht viel für sich. Uebrigens sind die alterthümlichen Abweichungen der Sprache wenig zahlreich; sie treten vorzugsweise im Pentateuch hervor und sind gehörigen Orts zu erwähnen.

Zu den Eigenthümlichkeiten einiger der jüngsten Theile der heiligen Schriften gehört namentlich die Aufnahme allerlei aramäischen Sprachgutes, wobei jedoch das Gepräge der Sprache im Uebrigen unverändert bleiben kann. Die Veranlassung zu solcher Entlehnung gab die nach der Zeit des Exils immer zunehmende Gemeinschaft der Israëlitcn mit den Völkern aramäischer Zunge, indem nicht nur viele Israëlitcn zerstreut unter jenen lebten, sondern auch ein Theil des heiligen Landes von Aramäern in Besitz genommen war. Indessen versteht es sich von selbst, dass fremde Bestandtheile nur ganz allmählig in die hebräische Sprache eindringen konnten, und dass die Einwirkung der Berührung mit den Fremden nicht überall gleichmässig war. Es ist wahrscheinlich, dass die Aufnahme aramäischen Sprachguts grösstentheils erst den beiden letzten Jahrhunderten vor Christo angehört, und dass sich die Bewohner verschiedener Landestheile bis zum Abschlusse der Sammlung heiliger Schriften hin derselben so gut wie gänzlich enthielten.

Ausser der Verunzierung der Sprache durch Einführung fremder Bestandtheile zeigen sich theils in denselben, theils in anderen jüngeren Schriften noch mehrere andere Abweichungen von der früheren Gestalt der Sprache, welche im Allgemeinen ebenfalls als eine Folge des vermehrten und innigeren Verkehrs mit Fremden aller Art anzusehen sind; doch betreffen sie weniger die einzelnen Laute der Sprache und die Bildung ihrer Wörter, als deren Verbindungsweise in der Rede und den gesammten Sprachgebrauch. Hiervon ist, soweit es überhaupt in die Sprachlehre gehört, in der Syntax zu handeln.

Abgesehen von solchen Veränderungen der Sprache, die sich allmählig im gemeinen Gebrauche zeigen, hat natürlich die dichterische Rede in ausgedehntem Masse die Freiheit, sich von der strengen Beobachtung des sprachlichen Gebrauches bestimmter Zeiten und Oertlichkeiten loszusagen und sowohl alterthümliches, als örtlich beschränktes Sprachgut auf künstlerische Weise zu verwenden.

Noch zeigen einzelne Schriftsteller besondere Eigen-

thümlichkeiten, die vermuthlich als Incorrectheiten zu bezeichnen und von einer untergeordneten Bildungsstufe abzuleiten sind, worauf jene Schriftsteller standen. Man darf aber dabei wieder nicht ausser Acht lassen, dass manche Sprachwidrigkeit in den jetzigen Texten der heiligen Schriften bloss als Schreibversehen zu betrachten ist oder auf zufälliger Beschädigung des Textes beruht.

- d Wie lange sich das Alt-Hebräische ohne wesentliche Veränderung als lebende Sprache erhalten habe, lässt sich nicht bestimmen; vielmehr hat sich aus demselben ganz allmählig das Neu-Hebräische entwickelt, welches uns in zahlreichen Schriften der nachchristlichen Zeit entgegentritt und bei einem Theile der Juden in ihrer Zerstreuung bis auf den heutigen Tag im Gebrauche geblieben ist. Es kann aber kaum zweifelhaft sein, dass die Sprache bis zum Anfange des letzten vorchristlichen Jahrhunderts bei einem bedeutenden Theile des jüdischen Volkes noch ihre alte Reinheit im Wesentlichen bewahrt hatte, während freilich viele Israëlitcn, besonders solche, die ausserhalb des heiligen Landes wohnten, oder längere Zeit gewohnt hatten, die alte Volkssprache völlig mit einer anderen, namentlich der verwandten aramäischen, vertauscht hatten, viele andere nur mehr ein bereits stark ausgeartetes Hebräisch sprachen.

- 4 Die hebräische Sprache hat, wie der gesammte semitische Sprachstamm, unzweifelhaft eine gewisse ursprüngliche Verwandtschaft mit verschiedenen anderen Sprachstämmen, insbesondere mit solchen, deren Gebiet örtlich an das semitische Sprachgebiet angränzt. So mit mehreren afrikanischen Sprachen, am auffallendsten in einigen wichtigen Stücken mit dem Alt- und Neu-Aegyptischen, wenngleich eine völlige Vereinigung dieser Sprachen mit dem semitischen Stamme selbst durch eine Reihe schlagender Beweise ursprünglicher Verwandtschaft noch nicht gerechtfertigt erscheinen würde. Minder nahe stehn dem semitischen Stamme die indo-europäischen Sprachen, welchen sich jener mit einer Menge beträchtlicher Unterschiede gegenüber stellt. Diese beginnen schon mit der ersten Grundlage der Sprache, dem Lautsysteme. Namentlich sind den älteren semitischen Sprachen mehrere Mitlaute eigen, die in den indo-europäischen fehlen, und von den Hauchlauten, zum Theil auch von den Zischlauten, wird ein ausgedehnterer Gebrauch gemacht, der die semitischen Sprachen bei

richtiger Aussprache für das Ohr des Europäers rau und unangenehm erscheinen lässt.

Auch in der Gestaltung der einfachsten Begriffsbezeichnungen, welche man Wurzeln zu nennen pflegt, weichen die semitischen Sprachen von den indo-europäischen jetzt sehr entschieden ab, obgleich eine ursprüngliche Verwandtschaft zwischen einem grossen Theile der Wurzeln beider Sprachstämme nicht geläugnet werden kann.

Die Verschiedenheit in der Gestaltung der Wurzeln hat auch auf die Bildungsweise der von den Wurzeln ausgehenden selbstständigen Wörter Einfluss geübt, sowohl auf die der Nennwörter (*Nomina*), die nur einen Begriff bezeichnen, als der Satz Wörter (*Verba*), welche stets zwei Begriffe ausdrücken, die nach Inhalt und Umfang mit einander verglichen werden, d. h. mit einander im Satzverhältnisse stehn. Die semitischen Sprachen zeigen bei der Wortbildung eine eigenthümliche Feinheit und besitzen die Fähigkeit, mit dem Aufwande äusserst geringer Mittel wichtige Unterschiede der Wörter bestimmt und deutlich zu bezeichnen. Was aber die verschiedenen Verhältnisse betrifft, worin das Wort im Zusammenhange solcher Sätze stehn kann, die über das allereinfachste Mafs der Entwicklung hinausgehn, so begnügen sich dieselben Sprachen bei der Auffassung dieser mit dem Nothwendigsten und erscheinen den indo-europäischen gegenüber arm und wenig ausgebildet. Nicht minder steht der semitische Sprachstamm gegen den indo-europäischen in Betreff der Zusammensetzung der Wörter zurück, von der sich nur geringe Anfänge zeigen. Endlich besitzen die semitischen Sprachen zwar rücksichtlich der Art und Weise der Satzbildung eine grössere Freiheit, als die indo-europäischen, welche sich die Fessel der beständigen Verwendung des Satzwortes (*Verbum*) für alle Sätze angelegt haben; aber in der Verknüpfung verschiedener Sätze mit einander zeigen sie eine bei weitem weniger eindringende und von höherer geistiger Ausbildung zeugende Auffassungsweise.

## Die frühere Gestalt der Sprache.

Da die alt-hebräische Sprache, wie oben §. 2 b. gesagt wurde, 5 a in Betreff der Laute und der Wortformen, welche sie verwendet, als eine bereits entartete anzusehen ist, so ist es nöthig, der

Lehre von den Laut- und Wortbildungsgesetzen der Sprache, wie sie jetzt vorliegt, zunächst eine kurze Uebersicht voraufgehn zu lassen, woraus theils das ältere Lautsystem der Sprache, sowie die wichtigsten Veränderungen, welche dasselbe bis zur Ausbildung der Sprache in den heiligen Schriften erfahren hat, theils die Gestaltung der Wortformen in der älteren Sprache nach Maßgabe der allgemeinen Grundsätze der Wortbildung in dem semitischen Sprachstamme erkannt werden können. Eine solche Uebersicht lässt sich bei dem gänzlichen Mangel an unmittelbaren Zeugnissen nur auf sprachwissenschaftlichem Wege, glücklicher Weise aber unter Beihülfe des zunächst verwandten Alt-Arabischen mit völliger Sicherheit hinsichtlich aller wesentlichen Züge herstellen.

## I. Das alte Lautsystem und dessen allmälige Veränderung.

### 1. Die einzelnen Laute der Sprache.

- b Die hebräische Sprache hat ursprünglich nur drei Vocale gekannt: den durch die Mundhöhle frei und unbehindert hindurchgehenden Laut des a und die durch Verengerung des Einganges oder des Ausganges der Mundhöhle in entgegengesetzter Weise abgeänderten Laute des i und des u. Der Laut des i ist fein und hell, der des u dumpf und dunkel.

Das a ist ehemals, wie in anderen alterthümlichen Sprachen, der entschieden vorherrschende Vocal im Hebräischen gewesen; die beiden anderen Vocale nahmen eine untergeordnete Stellung ein und traten vorzugsweise da auf, wo es die kürzeste Andeutung verschiedener, aber analoger Verhältnisse in der Sprache galt.

Alle drei Vocale konnten kurz oder lang gesprochen werden; die kurze Aussprache war vorherrschend und die langen Vocale können als Aequivalente zweier kurzer gelten.

Diphthonge sind der Sprache ursprünglich fremd gewesen; doch können schon ziemlich früh die Mischlaute é (gesprochen wie das französische é in *éclat*, *écu*) aus ä und i, und ó (gesprochen wie das französische Wort *au*) aus ä und ü entstanden sein.

- c Die Aussprache des ä ist schon frühzeitig ausgeartet; der ursprüngliche Laut hat sich verdunkelt, zunächst ohne Zweifel

in einen dem schwedischen *ä* entsprechenden Laut, der zwischen *ä* und *ó* in der Mitte liegt, dann geradezu in *ó*, ja späterhin zuweilen selbst in den dunkelsten der Vocallaute *ü*. — Jüngerer Ursprungs ist vermuthlich die Entartung des *ä* nach der entgegengesetzten Seite hin, nemlich in *å*, das die Mitte zwischen *ä* und *é* hält. Diese Art der Abänderung ist zugleich die seltnere.

Das *ä* ist in manchen Wörtern vielleicht schon frühzeitig in *i* abgeschwächt. In seltenen Fällen hat dieselbe Veränderung auch das *ü* betroffen.

Endlich haben sich als Aequivalente der reinen, dem *ä* scharf gegenüber stehenden Laute *i* und *ü* allmählig die weniger scharf ausgeprägten, gleichsam farbloseren Laute *ë* und *ö* ausgebildet.

Die Sprache unterschied ferner, wie die Geschichte der Schrift 6 a zeigt, ursprünglich nur zwei und zwanzig Consonanten, die man mit Rücksicht auf die bei deren Bildung vorherrschend einflussreichen Organe in fünf Classen theilen kann, in Kehl-, Gaum-, Zungen-, Zahn- und Lippenlaute. Innerhalb dieser Classen gestaltete sich aber die Lautentwicklung ihrem Umfange und zum Theil ihrer Art nach etwas verschieden.

Die zweite, dritte und fünfte Classe zeigen unter einander die meiste Gleichartigkeit. In jeder derselben bildet ein Paar von Lauten, die in gleichmässiger Abstufung einen verschiedenen Grad von Härte besitzen, den eigentlichen Kern; es sind die Laute *k* und *g*, *t* und *d*, *p* und *b*. Hieran schliesst sich bei den Gaum- und Lippenlauten noch ein weicherer Consonant an, *j* und *w*. Diese stehn den Vocalen *i* und *u* sehr nahe und Uebergänge zwischen *j* und *i*, wie zwischen *w* und *u*, sind nicht selten. — In der Classe der Zungenlaute kann sich ein entsprechender weicher Laut nicht bilden.

Die Laute *k t p g d b* sind seit einer Zeit, die sich nicht *b* mehr ermitteln lässt, aber ziemlich hoch hinauf reichen kann, einer doppelten Aussprache fähig, einer härteren und einer durch Aspiration erweichten. Letztere mag hier zum Unterschiede durch die nach der neugriechischen Aussprache den hebräischen Lauten wesentlich entsprechenden Buchstaben *χ θ φ γ δ β* bezeichnet werden.

Durch ein eigenthümliches Verhalten der Zunge bildet sich *o* ferner in den beiden Classen der Gaum- und Zungenlaute ein

kräftiger Laut von dumpfem Klange, dessen Aussprache kaum anders, als durch mündliche Ueberlieferung zu erlernen ist. Hier möge zur Bezeichnung des dumpfen Gaumlautes das q, zu der des dumpfen Zungenlautes das t dienen. Ein entsprechender Lippenlaut hat sich im Hebräischen nicht entwickelt.

Jeder dieser Classe könnte sich nun noch ein bestimmter Nasallaut anschliessen; die hebräische Sprache hat indessen einen solchen für die Classe der Gaumlaute nicht ausgebildet, sondern beschränkt sich auf den lingualen Nasal n und auf den labialen m.

Eine weitere Entwicklung findet nur bei der Classe der Zungenlaute statt, welcher noch zwei Vibrationslaute angehören, r und l. Beide unterscheiden sich von einander vornehmlich durch das verschiedene Verhalten des vorderen Theils der Zunge.

- d Die erste und vierte Classe der Consonanten (§. a), die Kehl- oder Hauchlaute und die Zahn- oder Zischlaute, deren ungewöhnlich reiche Entwicklung für das Hebräische charakteristisch ist, stehn ihrer eigenthümlichen Bildung nach ganz ausserhalb des Systems der drei anderen Classen, obgleich die verschiedenen Abstufungen härterer und weicherer Aussprache und die Bildung dumpferer und gleichsam abnormer Laute sich auch hier wieder finden.

So bei den Kehllauten, wo sich zu dem für das Organ des Deutschen schwer erreichbaren kräftigen Hauche, der mit *h* bezeichnet werden mag, und dem schwächeren des deutschen *h* einerseits der noch weichere, aber ganz als Consonant aufgefasste Laut des griechischen *Spiritus lenis* gesellt, andererseits ein Laut von abnormer Bildung, der dem Ohre des Europäers sehr fremdartig klingt und mit dem q und t auf gleicher Stufe steht. Diese beiden Laute mögen hier, damit ihr Consonantwerth sofort in die Augen springe, durch die in die Reihe der übrigen Buchstaben eingefügten fremdartigen Zeichen *ʔ* und *ç* angedeutet werden. Der weiche Laut des *ʔ* steht freilich mit j und w auf gleicher Stufe, doch besitzt er nicht eine ebenso entschiedene, zu gegenseitigen Umwandlungen führende Verwandtschaft mit dem dritten der alten Vocale a, wie jenen in Bezug auf die Vocale i und u eigen ist.

- e Die Zahnlaute zeigen ebenfalls eine regelmässige Abstufung zwischen einem scharfen s und einem gelinden (französischen) z, zu welchen ein abnorm gebildeter Laut tritt, der mit *ç* bezeichnet



werden mag und der Reihe *c q t* entspricht. Eine grössere Erweichung ist aber hier so wenig möglich, wie bei den Zungenlauten, mit welchen die Zahnlaute noch am nächsten verwandt sind.

Dagegen findet sich neben dem scharfen *s* noch ein anderer Zischlaut, welcher nach der besten Ueberlieferung dem deutschen *sch* nahe steht, ohne dessen Stärke zu erreichen, und hier mit *š* bezeichnet werden mag.

Von dem Laute des scharfen *s* hat sich frühzeitig, obwohl lange nach Einführung der hebräischen Consonantschrift, ein gequetschter Zischlaut, *ś*, dem deutschen *sch* entsprechend, abgezweigt.

Mit Einschluss dieses *ś* und bei doppelter Zählung der aspirationsfähigen Buchstaben (§. b) wächst die Zahl der Consonantlaute, welche sich bis zur Zeit der vollständigen Ausbildung des jetzigen Schriftsystems entwickelt hatten, auf neun und zwanzig.

## 2. Die Bildung der Sylben und Wörter.

Rücksichtlich der Bildung der Sylben galten im Hebräischen ursprünglich die allereinfachsten Gesetze. Jede Sylbe begann mit einem Consonanten, auf welchen entweder bloss ein (kurzer oder langer) Vocal oder auch ein kurzer Vocal mit einem nachfolgenden Consonanten folgte. Nur in gewissen seltenen Fällen konnten, wie es scheint, zwei Consonanten an die Spitze einer Sylbe treten. Die Sylben mit kurzem Vocale waren ehemals in der hebräischen Sprache viel zahlreicher, als die mit langem Vocale.

Ein Wort kann entweder aus einer Sylbe oder aus mehreren Sylben bestehn; einsylbige Wörter waren aber in älterer Zeit kaum vorhanden oder doch sehr selten. Der Umfang eines einzelnen selbstständigen Wortes scheint zu keiner Zeit die Zahl von sechs Sylben überschritten zu haben; doch konnte die Sylbenzahl dadurch wachsen, dass sich verstümmelte Wörter als Präfixe oder Suffixe an dasselbe anlehnten und mit ihm zu einem Ganzen verschmolzen. Fast alle Wörter gingen auf einen Vocal aus, nur dass demselben in gewissen Fällen vielleicht ein leichter Nasallaut nachfolgen konnte. Sonst schlossen, abgesehen von einigen verstümmelten Nominibus, die zu blossen Partikeln herab-

gesunken waren, nur einige wenige Verbalformen mit einem Consonanten.

- c      Wo mehrere Sylben zusammen ein Wort bilden, werden sie durch den Wortton zusammengehalten, welcher eine der Sylben als den lautlichen Mittelpunkt des Wortes hervorhebt. Welche Grundsätze die hebräische Sprache in früheren Zeiten rücksichtlich der Setzung des Tones befolgte, ist nicht genau bekannt; doch lässt sich manches Einzelne aus dem Gange, den die Lautveränderungen genommen haben, und mit Hülfe des Arabischen noch jetzt mit Sicherheit erkennen.

Neben dem hier erwähnten Worttone kann in mehrsyllbigen Wörtern noch eine schwächere Hervorhebung einer anderen Sylbe, oder gar mehrerer Sylben, eintreten, die man als Neben- oder Gegenton bezeichnen kann. Auch in dieser Hinsicht sind die in der älteren Sprache befolgten Grundsätze noch theilweise erkennbar.

### 3. Wohllautsgesetze und Entartung der Aussprache.

- 8 a      Dass die Laute der Sprache, wo sie zur Bildung von Sylben und Wörtern zusammentreten, gewissen Gesetzen in Betreff des Wohllauts unterworfen werden und durch diese mancherlei Abänderungen erfahren, versteht sich so ziemlich von selbst; bei der grossen Einfachheit des Sylbenbaues konnten indessen durch die Wohllautsgesetze in der älteren hebräischen Sprache nicht so umfassende Lautveränderungen veranlasst werden, wie in manchen anderen Sprachen. Als die wichtigsten der auf solchem Grunde beruhenden Veränderungen erscheinen dort folgende:

1. Das Zusammentreffen von Zisch- und Zungenlauten hat in gewissen Fällen eine Umstellung derselben veranlasst.

2. Gewisse Consonanten sind in vielen Fällen einem unmittelbar angränzenden Consonanten gleich oder doch gleichartig gemacht.

3. Das w ist häufig, besonders aber im Anlaute, in j umgewandelt.

4. Die weichsten Consonanten haben sich häufig in Vocale aufgelöst, zumal wo ihnen innerhalb derselben Sylbe ein Vocal unmittelbar voranging.

5. Hie und da sind consonantische Laute zu Anfange eines

Wortes, sehr häufig consonantische und vocalische in der Mitte oder am Ende weggefallen.

Nachlässigkeit in der Aussprache führt in allen Sprachen allmähliche Lautentartungen herbei. Einzelnes dieser Art ist in die hebräische Sprache schon frühzeitig eingedrungen, wie z. B. die Verdunkelung des *â* (§. 5 c); die spätere Gestaltung der Sprache aber ist grossentheils als das Ergebniss immer wachsender Lautentartung anzusehen, wie unten gezeigt werden wird.

## II. Gestaltung der Wortformen in der älteren Sprache.

### 1. Die Bildung der Wurzeln.

Von welcher ursprünglichen Grundlage ausgehend und auf <sup>9 a</sup> welchen Wegen fortschreitend die hebräische Sprache und ihre Schwestern zu den Gesetzen über die Wortbildung und namentlich zunächst über die Bezeichnung der einzelnen Begriffe gelangten, welche für sie charakteristisch geworden sind, ist nicht bekannt. Es liegt aber im Wesen der menschlichen Sprache überhaupt, dass alle ursprüngliche Begriffsbezeichnung syllabischer Natur war, und höchst wahrscheinlich gab es für die Bildung der syllabischen Begriffsbezeichnungen überall und von jeher gewisse einfache, aber bestimmte Gesetze, wie z. B. das im indoeuropäischen Sprachstamme noch deutlich erkennbare Gesetz der Einsylbigkeit. Eben dieses Gesetz mag früher auch der längst verloren gegangenen gemeinsamen Grundlage aller semitischen Sprachen eigen gewesen sein.

Schon in den ältesten Sprachen musste sich die ursprüngliche, natürlicher Weise beschränkte Zahl der Begriffsbezeichnungen nach und nach vermehren, was auf verschiedene Art geschehen konnte. Ohne Zweifel ist dasselbe auch in der ehemaligen Grundlage der semitischen Sprachen der Fall gewesen; dann aber hat diese den gesammten, im Verlaufe einer langen Lebenszeit allmählig erworbenen Vorrath von Begriffsbezeichnungen einer durchgreifenden Umwandlung nach neu geschaffenen Gesetzen für die Bildung der sprachlichen Formen unterworfen.

Die Thatsache einer solchen Umwandlung liegt deutlich ge-

nug vor, indem innerhalb des ganzen semitischen Sprachstammes die einfachste Bezeichnung der Begriffe nicht mehr an die syllabische Form geknüpft ist, sondern ausschliesslich in consonantischen Combinationen gefunden wird, die als das Ergebniss eines ebenfalls einfachen, aber entschieden secundären Bildungsgesetzes zu betrachten sind. Die einfachsten Begriffsbezeichnungen treten demgemäss nirgend mehr als selbstständige Wörter auf, da deren Dasein durch syllabische Bildung bedingt wird, sondern sie existiren nur noch als Grundlage von Wortformen, in denen der begriffliche Inhalt jener durchweg auf die eine oder die andere Weise modificirt oder erweitert ist. Man pflegt diese consonantische Grundlage der Wörter in dem semitischen Sprachstamme mit dem Namen Wurzeln zu bezeichnen, was um so angemessener erscheinen kann, da durch diesen bildlichen Ausdruck in sinniger Weise zugleich die Idee einer selbstständigen Existenz ausgeschlossen und das eigenthümliche Verhältniss zu den aus jener Grundlage entwickelten Wörtern angedeutet wird.

- b Das neue, dem ganzen Sprachstamme eigenthümliche Bildungsgesetz für die Wurzeln ist die Verwendung von drei Consonanten zur Bezeichnung der einfachen Begriffe. Auf welche Weise der Uebergang aus der älteren Gestaltung der Sprache zu dieser neueren gemacht sei, lässt sich, wie gesagt, nicht mehr ermitteln; doch lehrt eine aufmerksame Zergliederung der hebräischen Sprache verschiedene, mit jenem Uebergange zusammenhängende Umstände kennen, welche hier erwähnt werden müssen.

1. Zuvörderst nimmt man sehr leicht wahr, dass verwandte Begriffe vielfach durch ähnliche Consonantengruppen bezeichnet werden. So finden sich ganze Reihen von Wurzeln, die bei sehr enger Sinnverwandtschaft unter den drei Consonanten, woraus sie bestehn, sämmtlich zwei mit einander gemein haben, wie z. B. dhw, dhp, dhq, ndh, dwh, lauter Wurzeln, die mit geringfügigen, zum Theil kaum mehr erkennbaren Modificationen den Begriff des Stossens bezeichnen; ebenso dkk, dk, dkw, dwk, welche ein Zerstossen, Zermalmern ausdrücken. Allem Anscheine nach sind aber nicht allein die einzelnen Wurzeln innerhalb jeder dieser beiden Reihen mit einander verwandt, sondern auch in entfernterem Grade die ganzen

Reihen unter sich, und beide zusammen wieder mit der Wurzel dqq, die ebenfalls ein Zermalmen bezeichnet. Aehnlich ist das Verhältniss zwischen den Reihen qcc, qcw, qcb, qcc, qcr und gzz, gzw, gzm, gzc, gzc, gzl, welchen beiden wieder andere Wurzeln an die Seite gestellt werden können; zwischen qpç, qpz, qpd und den Wurzeln qbç, qmç, und in vielen anderen Fällen mehr.

Dass eine Sprache bei der Feststellung der Begriffsbezeichnungen in solcher Weise verfähre, ist offenbar ganz naturgemäss und scheint keiner weiteren Erklärung zu bedürfen; da jedoch die semitische Wurzelbildung überhaupt secundärer Art ist, so hat man vielleicht Grund, die äussere Verwandtschaft so vieler Wurzeln grossentheils als die Folge gemeinsamer Abstammung von einer einfacheren, nur zwei Consonanten enthaltenden Grundlage anzusehen, die aber mit der uranfänglichen syllabischen Begriffsbezeichnung noch keineswegs zusammenzufallen braucht. Die sichere und einigermaßen umfassende Wiederherstellung einer solchen muthmasslichen biliteren Grundlage der semitischen Sprachen kann indessen schwerlich mehr gelingen; abgesehen davon, dass sich nicht mehr ermitteln lässt, ob und wie damals noch die Vocale bei der Begriffsbezeichnung in Betracht kamen, greift die Verwandtschaft der triliteren Wurzeln, aus deren Zergliederung das nöthige Material gewonnen werden soll, so sehr in einander und sind diese selber bereits so mannichfaltigen und bedeutenden Einflüssen euphonischer Art unterworfen gewesen, dass selbst der consonantische Theil der biliteren Bezeichnungen in vielen Fällen nicht mehr mit Sicherheit in seiner ursprünglichen Gestalt erkannt werden wird.

2. Trilitere Wurzeln konnten aus einer biliteren Grundlage am einfachsten durch Verdoppelung eines der beiden schon vorhandenen Consonanten entwickelt werden. Die Zergliederung des semitischen Sprachvorraths zeigt in der That, dass sich bei vielen Wurzeln der zweite Consonant an der dritten Stelle wiederholt, und im Hebräischen lassen sich ungefähr 150 Wurzeln nachweisen, die auf diesem Wege entstanden sein werden. Eine entsprechende Verdoppelung des ersten Consonanten an der Spitze der neuen triliteren Wurzel ist nicht beliebt worden und die seltenen Fälle, wo es den Schein hat, als wenn eine Wurzel mit zwei gleichen Consonanten beginne, sind auf andere Weise zu erklären. Auch diejenigen, nicht eben zahlreichen Wurzeln, in

welchen jetzt derselbe Consonant an der ersten und an der dritten Stelle steht, sind schwerlich durch blosse Wiederholung des ersten Consonanten einer biliteren Grundlage, sondern auf anderem und wohl nicht immer gleichem Wege entstanden.

3. Ueberhaupt scheint es, als wenn die weitere Ausbildung ehemals biliterer Begriffsbezeichnungen häufiger durch Zuwachs am Ende derselben bewirkt worden sei, als durch Vorsetzung oder Einschlebung eines neuen Consonanten. Auch leidet es wenig Zweifel, dass die hinzugefügten Consonanten vorzugsweise, wenn auch nicht ausschliesslich, aus der Zahl der weicheren und flüssigeren gewählt worden. Man darf sich aber nicht verhehlen, dass man bei der Analyse der einzelnen Wurzeln zur Zeit noch auf sehr unsicherem Boden steht und in vielen Fällen gar keine Veranlassung vorliegt, dem einen oder dem anderen Consonanten einer Wurzel eine untergeordnete Wichtigkeit zuzuschreiben und ihn als einen bloss accessorischen und modificirenden Bestandtheil anzusehen.

4. Von der Verwendung bei der Begriffsbezeichnung durch trilitere Wurzeln ist keiner der Consonanten ausgeschlossen, wenn auch einige derselben weniger häufig vorkommen, als manche andere. Dagegen hat man vermieden, gewisse nahverwandte Laute entweder überhaupt in derselben Wurzel zu verwenden, oder doch unmittelbar neben einander zu gebrauchen. So finden sich die Gaumlauten qkg, die Lippenlaute pb, die härteren Zungenlaute tt niemals innerhalb derselben Wurzel beisammen. Ebensowenig verträgt sich c mit einem der anderen Hauchlaute, noch auch h und h mit einander; ebensowenig z mit einem anderen Zischlaute, oder mit d, noch auch s und ç mit einander. In unmittelbarer Nachbarschaft aber kommen innerhalb derselben Wurzel nicht vor: p und m, ç und s, l und n. Der Grund dieser Erscheinung ist weniger in einer blossen Rücksicht auf Wohlklang, als darin zu suchen, dass es bei der Begriffsbezeichnung im Allgemeinen am meisten auf eine angemessene Verbindung der Lautclassen ankam, so dass zwar gern an derselben Stelle verschiedene Consonanten derselben Classe mit unerheblicher Modification des Sinnes erscheinen, nicht aber neben einander zwei Consonanten, die gewissermassen als Aequivalente gelten konnten.

5. Bei der Verbindung von Consonanten, welche verschiedenen Classen angehören, zu einer Wurzel bemerkt man nicht sel-

ten, dass zwei benachbarte Laute in Anwendung der grösseren oder geringeren Härte der Aussprache auf gleicher Stufe stehn; so z. B. in Wurzeln wie qṭb, kṭb, gdp; qṣc, kṣh, gzc; ähnlich auch in pṣr, bṣr, in qṣh, gṣh u. s. w. Doch beruht auch diese Erscheinung weniger auf blossen Wohllautgesetzen, als auf dem Streben nach zweckmässiger Verwendung härterer oder weicherer Laute zur Bezeichnung des jedesmal in Betracht kommenden Begriffes.

6. Dass die Nachahmung des Schalles in der Natur bei der Bezeichnung der Begriffe häufig von Einfluss gewesen sei, kann nicht geläugnet werden; man läuft jedoch Gefahr die Zahl der schallnachahmenden Wurzeln für grösser zu halten, als sie wirklich sein mag, weil es gar leicht ist, sich über das Zusammenstimmen eines Naturlautes mit der einmal festgesetzten und dem Forschenden geläufig gewordenen Bezeichnung eines Begriffes selbst zu täuschen.

7. Einzelne Wurzeln sind im Verlaufe der Zeit mehr oder weniger häufig von gewissen, wie es scheint, rein lautlichen Umwandlungen betroffen worden, welche ohne allen Einfluss auf die Bedeutung derselben blieben. So sind hie und da härtere Wurzellaute nach und nach mit weicheren vertauscht, wie wenn neben ḡḥq in gleicher Bedeutung auch ṣḥq erscheint, neben clḡ auch clṣ und clz, neben ḡcḡ auch zcḡ u. dgl. m. Anderswo tritt eine Verwechselung der weichen Laute ṡ w j ein, wie z. B. in qṣr neben qṣw, in plj neben plṡ u. s. w. Einige seltener vorkommende Vertauschungen von Wurzellauten mögen zum Theil mit dialectischen Unterschieden innerhalb der Sprache zusammenhängen, wie sich aus der Jud. 12, 6. erwähnten Verwechselung der Laute ṣ und ṣ schliessen lässt, anderentheils aber von blosser Nachlässigkeit in der Aussprache und einreissender Verderbniss herrühren. Auf einer ähnlichen Grundlage kann auch die zuweilen vorkommende veränderte Folge der Wurzelconsonanten beruhen, wie wenn z. B. neben der Wurzel kbs mit gleicher Bedeutung auch ksb, neben sml auch slm erscheint u. dgl. m.

Dass die Bezeichnung der Begriffe durch trilitere Wurzeln c in dem semitischen Sprachstamme einst consequent durchgeführt war, ist nicht unwahrscheinlich und wird namentlich nicht dadurch widerlegt, dass in den uns vollständiger vorliegenden Zweigen des-

selben eine gewisse Anzahl von Begriffsbezeichnungen drei deutlich erkennbare Wurzelconsonanten jetzt nicht aufweist. Diese Erscheinung kann ebenso leicht die Folge lautlicher Verstümmelungen sein, welche trilitere Wurzeln im Verlaufe einer längeren Zeit erfahren haben, als von einem frühzeitigen Stillstande in der lautlichen Entwicklung herrühren.

d      Dagegen ist es gewiss, dass die hebräische Sprache gleich ihren Schwestern nicht immer bei der triliteren Begriffsbezeichnung stehn geblieben ist, sondern angefangen hat, in der lautlichen Entwicklung noch einen Schritt weiter zu thun. Bereits frühzeitig erscheinen quadrilitere Wurzeln und ihre Zahl nimmt allmählig zu; doch ist deren Feststellung nicht ohne Schwierigkeiten, und die bei dieser Weiterbildung befolgten Grundsätze lassen sich selten mit Sicherheit erkennen. Am deutlichsten ist noch die Entstehung einiger quadriliterer Wurzeln durch Einschlebung eines Vibrationslautes, namentlich des *r*, hinter dem ersten Consonanten einer triliteren Wurzel, wie z. B. bei *krbl* aus *kbl*, *krām* aus *kām*, *śrbṭ* aus *śbṭ*, *srēp* aus *sep*, und bei *zlep* aus *zēp*. Indessen kann gerade diese Bildung kaum für mehr als eine blosse lautliche Wucherung gelten. Anderswo mag eine Verschmelzung zweier trilitere Wurzeln stattgefunden haben, über welche sich jedoch etwas Genaueres und Zuverlässiges schwerlich mehr ermitteln lässt. Ueber das Maass von vier Wurzellauten scheint die hebräische Sprache nicht hinaus gegangen zu sein; vgl. darüber unten §. 196 e.

e      Obgleich die Bildung der verschiedenen Wortformen regelmässiger Weise nur von den in der Sprache vorhandenen Wurzeln ausgeht, liegen dabei doch in einigen seltenen Fällen andere, bereits vollständig ausgebildete Wörter, welche schon allerlei lautliche Veränderungen erfahren haben, in der Art zum Grunde, dass aus den darin vorhandenen, nur zum Theil der Wurzel selbst angehörnden, consonantischen Elementen gleichsam eine eigne, von der wirklichen verschiedene, neue Wurzel gebildet, oder auch eine irrtümlich als Grundlage des Wortes vorausgesetzte Buchstabencombination zur Bildung neuer Wörter benutzt wird. Diese Art von seltener Grundlage der Wortbildung kann man füglich mit dem Namen secundärer Wurzeln bezeichnen. Beispiele werden unten gelegentlich gegeben werden.



Durch gewisse einfache Mittel kann in dem semitischen Sprachstamme mit manchen Wurzeln die Bezeichnung verschiedener häufig wiederkehrender Begriffe verbunden werden, welche den Inhalt des durch die Wurzel bezeichneten Begriffes auf die eine oder die andere Weise erweitern oder abändern. Dergleichen Modificationen anzunehmen, sind vorzugsweise solche Begriffe geeignet, welche einer Thätigkeit oder einem dem Wechsel unterworfenen Zustande entsprechen. Die in kürzester Art der Bezeichnung hinzutretenden Begriffe sind aber namentlich die der Verstärkung oder Steigerung, der Wiederholung, der Ursächlichkeit, der Zurückbeziehung auf das Individuum, in welchem sich der durch die Wurzel ausgedrückte Begriff darstellt, der Gegenseitigkeit u. a. m. Unter den Mitteln, wodurch Modificationen dieser Art angedeutet werden, treten schon in der älteren Grundlage des Hebräischen besonders folgende hervor: 1. Die Verdoppelung eines oder mehrerer der Wurzelconsonanten, und zwar am häufigsten die des zweiten, so dass sich z. B.  $\text{ʔbbl}$  aus  $\text{ʔbl}$  entwickelt; seltener die des dritten, wie in  $\text{rcnn}$  aus  $\text{rcn}$ ; oder des zweiten und dritten, wie in  $\text{ʔhrhr}$  aus  $\text{ʔhr}$ . In gewissen Fällen wird sogar die trilitere Wurzel auf zwei Consonanten zurückgeführt und diese dann ganz wiederholt, wie in  $\text{glgl}$  aus  $\text{gll}$ , in  $\text{klkl}$  aus  $\text{kwl}$ . 2. Die Dehnung der Wurzel durch Einfügung eines unwandelbar langen Vocales hinter dem ersten Wurzelconsonanten, wie in  $\text{h-ll}$  aus  $\text{hll}$ . 3. Die Anfügung eines Consonanten mit nachfolgendem kurzen Vocale, oder auch zweier, durch einen solchen Vocal getrennter Consonanten vor der einfachen oder auch durch Verdoppelung oder Dehnung veränderten Wurzel, so dass z. B.  $\text{kbd}$  zu  $\text{hkbd}$ ,  $\text{nkbd}$ ,  $\text{hnkbd}$  erweitert wird,  $\text{gddl}$  zu  $\text{htgddl}$ ,  $\text{kwnn}$  zu  $\text{htkwnn}$ ,  $\text{qlql}$  zu  $\text{htqlql}$ ,  $\text{h-ll}$  zu  $\text{hth-ll}$ . Solche vor die Wurzel tretende consonantische Zusätze sind vielleicht als Verstümmelungen von Wurzeln anzusehen, die vormalig bei grösserer Lautentwicklung volle Selbstständigkeit besaßen.

## 2. Das Verhältniss der Wortformen zu den Wurzeln.

Während der in Dunkel gehüllten Umbildung früherer einfacherer Begriffsbezeichnungen in trilitere Wurzeln wurde, wie sich von selbst versteht, der lebendige Gebrauch der Sprache nicht

einen Augenblick unterbrochen, und die Durchführung des neuen Grundgesetzes fällt wesentlich mit der Ausbildung des grössten Theils der Wortformen zusammen, deren sich die semitischen Sprachen seit undenklichen Zeiten bedienen. Ueber das gegenseitige Verhältniss der Wurzeln, sowohl der einfachen, als der nach §. 10. erweiterten oder vermehrten, und der verschiedenen Wortformen, deren Gerüste gleichsam jene bilden, ist Folgendes zu merken.

Der Wurzel als der Bezeichnung eines einzelnen Begriffes wohnt zwar wesentlich der Werth eines Nomen bei und ihr fehlt, um dieser Benennung theilhaft zu werden, Nichts als die syllabische Gestaltung; der begriffliche Werth aber, welcher an ihren Consonanten haftet, ist so allgemeiner Art, dass dabei nicht einmal berücksichtigt wird, ob der Inhalt eines Begriffes als Concretum oder als Abstractum aufgefasst werden soll, d. h. als im Individuum sich darstellend oder nicht; dass also ein Verhältniss unbestimmt bleibt, dessen Unterscheidung zu den unentbehrlichsten Bedürfnissen der menschlichen Sprache überhaupt gehört und deshalb in den meisten Sprachen zur Entstehung besonderer Concret- und Abstract-Formen Anlass giebt. Auch in dem semitischen Sprachstamme fehlen solche nicht, und da wo die formelle Scheidung nicht durchgeführt ist, hat die Sprache wenigstens für jeden einzelnen Fall den Werth der Form frühzeitig festgestellt, so dass das gesammte, in den Nominibus enthaltene, unentbehrliche Material derselben bei aller sonstigen Mannichfaltigkeit in der Modification der Begriffe in die zwei grossen Classen der *Nomina concreta* und *abstracta* zerfällt. Dabei ist jedoch nicht zu übersehen, dass im Verlaufe der Zeit durch mancherlei Uebertragungen die eine Auffassungsweise an die Stelle der anderen treten, zum Theil auch durch blosselautliche Entartung eine äusserliche Gleichstellung ursprünglich verschiedenartiger Wörter herbeigeführt werden konnte.

- 12 a      Unter den Mitteln, durch welche Nominalformen aus den Wurzeln gleichsam erwachsen, ist das einfachste und gewöhnlichste die blosse Einfügung von Vocalen zwischen die Consonanten der einfachen oder der vermehrten Wurzel. Die eingefügten Vocale sind durch ihre organische Bildung, ihre Quantität, Anzahl und Stellung für die verschiedenen Formen charakteristisch. Neben diesen einfachsten Formen bestehn aber andere, zum Theil

deutlich von jenen abgeleitete, in denen kurze syllabische Zusätze vor die (einfache und vermehrte) Wurzel treten. Auch diese Zusätze mögen, ähnlich den im §. 10. erwähnten, Ueberreste von Wurzeln oder von Wörtern sein, welche früher volle Selbstständigkeit besaßen. Endlich weist die Nominalbildung als jüngste, wiewohl noch immer sehr alte Entwicklung, eine Reihe von Formen mit einem Lautzuwachs hinter den Wurzelconsonanten auf, in welcher sich mehrere Abstufungen erkennen lassen.

Mit den durch solche Mittel sich bildenden Nominalformen **b** verband sich schon von frühster Zeit an, je nach Bedürfniss, die Bezeichnung eines geschlechtlichen und eines numerischen Verhältnisses, und zwar durch syllabische Zusätze am Ende der vollständig ausgebildeten Formen. Ueber die Entstehungsweise dieser accessorische Begriffe bezeichnenden Zusätze ist nichts Näheres bekannt.

Obgleich den einzelnen Nominalformen nach allem diesem **c** eine die Existenz des Wortes bedingende syllabische Gestaltung nicht mehr fehlte und ihr begrifflicher Werth bestimmt genug bezeichnet war, um ihr selbstständiges Auftreten in der Sprache zu gestatten, traten sie doch allem Anscheine nach in der älteren Grundlage der hebräischen Sprache, wie in den alterthümlichen Schwestern derselben, noch keineswegs als selbstständige Wörter auf, sondern erschienen niemals ohne gewisse, auf die jedesmalige Stellung der Nomina im Satze bezügliche Lautvermehrungen oder Modificationen am Ende der Formen; es wurden grammatische Casus unterschieden, an den Casusformen in bestimmten Fällen zu bequemerem Anschlusse an das folgende Wort besondere Abänderungen beliebt und vielleicht noch anderen Verhältnissen ähnliche Einflüsse gestattet. Mit Rücksicht auf die hier erwähnten und selbst auf die im §. b. berührten Umstände müssen die Grundformen der Nomina von den vollständig ausgebildeten Nominalformen, wie sie in der Sprache erschienen, wohl unterschieden werden.

Die hebräische Sprache hat die von ihr ausgeprägten Casusformen bis auf geringe Ueberreste bereits sehr früh wieder eingebüßt, und zwar vermuthlich auf Veranlassung vielfacher Berührungen der israëlitischen Nation mit fremden Völkern, aber das Sprachbewusstsein hat den specifischen Unterschied der Casus

auch nach dem Verluste der äusseren Kennzeichen, wie aus mehreren Umständen deutlich hervorgeht, beharrlich festgehalten und richtig aufbewahrt. Doch haben die nach dem Eintritte dieser bedeutenden Veränderung in der Sprache zurückgebliebenen Ueberreste der Casusendungen selbst ihren ehemaligen Werth verloren und dienen nunmehr einer andern Bestimmung.

d Eine kleine Anzahl Nomina, welche zur Bezeichnung gewisser Begriffe von eigenthümlich beschränktem Inhalte dienen, sogenannte Pronomina, besonders die auf das Verhältniss der Unterredung sich beziehenden persönlichen Pronomina, weichen schon in der älteren Grundlage der hebräischen Sprache hinsichtlich der formellen Entwicklung von den übrigen Nominibus nicht unbedeutend ab, wie dasselbe von dieser Classe von Wörtern auch in anderen Sprachstämmen gilt. Der Hergang bei Entstehung dieser abnormen Bildungen lässt sich nicht mehr ermitteln, grossen Einfluss wird aber dabei jedenfalls die ungemein grosse Häufigkeit ihrer Verwendung gehabt haben, und dieser namentlich die sehr starke Verstümmelung zuzuschreiben sein, welche sie in mehreren Fällen erleiden und in Folge deren sie ihre Selbstständigkeit ganz einbüssen können, so dass sie mit anderen Wörtern zu einem lautlichen Ganzen verschmolzen werden. — In ähnlicher Weise wird auch der sogenannte *Articulus determinativus*, welcher im Hebräischen stets mit dem nachfolgenden Nomen, dessen begrifflicher Umfang durch ihn beschränkt wird, zu Einem Worte verwächst, als blosser Ueberrest einer ehemals selbstständigen Nominalform zu betrachten sein.

e Als ursprüngliche Nominalformen sind die sogenannten Partikeln, soweit sie den Classen der Adverbien, Präpositionen und Conjunctionen angehören, zum grossen Theile noch jetzt leicht kenntlich; aber auch bei denjenigen, wo dies nicht der Fall ist, darf mit Grund ein gleicher Ursprung vermuthet werden; die früheren Formen sind nur mehr oder weniger stark verstümmelt und haben in Folge dessen zum Theil ihre Selbstständigkeit als Wörter eingebüsst.

13 a Unentbehrlich für das Bestehn der Sprache, wie das Nomen, ist das Verbum nicht, und der semitische Sprachstamm vermag auch ohne Verbum vollständige Sätze zu bilden. Doch hat derselbe die Bildung so bequemer Abkürzungsformen, wie die Verba

sind, nicht nur nicht verschmäh't, sondern bildet sogar die Sätze meistens in Verbalformen.

Da das Wesen des Verbi vor allen Dingen darin besteht, dass zwei Begriffe, die mit einander im Satzverhältnisse stehn, durch ein einziges Wort ausgedrückt werden, so darf als die nächste und natürlichste Art Verba zu bilden die Aneinanderschließung zweier Nominalformen betrachtet werden. Erfahrungsmässig bilden sich jedoch Verba nur da, wo es sich darum handelt, einen Subjectsbegriff allgemeiner Art, dessen begrifflicher Inhalt auf das Verhältniss der Unterredung Bezug hat und dessen Ausdruck ein persönliches Pronomen ist, mit einem concret aufgefassten Prädicatsbegriffe nach Inhalt und Umfang zu vergleichen. Die Entstehung von Verbalformen durch blosser Aneinanderschließung zweier Nomina dieser Art lässt sich im semitischen Sprachstamme noch deutlich wahrnehmen; daneben giebt es jedoch andere Verbalformen, die auf minder einfachem und natürlichem Wege den Ausdruck eines concreten Prädicats gewinnen, und überhaupt lassen sich als Prädicatsbezeichnung im Verbum keineswegs immer Nominalformen nachweisen, die auch sonst als selbstständige Wörter erscheinen; vielmehr sind wohl unzweifelhaft zur Verbalbildung auch solche Formen verwendet worden, die sonst als Nomina gar nicht im Gebrauche waren, sondern erst um der Verbalbildung willen gleichsam als neue Triebe aus der Wurzel aufschossen.

Ob es sich gleich von selbst versteht, dass das Verhalten bei b Bezeichnung beider begrifflicher Bestandtheile des Verbum für dasselbe gleich charakteristisch ist, so wohnt doch dem stets wechselnden Prädicatsnomen im Verbum ein entschiedenes Uebergewicht über die in geringer Mannichfaltigkeit vorhandene Subjectsbezeichnung bei. Letztere konnte ohne Nachtheil für die Deutlichkeit auf ein sehr kleines Maass zusammengedrängt werden, ja in gewissen Fällen, wo sie den Umständen nach leicht und unzweideutig von selbst ergänzt wird, ganz unterbleiben, ohne dass dadurch an dem Wesen des Verbum etwas geändert wird.

Die Fähigkeit der Begriffsbezeichnungen, als Prädicat in c Verbalformen einzutreten, lässt sich zwar nicht durch scharfe Grenzen umschreiben, doch bemerkt man, wie in anderen Sprachen, so auch in den semitischen leicht, dass die Verbalbildung sich auf solche Prädicate zu beschränken pflegt, die entweder eine der

Natur der Sache nach wechselnde Thätigkeit oder auch einen vorübergehenden oder doch als zufällig und unwesentlich betrachteten Zustand ausdrücken. Dabei versteht es sich aber von selbst, dass die Bedeutung einer zur Verbalbildung benutzten Prädicatsbezeichnung von der eines Nomen abgeleitet sein kann, welches selber zu einer solchen nicht geeignet ist.

- d      Dass nach der Ausbildung der Verbalformen von diesen wiederum Nomina verschiedener Art abgeleitet werden konnten und wirklich abgeleitet wurden, lässt sich nicht läugnen, obgleich es schwer ist, den Entstehungsgang der Nomina in dieser Hinsicht mit Sicherheit zu verfolgen. Mit der Rückkehr zur Nominalform wurde jedenfalls, wie sich von selbst versteht, die dem Verbum eigne Geltung als Ausdruck eines Satzes aufgegeben; es blieb eben nur die Bezeichnung eines Begriffes — des bisherigen Prädicates — übrig, sei es in concreter oder in abstracter Auffassung.

- 14      Von quadriliteren Wurzeln sind Nomina und Verba nach denselben Grundsätzen und durch wesentlich gleiche Mittel gebildet, wie von den triliteren; die verhältnissmässig geringe Zahl der Beispiele erschwert jedoch hier einigermaßen die Uebersicht über das Verfahren der Sprache im Einzelnen.

- 15      Die Interjectionen, welche nicht zur Bezeichnung von Begriffen dienen, sondern an und für sich nur ein naturgemässer und gleichsam unwillkürlicher Ausdruck von Empfindungen sind, stehn, so lange sie ihrer ursprünglichen Bestimmung erhalten bleiben, ausserhalb jeder inneren Verbindung mit der den Gedanken wiedergebenden Sprache. Zur äusseren Verbindung mit derselben eignen sie sich aber durch ihre syllabische Gestaltung vollkommen und unter Umständen können sie den Werth eines Nomen annehmen. Von einer Bildung aus Wurzeln kann bei ihnen nicht die Rede sein.

### 3. Die Nominalformen.

- 16 a      Ehe von den verschiedenen Grundformen des Nomen gehandelt wird, ist es nöthig, hier Einiges über die Art und Weise zu bemerken, wie in der älteren Sprache bei den Nominibus theils nach Bedürfniss ein geschlechtliches und ein numerisches

Verhältniss (§. 12 b), theils ohne Zweifel durchgängig ein Casusverhältniss (§. 12 c) bezeichnet wurde.

1. Wo keine Veranlassung war, der Grundform eines Nomen das Kennzeichen eines geschlechtlichen oder numerischen Verhältnisses beizufügen, trat zu derselben nur die Bezeichnung eines der drei Casus hinzu, welche der semitische Sprachstamm ausgeprägt hat. Diese sind: der Nominativ, als Ausdruck der grammatischen Unabhängigkeit; der Genitiv, als abgekürzter Ausdruck für den Begriff des Besitzenden in beschränkender Unterordnung unter den Begriff des besessenen Gegenstandes; endlich der sogenannte Accusativ, auf welchen noch eher der Name des *Casus adverbialis* passen würde, als abgekürzter Ausdruck für jede andere Art grammatischer Abhängigkeit. — Als Zeichen für diese drei Casus sind höchst wahrscheinlich einst die drei alten Vocale in der Art verwendet worden, dass an die Grundform des Nomen im Nominativ das ü, im Genitiv das i, im Accusativ das ä als Endung hinanzutreten pflegte, in gewissen Fällen jedoch die beiden letzteren nur eine gemeinsame Endung (ä) erhielten. Diese vocalischen Kennzeichen der Casus mögen ehemals im Hebräischen nicht weniger, als im Alt-Arabischen, zum Theil von einem gelinden nasalischen Auslaute begleitet gewesen sein, der nur unter gewissen besonderen Umständen wegfiel. In Folge der allmählig eintretenden lautlichen Abänderung mancher Nominalformen verschwanden diese äusseren Kennzeichen der Casus in einzelnen Fällen, bis sie späterhin fast ohne Ausnahme abgestreift wurden, wie bereits oben (§. 12 c) bemerkt wurde. Wegen der geringen Ueberreste der alten Nominativendung vgl. §. 107 am Ende; wegen der der Genitivendung §. 123 c; auch s. §. 277 k. unter 1.

2. Wo ausser dem Casusverhältnisse auch noch ein numerisches Verhältniss bezeichnet werden sollte, gestaltete sich die Sache allem Anscheine nach früher so, dass neben der Nominativform nur eine einzige Form ausgeprägt wurde, welche dem Genitiv und Accusativ gemeinsam war. Bezeichnet wurde aber erstlich die Mehrzahl im Allgemeinen, der Plural. Hier wird dem Nominativ einst die Endung —ünä, dem Genitiv und Accusativ die Endung —inä eigen gewesen sein, an deren Stelle bei engstem grammatischem Anschlusse an das folgende Wort vermuthlich die abgekürzten Endungen —û und —î traten. Theils sind jedoch die hier erwähnten Endungen schon frühzeitig in ihrem lautlichen

Bestande etwas verändert worden, theils ist auch hier schliesslich der formelle Unterschied der Casus vollständig aufgehoben, so dass schon lange vor der Feststellung des Textes der heiligen Schriften im Plural allein die Endung —im, und statt derselben bei engstem Anschluss an das Folgende —aj (euphonisch umgestaltet in —é) erschien.

Bemerkenswerth ist die Analogie zwischen den früher zur Casusbezeichnung im Plural dienenden Vocalen mit den ehemaligen Endungen des Nominativs und Genitivs im Singular; es sind dieselben Laute, aber im Plural sind sie lang. Ob sich aber auch die Schlusssylbe des Plurals —nä (jetzt nur mehr m) aus jenem Nasallaute entwickelt habe, der wenigstens theilweise früher im Singular hinter dem Vocale gehört sein wird, ist zweifelhaft.

Der Erscheinung, dass die frühere Genitiv- und Accusativ-Bezeichnung (in der Gestalt von —im) die Nominativendung ganz verdrängt hat, stehn ähnliche Vorgänge in verschiedenen anderen Sprachen zur Seite.

Die Endung —äj (jetzt —é) statt des ehemaligen —i ist vermuthlich vom Dual entlehnt (§. c), vielleicht in dem unbewussten Streben weit unbequemere Verwechselungen mit anderen auf —i ausgehenden Bildungen zu vermeiden.

Ob ehemals unter Umständen an die Stelle der hier erwähnten gewöhnlichen Pluralendungen noch andere treten konnten, ist zweifelhaft; vergl. darüber §. d. am Ende und 111 b. c.

- c Ausser dem Plural wurde noch besonders der Dual bezeichnet, der aber nicht sowohl den blossen Begriff der Zweizahl auszudrücken bestimmt war, als den des Paares oder der Zwei, die zusammengehören. Die Formenbildung wird der des Plurals ähnlich gewesen sein; vielleicht lauteten die Endungen einst, wie im Arabischen, im Nominativ —ânĭ, abgekürzt —â, im Genitiv und Accusativ —äjnĭ, abgekürzt —äj. Uebrig geblieben ist allein die etwas abgeänderte Form —äjm, jetzt euphonisch umgestaltet —äjĭm, und das abgekürzte —äj, jetzt —é.

- d 3. Wo endlich ein geschlechtliches Verhältniss zu bezeichnen nöthig war, da erschien ursprünglich als charakteristisches Zeichen des Feminins der Consonant t, welcher beim Singular mittels des Vocals ä an die Grundform des Nomen angehängt und ohne Zweifel mit denselben Casusendungen versehen wurde, wie die Form ohne Geschlechtsbezeichnung. Beim Plural dagegen trat â an die Stelle des ä, und hinter den Geschlechtsbezeich-



nungen werden die Casusendungen in derselben Weise angefügt sein, wie beim Singular, nur wie es scheint mit dem Unterschiede, dass auch hier dem Genitiv und Accusativ dieselbe Form (mit dem Vocal i) gemeinsam war. — Für den Dual kam eine analoge Bildungsweise nicht zur Anwendung, sondern an den mit der Bezeichnung des weiblichen Geschlechtes versehenen Singular wurden dieselben Endungen angerückt, wie an die Form ohne Geschlechtsbezeichnung. Dieser Umstand weist wohl darauf hin, dass die Ausprägung einer besonderen Dualform jüngeren Ursprungs ist, als die der Pluralform. — Auch am Femininum hat die Sprache die unterscheidenden Casusendungen des Singulars und Plurals frühzeitig eingebüsst und die Dualformen ganz ebenso abgeändert, wie bei dem Nomen ohne Geschlechtsbezeichnung. Ausserdem aber hat das Kennzeichen des Feminins am Singular ebenfalls in früher Zeit noch andere bemerkenswerthe Veränderungen erfahren, indem bald der Vocal ä vor dem charakteristischen t unterdrückt, bald sogar dieses selber weggefallen und nur der Vocal übrig geblieben ist. Die letztgedachte Veränderung ist jedoch nur da eingetreten, wo der nach Abfall der Casusendungen das Wort schliessende Consonant nicht durch engen grammatischen Anschluss an das Folgende gleichsam geschützt war. — Die Pluralendung — ät ist später nach §. 5 c. in — ôt verwandelt worden.

Die Erscheinung, dass die Pluralendung — ät (— ôt) schon in der älteren Sprache wenigstens in einem einzelnen Falle da gebraucht ist, wo eine ursprünglich femininische Beziehung unmöglich zu sein scheint (vergl. unten §. 118 d), deutet vielleicht darauf hin, dass das Verhältniss der hier erwähnten Nominalendungen in einer sehr frühen Sprachperiode von demjenigen, das sich nachmals entwickelt hat, ganz verschieden war.

4. Die Pronomina wichen schon in der älteren Sprache, e wie in der Bildung der Grundformen (§. 12 d), so auch rücksichtlich der Geschlechts- und Zahlbezeichnung und der Casusbildung von den sonst geltenden Grundsätzen grösstentheils nicht wenig ab. In das Einzelne dieser Abweichungen hier einzugehn, ist jedoch überflüssig, da weiter unten (§. 94 ff.) das Nöthige darüber bemerkt wird.

Die einzelnen Grundformen der aus trilitären Wurzeln gebildeten Nomina, welche in der älteren Grundlage der hebräischen Sprache ursprünglich ausgeprägt waren, lassen sich zwar wegen

verschiedener lautlicher Veränderungen, denen sie im Verlaufe der Zeit unterworfen worden, nicht mehr durchweg mit völliger Sicherheit erkennen, doch gelingt dies in den meisten Fällen ohne Schwierigkeit und die deutlichsten und bemerkenswerthesten darunter sollen jetzt nach Maßgabe ihrer äusseren Gestaltung geordnet aufgeführt werden. Ob die Formen unmittelbar aus der Wurzel hervorgegangen, oder von anderen Nominibus, oder auch von Verbis abgeleitet sind, kommt hier, wo es sich bloss um das äussere Verhalten handelt, nicht in Betracht.

Bei den in die folgende Uebersicht aufgenommenen Beispielen sind die aspirationsfähigen Buchstaben (§. 6 b) überall durch die Zeichen für die härtere Aussprache (k t p g d b) ausgedrückt, weil die Berücksichtigung der Wohlantgesetzte wegen der Aspiration, welche ohnehin nicht der ältesten Sprachperiode angehören werden, der klaren Erkenntniss der Bildungsgesetze hie und da Eintrag thun könnte.

I. Bildungsweise, durch blosse Einfügung charakteristischer Vocale zwischen die Wurzelconsonanten.

1. Classe. Nomina, bei denen die einfache Wurzel zum Grunde liegt.

Erste Art. Die drei Wurzelconsonanten erhalten zusammen nur einen der drei kurzen Vocale ä, ĩ, ŭ, und dieser findet seine Stelle regelmässig hinter dem ersten Consonanten, wie in zärc, hārb, lāhj; zīkr, šitr; ŭzn, rūmh. Als ein blosses lautliches Aequivalent erscheint die Umsetzung des Vocals hinter den zweiten Consonanten, wie in gbār (neben gābr); zōib (statt zīb); ktüb (statt kūt̄b).

Zweite Art, mit zwei kurzen Vocalen, deren erster gewöhnlich ä ist: bāqār, zāqān, hālāb; nāmīr, cāqīb; cāmūq, rātüb. Selten erscheint vorn ĩ, wie in cīnāb.

Dritte Art, mit kurzem Vocale vorn und langem Vocale hinten: šālām (später šālóm), šālās (später šālós); zīrās (später zīrós); kitāb, ūlāh (später ūlöh); çācīr, çāşīr; çāşūr, çāçūm.

Vierte Art, mit langem Vocale vorn und kurzem Vocale hinten: hātām (später hótām), cālām (später cólām); kātīb (später kótīb), kāhīn (später kóhīn).

b 2. Classe. Nomina, bei denen die vermehrte Wurzel zum Grunde liegt.

**Erste Art.** Der zweite Wurzelconsonant ist verdoppelt, wie in *däbbir*, *lämmid*; *ʾillim*, *gibbin*; *qānnā*; (später *qānnós*); *čāddiq* und anderen Formen mehr.

**Zweite Art.** Der dritte Wurzelconsonant ist verdoppelt, wie in *rācnān*: *gābnūn*; *ʾümlāl*; *hāklil*; *nācčūq*; *ʾāmīlāl* u. a. m.

**Dritte Art.** Der zweite und dritte Wurzelconsonant sind verdoppelt, wie in *ʾādāmdām*, *hālāqlāq*, *hābārbūr* u. a. w.

**Vierte Art.** Die ganze, aber auf zwei Consonanten zurückgeführte Wurzel (vgl. §. 10) ist verdoppelt, wie in *gālgāl*, *gār-gār*; *gīlgāl*, *kīrkār*; *gūlgūl*, *qūdqūd*; *zār-zār*; *bāqbūq*.

**Fünfte Art.** Die Wurzel ist durch das Eintreten eines langen Vowels hinter dem ersten Consonanten gedehnt, wie in *cālil* (später *cólil*), *qāsīs* (später *qósīs*).

Formen dieser Art fallen äusserlich zusammen mit der vierten Art der ersten Classe, indem dasselbe Mittel, welches hier eine Modification des Wurzelbegriffes bezeichnet, dort zur Ausprägung der Form eines (concreten) Nomen als solchen diene.

**Sechste Art.** Die Wurzel ist durch Anfügung von *h* mit nachfolgendem kurzen Vocale vor dem ersten Consonanten vermehrt, wie in *hājkāl*; *hārḥīq*; *hārḥīq*.

**Siebente Art.** Vor die Wurzel ist der Consonant *n* mit nachfolgendem kurzen Vocale getreten, wie in *nāsmāc* (später *nīsmāc*); *nāptūl*.

**Achte Art.** Vor die Wurzel ist eine mit Hülfe der Consonanten *h* und *n* gebildete Sylbe getreten, wie in *hīṣātīr*, später *hīṣātīr* (vgl. §. 8 a. unter 2).

**Neunte Art.** Die Wurzel ist auf die bei der ersten, zweiten, vierten und fünften Art dieser Classe angegebene Weise vermehrt und eine mit Hülfe der Consonanten *h* und *t* gebildete Sylbe derselben voraufgesandt, wie in *hītqāddīs*; *hītqālīl* u. a. w.

**II. Bildungsweise, durch Verbindung der Wurzel mit o vorgesetzten Consonanten und Einfügung charakteristischer Vowels.**

**1. Classe.** Nomina mit dem Bildungsbuchstaben *m*.

**Erste Art,** von der einfachen Wurzel abgeleitet, wie *māl-ʾāk*, *mācjan*; *mālbīn*, *mārbīq*; *mībṭāh*, *mīdbār*; *mākʾāb*

(später māk>ób), mālqāh (später mālqóh); mizmār (später mizmór), mīsqāl (später mīsqól); mālbus, māncúl u. s. w.

Zweite Art, von der vermehrten Wurzel abgeleitet, wie müdābbir, müsāllim; māṭ>āṭī>; müçäpçip; mühāqīq; mühāzkir (später māzkir, vgl. §. 8 a. unter 5); mīthāllik u. s. w.

d 2. Classe. Nomina mit dem Bildungsbuchstaben ʾ.

Erste Art, von der einfachen Wurzel abgeleitet, wie ʾār-nāb, ʾārbāc, ʾāq̣bāc (später ʾiq̣bāc, vgl. §. 5 c), u. s. w.

Zweite Art, von der vermehrten Wurzel, wie ʾābāṭṭīh; ʾābācbūc.

e 3. Classe. Nomina mit dem Bildungsbuchstaben j. Die vorhandenen Beispiele schliessen sich sämmtlich an die einfache Wurzel an, wie jāḡhār (später jīḡhār); jālqūt u. s. w.

f 4. Classe. Nomina mit dem Bildungsbuchstaben t.

Erste Art, von der einfachen Wurzel, wie tāhmās; tāsbīç; tālmīd; tānhūm u. s. w.

Zweite Art, von der vermehrten Wurzel, wie tā>āssūr.

g III. Bildungsweise, mit einem Lautzuwachs hinter den Wurzelconsonanten.

1. Classe, abgeleitet von einer der bisher aufgeführten Grundformen, zum Theil auch von den entsprechenden Femininformen.

Erste Art, mit schliessendem n, wie ʾārmān, šālmān; ḥisbān, šiltān; rācābān; rā>isān; zikkārān, killājān; miş-dārān; gārzan u. s. w.

Zweite Art, mit schliessendem m, wie ʾājlām; pīdjām (später pīdjóm).

Dritte Art, mit schliessendem l, wie kārmāl, u. s. w.

Vierte Art, mit schliessendem j, wie ʾārjāj, libnāj.

h 2. Classe, abgeleitet von einer der vorhergehenden Grundformen, mit Einschluss der zuletzt aufgeführten Classe, zum Theil auch von den entsprechenden Feminin- und Pluralformen, sowie von jeder möglichen Art von Eigennamen, auch denjenigen, die sich nicht einer einfachen Nominalform anschliessen und von deren Bildung weiterhin gehandelt werden wird; s. unten §. 277.

Erste Art, mit der Endung —āj, wie šālmāj (Eigennamen); cāmāsāj (Eigennamen) u. s. w.

Zweite Art, mit der Endung —ijj, wie ʔärkijj, zārḥijj; nācmätijj; cībrijj; nūkrijj; ʔārāmijj, jāmanijj; rikābijj; gādīrijj; šālāmijj; rābicijj; šāʔultijj; ʔākzārijj; qādmānijj; kārmālijj u. s. w.

3. Classe, abgeleitet von einer der bisher aufgeführten i Bildungsarten mit Einschluss der zuletzt erwähnten.

Einzigste Art mit der Endung —û, aber stets in der Femininform (—ût), wie siklût; kābidût; ḥāriṣût; pällāçût; ḥālilût; ḥākīlilût; ḥāsmācût; mālʔākût; miṣkinût; ʔākzārijjût u. s. w.

Die hier aufgeführten und andere ähnliche Grundformen der k Nomina waren aber da, wo die Beschaffenheit der Wurzelconsonanten dazu Anlass gab, mancherlei euphonischer Veränderungen fähig, welche indessen das Charakteristische derselben auf keine Weise verwischten. Es ist überflüssig, an dieser Stelle Beispiele solcher Veränderungen anzuführen.

Die Lautbeschaffenheit einiger Classen von Wurzeln hat veranlasst, dass bei der Bildung davon abgeleiteter Nomina den sonst üblichen Grundformen andere, jedoch wesentlich analog gebildete substituirt wurden. Auch davon brauchen hier keine Beispiele angeführt zu werden.

Ebensowenig bedürfen die Formen der von quadriliteren Wurzeln abstammenden Nomina, sowie die der Pronomina, einer Zusammenstellung an diesem Orte.

#### 4. Die Verbalformen.

Die Subjectsbezeichnung im Verbum ist, wie schon (§. 13 b) 18 a bemerkt wurde, auf ein sehr kleines Maass zusammengedrängt, ja unter Umständen ganz vernachlässigt worden. Die Prädicatsbezeichnung geht, wenn auch grossentheils nur mittelbar, entweder auf einfache oder auf vermehrte Wurzeln (§. 10) zurück.

Jede einzelne Verbalform ist zwar der Ausdruck eines Satzes für sich; bei der geringen Mannichfaltigkeit und starken Verkürzung der Subjectsbezeichnung stehen sich jedoch diejenigen Formen äusserlich sehr nahe, welchen dasselbe Prädicat zum Grunde liegt; sie bilden gleichsam Gruppen, deren Glieder nur geringe Lautunterschiede aufweisen. Die Zahl der Formen, die zusammen

eine Gruppe bilden, übersteigt die Zahl der vorhandenen Personal-Pronomina nicht.

Bisher fehlt es an einem allgemein angenommenen passenden Namen für die hier bezeichneten Gruppen. — Mit der Bildung der Casus am Nomen hat die Bildung von Verbalformen mit verschiedener Subjectsbezeichnung bei gleicher Prädicatsbezeichnung natürlich gar keine Analogie.

- b Solche Verbalformen, in denen die von einer und derselben einfachen oder vermehrten Wurzel abgeleitete Prädicatsbezeichnung zwar nicht völlig gleichen Werth hat, aber doch nur wenig und in gewisser regelmässig wiederkehrender Weise modificirt ist, bilden Parallelgruppen. Die Zahl derselben ist aber in den semitischen Sprachen sehr beschränkt, indem sich davon nur je drei wesentlich verschiedene neben einander finden.

In der einen dieser Parallelgruppen stellt sich die Handlung oder der Zustand, welche durch die Prädicatsbezeichnung ausgedrückt werden, als ein Vollendetes dar; in einer zweiten als ein Unvollendetes; in der dritten als etwas, das vollendet werden soll. Man wird daher die drei parallelen Gruppen passend mit den Namen des Perfects, Imperfects und Imperativs bezeichnen.

- c Die Bildungsweise des Perfects weicht von der der beiden anderen Gruppen sehr entschieden ab. Die Subjectsbezeichnung folgt, insoweit sie nicht ganz unterdrückt wird, der Prädicatsbezeichnung nach. Letztere stimmt zum Theil mit bekannten Nominalformen von concreter Bedeutung überein.

- d Im Imperfect geht dagegen die Subjectsbezeichnung ihrem Hauptbestandtheile nach der Prädicatsbezeichnung voran, nur Geschlechts- und Zahl-Bezeichnung folgt, wo sie nöthig erscheint, der Prädicatsbezeichnung nach. Letztere stimmt grösstentheils mit bekannten Nominalformen von abstracter Bedeutung überein; eine Erscheinung, von der unten §. 227 a. weiter gehandelt wird.

- e Der Imperativ stimmt rücksichtlich der Prädicatsbezeichnung im Allgemeinen mit dem Imperfect überein; ein eigentlicher Subjects Ausdruck wird ganz vermisst und ist in der That entbehrlich, da die Imperativbildung sich in den semitischen Sprachen auf die zweite (d. h. auf die angeredete) Person als Subject

beschränkt und daher in Ansehung desselben keine andere Unterschiede hervortreten, als die des Geschlechts und der Zahl, welche wie im Imperfect der Prädicatsbezeichnung nachfolgen.

Die geringe Entwicklung zusammengehörender Verbalgruppen veranlasst im Hebräischen bei der Ausgleichung gegen die Gruppen anderer, reicher entwickelter Sprachen hie und da Schwierigkeiten, welche auch dadurch nicht ganz beseitigt werden, dass die Sprache schon frühzeitig im Imperfect gewisse Modificationen an dem Sinne eines Satzes durch leichte Veränderungen am Ende der Formen ausdrückte, die grossentheils Analogie mit den Modusbildungen anderer Sprachen hatten, später aber meistens wieder verwischt sind.

Neben denjenigen Parallelgruppen, in welchen das Subject g durch die Prädicatsbezeichnung als ein irgendwie thätiges oder handelndes Wesen dargestellt wird, geht eine Reihe von Gruppen her, in denen das Prädicat die Thätigkeit eines entweder unbekannten oder doch ignorirten Subjects bezeichnet. Hierin besteht das Wesen der sogenannten Passivform in den semitischen Sprachen, welche durch Verwendung anderer Vocallaute für die Prädicatsbezeichnung kenntlich zu werden pflegt. Die Satzbildung gestaltet sich aber dann auf zweierlei Weise; entweder verbindet sich mit der Prädicatsbezeichnung ein Pronomen der dritten Pers. sing. lediglich als Ausdruck eines unbestimmten Subjects, welchem als thätigem Wesen der Inhalt des Prädicatsbegriffes zukommt; oder es wird der Begriff desjenigen Wesens, an welchem die Handlung vollzogen ist oder wird, das dieselbe erlitten hat oder erleidet, — das Object —, zum Subject des Satzes gemacht, dem der Inhalt des Prädicatsbegriffes als leidendem zukommt. — Auf den Imperativ kann die Passivbildung natürlich nur bei dem letztangeführten Verfahren angewandt werden, ist jedoch auch dann von seltenem Gebrauche.

Die Passivformen sind vermuthlich ehemals in grösserer Zahl vorhanden gewesen, als in späterer Zeit, wo sie nur noch bei einigen Classen von Verben vorkommen, die von vermehrter Wurzel ausgehn.

Gleichwie die hebräischen Nominalformen im Verlaufe der 19 a Zeit mancherlei Lautveränderungen erfahren haben, und namentlich schon früh durch Einbusse der ehemaligen Casusendungen im Auslaute wesentlich modificirt sind, so sind auch die Verbalformen

von dergleichen Veränderungen nicht unberührt geblieben. Wie sich ein actives Verbum der einfachsten Art nach seinen drei Gruppen in einem hoch hinaufreichenden Zeitalter etwa gestaltet haben möge, zeigt die hier folgende Uebersicht, in welcher die jedesmaligen Grundformen der Prädicatsbezeichnung von den hinzutretenden Subjectsbezeichnungen und den übrigen accessoirischen Lauten getrennt erscheinen.

*P e r f e c t.*

*Sing.*

	<i>masc.</i>	<i>comm.</i>	<i>fem.</i>
3. Person.	măsăl-ă	—	măsăl-at
2. „	măsăl-tă	—	măsăl-ti
1. „	—	măsăl-ti	—

*Plur.*

3. „	—	măsăl-ână	—
2. „	măsăl-tăm	—	măsăl-tăn
1. „	—	măsăl-nû	—

Die dritte Pers. sing. masc. entbehrt einer ausdrücklichen Bezeichnung des Subjects, und der vocalische Auslaut ist wohl nur durch die grosse Abneigung der älteren Sprache gegen consonantische Ausgänge veranlasst. Desto mehr kann es auffallen, dass das entsprechende Fem. hinter der Geschlechtsbezeichnung auf —ăt keinen Vocal aufweist.

Die Gleichheit in der Subjectsbezeichnung der zweiten Pers. sing. fem. und der ersten Pers. sing. ist schwerlich eine ursprüngliche; doch lässt sich nicht mehr feststellen, wie sich beide Formen früher unterschieden.

*I m p e r a t i v.*

*Sing.*

*Plur.*

	<i>masc.</i>	<i>fem.</i>	<i>masc.</i>	<i>fem.</i>
2. Person:	mśl	mśl-f	mśl-û	mśl-nă

Die Formen mśl und mśl sind lautliche Aequivalente. — Eine zweite, ebenfalls alte Bildungsweise des Imperativs kann hier übergangen werden.

*I m p e r f e c t.*

Hier werden vormalis wenigstens drei verschiedene Modificationen in Gebrauch gewesen sein; vgl. §. 18 f.



## Erste Modification.

*Sing.*

	<i>masc.</i>	<i>comm.</i>	<i>fem.</i>
3. Person:	jă-mśül-ű	—	tă-mśül-ű
2. „	tă-mśül-ű	—	tă-mśül-înă
1. „	—	ǎ-mśül-ű	—

*Plur.*

3. „	jă-mśül-űnă	—	tă-mśül-nă
2. „	tă-mśül-űnă	—	tă-mśül-nă
1. „	—	nă-mśül-ű	—

Ueber die Gleichheit der Formen für die dritte Pers. sing. fem. und die zweite Pers. sing. masc., sowie der dritten und zweiten Pers. plur. fem., wird später das Nöthige bemerkt werden.

## Zweite Modification.

*Sing.*

	<i>masc.</i>	<i>comm.</i>	<i>fem.</i>
3. Person:	jă-mśül	—	tă-mśül
2. „	tă-mśül	—	tă-mśül-f
1. „	—	ǎ-mśül	—

*Plur.*

3. „	jă-mśül-ű	—	tă-mśül-nă
2. „	tă-mśül-ű	—	tă-mśül-nă
1. „	—	nă-mśül	—

## Dritte Modification.

*Sing.*

	<i>masc.</i>	<i>comm.</i>	<i>fem.</i>
3. Person:	jă-mśül-ăn	—	tă-mśül-ăn
2. „	tă-mśül-ăn	—	tă-mśül-în
1. „	—	ǎ-mśül-ăn	—

*Plur.*

3. „	jă-mśül-űn	—	—
2. „	tă-mśül-űn	—	—
1. „	—	nă-mśül-ăn	—

Für den Plur. fem. ist hier wahrscheinlich keine besondere Form ausgeprägt gewesen.

d Die Dualbildung wird früher auch beim Verbum üblich gewesen sein, ist jedoch längst aus der Sprache verschwunden.

e Hier mögen nun die üblichsten Classen von Verben, in welchen die Prädicatsbezeichnung von einfacher oder vermehrter trilaterer Wurzel ausgeht, in der dritten Pers. sing. masc. des Perfects und des Imperfects Act. nach ihrer mutmaßlichen älteren Gestaltung aufgeführt werden.

I. Classe, von der einfachen Wurzel. Der grammatische Kunstausdruck für diese Classe ist im Hebräischen Qal, d. h. die leichte (einfache) Form.

Erste Art. Die Grundform des Prädicats hat im Perfect doppeltes ä, im Imperf. entweder ü oder ä; mäsälä, jam-sülü; bähärä, jabhärü.

Zweite Art. Die Grundform hat im Perf. ä-î, im Imperf. ä: käbîdä, jakbädü.

Dritte Art. Die Grundform hat im Perf. ä-ü, im Imperf. ä: qätünä, jaqtänü.

f II. Classe, von vermehrter Wurzel.

Erste Art. Der zweite Wurzelconsonant ist verdoppelt: bassärä, jübassîrü.

Zweite Art. Die Wurzel ist durch vorgesetztes h mit nachfolgendem kurzen Vocale vermehrt, wie in haqräbä, jühaqrîbü.

Dritte Art. Die Wurzel ist durch eine vorgesetzte Sylbe vermehrt, deren wesentlichsten Bestandtheil der Consonant n bildet: nabräʾä, jähinbäriü.

Vierte Art. Der zweite Wurzelconsonant ist verdoppelt und eine Sylbe vorgesetzt, deren wesentlichsten Bestandtheil der Consonant t bildet: hitqaddäsä, jahitqaddäsü.

Zur Bezeichnung dieser vier Arten von Verben bedient man sich in der hebräischen Grammatik der Namen Picél, Hiçcil, Niçcal und Hiðpacél, welche von der für alle grammatischen Formen als Paradigma dienenden Wurzel pçl gebildet, die dritte pers. sing. masc. des Perfects eben dieser Arten nach ihrer späteren Gestaltung darstellen.

g Von diesen und anderen minder gebräuchlichen Verbalformen gilt dasselbe, was oben §. 17 k. in Betreff der Grundformen der

Nomina bemerkt wurde. Sie sind mancherlei euphonischen Veränderungen unterworfen und können unter Umständen durch andere, auf ähnliche Weise gebildete Formen ersetzt werden.

Die analoge Bildung von Verben, in denen die Prädicatsbezeichnung von quadriliteren Wurzeln ausgeht, bedarf hier keiner besonderen Darstellung.

---

## Erstes Buch.

### Laut- und Schrift-Lehre.

---

#### Von den Lauten der althebräischen Sprache in ihrer letzten Entwicklung und von der hebräischen Schrift.

20 Wenn die Formen der hebräischen Sprache, wie sie in den heiligen Schriften der Israeliten vorliegt, eine in manchen Beziehungen andere Physiognomie zeigen, als die im Vorhergehenden aufgeführten Formen, die der älteren Sprache mit grosser Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden müssen, so liegt der Grund davon nicht in der Anwendung abweichender Grundsätze bei der Bildung der Nomina und Verba, sondern fast ausschliesslich in rein äusserlichen Verhältnissen: in einer schon frühzeitig beginnenden allmäligen Abschleifung, mannichfaltigen Entartung und euphonischen Umwandlung vieler Laute, namentlich der Vocale; wie denn dieselbe Erscheinung auch in anderen Sprachstämmen beobachtet wird, deren geschichtliche Entwicklung deutlicher zu verfolgen möglich ist. Als die einflussreichsten Veränderungen lassen sich bezeichnen:

1. Die sehr umfassende Einbusse an Lauten, insbesondere an Vocalen, am Ende der Wörter, auf welche schon oben mehrfach hingedeutet ist und in Folge deren die äusseren Unterschiede der Casus und der ehemaligen Modificationen der Imperfectformen ganz oder so gut wie ganz verschwunden sind; eine Veränderung, die folgenreicher als irgend eine andere, den wichtigsten Unter-

schied zwischen der alterthümlichen und der modernen Gestaltung einer Sprache ausmacht;

2. eine beträchtliche Einbusse an Lauten, wiederum vorzugsweise an Vocalen, im Innern der Wörter (vgl. §. 8 a unter 5);

3. eine euphonische Verlängerung sehr vieler ursprünglich kurzer Vocale aus eigenthümlichen Rücksichten;

4. manche euphonische Abänderungen der ursprünglichen Sylbenabtheilung der Wörter.

Die erste Art der hier erwähnten Veränderungen wird wegen der Folgen, die sich daran knüpfen, hauptsächlich in der Formenlehre zu berücksichtigen sein, die übrigen aber bereits in der Lautlehre erläutert werden, mit welcher hier auch die Lehre von der Schrift der Hebräer verbunden werden wird.

Zuerst wird nun von den einzelnen Lauten der Sprache und von den verschiedenen Arten von Verbindungen gehandelt werden, in welche jene zu treten pflegen; sodann von dem hebräischen Schriftsystem; endlich von der lautlichen Entartung der Sprache und ihren Wohllautsgesetzen.

## I. Das Lautsystem der Sprache.

### 1. Die einzelnen Laute.

Dass sich der ursprüngliche Bestand von nur drei einfachen und 21 reinen Vocalen — a, i und u — nicht unverändert erhalten hat, ist bereits oben (§. 5 c) bemerkt worden. Darnach waren an neuen vocalischen Lauten nach und nach hinzugekommen: é und ó, â und ä, ê und ö; das ursprüngliche reine â war dagegen völlig verschwunden.

Es ist jedoch hier zu erwähnen, dass nicht die ganze Nation der Israeliten auf den Gebrauch des reinen â verzichtet hat; vielmehr spricht ein Theil derselben (namentlich auch die sogenannten spanischen Juden) da fortwährend â, wo ein andrer in Uebereinstimmung mit der herrschenden Art der Vocalbezeichnung ä (oder dafür ó) spricht; vgl. §. 33 b.

Uebersichtlich geordnet und eingetheilt gestaltet sich hiernach das althebräische Vocalsystem schliesslich folgendermassen:

	I-Laute	Misch- laut	A-Laute	Misch- laut	U-Laute
kurze	ī ē		ä		ö ü
lange	ī	é	ä ä	ó	û

Die A-Laute bilden naturgemäss die Mitte des Systems, die I- und U-Laute weichen davon nach entgegengesetzten Richtungen ab. Die getrübten Laute, welche das reine ä verdrängt haben, und die entfärbten Laute des ē und ö sind denjenigen Classen beizuzählen, aus denen sie hervorgegangen sind, und bei den regelmässigen grammatischen Umwandlungen der Vocale findet — abgesehen von der Entstehung der beiden Mischlaute und ihrer Zurückführung auf einen kurzen Vocal aus einer der benachbarten Classen — ein Uebergang aus einer Vocalclassen in eine andere niemals Statt.

In Betreff der Entstehung der Mischlaute é und ó ist zu bemerken, dass zwar nach den ursprünglichen Bildungsgesetzen der Sprache zwei Vocale niemals in unmittelbare Berührung mit einander treten, so dass sie in einen einzigen gemischten Laut zusammenfliessen könnten; dagegen wurde ihre Bildung möglich: 1. durch häufige Umwandlung der weichen Consonanten j und w in ī und ū, bei unmittelbar vorhergehendem ä; 2. in der letzten Entwicklungsstufe der Sprache durch sehr häufige Annahme eines ä unmittelbar vor ī und ū, zum Behuf einer Steigerung des lautlichen Werthes der Sylbe, vgl. §. 57 a; 3. in verhältnissmässig seltenen Fällen durch Ausstossung eines weichen Consonanten zwischen einem ä und einem der beiden anderen kurzen Vocale. — Bei der durch Entartung bewirkten Umwandlung des ä in ó kann natürlich von einer eigentlichen Lautmischung nicht die Rede sein; es ist aber beachtenswerth, dass der Uebergang in den dunkleren Laut sich bereits so festgesetzt hat, dass ein solches ó, wo eine Verkürzung nöthig wird, nicht wieder zum ä zurückkehrt, sondern in ö übergeht.

22 a Die Gesetze der Umwandlungen der Vocale werden später erklärt werden; doch kann schon hier nicht unerwähnt bleiben, dass ursprünglich kurze Vocale in der Mitte der Wörter häufig in der Art wegfallen, dass nur noch ein mehr oder weniger deutlicher vocalähnlicher Laut übrig bleibt, der nicht

Selbstständigkeit genug besitzt, um die Bildung einer eignen Sylbe möglich zu machen. Ursprünglich lange Vocale werden nicht leicht auf diese Weise entwerthet. Dagegen erzeugt sich ein solcher, dem Vocale nahe stehender Laut zuweilen auch an Stellen, wo früher gar kein Vocal gehört wurde. Zur Andeutung desselben möge hier das Zeichen des Apostrophs (') dienen.

Endlich ist hier zu bemerken, dass bei gewissen Lautverbindungen unwillkürlich vocalartige Laute entstehen, die weder zur Sylbenbildung geeignet, noch für den grammatischen Werth der Formen von Bedeutung sind. Man kann sie scheinbare Vocale nennen; vergl. §. 37 a. b.

Von der verhältnissmässig geringen Vermehrung der hebräi- 23 a  
schen Consonantlaute ist schon oben (§. 6 b. e. f.) die Rede gewesen. Eine Uebersicht über dieselben in naturgemässer Anordnung zu geben ist wegen der ziemlich verwickelten natürlichen Verhältnisse und der in einander greifenden Thätigkeit der hier in Betracht kommenden Organe nicht leicht. Wenn man indessen bloss die natürliche Lage der einflussreichsten Organe berücksichtigt und ihr von innen nach aussen zu nachgeht, so ergibt sich folgendes Schema:

	Lippen-	Zahn-	Zungen-	Gaumen-	Kehl- laute
abnorme Bil- dung	—	ʕ	ʔ	q	ʕ
normale Bil- dung in Ab- stufungen	p φ	s ś š	t ʔ	k χ	ħ
	b β	z	d ʔ	g γ	h
	w	—	—	j	ʔ
Nasale	m	—	n	—	—
Vibrationslaute	—	—	l r	—	—

Der eigenthümliche Laut des ʕ erscheint zwar dem Gehör als etwas sanfter, wie das ś, steht jedoch bei Anwendung der Wohlautsgesetze der Sprache nicht mit dem z, sondern wie ś mit dem s auf einer und derselben Härtestufe.

- b Die organische Verwandtschaft der Consonanten und deren analoge Abstufung innerhalb der verschiedenen Classen sind bei der Feststellung der Begriffsbezeichnungen im Hebräischen von grosser Bedeutung gewesen (vgl. §. 9 b. unter 4); bei den euphonischen Umwandlungen aber, denen die Consonanten unterworfen sind und von welchen später gehandelt werden wird, üben beide nur geringen Einfluss aus.

## 2. Die Laute in der Verbindung mit einander.

- 24 Die oben (§. 7 a) aufgeführten alten Gesetze über die Bildung der Sylben sind nicht unverändert geblieben. In Folge des häufigen Ausfallens von Vocalen im Innern der Wörter stehn jetzt sehr oft zwei Consonanten zu Anfang einer Sylbe; ferner finden sich jetzt in Folge des Abstreifens von Vocalen im Auslaute zuweilen zwei Consonanten am Ende eines Wortes; endlich stehn in Folge anderer Einflüsse lange Vocale nicht mehr ausschliesslich am Schlusse der Sylbe, sondern häufig auch da, wo die Sylbe consonantischen Ausgang hat. Für die Form und den Umfang der Sylben ergeben sich hiernach folgende Möglichkeiten:

### 1. mit kurzem Vocale:

na b'na; nar b'nar; nard b'nard;

### 2. mit langem Vocale:

né b'né; nér b'nér; nérd b'nérd.

Da zwei Consonanten nur am Ende des Wortes eine Sylbe schliessen können, so ist klar, dass innerhalb eines und desselben Wortes nicht mehr als höchstens drei Consonanten ohne dazwischen liegenden Vocal auf einander folgen können, und dass von diesen dann der erste immer zu der vorderen, die beiden letzten zu der nachfolgenden Sylbe gehören.

Die auf einen Vocal ausgehende Sylbe wird eine offene genannt, die mit consonantischem Ausgange eine geschlossene.

Es ist nur eine scheinbare Ausnahme, wenn es in einem einzelnen Falle das Ansehen hat, als ob die Anfangssylbe eines Wortes mit einem Vocale beginne, dem kein Consonant vorausgeht; siehe darüber unten §. 39 a. 76 a.

- 25 a Die Zahl der Sylben, welche in einem Worte vereinigt sein können, ist durch die Unterdrückung mancher Vocale und durch



andere Einflüsse in der letzten Periode der Sprache geringer geworden, als sie ursprünglich gewesen sein muss. Es giebt keine selbstständigen Wörter mehr, die abgesehen von angelehnten, stark verstümmelten Wörtchen, mehr als vier Sylben hätten, und durch das Hinzutreten solcher Wörtchen ist die Zahl nicht leicht auf mehr als sechs Sylben gesteigert. Beispiel eines Wortes von sechs Sylben: ʔü-mim-m'çû-qó-ðé-hâm Ps. 107, 28.

Die ursprüngliche Abtheilung der Sylben ist (nach §. 20 b unter 4) durch euphonische Einflüsse nicht selten verändert worden; s. das Nähere darüber unten §. 84.

Nach der durch das jetzige Schriftsystem festgestellten Aussprache des Textes der heiligen Schriften haben die meisten mehrsylbigen Wörter den Ton auf der letzten Sylbe; die Minderzahl hat denselben auf der vorletzten Sylbe. Dazu ist aber, abgesehen von gewissen ausserordentlichen Fällen, erforderlich, dass die letzte Sylbe entweder eine offene sei, oder auch eine geschlossene mit kurzem Vocale.

Durch verschiedenartige Einflüsse kann die Tonstelle eines Wortes verändert werden und von der letzten Sylbe auf die vorletzte übergehen und umgekehrt. Ueberaus selten ist ein Zurückerdrängen des Tones auf die dritte Sylbe vom Ende des Worts durch euphonische Einwirkung eingetreten; vgl. §. 90 c. Häufig dagegen verliert ein Wort nach der zuletzt festgestellten Aussprache des Textes der heiligen Schriften seinen eigenthümlichen Ton ganz und gar und verschmilzt in Rücksicht auf den Ton mit einem folgenden Worte oder auch mit mehreren folgenden Wörtern zu einem lautlichen Ganzen. Von allen diesen Veränderungen wird weiter unten gehandelt werden.

Die Stelle, wo in mehrsylbigen Wörtern oder bei der Vereinigung mehrerer Wörter zu einem lautlichen Ganzen in der eben angedeuteten Weise ein Neben- oder Gegenton vernommen wird, lässt sich in den meisten Fällen, doch nicht überall, mit Sicherheit erkennen. Im Allgemeinen ist hierüber Folgendes zu bemerken.

Wenn die Tonsylbe mit zwei Consonanten beginnt, erhält die vorhergehende Sylbe regelmässig einen Nebenton, sobald sie eine offene und mit einem langen Vocale versehen ist, z. B. hâ-j'ðâ, té-l'ði, tî-r'î, tó-l'ðóð, g'βû-l'χâ; seltener bei kurzem Vo-

cale in offner Sylbe, wie z. B. in hä-l'lû u. a. m.; oder wenn die Sylbe eine geschlossene ist, wie in l'zar-c'χām, wajjis-p'χû u. dgl. m.

Ruht auf der nächsten Sylbe vor der Haupttonsylbe kein Nebenton, so fällt dieser regelmässig auf die etwa vorhandene zweite Sylbe vor dem Tone, sobald dieselbe eine offne ist und einen langen Vocal hat, z. B. ʔā-nóχī, hā-cédā, hā-hāχām, mé-ʔisī, ʔβó-θéχām; häufig auch bei kurzem Vocale: bā-hûrīm, qō-ðāśīm; doch kann der Nebenton in diesem Falle auch auf die dritte Sylbe vor dem Tone zurückgehn, wie in ʔümé-hel'βéhān Gen. 4, 4. Ist dagegen die zweite Sylbe eine geschlossene, so nimmt sie den Nebenton zwar ebenfalls an, wenn keine andere Sylbe vorhergeht, wie in bot-téχām, mah-bartó, wajjiām'cû; geht aber eine offne Sylbe vorher, so nimmt diese den Nebenton auf, wie in wā-ʔiwwāθér, N'βû-χaðreççar. Selbst eine vorhergehende geschlossene Sylbe kann denselben unter Umständen aufnehmen, wie z. B. in waj-jishâţém.

Ruht dagegen auf der nächsten Sylbe vor der Haupttonsylbe ein Nebenton, so pflegt ein solcher zugleich auf die etwa vorhandene dritte Sylbe vor dem Tone zu fallen, wie in li-sûcā-θ'χā, in ʔümim-mac'mā-ð'χā u. s. w.

Ruht endlich ein Nebenton auf der zweiten Sylbe vor der Haupttonsylbe, so pflegt ein solcher zugleich auf die etwa vorhandene vierte Sylbe vor dem Tone zu treffen, wie in hā-cozzi-ʔéli, mé-hattāh-tónóθ, ʔümé-hattī-χónóθ, mim-miç'ró-ðéhām u. s. w.

27 a Ein Satz kann im Hebräischen aus einem einzigen Worte bestehen, wenn dasselbe ein Verbum ist. Wenn ein Satz aus mehreren Wörtern besteht, so werden diese durch den Satzton zusammengehalten, vermittle dessen eines der Worte im Satze durch die Stimme in der Art hervorgehoben wird, dass es als der geistige Mittelpunkt des Ganzen erscheint. Die Stelle des Satztons bestimmt in gewöhnlicher Rede ausschliesslich die jedesmalige Absicht des Redenden.

b In gewöhnlicher Rede ist jeder Satz von angemessenen Pausen begrenzt.

c Euphonische Einflüsse der zu einem Satze verbundenen Wörter auf einander, oder auch der natürlichen Schlusspause eines

Satzes auf die Gestaltung der schliessenden Worte, lassen sich, soweit es sich um die Sprache des gemeinen Lebens handelt, nicht mit Sicherheit nachweisen.

Zum Behufe des feierlichen Vortrages beim Gottesdienste ist 28 das ganze Alte Testament seit sehr langer Zeit in gewisse kleine Abschnitte (Verse) zerlegt, von denen jeder als ein declamatorisches Ganzes angesehen wird und bald einen Satz, bald mehrere Sätze, zuweilen aber auch nur Theile eines Satzes befasst. Wie die sehr eigenthümliche Declamation beim Gottesdienste einzurichten sei, ist für jeden einzelnen Vers durch beigefügte Zeichen (die sogenannten Accente, vgl. §. 29 a) vorgeschrieben. Diese dienen zunächst zur Andeutung bestimmter musicalischer Formeln, welche vorzugsweise bei den betonten Sylben der Wörter gehört werden sollen und die Bezeichnung der ganzen Vortragsweise durch den Ausdruck „Cantillation“ veranlasst haben. Aus der musicalischen Geltung der Accente ergeben sich aber zugleich die nothwendigen grösseren oder geringeren Pausen beim Vortrage, und als das beherrschende Element in musicalischer Hinsicht erscheint durchweg der Schluss des Verses und neben ihm der Schluss der Hauptabtheilungen innerhalb des Verses. Dass aber die musicalischen Pausen bei der Recitation mit dem Sinne der Rede in einem richtigen Verhältnisse stehn und den allgemeinen Gesetzen der Declamation folgen, versteht sich von selbst; nur bringt die für den feierlichen Vortrag passend erachtete Zerlegung der Verse in meist sehr kleine Glieder, welche natürlich zahlreiche, wenn auch meist nur kurze Pausen mit sich führt, noch etwas Fremdartiges mehr in den Vortrag, als ihm ohnehin schon eigen ist. Namentlich ist es eine Folge der eigenthümlichen Gliederungsgesetze, dass bald die Theile eines Satzes beim Vortrage schärfer von einander getrennt erscheinen, als in gewöhnlicher Rede der Fall sein würde, bald umgekehrt mehrere Sätze, wenn sie sehr kurz sind, näher mit einander verbunden werden, als sonst üblich ist. Als Beispiel diene hier Jud. 5, 27:

bén raylâhâ | kârac nâḡal | sâḡâḡ ||

bén raylâhâ | kârac nâḡal | ba'sâr kârac | sâḡ | nâḡal sâdûd. ||

d. i. zwischen ihren Füßen | sank er hin fiel er um | lag er da ||

zwischen ihren Füßen | sank er hin fiel er um | wo er

hinsank | da | fiel er um besiegt. ||

Die einzelnen von Pausen begränzten Glieder bilden unter sich ein **lautliches Ganzes**, und die Pausen, sowie die Abwesenheit einer Pause zwischen zwei **Wörtern**, üben mannichfaltigen Einfluss auf die Aussprache und selbst auf die **Wahl der Wortformen** aus, wovon unten weiter gehandelt werden wird.

## II. Das Schriftsystem.

29 a Die hebräische Schrift ist, soviel bekannt, von jeher und durchweg eine lautbezeichnende (phonetische) gewesen; ursprünglich wurden aber durch dieselbe nur die Consonanten bezeichnet. Erst in späteren Zeiten hat sich an die Consonantschrift das jetzt im Alten Testament übliche Punctuationssystem angelehnt, welches aber weniger aus dem Bedürfnisse einer Erleichterung des Lesens im Allgemeinen hervorgegangen ist, als aus dem Bestreben, den feierlichen Vortrag der heiligen Schriften beim öffentlichen Gottesdienste genau zu regeln, und sich deshalb nicht bloss auf die Aussprache der Laute an sich, namentlich der Vocale, bezieht, sondern zugleich auf das bei dem gottesdienstlichen Vortrage zur Anwendung kommende musicalische Element. So befasst dasselbe ausser einigen Zeichen, welche die Aussprache der Consonanten näher bestimmen, nicht nur die Vocalisation, sondern auch die sogenannte Accentuation. Die Aussprache der Wörter selbst ist aber durch die Punctuation grade so festgestellt, wie sie sich beim Vortrage gestalten sollte, d. h. unter mannichfaltigen euphonischen Einflüssen, die der Sprache des gemeinen Lebens wahrscheinlich mehr oder weniger fremd waren. Wir besitzen indessen, abgesehen von einer erst neuerlich bekannt gewordenen abweichenden Punctuation, die von den jüdischen Schulen in Babylonien ausgegangen zu sein scheint, keine andere, irgendwie vollständige und zuverlässige Ueberlieferung rücksichtlich der lautlichen Gestaltung der Sprache und haben Ursache uns zu freuen, dass dem Punctuationssysteme nicht bloss im Ganzen eine naturgemässe und consequente, sondern auch im Einzelnen eine meist immer correcte Auffassung der sprachlichen Verhältnisse zum Grunde liegt.

b Dabei ist es aber wichtig zu beachten, dass sich der gottesdienstliche Vortrag und die ihn ausdrückende Punctuation zwar im

Allgemeinen bequem und genau an die damals vorliegende Gestalt des Textes der heiligen Schriften anschlossen, in manchen einzelnen Fällen jedoch aus verschiedenen Gründen beim gottesdienstlichen Vortrage mehr oder weniger stark von dem nur in der Consonantschrift überlieferten Texte abgewichen wurde. Hier half man sich bei der Punctuation, da der consonantische Text nach den damals herrschenden Grundsätzen durchaus nicht abgeändert werden durfte, so gut wie man konnte, und stand nicht an, eine ungewöhnliche Orthographie entstehen zu lassen, sobald die neuere Textesgestalt durch Anfügung der Punctuation an den vorhandenen Consonanttext hinreichend deutlich ausgedrückt werden konnte. Wo aber dies ganz unthunlich war oder doch eine gar zu grosse Beeinträchtigung der sonst geltenden orthographischen Gesetze eingetreten wäre, da wurden andere Mittel angewandt. In gewissen Fällen reichte man damit aus, einen einzelnen Buchstaben des Textes, namentlich einen der Buchstaben *h w j*, durch eine kurze Bemerkung am Rande als (nunmehr) überflüssig (חֲזָקָה) zu bezeichnen; meistens aber wurde die zu der mündlich überlieferten Gestalt des Textes gehörende Punctuation dem geschriebenen Texte, zu dem sie nicht gehörte, dennoch beigezeichnet, die zu der neuen Lesart gehörenden Consonanten aber ohne Punkte am Rande hinzugefügt und als das was gelesen wird (Q'ri, קִרְיָהּ) im Gegensatze zu dem geschriebenen Texte (K'tib, קִטִּיב) bezeichnet. Worte des Textes, die beim Lesen übergangen werden sollten, blieben unpunctirt; wo etwas eingeschoben werden sollte, wurde eine Lücke im Texte gelassen, in welche man bloss die Punkte eintrug, während die Consonanten wieder ihren Platz am Rande fanden. Die auf solche Weise entstehenden kurzen Randbemerkungen werden zu der sogenannten Māsórâ, מַסֹּרֶת, d. i. der Tradition, gerechnet.

In einigen wenigen, öfter wiederkehrenden Fällen hat man selbst bei erheblicher Abweichung von dem Texte nicht für nöthig gehalten, die Consonanten der beim Vortrage üblichen Lesart am Rande zu bemerken, sondern sich darauf beschränkt, den Consonanten im Texte die der abweichenden Lesart entsprechenden Punkte beizuschreiben. In diesem Falle nennt man die beim Vortrage substituirte Form ein Q'ri *perpetuum*. Beispiele werden weiterhin vorkommen.

Auf das Vorhandensein einer abweichenden Lesart oder irgend einer anderen der kritischen Ueberlieferung angehörenden Randbemerkung wird im Texte des Alten Testaments an der gehörigen

Stelle durch ein Sternchen (*asteriscus*) oder Zirkelchen (*circellus*) aufmerksam gemacht.

Ausserdem kommen als kritische Zeichen, die weder mit dem eigentlichen Schriftsysteme, noch mit der Accentuation das Geringste zu thun haben, an einzelnen Stellen über einem Buchstaben oder über den verschiedenen Buchstaben eines ganzen Wortes sogenannte *puncta extraordinaria* vor, die man nicht mit gewissen Lesezeichen verwechseln darf. Dergleichen finden sich an funfzehn Stellen des Alten Testaments: Gen. 16, 5. 18, 9. 19, 33. 33, 4. 37, 12. Num. 3, 39. 9, 10. 21, 30. 29, 15. Deut. 29, 28. 2 Sam. 19, 20. Jes. 44, 9. Ezech. 41, 20. 46, 22. Ps. 27, 13. Die Bedeutung dieser Punkte ist wohl keine andere, als die, dass die damit bezeichneten Buchstaben oder Wörter haben getilgt werden sollen; ob mit Recht oder nicht, wird in jedem einzelnen Falle besonders zu beurtheilen sein. Das Alter dieser Punkte reicht jedenfalls über die Einführung des jetzigen Punctuationssystems hinauf; dasselbe lässt zwar die Punkte stehn, nimmt aber im Uebrigen keine Rücksicht auf sie und giebt dadurch zu erkennen, dass man die einst verlangte Tilgung der Buchstaben oder Wörter später nicht billigte.

c Die ganze Art von Kritik, welche den beim Vortrage eingeführten Abänderungen des alten Textes zum Grunde liegt, ist übrigens eine höchst unvollkommene und beruht grossentheils auf ganz unhaltbaren Grundsätzen. Während die meisten Aenderungen besser unterblieben wären, sind diejenigen Stellen, die wirklich einer Verbesserung bedurften, gewöhnlich unberührt geblieben, und so findet man noch heute in dem beschädigten Texte eine Reihe von Wortformen beibehalten, welche die Sprachwissenschaft nicht als zulässig anerkennen kann; beim Vortrage aber und bei der Punctuation begnügte man sich oft damit, den richtigen Formen, wo man sie erkannte, so nahe zu kommen als möglich war. Auch hiervon werden weiterhin Beispiele angeführt werden.

d Mit Rücksicht auf den Entwicklungsgang der hebräischen Schrift wird hier nun im Einzelnen zuerst von der Consonantenschrift und den später bezeichneten Modificationen consonantischer Laute gehandelt und darauf die vollständige Vocalbezeichnung, wie sie jetzt vorliegt, erläutert werden. Hieran wird sich eine Uebersicht über die orthographischen Gesetze schliessen, welche den Gebrauch einiger Consonantzeichen, die jetzt ohne Consonantwerth da stehn, und die Verbindung der neuen Vocalisation mit derselben betreffen, und endlich die Accentuation

besprochen werden, da einmal auch deren Kenntniss für die Einsicht in die lautliche Gestaltung der Wörter im Alten Testamente unentbehrlich geworden ist.

### 1. Die Consonantschrift.

Die Hebräer bedienten sich früher derselben Consonantschrift, 30 a welche bei den Phönicern in Gebrauch war und durch deren Vermittelung die Grundlage aller neueren europäischen Alphabete geworden ist. Diese Schrift war nach denselben oder doch nach ähnlichen Grundsätzen gebildet, wie die phonetische Schrift der Aegyptier, und es ist wahrscheinlich, dass die Bekanntschaft mit der ägyptischen Schrift zu ihrer Entstehung Anlass gab. Man wählte zur Bezeichnung der Laute die abgekürzte Abbildung von Gegenständen, deren Benennungen bei dem die Schrift feststellenden semitischen Volksstamme mit den verschiedenen Lauten anfangen, und beschränkte sich dabei in weiser Sparsamkeit auf Ein Zeichen für jeden Laut. Da nun nach einer den semitischen Völkern eigenthümlichen Auffassungsweise jede Sylbe und folglich auch jedes Wort mit einem Consonanten beginnt (vgl. §. 7 a), so konnten bei consequenter Anwendung jenes Grundsatzes der Schriftbildung nur consonantische Laute eine Bezeichnung finden, die vocalischen dagegen blieben unberücksichtigt.

Das alte hebräisch-phönicische Bilder-Alphabet bestand aus zwei und zwanzig Zeichen, welche auf der beigefügten Schrifttafel die zweite Columnne einnehmen.

Die Zeichen für den siebenten, neunten und funfzehnten Buchstaben sind, da sie auf eigentlich hebräischen Denkmälern bisher nicht gefunden worden, von phönicischen Monumenten entlehnt.

In den abgekürzten Bildern kann man die abgebildeten Gegenstände zum Theil noch leicht erkennen, wenn man bei der Deutung die überlieferten und ihrem Wesen nach bis zur Erfindung dieses Alphabets hinaufreichenden Namen der Buchstaben (auf der Tafel Col. 5), soweit sie noch mit Sicherheit erklärt werden können, zu Rathe zieht. Letztere gehören sämmtlich dem semitischen Sprachstamme an, doch können die von den Hebräern selbst überlieferten Formen derselben zum grossen

Theile nicht als eigentlich hebräische angesehen werden. Uebri-  
gens steht bei mehreren darunter die Orthographie und nament-  
lich die Vocalisation keineswegs fest, was seinen Grund darin hat,  
dass die Juden ausserhalb der heiligen Schriften von der Vocalbe-  
zeichnung keinen Gebrauch zu machen pflegen und die mündliche  
Ueberlieferung leicht schwankend wird.

- d Auch die Ordnung der Zeichen des Alphabets (Schrift-  
tafel Col. 1) hat sich im Ganzen sehr früh festgestellt. Zu be-  
merken ist jedoch, dass in den nach der Zerstörung des ersten  
Tempels geschriebenen Klagliedern, Thr. 2—4, wo die Anfänge  
der Verse der Ordnung des Alphabets folgen, der Buchstabe Pé  
dem cajan vorangeht. An die gewöhnliche Ordnung schliesst  
sich die gewiss ziemlich alte, obgleich im Alten Testamente nicht  
vorkommende Verwendung der Buchstaben als Zahlzeichen  
(Col. 6) an. Die Anordnung des Alphabets ist aber keine sy-  
stematische, d. h. die natürliche Verwandtschaft der bezeich-  
neten Laute zum Grunde legende, und ihre Entstehung in Dun-  
kel gehüllt.

Selten nur sind die Zeichen für gleichartige Laute neben ein-  
ander gestellt, wie die für b g d und allenfalls die für l m n.  
Von entschiedenerem Einflusse auf die Anordnung ist wohl die  
gegenseitige Beziehung der abgebildeten Gegenstände gewesen.  
So stehn zwei Bilder neben einander, welche mit verschiedener  
Modification die Hand bezeichnen; ferner die Bilder für Auge und  
Mund, für Kopf und Zahn, für Wasser und Fisch; und etwas  
künstlicher geordnet stehn an der Spitze des Alphabets:

- |           |          |
|-----------|----------|
| 1. Rind.  | 2. Haus. |
| 3. Kamel. | 4. Thür. |

- e Diese alte Schrift wurde in der Richtung von der Rech-  
ten zur Linken geschrieben und lange Zeit wenigstens hat man  
in ihr die Wörter nicht von einander getrennt, sondern in  
ununterbrochener Folge, soweit es der Raum gestattete, Buch-  
staben an Buchstaben gereiht. Hierdurch wurde die ohnehin in  
die Augen fallende Unvollkommenheit dieser Schrift noch bedeu-  
tend vermehrt. Auch bemerkt man an ihr die Eigenthümlichkeit,  
dass ein Consonant, der innerhalb eines Wortes zweimal unmit-  
telbar hinter einander gesprochen werden soll, nemlich am Schlusse  
einer Sylbe und zu Anfang der nächstfolgenden, nicht zweimal,  
sondern nur ein Mal geschrieben wird.



1. Reihenfolge.	2. Alte Schrift.	3. Neue Schrift.	4. Finalformen.	5.  N a m e n.	6. Zahlwerth.	7. Bezeichnung des Lautwerths.
1	א	א	—	אֵלֶּפֶת ailep (Rind)	1	ʾ
2	ב	ב	—	בֵּית bét (Haus)	2	b β
3	ג	ג	—	גִּמֶּל gimel (Kamel)	3	g γ
4	ד	ד	—	דֹּלֶת dāleṯ (Thür)	4	d δ
5	ה	ה	—	הֵא hé	5	h
6	ו	ו	—	וָא wāw (Haken)	6	w
7	(ז)	ז	—	זַיִן zajin	7	z
8	ח	ח	—	חֵטֶּה ḥéṯ	8	ḥ
9	(ט)	ט	—	טֵטֶה ṭéṯ	9	ṭ
10	י	י	—	יָד jód (Hand)	10	j
11	כ	כ	ך	כַּף kaṯ (hohle Hand)	20	k χ
12	ל	ל	—	לָמֶד lāmeḏ	30	l
13	מ	מ	ם	מֵם mém (Wasser)	40	m
14	נ	נ	ן	נֹן nôn (Fisch)	50	n
15	(ס)	ס	—	סָמֶךְ sāmex	60	s
16	ע	ע	—	עַיִן cajin (Auge)	70	c
17	פ	פ	ף	פֶּה pé (Mund)	80	p φ
18	צ	צ	ץ	צֵדֶה cāḏé	90	ç
19	ק	ק	—	קֹף qóf	100	q
20	ר	ר	—	רֵס rés (Kopf)	200	r
21	ש	ש	—	שֵׁן u. שֵׁן sîn u. sîn (Zahn)	300	s und ś
22	ת	ת	—	תָּא tāw	400	t ṯ

f Man findet die alte hebräische Schrift, abgesehen von den phöniciſchen Denkmälern, auf den Münzen, die unter der Regierung der Maccabäer, und ſogar, wie es ſcheint, noch viel ſpäter (bei Gelegenheit der Kämpfe gegen die römische Herrſchaft) in Paläſtina geprägt wurden. Aber ſchon während der maccabäiſchen Zeiten, wenn nicht noch früher, ſcheint bei den Hebräern eine jüngere, kalligraphiſch ausgebildete Form des Alphabets in Gebrauch gekommen zu ſein und namentlich auf die heiligen Schriften Anwendung gefunden zu haben. Sie hat das alte Alphabet bei den Hebräern allmählig ganz verdrängt und dieſes iſt mit wenigen Modificationen nur bei den Samaritanern in Gebrauch geblieben. Indessen blieb ihm der Name der hebräiſchen Schrift (קָדָשׁ קָדָשׁ) im Gegenſatze gegen die neue Schrift, welche die aſſyriſche (קָדָשׁ אֲשׁוּרִי) genannt wird. Dieſer Name wird von den ſpäteren Juden auf eine Uebertragung des neuen Alphabets aus Aſſyrien bezogen, die unter Ezra's Einwirkung Statt gehabt haben ſoll. Vielleicht iſt derſelbe jedoch auf Syrien zu beziehen, auf welches der Name Aſſyrien in ſpäterer Zeit aus leicht begreiflichen Gründen übertragen wurde. Uebrigens nennt man die neue Schrift auch die Quadratschrift (קָדָשׁ קָדָשׁ), mit Rückſicht auf die regelmäſſige Conſtruction der Zeichen, bei denen die Form gleich groſſer, aber auf verſchiedene Weiſe ausgefüllter Quadrate vorherrſchend zum Grunde liegt.

31 a Das neue Alphabet unterſcheidet ſich in Anſehung ſeines Umfangs und ſeiner Anordnung gar nicht von dem älteren und nimmt auf der beigeſetzten Tafel die dritte Columne ein. Auch die Richtung der Schrift iſt dieſelbe geblieben, nur die Trennung der Wörter durch einen leer gelassenen Raum in der Schriftreihe ſcheint frühzeitig eingeführt zu ſein. Mit dieſer Neuerung hängt die Entſtehung einer Finalform neben der ſonſt gewöhnlichen bei fünf Buchſtaben des neuen Alphabets zuſammen (Col. 4).

Wenn in einigen Stellen des Alten Testaments die Finalform eines Buchſtaben in der Mitte des Worts oder umgekehrt die gewöhnliche Form am Ende gefunden wird, ſo iſt der Grund davon darin zu ſuchen, daß in dem Exemplare der heiligen Schriften, welches die diplomatiſche Grundlage der heutigen Textesrecension bildete, der Schreiber entweder mit Abſicht oder durch Verſehen eine andre Wortabtheilung ſtatuirte, als die jetzige. Die vorkommenden Stellen ſind: Jes. 9, 6. לְיִשְׁרָאֵל; Hiob 38, 1. und 40, 6. כֵּן; Neh. 2, 13. מִן.

Bei dieser Schrift ist auch seit langer Zeit die Sitte herrschend, b ein Wort niemals in der Weise zu theilen, dass der Anfang desselben die eine Zeile schliesse, das Ende aber die folgende Zeile beginne. Man pflegt deshalb, um die Zeilen mit dem vollen Worte zu schliessen, bei einigen Buchstaben nöthigenfalls eine angemessene Dehnung der Figur eintreten zu lassen. Gewöhnlich trifft diese Dehnung nur die Buchstaben אהלוּ (וּלוּלוּ), welche man *literae dilatabiles* zu nennen pflegt.

Eine ausdrückliche Bezeichnung der Vocale liess die entlehnte o neuere Schrift nicht minder vermissen, als die alte. Indessen hatte man in dieser, wie in jener, schon längst angefangen, einen kleinen Theil der Consonantzeichen zugleich zu einer, wenn auch sehr unvollkommenen Vocalbezeichnung zu verwenden. Es verhält sich aber damit so. Einige sehr weiche Consonanten, insbesondere א״י, hatten seit langer Zeit hinter Vocalen innerhalb derselben Sylbe häufig ihren ursprünglichen Consonantwerth eingebüsst und sich in den vorhergehenden Vocallaut aufgelöst oder mit demselben verschmolzen, blieben jedoch, obgleich nicht mehr als Consonanten lautend, gewöhnlich in der Schriftreihe stehn. Der weichste Laut װ konnte sich auf diese Weise hinter den verschiedenartigsten Vocalen auflösen; ן zerfloss dagegen vorzugsweise in einen vorhergehenden U-Laut und ף in einen I-Laut; ausserdem konnten beide, in ü und i erweicht, sich mit einem vorhergehenden ä zu ó und é verschmelzen. Unter allen Umständen erschien der Vocal, mit welchem sich ein weicher Consonant so innig verbunden hatte, lang. Am häufigsten kamen Fälle einer Auflösung von ן und ף in u und i vor und dieser Umstand ist allem Anscheine nach Veranlassung geworden, beide Zeichen dann auch in andern Fällen, wo früher kein Consonantlaut gehört worden war, zur Andeutung der langen Vocale û und î zu verwenden. Man nennt diese Zeichen, wenn sie auf solche Art lediglich der Vocalbezeichnung dienen, *mutres lectionis*. Zur Bezeichnung des é ist das ף nicht üblich geworden, wo es nicht früher als Consonant gehört ward, wohl aber ist das ן zur Bezeichnung des ó häufig benutzt, namentlich da, wo dieser Laut nur durch Entartung aus einem ursprünglichen â entstanden ist (vgl. §. 5 c). In viel späterer Zeit hat man, wie es scheint, angefangen, auch das lange a zuweilen durch ein eingeschobenes װ anzudeuten; doch finden sich im Alten Testamente nur wenige Beispiele dieser

Art, während bei den Arabern die Verwendung des  $\aleph$  zur Bezeichnung des  $\hat{a}$  allmählig durchgedrungen und jetzt seit längerer Zeit allgemein üblich ist.

- d Endlich ist auch das Zeichen des weichen, obgleich schon etwas härteren Consonanten  $\aleph$  zur Vocalbezeichnung mit verwendet worden, jedoch in etwas andrer Weise als  $\aleph$  und  $\aleph$ . In gewissen Fällen nemlich, wo ein Wort auf einen Vocal ausging, bediente man sich regelmässig, in andern zuweilen des  $\aleph$ , um die Aussprache eines Vocals am Ende des Wortes anzudeuten und gleichsam zu erzwingen. Dabei kam im Uebrigen auf die Verschiedenheit der Vocalclassen nichts an; nur für schliessendes reines  $u$  und reines  $i$  bleiben auch hier die Zeichen  $\aleph$  und  $\aleph$  vorbehalten.

Freilich mag das jetzt nicht lauthare, sondern bloss als orthographisches Zeichen dienende  $\aleph$  früherhin in gewissen Fällen ebenfalls als Consonant gehört worden sein, später aber hat man den Gebrauch desselben jedenfalls weiter ausgedehnt.

Mehrere den Hebräern verwandte Völker gebrauchten und gebrauchen noch jetzt anstatt des  $\aleph$  zur Bezeichnung eines schliessenden Vocals das  $\aleph$ , namentlich bei ursprünglichen A-Lauten. Spuren dieses Gebrauchs finden sich auch im Hebräischen.

Man pflegt die Buchstaben  $\aleph \aleph \aleph$ , wo sie ohne Consonantwerth hinter einem Vocale stehn, *literae quiescentes* ( $\aleph \aleph$ ) zu nennen; eine Benennung, die jedoch nicht ganz angemessen ist und Veranlassung giebt, drei verschiedenartige Verhältnisse mit einander zu vermengen, die Auflösung eines Consonanten in einen vorhergehenden Vocal ohne wesentliche Veränderung von dess.  $u$  Laute, eine Verschmelzung mit demselben zu einem neuen Laute ( $\acute{e}$  oder  $\acute{o}$ ), und eine Verwendung des Consonantzeichens zu bloss orthographischem Zwecke.

- 32 a Alle diese Bestrebungen, mit Hülfe der vorhandenen Consonantzeichen Vocale wenigstens anzudeuten, waren offenbar sehr unvollkommen und die Mängel des ganzen Schriftsystems mussten immer fühlbarer werden, je mehr die hebräische Sprache in weiten Kreisen abstarb und aufhörte, die Muttersprache derjenigen zu sein, für welche die Kenntniss derselben aus religiösen Gründen unabweisliches Bedürfniss war. Die Noth zwang zu weiterer Entwicklung der Schrift, aber diese wird stufenweise vor sich gegangen sein. Die verschiedenen Stadien der Entwicklung lassen sich nicht mehr deutlich verfolgen, doch soll darüber Ein-

ges, das sich auf die Vocalbezeichnung bezieht, im nächsten Abschnitte bemerkt werden. Hier dagegen sind lediglich die wenigen Modificationen anzuführen, welche man beim Abschlusse des jetzigen Punctuationssystems in Ansehung der Consonanten ausdrücklich zu bezeichnen nöthig fand.

1. Der ursprünglich durch das vorletzte Zeichen des Alphabets **ש** ausgedrückte starke Zischlaut hatte sich im Verlaufe der Zeit in zwei verwandte, aber doch völlig getrennte Laute gespalten, in das reine scharfe **s** und in das gequetschte **ś** (*sch*), vgl. oben §. 6 e. Die Schrift in ihrer letzten Entwicklung bezeichnet jenes durch ein über das linke, dieses durch ein über das rechte Horn des Zeichens gesetztes Punctum: **שׂ** ist also jetzt **s** und **שׁ** **ś**.

Wo das Zeichen **ש** aus irgend einem Grunde jetzt gar nicht ausgesprochen werden soll, da fehlt auch das Punctum gänzlich; so in dem Eigennamen **יִשְׁשַׁכָּר** *Jissâxâr* Gen. 30, 18. u. ö.

2. Zur Unterscheidung einer härteren und einer weicheren **b** Aussprache der Consonanten dient ein Punct in der Mitte des Zeichens; man nennt dasselbe **דָּגֵשׁ** *Dâgés*.

Die härtere Aussprache kann in einer Verdoppelung des Consonanten bestehn, der unmittelbar auf einen Vocal folgend die eine Sylbe schliesst und die nächstfolgende anfängt, oder auch nach den allmählig in der Sprache eingetretenen Veränderungen, die letzte Sylbe eines Wortes schliesst. Als Merkmal der Verdoppelung heisst jenes Zeichen **דָּגֵשׁ** *Dâgés forte*.

Zur Zeit der Feststellung der Punctuation war es dem Hebräer nicht mehr, wie vermuthlich früher, bei jedem Consonanten möglich, eine nach den Gesetzen der Sprache eintretende Verdoppelung für das Ohr wirklich vernehmbar zu machen, und so findet sich das *Dâgés forte* in einigen Buchstaben niemals, nemlich in den Zeichen für die gutturalen Laute, **א, ה, ח, ע**. Auch das **ר** trägt die regelmässige Verdoppelung nicht gern, obgleich es auffallender Weise zuweilen eine Verdoppelung gestattet, die durch die allgemeinen Gesetze der Sprache gar nicht geboten war.

Eine Unterscheidung härterer und weicherer Aussprache findet ferner Statt bei den Consonanten **ב, ג, כ, פ**, die unter dem Einflusse eines vorhergehenden Lautes aspirirt werden können. Die aspirirte Aussprache ist weicher, als die nicht aspirirte; letztere wird durch das *Dâgés* bezeichnet, das bei diesem Werthe **דָּגֵשׁ** *Dâgés leve*, oder **דָּגֵשׁ** *Dâgés lene* genannt wird. Demnach bedeuten nun:

ב	das deutsche b;	ב	das neu-griechische β;
ג	" " g;	ג	" " γ;
ד	" " d;	ד	" " δ;
כ	" " k;	כ	" " χ;
פ	" " p;	פ	" " φ;
ת	" " t;	ת	" " θ.

Da diese sechs Consonanten sämmtlich auch einer Verdoppelung fähig sind, so kann das Dāγés in diesen Buchstaben entweder ein Dāγés *forte* sein, wodurch nach den Gesetzen der Sprache zugleich die Aspiration ausgeschlossen und folglich der Werth des Dāγés *lene* eingeschlossen wird, oder es kann bloss Dāγés *lene* sein. Die Möglichkeit einer Verwechselung beider Werthe ist aber nicht vorhanden, da eine Verdoppelung nur unmittelbar hinter einem Vocal innerhalb desselben Versgledes (§. 28) eintreten kann, die durch Dāγés *lene* bezeichnete Abwesenheit der Aspiration aber niemals hinter einem Vocal innerhalb desselben Versgledes geduldet wird, wenn nicht zugleich eine Verdoppelung Statt findet.

- d 3. Der Umstand, dass einige weichere Laute, nemlich die Consonanten א, ח, ז, aus verschiedenen Gründen häufig ihren ursprünglichen Consonantwerth verlieren, ist Veranlassung geworden, auch die Lautbarkeit eines solchen Consonanten im Gegensatze zur Aufgebung seines Lautes zu bezeichnen. Man hat sich dazu wieder desselben Zeichens bedient, wodurch sonst die härtere Aussprache eines Consonanten von einer weicheren unterschieden wird, nemlich des Puncts in der Mitte des Buchstabens, auch wohl unter demselben. Doch ist die Verwendung des Punctes in diesem Sinne eine sehr beschränkte geblieben; sie findet sich bei ו und י in den Ausgaben und gewöhnlichen Handschriften des Alten Testaments niemals, bei א nur an vier Stellen: Gen. 43, 26. Lev. 23, 17. Hiob 33, 21. Esra 8, 18. Bei den Nationalgrammatikern führt dieses Zeichen der Lautbarkeit des א ebenfalls den Namen Dāγés, obgleich die Bestimmung von der des sonstigen Dāγés wesentlich verschieden ist.

Anders hält man es aber mit dem מ, das zwar in der Mitte eines Wortes seinen Consonantwerth regelmässig behält, am Ende der Wörter dagegen viel häufiger ohne denselben auftritt, als mit demselben und in seiner jedesmaligen Geltung ohne ein äusserliches Zeichen nicht immer leicht erkannt werden kann. Hier ist

es Gebrauch geworden, das lauthare ׀ jedesmal durch Setzung jenes Punctes kenntlich zu machen, welches in diesem Falle מֶמֶץ Mappiq genannt wird.

Einen Fall, wo das ׀ ausnahmsweise in der Mitte des Wortes ohne Consonantwerth steht, s. unten §. 40 a.

4. Aus übergroßem Streben nach Genauigkeit haben die Punctatoren sich nicht begnügt, die härtere Aussprache im Gegensatze einer weicheren und die Lautbarkeit überhaupt im Gegensatze des Aufgebens derselben auf die angeführte Weise zu bezeichnen, sondern noch ein zweites Zeichen eingeführt, das in allen Beziehungen jenem Puncte in der Mitte des Buchstaben entgegengesetzt ist. Es besteht in einer kurzen Horizontallinie über dem Buchstaben und wird ׀ֿ Râphâ genannt. Dies Zeichen könnte ganz entbehrt werden; auch ist man nicht immer so weit gegangen, dass man jeden Buchstaben, der nicht Dâyéß oder Mappiq hat, mit jenem versehen hätte. Doch ist der Gebrauch desselben in älteren Handschriften sehr häufig; erst später ist derselbe wieder eingeschränkt, so dass das Râphâ in den Ausgaben des Alten Testaments verhältnissmässig selten erscheint. Es bildet aber den Gegensatz: 1. zum Dâyéß *forte*, in Fällen, wo man eine Verdoppelung des Buchstaben erwarten könnte, während solche der Ueberlieferung zufolge aus irgend einem Grunde wirklich nicht Statt findet; 2. zum Dâyéß *lene*, so dass man vormals jedem der Buchstaben בּ ג ד ה ו ז ט י כ ל מ נ ס ע פ צ ק ר ש ת, wenn er nicht Dâyéß hatte, dieses Zeichen gab, jetzt aber selten Gebrauch davon macht; 3. zum Mappiq im ׀, wo es auch jetzt noch am häufigsten gebraucht wird, um auf die richtige Aussprache ausdrücklich aufmerksam zu machen.

Wenn im Decalog (Exod. 20, 13. 14. Deut. 5, 17.) zuweilen ein und derselbe Buchstabe mit Dâyéß *lene* und Râphâ bezeichnet ist, so hat dies seinen Grund darin, dass hier der Text beim gottesdienstlichen Vortrage auf zweierlei Weise gelesen werden konnte.

## 2. Die Vocalbezeichnung.

Seitdem die Verwendung der Consonantzeichen zur Andeutung von Vocalen für das Bedürfniss unzureichend befunden wurde, hat man sich zunächst wohl mit einer minder vollständigen Vocalbezeichnung begnügt, als die gegenwärtig vorliegende ist.

Namentlich darf vermuthet werden, dass man sich längere Zeit hindurch auf die beständige Bezeichnung dreier Classen von Vocallauten beschränkte, die sich an die drei alten reinen Hauptvocale i a u anschlossen. Damals bezeichnete ein Punct unter dem Consonantzeichen einen nachfolgenden I-Laut, über demselben einen nachfolgenden A-Laut, in demselben einen nachfolgenden U-Laut. Wie es mit der Bezeichnung der Mischlaute é und ó gehalten wurde, lässt sich nicht mehr vollständig und sicher erkennen.

Dem ehemaligen Standpunkte der Vocalbezeichnung entspricht im Ganzen die ältere Eintheilung der Vocale bei den Nationalgrammatikern in פֿרָק d. h. Brechung, worunter die I- (und E-) Laute verstanden werden, in פֿתּוּחַ Oeffnung, was die A-Laute, und in פֿסוּק Zusammendrückung, was die U- (und O-) Laute bedeutet. Diese Benennungen beziehen sich auf das äusserliche Verhalten des Mundes bei der Aussprache der verschiedenen Vocale.

- b Aus eben dieser älteren und einfacheren Bezeichnungsart hat sich späterhin das jetzige vollständige Vocalisationssystem entwickelt, dessen natürliche Anordnung diese ist:

---

Werth:	i	é	ë ä	ä	â ö	ó	u
Namen:	חֵרֶק	צֶרִי	סֵטֵל	פֿתּוּחַ	קָמֶעץ	חֹלֶם	שָׁרֶק
	Hîreq	Çéri	Ş'gól	Paṭah	Qâmeç	Hólem	Şáreq

In diesem Systeme ist, wie man sieht, das alte Zeichen für die I- (und E-) Laute zur Bezeichnung des reinen i beibehalten; ebenso das Zeichen für die U- (und O-) Laute zur Bezeichnung des reinen u, jedoch mit der Beschränkung, dass man dasselbe nur da anwendet, wo schon früher im consonantischen Texte ein ׀ vorhanden war, entweder als ehemaliger, jetzt in den U-Laut übergegangener Consonant, oder auch als *mater lectionis* (s. §. 31 c). Nur ein solches ׀ wird mit dem den U-Laut bezeichnenden Puncte versehen, in allen übrigen Fällen aber wird der Gebrauch dieses alten Zeichens vermieden, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die häufige Verwendung des Punctes als Dâyéé und Mappiq, die unter Umständen der Deutlichkeit geschadet haben würde, während man grade bei dem ׀ an die Verbindung mit dem Puncte für u schon sehr gewöhnt war und dieser Buchstabe zugleich selten mit Dâyéé (*forte*) versehen wird. An die Stelle des Şáreq tritt aber,



wo kein zum Träger desselben geeignetes ך vorhanden ist, überall das gleichbedeutende Zeichen ׀ Qibbûc. — Das alte Zeichen für a (ein Punct über der Consonantenreihe) hat dagegen in dem jetzigen Systeme seinen Werth wesentlich verändert und bezeichnet nunmehr den Mischlaut ó. Hierzu mag der frühzeitige und häufige Uebergang des langen a in ó Veranlassung gegeben haben (vgl. §. 5 c). Uebrigens sind alle neu hinzugekommenen Zeichen möglichst einfacher Art, auch ohne Ausnahme unterhalb der Reihe der Consonanten angebracht.

Dass ein Theil der jüdischen Nation dem Zeichen ׀, wo es einen langen Vocal ausdrückt, die Aussprache des reinen â bewahrt hat, ist schon oben bemerkt, §. 21. Die palästinensischen Schulen aber, aus denen die übliche Punctuation hervorgegangen ist, sprachen bereits â und nur dadurch wurde die Vereinigung des Lautes ó in demselben Vocalzeichen möglich.

Die jetzigen Namen der Vocalzeichen stehn den älteren o Benennungen der drei Vocalclassen (§. a) zum Theil nahe. Das Zeichen für das reine (kurze) a heisst פֿתח (= פֿתח) Oeffnung (des Mundes); das Zeichen für die dunkleren Laute ä und ö heisst קֿפֿח, verwandt mit קֿפֿח Zusammendrückung (des Mundes), und das zweite Zeichen für u קֿפֿח, dessen Bedeutung mit der von קֿפֿח fast zusammenfällt. Die Namen der Zeichen für i und é scheinen den Sinn von Spaltung (des Mundes) auszudrücken und nähern sich so dem älteren Ausdrucke פֿתח Brechung. Der Name פֿתח deutet vermuthlich auf die volle, den Mund gleichsam füllende Aussprache des bezeichneten Lautes; minder klar ist der Sinn des Namens פֿתח. Der Name פֿתח allein scheint durch die äussere Gestalt des Zeichens, die an eine Traube erinnert, veranlasst zu sein. — Uebrigens gilt hier Aehnliches, wie oben (§. 30 c) bei den Namen der Consonantzeichen bemerkt wurde: nicht alle Namen der Vocalzeichen haben echte alt-hebräische Formen und bei den meisten steht aus den oben angeführten Gründen die Aussprache keineswegs fest.

Eine Vergleichung des neuen Systems der Vocalbezeichnung 34 mit dem System der Vocallaute nach ihrer natürlichen Verwandtschaft (§. 21) führt zu folgenden Ergebnissen.

1. Bei dem reinen i und dem reinen u findet in der Bezeichnung des kurzen und des langen Vocals grundsätzlich kein Unter-

schied Statt, da hier die Quantität nach den Gesetzen der Sprache niemals zweifelhaft sein kann. Das Zeichen  $\text{—}$  ist demnach ebenso wohl  $\text{î}$  als  $\text{î}$ ,  $\text{î}$  und  $\text{—}$  sind beide so viel als  $\text{û}$  und  $\text{û}$ . Doch ist dabei zu bemerken, dass dem mit  $\text{—}$  versehenen Consonanten, wenn der Vocal lang ist, in der Regel ein  $\text{î}$  unmittelbar folgt, weil dieses schon vor Einführung der Punctuation zur Andeutung des langen  $\text{i}$  zu dienen pflegte (§. 31 c) und seine Stelle auch nachmals behauptete. Auf ähnliche Weise ist das lange  $\text{u}$  gewöhnlich durch  $\text{î}$  bezeichnet, nicht durch das blosse Vocalzeichen  $\text{—}$ . Uebri-  
gens vgl. unten §. 39 d. e.

2. Dagegen war bei dem  $\text{a}$  ein gemeinschaftliches Zeichen für den kurzen und langen Vocal nicht anwendbar, weil sich das lange  $\text{a}$  bereits in zwei verschiedene und getrühte Laute ( $\text{â}$  und  $\text{â}$ ) gespalten hatte.

3. Die Zeichen  $\text{—}$  und  $\text{—}$  sind ausschliesslich für die stets langen Laute  $\text{é}$  und  $\text{ó}$  bestimmt, da diese, abgesehen von der Ausartung des langen  $\text{a}$  in  $\text{ó}$  (§. 5 c), wesentlich durch Vermischung zweier verschiedener kurzer Vocale entstehn und bei wieder eintretender Auflösung des Mischlauts einer der beiden zum Grunde liegenden kurzen Vocale dessen Stelle einnimmt.

4. Die Vocale  $\text{ë}$  und  $\text{ö}$  endlich hat man bei der Punctuation so behandelt, als wenn sie den langen Vocalen  $\text{â}$  und  $\text{â}$  entsprechende Kürzen wären, wozu bei dem Bestreben, die Zahl der Zeichen möglichst zu beschränken, die Analogie in der organischen Bildung und unlängbare Annäherung im Laute wohl Anlass geben konnte. Aber die Entstehungsweise der betreffenden Vocale ist doch im Hebräischen eine ganz verschiedene und dieser Umstand hätte eine solche Combination durchaus widerrathen sollen;  $\text{â}$  und  $\text{â}$  sind überall nur lange A-Laute,  $\text{ë}$  und  $\text{ö}$  dagegen (mit einer ganz unerheblichen Ausnahme, s. §. 21. 60) lautliche Aequivalente von  $\text{î}$  und  $\text{û}$ . Hier allein wäre also vielleicht Grund vorhanden, gegen das Punctuationssystem einen Tadel auszusprechen, während sich dasselbe sonst nicht nur durch lobenswerthe Zweckmässigkeit und Consequenz auszeichnet, sondern auch auf richtiger wissenschaftlicher Grundlage beruht. Ob nun gleich der gerügte Missgriff zur Zeit der Einführung des Punctuationssystems bei lebendigerer Kenntniss aller Sprachgesetze Verwechselungen zwischen den Lauten  $\text{â}$  und  $\text{ë}$ ,  $\text{â}$  und  $\text{ö}$  nicht veranlasst haben mag, so hat doch die Erfahrung in späteren Zeiten gelehrt, dass sich der Werth der Zeichen  $\text{—}$  und  $\text{—}$  in einigen Fällen, wo die Entste-

ungsweise der Formen jetzt nicht klar vorliegt, nicht mehr mit vollkommener Sicherheit bestimmen lässt. Beispiele dieser Art werden weiterhin vorkommen.

Das kurze  $\text{—}$  wird von den Grammatikern häufig קָצָרָא d. i. Qameç *raptum* genannt. Für das kurze  $\text{—}$  hat sich eine ähnliche Bezeichnung nicht gebildet, wahrscheinlich weil der wesentliche Unterschied von  $\text{â}$  und  $\text{ë}$  zum grössten Nachtheile für die genaue Kenntniss der Sprache schon frühzeitig verkannt wurde.

Die Punctatoren haben sich aber nicht damit begnügt, auf 35 a diese Weise die Vocale mit einer lobenswerthen Genauigkeit zu bezeichnen, sondern aus übergrosser Vorsicht haben sie durch alle heiligen Schriften hindurch noch ausserdem die Vocallosigkeit der Consonanten mittels eines besonderen Zeichens angedeutet. Dasselbe besteht aus zwei Puncten über einander, welche unter den Buchstaben gesetzt werden, dem nicht ein Vocal unmittelbar nachfolgt, und wird קָמָץ oder richtiger קָמָץ genannt.

Die ursprüngliche Bedeutung dieses Namens lässt sich nicht mehr mit Sicherheit ermitteln.

Nur in wenigen Fällen unterbleibt die Bezeichnung eines b vocallosen Consonanten durch  $\text{â}$ , und zwar 1. wenn derselbe seinen ursprünglichen Consonantwerth aus irgend einem Grunde verloren hat, was beiden weichen Consonanten א ו häufig vorkommt (s. §. 31 c. d); und 2. am Ende der Wörter, die auf einen einzigen lautbaren Consonanten ausgehn.

Der Grund für die Weglassung des  $\text{â}$  in dem zuletzt erwähnten Falle ist nicht klar, da in hebräischen Wörtern hinter dem letzten Consonanten auch jetzt noch nicht selten Vocale gehört werden, die in der Consonantschrift unbezeichnet geblieben sind, und also eine ausdrückliche Unterscheidung hier nicht überflüssiger war, als in der Mitte eines Wortes. Auch fehlt das  $\text{â}$  nicht, wo ein Wort auf zwei lautbare Consonanten ausgeht, wie z. B. קָמָץ samt.

Gewisse Verbalformen werden in vielen Handschriften und Ausgaben des Alten Testaments mit  $\text{â}$  am Ende geschrieben, obgleich nur ein lautbarer Consonant das Wort schliesst; z. B. קָמָץ cāsîð, קָמָץ bâð, קָמָץ hócéð. Dies ist aber lediglich eine incorrecte Schreibart, veranlasst durch andere bloss scheinbare Ausnahmen von der Regel, die weiterhin ihre Erklärung finden werden.

Wenn ein Wort früher auf zwei Consonanten ausging, von denen der letzte später in der Aussprache abfiel, in der Schrift

aber stehn blieb, so wird der vorletzte Buchstabe, obgleich er jetzt den Auslaut des Wortes bildet, doch noch mit Š'βā versehen; z. B. גַּי gaj; סָאָו sāw; הֶתְּ hēt; וַיֵּיךְ wajjar.

Die Schreibart חֵי לִיob 15, 31. beruht darauf, dass man die Herstellung der vollständigeren Form חַיִּי für nothwendig ansah und darnach die Punctuation einrichtete; vgl. §. 141 a.

Es folgt aus Allem, was hier gesagt ist, dass wo jetzt zwei Consonanten ohne Š'βā am Ende eines Wortes stehn, der vorletzte seinen Consonantwerth jedesmal verloren hat, wogegen der letzte diesen entweder noch jetzt besitzt, wie in חַיִּי cāsi, בָּאָה bā, חַטָּא hatta, עָלָאw, oder ihn ebenfalls eingebüsst hat, wie in חֹגִי hōgi.

Mehr als zwei Consonantzeichen ohne Vocal oder Š'βā können nach den Gesetzen der hebräischen Orthographie auch am Ende eines Wortes nicht vorkommen, und wo etwa in Folge der Abänderung einer durch den Consonanttext angedeuteten Form mehr als zwei Buchstaben unpunctirt bleiben würden, da hat man niemals unterlassen, die der neueren Lesart (dem Q'ri) genau entsprechende Orthographie ausdrücklich am Rande zu bemerken. Wenn also z. B. 1 Sam. 25, 34. im Texte steht: וְהַבְּרִי, so zeigt die Randbemerkung sofort, dass die Punkte zu der Form וְהַבְּרִי wattāβōi gehören, während das K'ri früher wattāβōi gelautet haben muss.

In den meisten Handschriften und Ausgaben des Alten Testaments findet man das Zeichen des Š'βā beständig in der Mitte des vocallosen ׀ am Ende der Wörter; doch ist es sehr zweifelhaft, ob dies ein wirkliches Š'βā und nicht vielmehr ein Zeichen sein soll, das zur Unterscheidung des ׀ von einigen ähnlich gestalteten Buchstaben dient und nur zufällig mit dem Zeichen des Š'βā übereinstimmt.

- o Noch ist zu beachten, dass ein mit Dāyēs forte versehener Consonant, dem ein Vocal nachfolgt, die Setzung eines Š'βā nicht zulässt, obgleich in diesem Falle auf den ersten der beiden durch Dāyēs vereinigten Consonanten kein Vocal folgt. Wenn dagegen auf den Doppelconsonanten kein Vocal folgt, was nach §. 24. nur am Ende eines Wortes möglich ist, so wird derselbe mit Š'βā versehen. Die einzigen wirklich vorkommenden Beispiele dieser Art sind die Pronominalform ׀ַׁׁ att (entstanden aus ׀ ant), du fem., und die Verbalform ׀ַׁׁ nāθatt (für nāθant), welchen, da das ׀ mit Dāyēs zwei Schlussconsonanten ausdrückt, das Š'βā ebensowenig fehlen darf, wie dem schliessenden ׀ in ׀ַׁׁ, s. oben §. b.

Wenn ein mit *Š'βā* versehener Consonant eine Sylbe schliesst d oder dem ebenfalls vocallosen Schlussconsonanten eines Wortes unmittelbar vorhergeht, so vernimmt das Ohr hinter dem Laute des Consonanten keine Spur eines Vocale und man nennt das *Š'βā* in diesem Falle *קָשָׁה Š'βā quiescens*.

Wenn dagegen ein mit *Š'βā* versehener Consonant am Anfange e einer Sylbe steht, wo alsdann nothwendig ein zweiter Consonant mit nachfolgendem Vocale auf jenen folgt, so entsteht durch das Zusammentreffen zweier Consonanten im Anfange der Sylbe eine Schwierigkeit für die Aussprache, welche der Hebräer nicht anders zu überwinden weiss, als dadurch, dass er nach dem ersten Consonanten einen leisen Anklang von einem Vocale hören lässt (vgl. §. 22), der jedoch von einem vollen, zur Sylbenbildung geeigneten Vocale wohl zu unterscheiden ist. Das *Š'βā* unter dem Zeichen des die Sylbe beginnenden Consonanten wird daher *קָשָׁה Š'βā mobile* genannt.

Es lässt sich nur eine Ausnahme nachweisen, wo auch der Hebräer zwei Consonanten zu Anfang der Sylbe hart an einander hören lässt, ohne einen Anklang vocalischer Art dazwischen einzuschieben, nemlich in den Formen des femininen Zahlworts für zwei: *שְׁתֵּי*, *שְׁתֵּי* und *שְׁתֵּי*. Hier spricht man: *štajim*, *štem* und *šté*, nicht: *š'tajim*, *š'tém*, *š'té*. Vgl. darüber unten §. 166 c.

Die Unterscheidung des *Š'βā quiescens* und des *Š'βā mobile* kann nur in solchen Fällen Schwierigkeit machen, wo ein Zweifel über die Sylbenabtheilung eines Wortes möglich ist. Ueber diesen Gegenstand wird aber die Formenlehre alles Nöthige enthalten. Aus dem, was über die Gesetze der Sylbenbildung im Allgemeinen (§. 24) gesagt ist, geht übrigens hervor, dass wo zwei *Š'βā* in der Mitte eines Wortes zusammentreffen, das erste immer *Š'βā quiescens*, das zweite immer *Š'βā mobile* ist, während da, wo am Ende eines Wortes zwei vocallose Consonanten auf einander folgen, beide *Š'βā quiescens* haben.

Welchem Vocallaute sich das *Š'βā mobile* in jedem einzelnen f Falle in der Aussprache nähern solle, lässt die Punctuation in der Regel unbestimmt.

Wenn es in dieser Hinsicht überhaupt bestimmte Regeln gegeben hat, was sich bezweifeln lässt, so wird es doch nicht möglich sein, dieselben jetzt noch mit Sicherheit nachzuweisen, da die traditionellen Angaben der Nationalgrammatiker unter einander nicht

ganz übereinstimmen und es an anderweitigen hinreichenden Zeugnissen fehlt.

g In einigen Fällen haben jedoch die Punctatören angedeutet, welchem Vocale sich das Š'βā *mobile* in der Aussprache nähern solle, indem sie gleich links neben das Š'βā das Zeichen dieses Vocals setzten. Man nennt ein auf diese Weise näher bestimmtes Š'βā *mobile* ein Š'βā *compositum* im Gegensatze zu jedem andern Š'βā (Š'βā *simplex*), specieller Š'βā *mobile compositum* im Gegensatze zum Š'βā *mobile simplex*. Der Vocal, dem sich ein solches Š'βā in der Aussprache nähern soll, ist begreiflicher Weise immer ein kurzer; allein nicht jeder kurze Vocal wird so mit dem Š'βā combinirt, sondern die Endvocale der Vocaleiter, die reinen Laute i und ü, sind ausgeschlossen, wahrscheinlich wegen ihrer für einen so flüchtigen Laut gar zu entschiedenen Färbung. Man hält sich also bei der Aussprache lediglich in den Mittellauten ä, ē und ö, und nennt das Zeichen — פֿתָּחֵף Ḥāṭéφ paṭah, d. i. (Š'βā, *celeriter in pronunciatione*) *rapiens (vocallem)* Paṭah (*eam quasi corripuens et quam brevissimam faciens*); das Zeichen — פֿתָּחֵף Ḥāṭéφ š'γól, *rapiens Š'γól*; das Zeichen — פֿתָּחֵף Ḥāṭéφ qāmeç, *rapiens Qāmeç*.

Diese drei Formen des Š'βā *compositum* mögen in der Transcription durch ein kleines a, e und o am oberen Rande der Buchstabenreihe bezeichnet werden, das Š'βā *mobile simplex* aber nach §. 22. durch die Figur für den Apostrophus.

Jedes Š'βā *compositum* hat etwas mehr Gewicht, als das Š'βā *mobile simplex* und steht dem wirklichen Vocale schon um eine Stufe näher, wie aus dem Gebrauche desselben in gewissen Fällen mit Sicherheit geschlossen werden darf.

Wenn manche Handschriften und einige ältere Ausgaben des Alten Testaments das Zeichen — für das kurze Qāmeç (ö) gebrauchen, um es von dem langen (ä) zu unterscheiden, so ist das nur als eine incorrecte Schreibart anzusehen.

Da zu Anfang einer Sylbe nie mehr, als zwei Consonanten vor dem Vocal stehn können, so versteht es sich von selbst, dass niemals zwei zusammengesetzte Š'βā neben einander stehn können. Wenn daher Ez. 25, 6 einige Handschriften und Ausgaben פֿתָּחֵף schreiben, so ist das eine fehlerhafte Schreibart; das Richtige ist פֿתָּחֵף mah-ֿֿֿā, mit Š'βā *quiescens* unter dem n.

36 a Wo die dem Vocalisationssysteme angehörenden Zeichen bei der Verbindung mit der Consonantschrift ihren Platz finden, ist

im Allgemeinen schon angedeutet. Es ist aber hier noch zu bemerken, dass diejenigen Vocalzeichen, welche unter der Consonantenreihe stehn, in der Regel mitten unter das Zeichen des Consonanten treten, auf welchen sie in der Aussprache folgen sollen, bei solchen Buchstaben jedoch, die nur Einen abwärts gehenden Strich (an der rechten Seite) haben, wie ך ך ך ך, ordnungsmässig mitten unter diesen Strich gesetzt werden. Dasselbe gilt von dem Šḇā (*simplex* und *compositum*), wenn ein Buchstabe als vocallos bezeichnet werden soll. Bei dem ך Finale tritt das einzige hier wirklich vorkommende Vocalzeichen (Qāmeḡ) höher hinauf in die Mitte des Buchstaben: ך, und mit Dāḡés ך; ebenso Šḇā *quiescens* bei ך mit Dāḡés *lene*: ך. Wegen des in jedem andern vocallosen ך stehenden, dem Šḇā gleichenden Zeichens s, oben §. 35 b. am Ende.

Das Zeichen für ó, das über der Consonantenreihe steht, tritt b dagegen niemals mitten über das Zeichen des in der Aussprache vorhergehenden Consonanten, sondern entweder über dessen äusserstes Ende zur Linken, z. B. כ ןó, ו ןó, פ ןó, oder häufiger über den kleinen Zwischenraum, der zwischen dem vorhergehenden und dem nachfolgenden Buchstaben offen bleibt, z. B. ך בó, כ כó, oder gar über das rechte Ende des folgenden Zeichens, besonders wenn gewisse Buchstaben folgen, wie namentlich ן und ך, z. B. כ ן בó, כ ן בó, und jedesmal, wenn ן vorhergeht, z. B. ן ןóhím, ן ןó hallóḡ. — Bei ן und ן vertritt das diakritische Punctum über dem Buchstaben gewöhnlich zugleich die Stelle des ó, wenn dieses hinter ן oder vor ן gehört werden soll und die beiden Zeichen können also nicht bloss s und é, sondern auch só und ós bedeuten. Nur wenn auf ן ein ן folgt, nimmt dieses stets das Zeichen für ó auf, und ruhendes ן vor ן hält das ó, das auf den vorhergehenden Consonanten folgt, natürlich ebenfalls fest. Geht aber dem ן ein ó (ohne ן) vorher, oder folgt dieser Vocal dem ן nach, ohne von ן getragen zu sein, so entsteht die Gruppe ן, die entweder ós oder só bedeutet.

Ein Zweifel darüber, ob ן bloss s oder só, ן bloss é oder ós bedeuten solle, ist nicht wohl möglich; zu Anfang und in der Mitte des Wortes ist ן nur dann só, wenn es ohne Šḇā und ohne ein anderes Vocalzeichen (unter oder nach dem ן) steht, am Ende niemals, da ó das Wort nicht schliessen kann, ohne nachfolgendes (nicht lautbares) ן ן oder ן. Dagegen ist ן natürlich zu

Anfang des Wortes niemals ós, in der Mitte und am Ende nur, wenn der zunächst vorhergehende Consonant ohne Š'βā oder ein anderes Vocalzeichen steht. — Die Gruppe ם bedeutet ós, wenn sie das Wort schliesst, und in der Mitte, wenn der zunächst vorhergehende Buchstabe weder Š'βā, noch ein anderes Vocalzeichen hat, dagegen só im Anfange des Wortes und in der Mitte, wo die Gruppe selbst auf jene Weise unbezeichnet bleibt.

In einzelnen Fällen findet man übrigens das ó hinter ם auch ausdrücklich dem rechten Ende des folgenden Buchstaben beigezeichnet, wie in ריץ Gen. 50, 20. und anderen Beispielen mehr.

- c Das Zeichen Šûreq für u wird, wie bemerkt, nur gebraucht, wo ein nicht lautbares ך vorhanden ist, in dessen Mitte es geschrieben wird. In der Regel folgt ein solches ך unmittelbar auf das Zeichen des Consonanten, der zunächst vor dem u gehört wird; doch giebt es hier Ausnahmen; s. unten §. 38 b.

- 37 a Obgleich die hebräische Sprache ganz naturgemäss in jeder Sylbe nur einen Vocal oder Diphthong (insofern nemlich é und ó aus der Verschmelzung zweier Vocale entstanden sind) duldet, so findet man doch zuweilen zwei Vocalzeichen innerhalb derselben Sylbe geschrieben. Wenn nemlich einer der härteren Kehllaute ׀ vocallos am Ende des Wortes steht und ihm ein andrer Vocal vorhergeht, als ein A-Laut, so schreibt man unter das Zeichen des Kehllauts ein Paṭah, welches aber nicht nach dem Kehllaut gehört werden und einen wahrhaften, zur Sylbenbildung geeigneten Vocal ausdrücken soll, sondern lediglich die Bestimmung hat, eine unwillkührliche und für das Organ des Hebräers unvermeidliche Annäherung an einen vocalischen Laut zu bezeichnen. Bei dem unmittelbaren Uebergange von dem vorhergehenden (gebrochenen oder gedrückten) Vocale i, é, ó oder u zu dem derselben Sylbe angehörnden, die volle Oeffnung des Mundes verlangenden Consonanten nehmen die thätigen Organe anfangs und ehe der Laut des letzteren zu seiner wahren und vollständigen Entwicklung gelangt, im raschen Fluge einen Augenblick die Stellung ein, welche die Erzeugung des A-Lauts bedingt, und dadurch entsteht der Schein, als wenn ein solcher dem Kehllaute unmittelbar voranginge: חִיבִיִּהּ hiybi<sup>a</sup>h, גָּבֹסִיִּהּ gāḇsō<sup>a</sup>h; רִיִּי ré<sup>a</sup>h, רִיִּי rā<sup>a</sup>h; הִרִיִּי héri<sup>a</sup>c, רִיִּי ré<sup>a</sup>c, רִיִּי rā<sup>a</sup>c, u. s. w. Bei richtiger Aussprache der Kehllaute stellt sich dieser scheinbare Vocal von selbst ein, die Punctatoren haben jedoch in ihrem übergrossen Streben nach genauer Bezeichnung der Aussprache geglaubt, den-



selben auch äusserlich andeuten zu müssen. Man nennt dieses Paṯah ein verstohlenes, פָּתָח נָסוּב, Paṯah *furtivum*.

Indem man dieses Paṯah in der Transcription durch ein kleines a am oberen Rande der Buchstabenreihe bezeichnet, entsteht zwar der Uebelstand einer äusserlichen Gleichstellung mit dem Hätēp paṯah (§. 35 g), eine Verwechselung beider ist indessen wegen der eigenthümlichen Stellung des Paṯah *furtivum*, unmittelbar vor dem Schlusconsonanten des Wortes und hinter einem Vocale, wo Hätēp paṯah niemals stehn kann, nicht möglich.

Es versteht sich von selbst, dass dem ׀ am Ende eines Wortes nur dann ein Paṯah *furtivum* vorhergehn kann, wenn jenes wirklich Consonantwerth hat und deshalb mit Mappiq (§. 32 d) versehen ist.

Eine ganz ähnliche Erscheinung ist es, wenn ein vocalloses b ׀ oder ך in der letzten Sylbe eines Wortes unmittelbar vor einem andern vocallosen Consonanten, der alsdann das Wort schliesst, mit einem Paṯah anstatt des Šḇā *quiescens* versehen wird, z. B. פָּתָח, פָּתָח, פָּתָח. Hier hat der unmittelbare Uebergang von dem Kehllaute zu dem folgenden Consonanten für das Organ des Hebräers so grosse Schwierigkeit, dass sich scheinbar zwischen beide ein flüchtiger Vocal eindrängt, und zwar das den Kehllauten am nächsten verwandte kurze a. Die gewählte Bezeichnung dieses ebenfalls von selbst sich ergebenden Lautes ist aber um so weniger angemessen, da durch das Paṯah das Šḇā *quiescens*, das dort stehn sollte, ganz verdrängt wird. Doch kann man über die Natur jedes einzelnen Falles nicht zweifelhaft sein, da der schliessende Consonant mit Rücksicht darauf, dass in Wahrheit die beiden letzten Consonanten des Wortes vocallos sind, sein Šḇā behalten hat; auch wird ein nachfolgender aspirationsfähiger Consonant, wie die angeführten Beispiele zeigen, nach einem solchen scheinbaren Paṯah nicht aspirirt, was nach einem wirklichen Vocale nothwendig wäre; s. unten §. 66 a.

Dieses Paṯah wird nicht Paṯah *furtivum* genannt, obgleich es ähnlicher Natur ist, wie jenes; nur macht sich der scheinbare Vocal hier nach dem Kehllaute bemerkbar, bei jenem vor demselben.

Wenn im Decalog Ex. 20, 3. 4. 13. Deut. 5, 7. 8. 17. zuweilen unter demselben Buchstaben zwei Yocale neben einander stehn, so hat dies seinen Grund darin, dass hier beim liturgischen Vortrage eine verschiedene Aussprache vorkam und in Verbindung mit andern Abweichungen beim Lesen zulässig war.

3. Orthographische Gesetze, betreffend den Gebrauch der Buchstaben **אחרי** ohne Consonantwerth und die Verbindung der Vocalzeichen mit denselben.

38 a In der Verwendung der Zeichen für die weicheren Consonanten ohne wirklichen Consonantwerth war man vor Einführung des jetzigen Vocalisationssystems nicht ganz consequent und in gleichen oder analogen Fällen findet man jene bald geschrieben, bald nicht geschrieben. Man nennt die Schreibweise mit den jetzt nicht lautbaren Buchstaben die *Scriptio plena*, die ohne selbige die *Scriptio defectiva*. Im Einzelnen ist darüber Folgendes zu bemerken.

b 1. In Betreff des Buchstaben **א**.

Wo **א** ehemals den Werth eines Consonanten gehabt, später aber verloren hat, da bleibt dasselbe fast immer in der Schrift stehn, sei es dass es sich in einen vorhergehenden Vocal aufgelöst hat (s. §. 31 c. und 75 f), oder dass sein Laut aus irgend einem Grunde ganz weggefallen ist (§. 78 a. 79 a. 80 d). Nur in den seltenen Fällen, wo schon frühzeitig ein vocallos gewordenes **א** zu Anfang eines Wortes unterdrückt ist (§. 77 a), ist es auch in der Schrift weggelassen, und ausserdem ist es Sitte, ein nicht mehr lautbares **א** niemals zu schreiben, wo es neben einem lautbaren **א** stehn würde. Man schreibt also: **אֶלֶר**, nicht **אֶלֶרֶר**; **רָאָה**, nicht **רָאָהֶל**; **רָאָהֶל** (worüber §. 79 a. zu vgl.), nicht **רָאָהֶלֶל**.

Beispiele der regelrechten Schreibart sind: 1. bei Auflösung in den vorhergehenden Vocal: **קָאָה**, **קָאָהֶל**, **קָאָהֶלֶל**, **רָאָה**, **רָאָהֶל**, **רָאָהֶלֶל**, **קָאָהֶלֶל**. — 2. bei gänzlichem Wegfallen des Consonantlauts, und zwar in der Mitte des Wortes: **בָּרָא** Neh. 6, 8, entstanden aus **בָּרָאֶל**; **רָאָהֶל** aus **רָאָהֶלֶל**; **רָאָהֶלֶל** aus **רָאָהֶלֶלֶל** (= **רָאָהֶלֶלֶלֶל**), vgl. Jos. 21, 10. Hiob 15, 7. im K'ṯib, **פָּאָהֶל** aus **פָּאָהֶלֶל** (= **פָּאָהֶלֶלֶל**) u. s. w.

Bei dieser Art des Ausfallens eines **א** in der Aussprache ist zu beachten, dass die Buchstaben **י** und **ו**, wenn sie ohne Consonantwerth hinter dem ehemals lautbaren **א** standen, ihren alten Platz behalten, die Vocalzeichen aber, die ihnen unmittelbar vorausgehen sollten, nunmehr dem Consonanten vor dem **א** beigeschrieben werden müssen. Beispiele: **הוֹתִים** **וְאֵלֶיךָ** hó'tim, 1 Sam. 14, 33, entstanden aus **הוֹתִיםֶלֶךָ**; **קָרָאִים** Ps. 99, 6.; **וְהִקְדִּילֶךָ** aus **וְהִקְדִּילֶלֶךָ**; **וְהִקְדִּילֶלֶךָ** aus **וְהִקְדִּילֶלֶלֶךָ**.

trifft u. s. w. Nur wenn das auf folgende 1 zur Bezeichnung des langen u diene, trägt es nach wie vor das Vocalzeichen Šureq in seiner Mitte, wie in ~~šur~~ mûm, Hiob 31, 7. Dan. 1, 4., aus ~~šur~~; ~~šur~~ Ez. 47, 8. aus ~~šur~~. Wenn in einigen Beispielen das 1 vor das Zeichen des nicht mehr lautbaren ʾ getreten zu sein scheint, so ist entweder eine incorrecte Schreibart angewandt oder auch ein Fehler in den Text eingedrungen, wie denn die Form ~~šur~~ Jer. 10, 5. für ~~šur~~ oder ~~šur~~ (statt ~~šur~~) wohl nur auf einem durch das vorhergehende Wort ~~šur~~ veranlassten Schreibfehler beruht.

Beispiele eines in der Aussprache wegfallenden *א*, das durch vortretende unselbstständige Wörtchen in die Mitte des Wortes versetzt ist, sind: *אֶיךָ, אֵיךָ, לְאֵיךָ* für *אֵיךָ, אֵיךָ, לְאֵיךָ* 1 Reg. 11, 39. für *אֵיךָ, אֵיךָ, לְאֵיךָ* Num. 11, 4. für *אֵיךָ, אֵיךָ, לְאֵיךָ* u. s. w. — Wieder anderartige Beispiele, wo der Laut des *א* in der Mitte des Wortes ausfällt: *אֵיךָ* Jes. 41, 25. für *אֵיךָ, אֵיךָ, לְאֵיךָ* für *אֵיךָ, אֵיךָ, לְאֵיךָ*, u. s. w. — Beispiele, wo der Laut des *א* am Ende des Wortes abfällt: *אֵיךָ, אֵיךָ, לְאֵיךָ*; ebenso *אֵיךָ, אֵיךָ, לְאֵיךָ*. Ferner in anderer Weise: *אֵיךָ* dāšē, *אֵיךָ* pāre, *אֵיךָ* téré u. s. w.

Wider die herrschende Gewohnheit ist jedoch das nicht mehr c  
 lautbare \* nicht selten auch in der Schrift ausgelassen, wobei je-  
 doch zu bemerken ist, dass ein Theil der vorkommenden Beispiele  
 ohne Zweifel auf Schreibfehlern oder andern zufälligen Beschädi-  
 gungen des Textes beruhen wird, während die übrigen aus einer  
 incorrecten Schreibart abzuleiten sind. Beispiele: 1. bei Auflösung  
 in den vorhergehenden Vocal: לְחָזֵק Num. 15, 24. für לְחָזֵק; קָנִי  
 1 Sam. 25, 8, wahrscheinlich Schreibfehler für קָנִי; רָצִי, Hiob  
 1, 21. für רָצִי; קָנִי Num. 11, 11. für קָנִי; אָרִי 1 Reg. 21, 29.  
 Mich. 1, 15., wahrscheinlich Schreibfehler für אָרִי; קָנִי 1 Reg.  
 21, 21. u. 8. für קָנִי; קָנִי Jer. 32, 35. für קָנִי; קָנִי Iliob 32,  
 18. für קָנִי; קָנִי Jer. 2, 36. für קָנִי; קָנִי Deut. 33, 21. und  
 Prov. 1, 10. (worüber §. 241 a. b. zu vgl.); קָנִי Deut. 28, 57.  
 für קָנִי; קָנִי 2 Sam. 19, 14. für קָנִי; קָנִי 1 Sam. 28, 24. für  
 קָנִי; קָנִי 2 Sam. 6, 1. für קָנִי; קָנִי 1 Reg. 12, 12. für קָנִי;  
 (wogegen קָנִי in Stellen wie 1 Reg. 12, 3. 21. 2 Reg. 14, 13. im  
 K'θiß natürlich nur auf einem Schreibfehler beruht); קָנִי Gen.  
 20, 6. für קָנִי; קָנִי Ez. 41, 8. für קָנִי, u. s. w. In dem Bei-  
 spiele יָחִיד (= יָחִיד) Ps. 139, 20. mag ursprünglich eine andre  
 Aussprache beabsichtigt gewesen sein. — 2. bei gänzlichem Weg-  
 fallen des Consonantlauts, zunächst in der Mitte des Wortes: תָּמִיד

Ex. 26, 24. 36, 29. für  $\text{מַלְאָכִים}$  aus  $\text{מַלְאָכִים}$ ;  $\text{מַלְאָכִים}$  Hiob 35, 11. für  $\text{מַלְאָכִים}$  aus  $\text{מַלְאָכִים}$  (beide Beispiele wahrscheinlich nur Schreibfehler für die vollständigen, nicht syncopirten Formen);  $\text{צָבָה}$  Jes. 29, 7. für  $\text{צָבָה}$  aus  $\text{צָבָה}$ ;  $\text{מִרְשָׁה}$  Deut. 11, 12. für  $\text{מִרְשָׁה}$  1 Chr. 12, 38. für  $\text{שְׂאִירִי}$  aus  $\text{שְׂאִירִי}$ ;  $\text{שְׂלֵחָה}$  1 Sam. 1, 17. für  $\text{שְׂלֵחָה}$  aus  $\text{שְׂלֵחָה}$ ;  $\text{רָמִים}$  Ps. 22, 22. für  $\text{רָמִים}$  aus  $\text{רָמִים}$ ;  $\text{רִישׁ}$  Hiob 8, 8. für  $\text{רִישׁ}$  aus  $\text{רִישׁ}$ ;  $\text{גְּלוֹתְמָלִי}$  2 Sam. 14, 19. für  $\text{גְּלוֹתְמָלִי}$ . Nur  $\text{קָדֵר}$  und  $\text{קָדֵר}$  (§. 206 c, statt  $\text{קָדֵר}$  und  $\text{קָדֵר}$ ) werden stets ohne  $\text{א}$  geschrieben, und auch für  $\text{קָדֵר}$  schreibt man gewöhnlich  $\text{קָדֵר}$ . Bei vortretendem Artikel findet sich:  $\text{רְשָׁמִים}$  Eccl. 4, 14. für  $\text{רְשָׁמִים}$  statt  $\text{רְשָׁמִים}$ , und  $\text{רְשָׁמִים}$  2 Chr. 22, 5. für  $\text{רְשָׁמִים}$  statt  $\text{רְשָׁמִים}$ ; es ist aber sehr wahrscheinlich, dass der Text in diesen Fällen fehlerhaft und die vollständigen, nicht syncopirten Formen herzustellen sind. Endlich findet man, wo der Laut des  $\text{א}$  am Ende des Worts abfiel, Beispiele wie  $\text{גִּי}$  Deut. 34, 6. u. ö. für  $\text{גִּיא}$ , und  $\text{גִּי}$  Jos. 15, 8. 18, 16. u. ö. für  $\text{גִּיא}$ ;  $\text{שָׁד}$  Hiob 15, 31. im K'θiβ.

Wo der Laut des  $\text{א}$  am Schlusse des Wortes in einen vorhergehenden Vocal aufgelöst oder hinter einem solchen abgefallen ist, findet man dasselbe zuweilen incorrecter Weise in der Schrift durch  $\text{מ}$  ersetzt; vgl. darüber unten § 40 i.

Durch Unachtsamkeit der Schreiber ist zuweilen, wo ein  $\text{ó}$  vorherging,  $\text{א}$  an die Stelle des nicht lautenden  $\text{א}$  gesetzt worden, wie in dem Worte  $\text{רִישׁ}$  Deut. 32, 32. für  $\text{רִישׁ}$  und in einigen Stellen, wo  $\text{לֵא}$  für  $\text{לֵא}$  zu stehn scheint.

- d Auch wo das  $\text{א}$  sich einem benachbarten Consonanten assimiliert hat, ist es in der Schrift gewöhnlich stehn geblieben, da die Schreibart bereits festgestellt war, bevor die Assimilation vollzogen wurde. So in  $\text{צָוָר}$   $\text{צָוָר}$  aus  $\text{צָוָר}$   $\text{צָוָר}$ , und in den fremden Eigennamen  $\text{הַלְאָשֵׁר}$  2 Reg. 19, 12;  $\text{נְבִיכַדְנֶצַּר}$  oder  $\text{נְבִיכַדְנֶצַּר}$  u. a. m.

Einmal findet sich  $\text{צָוָר}$  Neh. 3, 5. statt  $\text{צָוָר}$  geschrieben und ebenso ist das  $\text{א}$  in einem von  $\text{צָוָר}$  abgeleiteten Worte übergangen, in  $\text{מְצָוָר}$  Cant. 4, 9. Die Schreibart  $\text{מְצָוָר}$  1 Reg. 5, 25. (al. 11.) ist verdächtig und wahrscheinlich  $\text{מְצָוָר}$  zu lesen.

- e Als bloss orthographisches Zeichen für einen langen A-Laut hat  $\text{א}$  in der hebräischen Schrift, wie schon oben (§. 81 c) bemerkt wurde, nicht häufig gedient. Doch finden sich im Alten Testamente folgende Beispiele, bei denen sich ein ehemaliger Consonant-

werth des א nicht nachweisen lässt und dasselbe bloss das lange א anzudeuten bestimmt scheint, welches jetzt als א auftritt: אָאָאָ (= אָאָ) Hos. 10, 14.; אָאָאָ Jud. 4, 21.; אָאָאָ (für אָאָ) 2 Sam. 12, 1. 4. Prov. 10, 4. und Plur. אָאָאָאָ (für אָאָאָ) Prov. 13, 23.; אָאָאָאָ Prov. 24, 7. und als Eigennamen: Deut. 4, 43. Jos. 20, 8. 1 Chr. 6, 58. 65.; אָאָאָאָ (Eigennamen) Jos. 29, 8.; אָאָאָאָ Ez. 28, 24. 26. und אָאָאָאָ Ez. 16, 57.; אָאָאָ (für אָאָ) Neh. 13, 16.; אָאָאָאָ Lev. 16, 8. 10. 26., vgl. §. 188 a. Indessen ist es möglich, dass ein Theil dieser Formen dennoch früher ein lautbares א hatte, ein anderer Theil aber mag auf Schreibfehlern beruhen.

Auch für אָאָאָאָ Zach. 14, 10. sollte vielleicht אָאָאָאָ (= אָאָאָאָ) geschrieben werden. — In dem Beispiele אָאָאָאָאָ 2 Sam. 11, 1. war durch den Consonanttext ohne Zweifel das Wort אָאָאָאָאָ beabsichtigt, die Punctatoren fanden aber bereits eine veränderte Lesart (אָאָאָאָ) vor und die Māšōrā will daher das א getilgt wissen.

Das Beispiel אָאָאָאָאָ (Q'ri: אָאָאָאָאָ) Ez. 41, 15. gehört auch hierher und ist als eine aramaisirende Schreibart (statt אָאָאָאָאָ oder אָאָאָאָאָ) anzusehen; vgl. unten §. 96 a.

Nach aramäischer Weise ist mehrmals am Ende von Wörtern, die nach echt-hebräischem Gebrauche ein nicht lautbares א haben sollten, statt dessen ein א geschrieben. Der auslautende Vocal ist dann gewöhnlich ein A-Laut. Hierher gehören jedenfalls die Nominalformen אָאָאָ Ez. 27, 31., אָאָאָ Jes. 19, 17., אָאָאָ Ruth 1, 20., אָאָאָ Num. 11, 20., אָאָאָ Ps. 127, 2., אָאָאָ Dan. 11, 44., אָאָאָ Thren. 3, 12.; das Pronominalsuffix in אָאָאָ (für אָאָאָ aus אָאָאָ) Ez. 36, 5., und die Verbalform אָאָאָ Ez. 31, 5. Auch אָאָאָ Jer. 23, 39., (für אָאָאָ) wird hierher gehören, sowie die Schreibart des Ortsnamens אָאָאָאָ Num. 32, 37. statt אָאָאָאָ.

In einigen Beispielen rührt die Ersetzung des א durch א nur von einer gänzlichen Veränderung der Lesart her, wie z. B. bei dem Worte אָאָאָ Ez. 19, 2., wo früher אָאָאָ gesprochen sein wird.

Durch Unachtsamkeit der Schreiber ist einige Male א anstatt eines א oder א ohne Consonantwerth geschrieben, wie in אָאָאָ (statt אָאָאָ) Prov. 30, 8. 6, 11.; in אָאָאָ (Q'ri: אָאָאָ, statt אָאָאָ) Ez. 47, 11., und in einigen Stellen, wo א für א zu stehen scheint. — In der Stelle Ez. 31, 8. ist אָאָאָאָ allem Anscheine nach Schreibfehler für אָאָאָאָ. — Wegen אָאָאָ Eccl. 12, 5. vgl. §. 257 f.

Sehr selten erscheint in gewissen pluralischen Verbalformen, א die auf א ausgehn, hinter dem א ein א, das dort weder jemals als

Consonant geläutet hat, noch zur Bezeichnung des Vocals bestimmt gewesen sein kann. Eine solche Verwendung des  $\aleph$  ist zwar in viel späterer Zeit im Arabischen Sitte geworden, im Hebräischen wird sie jedoch nur als Schreibfehler angesehen werden können, soweit sie nicht etwa auf einer incorrecten Versetzung des  $\aleph$  beruht. Die vorkommenden Beispiele sind:  $\aleph\text{חַיִּי}$  Jos. 10, 24., wo das  $\aleph$  durch irrthümliche Verdoppelung des anlautenden  $\aleph$  im folgenden Worte entstanden sein wird;  $\aleph\text{חַי}$  Jes. 28, 12., wo vermuthlich eine gedankenlose Verwechslung mit einer Form des Stammes  $\aleph$  Statt gefunden hat;  $\aleph\text{חַי}$  Jer. 10, 5., wo das vorhergehende Wort einen Schreibfehler veranlasste (vgl. §. b); endlich  $\aleph\text{חַי}$  Ps. 139, 20., falls dieses, wie wahrscheinlich, s. v. a.  $\aleph\text{חַי}$  sein soll; entweder läge dann ebenfalls ein Schreibfehler vor, oder es wäre incorrecter Weise das durch eine hier ungewöhnliche Syncope in der Aussprache übergangene  $\aleph$  hinter das  $\aleph$  gestellt, während es sonst seinen alten Platz behauptet; vgl. oben §. b.

n Sonst findet sich  $\aleph$  zuweilen auch nach einer jüngeren Sitte am Schlusse andrer Wörter, die auf einen langen Vocal ausgehn, wie in der Singularform  $\aleph\text{חַי}$  Eccl. 11, 3., wenn anders wirklich die durch die Punctuation vorgeschriebene Aussprache beabsichtigt war, vgl. §. 240 b; ferner in  $\aleph\text{חַי}$  Joel 4, 19. Jon. 1, 14. im K'ṯiṯ, statt des gewöhnlichen  $\aleph\text{חַי}$ ; in den Eigennamen  $\aleph\text{חַי}$  oder  $\aleph\text{חַי}$  Zach. 1, 7. u. ö. und  $\aleph\text{חַי}$  Esr. 3, 7., neben  $\aleph\text{חַי}$  und  $\aleph\text{חַי}$ . Ebenso ist wohl die Schreibart des Zahlwortes  $\aleph\text{חַי}$  neben  $\aleph\text{חַי}$  zu erklären; vgl. §. 219 b. — Wegen der Partikeln  $\aleph$  (=  $\aleph$  oder  $\aleph$ ) und  $\aleph\text{חַי}$  (=  $\aleph\text{חַי}$ ) s. §. 222 e.

### 39 a 2. In Betreff der Buchstaben $\aleph$ und $\aleph$ .

Auch bei diesen Buchstaben darf als Regel angesehen werden, dass sie da, wo sie ehemals Consonantwerth gehabt, denselben aber später aufgegeben haben, in der Schrift beibehalten werden, sei es nun dass sie sich in einen vorhergehenden verwandten Vocal aufgelöst (§. 31 c), oder mit einem vorhergehenden  $\aleph$  verschmolzen haben (§. 31 c), oder ohne dass ein Vocal vorherging, selbst in einen Vocal verwandelt wurden, was indessen nur in selten Fällen vorkommt (§. 76. b). Nur wo schon frühzeitig  $\aleph$  oder  $\aleph$  ganz abgeworfen wurden, sind sie auch in der Schrift verschwunden, alsdann jedoch am Ende der Wörter, wenn ihnen ein Vocal voranging, durch  $\aleph$  ersetzt (§. 40 c).

Beispiele der regelrechten Schreibart sind: 1. bei Auflösung in einen vorhergehenden verwandten Vocal: אָיִט, entstanden aus jijtāβ; אָיִם, entstanden aus bijmé; אָרֶד, entstanden aus hūw-rād. — Es muss jedoch bemerkt werden, dass י in diesem Falle, besonders in älterer Zeit, häufig in der Schrift wegleibt, wenn es neben einem zweiten lautbaren י stehn würde, wie z. B. in אָיִי für אָיִי, אָיִי für אָיִי u. dgl. m.

2. bei Verschmelzung mit einem vorhergehenden ä, wo sich dann die Mischlaute é und ó erzeugen: אָיִן, entstanden aus äjn; אָיִן, entstanden aus häjmin; אָיִן, aus māwt; אָיִן, aus hāw-rīd u. s. w.

Nur in gewissen Verbalformen wird das י in diesem Falle häufig in der Schrift weggelassen, wenn sich in der Nachbarschaft ein anderes י oder ein י befindet, wie z. B. in אָיִן für אָיִן, אָיִן für אָיִן u. dgl. m.; vgl. dazu unten §. d. In andern Beispielen darf die defective Schreibart, insofern sie nicht etwa auf Irrthum oder zufälliger Beschädigung des Textes beruht, entweder als alterthümlich oder als incorrect betrachtet werden, wie z. B. in אָיִן Jes. 3, 8. statt אָיִן; אָיִן Gen. 1, 21. statt אָיִן; אָיִן 2 Sam. 14, 19. statt אָיִן, u. dgl. m. — Wegen der Schreibart אָיִן Prov. 30, 8, 6, 11. statt אָיִן vgl. oben §. 38 f. am Ende.

Am Ende der Wörter wird das י, welches sich mit vorhergehendem ä zu é verschmolzen hat, in gewissen Fällen in der Schrift durch י ersetzt; s. §. 40 e. Sonst aber wird es hier beständig festgehalten und die Variante אָיִן Jer. 38, 11. statt אָיִן (vgl. §. 173 g) muss als incorrect bezeichnet werden.

3. bei Verwandlung des weichen Consonanten in einen verwandten kurzen Vocal, ohne dass ein andrer Vocal unmittelbar vorherging, wie in אָיִן aus w'r'é, אָיִן aus w'βānóθ, אָיִן aus āhw, אָיִן aus tūhw u. s. w.

In Fällen wie אָיִן, אָיִן, tritt der Vocal ü scheinbar an die Spitze des Wortes, ohne durch einen Consonantlaut eingeführt zu sein. Es kann jedoch mit Rücksicht auf eines der Grundgesetze hebräischer Sylben- und Wortbildung (§. 7 a) nicht zweifelhaft sein, dass bei dem Uebergange des י in ü an dieser Stelle der Laut des א an die Spitze des Wortes trat, das grundsätzliche Festhalten an der überlieferten Gestalt des consonantischen Textes gestattete aber nicht, das א auch in der Schrift auszudrücken.

Wo das ehemals lautbare י erst in verhältnissmässig später b Zeit seinen Consonantwerth ganz eingebüsst hat, ist es in der Schrift stehn geblieben. So in einigen Beispielen, wo es hinter

š'βā *mobile* in der Aussprache ausfiel (§. 78 e), wie in קִי-  
 θ'róñ Eccl. 2, 13. für קִי־רֹן, in וִילְאֵθ Jer. 25, 36. für  
 וִילְאֵה u. s. w.

Wegen der Formen וִי־אֵה, וִי־אֵה, וִי־אֵה vgl. unten §. 78 e.

- c Ferner in gewissen Fällen, wo ם ehemals hinter einem ä ge-  
 hört wurde, ohne sich mit demselben zu verschmelzen (s. §. 80 a),  
 und wo jetzt das ä entweder in â oder in ă verlängert ist, wie in  
 ד'בָּרָא d'βārāχā, תִּירָא tirānā; ד'בָּרָא d'βārāw, נֶאֱמָר nēḥāw  
 u. dgl. m.

Mitunter fehlt das ם hinter dem jetzt langen Vocale, sowohl hin-  
 ter â, wie in ד'בָּרָא Ex. 33, 13. statt ד'בָּרָאֵה Jer. 38, 22. statt  
 ד'בָּרָאֵה, u. dgl. m., als hinter â, wo jedoch das ם durch eine Rand-  
 bemerkung zu dem Texte der heiligen Schriften wiederhergestellt  
 zu werden pflegt. Zum Theil mag hier die unregelmässige Schreib-  
 art durch Unachtsamkeit der Schreiber veranlasst sein; zuweilen  
 aber war auch wohl ursprünglich eine andre Form beabsichtigt, als  
 die durch die Punctuation ausgedrückte. Namentlich wird die be-  
 ständig defectiv geschriebene Form ד'בָּרָא (= ד'בָּרָאֵה) früher anders  
 ausgesprochen sein. Umgekehrt erscheint zuweilen auch das ם  
 hinter â, wo es gar nicht stehn sollte, wie z. B. in ד'בָּרָאֵה Ps. 9,  
 15. statt ד'בָּרָאֵה, in מִשְׁפָּחָה Ez. 35, 11. statt מִשְׁפָּחָה, worüber  
 §. 131 k. zu vgl. In einigen Wörtern, die auf ם ausgehn und  
 niemals ein ם besessen haben, schiebt erst die Māsôrâ, die Ent-  
 stehungsweise derselben gar nicht berücksichtigend, ein völlig in-  
 correctes ם ein; so in עָנָה Num. 12, 8., שָׁלַח Ex. 16, 13. u. ḥ., קָחָה  
 Cant. 2, 11, wo die Schreibart עָנָה, שָׁלַח, קָחָה empfohlen wird.

Wo sich ם oder ם einem folgenden Consonanten assimiliren,  
 werden sie in der Schrift nicht beibehalten; vgl. unten §. 69 a.

- d Abgesehen von den Fällen, wo sich ם und ם in vorhergehen-  
 des i oder u aufgelöst haben, dienen sie nach §. 34. gewöhnlich  
 auch zur Bezeichnung der an sich langen Vocale î und û, wie in  
 קָחָה, חֲקָחָה, קָחָה, קָחָה. — Dass die Gruppe ם durch ein nicht  
 lautbares ם äusserlich getrennt sein kann, ist oben bemerkt, §. 38 b.

Die Bezeichnung des an sich langen î und û durch ם und ם  
 unterbleibt aber in der Mitte des Wortes häufig, wenn ein andres  
 ם oder ם in der Nähe steht, so dass also zwei ם oder zwei ם, oder  
 auch ם und ם nahe bei einander stehn würden. Sind beide Buch-  
 staben, deren Annäherung in der Schrift gern gemieden wird,  
 ohne Consonantwerth, so ist es bald der erste, bald der zweite  
 derselben, welcher wegbleibt, und man schreibt z. B. statt des ge-



wöhnlichen אָרֹחַ auch אָרֹחַ oder אָרֹחַ; statt אָרֹחַ entweder אָרֹחַ oder אָרֹחַ; statt אָרֹחַ entweder אָרֹחַ oder אָרֹחַ; wobei es sich von selbst versteht, dass die Quantität der Vocale durch die defective Schreibart durchaus keine Veränderung erleidet. Zuweilen werden sogar beide nicht lauthare Buchstaben weggelassen, wie in אָרֹחַ Ez. 32, 18. statt אָרֹחַ.

Aus dieser grundsätzlichen Sparsamkeit in der Verwendung der Buchstaben א und ו ohne Consonantwerth erklärt es sich, dass im Alten Testamente regelmässig אָרֹחַ, niemals אָרֹחַ geschrieben wird; einige Male findet sich auch die Schreibart אָרֹחַ Gen. 25, 23. Ps. 79, 10. im K'fif. In der für den engen Anschluss an das Folgende bestimmten gleichbedeutenden Form אָרֹחַ ist das א stets beibehalten.

Aber auch ohne einen erkennbaren Grund ist die defective Schreibart nicht selten vorgezogen worden; so z. B. beständig in dem oft vorkommenden Worte אָרֹחַ; in אָרֹחַ 2 Chr. 6, 2., אָרֹחַ Hab. 3, 11., אָרֹחַ Pa. 49, 15.; אָרֹחַ Deut. 32, 34.; אָרֹחַ Jes. 40, 12. u. s. w. Am auffallendsten ist diese Erscheinung in so kurzen und mit anderen leicht verwechselten Wörtern wie אָרֹחַ (= אָרֹחַ) Ex. 23, 2. Hiob 29, 16.; אָרֹחַ (= אָרֹחַ) Prov. 21, 4. u. a. m. In gewissen Fällen lässt sich beobachten, dass in früheren Zeiten die defective Schreibart herrschend war, wo sich später die vollständigere zeigt, wie in den Eigennamen אָרֹחַ, nachmals אָרֹחַ geschrieben, und אָרֹחַ, später אָרֹחַ (oder אָרֹחַ) 1 Chr. 12, 1. 20.

Wenn das zur Bezeichnung des א dienende א hie und da selbst am Schlusse der Wörter weggelassen ist, wird man Grund haben eine Beschädigung des Textes zu vermuthen. So bei אָרֹחַ (statt אָרֹחַ) 1 Reg. 8, 48., אָרֹחַ Ez. 16, 59., vgl. Ps. 140, 13. Hiob 42, 2., wo aber überall das א durch eine Randbemerkung zum Texte wiederhergestellt wird; ausserdem bei אָרֹחַ (statt אָרֹחַ) Zeph. 2, 9. Auch für אָרֹחַ Ps. 16, 2. ist אָרֹחַ zu lesen.

Zur Bezeichnung der kurzen Vocale א und ו dienen die Buchstaben א und ו regelrechter Weise nicht.

Ausnahmen wie אָרֹחַ wah<sup>a</sup>mittiw 1 Sam. 17, 35. und אָרֹחַ אָרֹחַ (= אָרֹחַ) Hiob 6, 21. beruhen wohl nur auf Schreibfehlern. Häufiger kommt א (also ו) für ו vor, und auch dabei liegt es zuweilen nahe, ein blosses Versehen zu muthmaassen, wie bei dem Worte אָרֹחַ (= אָרֹחַ) Ez. 16, 34., wo gleich nachher אָרֹחַ folgt. Anderswo liegt eine zur Zeit der Einführung der Punctuation bereits eingetretene Veränderung in der Aussprache gewisser Wörter zum

Grunde, in denen früher ein *û* oder *ó* gehört und das *ı* in der sonst üblichen Weise verwendet wurde. Dahin gehören namentlich die Formen *מַעֲרִי* 2 Sam. 22, 33. Ps. 31, 5., *מַעֲרִי*, *מַעֲרִי*, *מַעֲרִי*, für *מַעֲרִי* u. s. w., wofür aber ehemals *מַעֲרִי* u. s. w. gesprochen zu sein scheint. Aehnlich mag früher statt *יָדָר* (= *יָדָר*) Hiob 5, 7. *יָדָר*, statt *יָדָר* 1 Chr. 3, 5. 20, 8. *יָדָר* gesprochen und dieses oder jenes andre Beispiel mehr hieher zu ziehen sein. Indessen bleibt immer eine gewisse Anzahl von Fällen übrig, in welchen allem Anscheine nach das *ı* wirklich wider die sonstige Sitte zur Bezeichnung des *û* verwendet ist, wie z. B. in *יָדָר* Jud. 18, 29, *יָדָר* Jud. 18, 8., *יָדָר* Ps. 102, 5., *יָדָר* Ps. 76, 3. nach der *Māšôrâ* und vielen genauen Handschriften, *יָדָר* Jer. 31, 34., *יָדָר* Ez. 20, 18., *יָדָר* Ez. 27, 19.

f Zur Bezeichnung des *é* ist *ı*, wo es nicht ehemals Consonantwerth gehabt hat, in der Regel nicht gebraucht und die vorkommenden Beispiele sind theils als incorrect zu betrachten, theils durch blosses Versehen entstanden, wie z. B. *יָדָר* 2 Reg. 8, 21., wo der Schreiber an das Wort *יָדָר* gedacht haben mag. Sonst gehören hieher: *יָדָר* Ex. 25, 31., *יָדָר* Jer. 2, 11. (wo gleich nachher *יָדָר* ohne *ı* folgt); *יָדָר* Ps. 19, 14., *יָדָר* Hiob 6, 27., *יָדָר* 2 Chr. 2, 16., *יָדָר* Hiob 21, 23. (wo leicht eine andre Form beabsichtigt gewesen sein kann); *יָדָר* (Eigennamen) 1 Sam. 11, 1. 3., *יָדָר* Ps. 92, 11. (vgl. §. 154 a), u. a. m.

g Dagegen erscheint das *ı* bei *ó* nicht bloss, wo es früher Consonantwerth gehabt hat, sondern auch sehr gewöhnlich da, wo *ó* durch Entartung aus *â* entstanden ist; es liegt in diesem Gebrauche ein Beweis für das hohe Alterthum jener Lautumwandlung vor. Beispiele: *יָדָר*, entstanden aus *ilâh*; *יָדָר*, entstanden aus *nâṭin*; *יָדָר*, entstanden aus *āṭān*, u. s. w. Häufig bleibt jedoch das *ı* weg, vorzüglich wo ein andres *ı* oder auch *ı* in der Nähe steht. So schreibt man *יָדָר*, nicht *יָדָר*; *יָדָר*; *יָדָר*; oder auch *יָדָר*, *יָדָר* u. s. w.

Wo dem ehemaligen *â* ein *ā* nachfolgte, behält dieses seinen Platz, wie z. B. in *יָדָר*, *יָדָר* u. s. w. — Am Ende des Wortes wird das aus *â* entstandene *ó* zuweilen durch *ı* ausgedrückt; vgl. z. B. die Form *ı* (neben *ı*) §. 101 c; sonst vgl. §. 170 d. 173 f. u. s. w.

h Dagegen ist es im Allgemeinen nicht üblich, den Laut des *ó* durch *ı* zu bezeichnen, wo jenes aus ursprünglichem *û* entstanden

ist, das durch Verbindung mit vorgesetztem  $\text{אָ}$  ( $\text{אָ} + \text{אָ} = \text{אָ}$ ) eine lautliche Steigerung erfahren hat; vgl. §. 57 a. Zwar sind Ausnahmen, wo  $\text{אָ}$  dennoch erscheint, nicht grade selten, die Schreibart darf aber als minder correct angesehen werden und findet sich am häufigsten in jüngeren Schriften, wie z. B.  $\text{אָרָב}$  (statt  $\text{אָרָב}$ ) Dan. 11, 30.,  $\text{אָרָב}$  (statt  $\text{אָרָב}$ ) Dan. 11, 6.,  $\text{אָרָב}$  Hiob 21, 22. 22, 13.,  $\text{אָרָב}$  2 Chr. 1, 11. u. dgl. m.

Wo durch zufälliges Zusammentreffen von  $\text{אָ}$  und  $\text{אָ}$  (in Folge einer Syncope) ein  $\text{אָ}$  entsteht, wie in dem Pronominalsuffix  $\text{אָ}$ , zusammengezogen aus  $\text{אָ(h)אָ}$ , ist die Schreibart mit  $\text{אָ}$  (also  $\text{אָ}$ ) die gewöhnliche, doch kommt auch die Schreibart  $\text{אָ}$  vor; vgl. unten §. 40 h.

Auf blossem Irrthume beruht dagegen die Schreibart einiger Wörter mit  $\text{אָ}$  statt  $\text{אָ}$ , s. §. 38 f.

Bei  $\text{אָ}$  und  $\text{אָ}$ , den stumpferen Aequivalenten von  $\text{אָ}$  und  $\text{אָ}$ , kommen  $\text{אָ}$  und  $\text{אָ}$  nicht vor, und wo etwa einer derselben in Folge einer Veränderung in der Aussprache an die Stelle eines langen Vocals getreten ist, der durch jene Buchstaben bezeichnet war, da trägt die Mäšorä Sorge, letzteren für überflüssig zu erklären, wie z. B. bei dem Worte  $\text{אָרָב}$  Ez. 27, 15., das an die Stelle von  $\text{אָרָב}$  getreten ist; bei  $\text{אָרָב}$  Nah. 2, 1., früher  $\text{אָרָב}$ , u. a. m.

Ebenso tilgt die Mäšorä das  $\text{אָ}$  oder  $\text{אָ}$ , wo an die Stelle eines früher gehörten langen Vocals ein  $\text{אָ}$  getreten, oder derselbe am Ende des Wortes abgefallen ist. So soll statt der früheren Lesart  $\text{אָרָב}$  2 Chr. 8, 18. jetzt  $\text{אָרָב}$  gesprochen werden; statt  $\text{אָרָב}$  jetzt  $\text{אָרָב}$ , Deut. 32, 13. u. ö., vgl. Neh. 13, 23., wo mehrere ähnliche Fälle vorkommen. So wird ferner der älteren Form  $\text{אָרָב}$  die jüngere  $\text{אָרָב}$  substituirt, Jud. 17, 2. 1 Reg. 14, 2. u. ö., für  $\text{אָרָב}$  jetzt  $\text{אָרָב}$  Jer. 3, 4., für  $\text{אָרָב}$  jetzt  $\text{אָרָב}$  Jer. 4, 19., u. a. w.

Hinter U- und O-Lauten behauptet  $\text{אָ}$ , hinter I- und E-Lauten  $\text{אָ}$  seinen Consonantwerth und man hat zu sprechen:  $\text{אָלֵךְ}$  gälúj,  $\text{אָלֵךְ}$  gój;  $\text{אָלֵךְ}$  ziw,  $\text{אָלֵךְ}$  sáléw. Wo daher in Folge einer veränderten Aussprache  $\text{אָ}$  oder  $\text{אָ}$  ohne Consonantwerth hinter den gedachten Vocalen stehn würden, da lässt sich die neuere Lesart nicht füglich durch die Punctuation allein andeuten, sondern der nicht lautbare Buchstabe wird durch eine Randbemerkung in an-

gemessener Weise abgeändert, z. B.  $\text{רָשָׁע}$ , Q'ri  $\text{רָשָׁע}$ , Prov. 12, 14.;  $\text{בְּמִוְשָׁלִים}$ , Q'ri  $\text{בְּמִוְשָׁלִים}$ , Hiob 9, 30.;  $\text{בְּרִי}$ , Q'ri  $\text{בְּרִי}$ , Jes. 23, 13., u. dgl. m.

- n Ebenso wird es, abgesehen von den oben §. c. erwähnten Fällen, mit  $\text{ר}$  und  $\text{ו}$  hinter A-Lauten gehalten. Man spricht:  $\text{רִי}$   $\text{háj}$ ,  $\text{וִי}$   $\text{háj}$ ,  $\text{אִי}$   $\text{óháj}$ ,  $\text{קִי}$   $\text{qáw}$ ,  $\text{תִּי}$   $\text{táw}$  u. s. w.; ändert dagegen die Schreibart, wenn z. B. die frühere Lesart  $\text{בְּרִי}$  Nah. 2, 6. in  $\text{בְּרִי}$  verwandelt ist.

Dass  $\text{ו}$  zuweilen incorrecter Weise für  $\text{א}$  eintritt, ist bereits oben §. 38 c. bemerkt.

#### 40 a 3. In Betreff des Buchstaben $\text{מ}$ .

Dieser findet sich ohne Consonantwerth nur am Ende eines Wortes. Eine im Grunde bloss scheinbare Ausnahme machen einige aus zwei Wörtern bestehende Eigennamen, wie  $\text{מִיכָאֵל}$ ,  $\text{מִיכָאֵל}$ , deren erster Theil in der Consonantschrift so behandelt ist, als bildete er noch ein Wort für sich allein; gewöhnlich werden jedoch Namen dieser Art ohne  $\text{מ}$  geschrieben, wie  $\text{מִיכָאֵל}$  u. s. w.

Ein  $\text{S'pál}$  (*quiescens*) darf dem  $\text{מ}$  in den erwähnten Eigennamen nicht gegeben werden, obgleich selbst correctere Drucke Num. 34, 28.  $\text{מִיכָאֵל}$  (statt  $\text{מִיכָאֵל}$ ) schreiben.

Statt der gewöhnlichen Lesart  $\text{מִיכָאֵל}$  Jer. 46, 20. findet man in Handschriften auch  $\text{מִיכָאֵל}$ ; vgl. §. 188 a.

- b Das nicht lautbare  $\text{מ}$  kommt am Ende der Wörter hinter allen Vocalen vor, mit Ausnahme von  $\text{י}$  und  $\text{ו}$ , die in dieser Stellung stets durch  $\text{י}$  und  $\text{ו}$  kenntlich gemacht werden; vgl. oben §. 31 d. Wenn daher eine auf nicht lautendes  $\text{מ}$  ausgehende Form später durch eine andre auf  $\text{י}$  oder  $\text{ו}$  endigende verdrängt ist, so wird das  $\text{מ}$  in der Randlesart jedesmal durch  $\text{י}$  oder  $\text{ו}$  ersetzt. So ist die alte Lesart  $\text{מִיכָאֵל}$  Deut. 21, 7. nachmals in  $\text{מִיכָאֵל}$  verwandelt, wo denn die Vocale des Q'ri unter dem entsprechenden Worte des überlieferten Textes so stehn:  $\text{מִיכָאֵל}$ . Vgl. noch Num. 34, 4. Jos. 15, 4. 18, 12. 14. 19. u. s. w. — In der Stelle Lev. 21, 5. beruht die alte Lesart  $\text{מִיכָאֵל}$  (mit dem Q'ri  $\text{מִיכָאֵל}$ ) auf einem Schreibfehler, der durch das nachfolgende Wort  $\text{מִיכָאֵל}$  veranlasst wurde.

- c Nur in wenigen Fällen lässt es sich nachweisen, dass das jetzt nicht lautbare  $\text{מ}$  früher als Consonant gehört wurde. Doch

verwandelt das Pronominalsuffix **א** nicht selten, der verkürzte Eigenname Gottes **א** aber, als letzter Theil mancher Personennamen, beständig das schliessende lautbare **א** in ein ruhendes; z. B. **אֱלֹהֵינוּ** für **אֱלֹהֵינוּ** Num. 15, 28., **אֱלֹהֵינוּ** für **אֱלֹהֵינוּ** Ps. 48, 14., **אֱלֹהֵינוּ** für **אֱלֹהֵינוּ** u. s. w. Auch das Pronomen **א** oder **א** hat dereinst consonantisches **א** gehabt; doch kommt dieses jetzt nirgend mehr zum Vorschein und wird, wo es nicht wie in den beiden angeführten Formen ruht, dem anlautenden Consonanten des folgenden Wortes assimiliert, bleibt aber in der Schrift stehn; z. B. **אֱלֹהֵינוּ** u. s. w.; vgl. §. 83 e. und 99 b.

In den allermeisten Fällen dagegen scheint das nicht lautende **א** nur ein orthographisches Zeichen für den vocalischen Auslaut eines Wortes zu sein, das nicht etwa schon einen der drei andern Buchstaben **א** ohne Consonantwerth am Ende besitzt. Auf die Quantität des auslautenden Vocals kommt es dabei nicht an, wie denn **א** namentlich auch hinter **ë** gefunden wird, z. B. **אֱלֹהֵינוּ** **אֱלֹהֵינוּ**, **אֱלֹהֵינוּ** **אֱלֹהֵינוּ**.

Häufig ist **א** am Ende der Wörter an die Stelle eines **א** oder **א** getreten, das seinen Consonantwerth hinter einem ursprünglichen **א** eingebüsst hat; die einzelnen Fälle, in denen dieser orthographische Ersatz eintritt, werden in der Formenlehre aufgeführt werden. Als Beispiele mögen hier dienen: **אֱלֹהֵינוּ**, entstanden aus **אֱלֹהֵינוּ**, **אֱלֹהֵינוּ** aus **אֱלֹהֵינוּ**, **אֱלֹהֵינוּ** aus **אֱלֹהֵינוּ**.

Der in der Schrift durch **א** ersetzte weiche Buchstabe ist in den meisten Fällen ganz weggefallen; ohne sich mit dem vorhergehenden Vocale zu verschmelzen, obgleich dies möglich war. Doch ist derselbe zuweilen schon aufgelöst in dem schliessenden Vocale enthalten, wie namentlich **א** in **א**; z. B. **אֱלֹהֵינוּ**, entstanden aus **אֱלֹהֵינוּ**, **אֱלֹהֵינוּ** aus **אֱלֹהֵינוּ**.

In anderen Fällen ist **א** aber nicht als Stellvertreter eines **א** andern Consonantzeichens anzusehen; so in Nominalformen, wie **אֱלֹהֵינוּ**, **אֱלֹהֵינוּ** u. s. w., und in Verbalformen, wie **אֱלֹהֵינוּ**, **אֱלֹהֵינוּ** u. a. m., wo dasselbe regelmässig geschrieben wird.

Die defective Schreibart **א** statt der Verbalform **אֱלֹהֵינוּ** Num. 23, 13. Jud. 19, 13. 2 Chr. 25, 17. wird für incorrect gehalten werden müssen und ist vielleicht aus blossem Versehen zu erklären.

Anderwo wird die Setzung des **א** minder regelmässig beobachtet. So schreibt man zwar gewöhnlich **אֱלֹהֵינוּ**, du masc., mit **א**,

aber 1 Sam. 24, 19. Ps. 6, 4. Hiob 1, 10. Eccl. 7, 22. Neh. 9, 6. hat der Text bloss  $\text{קָא}$  und erst die Māsôrâ ergänzt das  $\text{ח}$ . Dagegen wird die aus  $\text{קָא}$  verkürzte Verbalendung —tâ (oder —tâ) gewöhnlich ohne  $\text{ח}$  am Ende geschrieben, seltener mit demselben, wie in  $\text{קָאָח}$  Jos. 13, 1.,  $\text{קָאָח}$  Jes. 2, 6. u. s. w. Ebenso verhält es sich mit den Pronominalsuffixen  $\text{ח}$ —  $\text{ח־}$   $\text{ח־}$ , die selten ein  $\text{ח}$  annehmen, wie in  $\text{קָאָח}$  Ps. 139, 5.,  $\text{קָאָח}$  dir, Gen. 27, 37.,  $\text{קָאָח}$  1 Reg. 18, 44.,  $\text{קָאָח}$  Prov. 2, 11. u. s. w. An die Stelle des Pronominalsuffixes  $\text{ח}$ — tritt nur dann die Plenarschreibart mit  $\text{ח}$  am Ende (hinter dem â), wenn das vorhergehende lautbare  $\text{ח}$  einem ihm vorangehenden härteren Consonanten assimiliert und dadurch aus der Schrift verschwunden ist, wie in  $\text{קָאָח}$  Jes. 34, 17. aus  $\text{ח־קָאָח}$ ; in  $\text{קָאָח}$  Ps. 119, 34. aus  $\text{ח־קָאָח}$  u. dgl. m.; vgl. §. 70 a. Auch die Verbalformen auf  $\text{ח־}$  werden nicht selten ohne  $\text{ח}$  geschrieben; z. B.  $\text{קָאָח}$  Ruth. 1, 20,  $\text{קָאָח}$  Gen. 19, 33. 35.,  $\text{קָאָח}$  Gen. 19, 36. u. s. w.

h Bei auslautendem ó statt â schwankt die Schreibart hie und da zwischen  $\text{ח}$ — und  $\text{ח־}$  (vgl. §. 38 g. am Ende); so in Infinitivformen wie  $\text{קָאָח}$  oder  $\text{קָאָח}$ ,  $\text{קָאָח}$  oder  $\text{קָאָח}$ , u. dgl. m.; in den Eigennamen  $\text{קָאָח}$  (קָאָח) oder  $\text{קָאָח}$  (קָאָח) und  $\text{קָאָח}$  oder  $\text{קָאָח}$  und anderen Formen mehr. Dasselbe Schwanken findet man bei dem aus â(h)u zusammengezogenen Pronominalsuffix —ó, welches zwar gewöhnlich  $\text{ח־}$  geschrieben wird, nicht selten jedoch auch  $\text{ח}$ —, wie in  $\text{קָאָח}$  und  $\text{קָאָח}$  Gen. 49, 11.; in  $\text{קָאָח}$  Jer. 8, 6. 10. u. s. w.; vgl. §. 39 i.

i Dass an die Stelle des  $\text{ח}$  zuweilen nach aramäischer Weise  $\text{א}$  als orthographisches Zeichen tritt, besonders bei vorhergehendem A-Laute, ist bereits oben bemerkt; s. §. 38 f.

Umgekehrt wird aber auch  $\text{א}$  nicht selten durch  $\text{ח}$  ersetzt, wie z. B. in  $\text{קָאָח}$  Hab. 3, 17. statt  $\text{קָאָח}$ ; in  $\text{קָאָח}$  Zach. 9, 8. statt  $\text{קָאָח}$  nach der überlieferten Aussprache, die jedoch auf falscher Auffassung der Stelle beruhen wird; in  $\text{קָאָח}$  Ps. 4, 7. statt  $\text{קָאָח}$  oder vielmehr  $\text{קָאָח}$ , indem hier der Ueberlieferung zufolge noch eine zweite Buchstabenverwechslung Statt gefunden haben soll; in  $\text{קָאָח}$  Hiob 8, 21. statt  $\text{קָאָח}$ ; Jer. 2, 24. statt  $\text{קָאָח}$ ,  $\text{קָאָח}$  statt  $\text{קָאָח}$ , u. s. w.

Die Schreibart  $\text{קָאָח}$  Deut. 3, 11. für  $\text{קָאָח}$  beruht wahrscheinlich nur auf einem Versehen.

Möglich ist, dass gleichlautende und gleichbedeutende Formen von verwandten Wurzeln neben einander bestehn, von denen die eine regelrecht auf א ausgeht, während die andre ganz richtig mit ך geschrieben wird. So kann z. B. neben einer Verbalform wie נִקְרָא (von der Wurzel קר) auch נִקְרָא (von der gleichbedeutenden Wurzel קר) geduldet werden; vgl. §. 9 b. unter 7.

#### 4. Die Accentuation.

Dass die sogenannten Accente bestimmt sind, den feierlichen **41 a** Vortrag der heiligen Schriften zu regeln, und dass bei diesem jeder Vers als ein declamatorisches Ganzes behandelt wird, ist bereits oben §. 28. bemerkt worden. Die nationale Benennung für die Verse ist פְּסוּקִים *commata*. Der Schluss jedes Verses wird durch ein Doppelpunct (:) in der Reihe der Consonanten angedeutet, welches man פְּסוּקָא Versende nennt.

Die Regelung des Vortrags durch die Accente geschieht in **b** der Weise, dass jeder Accent eine gewisse musicalische Geltung hat, eine musicalische Formel von grösserem oder geringerem Umfange ausdrückt, welche bei jedem Worte und vorzugsweise bei den betonten Sylben der Wörter von dem Vortragenden angewendet werden soll. Mit Beziehung auf diese ihre wesentliche Bestimmung haben die Accente den Namen מְדֻלְּלוֹת *modulationes* erhalten. Die sichere und genaue Kenntniss ihrer musicalischen Geltung lässt sich jetzt kaum mehr erwerben, da die Aufbewahrung derselben zu lange der mündlichen Ueberlieferung ausschliesslich anvertraut gewesen ist; es haben sich in Folge davon in den verschiedenen Ländern und Gegenden mancherlei, zum Theil beträchtliche Abweichungen gebildet, ohne dass jedoch der Character der Vortragsweise im Allgemeinen verändert wäre.

Für die Einsicht in den gesammten Bau der hebräischen Sprache ist die Kenntniss der musicalischen Geltung der Accente nicht von Belang.

Da es sich von selbst versteht, dass eine geregelte Declama- **c** tion dem Sinne der vorgetragenen Rede genau folgt, und bei den eingemischten musicalischen Elementen die bei dem Vortrage unentbehrlichen grösseren oder kleineren Pausen gehörig berücksichtigt werden mussten, so ergaben sich aus den Accen-

ten je nach der Beschaffenheit ihrer musicalischen Geltung die Stellen, wo eine Pause eintreten sollte oder nicht. Die Accente dienten mithin in gewisser Weise zur Erläuterung des Sinns der Rede und tragen daher auch den Namen **מַעֲצָצִים** (Plural von **מַעֲצָץ** Sinn). Bei dem Einflusse, den der Eintritt oder die Abwesenheit einer Pause in vielen Fällen auf die lautliche Gestaltung der Wörter übt, hat sich die Kenntniss des Werths der Accente in Bezug auf den Eintritt der Pausen glücklicher Weise nicht verlieren können und sie ist für die Einsicht in die Laut- und Formenlehre der Sprache von nicht geringer Wichtigkeit.

**d** Die Accentuation ist zwar durch das ganze Alte Testament durchgeführt, allein nicht überall auf ganz gleichmässige Weise. Sie weicht in den Psalmen, in den Proverbien und im Hiob (von Cap. 3, 2. bis 42, 6. incl.) in manchen Stücken von der sonst überall angewandten ab. Man nennt, obwohl nicht ganz passend, die gewöhnliche Accentuation die prosaische, die in jenen drei Büchern herrschende die poetische. Dasjenige, was beiden Arten der Accentuation gemeinsam ist, soll hier zunächst aus einander gesetzt werden.

**e** In der Regel wird jedem Worte im Verse Ein Accent zugetheilt, der meistens derjenigen Sylbe beigeschrieben wird, welche den Wortton haben soll, da bei dieser die musicalische Bedeutung des Accentus vorzugsweise zur Geltung kommt. Man erkennt daher die Tonsylbe jedes Wortes gewöhnlich am leichtesten aus der Stellung des Accents. In gewissen Fällen finden sich jedoch bei einem und demselben Worte zwei oder gar drei Accentzeichen, und zwar unter sehr verschiedenen Umständen. Man hat hier folgende Fälle zu unterscheiden. Erstens kann eins der Accentzeichen unter gewissen Bedingungen doppelt gesetzt werden, ohne dass an seiner Bedeutung das Geringste verändert wird; s. darüber §. 41 k. Zweitens werden (jedoch fast ausschliesslich in der poetischen Accentuation) gewisse Folgen von Tönen, die unzertrennlich mit einander verbunden sind, durch zwei Zeichen ausgedrückt, welche theils beständig, theils gewöhnlich auf demselben Worte stehn; vgl. §. 48 k. 50 a. c. d. Drittens werden auch einige Accente, die grade nicht nothwendig mit einander verbunden sind, aber doch in gegenseitiger naher Beziehung stehn, zuweilen bei einem Worte vereinigt gefunden; s. §. 42 a. An die



Stelle eines einzelnen Accents kann aber bei dieser Art der Verbindung auch eine durch zwei Zeichen ausgedrückte unzertrennliche Tonfolge treten, so dass dann drei Accentzeichen auf einem Worte vereinigt sind; s. §. 50 a. Viertens können zwei Accentzeichen bei demselben Worte verschiedene Arten des musicalischen Vortrags andeuten, die beide zulässig sind, aber nicht gleichzeitig zur Anwendung kommen. Dies gilt insbesondere von den Versen des Decalogs Ex. 20, 2 — 6. 8 — 10. 13. Deut. 5, 6 — 10. 12 — 15. 17. und von der Stelle Gen. 35, 22., wo die Wörter וַיִּבְרָא und וַיִּבְרָא auf zwiefache Art vorgetragen werden können. Ausserdem vgl. noch §. 49. unter 3. Fünftens sind da, wo die Tradition an die Stelle eines einzigen Wortes im alten Texte zwei Wörter treten lässt, die zu beiden gehörigen Accente äusserlich auf dem einen Worte des alten Textes vereinigt, obgleich sie sich in der That auf zwei Wörter vertheilen; so z. B. Gen. 30, 11. Jer. 6, 29. Ez. 8, 6. 9, 11. u. s. w. Abgesehen von allen diesen Fällen finden sich noch gewisse abnorme Verbindungen zweier Accente, von welchen §. 49. unter 3. gehandelt wird.

Unter Umständen erhält auch ein Wort gar keinen Accent, sondern wird mit einem darauf folgenden Worte oder gar mit mehreren Wörtern rücksichtlich des Tones zu einem einzigen Ganzen verbunden, dessen Haupttonsylbe sich jedesmal in dem letzten der so verbundenen Wörter findet. Diese Verbindung wird in der Schrift dadurch angedeutet, dass man zwischen jene Wörter in gleicher Höhe mit dem oberen Rande der Consonantenreihe einen Horizontalstrich setzt, welcher מַקְשֶׁף Maqqéṣ, *conjungens*, genannt wird; z. B. וַיִּבְרָא Gen. 1, 10.; וַיִּבְרָא Jes. 10, 12.

Die durch Maqqéṣ verbundenen Wörter erhalten in der Regel zusammen einen, ihnen gemeinschaftlichen Accent, welcher vorzugsweise bei der Haupttonsylbe im letzten Worte gehört wird; zuweilen findet sich aber auch hier auf einer der vorhergehenden Sylben ein zweiter Accent, sei es innerhalb desselben letzten Wortes, oder auf einem dem Maqqéṣ vorangehenden Worte, in welchem letzten Falle nicht recht klar ist, weshalb man eine Verbindung durch Maqqéṣ überhaupt nöthig erachtet hat.

Die Accente werden theils unter, theils über die Consonantenreihe gesetzt. Die Accente, welche unter der Reihe geschrieben werden, stehn wenn sie der Tonsylbe beigezeichnet werden und

deren Vocal ebenfalls seinen Platz unter der Reihe hat, links neben diesem; ist aber der Vocal ein *Hólem* oder *Sûreq*, so steht ein solcher Accent unter dem Zeichen des lautbaren Consonanten, auf den der Vocal in der Aussprache unmittelbar folgt. Die Accente oberhalb der Consonantenreihe stehn, wenn sie der Tonsylbe beigegeben werden, über dem Zeichen des lautbaren Consonanten, auf den der Vocal folgt. Trägt dasselbe zugleich das Vocalzeichen *Hólem*, so steht dieses entweder ganz zur Rechten oder ganz zur Linken über dem Buchstaben, je nachdem es ihm in der Aussprache vorhergeht oder nachfolgt; das Accentzeichen aber hat seinen Platz mitten über dem Buchstaben.

i Die wenigen Accente, welche aus Gründen, die sich nicht mehr nachweisen lassen, nicht der Tonsylbe beigegeben zu werden pflegen, stehn entweder bei dem ersten oder bei dem letzten Consonantzeichen des Wortes und werden darnach *accentus præpositivi* oder *postpositivi* genannt. Die *præpositivi* werden theils unter, theils über die Consonantreihe, immer aber so gesetzt, dass sie jedem etwa daneben stehenden, zur Vocalisation gehörigen Zeichen vorangehn. Doch geht der Präpositivaccent, wo mehrere Wörter durch *Maqqéq* verbunden sind, nicht über den Anfangsbuchstaben des letzten Wortes hinaus. Die *postpositivi* kommen nur über der Reihe vor und stehn über dem äussersten linken Ende des letzten Buchstaben, bei schliessendem *ḥ* selbst links von dessen Halse.

k Die *postpositivi* werden zuweilen, einer derselben sogar gewöhnlich oder, wie Andre wollen, immer, nicht bloss an ihrer eigenthümlichen Stelle geschrieben, sondern noch einmal über der Tonsylbe des Wortes, dem sie angehören, wiederholt, wenn diese nicht die letzte im Worte, oder mit einem verstohlenen *Paḥah* versehen ist, oder auf zwei Consonanten ausgeht, die mit zwei *Šōḥā* bezeichnet sind; z. B. *ḥḥ*, *ḥḥ*, *ḥḥ* u. s. w. Diese Wiederholung ist aber eine bloss äusserliche und ein auf solche Weise zweimal mit demselben Accentzeichen versehenes Wort hat in Wahrheit nicht zwei Accente, sondern nur einen.

Einer der *postpositivi* kann auch ausserdem in gewissen Verbindungen seine gewöhnliche Stellung aufgeben; s. unten §. 47 c.

42 a Die Mehrzahl der verschiedenen Accentzeichen bedingt durch ihre musicalische Geltung zugleich das Eintreten einer grösseren

oder geringeren Pause unmittelbar nach dem damit bezeichneten Worte. Diese Accente nennt man **תִּקְוָה**, *accentus distinctivi*, trennende Accente. Die übrigen Accente, denen keine Pause nachfolgt, werden **תִּקְוָה** *accentus conjunctivi*, verbindende Accente, genannt. Die trennenden Accente werden auch wegen des ungleich grösseren Einflusses, den sie in musicalischer Hinsicht üben, **תִּקְוָה** Könige, die verbindenden im Gegentheil **תִּקְוָה** Diener genannt.

Dass die eintretenden Pausen von verschiedener Dauer waren, ist zwar im Allgemeinen nicht zweifelhaft, doch fehlt es an näheren Nachrichten über das Einzelne dieses Gegenstandes; auf keinen Fall wird man berechtigt sein, aus der Mannichfaltigkeit der trennenden Accente auf eine grosse Zahl von Abstufungen in der Dauer der Pausen zu schliessen, da zur Erklärung jener die Verschiedenheit der musicalischen Geltung vollkommen ausreicht.

Die verbindenden Accente können in gewissen Stellungen auf eine vordere Sylbe desselben Wortes treten, dessen letzter Theil mit einem Pausalaccent versehen ist. Die einzelnen Fälle, wo dies möglich ist, werden im Folgenden angedeutet werden.

Jedes Theilchen eines Verses, das durch eine nachfolgende b Pause begränzt ist, kann man passend ein Versglied nennen.

Die Folge der Pausalaccente und auch die der verbindenden, c soweit sie in den verschiedenen Versgliedern vorkommen, ist im Allgemeinen eine fest bestimmte; s. das Nähere darüber unten §. 46. 47. Doch findet man nicht selten Abweichungen von der gewöhnlichen Ordnung, indem an die Stelle eines Accents, welcher der Regel nach hätte erwartet werden dürfen, aus besonderen Gründen ein andrer tritt, den man wohl *vicarius* zu nennen pflegt. In dieser Hinsicht ist besonders die Zahl der Wörter und Sylben eines und desselben Gliedes von Einfluss, dann auch häufig die Beschaffenheit derselben und die Stellung der Tonsylbe im Worte; alles Umstände, die bei dem musicalischen Elemente des Vortrages Berücksichtigung finden. So weicht die Accentuation oft von der gewöhnlichen Regel ab, wenn das Glied nur aus Einem Worte besteht, oder gar nur Eine Sylbe hat; wenn der Vocal einer Sylbe bloss euphonischen Einflüssen seine Entstehung verdankt; wenn der erste Consonant einer Sylbe keinen Vocal, sondern nur *Šβā mobile* hat; wenn die Tonsylbe die erste des Wortes ist; wenn sie unmittelbar neben einer andern Tonsylbe steht.

- 43 In naher Beziehung zu der Accentuation steht das Zeichen  $\text{פ'ש'ק}$  P'siq, eine Perpendicularlinie hinter einem accentuirten Worte, äusserlich gewissermassen einen Gegensatz zum Maqqép bildend. Seine Bestimmung ist, dem Vortragenden eine etwas grössere Verzögerung in dem Fortschritte der Rede zu empfehlen, als nach der Natur des vorhergehenden Accentus üblich sein würde. Es steht sowohl hinter trennenden, als hinter verbindenden Accenten, und veranlasst hinter letzteren jedenfalls den Eintritt einer kurzen Pause; s. unten §. 66 a.

Die Gründe für eine solche ungewöhnliche Verzögerung im Vortrage sind verschieden. Man bemerke insbesondere folgende Veranlassungen zur Anwendung des P'siq: 1. die Verhinderung von Missverständnissen, z. B.  $\text{לֹא יִאָמַר}$  Gen. 18, 15. Jos. 5, 14. 1 Reg. 2, 30., damit man nicht verstehe:  $\text{לֹא יִאָמַר}$ ; ferner  $\text{לֹא יִאָמַר}$  Ps. 139, 19., damit nicht der Schein einer Blasphemie entstehe, indem  $\text{לֹא יִאָמַר}$  in enger Verbindung „böser Gott“ heissen kann; ebenso  $\text{לֹא יִאָמַר}$  Ps. 139, 21., um zu verhindern, dass man nicht verstehe: „ich hasse den Herrn“; u. s. w. 2. die Erzwingung einer deutlichen Aussprache, wo zwei Wörter zusammentreffen, deren erstes mit demselben Buchstaben schliesst, mit welchem das folgende beginnt; z. B.  $\text{לֹא יִאָמַר}$  Jud. 1, 7., vgl. Jer. 51, 37. 1 Chr. 22, 8. 5. u. s. w. Hieher gehören auch Beispiele wie  $\text{לֹא יִאָמַר}$  Gen. 22, 14.,  $\text{לֹא יִאָמַר}$  Ex. 15, 18. Ps. 29, 9. u. dgl. m., insofern statt des Eigennamens  $\text{יְהוָה}$  regelmässig  $\text{יְהוָה}$  (mit lautbarem „am Ende“) ausgesprochen werden soll, vgl. unten §. 66 a. 3. Rücksicht auf Deutlichkeit und das Bestreben dem Vortrage Würde zu verleihen mag den häufigen Gebrauch des P'siq in solchen Stellen erklären, wo dasselbe Wort zweimal hinter einander steht, wie Ex. 16, 5. 34, 6. Lev. 13, 45. 2 Reg. 3, 16. u. ö. Aehnlich sind auch Stellen wie Deut. 17, 8. Jes. 21, 2. 24, 3. u. a. m.; vgl. noch das zweimalige  $\text{יְהוָה}$  Jos. 22, 22. und Stellen wie Ex. 23, 17. Jes. 42, 5. Ps. 50, 1.

In mehreren Stellen scheint das P'siq ursprünglich gar keine Beziehung auf die Regelung des Vortrags gehabt zu haben, sondern durch ganz andere Umstände veranlasst zu sein. Es tritt nemlich mehrfach da ein, wo sich mit Grund vermuthen lässt, dass kleine Theile des Textes, die einst in der diplomatischen Grundlage der officiellen Recension am Rande gestanden, oder auch ehemalige, dem Texte gar nicht angehörende Randglossen, in den Text eingerückt sind, und zwar meist an nicht ganz passender Stelle. Sie wurden allem Ansehen nach bei ihrer Einfügung in den Text durch ein P'siq oder auch durch zwei, eins auf jeder Seite, äusserlich begränzt, vielleicht bloss deshalb, weil sie schon an ihrem früheren Platze durch dasselbe Mittel abgeondert waren. Als

Beispiel eines dem Texte wirklich angehörnden, aber bei der Versetzung vom Rande unrichtig eingefügten Wortes diene וְלִשְׁכָּנִי Ps. 31, 12. Als fremdartige Bestandtheile des Textes mögen anzu-  
sehen sein: וְלִשְׁכָּנִי Ps. 9, 7., וְלִשְׁכָּנִי Ps. 17, 14., וְלִשְׁכָּנִי Ps. 18, 7.

Dem Accentuationssysteme, insofern es bestimmt ist, den de- 44 a  
clamatorischen Vortrag der heiligen Schriften zu regeln, gehört  
noch ein anderes Zeichen an, das gleich dem P'siq ohne musicali-  
schen Werth ist und lediglich eine Verzögerung der Aussprache,  
aber innerhalb des Wortes, andeutet. Auch die Gestalt dieses  
Zeichens ist der des P'siq ähnlich: ein kleiner Perpendicularstrich,  
der unter dem Worte bei der Sylbe steht, die einer geringen Ver-  
zögerung in der Aussprache zu unterwerfen ist. Man nennt das-  
selbe מַאֲדָּה, Zaum. Steht das Vocalzeichen der Sylbe, die  
damit versehen ist, unter der Consonantreihe, so hat מַאֲדָּה seinen  
Platz links daneben; im entgegengesetzten Falle tritt es unter den  
lautbaren Consonanten, auf welchen der Vocal folgt, bei der Bin-  
departikel ׀ zu Anfang des Wortes aber unter das ׀ selbst; s. z. B.  
Gen. 2, 12. das erste Wort.

Die Sylben, welche mit מַאֲדָּה versehen werden können, stehn b  
regelmässig vor der Haupttonsylbe des Wortes oder in Wörtern,  
die durch nachfolgendes Maqqéφ mit einem andern Worte ver-  
bunden sind; doch giebt es auch einen Fall, wo מַאֲדָּה nach der  
Tonsylbe auf der letzten Sylbe des Wortes stehn kann. Wenn  
nemlich ein Wort, dessen Ton auf der vorletzten Sylbe liegt, mit  
einem Bindeaccente versehen ist, so stützt sich die unbetonte letzte  
Sylbe ganz auf den Accent des folgenden Wortes und wird in  
Rücksicht auf den declamatorischen Vortrag als ein Theil dieses  
Wortes betrachtet; eben darum kann denn auch jene Sylbe, wenn  
eine kleine Verzögerung in der Aussprache für angemessen erach-  
tet wird, מַאֲדָּה erhalten, ohne dass in Wahrheit eine Abwei-  
chung von der sonstigen Art des Gebrauches Statt findet. Bei-  
spiele (nach der edit. Mant.): וְלִשְׁכָּנִי וְלִשְׁכָּנִי Num. 17, 23.;  
וְלִשְׁכָּנִי Num. 24, 22.; וְלִשְׁכָּנִי Deut. 4, 33.; וְלִשְׁכָּנִי Jes. 49, 7.  
Uebrigens vgl. unten §. 49. unter 3.

Das מַאֲדָּה kann auch nach einem Š'βā mobile stehn und c  
soll alsdann die gar zu flüchtige Aussprache desselben verhindern,  
so dass das Š'βā dadurch einem wirklichen Vocale fast gleich ge-  
macht wird; indessen findet sich dieser Gebrauch vorzugsweise

in der sogenannten poetischen Accentuation. Beispiele a. unten, §. f. — Andre setzen unpassender Weise das *Mädey* vor das *S'ßä*, zu dem dasselbe gehört.

d Maßey kann sich innerhalb eines längeren Wortes mehrere Male wiederholen.

Das *Māsey* bei einem kurzen Vocale nennt man *ṡṡ* Ver-  
längerer, das beim *ṡṡ* *mobile* *ṡṡ* *mugitus*; doch werden  
beide Namen von den späteren Nationalgrammatikern häufig dem  
*Māsey* überhaupt beigelegt.

• In Bezug auf die Setzung des *Mäße* weichen zwar Handschriften und Ausgaben in vielen Fällen sehr von einander ab; indessen soll hier dasjenige, worin die meisten derselben übereinstimmen, kurz angegeben werden.

**Mädey** tritt ein: 1. um den Neben- oder Gegenton (§. 26 c) zu bezeichnen, und zwar regelmässig, wenngleich nicht ohne einzelne Ausnahmen, wo derselbe eine offene Sylbe trifft, wie in **וְהָיָה לְךָ אֶתְּחַלְּלֶנּוּ** u. s. w.; dagegen verhältnissmässig selten, wenn die Nebentonsylbe eine geschlossene ist, wie in **בְּהָיָה** bot-téžám, **וְהָיָה לְךָ** u. s. w. Ps. 18, 46. v. d. Hooght.

Der letzte Perpendicularstrich unter der Consonantreihe dient hier (und ebenso in der Folge) statt jedes möglichen Accentes zur Bezeichnung der Haupttonsylbe des Wortes.

2. Zur Beförderung einer deutlichen und genauen Aussprache. So besonders bei jedem Vocale, auf den ein Consonant mit *Šḇā mobile compositum* unmittelbar folgt, auch wenn kein Nebenton auf der Sylbe liegt, was allerdings häufig der Fall ist. Beispiele: מִשְׁכַּן הַיְּהוּדִים הַזֶּה u. s. w. Selten wird diese Regel vernachlässigt, wie in הָיָה חֵיבֹה 4, 17., הָיָה חֵיבֹה Ez. 28, 13. Zuweilen findet man *Māṭey* auch vor *Šḇā mobile simplex*, wie in הָיָה חֵיבֹה u. dgl. m.

Demselben Zwecke dient Mäthej, wenn es nach der Vorschrift einiger Grammatiker bei einem langen Vocale vor Maqqéφ geschrieben wird, wie in לֹא־מֵתָה 2 Sam. 23, 5., יְהוָה־אֱלֹהֵינוּ Jer. 17, 16., אֱלֹהֵינוּ־יְהוָה Gen. 4, 25., מִן־עַתָּה Num. 35, 18., קִרְבְּנֵנוּ 2 Sam. 23, 10. u. s. w. Desgleichen bei ä vor einem Guttural bei nachfolgendem Maqqéφ, wovon sogleich Beispiele vorkommen werden.

Ein *Máðey*, das bloss den Zweck hat eine deutliche Aussprache zu befördern, kann zwischen der Haupt- und einer Nebentonsylbe oder auch zwischen zwei Nebentonsylben stehn, ohne dass man daran Anstoss zu nehmen hat; z. B. קָנָה Ex. 23, 5. Mant. v. d. Hooght; וְיִשְׁמְרוּהוּ זeph. 1, 5. Mant.; וְיִשְׁמְרוּהוּ Jes. 22, 19. Mant.; קָנָה 2 Sam. 23, 5., wo auf קָ der Nebenton ruht; und ebenso in Fällen wie וְיִשְׁמְרוּהוּ Deut. 28, 9., וְיִשְׁמְרוּהוּ Hos. 4, 11, וְיִשְׁמְרוּהוּ Hos. 4, 17, wo ebenfalls die erste Sylbe den Nebenton hat.

Auch in den genaueren Ausgaben der heiligen Schriften kommen einzelne Beispiele vor, wo der Grund für die Setzung des *Máðey* nicht klar vorliegt und dieselbe vielleicht nicht gerechtfertigt werden kann. Dergleichen sind: קָנָה Ex. 22, 28. Mant.; וְיִשְׁמְרוּהוּ Ex. 32, 3. v. d. Hooght; וְיִשְׁמְרוּהוּ 1 Reg. 18, 28. v. d. Hooght (neben וְיִשְׁמְרוּהוּ Mant.), wo überall das vorders *Máðey* entbehrlich scheint.

Bei *Śḡā mobile* kommt *Máðey* am häufigsten zu Anfang eines Wortes vor, wie in קָנָה Jer. 49, 18., קָנָה Ps. 10, 8., וְיִשְׁמְרוּהוּ Ps. 144, 14., וְיִשְׁמְרוּהוּ Esth. 7, 9.; und zwar besonders zu Anfang einsylbiger Wörter, die durch Maqqéṣ mit dem nachfolgenden Worte verbunden sind, z. B. קָנָה Jes. 13, 2.; וְיִשְׁמְרוּהוּ Jer. 37, 20.; וְיִשְׁמְרוּהוּ Ps. 4, 7.; וְיִשְׁמְרוּהוּ Ps. 101, 3.; וְיִשְׁמְרוּהוּ Esth. 3, 12. Doch steht es Ps. 1, 1. 40, 5. nach ausdrücklicher Vorschrift auch in dem Worte וְיִשְׁמְרוּהוּ. Bei *Śḡā compositum* schreibt man z. B. וְיִשְׁמְרוּהוּ und וְיִשְׁמְרוּהוּ Prov. 25, 7. nach der edit. Mant.

### Prossaische Accentuation.

Die Zeichen und üblichsten Namen derjenigen Accente, welche 45 a in dem grössten Theile des Alten Testaments zur Anwendung kommen, sind folgende:

#### 1. Accente mit nachfolgender Pause.

1. — קָנָה Šillâq.
2. — וְיִשְׁמְרוּהוּ reṣnâh, oder richtiger וְיִשְׁמְרוּהוּ reṣnâhâ.
3. — וְיִשְׁמְרוּהוּ Zâqéṣ qâṭón.
4. — וְיִשְׁמְרוּהוּ Zâqéṣ gâḏól.
5. — וְיִשְׁמְרוּהוּ Šḡultâ (*positiv*).
6. — וְיִשְׁמְרוּהוּ R'ḡîa.

7. שָׁלָאֵם Salsalēm.
8. פָּזֶר Pázér.
9. קָרְנֵי קָרָא Qarné qārā.
10. תִּפְחָא Tifhá.
11. תִּבְרִי T'bir,
12. פִּסְתָּא Pástā (*postpositiv*).
13. יִתִּיב J'itib (*præpositiv*).
14. זִרְקָא Zirqā (*postpositiv*).
15. גִּרְסֵי Gāres.
16. גִּרְסַּיִם G'rāsajim.
17. תִּלְיֵם גִּזְלָה T'ilis g'ólā (*præpositiv*).

## 2. Accente ohne nachfolgende Pause.

18. — מֶרְחָא oder dafür מֵרְחָא Mér'xâ.  
 19. — מֶרְחָא קְפֻלָּה Mér'xâ q'pûlâ.  
 20. — דַּרְגָּא Dargâ.  
 21. — מִנְהָ Mûnâh.  
 22. — קַדְמָא Qadmâ.  
 23. — תְּלִישָׁא קִטְנָא T'lisâ q'tannâ (*postpositiv*).  
 24. — מַהֲפָח Mahpâx.  
 25. — יָרָח Jârah.

**b** Die Gestalt dieser Zeichen weist grossentheils deutlich auf eine nachfolgende Pause oder auf eine enge Verbindung mit dem Folgenden hin, am entschiedensten bei 1. 3 — 6. 8. 10. 15. 16. und bei 18 — 22., während sie im Grunde nur bei 12. in auffallendem Widerspruche mit dem Pausalwerthe des Accents zu stehen scheint.

Unter diesen Accenten sind einige, die unter sich oder mit andern Lesezeichen grosse Aehnlichkeit haben, ohne dass jedoch eine Verwechselung zu befürchten wäre. So unterscheidet sich Šillûq von dem gleichgestalteten Mâfey durch seine Stellung bei der Tonsylbe des Schlusswortes im Verse, wobei ihm niemals ein andres auf die Declamation bezügliches Zeichen folgen kann, während Mâfey nie bei der (Haupt-) Tonsylbe eines Wortes steht und wenn es bei dem Schlussworte des Verses vorkommt, jedesmal noch Šillûq hinter sich haben muss. — R'šî'ac ist dem Hólem äusserlich gleich oder doch sehr ähnlich, auch stehn beide oberhalb der Consonantreihe, aber R'šî'ac über dem mittleren Theile



des Buchstaben, Hólem entweder über dem rechten oder über dem linken Ende desselben oder auch über dem freien Raume zwischen zwei Buchstaben. — Paštā gleicht dem Qaḏmā, aber ersteres ist ein *Postpositivus* und unterscheidet sich dadurch von letzterem. Wenn jedoch das Zeichen des Paštā, wie häufig geschieht, bei der Tonsylbe desselben Wortes wiederholt wird, oder wenn Paštā vor einem nachfolgenden Zāqēṣ qāṭōn innerhalb desselben Wortes bei einer Nebentonsylbe steht, vgl. unten §. 47 c., so ist es von Qaḏmā äusserlich nicht zu unterscheiden. Da aber Qaḏmā nie unmittelbar vor Paštā oder Zāqēṣ qāṭōn steht, so ist eine Verwechslung dennoch unmöglich. — Auch J'ṯiṣ und Mahpāḫ haben gleiches Zeichen, aber jenes ist präpositiv, dieses nicht.

Die Form der Namen für die einzelnen Accente ist grossentheils nicht hebräisch, sondern aramäisch. Die Bedeutung derselben ist nicht immer klar, bezieht sich aber theilweise auf die musicalische Geltung der Accente.

In der Regel zerfällt jeder Vers in zwei recitativische 46 a Reihen, deren jede durch eine Hauptpause geschlossen ist und die in Beziehung auf das musicalische Element des Vortrags eine Art von Parallele bilden, obgleich sie häufig von sehr ungleicher Länge sind. Die vordere Reihe ist in diesem Falle meist die längere.

Beispiele, in denen die letzte Reihe nur aus Einem Worte besteht, sind: Gen. 41, 21. Ex. 23, 23. 36, 7. Deut. 22, 28. 1 Sam. 25, 9. u. a. m. Dagegen besteht die vordere Reihe nur aus Einem Worte in Stellen wie Gen. 15, 8. 18, 3. Lev. 8, 19. Jos. 15, 33. u. a. m.

Es finden sich aber auch Verse, in denen gar keine Eintheilung in Reihen beliebt worden ist. Dies ist meistens bei ganz kurzen Versen der Fall, wie Num. 26, 11. Ex. 28, 13. Gen. 25, 14. 15. 2, 1. 6, 8.; selten bei längeren, wie 1 Chr. 28, 1. 2 Chr. 23, 1. Eccl. 5, 17. Jer. 13, 13. u. s. w., aus Gründen, die sich nicht mehr erkennen lassen.

Jeder Vers schliesst mit dem Haupt-Pausalaccent Šillūq, es mögen zwei Reihen vorhanden sein oder nur eine. Sind deren zwei, so schliesst die erste mit höchst seltenen Ausnahmen (s. §. e) mit ʾaṯnāḥ.

**d** Jede Reihe kann wieder in Abtheilungen zerfallen und diese wieder in zwei Stufen von Unterabtheilungen; doch sind die Verse des Alten Testaments in dieser Hinsicht sehr ungleich entwickelt. — Die letzte Zerlegung der Reihen, sie mögen nun Abtheilungen oder Unterabtheilungen haben oder nicht, ist die in Glieder, die durch geringe Pausen von einander getrennt sind und bald aus einem einzigen Worte bestehn, bald aus zwei oder drei, selten und nur unter gewissen Umständen aus mehr als drei Wörtern.

**e** Die Abtheilungen der Reihen schliessen, insoweit sie nicht als letzte in der Reihe bereits mit einem der beiden Haupt-Pausalaccente versehen sind, regelmässig mit dem Accente  $\text{Zâqéø qâton}$ .

Oft sind die Abtheilungen nur kurz und  $\text{Zâqéø qâton}$  wiederholt sich dann unter Umständen mehrmals nach kleinen Zwischenräumen, wie z. B. 2 Chr. 8, 18.

Wenn die Abtheilung nur aus Einem Worte besteht, das keinen Nebenaccent hat, so pflegt  $\text{Zâqéø gâdol}$  an die Stelle des  $\text{Zâqéø qâton}$  zu treten.

Am Schlusse der ersten Abtheilung der ersten Reihe kann  $\text{S'yultâ}$  stehn, das man vielleicht auch als Schlussaccent einer eignen, dritten, d. h. hier vordersten Reihe ansehen könnte. Selten findet sich dieser Accent am Schlusse einer zweiten Abtheilung der ersten Reihe, oder gar anstatt des  $\text{raânâh}$  als Schlussaccent der letzten Abtheilung dieser Reihe; s. Hiob 1, 8. ed. Mant.

**f** Die Unterabtheilungen der Reihen schliessen, soweit sie nicht schon einen grösseren Pausalaccent haben, gewöhnlich mit  $\text{R'âi'c}$ . Dasselbe kann jedoch auch da, wo keine Zerlegung in Abtheilungen der höhern Ordnung beliebt ist, eine untergeordnete Abtheilung schliessen.

$\text{R'âi'c}$  wird zuweilen durch  $\text{Salsâleø}$  mit nachfolgendem  $\text{P'siq}$ , unter Umständen auch durch andere Accente ( $\text{T'âir}$ ,  $\text{Zarqâ}$ ,  $\text{Paââ}$ ,  $\text{J'siâ}$ ) ersetzt, wovon das Nähere hier übergangen werden kann.

**g** Die Unterabtheilungen zweiter Stufe schliessen mit dem Accente  $\text{Pâzér}$ . Auch dieser Accent kann eintreten, ohne dass die Reihe, welcher er angehört, in Abtheilungen höherer Ordnung zerlegt ist.

Acht mit  $\text{Pâzér}$  schliessende kurze Unterabtheilungen finden sich hinter einander in der Stelle 1 Chr. 15, 18.

Als Stellvertreter von Pázér findet sich in sechzehn Stellen Qarné  $\varphi\acute{a}r\grave{a}$ .

Die übrigen Pausalaccente besitzen, insofern nicht der eine 47 a oder der andre unter ihnen als Stellvertreter für R'βī<sup>c</sup> eintritt, s. oben §. 46 f., eine geringere Selbstständigkeit als die bisher erwähnten Schlussaccente der Reihen, Abtheilungen und Unterabtheilungen; sie schliessen sämmtlich nur einzelne Glieder innerhalb dieser Abschnitte des Verses und stehn in musicalischer Hinsicht in einem bestimmten Abhängigkeitsverhältnisse zu dem jedesmaligen Schlussaccente der Abschnitte, worin sie vorkommen. Die Wahl derselben ist daher verschieden, je nachdem Šillûq oder  $\varpi\acute{o}n\grave{a}h$ , Zâqé $\varphi$  qâ $\dot{t}o\grave{n}$  oder Š'ÿultâ, R'βī<sup>c</sup> oder einer seiner Stellvertreter als nächstfolgender Schlussaccent eines Abschnittes eintritt, und ihre Aufeinanderfolge, ebenfalls mit Rücksicht auf ihre musicalische Geltung, im Ganzen fest bestimmt.

Die mit Pázér oder Qarné  $\varphi\acute{a}r\grave{a}$  schliessenden Unterabtheilungen letzter Stufe werden regelmässig nicht in kleinere Glieder zerlegt.

Den Accenten Šillûq und  $\varpi\acute{o}n\grave{a}h$  gehn als bloss Glieder b schliessende Pausalaccente vorher: zunächst Tî $\varphi\grave{h}\grave{a}$ ; weiter nach vorn T'βī<sup>r</sup>; diesem kann Gâreś vorhergehn.

Zuweilen steht Tî $\varphi\grave{h}\grave{a}$  mit dem folgenden Haupt-Pausalaccente auf einem und demselben Worte, und zwar bei einer Sylbe, die den Nebenton hat. So mit  $\varpi\acute{o}n\grave{a}h$ : Num. 28, 26. Jer. 2, 31. Ez. 10, 13., und mit Šillûq: Lev. 21, 4. Num. 15, 21. Hos. 11, 6. 1 Chr. 2, 53. Oder beide Accente stehn auf zwei durch Maqqé $\varphi$  mit einander verbundenen Wörtern, die dann einem einzigen gleich geachtet werden. In beiden Fällen scheint Tî $\varphi\grave{h}\grave{a}$  den Werth eines Pausalaccentes gänzlich zu verlieren, seine musicalische Geltung wird aber wesentlich dieselbe bleiben.

T'βī<sup>r</sup> kann durch Mér'xâ x'øûlâ ersetzt werden, welches jedoch nicht mehr den Werth eines Pausalaccentes besitzt. Dies geschieht nach der Mâşôrâ in vierzehn Stellen.

Den Accenten Zâqé $\varphi$  qâ $\dot{t}o\grave{n}$  und Š'ÿultâ gehn dagegen zu c nächst voraus: jenem ein Paštâ, diesem ein Zarqâ, vor welchen beiden dann sofort Gâreś erscheint, so dass der Schluss einer blossen Abtheilung eine etwas weniger umfangreiche musicalische Entwicklung hat, als der Schluss einer ganzen Reihe; dort folgen dem Gâreś zwei Pausalaccente, hier nur einer.

Das Zeichen des *postpositivus* Paštâ wird unter Umständen auf der Tonsylbe des Wortes wiederholt; s. oben §. 41 k.

Paštā steht unter gewissen Bedingungen bei geschlossener Sylbe auf demselben Worte, das als Hauptaccent Zāqēṣ qātōn hat, oder auf einem Worte, das durch Maqqēṣ mit demjenigen verbunden ist, worauf dieser Accent steht. Paštā hört dann auf Postpositivaccent zu sein und wird lediglich der betonten Sylbe beige-schrieben.

Das mit Paštā schliessende Glied kann sich einmal wiederholen, wie Num. 30, 3.

Paštā kann unter gewissen Umständen durch den Präpositivaccent J'šīṣ ersetzt werden.

- d Dem gewöhnlichen Schlussaccente der vorderen Unterabtheilungen erster Stufe, R'šīṣ, geht sofort Gāreś vorher, so dass hier eine noch beschränktere Entwicklung des musicalischen Elements Statt hat.

Gāreś, das sonach in allen Abschnitten des Verses (mit Ausnahme der mit Pāzēr schliessenden Unterabtheilungen) regelmässig als der vorderste Pausalaccent erscheint, kann unter gewissen Umständen durch G'rāsājim ersetzt werden.

- 48 a Rücksichtlich des Gebrauchs der sogenannten Bindeaccente gilt in der Hauptsache Folgendes.

Dem das letzte Glied im Verse schliessenden Šillūq geht unmittelbar Mēr'zā vorher, sobald das Glied aus mehr als Einem Worte besteht. Mehr als zwei Wörter befasst dasselbe aber niemals, abgesehen natürlich von solchen Wörtern, die durch Maqqēṣ mit dem folgenden verbunden sind.

Mēr'zā vor Šillūq kann von P'šiq begleitet sein.

- b Vor ʾaṣnāḥ, Zāqēṣ qātōn und Š'yultā steht Mūnāḥ.

Mūnāḥ vor ʾaṣnāḥ kann zweimal stehn. Steht es nur einmal, so kann ihm P'šiq folgen. Auch kann es mit ʾaṣnāḥ auf demselben Worte bei einer Sylbe stehn, die den Nebenton hat, wie Hos. 7, 15. 1 Chr. 5, 20. — Aehnlich verhält es sich mit dem Mūnāḥ vor Zāqēṣ qātōn und theilweise mit dem vor Š'yultā.

- c Vor R'šīṣ steht ebenfalls Mūnāḥ, welchem Dargā und vor diesem wiederum Mūnāḥ vorhergehn kann.

Geht dem R'šīṣ nur Ein Mūnāḥ voraus, so kann dieses von P'šiq begleitet sein. — Mūnāḥ kann auf die Nebentonsylbe desselben Wortes fallen, das R'šīṣ auf der Haupttonsylbe hat, was fünfmal vorkommt.

Häufig geht dem unmittelbar vor R'šīc stehenden Mûnâh (ohne P'šiq) ein andres Mûnâh mit P'šiq voraus, welches den Werth eines Pausalaccentes hat und dem die Bindeaccente Mér'χâ und vor diesem Qašmâ vorhergehn können. Auch findet sich dieses Mûnâh mit P'šiq wohl zweimal unmittelbar hinter einander und dem vordersten kann dann ebenfalls Mér'χâ vorausgehn. — Auch vor der Accentfolge R'šīc, Mûnâh, Dargâ, steht zuweilen dasselbe Mûnâh mit P'šiq, dem Mér'χâ vorhergehn kann.

Solche mit Mûnâh und P'šiq schliessende Glieder schieben sich also hinter etwa vorhandenem Gâreš-Gliede ein.

Vor Pâzer steht nur Mûnâh; dasselbe kann aber mehrmals d wiederholt werden.

Mûnâh vor Pâzer kann P'šiq haben und von mehreren Mûnâhs können mehrere davon begleitet sein; s. z. B. Jer. 35, 15.

Vor Qarné qârâ steht zunächst Jârah und dann erst e Mûnâh, welches wiederholt werden kann.

Auch hier können eins oder mehrere der Mûnâhs von P'šiq begleitet sein.

Vor Tîphâ steht regelmässig Mér'χâ.

f

Dasselbe kann mit P'šiq verbunden sein. Achtmal findet es sich bei der Nebentonsylbe desselben Wortes, das Tîphâ hat.

Ein anderer Bindeaccent geht dem Tîphâ hier nicht vorher, ausgenommen, wenn an die Stelle des vorhergehenden Pausalaccentes T'šîr der verwandte, aber keine Pause nach sich ziehende Accent Mér'χâ χ'øûlâ tritt; s. oben §. 47 b. In den meisten Fällen, wo dies geschieht, ist jedoch das einfache Mér'χâ vor Tîphâ ganz ausgefallen. Dagegen geht dem Mér'χâ χ'øûlâ in allen Stellen noch der gewöhnliche Bindeaccent vor T'šîr vorher, nemlich Dargâ.

Das dem Tîphâ als Pausalaccent zunächst vorhergehende g T'šîr hat als Bindeaccente vor sich: zunächst Dargâ, vor diesem Qašmâ, dann T'lišâ q'ṭannâ, endlich Mûnâh, welches mehrere Male wiederholt werden kann.

Dargâ kann P'šiq bei sich haben. Auch kann es durch Mér'χâ ersetzt werden, dem entweder Qašmâ oder Mûnâh vorhergeht.

Unter Umständen geht dem Dargâ statt Qašmâ Mûnâh vorher.

Der Specialaccent vor Paštâ ist Mahpâχ, welchem wieder h Qašmâ und die übrigen soeben genannten Accente vorhergehn können.

Mahpāx kann bei der Nebentonsylbe desselben Wortes stehn, das Pašā hat, z. B. Cant. 1, 7. 12.

Statt Mahpāx findet sich unter Umständen Mēr'xā, welochem Qaḏmā oder Mūnāh vorhergeht.

Qaḏmā kann an dieser Stelle bei der Nebentonsylbe desselben Wortes stehn, das Mahpāx oder statt dessen Mēr'xā hat, s. z. B. Lev. 25, 46.

Vor Mahpāx steht statt Qaḏmā unter Umständen Mūnāh; auch Mūnāh mit P'šiq kommt vor, dem dann Mēr'xā vorausgeht.

- i Dem Zarqā geht Mūnāh vorher, welchem dann Qaḏmā und die übrigen genannten Accente vorausgehn können.

Mūnāh vor Zarqā kann P'šiq haben; auch kann es durch Mēr'xā (mit oder ohne P'šiq) ersetzt werden.

Qaḏmā kann hier bei der Nebentonsylbe desselben Wortes stehn, das Mūnāh oder statt dessen Mēr'xā hat.

Statt des Qaḏmā vor Mūnāh kann ein zweites Mūnāh stehn.

- k Das dem T'βīr, Pašā und Zarqā als Pausalaccent vorhergehende Gāres hat dieselbe Folge von Accenten vor sich: Qaḏmā, T'lišā q'tannā, Mūnāh; letzteres kann wiederholt werden.

Qaḏmā steht oft bei der Nebentonsylbe desselben Wortes, das als Hauptaccent Gāres hat. — Unter Umständen wird Qaḏmā vor Gāres durch Mūnāh ersetzt.

Qaḏmā ist in seinen verschiedenen Stellungen (vor Dargā, Mēr'xā, Mahpāx, Mūnāh und Gāres) zuweilen von P'šiq begleitet.

In allen Fällen, wo T'lišā q'tannā stehn kann, sowohl vor, als nach dem Gāres-Gliede, ist eine Ersetzung durch den Pausalaccent T'lišā γ'ḏōlā möglich, welchem gleich jenem Mūnāh mehrere Male vorhergehn kann und hinter welchem dann Qaḏmā und die demselben folgenden Bindeaccente des nächsten Gliedes ausfallen können. Beispiele, wo T'lišā γ'ḏōlā sowohl vor, als nach dem Gāres-Gliede steht, sind Jos. 21, 6. 1 Sam. 17, 51.

Statt T'lišā q'tannā oder γ'ḏōlā geht dem Qaḏmā in seinen verschiedenen Stellungen zuweilen Mūnāh mit P'šiq voraus, welchem ein andres Mūnāh vorhergehn kann.

Mūnāh kann vor beiden T'lišā's mit P'šiq versehen sein.

T'lišā γ'ḏōlā ist in einigen wenigen Stellen mit Gāres oder mit G'rāsajim zu einer volleren Tonfolge combinirt, und zwar, wie ausdrücklich überliefert wird, in der Weise, dass Gāres (oder G'rāsajim) vor dem T'lišā gehört wird. Eine ähnliche Verbindung zweier Accente findet sich sonst in der gewöhnlichen Accentuation nicht weiter. Die Stellen sind: תִּלְשָׁא גָרֶס Gen. 5, 29.; תִּלְשָׁא גָרֶס Lev. 10, 4.; תִּלְשָׁא גָרֶס 2 Reg. 17, 13.; תִּלְשָׁא גָרֶס Ez. 48, 10.; תִּלְשָׁא גָרֶס Zeph. 2, 15.

Vor G'rāsajim steht bloss Mūnāh.

Beachtenswerth ist der vielfältige Gebrauch des Mūnāh; indessen ist die musicalische Geltung desselben der Tradition zufolge nicht überall ganz gleich. Auch giebt man ihm in gewissen Verbindungen besondere Namen.

Aus diesen Bestimmungen ergibt sich die hier beigefügte 49 Uebersichtstafel über die regelmässige Folge der Accente, wobei jedoch auf die angeführten möglichen Stellvertretungen im Allgemeinen keine Rücksicht genommen werden konnte.

Diese Uebersicht zeigt auf den ersten Blick, wie genau sich die einzelnen Abtheilungen der Reihen entsprechen, und dass sie nur in ihren letzten Gliedern mehr oder weniger von einander abweichen. Es wird nicht schwer sein, sich mittels derselben in jedem einzelnen Falle, d. h. in jedem gegebenen Verse des Textes, zu orientiren, wenn man sich folgende Punkte gegenwärtig hält.

1. Die Tafel stellt nur die für jede Reihe, Abtheilung und Unterabtheilung, sowie für jedes Glied derselben mögliche, gleichsam vollständige Entwicklung dar, in keinem einzelnen Verse aber findet diese in allen ihren Theilen wirklich Statt; vielmehr fällt in den allermeisten Versen eine beträchtliche Zahl der an sich möglichen Accente aus, und zwar in der Weise, dass vor den Bindeaccenten in jedem Gliede immer zunächst die vom Schlusse desselben am meisten entfernten wegfallen können, und ebenso von den Gliedern in jedem Abschnitte, von den verschiedenen Unterabtheilungen und Abtheilungen, immer zunächst die vom Schlusse jeder höheren Unterabtheilung, Abtheilung oder der ganzen Reihe entferntesten; wie denn ja schliesslich selbst die ganze vordere Reihe unterdrückt werden kann, s. oben §. 46 b.

Es ist jedoch zu beachten, dass vor Qarné qārā der Bindeaccent Jārah und vor Š'yultā das Zarqā-Glied niemals fehlt.

Es werden sich also, wenn man die in jedem einzelnen Verse fehlenden Accente überschlägt, die wirklich vorhandenen — abgesehen von etwanigen Stellvertretungen — sämmtlich und in gleicher Ordnung in der Tafel wiederfinden.

Vordere, mehrmaliger Wieder-	
Letzte Unterabtheilung erster Stufe*).	
Letzte Unterabtheilung zweiter Stufe.	Vordere, der Wiederholung fähige Unterabtheilung zweiter Stufe.
Letzte Ab-	
Letzte Unterabtheilung erster Stufe.	
Letzte Unterabtheilung zweiter Stufe.	Vordere, der Wiederholung fähige Unterabtheilung zweiter Stufe.

Vordere, mehrmaliger Wieder-	
	ganz wie
	in der
Letzte Ab-	
Letzte Unterabtheilung erster Stufe.	
Letzte Unterabtheilung zweiter Stufe.	Vordere, der Wiederholung fähige Unterabtheilung zweiter Stufe.
und so fort	wie in der

\*) Variante mit Š'yultâ am Ende und einigen anderen Stellvertretern.



holung fähige Abtheilung.

Vordere, der Wiederholung fähige Unterabtheilung erster Stufe.

Letzte Unterabtheilung zweiter Stufe.

|| •    | •    •    •  
  •    •    •    •    •

Vordere, der Wiederholung fähige Unterabtheilung zweiter Stufe.

| •    •    •    •

theilung.

Vordere, der Wiederholung fähige Unterabtheilung erster Stufe.

Letzte Unterabtheilung zweiter Stufe.

|| • ebenso wie in der

Vordere, der Wiederholung fähige Unterabtheilung zweiter Stufe.

ersten Abtheilung.

holung fähige Abtheilung.

vorderen

Reihe.

theilung.

Vordere, der Wiederholung fähige Unterabtheilung erster Stufe.

Letzte Unterabtheilung zweiter Stufe.

vorderen

Vordere, der Wiederholung fähige Unterabtheilung zweiter Stufe.

Reihe.

2. Indessen werden sich mit Rücksicht auf die theilweise oben angeführten zahlreichen Modificationen und Stellvertretungen, die möglich sind, allerdings auch häufig Accente finden, welche in die Tafel nicht füglich aufgenommen werden konnten, ohne die Uebersicht über die Hauptsache zu erschweren, und noch häufiger gewisse Accente, die vielfältig für andere eintreten können oder müssen, auch an solchen Stellen vorkommen, wo die Tafel sie nicht aufführt. In diesen Fällen wird es nothwendig sein, auf die vorstehenden einzelnen Bemerkungen zurückzugehn, in welchen wenigstens nichts Wichtiges übergangen ist.

3. Man findet nicht selten in Handschriften und Ausgaben, auch in den correcteren, da wo nach §. 44 b. am Ende ein Mâṭey bei der letzten Sylbe eines Wortes erwartet werden durfte, statt dessen den Accent MÉR'gā, wie z. B. מֶרְגָּא (nach Andern מֶרְגָּא) Gen. 28, 7., מֶרְגָּא Gen. 28, 2. 5. 6., מֶרְגָּא und מֶרְגָּא Jes. 66, 3., מֶרְגָּא Ez. 22, 25., מֶרְגָּא Prov. 20, 22. Es liesse sich nun zwar denken, dass durch diese Schreibart bloss in kürzester Weise die Möglichkeit einer doppelten Aussprache angedeutet werden solle, indem man entweder מֶרְגָּא oder מֶרְגָּא, entweder מֶרְגָּא oder auch מֶרְגָּא lesen sollte u. s. w.; da jedoch der Accent MÉR'gā nur in den wenigsten hierher gehörenden Beispielen zulässig sein würde, eine gleichmässige Erklärung aller aber wünschenswerth ist, so wird es richtiger sein anzunehmen, dass die Vertauschung eines ordnungsmässigen Mâṭey mit dem Accent MÉR'gā nur auf einem Irrthume beruhe, der sich allmählig immer mehr ausgebreitet hat. Dies ist um so wahrscheinlicher, da Handschriften und Ausgaben in vielen Stellen dieser Art nicht mit einander übereinstimmen und in der letzten Sylbe bald wirklich Mâṭey gefunden wird, bald gar kein Lesezeichen beigeschrieben ist. Selbst rücksichtlich des Vocals der letzten Sylbe herrscht nicht immer Uebereinstimmung; wie denn z. B. Num. 17, 23., wo die edit. Mant. מֶרְגָּא hat, bei v. d. Hooght מֶרְגָּא gelesen wird.

#### Poëtische Accentuation.

50 a In den Psalmen, den Proverbien und dem grössten Theile des Buches Hiob werden folgende Accente gebraucht.

1. Accente mit nachfolgender Pause.

1. — Šillûq.

2. — aṯnâh.

3.  $\bar{\cdot}$  Mér'χā mit vorhergehendem oberen Mahpāχ.
4.  $\bar{\cdot}$  R'βī<sup>c</sup> mit Gāreś *præpositivus*.
5.  $\bar{\cdot}$  Tīphā *præpositivus*.
6.  $\bar{\cdot}$  Zarqā *postpositivus*.
7.  $\bar{\cdot}$  R'βī<sup>c</sup>.
8.  $\bar{\cdot}$  Pāzér.

2. Accente ohne nachfolgende Pause.

9.  $\bar{\cdot}$  Mér'χā.
10.  $\bar{\cdot}$  Mūnāh.
11.  $\bar{\cdot}$  Tīphā.
12.  $\bar{\cdot}$  Jārah.
13.  $\bar{\cdot}$  Mahpāχ.
14.  $\bar{\cdot}$  Zarqā.
15.  $\bar{\cdot}$  Mahpāχ mit vorhergehendem Zarqā.
16.  $\bar{\cdot}$  Mér'χā mit vorhergehendem Zarqā.
17.  $\bar{\cdot}$  Mér'χā mit vorhergehendem Mahpāχ.
18.  $\bar{\cdot}$  Mūnāh *superior*.
19.  $\bar{\cdot}$  Qaðmā.
20.  $\bar{\cdot}$  Šalsāleð.

In gewissen Stellen wird das gewöhnliche Tīphā von Einigen als Pausalaccent angesehen, z. B. Hiob 32, 6. 37, 12.

Zarqā allein kommt als Bindeaccent nicht häufig vor und wird dann in den Ausgaben leicht mit dem trennenden Zarqā *postpositivus* verwechselt; so namentlich Ps. 18, 1. und in mehreren anderen Stellen.

Die Zahl der hier vorkommenden Pausalaccente ist bedeutend kleiner, als in der gewöhnlichen Accentuation, was sich aus dem im Allgemeinen viel geringeren Umfange der Verse in den drei Büchern erklärt, in welchen die abweichende Accentuation zur Anwendung kommt. Im Uebrigen aber ist der Vortrag hier mannichfaltiger, bewegter und künstlicher gewesen, als gewöhnlich, wie theils die weit grössere Zahl der Bindeaccente und die zulässige Häufung derselben zeigt, theils auch die zusammengesetzte Beschaffenheit verschiedener, meist häufig gebrauchter Accente vermuthen lässt, obgleich die Tradition den musicalischen Werth dieser Art von Accentuation überhaupt nicht aufbewahrt zu haben scheint.

Rücksichtlich der zusammengesetzten Accente ist zu bemerken, dass das mit R'βī<sup>c</sup> combinirte Gāreś immer auf dem ersten Buchstaben desselben Wortes steht, dessen Tonsylbe mit dem

gewichtigeren R'βī<sup>c</sup> bezeichnet ist. Es folgt daraus, dass beide Accente unter Umständen bei derselben Sylbe, ja bei demselben Buchstaben stehn können, wie z. B. Ps. 20, 9.: עָפְפוּ; 22, 21.: עָפְפוּ. Wahrscheinlich wurde auch der Werth beider auf einer und derselben Sylbe gehört.

- d Anders verhält es sich mit den übrigen Accenten dieser Art. Die beiden Bestandtheile des wichtigen Pausalaccents *Mér'χā-Mahpāχ* können zwar nach Einigen ebenfalls auf derselben Sylbe zur Geltung kommen, wie z. B. in עָפְפוּ Ps. 18, 44. nach v. d. Hooght; עָפְפוּ Ps. 31, 10. nach demselben; doch vertheilt sich die musikalische Geltung der beiden Zeichen, wenn nicht immer, so doch in der Regel auf zwei verschiedene Sylben, die unmittelbar auf einander folgen, z. B. עָפְפוּ Ps. 31, 6., nach Einigen jedoch auch durch eine dazwischen liegende Sylbe getrennt sein können. Jedenfalls kann das *Mahpāχ* auf die Schluss Sylbe des vorhergehenden Wortes zurücktreten, sei es dass dieses *Maqqôf* nach sich hat, wie in עָפְפוּ Hiob 7, 11., oder nicht, wie in עָפְפוּ (nach Andern: עָפְפוּ) Ps. 6, 3. und in עָפְפוּ Hiob 3, 4.; wobei denn das vordere Wort zugleich auf einer der vorderen Sylben einen Bindeaccent haben kann, wie Ps. 28, 3. u. ö., oder auch einen Pausalaccent, der aber dann seinen gewöhnlichen Werth als solcher verliert, wie z. B. Ps. 23, 4., wo *Zarqā postpositivus* in ein gewöhnliches *Zarqā* verwandelt ist. — Auch die zusammengesetzten Bindeaccents vertheilen sich auf zwei Sylben, wie in עָפְפוּ Ps. 28, 8., עָפְפוּ Ps. 68, 21., עָפְפוּ Ps. 27, 11.

- e Wie in der gewöhnlichen Accentuation kann auch hier ein (einfacher oder zusammengesetzter) Bindeaccent auf dasselbe längere Wort fallen, das bereits einen (einfachen oder zusammengesetzten) Hauptaccent hat; z. B. עָפְפוּ Ps. 5, 11., עָפְפוּ Hiob 6, 10.; vgl. auch Stellen, wie die oben angeführte Ps. 28, 3.

- f Durch hinzugefügtes P'šiq wird auch hier hinter Bindeaccents häufig eine kurze Pause angedeutet, wo sie aus musicalischen Gründen nicht erforderlich war.

- g Handschriften und Ausgaben zeigen übrigens bei dieser Accentuation im Einzelnen sehr zahlreiche Abweichungen unter einander, sodass es schwer ist, gewisse dahin gehörende Punkte mit Sicherheit zu ermitteln.

Da die Bücher, in denen die sogenannte poetische Accentuation 51 zur Anwendung kommt, in einer der hebräischen Poesie und poetischen Prosa eigenthümlichen Kunstform abgefasst sind, welche hier nicht ohne Einfluss auf die Vortragsweise beim Gottesdienste blieb, so ist es nöthig, über diesen Gegenstand ebenfalls Einiges zu bemerken.

Höchst unpassender Weise sind hie und da, namentlich im Psalter, einige rein prosaische Verse und Vertheile, die sogar grossentheils dem eigentlichen Texte überhaupt fremd sind, Ueberschriften, einleitende Bemerkungen verschiedener Art und andre Bezeichnungen, frühzeitig zu dem Texte selbst hinzugezogen und mit diesem vorgetragen, daher auch mit in die auf rhythmische Abschnitte berechnete Accentuation hineingezogen worden.

Das Wesen jener Kunstform besteht in einer Entwicklung des Gedankens in parallelen rhythmischen Reihen, welche in der Regel von ziemlich gleichmässigem, meist geringem Umfange sind. Gewöhnlich bilden zwei solche Reihen einen Vers, seltner drei; auch werden wohl zwei auf einander folgende Paare von Reihen zu einem Verse vereinigt. Eine einzelne Reihe ohne Parallele ist, wie es scheint, nur zu Anfang eines Gedichtes zulässig, gleichsam als Vorbereitung auf die sofort eintretende vollständigere Entwicklung des Rhythmus in parallelen Reihen.

Es können aber auch mit den parallelen Reihen in demselben Verse Elemente verbunden werden, welche jenen streng genommen nicht angehören, obgleich sie in naher Beziehung zu dem in jenen entwickelten Gedanken stehn. Dergleichen accessorische Bestandtheile sind häufig von sehr geringem Umfange; sie bestehn z. B. aus einer Sinnesergänzung untergeordneter Art, einer Anrede, einem blossen Ausrufe oder dgl. Ihren Platz finden sie fast ohne Ausnahme zu Anfang oder am Ende des Verses und sind an beiden Stellen für das Formgesetz desselben nicht störend. Eben dies gilt im Wesentlichen auch, wenn, wie oft der Fall ist, neben zwei oder drei Reihen, die unter sich in einem genaueren Parallelismus stehn, eine vollständige, nach Inhalt und Form aber mehr isolirte, dritte oder vierte rhythmische Reihe erscheint, ebenfalls entweder zu Anfang oder häufiger am Ende des Verses.

Abgesehen von diesen, sicher für statthaft gehaltenen Modificationen des regelmässigen rhythmischen Parallelismus stösst man, besonders in den Psalmen, hie und da auf eine abweichende Gestaltung einzelner Verse, welche höchst wahrscheinlich auf einer

BeSchädigung oder anderartigen Verunstaltung des ursprünglichen Textes beruht.

- 52 a Die Art nun, wie die Accentuation auf die hier kurz beschriebene Kunstform angewandt wird, ist im Wesentlichen folgende.

Der Schluss jeder rhythmischen Reihe mit Inbegriff der sich daran anlehnenden kürzeren accessorischen Bestandtheile des Verses wird natürlich, insofern nicht etwa die richtige Gliederung hier oder dort verkannt wurde, durch einen Pausalaccent bezeichnet.

Als solcher erscheint am Schlusse des Verses, wie in der gewöhnlichen Accentuation, unwandelbar Šillûq.

- b Wenn der Vers aus nur zwei Parallelreihen besteht, wird am Schlusse der vorderen Reihe gewöhnlich ʾaθnāḥ gesetzt, seltener MÉR'χā mit Mahpāχ, wie z. B. Ps. 1, 2. 11, 6. 47, 10. u. s. w.; sehr selten tritt dafür ein anderer Accent ein. Wo jedoch in der letzten Reihe wiederum eine Parallel-Gliederung von kürzerem Umfange Statt findet, da steht häufig MÉR'χā-Mahpāχ vor der natürlichen Hauptpause am Schlusse der vorderen Reihe, ʾaθnāḥ aber vor der minder bedeutenden Pause innerhalb der letzten Reihe, z. B. Ps. 6, 3. 8, 3. 9, 15. u. s. w., während niemals umgekehrt MÉR'χā-Mahpāχ hinter ʾaθnāḥ erscheint.

- c Wo der Vers aus drei Parallelreihen besteht, schliesst die vordere oft mit MÉR'χā-Mahpāχ, die zweite fast immer mit ʾaθnāḥ. Aber auch hier kann, wenn die letzte Reihe sich wieder in zwei kleinere Parallelglieder spaltet, MÉR'χā-Mahpāχ an den Schluss der zweiten Reihe treten und ʾaθnāḥ für die Mitte der letzten vorbehalten bleiben, wie z. B. Ps. 15, 5.

- d Bei doppelten Parallelreihen innerhalb eines Verses findet sich MÉR'χā-Mahpāχ vorherrschend am Schlusse des ersten Reihenspaares, ʾaθnāḥ in der Mitte des zweiten: Ps. 5, 10. 11. u. s. w.

Es können nur musicalische Gründe sein, welche diese Art der Verwendung der beiden Haupt-Pausalaccente ʾaθnāḥ und MÉR'χā-Mahpāχ bestimmt haben.

- 53 a Unter dem Einflusse der musicalischen Geltung der drei Haupt-accente Šillûq, ʾaθnāḥ, MÉR'χā-Mahpāχ gestalten sich die jedem von ihnen etwa vorhergehenden, mehr untergeordneten Pausal-

accente verschieden, doch zeigt sich bei deren Wahl die Möglichkeit einer Abwechslung, welche hinreicht um einer lästigen Monotonie im Vortrage vorzubeugen. Aber auch auf die Wahl der Accente in den zunächst folgenden Theilen des Verses scheinen die gedachten Hauptaccente einigen Einfluss zu üben.

Eine sehr grosse Mannichfaltigkeit zeigt sich endlich innerhalb der meisten Glieder eines Verses in Ansehung der Wahl der Bindeaccente. Es ist aber für die grammatische Kenntniss des Hebräischen nicht erforderlich, die Einzelheiten in der Accentfolge genau zu kennen und es wird genügen, hier nur einige Hauptpunkte über diesen Gegenstand hervorzuheben.

Der nächste Pausalaccent vor Šillûq pflegt R'βî<sup>a</sup>c-Gâreš b zu sein, wofür jedoch unter Umständen R'βî<sup>a</sup>c allein eintritt. Geht dem Šillûq noch ein zweiter Pausalaccent vorher, so ist dieser nach den Umständen entweder wiederum R'βî<sup>a</sup>c-Gâreš oder Tiφhâ *præpositivus*, seltner R'βî<sup>a</sup>c oder Pâzér. Als dritter Pausalaccent vor Šillûq tritt am häufigsten R'βî<sup>a</sup>c ein, als vierter ist Pâzer möglich. Beispiele der vollständigsten Entwicklung dieses Versabschnittes rücksichtlich der Pausen s. Ps. 99, 5. 104, 35. 148, 14. — Als nächster Bindeaccent vor Šillûq erscheint MÉR'χâ oder unter Umständen Mûnâh; gehn dem Šillûq zwei Bindeaccente vorher, so sind es in der Regel zunächst Mûnâh und vor diesem Tiφhâ.

Der nächste Pausalaccent vor ρaθnâh ist Tiφhâ *præpositivus* oder auch statt dessen R'βî<sup>a</sup>c, selten Pâzér; der zweite vor ρaθnâh ist R'βî<sup>a</sup>c, selten Pâzér; der dritte in der Regel Pâzér. Noch weitere Entwicklung zeigt sich z. B. Ps. 32, 5. 89, 20. 140, 6. — Als Bindeaccent erscheint unmittelbar vor ρaθnâh am häufigsten Mûnâh.

Der nächste Pausalaccent vor MÉR'χâ-Mahpâχ ist Zarqâ d *postpositivus*, seltner R'βî<sup>a</sup>c; der zweite in der Regel R'βî<sup>a</sup>c, der dritte Pâzér. Vollständiger entwickelte Vertheile mit MÉR'χâ-Mahpâχ am Ende s. z. B. Ps. 17, 14. 42, 5. — Als nächster Bindeaccent vor MÉR'χâ-Mahpâχ erscheint gewöhnlich Jârah, selten statt dessen Mahpâχ.

### III. Lautliche Entartung der Spraché und Wohllautsgesetze.

54 Wenn man die letzte Gestaltung der althebräischen Sprache mit der durch sprachwissenschaftliche Combination ermittelten älteren Form derselben vergleicht, so erscheinen die früheren Lautverbindungen durch Einflüsse entgegengesetzter Art abgeändert. Einestheils haben in Folge einer gewissen Trägheit und Nachlässigkeit in der Aussprache mancherlei Entartungen und Verstümmelungen der ursprünglichen Laute Eingang gefunden, andernteils führten die eingetretenen Veränderungen wieder zu dem Bestreben, die Aussprache bequemer und für das Ohr angenehmer zu machen und es entstanden Wohllautsgesetze, die der älteren Sprachform fremd waren. Die Gränzlinie zwischen beiderlei Einflüssen ist aber häufig so schwer festzustellen und die Folgen derselben greifen so sehr in einander, dass eine gesonderte Betrachtung beider mehr verwirren als aufhellen würde, weshalb denn die gesammte Lautveränderung, soweit sie auf äusserlichen Veranlassungen beruht, im Folgenden zusammengefasst wird.

Zuerst wird von den Veränderungen der ursprünglichen Vocale gehandelt werden; sodann von der näheren Bestimmung des Lautes beim *Š'βā mobile*; vom Eintritt der Aspiration bei den aspirationsfähigen Consonanten; von anderweitigen Veränderungen, welche die ursprünglichen Consonanten erleiden; von abnormer Verdoppelung der Consonanten; von anderweitigen Veränderungen der ursprünglichen Gestalt der Sylben; von Veränderung der Tonstelle; endlich von den Einflüssen, welche das Eintreten grösserer Pausen bei dem feierlichen Vortrage der heiligen Schriften übt.

#### 1. Veränderungen der ursprünglichen Vocale.

55 a Das reine *ā* ist nach §. 5 c. schon frühzeitig ganz aus der Sprache verdrängt und durch andre Laute ersetzt worden. Diese Erscheinung beruht auf einer gewissen Trägheit in Hinwegräumung der Hindernisse, welche die Sprachorgane dem freien Durchgange der Stimme durch die ganze Mundhöhle leicht in den Weg stellen.



Die nächste Veränderung, welche das *â* betroffen hat, war allem Anscheine nach die Verdunkelung in den getrübten Laut *â*. Als Stellvertreter des ursprünglich langen *â* kommt indessen *â* jetzt selten vor; gewöhnlich ist es Stellvertreter eines aus *â* verlängerten *â*, worüber das Nähere erst unten §. 58. beigebracht werden kann.

Das ursprünglich lange *â* dagegen ist schon längst fast überall, wo es sich in der älteren Sprache fand, in den noch dunkleren Laut des *ó* übergegangen und dieses wird nach §. 39 g. gewöhnlich durch ein in die Consonantschrift eingeschobenes *י* angedeutet. Beispiele dieser Umwandlung sind: *יֵד*, entstanden aus *dâr*, *זִרְיָא* aus *zîrâc*, *עֲלָאָם* aus *câlâm*, *כֹּהֵן* aus *kâhîn*, *שָׁלָאָם* aus *šâlâm*, *מֶאֱקָאָם* aus *măqâm*, *נֶאֱקָאָם* aus *năqâm*, und unzählige andre mehr.

Der Beweis für den Ursprung des *ó* aus *â* in diesen und ähnlichen Beispielen kann nur durch Vergleichung mit den verwandten Sprachen, namentlich mit dem Arabischen, geführt werden. Für verschiedene Fälle lässt sich derselbe nicht mehr vollständig führen; doch reicht die Analogie gewöhnlich aus die Sache mit Sicherheit zu entscheiden. In der Formenlehre ist jede einzelne Form in dieser Hinsicht zu prüfen.

Nur selten ist die Verdunkelung des ursprünglich langen *â* nicht bis zur Entwicklung des *ó* fortgeschritten, sondern bei *â* stehn geblieben; so z. B. in *קָרָא* aus *kîrâ*, *פֶּרָא* (Eigennamen) aus *pûrâ*.

Zuweilen ist auch ein ursprünglich kurzes *a*, das schon frühzeitig durch Auflösung eines nachfolgenden *æ* in dasselbe verlängert war, in *ó* verdunkelt, wie in *יָמָר*, entstanden aus *jă-mâr*, in *רָאָה*, entstanden aus *ră-â* u. a. m. In diesem Falle fand die Einfügung eines *י* in die Reihe der Consonanten regelmässig nicht Statt.

Wo eine Verkürzung des aus *â* entstandenen *ó* nöthig wird, kehrt jetzt nicht mehr der A-Laut wieder, sondern die Stelle, die diesem gebührt hätte, nimmt *ö* ein; s. §. 21. 60.

In gewissen seltenen Fällen ist die Verdunkelung des ursprünglichen *â* noch weiter fortgeschritten und aus dem *ó* allmählig ein *û* geworden; so z. B. in *נֶאֱקָאָה* Jes. 50, 5., abgeleitet von der Form *năšâq*; in *מֶאֱנָאָה*, Fem. von *מֶאֱנָאָה* aus *măšâq*; in *מֶאֱנָאָה* von *מֶאֱנָאָה* aus *mănâš* u. s. w.

Jünger als die Verdunkelung des *â* ist vermuthlich die Annäherung desselben an den E-Laut in der Gestalt des getrübten *â*.

Sie kommt nur in solchen Fällen vor, wo *ä* aus ursprünglichem *ä* entstanden war; s. darüber unten §. 58 b. c. e.

d Ziemlich häufig ist das kurze *a*, wo es einer Verlängerung nicht unterworfen wurde, zu dem feinen Laute des *i* abgeschwächt worden, an dessen Stelle unter Umständen das gleichgeltende *ë* treten kann. So ist *יָרֵךְ* aus *däβ're* entstanden, *יָרֵךְ* aus *çäðqf*, *יָרֵךְ* aus *häðró* u. s. w. Hierüber bringt die Formenlehre das Nähere.

e Auch der Uebergang von *i* und *ü* in die entfärbten Laute *ë* und *ö* ist als eine lautliche Entartung zu betrachten. Das kurze *u* ist in sehr vielen Fällen durch das *ö* ganz verdrängt worden; beschränkter ist der Gebrauch des *ë*, das nur bei gewisser eigenthümlicher Stellung das *i* zu vertreten pflegt, wie z. B. meistens in den tonlosen geschlossenen Endsylben der Wörter, und unter dem Einflusse angränzender Gutturale oder nachfolgender Liquidae. Die Formenlehre wird hierüber ebenfalls weitere Auskunft geben.

Im Ganzen erscheinen die entfärbten Laute als die schwächeren, weshalb denn z. B. neben dem Eigennamen *יָרֵךְ* in der Nebentonsylbe des Wortes *ü* erscheint, wogegen in der davon abgeleiteten Form *יָרֵךְ* Num. 3, 27., vgl. 1 Chr. 26, 23., bei veränderter Stelle des Nebentons, *ö* für *ü* eintritt.

In seltenen Fällen ist auch ursprüngliches *ü* in derselben Weise wie *ä* zu *i* oder *ë* abgeschwächt; s. darüber namentlich §. 160 b. 234 a — c.

56 a Von weit tiefer eingreifender Wirkung, als diese Entartungen, ist die völlige Unterdrückung vieler Vocale, die ehemals zum Character mehrsylbiger Wörter gehörten. Dieselbe hat, wie schon früher erwähnt wurde, den grössten Theil derjenigen Vocale betroffen, welche früher, besonders als Zeichen der Casus und der den Modis vergleichbaren Formen des Imperfects, am Ende der Wörter standen; vgl. §. 20. Zuweilen sind auch solche Vocale abgeworfen, die zwar nicht ursprünglich im Auslaute standen, aber in Folge euphonischer Veränderungen an das Ende der Wörter getreten waren, nicht bloss da, wo sie auch in der älteren Sprachform kurz geblieben waren, wie z. B. in der Imperfectform *יָרֵךְ* aus *jaclä*, sondern auch wo sie bereits verlängert waren, wie in *יָרֵךְ* aus *maclä*, oder wo sich ein Mischlaut gebildet hatte, wie in *יָרֵךְ* aus *gallé* statt *galläj*. Kaum weniger ist aber das äussere Gepräge der Sprache durch die Ausstossung vieler Vocale im

Innern der Wörter verändert. Diese beruht in den allermeisten Fällen auf einer gewissen Hast mit der Aussprache eines Wortes zu Ende zu kommen und namentlich die Tonsylbe desselben zu erreichen, welche — wenigstens nach der letzten Entwicklung der Sprache — mit dem Ende des Wortes zusammentrifft, oder ihm doch sehr nahe liegt. Diese Ausstossung von Vocalen findet sich daher vorzugsweise in den vorderen Theilen der Wörter. Sie wird aber, wie das mit solchen Erscheinungen, die auf irgend einer Art von Corruption beruhen, der Fall zu sein pflegt, nicht mit Consequenz durchgeführt. Das Einzelne darüber wird in der Formenlehre Berücksichtigung finden, im Allgemeinen ist jedoch schon hier Folgendes zu bemerken.

Wegen eines vereinzelten Falles, in welchem ein Vocal ohne im Auslaute zu stehn hinter der jetzigen Tonsylbe ausgefallen ist, vgl. §. 86 a.

Die Ausstossung trifft regelmässig nur die ursprünglich b kurzen Vocale, und diese meist nur, insoweit nicht durch das Aufgeben des Vocals Consonantgruppen entstehen, welche das Organ des Hebräers auszusprechen ausser Stande ist. Die Ausstossung findet daher sehr selten Statt, wo sie eine Anhäufung von mehr als zwei Consonanten zu Anfang einer Sylbe zur Folge haben würde (vgl. §. 24.), also auch selten in ursprünglich geschlossener Sylbe, indem selbst dann, wenn dieselbe durch die späteren Gesetze der Sprache in eine öfne verwandelt ist, bei dem Wegfallen ihres Vocals meistens drei Consonanten an die Spitze einer Sylbe treten würden. Wo dieser Fall jedoch nicht eintreten würde, kann der Vocal allerdings wegfallen, wie in קלצקו, entstanden aus קלצקו, und ähnlichen Formen mehr; vgl. §. 79 b. An die Stelle des wegfallenden Vocals tritt regelmässig *š'pā mobile* (*simpler* oder *compositum*); vgl. §. 22 a.

Die überaus seltenen Fälle, wo ein ursprünglich langer Vocal ausgestossen wird, können erst in der Formenlehre erläutert werden.

In einem einzelnen Falle, wo ein Vocal ausgestossen wird, obgleich dadurch eine Häufung von Consonanten entsteht, die dem Organ des Hebräers durchaus zuwider ist, wurde zur Ermöglichung der Aussprache die Sylbenabtheilung verändert, indem das sonst an die Stelle des ausgestossenen Vocals tretende *š'pā mobile* mit *š'pā quiescens* vertauscht und folglich jede Spur des ehemaligen

Vocals verschwunden ist; s. die Form  $\text{מִקְדָּשׁ}$  (von  $\text{מִקְדָּשׁ}$ ) §. 81 a. und 182 e.

- c Meistens trifft die Ausstossung alle Vocale der bezeichneten Art, die der Tonsylbe nicht unmittelbar vorhergingen, sondern wenigstens durch eine Sylbe davon getrennt waren, z. B. in  $\text{מִקְדָּשׁ}$  aus der Grundform  $\text{qāḏāqāṭ}$ , in  $\text{מִקְדָּשׁ}$  aus  $\text{dāḥārīm}$ , in  $\text{מִקְדָּשׁ}$  aus  $\text{jūḏābbīr}$ , in  $\text{מִקְדָּשׁ}$  aus  $\text{rāḏāḥūnī}$ , in  $\text{מִקְדָּשׁ}$  aus  $\text{jūhāllīxūn}$ .

Die verhältnissmässig nicht zahlreichen Fälle, wo ein ursprünglich kurzer Vocal in offner Sylbe nicht wegfällt, werden in der Formenlehre aufgeführt werden; auch vgl. §. d. und 59 a. c.

- d In gewissen Fällen, welche in der Formenlehre aufzuführen sind, fällt der kurze Vocal in offner Sylbe auch unmittelbar vor der Tonsylbe weg, wie z. B. in  $\text{מִקְדָּשׁ}$  aus  $\text{kīṭāḥ}$ , in  $\text{מִקְדָּשׁ}$  aus  $\text{zīrāc}$ , in  $\text{מִקְדָּשׁ}$  aus  $\text{dāḥār}$ , in  $\text{מִקְדָּשׁ}$  aus  $\text{hōlīmīm}$ , in  $\text{מִקְדָּשׁ}$  aus  $\text{āmārāṭ}$ , in  $\text{מִקְדָּשׁ}$  aus  $\text{āmārū}$  u. s. w. Dann darf aber der etwa vorhandene ursprünglich kurze Vocal der vorhergehenden offenen Sylbe nicht zugleich vernichtet werden, sondern muss, wenn auch häufig in etwas veränderter Gestalt, an seinem Platze bleiben, entweder als kurzer Vocal, wie in  $\text{מִקְדָּשׁ}$   $\text{kān'ōḥ}$  aus  $\text{kānāḥḥ}$ ,  $\text{מִקְדָּשׁ}$   $\text{qīḏ'qāṭ}$  (statt  $\text{qāḏ'qāṭ}$ ) aus  $\text{qāḏāqāṭ}$ , oder verlängert wie in den angeführten Beispielen  $\text{מִקְדָּשׁ}$  und  $\text{מִקְדָּשׁ}$ ; vgl. §. 232 e. f.

- 57 a Während sich auf diese Weise eine sehr beträchtliche, aber durchaus naturgemässe Beschleunigung in der Aussprache der Wörter Eingang verschaffte, trat andererseits eine nicht minder einflussreiche, jedoch nicht ebenso natürliche Verzögerung in der Aussprache ein, indem die meisten ursprünglich kurzen Vocale, die nicht ausgestossen sind, einer eigenthümlichen Verlängerung unterworfen wurden. Sie gehn nemlich nicht, wie es am nächsten zu liegen scheinen durfte, in den entsprechenden langen Vocal gleiches Ursprungs über, sodass  $\text{ā}$  in  $\text{ā}$ ,  $\text{ī}$  in  $\text{ī}$  und  $\text{ū}$  in  $\text{ū}$  verwandelt würde, sondern es verbindet sich mit dem vorhandenen kurzen Vocale überall ein vorgesetztes  $\text{ā}$ , wornach also allerdings aus  $\text{ā}$  ebenfalls  $\text{ā}$  (d. h. jetzt  $\text{ā}$  oder  $\text{ā}$ ) wird, aus  $\text{ī}$  dagegen  $\text{ā} + \text{ī} = \text{é}$ , und aus  $\text{ū}$  ebenso  $\text{ā} + \text{ū} = \text{ó}$ . Ob diese Umwandlung in der Sprache des gemeinen Lebens zur Anwendung gekommen sei, ist sehr zweifelhaft; vermuthlich verdankt sie ihren Ursprung lediglich der feierlichen Vortragsweise der heiligen Schriften beim Gottesdienste.

Dieselbe geht zunächst sehr häufig in der Tonsylbe vor b sich, wo sie am wenigsten befremden kann. An dieser Stelle unterbleibt sie, wo der ursprüngliche Vocal i oder ü ist, äusserst selten, die Sylbe mag eine offne oder geschlossene sein. Die vorkommenden Ausnahmen finden sich nur in geschlossenen Sylben. Beispiele der regelrechten Verlängerung sind: בִּין, entstanden aus bîn, בִּינָה, aus zäqîn, בִּיחִין aus kâhîn, יִירַע aus jîrc, יִירָע aus jü-ðabbîr u. s. w.; כִּל aus küll, יִקָּח aus jâqûm u. s. w. Die Ausnahmen sind folgende: 1. einige Partikeln, die sich gewöhnlich ganz auf den Ton des folgenden Wortes stützen und daher mit diesem durch Maqqéq verbunden werden, zuweilen aber mit einem eignen Accente versehen werden, ohne dass sich ihr an sich kurzer Vocal verlängert. So z. B.: יִם im, Jer. 5, 2. 31, 20. u. ö.; נִחַם Num. 17, 28. Hiob 6, 13.; נִחַם Ex. 21, 14. Deut. 23, 16. u. ö.; אֵל (mit é für i) Ps. 33, 14.; אֵל (ebenso) Ps. 47, 5. 60, 2. 2. gewisse Verbalformen, die am Ende eine den Sinn modificirende Verkürzung erlitten haben und zum Theil ein kurzes i in der Tonsylbe behalten, wie וַיִּתֵּן וַיִּתְּן וַיִּתֵּן, oder wie וַיִּתֵּן וַיִּתְּן, worüber §. 22 b. 37 a. b. zu vgl. ist. 3. einige einzelne Beispiele, in denen die übliche Verlängerung bei verbindenden Accenten unterblieben ist. So z. B.: נָךְ Deut. 25, 2.; וַיִּתֵּן (mit é für i) Gen. 17, 17. für וַיִּתְּן; וַיִּתֵּן (ebenso) Hiob 31, 35.; אֵל (mit ö für ü) Ps. 35, 10. Prov. 19, 7. für das sonst gebräuchliche אֵל; וַיִּתֵּן (ebenso) Jud. 19, 5. für וַיִּתְּן.

Anders verhält es sich mit ursprünglichem ä. Dieses besitzt 58 a Selbstständigkeit genug, um auch in der Tonsylbe kurz bleiben zu können, obgleich die Möglichkeit der Verlängerung deshalb nicht ausgeschlossen ist. Das Nähere über den Gebrauch ist Folgendes.

Ist die Sylbe nach der letzten Gestaltung der Sprache eine offne, so tritt in der Regel die Verlängerung ein. Ausnahmen bilden jedoch: 1. die Formen aller Art, welche früher auf zwei Consonanten ausgehend, später aus diesen eine neue unbetonte Sylbe gebildet haben, falls der erste unter ihnen ein Guttural ist; z. B. נָחַל, entstanden aus nâhl, נָחַל aus k'nâcn, נָחַל aus sômac̄t, נָחַל aus jâcl, נָחַל aus wajjiéstâh.

Doch ist das ursprüngliche ä verlängert in Formen wie נָחַל aus äh̄w, נָחַל aus säh̄w (vgl. §. 144 b.), und in dem verkürzten Eigennamen Gottes נָחַל aus jäh̄w, der den letzten Theil vieler Personennamen bildet; s. §. 277 a.

2. Die Formen derselben Art, in welchen der erste der beiden Schlussconsonanten ein ם ist, wie in בָּרָא aus bāj̄t, מָצָא aus cāj̄n, רָגַל aus raγlāj̄im. 3. Die Nominalformen mit angehängter, die Richtung bezeichnender, unbetonter Endung ם, wenn die zunächst zum Grunde liegende Form ein kurzes a hatte, sei es in offner Sylbe, wie bei מַצְרֵחַ von מִצְרָח, מִשְׁמָחַת von מִשְׁחָה, oder in geschlossener wie in dem Beispiele מְדַבֵּר 1 Reg. 19, 15. von מְדַבֵּר. 4. Das Pronominalsuffix der ersten Person im Sing. ם.

- b Wo die Verlängerung der offenen Sylbe Statt hat, tritt gewöhnlich ä ein, wie in מְדַבֵּר aus dimcä, früher dimcäθ, in מְדַבֵּר aus năθ'nă, früher năθānăθ. Dagegen findet sich die Verlängerung in ä in zahlreichen Verbalformen, in denen der Vocal jetzt im Auslaute steht, wie z. B. מְדַבֵּר מְדַבֵּר מְדַבֵּר u. s. w. Ferner in der Mehrzahl derjenigen Formen aller Art, welche früher auf zwei Consonanten ausgehend, späterhin aus diesen eine neue tonlose Sylbe gebildet haben; z. B. in מְלַךְ aus mälk, מְצָרַע aus zärc, מְוַיֵּל aus wajjäl.

Die Wörter, in denen der erste der beiden Schlussconsonanten ם ist, nehmen jedoch ä an, indem sich der Vocal unter dem Einflusse des benachbarten ם dunkler färbt. So מְצָרַע aus mät, מְצָרַע aus täwk. Nur מְרַח aus rāw h behält das gewöhnliche ä, und neben מְרַח findet sich auch מְרַח; über diese Formen s. §. 141 a. c.

Auch in dem Worte מְצָרַע aus zärc verwandelt sich der ursprüngliche Vocal in ä, sobald ein auf ä ausgehendes Präfix vor dasselbe tritt: מְצָרַע, מְצָרַע.

- c Ist die Tonsylbe jetzt eine geschlossene, so bleibt das ursprünglich kurze ä, so lange nicht besondere euphonische Einwirkungen eintreten, in den Verbalformen regelmässig kurz, wie in מְלַךְ, מְלַךְ, מְלַךְ, מְלַךְ u. s. w. Eine Ausnahme bilden nur die Personalendungen ם und ם im Perfect; s. unten §. 226 b.
- d Ebenso bleibt das ä in den Nominalformen und den sich ihnen anschliessenden Partikeln vielfältig unverändert, besonders da, wo dieselben zum engen Anschlusse an das Folgende bestimmt sind, wie in dem sogenannten *status constructus* der Nomina (vgl. §. 124 a.) und in Präpositionen, wogegen ausserhalb solcher enger Verbindung, namentlich im sogenannten *status absolutus* der Nomina (§. 124 a.), die Verlängerung des ä in ä gewöhnlich ist. So behält z. B. das Nomen מְצָרַע in der Verbindung sein

ursprüngliches ä, wird aber sonst in קָשָׁם verwandelt; neben der Verbindungsform קָרָר steht die unverbundene Form קָרָר, beide entstanden aus derselben Grundform dāßār. Beispiele von Partikeln, die das ä behalten: עַל, עַד, אֶדָּ.

Wenige Nomina verlängern das ä in å, wie קָשָׁם, אֶדָּ, קָרָר, e קָרָר, קָרָר, קָרָר, denen sich der fremde Eigenname קָרָר anschliesst, sowie die Personalpronomina אֶתָּם und אֶתָּךְ, die Pronominalsuffixe -אָ, -כָּ, -הָ, -לָ, -לָּ, -לָּ, -לָּ, -לָּ u. s. w., und die Partikel אֶתָּךְ.

Ausnahmen, in denen das ä auch ausserhalb der engen Verbindung unverlängert bleibt, sind bei solchen Nominibus, deren Grundform auf einen einzigen Consonanten ausgeht, nicht sehr zahlreich. Von den dahin gehörenden Formen, wie קָרָר, קָרָר, קָרָר u. s. w. wird in der Formenlehre weiter gehandelt werden.

Dagegen bleibt das ä sehr gewöhnlich auch ausserhalb der engen Verbindung in denjenigen Formen unverlängert, die früher auf einen verdoppelten Consonanten ausgingen, wie z. B. קָרָר, קָרָר, קָרָר u. dergl. m. Derselben Bildung gehört auch die Conjunction וְ an. Die Sprache ist aber in diesem Punkte nicht consequent und andre Wörter gleichen Ursprungs pflegen dennoch das ä in å zu verlängern, wie z. B. תָּמָם aus tām, מָאָס aus māṣā, und so auch das Adverbium שָׁמָּם aus šām.

Wo bei Verlängerung des Wortes durch Anhängung einer h unbetonten Sylbe an das Ende desselben die ehemalige Verdoppelung des die Tonsylbe schliessenden Consonanten wieder eintritt, bleibt das a, so lange nicht andre Einflüsse hinzutreten, kurz, ausgenommen in dem Worte שָׁמָּם von שָׁם aus šām.

Wegen des äusserlich ähnlichen, aber auf ganz verschiedenem Wege entstandenen Wortes שָׁמָּם vgl. unten §. 223 e.

Auch einige Nomina, in denen ursprünglich zwei verschiedne i Consonanten am Ende standen, von denen aber der eine nicht mehr gehört wird, behalten ausserhalb der engen Verbindung ihr ursprüngliches ä, wie z. B. גָּאָז gāj, עַד, wo der dritte Wurzelconsonant abgefallen ist.

Die ursprünglich kurzen Vocale, welche in der nächsten Sylbe a vor dem Tone standen, werden, insoweit sie nicht nach §. 56 d. ganz weggefallen sind, regelmässig in derselben Weise verlängert, sobald die Sylbe eine offne ist. So entsteht aus ursprünglichem

däβār die übliche Hauptform דָּבָר (neben der Verbindungsform דְּבַר), aus ursprünglich liβäβ die Hauptform לֵב (neben der Verbindungsform לְבַב), aus ursprünglich mäsäl die übliche Perfectform מָשַׁל u. s. w. Wo jedoch auf den kurzen Vocal an jener Stelle eine Sylbe folgt, die jetzt mit zwei Consonanten beginnt, unterbleibt die Verlängerung in gewissen Fällen, welche in der Formenlehre aufzuführen sind, wie z. B. in דְּבָרָא, דְּבָרָא (s. §. 56 d.) und in דְּבָרָא, דְּבָרָא; ferner wo ein Guttural aus Rücksicht auf den Wohllaut zur folgenden Sylbe hinübergezogen ist, der ursprünglich nicht angehörte, wie in מְהֵמָה, entstanden aus mäh-mäð, מְהֵמָה, entstanden aus pucló. Ausnahmen sind in diesem Falle nicht häufig und lauten wie מְהֵמָה (= מְהֵמָה) Hab. 1, 15.; מְהֵמָה (statt מְהֵמָה) Jos. 7, 7.; מְהֵמָה (statt מְהֵמָה) Jud. 14, 4.; מְהֵמָה (= מְהֵמָה) Jes. 1, 31. Jer. 22, 13.; מְהֵמָה (statt מְהֵמָה) Num. 23, 7.; מְהֵמָה (statt מְהֵמָה) Jud. 6, 28. 2 Chr. 20, 34.; מְהֵמָה Nah. 2, 8.; über welche Beispiele auch §. 64 d. zu vergleichen ist. Ausserdem muss bemerkt werden, dass wo dem kurzen Vocale früher ein verdoppelter Consonant nachfolgte, die Verlängerung des Vocals der ehemals geschlossenen, jetzt offenen Sylbe zuweilen nothwendig, in manchen Fällen wenigstens gestattet ist; s. darüber unten §. 81.

b In einer gewissen Anzahl von Wörtern hat man sowohl den Verlust, als die regelrechte Verlängerung des kurzen Vocals dadurch vermieden, dass man eine lediglich euphonische Verdoppelung des nachfolgenden Consonanten eintreten liess, wie in מְהֵמָה aus gämälím, מְהֵמָה aus mähmäðím, מְהֵמָה aus nīχbāðím u. s. w.; vgl. §. 83 d. Auch hierüber wird die Formenlehre das Nähere enthalten.

c Wo in der früheren Form des Wortes ein kurzer Vocal in offner Sylbe an der zweiten Stelle vor dem Tone stand, da fällt derselbe nach §. 56 c. in der Regel weg; ist dies jedoch nach §. 56 d. unzulässig, so tritt in gewissen Fällen, welche die Formenlehre im Einzelnen kennen lehrt, eine Verlängerung ein, wie z. B. in מְהֵמָה aus kăβīðäð, in מְהֵמָה aus ämărú, in מְהֵמָה aus jinnäçilú u. s. w., wogegen in andern Formen der Vocal kurz bleibt, wie in מְהֵמָה aus kănäðé, מְהֵמָה für מְהֵמָה aus däβārāj, מְהֵמָה für מְהֵמָה aus çäðäqäð u. s. w.



Fälle, wo die Verlängerung in der zweiten Sylbe vor dem d Tone eintritt, obgleich kein kurzer Vocal in der nachfolgenden Sylbe ausgefallen ist, sind eben nicht häufig; die dahin gehörenden Beispiele, wie אָלֶּכֶּי, מִלֶּכֶּי, מִלֶּנֶי, רִמְלֶכֶּי, וְרִמְלֶכֶּי u. dgl. m., werden in der Formenlehre aufgeführt.

Kurze Vocale, die früher an der zweiten Stelle vor dem Tone e oder in noch grösserer Entfernung von demselben in geschlossener Sylbe standen, jetzt aber in Folge euphonischer Einwirkungen in offner Sylbe stehn, werden, soweit sie nicht ganz wegfallen (§. 56 b.), nur in gewissen Fällen verlängert; vgl. darüber besonders §. 81 c — h.

Endlich werden ursprünglich kurze Vocale in offner Sylbe f hinter dem Tone, wo sie sich überhaupt erhalten haben, ebenfalls regelmässig verlängert, wie z. B. in מִלֶּכֶּי aus מִלְכָּלֶּי, in מִלֶּנֶי aus מִלְבִּנֶּי, in מִרְמֶלֶי aus מִרְמִלֶּי u. s. w.

Blosse Hülfsvocale, die erst durch euphonische Einwirkungen ins Dasein gerufen werden, sind der hier besprochenen Verlängerung in keinem Theile des Wortes unterworfen, und können selbst in der Sylbe nach dem Tone ihre ursprüngliche Kürze behalten; vgl. unten §. 85. 86.

Eine stärkere Verzögerung in der Aussprache, als die gewöhnliche, veranlasst häufig das Eintreten grösserer Pausen beim liturgischen Vortrage. Hiervon wird unten gehandelt, §. 91.

Eine Verkürzung ursprünglich langer Vocale findet 60 selten Statt und kommt regelmässig nur da vor, wo bereits in der älteren Sprache aus einer Grundlage mit langem Vocale eine Form abgeleitet ward, in welcher dieser lange Vocal in eine geschlossene Sylbe getreten sein würde, wenn dies nach den Gesetzen der Sprache statthaft gewesen wäre. So entsteht aus einer Grundform מִלְכָּלֶּי nicht bloss das Fem. מִלְכָּלֶּי, sondern auch das Fem. מִלְכָּלֶּי, welches dann die euphonische Umwandlung in מִלְכָּלֶּי erfährt (§. 57 a. b.); so aus מִלְכָּלֶּי (für מִלְכָּלֶּי), mit Rücksicht auf §. 21. 55 a. am Ende, das Fem. מִלְכָּלֶּי (מִלְכָּלֶּי); aus מִלְכָּלֶּי das Fem. מִלְכָּלֶּי (מִלְכָּלֶּי); aus מִלְכָּלֶּי Formen wie מִלְכָּלֶּי מִלְכָּלֶּי u. s. w.; aus מִלְכָּלֶּי die Form מִלְכָּלֶּי, woraus dann מִלְכָּלֶּי wird, u. s. f.

Die Versetzung eines Vocals von seinem ursprünglichen 61 Platze an eine andre Stelle ist im Allgemeinen unzulässig; doch

ist es in verschiedenen Fällen, wo drei auf einander folgende Consonanten zusammen nur einen kurzen Vocal besitzen, gestattet, den Vocal auf den ersten oder auf den zweiten Consonanten folgen zu lassen, ohne dass dadurch der Character der Form geändert wird; Sylben wie gäβr und g'βär, bīr und b'īr, kūθb und k'θūβ, gelten als lautliche Aequivalente. Alle Fälle, in denen sich eine Umstellung dieser Art wirklich zeigt, werden in der Formenlehre aufgeführt.

- 62 Das Zusammentreffen zweier Vocale entweder in Folge des Ausstossens eines weichen Consonanten innerhalb eines Wortes (vgl. §. 79 c.), oder bei dem Antreten einer Endung mit vocalischem Anfange an ein Wort mit vocalischem Ausgange, macht jedesmal die Vereinigung der beiden Sylben nöthig, welchen jene Vocale ursprünglich angehörten. Es findet daher entweder eine Verschmelzung dieser Statt, wie z. B. in רַפָּ aus ursprünglichem mānā-wāθ, קָם aus qāwām(ā), רָם aus māwīθ(ā), לָהּ aus lāhū u. dgl. m.; oder es muss auch einer der beiden Vocale, und zwar immer der erste weichen, wie z. B. in פָּנֵי, wo das Pronominalsuffix ׀ an das vocalisch auslautende פָּנֵי (oder פָּנֵי) angehängt ist.

- 63 Dass ein Vocal in einen Consonanten umgewandelt wird, ist eine seltne Erscheinung. Nur i und ü könnten so ihrer Natur nach in j und w übergehn; doch finden sich von i allein sichere Beispiele dieser Veränderung vor. Wenn nemlich auf den Vocal i eine mit ׀ beginnende Sylbe folgt, so wird derselbe in Uebereinstimmung mit der oben §. 5 b. ausgesprochenen Auffassung in i + i aufgelöst, dann aber das zweite i dem folgenden ׀ assimiliert. So sollte z. B. das Fem. von פָּנֵי für cānīj nach den ursprünglichen Bildungsgesetzen der Sprache cānījāθ lauten; dafür tritt nun פָּנֵי ein; von פָּנֵי für nāqīj lautet der Plur. masc. פָּנֵי, u. s. w. Ebenso verhält es sich mit manchen zusammengesetzten Eigennamen, wie z. B. mit פָּנֵי für פָּנֵי u. dgl. m.

In einem zusammengesetzten Eigennamen, dessen erster Theil auf i ausgeht, während der zweite mit ׀ beginnt, ist Jer. 37, 13. 14. die Umwandlung des i in ij im consonantischen Texte noch nicht vollzogen, sondern יִירִיִּי geschrieben, d. i. jirī jā; das Q'ri dagegen setzt schon יִירִיִּי an die Stelle, obgleich man hier, wie in einigen ähnlichen Fällen, nicht für nöthig gehalten hat, das eine der beiden ׀ ausdrücklich (durch eine Randbemerkung) als überflüssig zu bezeichnen. Ebenso verhält es sich mit dem Eigen-

namen  $\text{בְּרִיָּה}$ , d. i. m'hijā'él, Gen. 4, 18., Q'ri  $\text{בְּרִיָּה}$ ; doch möchte hier besser die unmittelbar vorhergehende Form desselben Namens  $\text{בְּרִיָּה}$  an die Stelle zu setzen sein.

Ein Beispiel von Umwandlung des ũ in w in ganz ähnlicher Weise würde der Eigename  $\text{רַבָּה}$  (statt pūwā) Gen. 46, 13. abgeben; doch lesen Andre  $\text{רַבָּה}$  und 1 Chr. 7, 1. ist dafür  $\text{רַבָּה}$  geschrieben, was vielleicht richtiger ist. — Die Formen  $\text{רַבָּה}$   $\text{רַבָּה}$  §. 219 a. sind nach aramäischer Weise gebildet.

## 2. Nähere Bestimmung des Lautes bei dem Š'βā mobile.

Dass der Laut des Š'βā mobile seine Entstehung dem Bedürf- 64 a nisse verdankt, die Aussprache zweier Consonanten zu Anfang einer Sylbe zu erleichtern, ist schon oben §. 35 e. bemerkt worden. Da die ältere Sprache Sylben, die mit zwei Consonanten begannen, so gut wie gar nicht kannte, so ist die grosse Mehrzahl der jetzt so gestalteten Sylben erst durch das Ausfallen kurzer Vocale (nach §. 56 b.) entstanden. Welcher Vocal ausgefallen ist, lässt sich in der Regel aus äusserlichen Anzeichen nicht mehr erkennen, namentlich da nicht, wo es unbestimmt gelassen wird, welchem Vocale sich der Laut des Š'βā mobile nähern solle, also wo Š'βā mobile simplex steht. Aus dem Gebrauche des Š'βā mobile compositum geht jedoch hervor, dass der ausgefallene Vocal wenigstens nicht immer ohne Einfluss auf die Aussprache des Š'βā geblieben ist. Es sind nun hier die Fälle zu verzeichnen, in denen das Š'βā compositum statt des Š'βā mobile simplex eintritt, und zugleich ist über die Wahl unter den verschiedenen Arten des Š'βā compositum (§. 35 g.) das Nöthige zu bemerken.

Das Š'βā compositum erscheint regelmässig anstatt des b Š'βā mobile simplex, wenn der demselben vorhergehende Consonant ein Guttural ist, indem die Aussprache eines solchen unmittelbar vor einem andern Consonanten derselben Sylbe dem Hebräer noch grössere Schwierigkeit machte, als die anderer Consonanten, und jener daher noch etwas schärfer, als gewöhnlich, von dem daran stossenden getrennt wurde. Diese schärfere Trennung führt aber eine etwas grössere Annäherung an einen wirklichen Vocal mit sich, dessen Andeutung durch die Schrift dann allerdings wünschenswerth erscheinen musste.

Ausnahmen von dieser Regel sind selten; doch behält der Guttural der Wurzeln  $\text{וָדַד}$  Sein und  $\text{וָדַד}$  Leben in den meisten De-

privaten derselben *Š'βā mobile simplex*, so lange er nicht im Anlaute des Wortes steht. So schreibt man:  $\text{יְיִהּ}$  jī-h'jā,  $\text{נִי־ה'יִשְׂרָאֵל}$  nī-h'jā,  $\text{יְיִהּ}$  jī-h'jā u. s. w., und selbst hinter bloss vorgeschobenen untrennbaren Partikeln:  $\text{וַיִּהְיֶה}$ ,  $\text{וַיִּהְיֶה}$  und  $\text{וַיִּהְיֶה}$  neben  $\text{וַיִּהְיֶה}$ ;  $\text{וַיִּהְיֶה}$  und  $\text{וַיִּהְיֶה}$  neben  $\text{וַיִּהְיֶה}$ ;  $\text{וַיִּהְיֶה}$  und  $\text{וַיִּהְיֶה}$  neben  $\text{וַיִּהְיֶה}$ . Die Formen des Verbi  $\text{וַיִּהְיֶה}$  nehmen indessen stets das *Š'βā compositum* an. — Ausserdem scheint sich das *Š'βā mobile simplex* noch in denjenigen Formen des Verbi  $\text{וַיִּהְיֶה}$  (mit Einschluss des entsprechenden Infinitivs und Particips) zu finden, welche ein vocalloses  $\text{ו}$  haben, wie  $\text{וַיִּהְיֶה}$  1 Chr. 5, 17.,  $\text{וַיִּהְיֶה}$  1 Chr. 7, 5. u. s. w., obgleich nicht ganz ohne Abweichung in den Handschriften und Ausgaben. Dagegen wird das *Š'βā* in  $\text{וַיִּהְיֶה}$  Gen. 80, 41. für ein *Š'βā quiescens* zu halten sein; vgl. aber darüber §. 182 d. — Die edit. Mant. und andere schreiben auffallender Weise auch  $\text{וַיִּהְיֶה}$  2 Reg. 17, 6. 18, 11. mit *Š'βā mobile simplex*, statt  $\text{וַיִּהְיֶה}$ .

- c Welchem Vocale sich in jedem einzelnen Falle das *Š'βā compositum* hinter Gutturalen nähern solle, ist zwar durch den Gebrauch ziemlich fest bestimmt, obgleich Handschriften und Ausgaben nicht immer ganz mit einander übereinstimmen; die Grundsätze aber, wornach man bei der Wahl der verschiedenen Arten dieses *Š'βā* verfuhr, lassen sich nur zum Theil mit Sicherheit erkennen, am leichtesten da, wo an die Stelle eines ausgefallenen Vocales das diesem zunächst verwandte *Š'βā* getreten ist. Ueberhaupt müssen bei diesem Gegenstande folgende Fälle unterschieden werden.

1. Wenn das *Š'βā compositum* auf den ersten Consonanten des Wortes folgt, wobei die Verschiebung einer untrennbaren Partikel meistens ohne Einfluss bleibt, wiewohl sie zuweilen die wichtige Folge hat, dass der mit *Š'βā mobile compositum* versehene Guttural von der Sylbe, welcher er bisher angehörte, abgerissen und mit der vorgesetzten Partikel zu einer Sylbe vereinigt wird; s. unten §. 85 b. c. — Hier gilt nun bei sämtlichen Gutturalen die Regel, dass  $\text{Ḥāṭṭēφ Qāmeç}$  nur dann gesetzt wird, wenn das *Š'βā* an die Stelle eines vormaligen  $\text{ū}$  (oder seines Aequivalentes  $\text{ō}$ ) getreten ist, wie in  $\text{חֲלִי}$ , entstanden aus  $\text{hūlj}$ ; in  $\text{עֲנִי}$ , entstanden aus  $\text{cūnj}$ ; in  $\text{עָצָרִים}$ ; in  $\text{מִתְקַדְּרִים}$  und  $\text{מִתְקַדְּרִים}$  Hiob 16, 16. im Q'rī, Thren. 1, 20, 2, 11. u. dgl. mehr.

Wegen der Form  $\text{חֲרָבִי}$  Jes. 44, 27., welche eine Ausnahme zu bilden scheint, vgl. unten §. 234 e. — Ganz abnorm ist auch die Aussprache  $\text{מִתְקַדְּרִים}$  (mit dem Artikel) Ez. 36, 35, 38., statt des regelrechten  $\text{מִתְקַדְּרִים}$  vom Sing.  $\text{מִתְקַדֵּר}$ ; vgl. §. 167 g.

[illegible]

müssen. Nur die Präposition  $\text{אֶל}$  wird vor Pronominalsuffixen in  $\text{אֵל}$  verwandelt, obgleich das  $\text{א}$  ursprünglich  $\text{י}$  gehabt hat. Auch mehrsyllbige Nomina secundairer Bildung, die von einsyllbigen Formen der gedachten Art abgeleitet sind, kommen mit dem  $\text{—}$  vor, namentlich das von  $\text{אֶל}$  abstammende  $\text{אֵלֶיךָ}$ , mit Pronominalsuffix  $\text{אֵלַי}$ , und der Volksname  $\text{אֱמֹרִי}$ , abgeleitet von einem nicht mehr vorhandenen Nomen  $\text{אֱמֹר}$ . Dagegen bildet sich von dem Eigennamen  $\text{אֶרֶץ}$  die abgeleitete Form  $\text{אֶרְצִי}$ . Die Stelle eines ursprünglichen  $\text{א}$  hat  $\text{—}$  in dem Nomen  $\text{אֶרֶץ}$  eingenommen, doch tritt vor angehängten Pronominalsuffixen dafür  $\text{—}$  ein:  $\text{אֶרְצִיךָ}$ ,  $\text{אֶרְצִיךָ}$ ,  $\text{אֶרְצִיךָ}$ , und ebenso bei dem davon abgeleiteten Eigennamen  $\text{אֶרְצִי}$ . — Die übrigen einsyllbigen Wörter, welche hinter dem  $\text{א}$  ein  $\text{—}$  haben, mögen statt desselben wohl meistens ursprünglich ein  $\text{א}$  besessen haben; doch ist es nicht mehr möglich hierüber jedesmal mit Sicherheit zu entscheiden. — Die mehrsyllbigen Wörter haben fast durchgängig  $\text{—}$ , auch wo ursprünglich kein  $\text{א}$  vorhanden gewesen ist, wie z. B. in der Femininform  $\text{אֶרְצִיךָ}$  und in den Pluralen  $\text{אֶרְצִיךָ}$  (üblicher Sing.:  $\text{אֶרֶץ}$ ),  $\text{אֶרְצִיךָ}$  (üblicher Sing.:  $\text{אֶרֶץ}$ ) u. a. m. Eine Ausnahme machen, abgesehen von den schon angeführten Fällen, der Plural  $\text{אֶרְצִיךָ}$  vom Sing.  $\text{אֶרֶץ}$ , wo man  $\text{אֶרְצִיךָ}$  erwarten durfte; die in zusammengesetzten mehrsyllbigen Eigennamen als erster Theil des Wortes oft vorkommende Nominalform mit Pronominalsuffix  $\text{אֵלַי}$  (vgl. §. 277 e.), in welcher aber das  $\text{שׁ}$  an die Stelle eines ursprünglichen  $\text{י}$  getreten ist; und die Verbalform  $\text{אֶרְצִי}$  Lev. 26, 33., wo auch früher kein  $\text{א}$  vorhanden gewesen ist.

Bei  $\text{ע}$  endlich ist  $\text{—}$  entschieden vorherrschend;  $\text{—}$  findet sich nur in einigen einsyllbigen Wörtern, nemlich in der Imperativform  $\text{עֲנֵה}$  (neben  $\text{עֲנֵה}$ ) und in den Nominalformen  $\text{עֲנֵה}$ , (wo das  $\text{—}$  auch dann bleibt, wenn das Wort am Ende einen Zuwachs bekommt,)  $\text{עֲנֵה}$ ,  $\text{עֲנֵה}$  und  $\text{עֲנֵה}$ , welche letzte Form deshalb auffällt, weil das  $\text{—}$  an die Stelle eines ursprünglichen  $\text{א}$  getreten ist. Wegen des Infinitivs  $\text{עֲנֵה}$  vgl. §. 160 a.

- d 2. In der Mitte des Wortes, abgesehen von der bloss äußerlichen Verbindung mit einer vorgesetzten Partikel. Hier gilt die Regel, dass ein dem vocallosen Guttural mit  $\text{שׁ}$   $\text{בֵּא$  *mobile* unmittelbar vorhergehendes Păṭăḥ ein  $\text{—}$ , kurzes  $\text{שׁ}$   $\text{גֵּוֹל}$  ein  $\text{—}$ , kurzes Qāmeç ein  $\text{—}$  hinter dem Guttural hervorruft, wie in  $\text{אֶרְצִיךָ}$ ,  $\text{אֶרְצִיךָ}$ ,  $\text{אֶרְצִיךָ}$  u. dgl. m:

Neben dem regelrechten  $\text{אֶרְצִיךָ}$  Cant. 2, 15. findet sich Ruth. 3, 15.

die Form  $\text{לִמְסוֹחִי}$ , jedoch mit der Variante  $\text{לִמְסוֹחִי}$ ; über diese Formen vgl. §. 234 e. — In der Stelle 1 Sam. 15, 1. lesen Einige der Regel gemäss  $\text{לִמְסוֹחִי}$  lim'sôh'çâ, Andre aber  $\text{לִמְסוֹחִי}$  lim'sôh'çâ.

Hinter allen übrigen Vocalen, mit Ausnahme der genannten drei, und hinter einer geschlossenen Sylbe erscheint fast durchweg —; so z. B. in  $\text{מַחֲבֵרֵי הַעֲלֵה}$ ;  $\text{מַחֲבֵרֵי הַעֲלֵה}$  mäh'çâ;  $\text{מַחֲבֵרֵי הַעֲלֵה}$  u. s. w.

Mit — hinter ó finden sich die gleichbedeutenden Formen  $\text{וְהַעֲלֵה}$  und  $\text{וְהַעֲלֵה}$  (vgl. §. 130 c.). Auch ist in der Stelle Jer. 13, 21.  $\text{וְהַעֲלֵה}$  die am besten beglaubigte Lesart; doch kommen daneben die Lesarten  $\text{וְהַעֲלֵה}$  und  $\text{וְהַעֲלֵה}$  (vor der grossen Pause) vor. Anderswo heisst es regelrecht:  $\text{וְהַעֲלֵה}$  u. s. w.

In dem Worte  $\text{וְהַעֲלֵה}$  Ez. 16, 33. zeigt sich noch ein Ueberrest des früheren Vocals ü (ö) in der vorletzten Sylbe. — Der Eigenname  $\text{וְהַעֲלֵה}$  Neh. 3, 8. (wofür Einige  $\text{וְהַעֲלֵה}$  schreiben) wird von Andern  $\text{וְהַעֲלֵה}$  gesprochen, vermuthlich mit Unrecht. — Die Lesart  $\text{וְהַעֲלֵה}$  Jes. 44, 13., neben dem regelrechten  $\text{וְהַעֲלֵה}$  innerhalb desselben Verses, ist ganz abnorm; auch besteht daneben in Handschriften die regelrechte Form. — Wegen der Form  $\text{וְהַעֲלֵה}$  hâh'çalti Jud. 9, 9. 11. 13. s. §. 89.

Viel seltner wird das S'β̃ mobile compositum bei Nicht- 65 a  
Gutturalen gebraucht; doch kommt es fast bei allen Consonanten zuweilen vor, nur ׀ und ׀ scheinen dasselbe ganz verschmäht zu haben. Beispiele mit ׀ und ׀ scheinen bloss zufällig zu fehlen; im Aramäischen finden sich solche mit ׀, Dan. 2, 19. 30.

Im Allgemeinen hat die Setzung des S'β̃ mobile compositum bei Nicht-Gutturalen ihren Grund nicht in der Eigenthümlichkeit des vorhergehenden Consonanten; höchstens könnte diese bei einigen Consonanten von Einfluss sein, namentlich bei dem ׀, das auch in andern Beziehungen den Gutturalen nahe steht. In mehreren Fällen ist, wie es scheint, die Natur des nachfolgenden Consonanten (eines Gutturals oder eines ׀) wirksam gewesen; in der Regel aber wird das Bestreben, die beiden Consonanten zu Anfang der Sylbe durch S'β̃ mobile compositum etwas schärfer zu trennen, andre Gründe haben, die sich jedoch nicht immer mehr erkennen lassen. Die Umstände, unter welchen die verschiedenen Arten des S'β̃ mobile compositum so vorkommen, sind folgende.

Ĥâţêφ qâmeç erscheint vorzugsweise da, wo früher ein ü b  
(oder ö) seinen Platz hatte, und zwar sowohl nach dem Anfangsconsonanten eines Wortes, wie in  $\text{רֹאֵי}$  aus rûj,  $\text{דִּמְי}$  aus dūmj,

צרי (neben צרי) aus çürj, קָשִׁים (neben קָשִׁים, vgl. §. 155 c.), חֲקָרָה (mit dem Artikel) Num. 26, 57. (neben חֲקָרָה ohne Artikel); als auch im Innern des Wortes nach einer geschlossenen Sylbe, wie in חֲקָרָה (Hauptform: חֲקָרָה), וְיִהְיֶה וְיִהְיֶה (von וְיִהְיֶה), אֲחֵרֶיךָ (von אֲחֵרֶיךָ), וְאֵסֶר (von אֵסֶר), wo die Grundform überall ü hatte, und in den Pluralformen וְאֵסְרִים und וְאֵסְרִים, worüber §. 184 b. und 182 f. nachzusehen. Auch bei den Lesarten וְאֵסְרִים 2 Reg. 7, 18. (edit. Mant.), וְאֵסְרִים 2 Reg. 2, 1. 11., וְאֵסְרִים Ez. 26, 9. und וְאֵסְרִים Ps. 89, 45. liegen Formen mit ursprünglichem ü zum Grunde; vgl. §. 159. 166 a. 169. 173 b. — Wegen der Formen וְאֵסְרִים 1 Reg. 13, 7. und וְאֵסְרִים Jer. 22, 20. vgl. §. 234 a.

- c Zuweilen findet sich ׀ im Innern des Wortes, nicht als Ueberrest eines früheren ü oder ö, sondern lediglich hervorgerufen durch ein ü oder ö in der vorhergehenden Sylbe, diese mag eine offne sein oder nicht. Beispiele: בֹּמֹם בֹּמֹם böm<sup>o</sup>θé, an vielen Stellen im Q'rî; כֶּסֶם 1 Sam. 28, 8. im Q'rî; לֶחֶם (für לֶחֶם) Gen. 2, 23.; כֶּלֶם Jes. 9, 3. 10, 27.

Bedenklich sind dagegen Formen mit ׀ (meist vor Gutturalen) an Stellen, wo weder vormala ein ü oder ö gehört worden, noch auch einer dieser Laute vorhergeht, wie in וְאֵסְרִים Ps. 39, 13., וְאֵסְרִים Dan. 8, 13., וְאֵסְרִים Ruth. 2, 2. 7. und וְאֵסְרִים Esth. 2, 14., womit noch וְאֵסְרִים 1 Reg. 19, 20. und וְאֵסְרִים Jes. 27, 4. zusammen zu stellen sein werden. Doch schwankt in allen diesen Stellen die Lesart und die Aussprache mit ׀ verdient wohl nicht den Vorzug.

- d Ḥāṭéφ Š'γól findet sich nach einem Nicht-Guttural nur in וְאֵסְרִים 2 Sam. 6, 5. nach einem Theile der Handschriften und Ausgaben, während andre dafür Šβ& mobile simplex haben.

In einem aramäischen Abschnitte findet sich גְּלִי Dan. 2, 30. (neben גְּלִי v. 19.); desgleichen גְּלִי Esr. 4, 18.

- e Am häufigsten, jedoch nicht ohne vielfältige Abweichungen in Handschriften und Ausgaben, kommt Ḥāṭéφ Pāθāh vor, und zwar meistens im Innern des Wortes hinter offner Sylbe. Der vorangehende Vocal ist dann oft ein kurzer, jedoch niemals ׀ oder ׀. Beispiele: חֲקָרָה Gen. 14, 7.; חֲקָרָה Ps. 12, 7. nach einigen Handschriften; חֲקָרָה Gen. 30, 38.; חֲקָרָה Gen. 21, 6.; חֲקָרָה Hiob 33, 25.; und nach ausgefallenem Dāγés forte: חֲקָרָה Jud. 16, 16.; חֲקָרָה Jos. 11, 2. 12, 3. 1. Reg. 15, 20. nach einigen Auctoritäten; besonders wenn sich sofort derselbe Consonant wiederholt, wie in חֲקָרָה Ex. 31, 14. (für חֲקָרָה); חֲקָרָה Gen. 9, 14.



nach einigen Auctoritäten; גָּלְלִי und גָּלְלִי (Eigennamen) Neh. 12, 36.; גָּלְלִי Jes. 64, 10.; שָׁמְעוּ Ez. 35, 7. 9. In andern Beispielen geht ein langer Vocal vorher, besonders wo sich derselbe Consonant wiederholt, wie in גָּדְדוּ Deut. 21, 2.; גָּלְלִי Gen. 29, 3. 8.; וְהִתְחַדְּדוּ Gen. 25, 22.; אָרְרָא Gen. 5, 29.; וְאֶרְרֶה Num. 24, 9.; und in den Formen des Verbi גָּדַד, wo das den Gutturalen verwandte ר häufig — annimmt: בָּרַךְ Gen. 27, 27.; בָּרַכְנִי Gen. 27, 34. 38. u. s. w.; ebenso in dem entsprechenden Particip גָּדְדִּי Num. 24, 9.; auch sonst zuweilen bei ר, wie in אֶרְדּוּ Gen. 18, 21.; ausserdem aber selten, wie in תִּאָּכְלוּ Ez. 4, 9. 10. Auch hinter geschlossener Sylbe steht es selten, wie in dem Eigennamen קִרְדִּי (nach einigen Handschriften) und in שָׁגַל Zach. 4, 12.

Nach dem Anfangsbuchstaben eines Wortes kommt — hinter Nicht-Gutturalen nicht vor, ausgenommen bei vortretender untrennbarer Partikel, wie in וְהָיָה Gen. 2, 12.; וְשָׁמַר Lev. 25, 34.; וְשָׁבַע 1 Reg. 14, 21.; וְשָׁמַר Jud. 5, 12.; וְשָׁמַר Num. 23, 18. Deut. 5, 24.; וְשָׁמַר Gen. 27, 26.; וְהִקְדָּשְׁתִּי Ez. 26, 21.; וְהִקְדָּשְׁתִּי Gen. 27, 38.

### 3. Eintritt der Aspiration bei den aspirationsfähigen Consonanten.

Ueberall, wo ein aspirationsfähiger Consonant (§. 6 b. 32 a.) 66 a unmittelbar auf einen Vocal oder auf *S'βā mobile (simplex oder compositum)* folgt, muss derselbe aspirirt werden; nur die Verdoppelung dieser Consonanten verhindert das Eintreten der Aspiration. Man spricht demnach: אָבִי אָβִי, nicht אָבִי; לֶךְ ל'χā, nicht l'kā; dagegen דִּבְּרָא dibbér, nicht diβbér; חִכְּלָא hikkā, nicht hiχkā u. s. w.

Diese Regel gilt aber dem Punctuationssysteme zufolge nicht bloss innerhalb der einzelnen Wörter, sondern in dem ganzen Bereiche jedes einzelnen Gliedes der Verse im Alten Testamente (§. 42' b.), sodass also der aspirationsfähige Consonant auch zu Anfang des Wortes aspirirt wird, sobald das vorhergehende Wort auf einen Vocal ausgeht und zugleich entweder Maqqéf nach sich hat oder mit einem Bindeaccente, jedoch ohne nachfolgendes P'siq, versehen ist; z. B. וְהִתְחַדְּדוּ Gen. I, 5.; לֹא רִאָּבִל Gen. 3, 17.

Das oben §. 37 b. beschriebene Pāšāh hinter Gutturalen übt, da es nur ein scheinbarer Vocal ist, keinen aspirirenden Einfluss auf

den nachfolgenden aspirationsfähigen Consonanten aus, sondern dieser behält Dāyēs *lenc*: לִקְרַח, לְשִׁמְרָה, וַיִּחַר u. s. w.

Hinter dem Eigennamen Gottes יְיָ tritt auch bei enger Verbindung niemals die Aspiration ein, weil statt desselben nach der Absicht der Punctatoren יְיָ אֱלֹהֵינוּ gelesen wird, welche Form mit einem lautbaren Consonanten schliesst.

Diejenigen Fälle, in denen man eine Ausnahme von der obigen Regel zu erkennen geglaubt hat, erklären sich auf andre Weise; s. unten §. 83 g.

- b Höchst selten ist die Aspiration eingetreten, ohne dass ein Vocal oder Š'βā *mobile* vorherging. So in den Ortsnamen יְרֵמֶל Jos. 15, 38. 2 Reg. 14, 7. und יְרֵמֶם Jos. 15, 56. nach der überlieferten Schreibart, die jedoch in so grellem Widerspruche mit den sonstigen Lautgesetzen der Sprache steht, dass ihre Richtigkeit sehr zweifelhaft erscheint. Anders verhält es sich mit einigen andern Beispielen, welche sämmtlich einen aspirirten Buchstaben zu Anfang des Wortes hinter eng verbundenen Wörtern zeigen, die auf einen sehr weichen, dem Vocale nahe stehenden Consonanten ausgehn. Es sind diese drei: קִרְיָתוֹ Jes. 34, 11.; מְלִיכָה Ez. 23, 42.; מְלִיכָה Ps. 68, 18.

#### 4. Anderweitige Veränderungen, welche die ursprünglichen Consonanten erleiden.

- 67 Hier kommen in Betracht: die Versetzung der Consonanten von ihrem ursprünglichen Platze; die Vertauschung mit andern Consonanten; der Uebergang in vocalische Laute und das gänzliche Wegfallen der Consonanten.

Die Versetzung der Consonanten findet in ebenso beschränktem Mafse Statt, wie die der Vocale. Sie kommt nur in dem einen Falle zur Anwendung, dass sich das *r* mit einem Zischlaute an der Spitze der folgenden Sylbe unmittelbar berührt. Die Consonanten tauschen alsdann des Wohllauts halber ihren Platz und der Zischlaut geht dem Zungenlaute voran, welcher dann noch andre Veränderungen erleiden kann. Alle vorkommenden Beispiele gehören Wurzeln an, die mit dem Zischlaute beginnend durch Versetzung der Consonanten *rr* mit zwischen liegendem kurzen Vocale vermehrt sind (s. §. 10. 17 b. 19 f.); das dem Ohr des Hebräers so missfällige Zusammentreffen jener Consonantlaute findet sonst nirgend Statt. Beispiele: הִרְסָהּ für הִרְסָהּ; הִרְסָהּ für הִרְסָהּ;

מַחֲמֵר für מַחֲמֵר; מַחֲמֵר (statt מַחֲמֵר) für מַחֲמֵר; מַחֲמֵר (vgl. §. 71.) für מַחֲמֵר.

Wenigstens in einem Beispiele hat sich das *ר* dem nachfolgenden Zischlaute assimiliert (s. §. 68 h. 71.), wodurch die Versetzung überflüssig wurde.

In einem einzigen Beispiele ist die Versetzung unterblieben, obgleich eine Assimilation nicht eingetreten war, nemlich in der Form מַחֲמֵר Jer. 49, 3., wahrscheinlich weil die Häufung der T-Laute in einer Form wie מַחֲמֵר das Ohr noch mehr beleidigt haben würde, als die Stellung des *ר* vor dem Zischlaute.

Von der einfachen Wurzel מַחֲמֵר bildeten sich Formen, in welchen das *ר* der Regel nach vocallos, also unmittelbar, vor das *ח* zu Anfang der folgenden Sylbe treten musste; in dem einzigen wirklich vorkommenden Beispiele dieser Art hat man um einen ähnlichen Uebelklang zu vermeiden vorgezogen das *ר* selbst zur folgenden Sylbe zu ziehn, nemlich in מַחֲמֵר Gen. 1, 11.; vgl. §. 84 b.

Die Vertauschung von Consonanten unter einander be- 68 a  
schränkt sich fast ausschliesslich auf eine Assimilation bei engster Berührung zwischen zwei Consonanten. Dieselbe ist aber entweder eine vollständige, oder eine unvollständige; beide werden durch das Streben nach Wohllaut veranlasst.

Bei der vollständigen Assimilation geht einer der beiden zusammenstossenden Consonanten ganz und gar in den Laut des benachbarten über, der demnach verdoppelt wird, während jener fast ohne Ausnahme auch in der Schrift völlig aufgegeben wird.

Der gewöhnlichste Fall ist der, dass der erste der beiden Consonanten in den Laut des zweiten übergeht, und dieser Art von Assimilation sind vorzugsweise die Zungenlaute unterworfen, am häufigsten der nasale Zungenlaut des *נ*, bei dem die Assimilation in der Regel eintritt. Beispiele: מַחֲמֵר für מַחֲמֵר; מַחֲמֵר für מַחֲמֵר; מַחֲמֵר für מַחֲמֵר; מַחֲמֵר für מַחֲמֵר (statt מַחֲמֵר); מַחֲמֵר für מַחֲמֵר u. s. w. So auch in dem Pronominalsuffix מַחֲמֵר für מַחֲמֵר.

Dass die in Folge der Assimilation eintretende Verdoppelung des zweiten Consonanten unter Umständen später wieder aufgegeben ist, ohne dass deshalb der assimilierte Consonant wiederkehrte, wird unten gezeigt, §. 81. 82.

Obgleich das *נ* in der Regel auf diese Weise dem folgenden *ב* Consonanten assimiliert wird, unterbleibt doch diese Umwandlung nicht selten. Dies fällt da am wenigsten auf, wo vor ein mit

vocallosem : beginnendes Wort eine Partikel tritt, die das : veranlasst, sich von der Sylbe, der es bisher angehörte, abzulösen und mit der Partikel eine engere Verbindung einzugehn; vgl. §. 84 c. So entstehen bei dem Vortreten der Präposition ל vor Infinitivformen, die mit : beginnen, unter Annahme eines Hülfsvocals Lautgruppen wie לִנְחֹל, לִנְקֹץ, לִנְחֹל, לִנְחֹר, לִנְחֹר, לִנְחֹל u. s. w., aus נִחֹל, נִקֹץ u. s. w.

Bei der Verbindung der Präpositionen ל und ל mit solchen Infinitivformen lässt die Sprache in den Beispielen, die mit Sicherheit beurtheilt werden können, die Sylbenabtheilung gewöhnlich unverändert und das : behält *S'βß mobile*, wodurch jede Assimilation ausgeschlossen wird. So in Beispielen wie לִנְחֹל *kī-n'βól*, לִנְחֹל *bī-n'φól* u. dgl. m. Ausnahmsweise findet sich : mit Beibehaltung des *S'βß mobile* auch hinter ל in der Formel לִנְחֹל לִנְחֹר Jer. 1, 10, 18, 7, 31, 28. Uebrigens vgl. unten §. 84 c.

- c Aber auch in anderen Fällen, als dem hier bezeichneten, ist das : unverändert beibehalten, und zwar als erster Wurzelconsonant, wenn ein Guttural nachfolgt, obgleich ein ~~Wohllaut~~ vorher nach den früheren Gesetzen der Sprache wohl unzweifelhaft verdoppelt werden konnte, was später nicht mehr zulässig war; s. §. 81 c. Beispiele: לִנְחֹל, לִנְחֹר, לִנְחֹל, לִנְחֹר. Eine Ausnahme bildet לִנְחֹר Jer. 21, 13. und לִנְחֹר Hiob 21, 13. (neben לִנְחֹר Ps. 38, 3.). Ferner als letzter Wurzelconsonant, ohne Rücksicht auf die Beschaffenheit des unmittelbar darauf folgenden Consonanten, wie in לִנְחֹל, לִנְחֹר. Eine Ausnahme macht das schliessende : der Wurzel נָתַן Geben, welches sich assimiliert: נָתַן für נָתַן; נָתַן für נָתַן, wo der erste Wurzelconsonant weggefallen ist, u. s. w. Auch das : der Wurzeln נָתַן und נָתַן ist in einigen Nominalformen assimiliert, wie in נָתַן u. s. w., in נָתַן (Eigennamen), נָתַן, נָתַן; vgl. §. 109 a. 162 b. 147 a.

- d Endlich ist die Assimilation des : auch da in manchen einzelnen Beispielen unterblieben, wo sie sonst einzutreten pflegt, sodass dann häufig beide Arten von Formen neben einander bestehen. Beispiele: לִנְחֹל Jes. 58, 3. neben לִנְחֹל Deut. 15, 2. 3.; לִנְחֹל Ps. 68, 3. neben לִנְחֹל Ps. 1, 4. u. s. w.; לִנְחֹר Jer. 3, 5. neben לִנְחֹר Ps. 103, 9. u. s. w.; לִנְחֹל Num. 5, 22. (= לִנְחֹל), wo aber Grund ist die Richtigkeit der Punctuation zu bezweifeln, vgl. §. 78 c.; לִנְחֹר und ähnliche Formen mehr, neben לִנְחֹר u. s. w.; לִנְחֹל Hiob 40, 24. neben לִנְחֹל Lev. 24, 11.; לִנְחֹל Jes. 29, 1.

68.]

יְהוֹשֻׁעַ für יְהוֹשֻׁעַ; יְהוֹשֻׁעַ (statt יְהוֹשֻׁעַ)  
§. 71.) für יְהוֹשֻׁעַ.

Wenigstens in einem Beispiele  
den Zischlaute assimiliert (s. §. 71.)  
überflüssig wurde.

In einem einzigen Beispiele  
gleich eine Assimilation  
Form יְהוֹשֻׁעַ Jer. 49.  
T-Laute in einer Form  
digt haben würde, als

Von der einfach-  
chen das י der R.  
zu Anfang der fol-  
lich vorkommt  
eben Unbeklar-  
den Worte zu

יְהוֹשֻׁעַ  
יְהוֹשֻׁעַ  
יְהוֹשֻׁעַ  
יְהוֹשֻׁעַ  
יְהוֹשֻׁעַ

יְהוֹשֻׁעַ; יְהוֹשֻׁעַ Ez. 22, 20. neben יְהוֹשֻׁעַ  
neben יְהוֹשֻׁעַ Jos. 8, 6. Ein Mal  
alsuffix יְהוֹשֻׁעַ unverändert statt des  
Wortes יְהוֹשֻׁעַ Jer. 22, 24.

hier zuvörderst die beiden Vibrations-  
laute die sich in gewissen Wörtern dem fol-  
gendig assimilieren. So das ה im Arti-  
kel ältere Form הָ gewesen ist, die aber  
ananten überall assimiliert hat; vgl. unten  
schlautenden Fragepartikel הָ, die auch  
dem folgenden Worte zusammenschmilzt  
Deut. 32, 6. nach der Ansicht eines Theils  
noch als selbstständiges Wort vorkommt  
in den meisten Derivaten der Wurzel  
וָ, וָ, וָ u. s. w. für וָ, וָ, וָ u. s. w. Doch  
lert in den Nominalformen וָ, וָ, וָ  
formen des von der vermehrten Wurzel ge-  
e. Vgl. noch unten §. 82 c. die Formen וָ, וָ, וָ

Eigennamen וָ Ez. 27, 23. ist wahrscheinlich s. v.  
וָ, 10., den Hebräern aber, falls die Form nicht auf  
Schreibfehler beruht, bereits in veränderter Gestalt

assimiliert sich in der aus וָ abgekürzten Conjunction וָ  
die mit dem nachfolgenden Worte zusammenschmilzt,  
וָ; ferner in dem Nomen וָ aus וָ, vielleicht auch  
וָ und in dem fremden Eigennamen וָ aus dem  
vorkommenden וָ 1 Chr. 18, 5. 6. Ausserdem vgl.  
e Formen וָ, וָ, וָ.

lich assimilieren sich auch die festeren Zungenlaute ו und ג  
den dem folgenden Consonanten, und zwar ו besonders  
am Schlusse des Wortes der verwandte Laut des ו un-  
bar folgen sollte, obgleich das früher in Folge dieser Assi-  
milation verdoppelte ו auf Veranlassung eines später ausgebilde-  
Wohllautgesetzes (vgl. §. 81 b.) jetzt nicht mehr doppelt er-  
scheint. Beispiele: וָ für וָ aus וָ; וָ für וָ aus וָ.  
In den meisten Fällen sucht man jedoch den Wohllaut durch ein

andres Mittel (§. 86 a.) zu befördern, welches die Beibehaltung des ך vor dem ך gestattet; nur in einem Beispiele ist die Endung ganz unverändert geblieben, in der Form ךֿ Gen. 16, 11. Jud. 13, 5. 7. (neben dem üblicheren ךֿ). Auch nachfolgenden Zischlauten konnte sich ך assimiliren, wie in dem Zahlworte טט aus טטט (mit wieder aufgehobener Verdoppelung des schliessenden ט) und den davon abgeleiteten Formen טטט, טטט, טטט.

h Das ך der zur Modification der Wurzel dienenden Sylbe ךֿ (ךֿ und ךֿ, vgl. §. 10.) wird den darauf folgenden Consonanten ך und ט regelmässig, anderen aber zuweilen assimiliert. So in ךֿ für ךֿ, worin das ך durch Syncope ausgefallen ist; in ךֿ für ךֿ; ךֿ für ךֿ; ferner in ךֿ für ךֿ, ךֿ neben ךֿ, ךֿ neben ךֿ; auch vor ך, wo die Verdoppelung indessen später wieder aufgehoben ist: ךֿ Jes. 33, 10. für ךֿ aus ךֿ. Die Formen ךֿ Deut. 21, 8. und ךֿ Ez. 23, 48. gehören ebenfalls hieher, falls sie richtig punctirt sind; vgl. §. 275. Bei einem Zischlaute findet sich die Assimilation dieses ך in dem Beispiele ךֿ Eccl. 7, 16. für ךֿ, obgleich bei diesem Verbum sonst die übliche Versetzung der Buchstaben ך und ט (§. 67.) eintritt.

Von ךֿ Jes. 1, 16. ist es zweifelhaft, ob es unmittelbar aus ךֿ entstanden ist, oder aus ךֿ statt ךֿ (nach §. 67., vgl. mit 71.).

69 a Abgesehen von den zur Assimilirung vorzugsweise geneigten Zungenlauten, sind dieser Umwandlung zuweilen auch die weichen Laute ךֿ unterworfen worden. So das ך in der Form ךֿ 1 Reg. 5, 25. für ךֿ, wenn dieselbe nicht etwa auf einem Schreibfehler beruht; vgl. §. 38 d. Ferner unter Beibehaltung des ך in der Schrift in dem Worte ךֿ Jes. 27, 8. für ךֿ und in einigen fremden Eigennamen, wie ךֿ, ךֿ, u. s. w. Vielleicht ist auch ךֿ Jes. 41, 25. für ךֿ hieher zu rechnen, wo jedoch die Verdoppelung des ך am Ende des Wortes nach §. 81 b. wieder aufgehoben werden musste; vgl. übrigens §. 80 d. am Ende. So ferner das ך in der Interjection ךֿ (oder statt dessen ךֿ), die durch Verschmelzung der beiden Wörter ךֿ entstanden ist; wobei noch §. 93. verglichen werden muss. Endlich ך als Anfangsbuchstaben einer kleinen Reihe von Wurzeln, fast nur solcher, in denen der zweite Consonant ein Zischlaut

ist; Beispiele finden sich §. 197 a. 205. 242 b. 255 e. 257 c. 258 a. b. 261. 262 a. b. 263 b.

In der Form  $\text{לִי־יְרֹא}$  1 Sam. 18, 29. für  $\text{לִי־יְרֹא}$  aus  $\text{לִי־יְרֹא}$  haben die Punctatoren höchst wahrscheinlich eine Assimilierung des  $\text{י}$  angenommen, man wird aber vielmehr einen Schreibfehler anzuerkennen und  $\text{לִי־יְרֹא}$  herzustellen haben; vgl. §. 160 b.

Ob sich in den Wörtern  $\text{מִן}$  und  $\text{מִן}$  der harte Buchstabe  $\text{מ}$  b dem folgenden Zischlaute assimilirt habe, so dass  $\text{מִן}$  aus  $\text{מִן}$  und  $\text{מִן}$  aus  $\text{מִן}$  entstanden wäre, ist sehr ungewiss; vgl. §. 198 b.

In einem zusammengesetzten Eigennamen, wo  $\text{ש}$  unmittelbar o vor  $\text{ש}$  trat, — was eben nur in der Zusammensetzung möglich war, — ist zwar nicht in der älteren Zeit, wohl aber späterhin das  $\text{ש}$  dem  $\text{ש}$  assimilirt, nemlich in dem Namen  $\text{שִׁשְׁכָר}$  d. i.  $\text{שִׁשְׁכָר}$  (vgl. unten §. 277 f.), nach dem Q'ri *perpetuum* dagegen:  $\text{שִׁשְׁשְׁכָר}$ . Dass nach dieser Aussprache das eine der beiden  $\text{ש}$  überflüssig geworden ist, hat man durch eine Randbemerkung andeuten in diesem Falle nicht für nöthig gehalten.

Ungleich seltner als die bisher betrachtete Art der Assimilation ist die entgegengesetzte, vermöge deren sich ein Consonant dem unmittelbar vorhergehenden assimilirt. Sie trifft vorzugsweise das  $\text{מ}$  einiger Pronominalsuffixe, und zwar hinter den Zungenlauten  $\text{נ}$  und  $\text{ל}$ . So stehn die Pronominalsuffixe  $\text{מִן}$  und  $\text{מִן}$  für  $\text{מִן}$  und  $\text{מִן}$ , wobei wohl zu beachten ist, dass das  $\text{מ}$  in  $\text{מִן}$  nur als orthographisches Zeichen für das Vorhandensein eines Vitals am Ende des Wortes dient, während das früher lautbare  $\text{מ}$  des Pronomens durch das *Dāyēs forte* in  $\text{נ}$  ersetzt ist; vgl. §. 40 g. Auf gleiche Weise entstehen durch Anfügung der Suffixe  $\text{מִן}$  und  $\text{מִן}$  an die Verbalendung  $\text{מִן}$  die Lautgruppen  $\text{מִן}$  und  $\text{מִן}$ . Indessen finden sich auch Beispiele, wo das  $\text{מ}$  dieser Pronominalsuffixe nicht assimilirt worden ist, wie z. B.  $\text{מִן}$  Ps. 72, 15.

Auf ähnliche Art ist das  $\text{מ}$  einem vorhergehenden  $\text{נ}$  assimilirt in dem Nomen  $\text{מִן}$  *gawwār* aus  $\text{מִן}$  und seinem Derivate  $\text{מִן}$ , das Cant. 4, 9. im Plural mit Suffix und ohne Beibehaltung des  $\text{מ}$  in der Schrift vorkommt.

Eine unvollständige Assimilation ist diejenige, durch welche ein Consonant dem unmittelbar daran stossenden zwar

gleichartig, aber nicht gleich gemacht wird; die Gleichartigkeit besteht dabei in der Uebereinstimmung rücksichtlich der härteren oder weicheren Aussprache beider Consonanten. Nur das  $\text{ר}$  der erwähnten, zur Modification der Wurzel dienenden Sylbe  $\text{רר}$  ( $\text{רר}$  und  $\text{רר}$  oder deren Stellvertreter) giebt zu solcher unvollständigen Assimilation Anlass, sobald dasselbe mit einem die Wurzel beginnenden Zischlaute zusammentrifft, der mit dem  $\text{ר}$  nicht auf gleicher Stufe der Härte steht. So bei dem Zusammentreffen mit dem abnorm gebildeten Laute des  $\text{ז}$  in Beispielen wie  $\text{פזפז}$  Gen. 44, 16., entstanden aus  $\text{פזפז}$ , und in  $\text{זרזרזר}$  Jos. 9, 12., deren  $\text{ר}$  mit Rücksicht auf das benachbarte  $\text{ז}$  in  $\text{ז}$  verwandelt wurde, nachdem es den Platz mit dem Zischlaute getauscht hatte; s. §. 67. Dieselbe Art der Assimilation hat ohne Zweifel bei dem Zusammentreffen dieses  $\text{ר}$  mit dem weichen Laute des  $\text{ז}$  Statt gefunden. Beispiele dafür, die sich in verwandten Sprachen öfter zeigen, fehlen im Hebräischen; doch beruht die schon oben §. 68 h. erwähnte Form  $\text{זרזר}$  Jes. 1, 16. aus  $\text{זרזרזר}$  vielleicht auf einer vorhergegangenen Umwandlung des  $\text{ר}$  in  $\text{ז}$ , welcher Zungenlaut mit dem Zischlaute  $\text{ז}$  auf gleicher Stufe steht.

- 72 a Auch ausser den verschiedenen Arten der Assimilation finden Uebergänge eines Consonantlautes in einen anderen Statt; der gewöhnlichste, aber zugleich der auffallendste darunter ist der Uebergang des  $\text{ז}$  in  $\text{ז}$ ; denn beide Consonanten stehn zwar auf derselben Stufe von Härte in der Aussprache, sind aber ihrer organischen Bildung nach so entfernt von einander, wie nur möglich. Diese eigenthümliche Vertauschung tritt zunächst im Anlaute des Wortes ein und zwar so vorherrschend, dass das  $\text{ז}$  bis auf wenige Ausnahmen aus dieser Stellung gänzlich verdrängt ist. So spricht und schreibt man längst  $\text{זרזר}$  statt des ursprünglichen  $\text{זרזר}$ ;  $\text{זרזר}$  statt  $\text{זרזר}$  u. s. w.

Die vorkommenden Ausnahmen, die als echt-hebräisches Spracheigenthum betrachtet werden dürfen, sind: das Nomen  $\text{ז}$  (Nagel, Haken, woher der Name des Buchstaben  $\text{ז}$  entlehnt ist,) dessen Abstammung dunkel ist, und die Bindepartikeln  $\text{ז}$  (mit verschiedenen Modificationen) und  $\text{ז}$ . Von den wenigen Wörtern, die sonst noch im Alten Testamente mit  $\text{ז}$  beginnen, werden einige entweder auf Schreibfehlern beruhen oder als fremde, aus einer verwandten Sprache eingewanderte Formen anzusehen sein, wie:  $\text{זרזר}$  Prov. 21, 8.;  $\text{זרזר}$  Gen. 11, 30. und  $\text{זרזר}$  2 Sam. 6, 23., als K'riß in einem Theile der Handschriften, während das Q'ri in diesen, sowie an-



dere Handschriften ausschliesslich das sonst gewöhnliche יָלֵךְ geben. Auch die Eigennamen יִצְחָק Num. 13, 14., יִנְיָר Esr. 10, 36. und יִצְחָק 1 Chr. 6, 13. sind bedenklich, oder folgen vielleicht, als Eigennamen, den sonstigen Gesetzen der Sprache minder streng, als andere Formen; und die Eigennamen יִצְחָק Esth. 1, 9. und יִצְחָק Esth. 9, 9. sind entschieden fremden Ursprungs. Ferner ist in dem Worte יָרָךְ Ez. 27, 19. die Lesart verdächtig, und wenn sie richtig, das י vielleicht als Bindepartikel anzusehen, widrigenfalls aber das Ganze ebenfalls ein fremder Eigenname. Die Form יָרָךְ endlich, Num. 21, 14., ist vielleicht auch ein (sehr alter) Eigenname; die besondere Beschaffenheit der Stelle aber, in der auch die Lesart nicht ganz sicher ist, macht ein entscheidendes Urtheil über jenes Wort unmöglich.

Bei der Wortbildung ist die Umwandlung des י in ם von der Stellung im Anlaute in gewissen Fällen auch auf Formen übertragen, wo das י einen andern Platz einnahm, wie in der Formenlehre gezeigt werden wird; s. namentlich §. 248 b. und 267 b. Das blosse äusserliche Vortreten einer Partikel hat niemals die Kraft, ein aus י entstandenes initiales ם wieder in das ursprüngliche י umzuwandeln. Man sagt daher: יָלֵךְ, nicht יָלֵךְ; יָלֵךְ, nicht יָלֵךְ u. s. w.

Als erster Wurzelconsonant kann י auch wo es nicht im Anlaute steht in ם verwandelt werden, wenn ihm ein i unmittelbar vorangeht, so dass dann aus beiden Elementen zusammen ein f erwächst; vgl. §. 242 c. Ebenso wird aber umgekehrt ם als erster Wurzelconsonant hinter ü in י übergehen müssen; vgl. §. 259 b. —

Als zweiter Wurzelconsonant verwandelt sich י nicht selten in ם, wenn dasselbe verdoppelt werden müsste; z. B. in יָרָךְ von der Wurzel יָרָךְ, in יָרָךְ, יָרָךְ u. s. w. von der Wurzel יָרָךְ. Die einzelnen Fälle, in denen diese Umwandlung eintritt, sowie diejenigen, in denen sie unterbleibt, erwähnt die Formenlehre.

Ferner wird das י als dritter Wurzelconsonant, wo es nicht däniglich verschwindet, fast überall in ם verwandelt. So in Formen wie יָרָךְ, יָרָךְ, יָרָךְ u. s. w., wo das י an die Stelle eines ursprünglichen ם getreten ist. Das Einzelne hierüber weist die Formenlehre nach.

Gegenseitige Umwandlungen finden zuweilen zwischen ם und ם Statt, wenn beide zwischen zwei Vocalen stehn; bald verflüchtigt sich ם in das noch weichere ם, bald gewinnt letzteres die Consistenz des ם. So wird ם zu ם zwischen den Vocalen ם und ם in יָרָךְ (= יָרָךְ), יָרָךְ (= יָרָךְ), worüber §. 144 f. zu vgl.;

zwischen ó und í in צָבָיִם Hos. 11, 8. (= צָבָיִם oder צָבָיִם); zwischen ó und é: מְלָאֵךְ Jer. 38, 12. (= מְלָאֵךְ), vgl. §. 173 g.; zwischen á und ó in מְלָאֵךְ für מְלָאֵךְ, vgl. §. 145 b. So wird אַ zu י in dem Eigennamen מְלָאֵךְ (für מְלָאֵךְ) 1 Sam. 22, 18. 22. im K'ṯiṯ; in dem Namen מְלָאֵךְ für מְלָאֵךְ, wo jedoch das אַ in der Schrift stehn blieb und das í, in í + í aufgelöst, nach §. 63. behandelt wurde. Durch das entgegengesetzte Verfahren sind Formen wie מְלָאֵךְ 2 Chr. 17, 11. und מְלָאֵךְ 1. Chr. 5, 10. 19. 20. aus מְלָאֵךְ und מְלָאֵךְ entstanden, vgl. §. 218 c.

Die Form מְלָאֵךְ 1 Chr. 2, 13. statt מְלָאֵךְ (Eigennamen) scheint nur auf einem Schreibfehler zu beruhen. — Wegen מְלָאֵךְ = מְלָאֵךְ vgl. §. 222 e.

Ein Uebergang aus י in (consonantisches) ה ist vermuthlich in einem einzelnen Falle anzunehmen; s. darüber §. 165 h.

- 74 Andre Umwandlungen dieser Art kommen nur in einzelnen Beispielen vor, wie namentlich die Erweichung des ב und selbst des מ in י, die bei den Formen מְלָאֵךְ aus מְלָאֵךְ für מְלָאֵךְ und מְלָאֵךְ aus מְלָאֵךְ für מְלָאֵךְ zum Grunde liegt.

Vielleicht ist auch das י in dem Worte מְלָאֵךְ in sehr früher Zeit auf ähnliche Weise aus ב erweicht, und ebenso das י in מְלָאֵךְ aus מ; vgl. unten §. 119 b.

- 75 a Auf der Umwandlung eines Consonantlautes in einen Vocal beruht das Quiesciren der weichen Buchstaben י und י hinter einem Vocale, sowie die Entstehung der diphthongischen Laute é und ó aus á + j und a + w. Es gelten aber hinsichtlich dieser Erscheinungen folgende Gesetze.

Damit einer der gedachten weichen Consonanten, in einen vocalischen Laut übergehend, sich mit dem vorhergehenden Vocale ganz vereinige und verschmelze, ist es unumgänglich nöthig, dass beide Laute, der schon vorhandene Vocal und der weiche Consonant, einer und derselben Sylbe angehören. Nicht selten wird jedoch die ursprüngliche Sylbenabtheilung verändert, um eben eine solche Vereinigung der benachbarten Laute möglich zu machen, wie z. B. wenn man an die Stelle von li-j'hûḏâ die Abtheilung li-j-hûḏâ treten lässt um die bequeme und wohlklingende Form מְלָאֵךְ li-hûḏâ zu gewinnen; vgl. §. 84 c.

Das י geht in Fällen dieser Art beständig in י, י in ü über.

Eine natürliche Folge der Verbindung des auf solche Weise b in einen Vocal verwandelten Consonanten mit dem vorhergehenden Vocale ist die, dass stets ein langer Vocal (f oder â, oder einer der diphthongischen Laute é ó) entsteht, wenn auch der ursprünglich vorhandene Vocal ein kurzer war. Beispiele:  $\text{יִיִּיִּיִּי}$  aus  $\text{יִיִּיִּיִּי}$ ,  $\text{נֶאֱמַר}$  aus  $\text{nâqfj}$ ;  $\text{חִוּרָא}$  aus  $\text{hûwrâð}$ ,  $\text{חִיּוֹב}$  Hiob 41, 25. aus  $\text{câsûw}$ ; ferner  $\text{מֶלֶךְ}$  aus  $\text{mäj}$ ,  $\text{אֶל}$  aus  $\text{âw}$ .

Obgleich die so in Vocale verwandelten Buchstaben ך und ך in der Regel ihren Platz in der Schrift behaupten (§. 89 a.), ist doch nach der Ausbildung des diphthongischen Lautes é in gewissen Fällen am Ende der Wörter ך an die Stelle des ך getreten (vgl. §. 40 e.). Die einzelnen Fälle werden in der Formenlehre aufgeführt.

Die Verschmelzung des ך und ך mit einem in derselben Sylbe c vorhergehenden Vocale unterbleibt, wenn eben der weiche Consonant, der die eine Sylbe schloss, zugleich die nächste beginnt, also bei eintretendem *Dâyés forte*; man sagt daher  $\text{כֶּכֶּ}$ ,  $\text{קֶקֶּ}$ , nicht etwa  $\text{kjûn}$ ,  $\text{qijâm}$ , welche Lautgruppen der Hebräer meidet und wo sie nach den allgemeinen Bildungsgesetzen eintreten sollten vielmehr nach §. 63. verändert. Ebenso spricht man hinter ä:  $\text{חַיִּי}$   $\text{hâjjâ}$ ,  $\text{גַּאֲוֹ}$   $\text{gâwwô}$ ,  $\text{אֲוֹ}$  u. s. w. mit Beibehaltung des Consonantlautes. Auch wo die ursprüngliche Verdoppelung später aus euphonischen Gründen wieder aufgehoben ist, behält der Consonant bei vorhergehendem ä in der Regel seinen Werth, wie z. B. in  $\text{חַיִּיִּי}$   $\text{hâ-j'ô}$  für  $\text{hâj-j'ô}$  u. dgl. m., und am Ende des Wortes in Formen wie  $\text{חַיִּי}$  statt  $\text{hâjj}$ ,  $\text{עַלִּי}$  statt  $\text{cälâjj(â)}$ ,  $\text{אֲוֹ}$  statt  $\text{gâww}$  u. s. w.

Es ist jedoch zu bemerken, dass von Wörtern wie  $\text{חַיִּי}$  *secundaire* Formen abgeleitet werden, in denen der Diphthong an die Stelle des ä und des nachfolgenden weichen Consonanten tritt. Beispiele finden sich nur mit é, wie  $\text{חַיִּי}$ , Verbindungsform von  $\text{חַיִּי}$ ;  $\text{אֲוֹ}$  von  $\text{אֲוֹ}$ ; s. §. 139 d., auch vgl. §. 222 e.

Der weiche Consonant wird ferner hinter ä vielfältig beibehalten, wo überhaupt irgend ein Consonant als letzter des Wortes unmittelbar auf denselben folgt; dann pflegen aber sofort andre Wohlantagesetze zur Anwendung zu kommen; s. unten §. 86 c. d.

Endlich ist die Ausbildung des Diphthongs auch da nicht e selten unterblieben, wo ein einfaches ך oder ך sei es im Innern oder am Schlusse des Wortes hinter ä stand, indem man es vorzog,

den Laut des weichen Consonanten in dieser Stellung gänzlich wegfällen zu lassen, wenn er gleich im Innern des Wortes in der Schrift beibehalten wird; vgl. §. 39 c. 40 e. 80 a. b. Selten dagegen hat sich derselbe in seinem ursprünglichen Werthe behauptet, wie in den Formen  $\text{קָרָה}$  (neben  $\text{קָרִי}$ ),  $\text{קָרָה}$ ,  $\text{קָרָה}$  u. a. m., die in der Formenlehre zu erwähnen sind, sowie in dem Nomen  $\text{קָרָה}$  aus  $\text{cānāw}$ ; oder im Innern des Wortes, wie in  $\text{קָרָה}$  Hiob 3, 26.,  $\text{קָרָה}$ ,  $\text{קָרָה}$ ,  $\text{קָרָה}$  (neben  $\text{קָרִי}$ ).

f In ähnlicher Weise, wie sich  $\text{r}$  und  $\text{r}$  hinter einigen Vocalen in  $\text{i}$  und  $\text{ü}$  verflüchtigen, verflüchtigt sich auch das  $\text{x}$  in einen vocalischen Laut, aber nicht gleichmässig stets in einen und denselben, sondern in jeden möglichen, nach Maßgabe des innerhalb derselben Sylbe jedesmal vorhergehenden Vcales. Beispiele:  $\text{קָרָה}$  aus  $\text{pā-rûr}$ ,  $\text{קָרָה}$  aus  $\text{qār-ā}$ ,  $\text{קָרָה}$  Hiob 32, 11. aus  $\text{ā-zîn}$  (vgl. §. 257 b.),  $\text{קָרָה}$   $\text{bārī}$  aus  $\text{bār-i}$ ,  $\text{קָרָה}$  aus  $\text{lēmór}$  (=  $\text{lī-mór}$ ),  $\text{קָרָה}$  aus  $\text{q'rō}$  (statt  $\text{q'rū}$ ),  $\text{קָרָה}$   $\text{qārū}$  aus  $\text{qār-ū}$ , u. a. w.

Doch sind die Fälle nicht selten, wo  $\text{x}$  der Auflösung in den Vocal widersteht und seinen Consonantwerth hinter dem Vocale innerhalb derselben Sylbe behält. So in Formen wie  $\text{קָרָה}$ ,  $\text{קָרָה}$ ,  $\text{קָרָה}$  u. dgl. m.

Wegen der Formen  $\text{קָרָה}$ ,  $\text{קָרָה}$  u. a. w., in denen  $\text{x}$  sich nicht in den Vocal verflüchtigt hat, sondern in der Aussprache völlig übergegangen wird, s. unten §. 80 d.

g Die nicht zahlreichen Fälle, in denen der etwas härtere Consonant  $\text{r}$  (d. i.  $\text{r}$ ) am Ende des Wortes hinter A-Lauten seinen ursprünglichen Werth verliert (§. 40 c.), werden vermuthlich ebenfalls aus einer Auflösung in den Vocal zu erklären sein.

76 a Die Umwandlung eines der weichen Consonanten in einen vocalischen Laut ohne dass ihm ein Vocal in derselben Sylbe unmittelbar vorherging, kommt nur selten vor. Am deutlichsten zeigt sie sich da, wo die Bindepartikel  $\text{v}$  vor ein Wort tritt, das entweder mit zwei Consonanten beginnt, oder auch nur mit einem der Lippenbuchstaben. In beiden Fällen wird das  $\text{v}$  in  $\text{ü}$  verflüchtigt, dieser kurze Vocal aber, da einmal das  $\text{v}$  in der Consonantschrift seinen Platz hatte, stets durch  $\text{a}$  bezeichnet. Beispiele:  $\text{קָרָה}$ ,  $\text{קָרָה}$ ,  $\text{קָרָה}$ ; vgl. darüber §. 39 a. am Ende.

Die Verwandlung der Partikel  $\text{v}$  in  $\text{a}$  unterbleibt, obgleich das

folgende Wort mit zwei Consonanten beginnt, wenn der erste derselben ein ך oder ein Guttural ist. In diesen Fällen treten andre Wohlautgesetze in Kraft; s. unten §. 85 c.

Noch in einem zweiten Falle scheint sich das ך in ך zu verwandeln, obgleich ihm kein Vocal vorhergeht, nemlich da, wo es am Ende eines Wortes hinter einem Consonanten stehn würde. Beispiele: ך aus ךähw, ך aus ךähw, ךךךך aus wajjistähw, ך (Eigennamen) aus sihw, ך aus būhw, ך aus tūhw u. s. w.

Wahrscheinlich ist auch dieses ך, das den Ton nicht auf sich zieht, als ein kurzes ü zu betrachten.

Wegen des ך in Formen wie ךך und ךך aus pāj, ךך und ךך aus hūlj u. dgl. m., die vielleicht auf ähnliche Weise entstanden sind, s. §. 144 c.

Die gewaltsamste Veränderung, die einen Consonanten als 77 a Bestandtheil eines Wortes treffen kann, ist die gänzliche Unterdrückung desselben in der Aussprache, die dann häufig auch die Unterdrückung in der Schrift zur Folge hat. Sie kann sowohl zu Anfang, als in der Mitte und am Ende des Wortes eintreten.

Zu Anfang eines Wortes sind die weicheren Consonanten, wenn ihnen seit längerer oder kürzerer Zeit kein Vocal unmittelbar nachfolgt, zuweilen unterdrückt worden. So ist das ך in einigen häufig gebrauchten Wörtern allmählig abgestreift, wie in ךך wir, neben und statt ךךך, und in der Conjunction ך, auch ך, Formen, die mit dem nachfolgenden Worte zusammenschmelzen, neben und statt ךך. Ebenso ist wahrscheinlich das Wort ךך Weiber frühzeitig aus ךךך, das jetzt nur Männer bedeutet, verstümmelt worden.

Auf gleiche Weise ist die fremde aus dem Aramäischen in das spätere Hebräische eingedrungene Form ך Ez. 33, 30., wenn sie nicht etwa auf einem blossen Fehler beruht, aus ך verstümmelt.

Viel häufiger und seit sehr früher Zeit wird ein vocalloses ך zu Anfang des Wortes unterdrückt, jedoch nur in gewissen Formen von Wurzeln, in denen ך die Stelle eines ursprünglichen ך vertritt; vgl. §. 72 a. Diese Formen sind:

1. Die Nomina, deren Grundform einsylbig ist und ך oder ך als charakteristischen Vocal hat, welcher in diesem Falle auf den zweiten Wurzelconsonanten folgt (vgl. §. 17 a.). Beispiele: ךך

aus j'<sup>δ</sup>ic, Plur. צִיָּוִי, Femin. צִיָּוִיָּה; לָרָה, Fem. von רָה aus j'<sup>l</sup>iδ; רָרָה, Fem. von רָה aus j'<sup>c</sup>iδ; רָרָה und רָרָה, Fem. von רָרָה aus j'<sup>c</sup>i; רָרָה, Fem. von רָה aus j'<sup>δ</sup>ac; רָרָה und רָה (für רָרָה), Fem. von רָה aus j'<sup>l</sup>äδ u. s. w.

Von Bildungen dieser Art können später neue Formen ausgehn, in welchen der unterdrückte ursprüngliche Anlaut nicht mehr an der Spitze des Wortes stehn würde, aber dennoch nicht wieder hervortritt; s. §. 213 b.

Wo die einsylbige Grundform ursprünglich den Vocal ü hatte, ist das י aus Gründen, die sich nicht mehr erkennen lassen, beibehalten worden. So z. B. in יָרָה aus j'<sup>q</sup>üδ u. a. m.; vgl. §. 160b. — Eine vereinzelte Ausnahme bildet יָרָה Num. 25, 8., Fem. mit Pronominalsuffix von יָרָה, wenn es, wie wahrscheinlich, von der Wurzel יָרָה abzuleiten ist.

- o 2. Einige wenige Nomina, deren Grundform ursprünglich zweisylbig war und nach dem zweiten Wurzelconsonanten einen langen, nach dem ersten aber einen kurzen Vocal besass, welcher letztere später (nach §. 56 d.) wegfiel, haben in Folge dieser Veränderung dann auch das anlautende, seines Vocals beraubte י verloren, während es unter denselben Umständen in der Regel stehn geblieben ist. Auch hier vertrat das י in allen vorkommenden Beispielen die Stelle eines ursprünglichen י. Man wird hieher folgende Formen rechnen dürfen: יָרָה, neben יָרָה, jedoch mit etwas verschiedener Bedeutung, für j'<sup>q</sup>äδ, nach §. 55 a.; יָרָה, Fem. von יָרָה aus j'<sup>c</sup>äδ für j'<sup>c</sup>ä; יָרָה, neben יָרָה, doch wiederum mit verschiedener Bedeutung; יָרָה 2 Sam. 19, 33., Fem. von יָרָה aus j'<sup>s</sup>iβ, wenn sich nicht etwa hier ein Schreibfehler eingeschlichen hat.

- d 8. Die nur im Plural vorkommenden Nomina von mehrsylbiger Grundform יָרָה Hos. 8, 13. von der Wurzel יָרָה, und יָרָה von der Wurzel יָרָה, haben ebenfalls das anlautende, die Stelle des י vertretende י eingebüsst, obgleich demselben ehemals unzweifelhaft ein Vocal folgte.

- e 4. Die Imperativformen von demselben Bau, wie die unter 1. aufgeführten Grundformen der Nomina, wenn der ursprüngliche Vocal i war. Beispiele: יָרָה aus j'<sup>l</sup>iχ, mit יָרָה (יָרָה), יָרָה, יָרָה u. s. w.; יָרָה aus j'<sup>c</sup>i, mit יָרָה, יָרָה u. s. w.; יָרָה aus j'<sup>r</sup>iδ, mit יָרָה u. s. w.; יָרָה aus j'<sup>r</sup>iš; יָרָה aus j'<sup>s</sup>iβ, mit יָרָה u. s. w.

Auch die Imperativformen gleicher Bildung mit ursprünglichem *ä* haben zum Theil das *ı* eingebüsst, wie *יָ* aus *j'äc*, mit *יָרָה*, *יָרָה* u. s. w.; *יָרָה* aus *j'häβ*, mit *יָרָה* u. s. w.; *יָרָה* aus *j'cäq*; *יָרָה* aus *j'räc*. Daneben finden sich aber auch unverstümmelte Formen wie *יָרָה* (und *יָרָה*), *יָרָה*, *יָרָה* aus *j'räc* u. s. w.; vgl. §. 235 a. d. e.

Die Imperativformen mit ursprünglichem *ü* behalten das *ı*, wie *יָרָה* aus *j'cūq*, neben *יָרָה* aus *j'cäq*.

Während ursprüngliches *ı* diese Eigenthümlichkeit des *f* für *ı* eintretenden *ı* nicht theilt, fällt der flüssige Laut des *ı* unter ganz ähnlichen Umständen häufig weg, und zwar:

1. In den Nominibus von einsylbiger Grundform mit den Vocalen *i* oder *ä*; z. B. *יָרָה* und dafür *יָרָה* (vgl. §. 17 a.) aus *n'siūt*; *יָרָה* für *tint* aus *n'θint*; *יָרָה* aus *n'γäct*; *יָרָה* aus *n'äct*; *יָרָה* aus *n'γäct*.

Die Formen mit ursprünglichem *ü* behalten auch hier das *ı*, wie in *יָרָה* aus *n'βül*, *יָרָה* aus *n'γüc*, *יָרָה* u. s. w. Eine Ausnahme macht *יָרָה* Ps. 89, 10. (neben *יָרָה*), insofern der Text richtig ist.

2. In einem Nomen von zweisylbiger Grundform und g demselben Bau, der §. c. beschrieben wurde, nemlich in *יָרָה* Hiob 20, 6., aus *n'si*. Der Bildung dieses Wortes folgt dann auch der davon abgeleitete Eigennamen *יָרָה* und auf ähnliche Weise geht vielleicht das Wort *יָרָה* Jes. 32, 5. (neben *יָרָה* V. 7.) von einem Nomen *יָרָה* statt *n'χil* aus.

Ob auch das nur in der Verbindungsform vorkommende Wort *יָרָה*, Fem. von *יָרָה*, aus *n'βäβ* entstanden sei und also hieher gehöre, ist zweifelhaft; vgl. darüber §. 173 b. Auch bei einigen Nominibus von anderer Form ist es schwer zu entscheiden, ob sie ein anlautendes vocalloses *ı* verloren haben oder nicht. Die Form *יָרָה* Ez. 2, 10. statt *יָרָה* aus *nähj* beruht wohl nur auf einer Beschädigung des Textes.

3. In den Imperativformen von dem oben §. e. bezeichneten Bau, der Vocal mag ursprünglich *i* oder *ä* sein. Beispiele: *יָרָה* aus *n'θin*, mit *יָרָה*, *יָרָה* u. s. w.; *יָרָה* aus *n'γäs*; *יָרָה*, Plur. von *יָרָה* aus *n'cäc*; *יָרָה* aus *n'säl*; vgl. §. 235 b.

Das vocallose *ı* bleibt, wo der letzte Wurzelconsonant frühzeitig verschwunden ist, wie in *יָרָה*, *יָרָה*; vgl. §. 235 e. — Von der

Wurzel  $\text{נָטַן}$ , deren  $\text{נ}$  seinen Consonantwerth erst verhältnissmässig spät verloren hat, bildet sich der Imperativ  $\text{נָטֵן}$ ,  $\text{נָטֵן}$ ,  $\text{נָטֵן}$ ; doch kommt einmal die Form  $\text{נָטֵן}$  vor, Ps. 10, 12., und statt dessen nach der überlieferten Aussprache einmal mit incorrecter Schreibart  $\text{נָטֵן}$  Ps. 4, 7.; vgl. §. 40 i.

Die Imperativformen mit ursprünglichem  $\text{û}$  behalten das  $\text{ן}$ , wie  $\text{נָטֵן}$  aus  $\text{n'ûs}$ ,  $\text{נָטֵן}$  aus  $\text{n'ûg}$ . Dennoch finden sich die verstümmelten Formen  $\text{נָטֵן}$  Ruth 2, 14.,  $\text{נָטֵן}$  Jos. 3, 9. 1 Sam. 14, 38., und  $\text{נָטֵן}$  qôßâ (statt q°ßâ) Num. 22, 11.

- i Endlich wird auch das  $\text{ב}$  in der einzigen Wurzel  $\text{נָבַח}$  Nehmen unter denselben Umständen wie  $\text{נ}$  und  $\text{ן}$  weggeworfen; so in der Nominalform  $\text{נָבַח}$  (und dafür einmal  $\text{נָבַח}$  2 Reg. 12, 9.), Fem. von  $\text{נָבַח}$  aus  $\text{l'qâh}$ , und in den Imperativformen  $\text{נָבַח}$ ,  $\text{נָבַח}$  u. s. w., ebenfalls aus  $\text{l'qâh}$ .

Der unverstümmelte Imperativ  $\text{נָבַח}$  findet sich nur Ex. 29, 1. Prov. 20, 16. und (neben  $\text{נָבַח}$ ) Ez. 37, 16.; die entsprechende Femininform  $\text{נָבַח}$  1 Reg. 17, 11. (neben  $\text{נָבַח}$  v. 10.).

In der Stelle Hos. 11, 3. soll nach der Absicht der Punctatoren das Wort  $\text{נָבַח}$  vermuthlich s. v. a.  $\text{נָבַח}$  (Perf. mit Pronominalsuffix) sein, wo aber das vocallose  $\text{ב}$  gewiss nicht hätte wegfallen dürfen; wahrscheinlich ist der Text beschädigt und zu lesen:  $\text{נָבַח}$ .

Man hat vermuthet, dass in dem Worte  $\text{נָבַח}$  Gen. 49, 11. ein vocalloses  $\text{ב}$  zu Anfang des Wortes abgefallen sei; indessen würde diese Erscheinung völlig isolirt dastehn.

- k Consonanten im Anlaute, die einen Vocal nach sich haben, fallen nicht leicht weg; doch scheint es nicht zweifelhaft, dass das als Adverbium gebrauchte Wort  $\text{נָבַח}$  aus  $\text{נָבַח}$  verstümmelt ist; vgl. §. 223 f.

- 78 a In der Mitte des Wortes werden die weichen Consonanten häufig ausgestossen, am öftersten wenn sie als zweiter Consonant in einer Sylbe, also (nach §. 35 e.) unmittelbar hinter  $\text{š'βâ}$  *mobile* und vor dem Vocale der Sylbe stehn. So in manchen einzelnen Fällen das  $\text{נ}$ , welches jedoch trotz der Syncope in der Schrift stehn zu bleiben pflegt, wie in  $\text{נָבַח}$  für  $\text{נָבַח}$ ;  $\text{נָבַח}$  Neh. 6, 8. für  $\text{נָבַח}$ ;  $\text{נָבַח}$  für  $\text{נָבַח}$  (=  $\text{נָבַח}$ );  $\text{נָבַח}$  für  $\text{נָבַח}$ ;  $\text{נָבַח}$  Ez. 47, 8. für  $\text{נָבַח}$ ; vgl. oben §. 38 b. Ebenso auch einige Male hinter einer vortretenden Partikel, wie in  $\text{נָבַח}$  Jes. 10, 13. für  $\text{נָבַח}$ ;  $\text{נָבַח}$  Zach. 11, 5. für  $\text{נָבַח}$ . Zuweilen ist das  $\text{נ}$ , wie schon oben §. 38 c. bemerkt wurde, in der Schrift



übergangen, wie beständig in קָדָר (entstanden aus קָדָר) und קָדָר (statt קָדָר, vgl. §. 206 c.), gewöhnlich auch in כָּדָר (= כָּדָר, statt כָּדָר, vgl. §. 205.); ausserdem z. B. in קָלָר Hiob 35, 11. für קָלָר; וְהָיָה 2 Sam. 22, 40. für וְהָיָה, wenn anders der Text in diesen Stellen unbeschädigt ist:

Ferner das ׀, welches jedoch auch in der Schrift ausfallen b muss. So im *Articulus determinativus*, dessen ältere Form ׀ überdies noch anderen Lautveränderungen unterworfen ist, sobald vor das ׀ eine der untrennbaren Präpositionen ׀, ׀, ׀ tritt; z. B. ׀ִיִּם für ׀ִיִּם; ׀ִיִּם für ׀ִיִּם; ׀ִיִּם für ׀ִיִּם; ׀ִיִּם für ׀ִיִּם; ׀ִיִּם für ׀ִיִּם u. s. w.

Verhältnissmässig selten unterbleibt die Syncope des ׀ im *Artic. determ.* hinter den gedachten Präpositionen, am häufigsten in dem Ausdrucke ׀ִיִּם, welcher achtmal (neben dem üblicheren ׀ִיִּם) vorkommt. Andre Beispiele findet man vorzugaweise in den jüngeren Büchern des Alten Testaments, z. B. קָדָרִיִּם Ez. 40, 25.; ׀ִיִּם Ez. 47, 22.; ׀ִיִּם Ps. 36, 6.; קָדָרִיִּם Eccl. 8, 1.; קָדָרִיִּם Neh. 9, 19.; קָדָרִיִּם Neh. 12, 38.; ׀ִיִּם 2 Chr. 10, 7. u. s. w., während die Nationalkritiker das ׀ in den älteren Büchern getilgt haben, z. B. 2 Reg. 7, 12.: קָדָרִיִּם, Q'ri: קָדָרִיִּם. In der Stelle 2 Sam. 16, 2. stand auch ׀ִיִּם, was in ׀ִיִּם verändert ist, weil das ׀, und zwar mit Recht, für einen Schreibfehler gehalten wurde.

Ebenso ist das ׀ der Syncope unterworfen, wo es nach §. 10. o an der Spitze von Sylben steht, die an dem Wurzelbegriffe eigenthümliche Modificationen zu bezeichnen bestimmt sind, sobald (jetzt vocallose) Consonanten vor dasselbe treten, welche entweder zur Nominalbildung dienen (§. 12 a.) oder das Subject im Verbum ausdrücken. So in Verbalformen wie: ׀ִיִּם für ׀ִיִּם; ׀ִיִּם für ׀ִיִּם; ׀ִיִּם für ׀ִיִּם; ׀ִיִּם für ׀ִיִּם, und in Nominalformen wie: ׀ִיִּם für ׀ִיִּם; ׀ִיִּם für ׀ִיִּם u. s. w.

Selten ist in Formen dieser Art die Syncope unterblieben, wie in ׀ִיִּם (Eigennamen) Jer. 37, 3. (neben ׀ִיִּם 38, 1.); ׀ִיִּם Ez. 46, 22., wo übrigens schon vor Alters die §. 29 b. am Ende erwähnten Punkte beigezeichnet wurden. Am häufigsten unterblieb die Syncope bei nachfolgendem ׀, wie in ׀ִיִּם Neh. 11, 17.; ׀ִיִּם Ps. 45, 18.; ׀ִיִּם Ps. 28, 7.; ׀ִיִּם (Eigennamen mit vorgesetzter Präposition, statt ׀ִיִּם = ׀ִיִּם) Ps. 81, 6.; ׀ִיִּם 1 Sam. 17, 47. Ps. 116, 6., in welchen beiden Stellen jedoch das ׀ sich vielleicht nur durch Versehen eingeschlichen hat. Im Uebrigen mag die

Entstehung dieser nicht syncopirten Formen zunächst auf einer Vorliebe für die Lautgruppe  $\text{רד}$  beruhen, wodurch man auf eine dem späteren Israeliten gewiss sehr willkommene Weise an den abgekürzten Eigennamen Gottes (§. d.) erinnert wurde, obgleich dieser selbst häufig eine Syncope erleidet.

Bei zufälliger Verbindung einer praefigirten Partikel mit Formen, die das  $\text{ר}$  jener Bildungszusätze vor der Wurzel an der Spitze tragen, pflegt die Syncope nicht einzutreten. Man sagt daher:  $\text{וְהָרָאָה}$ ,  $\text{וְהָרָאָה}$ ,  $\text{וְהָרָאָה}$  u. s. w. Doch findet sich eine Reihe von Beispielen, wo auch in diesem Falle die Syncope eingedrungen ist. So in:  $\text{וְהָרָאָה}$  1 Sam. 2, 38. für  $\text{וְהָרָאָה}$ ;  $\text{וְהָרָאָה}$  Ps. 78, 17. für  $\text{וְהָרָאָה}$ ;  $\text{וְהָרָאָה}$  Am. 8, 4. für  $\text{וְהָרָאָה}$ ;  $\text{וְהָרָאָה}$  Jes. 23, 11. für  $\text{וְהָרָאָה}$ ;  $\text{וְהָרָאָה}$  Prov. 24, 17. für  $\text{וְהָרָאָה}$ ;  $\text{וְהָרָאָה}$  Thren. 2, 11. für  $\text{וְהָרָאָה}$ ;  $\text{וְהָרָאָה}$  Ex. 10, 3. für  $\text{וְהָרָאָה}$  u. s. w. Es kann indessen nicht geläugnet werden, dass manche hieher gehörende Beispiele nach der Absicht der Schriftsteller höchst wahrscheinlich mit andern Vocalen auszusprechen waren, als die von den Punctatoren überlieferten sind, wodurch sich dann die Zahl der vorkommenden Fälle bedeutend verringern würde. So ist z. B. Num. 5, 22., wo jetzt  $\text{וְהָרָאָה}$  (für  $\text{וְהָרָאָה}$ ) und  $\text{וְהָרָאָה}$  (für  $\text{וְהָרָאָה}$ ) steht, ursprünglich wohl die Aussprache  $\text{וְהָרָאָה}$  und  $\text{וְהָרָאָה}$  beabsichtigt gewesen, bei welchen Formen kein  $\text{ר}$  ausgefallen ist; Jes. 1, 12. ist statt der jetzigen Lesart  $\text{וְהָרָאָה}$  (=  $\text{וְהָרָאָה}$ ) gewiss  $\text{וְהָרָאָה}$  gemeint, und ähnlich wird es sich in anderen Stellen mehr verhalten. — Anderswo finden sich syncopirte Formen dieser Art im Texte, wo die Tradition das  $\text{ר}$  herstellen zu müssen geglaubt hat, wie bei  $\text{וְהָרָאָה}$  2 Reg. 9, 15., mit dem Q'rī  $\text{וְהָרָאָה}$ . — Die Form  $\text{וְהָרָאָה}$  (für  $\text{וְהָרָאָה}$ ) 2 Sam. 18, 3. ist durch  $\text{וְהָרָאָה}$  ersetzt worden, wo kein  $\text{ר}$  ausgefallen ist.

d Weiter ist das  $\text{ר}$  häufig ausgestossen in der abgekürzten Form des Eigennamens Gottes, welche zu Anfang zusammengesetzter Personennamen angewandt wird und bald  $\text{רד}$ , bald  $\text{ר}$  lautet; z. B.  $\text{וְהָרָאָה}$  und  $\text{וְהָרָאָה}$ ,  $\text{וְהָרָאָה}$  und  $\text{וְהָרָאָה}$  u. s. w. In manchen Namen findet sich die kürzere Form beständig, wie in  $\text{וְהָרָאָה}$ ,  $\text{וְהָרָאָה}$  u. a. m.; vgl. übrigens §. 277 a. am Ende.

Von einigen vereinzelt Fällen, in denen vielleicht ebenfalls ein  $\text{ר}$  ausgefallen ist, wird in der Formenlehre die Rede sein; vgl. unter andern §. 89. — Das Wort  $\text{וְהָרָאָה}$  Ex. 3, 2., welches man aus einer Syncope derselben Art ( $\text{וְהָרָאָה}$  =  $\text{וְהָרָאָה}$ ) zu erklären versucht hat, beruht vermuthlich nur auf einem Schreibfehler oder einer zufälligen Beschädigung des Textes und wird in  $\text{וְהָרָאָה}$  zu verwandeln sein.

Die Ausstossung des ך hinter *Š'βā mobile* kommt in einigen 6 Beispielen vor, wo dasselbe theils ursprünglich, theils als Stellvertreter des ך zu Anfang einer Wurzel im Innern einer Verbalform stand, wie in נִשְׁכַּח Nah. 1, 4. für נִשְׁכַּח, נִשְׁכַּח 2 Chr. 32, 30. im Q'ri, נִשְׁכַּח Thren. 3, 33. für נִשְׁכַּח und נִשְׁכַּח Thren. 3, 53 für נִשְׁכַּח. Der ursprüngliche Character der Formen wird zwar durch die Uebergangung des letzten, der Wurzel angehörenden ך wesentlich verändert, und es wäre möglich, dass die angeführten sehr vereinzelt Beispiele nur auf Schreibfehlern beruhten; doch fehlt es nicht an analogen Erscheinungen in andern semitischen Sprachen und die Zulässigkeit solcher Abkürzung wird anzuerkennen sein.

Anderswo ist ך als erster Buchstabe eines Wortes hinter einer vortretenden Partikel ausgestossen worden und sein Vocal auf letztere übergegangen; in der Schrift ist jedoch das ך stehn geblieben. Die vorkommenden Beispiele sind folgende: כִּי-ס'רֹן Eccl. 2, 13. aus כִּי-ס'רֹן; וִי-לֵלָה Jer. 25, 36. aus וִי-לֵלָה; וִי-הֵלֵלָה Hiob 29, 21. nach einigen Auctoritäten, aus וִי-הֵלֵלָה; לִי-קֶרֶן Prov. 30, 17. aus לִי-קֶרֶן und לִי-קֶרֶן Ps. 45, 10. aus לִי-קֶרֶן.

Auch das ך soll nach der Ansicht einiger Grammatiker zuweilen hinter *Š'βā mobile* ausgefallen sein. So namentlich in dem Namen des Götzens כָּל für כָּל = כָּל, was auch sehr wahrscheinlich ist; nur ist diese Namensform als eine fremde anzusehen und den Hebräern bereits in verstümmeltem Zustande zugeführt. Dagegen ist die Ableitung des Wörtchens כָּל bittel von כָּל keineswegs als gesichert zu betrachten (vgl. §. 224 f.), und die Wörter כָּל Mich. 1, 10. und כָּל Am. 8, 8. im K'šif beruhen wohl gewiss auf Entstellung des Textes; man wird zu lesen haben: כָּל und (mit dem Q'ri) כָּל.

Eine andere Stellung, welche die Ausstossung eines weichen 79 a Consonanten begünstigt, ist die hinter einem Vocale, wenn der Consonant selber *Š'βā mobile* hat; doch beschränkt sich diese Erscheinung auf einige Fälle, in denen ך unterdrückt ist, obgleich es in der Schrift stehn blieb; vgl. oben §. 38 b. am Ende. Am häufigsten findet sich diese Syncope des ך in den Formen des Nomen כָּל Herr, mit Einschluss des davon abgeleiteten göttlichen Eigennamens כָּל der Herr, sobald vor dieselben untrennbare Partikeln treten. So in כָּל für כָּל, in כָּל und כָּל, כָּל und כָּל, כָּל, כָּל, כָּל, כָּל und כָּל, כָּל und כָּל.

einmal auch  $\text{וְיִדְּוֹר}$  (d. i.  $\text{וְיִדְּוֹר}$ ) Jer. 8, 19.; jedoch neben Formen wie  $\text{וְיִדְּוֹר}$  Ps. 136, 3.,  $\text{וְיִדְּוֹר}$  Ps. 135, 5.,  $\text{וְיִדְּוֹר}$  Neh. 8, 10.

Hierher ist auch  $\text{וְיִדְּוֹר}$  zu ziehen, das einige Auctoritäten Gen. 18, 14. 1 Sam. 1, 20. statt des gewöhnlichen  $\text{וְיִדְּוֹר}$  haben, insofern das Wort nach der in der Punctuation berücksichtigten Ueberlieferung  $\text{mé}^{\text{é}}\text{ó}^{\text{é}}\text{n}^{\text{é}}\text{j}$  (für  $\text{mé}^{\text{é}}\text{é}^{\text{é}}\text{ó}^{\text{é}}\text{n}^{\text{é}}\text{j}$ ) zu sprechen ist; vgl. unten §. 223 c.

Andere Beispiele dieser Ausstossung des  $\text{א}$  sind:  $\text{וְיִדְּוֹר}$  1 Reg. 11, 39. für  $\text{וְיִדְּוֹר}$ , und  $\text{וְיִדְּוֹר}$  Num. 11, 4. für  $\text{וְיִדְּוֹר}$ . Ebenso könnten auch mit Auslassung des  $\text{א}$  in der Schrift die Formen  $\text{וְיִדְּוֹר}$  Eccl. 4, 14. aus  $\text{וְיִדְּוֹר}$ , und  $\text{וְיִדְּוֹר}$  2 Chr. 22, 5. aus  $\text{וְיִדְּוֹר}$  entstanden sein; doch ist hier das  $\text{א}$  wohl nur aus Versehen weggeblieben und die regelrechte Form mit  $\text{א}$  beide Male wieder herzustellen; vgl. §. 38 c. gegen das Ende. Dagegen ist die Auslassung des  $\text{א}$  in der Schrift untadelhaft in dem Beispiele  $\text{וְיִדְּוֹר}$  Ez. 28, 16. für  $\text{וְיִדְּוֹר}$ , da der Hebräer nicht gern lautbares und nicht lautendes  $\text{א}$  neben einander in der Schrift duldet; vgl. §. 38 b. zu Anfang. Uebrigens ist es nicht ganz sicher, dass in diesem Worte das erste  $\text{א}$  (nach Art von  $\text{וְיִדְּוֹר}$ , s. oben.) weggefallen ist; es könnte auch das zweite weggefallen sein, nach §. 78 a., wo dann die §. 78 e. erwähnten Formen  $\text{וְיִדְּוֹר}$  u. s. w. zu vergleichen wären.

**b** Auch wo nur ein einziger Consonant im Innern des Wortes an der Spitze einer Sylbe steht, kann derselbe ausgestossen werden, es mag eine geschlossene Sylbe vorhergehen, oder eine offene.

Hinter einer geschlossenen Sylbe fallen insbesondere die weichen Laute  $\text{ו}$  und  $\text{י}$  als mittlere Consonanten einer Wurzel bei der Wortbildung häufig weg; der ihnen nachfolgende Vocal oder ein Vertreter desselben geht dann auf den Schlussconsonanten der vorhergehenden Sylbe über, und dass diese nun in eine offene umgewandelt wird, hat wieder Einfluss auf die Beschaffenheit ihres Vocals. Die Formenlehre weist zahlreiche Beispiele dieser Veränderung nach. — Aehnliches findet, wiewohl selten, bei  $\text{א}$  Statt; so in dem Eigennamen  $\text{וְיִדְּוֹר}$  für  $\text{וְיִדְּוֹר}$  u. dgl. m. Anderswo ist die vorhergehende Sylbe bei grösserer Entfernung von der Tonsylbe, oder bei Beschleunigung der Aussprache aus irgend einem anderen Grunde, ihres Vocales ganz verlustig gegangen, wie in  $\text{וְיִדְּוֹר}$  für  $\text{וְיִדְּוֹר}$ ,  $\text{וְיִדְּוֹר}$  für  $\text{וְיִדְּוֹר}$ ,  $\text{וְיִדְּוֹר}$  für  $\text{וְיִדְּוֹר}$  (vgl. §. 137. 223 i.),  $\text{וְיִדְּוֹר}$  2 Reg. 19, 25. für  $\text{וְיִדְּוֹר}$  (vgl. §. 191 b.). Auf

gleiche Art ist endlich auch das  $\tau$  ausgestossen in den Formen  $\tau\tau$  und  $\tau\tau$  Eccl. 4, 2. 3., falls diese mit Recht als eine Verschmelzung der Wörter  $\tau\tau$  und  $\tau\tau$  angesehen werden, wobei zugleich der Vocal  $\epsilon$  auf eine ungewöhnliche Weise verändert wäre; bei einer dem jüngsten Hebraismus angehörenden Form dürfte dies indessen nicht sonderlich auffallen; vgl. übrigens §. 223 h. am Ende.

Bei andern Consonanten findet sich eine ähnliche Syncope nicht, und die Form  $\tau\tau$  Ex. 2, 4. für  $\tau\tau$  beruht ohne Zweifel auf einem Schreibfehler oder einer Beschädigung des Textes; die vollständige Form ist wiederherzustellen.

Hinter einer offenen Sylbe fallen wiederum die weichen  $\sigma$  Laute  $\nu$  und  $\nu$  bei der Wortbildung häufig aus, und zwar bald als mittlere, bald als Schluss-Consonanten einer Wurzel. Dies hat zur Folge, dass die beiden benachbarten Vocale nach §. 62. entweder zusammenfliessen, oder auch der vordere Vocal dem nachfolgenden weichen muss. Beispiele werden in der Formenlehre in grosser Zahl vorkommen. Ausserdem ist  $\tau$  in dem Pronominalsuffix — $\dot{\alpha}h\dot{u}$  (§. 96 e.) häufig ausgestossen, so dass daraus die neue Endung  $\tau$  (auch wohl  $\tau$  geschrieben, nach §. 40 h.) entsteht.

In Betreff des Wegwerfens von Consonanten am Ende der 80 a Sylben ist, abgesehen von der hieher gehörenden Verwandlung eines verdoppelten Consonanten in einen einfachen, wovon sogleich gehandelt werden wird, Folgendes zu bemerken.

Im Innern des Wortes fällt ein einfacher Consonant am Schlusse der Sylbe nicht leicht weg; nur bei dem  $\nu$  hinter ursprünglich kurzem, später in  $\dot{\alpha}$  verlängertem  $\dot{\alpha}$  kommt diese Erscheinung in gewissen Formen häufig vor, in der Schrift aber bleibt dasselbe nach §. 39 c. stehn. So z. B. in  $\tau\tau$ ,  $\tau\tau$ ,  $\tau\tau$  u. dgl. m., wie aus der Formenlehre weiter erhellen wird.

Auch in solchen Plural- und Dualformen mit Suffix, wie  $\tau\tau$  u. s. w. hat das  $\nu$  unzweifelhaft einst am Ende einer Sylbe gestanden. Die Veränderungen aber, welche dieselben durchlaufen haben, ehe die Endung ihre gegenwärtige Gestalt (— $\dot{\alpha}w$ ) erhielt, lassen sich nicht mehr verfolgen.

Dasselbe Verhalten zeigt das  $\nu$ , sei es ein ursprüngliches, oder b ein an die Stelle von  $\nu$  getretenes, häufig am Ende des Wortes, nur wird es dann in der Schrift jedesmal durch  $\tau$  ersetzt, vgl.

§. 40 e. So ist  $\text{רָחֵץ}$  aus der älteren Form  $\text{רָחַץ}$  entstanden,  $\text{רָחַץ}$  aus einem früheren  $\text{רָחַץ}$ ,  $\text{רָחַץ}$  aus  $\text{jīḥlāḥj}$ , u. s. w.

o Selbst einige minder weiche Consonanten sind in früher Zeit am Ende der Wörter hinter Vocalen abgestreift. So das  $\text{n}$  in gewissen Femininformen des Imperfects, die einst auf  $-\text{in}$  ausgingen, und in den meisten Pluralformen der Verba, welche jetzt auf  $-\text{ū}$  auszugehn pflegen, ehemals aber wie  $\text{jāḏācūnā}$ , dann  $\text{jāḏācūn}$ ,  $\text{tiśmācūna}$ , dann  $\text{tiśmācūn}$ , lauteten, vgl. über alle diese Formen §. 226 b. c. Ausserdem in einzelnen Beispielen, wie in dem Eigennamen  $\text{רָחֵץ}$ , für und neben  $\text{רָחַץ}$ , mit welchem wahrscheinlich auch Formen wie  $\text{רָחַץ}$   $\text{רָחַץ}$  u. a. m. zusammengestellt werden müssen. So ferner das  $\text{r}$  als Femininbezeichnung hinter ursprünglichem  $\text{ā}$ , wie in  $\text{רָחַץ}$  aus  $\text{malkāṯ}$ , in  $\text{רָחַץ}$  aus  $\text{māśālāṯ}$  u. dgl. m.; vgl. darüber unten §. 108 e. und 226 b. Auch  $\text{r}$  oder  $\text{rī}$ , verstümmelt aus  $\text{rā}$ , gehört hieher, vgl. §. 101 c.

d Am Ende der Wörter sind die weichsten Consonanten nicht selten abgestreift, wenn ihnen ein andrer Consonant unmittelbar voranging; so insbesondere wurzelhaftes  $\text{m}$  und  $\text{y}$ , von denen jenes gewöhnlich in der Schrift stehn bleibt, vgl. §. 38 b. am Ende, c. Beispiele:  $\text{מָלַךְ}$  (oder  $\text{מָלַךְ}$ ),  $\text{מָלַךְ}$ ,  $\text{מָלַךְ}$  (oder dafür  $\text{מָלַךְ}$  Hiob 15, 31. im K'ṯiṯ) u. s. w. Das  $\text{y}$  dagegen fällt auch in der Schrift weg, vgl. §. 39 a., wie in  $\text{מָלַךְ}$  für  $\text{cāḏj}$ ,  $\text{מָלַךְ}$  für  $\text{rīc}$ ,  $\text{מָלַךְ}$  für  $\text{nūh}$ .

Selbst wo bereits zwischen den beiden schliessenden Consonanten zur Erleichterung der Aussprache ein Hilfsconsonant angenommen war, ist doch nachträglich schliessendes  $\text{m}$  für die Aussprache ganz verloren gegangen, wie in  $\text{מָלַךְ}$ ,  $\text{מָלַךְ}$ ,  $\text{מָלַךְ}$ ,  $\text{מָלַךְ}$  u. s. w.

Dass  $\text{m}$  hier wirklich nicht mehr lautbar ist, geht aus der zuweilen eingetretenen Schreibart mit  $\text{r}$  für  $\text{m}$  hervor; s. §. 40 i.

Ob  $\text{m}$  auch als vorletzter Consonant der Schlusssylbe eines Wortes ausfallen konnte, ist zweifelhaft, da eine Form wie  $\text{רָחַץ}$  Jes. 41, 25. für  $\text{רָחַץ}$  auch aus einer Assimilation des  $\text{m}$  erklärt werden kann; vgl. §. 69 a.

81 a. Schliesslich gehört hieher die Aufhebung der Verdoppelung eines Consonanten aus Rücksicht auf den Wohllaut, mag die Verdoppelung durch die Gesetze der Wortbildung geboten, oder durch Assimilation eines Consonanten veranlasst sein. Das Nähere darüber ist Folgendes.

1. Jede Verdoppelung wird unmöglich, wenn auf den Conso-

nanten, der verdoppelt werden müsste, ein Š'βā *quiescens* folgt. Dieser Fall tritt nach den Bildungsgesetzen der Sprache nur selten ein, wie in der Femininform רַבָּה statt רַבָּה; vielleicht auch bei רַבָּה (§. 149.) und einigen andren Formen. Ferner da wo eine der Formen רַבָּה, רַבָּה, רַבָּה (v. §. 35 e.) mit der vorhergehenden Präposition וְ oder auch mit der Pronominalform הָ (s. §. 99 b.) zu einem Worte vereinigt oder durch Maqqéφ verbunden wird, wo sich dann das n der Präposition und das m des Pronomens dem folgenden š assimiliren. So steht רַבָּה Jon. 4, 11. nach den besten Auctoritäten, für miššém, weil sich die Verdoppelung nicht hörbar machen lässt; ebenso רַבָּה Zach. 4, 12. für maššé.

Dieses sind die einzigen wirklich vorkommenden Beispiele dieser Art; denn Jud. 16, 28. hat man die wirkliche Verdoppelung des š durch Verwandlung des Š'βā *quiescens* in Š'βā *mobile* möglich gemacht und רַבָּה miš-š'šé gesprochen. Auch Jon. 4, 11. lesen Andere רַבָּה.

In der mit einem Pronominalsuffixe versehenen Form רַבָּה von רַבָּה ist das Š'βā *quiescens* erst eingetreten, nachdem die Verdoppelung aufgehoben war, und zwar in Folge der abnormen Unterdrückung des Vowels der zweiten Sylbe; vgl. §. 56 b. und 182 e.

2. Auch am Ende des Wortes kann die Verdoppelung eines b Consonanten nicht gut hörbar gemacht werden und der Hebräer hebt dieselbe regelmässig auf; nur mit dem Pronomen הָ du fem., für וְant, und der Verbalform רַבָּה für nāθant wird eine Ausnahme gemacht. Diese Formen sind in verhältnissmässig später Zeit aus רַבָּה für וְanti und רַבָּה für nāθanti verstümmelt, welche vollständigere Formen sich noch jetzt als K'θiβ an verschiedenen Stellen der heiligen Schriften finden. Ausserdem ist zu bemerken, dass in einigen wenigen Fällen der verdoppelte Schlussconsonant eines Wortes durch Einschiebung eines Hilfsvowels in eine besondere neue Sylbe verwandelt wird; s. darüber §. 139 a. und 147 d.

Dass die aspirationsfähigen Consonanten, welche bei der Verdoppelung niemals eine Aspiration zulassen, nach deren Aufhebung aspirirt werden müssen, versteht sich von selbst; so z. B. רַבָּה rāβ aus rabb, רַבָּה bāβ aus batt für bant, רַבָּה āφ aus rapp für ranp, u. dgl. m.

Sobald von einem Worte, das auf einen Doppelconsonanten ausgeht sollte, Formen abgeleitet werden, in denen derselbe nicht mehr das Wort schliesst, tritt die Verdoppelung regelmässig wieder ein. Die nicht zahlreichen Ausnahmen werden in der Formenlehre aufgeführt werden.

Olshausen, Lehrbuch der hebräischen Sprache.

c 3. Ferner werden die Gutturale jetzt überhaupt nicht mehr verdoppelt, welchen Platz sie auch im Worte einnehmen mögen, obgleich es nicht wohl zweifelhaft sein kann, dass die Verdoppelung in früheren Zeiten bei ihnen so gut, wie bei den übrigen Consonanten zur Anwendung kam. Auch hat man dieselbe nicht überall gleichmässig und auf einmal aufgegeben, sondern es lassen sich die Fälle, in denen das Aufgeben der Verdoppelung leichter und deshalb auch früher eintrat, von denjenigen unterscheiden, wo dies erst später geschah. In jenen ist nemlich die Verdoppelung so vollständig beseitigt, dass die Sylben vor dem Guttural, der nach den Gesetzen der Sprache hätte verdoppelt werden sollen, (vor der *litera dagessanda*,) ganz wie ursprünglich offene Sylben behandelt werden und daher die §. 57 a. beschriebene Umgestaltung der (hier jedesmal kurzen) Vocale durch Verbindung mit vorgesetztem ä Statt findet, ä, i und ü also in â (seltner ä), é und ó verwandelt werden. In den Fällen dagegen, wo die Aufhebung der Verdoppelung erst jüngeren Ursprungs ist, wird die Sylbe vor dem Guttural hinsichtlich des Vocals noch immer als eine geschlossene behandelt, obgleich der folgende Consonant in der That nicht mehr doppelt lautet, sondern nur mehr eine virtuelle Verdoppelung (*Dâγés forte implicitum*) anerkannt wird. Von besonderem Einflusse auf die mehr oder minder vollständige, frühere oder spätere Aufhebung der Verdoppelung ist theils die verschiedene Beschaffenheit der einzelnen Gutturale selbst gewesen, theils dieser und jener andre Umstand, wie aus dem Folgenden erhellen wird.

d Was die Gutturale selbst betrifft, so haben die härteren darunter der Aufhebung der Verdoppelung im Allgemeinen grösseren Widerstand geleistet, als die weicheren, indem ך gewöhnlich, ם seltner, noch seltner ן die virtuelle Verdoppelung zeigt. Das abnorm gebildete ם ist derselben nicht sehr geneigt und steht in dieser Hinsicht dem ן am nächsten. Beispiele der virtuellen Verdoppelung bei ך: ךך für çahhég, ךךך für kihhés, ךךך für ruhhaç; bei ם: םם für j'mahhér, םםם für ðihhar; bei ן: ןן für j'naʔég, ןןן für niʔég; bei ם: םם für biccér.

In der Stelle Hiob 33, 21. wird zwar die Verbalform םםם mit *Dâγés* im ן geschrieben, allein dieses ist nicht als ein *Dâγés forte* anzusehen; vgl. §. 32 d. Es liegt vielmehr auch in diesem Falle ein Beispiel virtueller Verdoppelung des ן vor.



Beispiele der vollständig aufgehobenen Verdoppelung bei  $\text{ח}$ :  
 $\text{חַרַּע}$  Gen. 32, 5. für  $\text{חַיְהָר}$ ; bei  $\text{ח}$ :  $\text{חַלַּל}$  für  $\text{חַיְהָל}$ ; bei  $\text{ס}$ :  $\text{סַחַר}$   
 für  $\text{j'maḥṣén}$ ,  $\text{סַחַר}$  für  $\text{piḥṣér}$ ,  $\text{סַחַר}$  für  $\text{m'ḡuḥṣál}$ ; bei  $\text{צ}$ :  $\text{חַצַּב}$  für  
 $\text{j'ṯaccéḇ}$ ,  $\text{חַצַּב}$  für  $\text{riccá}$ ,  $\text{חַצַּב}$  für  $\text{muccaḥ}$ .

Die völlige Aufhebung der Verdoppelung ist jedoch in einigen Fällen auch bei den härteren Gutturalen zur Regel geworden, namentlich da, wo sich der Schlussconsonant der die Wurzel modificirenden Sylbe hin (§. 10.) oder der mit dem folgenden Worte zusammenschmelzenden Partikel  $\text{ח}$  dem nachfolgenden Guttural assimilirt hat, wie z. B. in  $\text{חַיְהָר}$  aus  $\text{hinḥāḥṣé}$ ,  $\text{חַיְהָל}$  aus  $\text{jinhāḥṣéḇ}$ ,  $\text{חַיְהָל}$  aus  $\text{tinhóm}$ , und in  $\text{חַיְהָל}$  aus  $\text{minḥāmās}$  u. dgl. m. Ausnahmen sind nicht zahlreich, doch spricht man beständig  $\text{חַיְהָל}$  (aus  $\text{minḥūṣ}$ ); ähnlich ist  $\text{חַיְהָל}$  Gen. 14, 23. (aus  $\text{minḥūṣ}$ ). Wegen  $\text{חַיְהָל}$  Jes. 14, 3. (aus  $\text{mincōḥb'ḥā}$ ) vgl. §. 223 c.

Wo dagegen das  $\text{ב}$  des Artikels  $\text{hal}$  nachfolgendem  $\text{ח}$  oder  $\text{ח}$  assimilirt war, bleibt in der Regel die virtuelle Verdoppelung in Kraft, wie in  $\text{חַיְהָל}$ ,  $\text{חַיְהָל}$  u. s. w. Ausnahmen wie  $\text{חַיְהָל}$  Gen. 6, 19. sind selten.

Bei Assimilirung des  $\text{ב}$  der Fragepartikel  $\text{hal}$  hält sich die virtuelle Verdoppelung nicht bloss bei den härteren Gutturalen, sondern auch bei dem  $\text{ס}$ , wie in  $\text{חַיְהָל}$  (aus  $\text{hal:āḡ}$ ),  $\text{חַיְהָל}$  (aus  $\text{hal:éḥḥ}$ ) u. s. w.; vgl. übrigens §. f.

Eine virtuelle Verdoppelung des Gutturals wird hinter  $\text{פ}$   $\text{Pāṯāḥ}$  niemals gestattet, wenn unmittelbar auf den Guttural der Vocal  $\text{ā}$  folgt;  $\text{Pāṯāḥ}$  muss also in diesem Falle jedesmal verlängert werden. Anstatt desselben erscheint aber bald  $\text{ā}$ , bald  $\text{ā}$ , nach folgenden Regeln.

Unmittelbar vor der Tonsylbe des Wortes ist die Verlängerung in  $\text{ā}$  üblich, ausgenommen vor  $\text{ח}$  und zuweilen vor  $\text{ח}$ . Man sagt daher:  $\text{חַיְהָל}$ ,  $\text{חַיְהָל}$ ,  $\text{חַיְהָל}$ , aber  $\text{חַיְהָל}$ ,  $\text{חַיְהָל}$ ,  $\text{חַיְהָל}$ , und bei  $\text{ח}$ :  $\text{חַיְהָל}$  Num. 8, 7. für  $\text{w'hittāḥḥārū}$ ,  $\text{חַיְהָל}$  Joel 1, 2. für  $\text{hahhāj'ṯā}$ . — Eine vereinzelte Ausnahme bei  $\text{ס}$  bildet die Interjection  $\text{חַיְהָל}$ , über welche §. 93. zu vgl.

In der zweiten Sylbe vor der Tonsylbe, wo alsdann der Nebenton zu liegen pflegt, wird in der Regel  $\text{ā}$  angenommen; z. B.  $\text{חַיְהָל}$  Neh. 9, 18. 26.;  $\text{חַיְהָל}$  Hiob 34, 31.;  $\text{חַיְהָל}$  Ez. 28, 9.;  $\text{חַיְהָל}$  Hiob 41, 25.;  $\text{חַיְהָל}$  1 Sam. 9, 24.;  $\text{חַיְהָל}$ ,  $\text{חַיְהָל}$ ,  $\text{חַיְהָל}$  (=  $\text{חַיְהָל}$ ) Jos. 10, 24.;  $\text{חַיְהָל}$ ,  $\text{חַיְהָל}$  u. s. w. Nur wo das  $\text{ב}$  des

Artikels nachfolgendem  $\alpha$  einst assimiliert worden war, tritt auch in dieser Stellung  $\dot{\alpha}$  ein, z. B.  $\text{חָרָה}$ ,  $\text{חָרָה}$  u. s. w.

In der dritten Sylbe vor der Tonsylbe findet man unmittelbar vor der Nebentonsylbe bei nachfolgendem  $\alpha$  sowohl  $\dot{\alpha}$ , als  $\alpha$ ; vgl.  $\text{חָרָה}$  Ez. 35, 12. mit  $\text{חָרָה}$  Num. 11, 12. Hiob 21, 4; und mit letzterem übereinstimmend bei  $\text{חָרָה}$  2 Reg. 15, 16. (wo jedoch das erste  $\alpha$  ganz zu tilgen sein wird).

g Auch wo unmittelbar auf den Guttural  $\text{H}^{\text{a}}\text{t}^{\text{e}}\phi$   $\text{Q}^{\text{a}}\text{m}^{\text{e}}\phi$  folgt, wird die Verdoppelung vollständig aufgehoben und ursprüngliches  $\text{P}^{\text{a}}\theta^{\text{a}}\text{h}$  in  $\dot{\alpha}$  verwandelt. So in  $\text{חָרָה}$  Neh. 10, 34., vgl. Jes. 47, 13.; in  $\text{חָרָה}$  2 Chr. 27, 4.,  $\text{חָרָה}$  Ez. 33, 24. und  $\text{חָרָה}$  Ez. 33, 27. — Wegen der Form  $\text{חָרָה}$  Ez. 36, 35. 38. vgl. §. 64 c.; wegen  $\text{חָרָה}$  Jud. 9, 9. 11. 13. s. §. 89.

h 4. Endlich ist die Verdoppelung des  $\alpha$  fast überall vollständig aufgehoben. Beispiele:  $\text{חָרָה}$  aus  $\text{h}^{\text{a}}\text{l}^{\text{r}}\text{a}^{\text{c}}\text{a}$ ,  $\text{חָרָה}$  aus  $\text{m}^{\text{a}}\text{r}^{\text{r}}\text{a}$  u. s. w. Statt des  $\text{P}^{\text{a}}\theta^{\text{a}}\text{h}$  tritt hier beständig  $\dot{\alpha}$  ein, mit Ausnahme von  $\text{חָרָה}$  Gen. 14, 10. aus  $\text{h}^{\text{a}}\text{r}^{\text{r}}\text{a}$ .

Die vorkommenden Ausnahmen, in welchen die Verdoppelung vollständig beibehalten ist, sind diese:  $\text{חָרָה}$  Ex. 16, 4.;  $\text{חָרָה}$  ebenda;  $\text{חָרָה}$  Prov. 8, 8.;  $\text{חָרָה}$  Prov. 14, 10.;  $\text{חָרָה}$  Cant. 5, 2. und  $\text{חָרָה}$  (aus  $\text{h}^{\text{a}}\text{l}^{\text{r}}\text{'i}\theta^{\text{a}}\text{m}$ ) 1 Sam. 10, 24. 17, 25. 2 Reg. 6, 32.

Die virtuelle Verdoppelung ist ausnahmsweise geduldet in  $\text{חָרָה}$  Jes. 14, 8. und in  $\text{חָרָה}$  1 Sam. 23, 28. 2 Sam. 18, 16.; vgl. indessen darüber auch §. 223 c.

82 a 5. Abgesehen von den bisher aufgeführten Fällen wird die Verdoppelung eines Consonanten sehr häufig aufgehoben, wenn auf denselben ein  $\text{S}'\beta^{\text{a}}$  *mobile* (*simplex* oder *compositum*) folgt, indem jene bei dieser Stellung weniger leicht hörbar gemacht wird, als vor einem wirklichen vollen Vocale. Am leichtesten werden die flüssigeren Consonanten  $\text{חָרָה}$  von dieser Veränderung betroffen, besonders wenn noch einmal derselbe Consonant hinter dem  $\text{S}'\beta^{\text{a}}$  *mobile* folgt; doch können auch die festeren Consonanten die Verdoppelung aufgeben und bei dem sehr harten  $\text{p}$  geschieht dies sogar häufig. Der Vocal der vorher geschlossenen, nunmehr offenen Sylbe bleibt überall unverändert, woraus hervorgeht, dass diese den früheren Werth virtuell behalten hat. Beispiele:  $\text{חָרָה}$   $\text{h}^{\text{a}}\text{-j}'\theta^{\text{a}}$  für  $\text{h}^{\text{a}}\text{j}^{\text{r}}\text{'}\theta^{\text{a}}$ ;  $\text{חָרָה}$   $\text{c}^{\text{r}}\text{'-w}'\text{r}^{\text{f}}\text{m}$  für  $\text{c}^{\text{r}}\text{w}^{\text{r}}\text{'r}^{\text{f}}\text{m}$ ;  $\text{חָרָה}$   $\text{m}^{\text{i}}\text{-l}'\text{u}$  für  $\text{m}^{\text{i}}\text{l}^{\text{r}}\text{'u}$ ;  $\text{חָרָה}$   $\text{h}^{\text{a}}\text{l}'\text{l}^{\text{u}}$  für  $\text{h}^{\text{a}}\text{l}^{\text{r}}\text{'l}^{\text{u}}$ ;  $\text{חָרָה}$   $\text{h}^{\text{a}}\text{-m}'\text{s}^{\text{o}}\text{l}$ , Jud. 9, 2., für  $\text{h}^{\text{a}}\text{m}^{\text{r}}\text{'s}^{\text{o}}\text{l}$  aus  $\text{h}^{\text{a}}\text{l}^{\text{m}}\text{'s}^{\text{o}}\text{l}$ ;  $\text{חָרָה}$   $\text{h}^{\text{a}}\text{-$



וְקָם in anderen; וְקָם Jes. 50, 11. für וְקָם; וְקָם Hab. 2, 17. für וְקָם; וְקָם (Eigennamen) 1 Chr. 11, 31. neben וְקָם 2 Sam. 23, 29.; וְקָם (nach der überlieferten Aussprache, als Eigennamen) Prov. 30, 1. für וְקָם, und wahrscheinlich auch וְקָם Hos. 9, 6. neben וְקָם Jes. 34, 13. Ein Beispiel mit u ist: וְקָם Prov. 8, 29. neben וְקָם ebend., v. 27.

Hierher gehören auch וְקָם für וְקָם aus וְקָם und der fremde Eigennamen וְקָם für וְקָם aus וְקָם; mit welchen dann auch וְקָם und וְקָם zusammengestellt werden können, wenn sie durch später wieder aufgehobene Assimilation aus *cazal zil* und *haçar-girā* entstanden sind; vgl. §. 188 a.

Dieselbe unregelmässige Vocalverlängerung zeigt auch das uralte Nomen וְקָם für וְקָם aus וְקָם, wahrscheinlich auch וְקָם aus *kinš*, und zwar beide in der Tonsylbe; vgl. §. 149.

d Man hat versucht einige im Alten Testamente vorkommende ganz ungewöhnliche Formen durch die Annahme zu erklären, es sei an die Stelle eines Doppelconsonanten der einfache Consonant mit nachfolgendem ׀ oder ׀ getreten. So soll וְקָם Prov. 26, 7. für וְקָם stehn; וְקָם Esr. 10, 16. für *darrós*; וְקָם Jes. 23, 11. für וְקָם; vielleicht auch וְקָם Thren. 3, 22. für וְקָם, und ebenso für das Wort וְקָם (Name eines Vogels) eine passende Etymologie gewonnen werden, indem es als Aequivalent von וְקָם betrachtet wird. Die zu Gunsten dieser Ansicht vorgebrachten Beweise genügen jedoch durchaus nicht um eine den sonstigen Gesetzen der Sprache so ganz widerstrebende Veränderung wahrscheinlich zu machen und es lässt sich kaum bezweifeln, dass der Text in den angeführten Stellen corrumpt, die Form וְקָם aber, deren Richtigkeit hinreichend beglaubigt ist, anders abzuleiten sei.

## 5. Abnorme Verdoppelung der Consonanten.

83 a Während nach §. 81. 82. die gesetzmässige Verdoppelung eines Consonanten nicht selten mit Rücksicht auf den Wohllaut und die Bequemlichkeit oder in Folge einer gewissen Nachlässigkeit in der Aussprache aufgehoben wurde, zeigt sich auf der andern Seite, dass eine von den Bildungsgesetzen der Sprache durchaus nicht gebotene Verdoppelung häufig erst durch Einflüsse ähnlicher Art hervorgerufen wird. Das Einzelne gestaltet sich folgendermassen.

1. Wenn die Stellung eines Doppelconsonanten unmittelbar vor *Š'βā mobile* nach §. 82 a. häufig die Aufhebung der Verdoppelung veranlasst, so ruft sie dieselbe doch auch oft in solchen Wörtern hervor, in denen sie nicht Statt fand. Diese entgegengesetzte Wirkung derselben Ursache erklärt sich daraus, dass eben in der Stellung vor dem bloss vocalähnlichen Laute das Vorhandensein oder die Abwesenheit einer Verdoppelung des vorhergehenden Consonanten schwer zu unterscheiden ist; bald scheint nur ein einfacher Consonant zu lauten, wo doch in Wahrheit deren zwei vorhanden sind, bald scheinen umgekehrt zwei vernommen zu werden, wo nur einer da ist. Dabei wird die Annahme einer an sich ungehörigen Verdoppelung in manchen Fällen durch das Bestreben begünstigt, die richtige Abtheilung der Sylben und gehörige Anerkennung des Werthes, den das folgende *Š'βā* hat, zu befördern und gleichsam zu erzwingen. Man nennt deshalb dieses abnorme *Dāyés forte* nicht unpassend *Dāyés dirimens*. Beispiele: *בְּחֵלֶךְ* Jes. 57, 6. für *בְּחֵלֶךְ* *b'hā-l'qé*; *בְּחֵלֶךְ* Hiob 9, 18. für *בְּחֵלֶךְ*; *בְּחֵלֶךְ* Am. 5, 21.; *בְּחֵלֶךְ* Ps. 141, 3., vgl. Prov. 4, 13., *בְּחֵלֶךְ* Gen. 49, 10.; *בְּחֵלֶךְ* *liq-q'hāθ* (vgl. §. 78 e.) Prov. 30, 17.; *בְּחֵלֶךְ* (s. ebenda) Ps. 45, 10. Nicht selten findet sich *Dāyés dirimens* bei einer abnormen Sylbenabtheilung, wie in *בְּחֵלֶךְ* Ex. 15, 17., in *בְּחֵלֶךְ* Jud. 20, 32., *בְּחֵלֶךְ* 1 Sam. 28, 10., *בְּחֵלֶךְ* Hiob 17, 2., *בְּחֵלֶךְ* Ex. 2, 3.; und bei aspirationsfähigem Buchstaben: *בְּחֵלֶךְ* Hos. 3, 2. für *בְּחֵלֶךְ* *wā-ě-χ'rāhā*; einmal auch im *ר*, in dem Worte *בְּחֵלֶךְ* 1 Sam. 1, 6., vgl. §. 84 b. 198 b. 258 b. In allen hier angeführten Beispielen macht es erst das *Dāyés forte* unmöglich, das folgende *Š'βā* für ein ruhendes zu halten; in anderen Fällen dagegen bedurfte es der willkürlichen Einführung eines der ursprünglichen Wortform so fremden Elementes allerdings nicht um das *Š'βā mobile* auch nach bloss äusserlichen Anzeichen sofort als solches zu erkennen; überall wird aber die Trennung der beiden benachbarten Sylben eine deutlichere, als sie vorher war. So war das *Š'βā mobile* durch den darauf folgenden aspirirten Consonanten kenntlich in Wörtern wie *בְּחֵלֶךְ* Deut. 32, 32. für *בְּחֵלֶךְ* *cī-n'βé*; *בְּחֵלֶךְ* Jes. 58, 3.; *בְּחֵלֶךְ* Gen. 49, 17.; *בְּחֵלֶךְ* Ps. 89, 52., vgl. 77, 20.; *בְּחֵלֶךְ* Prov. 27, 25.; *בְּחֵלֶךְ* Joel 1, 17.; *בְּחֵלֶךְ* Jer. 4, 7.; *בְּחֵלֶךְ* Jes. 5, 28. u. s. w., und durch das *Š'βā compositum* in *בְּחֵלֶךְ* Jes. 9, 3. 10, 27.; *בְּחֵלֶךְ* Zach. 4, 12.

- b 2. Wie ferner nach §. 82 b. die Verdoppelung zuweilen in der Tonsylbe hinter einem langen Vocale aufgehoben wird, so findet sich auch wieder das entgegengesetzte Verfahren beobachtet, indem ein Consonant in dieser Stellung gegen die Regel verdoppelt wird. Vorzugsweise kommt diese, im Grunde wohl nur scheinbare Verdoppelung bei den Hauptpausen der Verse in dem liturgischen Vortrage der heiligen Schriften vor; man nannte das *Dâyé's forte* in diesem Falle sonst *Dâyé's affectuosum*. Beispiele:  $\text{רָאָהְךָ}$  Jes. 41, 17. für  $\text{רָאָהְךָ}$ ;  $\text{אָהְךָ}$  Ez. 27, 19. für  $\text{אָהְךָ}$ ;  $\text{אָהְךָ}$  Jud. 5, 7. 1 Sam. 2, 5. nach den besten Auctoritäten, für  $\text{אָהְךָ}$ ;  $\text{אָהְךָ}$  Jes. 19, 6. in einigen Handschriften;  $\text{אָהְךָ}$ , nach Andern syn-  
copirt:  $\text{אָהְךָ}$ , Hiob 29, 21. Ein Beispiel ausserhalb der Pause ist  $\text{רָאָהְךָ}$  Mich. 7, 10., bei verbindendem Accente; vgl. aber §. 91 h. Ob auch  $\text{אָהְךָ}$  oder  $\text{אָהְךָ}$  Hiob 24, 24. (ohne folgende Pause) hieher zu ziehen sei, ist zweifelhaft; vgl. §. 233 d.

Wegen der Lesart  $\text{רָאָהְךָ}$  Mich. 2, 12. vgl. §. 244 e.; wegen der Form  $\text{רָאָהְךָ}$ , worin ebenfalls eine abnorme Verdoppelung eingetreten ist, s. §. 223 e.

Einige Male scheint diese unregelmässige Verdoppelung in der Pause eine Verkürzung des in dieser Stellung sonst langen Vocales veranlasst zu haben, wie in  $\text{אָהְךָ}$  Hiob 21, 13. für  $\text{אָהְךָ}$ , und in  $\text{אָהְךָ}$  Jes. 33, 12. Jer. 51, 58. für  $\text{אָהְךָ}$ , über welche Formen §. 237 a. und 242 b. zu vgl. sind.

- c 3. Auch zu dem §. 82 c. beschriebenen Verfahren findet sich hier das Gegenstück, indem — auch abgesehen von den beiden soeben angeführten Beispielen — hie und da an die Stelle eines langen Vocals vor einfachem Consonanten ein kurzer mit nachfolgendem Doppelconsonanten getreten ist; doch darf diese Veränderung, ebenso wie die entgegengesetzte, nur als eine lautliche Corruption betrachtet werden. Beispiele:  $\text{אָהְךָ}$  1 Reg. 6, 18. für  $\text{אָהְךָ}$ ;  $\text{אָהְךָ}$  Jes. 1, 22. Ez. 22, 18. 19., vgl. Jes. 1, 25., für  $\text{אָהְךָ}$  Prov. 25, 4. 26, 23.;  $\text{אָהְךָ}$  (als weibl. Eigennamen gebraucht) für  $\text{אָהְךָ}$ ;  $\text{אָהְךָ}$  liššóð 2 Chr. 31, 7. für  $\text{אָהְךָ}$  liššóð. Vielleicht gehört hieher auch  $\text{אָהְךָ}$  Eccl. 2, 8. für  $\text{אָהְךָ}$ .

- d 4. Eigenthümlicher Art ist die Verdoppelung eines Consonanten in der Absicht, einen vorhergehenden Vocal in seiner ursprünglichen Kürze zu erhalten, wo er nach den son-

stigen Gesetzen der Sprache entweder wegfallen musste oder nicht ohne Verlängerung hätte stehn bleiben können; vgl. §. 59 b. Es ist aber auch hier im Grunde nur eine scheinbare Verdoppelung, welche durch das *Dâ'yés forte* ausgedrückt wird, indem ein kurzer Vocal in offner und unbetonter Sylbe von dem Ohre sehr leicht mit dem Vocale vor einem Doppelconsonanten verwechselt wird. Beispiele: *אֶלֶּלֶם*, *אֶלֶּלֶם*, *אֶלֶּלֶם*, *אֶלֶּלֶם*, *אֶלֶּלֶם*, *אֶלֶּלֶם* u. s. w. In der Formenlehre sind alle hieher gehörenden Formen einzeln aufzuführen.

Auch das *Dâ'yés* in den Wörtern *אֶלֶּלֶם* und *אֶלֶּלֶם*, *אֶלֶּלֶם* und *אֶלֶּלֶם* gehört hieher; vgl. §. 223 e.

In mehreren Wörtern wurde früher auf dieselbe Weise ein Gutural verdoppelt; die Verdoppelung ist aber später aufgehoben und entweder nur eine virtuelle geblieben nach §. 81 c., wie in *אֶלֶּלֶם*, *אֶלֶּלֶם*, *אֶלֶּלֶם*, *אֶלֶּלֶם* u. s. w., oder vollständig aufgegeben, wie in *אֶלֶּלֶם*, *אֶלֶּלֶם* u. s. m., wozu §. 81 f. zu vergleichen ist.

5. Endlich ist hier diejenige Verdoppelung zu erwähnen, deren Zeichen man mit dem Namen des *Dâ'yés forte conjunctivum* belegt hat. Sie trifft den ersten Consonanten eines Wortes, welchem ohne dazwischen tretende Pause ein Vocal in offner und tonloser Sylbe unmittelbar vorhergeht, und verdankt ihre Entstehung der schon ziemlich künstlich ausgebildeten liturgischen Vortragsweise. Es werden dabei von den Nationalgrammatikern zweierlei Fälle unterschieden.

1. Das sogenannte *אֶלֶּלֶם pulsum*, wobei gleichsam ein Fortstossen der Aussprache zu dem Folgenden hin Statt hat, beruht auf der engen Verbindung eines einsylbigen Wortes, dessen Vocal immer ein A-Laut ist, mit dem darauf folgenden Worte. Die enge Verbindung ist hier regelmässig durch *Maqqéq* angedeutet, und beide Wörter bilden in Wahrheit lautlich nunmehr ein Ganzes. Am sichersten wird hieher eine kleine Reihe von Beispielen gerechnet, in denen das Wörtchen *אֶלֶּלֶם* oder (mit der Bindepartikel) *אֶלֶּלֶם* auf diese Weise mit dem folgenden Worte verbunden ist, wie in *אֶלֶּלֶם אֶלֶּלֶם* Jer. 23, 6., und nach einigen Auctoritäten in *אֶלֶּלֶם אֶלֶּלֶם* Num. 34, 6. 9. und *אֶלֶּלֶם אֶלֶּלֶם* ebend. v. 7.

Insgemein wird auch die sehr gewöhnliche Verbindung des Wörtchens *אֶלֶּלֶם* mit dem Folgenden als Veranlassung zur Annahme eines solchen *Dâ'yés forte conjunctivum* angesehen, indessen schwerlich mit Recht. Man hat vielmehr aus verschiedenen Grün-

den das auf  $\text{רָא}$  folgende *Dāyēs* als die Folge der Assimilation eines früher lautbaren  $\text{ר}$  am Ende jenes Wörtchens anzusehen; vgl. oben §. 40 c. und unten §. 99 b.

- f 2. Durch den aramäischen Ausdruck  $\text{רָאָה וְעָמַר}$  *veniens e longinquo* wird der Fall bezeichnet, wo ein zwei- oder mehrsyllbiges Wort mit tonloser Endsylbe sich mit der meist betonten Anfangssylbe des folgenden Wortes durch *Dāyēs conjunctionum* verbindet, indem sich die tonlose Endsylbe ganz auf die Tonsylbe des nächsten Wortes (oder auch zunächst auf dessen Nebentonsylbe) stützt. Auch hier ist der Vocal der Schlusssylbe des ersten Wortes fast jedesmal ein A-Laut, entweder  $\text{ā}$  oder  $\text{ā}$ , da *Pāṭāh* am Ende des Wortes — mit Ausnahme des eben erwähnten  $\text{רָא}$  — niemals in offener Sylbe steht. Die Verbindung braucht aber hier nicht durch *Maqqēf* bewirkt zu werden, sondern es genügt, dass das erste Wort mit einem Bindeaccent versehen sei. Uebrigens wurden die dem *Dāyēs forte conj.* vorangehenden stets langen Vocale in der Aussprache höchst wahrscheinlich verkürzt, wenngleich die Schreibart unverändert bleibt. Beispiele mit *Maqqēf* und betonter Anfangssylbe des zweiten Wortes:  $\text{וְעָמַר}$  Gen. 40, 14.;  $\text{וְעָמַר}$  Ruth 2, 2.;  $\text{וְעָמַר}$  Gen. 2, 23.;  $\text{וְעָמַר}$  Ps. 94, 7.; und bei nachfolgendem aspirationsfähigen Buchstaben, der aber bei eintretender Verdoppelung die Aspiration verliert:  $\text{וְעָמַר}$  Gen. 30, 33.;  $\text{וְעָמַר}$  Gen. 1, 12.;  $\text{וְעָמַר}$  Ps. 19, 3.;  $\text{וְעָמַר}$  Gen. 43, 15.; sogar auch vor  $\text{ר}$ :  $\text{וְעָמַר}$  Prov. 15, 1. In der Stelle Hab. 2, 3. lesen Einige ebenfalls  $\text{וְעָמַר}$ , Andre jedoch  $\text{וְעָמַר}$  ohne *Dāyēs*. Beispiele mit verbindendem Accente und betonter Anfangssylbe des zweiten Wortes:  $\text{וְעָמַר}$  Ex. 28, 36.;  $\text{וְעָמַר}$  Num. 25, 13.;  $\text{וְעָמַר}$  Deut. 27, 7.;  $\text{וְעָמַר}$  1 Sam. 14, 43.;  $\text{וְעָמַר}$  Ps. 84, 5.;  $\text{וְעָמַר}$  Ps. 19, 3.; und vor aspirationsfähigen Buchstaben:  $\text{וְעָמַר}$  Deut. 16, 1.;  $\text{וְעָמַר}$  Hiob 5, 16.;  $\text{וְעָמַר}$  Prov. 7, 13.; auch vor  $\text{ר}$ :  $\text{וְעָמַר}$  Hab. 3, 13.;  $\text{וְעָמַר}$  Jer. 39, 12.;  $\text{וְעָמַר}$  Prov. 11, 21.;  $\text{וְעָמַר}$  Esr. 9, 6. nach den besten Auctoritäten; und hinter  $\text{ā}$  und  $\text{ā}$ :  $\text{וְעָמַר}$  Ps. 118, 5.;  $\text{וְעָמַר}$  (oder  $\text{וְעָמַר}$ ) Ps. 118, 18.;  $\text{וְעָמַר}$  Gen. 19, 14. Ex. 12, 31.;  $\text{וְעָמַר}$  Deut. 2, 24.;  $\text{וְעָמַר}$  Ps. 94, 12.;  $\text{וְעָמַר}$  Lev. 25, 53. (nach der edit. Mant. und v. d. Hooght). Beispiele mit unbetonter Anfangssylbe des zweiten Wortes:  $\text{וְעָמַר}$  Jes. 34, 14.;  $\text{וְעָמַר}$  1 Sam. 1, 13.;  $\text{וְעָמַר}$  Ex. 27, 3. nach einigen Auctoritäten;  $\text{וְעָמַר}$  Ex. 25, 29. ebenso; und vor aspirationsfähigen Consonanten:  $\text{וְעָמַר}$  Deut. 32, 15.;  $\text{וְעָמַר}$



גָּאֲלֹתָב־בִּי־זֶרֶם Ps. 77, 16.; אֲלֵךְ וְלֵאמֹר Hiob 4, 2. nach einigen Auctoritäten; קִלְכֵּל וְלֵאמֹר Jer. 20, 9. Hierher gehören ebenfalls Beispiele wie קָרַח וְקָרַח Hiob 5, 27. nach der besten Lesart, וְיָדַעְתִּי קִי־נָקִי Hiob 9, 2. v. d. Hooght, und קִי־נָקִי וְיָדַעְתִּי קִי־רָאִי־θִיקִי־נָאֶפֶס 1 Sam. 13, 11., insofern die durch Maqqéφ verbundenen Wörter קָרַח וְקָרַח, קִי־נָקִי und קִי־נָקִי einem einzigen Worte mit unbetonter oder doch nur schwach betonter Anfangssylbe gleich zu achten sind.

In einem einzigen Beispiele steht der Ton des vorangehenden Wortes aus besonderen Gründen nicht auf der vorletzten Sylbe, sondern auf der dritten vom Ende des Wortes, was aber an der Sache nichts ändert: נִקְרָא וְנִקְרָא Jes. 50, 8.; vgl. §. 90 c.

Ausser diesen beiden Classen von Fällen kommt indessen das *Dâyés conjunctivum* nicht ganz selten auch unmittelbar hinter der Tonsylbe des ersten von zwei eng verbundenen Wörtern vor, wie in וְיִשְׁמְרוּךָ Gen. 19, 2. 1 Sam. 8, 19.; וְיִשְׁמְרוּךָ Jud. 18, 19. Esth. 6, 13.; וְיִשְׁמְרוּךָ Gen. 19, 2. nach einigen Auctoritäten; וְיִשְׁמְרוּךָ Num. 34, 1. 16. 35, 9. nach einigen Auctoritäten. Auf gleiche Weise sind ohne Zweifel auch einige lange verkannte Fälle zu beurtheilen, in welchen das *Dâyés conjunctivum*, da es zufällig auf einen aspirationsfähigen Consonanten traf, fälschlich für ein *Dâyés lene* angesehen worden ist. Dahin gehören folgende Beispiele: וְיִשְׁמְרוּךָ Gen. 25, 3.; וְיִשְׁמְרוּךָ Deut. 6, 7. 11, 19. (vgl. Ps. 23, 6. 27, 4., wo freilich ein Theil der Ausgaben das *Dâyés* auslässt, und Ex. 7, 28., wo dasselbe auch in der edit. Mant. und bei van der Hooght fehlt); וְיִשְׁמְרוּךָ Jes. 10, 9.; wie auch die Lesarten וְיִשְׁמְרוּךָ Hiob 38, 3. 40, 7. und וְיִשְׁמְרוּךָ Ez. 17, 10. In allen diesen Beispielen wird durch die abnorme Verdoppelung zugleich der Uebelstand gemieden, dass zwei gleiche oder nahe verwandte aspirirte Consonanten neben einander zu Anfang einer Sylbe stehn, und ein andres, mit dem hebräischen Lautsysteme verträgliches Mittel, demselben abzuhelpen gab es nicht. Indessen kommt das *Dâyés conjunctivum* in aspirationsfähigen Buchstaben ganz ebenso auch da vor, wo eine solche nahe Berührung zweier aspirirter Consonanten gar nicht vorlag, wie in וְיִשְׁמְרוּךָ Ex. 15, 1. 21.; וְיִשְׁמְרוּךָ ebend. v. 11.; וְיִשְׁמְרוּךָ v. 13.; וְיִשְׁמְרוּךָ v. 16.; וְיִשְׁמְרוּךָ Jes. 54, 12. Auch Ps. 35, 10. findet sich die Lesart וְיִשְׁמְרוּךָ, neben der Lesart וְיִשְׁמְרוּךָ, und Hiob 11, 19. die Lesart וְיִשְׁמְרוּךָ neben וְיִשְׁמְרוּךָ.

Eine ähnliche Verschiedenheit der Lesart findet sich im aramäischen Theile des Alten Testaments, Dan. 3, 8. bei dem Worte ܕܢܝܢܐ.

- h Von den bisher aufgeführten Arten abnormer Verdoppelung ist eine andre wohl zu unterscheiden, die nicht bloss auf dem Streben nach Wohllaut oder auf lautlicher Entartung beruht, sondern mit den Gesetzen über die Wortbildung zusammenhängt; s. darüber §. 105 b.

#### 6. Anderweitige Veränderungen der ursprünglichen Gestalt der Sylben.

- 84 a Ausser den in diesem Abschnitte bereits erwähnten, mehr oder weniger erheblichen Veränderungen, welchen die ursprüngliche Gestalt der Sylben unterworfen werden kann, sind nun noch einige Fälle von Veränderung der Sylbenabtheilung, ferner die Entstehung neuer Sylben, und endlich einige Beispiele ungewöhnlicher und gewaltsamer Verstümmelung oder völliger Ausstossung von Sylben zu betrachten.

Die eigenthümliche Lautbeschaffenheit der Gutturale veranlasst häufig die Ablösung eines derselben von der Sylbe, welcher er bisher als Schlussconsonant angehörte, und sein Hinüberziehen zu der folgenden. Da nun diese ohnehin schon mit einem Consonanten anfangen musste, so erhält der Guttural anstatt des ihm ursprünglich zukommenden *Š'βā quiescens* jetzt *Š'βā mobile*, und zwar nach §. 64 b. in der Regel *Š'βā mobile compositum*. Der vorhergehende kurze Vocal wird, obgleich er nunmehr in offener Sylbe steht, durch die veränderte Sylbenabtheilung gewöhnlich nicht beführt; doch vgl. darüber §. 59 a. Beispiele: מַהְלֹקֶת für *mahlóqēṭ*, יַהְלֹךְ für *jahlóχ*, קָצַרְתָּ, קָצַרְתָּ, קָצַרְתָּ, קָצַרְתָּ für *pō-c'ólō*, מֹצַחַת für *mō-c'māṭ*; und mit *Š'βā mobile simplex* (nach §. 64 b. Anm.): יָדָהּ, יָדָהּ u. s. w.

Consequent ist die Sprache freilich nicht in der Anwendung dieses Verfahrens, indem die auf den Guttural ausgehende geschlossene Sylbe oft genug unverändert bleibt, nicht bloss bei den harten Gutturalen, sondern selbst beim *א*, das sich dann nach §. 75 f. entweder in den vorhergehenden Vocal auflöst oder auch seinen Consonantwerth behält. Das Nähere über den jedesmaligen Gebrauch enthält die Formenlehre.

Auffallender, als in den oben angeführten Beispielen, ist die Ablösung des Gutturals von der Sylbe, der er bisher angehörte, wenn

die folgende Sylbe ohnehin schon mit zwei Consonanten begann; die Annahme eines Hülfsvocals zum Behuf der Bildung einer neuen Sylbe ist dann unvermeidlich; vgl. §. 85 d.

Dieselbe Art der Veränderung in der Sylbenabtheilung findet b sich zuweilen auch da, wo nicht ein Guttural, sondern irgend ein anderer Consonant die Sylbe schliesst. So beständig, wenn aa ein consonantisch auslautendes Wort das Pronominalsuffix ך— angehängt wird, dem dann also jedesmal *S'βā mobile* vorhergeht; vgl. §. 96 a. Die Gründe einer solchen Veränderung lassen sich hier und in manchen andern Fällen nicht mehr deutlich erkennen, obwohl in gewissen Beispielen die Rücksicht auf den Wohllaut noch ziemlich klar vorliegt, wie z. B. bei der Form  $\text{טָרַף}$  tā-δ'śś Gen. 1, 11. statt tāδ-śś, vgl. §. 67. Auch hierüber findet sich das Einzelne in der Formenlehre. Der Vocal der früher geschlossenen Sylbe bleibt übrigens auch in diesen Fällen grossentheils unverlängert, wie in der Formenlehre gezeigt wird. Mit der veränderten Sylbenabtheilung kann auch eine abnorme Verdoppelung nach §. 83 a. verbunden sein, wie in  $\text{שָׁרַף}$  Ex. 15, 17. für  $\text{שָׂרַף}$ ,  $\text{פָּרַף}$  Ex. 2, 3. für  $\text{פָּרַף}$ , u. s. w.

Das entgegengesetzte Verfahren findet anderswo Statt, indem o in gewissen Fällen der mit *S'βā mobile* (*simplex* oder *compositum*) versehene Anfangsconsonant einer Sylbe von dieser losgerissen und zu der vorhergehenden gezogen wird. So besonders da, wo die jetzt aus einem einzigen vocallosen Consonanten bestehende Präposition ך sich mit einer nachfolgenden Infinitivform verbindet, die selber mit einem vocallosen Consonanten beginnt und daher (nach §. 85 b.) die Annahme eines Hülfsvocals hinter der Präposition nöthig macht. So entstehn Formen wie  $\text{לִי-ח'דוֹב}$ ,  $\text{לִי-נ'בוֹה}$ . Eine Ausnahme macht man in der Formel  $\text{לִי-נ'בוֹה}$  Jer. 1, 10. 18, 7. 31, 28., wo der neue Vocal in offener Sylbe steht, wogegen Ps. 40, 15. die richtige Schreibart  $\text{לִי-נ'בוֹה}$  sein wird (nach der edit. Mant.). Auch bei Gutturalen zu Anfang der Infinitivform wird die Vereinigung mit der vorhergehenden Sylbe nicht häufig vollzogen; doch finden sich Beispiele wie  $\text{לִי-נ'בוֹה}$ . Die Form  $\text{לִי-נ'בוֹה}$  (aus  $\text{לִי-נ'בוֹה}$  entstanden) gehört ebenfalls hieher. — Die Verbindung der auf dieselbe Weise verstümmelten Präpositionen ך und ך mit Infinitiven derselben Art hat doch nicht den gleichen Einfluss auf die Sylbenabtheilung und nur ganz vereinzelt finden sich Beispiele wie  $\text{לִי-נ'בוֹה}$ .

Jer. 17, 2.,  $\text{מִי־יִשְׂרָאֵל}$  Lev. 26, 43., worüber §. 262 b. zu vgl. Dagegen wirkt das Vortreten der Präpositionen  $\text{ב}$   $\text{כ}$  und  $\text{ל}$  gleichmässig auf alle Wörter, die mit einem vocallosen  $\text{י}$  beginnen, indem dasselbe stets zur vorhergehenden, mittels eines Hülfsvocal gebildeten Sylbe gezogen und dann in diesen Vocal aufgelöst wird; so z. B. in  $\text{מִי־יִשְׂרָאֵל}$  statt  $\text{bi-j}^{\text{h}}\text{û}\delta\text{â}$ ,  $\text{כִּי־יִשְׂרָאֵל}$  statt  $\text{bij}^{\text{e}}\text{qâr}$ ,  $\text{לִי־יִשְׂרָאֵל}$  statt  $\text{kij}^{\text{e}}\text{qâr}$ ,  $\text{אֶל־יִשְׂרָאֵל}$ ,  $\text{אֶת־יִשְׂרָאֵל}$  u. s. w. Für Letzteres ist einmal nach §. 83 c.  $\text{לִי־יִשְׂרָאֵל}$  liššôd 2 Chr. 31, 7. eingetreten. — Ebenso wird bei dem Vortreten der aus  $\text{קן}$  verstümmelten Präposition  $\text{ק}$  verfahren:  $\text{מִי־קֵנָה}$  statt  $\text{mij}^{\text{e}}\text{mé}$ ,  $\text{כִּי־קֵנָה}$ ,  $\text{לִי־קֵנָה}$  u. s. w. Verhältnissmässig selten wird auf dieselbe Weise ein Guttural mit einer vortretenden Präposition vereinigt, wie in  $\text{בְּיָדָי}$  Jes. 11, 15, (wo jedoch der Text vielleicht beschädigt ist), statt  $\text{bâc}^{\text{a}}\text{jâm}$ ;  $\text{לְיָדָי}$  1 Chr. 5, 26. statt  $\text{lâh}^{\text{a}}\text{lah}$ . Hieher gehören dann auch Beispiele wie  $\text{בְּיָדָי}$   $\text{בְּיָדָי}$   $\text{בְּיָדָי}$  u. s. w. statt  $\text{bâc}^{\text{a}}\text{jâm}$  u. s. w.

Die Bindepartikel  $\text{ו}$  kann denselben Einfluss üben, jedoch nur vor  $\text{י}$ , das wieder in den vorhergehenden Hülfsvocal  $\text{i}$  zerfliesst (§. 85 c.), und zuweilen vor Gutturalen, wie z. B. in  $\text{וְיָדָי}$  Hiob 4, 2. für  $\text{vâ-c}^{\text{a}}\text{qôr}$ .

Auch im Innern der Wörter kommen hie und da Umwandlungen vor, die sich hieher ziehen lassen, wie wenn z. B.  $\text{בִּרְכָּא}$  birkä $\theta$  gesprochen wird, wo man nach den sonstigen Gesetzen der Sprache  $\text{בִּרְכָּר}$  bi-r'χä $\theta$  erwarten durfte. Die einzelnen Fälle dieser Art werden in der Formenlehre aufgeführt.

85 a Die Bildung neuer Sylben aus Rücksicht auf bloss lautliche Verhältnisse erfordert die Annahme von Hülfsvocalen, die jedesmal an sich kurz sind, wenn sie gleich durch die Auflösung eines nachfolgenden weichen Consonanten in den vocalischen Laut später verlängert werden können. Nur in wenigen Fällen wird der unentbehrliche Hülfsvocal durch Umwandlung eines weichen Consonanten (des  $\text{י}$  und vermuthlich auch des  $\text{י}$ ) in einen vocalischen Laut gewonnen; s. §. 76 a. b. 144 c.; überall sonst tritt der Hülfsvocal als ein ganz neues Element in die vorhandenen Lautgruppen ein. Alle mittels blosser Hülfsvocale gebildete Sylben sind an sich tonlos und können nur dann den Ton auf sich ziehen, wenn sie auf die so eben angegebene Veranlassung verlängert sind.

Als Hülfsvocal dient am häufigsten der feinste der reinen Vocale,  $\text{i}$ ; demnächst dessen getrübler Stellvertreter  $\text{ë}$ ; unter gewissen Umständen aber auch  $\text{â}$  und  $\text{ö}$ . Das  $\text{ü}$  erscheint nur als Er-

weichung aus 1. Das Nähere über die Verwendung dieser verschiedenen Hülfsvocale ist aus dem Folgenden zu ersehen.

Nothwendig ist die Bildung einer neuen Sylbe überall, wo b nach den jetzigen Bildungsgesetzen der Sprache drei Consonanten zu Anfang einer Sylbe stehn würden, da das Organ des Hebräers solche Gruppen vernehmbar zu machen durchaus nicht im Stande ist. Hier sind aber verschiedene Fälle zu unterscheiden.

1. Wenn vor ein mit zwei Consonanten beginnendes Wort eine der Präpositionen ל, א und ע tritt. Der bisherige Anfangsconsonant des Wortes hatte entweder *Šβā mobile simplex* oder *Šβā mobile compositum*. Beide können nach §. 84 c. bei dem Vortreten der Partikel in *Šβā quiescens* verwandelt werden. In diesem Falle tritt regelmässig i als Hülfsvocal ein; nur vor א ist es durch ē ersetzt, vor den härteren Gutturalen aber tritt ä ein, das sich mit diesen Lauten bequemer verbindet. So sagt man also: לִי־הוּא, אֵלֵינוּ für li-j-hûā, עֵלֵינוּ, אֵלֵינוּ für lē-mór, עֵלֵינוּ, עֵלֵינוּ.

Bleibt *Šβā mobile simplex* unverändert, so tritt überall i ein, selbst in den wenigen Fällen, wo einer der Gutturalen folgt; z. B. אֵלֵינוּ, אֵלֵינוּ, אֵלֵינוּ, אֵלֵינוּ, אֵלֵינוּ, אֵלֵינוּ.

Wo endlich *Šβā mobile compositum* unverändert geblieben ist, tritt vor Gutturalen als Hülfsvocal jedesmal derselbe Laut ein, dem sich das folgende *Šβā* in der Aussprache nähert, wie in אֵלֵינוּ, אֵלֵינוּ, אֵלֵינוּ, אֵלֵינוּ, אֵלֵינוּ, אֵלֵינוּ lōh'li, אֵלֵינוּ bōh'ri.

2. Wenn die Bindepartikel ו vor ein mit zwei Consonanten o beginnendes Wort tritt. Hier ist nach §. 84 c. die Vereinigung des bisherigen Anfangsbuchstaben mit der Partikel zu einer Sylbe nur in wenigen Fällen zulässig, vor ו und vor Gutturalen. Vor ו tritt als Hülfsvocal i ein, in welches dann der weiche Consonant zerfliesst, z. B. וַיֵּדָע für wijdé, וַיֵּלְלָא für wijlālā, וַיֵּחַד für wijhi u. s. w.

Wo *Šβā mobile simplex* unverändert bleibt, wird das ו selber regelmässig in ו, d. i. ü, umgewandelt (vgl. §. 76 a.), z. B.: וַיֵּלְלָא u. dgl. m. Nur in den wenigen Fällen, wo ein Guttural *Šβā mobile simplex* hat, tritt wieder i ein, oder statt dessen ē, wie in: וַיֵּלְלָא, וַיֵּלְלָא, וַיֵּלְלָא, וַיֵּלְלָא.

Vor Gutturalen mit *Šβā mobile compositum* erhält die Binde-



die Bildung einer neuen Sylbe häufig unterblieben. Beispiele:  $\text{בָּרַךְ}$ ,  $\text{רָחַם}$ ,  $\text{וָרַחַם}$ ,  $\text{וָרַחַם}$ ,  $\text{וָרַחַם}$  u. s. w. Hieher gehören wiederum Fälle, in denen nach §. 37 b. ein bloss scheinbarer Vocal bezeichnet ist, wie z. B. in  $\text{וָרַחַם}$  (=  $\text{וָרַחַם}$ ). — Aus einer abgekürzten Imperfectform dieser Art wird auch der Eigennamen Gen. 46, 21. Num. 26, 40. entstanden sein, der ebenfalls den Hülfsvocal verschmährt, während der Eigennamen  $\text{רָחַם}$ , obgleich analog gebildet, denselben doch angenommen hat.

In einem einzigen Beispiele ist auffallender Weise ein vorhandener kurzer Vocal in tonloser geschlossener Endsylbe weggefallen worden und dadurch eine mit zwei Consonanten schliessende Sylbe entstanden, die man sonst lieber meidet, nemlich in der Imperfectform  $\text{וָרַחַם}$   $\text{אֶל תֹּסֵף}$ , Prov. 30, 6., für  $\text{וָרַחַם}$ . Die Lesart der meisten Ausgaben  $\text{וָרַחַם}$  (ohne *Dāyēs lene* im  $\text{ו}$ ) ist unzulässig, da der Hebräer die Aspiration niemals hinter härteren Consonanten eintreten lässt; vgl. §. 257 c.

Noch ist hier zu beachten, dass zwei gleiche Consonanten am Schlusse der letzten Sylbe eines Wortes nach §. 81 b. in der Regel nicht geduldet werden, sondern nur ein Consonant gesprochen wird. Doch finden sich einige Beispiele von Einschiebung eines Hülfsvocals zwischen die beiden gleichen Schlussconsonanten, nemlich in dem Worte  $\text{רָחַם}$  Jer. 49, 24. und in der Femininform  $\text{רָחַם}$  Lev. 18, 55. Unverändert sind nur  $\text{רָחַם}$  du fem., und  $\text{רָחַם}$ , Perfectform von  $\text{רָחַם}$ , geblieben, in welchen *Dāyēs forte* am Ende des Wortes steht; s. §. 81 b.

Diejenigen Fälle, in denen einer der beiden ursprünglichen Schlussconsonanten eines Wortes durch irgend welche andre euphonische Einflüsse in der Aussprache verloren gegangen ist, geben zur Bildung einer neuen Sylbe in der Regel keine Veranlassung; doch vgl. §. c. am Ende.

Die am Ende des Wortes durch Einschiebung eines Hülfsvocals sich bildende neue Sylbe ist an sich tonlos und nur in einem besonderen Falle kann sie zur Tonsylbe erhoben werden; s. §. g.

Bei der Bildung neuer Sylben dieser Art werden folgende o Gesetze beobachtet:

1. Der gewöhnliche Hülfsvocal ist hier *ä*, in welchen Laut sich das *i* hinter der Tonsylbe fast unwillkürlich entfärbt. Beispiele:  $\text{בָּרַךְ}$  aus  $\text{בָּרַחַם}$ ;  $\text{רָחַם}$  aus  $\text{רָחַחַם}$ ;  $\text{וָרַחַם}$  aus  $\text{וָרַחַחַם}$ ;  $\text{רָחַם}$  aus  $\text{רָחַחַם}$ ;  $\text{וָרַחַם}$  aus  $\text{וָרַחַחַם}$  u. s. w.

Man pflegt diese Formen, insbesondere die so gebildeten Nominalformen, Segolatformen zu nennen und hat sogar diesen Namen unpassender Weise auch auf solche Formen übertragen,

die einen andern Hilfsvocal, als das *ë*, zur Bildung der neuen Endsylbe verwenden.

Auch die mit *א* hinter einem andern Consonanten schliessenden Wörter nehmen — insoweit sie nicht schon frühzeitig den Laut des *א* ganz aufgegeben hatten, wie z. B. *אָרָא, אָרָא, אָרָא* u. s. w., — durch Hülfe des *ë* eine neue Sylbe an, obgleich das schliessende *א* trotz dieser Veränderung später ebenfalls unhörbar geworden ist. Beispiele: *אָרָא* gómë aus güm, *אָרָא* dāsë aus dās, *אָרָא* pāré aus pār, *אָרָא* jéré aus jir u. s. w. Das nicht mehr lautende *א* ist dann auch wohl in der Schrift incorrecter Weise durch *ו* ersetzt, wie in *אָרָא* Jer. 2, 24. statt *אָרָא*.

Auffallender ist die Annahme einer neuen Sylbe mit *ë* in einigen Beispielen, wo der Schlussconsonant ursprünglich *ו* oder *י* gewesen, aber schon längst abgefallen ist; an seine Stelle musste nunmehr am Schlusse der neugebildeten offenen Sylbe *ו* (als orthographisches Zeichen) treten. Beispiele: *אָרָא* Esr. 10, 1., von der Grundform *bāxj*; *אָרָא* Ez. 2, 10. Ps. 90, 9. Hiob 37, 2., von *hāxj*; *אָרָא* Jes. 2, 7. Neh. 2, 10., von *qīq̄w*.

- d 2. Ist der erste der beiden schliessenden Consonanten ein *י*, so wird zur Bildung der neuen Sylbe der Vocal *i* verwendet, wie in *אָרָא, אָרָא, אָרָא* u. s. w.

Folgt auf das *י* ein Guttural, so ist die Bildung einer neuen Sylbe überhaupt nicht üblich (vgl. §. 142 a. b.).

- e 3. Ist einer der beiden schliessenden Consonanten ein Guttural, so dient gewöhnlich *ä* zur Bildung der neuen Sylbe. Beispiele: *אָרָא* aus tūr; *אָרָא* aus būhq; *אָרָא* aus bacl; *אָרָא* aus nāht; *אָרָא* aus wājja; *אָרָא* aus wājji; und mit dem Guttural am Ende: *אָרָא* aus nūh; *אָרָא* aus šāl; *אָרָא* aus pāth; *אָרָא* aus rāwh; *אָרָא* aus nīh; *אָרָא* aus rümh; *אָרָא* aus wattīzh; *אָרָא* aus jirc; *אָרָא* aus tām̄h, u. s. w.

Abgesehen von dem Verhalten bei schliessendem *א* (§. c.) und bei nachfolgendem *ו* oder *י* (§. f. g.) sind Ausnahmen nicht häufig; doch nehmen *אָרָא*, *אָרָא* (neben *אָרָא* als Eigennamen), *אָרָא* und *אָרָא* (neben *אָרָא*), des Gutturals ungeachtet den Hilfsvocal *ë* an.

- f 4. Ist der letzte der beiden schliessenden Consonanten ein *י*, so wird der zur Bildung einer neuen Sylbe nöthige Vocal, auch wenn ein Guttural vorhergeht, durch Umwandlung des *י* selber in *ü* gewonnen, welches in diesem Falle stets durch *Šūreq* im *י* bezeichnet werden muss. Dass dieser Hilfsvocal kurz bleibe, obgleich er im Auslaute steht, scheint daraus hervorzugehn, dass er



nicht wie das *i* vor schliessendem *ʾ* (§. g.) den Ton an sich zieht. Beispiele: *אָהַב* aus *ʾāh w*, *אָהַב* aus *sāh w*, *עֵבֶר* (Eigename) aus *siḡ w*; *אָהַב* aus *tūh w*; *וַיַּיְשָׁבֵנוּ* aus *wajjiśtāh w*, u. a. w.

5. Ist der letzte Consonant ein *ʾ*, so tritt als Hülfsvocal *i* g ein, vermuthlich ebenfalls durch blosser Erweichung der verwandten Consonanten, wie bei dem *ʾ* (§. f.). Indessen wird hier das *i* verlängert und zieht den Ton auf sich, worauf dann der ursprüngliche kurze Vocal der vorhergehenden Sylbe ganz wegfällt. So in *פָּרַי* aus *parj*, *חָצַי* aus *ḡaβj*, *חִיַּי* aus *hiḡj*, *חִלִּי* aus *hulj*. Ebenso auch wenn ein Guttural dem schliessenden *ʾ* vorausgeht, wie in *לִיַּי* aus *lahj*; *יַיַּי* aus *jihj*, *יַיַּי* aus *jihj*. Uebrigens vgl. §. 144 c.

Endlich ist in einigen wenigen Fällen auch das Zusammen- 87 a treffen zweier Consonanten zu Anfang eines Wortes Veranlassung zur Bildung einer neuen Sylbe geworden. So führt das Zusammentreffen der Partikel *י* mit einem nachfolgenden Lippenlaute zur Erweichung des *י* in *ʾ* nach §. 76 a. Anderswo ist ein durch *ʾ* eingeführter Hülfsvocal an die Spitze des Wortes getreten. Das sicherste Beispiel dieser Art euphonischer Veränderung bietet das Wort *יָרַח* Jer. 32, 21., vgl. Hiob 31, 22., das, welches neben dem häufigeren *יָרַח* aus ursprünglichem *zīrāc* entstanden ist. Auch *יָרַח* (neben *יָרַח*) wird hieher gehören und so vielleicht noch einige andere Formen mehr.

Zuweilen ist allem Anscheine nach anlautendes vocalloses b *ʾ* mit nachfolgendem *Ḥāṭé q ʾḡól* als Stellvertreter eines ehemaligen kurzen Vocale in späteren Zeiten wiederum mit einem neuen Vocale, und zwar stets mit *Qéri* versehen worden um die Aussprache zu erleichtern, wie in *יָרַח* u. s. w. (§. 173 d.) statt *יָרַח*, in *יָרַח* u. s. w. (§. 175.), in *יָרַח* und *יָרַח* (§. 235 e.), in *יָרַח* (§. 248 a.).

Die Zerstörung des ursprünglichen Bestandes einer Sylbe 88 durch Austossung eines Consonanten und des darauf folgenden Vocale kommt nur in dem Zahlworte *יָרַח* zwei fem. vor, welches aus *ś'nāṭajm* entstanden ist; das *ṭ* hat sich nach Austossung von *na* der folgenden Sylbe anschliessen müssen. Diese starke Verstümmelung der früheren Form des Wortes ist vermuthlich durch den Umstand begünstigt worden, dass das Wort *ś'nāṭajm* (jetzt *יָרַח*) auch noch eine andere Bedeutung hatte, mit welcher Verwechselungen möglich waren.

89 Das gänzliche Wegfallen einer Sylbe ist, abgesehen von dem Abstreifen verschiedener Endungen, die ehemals zur Wortbildung dienten, und von einigen Fällen, deren bereits §. 77. gedacht ist, im Hebräischen nicht zulässig gewesen. Einige Beispiele, in denen die einfache offene Anfangssylbe eines Wortes abgefallen zu sein scheint, beruhen ohne Zweifel auf einer zufälligen Beschädigung des Textes. Dahin gehören: der Infinitiv  $\text{סָדַר}$  Jer. 42, 10., verstümmelt aus  $\text{סָדַר}$ ; die Verbalformen  $\text{רָ}$  Jud. 19, 11. für  $\text{רָדַר}$ ;  $\text{חָחָה}$  2 Sam. 22, 41. für  $\text{חָחָה}$ ;  $\text{חָחָה}$  Ps. 8, 2. für  $\text{חָחָה}$ ;  $\text{חָחָה}$  Ez. 17, 5. für  $\text{חָחָה}$ , unter Verlängerung des ursprünglichen  $\text{ā}$  der allein erhaltenen Sylbe. In allen diesen Stellen ist die vollständige Form der Wörter wieder herzustellen.

Ausserdem beruht die jetzige Punctuation des Wortes  $\text{חָחָה}$   $\text{hāh}^{\circ}\delta\text{altī}$  Jud. 9, 9. 11. 13. wohl ohne Zweifel auf der Ansicht, dass hier die Passivform  $\text{חָחָה}$   $\text{hōh}^{\circ}\delta\text{altī}$  auf Anlass des Vortretens der Fragepartikel  $\text{חָ}$  (vgl. §. 68 e.) und aus Rücksicht auf den Wohllaut ihrer ersten Sylbe beraubt sei; wobei dann das  $\text{ā}$  der Partikel in derselben Weise in  $\text{ā}$  verlängert wurde, welche sonst (nach §. 81 g.) bei aufgehobener Verdoppelung des folgenden Gutturals mit  $\text{—}$  üblich ist. Es fragt sich indessen sehr, ob diese Ansicht richtig war; vielleicht sollte einfach die Activform  $\text{חָחָה}$  gesprochen werden, vor welcher man die Fragpartikel aus Rücksicht auf den Wohllaut ganz wegliess.

## 7. Veränderung der Tonstelle.

90 a Obgleich in den verschiedenen Formen, welche die Sprache ausgeprägt hat, der Wortton seine fest bestimmte Stelle zu haben pflegt, die nur in wenigen Fällen und zwar im Zusammenhange mit gewissen Modificationen an der Bedeutung der Formen abgeändert werden kann, so kommt doch unter Umständen eine Veränderung der ursprünglichen Tonstelle auch in Folge euphonischer Einflüsse vor.

Einige ganz vereinzelte Beispiele von ungewöhnlicher Stellung des Worttons, ohne dass sich der Grund dafür deutlich erkennen liesse, werden in der Formenlehre berücksichtigt werden.

Bei dem durch die Accentuation geregelten feierlichen Vortrage der heiligen Schriften nemlich wird es im Allgemeinen nicht gern gesehen, dass die Tonsylben zweier eng mit einander ver-

bandener Wörter sich unmittelbar berühren. Ein solches Zusammentreffen kann aber gemieden werden, indem man entweder den Ton des vorangehenden Wortes von der Endsylbe zurückzieht, oder wo dies nicht thunlich ist, dasselbe seines Worttones ganz beraubt und es durch Maqqéφ (§. 41 f.) mit dem folgenden Worte zu einem lautlichen Ganzen verbindet.

Die Zurückziehung des Tones von der Endsylbe eines Wortes ist nur dann gestattet, wenn dessen vorletzte Sylbe, auf welche der Ton dann regelmässig übergeht, eine offene ist; auch darf die bisher betonte letzte Sylbe nicht eine geschlossene Sylbe mit ursprünglich langem Vocale sein. Der Vocal der Sylbe, die den Ton verliert, bleibt dabei meistens unverändert, wie in den Beispielen: קָרָא לְלוֹחַ Gen. 1, 5.; בָּנָה עִיר Gen. 4, 17.; וְהָיָה הָיִל 1 Chr. 7, 2.; וְהָיָה לְנֶחֱם Gen. 39, 14.; וְהָיָה לְנֶחֱם Gen. 3, 19.; וְהָיָה לְנֶחֱם Ps. 2, 12.; וְהָיָה לְנֶחֱם Dan. 1, 4.; וְהָיָה לְנֶחֱם Deut. 19, 8.; וְהָיָה לְנֶחֱם Jos. 10, 23.; und mit eintretendem *Dâyéé forte conjunctivum* nach §. 83 f.: וְהָיָה לְנֶחֱם Gen. 30, 21. nach v. d. Hooght, וְהָיָה לְנֶחֱם Gen. 1, 11. u. s. w. Ein nach §. 57 a. aus *i* entstandenes *é* in geschlossener Sylbe wird jedoch in vielen Fällen verkürzt, sobald der Ton auf die vorhergehende Sylbe übergegangen ist, und zwar in *ä*, welches in der tonlosen Endsylbe das *i* zu vertreten pflegt; so in den Beispielen: וְהָיָה לְנֶחֱם Hiob 41, 10.; וְהָיָה לְנֶחֱם Jes. 36, 8.; וְהָיָה לְנֶחֱם Jes. 66, 8. u. s. w. Wegen der Stelle וְהָיָה לְנֶחֱם Hiob 18, 4. vgl. §. 265 a. In andern Fällen aber wird das *é* unverändert beibehalten und dann, nach §. 44 b. 49. am Ende, am passendsten mit *Mâðéy* versehen, wie in וְהָיָה לְנֶחֱם Num. 24, 22. nach der edit. Mant.

Ein Zurückziehen des Tones auf die zweite Sylbe vor der bisher betonten letzten im Worte kommt nur ein einziges Mal vor, in dem Beispiele וְהָיָה לְנֶחֱם Jes. 50, 8., wo die nächste Sylbe, deren Vocal ein blosser Hälfsvocal ist (§. 85 d.), den Ton nach §. 85 a. nicht annehmen konnte.

#### 8. Von den Einflüssen, welche das Eintreten grösserer Pausen beim gottesdienstlichen Vortrage ausübt.

Diese Art euphonischer Einflüsse verlangt mit Rücksicht auf 91 a ihren eigenthümlichen Character eine abgesonderte Behandlung. Die Erscheinungen, welche durch das Eintreten der Hauptpausen

hervorgebracht werden, sind zwar von sehr verschiedener Art, sie werden aber insgesamt auf dem Streben beruhen, für die bequeme Entwicklung der musicalischen Geltung der Schlussaccente grösserer Vertheile durch vollere Formen einen angemessenen Raum zu gewinnen, obgleich die zu diesem Zwecke angewendeten Mittel nicht mehr in allen Fällen ganz klar sind.

Am regelmässigsten zeigt sich der Einfluss der nachfolgenden Pause am Schlusse der recitativischen Reihen (§. 46 a.), also bei den Accenten Šillûq, ʾaṯnāh, Mērʾā-mahpā; seltner am Schlusse der Abtheilungen und Unterabtheilungen, also bei Zāqēp qāṭōn, R'βīc und Pázér; noch seltner bei einigen bloss untergeordnete Glieder schliessenden Accenten, wie bei Tīphā und Pāstā, oder gar bei T'βīr, Gārēs oder T'lišā ʾdōlā, und in der sogenannten poetischen Accentuation bei R'βīc-Gārēs und Tīphā præposit.

Das Einzelne über den euphonischen Einfluss der Pause ist Folgendes.

- b 1. Da wo sonst ein kurzer Vocal — vorzugsweise also ä — in der Tonsylbe einer Verlängerung nicht unterworfen wird (vgl. besonders §. 58 a. c.), tritt diese bei dem Worte, welchem eine Hauptpause nachfolgt, gewöhnlich ein, und zwar in der Art, dass ä in der Regel durch ā ersetzt wird. Beispiele: בָּרַךְ für בָּרַךְ; רָצוּם für רָצוּם; שָׁפַחַי für שָׁפַחַי; רָצוּ für רָצוּ; רָצוּ für רָצוּ, רָצוּם für רָצוּם; רָצוּ für רָצוּ; רָצוּם für רָצוּם; רָצוּם für רָצוּם; u. s. w.

Die Umwandlung des ä in ā führt bei vorhergehendem Guttural mit Dāyēs forte implicitum hinter ä die Umänderung des letzteren in ā mit sich, nach §. 81 f. So wird also רָצוּ bei der grösseren Pause in רָצוּ verwandelt.

Sehr selten ist das ä der Tonsylbe durch den Einfluss der Pause anstatt in ā in das minder schwere ā verwandelt, wie in der öfter vorkommenden Formel רָצוּ רָצוּם oder רָצוּ רָצוּם.

In gewissen Fällen unterbleibt die Verlängerung des ä selbst bei nachfolgender grösserer Pause, namentlich in Wörtern die früher auf einen Doppelconsonanten ausgingen, wie z. B. רָצוּ (aus bazz) Num. 14, 3. Jes. 8, 1. 3. u. s. w.; רָצוּ (aus batt für bant) Gen. 30, 21. Num. 27, 9. u. ö. Ausserdem selten, wie in dem Nomen רָצוּ (aus caḏj), sowohl in der Bedeutung Ewigkeit, sobald das Wort nicht in der soeben angeführten Formel steht, als in andrer Bedeutung, wie in den Stellen Gen. 49, 27. Zeph. 3, 8.

Ferner wird die Verlängerung des ä, wenn sie auch sonst vor

der Pause üblich ist, doch hie und da aus unbekannten Gründen unterlassen, z. B. in מִרְחָא-מַהֲפָאָה Ps. 50, 3., bei MÉR'χā-Mahpāχ. Die Masorethen versäumen aber nicht, auf solche Abweichungen von der sonstigen Sitte aufmerksam zu machen.

Die §. 57 b. erwähnten abgekürzten Verbalformen, welche i in der Tonsylbe behalten, finden sich nirgend vor Hauptpausen.

2. Da wo sonst die schwächere Verlängerung des ä in å in o offener Sylbe üblich ist (§. 58 b.), pflegt vor der grösseren Pause die stärkere Verlängerung in å einzutreten, wie in מִרְחָא statt מִרְחָ, מַהֲפָא statt מַהֲפָ u. s. w. Indessen giebt es auch hier eine Reihe von Wörtern, welche entweder durchgängig, oder doch zuweilen bei der schwächeren Verlängerung beharren; vgl. §. 134 c.

3. Obgleich man neben der gewöhnlichen Vocalverlängerung d vor der grösseren Pause nicht erwarten durfte auch solchen Fällen zu begegnen, in denen eine Vocalverkürzung eintritt, findet diese dennoch in gewissen Formen Statt, welche sonst in der betonten Endsylbe des Wortes den Vocal é als Verlängerung aus i zeigen, während die vorletzte Sylbe eine offne ist. Doch kehrt alsdann nicht etwa das ursprüngliche i oder dessen Stellvertreter ë wieder, sondern es tritt jenes ä an die Stelle, welches nach §. 57 a. dem i vorgesetzt war und so das é erzeugt hatte. Beispiele: קָמַל Jes. 33, 9. statt קָמַל; מִרְחָא Jes. 18, 5. statt מִרְחָ; מַהֲפָא Gen. 17, 14. statt מַהֲפָ; מִרְחָא Jes. 42, 22. statt מִרְחָ; מַהֲפָא Ps. 118, 10 — 12. statt מַהֲפָ; מִרְחָא (Eigennamen) 1 Chr. 8, 38. statt מִרְחָ; מַהֲפָא (Eigennamen) Jes. 7, 6. statt מִרְחָ u. s. w. Der reine A-Laut muss in diesen Fällen trotz seiner Kürze für die geforderte Entwicklung der Stimme vortheilhafter erschienen sein, als das längere und bereits vorhandene é.

In den hier angeführten Beispielen geht der Schlussylbe des Wortes überall eine offne Sylbe voraus; mit vorhergehender geschlossener Sylbe scheinen מִרְחָא 1 Sam. 15, 23., מַהֲפָא Jud. 6, 19. und einige Imperative (§. 256 a.) hieher zu gehören, überhaupt aber ist nicht klar, inwiefern die Gestalt der vorhergehenden Sylbe auf die Umwandlung des é in å einen Einfluss zu üben vermochte.

4. Sehr häufig werden vor der grösseren Pause anstatt der o gewöhnlichen Formen andre gewählt, die bei gleichem Werthe für den Abschluss einer recitativischen Reihe oder grösseren Abtheilung im gottesdienstlichen Vortrage geeigneter waren, indem sie eine freiere und vollere Entwicklung der Stimme gestatten.

Alle solche, theils ausschliesslich, theils vorzugsweise bei der Pause übliche Formen sind in der Formenlehre aufgeführt; hier wird es genügen, einige Beispiele der verschiedenen Arten derselben zu geben.

a. Der Vocal der betonten Sylbe nimmt eine andre Stelle ein, als sonst, wie in  $\text{סָאָחַם}$  (=  $\text{saxm}$ ) statt  $\text{סָאָחַם}$  (=  $\text{s'xam}$ ).

b. Es tritt eine Form mit anderem Grundvocale ein, wie in  $\text{יְהוָה}$  Jes. 1, 3. statt  $\text{יְהוָה}$ ;  $\text{אֱלֹהִים}$  statt  $\text{אֱלֹהִים}$  u. s. w. Auch  $\text{אֱלֹהִים}$  Ex. 34, 19. statt  $\text{אֱלֹהִים}$  ist nach der jetzigen Gestalt des Textes hieher zu rechnen; vgl. aber §. 265 a.

c. Vocale, die sonst zunächst vor der Tonsylbe wegfallen, bleiben stehn, nehmen dann meistens den Ton an und werden nach §. 57 a. verlängert. So in Verbalformen wie  $\text{אָמַרְתָּ}$  statt  $\text{אָמַרְתָּ}$ ,  $\text{אָמַרְתָּ}$  statt  $\text{אָמַרְתָּ}$ ,  $\text{אָמַרְתָּ}$  statt  $\text{אָמַרְתָּ}$ ,  $\text{אָמַרְתָּ}$  statt  $\text{אָמַרְתָּ}$  u. s. w.; in Nominalformen wie  $\text{אָמַרְתָּ}$  statt  $\text{אָמַרְתָּ}$ ,  $\text{אָמַרְתָּ}$  statt  $\text{אָמַרְתָּ}$ ,  $\text{אָמַרְתָּ}$  statt  $\text{אָמַרְתָּ}$ . Hieher gehört auch das Pronominalsuffix  $\text{אָמַרְתָּ}$  statt  $\text{אָמַרְתָּ}$ ; ferner  $\text{אָמַרְתָּ}$  Ex. 29, 35. statt  $\text{אָמַרְתָּ}$ , und mit Aufhebung des bisherigen betonten Schlusvocal  $\text{אָמַרְתָּ}$ ,  $\text{אָמַרְתָּ}$ ,  $\text{אָמַרְתָּ}$  statt  $\text{אָמַרְתָּ}$  u. s. w. In gewissen Formen nehmen die bei der Pause wiederkehrenden Vocale den Ton nicht an, werden aber wegen ihrer Stellung unmittelbar vor dem Tone nach §. 59 a. verlängert, wie z. B. in  $\text{אָמַרְתָּ}$  Jes. 7, 25. und ähnlichen Wörtern mehr.

d. Statt gewisser Formen, die nicht bloss eine Einbusse an Vocalen, sondern auch an Consonanten erlitten haben, treten gern die ursprünglichen vollständigeren Formen wieder ein, wie z. B.  $\text{אָמַרְתָּ}$  und  $\text{אָמַרְתָּ}$  Jes. 21, 12.,  $\text{אָמַרְתָּ}$  Ps. 122, 6. (bei R'βīc-Gârē),  $\text{אָמַרְתָּ}$  Jes. 26, 11. u. s. w., welche alle gewöhnlich das  $\text{א}$  der letzten Sylbe verlieren; vgl. §. 230.

f 5. Die nachfolgende Pause begünstigt das Eintreten einer euphonischen Verdoppelung hinter dem Vocale der Tonsylbe; s. darüber §. 83 b. Zuweilen tritt jedoch auch die Aufhebung einer regelrechten Verdoppelung ein, nach §. 82 b.

g 6. Die nachfolgende Pause veranlasst in gewissen Formen eine Veränderung der Tonstelle, und zwar entweder so, dass der Ton von der letzten Sylbe des Wortes auf die vorletzte zurücktritt, wie bei  $\text{אָמַרְתָּ}$  statt  $\text{אָמַרְתָּ}$ ;  $\text{אָמַרְתָּ}$  oder auch  $\text{אָמַרְתָּ}$  statt  $\text{אָמַרְתָּ}$ ;  $\text{אָמַרְתָּ}$  statt  $\text{אָמַרְתָּ}$ ; oder so, dass umgekehrt der Ton von der vorletzten Sylbe auf die letzte übergeht, wie in  $\text{אָמַרְתָּ}$  statt  $\text{אָמַרְתָּ}$  u. dgl. m., in welchem Falle dann nach §. d.  $\text{é}$  durch  $\text{ä}$  ersetzt werden kann,

wie in **וַיִּלֶּךְ** (nicht **וַיִּלְךָ**) statt **וַיִּלְךָ**, **וַיִּלְךָ** Jud. 19, 20. statt **וַיִּלְךָ** u. dgl. m.

Zuweilen erstreckt sich die Einwirkung der nachfolgenden h Pause auf das vorletzte Wort vor deren Eintritt, insofern auch hier mitunter jene volleren Formen gewählt werden, deren §. e. (unter c. d.) gedacht ist; z. B. **וַיִּלְךָ** Deut. 32, 37.; **וַיִּלְךָ** Ps. 57, 2. u. dgl. m. Auch die euphonische Verdoppelung §. f. findet sich in derselben Stellung, Mich. 7, 10.

Die sonst vor der Pause eintretende Vocalverlängerung (§. b.) findet man zuweilen ohne erkennbaren Grund auch bei verbindenden Accenten, wie z. B. in **וַיִּלְךָ** statt **וַיִּלְךָ** 1 Sam. 7, 17.; in **וַיִּלְךָ** Ez. 17, 15.

---

## Zweites Buch.

### F o r m e n l e h r e .

---

92 Die Aufgabe der Formenlehre ist, alle in der Sprache auf ihrer letzten Entwicklungsstufe vorhandenen Wortformen kennen zu lehren und deren Ausbildung so weit als thunlich nachzuweisen. Aus dem gesammten Material der Sprache müssen dabei zunächst die wenigen Wörter ausgesondert werden, welche gar nicht zur Bezeichnung von Begriffen, sondern zum unmittelbaren Ausdrücke von Empfindungen dienen. Diese sind in einem Verzeichnisse der üblichen Interjectionen (§. 93.) zusammengestellt. Die zur Begriffsbezeichnung dienenden Wörter sind im Hebräischen wegen der selten gestörten Regelmässigkeit der ursprünglichen Bildungsgesetze grösstentheils leicht zu übersehen und die Art ihrer Entstehung aus der älteren Grundlage der Sprache lässt sich bei gehöriger Beachtung der Lautgesetze im Ganzen wohl erkennen. Indessen ist nach §. 12 d. 16 e. ein verhältnissmässig kleiner Theil der Nominalformen, nemlich die Classe der sogenannten Pronomina, nach Grundsätzen gebildet, die von den sonst zur Anwendung kommenden vielfach und wesentlich abweichen und sich kaum mehr gehörig ermitteln lassen. Die Betrachtung dieser in die Bildung anderer Formen vielfältig und tief eingreifenden Wortclasse (der Pronomina) muss der Darlegung der regelmässigen Bildung aus triliteren und quadrliteren Wurzeln vorangehn. Letztere wird darauf erstlich nach ihren



allgemeinen Grundsätzen erläutert und dann an den einzelnen Nominibus mit regelrecht gebildeten Grundformen, sowie an den einzelnen Verbis nachgewiesen werden. Die wesentlich vom Nomen ausgehende Bildung der sogenannten Partikeln wird sich an die Uebersicht über die Nominalformen anschliessen, die Entstehung von Eigennamen aber durch Verbindung mehrerer Nomina oder aus Verbalformen oder durch Verbindung von Nominal- und Verbalformen schliesslich in einem Anhange behandelt werden.

## I. Verzeichniss der Interjectionen.

Erste Gruppe lautverwandter Wörter. Der einfachste Laut **אָ** kommt jetzt nur in engster Verbindung mit der Partikel **אֶ** (§. 222 a.) vor und sein **א** hat sich dem nachfolgenden **א** assimiliert. Neben der regelrechten Schreibart **אָא** findet sich aber auch **אָאָ**. Rücksichtlich der Accentuation schwanken die Handschriften und Ausgaben, indem bald beide Sylben betont werden, als wenn zwei getrennte Wörter vorlägen, bald die letzte allein einen Accent erhält und die erste höchstens mit *Mádey* versehen wird, endlich auch wohl die erste allein betont wird, was weniger gebilligt werden kann. Der Gebrauch beschränkt sich jetzt auf die dringende Bitte. — Verwandt sind auf der einen Seite: **אָא** Ez. 30, 2. und **אָאָ** Jos. 7, 7. u. ö.; auf der andern Seite **אָא** Ez. 6, 11. 21, 20., welche sämtlich als Ausdruck der Furcht und Trauer erscheinen. Dagegen dient **אָאָא** Jes. 44, 16. u. ö., zusammengesetzt aus **אָא** und **אָא**, als Ausdruck der Freude, insbesondere der Schadenfreude.

Zweite Gruppe. Bei Klage und Drohung werden angewandt: **אָא** Num. 21, 29. u. ö., **אָאָא**, nur Ps. 120, 5. vor *Maqqéq*, aber wahrscheinlich mit ursprünglicher Betonung der ersten Sylbe; **אָא** 1 Reg. 13, 30. u. ö., welches indessen auch zur Ermunterung dienen kann, wie z. B. Jes. 55, 1.; ferner **אָאָא** Am. 5, 16., und das etwas voller entwickelte **אָאָאָא** Prov. 23, 29.

Lautlich vereinzelt steht das klagende **אָ** Eccl. 10, 16., das ebenda 4, 10. in Handschriften und Ausgaben mit dem folgenden **אָ** in ein Wort vereinigt zu werden pflegt: **אָא**. Dass nemlich **אָא** Ez. 2, 10. hierher gehöre, ist nicht wahrscheinlich; vielleicht ist dort zu lesen: **אָאָא**.

Auch das längere Wort חַי Hiob 10, 15., und mit zurückgezogenem Accente nach §. 90 b. Mich. 7, 1., als Ausdruck der Klage, steht vereinzelt da.

Endlich darf vielleicht חַי, bei grösseren Pausen חַי, als ein ursprünglicher Naturlaut angesehen werden, durch den zum Schweigen aufgefordert wird; obgleich derselbe später, als wäre er ein wahrer Imperativ, auch mit der Pluralendung versehen ist: חַי Neh. 8, 11. Ein davon abgeleitetes Verbum findet sich Num. 13, 30.

## II. Abnorme Bildung der Pronomina und des Artikels.

- 94 Die sogenannten Pronomina sind Nomina von geringem begrifflichen Inhalte, welcher sich lediglich auf verschiedene Verhältnisse von allgemeiner Art bezieht, die beim Gebrauche der Sprache ungemein häufig in Betracht kommen. Dahin gehört vor allen Dingen das Verhältniss der Unterredung selbst, dessen hervortretende Wichtigkeit die Ausbildung allgemeiner Bezeichnungen für die Personen des oder der Redenden und des oder der Angeredeten, sowie für Alles was Gegenstand der Unterredung ist, ohne an derselben Theil zu nehmen, wünschenswerth und bequem erscheinen lässt. Die für diese Begriffe ausgeprägten Nomina werden Personalpronomina genannt. Das Bedürfniss, obwaltende Unsicherheit über Personen oder Sachen, welche den Gegenstand der Unterredung ausmachen, durch den oder die Theilnehmer an derselben aufgeklärt zu sehen, veranlasst die Entstehung ähnlicher allgemeiner Bezeichnungen, der sogenannten Interrogativpronomina. Das Bedürfniss den Umfang eines Begriffes, der Gegenstand der Unterredung ist, auf gewisse Weise zu beschränken, ruft die sogenannten Demonstrativpronomina, sowie den *Articulus determinativus* ins Dasein. Beide stehn den vorhergedachten Classen in Ansehung des begrifflichen Werthes sehr nahe, wenn sich gleich in der Verwendung derselben erhebliche Verschiedenheiten herausstellen. Weitere Bildungen dieser Art kommen im Hebräischen nicht vor.

## 1. Personalpronomina.

Bei dieser Classe ist für die Person des Redenden eine Unterscheidung der Geschlechter, soviel bekannt, niemals üblich gewesen, wohl aber für die des Angeredeten und für die dritte Person. Singular und Plural werden durchweg unterschieden; der Dual, der früher vorhanden gewesen sein wird, ist längst aus der Sprache verschwunden. Die Art der Bezeichnung des weiblichen Geschlechts und des Plurals weicht von der normalen Bildungsweise der übrigen Nomina erheblich ab.

Die Casusverhältnisse sind äusserlich noch jetzt deutlicher unterschieden, als bei jedem andern Nomen, aber ebenfalls durch eigenthümliche Mittel, welche der ältesten Sprache vermuthlich fremd waren. Das Pronomen hat sich nemlich, wo es im Nominativ steht, — abgesehen von dem Eintritte des Pronominalsubjects in die Verbalform, §. 13 a. b., — überall als selbstständiges Wort erhalten; dagegen hat es als Genitiv und sogenannter Accusativ, einen verhältnissmässig seltenen Fall ausgenommen, seine Selbstständigkeit als Wort aufgegeben und sich meist in mehr oder weniger stark verstümmelten, für beide Casus jedoch nur theilweise verschiedenen Formen mit den ihm vorangehenden Wörtern zu einem lautlichen Ganzen verschmolzen, die einen grammatischen Einfluss auf dasselbe üben. Die Pronomina erscheinen dann als Suffixe.

Wenn 2 Reg. 9, 18. וְיָשָׁב steht, wo ein Pronominal-Suffix erwartet werden musste, so kann das wohl nur auf einem Fehler beruhen; vgl. ebenda V. 20. und unten §. 223 c.

Es folgt hier zunächst eine Uebersicht über die selbstständigen, fast überall den Nominativ darstellenden Formen der Personalpronomina.

*Singular.*

	<i>masc.</i>	<i>comm.</i>	<i>fem.</i>
1. Person.	—	<span>אֲנִי</span> oder <span>אָנֹכִי</span>	—
2. "	<span>אַתָּה</span>	—	<span>אַתְּ</span>
3. " „	<span>הוא</span>	—	<span>היא</span>

## Plural.

	masc.	comm.	fem. <sup>1</sup>
1. Person.	—	אֲנֵנוּ, אֲנֵכֶם oder אֲנִי	—
2. "	אַתֶּם	—	אַתְּ oder אַתְּ
3. "	הֵמָּן oder הֵמָּן	—	הֵמָּן

Ueber diese Formen ist aber Mehreres zu bemerken.

1. Vor der grösseren Pause im Vortrage treten zum Theil andre Formen ein, nemlich אֲנִי statt אֲנֵנוּ, אֲנִי statt אֲנֵנוּ, אֲנֵנוּ oder אֲנֵנוּ statt אֲנֵנוּ, אֲנֵנוּ statt אֲנֵנוּ, אֲנֵנוּ statt אֲנֵנוּ und אֲנֵנוּ statt אֲנֵנוּ. Die übrigen Formen bleiben, soweit sie überhaupt in dieser Stellung vorkommen, unverändert.

2. Die Form אֲנֵנוּ hat ihr ursprünglich kurzes a nicht verloren, obgleich es in der zweiten Sylbe vor dem Tone steht und die Sylbe schliesst; es ist nach §. 59 d. in ā verlängert. Das ó ist wahrscheinlich aus ā verdunkelt. — Die Form אֲנֵנוּ scheint aus אֲנֵנוּ verstümmelt zu sein und hat diese vollständigere Form allmählig aus dem Gebrauche verdrängt.

3. In allen Formen der zweiten Person ist das *Dâyés forte* im n durch Assimilation eines vorhergehenden n entstanden. Statt der gewöhnlichen Schreibart אַתְּ findet sich einige Male die kürzere אַ; doch will die Māšórā dieselbe überall verdrängt wissen. Das Fem. אַ lautete vormalig אַ und diese Form findet sich im Alten Testamente noch siebenmal im K'θif. Noch vollständiger mag dieselbe in früherer Zeit entwickelt gewesen sein; vgl. §. 226 c.

4. Das n der Formen אַ und אַ ist früher gewiss lautbar gewesen, doch lässt sich nicht bestimmen, wie damals beide Wörter ausgesprochen wurden, und zwar um so weniger, da man statt אַ ehemals ebenfalls אַ schrieb, wie im Masc. So findet sich das Fem. noch durchweg im Pentateuche, mit Ausnahme von elf Stellen; erst die Māšórā setzt überall durch ein Q'ri *perpetuum* (§. 29 b.) אַ dafür ein. In den auf gleiche Weise abgeänderten Stellen 1 Reg. 17, 15. Jes. 30, 33. Hiob 31, 11. sollte jedoch die Form אַ ursprünglich nicht das Fem. bezeichnen, sondern das Masc.

5. Die aus אַ verstümmelte Form אַ kommt im Alten Testamente nur sechsmal vor; das noch mehr verkürzte אַ nur Jer. 42, 6. im K'θif, wo das Q'ri אַ hat.

6. Die Form אַ dient einmal, Ez. 13, 20., zur Bezeichnung des Fem., entweder in Folge eines Versehens, oder weil die Mascu-

linformen der Pronomina im Plural allmählig anfangen die Femininformen aus dem Gebrauche zu verdrängen. Uebrigens ist das  $\text{S}^y\text{o}l$  der Tonsylbe unzweifelhaft aus  $\dot{\text{a}}$  verlängert; vgl. unten §. 98. unter 4. — Die Form  $\text{p}^{\text{a}}$  findet sich nur Ez. 34, 31., wo jedoch Andre  $\text{p}^{\text{a}}$  lesen, was vielleicht den Vorzug verdient. Auch statt der volleren Form  $\text{p}^{\text{a}}$ , die viermal vorkommt, lesen Andre  $\text{p}^{\text{a}}$ ; ausserdem findet sich dafür Ez. 13, 20. die Variante  $\text{p}^{\text{a}}$ , mit Verdoppelung des  $\text{p}$ .

7. Die Formen  $\text{p}^{\text{a}}$  und  $\text{p}^{\text{a}}$  sind ungefähr gleich üblich; ersteres ist zweimal, Zach. 5, 10. Ruth 1, 22., als Fem. gebraucht, ohne Zweifel weil die Masculinform begann, die Femininform zu verdrängen. Statt  $\text{p}^{\text{a}}$  kann vor  $\text{Maqqe}^{\text{p}}$   $\text{p}^{\text{a}}$  (mit  $\dot{\text{e}}$ ) eintreten, wie in  $\text{p}^{\text{a}}$  Eccl. 3, 18. (vgl. §. 224 b.)

Auffallend ist übrigens der Mangel an Uebereinstimmung im Bau und in der Entwicklung aller dieser Pronominalformen; man darf vermuthen, dass der Grund davon grossentheils in einer gewaltsamen Zerstörung früherer Bestandtheile derselben zu suchen ist. Namentlich mögen die Formen für die dritte Person ehemals ebenso wie die übrigen die Lautgruppe  $\text{ʔ}^{\text{a}}\text{n}$  im Anlaute besessen haben. Beachtenswerth ist auch der Unterschied in der consonantischen Grundlage des Sing.  $\text{p}^{\text{a}}$  und des Plur.  $\text{p}^{\text{a}}$ , da im Hebräischen zwischen  $\text{k}$  und  $\text{h}$  eine nähere Verwandtschaft nicht Statt findet. — Die Feminina zeigen zwar jetzt im Singular bei der zweiten, wie bei der dritten Person denselben Vocal  $\text{f}$ ; doch sind beide Formen ohne Zweifel in ihrer Ausbildung einen sehr verschiedenen Weg gegangen, der sich nicht mehr genau verfolgen lässt. — Als Pluralbezeichnung wird bei der ersten Person die unbetonte Sylbe  $\text{p}^{\text{a}}$  zu betrachten sein; bei der zweiten und dritten stimmt sie im Masc. etwas mehr mit der Pluralbezeichnung der übrigen Nomina überein, insofern sie wie jene den Nasal  $\text{m}$  aufweist; doch sind die Verhältnisse im Uebrigen durchaus nicht gleichartig; die Vocalisation ist abweichend und in den Pronominalformen scheint sogar das  $\text{m}$  ursprünglich verdoppelt gewesen zu sein, wenigstens darf man die Form  $\text{p}^{\text{a}}$  für älter als  $\text{p}^{\text{a}}$ , und die Verdoppelung des  $\text{m}$  für eine charakteristische (nicht bloss euphonische) halten. Dasselbe gilt von dem  $\text{n}$  der fem. Pluralformen, welches übrigens in verwandten Sprachen auch bei der normalen Nominalbildung eine entsprechende Verwendung gefunden hat.

- 96a Als Pronominalsuffixe, d. i. als Pronomina, die sich mit dem vorhergehenden Worte, von dem sie abhängen, zu einem Ganzen verschmelzen, und ausschliesslich für den Genitiv und sogenannten Accusativ gebraucht werden, sind vornehmlich folgende Formen zu merken.

<i>Singular.</i>			
	<i>masc.</i>	<i>comm.</i>	<i>fem.</i>
1. Person.	—	אֲנִי—	—
2. "	אַתָּה—	—	אַתָּה—
3. "	הוּא—	—	הִיא—
<i>Plural.</i>			
1. Person.	—	אֲנֵינוּ—	—
2. "	אַתֶּם—	—	אַתֶּם—
3. "	הֵם—	—	הֵנָּה—

Von denjenigen dieser Formen, welche mit einem Vocale versehen sind, zieht nur ein Theil den Ton an sich, und zwar die Suffixe אֲנִי— אַתָּה— הוּא— אֲנֵינוּ— beständig, אַתָּה— fast ohne Ausnahme, endlich אֲנִי— in den meisten Fällen; dagegen nehmen אֲנֵינוּ— אַתֶּם— הֵנָּה— und הֵם— den Ton niemals an.

Die angeführten Formen bezeichnen sämmtlich sowohl den Genitiv, als den Accusativ, nur bei der ersten Person Sing. sind die Endungen אֲנִי— und אַתָּה— (als Consonant) ausschliesslich für den Genitiv bestimmt, אֲנֵינוּ— mit wenigen Ausnahmen (s. §. 223 b. c. m.) für den Accusativ.

Das Beispiel אֲנִי עֲבָדְךָ Ez. 47, 7. statt אֲנִי עֲבָדְךָ beruht vielleicht nur auf einem Versehen, ist aber jedenfalls ganz incorrect; vgl. §. 132.

In Betreff der einzelnen Formen ist noch Folgendes zu bemerken.

1. Die Endungen אֲנִי— und אַתָּה— sind dem Anscheine nach weitere Verstümmelungen der bereits verkürzten selbstständigen Form אֲנִי; der Gebrauch des Consonanten אַ als Suffix macht aber wahrscheinlich, dass es vormalis im Hebräischen (und im Arabischen) auch eine selbstständige Form für die erste Person gab, in welcher אַ Consonantwerth besass, und zwar vor einem später abgefallenen Vocale.

2. Die Endungen der zweiten Person weisen sämmtlich ein k auf, welches als Aequivalent des t in den selbstständigen For-

men פֶּן פֶּן u. s. w. erscheint. Diese Vertauschung jener beiden Laute reicht in ein sehr hohes Alter hinauf.

3. Die Endung ךֿ— neben ךֿ—, macht wiederum wahrscheinlich, dass es früher auch für die dritte Person sing. masc. eine selbstständige Form gab, in welcher ךֿ, wie im Arabischen, Consonantwerth hatte; doch fand vielleicht ein Uebergang aus ךֿ in ךֿ, Statt. — Die Endung ךֿ— stimmt in Ansehung des Vocals so wenig zu der jetzigen selbstständigen Form ךֿ, dass man vermuthen darf, die unmittelbare Grundlage der Suffixform sei auch hier verloren gegangen. Einmal ist für ךֿ— nach aramäischer Weise ךֿ— geschrieben, in dem Worte ךֿ (Q'ri: ךֿ) Ez. 41, 15.

4. Die Suffixa der zweiten und dritten Person masc. im Plural werden durch das ganze Alte Testament häufig auch für das Feminin gebraucht.

5. Die Suffixa ךֿ— und ךֿ—, deren Vocal lang und folglich aus ä entstanden ist, weichen von den selbstständigen Formen mit é auf bemerkenswerthe Weise ab, die Geschichte der Pronomina ist aber zu dunkel um die Uebergänge vollständig verfolgen zu können. Dasselbe Verhältniss findet zwischen ךֿ— und ךֿ Statt, falls letztere als gesichert betrachtet werden darf.

6. Die Endung ךֿ— deutet auf das ehemalige Vorhandensein einer selbstständigen Form für die dritte Person masc. plur., die von der jetzt üblichen abwich. Uebrigens wird sie als ein Ueberrest aus dem Alterthume nur in dichterischer Rede verwendet.

Die Suffixa verbanden sich mit den Wörtern, von denen sie b abhängen, ehemals, als noch die allermeisten hebräischen Wörter auf einen Vocal ausgingen, sämmtlich ohne die Vermittelung eines dazwischen tretenden Lautes, obgleich dabei eine Einwirkung auf den Schlussvocal des regierenden Wortes nicht in allen Fällen ausgeschlossen war. Jetzt aber verhalten sich die Suffixa rücksichtlich dieser Verbindung verschieden. Das Wesentliche darüber ist Folgendes.

Von den oben aufgeführten Suffixformen werden einige (ךֿ—, ךֿ—) auch jetzt noch beständig unmittelbar an das Wort angefügt, mit dem sie sich zu einem Ganzen verbinden, die übrigen aber nur unter gewissen Umständen.

Das einzige, nur aus einem Vocale bestehende Suffix ךֿ— schliesst sich natürlich an einen vorhergehenden Consonanten ganz bequem an, wie in ךֿ von ךֿ, ךֿ von ךֿ, ךֿ von ךֿ





consonantische Endung nur vermittels eines Bindevocals oder statt dessen eines *Š'βā mobile* hinan, welche Laute jetzt die Stelle früher vorhandener vocalischer Ausgänge an den regierenden Worten einnehmen, zum Theil aber mit denselben ganz zusammenfallen. Als Bindevocale erscheinen nur ä, meistens verlängert in ā oder ȃ, und ĩ, nach §. 57 a. gewöhnlich umgewandelt in é. Der A-Laut kann vor alle Suffixe treten, das ĩ (é) vor die meisten; *Š'βā mobile* ist von beschränkterem Gebrauche. Die Wahl zwischen den verschiedenen Bindelaute, wo solche neben einander bestehn, hängt zum Theil von der Natur des regierenden Wortes ab, wie weiterhin erhellen wird, zum Theil aber von andern Verhältnissen, wie aus der folgenden Uebersicht über die einzelnen Suffixe mit Bindelaute zu ersehen ist.

**Singularsuffixe.** Für die erste Person finden sich die Formen קָנִי und קִנִּי. In jener bleibt das betonte ä wider die Gewohnheit kurz, vgl. §. 58 a.; nur vor der grösseren Pause tritt קִנִּי ein.

Die zweite Person masc. nimmt als Bindelaut *Š'βā mobile* an und lautet daher jetzt קָנִי (mit aspirirtem k), wie z. B. in קָנִי d'βār'χā, קָנִי ִסֹּח'χā, קָנִי jismör'χā u. s. w. Selten ist die Schreibart קָנִי, wie in קָנִי Gen. 27, 37. קָנִי 1 Reg. 18, 44. und in andern Stellen mehr. Das *Š'βā mobile* ist aber erst verhältnissmässig spät an die Stelle eines ā getreten, welches sich noch jetzt vor der grösseren Pause zeigt, und sogar den Ton auf sich zieht, so dass es der Verlängerung, und zwar meist in ā, unterworfen wird, wie in קָנִי d'βārāχā, קָנִי u. s. w., wofür nur selten קָנִי geschrieben wird, wie z. B. in קָנִי Ps. 139, 5. Ungleich seltner als die Pausal-Form קָנִי ist קָנִי, mit Abwerfung des tonlos gewordenen Schlussvocals, wie in קָנִי u. s. w. Mit Beibehaltung des tonlosen Schlussvocals findet sich קָנִי Ex. 29, 35. Unbetont bleibt das Suffix קָנִי in der Verbindung mit einer bestimmten Verbalform: קָנִי, in pausa sogar קָנִי Cant. 8, 5. Nur einmal findet sich קָנִי Cant. 8, 5. (ohne nachfolgende Pause) mit betontem Suffix; vgl. §. 231 b. — Durch einen Schreibfehler steht Hos. 4, 6. קָנִי statt קָנִי.

Für die zweite Person fem. giebt es die doppelte Form קָנִי und קָנִי; statt der letzteren steht in unbetonter Sylbe קָנִי, wie in קָנִי Jes. 47, 10.; nur hinter י zeigt sich das ursprüngliche ĩ,

wie in  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  u. dgl. m. — Die incorrecte Schreibart  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  Ez. 5, 12. beruht vermuthlich nur auf einem Versehen.

Die Form  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  stimmt äusserlich ganz mit einer der Pausalformen des Masc. überein, was unter Umständen Unklarheit herbeiführen kann.

Für die dritte Person masc. bilden sich bei vortretendem  $\text{א}$  die Formen  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  und mit Ausstossung des  $\text{א}$  nach §. 62. 79 c.:  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  oder  $\text{וְיָבִיטָהּ}$ , vgl. §. 40 h. Bei vortretendem  $\text{י}$  entsteht die Form  $\text{וְיָבִיטָהּ}$ .

Bei der dritten Person fem. findet sich nur  $\text{א}$  als Bindevocal, woraus sich die Formen  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  und  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  erklären; letztere hat den ursprünglichen Schlussvocal abgestreift, grade so wie die Pausalendung  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  für die zweite Person masc. Statt der Form  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  kommt zuweilen  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  vor, worin das  $\text{א}$  seinen Consonantwerth eingebüsst hat, vgl. §. 75 g. Beispiele:  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  Ex. 2, 3.,  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  Ex. 9, 18. Einmal ist dafür  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  geschrieben, in dem Worte  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  Ez. 36, 5.

f Pluralsuffixe. Für die erste Person kommen die Formen  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  und  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  vor. Die Schreibart  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  ist, wo bloss der Bindevocal stehn soll, incorrect; s. z. B. Ps. 85, 7.

Für die zweite Person erscheinen  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  masc. und  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  fem., welche den Bindevocal ebenso eingebüsst haben, wie das Singularsuffix  $\text{וְיָבִיטָהּ}$ ; nur in der Verbindung mit der Präposition  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  findet sich  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  mit Beibehaltung des Bindevocals.

Für die dritte Person masc. erscheint der Bindevocal ebenfalls nur bei der Präposition  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  in der Form  $\text{וְיָבִיטָהּ}$ . Auch  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  mit  $\text{א}$  statt eines früheren  $\text{א}$  ist selten, wie in  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  Ez. 23, 45., und auch wohl in  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  Gen. 32, 1. In dichterischer Sprache finden sich  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  und  $\text{וְיָבִיטָהּ}$ , im gemeinen Gebrauche dagegen  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  und  $\text{וְיָבִיטָהּ}$ , in welchen allen das  $\text{א}$  ausgestossen ist. Statt  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  tritt in unbetonter Sylbe  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  ein, wie z. B. in  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  Gen. 31, 32.,  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  Am. 9, 1.; statt  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  aber in pausa  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  (vgl. §. 91 d.), wie in  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  Ps. 118, 10 — 12. nach der genauesten Lesart.

Für die dritte Person fem. ist wiederum die Form  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  mit  $\text{א}$  statt  $\text{א}$  selten; Beispiele:  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  Ez. 13, 17.,  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  Ez. 23, 47., und ebenso vermuthlich  $\text{וְיָבִיטָהּ}$  Gen. 19, 8. u. 8. Die gewöhnlichen Formen lauten  $\text{וְיָבִיטָהּ}$ , oder dafür in unbetonter Sylbe  $\text{וְיָבִיטָהּ}$ , und  $\text{וְיָבִיטָהּ}$ , also mit Ausstossung des  $\text{א}$ .

Uebrigens werden die hier aufgeführten, mit einem Binde-  
laute versehenen Formen nicht ausschliesslich an solche Wörter  
angefügt, die auf einen Consonanten ausgehn, sondern sie verbin-  
den sich auch mit gewissen Formen, die einen vocalischen Aus-  
gang haben; dieser wird jedoch dann durch den Bindelaut völlig  
verdrängt, derselbe mag in einem Vocale bestehn, oder auch nur  
in einem *Šβā mobile*. Das Einzelne hierüber wird späterhin vor-  
kommen.

Es giebt aber noch eine andre Art, Pronominalsuffixe mit 97 a  
dem vorhergehenden Worte zu verbinden, indem an die Stelle des  
blossen Bindevocals oder des *Šβā mobile* ein Vocal, und zwar ur-  
sprünglich stets ä, mit einem nachfolgenden n treten kann.  
Auf diese Art entstehn, meist mit Verlängerung des ä in å und  
mit Anwendung der Gesetze über die Assimilation §. 68 a. 70 a.,  
folgende Formen.

### Singular.

	masc.	comm.	fem.
1. Person	—	אֲנִי oder אֲנִי	—
2. "	אַתָּה oder אַתָּה	—	—
3. "	הוּא oder הוּא	—	הִיא

### Plural.

1. Person	—	אֵנָם	—
-----------	---	-------	---

Fast ohne Ausnahme (s. die Formen אֲנִי §. 182 d., אֲנִי  
§. 223 b., und was §. 223 c. bei Gelegenheit der Präposition אֲנִי be-  
merkt wird) werden diese Formen nur zur Bezeichnung des  
Accusativverhältnisses gebraucht. Im Einzelnen ist nur We-  
niges zu bemerken. Die Form אֲנִי kommt sowohl vor der grösse-  
ren Pause, als in andrer Stellung vor; ohne nachfolgende Pause  
steht sie z. B. Gen. 27, 19. 30, 6. Hiob 7, 14.; vor der Pause  
ebenfalls Hiob 7, 14. 9, 34. Die Endung אֵנָם steht Jer. 50, 44.  
bei זָקֵף qāṭōn. Einmal findet sich statt dieser Formen die En-  
dung אֲנִי Ps. 50, 23. vor der grossen Pause; allein dieses Bei-  
spiel steht ganz vereinzelt und widerstrebt wegen des *Šβā mobile*  
zwischen den beiden n der Analogie in auffallender Weise, so dass  
wohl Grund vorhanden ist, die Richtigkeit des Textes zu be-  
zweifeln.

Die Formen  $\text{נָּן}$  (Jer. 22, 24.) oder gewöhnlich  $\text{נָּן}$  werden vorzugsweise vor der Pause gebraucht. Die Schreibart  $\text{נָּן}$  ist selten; s. z. B. Prov. 2, 11.

Auch die Formen für die dritte Person in beiden Geschlechtern sind besonders gern vor der Pause verwendet worden. Die Endung  $\text{נָּן}$  ist ziemlich selten; doch s. Ex. 15, 2. Jer. 5, 22. Ps. 72, 15. Gewöhnlich ist das  $\text{נ}$  nach §. 70 a. dem vorhergehenden  $\text{n}$  assimiliert, wie in der Endung  $\text{נָּן}$  für  $\text{נָּן}$ .

Die Form  $\text{נָּן}$  für die erste Person plur. wird nicht häufig gebraucht und kommt, abgesehen von dem Worte  $\text{נָּן}$  (§. 222 g.), wohl nur Hos. 12, 5. bei  $\text{זָּאָרָהּ קָאָרָהּ}$  vor.

- b Endlich ist hier noch die Form  $\text{נָּן}$  als Accusativsuffix der dritten Person sing. masc. zu erwähnen, die sich einige Male zeigt, besonders in dem Worte  $\text{נָּן}$  Deut. 29, 14. u. ö., vgl.  $\text{נָּן}$  Num. 23, 13. Sie ist merkwürdig, weil das  $\text{n}$ , welches sonst auf den Bindevocal folgt, hier vor denselben tritt, indem  $\text{נָּן}$  unzweifelhaft aus  $-\text{n}-\text{ä}-\text{hu}$  entstanden ist.

- c Der Ursprung der hier erwähnten Lautgruppen  $-\text{än}-$  ( $-\text{ân}-$ ) und  $-\text{nä}-$  ist einigermassen dunkel. Es läge zwar nahe, diese Bindemittel als ursprüngliche Bestandtheile der Pronomina selber anzusehen und von der Gruppe  $\text{נָּן}$  abzuleiten, welche sich an der Spitze der vollständigen Pronomina der ersten und zweiten Person zeigt; allein es erheben sich doch gegen diese Annahme gewichtige Bedenken. Das geringste darunter bezieht sich auf den Umstand, dass jene Bindemittel auch vor die Suffixa der dritten Person treten, während die vollständigen Pronomina für diese überall ohne die Lautgruppe  $\text{נָּן}$  erscheinen; denn allerdings liessen sich Gründe anführen, die es wahrscheinlich machen, dass letztere einst auch hier einen Platz fand. Anstössiger ist schon, dass jene Ableitung für das doppelte  $\text{n}$  in den Suffixen der ersten Person  $\text{נָּן}$  und  $\text{נָּן}$ , die sich doch von den übrigen nicht wohl trennen lassen, keine angemessene Erklärung darbietet, da die entsprechenden vollständigen Formen nur ein einfaches  $\text{n}$  aufweisen. Der bedenklichste Punct ist aber endlich der, dass die ursprüngliche Lautfolge  $-\text{nä}-$  in der Form  $\text{נָּן}$  bei jener Annahme völlig unerklärt bleibt.

- 98 Neben den bisher aufgeführten Suffixen finden sich noch einige Formen von seltnerem Gebrauche, die grossentheils vollständiger

sind, als die gewöhnlichen, und somit ein alterthümlicheres Ansehen haben. Das Einzelne darüber ist dieses.

1. Für die zweite Person sing. masc. findet sich einmal vor der grossen Pause als Ausdruck für den Genitiv die Endung  $\text{־ִי}$  statt des üblichen  $\text{־ִי}$ , in dem Worte  $\text{הַלֵּלִי}$  Ps. 10, 14., nach der freilich nicht beifallswürdigen Auffassung der Ueberlieferung; vgl. §. 142 e. und 217 b.

2. Für die zweite Person sing. fem. kommt zuweilen die an sich alterthümlichere, aber erst spät wieder aus dem Aramäischen aufgenommene Form  $\text{־ִי}$  vor. So für den Genitiv, wie für den Accusativ, mit Bindevocal in Wörtern wie  $\text{הַלֵּלִי}$  Ps. 103, 3.,  $\text{הַלֵּלִי}$  Ps. 103, 4.,  $\text{הַלֵּלִי}$  Jer. 11, 15.,  $\text{הַלֵּלִי}$  Ps. 137, 6., und für den Genitiv mit  $\text{S}^{\text{b}}\beta\lambda$  *mobile* statt des Bindevocals in Wörtern wie  $\text{הַלֵּלִי}$  Ps. 103, 5.,  $\text{הַלֵּלִי}$  Ps. 116, 7. u. dgl. m. Manchmal ist diese Endung von der Māšōra in die gewöhnliche Form des Suffixes verwandelt, z. B. 2 Reg. 4, 2. 3. 7. Cant. 2, 13. — Einmal ist als Genitiv die tonlose Endung  $\text{־ִי}$ , oder nach Andern  $\text{־ִי}$ , gebraucht, in dem Worte  $\text{הַלֵּלִי}$  (=  $\text{הַלֵּלִי}$ ) Nah. 2, 14., neben den Varianten  $\text{הַלֵּלִי}$  und  $\text{הַלֵּלִי}$ ; doch darf die Richtigkeit aller dieser Formen bezweifelt werden.

3. Für die dritte Person sing. masc. findet sich einmal, Ps. 116, 12., eine ganz unhebräische, aus dem Aramäischen entlehnte Form als Ausdruck des Genitivs, welche mit dem Schlusse des vorhergehenden Nomen verschmolzen jetzt  $\text{הַלֵּלִי}$  lautet:  $\text{הַלֵּלִי}$  =  $\text{הַלֵּלִי}$ .

4. Bei der zweiten Person plur. fem. kommt einige Male für den Genitiv die längere Form  $\text{־ִי}$  vor, in den Wörtern  $\text{הַלֵּלִי}$  Ez. 13, 18.,  $\text{הַלֵּלִי}$  Ez. 13, 20.,  $\text{הַלֵּלִי}$  Ez. 23, 48., nach der Analogie von  $\text{הַלֵּלִי}$  (=  $\text{הַלֵּלִי}$ ). Diese Formen genügen um zu beweisen, dass das  $\text{S}^{\text{b}}\gamma\text{ol}$  auch in den geschlossenen und betonten Endsyllben  $\text{־ִי}$  u. s. w. lang ist.

5. Für die dritte Person plur. masc. erscheint als Ausdruck des Genitivs auch das vollständige  $\text{הַלֵּלִי}$ , und zwar hinter untrennbaren Präpositionen (§. 223 e.), in Beispielen wie  $\text{הַלֵּלִי}$  Ex. 36, 1. Hab. 1, 16.;  $\text{הַלֵּלִי}$  Jer. 14, 16.;  $\text{הַלֵּלִי}$  Jer. 36, 32. Ferner in  $\text{הַלֵּלִי}$  Jer. 10, 2. Eccl. 12, 12. und in  $\text{הַלֵּלִי}$  Ez. 40, 16. v. d. Hooght, wo jedoch die edit. Mant.  $\text{הַלֵּלִי}$  (ohne Dāḡés) hat. Ebenso wird  $\text{־ִי}$  (statt des gewöhnlichen  $\text{־ִי}$ ) als Suffix gebraucht in  $\text{הַלֵּלִי}$  2 Sam. 24, 3. Eccl. 9, 12. v. d. Hooght, 1 Chr. 21, 3. v. d. H., 2 Chr. 9, 11. (neben  $\text{־ִי}$  2 Reg. 17, 15. vor der grossen Pause,

und nach der edit. Mant. auch Eccl. 9, 12. 1 Chr. 21, 3.). Einmal steht die Form  $\text{הָיָה}$ , mit  $\text{ה}$  in der tonlosen Endsylbe, vor der grossen Pause in dem Worte  $\text{הָיָה}$  2 Sam. 23, 6. — Als Ausdruck des Accusativs steht einmal  $\text{הָיָה}$  statt  $\text{הָיָה}$ , in dem Worte  $\text{הָיָה}$  Ex. 15, 5.

6. Auch für die dritte Person plur. fem. findet sich als Ausdruck des Genitivs das vollständige  $\text{הָיָה}$  hinter untrennbaren Präpositionen, wie in  $\text{הָיָה}$  Lev. 5, 22. u. ö.;  $\text{הָיָה}$  Ez. 1, 5. 23. u. ö.;  $\text{הָיָה}$  Gen. 41, 19. edit. Mant. (bei v. d. Hooght ohne Dä-gés), 2 Sam. 12, 8. Hiob 23, 14. Ferner in  $\text{הָיָה}$  Lev. 4, 2. u. ö. Und ebenso kommt  $\text{הָיָה}$  vor, wie in  $\text{הָיָה}$  Gen. 19, 29. u. ö. (neben  $\text{הָיָה}$  Gen. 30, 37. v. d. Hooght, 1 Sam. 31, 7. u. s. w.);  $\text{הָיָה}$  Ez. 18, 14. in pausa;  $\text{הָיָה}$  Ruth 1, 13. (in andrem Sinne als der gewöhnliche von  $\text{הָיָה}$ );  $\text{הָיָה}$  Ez. 16, 47. 52. (neben  $\text{הָיָה}$  Ez. 16, 47. edit. Mant.). Ausserdem findet sich noch  $\text{הָיָה}$  Jes. 3, 17. — Einmal kommt die Endung  $\text{הָיָה}$  vor, in  $\text{הָיָה}$  Ez. 1, 11.; zweimal  $\text{הָיָה}$  mit betontem Bindevocale, in  $\text{הָיָה}$  1 Reg. 7, 37. und  $\text{הָיָה}$  Ez. 16, 53., woraus dann durch Ausstossung des  $\text{ה}$  das etwas häufigere  $\text{הָיָה}$  entstanden ist, wie in  $\text{הָיָה}$  Gen. 42, 36.,  $\text{הָיָה}$  Jer. 8, 7.,  $\text{הָיָה}$  Ex. 35, 26. u. s. w. Einmal lautet die Endung  $\text{הָיָה}$ , in  $\text{הָיָה}$  Gen. 41, 21.

Von den Veränderungen, welche in vielen Wortformen durch die Anfügung von Pronominalsuffixen hervorgebracht werden, wird weiterhin die Rede sein; vgl. namentlich §. 131. 132. und 231.

Die Pronomina für die dritte Person dienen übrigens auch um den Begriff von selbst auszudrücken, wovon in der Syntax zu handeln ist. Auch in demonstrativer Bedeutung kommen sie häufig vor; vgl. §. 101 f.

## 2. Interrogativpronomina.

99 a Hieher gehören zwei Wörtchen, die übrigens im Sprachgebrauche auch zu andern Zwecken, als der eigentlichen Frage, verwendet werden. Das erste derselben bezieht sich ausschliesslich auf Personen und lautet durchweg  $\text{מִי}$ . Allerdings giebt es Nomina von ganz ähnlicher Gestalt, die auf regelrechte Weise von triliteren Wurzeln abgeleitet sind, allein die gänzliche Unfähigkeit des  $\text{מִי}$  eine Bezeichnung geschlechtlicher oder numerischer Unterschiede anzunehmen, sowie sein Verhältniss zu dem zweiten Interrogativpronomen und die Vergleichung der verwandten Sprachen

lassen doch darin ein auf abnorme Art gebildetes Wort mit Sicherheit erkennen. Die Casusunterschiede sind, seit das Wort seine jetzige Gestalt erhalten hat, äusserlich nicht bezeichnet.

Das zweite Wort, welches in Bezug auf Sachen gebraucht wird, lautete einst, wie aus verschiedenen Anzeichen hervorgeht,  $\text{מָה}$ , mit lautbarem  $\text{מ}$ . Doch erscheint diese Form im Hebräischen nirgend mehr unverändert, sondern sie hat sich in der Art verwandelt, dass entweder das  $\text{מ}$  dem Anfangsconsonanten des folgenden Wortes assimiliert ist, oder seinen Consonantwerth ohne Ersatz aufgegeben hat.

Da das Wörtchen  $\text{מָה}$  seinem begrifflichen Werthe nach zu einer engen Verbindung mit nachfolgenden Wörtern sehr geeignet ist, so tritt die Assimilirung des  $\text{מ}$  sehr häufig ein, besonders da, wo der Anfangsconsonant des nächsten Wortes einer Verdoppelung überhaupt nicht abgeneigt ist. Beide Wörter sind dann regelmässig durch Maqqéph mit einander verbunden, der Vocal des Pronomens wird nicht verändert und das  $\text{מ}$  bleibt in der Schrift stehn. Beispiele:  $\text{מָה־כֶּחָזֵק}$ ,  $\text{מָה־לִּי}$ ,  $\text{מָה־עָבַד}$ ,  $\text{מָה־הָיָה}$ ; vgl. oben §. 83 e. am Ende. Die Verdoppelung des folgenden Consonanten unterbleibt nach §. 81 a., wo sie überhaupt nicht möglich ist, wie in  $\text{מָה־פָּקֵד}$  Zach. 4, 12. Bei härteren Gutturalen ist zuweilen die virtuelle Verdoppelung (§. 81 c.) eingetreten, wie in  $\text{מָה־הָיָה}$  Hiob 21, 21., und häufiger bei  $\text{מ}$  in Verbindungen wie  $\text{מָה־נָּסַח}$  Num. 16, 11.,  $\text{מָה־נָּסַח}$  Gen. 23, 15. Num. 13, 18. u. ö. Meistens ist jedoch die Verdoppelung von Gutturalen ganz aufgehoben und der Vocal des Wortes  $\text{מָה}$  verlängert, jedoch auf verschiedene Weise, entweder in  $\text{ā}$ , oder in  $\text{ā}$ . Vor  $\text{וְ$  erscheint nemlich, wenn auf den Guttural ein  $\text{ā}$  folgt, in Uebereinstimmung mit §. 81 f.  $\text{ā}$ , z. B.  $\text{מָה־וְהָיָה}$  1 Sam. 4, 16., vgl. Ex. 32, 1.;  $\text{מָה־וְהָיָה}$  Ps. 39, 5.,  $\text{מָה־וְהָיָה}$  Gen. 20, 9.;  $\text{מָה־וְהָיָה}$  Mich. 6, 3.,  $\text{מָה־וְהָיָה}$  Hiob 26, 2. Wo auf den Guttural nicht  $\text{ā}$  folgt, findet sich vor  $\text{מ}$  theils  $\text{ā}$ , wie in  $\text{מָה־וְהָיָה}$  Jos. 22, 16.,  $\text{מָה־וְהָיָה}$  Jud. 8, 1., theils  $\text{ā}$ , wie in  $\text{מָה־וְהָיָה}$  Eccl. 2, 22.; vor  $\text{מ}$  und  $\text{נ}$  findet sich stets  $\text{ā}$ , wie in  $\text{מָה־וְהָיָה}$  1 Sam. 20, 1.;  $\text{מָה־וְהָיָה}$  ebenda. Vor  $\text{מ}$  steht überall  $\text{ā}$ :  $\text{מָה־וְהָיָה}$  1 Reg. 11, 22.,  $\text{מָה־וְהָיָה}$  Ps. 8, 2.,  $\text{מָה־וְהָיָה}$  Ps. 8, 5.,  $\text{מָה־וְהָיָה}$  Ps. 119, 97.,  $\text{מָה־וְהָיָה}$  Ps. 144, 3. Ebenso steht  $\text{ā}$  überall vor  $\text{ר}$ , welches die Verdoppelung ebenfalls nicht liebt:  $\text{מָה־וְהָיָה}$  Ps. 104, 24.,  $\text{מָה־וְהָיָה}$  Prov. 30, 13. u. s. w. Alle diese Fälle mit verlängertem Vocale unterscheiden sich äusserlich gar nicht von

solchen, wo das ך des Pronomen seinen Consonantwerth einfach aufgegeben hat (§. c.).

Bei Vollziehung der Assimilation verschmilzt ם zuweilen mit dem folgenden Worte zu einem Ganzen und dann fällt das ך in der Schrift aus; so in םללך Mal. 1, 13. für םללך-ך; in םך Ex. 4, 2. im K'šif für םך-ך; םלך Jes. 3, 15. im K'šif für םלך-ך; und mit vortretender Präposition in םך 2 Chr. 30, 3. für םך-ך; םלך 1 Chr. 15, 13. für םלך-ך. Auch םך Ez. 8, 6. im K'šif steht für םך-ך.

- c In allen Fällen, wo ם nicht durch Maqqéφ (oder gar durch Zusammenschmelzung) mit dem folgenden Worte auf das Engste verbunden ist, hat das schliessende ך seinen Consonantwerth ganz aufgegeben und ist entweder in ם oder in ם verwandelt. Zwar findet sich Gen. 31, 36. in verschiedenen Ausgaben, auch in der Mant., die Lesart ם ם, die eine virtuelle Verdoppelung des ך voraussetzt, aber die Lesart ם ם wird den Vorzug verdienen. — Im Einzelnen ist zu merken:

1. Vor der grossen Pause zeigt sich nur die schwerere Form ם; z. B. Prov. 9, 13. Hiob 13, 13. Mal. 2, 14. Ps. 74, 9.

2. Vor den geringeren Pausalaccenten, wo ein Einfluss der nachfolgenden Sylbe auf die Wahl zwischen beiden möglichen Formen kaum erwartet werden durfte, erscheint dennoch vor Gutturalen fast immer ם; z. B. Num. 22, 32. 24, 22. Jos. 4, 6. 21. Jud. 20, 12. 2 Sam. 18, 22. 1 Reg. 9, 13. 2 Reg. 4, 43. Jer. 7, 17. 8, 14. 9, 11. 2 Chr. 32, 10.; vgl. auch Hiob 13, 14. Vor Nicht-Gutturalen dagegen steht ם, wie 1 Sam. 4, 6. 14. 2 Reg. 1, 7. 4, 13. 14. Jer. 8, 9.; vgl. noch Ps. 10, 13. Hiob 7, 21. Höchst selten ist in dieser Stellung ם vor einem Guttural, wie in םלך Hiob 31, 2.

3. Bei Bindeaccenten steht ganz wie bei nachfolgendem Maqqéφ vor ם die Form ם, z. B. Ez. 16, 30. Hagg. 2, 3. Hiob 31, 1. 38, 6.; vgl. auch Ps. 79, 5. 89, 47., wo der Gottesname ם, gesprochen ם, folgt. Und ebenso wird es bei nachfolgendem ך gehalten: Gen. 20, 10. Jud. 9, 48. u. s. w. Vor den Gutturalen ם mit nachfolgendem ם findet sich fast überall ם, wie in םלך Eccl. 2, 12.; םלך 1 Reg. 18, 9., vgl. Jer. 37, 18.; םלך Gen. 4, 10., vgl. 31, 26. Deut. 29, 32. 1 Sam. 20, 1.; doch giebt es mehrere Beispiele, wo ם vor ך steht; s. Num. 13, 19. 20. Deut. 6, 20. 1 Sam. 6, 4. Wo ferner den Gutturalen ם



nicht & nachfolgt, ist zwar in der Regel die Form  $\text{מָה}$  gebraucht, z. B. vor  $\text{מִן}$ : Gen. 21, 29. Num. 13, 19. Jud. 8, 1. Mich. 6, 3. Esth. 8, 1. 9, 26.; vor  $\text{מִי}$ : Gen. 31, 36. v. d. Hooght; vor  $\text{מִי}$ : Gen. 31, 32. 2 Reg. 8, 13.; zuweilen ist jedoch  $\text{מַה}$  eingetreten, wie in  $\text{מַה הָיָה לָךְ מִיָּדְךָ}$  Jer. 16, 10. und in  $\text{מַה זֶּכְרִיךָ לָךְ}$  Jos. 7, 25. — Ohne nachfolgenden Guttural ist gewöhnlich  $\text{מָה}$  gebraucht; seltner zeigt sich  $\text{מַה}$ , wie in den Stellen Jes. 1, 5. Jer. 11, 15. 16, 10. Ps. 4, 3.

4. Rücksichtlich der aus Verschmelzung mit untrennbaren Präpositionen erwachsenen Formen  $\text{מִמֶּנִּי}$  und  $\text{מִמֶּנִּי}$ ,  $\text{מִמֶּנִּי}$  und  $\text{מִמֶּנִּי}$ , von denen unten §. 223 e. weiter gehandelt wird, ist vor Allem zu beachten, dass sie den Consonantwerth des schliessenden  $\text{מ}$  überall aufgegeben haben; übrigens gelten zwar bei der Wahl zwischen den beiden Formen mit  $\text{מֶ}$  und mit  $\text{מֵ}$  im Allgemeinen dieselben Grundsätze, wie bei dem einfachen Pronomen ohne Präpositionszuwachs, doch muss bemerkt werden, dass die Form  $\text{מִמֶּנִּי}$  verhältnissmässig häufig bei den geringeren Pausalaccenten steht; s. z. B. Jud. 16, 5. 6. 1 Sam. 6, 2. 29, 4. Einmal findet sich auch in gleicher Stellung die Form  $\text{מִמֶּנִּי}$  Eccl. 3, 22., worüber ebenfalls §. 223 e. zu vgl.

5. Aus Verschmelzung mit einer andern untrennbaren Präposition entstehen die Formen  $\text{מִמֶּנִּי}$  und  $\text{מִמֶּנִּי}$ , von denen §. 223 e. gehandelt wird. Einmal steht dafür  $\text{מִמֶּנִּי}$  Hiob 7, 20., dreimal  $\text{מִמֶּנִּי}$  1 Sam. 1, 8., sowohl vor kleineren Pausen, als bei einem Bindeaccente. Das kürzere  $\text{מִמֶּנִּי}$  kommt nur mit assimilirtem  $\text{מ}$  vor, 1 Chr. 15, 13. 2 Chr. 30, 3., s. oben §. b. am Ende, und §. 223 e. am Ende.

Auch in der Verbindung mit dieser Präposition ist der Consonantwerth des  $\text{מ}$  überall aufgegeben und es versteht sich von selbst, dass die Verdoppelung des folgenden Consonanten in der häufig vorkommenden Formel  $\text{מִמֶּנִּי}$ , mit verbindendem Accente auf dem ersten Worte, oder  $\text{מִמֶּנִּי}$ , mit Maqqéf, nicht auf einer Assimilation des  $\text{מ}$  beruht, sondern aus §. 83 f. zu erklären ist.

Abgesehen von den bisher erwähnten Veränderungen, welche das Pronomen  $\text{מָה}$  treffen, zeigt sich dasselbe, obwohl nicht ohne eine wesentliche Modification seiner Bedeutung, auch in der Form  $\text{מַה}$ , und zwar ebenfalls in der Verbindung mit untrennbaren Präpositionen; s. darüber unten §. 223 m.

Als eine dem  $\text{מָה}$  gleichbedeutende Form erscheint einmal, Ex. 16, 15., das Wort  $\text{מַה}$ , eine nahe verwandte alterthümliche

Form. Vielleicht sind beide Formen auf verschiedenem Wege von einer gemeinsamen Grundform abgeleitet; doch lässt sich über den Unterschied in den auslautenden Consonanten jetzt schwerlich mehr Auskunft geben.

### 3. Der Determinativartikel.

100 Der Determinativartikel ist in ähnlicher Weise, wie die sogenannten Pronomina, Ausdruck für einen Begriff von sehr beschränktem Inhalte, aber von geringerer Selbstständigkeit, als jene. Da er bestimmt ist, dem Theilnehmer an der Unterredung den Inhalt der durch andere Nomina bezeichneten Begriffe von weiterem Umfange als bereits bekannt zu bezeichnen, so wird er in der Regel nur in Verbindung mit einem Nomen gebraucht; selten tritt er mit etwas verändertem Werthe vor Verbalformen oder andre Theile abhängiger Sätze. Die Verbindung des Artikels mit dem folgenden Worte ist eine so enge, dass er in Folge davon seine Selbstständigkeit als Wort im Hebräischen gänzlich eingebüsst hat und mit jenem stets zu einem einzigen Worte verschmilzt. Die Form desselben gestaltet sich unter euphonischen Einflüssen nicht überall gleich, überall liegt aber die Lautgruppe *hāl* (= arab. *hāl*) dabei zum Grunde. Diese wird zwar aus einem vollständigeren Worte verstümmelt sein, doch ist es wahrscheinlich, dass letzteres sich, wie die Pronomina, an die regelrechte Nominalbildung aus trilaterer Wurzel nicht anschloss.

Mit der Selbstständigkeit des Artikels, als eines eignen Wortes, ist auch die früher vielleicht vorhandene Fähigkeit verschwunden, geschlechtliche und numerische Verhältnisse an demselben zu bezeichnen. Die lautlichen Veränderungen aber, welche die Sylbe *hāl* als Determinativartikel erfährt, sind folgende.

1. Das schliessende *l* wird überall dem folgenden Anfangslaute des durch den Artikel bestimmten Nomens assimiliert und erscheint nirgend mehr in der Schrift. Es versteht sich jedoch von selbst, dass die Verdoppelung des folgenden Consonanten, wenn dieser ein Guttural oder *ʿ* ist, entweder nur mehr eine virtuelle ist, oder auch ganz aufgehoben werden muss. Im ersten Falle bleibt der Vocal des Artikels unverändert, im zweiten wird er verlängert. Die virtuelle Verdoppelung tritt regelmässig bei *h* und *ʿ* ein, insofern ihnen nicht der Vocal *ā* oder auch *Hāteq* *Qāmeq* nachfolgt. Beispiele: *הַחֵרֶב*, *הַחֵרֶבֶת*, *הַחֵרֶבֶתִּי*, *הַחֵרֶבֶתִּי*, *הַחֵרֶבֶתִּי*.

הַזֶּה, הַהִוא, הַהֵוא, הַהִיא, הַהֵיא u. s. w. Ausnahmen sind selten; doch findet sich הַזֶּה Gen. 6, 19. und durchweg הַזֶּה וְהַזֶּה. Bei וְ ist unter gleichen Umständen die virtuelle Verdoppelung selten, wie in הַזֶּה Jer. 12, 9. (zweimal), in הַזֶּה Prov. 2, 17., nach Einigen auch in הַזֶּה Gen. 10, 17., wo Andre הַזֶּה lesen. In der Regel wird dagegen אֵ in אֵ verlängert: הַזֶּה הַזֶּה. Vor אֵ und וְ aber tritt bei הַ stets die Verlängerung in אֵ ein; הַזֶּה הַזֶּה; bei הַ und וְ nur, wenn die folgende Sylbe tonlos ist, wie in הַזֶּה הַזֶּה; im entgegengesetzten Falle erscheint אֵ, wie in הַזֶּה הַזֶּה. Bei אֵ und וְ ist die Verlängerung in אֵ allein üblich, ohne Rücksicht auf den Vocal der folgenden Sylbe und auf die Betonung: הַזֶּה הַזֶּה. — Uebrigens vgl. hierzu §. 81 f. g.

2. Das anlautende הַ des Artikels fällt hinter den untrennbaren Präpositionen אֵ, אֵ und אֵ regelmässig durch Syncope aus und der Vocal, der dem הַ nach den eben erwähnten Regeln zukommen würde, geht auf die Präposition über. Beispiele s. oben §. 78 b. Ausnahmen sind verhältnissmässig selten, s. ebendasselbst.

Die Verbindung des Artikels mit einem Nomen übt zuweilen auf die Vocalisation des letzteren einen Einfluss aus, dessen Grund nicht ganz klar ist; Beispiele s. namentlich unten §. 139 c.

#### 4. Demonstrativpronomina.

Ihrem Wesen nach haben die sogenannten Demonstrativpro- 101 a  
nomina die grösste Analogie mit dem Determinativartikel, insofern sie dem Theilnehmer an der Unterredung einen in Rede stehenden Begriff als im Bereiche des physischen oder geistigen Gesichtskreises liegend kenntlich machen und auf ihn als solchen gleichsam hinweisen. Dagegen nehmen dieselben eine grössere Selbstständigkeit in Anspruch, als der Artikel, indem sie zwar meistens mit einem andern Nomen verbunden werden, aber doch auch allein genügen können, den in Rede stehenden Begriff zu bezeichnen, und selbst das Vortreten des Artikels gestatten. Niemals werden sie, wie der Artikel, mit dem durch sie bestimmten Nomen zu einem Worte verschmolzen. Auch ist die Unterscheidung geschlechtlicher und numerischer Verhältnisse nicht ganz verschwunden.

Die Demonstrativpronomina zeigen im Hebräischen nicht die-

selbe Mannichfaltigkeit, wie in manchen andern Sprachen; die vorkommenden Formen sind folgende. Zur Bezeichnung des physisch oder geistig nahe Liegenden dienen zwei wurzelhaft verschiedene Gruppen, von denen die eine nur für den Singular in Gebrauch ist, die andre nur für den Plural.

b Der Sing. lautet gewöhnlich im Masc.  $\text{רַי}$ , im Fem.  $\text{רַיָּ}$ . Beide Formen sind so gebaut, dass sie wohl auf regelrechte Weise von einer trilateralen Wurzel abgeleitete Nomina sein könnten, und die Bezeichnung des Fem. durch auslautendes  $\text{ר}$  entspricht ganz dem bei der normalen Bildung üblichen Verfahren; auch ist es gar nicht unwahrscheinlich, dass ihr begrifflicher Inhalt ehemals umfänglicher war und durch sie der Besitzer, die Besitzerin bezeichnet wurden; doch lassen sich auch gegen die Entstehung auf normalem Wege Gründe geltend machen und jedenfalls stehn diese Wörter jetzt so isolirt in der Sprache da, und ist eine sichere Zurückführung auf eine gemeinsame trilitere Wurzel so wenig möglich, dass die Behandlung derselben an dieser Stelle ohne Nachtheil ist.

c Die Form  $\text{רַי}$  scheint unmittelbar aus  $\text{רִי}$  entstanden zu sein, vgl. §. 80 b.; die Form  $\text{רַיָּ}$  wird für  $\text{זֶאֱד}$  aus  $\text{זֶאֱדִי}$  stehn. Einmal findet sich dafür  $\text{רַיָּי}$  Jer. 26, 6. im K'θiß, mit vocalischem Ausgange, der in ähnlicher Weise auch bei normal gebildeten Femininis vorkommt; vgl. §. 133. Eine abgekürzte Nebenform ist  $\text{רִי}$  Eccl. 2, 2. 5, 15. 18. 7, 23. 9, 13., oder  $\text{רִי}$  Hos. 7, 16. Ps. 132, 12.; das Fem.  $\text{ר}$  ist abgestreift und  $\text{ר}$  in der Schrift durch andre Zeichen ohne Consonantwerth ersetzt; vgl. §. 39 g. am Ende, 40 h.

Die Formen  $\text{רַי}$  und  $\text{רַיָּ}$  werden, wenn sie den Nominibus, welche durch sie näher bestimmt werden, nachfolgen, stets mit dem Determinativartikel verbunden:  $\text{רַיִךְ}$   $\text{רַיָּךְ}$ . Auch vor  $\text{רַיָּי}$  Jer. 26, 6. steht der Artikel.

Die Form  $\text{רַיָּי}$  ist Jos. 2, 17. mit einem Feminin verbunden, wahrscheinlich nur in Folge eines Versehens; Jud. 16, 28. steht dieselbe Form bei einem Worte, das zwar gewöhnlich als Fem. gebraucht wird, doch auch als Masc. vorkommt; vgl. §. 117. unter 4. — Die Form  $\text{רִי}$  bezieht sich in der Stelle Ps. 132, 12., wie es scheint, auf einen Plural, hat aber dort ihre Demonstrativbedeutung verloren und ist zu einer blossen Relativpartikel herabgesunken. Mehr darüber in der Syntax.

Noch findet sich die verwandte Form  $\text{רִי}$ , welche für beide

Geschlechter gebraucht wird, übrigens aber in den meisten Fällen die demonstrative Bedeutung mit einer relativen vertauscht, wovon in der Syntax weiter zu handeln ist.

Die für den Plural üblichen, beide Geschlechter bezeichnen-<sup>d</sup> den Formen sind  $\text{הֵם}$  und  $\text{הֵנָּה}$ , oder mit dem Artikel  $\text{הַהֵם}$  und  $\text{הַהֵנָּה}$ . Diese Wörter haben wahrscheinlich ehemals auch die Bedeutung von Besitzer gehabt, zeigen aber, namentlich in Bezug auf ihren Pluralwerth, von der regelrechten Nominalbildung keine Spur. Das betonte  $\text{é}$  ist aus  $\text{î}$  verlängert und  $\text{הֵנָּה}$  nur eine Verstümmelung der volleren Form; Entstehung und Bedeutung des tonlosen Vocales der letzteren sind unklar. Uebrigens findet sich  $\text{הֵם}$  ohne Artikel nur 1 Chr. 20, 8., mit dem Artikel aber einige Male im Pentateuch.

Die Annahme, dass  $\text{הֵם}$  an einigen Stellen den Sing. bezeichne, ist ganz unhaltbar.

Zur Bezeichnung des ferner Liegenden dienen im Singular  $\text{הַהוּא}$  die zusammengesetzten Formen  $\text{הַהוּא}$ , abgekürzt  $\text{הוּא}$ , und  $\text{הִיא}$ ; die Elemente aber, welche hier vor die Formen  $\text{הוּא}$  getreten sind, lassen sich nach ihrem ursprünglichen Bestande nicht mehr mit völliger Sicherheit erkennen. Doch scheint die erste Sylbe der Determinativartikel zu sein. Uebrigens kommt  $\text{הַהוּא}$  nur Gen. 24, 65. 37, 19. als Masc. vor,  $\text{הִיא}$  dagegen theils als Masc., wie Jud. 6, 20. Zach. 2, 8. u. ö., theils als Fem. in der Stelle 2 Reg. 4, 25. —  $\text{הִיא}$  steht nur Ez. 36, 35., und zwar als Feminin. — Eine entsprechende Pluralform kommt nicht vor.

Ausser den bisher aufgeführten Formen werden auch die  $\text{הוּא}$  Personalpronomina für die dritte Person,  $\text{הוּא}$ ,  $\text{הִיא}$ , oder  $\text{הוּא}$ ,  $\text{הִיא}$ , häufig als Demonstrative gebraucht, theils allein in dem Sinne des Lat. *is*, *ea*, *id*, auch wohl in dem von *iste* und von *idem*, theils besonders in Verbindung mit dem Determinativartikel ( $\text{הַהוּא}$ ,  $\text{הִיא}$ , oder  $\text{הוּא}$ ,  $\text{הִיא}$ ) in dem Sinne von *is*, *idem* (oder *ille*). Für den Plural ist dies die allein übliche Art auf einen entfernten Gegenstand hinzuweisen. Ueber den Gebrauch dieser Formen s. die Syntax.

### III. Allgemeine Grundsätze der regelmässigen Formenbildung und Anomalien bei der Bildung abgeleiteter Formen.

**102** Die Art und Weise, wie im Hebräischen aus den Wurzeln Nominal- und Verbalformen entstanden sind, ist bereits oben (§. 11 — 14. 16 — 19.) unter Anführung von Beispielen im Allgemeinen erläutert worden. Eine vollständige Uebersicht über alle auf normaler Bildung beruhende Nominal- und Verbalformen muss im Folgenden gegeben werden. Zuvor ist jedoch die Lehre von den allgemeinen Grundsätzen der regelmässigen Formenbildung in einigen Stücken zu vervollständigen und der Character der Anomalien bei der Bildung abgeleiteter Formen zu bestimmen.

Schon oben (§. 17 k. 19 g.) wurde bemerkt, dass die üblichen Grundformen der Nomina, mit Einschluss der ihnen gleich stehenden ursprünglichen Prädicatsbezeichnungen im Verbum, durch die Beschaffenheit der Wurzelconsonanten nicht allein mancherlei euphonischer Veränderungen fähig werden können, sondern auch in gewissen Fällen durch andre, analog gebildete, ersetzt sind. Es muss deshalb hier zuerst von der verschiedenartigen lautlichen Beschaffenheit der Wurzeln selbst und von deren Einflüsse auf die Beschaffenheit der davon abstammenden Grundformen die Rede sein. Ferner sind die Grundsätze, wornach aus den Grundformen andre Wortformen abgeleitet werden, näher zu bestimmen und der Character der bei der Ableitung vorkommenden Anomalien festzustellen. Endlich ist, da bisher nur von der Bildung solcher Grundformen der Nomina und Verba die Rede war, welche für einfach gelten können, auch noch der Möglichkeit einer Begriffsbezeichnung durch Zusammensetzung mehrerer Wörter zu gedenken, welche natürlich von jener Verschmelzung zweier Begriffsbezeichnungen ganz verschieden ist, auf der die Entstehung des Verbum als einer besonderen Form des Satzes beruht.

1. Lautliche Beschaffenheit der Wurzeln und deren Einfluss auf die Beschaffenheit der Grundformen.

**103a** Die triliteren Wurzeln, von welchen bei weitem die meisten Wortformen ausgehn, bestehn grösstentheils aus drei von

einander verschiedenen Consonanten; seltner wiederholt sich der erste oder der zweite Wurzelconsonant als dritter, vgl. §. 9 b. Von Wurzeln dieser Art wird weiterhin die Rede sein; rüchichtlich derjenigen aber, die drei verschiedene Consonanten aufweisen, ist zu merken, dass sie zum grossen Theile nur starke Consonanten enthalten, d. h. Consonanten, welche selber bei der Formenbildung entweder gar keiner Veränderung durch lautliche Einflüsse unterworfen sind, oder doch keiner solchen, die den Verlust des Consonantwerthes zur Folge hat. So thut denn weder die Aspirationsfähigkeit eines Wurzelconsonanten (§. 6 b.), noch die Versetzung eines solchen (§. 67.), noch auch die Assimilation (§. 68. 69. 71.) seiner Eigenschaft als eines starken Consonanten Eintrag. Auch die Gutturale gehören im Allgemeinen zu diesen, ob sie gleich auf die angränzenden nicht consonantischen Laute und namentlich auf die Sylbenabtheilung (nach §. 84 a.) vielfach Einfluss üben; nur der weichste Guttural  $\aleph$  zeigt in vielen Fällen die Eigenschaften eines schwachen Consonanten.

In andern Wurzeln dagegen ist einer der Consonanten ein  $\mathfrak{b}$  schwacher, d. h. ein solcher, dessen Consonantwerth bei der Formenbildung in Folge lautlicher Einflüsse auf die eine oder auf die andre Weise verloren gehn kann. Solcher Art sind insbesondere die Wurzeln, deren erster Consonant ein  $\mathfrak{a}$  ist, insofern dieses unter Umständen gänzlich wegfällt; ferner diejenigen, deren erster Consonant  $\aleph$  ist, insofern dieses in einen vorhergehenden Vocal zerfliesst; und die mit  $\mathfrak{v}$  und  $\mathfrak{v}$  beginnenden, indem beide Consonanten in einen vorhergehenden Vocal zerfliessen können und  $\mathfrak{v}$  überdies in gewissen Fällen ganz unterdrückt wird. Ferner die Wurzeln, deren zweiter Consonant ein  $\mathfrak{v}$  oder  $\mathfrak{v}$  ist; endlich diejenigen, deren letzter Consonant  $\aleph$  ist, das wiederum in den vorhergehenden Vocal zerfliessen kann, und die auf  $\mathfrak{v}$  oder  $\mathfrak{v}$  ausgehenden, welche ihren Consonantwerth häufig ganz aufgeben.

In einem einzelnen Falle erscheint auch  $\mathfrak{b}$  als schwacher Wurzelconsonant, indem dasselbe zu Anfang der Wurzel in derselben Weise wie das  $\mathfrak{a}$  wegfällt.

Da sich die Nationalgrammatiker der Wurzel  $\mathfrak{bnp}$  als Paradigma's für alle Formenbildung im Hebräischen zu bedienen pflegen, so ist es üblich geworden, den ersten Wurzelconsonanten als solchen durch den Buchstaben  $\mathfrak{p}$  zu bezeichnen, den zweiten durch  $\mathfrak{n}$ , den dritten durch  $\mathfrak{b}$ . Durch Combination dieser Zeichen

mit den verschiedenen schwachen Buchstaben, die soeben aufgeführt wurden, gewinnt man kurze und bequeme Formeln für die einzelnen Classen von Wurzeln, denen diese angehören. So bezeichnet man die Wurzeln, deren erster Consonant ein schwacher ist, durch die Formeln  $\text{ʔ}$ ,  $\text{ʔʔ}$ ,  $\text{ʔʔ}$  und  $\text{ʔʔ}$ ; die deren zweiter ein schwacher ist durch  $\text{ʔʔ}$  und  $\text{ʔʔ}$ ; endlich die deren dritter ein schwacher ist durch  $\text{ʔʔ}$  und  $\text{ʔʔ}$ . Mit dieser letzten Formel aber hat es folgende Bewandniss. Die auf  $\text{ʔ}$  und  $\text{ʔ}$  ausgehenden Wurzeln sind in den allermeisten Fällen so völlig gleichmässig umgewandelt worden, dass sie äusserlich so gut wie ganz zusammenfallen und hie und da die ursprüngliche Gestalt der Wurzel gar nicht mehr mit Sicherheit ermittelt werden kann. Man hat deshalb beide Classen von Wurzeln unter einer gemeinsamen Bezeichnung begriffen und als solche den Ausdruck  $\text{ʔʔ}$  gewählt, weil das  $\text{ʔ}$  so sehr häufig als orthographisches Zeichen an die Stelle eines auslautenden wurzelhaften  $\text{ʔ}$  oder  $\text{ʔ}$  tritt; vgl. §. 40 e. Gegen eine Zusammenfassung in solcher Art ist auch in manchen Beziehungen Nichts einzuwenden und es wird daher im Folgenden die einmal üblich gewordene Bezeichnung überall beibehalten werden, wo auf den Unterschied zwischen Wurzeln beiderlei Art Nichts ankommt; wo jedoch Letzteres der Fall ist, werden die genaueren Formeln  $\text{ʔʔ}$  und  $\text{ʔʔ}$  angewendet werden.

Es können auch in einer und derselben Wurzel mehrere schwache Consonanten Platz finden.

- o Die Wurzeln, in denen sich der erste Radical als dritter wiederholt (§. 9 b.), haben im An- und Auslaute fast durchweg einen starken Consonanten; als zweiter Radical erscheint meistens ein schwacher, seltner ein starker Consonant. Im letzteren Falle verhalten sich die Wurzeln bei der Entwicklung der Formen ganz wie die Wurzeln mit drei verschiedenen starken Consonanten, im ersteren dagegen ebenso wie die übrigen  $\text{ʔʔ}$  und  $\text{ʔʔ}$ .

In denjenigen Wurzeln, deren zweiter Radical sich als dritter wiederholt, kann der erste Radical ein starker oder ein schwacher sein. Auch als zweiter und dritter Radical erscheinen die schwachen Buchstaben  $\text{ʔ}$  und  $\text{ʔ}$ ; dann werden dieselben aber gewöhnlich an der zweiten Stelle als starke und nur an der dritten Stelle als schwache Buchstaben behandelt. Eine Ausnahme ist es, wenn sie an beiden Stellen als starke Consonanten erscheinen.

Die Wurzeln, deren zweiter Radical sich als dritter wiederholt, werden durch die Formel  $\text{ʔʔ}$  bezeichnet, die nicht etwa bedeutet, dass der zweite Radical ein  $\text{ʔ}$  sei, sondern nur die Gleichheit der beiden letzten Radicale ausdrückt.



Wenn auch hiernach die Consonanten vieler Wurzeln, besonders derjenigen, in welchen sich schwache Consonanten finden, bei der Formenbildung verschiedene lautliche Umwandlungen erfahren können, sind doch die aus den Wurzeln mit starken und aus denen mit schwachen Consonanten sich entwickelnden Grundformen der Nomina und Verba durchgehends entweder ganz dieselben oder doch gleichmässig auf die Unterscheidung dreier Wurzelconsonanten berechnet. Ausnahmen finden sich nur bei den Derivaten der  $\text{ʿ}$  und  $\text{ʿ}$  und der  $\text{ʿ}$ . Die  $\text{ʿ}$  und  $\text{ʿ}$  nemlich führen zum Zwecke der Entwicklung der Grundformen die trilitären Wurzeln grösstentheils auf zwei Consonanten zurück, indem sie den schwachen mittleren Radical ausstossen; vgl. §. 79 b. Mit Rücksicht hierauf werden beide Classen nicht unpassend unter der gemeinsamen bildlichen Benennung der hohlen Wurzeln zusammengefasst. Durch dieses Verfahren wird die Anwendung etwas abweichender, wenn gleich immer unter Berücksichtigung der Analogie gebildeter Formen nothwendig; namentlich vertreten in manchen Formen lange Vocale die Stelle sonst üblicher kurzer. Aehnliches gilt von den  $\text{ʿ}$ . Bei den von diesen Wurzeln ausgehenden Formen zeigt sich nemlich sehr entschieden das Bestreben, die beiden gleichen Radicale wo möglich auf das Engste mit einander zu verbinden, so dass in der Regel zwischen beiden weder ein ursprünglich kurzer Vocal, noch dessen Stellvertreter, welcher Art er sei, geduldet wird. Nur wo ein ursprünglich langer Vocal entweder zwischen den beiden gleichen Radicalen oder unmittelbar vor denselben für den Character der Form wesentlich ist, kann eine solche enge Verbindung nicht eintreten; abgesehen davon sind Ausnahmen verhältnissmässig nicht häufig. Das Bestreben nach engster Verbindung der beiden gleichen Radicale hat nun auch bei dieser Classe von Wurzeln vielfältig eine Ersetzung der sonst gewöhnlichen Grundformen durch andere zur Folge, die im Allgemeinen mit den für die  $\text{ʿ}$  und  $\text{ʿ}$  gebräuchlichen grosse Aehnlichkeit haben, da auch hier, wie dort, zwischen dem ersten und dem letzten (hier verdoppelten) Radicale nur für einen einzigen Vocal Raum ist, der seinen Platz ordnungsmässig nicht verändern kann.

Eine Versetzung des Vocals, der den ersten und letzten Consonanten trennt, ist nur ausnahmsweise auf Grund von §. 61. möglich.

- f In den wenig zahlreichen quadriliteren Wurzeln kommen keine Radicale vor, die den Character schwacher Consonanten trügen.

2. Grundsätze, wornach aus den Grundformen andre Wortformen abgeleitet werden.

104a Die Grundformen der Nomina können, seitdem die Casusendungen aus der Sprache verschwunden sind, ohne alle Lautvermehrung und gleichsam nackt als Wörter erscheinen. Sie sind jedoch dann meistens gewissen lautlichen Veränderungen unterworfen, wie namentlich der Ausstossung und der Verlängerung der ursprünglich kurzen Vocale. Eine Veränderung des Consonanten tritt viel seltner ein und bewirkt bei starken Wurzelconsonanten nur geringe und unwesentliche Abweichung von der ursprünglichen Gestalt des Wortes; so z. B. die Assimilation (§. 68 — 71.). Beträchtlicher können die Umwandlungen bei schwachen Consonanten werden, da diese ihren Consonantwerth nicht selten ganz aufgeben. Auch können durch verschiedenartige Behandlung der schwachen Buchstaben aus einer und derselben Grundform verschiedene Formen gebildet werden, die in der Sprache neben einander bestehn.

b Wo die Grundformen nicht auf diese Weise ohne Lautvermehrung als Wörter auftreten, sondern bei der Wortbildung Zusätze erscheinen, wie z. B. eine Geschlechts- oder Zahlbezeichnung, da geht zwar regelrechter Weise jede abgeleitete Form immer wieder auf die ursprüngliche Grundform zurück; wo jedoch diese schon vor dem Abstreifen der Casusendungen durch lautliche Einflüsse verändert war, da ist die abgeänderte Gestalt ganz in die Rechte der ursprünglichen eingetreten. Uebrigens versteht es sich von selbst, dass durch die Verbindung mit Zusätzen der gedachten Art Veranlassung zu neuen Lautveränderungen gegeben werden kann, an welchen die Grundform bis dahin nicht Theil genommen hatte.

c Aehnlich wie mit den Grundformen der Nomina verhält es sich mit der Prädicatsbezeichnung im Verbum, insofern diese ebenfalls ohne äusseren Zuwachs, wenngleich lautlich abgeändert, als Wort erscheinen kann, bei ihrer Verbindung aber mit

Subjects-, Geschlechts- und Zahlbezeichnungen u. dgl. m. in der Regel nicht auf solche veränderte, sondern auf die ursprünglichen Formen zurückgegangen wird. Es fehlt indessen auch hier nicht an Fällen, wo die ältere Grundlage bereits in sehr früher Zeit lautlich abgeändert war und in dieser neuen Gestalt bei der Ableitung jener vermehrten Formen verwendet wurde.

### 3. Character der Anomalie bei der Bildung abgeleiteter Wortformen.

Solche Veränderungen, welche ein Wort in Folge der Laut- 105a  
gesetze der Sprache erleiden muss oder kann, verleihen demselben, so beträchtlich sie auch sein mögen, doch nicht den Character einer anomalen Form; allerdings sind aber in einzelnen Fällen Lautgesetze verletzt, die sonst streng inne gehalten werden, und dadurch anomal gebildete Formen entstanden. — Ebensowenig begründet die §. 104 b. c. erwähnte Ableitung eines Wortes von einer bereits in der älteren Gestalt der Sprache lautlich abgeänderten Form an und für sich eine Anomalie. Wohl aber zeigen sich wirkliche Abweichungen von der gesetzmässigen Bildungsweise der Wörter in manchen einzelnen Fällen, wo nicht bloss von einer lautlich abgeänderten Modification der Grundform oder einer andern auf solcher Grundlage beruhenden abgeleiteten Wortform ausgegangen wird, sondern zugleich der Ursprung derselben verkannt oder doch unberücksichtigt geblieben ist. Dergleichen kommt in der Nominalbildung zuweilen vor, wie z. B. wenn von der Grundform  $g\ddot{a}\delta j$  durch euphonische Umwandlung das Nomen  $\text{בֶּקָה}$  Bock gebildet ist, das Femininum dazu aber nicht  $\text{בִּקָּה}$  (von  $g\ddot{a}\delta j$ ), noch auch  $\text{בִּקֵּה}$  (von  $\text{בֶּקָה}$ ) lautet, sondern  $\text{בִּקְיָה}$ , wie von einer Grundform  $g\ddot{a}\delta ij$ ; oder wenn von einer Grundform  $\text{h}\ddot{a}nj$  ein (ohne Geschlechtsbezeichnung nicht gebräuchliches) Nomen  $\text{חֲנִי}$  und von diesem ein Femininum  $\text{חֲנִיָּה}$  gebildet ist, dessen Plural aber weder von  $\text{h}\ddot{a}nj$ , noch von  $\text{חֲנִי}$  ausgeht, sondern so abgeleitet wird, als wenn der im Singular das Geschlecht bezeichnende Consonant  $\text{נ}$  der Wurzel angehörte:  $\text{חֲנִינִי}$ . — Anomalien dieser Art kommen in der Verbalbildung seltner vor.

Die Hauptquelle anomaler Bildungen im Hebräischen ist aber b  
die Anwendung der Bildungsgesetze, wie sie sich bei den Derivaten gewisser Arten von Wurzeln gestaltet haben, auf die Derivate

von Wurzeln andrer Art. Dergleichen Uebergänge in eine andre, meistens nahe verwandte Bildungsweise finden sich nicht ganz selten, sowohl bei Verbal- als bei Nominalformen, am häufigsten zwischen den Derivaten von Wurzeln  $\text{ś}$  und von hohlen Wurzeln. Die Anomalie der Bildung springt hier bei der grossen Aehnlichkeit, welche die Derivate beider Arten von Wurzeln ohnehin vielfach zeigen, nicht besonders stark in die Augen und in manchen Fällen lässt sich sogar nicht mit Sicherheit entscheiden, ob nicht beiderlei Wurzeln mit gleichem Werthe neben einander bestanden haben, so dass von Anomalie gar nicht die Rede sein könnte. In andern Fällen sind jedoch ziemlich gewaltsame Mittel angewendet, um die Derivate einer Art von Wurzeln denen einer andern Art ähnlich zu gestalten; namentlich sind manche Derivate von Wurzeln  $\text{ś}$ , seltner auch solche von hohlen Wurzeln der Bildungsweise, die bei starken Wurzeln Statt hat, wenn auch nur äusserlich, ähnlich gemacht, indem man die Wurzel auf zwei Consonanten zurückführte (§. 103 e.), dagegen den ersten Radical ohne irgend einen andern Grund verdoppelte, als um sich dem Sylbenfalle der Derivate starker Wurzeln genau anzuschliessen. — Noch stärker widerspricht den Bildungsgesetzen der Sprache die zuweilen vorkommende Uebertragung der bei den Infinitiven von Wurzeln  $\text{ñ}$  unter Ausstossung des letzten Radicals auf naturgemäsem Wege entstandnen Endung  $\text{rñ}$  auf Infinitive von Wurzeln  $\text{ñ}$  in der Weise, dass dieselbe sich dem letzten Radical anschliesst, wo der Laut des  $\text{ó}$  (=  $\text{â}$  aus  $\text{ä} + \text{ä}$ ) durchaus nicht hätte Platz finden sollen.

Alle Beispiele anomaler Bildung werden demnächst bei der Uebersicht über die einzelnen Formen aufgeführt werden.

- c      In sehr vielen Fällen gestattet die Sprache bei der Bildung abgeleiteter Wortformen statt einer sonst üblichen Grundform eine andre von gleichem begrifflichen Werthe zu benutzen, so dass Wortformen verschiedenen Ursprungs einander im Gebrauche ergänzen. Dies darf aber, wie sich von selbst versteht, nicht als eine wahre Anomalie in der Wortbildung betrachtet werden. Zahlreiche Beispiele dieses Verhältnisses werden im Folgenden aufgeführt werden.

#### 4. Möglichkeit einer Begriffsbezeichnung durch Zusammensetzung.

Es ist schon oben darauf hingedeutet worden, dass die den 106a Begriff einer Wurzel nach §. 10. modificirenden, vor die Wurzel tretenden consonantischen Zusätze, sowie die bei der Bildung der Grundformen der Nomina nach §. 12 a. vorkommenden, ebenfalls vor die Wurzelconsonanten tretenden syllabischen Zusätze, vielleicht als Verstümmelungen von Wurzeln oder von Wörtern anzusehen sind, die ehemals bei grösserer Lautentwicklung volle Selbstständigkeit besaßen. Der Ursprung jener Zusätze ist jedoch zu sehr verdunkelt um ein sichres Urtheil über die Thatsache selbst und über die Art und Weise fällen zu können, wie etwa eine Zusammenziehung in ein einziges Wort vollzogen sei.

Die in den indo-europäischen Sprachen so weit greifende Wortbildung durch Zusammensetzung mehrerer Begriffsbezeichnungen, wobei die sonst etwa als Ausdruck des gegenseitigen Verhältnisses der Begriffe anwendbaren sprachlichen Formen beseitigt werden und nur der Werth des Ganzen im Zusammenhange der Rede auf die Gestaltung des zusammengesetzten Wortes Einfluss übt, ist den späteren Bildungsperioden der hebräischen Sprache und ihrer Schwestern jedenfalls fremd. Denn dass die rein äusserliche Verschmelzung verstümmelter Pronominalformen, des Artikels und solcher Nomina, die zu dem Werthe blosser Partikeln herabgesunken sind, mit andern Nominibus, von jener Art von Wortbildung völlig verschieden ist, versteht sich von selbst. Auch die Verschmelzung mehrerer Wörter zu einem Ganzen bei der Bildung vieler Eigennamen gehört nicht hieher, indem dabei die zur Bezeichnung des gegenseitigen Verhältnisses der Wörter auch sonst üblichen grammatischen Formen zum Grunde liegen, wenn sie auch bei ihrer Vereinigung allerlei Veränderungen rein lautlicher Art erfahren können; vgl. §. 277.

Abgesehen von Eigennamen finden sich auch sonst einige Beispiele, in welchen nach der überlieferten Aussprache zwei Nomina zu einem lautlichen Ganzen verschmolzen sind, deren erstes das zweite im Genitiv regiert. So besonders das öfter vorkommende מָוֶלֶת, welches bedeuten soll: מָוֶלֶת בָּ ( = מָוֶלֶת בָּ ) Todesschat-

ten; es ist aber sehr wahrscheinlich, dass dafür überall ursprünglich  $\text{מַלְאָכָה}$  (von der Wurzel  $\text{מָלַךְ}$ ) beabsichtigt war. Ferner  $\text{מַלְאָכָה}$  Cant. 8, 6. nach der Lesart des Ben Aschér und zwar nach der Mäšorä ohne Mappiq, für  $\text{מַלְאָכָה}$ ; die Stelle ist aber beschädigt und man hat sicher  $\text{מַלְאָכָה}$  zu lesen und dahinter die Worte  $\text{מַלְאָכָה}$  einzuschalten. Endlich  $\text{מַלְאָכָה}$  Jer. 2, 31., statt  $\text{מַלְאָכָה}$  Finsterniss jäh's (d. h. von jäh gesandte F.); allein auch hier wird die überlieferte Aussprache die Absicht des Schriftstellers nicht getroffen haben. Sonst ist hier noch §. 196 e. zu vgl.

- c Zwar können auch im Hebräischen mehrere Wörter, die sonst selbstständig auftreten, zu einem begrifflichen Ganzen verbunden werden, aber die Vereinigung zu einem lautlichen Ganzen, zu einem einzigen Worte, ist in diesem Falle nicht üblich, sondern erscheint nur als höchst seltne Ausnahme; vgl. hierüber weiter §. 225. und die Syntax.

Verba, in denen die Prädicatsbezeichnung mit Präpositionen oder andern Wörtern zusammengesetzt wäre, giebt es im Hebräischen gar nicht.

#### IV. Bildung der Nomina mit regelmässigen Grundformen.

- 107 Die Mannichfaltigkeit der Nominalformen, welche nach der letzten Entwicklung der alt-hebräischen Sprache aus einer und derselben Grundform hervorgehn können, beruht auf der Unterscheidung verschiedenartiger Verhältnisse. Es kommen dabei in Betracht:

1. Die ausdrückliche Unterscheidung des weiblichen Geschlechtes;
2. die ausdrückliche Unterscheidung der Mehrzahl und des Paarverhältnisses;
3. die Einwirkung verschiedener Lautgesetze, je nachdem das Nomen in der grammatischen Hauptform (dem sog. *status absolutus*) oder in der Verbindungsform (dem sog. *status constructus*) steht, d. h. sich im Zusammenhange der Rede von dem darauf folgenden Worte schärfer absondert, oder sich mit demselben enger verbindet;

4. die lautliche Einwirkung der nachfolgenden grösseren Pause bei dem gottesdienstlichen Vortrage;
5. die ausdrückliche Bezeichnung einer örtlichen Richtung und anderer Verhältnisse, die jener gleichgestellt werden;
6. der lautliche Einfluss einer Verbindung mit den verschiedenen Pronominalsuffixen.

Jeder dieser Punkte bedarf einer näheren Erläuterung; doch lässt sich dasjenige, was die äussere Bezeichnung des weiblichen Geschlechtes und die eines Zahlverhältnisses angeht, nicht ganz von einander trennen und beides wird daher theilweise zusammen behandelt werden. Es genügt übrigens dabei meistens bloss die Hauptformen der Nomina zu berücksichtigen.

Ausser den verschiedenen Formen, welche auf diesen Grundlagen beruhen, ist schliesslich auch noch eine Bildungsweise zu betrachten, über deren Bestimmung zur Zeit keine genügende Auskunft mehr gegeben werden kann.

Die Verschiedenheit der Casus kommt nach dem durchgängigen Abstreifen der Endungen, welche dieselben ehemals bezeichneten, hier nicht mehr in Betracht. Doch muss bemerkt werden, dass sich von den ehemaligen Genitivformen einige wenige Ueberreste erhalten haben, s. §. 123 c., und dass die frühere, vermuthlich allen semitischen Sprachen ursprünglich gemeinsame Nominativendung in der Gestalt eines angehängten  $\text{փ}$  noch in einigen Eigennamen erscheint, welche jedoch nicht als eigentlich hebräisches Sprachgut anzusehen sind. Am unzweifelhaftesten gehört hieher der Name eines Arabers, der Neh. 2, 19. 6, 1. 2.  $\text{נֶחֱמִיָּהּ}$  genannt wird, 6, 6. aber  $\text{נֶחֱמִיָּה}$  heisst. Dieser Form darf man wohl auch die Namen  $\text{נֶחֱמִיָּה}$  Neh. 12, 14. im Q'rî, und  $\text{נֶחֱמִיָּה}$  1 Chr. 8, 38. 9, 44. an die Seite stellen, welche zwar Israëlitischen eigen sind, aber sehr wohl von irgend einem benachbarten Volke, wie z. B. den Nabatäern, entlehnt sein können. Wegen einiger andrer Eigennamen, die vielleicht die alte Nominativ- und zum Theil die alte Genitivendung aufweisen, vgl. §. 277 k. unter 1.

#### 1. Bezeichnung des weiblichen Geschlechtes und eines Zahlverhältnisses.

Die ausdrückliche Bezeichnung des weiblichen Geschlechtes 108a geschah nach §. 16 d. ursprünglich, wenn nicht zugleich ein Zahlverhältniss angedeutet werden sollte, durch Anhängung der En-

Endung  $\text{ִּֿ}$  an die Grundform des Nomens. Dabei ist jedoch zu beachten, dass in der Sprache, wie sie jetzt vorliegt, das Feminin nicht grade immer von derselben Grundform gebildet ist, die für das Masculinum gebraucht wird, sondern zuweilen von einer verwandten ausgeht.

Die ursprüngliche Endung  $\text{ִּֿ}$  hat in den gegenwärtigen Hauptformen der Nomina fast überall gewisse lautliche Abänderungen erfahren; in der Verbindungsform ist sie dagegen meistens unverändert geblieben. Das Einzelne darüber soll hier zusammengestellt und zugleich der Einfluss berücksichtigt werden, den das Antreten der Femininendung nunmehr auf die Gestalt des damit versehenen Nomen ausübt.

- b Die unveränderte Beibehaltung der Endung  $\text{ִּֿ}$  in der Hauptform zeigt sich, abgesehen von einigen Eigennamen, nur in wenigen vereinzelt Beispielen. Am sichersten rechnet man hieher:  $\text{רָצִף}$  (Name eines Vogels) Jes. 34, 11. (bei verbindendem Accente), obgleich Zeph. 2, 14. die meisten Auctoritäten (jedoch bei trennendem Accente)  $\text{רָצִף}$  lesen und auch bei vortretendem Artikel  $\text{רָצִף־}$  geschrieben wird, Lev. 11, 18. Deut. 14, 17.; ferner  $\text{רָצִף}$ , jedoch neben der gewöhnlichen Form  $\text{רָצִף}$  und meistens adverbial gebraucht; worüber aber auch §. 223 b. zu vgl. Dazu liesse sich noch etwa der überaus dunkle Ausdruck  $\text{רָצִף־}$  Ps. 53, 1. 88, 1. (wo übrigens Andre  $\text{רָצִף־}$  lesen) stellen. Dagegen mag  $\text{רָצִף־}$  Smaragd Ez. 28, 13. (neben dem echt-hebräischen  $\text{רָצִף־}$  Ex. 28, 17.) einer nahe verwandten semitischen Mundart angehören; was auch von dem Weibernamen  $\text{רָצִף־}$  Gen. 28, 9. 2 Chr. 11, 18. nach der genauesten Lesart, gilt. Einige andre Beispiele aber, die man hieher zu ziehen pflegt, beruhen wohl nur auf Fehlern im Texte der heiligen Schriften, wie  $\text{רָצִף־}$  2 Reg. 9, 17.,  $\text{רָצִף־}$  Ps. 74, 9 a., und  $\text{רָצִף־}$  Ps. 61, 1. — Wegen der Eigennamen  $\text{רָצִף־}$ ,  $\text{רָצִף־}$ ,  $\text{רָצִף־}$  vgl. §. 277 g.

- c In gewissen Fällen ist das  $\text{ִּֿ}$  der Endung  $\text{ִּֿ}$  nach Ausstossung eines weichen Consonanten am Schlusse der Grundform des Nomen mit einem vorhergehenden  $\text{ִּֿ}$  zusammengefloßen und aus beiden ein langes a, jetzt  $\text{ִּֿ}$ , entstanden, welches dann der Haupt- und der Verbindungsform gleichmässig angehört. Ein ursprünglich kurzer Vocal in offener Sylbe pflegt vor dieser gewichtigen Endung zu verschwinden; so in  $\text{רָצִף־}$ , entstanden aus  $\text{mānāwāθ}$  oder  $\text{mānājāθ}$ , übrigens nur in der Verbin-



ung vorkommend; in רָפָּ aus qāçāwāð, ebenfalls nur in der Verbindung und vor einem Pronominalsuffixe; und in einigen, jedoch nur theilweise echt-hebräischen Eigennamen, wie רָפָּר רָפָּר. Auch für die Pluralform רָפָּר wird als Sing. רָפָּ im Gebrauche gewesen sein.

In andern Beispielen ist das auf diese Weise entstandene lange a vor dem schliessenden r frühzeitig in ó verdunkelt; so unter Beibehaltung des vorhergehenden ursprünglich kurzen Vocals in der Hauptform bei den Wörtern רָפָּר Schwester, entstanden aus āhāwāð, mit der Verbindungsform רָפָּר, und רָפָּר Schwiegermutter, entstanden aus hāmāwāð. — Auch die zahlreichen Infinitive auf רָ- von Derivaten der רָ, wie z. B. רָפָּר רָפָּר רָפָּר רָפָּר, können auf dieselbe Weise gebildet sein; vgl. indessen darüber §. 173 g. am Ende.

In andern Fällen ist die Endung רָ auch ohne dass ein d andres ā vorherging, mit dem sie sich verschmolz, in der Hauptform nach §. 58 d. in רָ übergegangen, während sich in der Verbindungsform der kurze Vocal erhielt. Die Zahl der vorhandenen Beispiele ist indessen nur gering und im gemeinen Gebrauche hat sich allein das Wort רָפָּר mōhōrāð, der folgende Tag, mit der Verbindungsform רָפָּר, erhalten; vgl. §. 206 c. Sonst gehören hieher, ausser einigen Eigennamen und dem bereits oben erwähnten רָפָּר (neben רָפָּר), das unverdächtige רָפָּר Fruchtbau Gen. 49, 22., aber in dichterisch alterthümlicher Rede (neben רָפָּר Jes. 17, 6., vgl. §. 177 b.), und ebenfalls in poetischen Stellen die Formen רָפָּר Gesang, dreimal in derselben Formel: Ex. 15, 2., und daraus entlehnt Jes. 12, 2. Ps. 118, 14., neben dem gewöhnlichen רָפָּר; ferner רָפָּר Besitz Ps. 16, 6., neben רָפָּר; und רָפָּר Hülfe, zweimal in derselben Formel: Ps. 60, 13. 108, 13., neben רָפָּר; doch ist die Richtigkeit dieser drei letzten Formen nicht über allen Zweifel erhaben und namentlich Ps. 16, 6. sehr wahrscheinlich רָפָּר zu lesen. In der Stelle Jer. 49, 25. giebt das Q'rī ebenfalls רָפָּר statt des gewöhnlichen רָפָּר im K'θīß; ohne Zweifel in Nachahmung jener Formen רָפָּר und רָפָּר, statt deren man, wie hier, eine Form mit dem Suffix der ersten Person sing. erwarten durfte. — Endlich ist hier noch die Form רָפָּר Schlaf Ps. 132, 4. (= רָפָּר) zu bemerken, in welcher der ursprünglich kurze Vocal in offener Sylbe vor der Endung unterdrückt ist; vgl. darüber §. 154 d.

Dieselbe Endung  $\text{ר־}$  als Hauptform erscheint auffallender Weise zuweilen mit einem angehängten unbetonten und bedeutungslosen  $\text{א}$ , welchem ein  $\text{ר}$  als bloss orthographisches Zeichen beigefügt ist; vgl. darüber §. 133.

- e Gewöhnlich ist das  $\text{ר}$  der Femininendung in der Hauptform ganz abgestreift, der kurze Vocal aber in  $\text{א}$  verlängert, welchem  $\text{ר}$  als orthographisches Zeichen nachfolgt, wie in  $\text{קִלְכָּר}$   $\text{קִלְכָּר־}$  u. s. w.

Es ist nicht unmöglich, dass sich das aspirirte  $\text{ר}$  am Ende der Wörter zuerst in den einfachen Hauchlaut des  $\text{ר}$  erweicht und dieser erst später seinen Consonantwerth eingeübt hat.

Die Anhängung der betonten Endung  $\text{ר־}$  hat in den meisten Fällen die Folge gehabt, dass ursprünglich kurze, in offener Sylbe stehende Vocale in der zweiten, zum Theil sogar in der nächsten Sylbe vor der Endung wegfielen, wie z. B. in  $\text{נִצְחָר־}$  von der Grundform  $\text{נִצְחָם}$ , in  $\text{נִקְחָר־}$  von  $\text{נִקְחָם}$ ,  $\text{יִלְחָר־}$  von  $\text{יִלְחָם}$ , u. dgl. m. Das Nähere hierüber unten bei der Aufzählung der einzelnen Formen.

Statt des nicht lautbaren  $\text{ר}$  am Ende dieser Femininformen ist zuweilen nach aramäischer Weise  $\text{א}$  geschrieben, besonders in jüngeren Büchern; vgl. §. 38 f. Die vorkommenden Beispiele sind, abgesehen von verschiedenen Eigennamen, diese:  $\text{רִמָּא}$  Jes. 1<sup>a</sup>, 17.;  $\text{קִרָּא}$  Ez. 27, 31.;  $\text{טָרָא}$  Ps. 127, 2.;  $\text{טָרָא}$  Thr. 3, 12.;  $\text{רִמָּא}$  Dan. 11, 44. Wahrscheinlich ist auch  $\text{רִמָּא}$  Num. 11, 20. hieher zu ziehen, und vielleicht  $\text{רָקָא}$  Ps. 90, 3. In der Stelle Deut. 23, 2. findet sich  $\text{רִמָּא}$  als Variante neben  $\text{רִמָּר}$ . Jer. 50, 11. ist nach der Absicht der Punctatoren  $\text{רִמָּא}$  ebenfalls s. v. a.  $\text{רִמָּר}$ , doch beruht diese Punctuation wohl auf einem Irrthume. Endlich ist Ez. 19, 2.  $\text{לְרִמָּא}$  (=  $\text{לְרִמָּר}$ ) punctirt, vermuthlich aber war  $\text{לְרִמָּא}$  beabsichtigt.

Höchst selten und aus unbekannten Gründen scheint statt der Endung  $\text{ר־}$  die verwandte Endung  $\text{ר־}$  (mit der leichteren Verlängerung des ursprünglichen  $\text{א}$ ) eingetreten zu sein; am sichersten gehört hieher die Form  $\text{רִמָּר־}$  Jes. 59, 5., =  $\text{רִמָּר}$ , Fem. des Particips  $\text{רִמָּר}$ . Auch der Infinitiv  $\text{רִמָּר־}$  Mich. 6, 9. ist hieher zu rechnen, wenn wirklich die Punctuation einen Infinitiv ausdrücken sollte.

- 109a Endlich ist der kurze Vocal der Femininendung theils in der Hauptform, theils besonders in der Verbindungsform nicht selten ganz ausgestossen und das  $\text{ר}$  allein übrig geblieben. Diese Veränderung ist aber in der Regel nur da zulässig, wo die

Grundform des Nomens auf einen einzigen Consonanten ausgeht. Diesem geht in der Grundform entweder ein kurzer oder ein langer Vocal voraus; in jenem Falle bilden sich Femininformen wie z. B.  $\text{מִצְוָה}$ ,  $\text{מִצְוָה}$ ,  $\text{מִצְוָה}$ , die dann wo sie als Haupt- oder als Verbindungsform dastehn, fast ohne Ausnahme einen unbetonten Hülfsvocal zwischen den beiden Schlussconsonanten einschieben und nach Bedürfniss zugleich den letzten Vocal der Grundform verlängern, so dass nunmehr Formen entstehen, wie  $\text{מִצְוָה}$ ,  $\text{מִצְוָה}$ ,  $\text{מִצְוָה}$  u. dgl. m. Ursprünglich kurze Vocale in offener Sylbe in den vorderen Theilen der Grundformen fallen dabei weg, wie z. B. in  $\text{מִצְוָה}$  von der Grundform  $\text{cäťär}$ ,  $\text{מִצְוָה}$  von  $\text{hämíś}$  u. s. w.

Wenn der Schlussconsonant der Grundform in den vorhergehenden Vocal zerfliesst, bedarf es der Einschaltung eines Hülfsvocals natürlich nicht, wie z. B. in  $\text{מִצְוָה}$  von der Grundform  $\text{hatťäś}$ , in  $\text{מִצְוָה}$  von  $\text{śiś}$  statt  $\text{n'siś}$ . Abgesehen hievon kann die Annahme eines Hülfsvocals in besonderen Fällen durch Umsetzung des Vocals der Grundform nach §. 61. überflüssig werden. So in den Beispielen  $\text{מִצְוָה}$  (=  $\text{מִצְוָה}$ , s. oben) und  $\text{מִצְוָה}$  für  $\text{massiś}$  von der Grundform  $\text{massiś}$  statt  $\text{mansiś}$ .

Wo die Grundform des Nomens selber auf  $\text{r}$  ausgeht, kann ein Hülfsvocal angenommen werden, wie in  $\text{מִצְוָה}$  Lev. 13, 55. aus  $\text{pähäś-t}$ ; es können aber auch die beiden  $\text{r}$  mit einander unmittelbar verbunden und sodann die Verdoppelung wieder aufgehoben werden, wie in  $\text{מִצְוָה}$  Kochtopf, aus  $\text{mähbäś-t}$ .

Auch in andern Fällen kann sich der Schlussconsonant der Grundform dem  $\text{r}$  des Feminins assimiliren und die Verdoppelung nachmals wieder aufgehoben werden, wie in  $\text{מִצְוָה}$  (=  $\text{מִצְוָה}$ ) aus  $\text{mattan-t}$  statt  $\text{mantan-t}$ ,  $\text{מִצְוָה}$  aus  $\text{āman-t}$ ,  $\text{רֶלֶט}$  aus  $\text{läd-t}$ ,  $\text{מִצְוָה}$  aus  $\text{āhäd-t}$ ; vgl. §. 68 c. g.

Die Femininform  $\text{מִצְוָה}$  ist Gen. 16, 11. Jud. 13, 5. 7. ganz unverändert geblieben, obgleich sie sonst der Regel gemäss in  $\text{מִצְוָה}$  verwandelt wird

Geht aber dem Schlussconsonanten der Grundform ein ursprünglich langer Vocal vorher, so wird dieser nach §. 60. verkürzt, wobei zu beachten ist, dass ein aus  $\text{ā}$  entstandenes  $\text{ó}$  nach §. 55 a. am Ende nicht in  $\text{ä}$ , sondern in  $\text{ö}$  verwandelt wird. Ursprünglich kurze Vocale in offener Sylbe vor der Tonsylbe fallen natürlich auch hier weg. Beispiele: von der Grundform  $\text{מִצְוָה}$  kommt die Femininform  $\text{מִצְוָה}$ , woraus dann  $\text{מִצְוָה}$  wird; von  $\text{מִצְוָה}$  kommt  $\text{מִצְוָה}$ , dann  $\text{מִצְוָה}$ ; von  $\text{מִצְוָה}$  statt  $\text{śälās}$  kommt  $\text{מִצְוָה}$ , dann

שָׁלֹשׁ; von שָׁלֹשׁ statt nāhūs kommt שָׁלֹשׁ, dann שָׁלֹשׁ, u. s. w. Wo sich indessen der Schlussconsonant der Grundform in den vorhergehenden langen Vocal aufgelöst hat, bleibt dieser unverkürzt und die Annahme eines Hülfsvocals wird überflüssig; so z. B. in שָׁלֹשׁ von gāzīj u. dgl. m. Ausserdem ist der lange Vocal der Grundform nur in zwei Beispielen unverändert geblieben, nemlich in der Verbindungsform שָׁלֹשׁ Lev. 5, 21. und in dem Personennamen שָׁלֹשׁ 2 Reg. 25. 23. Jer. 40, 8.

- c Von Grundformen, die auf zwei Consonanten ausgehn, sind Femininformen dieser Art nur dann abgeleitet, wenn jene in der üblichen Hauptform durch lautliche Umwandlung einen vocalischen Ausgang gewonnen haben. An die so veränderte Form schliesst sich dann die verkürzte Femininendung ך an, wie z. B. in שָׁבֵי von שָׁבֵי, das aus der Grundform šabj entstanden ist; in שָׁבֵי von שָׁבֵי aus der Grundform šibrijj; in שָׁבֵי von einer nicht üblichen Form שָׁבֵי aus ursprünglichem mālāχüjj u. s. w.

Ausser solchen Fällen ist nur die eine der beiden Femininformen, welche von den Grundformen יָנִס und שִׁדָּס ausgehn, als Ausnahme zu merken. Die von יָנִס ausgehende schliesst sich entweder an die auf ungewöhnliche Art veränderte Hauptform שָׁלֹשׁ Mann an und verkürzt den jetzt langen Vocal in der angegebenen Weise zu שָׁלֹשׁ, dann שָׁלֹשׁ; oder auch das n der Grundform ist dem folgenden š assimilirt, die Verdoppelung des letzteren aber von dem hinzutretenden t wieder aufgehoben. Die zweite Hauptform שָׁלֹשׁ Weib geht jedenfalls auf die Grundform zurück, deren n dem folgenden Consonanten assimilirt ist. Die Grundform שִׁדָּס geht nach §. 68 g. in שָׁבֵי über und neben dem Fem. שָׁבֵי steht als Verbindungsform שָׁבֵי (aus šísát).

Wegen der Femininendung in Wörtern wie שָׁלֹשׁ, שָׁלֹשׁ, שָׁלֹשׁ, וְשָׁלֹשׁ und in verschiedenen Infinitivformen wird unten das Nöthige vorkommen.

- 110 Von einer Femininbezeichnung, die nicht auf sprachgemäßem Wege von der alten Endung ך abzuleiten wäre, findet sich im Hebräischen kaum eine Spur; doch darf man eine solche vielleicht in der Femininbildung שָׁרָי zehn erkennen, die am natürlichsten auf früheres šīrāj zurückgeführt wird. Damit kann dann auch der weibliche Eigennamen שָׁרָי Šārāj zusammen gestellt werden, an dessen Stelle später (nach Gen. 17, 15.) die Form שָׁרָי tritt. Eine entsprechende Femininbildung ist im Arabischen nicht

ungewöhnlich, die Entstehung der Endung  $\text{רַעֲיָה}$  aber durch blosses lautliche Entartung des gewöhnlichen  $\text{רַעֲיָה}$  wenig wahrscheinlich.

Die ganz abnorme Form  $\text{רַעֲיָה}$  Hiob 38, 36. für eine Femininbildung (=  $\text{רַעֲיָה}$ ) zu halten, ist gar kein Grund vorhanden; vermuthlich beruht dieselbe nur auf einem Irrthume.

Zur Bezeichnung des Plurals dient jetzt nach §. 16 b., so 111a bald nicht zugleich das weibliche Geschlecht angedeutet werden soll, in der Hauptform die Endung  $\text{רַעֲיָה}$ , welche ohne dass ihr lautlicher Werth verändert wird, unter Umständen auch defective (ohne  $\text{ר}$ ) geschrieben werden kann, wie in  $\text{רַעֲיָה}$ ,  $\text{רַעֲיָה}$  u. dgl. m.; vgl. oben §. 39 d. Regelmässig tritt die Pluralendung an die Grundform des Nomens an. Es finden sich aber auch zahlreiche Fälle, in denen sich die Pluralendung an eine bereits in früher Zeit lautlich veränderte Hauptform anschliesst. So namentlich bei vielen Wörtern, deren Wurzel mit  $\text{ר}$  oder  $\text{ר}$  schliesst und die jetzt auf einen Vocal ausgehn, sowie nicht selten bei solchen, die auf  $\text{—i}$  für  $\text{—ijj}$  endigen. In beiden Fällen wird der Schlussvocal der Hauptform von dem Vocale der Pluralendung verschlungen, wie in  $\text{רַעֲיָה}$  von  $\text{רַעֲיָה}$  aus ursprünglichem  $\text{bāxāj}$ , in  $\text{רַעֲיָה}$  von  $\text{רַעֲיָה}$  statt  $\text{nūxrijj}$ , in  $\text{רַעֲיָה}$  von  $\text{רַעֲיָה}$  statt  $\text{jāhūdijj}$  u. s. w. Auch solche Fälle gehören hieher, in denen die Pluralendung  $\text{רַעֲיָה}$  an eine bereits ausgebildete Femininform angehängt ist, wie z. B. in  $\text{רַעֲיָה}$  von  $\text{רַעֲיָה}$  §. 145 c.; vgl. auch §. 139 h. und ähnliche Formen mit andrer Endung §. 112.

Die Anfügung der Pluralendung wirkt auf die ursprünglich kurzen, in offener Sylbe stehenden Vocale der Grundformen ähnlich wie die Anhängung der Femininendung  $\text{רַעֲיָה}$ . So entsteht  $\text{רַעֲיָה}$  aus  $\text{cāqūm}$ ,  $\text{רַעֲיָה}$  aus  $\text{cīnāβ}$ ,  $\text{רַעֲיָה}$  aus  $\text{zāqīn}$ ,  $\text{רַעֲיָה}$  aus  $\text{ājiβ}$  u. s. w. Das Genauere hierüber s. unten bei den einzelnen Nominalformen.

Hie und da ist die Endung  $\text{רַעֲיָה}$  durch die im Aramäischen b übliche Form  $\text{רַעֲיָה}$  ersetzt; so in  $\text{רַעֲיָה}$  Jud. 5, 10. in einem alten poetischen Stücke;  $\text{רַעֲיָה}$  1 Reg. 11, 33.;  $\text{רַעֲיָה}$  2 Reg. 11, 13.;  $\text{רַעֲיָה}$  Mich. 3, 12.;  $\text{רַעֲיָה}$  Ez. 4, 9.;  $\text{רַעֲיָה}$  Ez. 26, 18.;  $\text{רַעֲיָה}$  Prov. 31, 3.;  $\text{רַעֲיָה}$  Hiob 24, 22.;  $\text{רַעֲיָה}$  Hiob 31, 10.;  $\text{רַעֲיָה}$  Thr. 1, 4.;  $\text{רַעֲיָה}$  Thr. 4, 3. im K'θ1β;  $\text{רַעֲיָה}$  Dan. 12, 13.; am häufigsten in dem Worte  $\text{רַעֲיָה}$ , das neben  $\text{רַעֲיָה}$  im Buche Hiob dreizehn mal vorkommt.

Nur in zwei Beispielen zeigt sich statt der Endung  $\text{רַעֲיָה}$  ein

unbetontes  $\text{מַיִם}$  — im, nemlich in  $\text{מַיִם}$  Himmel von der Grundform  $\text{šämāj}$  und in  $\text{מַיִם}$  Wasser von der verstümmelten Form  $\text{māj}$ .

Auf einem Verkennen des Ursprungs der Form  $\text{מַיִם}$  beruht die Anfügung einer zweiten Pluralendung in der Verbindungsform  $\text{מַיִם}$  (neben dem regelmässigen  $\text{מַיִם}$ ); vgl. unten §. 165 n.

- c Ausser diesen Formen hat man als seltene Hauptformen des Plurals noch zwei andere angenommen, die eine auf  $\text{מַיִם}$ , die andre auf  $\text{מַיִם}$  ausgehend, und in der That scheinen beide bei der überlieferten Punctuation der heiligen Schriften als zulässig anerkannt zu sein. So die Endung  $\text{מַיִם}$  wenigstens in der Stelle Thr. 3, 14., vielleicht auch 2 Sam. 22, 44. Ps. 144, 2. 45, 9. und Cant. 8, 2.; die Endung  $\text{מַיִם}$  wenigstens Jud. 5, 15. Jes. 20, 4. Jer. 22, 14. Dennoch erscheint es vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte aus sehr bedenklich, die Existenz solcher Hauptformen in der Sprache zuzugestehn und es liegt nahe, in einem Theile der angeführten Stellen einen Irrthum der Ueberlieferung, in einem andern eine Beschädigung des Textes zu vermuthen.

In der Stelle 2 Sam. 22, 44. (vgl. mit Ps. 18, 44.) und in der davon abhängigen Ps. 144, 2. ist die Annahme einer Pluralform  $\text{מַיִם}$  überhaupt nicht nothwendig, wenn gleich möglich; Ps. 45, 9. ( $\text{מַיִם}$ ) ist der Text wahrscheinlich schadhaft, und Thr. 3, 14. wird es rathsam sein  $\text{מַיִם}$  herzustellen, sowie Cant. 8, 2.  $\text{מַיִם}$  zu lesen sein mag. — Jes. 20, 4. war vermuthlich die Verbindungsform  $\text{מַיִם}$  beabsichtigt, welche die Ueberlieferung verwarf, und auch Jud. 5, 15. konnte die Verbindungsform  $\text{מַיִם}$  Statt haben; dagegen wird Jer. 22, 14.  $\text{מַיִם}$  herzustellen sein, statt des vor der grösseren Pause für  $\text{מַיִם}$  eingetretenen  $\text{מַיִם}$ .

Uebrigens bleibt es immer auffallend, dass die Ueberlieferung zwei verschiedene Hauptformen des Plurals ohne den Schlussconsonanten  $\text{מ}$  anerkannte, und die Verwandtschaft der Endung  $\text{מַיִם}$  mit dem  $\text{מַיִם}$  am Schlusse der gewöhnlichen Verbindungsform verringert das Befremdende dieser Erscheinung nicht.

- 112 Da wo zugleich das weibliche Geschlecht und der Plural bezeichnet werden sollen, tritt nach §. 16 d. jetzt die Endung  $\text{מַיִם}$  ein, welche wie die Endungen  $\text{מַיִם}$  und  $\text{מַיִם}$  an die Grundform des Nomens angehängt wird und keiner lautlichen Abänderung fähig ist. Auch ihr Einfluss auf die ursprünglich kurzen, in offener Sylbe stehenden Vocale ist wesentlich derselbe, wie der jener Endungen; das Nähere darüber s. unten bei den einzelnen Nominalformen.

Als Ausnahme kommt es auch hier vor, dass die Endung nicht an die Grundform, sondern an eine lautlich bereits abgeänderte Hauptform herantritt, besonders bei Derivaten von Wurzeln, die auf י oder י ausgehn, wie in רָדָה von יָד statt jāḏj, רָמָה von יָמָה, Feminin von der Grundform jāḏaj u. dgl. m. Hierher gehören ebenfalls die Fälle, in welchen die Endung רָה an eine mit der verstümmelten Femininbezeichnung ה versehene Form angefügt wird, wie in רָחֵלָה von רָחַל, רָמָה von רָמָה, רָמָה (Verbindungsform) von רָמָה, רָחֵלָה von רָחַל. Auch קָרָה Ez. 13, 18. und שָׂרָה Ps. 107, 20. Thr. 4, 20. (vor Suffixen) gehören hieher, obgleich die Singularformen dieser Wörter nicht vorkommen, so wie שָׂרָה von dem ungebräuchlichen שָׂרָה (= שָׂרָה).

In der Verbindungsform tritt in einigen seltenen Fällen, vor Pronominalsuffixen aber fast durchgängig an die Endung רָה noch die gewöhnliche Pluralbezeichnung ohne Andeutung des Geschlechts heran; s. darüber unten §. 127 b. und 131 i.

Dass die Pluralendung רָה auch in Fällen vorkommt, wo das weibliche Geschlecht, theils niemals Statt haben konnte, theils wenigstens jetzt nicht mehr Statt hat, ist schon oben §. 16 d. bemerkt; vgl. darüber auch unten §. 118 d.

Zur Bezeichnung des Paares durch den Dual dient überall 113a die Endung רָה; s. oben §. 16 c. Dieselbe tritt, wo nicht zugleich das weibliche Geschlecht ausgedrückt werden soll, regelmässig an die Grundform des Nomens, zuweilen an die lautlich veränderte Hauptform, wie z. B. in שָׁדַי Brüste von שָׁדַי statt šāḏj. Wo aber das Feminin bezeichnet wird, hängt sich die Dualendung an die üblichen Femininbezeichnungen an, welche das Zahlverhältniss unberücksichtigt lassen, sei es die vollständige רָה oder die verkürzte רָה; z. B. שָׁדַי von שָׁדַי statt שָׁדַי, שָׁדַי von שָׁדַי statt nāhūst u. s. w. Auf die ursprünglich kurzey, in offner Sylbe stehenden Vocale in den vorderen Theilen der Wörter wirkt die Anfügung der Dualendung ganz ähnlich, wie die der Pluralendungen רָה und רָה; so entsteht קָנָה aus kā-nāp, יָרֵיךְ aus jārīx, u. s. w.

In einigen seltenen Fällen ist die Dualendung an die feminine Pluralendung רָה angehängt, nemlich in חֲמַתַּי von חֲמַתַּי Mauer, und dem Ortsnamen יְרֵחָה Jos. 15, 36. von יְרֵחָה Ringmauer, vielleicht weil die hier benutzten Plurale חֲמַתַּי und יְרֵחָה in diesen Fällen eine fast singularische Bedeutung angenommen hatten, vgl. unten §. 122 c. d.; einmal auch in יְרֵחָה 1 Reg. 6, 16. im K'ṣip (in der Verbindungsform), wenn nicht etwa hier ein blosser Schreibfehler anzunehmen ist. Ferner in יְרֵחָה, das

mehrere Male, jedoch nur vor Pronominalsuffixen vorkommt, ohne dass der Grund dieser Abweichung einleuchtet. Endlich auch in לְחִירָם Ez. 27, 5. (in der Pausalform), wo aber לְחִירָם (im Plural) zu lesen sein mag.

- b Neben der Endung רִי־ findet sich auch nach aramäischer Weise die Endung רִי־, jedoch nur in dem Ortsnamen רִי־ Gen. 37, 17. (mit einem die Richtung bezeichnenden lautlichen Zuwachse am Ende des Wortes). Anderswo aber, 2 Reg. 6, 13., ja in derselben Stelle Gen. 37, 17., heisst dieser Ort רִי־, was eine alterthümliche Dualform sein kann, die sich auch in dem Ortsnamen קִרְיָן Jos. 21, 32. wiederzufinden scheint.

Diesen letzten Formen liessen sich dann auch einige auf רִי־ ausgehende an die Seite stellen, wie der Ortsname רִי־ Jos. 15, 34., wenn derselbe richtig durch רִי־ die beiden Quellen erklärt wird und nicht bloss verschrieben ist; ferner der Ortsname קִרְיָן (in der Localform, s. §. 130.) Ez. 25, 9. im K'פִּי (= קִרְיָן) und das Wort רִי־ Ez. 46, 19. im K'פִּי (= רִי־). Da sich jedoch bei Ezechiel solche alterthümliche Formen nicht grade erwarten lassen und der Text dieses Buches überhaupt vielfältig entstellt ist, so liegt es nahe zu vermuthen, dass die beiden letzten Stellen bloss auf einem Versehen beruhen.

Den wahrscheinlich entstellten Ortsnamen קִרְיָן 1 Chr. 6, 58. für eine Dualform (= רִי־) zu halten, ist kein hinreichender Grund vorhanden. Dasselbe gilt von dem Ortsnamen שִׁי־ Jos. 19, 18. u. ö.

Ez. 13, 18. findet sich die Form רִי־, wo die gewöhnliche Hauptform des Duals erwartet werden musste; vermuthlich ist der Text beschädigt und רִי־ zu lesen.

- 114 a Ueber den Gebrauch, der von den verschiedenen Geschlechts- und Zahlbezeichnungen gemacht wird, ist nun noch Mehreres zu bemerken, und zwar:

- a. in Betreff der Bezeichnung des weiblichen Geschlechts.

Wo ein natürlicher Unterschied der Geschlechter besteht, da hat die hebräische Sprache zuweilen Nomina, die von ganz verschiedenen Wurzeln ausgehn, zur Bezeichnung der beiden Geschlechter verwendet und in diesem Falle bedarf das Femininum der sonst üblichen Geschlechtsbezeichnung durch angefügte Endungen nicht; doch tritt im Plural theilweise die Femininendung רִי־ ein. Die Feminina, welche hieher gehören, sind:



צא Mutter, Plur. אָמָה; אָהֶל Gemahlin (Plur. kommt nicht vor, lautete aber vermuthlich אָהֶלִים); אֶסֶל Eselin, Plur. אֶסֶלִים; אָהֶל weibliches Schaf, Pl. אֶהֱלִים. Auch das vielleicht nicht ursprünglich hebräische Wort אָהֶל (oder dafür אָהֶלִים) Keksweib, Pl. אֶהֱלִים, gehört hierher, wenn die Uebertragung auf *scorta mascula* Ez. 23, 20. als eine blosse rhetorische Figur angesehen werden darf.

In der Regel wird aber, wo der natürliche Unterschied der Geschlechter überhaupt berücksichtigt wird, das Femininum bloss durch Anhängung der Femininendungen an die gemeinsamen Grundformen von dem Masculinum unterschieden, wie z. B. bei אָהֶל *νεανίας* (Grundform: calm), fem. אָהֶל *νεανίς*; אָהֶל *juvencus* (Grundf.: parr), fem. אָהֶל *juvenca*, u. dgl. m. Die Femininendung erscheint dann gleichmässig auch bei hinzutretender Zahlbezeichnung, ausgenommen bei אָהֶל Weiber, dem üblichen Plural von אָהֶל (neben dem jüngeren אָהֶלִים), worüber §. 149. nachzusehen ist.

In vielen Fällen lässt jedoch die Sprache den in der Natur vorhandenen Unterschied der Geschlechter unberücksichtigt und befasst männliche und weibliche Individuen unter ein gemeinsames grammatisches Geschlecht. So bei אָהֶל und אָהֶל m. Mensch und coll. Menschen; אָהֶל m. coll. Kinder; אָהֶל f. Thier und coll. Wild; אָהֶל f. Thier und coll. Vieh, u. s. w.

Auf diese Art ist auch אָהֶל m. Künstler Prov. 8, 30. von der Künstlerin gebraucht, אָהֶל m. Leichnam Gen. 23, 4. von der weiblichen Leiche, und die Pluralform אָהֶלִים m. Gottheit 1 Reg. 11, 5. von einer weiblichen Gottheit.

Insbesondere dient bei den meisten Thierarten eins der beiden Geschlechter entweder ausschliesslich oder doch gewöhnlich zur Bezeichnung der ganzen Gattung. Wie weit sich aber der ausschliessliche Gebrauch eines einzigen grammatischen Geschlechts für beide natürlichen Geschlechter erstreckt habe, lässt sich bei dem geringen Umfange und beschränkten Inhalte der heiligen Schriften nicht immer genau bestimmen.

Das weibliche Geschlecht wird dabei in der Regel durch die angehängte Femininendung bezeichnet, wie in אָהֶל Hase, אָהֶל Storch u. s. m.; doch finden sich folgende Ausnahmen: אָהֶל f. Ziege, Plur. אָהֶלִים; אָהֶל f. wahrsch. Schwalbe, obgleich nur in

einer vereinzelt Stelle, Ps. 84, 4.; und ebenso die Collectivnamen  $\text{צִדִּי}$  f. Wachteln Ex. 16, 13., und  $\text{צִמְצִי}$  f. Mücken Ex. 8, 13. 14. Es mögen indessen noch mehrere andre Thiernamen hieher gehören, deren grammatisches Geschlecht im Hebräischen nicht deutlich erkennbar ist, während ihre arabischen Aequivalente als Feminina gebraucht werden, wie z. B.  $\text{אֲרִיָּה}$  Viper und  $\text{אַרְבֵּעַת}$  Spinne. — Bei einigen Thierarten, die man gewohnt ist, in grösserer Zahl vereinigt zu sehen, ist im Plur. die Endung ohne Geschlechtsbezeichnung üblich, während für die Hervorhebung des Einzelwesens die Femininform gebraucht wird. Das grammatische Geschlecht der üblichen Pluralform stimmt in diesem Falle nicht nothwendig mit dem für das einzelne Thier gebrauchten überein. So ist zwar neben  $\text{בְּנֵי חֲמִיל}$  f. Biene auch  $\text{חֲמִילִים}$  Bienen Deut. 1, 44. als Fem. gebraucht, dagegen kommt neben  $\text{נְחִילָה}$  f. Ameise der Pl.  $\text{נְחִילִים}$  Ameisen Prov. 30, 25. als Masc. vor. Das Geschlecht von  $\text{יָדִיעַ}$  Tauben neben  $\text{יָדִיעָה}$  f. Taube lässt sich aus Jes. 60, 8. nicht bestimmen, das Wort ist aber in der beschädigten Stelle Ez. 7, 16. als Fem. behandelt. — Neben  $\text{רֶמֶשׂ$  Strausse Thr. 4, 3., welches vermuthlich weiblichen Geschlechts war, tritt als Name des einzelnen Thieres  $\text{רֶמֶשׂת}$  auf, das von einer andern Grundform ausgeht.

Häufiger als das Feminin wird das Masc. als gemeinsames grammatisches Geschlecht für Thiernamen gedient haben, wie z. B. bei  $\text{קָלָב}$  Hund,  $\text{זֶבֶד}$  Wolf u. a. m.; obgleich solche Beispiele, wo ausschliesslich das weibliche Geschlecht gemeint war und doch das Masc. gebraucht ist, sehr selten sind; siehe indessen  $\text{אֵילָנִים}$  Rind Ps. 144, 14. in der Pluralform, von Kühen.

Bemerkenswerth ist, dass  $\text{אֵרֶב}$  (und  $\text{אֵרֶבֶת}$ ) m. Löwe im Plur. nur einmal die Form  $\text{אֵרֶבֶתִּים}$  zeigt, 1 Reg. 10, 20., sonst überall  $\text{אֵרֶבֶתִּים}$ , und zwar als masc. 2 Reg. 17, 25.

Neben einander finden sich  $\text{דָּג}$  m. und  $\text{דָּגָה}$  f. Fisch, Jon. 2, 1. 2., ohne dass das natürliche Geschlecht in Betracht kommt.

- d Wo aber der Hebräer neben dem gewöhnlich gebrauchten Masc. das weibliche Geschlecht bei Thieren besonders unterscheidet, da ist ein zwiefaches Verfahren möglich: entweder bildet man in der gewöhnlichen Weise eine eigne Femininform, wie z. B.  $\text{סוּסָה}$  Stute, neben dem allgemeineren  $\text{סוּס}$  m. Pferd;  $\text{אֵלֶּיֶשֶׁת}$  oder  $\text{אֵלֶּישֶׁת}$  (und  $\text{אֵלֶּישֶׁת}$ ) weibliches Lamm, neben  $\text{אֵלֶּשֶׁת}$  (und  $\text{אֵלֶּשֶׁת}$ ) m. Lamm überhaupt;  $\text{לִבְיָדִים}$  Löwinnen, Nah. 2, 13. (vor Suffix), neben  $\text{לִבְיָדִים}$  Löwen überhaupt, Ps. 57, 5. u. dgl. m.; oder man

verbindet wenigstens das Nomen ohne Geschlechtsbezeichnung, wo es die Umstände erheischen, auch mit dem weiblichen Geschlechte, z. B. **רֶמֶס** ein Stück Kleinvieh, (ohne Plur.) sonst m., aber fem. Jer. 50, 17. Ez. 34, 20. 45, 15.; **גָּמֵל** Kamel, Plur. **גָּמָלִים**, m., aber f. Gen. 32, 16. (in der Pluralform); **שָׂכָל** (oder **שָׂכָלִים**) Schakals oder dgl. (nur im Plur. vorkommend), m., aber f. Thr. 4, 3.; **בָּקָר** coll. Rindvieh, m., aber f. Gen. 33, 13. Hiob 1, 14.; **צֶמֶד** coll. Kleinvieh, m., aber sehr häufig f., wie Gen. 30, 38. 39. 41. 43. 33, 13.

Bei dem Worte **צֶמֶד** scheint der Gebrauch als Fem. allmählig das Uebergewicht über den ursprünglichen Gebrauch als Masc. zu gewinnen, so dass jenes Geschlecht auch da angewendet wird, wo gar nicht ausschliesslich von weiblichen Thieren die Rede sein soll.

Auch **חֲמֹר** Esel steht einmal als fem. für die Eaelin, 2 Sam. 19, 27., obgleich für diese sonst **חֲמֹרָה** f. gebraucht wird; s. oben §. a. Ebenso ist **לִבְיָא** Löwe Ez. 19, 2. im K'rif als f. für die Löwin gebraucht, wogegen das Q'ri **לִבְיָהּ** (= **לִבְיָהּ**) f. hat. — **עֲרֵו** (= **עֲרֵוָה**) Waldesel ist Jer. 2, 24. incorrecter Weise erst als m., unmittelbar darauf als f. gebraucht; gemeint ist die Waldeselin. — **אַיִל** Hirsch ist Ps. 42, 2. mit dem Fem. verbunden, wofür sonst **אַיִלָּה** und **אַיִלָּהּ** gebräuchlich sind; wahrscheinlich ist aber letztere Form an die Stelle zu setzen. — **דָּבָר** Bär, Plur. **דְּבָרִים**, steht als fem. für die Bärin, 2 Reg. 2, 24. (in der Pluralform), vgl. auch Jes. 11, 7., dagegen 2 Sam. 17, 8. Hos. 18, 8. Prov. 17, 12. als m., obwohl vielleicht auch hier die Bärin gemeint ist.

Wie mit den Thiernamen, die mit beiden Geschlechtern verbunden werden, verhält es sich auch mit dem Worte **נָעָר** im Pentateuch, welches den Umständen nach nicht bloss den Knaben, sondern auch das Mädchen bedeutet; doch hat das Q'ri in letzterem Sinne überall die Form **נַעֲרָה** an die Stelle gesetzt, die sich auch einmal, Deut. 22, 19., im Texte findet. Im Plur. scheiden sich schon im überlieferten Texte des Pentateuchs **נַעֲרִים** m. und **נַעֲרוֹת** f., wogegen die Form **נַעֲרִים** Hiob 1, 19. beide Geschlechter zu befassen scheint, und ebenso wohl auch Ruth 2, 21., da ebenda V. 8. 22. 23. für weibliche Individuen die Form **נַעֲרוֹת** gebraucht ist.

Der Thiername **צֶמֶד**, Vogel überhaupt und vielleicht Sperling insbesondere, üblicher Plural **צִמְדִּים**, vgl. unten §. 184 b., wird mit beiden Geschlechtern verbunden, auch wo nicht beabsichtigt zu sein scheint, eins der beiden natürlichen Geschlechter ausschliesslich zu bezeichnen. So steht das Wort als masc.: Ps. 102, 8. 104, 17. (hier in der Pluralform); als fem.: Lev. 14, 6. 7. 50—53. Deut. 14, 11. Am. 3, 5. Ps. 84, 4. Prov. 27, 8. und

in der Pluralform: Lev. 14, 4. 49. Jes. 31, 5. Eccl. 9, 12. **אִמָּה**, mit der Femininendung, kommt nur als weiblicher Eigennamen vor.

Endlich ist **צָרָה** als coll. Frösche Ex. 8, 2. Ps. 78, 45. mit dem Fem. verbunden, obgleich das Wort sonst männlichen Geschlechts zu sein scheint.

115 Auch da, wo von einem natürlichen Geschlechte überhaupt nicht die Rede sein kann, hat der Hebräer für jeden Begriff ein ideelles Geschlecht festgestellt und somit seine gesammte Begriffswelt lebendig gestaltet.

Welche Arten von Begriffen der Hebräer vorzugsweise als ideelle Feminina zu betrachten pflegte, erhellt zum Theil aus der nachfolgenden Uebersicht über solche Feminina, denen die Femininbezeichnung entweder durchgängig oder doch theilweise fehlt; ausserdem bemerkt man, dass die Behandlung als Femininum unter Anwendung der Femininendung durch folgende Umstände begünstigt wird.

1. Durch die abstracte Auffassung des Begriffes, was denn zur Folge hat, dass in manchen Fällen neben der Form ohne Geschlechtsbezeichnung mit concreter Bedeutung die Femininform sowohl als Abstractum, wie als Concretum erscheint. So stehn z. B. neben einander: **חַי** lebend m. und **חַיָּה** lebend f., dann Thier, und Leben (nur in dichterischer Rede); **תּוֹר** Thor und **תּוֹרָה** Thörin und Thorheit; **זָעִיר** klein masc. und **זָעִירָה** klein fem. und Kleinheit; **חַטָּא** Sünder und **חַטָּאָה** Sünderin und Versündigung u. dgl. m. Auf gleichem Wege wird die Abstractbedeutung des Wortes **גּוֹלָה** Auswanderung, dann auch Ausgewanderte coll., entstanden sein.

2. Durch Zusammenfassung einer Menge gleichartigen Stoffes oder gleichartiger Individuen in eine Einheit, wie z. B. in **עֵץ** Bauholz u. s. w., neben **עֵץ** Baum, Holz; **עָנָן** Gewölk, neben **עָנָן** Wolke; **דְּמָעָה** Thränen, (jedoch auch im Plur. **דְּמָעוֹת**); **חַיָּה**, Thiere, neben **חַי** ζῷον, lebend; **דָּג** Fische, neben **דָּג** Fisch; **אָרָח**, plur. **אָרָחוֹת**, Gesellschaft von Wandrern, Kârwane, neben **אָרָח** Wanderer; wogegen **אֶרֶץ** Zeph. 2, 14. in dem Sinne von Getäfel aus Cedernholz, neben **אֶרֶץ** Ceder, keineswegs sicher ist. Auch Beispiele wie **חִטָּה** Waizen, **שָׂעִירָה** Gerste, **קִשְׁטָה** Spelt, **פְּטָחָה** Flachs, **הַבִּלָּה** *paláda*, gehören hieher, welche sich zu den daneben bestehenden Pluralformen **חִטִּים**, **שָׂעִירִים**, **קִשְׁטִים**, **פְּטָחִים** grade so verhalten, wie **דָּגָה** zu **דָּגִים**; in der Femininform findet sich als eine Einheit zusammengefasst was in der Pluralform als eine Menge von Individuen erscheint. Auf ähnlichem Grunde wie diese Collectivbildung beruht die in prophetischen Schriften vorkommende Zusammenfassung

der Bewohner einer Oertlichkeit in der Femininform **יֹשְׁבֵי**, wovon mehr in der Syntax zu sagen ist. — Uebrigens ist nicht zu übersehen, dass dieselbe Femininform, die als Collectivum dient, auch das Individuum bezeichnen kann, wie denn **חַיָּה** ebensowohl das einzelne Thier, als Thiere, **דָּג** Jon. 2, 2. den einzelnen Fisch bedeutet, und **אִתְּוּ**, Plur. **אִתְּוּ**, ohne Zweifel ebensogut die einzelne Wanderin bedeuten konnte, als die Kärwane; vgl. noch **הַמִּצְרַיִם** und **הַמִּצְרִי**.

3. Umgekehrt durch Hervorhebung des Vereinzelten aus einer ganzen Gattung, wie in **שֵׁעַר** ein Haar, neben dem verwandten **שַׁעַר** Haar überhaupt; **אֶנְיָה** ein Schiff, neben **אֲנִי** Schiffe coll.; **נֶחֱדָה** eine Blume, neben **נֶחֱדָה** Blüthe überhaupt, Gen. 40, 10., wenn anders hier die Lesart richtig ist; oder auch aus einer Menge von Exemplaren, die man vereinigt zu sehen gewohnt ist und durch Pluralformen ohne Geschlechtsbezeichnung auszudrücken pflegt, wie in den oben §. 114 c. angeführten Beispielen **בְּנוֹת** Biene, neben **בְּנוֹת** Bienen; **נְמָלָה** Ameise, neben **נְמָלִים** Ameisen; **יוֹנָה** Taube, neben **יוֹנִים** Tauben; **רֶעֱוִי** Strauss, neben dem verwandten **רֶעֱוִים** Strausse; und ebenso auch in **שֵׁנָה** Acacie, neben **שֵׁנִים** Acacien; **תְּאֵנָה** Feigenbaum, einzelne Feige, neben **תְּאֵנִים** fem. (doch einmal Jer. 29, 17. incorrect mit beiden Geschlechtern verbunden) Feigenbäume, Feigen; **שֶׁבֶלֶת** Aehre, neben **שֶׁבֶלֶת** fem. Aehren; **אֶלְמָה** Garbe, neben **אֶלְמִים** Garben, Gen. 37, 7.; **זִמְרָה** Ranke, neben **זִמְרִים** Ranken, Nah. 2, 3.; **לִבְנָה** Ziegelstein, neben **לִבְנִים** Ziegelsteine; **קֹחֶלֶת** einzelne Kohle, neben **קֹחֶלֶת** Kohlen; **מִלָּה** Wort, neben **מִלִּים** (oder **מִלִּין**), masc., wies es scheint, Worte. Auf dieselbe Weise steht neben **סֶפֶד** ein Mafs der Plur. **סָפִיד**. Von solchen Einheitswörtern (*Nomina unitatis*) können übrigens auch Pluralformen gebildet werden, wie **אֶנְיָו** einzelne Schiffe, noch immer verschieden von **אֲנִי**; wogegen bei **אֶלְמָו** dem älteren Plural **אֶלְמִים** gegenüber ein Unterschied nicht mehr zu erkennen ist.

Den nur im Plural vorhandenen Femininis **בְּרִיָּים** Eier und **שֶׁבֶלֶת** Zweige (nur in der Verbindungsform vorkommend) haben wahrscheinlich auch Einheitswörter mit Femininendung entsprechen. Neben **סְפִירָה** Korallen, dessen Geschlecht sich nicht sicher bestimmen lässt, kommt **סְפִירָה** (für **סְפִירָה**), jedoch nur als Eigenname gebraucht, vor.

Das Wort **צִיָּה** Blume Jes. 28, 4. scheint von **צִיץ** nicht verschieden zu sein; vgl. V. 1. Uebrigens ist der Text in jener Stelle nicht unverdächtig.

4. Der bildliche Gebrauch einer Begriffsbezeichnung veranlasst auch zuweilen die Annahme des weiblichen Geschlechtes, wie .z. B. bei **כִּצְיוֹה** Schiene, von **כִּצְיוֹה** masc. Stirn.

Anderswo, wo das weibliche Geschlecht bereits vorhanden war, ist in diesem Falle die Femininendung ausdrücklich hinzugefügt, wie in **רֶמֶשׂ** Blatt (der Palme), **זָרַע** Zweig, von **יָד** fem. Hand; **חֲתָוֶה** Hintertheil, Gen. 49, 13. (mit Pronominalsuffix), von **לֶדָה** fem. Lende. — Es finden sich jedoch auch Beispiele, in denen umgekehrt bei übertragener Bedeutung das männliche Geschlecht vorgezogen wird, wie dergleichen §. 117. unter 1. aufgeführt werden.

5. Wo in anderen Sprachen concrete Begriffe, die adjectivisch gebraucht zu werden pflegen, bei substantivischer Verwendung gern solche Formen annehmen, in denen das Geschlechtsverhältniss überhaupt unberücksichtigt bleibt, wählt die hebräische Sprache vorzugsweise die Femininform, sei es im Sing., oder, was ungleich häufiger ist, im Plural. Beispiele: **דָּכָה** Am. 3, 10. Jes. 59, 14. und **בְּחֹרֶה** Jes. 26, 10. 30, 10., beides s. v. a. *rectum*, das Rechte; **גְּדֹלָה** *magna*, Grosses; **רָעָה** *mala*; **עֲרָבָה** Erstaunliches; **שִׂמְחָה** Ps. 16, 11. Erfreuliches, u. s. w. Viel seltner dient dem Hebräer in solchen Fällen die Form ohne Geschlechtsbezeichnung, wie **קָרָה** Ecol. 1, 15. Krummes; **עֲרָבָה** Hiob 36, 11. *jucunda*, u. s. w. — Auch Pronomina nehmen an diesem Gebrauche der Femininform Theil; so **אֵלֶּה** es (z. B. Hiob 9, 22.), neben dem häufigeren **אֵלֶּה**; **הֵא** ea, neben dem seltneren **הֵנָּה**, und **זֶה** dieses, neben **זֶה**. Mehr darüber in der Syntax.

Die Namen der Völker als solcher sind in der Regel als Masculina gebraucht, einige Male jedoch als Feminina, wie z. B. 1 Sam. 17, 21. Hiob 1, 15. — Auch die Namen der Berge und Flüsse werden fast durchgängig als Masculina gebraucht, ohgleich der Flussname **אֶרְבֵּי**, wie das K'θiß 2 Reg. 5, 12. vielleicht auszusprechen ist, als Fem. zu betrachten sein wird.

Zur Bezeichnung der Zahlbegriffe von ein bis zehn dienen Nomina männlichen und weiblichen Geschlechts, letztere mit äusserer Bezeichnung versehen. Dabei zeigen aber die Nomina für die Zahlen von drei bis zehn Eigenthümlichkeiten im Gebrauche, welche in der Syntax zu erläutern sind. Auch bei den zusammengesetzten Zahlen von elf bis neunzehn werden die Geschlechter unterschieden; vgl. darüber §. 225 a. Dagegen ist für die Zehner von zwanzig bis neunzig keine Unterscheidung der Geschlechter üblich; vgl. über deren Bildung §. 121 h. Für die Zahl hundert ist eine Femininform (**מֵאוֹת**, mit Plural und Dual) im Gebrauche, s. §. 153.; für tausend (**אֶלֶף**, ebenfalls mit Plural und Dual) gilt das männliche Geschlecht; für zehntausend (**עֶשְׂרֵת אֲלָפִים** oder **עֶשְׂרֵת אֲלָפִים**, desgleichen mit Plural und Dual) endlich das weibliche, vgl. §. 219 b.

**116a** Zur Bezeichnung des ideellen Feminins ist in den meisten Fällen die gewöhnliche Femininendung verwendet worden; doch

findet sich eine gewisse Anzahl Nomina auch ohne diese entweder beständig als Fem., oder auch bald als Masc., bald als Fem. gebraucht. Uebrigens verhalten sich die Formen, welche zugleich ein Zahlverhältniss ausdrücken, in Ansehung der eintretenden oder unterbleibenden Geschlechtsbezeichnung nicht immer ebenso, wie die Formen, in denen die Zahl unberücksichtigt bleibt, weshalb jene besonders gemerkt werden müssen. Rücksichtlich des Duals ist aber noch zu beachten, dass derselbe als Bezeichnung des Paares, welches am natürlichsten beide Geschlechter in sich vereint, auch da als Masc. gebraucht werden kann, wo sonst das Fem. allein im Gebrauch ist.

In den heil. Schriften erscheinen beständig als Feminina: b

1. die Namen verschiedener Theile und Glieder des menschlichen und thierischen Leibes, nemlich: **אָזן** Ohr, Du. **אָזְנִים**; **קַרְנֵי** Horn, Pl. **קַרְנוֹת**, Du. **קַרְנִים** und **קַרְנֵי**; **כְּתֹף** Schulter, Pl. **כְּתֹפִים**; **יָד** Hand, Pl. **יָדָיו** (nur in übertragener Bedeutung), Du. **יָדַי**, als masc. gebraucht Ex. 17. 12.; **כַּף** *vola manus, planta pedis*, u. s. w., Pl. **כַּפָּי** (in übertragener Bedeutung), Du. **כַּפִּים**; **אֶצְבַּע** Finger, Pl. **אֶצְבָּעִים**; **תּוֹמָם** Daumen, Pl. **תּוֹמָתוֹ** (von einer andern Grundform); **בֶּטֶן** Bauch (ohne Plur.); **לֵב** Lende, Du. **לֵבַי**; **רֹגְלַי** Knie, Du. **רֹגְלִים**; **רֶגֶל** Fuss, Pl. **רַגְלִים** (nur in übertragener Bedeutung), Du. **רַגְלִים**, als masc. gebraucht Prov. 1, 16. Auch die nur einmal, 1 Reg. 18, 21., vorkommende Pluralform **קַנְקִיָּם** gehört hieher, wenn das Wort, wie wahrscheinlich, die Kniekehlen bedeutet.

Incorrect ist die Verbindung von **יָד** Ez. 2, 9., erst mit dem Fem., dann mit dem Masc.

Es ist möglich, dass noch andere Namen von Gliedmaßen ausschliesslich als Feminina gebraucht wurden, ohne dass sich das grammatische Geschlecht in den heiligen Schriften nachweisen liesse. Dahin gehören namentlich **בֶּטֶן** Bauch (nur Jer. 51, 34.), **גִּיד** Gesäss, Plur. mit Pronominalsuffix **גִּידָיו** 2 Sam. 10, 4., und **שֵׁק** Bein, Du. **שֵׁקַי**, deren Aequivalente in den verwandten Sprachen gen. fem. sind.

2. Von menschlichen Wohnplätzen und deren Zubehör: **תְּכֵלֶת** Erdkreis (dichterisch, ohne Plur.) und **עִיר** Stadt, Pl. **עָרִים** (von einer andern Grundform), sowie alle Namen von Ländern und Städten, ohne Rücksicht auf ihre äussere Gestalt, auch dann, wenn sie ursprünglich Völkernamen, und als solche männlichen Geschlechtes sind. Ferner **צֶנֶז** Fenster, Gen. 6, 16., und **בְּאֵר** Brunnen, Pl. **בְּאֵרוֹת**.

Wo aber die Ländernamen selbst die Stelle von Völkernamen vertreten, können sie gleich jenen als Masculina gebraucht werden; vgl. die Syntax. Ob der Landesname ארץ Ob. 9., wo er als Masc. erscheint, ebenfalls zur Bezeichnung des Volkes dienen soll, ist indessen zweifelhaft.

Auch תחת Unterwelt (ohne Plur.) ist nach Art der Ländernamen fem.; zwar scheint das Wort Jes. 14, 9. erst als fem., dann als masc. gebraucht zu sein, doch darf vermuthet werden, dass der Text dort lückenhaft und eine Abweichung von der Regel nicht beabsichtigt sei.

3. Die Namen verschiedener Geräthschaften und ähnlicher Gegenstände, nemlich כוס Becher, Pl. כוסות; קדרה Topf (Plur. kommt nicht vor); חרב Schwert, Pl. חרבות; נעל Schuh, Pl. נעלים und einmal נעליה Jos. 9, 5., Du. נעליה; מטה Bett, Pl. מטות; womit man auch מלאכה Kunstwerk Cant. 5, 14. zusammenstellen kann.

4. Endlich die Wörter נפש Hauch, Seele, Pl. נפשות und einmal נפשים Ez. 13, 20.; פיה Bissen, Pl. פיהם; קיש das Gestirn des grossen Bären Hiob 38, 32. (ohne Plur.); אָסר Schritt, (die Hauptform kommt nicht vor), Plur. אסורים; צפון Norden, Nordwind, und דרום Süden, Südwind (beide ohne Plur.); sowie גן Blüthe Gen. 40, 10., wenn anders die Lesart richtig. Auch das nur in der Pluralform übliche Wort נערים Jugend (neben נערות) ist Ps. 103, 5. als Femininum gebraucht, und es ist wohl möglich, dass noch andre von den §. 121 d. neben diesem Worte aufgeführten Abstractis, deren Geschlecht sich nicht mehr erkennen lässt, ebenfalls als Feminina zu betrachten sind.

In einigen Stellen wird zwar נפש mit dem Masc. verbunden, jedoch nur mit Rücksicht darauf, dass das Wort zur Bezeichnung menschlicher Individuen verwandt wird; so z. B. Lev. 20, 6, 22, 6. Durch eine solche Uebertragung der Bedeutung wird aber der Werth des Wortes als fem. im Grunde nicht aufgehoben. In der Syntax wird über Fälle dieser Art mehr zu sagen sein.

יובל, abgekürzter Ausdruck für das Jubeljahr, wird ebenfalls als fem. gebraucht, und die Verbindung mit dem vorangehenden Verbum im masc., Num. 36, 4., beweist nicht sicher, dass das Wort in diesem Sinne auch gen. masc. sein konnte, wie in der Syntax gezeigt werden wird. — Dasselbe gilt von dem Fremdworte פֶּרֶק Botschaft, Befehl, fem. Eccl. 8, 11., dagegen Esth. 1, 20. mit dem vorangehenden Verbum im masc. verbunden. — Auch דבר Befehl, Gesetz, Pl. דברים, das ebenfalls fremden Ursprungs zu sein scheint, ist fem. Die Verbindung mit dem masc.



in Stellen wie Esth. 4, 3. 8, 17. wird ihre Erklärung in der Syntax finden. — Das nur Jes. 30, 33. vorkommende Wort **סִפְתָּהוּ** Scheiterhaufen wird in der überlieferten Punctuation als fem. behandelt; nach der Gestalt des Consonanttextes zu urtheilen war es aber masc., und die gleich nachher folgenden Femininformen mögen auf einen andern Begriff zu beziehen sein. — **רָחֵב** Weite Hiob 36, 16. wird insgemein als fem. betrachtet; doch ist die Stelle zu dunkel um ein sicheres Urtheil zu gestatten. — Dass **נֶגְהָ** Glanz fem. sei, lässt sich aus Hiob 3, 4. nicht erweisen.

Wegen **רִבְּוֹ (רִבְּוֹא)** Myriade, fem., s. unten §. 219 b.

Die Gründe für den Gebrauch der hier aufgeführten Nomina als Feminina liegen nicht klar vor, wenn sich auch in einigen Fällen Vermuthungen darüber aufstellen lassen, denen es nicht an Wahrscheinlichkeit fehlt. Dasselbe gilt von den im Folgenden aufgeführten Wörtern.

Grösser noch ist die Zahl derjenigen Nomina ohne Feminin- 117  
endung (wenigstens im Sing.), welche bald als Masc., bald als Fem. gebraucht werden, wobei zu beachten ist, dass unter den Pluralformen auch solche, die mit Femininbezeichnung versehen sind, als Masc. vorkommen. Hieher gehören:

1. von Benennungen der Theile und Glieder des menschlichen und thierischen Leibes: **זְרוֹעַ** Arm, Plur. **זְרוֹעִים** und **זְרוֹעָיו**, Du. **זְרוֹעֶיךָ** und **זְרוֹעֹתָיו**, fem., doch masc. (abgesehen vom Dual Jes. 51, 5.) Jes. 17, 5. und bildlich gebraucht Dan. 11, 31. (in der Pluralform **זְרוֹעִים**), Dan. 11, 15. 22. (in der Pluralform **זְרוֹעָיו**); **יָדְךָ** rechte Hand (ohne Plur.) fem., aber masc. Prov. 27, 16. Thr. 2, 4. (Ex. 15, 6. wechseln beide Geschlechter, was jedesmal sehr bedenklich erscheinen muss); **כַּנְף** Flügel, Plur. **כַּנְפֵּי**, nur in übertragener Bedeutung, Du. **כַּנְפֵּיךָ**, fem., doch masc. Ez. 7, 2. im K'θiθ (in der Pluralform; ausserdem 2 Chr. 3, 11. 12. incorrect mit beiden Geschlechtern verbunden); **לִשָּׁן** Zunge, Pl. **לִשָּׁנוֹת**, meistens fem., doch masc. Ps. 22, 16. Hiob 27, 4., und bildlich gebraucht Jos. 7, 21. 15, 2.; **עֵינַי** Auge, Pl. **עֵינֵיהֶם**, in übertragener Bedeutung, Du. **עֵינֶיךָ**, fem., doch masc. (abgesehen von Dualformen, wie Zach. 3, 9. 4, 10.) Cant. 4, 9. im K'θiθ; **עֲצָם** Knochen, Pl. **עֲצָמִים** und **עֲצָמוֹת**, meist fem., doch masc. Ez. 24, 10. (in der Pluralform **עֲצָמוֹת**; Ez. 37, 7. incorrect mit beiden Geschlechtern verbunden); **צִלְעַת** Rippe, Pl. **צִלְעוֹת** und einmal **צִלְעִים** 1 Reg. 6, 34., fem., aber masc. in übertragener Bedeutung in der angeführten Stelle; **רֶחֶם** oder auch **רֶחֶם** uterus, Du. in übertragener Bedeutung **רֶחֶמֶיךָ**, masc., aber fem. Jer. 20, 17. (und

im Dual Jud. 5, 30.); צֶן Zahn, Du. צֶנֶן, masc. bildlich gebraucht 1 Sam. 14, 5., fem. Prov. 25, 19. — Noch ist das nur im Plural vorkommende Nomen צֶנֶן Gesicht hier zu erwähnen, masc., aber fem. Ez. 21, 21.

Auch צֶן Bart wird hierher gehören, sonst fem., doch 2 Sam. 10, 5. 1 Chr. 19, 5., wie es scheint, masc. — צֶנֶן Ferse, dessen Geschlecht im Alten Testamente nicht deutlich hervortritt, mag auch wie im Arabischen gen. comm. gewesen sein; Plur., wie es scheint, צֶנֶנִּים (nur in der Verbindungsform Cant. 1, 8) und צֶנֶנִּים (ebenfalls nur in der Verbindungsform und mit Suffix); Dual צֶנֶנִּים (nur in der Verbindung und mit Suffix).

2. Von menschlichen Wohnplätzen, deren Zubehör und Umgebungen: אֶרֶץ Erde, Land, Pl. אֶרֶצִּים, gewöhnlich fem., doch wie es scheint zuweilen masc., z. B. Gen. 13, 6. Jes. 9, 18. 26, 18. 66, 8., wo das Wort indessen überall mit einer vorangehenden Verbalform im masc. verbunden ist; vgl. darüber die Syntax.

Jes. 18, 1. 2. ist das Land für dessen Bewohner gesetzt, woraus sich die Verbindung mit dem masc. erklärt. Ps. 63, 2. ist der Text mangelhaft und אֶרֶץ nicht mit dem masc. zu verbinden. Ps. 104, 5. 6. steht erst das Fem., dann fehlerhaft oder incorrect das Masc.

Ferner מִקְוֵה Stätte, Aufenthaltsort, Pl. מִקְוֵהִים, masc., doch fem. Gen. 18, 24. Hiob 20, 9., vgl. 2 Sam. 17, 12. im K'θiβ, wo indessen das Q'rī in Uebereinstimmung mit V. 9. das masc. herstellt; תֹּרַי Thor, Pl. תֹּרַיִם, masc., aber fem. Jes. 14, 31. (während Neh. 3, 6. 12, 39. תֹּרַיִם תֹּרַיִם als das Thor der alten (Stadt) zu fassen und wie gewöhnlich als masc. construiert ist); מִבְצָר Festungswerk, Festung, Pl. מִבְצָרִים und einmal מִבְצָרוֹ Dan. 11, 15., masc., doch fem. Hab. 1, 10.; מִחֲנֶה Lager, Pl. מִחֲנֶהִים und מִחֲנֶה, masc., aber fem. Ps. 27, 3. (und Gen. 32, 9., wo jedoch ein Schreibfehler vermuthet werden darf); מִחֲנֶה Vorhof, Gehöft, Pl. מִחֲנֶהִים und מִחֲנֶה, fem., aber auch masc., wie Jer. 36, 10. Ez. 40, 19. u. ö.; מִגֶּרֶן (und Verbindungsform מִגֶּרֶן) Ringmauer, Pl. מִגֶּרֶתִּים, masc. Ez. 42, 7., fem. Prov. 24, 31. (woegen Ps. 62, 4. zu lesen ist: מִגֶּרֶת מִגֶּרֶת); מִשְׁכָּן Wohnung, Pl. מִשְׁכָּנִים und מִשְׁכָּנֶה, masc., aber fem. Ps. 84, 2. (in der Pluralform מִשְׁכָּנֶה); מִבֵּית Haus, Pl. מִבֵּיתִים von anderer Grundform, masc., aber fem. Prov. 2, 18. (wenn anders der Text richtig); מִבֵּיתִים Palast, Pl. מִבֵּיתִים (nur in der Verbindungsform und vor Suffix) und einmal

חַלּוֹן Hos. 8, 14., masc., doch fem. Jes. 44, 28; חַלּוֹן Fenster, Pl. חַלּוֹת und חַלּוֹת, masc. Jos. 2, 18., fem. Ez. 40, 16. 41, 16. 26.; גַּן Garten, Pl. גַּנִּים, masc., doch fem. Gen. 2, 15. (obgleich daneben die Femininformen גַּנָּה und גַּנּוֹת bestehen); כַּרְם Weinberg, Pl. כַּרְמִים, masc., aber fem. Jes. 27, 2. 3.; תֵּנָה Tenne, Pl. תֵּנִיּוֹת, masc. 2 Sam. 6, 6. (wenn der Text richtig), fem. Jer. 51, 33. (vgl. Gen. 50, 11.); דֶּרֶךְ Weg, Pl. דֶּרֶכִּים, bald masc., wie z. B. Deut. 17, 16., bald fem., wie z. B. Ps. 1, 6. (beide Geschlechter incorrecter Weise neben einander: 1 Reg. 13, 10. Jer. 31, 9.); אֶפְסָס Pfad, Pl. אֶפְסָסִים, masc. Prov. 2, 15. (in der Pluralform), fem. Prov. 15, 19. — Auch אֶפְסָס Schiffe, Flotte, ohne Plur., lässt sich hieher ziehen, masc. 1 Reg. 10, 11., fem. 1 Reg. 10, 22. Jes. 33, 21.

Dass דֶּרֶךְ Platz, Strasse, Pl. דֶּרֶכִּים, masc. Zäch. 8, 5. (in der Pluralform), auch als fem. gebraucht sei, ist wohl möglich, lässt sich aber aus Dan. 9, 25. nicht erweisen.

חֶבֶל Strick, Messschnur, in übertragener Bedeutung: abgemessener Strich Landes, ist Zeph. 2, 6. 7. erst als fem., dann als masc. behandelt, was nicht ohne Anstoss ist.

3. An Namen von Geräthschaften und ähnlichen Gegenständen: כֶּדִּי Krug, Pl. כֶּדִּים, fem. 1 Reg. 17, 14. 16. Eccl. 12, 6., masc. (in der Pluralform) Jud. 7, 16. 1 Reg. 18, 34.; כֹּכַר Kochtopf, Pl. כֹּכָרִים, masc. Jer. 1, 13., fem. 2 Reg. 4, 38. Ez. 24, 6.; סֶכֶר Scheermesser, (der Plur. kommt nicht vor.) masc. Num. 6, 5. Ps. 52, 4., fem. Jes. 7, 20. Ez. 5, 1.; שֵׁלד Schild, Pl. שֵׁלָדִים und einmal שֵׁלָדִים 2 Chr. 23, 9., masc., aber fem. 1 Reg. 10, 17. 2 Chr. 9, 16.; מִגְד Kleid, Pl. מִגְדִּים und einmal מִגְדִּים Ps. 45, 9. (mit angehängtem Pronominalsuffixe), masc., doch fem. Lev. 6, 20.; לָדֶה Lade, (Plur. kommt nicht vor.) masc., aber fem. 1 Sam. 4, 17. 2 Chr. 8, 11.; שֶׁבֶרֶץ Strick, Pl. שֶׁבֶרֶצִים und שֶׁבֶרֶצִים, masc. Jud. 15, 13 u. ö. (in der Pluralform שֶׁבֶרֶצִים), fem. Jud. 15, 14. (in derselben Form) und Ex. 28, 24. u. ö. (in der Pluralform שֶׁבֶרֶצִים); פֶּלֶךְ Pflock, Pl. פֶּלֶחִים, fem. Jes. 22, 25. und in anderer Bedeutung Deut. 23, 14., dagegen masc. Ez. 15, 3.; רוּתֶה Ruthe, Stock, Pl. רוּתֶהִים und einmal רוּתֶהִים Hab. 3, 14. (mit angehängtem Pronominalsuff.), masc., doch fem. Mich. 6, 9. in übertragener Bedeutung; שֶׁבֶט Stab, Pl. שֶׁבֶטִים, masc., aber fem. Ez. 21, 15. 18.; מִזְבֵּחַ Altar, Pl. מִזְבְּחִים, masc., aber fem. Ez. 43, 13.

Auch תֹּנֶה Ofen, (Plur. kommt nicht vor.) masc. Lev. 26, 26.,

konnte, nach Hos. 7, 4. zu urtheilen, als fem. gebraucht werden.  
— Das Wort קָלִי Geräth, Gefäss, Plur. קָלִים von andrer Grundform, ist Eser. 8, 27. mit beiden Geschlechtern verbunden, doch darf die Richtigkeit des Textes in dieser Stelle bezweifelt werden.

4. Ausserdem folgende Wörter: רֵיחַ Hauch, Wind, Geist. Pl. רֵיחוֹר, fem., doch masc. Ex. 10, 13. Ps. 51, 12. Eccl. 1, 6.; beide Geschlechter neben einander finden sich in sehr befremdender Weise 1 Reg. 19, 11.; אֵשׁ Feuer (ohne Plur.), fem., doch masc. Jer. 48, 45. (und Ps. 104, 4., wenn der Text dort unbeschädigt; auch Hiob 20, 26. ist wenig sicher); אֹרֶךְ Licht (ohne Plur.), masc., aber fem. Jer. 13, 16. Hiob 36, 32.; שֶׁשׁ־שֶׁשׁ Sonne. Pl. שֶׁשׁ־שֶׁשׁ in übertragener Bedeutung, bald masc., bald fem.; עָנָן Wolke, Pl. עָנָנִים und עָנָנוּ, masc. Jes. 19, 1. Eccl. 11, 3. (in der Pluralform עָנָנִים), fem. 1 Reg. 18, 44.; חֲדָדִים Fluth, Abgrund. Pl. חֲדָדִים, bald masc., bald fem.; גֶּפֶן Weinstock, Pl. גִּפְנִים, meistens fem., doch masc. 2 Reg. 4, 39. Hos. 10, 1.; אֶבֶן Stein, Pl. אֲבָנִים, fem., aber masc. 1 Sam. 17, 40.; לֶחֶם Brod (ohne Plur.). gewöhnlich masc., aber fem. Gen. 49, 20. Lev. 23, 17.; כֶּכֶר Kreis (in verschiedenen Anwendungen), Pl. כִּכְרִים und כִּכְרוֹר (letzteres nur in der Verbindungsform), Du. כִּכְרִים und כִּכְרוֹר, fem., aber masc. 1 Sam. 10, 3. (in der Pluralform כִּכְרוֹר); שָׁעָה Schritt, Pl. שָׁעִים und שָׁעִים, letzteres nur in übertragener Bedeutung, Du. שָׁעִים, fem., doch Jud. 16, 28. 1 Reg. 7, 30. (hier in der Pluralform שָׁעִים mit angehängtem Pronominalsuffixe) in übertragener Bedeutung masc.; עֶרֶב Abend, Pl. עֶרְבִים, Du. עֶרְבִים, masc., doch fem. 1 Sam. 20, 5.; רָעָם Geräusch, Gedränge u. s. w., Pl. רָעָם, masc., fem. nur Hiob 31, 34. (in der Bedeutung von Volksmenge); צָבָא Heer, schwerer Dienst, Pl. צָבָאוֹת und צָבָאוֹת, masc., aber fem. Jes. 40, 2. Dan. 8, 12.; מִשָּׁל Mühsal (ohne Plur.), masc., doch einmal fem., Eccl. 10, 15. Auch תָּהָל Thal (mit seinen Aequivalenten תָּהָל und תָּהָל), üblicher Pl. תָּהָל, vgl. unten §. 142 f., kommt mit beiden Geschlechtern vor, als masc. Jes. 40, 4. (תָּהָל), vgl. Zach. 14, 5., als fem. 2 Reg. 2, 16. Zach. 14, 4. (תָּהָל). — עֲבוֹר Ehre u. s. w. (ohne Plur.), masc., ist einmal in der Bedeutung von Seele als fem. gebraucht, Gen. 49, 6., vielleicht nach der Analogie von נַפֶּשׁ und רֵיחַ. Dasselbe gilt von לֵב Herz. Pl. לְבָבוֹ, masc., aber einmal fem., Prov. 12, 25.

Man hat noch verschiedene andre Nomina hieher ziehen wollen, bei denen jedoch das zwiefache Geschlecht mehr oder weniger zweifelhaft bleibt. So bei יָם Meer, Pl. יָמִים, masc., das zwar

Ex. 26, 17. als fem. zu stehn scheint, aber in einer vermuthlich beschädigten Stelle. Für das sog. eherne Meer gebraucht, scheint **יָם** 2 Reg. 16, 17. mit beiden Geschlechtern verbunden zu sein, was natürlich Anstoss gewährt. Die unklare Stelle Zach. 10, 11. beweist für das Geschlecht des Wortes Nichts. — Ferner bei **עַם** Volk, Pl. **עַמִּים**, masc., aber Ex. 5, 16. Jer. 8, 5, mit dem fem. verbunden; doch ist in beiden Stellen die Richtigkeit des Textes zweifelhaft, und ebenso in der Stelle Jud. 18, 7., wo masc. und fem. neben einander stehn.

In der Stelle Cant. 1, 3. ist, die Richtigkeit des Textes vorausgesetzt, entweder **שֶׁן** Fett, Oel, Pl. **שָׁנִים**, oder (nach der Accentuation zu urtheilen) **שֵׁן** Name, Pl. **שָׁנִים**, als fem. gebraucht; beide Wörter sind sonst masc.

Wenn **יָרֵם** Ginster, Plur. **יָרְעִים**, 1 Reg. 19, 4. im K'פֿ als fem. gebraucht ist, kann wohl nur ein (durch das unmittelbar vorhergehende Wort **תָּרַח** veranlasster) Schreibfehler angenommen werden; vgl. V. 5., wo das richtige Masc. steht. — Auch **תָּרַח** erscheint Ex. 34, 19. nur in Folge eines Fehlers als fem.; statt **תָּרַח** ist **תָּרַח** zu lesen.

Dass **קָצַט** wenig, Pl. **קָצִיעִים**, masc., auch als fem. gebraucht sei, kann aus Hagg. 2, 6. nicht erwiesen werden. — **מִאֲכָל** Speise, masc., ist auch Hab. 1, 16. nicht fem.

Wegen der Wörter **אֵר**, **קָלָה**, **זֶר**, **קָלָה** und **שָׁבַר** s. unten §. 119 b.

Alle übrigen, im Vorhergehenden nicht aufgeführten Nomina, 118 a die ihrem natürlichen oder ideellen Geschlechte nach Feminina sind, nehmen die äussere Bezeichnung des weiblichen Geschlechts wenigstens da an, wo eine Zahlbezeichnung nicht hinzutritt. Insbesondere sind alle Nomina, welche adjectivisch gebraucht werden können, fähig, die Femininendung, im Plural, wie im Sing., anzunehmen und entbehren derselben, wo sie wahrhaft adjectivisch mit einem Nomen gen. fem. verbunden werden, niemals. Das Nähere hierüber in der Syntax.

Feminina, welche den Plural nur mittels der Endung **ִים** b bezeichnen, finden sich ausser den §. 114 — 117. aufgeführten nicht.

Andere Feminina aber haben die beiden Pluralendungen c auf **ִים** und **ִין** neben einander im Gebrauche, nemlich: **אֲרָכָה** Schrecken, **אֲרָכִים** und **אֲרָכִין**; **אֲשֵׁרָה** Götztenbild, **אֲשֵׁרִים** und **אֲשֵׁרִין**; **אֲשֵׁרָה** Kuchen, **אֲשֵׁרִים** und **אֲשֵׁרִין**; **לָנְזָה** Lanze, **לָנְזִים** und **לָנְזִין**; **מִשְׁלָה** Schlag, **מִשְׁלָה** 2 Reg. 8, 29. 9, 15., sonst **מִשְׁלָה**; **עֲרָה** Haufe, **עֲרָה** Jer. 50, 26., sonst **עֲרָה**; **פָּרָה** Huf, **פָּרָה**

Zach. 11, 16. (mit Suffix) und קִינָה; קִינָה Klagelied, קִינָה Ez. 2, 10. und קִינָה. Auch קִינָה Geschrei wird hieher zu rechnen sein, Plur. קִינָה Hiob 39, 13. (jedoch in übertragener Bedeutung) und קִינָה. Zu אָמַר Ps. 117, 1., sonst אָמַר, Völker, findet sich der Sing. nicht, derselbe wird aber אָמַר gelautes haben. Auch neben שָׁקֶטֶם und שָׁקֶטֶם Ps. 78, 47., Sykomoren, stand gewiss der Sing. שָׁקֶטֶם; doch wird hier das Verhältniss der Formen ein ähnliches gewesen sein, wie bei אָמַר, אָמַר und אָמַר; s. §. 115. unter 3.

- d Sehr auffallend ist die Verwendung der Femininendung in einigen wenigen Fällen, wo sie im Widerspruche mit dem natürlichen Geschlechte des bezeichneten Begriffes steht. So namentlich bei dem Plural von אָב Vater, אָבִים, wo man eine solche Erscheinung am allerwenigsten hätte erwarten sollen; vgl. §. 16 d. am Ende. Ferner in einigen, dem späteren Hebraismus angehörigen Wörtern, wie in שָׁחַט Statthalter, Plur. שָׁחִטִּים (mit der Verbindungsform שָׁחִטִּים), worüber §. 182 a. zu vergleichen, und in dem Plur. קָנָה Esr. 4, 7. (mit Suffix), von dem nicht vorkommenden Sing. קָנָה Genosse, College; vgl. §. 265 i. Doch mag wenigstens letzteres ursprünglich eine Abstractbezeichnung gewesen sein, woraus sich die Erscheinung ganz natürlich erklären würde. Sicher ist auf diesem Wege das Wort קָנָה Gesellschaft zur Bezeichnung des Nächsten geworden und in diesem Sinne Lev. 19, 17. als masc. gebraucht.

- 119a Verschiedene Nomina mit der Femininendung werden als Eigennamen für Männer, folglich als Masculina gebraucht, was in gewissen Fällen nicht unnatürlich erscheint, wie z. B. bei den Eigennamen יָדָה (Tauben), גָּדָה (Geier od. dgl.), u. a. m. In andern Fällen bleibt es jedoch ganz unklar, was die Wahl eines weiblichen Namens für ein männliches Individuum veranlasst habe, wie z. B. bei צָדָה (Feindin, Nebenbuhlerin) 1 Chr. 4, 7. u. a. m. Dasselbe gilt von קָדָה als poetischem Namen des Königs Salomo im Eccl.

Eccl. 7, 27., wo der Name קָדָה jetzt mit dem Fem. verbunden ist, muss nach 12, 8. קָדָה קָדָה gelesen werden.

- b Noch finden sich mehrere andre Nomina mit der Femininendung nicht bloss als Feminina, sondern auch als Masculina gebraucht. Zum Theil lässt sich dies daraus erklären, dass der

Ursprung der Endung in Folge lautlicher Umgestaltung der Wörter hie und da frühzeitig verkannt werden konnte, wie bei  $\text{רִיח}$  Zeichen, Pl.  $\text{רִיחִים}$ , fem. Jos. 24, 17. 1 Sam. 10, 7. (in der Pluralform), masc. Ex. 4, 8. 9. Jes. 55, 13.;  $\text{רֶבֶב}$  feines Mehl (ohne Plur.), sonst fem., doch masc., wie es scheint, Num. 15, 9. (wogegen Ex. 29, 40., vgl. mit Lev. 14, 21. nicht als Beweisstelle dienen kann);  $\text{רֶבֶב}$  Bogen, Pl.  $\text{רִיבָּבִים}$ , fem. Gen. 9, 14. 16. Jes. 5, 28. 21, 15. u. ö., masc. 2 Sam. 1, 22. Ez. 1, 28. Auch  $\text{רָצָה}$  Zeit, Pl.  $\text{רָצָה}$  und  $\text{רִצָּה}$ , gehört höchst wahrscheinlich hieher, fem. Jos. 11, 6. Jer. 51, 33. Ez. 12, 27. (hier in der Pluralform  $\text{רָצָה}$ ), masc. Cant. 2, 12., vgl. Jes. 13, 22. Ez. 7, 7. 12. Esr. 10, 14. Neh. 10, 35. (in den beiden letzten Stellen in der Pluralform  $\text{רָצָה}$ ); und ebenso  $\text{רָצָה}$  Ruhetag, Pl.  $\text{רִיבָּבִים}$ , fem., doch masc. Jes. 56, 2. 6.; vgl. unten §. 183 c.

Es ist möglich, dass noch einige andere Nomina, deren Ursprung ziemlich dunkel ist, die Femininendung in sich schlossen, obgleich diese frühzeitig ganz verkannt und auch der Gebrauch der Wörter als Feminina ganz oder so gut wie ganz aufgegeben wurde; so z. B. das schon oben, §. 74. am Ende, aufgeführte  $\text{בֵּית}$  Haus, sowie  $\text{עֵץ}$  Oelbaum und  $\text{קִנֹּף}$  Dornstrauch; vgl. unten §. 142 a.

In andern Fällen dagegen, wo die Femininendung unmöglich verkannt werden konnte, ist der Uebergang in den masculinischen Gebrauch äusserst befremdlich. So bei  $\text{עֶרֶץ}$  Erz, fem. 1 Chr. 18, 8., aber masc. Ez. 1, 7. Dan. 10, 6. 2 Chr. 4, 16. (beide Geschlechter in sehr anstössiger Weise neben einander Esr. 8, 27.);  $\text{עֲלִים}$  Söller, das Jer. 22, 14. (in der Pluralform) mit dem Masc. verbunden ist;  $\text{שָׁנָה}$  Jahr, Pl.  $\text{שָׁנִים}$  und (bei Dichtern)  $\text{שָׁנִים}$ , Du.  $\text{שָׁנֶיךָ}$ , fem., aber masc. Ps. 102, 28. (vor einem Pronominalsuffixe) und Hiob 16, 22. (in der pluralischen Verbindungsform  $\text{שָׁנִים}$ ); besonders bei Wörtern wie  $\text{מִצְוָה}$  Vorschrift, fem., doch masc. Lev. 22, 9.;  $\text{שְׁפָטָה}$  Eidschwur, fem., aber masc. Jos. 2, 17., vgl. oben §. 101 c.;  $\text{שָׁמַיְתָה}$  Gerücht, fem., aber masc. (in der Pluralform) Dan. 11, 44.;  $\text{חַטָּאת}$  Sünde, fem., aber masc. Gen. 4, 7.;  $\text{רָעָה}$  Faulheit, fem., doch masc. Prov. 12, 27.;  $\text{חֲמָה}$  Kummer, masc. Prov. 12, 25.;  $\text{חֲרָה}$  Schrecken, fem., dagegen masc. Prov. 29, 25. (in der üblichen Verbindungsform  $\text{חֲרָה}$ );  $\text{עֵינִי}$  Einsicht, fem., aber masc. Prov. 2, 10. 14, 6. Im Allgemeinen wird dergleichen, soweit nicht eine Entstellung des Textes anzunehmen

ist, als Verstoß gegen den correcten Sprachgebrauch zu betrachten sein; einzelne Fälle sucht man durch Annahme einer Personification nothdürftig zu rechtfertigen, wie denn z. B. **רָקִיעַ** in der angeführten Stelle angeblich s. v. a. der Faule sein soll.

Hieber ist wohl auch **רָקִיעַ** Schauder (nach Andd.: Untergang), Ez. 7, 25. zu ziehen, das die Ueberlieferung in **רָקִיעַ** verändert hat; s. unten §. 133. Ferner gehört hieber **רָקִיעַ** Zukunft, Hiob 8, 7., wenn anders der Text richtig. Auch **רָקִיעַ** Thür, Pl. **רָקִיעִים**, Du. **רָקִיעַ**, sonst fem., scheint Neh. 13, 19. (in der Pluralform) als masc. gebraucht zu sein. — Auf bloßem Versehen oder auf Beschädigung des Textes scheint der masculinische Gebrauch von **רָקִיעַ** Krug od. dgl., 1 Reg. 17, 16., vgl. V. 14., und von **רָקִיעַ** Joch, Jer. 28, 10., vgl. V. 13., zu beruhen.

**רָקִיעַ** Finsterniss ist Gen. 15, 17. eben so wenig masculinisch gebraucht, als der oben erwähnte Flussname **רָקִיעַ** (?), Q'ri: **רָקִיעַ**, in der Stelle 2 Reg. 5, 12., wie in der Syntax gezeigt werden wird.

Von der Verbindung solcher Infinitivformen, welche mit der Femininendung versehen sind, mit dem Masc. wird gleichfalls in der Syntax die Rede sein.

- 120a Verschiedene Wörter, deren grammatisches Geschlecht, soviel bekannt, stets das männliche ist, nehmen im Plural die Femininendung an, ohne dass sich der Grund davon mit Sicherheit erkennen liesse. Theilweise wird jedoch anzunehmen sein, dass früherhin neben den Masculinis auch Femininformen vorhanden waren, die später ausser Gebrauch kamen und ihre Pluralformen den Masculinis überliessen. Die vorkommenden Fälle sind: **אֶרֶב** Schlauch, Gespenst, Plur. **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Schatz, Plur. **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Palast, Pl. (Verbindungsform) **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Traube, Pl. **אֶרֶבִּים** und (in der Verbindung) **אֶרֶבִּים** oder **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** und **אֶרֶב** Grube, Cisterne, Pl. **אֶרֶבִּים** und **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Loos, Pl. **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Schwanz, Pl. **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Brust, Pl. **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Gesicht, Vision, Pl. **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Traum, Pl. **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Handbreite, Pl. **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Thron, Pl. **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Tafel, Pl. **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב**, gewöhnlich **אֶרֶב** (vgl. §. 133.) Nacht, Pl. **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Regen, Pl. (Verbindungsform) **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Stab, Stecken, Pl. **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Schlauch, Pl. **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Leuchte, Pl. **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Haut, Pl. **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Erde, Staub, Pl. (Verbindungsform) **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Kraut, Pl. (Verbindungsform) **אֶרֶבִּים** Prov. 27, 25.; **אֶרֶב** Haupthaar, Pl. (in übertragener Bedeutung) **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Bündel u. s. w., Pl. **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Stimme, Pl. **אֶרֶבִּים**; **אֶרֶב** Wand,



Pl.  $\text{מָקוֹם}$ ;  $\text{מָקוֹם}$  Platz, Strasse, Pl.  $\text{מָקוֹמוֹת}$  (vgl. oben §. 117. unter 2. am Ende);  $\text{מָקוֹם}$  (von unsicherer Bedeutung), Pl.  $\text{מָקוֹמוֹת}$  Hab. 3, 1.;  $\text{שׁוֹפָר}$  Trompete, Pl.  $\text{שׁוֹפָרוֹת}$ ;  $\text{שֻׁלְחָן}$  Tisch, Pl.  $\text{שֻׁלְחָנוֹת}$ ;  $\text{שֵׁם}$  Name, Pl.  $\text{שֵׁמוֹת}$  (vergl. oben §. 117. unter 4. am Ende). Auch die nur im Plural vorkommenden Wörter  $\text{מְחֻבָּרִים}$  *artes (malæ)* Eccl. 7, 29.;  $\text{מְחֻבָּרִים}$  (von unsicherer Bedeutung), vermuthlich masc. Ez. 27, 28.;  $\text{מְחֻבָּרִים}$  Röhren, masc. Zach. 4, 2.;  $\text{מְחֻבָּרִים}$  (Verbindungsform) Röhren, masc. Zach. 4, 12., und  $\text{מְחֻבָּרִים}$  Grundfesten, masc. Ps. 11, 3. Jes. 19, 10., werden hieher zu zählen sein. Ebenso einige Wörter, deren Geschlecht sich aus dem vorhandenen Sprachvorrathe nicht mit völliger Sicherheit erkennen lässt, wie  $\text{מִכְשָׁא}$  Becken, (nur in der Verbindungsform vorkommend,) Pl.  $\text{מִכְשָׁאוֹת}$ ;  $\text{גַּג}$  Dach, Pl.  $\text{גִּגִּים}$ ;  $\text{חַוְצוֹת}$  Strasse u. s. w., Pl.  $\text{חַוְצוֹת}$ ;  $\text{זֶהְנֵה}$  Zehnte, Pl.  $\text{זֶהְנֵהוֹת}$ ;  $\text{קֶרֶב}$  Gipfel, Burg, Pl.  $\text{קֶרֶבוֹת}$ ;  $\text{קֶרֶב}$  Krieg, Pl.  $\text{קֶרֶבוֹת}$ ;  $\text{רֶחֶק}$  Kette, Pl. (von verwandten Grundformen)  $\text{רֶחֶקוֹת}$  und  $\text{רֶחֶקוֹת}$  1 Reg. 6, 21. K'iß und Q'ri;  $\text{מִנְיָן}$  Mauer, Pl.  $\text{מִנְיָנוֹת}$ , wofür einmal  $\text{מִנְיָנוֹת}$  (mit Suffix) steht, Jer. 5, 10.; sowie das nur im Plur. (vor einem Pronominalsuffixe) vorkommende  $\text{מְחֻבָּרִים}$  Gedanken Ps. 146, 4.

Beide Endungen neben einander finden sich endlich bei folgenden Wörtern, die entweder als Masculina gebraucht werden, oder doch mit Wahrscheinlichkeit als solche betrachtet werden können:  $\text{אֲרֵצִים}$ , ein architectonischer Kunstausdruck, Pl.  $\text{אֲרֵצִים}$  und  $\text{אֲרָצִים}$ ;  $\text{גֹּב}$  Rücken u. s. w., Pl.  $\text{גֹּבִים}$  und  $\text{גֹּבִים}$ ;  $\text{חַוְצוֹת}$  Menschenalter, Pl.  $\text{חַוְצוֹת}$  (nur in der Formel  $\text{חַוְצוֹת}$  und  $\text{חַוְצוֹת}$  Opfer, Pl.  $\text{חַוְצוֹת}$  und einmal  $\text{חַוְצוֹת}$  Hos. 4, 19. (mit angehängtem Pronominalsuffixe);  $\text{זִכְרוֹן}$  Andenken, Pl.  $\text{זִכְרוֹנִים}$  und  $\text{זִכְרוֹנוֹת}$ ;  $\text{יוֹם}$  Tag, Pl. (von verwandter Grundform)  $\text{יָמִים}$  und (in der Verbindungsform bei Dichtern)  $\text{יָמִים}$ ;  $\text{יָסוֹד}$  Fundament, Pl.  $\text{יָסוֹדִים}$  Mich. 1, 6. (mit Suffix) und  $\text{יָסוֹדִים}$  (zweimal mit Suffix);  $\text{יָסוֹד}$  Wald, Pl.  $\text{יָסוֹדִים}$  und einmal  $\text{יָסוֹדִים}$  Ps. 29, 9.;  $\text{יָסוֹד}$  Becken, Pl.  $\text{יָסוֹדִים}$  und  $\text{יָסוֹדִים}$ ;  $\text{קִיָּוָה}$  Cithar, Pl.  $\text{קִיָּוָה}$ , einmal, Ez. 26, 13. (vor einem Pronominalsuffixe), sonst  $\text{קִיָּוָה}$ ;  $\text{לֵב}$  Herz, Pl.  $\text{לִבִּים}$  (einmal, Nah. 2, 8., mit angehängtem Pronominalsuffixe) und  $\text{לִבִּים}$ ;  $\text{לֵב}$  Licht, Pl.  $\text{לִבִּים}$  und  $\text{לִבִּים}$ ;  $\text{מִכְשָׁא}$  Eingang, Pl.  $\text{מִכְשָׁאוֹת}$  (nur in der Verbindung) und  $\text{מִכְשָׁאוֹת}$ ;  $\text{מִכְשָׁא}$  Thurm, Pl.  $\text{מִכְשָׁאוֹת}$  und  $\text{מִכְשָׁאוֹת}$  2 Chr. 8, 13.;  $\text{מִכְשָׁא}$  Wohnsitz, Pl.  $\text{מִכְשָׁאוֹת}$  Ez. 34, 13., sonst  $\text{מִכְשָׁאוֹת}$  (aber beide Formen nur vor Pronominalsuffixen);  $\text{מִכְשָׁא}$  Mischkessel, Pl.  $\text{מִכְשָׁאוֹת}$  und  $\text{מִכְשָׁאוֹת}$ ;  $\text{מִכְשָׁא}$  Schmerz, Pl.  $\text{מִכְשָׁאוֹת}$  und einmal  $\text{מִכְשָׁאוֹת}$  Jes. 53, 3.;  $\text{מִכְשָׁא}$

Wagengleis, Pl. מַעֲגָלִים (in der Verbindung und vor Suffix) und מַעֲגָלָה (nur mit Suffixen); מַעְיָן Quelle, Pl. מַעְיָנִים und מַעְיָנוֹת; מַחְצֵיץ Ecke, Pl. einmal מַחְצֵיצִים (in der Verbindung), sonst מַחְצֵיצִים; מִשְׁעָב Lager, Pl. מִשְׁעָבִים und מִשְׁעָבוֹת (in verschiedenen Anwendungen); נָחַל Strom, Pl. נְחָלִים und נְחָלוֹת; בֵּית Becken, Pl. בָּתִּים und בָּתִּים; עֵץ Vergehung, Pl. עֵצִים (nur vor Pronominalsuffixen) und עֵצָה; צִנֹּף Halsschmuck, Pl. צִנֹּפִים Prov. 1, 9. und צִנֹּפוֹת Jud. 8, 26.; מִוּחַ Mund, Pl. מִוּחִים, מִוּחוֹת und מִוּחוֹת; רִיֵּס Riss, Pl. רִיִּסִים und רִיִּסוֹת; צַוֵּחַ Hals, Pl. צַוָּחִים und einmal צַוָּחַת Mich. 2, 3. (mit Pronominalsuffix); צֶדֶק Fels, Pl. צִדְּקִים und einmal צִדְּקָה Hiob 28, 10.; קֶבֶר Grab, Pl. קְבָרִים und קְבָרוֹת; קֶנֶה Rohr, Pl. קֶנֶס und zweimal קֶנֶה (vor Pronominalsuffixen); רֵיב Streit, Pl. רִיבִים (nur in der Verbindungsform) und רִיבָה; שָׁבִיעַ Woche, Pl. שָׁבָעִים und שָׁבָעוֹת; שָׂדֶה Feld, Pl. שָׂדִים (nur in der Verbindungsform und vor Pronominalsuffixen) und שָׂדֵה; שָׂרָף Panzer, Pl. שָׂרָפִים und שָׂרָפוֹת; תַּעֲנוּג Lust, Pl. תַּעֲנוּגִים und תַּעֲנוּגוֹת. Auch מִקְשֵׁל Fallstrick, dessen Geschlecht sich nicht nachweisen lässt, bildet מִקְשָׁים und einmal מִקְשָׁה Ps. 141, 9., und אֵת Axt, von dem dasselbe gilt, Pl. אֵתִים und אֵתוֹת (oder אֵתוֹת, wie Jud. 9, 48. gelesen wird).

Nur im Plur., aber mit beiderlei Endung, finden sich die Nomina מַסְמָרִים (oder מַסְמָרִים) und מַסְמָרוֹת (auch מַסְמָרוֹת, oder מַסְמָרוֹת) Nägel, masc. Eccl. 12, 11. (in der Form מַסְמָרוֹת); מִסְמָר (nur in der Verbindung) und מִסְמָרוֹת Grundfesten, masc.; ferner מִסְמָרִים (nur in der Verbindungsform und vor Pronominalsuffixen) masc. und מִסְמָרוֹת Fesseln; endlich ohne deutlich erkennbares Geschlecht: מִסְמָרִים und מִסְמָרוֹת Dornen; וָקֵס Prov. 26, 18. und וָקֵס (= וָקֵס, s. §. 82 c.) Jes. 50, 11. Brandpfeile; מַסְמָרִים und מַסְמָרוֹת (nur mit Suffix) *cupediae*; מַסְמָרִים und מַסְמָרוֹת *deliciae, cupediae*.

b. in Betreff der Bezeichnung eines Zahlverhältnisses.

- 121 a Obgleich der Hebräer eine Mehrheit von Individuen, in denen sich ein Begriff darstellt, im Allgemeinen durch Anhängung einer Pluralendung an die Grundform der Begriffsbezeichnung auszudrücken pflegt, ist dieses doch keineswegs immer der Fall. Vielmehr hat die Sprache zur Bezeichnung einer Mehrheit von Individuen bei manchen Begriffen besondere *Nomina collectiva* ausgeprägt, welche eine Pluralbildung an der Bezeichnung des Individuums entbehrlich machen und selber einer solchen nicht bedürfen. Solche Collectivnomina sind z. B. בָּנִים Kinder, wobei es für das einzelne Kind sogar an einem allgemeinen Ausdruck

überhaupt fehlt, dann auch die gesammte Familie; רֶבֶךָ Rindvieh, während das einzelne Rind שָׂדֵה heisst; קָטָן Kleinvieh, neben יָד, d. i. das einzelne Stück Vieh, Schaf oder Ziege; טָוֵּף Geflügel, Vögel; כִּלְיָי Wachteln; קָנָה Mücken; חַיָּה Heuschrecken; אֶלֶף Flotte, Schiffe.

Allerdings können neben solchen Collectivwörtern auch Pluralformen bestehn, die von der gewöhnlichen Bezeichnung des Individuums ausgehn, wie שָׂדֵה Hos. 12, 12. von שָׂדֵה Rind; כִּלְיָי Wachteln Num. 11, 31., dessen Sing. jedoch im Alten Testamente nicht gefunden wird; קָנָה von קָנָה Mücke Jes. 51, 6.; חַיָּה von חַיָּה Schiff.

Selten findet man die Pluralform eines Collectivnomens, wie מִלְחָמָה, das einige Male vorkommt, und מִלְחָמָה Neh. 10, 37. (vor einem Pronominalsuffix); dabei ist im Grunde die Collectivbedeutung des Wortes ganz aufgegeben.

Es giebt ferner eine Reihe andrer Nomina, welche bald als b Bezeichnungen von Individuen, bald als Collectiva gebraucht werden. Auch diese Wörter bilden zum Theil keine Pluralform, wie z. B. אָדָם Mensch und Menschen; אֶשֶׁת dasselbe (in dichterischer Sprache); צִיִּים Raubvogel und Raubvögel; andre sind aber, insofern sie Individuen bezeichnen, der Pluralbildung fähig, wie חַיָּה Thier und Thiere, Pl. חַיִּים; בְּהֵמָה Quadruped und Vieh, Pl. בְּהֵמָה; קָטָן Vöglein in der Einzahl und in der Mehrzahl, üblicher Pl. קָטָנִים; צָבָה Frosch und Frösche, Pl. צָבָה u. a. w. Insbesondere werden die Gentilicia häufig als Collectiva gebraucht, obgleich sie an sich die Fähigkeit besitzen, Pluralformen zu bilden. Hierüber wird in der Syntax weiter zu handeln sein.

Verschiedene Wörter, welche einen Stoff als solchen oder c auch in einer gewissen Form bezeichnen, bilden entweder gar keinen Plural, weil zur Unterscheidung einer Mehrheit von Individuen keine Veranlassung vorliegt, oder sie bilden ihn nur da, wo eine solche Unterscheidung durch irgend eine Modification des bezeichneten Begriffes begünstigt wird. So fehlt der Plural gänzlich bei den Wörtern זָהָב Gold, בְּרִזָּה Eisen, לֶחֶם Brod u. a. m.; dagegen findet man z. B. von כֶּסֶף Silber den Plural כֶּסֶפִּים Gen. 42, 25. 35. in dem Sinne von Gelder; von עֵץ Holz den Plural עֵצִים für Stücke Holz (zum Brennen oder zum Bauen); von בָּשָׂר Fleisch den Plural בָּשָׂרִים Prov. 14, 30. für die fleischigen

Theile des Körpers; von  $\text{דָּם}$  Blut den Plural  $\text{דָּמִים}$  für Blutstropfen, d. i. vergossenes Blut, Blutschuld; von  $\text{מָטָר}$  Regen den Plural  $\text{מָטָרִים}$  Hiob 37, 6. (in der Verbindungsform) für Regentropfen; von  $\text{עָפָר}$  Staub, Erde den Plural  $\text{עָפָרִים}$  Prov. 8, 26. (in der Verbindungsform) für Erdschollen u. s. w.

- d Nomina von abstracter Bedeutung sind, insofern die dadurch bezeichneten Zustände oder Thätigkeiten als sich mehrfach wiederholend gedacht werden können, im Hebräischen wie in andern Sprachen, einer Pluralbildung fähig, der Hebräer geht aber darin theilweise weiter, als andre Völker, wie z. B. wenn er von  $\text{מָוֶת}$  Tod in Bezug auf den Tod Mehrerer den Plural  $\text{מָוֶתִים}$  Ex. 28, 10. (in der Verbindungsform) bildet, oder den gleichbedeutenden Plural  $\text{מְמִיתִים}$  Jer. 16, 4. Ez. 28, 8. (ebenfalls in der Verbindungsform) gebraucht, zu welcher der Sing. fehlt. Nicht selten hängt auch die Pluralbildung abstracter Nomina mit einer etwas abgeänderten Bedeutung zusammen, wie z. B. bei  $\text{צְדָקָה}$  Gerechtigkeit, Plural  $\text{צְדָקוֹת}$  Aeussereien derselben;  $\text{צָרוּר}$  Ueberwallen, Zorn, Plur.  $\text{צָרוּרוֹת}$  Aeussereien des Zorns u. dgl. m. In manchen Fällen ist aber die Pluralbildung eingetreten, ohne dass sich überhaupt noch ein Unterschied zwischen der Bedeutung der Singular- und Pluralform erkennen liesse, wie z. B. bei  $\text{אֱמֻנָה}$  Deut. 32, 20. und  $\text{אֱמֻנָה}$  (=  $\text{אֱמֻנָה}$ ) Treue,  $\text{תַּעֲנוּגִים}$  und  $\text{תַּעֲנוּגִים}$  (oder  $\text{תַּעֲנוּגִים}$ ) *voluptas*; und vielfältig ist sogar die Pluralform, soviel bekannt, allein im Gebrauche geblieben, wie bei  $\text{הַחֲטִיאוֹת}$  Lenkung,  $\text{תַּחֲנוּנִים}$  oder  $\text{תַּחֲנוּנִים}$  Flehen,  $\text{תַּחֲנוּנִים}$  Bitterkeit,  $\text{תַּחֲנוּנִים}$  Miss-handlung,  $\text{תַּחֲנוּנִים}$  Vergnügen,  $\text{תַּחֲנוּנִים}$  Täuschung,  $\text{תַּחֲנוּנִים}$  Blindheit u. s. w. Hieher werden auch solche Formen gehören, wie  $\text{הַחֲנוּמִים}$  Balsamirung,  $\text{הַחֲנוּמִים}$  Bedrückung,  $\text{הַחֲנוּמִים}$  Lösung, die mit den Pluralen gewisser Nomina concreter Bedeutung (passiver Participia) nur äusserlich zusammenfallen, ohne, wie es scheint, auf dieselbe Grundform zurückzugehn. Gleicher Bildung sind auch die Bezeichnungen verschiedner Zeit- und Lebensverhältnisse, wie  $\text{הַחֲנוּמִים}$  Alterthum,  $\text{הַחֲנוּמִים}$  Greisenalter,  $\text{הַחֲנוּמִים}$  und  $\text{הַחֲנוּמִים}$  Jugend,  $\text{הַחֲנוּמִים}$  Jugend,  $\text{הַחֲנוּמִים}$  Jungfrauschaft,  $\text{הַחֲנוּמִים}$  Brautstand. Endlich scheinen Formen hieher gerechnet werden zu müssen, wie  $\text{הַחֲנוּמִים}$  Sühnung,  $\text{הַחֲנוּמִים}$  Füllung (=  $\text{הַחֲנוּמִים}$ ),  $\text{הַחֲנוּמִים}$  Ehebruch,  $\text{הַחֲנוּמִים}$  Tröstung,  $\text{הַחֲנוּמִים}$  *orbitas*,  $\text{הַחֲנוּמִים}$  Entlassung u. s. w.; ferner solche, wie  $\text{הַחֲנוּמִים}$  Wahnsinn,  $\text{הַחֲנוּמִים}$  Nachlese, und vielleicht andre ähnliche Wörter mehr.

Von dieser Pluralbildung bei Wörtern abstracter Bedeutung e ist die eigenthümliche Bildung abstracter Nomina durch Anhängung der Pluralendung an Grundformen concreter Bedeutung zu unterscheiden, bei welcher also seltsamer Weise die Rücksicht auf die Erscheinung des Begriffes in Individuen durch die Zusammenfassung aller möglichen Individuen aufgehoben werden soll. Auf diesem Wege ist z. B. חַיִּים, der Plural von חַי lebend, zugleich = Leben geworden, wofür nach §. 115. unter 1. auch חַיָּה gesagt werden kann. Doch ist ein solches Verfahren nicht grade ein gewöhnliches; am ersten werden noch hieher zu rechnen sein: הַשְׁכָּרָה Jes. 50, 10. (= הַשְׁכָּרָה) Finsterniss, obgleich eine Form הַשְׁכָּרָה jetzt überhaupt nicht mehr im Gebrauche ist, und חַיִּים Jes. 17, 10.; ausserdem vielleicht noch einige wenige andre Wörter, schwerlich aber solche wie חַיִּים Ps. 19, 14., חַיִּים (= חַיִּים) Ps. 101, 3. und חַיִּים Zach. 11, 7. 14.

Die Pluralform bei abstracter Bedeutung kann unter Umständen auf blosser Uebertragung oder bildlichem Gebrauche eines concreten Plurals beruhen, wie z. B. bei רַחֲמִים Mitleid, urspr. *viscera*. Dergleichen Fälle gehören natürlich nicht hieher.

Bei verschiedenen Begriffen ist der Hebräer gewohnt die f Darstellung in mehreren Individuen so durchgängig zu berücksichtigen, dass darüber die singularische Form ganz aus dem Gebrauche verschwunden ist, wie z. B. bei מַיִם Leute, כִּבְדִּים Eingeweide, סִפְּרִים Spezereien, u. a. m. Zum Theil ist diese Auffassungsweise bei solchen Begriffen herrschend, in denen manche andre Sprachen gar nicht gewohnt sind eine Mehrheit von Individuen zu erkennen, wie besonders die Beispiele מַיִם Wasser (s. §. 111 b.), שָׁמַיִם Himmel (s. ebenda) und מַיִם Gesicht zeigen. Aber auch Wörter wie חֲלִילִים Aloe, חֲלִילִים Waizen, מִצְרִים Gerste, כִּסְמִים Spelt, חֲלִילִים Flachs gehören hieher, wenngleich den meisten derselben singularische Collectivformen (nach §. 115 unter 2.) zur Seite stehn; desgleichen solche wie חֲלִילִים Pistacien, חֲלִילִים Acacien, חֲלִילִים Feigenbäume, Feigen u. a. m., denen grossentheils Einheitswörter mit der Femininendung (nach §. 115. unter 3.) entsprechen; sowie ferner Plurale wie מִצְרִים Kopfende, (wofür sich auch מִצְרִים 1 Sam. 26, 12. und מִצְרִים Jer. 13, 18. findet,) und מִצְרִים Fussende u. a. m.

Das Wort מַיִם kann auch den Sinn von Gesichter in der Mehrzahl haben; s. Ez. 1, 6.

g Anderswo wird die Pluralform concreter Nomina nicht bloss zur Bezeichnung der Mehrheit, sondern auch neben dem Sing. ohne bemerkbaren Unterschied in der Bedeutung gebraucht, wie z. B. neben הַצֶּהָב Hals in der Verbindungsform und vor Pronominalsuffixen nicht selten auch der Plur. הַצֶּהָבִּים in gleichem Sinne vorkommt, indem man dieses Glied des Körpers bald in seiner Gesammtheit, bald nach seinen einzelnen Theilen bezeichnete. So stehn ferner die Pluralformen הַמֶּלֶךְ und הַמֶּלֶכִּים, erstere vorzugsweise, letztere ausschliesslich vor Pronominalsuffixen, in dem Sinne von הַמֶּלֶךְ und הַמֶּלֶכִּים Herr; zunächst bezeichneten dieselben wohl den Herrn mitsammt den Seinigen, die herrschaftliche Familie. Auf andrem Grunde beruht der Gebrauch des Plurals הַאֱלֹהִים für Gott (= הַאֱלֹהִים, das nur in dichterischer Rede und in der jüngsten Prosa vorkommt), und des Plurals הַמַּלְאָכִים, ursprünglich die (himmlischen) Heerschaaren, ebenfalls für Gott. Hierüber wird in der Syntax weiter gehandelt werden, sowie über die seltne Verwendung von andern Pluralformen zur Bezeichnung Gottes nach blosser Analogie des gewöhnlichen Ausdrucks הַאֱלֹהִים und über den Gebrauch des Plurals הַפְּנִינִים *penates*, auch da wo nur von einem einzigen Götzenbilde die Rede ist, wie 1 Sam. 19, 13. 16.

Der Plural von הַמָּוֶל Mauer nimmt zuweilen die specielle Bedeutung von Stadtmauer (im Sing.) an, und in ähnlicher Weise bezeichnet wohl das nur im Plur. vorkommende Wort הַמְּדִינָה den Begriff Feldmark. Mehr hierüber in der Syntax.

h Noch ist hier der eigenthümliche Werth zu erwähnen, welchen die Pluralform bei der Ableitung der Namen für die Zehnerzahlen von 20 bis 90 aus den Namen für kleinere Zahlen annimmt. Der Plural hört nemlich hier auf eine unbestimmte Mehrheit zu bezeichnen und stellt die Vermehrung durch einen bestimmten Multiplicator vor. So bezeichnen die Plurale der Zahlen von 3 bis 9 (שְׁלֹשִׁים dreissig u. s. w.) die Vermehrung durch die Zahl 10; der Plural von 10 aber (עֶשְׂרִים zwanzig) die Vermehrung durch 2, wo man eher die Anwendung der Dualform hätte erwarten können.

122 a Der Dualis erscheint nach Form und Bedeutung als eine blosser Abart des Plurals; offenbar ist die Dualendung ־שְׁנֵי mit der Pluralendung ־ים verwandt, und das, was der Dual bezeichnet, ist nur eine besondere Art von Mehrheit, nemlich eine solche die ein Paarverhältniss voraussetzt. Dieses tritt nun zwar am

häufigsten da hervor, wo eben nur von zwei zusammengehörenden Individuen die Rede ist, aber die Beschränkung auf ein einziges Paar liegt nicht im Wesen des Duals. Vielmehr wird dieser auch da angewandt, wo eine grössere Zahl in Rede steht, sobald die Natur der Sache eine Vertheilung der Individuen nach Paaren mit sich bringt, wie in den Beispielen: **אַרְבַּע רַגְלַיִם** vier Füsse, (die paarweise geordnet sind,) Lev. 11, 23.; **שֵׁשׁ כְּנָפַיִם** sechs Flügel, (nemlich drei Paare Flügel,) Jes. 6, 2.; **כָּל-יָדַיִם** und **כָּל-רַגְלַיִם** alle Hände und alle Kniee, Ez. 7, 17. 21, 12.

Insbesondre sind es die Benennungen der von der Natur **b** paarweise gebildeten Glieder und Theile des menschlichen und thierischen Leibes, welche so regelmässig im Dual erscheinen, dass bei den meisten der Plural gar nicht im Gebrauche ist, es sei denn in irgend einer übertragenen Bedeutung. Eine Ausnahme macht **שָׂפָה** Lippe, von welchem neben dem gewöhnlichen Dual **שְׁנֵי שָׂפָה** auch der Plur. in gleicher Bedeutung vorkommt. Auch für die Zähne ist der Plur. nicht üblich, sondern nur der Dual **שְׁנֵי זָנָבִים**, mit Rücksicht auf die paarweise Anordnung, oder wie Andre meinen, auf die zwei parallelen Reihen derselben. Bei dieser Art von Begriffsbezeichnungen vertritt also der Dual so ganz die Stelle des Plurals, dass er auch da beibehalten wird, wo bei unebenen Zahlen eine Vertheilung nach Paaren gar nicht durchführbar ist, wie in den Beispielen: **אֶחָד וְשָׁנִי** 1 Sam. 2, 13. und **שְׁנֵי עֵצִים** Zach. 3, 9.; und dass eine nähere Bestimmung durch ausdrückliche Hinzufügung der Zahl zwei unter Umständen nothwendig sein kann, wie in **שְׁנֵי קַרְסָיִם** zwei Schenkel Am. 3, 12., oder doch angemessen, wie in **אֶחָד מֵעֵינַי** eins von meinen beiden Augen Jud. 16, 28.

Bildliche Bezeichnungen der paarweise gebildeten Glieder können der Analogie der gewöhnlichen Ausdrücke dafür folgen, woraus sich der Dual **שְׁנֵי יָדַיִם** ein Paar Faule Eccl. 10, 18. erklärt, womit faule Hände gemeint sind.

Auch für verschiedene andre Begriffe, zu deren Wesen **c** Paarverhältniss gehört, wird regelmässig der Dual gebraucht, wie z. B. **שְׁנֵי מִשְׁקָלִים** *bilanz*, **שְׁנֵי מְלָכִים** oder **שְׁנֵי מְלָכִים** Zange, **שְׁנֵי מְלָכִים** Handmühle, **שְׁנֵי מְלָכִים** Cymbeln (eine für jede Hand), **שְׁנֵי מְלָכִים** Fesseln (eine für jeden Fuss oder für jede Hand), **שְׁנֵי מְלָכִים** Thürflügel u. a. m. Selten findet sich neben dem Dual auch der Plur., wie neben **שְׁנֵי מְלָכִים** Schuhe auch **שְׁנֵי מְלָכִים** und **שְׁנֵי מְלָכִים**.

Auf einer üblichen Zweitheilung wird ebenfalls der Gebrauch der Duale für den Begriff Hürde beruhen, **שְׁתֵּי הַחֲסָדִים** oder **חֲסָדִים**. Nicht weniger beziehen sich die Duale **זְרֵקִים** und **זְרֵקִים** auf Zeitabschnitte, deren zwei gleiche nothwendig zusammen gehören, wie z. B. die und die bestimmte Zeit vor und nach Sonnenuntergang, vor und nach Mittag, sein würde. — Einige Benennungen von Ländern, Ortschaften u. dgl. beruhen auf einer natürlichen oder conventionellen Zweitheilung, wie **אֶרֶץ מִצְרַיִם** Aegypten, wegen der conventionellen Theilung in Ober- und Unter-Aegypten; **נָהָר** die beiden (zusammengehörenden) Ströme (Euphrat und Tigris); **בְּרִיתֵינוּ** Stadtname Jos. 15, 36., d. i. die beiden (mit einander verbundenen) **בְּרִיתֵינוּ**, eingehegten Plätze, u. s. w. Wegen **בְּרִיתֵינוּ**, das nicht hieher gehört, s. §. 277 k. Sehr dunkel ist der Ursprung des Ausdrucks **בְּרִיתֵינוּ**, der Jer. 50, 21. eine Bezeichnung des Landes der Chaldäer zu sein scheint.

Die Dualform **בְּרִיתֵינוּ** Ez. 47, 9. beruht wahrscheinlich auf einem Irrthum.

- d In einigen Dualformen erscheint die Vereinigung zweier Individuen zu einem Paare mehr als eine zufällige und willkürliche, in ähnlicher Weise wie etwa im Deutschen der Ausdruck ein Paar die Stelle der Zahl zwei vertreten kann. Hieher gehören nächst den Zahlwörtern **שְׁנַיִם**, fem. **שְׁתֵּי**, zwei, **שְׁתֵּי מֵאוֹת** zweihundert, **שְׁתֵּי אֲלָפִים** zweitausend, **שְׁתֵּי רִבּוּעִים** zwei Myriaden, Beispiele wie **יָמִים בִּידוּם** *biduum*, **שְׁבַעִים** zwei Wochen, **שְׁנָתִים** zwei Jahre, **אַמְתָּיִם** zwei Ellen, **שְׁתֵּי מַאֲסִים** zwei Mafs, **שְׁתֵּי נָקִיָּם** zwei Male, **שְׁתֵּי נָקִיָּם** (in dichterischer Rede) zwei Weiber. Auch **שְׁתֵּי נָקִיָּם** zweierlei gehört hieher.

In **שְׁתֵּי נָקִיָּם** Prov. 28, 6. 18. tritt dagegen der Begriff des Verdoppelten und somit die echte Bestimmung der Dualform mehr hervor; es ist ein doppelter Weg, neben dem (scheinbar) rechten auch der (unzweifelhaft) falsche. Dasselbe gilt von **שְׁתֵּי מַאֲסִים** *duplum*, **שְׁתֵּי מַאֲסִים** beide Mauern (in Bezug auf eine bestimmte Oertlichkeit in Jerusalem), und **שְׁתֵּי מַאֲסִים** (nur in der Verbindungsform **שְׁתֵּי מַאֲסִים** Num. 24, 17.), d. i. nicht zwei Seiten, sondern beide Seiten.

## 2. Unterscheidung der Hauptform und Verbindungsform.

- 123 a Wie schon oben §. 16 a. bemerkt wurde, ist es wahrscheinlich, dass viele Nominalformen der hebräischen Sprache in einer früheren Zeit auf ähnliche Weise, wie viele Nomina der alt-arabi-



schen Sprache, unter Umständen und namentlich bei sehr enger Verbindung mit dem Nachfolgenden, kleine Abänderungen an den Casusendungen erlitten, die ihnen zugeschrieben werden dürfen. Diese Abänderungen waren geeignet, einen bequemen lautlichen Uebergang zu dem Folgenden zu erleichtern und mochten zum Theil auch zur Andeutung eines bestimmten grammatischen Verhältnisses dienen.

Von dieser uralten Eigenthümlichkeit hat sich in der Sprache **b** nach ihrer letzten Entwicklung und in Folge der Unterdrückung der meisten vocalischen Wortendungen nur Weniges erhalten, nemlich das Abfallen des labialen Nasals an der Pluralendung ohne Geschlechtsbezeichnung und an der Dualendung, wobei jedoch eine gleichzeitige Umwandlung des Vowels der Pluralendung als eine Neuerung jüngerer Zeit erscheint; denn während im Dual nach dem Abfallen des Nasals der Endung  $\text{בֿ}$  ganz natürlich  $\text{ֿ}$  übrig bleibt und den Lautgesetzen der Sprache gemäss in  $\text{ֿ}$  übergeht, tritt im Plur. nicht  $\text{ֿ}$  an die Stelle von  $\text{בֿ}$ , sondern ebenfalls  $\text{ֿ}$ , welches erst in verhältnissmässig später Zeit von dem verwandten Dual gleichsam entlehnt sein mag; vgl. oben §. 16 b. In fast allen übrigen Nominalformen ist in Folge der Unterdrückung der ehemaligen bloss vocalischen Casusbezeichnungen jede Spur des früheren Unterschiedes zwischen einer mit dem Folgenden engverbundenen und einer mehr abgeschlossenen und selbstständigeren Form verschwunden.

Eine Ausnahme machen indessen jedenfalls einige wenige **c** Fälle, wo aus besonderen Gründen schon in der alten Sprache bei enger Verbindung mit dem Folgenden lange Vocale zur Bezeichnung der Casus verwendet wurden. Hier hat sich auch späterhin neben der Hauptform, die des langen Vowels entbehrte, eine einzelne Casusform (und zwar der Genitiv) wesentlich in ihrer alten Gestalt als Verbindungsform erhalten; so in  $\text{בֿֿ}$  (statt  $\text{בֿֿ}$ ) neben  $\text{בֿֿ}$  (statt  $\text{בֿֿ}$ , verstümmelt aus  $\text{בֿֿֿֿ}$ ); in  $\text{בֿֿ}$  neben  $\text{בֿֿ}$ ; welchen Formen sicher auch das zufällig nicht vorkommende  $\text{בֿֿ}$  zur Seite stand, und wozu §. 165 e. zu vgl. ist; endlich  $\text{בֿֿ}$  (noch stärker verstümmelt) neben  $\text{בֿֿ}$ ; vgl. §. 165 n.

Ausserdem aber scheint es, dass sich dieselbe Casusform (des **d** Genitivs) auch sonst zuweilen, besonders in dichterischer Rede, als Verbindungsform (für alle Casus) im Gebrauche erhalten

hat, obgleich dieselbe in der älteren Sprache nicht auf einen langen Vocal ausging. Jetzt aber erscheint der ursprünglich kurze Endvocal allerdings als langes i, und zwar in der Regel betont, seltner unbetont. Die vorkommenden Beispiele, von welchen die Mehrzahl zu den Participialformen gehört, sind folgende: 1. mit betonter Endsylbe: **אָסִי** (= **אָסָה**) Zeph. 2, 15. Jes. 47, 8. 10.; **בָּרִיךְ** (= **בָּרַח**) Lev. 26, 42.; **וְהָשִׁיב** (= **וְהָשִׁיב**) Ps. 113, 8.; **וְהָשִׁיב** ebend. V. 9.; **וְהָשִׁיב** und **וְהָשִׁיב** ebend. V. 5. 6., und in den als Präpositionen gebrauchten Wörtern **בְּלִי** und **בְּי**, worüber §. 223 b. c. zu vgl. Ferner mit Aufhebung ursprünglich kurzer Vocale in offner Sylbe, die in der Hauptform noch nicht wegfallen: **בְּי** (= **בָּן**) und **אָסִי** (= **אָסָה**) Gen. 49, 11.; **שָׁבִי** Deut. 33, 16. u. ö.; **וְהָשִׁיב** und **וְהָשִׁיב** Jes. 22, 16. und ähnliche Wörter mehr; **וְהָשִׁיב** Ps. 101, 5. im K'ṯiṯ, wofür das Q'rî **וְהָשִׁיב** schreibt, vgl. §. 207 d.; **וְהָשִׁיב** (= **וְהָשִׁיב**) Ps. 113, 7., und die Femininformen **וְהָשִׁיב** (= **וְהָשִׁיב**) Jes. 1, 21. und **וְהָשִׁיב** (= **וְהָשִׁיב**) Gen. 31, 39.; obgleich solche Vocale anderswo beibehalten und nur, wie gewöhnlich, verlängert werden, wie in dem Particip **וְהָשִׁיב** (= **וְהָשִׁיב**) Ex. 15, 6., in dem Feminin **וְהָשִׁיב** (= **וְהָשִׁיב**) Ps. 110, 4., und in dem als Präposition dienenden Worte **וְהָשִׁיב** (= **וְהָשִׁיב**). 2. mit unbetonter Endsylbe: **וְהָשִׁיב** (= **וְהָשִׁיב**) und **וְהָשִׁיב** (= **וְהָשִׁיב**) Thr. 1, 1., und die Participialform **וְהָשִׁיב** (= **וְהָשִׁיב**) Hos. 10. 11., wornach dann auch das K'ṯiṯ in den Stellen Jer. 22, 23. 51, 13. Ez. 27, 3. zu beurtheilen ist.

Die Form **וְהָשִׁיב** Ps. 116, 1. gehört wohl nicht hieher, indem sie auf einem Versehen zu beruhen scheint.

Dieselbe Endung **וְ** kehrt in verschiedenen, aus zwei engverbundenen Wörtern bestehenden Eigennamen wieder, was auf ein verhältnissmässig hohes Alter der hier besprochenen Erscheinung deutet; vgl. darüber weiter §. 277 b.

- e Endlich ist hier zu erwähnen, dass auch einige Verbindungsformen mit der Endung **וְ**, welche nur aus —â entartet sein kann, vorkommen, und bei ihnen vielleicht ebenfalls an eine alte Casusform als Grundlage gedacht werden dürfte. Doch hat eine solche Annahme in diesem Falle ungleich grössere Schwierigkeiten, als bei der Endung **וְ**, und wenn sie unzulässig ist, bleibt die Entstehung jenes Endvocals allem Anscheine nach in völliges Dunkel gehüllt. Die wenigen vorkommenden Beispiele sind: **וְהָשִׁיב** (= **וְהָשִׁיב**) Gen. 1, 24. und noch siebenmal ausserdem; ferner **וְהָשִׁיב** (= **וְהָשִׁיב**) Num. 24, 3. 15., und **וְהָשִׁיב** Ps. 114, 8., wo aber vielleicht **וְהָשִׁיב** zu lesen ist.



qīḡr, שִׁיָּר aus quḡś, רָז aus cāzz, צָז aus cimm u. s. w. Doch giebt es hierbei verschiedene Ausnahmen. So wenn der erste von zwei ungleichen Endconsonanten ein ו oder י war, hinter welchem in der Hauptform häufig ein Hülfsvocal eingeschoben wird, während dieser bei enger Verbindung mit dem Folgenden nicht zugelassen zu werden pflegt, wogegen der weiche Consonant sich hier in einen Vocal verflüchtigt, wie bei רַוָּ, Verbindungsform רַו, beide aus mawt, רַיָּ, Verbindungsform רַי, beide aus cajn. Dasselbe Verhältniss findet Statt zwischen אַו oder dafür אַ, und אַי oder אַ, in welchem Worte der Endconsonant א seinen Laut ganz eingebüsst hat, vgl. §. 80 d. Desgleichen in Formen wie רַו רַי (aus dajj), רַי רַי (aus hajj), worüber §. 139 d. zu vgl. Auch bei einigen andern Wörtern (ohne ו als vorletzten Consonanten) ist jetzt nach Abwerfung des Endconsonanten (ohne vorhergehenden Vocal oder mit einem solchen) eine zwifache Form möglich geworden, wie bei רַ (statt jaḡj), in der Verbindung רַי, und bei דַ (statt damaw), in der Verbindung דַי. Endlich verlängert sich bei manchen auf zwei gleiche Consonanten ausgehenden Wörtern in der Hauptform ursprüngliches ä beständig oder doch häufig in â, während in der Verbindungsform keine Verlängerung eintreten pflegt; s. darüber §. 139 a — d.

Die Fälle, wo die Grundform auf einen einzigen Consonanten ausging und jetzt eine betonte geschlossene Endsylbe erscheint, gehören überhaupt nicht hieher, da diese Endsylben früher, nemlich vor Abstreifung der Casusendungen, nicht geschlossene, sondern offene waren; s. darüber §. c. d.

- o Die Bildung besondrer Verbindungsformen beruht sonach vorzugsweise auf der Veränderlichkeit, welche den ursprünglich kurzen Vocalen in offner Sylbe eigen ist. Rücksichtlich dieser sind nun vornehmlich folgende Fälle zu beachten.

Kurze Vocale in vormals offner Sylbe, die wegen ihrer Stellung in der Tonsylbe verlängert waren, bleiben auch in der engen Verbindung mit dem Folgenden lang, wenn der ursprüngliche Vocal i oder ü war, wie z. B. in אַיָּ aus âjjiβ.

Wegen solcher Fälle, in denen ein aus i entstandenes é in der Verbindung durch â ersetzt wird, wie z. B. in אַיָּ, Verbindungsform אַיָּ; אַיָּ, Verbindungsform אַיָּ; אַיָּ, Verbindungsform אַיָּ, vgl. §. 177 a. 198 b. 199 a. 245 a.

Eine Ausnahme ist es, wenn eine Reihe zweisylbiger Nomina

mit ursprünglichem *i* in der Endsylbe, diesen Vocal in der engen Verbindung ganz aufgiebt und den Ton auf die vorhergehende Sylbe wirft, wie z. B. גִּיר (aus gäḏir), Verbindungsform gäḏr, woraus dann גִּיר wird. Durch eine Umstellung nach §. 61. kann dann aber das ä der ersten Sylbe wieder vor den Schlussconsonanten treten, wie bei זָאָן (aus zäqin), Verbindungsform zäqn, und daraus זָאָן; vgl. darüber §. 167 c.

War dagegen der ursprüngliche Vocal ein ä, das in der d Tonsylbe der Hauptform verlängert war, so unterbleibt diese Verlängerung in der Verbindung und es erscheinen neben מִדְּבָר מִדְּבָר u. s. w. Verbindungsformen wie מִדְּבָר מִדְּבָר u. s. w. Hieher gehören auch solche Fälle, in denen die Hauptform hinter dem in ä verlängerten ä einen weichen Schlussconsonanten abgeworfen hat, während derselbe in der Verbindung mit dem unverlängerten ä in é zusammenschmilzt, wie in עֲשֶׂה aus cäsäj, Verbindungsform עֲשֶׂה.

Kurze Vocale, die schon in der Hauptform unmittelbar vor e der Tonsylbe weggefallen sind, kehren natürlich auch in der Verbindung nicht wieder, wie z. B. in זִירָא aus zirāc u. dgl. Meistens aber halten sich die kurzen Vocale in dieser Stellung in der Hauptform und werden dort verlängert, in der Verbindung dagegen fallen sie in der Regel weg. Beispiele: אָסִיר, in der Verbindung אָסִיר; מִלֵּךְ, מִלֵּךְ; מִלֵּךְ, מִלֵּךְ; מִלֵּךְ, מִלֵּךְ (d. i. hāl'mis); und mit ursprünglich kurzen Vocalen in beiden Sylben: מִלֵּךְ, מִלֵּךְ; מִלֵּךְ, מִלֵּךְ u. s. w. Und ebenso wo in der Hauptform ein weicher Consonant am Ende des Wortes abgefallen war, wie in מִלֵּךְ, מִלֵּךְ. — Wo aber in der Hauptform vor dem Vocale, der in der Verbindung wegfällt, bereits ein anderer ursprünglich kurzer Vocal unterdrückt war, kehrt dieser nunmehr wieder, ohne eine Verlängerung zu erfahren, wie bei רַעֲבֹן (aus räcäβón), Verbindungsform רַעֲבֹן.

Wo zwei kurze Vocale nach Ausstossung eines dieselben trennenden weichen Consonanten in der Hauptform in einen langen Vocal zusammengefloßen sind, bleibt dieser auch in der Verbindung unverändert, wie in מִלֵּךְ, entstanden aus sä(w)äm, in מִלֵּךְ, entstanden aus mä(w)iṯ u. dgl. m.

Alle hier nicht erwähnte Abnormitäten in der Bildung einer besonderen Verbindungsform werden bei der Aufzählung der einzelnen Nominalformen berücksichtigt werden. Dasselbe gilt auch von den im Nächstfolgenden nicht enthaltenen abnormen Verbindungsformen der Nomina mit Geschlechts- und Zahlbezeichnung.

125 a 2. Bei den Formen mit Bezeichnung des weiblichen Geschlechts, aber ohne Zahlbezeichnung, ist die ursprüngliche Endung  $\bar{r}$  nach §. 108. in der Hauptform selten unverändert geblieben, sondern gewöhnlich in  $\bar{r}$  verwandelt; in der engen Verbindung mit dem Folgenden dagegen hat sich  $\bar{r}$  (mit den §. 108 c. erwähnten Ausnahmen) erhalten, so dass hier regelmässig zwei verschiedene Formen neben einander bestehn. Die Erhaltung des Consonanten  $\bar{r}$  ist aber dem Umstande zu verdanken, dass die Verbindung mit dem Folgenden eng genug ist, um beide Wörter gleichsam als ein Ganzes und folglich das  $\bar{r}$  nicht als auslautend erscheinen zu lassen.

Gehn der Femininendung keine andre Sylben vorher, als solche mit ursprünglich langem Vocale oder auch ursprünglich geschlossene Sylben mit kurzem Vocale, so findet ein weiterer Unterschied zwischen der Haupt- und Verbindungsform nicht Statt, sondern es stehn neben einander: *חַיִּים* und *חַיִּי*, *חַיִּים* und *חַיִּי*, *חַיִּים* und *חַיִּי*, *חַיִּים* und *חַיִּי*, *חַיִּים* und *חַיִּי*, *חַיִּים* und *חַיִּי* u. s. w.

Geht der Endung  $\text{ת־}$  in der Hauptform nur eine offene Sylbe mit ursprünglich kurzem Vocale vorher, die mit einem einzigen Consonanten beginnt, so pflegt deren Vocal in der Verbindungsform wegzufallen, wie z. B. in  $\text{תָּשָׁן}$  von  $\text{שָׁנָה}$  Jahr und auch von  $\text{תָּשָׁן}$  Schlummer,  $\text{תָּשָׁן}$  von  $\text{שָׁנָה}$ ,  $\text{תָּשָׁן}$  von  $\text{שָׁנָה}$  u. s. w. Ausnahmen, wo der (verlängerte) Vocal auch in der Verbindung stehn bleibt, sind verhältnissmässig selten. Ebenso ist das Verhalten, wenn der vorletzten veränderlichen Sylbe noch eine unveränderliche vorausgeht, wie bei  $\text{תָּשָׁן}$  von  $\text{שָׁנָה}$ ,  $\text{תָּשָׁן}$  von  $\text{שָׁנָה}$  u. a. m., obgleich hier häufiger Ausnahmen gefunden werden, wie  $\text{תָּשָׁן}$  von  $\text{שָׁנָה}$ ,  $\text{תָּשָׁן}$  von  $\text{שָׁנָה}$  u. s. w.

Geht aber der Endung  $\text{ר־}$  eine Sylbe mit ursprünglich kurzem Vocale vorher, die mit zwei Consonanten beginnt, indem der erste derselben seines ehemaligen kurzen Vocales bereits in der Hauptform beraubt ist, so bleibt zwar zuweilen die Anordnung der Vocale in der Verbindungsform unverändert, wie bei  $\text{רָפָּר}$  von  $\text{רָפָּר}$ ,  $\text{רָפָּר}$  von  $\text{רָפָּר}$  u. dgl. m.; meistens fällt jedoch der Vocal, der sich in der Hauptform noch erhalten hatte, in der Verbindung weg, wogegen die früherhin vorangehende Sylbe wiederkehrt, und zwar ohne Verlängerung des Vocals und häufigst mit Abschwächung von ä in i. Beispiele:  $\text{רָפָּר}$   $\text{צִיד'qāθ}$  von  $\text{רָפָּר}$ ,  $\text{רָפָּר}$   $\text{צִיד'qāθ}$  (für  $\text{צִיד'qāθ}$ ) von  $\text{רָפָּר}$ ,  $\text{רָפָּר}$  von  $\text{רָפָּר}$  u. s. w.

Bei manchen Femininis mit ursprünglich kurzem Vocale vor b der Endung  $\text{ר־}$  ist die Verbindungsform auf  $\text{ר־}$  gar nicht gebräuchlich, sondern die abgekürzte Femininform auf  $\text{ר}$  ohne vorhergehenden Vocal (§. 109.) vertritt deren Stelle; dieselbe kann dabei zugleich neben der Form auf  $\text{ר־}$  als Hauptform im Gebrauch sein. Beispiele:  $\text{מַמְלֶכֶת}$  (statt  $\text{mamlaχt}$ ), übliche Verbindungsform zu  $\text{מַמְלֶכֶת}$  zu  $\text{מִשְׁפָּחָה}$ ;  $\text{לַחֲרֹב}$  (statt  $\text{lahhaβt}$ ) zu  $\text{לַחֲרֹב}$  (statt  $\text{lah haβäθ}$ );  $\text{אֶלֶף}$  zu  $\text{אֶלֶף}$  (und  $\text{אֶלֶף}$ );  $\text{הַשָּׂדֶה}$  zu  $\text{הַשָּׂדֶה}$  (und  $\text{הַשָּׂדֶה}$ );  $\text{הַשָּׂדֶה}$  zu  $\text{הַשָּׂדֶה}$  u. s. w. Zuweilen sind auch Formen dieser Art nicht von denselben, sondern bloss von nahe verwandten Grundformen entlehnt, wie z. B.  $\text{דְּבַלִּי}$  (statt  $\text{d'βalt}$ ), übliche Verbindungsform zu  $\text{דְּבַלִּי}$  (aus  $\text{däβiläθ}$ ).

Die schon in der Hauptform auf  $\text{ר}$  ohne vorhergehenden Vocal endigenden Feminina bleiben auch in der engen Verbindung mit dem Folgenden unverändert. Eine vereinzelte Ausnahme ist es, wenn neben  $\text{הַחֲרֹב}$  als Verbindungsform  $\text{הַחֲרֹב}$  (zu einer Hauptform  $\text{הַחֲרֹב}$  gehörig) erscheint; vgl. §. 166 d.

Bei den §. 108 c. erwähnten Femininformen, die jetzt vor dem  $\text{ר}$  einen langen Vocal zeigen, bleibt dieser auch in der Verbindung unverändert; wo aber vor demselben in der Hauptform noch ein ursprünglich kurzer Vocal in offener Sylbe stehn geblieben war, fällt dieser in der Verbindungsform weg, wie z. B. in  $\text{רֶמֶס}$  von  $\text{רֶמֶס}$ .

3. Die Pluralformen ohne Geschlechtsbezeichnung, 126 welche die Endung der Hauptform auf  $\text{־ים}$  in der engen Verbindung nach §. 16 b. stets durch  $\text{־ים}$  ersetzen, verhalten sich in Ansehung der ursprünglich kurzen Vocale der Grundform in offener Sylbe ähnlich, wie die fem. Verbindungsformen auf  $\text{ר־}$ . Unmittelbar vor der Endung fallen jene Vocale in der Regel weg, wie in  $\text{שָׁנִים}$  neben  $\text{שָׁנִים}$ ,  $\text{יָמִים}$  neben  $\text{יָמִים}$ ,  $\text{קָלִים}$  neben  $\text{קָלִים}$ ,  $\text{קָדָשִׁים}$  neben  $\text{קָדָשִׁים}$ ; in  $\text{אֲדָמִים}$  wie in  $\text{אֲדָמִים}$  u. s. w. Seltner hält sich der Vocal vor der Endung, wie in  $\text{קָדָשִׁים}$ ,  $\text{הַשָּׂדֶה}$ ,  $\text{מִשְׁפָּחָה}$ , besonders vor nachfolgendem  $\text{א}$ , wie in  $\text{מִשְׁפָּחָה}$   $\text{מִשְׁפָּחָה}$  u. dgl. m.

Wo aber die Sylbe mit ursprünglich kurzem Vocale vor der Endung in der Hauptform mit zwei Consonanten beginnt, deren erster einen Vocal von gleicher Beschaffenheit verloren hat, da kehrt, unter Wegfall des in der Hauptform beibehaltenen Vocale, der früher unterdrückte Vocal wieder, wenn auch sehr häufig nur in abgeschwächter Gestalt. Beispiele:  $\text{חֲרֹבִים}$   $\text{hāχ'mé}$  neben  $\text{חֲרֹבִים}$ ;

דִּיבְרֵי dīβ're neben דִּבְרֵי; צִנְבֵי cīn'βé neben צִנְבֵי; חֲצֵי hāc're neben חֲצֵי; זִינְבֵי zīq'né neben זִנְבֵי u. s. w. Dabei wird die Grundform zuweilen durch eine verwandte ersetzt; wie z. B. in שִׁצְרֵי neben שִׁצְרֵי, letzteres von der Grundform sīcār. Hieher gehören ebenfalls die meisten Formen von Nominibus, deren Grundform auf zwei verschiedene Consonanten ausgeht, da diese im Plural eine Form mit zwei Vocalen statt eines einzigen zu substituiren pflegen; s. §. 134 a. Beispiele: מַלְכֵי māl'χé neben מַלְכֵי (statt mālāχīm); שִׁפְרֵי šīφ're neben שִׁפְרֵי (statt šīφārīm); קֹדְשֵׁי qōd'sé neben קֹדְשֵׁי (statt qūđāsīm) u. s. w.

Eine gewisse Anzahl Nomina mit zwei Consonanten zu Anfang der Sylbe vor der Endung lässt jedoch die Stellung des Vocals in der Hauptform unverändert, wie z. B. שִׁמְרֵי šīm'χé neben שִׁמְרֵי; auch findet sich wohl beiderlei Behandlungsweise neben einander angewendet, wie bei שִׁמְרֵי šīm'χé und שִׁמְרֵי, beide zu שִׁמְרֵי gehörig.

- 127 a 4. Die Pluralformen mit der unveränderlichen Endung ׀ bilden eine besondere Verbindungsform nur da, wo in der Hauptform ursprünglich kurze Vocale in offener Sylbe vor der Endung stehn geblieben waren, indem diese bei dem engen Anschlusse an das Folgende zu verschwinden pflegen, wie in שִׁמְרֵי neben שִׁמְרֵי, אֲבִירֵי neben אֲבִירֵי u. s. w. Dabei kehren aber solche kurze Vocale, die in unmittelbar vorhergehender offener Sylbe weggefallen waren, in derselben Weise wieder, wie bei der pluralischen Verbindungsform auf ׀ (§. 126.). So z. B. in שִׁדְרֵי šīd'róθ neben שִׁדְרֵי, גִּידְרֵי gīd'róθ neben גִּידְרֵי, בְּהִמְרֵי neben בְּהִמְרֵי (aus bāhīmāθ); auch in Formen wie מַלְכֵי māl'χóθ neben מַלְכֵי, נִצְרֵי neben נִצְרֵי, חֹרְבֵי hōr'βóθ neben חֹרְבֵי u. s. w.

Neben der Hauptform שִׁמְרֵי (mit Dāyés *forte implicitum*) vom Sing. שִׁמְרֵי, deren erster Vocal nicht wegfallen kann, ist als Verbindungsform auffallender Weise die lautlich vollständigere Form שִׁמְרֵי im Gebrauche; vgl. §. 182 a.

- b Eine Abnormität ist es, wenn die Verbindungsform einige Male durch Anhängung der Endung ׀ an die Pluralendung ׀ gebildet wird, wie in שִׁמְרֵי דֵּיט. 32, 13. Jes. 58, 14. Mich. 1, 3. im K'θīβ, wofür im Q'rī und in anderen Stellen שִׁמְרֵי geschrieben wird, neben שִׁמְרֵי, das theils als Hauptform, theils ebenfalls als Verbindungsform dient; vgl. darüber §. 164 b. Ausserdem findet sich noch das Wort שִׁמְרֵי 1 Sam. 26, 12. auf gleiche Weise ge-



bildet. Dieselbe Abnormität wiederholt sich häufiger vor angefügten Pronominalsuffixen; s. §. 131 i.

5. Die Dualendung  $\text{օֹרֵי}$  wirft in der Verbindungsform 128 a überall das schliessende  $\text{օ}$  ab und verändert die Gruppe  $\text{օֹרֵי}$  auf regelmässige Weise in  $\text{օֹרֵי}$ , so dass die Ausgänge der Dualformen denen der Pluralformen jetzt gleichen. Ein äusserer Unterschied besteht daher in Nominibus ohne Geschlechtsbezeichnung zwischen beiden nur da, wo bei der Bildung des Plurals und Duals von der Grundform überhaupt ein verschiedenes Verfahren eingeschlagen wurde. Darnach sind Dualformen wie  $\text{օֹרֵי}$  von  $\text{օֹרֵי}$ ,  $\text{օֹרֵי}$  von  $\text{օֹרֵי}$ ,  $\text{օֹרֵי}$  von  $\text{օֹרֵי}$  äusserlich ganz ebenso gestaltet wie die Plurale  $\text{օֹרֵי}$  von  $\text{օֹרֵי}$ ,  $\text{օֹרֵי}$  von  $\text{օֹרֵי}$ ,  $\text{օֹרֵי}$  von  $\text{օֹרֵי}$ ; wogegen sich Duale wie  $\text{օֹרֵי}$   $\text{raylé}$  von  $\text{օֹרֵי}$ ,  $\text{օֹרֵי}$  von  $\text{օֹרֵי}$   $\text{mōθné}$  von  $\text{օֹרֵי}$ , deren erste Sylbe eine geschlossene ist, von Pluralen wie  $\text{օֹרֵי}$  von  $\text{օֹרֵי}$ ,  $\text{օֹרֵי}$   $\text{siβ'té}$  von  $\text{օֹרֵי}$ ,  $\text{օֹרֵי}$   $\text{qōδ'sé}$  von  $\text{օֹרֵי}$ , wesentlich unterscheiden. Durch euphonische Umänderungen können jedoch auch solche Formen, die von verschiedener Grundlage ausgehn, äusserlich wieder gleich werden; wie denn z. B. der Dual  $\text{օֹרֵי}$  und der Plural  $\text{օֹרֵי}$  in der Verbindungsform, wenn dieselbe vorkäme, gleichmässig  $\text{օֹרֵי}$  lauten würden.

Das schliessende  $\text{օ}$  der Hauptform hat sich nur in den Verbindungsformen des Zahlwortes  $\text{օֹרֵי}$ , fem.  $\text{օֹרֵי}$ , zwei:  $\text{օֹרֵי}$  (neben den üblicheren regelrechten Formen  $\text{օֹרֵי}$ ) erhalten; vgl. §. 166 b.

Wo die Dualendung an die Femininbezeichnung  $\text{օֹרֵי}$  oder  $\text{օֹרֵי}$  antritt, ist die Verbindungsform von der des Plurals auf  $\text{օֹרֵי}$  natürlich durchaus verschieden. Mit den der Endung etwa vorangehenden ursprünglich kurzen Vocalen in offner Sylbe wird ebenso verfahren, wie bei der Bildung der Verbindungsform des Plurals ohne Geschlechtsbezeichnung, und  $\text{օֹרֵי}$   $\text{siθ'té}$  von  $\text{օֹרֵי}$ ,  $\text{օֹרֵי}$  von  $\text{օֹרֵי}$ , sind ebenso gebildet, wie im Plural  $\text{օֹרֵי}$  von  $\text{օֹרֵי}$  und  $\text{օֹרֵי}$  von  $\text{օֹרֵי}$ .

Ueber den Gebrauch der Verbindungsformen aller Art in verschiedenen grammatischen Verhältnissen wird in der Syntax gehandelt werden.

### 3. Einwirkung der nachfolgenden grösseren Pause bei dem gottesdienstlichen Vortrage.

129 a Unmittelbar vor grösseren Pausen bei dem gottesdienstlichen Vortrage der heiligen Schriften erleiden die Hauptformen mancher Nomina gewisse lautliche Veränderungen in Betreff der Tonsylbe, welche sich aus dem Bestreben erklären, für die Entwicklung des an solchen Stellen üblichen, durch die Accentuation angedeuteten Tonfalles einen bequemen Spielraum zu gewinnen. Die betonten Ausgänge der Femininformen auf  $\text{רָ}$  und der Pluralformen auf  $\text{רָ}$  und  $\text{רָ}$ , sowie die mit langem Vocale versehenen Tonsylben des grössten Theils der Nomina ohne Geschlechts- und Zahlbezeichnung, bieten bereits an sich einen solchen Spielraum dar und bedürfen daher in der Regel keiner Abänderung. Anders ist es mit einem Theile der Formen, welche auf die abgekürzte Femininendung  $\text{רָ}$ , und mit den Pluralen, die auf unbetontes  $\text{רָ}$  ausgehn, mit der Dualendung  $\text{רָ}$  und mit einer Reihe von Wörtern ohne Geschlechts- und Zahlbezeichnung, bei welchen sich neben der gewöhnlichen Hauptform noch eine besondere Pausalform gebildet hat.

b Das Verhalten bei der Ausbildung dieser ist je nach der Gestalt der Hauptform verschieden und es ergeben sich folgende Fälle:

1. Wo der Vocal der Tonsylbe ein kurzer ist, was nach §. 58 a. nur bei dem  $\text{ä}$  möglich ist, tritt Verlängerung desselben ein, und zwar wird  $\text{ä}$  gewöhnlich in  $\text{ā}$  verwandelt. So bei den beiden Pluralformen  $\text{קָדָם}$  und  $\text{קָדָם}$  (§. 111 b.); bei allen Wörtern, die hinter dem betonten  $\text{ä}$  noch einen tonlosen Hülfsvocal aufweisen, wie  $\text{נָזַר}$ ,  $\text{נָחַל}$ ,  $\text{נָזַר}$ ,  $\text{נָזַר}$  u. dgl. m., wohin denn auch die Dualformen auf  $\text{רָ}$  gehören; sowie bei den meisten Wörtern mit betontem  $\text{ä}$  in der Endsylbe, wie  $\text{נָזַר}$ ,  $\text{נָזַר}$ ,  $\text{נָזַר}$  u. s. w. Manche Nomina dieser letzten Art haben eine doppelte Hauptform, mit und ohne Verlängerung des Vocals, wie z. B.  $\text{רָב}$  und  $\text{רָב}$ ,  $\text{נָז}$  und  $\text{נָז}$  u. s. w.; dann wird vor der grösseren Pause stets die verlängerte Form gebraucht.

Einige Wörter behalten das  $\text{ä}$  der Hauptform auch vor der Pause beständig, wie z. B.  $\text{בָּז}$  Beute,  $\text{בָּז}$  Tochter, u. a. m. Auch  $\text{בָּז}$  Beute und Ewigkeit behält das  $\text{ä}$ , nur in den Formeln  $\text{בָּז}$  und  $\text{בָּז}$  und  $\text{בָּז}$  immer und ewig ist die schwächere Verlängerung des  $\text{ä}$  in  $\text{ā}$  üblich.

2. Wo ä als Vocal der Tonsylbe in der Hauptform die leichtere Verlängerung in  $\hat{a}$  angenommen hat, tritt in der Pausalform meistens die gewichtigere Verlängerung in  $\hat{a}$  ein, wie z. B. bei  $\text{יָדָה}$ , Pausalform  $\text{יָדָה}$  u. dgl. m., und bei Femininformen mit unbetonter Endsylbe, wie  $\text{עֲדָרָה}$ , Pausalform  $\text{עֲדָרָה}$  u. s. w. Doch behalten nicht wenige Nomina ohne und mit Femininendung selbst vor der Pause das  $\hat{a}$  bei, wie  $\text{הַלֵּלָה}$ ,  $\text{צִדְקָה}$ ,  $\text{אֲהַלָה}$ ,  $\text{אֲהַלָה}$  u. s. w.

3. Einige wenige Nomina, die den Vocal  $\hat{i}$  in der Tonsylbe der Hauptform in  $\acute{e}$  verlängert haben, ersetzen diesen vor der Pause durch  $\hat{a}$ , d. h. sie geben ihren ursprünglichen Vocal auf und lassen den Laut, durch welchen jener modificirt war, allein bestehn; eine Erscheinung, für die sich der Grund bisher nicht ermitteln liess. Beispiele:  $\text{אֶצֶל}$  (Eigennamen), Pausalform:  $\text{אֶצֶל}$ ;  $\text{רֹחֶל}$ , Pausalform:  $\text{רֹחֶל}$ ; ebenso ist Jes. 7, 6. der fremde Eigennamen  $\text{בְּנֵי־בִלְהָה}$  in  $\text{בְּנֵי־בִלְהָה}$  verwandelt.

4. In gewissen Fällen, wo der Grundvocal eines Wortes in der Hauptform verloren gegangen war, wird derselbe vor der Pause wiederhergestellt, betont und verlängert, und zwar das  $\hat{a}$  jedesmal in  $\hat{a}$ . Beispiele:  $\text{קָלִי}$  aus  $\text{kälj}$ , Pausalform  $\text{קָלִי}$ ;  $\text{הִיָּי}$  aus  $\text{hij}$ , Pausalform  $\text{הִיָּי}$ ;  $\text{הִלֵּי}$  aus  $\text{hülj}$ , Pausalform  $\text{הִלֵּי}$ . Ebenso bildet sich von  $\text{שָׁחַם}$ , das durch Versetzung des Vocals aus  $\text{sáxum}$  entstanden ist, vor der Pause  $\text{שָׁחַם}$ .

Das Pronomen  $\text{אָנֹכִי}$  nimmt in ähnlicher Weise nach §. 95 b. den ausgestossenen Vocal vor der Pause wieder an, verlängert ihn aber in  $\hat{a}$ :  $\text{אָנֹכִי}$ .

Das Nähere über diesen Gegenstand s. unten bei den einzelnen Nominalformen.

4. Bezeichnung örtlicher Verhältnisse und anderer, die ihnen gleich gestellt werden.

Obgleich sich die hebräische Sprache der ehemaligen Casus- 130 a endungen zeitig entledigte, hat sie doch in der Folge und bereits im hohen Alterthume aufs Neue eine Endung am Nomen ausgeprägt, die in allen Beziehungen einer Casusendung gleich gehalten werden kann. Diese Endung lautete ohne Zweifel ursprünglich  $\hat{a}$ , jetzt erscheint sie in der Regel als  $\text{וָּ}$ , sehr selten als  $\text{וֹ}$ . Sie bezeichnet theils allein, theils in Verbindung mit vorgesetzten Präpositionen, meistens die Richtung nach einem Orte hin, seltner das Weilen an einem Orte, oder andre Verhält-

nisse, die diesen ähnlich geachtet werden, worüber in der Syntax weiter zu handeln ist.

Aeusserlich ist diese Localform der muthmaasslichen früheren Gestalt des Adverbialcasus am Nomen ohne Zahlbezeichnung (§. 62.) gleich; doch unterscheidet sie sich von ihr — wenigstens jetzt — wesentlich dadurch, dass sie auch an Plural- und Dualendungen hinantritt. Sie verbindet sich nicht bloss mit den gewöhnlichen Hauptformen, sondern auch mit Pausalformen, und im Singular auch mit Verbindungsformen.

- b Gewöhnlich schliesst sich die Endung  $\text{־}$  unbetont an die üblichen Formen der Nomina an, die dann grossentheils ganz unverändert bleiben. So z. B. an die Hauptformen in  $\text{־}$ ,  $\text{־}$ ,  $\text{־}$ ,  $\text{־}$ ,  $\text{־}$ ,  $\text{־}$ ,  $\text{־}$  (mit dem Artikel),  $\text{־}$  (ebenso) von  $\text{־}$ ; mit der Femininendung  $\text{־}$  in  $\text{־}$ ; mit der Pluralendung  $\text{־}$  in  $\text{־}$ ,  $\text{־}$ ,  $\text{־}$ ; und an Verbindungsformen in Beispielen, wie  $\text{־}$ ,  $\text{־}$ ,  $\text{־}$ . In andern Fällen haben leichte Veränderungen Statt, namentlich fallen bei den ursprünglich auf zwei Consonanten ausgehenden Wörtern die etwa angenommenen Hilfsvocale nach der Tonsylbe weg, wie bei  $\text{־}$  von  $\text{־}$ , vor der Pause  $\text{־}$ , bei  $\text{־}$  von  $\text{־}$ , u. dgl. m., auch bei Dualformen wie  $\text{־}$  von  $\text{־}$ , und bei dem Plural  $\text{־}$  (vor der grösseren Pause). Einige Nomina geben mit dem Hilfsvocale zugleich das *Šβā mobile* auf und gehn somit auf die Grundform zurück, wie  $\text{־}$ , vor der Pause  $\text{־}$ , von  $\text{־}$  und  $\text{־}$ , von der Pausalform  $\text{־}$ ; wohin auch  $\text{־}$  gehört, von  $\text{־}$ , mit Beibehaltung des verlängerten Vcales. Ferner nehmen diejenigen Wörter, in denen die Verdoppelung des Schlussconsonanten nach §. 81 b. aufgehoben war, vor dem antretenden & die Verdoppelung wieder an, sobald der betreffende Consonant derselben überhaupt fähig ist; so in  $\text{־}$  von  $\text{־}$ , auch in der engen Verbindung mit dem Folgenden, wogegen aus  $\text{־}$  für  $\text{־}$  entsteht, mit der schwächeren Verlängerung des jetzt in die offne Sylbe tretenden kurzen Vcales. Aus dem Stadtnamen  $\text{־}$  wird 1 Reg. 2, 40. nach den besten Auctoritäten  $\text{־}$  gebildet, obgleich Andere die regelmässiger Schreibung  $\text{־}$  geben. Formen mit vocalischem Ausgange können die Localendung nur annehmen, wenn sie ihren Endvocal aufgeben, wie in  $\text{־}$  von  $\text{־}$ , und in  $\text{־}$  von  $\text{־}$ , oder als Feminina, die ehemals mit der Endung  $\text{־}$  versehen wa-

ren, zu der Grundform zurückkehren, wie  $\text{קָרָה}$  von  $\text{קָרָה}$ ,  $\text{רָבְלָה}$  von  $\text{רָבְלָה}$ . Von dem Landesnamen  $\text{אֶרֶץ שֶׁנָּה}$  bildet sich mit der schwächeren Verlängerung des Vowels in der Verbindungsform:  $\text{אֶרֶץ שֶׁנָּה}$ ; vgl. unten §. 215 b. Von dem Ortsnamen  $\text{שֶׁכֶּם}$  lautet die Localform (auch vor der grossen Pause) regelrecht  $\text{שֶׁכֶּם}$ , einmal aber, wie es scheint,  $\text{שֶׁכֶּם}$  Hos. 6, 9., von einer andern Gestalt der Grundform; vgl. unten §. 147 a. Auch für  $\text{קָדֵם}$  tritt vor der Localendung beständig eine andere Grundform ein und jene lautet:  $\text{קָדֵם}$ , wie von  $\text{קָדֵם}$ . Von dem Ortsnamen  $\text{קָדֵשׁ}$  findet sich nicht bloss  $\text{קָדֵשׁ}$  Jud. 4, 10., sondern auch  $\text{קָדֵשׁ}$  ebend. V. 9. (vor der grossen Pause). Noch ist zu bemerken, dass eine gewisse Anzahl von Wörtern, die jetzt nur mehr als Partikeln gebraucht werden, schon frühzeitig die Localendung angenommen haben, wie  $\text{שָׁמָּה}$ ,  $\text{אָהָּ}$ ,  $\text{הֵלָּא}$ , und mit der schwächeren Verlängerung des ursprünglichen  $\text{ā}$  in der nunmehr offenen Sylbe der ziemlich dunkle Ausdruck  $\text{סָלָה}$ .

Verhältnissmässig selten hat die Localendung  $\text{־הָ}$  den Ton  $\text{c}$  an sich gezogen, ohne dass der Grund davon klar wäre. So an der Verbindungsform in dem Beispiele  $\text{שָׁמָּה קָדֵם}$  Deut. 4, 41., vgl. Jos. 12, 1. Jud. 21, 19.; in den Ortsnamen  $\text{קָדֵם קָדֵם}$  (vermuthlich von  $\text{קָדֵם}$ ) und  $\text{קָדֵם קָדֵם}$  Jos. 19, 13. (von  $\text{קָדֵם}$ , vgl. oben); an der Hauptform  $\text{קָדֵם}$  Gen. 18, 6. und ebenso vor der Pause Ex. 18, 7., während in der engen Verbindung Gen. 24, 67. das freilich in andrer Hinsicht Austoss gewährende  $\text{קָדֵם}$  (mit dem Artikel) und ebenso Ex. 33, 8. 9. Num. 11, 26. Jos. 7, 22. Jud. 4, 18. vor der Pause steht; vor der Pause in dem Ortsnamen  $\text{קָדֵם}$  Gen. 19, 23. und in  $\text{קָדֵם}$  Mich. 4, 12., und ausserdem, wie es scheint, noch in einigen anderen Ortsnamen, wie z. B. in  $\text{קָדֵם}$  Jos. 19, 11. Auch das als Adverbium gebrauchte  $\text{קָדֵם}$ , neben welchem als Pausalform  $\text{קָדֵם}$  üblich ist, gehört allem Anscheine nach hieher.

Mit der leichteren Verlängerung in  $\text{־הָ}$ , das unbetont  $\text{d}$  bleibt, finden sich die Beispiele  $\text{קָדֵם}$  1 Sam. 21, 2. 22, 9. und  $\text{קָדֵם}$  Ez. 25, 13., sowie das als Adverb gebrauchte  $\text{קָדֵם}$  in der Formel  $\text{קָדֵם קָדֵם}$  1 Reg. 2, 36. 42.

##### 5. Verbindung der Nomina mit Pronominalsuffixen.

So lange sich die Sprache der Casusendungen nicht entledigt 131 a hatte, schlossen sich die Pronominalsuffixe, welche das Genitiv-

verhältniss ausdrücken, fast überall an vocalische Ausgänge der Nomina an und trugen einen consonantischen Laut an der Spitze. ausgenommen das Suffix der ersten Person sing., welches —i lautete und den Schlussvocal des vorhergehenden Wortes, wenn er wie gewöhnlich kurz war, verdrängte, wogegen hinter langen Vocalen die Form —jā an die Stelle des —i trat. Bei consonantischem Ausgange der Nominalform trat ebenfalls —jā als Suffix der ersten Person sing. ein, für die übrigen Personen dienten dieselben Formen, wie bei vocalischem Ausgange.

b Jetzt werden bei der Anfügung dieser Suffixe überall diejenigen Formen der Nomina benutzt, welche nach Abstreifung der Casusendungen übrig blieben; dieselben sind aber in Uebereinstimmung mit den später ausgebildeten Lautgesetzen der Sprache grossentheils je nach dem Einflusse, den die Anhängung der verschiedenen Suffixe ausübt, auf die eine oder auf die andere Weise abgeändert worden. Es wird nemlich dadurch eine Beschleunigung der Aussprache des Nomens bewirkt, wenn solche überhaupt möglich ist, d. h. wenn das Nomen ursprünglich kurze Vocale in offener Sylbe enthält; dabei wirken aber die der zweiten und dritten Person plur. angehörnden Formen  $\text{—} \text{ך} \text{—}$   $\text{—} \text{ן} \text{—}$   $\text{—} \text{ם} \text{—}$   $\text{—} \text{ן} \text{—}$  stärker ein, als die übrigen Suffixe. Man nennt jene deshalb die schweren, die übrigen aber die leichten Suffixe. Ausserdem macht es in gewissen Fällen einen Unterschied, ob das Suffix mit einem Vocal beginnt oder nicht. Im Einzelnen gestaltet sich die Sache, abgesehen von einigen Ausnahmen, die bei den einzelnen Nominalformen aufgeführt werden sollen, folgendermassen.

c 1. An die Singularformen ohne Geschlechtsbezeichnung, welche nach Abstreifung der Casusendungen auf einen Consonanten ausgingen, und ebenso an die in der Grundform auf r ausgehenden Feminina, treten die Genitivsuffixe, insoweit sie nicht schon an sich mit einem Vocale beginnen, vermittels eines Binde-Lautes (§. 96 d. e.). Die vorkommenden Formen sind diese:  $\text{—} \text{ר} \text{—}$ ;  $\text{—} \text{רָ} \text{—}$ , (sehr selten unbetont  $\text{—} \text{רֶ} \text{—}$ , wie in  $\text{חִיּוֹב הָרִבִּי}$  Hiob 39, 26.), in pausa  $\text{—} \text{רֶ} \text{—}$ ;  $\text{—} \text{רַ} \text{—}$ , selten  $\text{—} \text{רֶ} \text{—}$ , wie  $\text{יְהוֹנָדָב}$  Ez. 23, 28, 4.;  $\text{—} \text{רִ} \text{—}$  (oder  $\text{—} \text{רִי} \text{—}$ ), selten  $\text{—} \text{רִי} \text{—}$ , wie  $\text{נָחֻם}$  Nah. 1, 13.,  $\text{אֵלֶּיךָ}$  Hiob 25, 3.,  $\text{מִלְּפָנֶיךָ}$  Jud. 19, 24.;  $\text{—} \text{רֵ} \text{—}$ , selten  $\text{—} \text{רֵ} \text{—}$ , wie  $\text{מִלְּפָנֶיךָ}$  Jes. 4, 5.;  $\text{—} \text{רֵי} \text{—}$ , selten  $\text{—} \text{רֵי} \text{—}$ , wie z. B.  $\text{מִלְּפָנֶיךָ}$  Ruth 3, 2.;  $\text{—} \text{רֵי} \text{—}$ ;  $\text{—} \text{רֵי} \text{—}$ ;  $\text{—} \text{רֵי} \text{—}$ , einmal in pausa  $\text{—} \text{רֵי} \text{—}$  2 Sam. 23, 6.;  $\text{—} \text{רֵי} \text{—}$ , selten  $\text{—} \text{רֵי} \text{—}$  (in pausa),  $\text{—} \text{רֵי} \text{—}$ ,  $\text{—} \text{רֵי} \text{—}$ ,  $\text{—} \text{רֵי} \text{—}$ ; oder  $\text{—} \text{רֵי} \text{—}$ , über welche Formen §. 98. nachzusehen ist.

Verbunden mit diesen Suffixen lauten sonach Nomina ohne ursprünglich kurzen Vocal in offner Sylbe durchweg gleichmässig wie ראשון ראשון ראשון u. s. w., נשון נשון נשון u. s. w.; ציון ציון ציון u. s. w. Bei Wörtern mit ursprünglich kurzen Vocalen vor der Tonsylbe wirken die leichten Suffixe auf dieselbe Art, wie die antretenden Pluralendungen וֹ- und וִי-, die schweren aber in der Weise der Verbindungsform: משעבדך משעבדך משעבדך; דברך דברך (von *ḏāḇār*); זמן זמן זמן (von *zāqīn*); דין דין, דין (statt דין, von der verstümmelten Form *ḏām*), u. s. w. Doch müssen Vocale, die sonst beim Antreten leichter Suffixe unmittelbar vor der Tonsylbe wegfallen, vor solchen Suffixen, die durch *S'βā mobile* mit dem Nomen verbunden werden, stehen bleiben, wie bei אלה אלה u. s. w., aber אלה; שנה שנה, aber שנה, (von der verstümmelten Form *šim*); vgl. dazu §. 56 b.

Beispiele der Femininformen ohne ursprünglich kurzen Vocal in offner Sylbe: שבתך שבתך שבתך u. s. w.; חרפהך חרפהך חרפהך. Mit solchen Vocalen: חרפהך חרפהך חרפהך u. s. w.; אדמהך אדמהך אדמהך u. s. w. (von *ʿāḏāqāṭ*); אדמהך אדמהך אדמהך.

2. Von Singularen ohne Geschlechtsbezeichnung, die schon d vor dem Abstreifen der Casusendungen den Consonantwerth ihres Schlussconsonanten aufgegeben hatten, kommen mit Suffixen nur solche vor, die ehemals auf וֹ- ausgingen, wofür jetzt die Endungen וֹ- und in der Verbindung וֹ- einzutreten pflegen. An diese schliessen sich die Genitivsuffixe meistens mittels eines Bindelautes an, der den gegenwärtigen Schlussvocal gänzlich verdrängt, wie in בן (von *ḇān*), בן (von *ḇān*), חן (als Pausalform, vgl. §. 96 e.) Ps. 53, 6.; חן Cant. 2, 14. im Q'ri (von *ḥān*); mit ursprünglich kurzem Vocal in offner Sylbe vor dem Tone: שנה שנה u. s. w. (von *šān*). Als Suffix der dritten Person sing. erscheint hier statt der sonst gewöhnlichen Formen וֹ- und וִי- häufiger וֹ- und וִי-, z. B. בן בן, u. dgl. m.

Man kann indessen bei dieser Classe von Wörtern auch auf e die unverstümmelte Grundform mit וֹ- zurückgehn und diese Endung lautlich so behandeln, dass die Suffixe ohne Bindevocal angefügt werden können. Gleichlautende, wenn auch auf ganz andre Weise entstandene Formen werden nun aber bei der Verbindung der Plurale eben dieser Nomina mit Suffixen verwendet und die Folge davon ist, dass sich alsdann Singular und Plural äusserlich gar nicht unterscheiden; auch lässt sich hie und da

in der That nicht mit Sicherheit entscheiden, welche von beiden Formen beabsichtigt sei. Am sichersten werden als hierher gehörende Singulare einige Beispiele mit schweren Suffixen angesehen werden dürfen, wie **מְשִׁיבָה** Gen. 47, 3., **מְשִׁיבָה** Dan. 1, 10., und mit defectiver Schreibart **מְשִׁיבָה** Deut. 3, 19.; ferner **מְשִׁיבָה** Dan. 1, 15., **מְשִׁיבָה** Dan. 1, 16., **מְשִׁיבָה** Ez. 33, 2.; **מְשִׁיבָה** Gen. 41, 21. Lev. 14, 37.; vgl. noch §. 165 f. In allen diesen Wörtern ist das schliessende **י** der Grundform in **י** erweicht und mit dem vorhergehenden **א** zu **א** verschmolzen. Auf dieselbe Weise ist auch **מְשִׁיבָה** Dan. 1, 13. entstanden, das sich freilich lautlich von **מְשִׁיבָה** (nach der sonst üblichen Bildung) gar nicht unterscheidet, aber durch die Schreibart und die ähnlichen Formen in der Nachbarschaft seinen Ursprung erkennen lässt. Vor andern leichten Suffixen erleidet die Grundform eine andre Abänderung: das **י** giebt seinen Laut ganz auf und das vorhergehende **א** verlängert sich, entweder in **א**, wie in **מְשִׁיבָה** Jes. 30, 23., (dem Laute nach mit der Pausalform **מְשִׁיבָה** zusammenfallend,) oder in **א**, wie in **מְשִׁיבָה** Dan. 1, 5. 8., mit dem nur hinter Vocalen anwendbaren Suffixe **י**. In dem Worte **מְשִׁיבָה** Cant. 2, 14. (zweimal, aber das zweite Mal inconsequenter Weise mit dem Q'ri **מְשִׁיבָה**) ist die Grundform unverändert geblieben und nur vor dem Suffixe zur Erleichterung der Aussprache ein Hülfsvocal eingeschoben. Ebenso wird **מְשִׁיבָה** Ex. 17, 3. Num. 20, 19. hierher zu zählen sein, worin sich dann das Suffix **י**, als Ueberrest der älteren Form **י** (§. 96 b.), an die Grundform angeschlossen hat, ohne dass die Verdoppelung des **י** am Ende des Wortes beibehalten werden konnte; s. §. 81 b.

- f Einige wenige Singularformen, die sehr frühzeitig gewaltsame Veränderungen erfahren haben und jetzt in der Verbindungsform auf **י** ausgehn (§. 123 c.), legen vor den Genitivsuffixen meistens eben diese Form in ihrer ursprünglichen Gestalt zum Grunde und bedürfen eines Bindelautes nicht. So z. B. **אֲבִיךָ**, **אֲבִיךָ**, **אֲבִיךָ**, seltner **אֲבִיךָ**, **אֲבִיךָ**, **אֲבִיךָ**; und bei schweren Suffixen mit Aufgebung des ursprünglich kurzen Vocals der ersten Sylbe: **אֲבִיךָ** u. s. w.

Wegen der Formen mit dem Suffix der ersten Person sing., **אֲבִיךָ** u. dgl. m., s. §. 165 f.; wegen der Form **אֲבִיךָ** aber vgl. §. 96 b. am Ende.

- g 3. Bei allen Dualformen treten die Genitivsuffixe ohne Bindevocal an die des schliessenden **ו** der Hauptform beraubte und verschiedener lautlicher Abänderungen fähige Endung **י** an,



wobei die leichten Suffixe denselben Einfluss auf die ursprünglich kurzen Vocale des Nomen üben, wie die Endung der Hauptform  $\text{ִּי}$ , die schweren aber denselben wie die Bildung der Verbindungsform. Beispiele:  $\text{קִנְיָהּ}$  (mit gänzlicher Aufhebung des Lautes  $\text{י}$  und lautlich zusammenfallend mit der Pausalform des Singulars  $\text{קִנְיָה}$ ),  $\text{קִנְיָהּ}$  (mit  $\text{י}$  als Hülfsvocal),  $\text{קִנְיָהּ}$ ,  $\text{קִנְיָהּ}$ ; dagegen  $\text{קִנְיָהּ}$ ,  $\text{קִנְיָהּ}$ , unter Verschmelzung des  $\text{י}$  mit dem vorhergehenden  $\text{א}$ . Ebenso  $\text{קִנְיָהּ}$  (mit ursprünglich doppeltem  $\text{י}$ , §. 96 b.),  $\text{קִנְיָהּ}$ ,  $\text{קִנְיָהּ}$ ; aber  $\text{קִנְיָהּ}$ , mit Abschwächung des ersten  $\text{א}$  in  $\text{י}$ .

4. Die Pluralformen auf  $\text{ִּי}$  ersetzen diese Endung vor  $\text{ה}$  Suffixen, wie in der Verbindungsform §. 126., ebenfalls durch  $\text{ִּי}$  und dessen lautliche Abänderungen; die Anfügung der Suffixe geschieht auf dieselbe Weise, wie am Dual. Beispiele:  $\text{מְלָאֲכָיְהּ}$  u. s. w., aber  $\text{קִבְּרֵיהֶם}$ ;  $\text{נְשֵׂי נְשֵׂי}$  u. s. w., aber  $\text{נְשֵׂיהֶם}$ , von  $\text{נְשִׁים}$ ;  $\text{דְּבָרֵיהֶם}$  u. s. w., aber  $\text{דְּבָרֵיהֶם}$ , von  $\text{דְּבָרִי}$  u. s. w.,  $\text{דְּבָרֵיהֶם}$ , von  $\text{דְּבָרִים}$ .

Statt der regelrechten Form  $\text{דְּבָרֵיהֶם}$  findet sich einmal  $\text{דְּבָרֵיהֶם}$  Ez. 22, 13., wahrscheinlich nur durch Versehen.

5. Um die unwandelbare Pluralendung  $\text{ִּי}$  mit Genitiv- $\text{ִּי}$  suffixen zu verbinden, hat man auffallender Weise dieselbe Endung  $\text{ִּי}$  und ihre Modificationen gleichsam als Bindelaut an das Nomen angehängt; die Einwirkung auf die ursprünglich kurzen Vocale des Nomens ist dieselbe wie bei Bildung der Verbindungsformen. Beispiele:  $\text{שְׁנוֹתָיְהֶם}$  u. s. w., von  $\text{שְׁנוֹתָי}$ , das jedoch in der Hauptform nicht vorkommt;  $\text{מְרִיבֵיהֶם}$  von  $\text{מְרִיבֵי}$ ;  $\text{נְשֵׂי}$  u. s. w., von  $\text{נְשֵׂי}$ ;  $\text{שְׁנוֹתָיְהֶם}$  von  $\text{שְׁנוֹתָי}$ . Nur das Suffix der dritten Person plur. masc.  $\text{ִּי}$  tritt ohne jenes fremdartige Bindemittel an die Endung  $\text{ִּי}$ , wie in  $\text{שְׁנוֹתָיְהֶם}$  u. dgl. m.; bei andern Suffixen ist diese Art der Verbindung äusserst selten, wie in  $\text{מְרִיבֵיהֶם}$  Deut. 28, 59.,  $\text{אֲחֵיהֶם}$  Ez. 16, 52. und  $\text{אֲחֵיהֶם}$  Ez. 16, 45. 52. Auch  $\text{נְשֵׂי}$  Ps. 132, 12. (mit Zurückziehung des Tones nach §. 90 b.) gehört hieher, wenn durch die Punctuation wirklich eine Pluralform ausgedrückt werden sollte; vgl. §. 219 b.

Missbräuchlich und zum Theil wohl nur durch Versehen der  $\text{כ}$  Schreibenden ist die an die Pluralendung  $\text{ִּי}$  antretende zweite Endung  $\text{ִּי}$  hie und da auch an Singularformen, die auf  $\text{ִּי}$  ausgehn, angehängt worden, so dass das  $\text{ִּי}$  seinen ursprünglichen Werth gänzlich verliert und gleichsam nur Bindelaut bleibt. So

allem Anscheine nach in  $\text{חַתָּןְךָ}$  deine Schwester (von  $\text{חַתָּן}$ , s. §. 165 l. m.) Ez. 16, 51., und in verschiedenen Infinitiven von Wurzeln  $\text{חַת$ , wie  $\text{חַתִּיְךָ}$  Ez. 16, 31. (§. 165 k.) und  $\text{חַתִּיְכֶם}$  Ez. 6, 8. (§. 193 b.). Dieselbe Erscheinung wiederholt sich mehrfach, und zwar ohne jeden Verdacht eines blossen Versehens, bei Singularformen mit der lautverwandten Endung  $\text{חַתְּ}$ , wie in  $\text{חַתִּיְךָ}$  (§. 152 a.); ferner in  $\text{חַתִּיְךָ}$ ;  $\text{חַתִּיְךָ}$ ;  $\text{חַתִּיְךָ}$ ;  $\text{חַתִּיְךָ}$ ; vermuthlich auch in  $\text{חַתִּיְךָ}$  Zeph. 3, 20., über welche Formen §. 219 a. zu vgl. Ebenso bei einigen Singularen auf  $\text{חַתְּ}$  (§. 218 a.), wie in  $\text{חַתִּיְךָ}$  Ez. 16, 53., wo jedoch Andre  $\text{חַתִּיְךָ}$  oder  $\text{חַתִּיְךָ}$  lesen, und in  $\text{חַתִּיְךָ}$  Lev. 5, 24. Wo dagegen die Endung  $\text{חַתְּ}$  an Singularformen auf  $\text{חַתְּ}$  angehängt erscheint, darf angenommen werden, dass entweder ursprünglich eine wirkliche Pluralform (auf  $\text{חַתְּ}$ ) beabsichtigt war, oder auch bloss eine incorrecte Schreibart (§. 39 c.) angewendet ist. Beispiele:  $\text{חַתִּיְךָ}$  Esr. 9, 15.;  $\text{חַתִּיְךָ}$  Ez. 35, 11.;  $\text{חַתִּיְךָ}$  Ps. 9, 15.;  $\text{חַתִּיְךָ}$  Jes. 47, 13. in pausa.

- 132 Ein Theil der hebräischen Nomina, nemlich die Infinitive und Participia von Verben, welche den Accusativ regieren, können auch mit Accusativsuffixen verbunden werden, die sich jedoch äusserlich nur bei dem Pronomen der ersten Person sing. von den Genitivsuffixen unterscheiden. Für dieses aber dient in der Regel die Form  $\text{חַתְּ}$ , wie z. B.  $\text{חַתְּךָ}$ ,  $\text{חַתְּךָ}$ ,  $\text{חַתְּךָ}$ ; selten tritt dafür  $\text{חַתְּ}$  ein, oder in pausa  $\text{חַתְּ}$ , wie in  $\text{חַתְּךָ}$  1 Chr. 12, 17.,  $\text{חַתְּךָ}$  Jes. 47, 10.

Für die zweite Person sing. fem. kommt neben dem gewöhnlichen  $\text{חַתְּ}$  auch einige Male  $\text{חַתְּ}$  vor, wie z. B.  $\text{חַתְּךָ}$  Ez. 23, 28, 25, 4.

Incorrect ist, wie es scheint, die Verbindung des Infinitivs mit dem Accusativsuffix in  $\text{חַתְּךָ}$  Gen. 30, 41., wo ein Genitivsuffix am Orte gewesen wäre; vgl. darüber auch §. 224 d. am Ende. Auch  $\text{חַתְּךָ}$  Ez. 47, 7. steht für  $\text{חַתְּךָ}$ , vermuthlich durch ein Versehen, wozu das kurz vorhergehende  $\text{חַתְּךָ}$  Veranlassung gab. Dagegen scheint  $\text{חַתְּךָ}$  2 Chr. 35, 21. mit Recht ein Accusativsuffix zu enthalten.

Wegen der Verbindung von Genitiv- und Accusativsuffixen mit solchen verstümmelten Nominibus, die jetzt nur als Partikeln gebraucht werden, s. §. 222. 223.

## 6. Bedeutungslose Verlängerung einiger Nominalformen.

Abgesehen von den verschiedenen Formen der Nomina, welche 133 durch die Bezeichnung aller bisher erwähnten Verhältnisse aus den Grundformen hervorgehn, findet sich noch eine gewisse Anzahl Nominalformen, die ganz wie die §. 130. erwähnten Localbezeichnungen durch Anfügung eines unbetonten, jetzt in  $\text{א}$  verlängerten  $\text{א}$  entweder an die Grundform, oder an eine bereits lautlich abgeänderte Hauptform, theils ohne, theils mit Geschlechtsbezeichnung, entstanden sind, ohne jedoch die geringste Spur eines Einflusses der sonst bedeutungsvollen Endung auf den Sinn des Wortes zu zeigen. Ueber den Umfang dieser auffallenden Erscheinung ist man freilich nicht ganz einig, indem Versuche gemacht worden sind, einen Theil der vorkommenden Beispiele durch Annahme einer nicht eben gewöhnlichen Zurückziehung des Accentues auf sonst in der Sprache übliche Formen zurückzuführen; bei der grossen Mehrzahl der Fälle kann aber das Befremdende in der Sache auf keine Weise abgeläugnet werden, und auch hierüber Licht zu gewinnen hat man auf verschiedenen Wegen und zum Theil mit Erfolg versucht. Zuvörderst möchte als wahrscheinlich anzusehen sein, dass einige Formen, die man hieher zu rechnen pflegt, bloss auf alten Schreibfehlern beruhen, was namentlich von folgenden gilt:  $\text{יָדָה}$  (Infinitivform) Jes. 24, 19.;  $\text{הַיָּדָה}$  (mit dem Artikel) Ez. 21, 31. (26.);  $\text{הַיָּדָה}$  2 Reg. 16, 18. In diesen Beispielen scheint das schliessende  $\text{ה}$  bloss durch irrthümliche Verdoppelung eines unmittelbar nachfolgenden  $\text{ה}$  entstanden zu sein und getilgt werden zu müssen. In einer andern Reihe von Fällen kann kaum ein Zweifel darüber obwalten, dass ursprünglich eine regelrechte Femininform mit betontem  $\text{ה}$  am Ende beabsichtigt war; so besonders bei  $\text{הַיָּדָה}$  2 Reg. 15, 29.;  $\text{בְּיָדָה}$  Hos. 7, 4.;  $\text{וְיָדָה}$  Num. 21, 20., wo übrigens der Text anderweitig entstellt ist und die Punctuation vielleicht eine Verbalform ausdrücken soll; und auch wohl bei  $\text{בְּיָדָה}$  Jer. 48, 19., falls dort nicht eine, in diesem Falle freilich ungewöhnliche, Zurückziehung des Accentues nach §. 91 g. angenommen werden darf, sowie vielleicht bei  $\text{הַיָּדָה}$  Ez. 40, 19., wenn das Wort nicht etwa bloss verschrieben ist. Nach Abzug dieser Beispiele bleiben noch folgende übrig, deren Beurtheilung schwieriger ist: 1. ohne

Geschlechtsbezeichnung: **לַיְלָה** (= **לַיְלָה**) Jes. 8, 23. zweimal, in pausa **לַיְלָה** Hiob 34, 13. (und 37, 12., wo der Zustand des Textes überhaupt bedenklich ist); **לַיְלָה** (= **לַיְלָה**) Jud. 14, 18.; **לַיְלָה** (= **לַיְלָה**) Ps. 124, 4.; **לַיְלָה** (= **לַיְלָה**) Ps. 116, 15.; **לַיְלָה** Hiob 34, 16.; **לַיְלָה** Deut. 14, 17. (= **לַיְלָה** Lev. 11, 18.); **לַיְלָה** Ez. 7, 25.; **לַיְלָה** Ex. 28, 19. (in pausa); **לַיְלָה** (nach Andern: **לַיְלָה**) Ez. 8, 2. (in pausa; = **לַיְלָה** Ez. 1, 4., vgl. V. 27.); welchen **לַיְלָה** (Name eines Landstriches) 1 Sam. 9, 4., vgl. 2 Reg. 4, 42., beizufügen ist; vor allen aber die ganz und gar dem gemeinen Gebrauche angehörenden Nomina **לַיְלָה** Nacht masc. (neben dem nur einmal vorkommenden **לַיְלָה** Jes. 16, 3.), und **לַיְלָה** (oder dafür 2 Reg. 5, 20. nach einigen Auctoritäten **לַיְלָה**) *quidquam*, masc. (neben **לַיְלָה** oder gewöhnlich **לַיְלָה**, statt **לַיְלָה**, Fleck oder Punct, mit einem Uebergange in der Bedeutung wie bei dem französischen Worte *point*). Ferner 2. mit deutlicher Bezeichnung des weiblichen Geschlechts vor der unbetonten Endung: **לַיְלָה** (= **לַיְלָה**) Hos. 10, 3. Ez. 28, 15. Ps. 92, 16. (im Q'ri;) 125, 3., und das gleichbedeutende **לַיְלָה** (= **לַיְלָה**) Ps. 92, 16. (im K'tib;) Hiob 5, 16.; **לַיְלָה** (= **לַיְלָה**) Ex. 15, 16.; **לַיְלָה** (= **לַיְלָה**) Hiob 10, 22.; **לַיְלָה** (= **לַיְלָה**) Jon. 2, 10. Ps. 3, 3. 80, 3.; **לַיְלָה** (= **לַיְלָה**) Jer. 11, 15.; **לַיְלָה** (= **לַיְלָה**) Jes. 3, 26.; sowie mehrere Ortsnamen, z. B. **לַיְלָה** Ruth 4, 11. u. ö.; **לַיְלָה** (= **לַיְלָה**) Jos. 19, 43. Auch **לַיְלָה** (= **לַיְלָה**) Ps. 63, 8. 94, 17. wird hieher zu ziehen sein. Der ebenso abgeänderten Pronominalform **לַיְלָה** ist schon oben gedacht worden, §. 101 c. Allerdings könnte bei einem Theile dieser Formen ebenfalls ein blosses Versehen oder auch ein Verkennen der regelrechten, allmähig aber aus dem Gebrauche verdrängten Femininform auf **לַיְלָה** zum Grunde liegen; bei den meisten darunter ist jedoch eine solche Annahme völlig unzulässig oder mindestens sehr unwahrscheinlich, wie namentlich bei mehreren Formen mit deutlicher Femininbezeichnung vor der Endung und bei den Wörtern **לַיְלָה** und **לַיְלָה**. In Betreff der Femininformen, die eine gleichmässige Erklärung verlangen, ist die Ansicht aufgestellt worden, dass das unbetonte **לַיְלָה** in Wahrheit eine zweite Femininendung sei, die hier meist nach dichterischer Neuerung des vollen Lautes wegen an die erste angehängt sei; und diese Erklärung ist, wenn auch keineswegs gesichert, doch immer noch als die natürlichste anzusehen. Auch in dem Worte **לַיְלָה** hat man eine des Tones beraubte Femininendung finden wollen, was jedoch misslicher ist, weil dasselbe durchweg als masc. gebraucht wird.

Es ist vielleicht natürlicher, dieses Wort als eine wirkliche Localform (§. 130.) zu betrachten, die ursprünglich nur bei Nacht bedeutete, dann aber auf Anlass des häufigen Gebrauches grade dieser Form im gemeinen Leben incorrecter Weise auch da verwendet wurde, wo sie weder erforderlich noch angemessen war. Aehnlich könnte es sich mit einigen andern der angeführten Wörter verhalten, wie namentlich mit den Ortsnamen (mit und ohne Femininbezeichnung). Auch bei Wörtern wie מִצְדָּה, מִצְדָּה, מִצְדָּה, מִצְדָּה erscheint die Annahme einer (geschwächten oder auch verkannten) Femininendung bedenklich; weniger würde dies der Fall sein bei מִצְדָּה, wo sich sonst vielleicht am ersten in der Endung ein Ueberrest der ehemaligen Accusativform erhalten haben könnte. Anderes bleibt ganz räthselhaft, wie z. B. die Form מִצְדָּה Hiob 34, 16. und ungeachtet verschiedener Erklärungsversuche das seltsame מִצְדָּה Ez. 7, 25.

## V. Uebersicht über sämmtliche Nominalformen.

Erste Classe. Nomina ohne äusseren Zuwachs vor 134a oder hinter der Wurzel.

### 1. Derivate der einfachen triliternen Wurzel.

Erste Art. Die drei Wurzelconsonanten haben in der Grundform zusammen nur einen kurzen Vocal, ä, i oder ü, welcher seinen Platz regelmässig hinter dem ersten Consonanten hat. Die Nomina dieser Art nehmen jetzt in der Hauptform ohne Geschlechts- und Zahlbezeichnung grösstentheils, namentlich soweit sie von starker Wurzel abstammen, einen Hülfsvocal zwischen den beiden letzten Consonanten an; zugleich wird der ursprüngliche Vocal meistens verlängert. Bei den Pluralformen sowohl ohne, als mit Geschlechtsbezeichnung erleidet die Grundform gewöhnlich eine eigenthümliche Veränderung, indem zwischen den beiden letzten Consonanten der Wurzel ein kurzer Vocal, und zwar jedesmal ä, eingeschoben wird. Durch diese Einschiebung wird es möglich, den ursprünglichen Vocal, der nun in offener Sylbe steht, in der zweiten Sylbe vor dem Tone zu entbehren, und die pluralischen Hauptformen dieser Nomina sind unter ein-

ander ganz gleich, wie auch der Charactervocal beschaffen war. Wo daher die Grundform nicht anderweitig ermittelt werden kann, bleibt sie zweifelhaft. Auch mit gewissen andern Pluralformen fällt die der Nomina dieser Art äusserlich ganz zusammen und es gilt also auch in Bezug auf diese ebendasselbe. Bei grösserer Beschleunigung der Aussprache, in der Verbindungsform des Plurals, wird dagegen der neu angenommene Vocal durch Špā *mobile* ersetzt, während der ursprüngliche kurze Vocal oder ein Stellvertreter desselben wiederkehrt. Auch dies giebt wieder zu Verwechselungen mit anderen Pluralformen Anlass. Im Einzelnen ist hier Folgendes zu bemerken.

- b Die Grundformen mit ā verlängern dasselbe bei starker Wurzel in der Hauptform gewöhnlich in ā, und nehmen als Hülfsvocal meistens ē, vor einem Kehllaute aber ā an. Hinter diesem Hülfsvocale erscheint dann natürlich jeder aspirationsfähige Consonant wirklich aspirirt. Beispiele: אָרַץ aus arq; אָלַף aus alp; דָּרַךְ aus dark; חָסַד aus hašd; זָרַח aus zarh; יָרַח aus jarh; נָסַר aus casr; ist jedoch der letzte Consonant der Kehllaut מ, so pflegt als Hülfsvocal nicht ā, sondern ē einzutreten, wie in דָּשָׂא aus dašā; כָּלַא aus kalā; פָּרַא aus parā. Da das מ in diesen Formen nach §. 80 d. gänzlich lautlos geworden ist, wird statt dessen zuweilen נ geschrieben, wie פָּרַח Jef. 2, 24. für פָּרַא, und כָּסַח nach einigen Auctoritäten Ps. 81, 4. Prov. 7, 20. für כָּסַא.

Die Verlängerung des ā der Grundform unterbleibt, wenn der zweite Radical ein Kehllaut ist; der Hülfsvocal ist dann ebenfalls ā. Beispiele: בָּעַל aus bacl; לָהַב aus lahb; לָהֵץ aus lahç. Nur zwei Wörter dieser Art verlängern dennoch das ā in ā und nehmen als Hülfsvocal ē: לָהֵם aus lahm und רָהֵם aus rahm, jedoch neben der Form רָחַם.

- c In der Pausalform wird das ursprüngliche ā gewöhnlich in ā verlängert, es mag in der Hauptform die schwächere Verlängerung in ā eingetreten sein oder nicht. Beispiele: אָלַף, אָרַץ, נָסַר. לָהֵם, נָצַר, בָּעַל. Doch finden sich mehrere Wörter, die auch bei der Pause das ā der gewöhnlichen Hauptform beibehalten, als: מָטָה, מָטָה, מָטָה, מָטָה, מָטָה, מָטָה, מָטָה (auch in den zusammengesetzten Eigennamen, die auf dieses Wort ausgehn), מָטָה (Eigennamen), נָגַב, נָגַב, נָגַב, נָגַב, נָגַב, נָגַב, נָגַב. Auch חָסַד Ez. 16, 34. extr. gehört hieher, wenn nicht die Lesart חָסַד vorzuziehen ist. Statt רָחַם Ps. 81, 8. lesen Einige der Pause

ungeachtet  $\text{רָצַח}$ ; doch ist die regelrechte Form besser beglaubigt. Ausserdem kommen einzelne Fälle vor, in welchen statt der sonst üblichen Pausalform die gewöhnliche Hauptform auch in der Pause beibehalten ist, wie  $\text{חָסַד}$  Ps. 130, 7.;  $\text{רָשַׁע}$  Ps. 45, 8. Uebri- gens vgl. noch die Formen  $\text{בָּקָה}$  u. s. w., §. 144 a. Wegen der Pausalform  $\text{שָׁכַח}$  s. unten §. 147 a. am Ende. Das einzige Wort  $\text{אָרַץ}$  nimmt auch ausserhalb der Pause das  $\text{א}$  anstatt des  $\text{א}$  an, sobald ein auf  $\text{א}$  ausgehendes Präfix vor dasselbe tritt:  $\text{אֶרֶץ}$ ,  $\text{אֲרָץ}$ ; vgl. §. 58 b.

Eine von der gewöhnlichen Hauptform verschiedene Ver- d bindungsform giebt es bei den Wörtern dieser Art in der Regel nicht. Doch bildet sich zuweilen eine solche durch Umsetzung des ursprünglichen Vocals nach §. 61. Beispiele:  $\text{נִרַּע}$  Num. 11, 7. neben  $\text{נָרַע}$ ;  $\text{נָחַד}$  neben  $\text{נָחַד}$ ;  $\text{נָטַע}$  Jes. 5, 7. anstatt  $\text{נָטַע}$ ;  $\text{סָחַר}$  anstatt  $\text{סָחַר}$ ;  $\text{שָׁכַח}$  anstatt  $\text{שָׁכַח}$ ;  $\text{שָׁנַר}$  neben  $\text{שָׁנַר}$ . Auch  $\text{חָשַׁע}$  ist =  $\text{חָשַׁע}$ ; vgl. unten §. 148 a. Auf ähnliche Weise gebildet, aber von einer andern Grundform entlehnt, ist  $\text{חָבַל}$  Eccl. 1, 2. 12, 8. statt  $\text{חָבַל}$ .

Formen, die den Wörtern dieser Art äusserlich vollkommen gleich, aber auf andern Wegen entstanden sind, können als Verbindungsformen andrer Arten von Wörtern in Gebrauch sein, wie  $\text{עָצַר}$ ,  $\text{עָצַר}$ ,  $\text{עָצַר}$ ,  $\text{עָצַר}$ ,  $\text{עָצַר}$ ; s. darüber unten §. 161 b., 166 a. und 167 c.

Die Localform bildet sich von der Grundform durch An- e hängung des tonlosen  $\text{א}$ . Der Charactervocal wird in der Regel nicht verlängert, ausgenommen in der Pause, wo  $\text{א}$  eintritt. Beispiele:  $\text{אָרַץ}$ , in p.  $\text{אָרַץ}$ ;  $\text{חָדַר}$ , in pausa  $\text{חָדַר}$ ; und mit einem Kehllaute in der Mitte:  $\text{חָתַח}$ ;  $\text{שָׁחַח}$  Deut. 25, 7. edit. Mant., nach Andern  $\text{שָׁחַח}$ , in p.  $\text{שָׁחַח}$ . Einige Wörter verlängern jedoch das  $\text{א}$  in  $\text{א}$ , wie  $\text{נָחַח}$  (auch in der Pause) und  $\text{קָחַח}$ . Wegen des ebenso gebildeten  $\text{שָׁחַח}$  s. unten §. 147 a. am Ende. Das hieher gehörende, nur als Adverb gebrauchte Wort  $\text{חָלַח}$  zeigt überall die Verlängerung in  $\text{א}$ . — Das Wort  $\text{קָחַח}$  substituirt als Localform  $\text{קָחַח}$  von dem sonst nicht üblichen  $\text{קָחַח}$ . Auch findet sich neben  $\text{קָחַח}$  Jud. 4, 10. von dem Ortsnamen  $\text{קָחַח}$  die entlehnte Form  $\text{קָחַח}$  Jud. 4, 9. in pausa.

Vor den Pronominalsuffixen erscheint die Grundform un- f verändert:  $\text{וָרַח}$ ,  $\text{וָרַח}$ ,  $\text{וָרַח}$  u. s. w. Auch wo der zweite Radical ein Kehllaut ist, kann dieselbe Sylbenabtheilung beibehalten wer-

[illegible]

g Ein Theil dieser Formen mit i oder ĕ vor Suffixen könnte allerdings von einer andern, nahe verwandten Grundform mit dem Charactervocale i herkommen, da sich zuweilen beide Hauptformen, mit ä und mit i, neben einander finden, wie namentlich יָשַׁע (auch in pausa unverändert) aus jaśc und יֵשַׁע aus jiśc; נָדָר (auch in pausa) und נִדָּר; נָסַךְ, in pausa נִסַּךְ, und נָסַךְ, נִסַּךְ (auch in pausa) und נָסַח, in pausa נִסַּח, und נָסַח, נִסַּח, in pausa נִסַּח, und נָסַח, נִסַּח, in pausa נִסַּח, und נָסַח, נִסַּח, in pausa נִסַּח (Letzteres freilich nur in der Verbindung, was aber für diese Betrachtung gleichgültig ist); נָסַח und נִסַּח (nur in der Verbindung); und mit einem Kehllaute als erstem Radical: חָלַב und חִלַּב, עָרַב (*turba miscella*, immer mit dem Artikel) und עִרַב (ohne Artikel). Auch סָחַר und שָׁחַט, die nur in den Pausalformen סָחַר und שָׁחַט vorkommen, neben סָחַר und שָׁחַט.



sowie  $\text{נָשָׂא}$  (abgesehen von dem Gebrauche als Eigennamen ebenfalls nur in der Pausaform  $\text{נָשֵׂא}$ ) neben  $\text{נָשֵׂא}$ , gehören hieher. Andre Beispiele, bei denen jedoch die Auctoritäten mehr oder weniger schwanken, sind:  $\text{זָכַר}$  und  $\text{זָכָר}$ ;  $\text{נָגַל}$ , in pausa  $\text{נָגֵל}$ , und  $\text{נָגַל}$ ;  $\text{נָשַׁק}$ , in pausa  $\text{נָשֵׁק}$ , und  $\text{נָשַׁק}$ ;  $\text{חָסַד}$  (in pausa) und  $\text{חָסֵד}$ ;  $\text{חָרַם}$  und  $\text{חָרָם}$ . Von allen hier aufgeführten Nominibus mit zweierlei Hauptform findet sich vor Suffixen niemals die Form mit  $\text{ā}$ , sondern nur die mit  $\text{i}$  oder dessen Stellvertreter  $\text{ē}$ , wie z. B.  $\text{חָסֵדְךָ}$  u. s. w.,  $\text{נָשֵׂאְךָ}$ , das mit dem oben erwähnten  $\text{נָשֵׂאְךָ}$  zu vergleichen ist, sowie mit  $\text{נָשֵׂאְךָ}$  Mich. 6, 14., wovon die Hauptform nicht vorkommt; ferner  $\text{חָרַםְךָ}$ ;  $\text{חָרַםְךָ}$ . Indessen ist der grösste Theil jener Formen mit  $\text{i}$  vor den Suffixen wohl sicher durch blosse Abschwächung des ursprünglichen  $\text{ā}$  entstanden, wie sich dieselbe Erscheinung in anderen zahlreichen Fällen wiederholt.

Die gewöhnlichen Hauptformen des Plurals mit der En-135 a dung  $\text{־ים}$  lauten:  $\text{בָּלָאִים}$   $\text{פָּלָאִים}$   $\text{חָלָאִים}$  u. s. w.

Aus alter Zeit scheinen sich einige wenige Pluralformen erhalten zu haben, welche die Annahme des  $\text{ā}$  vor der Endung verschmähen; nemlich ausser den Eigennamen  $\text{מַלְכִּים}$  1 Sam. 9, 4. und  $\text{מַלְכִּים}$  Jos. 19, 22. im Q'ri, nur  $\text{חָרָם}$  von  $\text{חָרַם}$  oder  $\text{חָרַם}$  und mit abgeschwächtem  $\text{ā}$ :  $\text{שִׁבְעִים}$ , Plur. von  $\text{שֶׁבַע}$  sieben, mit der Bedeutung siebenzig, und  $\text{עֶשְׂרִים}$ , Plur. von  $\text{עָשָׂר}$  zehn, mit der Bedeutung zwanzig; vgl. oben §. 121 h.

Die Femininendung  $\text{־ית}$  findet sich bei den Wörtern:  $\text{אָרֶץ}$  comm.,  $\text{אֶרֶץ}$  fem.;  $\text{חֶרֶב}$  fem.,  $\text{חֶרֶבִית}$  masc.,  $\text{מָשָׁח}$  comm.,  $\text{מָשְׁחָה}$  fem.;  $\text{עֶרֶב}$  comm.,  $\text{עֶרֶבִית}$  fem.;  $\text{עֶרֶשׁ}$  fem.,  $\text{עֶרְשָׁה}$  (nur vor einem Suffix vorkommend);  $\text{כֶּדָּה}$  fem.,  $\text{כֶּדְּהָה}$  fem.;  $\text{שָׁמַשׁ}$  comm.,  $\text{שָׁמְשָׁה}$  (nur mit Suffix). Auch die Pluralformen  $\text{מַלְכִּים}$  Fürsten masc., und  $\text{רַעֲלִים}$  Schleier, unsicheren Geschlechts, werden hieher gehören, obgleich die muthmasslichen Singulare derselben  $\text{מַלְכָּה}$  und  $\text{רַעֲלָה}$  mit der Bedeutung dieser Plurale nicht vorkommen.

Auf  $\text{־ים}$  und  $\text{־ית}$  bilden den Plural:  $\text{בָּנִים}$  comm.,  $\text{בָּנִים}$  und  $\text{בָּנִית}$ , Letzteres jedoch nur Ps. 45, 9. vor einem Suffix;  $\text{זָכָר}$  masc. ( $\text{זָכָרִית}$  nur Hos. 4, 19. vor einem Suffix);  $\text{יָצַר}$  masc. ( $\text{יָצָרִית}$  nur Ps. 29, 9.);  $\text{נָגַל}$  fem. ( $\text{נָגְלָה}$  nur Jos. 9, 5.);  $\text{נָשָׂא}$  fem. ( $\text{נָשְׂאִים}$  nur Ez. 13, 20.);  $\text{נָשָׂא}$  comm. (häufiger  $\text{נָשְׂאִים}$ );  $\text{פָּלָא}$  masc. (jede der beiden Formen nur einmal);  $\text{פָּלָא}$  comm. ( $\text{פָּלְאִים}$  nur zweimal vor Suffixen und in der Bedeutung künstlicher Füße);  $\text{פָּרָץ}$  masc., ( $\text{פָּרְצִית}$  nur Ez. 13, 5.);  $\text{קָבַר}$  masc.

- b Die Verbindungsform auf  $\text{־}$  lautet:  $\text{־ִּי} \delta\bar{a}r'z\acute{e}$ ,  $\text{־ִּי}$  u. s. w. Ist der zweite Radical ein Kehllaut, so tritt  $\text{H\ddot{a}t\acute{e}p}$   $\text{P\ddot{a}-\theta\ddot{a}h}$  ein:  $\text{־ִּי} \text{־ִּי}$  u. s. w.

Das  $S'\beta\bar{a}$  *mobile* hinter dem kurzen Vocale kann zur Annahme eines  $\text{D\ddot{a}y\acute{e}s}$  *dirimens* Anlass geben, und so hat man die Form  $\text{־ִּי}$  Jes. 57, 6. erklären wollen, obgleich ein Singular  $\text{־ִּי}$  nicht vorkommt. — Wegen  $\text{־ִּי}$  vgl. unten §. 149.

Viele Wörter nehmen in der Verbindungsform das abgeschwächte  $\bar{i}$  an, zum grossen Theile dieselben, von denen auch die Singularform vor Suffixen  $\bar{i}$  aufwies, namentlich:  $\text{־ִּי} \text{־ִּי}$  und ausserdem:  $\text{־ִּי}$  und  $\text{־ִּי}$  Ps. 76, 4., welche im Sing. vor Suffixen nicht vorkommen. Dasselbe gilt von  $\text{־ִּי}$ , wie Einige Jes. 5, 10. lesen. Auch  $\text{־ִּי}$  und  $\text{־ִּי}$  werden hieher zu rechnen sein, obgleich diese Formen nur vor Suffixen erscheinen.  $\text{־ִּי}$  bildet  $\text{־ִּי}$  und  $\text{־ִּי}$ ; doch findet sich Letzteres nur Jes. 57, 4. vor  $\text{Maqq\acute{e}p}$ .

Wo im Singular Hauptformen mit  $\bar{a}$  und  $\bar{i}$  neben einander bestehn, zeigt sich in der Verbindungsform des Plurals immer nur  $\bar{i}$ :  $\text{־ִּי}$ ,  $\text{־ִּי}$  (Letzteres nur vor Suffixen vorkommend). Dagegen bilden  $\text{־ִּי}$  und  $\text{־ִּי}$ , die im Singular vor Suffixen  $\bar{e}$  annehmen, nicht  $\text{־ִּי}$ , sondern  $\text{־ִּי}$ ;  $\text{־ִּי}$  Strick, das im Sing. vor Suffix sein  $\bar{a}$  behält, bildet  $\text{־ִּי}$  und  $\text{־ִּי}$ ; Letzteres ist zugleich Verbindungsform des Plurals von  $\text{־ִּי}$  Schmerz.

In einigen Beispielen hat die Verbindungsform nicht  $S'\beta\bar{a}$  *mobile* vor der Endung, und sie scheint somit auf die Grundform zurückzugehn. So  $\text{־ִּי}$  Ez. 17, 9., und  $\text{־ִּי}$  an mehreren Stellen in einem grossen Theile der Handschriften und Ausgaben, insbesondere Jes. 63, 7. Auch von  $\text{־ִּי}$  scheint  $\text{־ִּי}$  üblich gewesen zu sein, das sich Gen. 42, 25. 35. vor Suffixen findet; und von  $\text{־ִּי}$  darf ebenfalls nach den Formen mit Suffixen  $\text{־ִּי}$  vorausgesetzt werden. Mit  $\bar{i}$  statt  $\bar{a}$  kommen ferner vor:  $\text{־ִּי}$  Cant. 8, 6. (neben dem oben angeführten  $\text{־ִּי}$ ) und  $\text{־ִּי}$  Jes. 5, 10. in den besten Ausgaben. Auch von  $\text{־ִּי}$  und  $\text{־ִּי}$  scheint  $\text{־ִּי}$  üblich gewesen zu sein, das sich jetzt nur vor Suffixen findet. — Vielleicht ist die Zahl der hieher gehörenden Formen noch grösser; sie lassen sich aber nur da sicher erkennen, wo der dritte Radical der Aspiration fähig war, wie in den angeführten Beispielen.

Verbindungsformen mit der Endung  $\text{־ִּי}$  sind:  $\text{־ִּי}$  (nur vor Suffixen), und mit  $\bar{i}$  statt  $\bar{a}$ :  $\text{־ִּי}$  und (nur vor Suffixen vorkommend):  $\text{־ִּי}$  u. s. w.

Pluralformen mit leichten Suffixen:  $\text{הַרְבֵּה הַרְבֵּה הַרְבֵּה}$  c  $\text{הַרְבֵּה הַרְבֵּה הַרְבֵּה}$ ; mit schweren Suffixen:  $\text{הַרְבֵּה הַרְבֵּה הַרְבֵּה}$   $\text{הַרְבֵּה הַרְבֵּה הַרְבֵּה}$ . Mit *Dâyéé dirimens* findet sich:  $\text{עֲבָרִים}$  Jes. 58, 3. von  $\text{עָבַר}$ . Mit *S'βā quiescens* statt *S'βā mobile*:  $\text{בְּסֻמֵּי}$  Gen. 42, 25-35. und unter Abschwächung des ä in i:  $\text{נִסְבִּימִים נִסְבִּימִים}$  von  $\text{נָסַב}$  (oder  $\text{נָסַב}$ ).

Die stärkere Verkürzung, die sonst nur vor schweren Suffixen eintritt, findet sich vor leichten Suffixen in den Formeln:  $\text{אֶסְרֶיךָ}$   $\text{אֶסְרֶיךָ}$  Heildir, ihm! von einem nicht gebräuchlichen Sing.  $\text{אֶסְרֶיךָ}$ . Einmal ist statt  $\text{אֶסְרֶיךָ}$  das gleichgeltende  $\text{אֶסְרֶיךָ}$  gebraucht, Prov. 29, 18., welches vielleicht ebenfalls Plural sein soll. Auch  $\text{אֶסְרֶיךָ}$  Eccl. 10, 17. kann =  $\text{אֶסְרֶיךָ}$  sein. Beide Formen können aber auch vom Singular ausgehn. Die Form  $\text{אֶסְרֶיךָ}$  Jes. 32, 20. ist regelrecht gebildet.

Die Form  $\text{יַדְּיָדִי}$ , gewöhnlich  $\text{יַדְּיָדִי}$  geschrieben, d. i. (in) seinen Vereinigungen, = mit einander, geht von der unveränderten Grundform des Nomens  $\text{יָד}$  aus. — Wegen der Formen  $\text{יַדְּיָדִי}$  u. s. w. s. unten §. 223 b.

Pluralformen auf  $\text{יָדִי}$  mit Suffixen sind:  $\text{הַרְבֵּה הַרְבֵּה הַרְבֵּה}$  u. s. w.; und mit i statt ä:  $\text{זְבָחִים}$ . Ferner mit Einschlebung der Pluralendung  $\text{יָדִי}$  vor dem Suffix:  $\text{הַרְבֵּה הַרְבֵּה הַרְבֵּה}$  u. s. w.; und mit i statt ä:  $\text{בְּמִיָּדִי}$ ;  $\text{בְּמִיָּדִי}$  u. s. w.; vgl. §. 131 i.

Die Dualbildung geht von der Grundform  $\text{אֶלֶם}$  aus; 136  $\text{רַגְלִים}$ , Verbindungsform:  $\text{רַגְלִי}$   $\text{raylé}$ . Ist der zweite Radical ein Kehllaut, so tritt derselbe zur zweiten Sylbe über:  $\text{נִחְלִים}$ ,  $\text{נִחְלִים}$ ; und so auch  $\text{נִחְלִים}$ , für dessen Singular die Form  $\text{נִחְלִי}$  eintritt; s. unten §. 161 d. Von  $\text{בָּרַךְ}$  kommt mit i für ä:  $\text{בְּרִיכִים}$ ,  $\text{בְּרִיכִי}$ ; von  $\text{בָּעַל}$  ebenso:  $\text{בְּעָלִים}$ .

Von wenigen Wörtern ist der Dual in derselben Weise gebildet, die beim Plural üblich ist, d. h. mit Einschlebung eines zweiten ä. So sind gebildet:  $\text{הַרְבֵּה}$  und  $\text{קְרִינִים}$ , Letzteres jedoch neben der regelrechten Form  $\text{קְרִינִים}$ . Die Verbindungsform lautet  $\text{קְרִינִי}$ ; ob mit *S'βā quiescens* oder mit *S'βā mobile*, lässt sich nicht entscheiden.

Vor Suffixen tritt überall die Verbindungsform ein:  $\text{רַגְלִי}$   $\text{רַגְלִי}$  u. s. w. Von  $\text{בְּרִיכִים}$  findet sich neben  $\text{בְּרִיכִי}$  auch  $\text{בְּרִיכִי}$  Jud. 7, 6. mit *S'βā mobile*, was auf eine zweite Hauptform  $\text{בְּרִיכִי}$  führt.

Verschiedene Nomina, die aus drei Consonanten bestehen und nur einen kurzen Vocal besitzen, werden ganz so wie die gewöhnlichen Nomina dieser ersten Bildungsart behandelt, obgleich es zweifelhaft sein kann, ob die drei Consonanten derselben wirklich wurzelhaft sind. So z. B. die Wörter **מַלְכָּה** und **צַלְמָה**, von denen man gemuthmaßt hat, dass sie aus der Wurzel **בני** entsprossen seien und früherhin **מַלְכִּי** und **צַלְמִי** gelautet haben. Dieser immerhin mögliche Ursprung ist aber nunmehr als ganz vergessen zu betrachten und die drei Consonanten sind wirklichen Radicalen gleich zu achten.

- 137 Bei der Bildung des Feminins tritt in der Hauptform die gewöhnliche Endung **ת** (selten das ältere **ת**, §. 108 d.), in der Verbindungsform **ת** an die Grundform des Nomens hinan, wie in **מַלְכָּה מַלְכָּה** von **מַלְכָּה** (**מַלְכָּה**), **צַלְמָה** von **צַלְמָה** (**צַלְמָה**). Wo der zweite Radical ein Kehllaut ist, wird derselbe in der Regel zu der zweiten Sylbe gezogen, wie in **צַלְמָה צַלְמָה** (Verbindungsform), **צַלְמָה צַלְמָה** u. s. w., und so auch in **נְחִלָּה** Ps. 16, 6. und in den Ortsnamen **נְחִלָּה** und **נְחִלָּה** (Jos. 13, 13., neben dem üblicheren **נְחִלָּה**). Doch kann die erste Sylbe auch eine geschlossene bleiben, wie in **נְחִלָּה נְחִלָּה** (männl. Eigennamen). — Der Ortsname **נְחִלָּה** hat *Syll. mobile* ohne einen Guttural; doch ist es zweifelhaft, ob derselbe hierher gehört.

Eine nicht geringe Anzahl von Femininformen zeigt das aus *ä* abgeschwächte *i*, wie **נְחִלָּה** von **נְחִלָּה** (Ortsname) von **נְחִלָּה**, **נְחִלָּה** (neben **נְחִלָּה**) von **נְחִלָּה** (nur in der Verbindung) von **נְחִלָּה**, **נְחִלָּה** von **נְחִלָּה**, **נְחִלָּה** von **נְחִלָּה** u. s. w. Auf gleiche Weise werden Infinitive wie **נְחִלָּה נְחִלָּה** u. dgl. m. entstanden sein. Mit *ë* für *i* mögen **נְחִלָּה**, **נְחִלָּה** und **נְחִלָּה** hierher gehören.

Die Verbindungsform des in der Hauptform nicht vorkommenden Infinitivs **נְחִלָּה**, welche mit der Präposition **ל** vereint den Sinn von entgegen annimmt, verliert in Folge einer Syncope des *ä* zugleich den Vocal der ersten Sylbe und lautet sonach **נְחִלָּה** (für **נְחִלָּה**, statt **נְחִלָּה**); vgl. §. 223 i.

Localform: **נְחִלָּה** (Ortsname); **נְחִלָּה** (desgl.).

Beispiele mit Suffixen: **נְחִלָּה נְחִלָּה** (wofür Esr. 9, 15. **נְחִלָּה נְחִלָּה** geschrieben ist), **נְחִלָּה נְחִלָּה** u. s. w.; **נְחִלָּה נְחִלָּה** u. s. w.; **נְחִלָּה נְחִלָּה** u. s. w.; **נְחִלָּה נְחִלָּה** u. s. w.

Plural. Hauptformen: **נְחִלָּה נְחִלָּה** u. s. w. Verbindungsformen: **נְחִלָּה נְחִלָּה** von **נְחִלָּה**.

זָכָרוּ Ps. 7, 7., aber auch זָכָרוּ Hiob 40, 11., von זָכַר. Mit angehängter zweiter Pluralendung findet sich רָאִשְׁתִּי 1 Sam. 26, 12.; vgl. darüber §. 127 b. 140. am Ende. Formen mit Suffixen: אֲשֶׁנִּי; שָׁרִסְתִּי; קָדְסִיכֶם; נִצְרִיתִי נִצְרִי u. s. w.

Dual: רָאִשְׁתֵּיכֶם, und mit i statt ä: שִׁבְעָתֶיךָ (mit der Bedeutung siebenmal) und רִשְׁעֵיכֶם (in dem Eigennamen רִשְׁעֵיכֶם Jud. 3, 8, 10.).

Da sämtliche Pluralformen der Feminina dieser Bildungsart, sowie die Verbindungsform im Singular, mit Formen andern Ursprungs äusserlich zusammenfallen, so ist es bei Wörtern, die in der Hauptform des Singulars nicht vorkommen, oft unmöglich die Grundform mit Sicherheit zu bestimmen.

Wegen der Femininform שָׁרִסְתִּי, deren ē aus ä abgeschwächt ist, vgl. §. 110.

In Wörtern dieser Bildungsart kann sich n als zweiter Radical dem nachfolgenden dritten assimiliren, insofern letzterer nicht zu den ganz weichen Consonanten gehört, wie in der Wurzel נָסַח, von der נִסְחָה abstammt. Die Assimilirung macht natürlich die Annahme eines Hülfsvocal in der Hauptform überflüssig und verhindert auch im Plural die Einschlebung eines zweiten ä. Sie zeigt sich in נָח (als Hauptform und in der Verbindung), in pausa נָח, entstanden aus נִחַp für נִחַnp; mit Suffixen: נִחַחֵךְ u. s. w. Dual: נִחַחֵיכֶם, in pausa נִחַחֵיכֶם, Verbindungsform נִחַחֵיכֶם; mit Suffixen: נִחַחֵיכֶם נִחַחֵיכֶם u. s. w. Vielleicht ist auf dieselbe Weise das Wort נִחַ entstanden, das nur mit Suffix (נִחַחֵךְ) und in der Verbindungsform des Plurals נִחַחֵיכֶם vorkommt. Ebenso wird das Wort נָח behandelt, mit Suffix נִחַחֵיכֶם (mit *Dāyēs forte implicitum*), Plur. נִחַחֵיכֶם; doch ist dessen Ursprung sehr dunkel, zumal da das verwandte נָח (s. unten §. 141 e.) so behandelt wird, als sei der mittlere Radical ein י.

Die Form נִחַחֵיכֶם Ez. 29, 4. im K'ri scheint auf einem Versehen zu beruhen und das Q'ri wird die richtige Lesart geben.

Die nicht assimilierte Form נִחַחֵיכֶם Ez. 36, 8. gehört dieser Bildungsart an; statt der Hauptform ist aber das verwandte נִחַחֵיכֶם im Gebrauche.

Die dieser Bildungsart angehörenden Derivate der Wurzeln 139 a sind verhältnissmässig zahlreich, weil dieselbe bei der geringen Entwicklungsfähigkeit jener Wurzeln zugleich die Stelle anderer Bildungsarten vertritt, die bei starken Wurzeln vorkommen. Die beiden gleichen Schlussconsonanten vereinigen sich naturge-

mäss sofort und pflegen auch ausserhalb der Hauptform in ihrer engen Verbindung zu beharren; namentlich wird im Plural zwischen beiden nur höchst selten ein ä eingeschoben. Singularformen aber mit eingefügtem Hülfsvocale nach Art der Derivate starker Wurzeln zu bilden fehlt so sehr jede Veranlassung, dass eine Form wie  $\text{טפֿר}$  Jer. 49, 24. in hohem Grade befremden muss.

Die Hauptformen der Wörter, welche die beiden Schlussconsonanten eng verbinden, die Verdoppelung aber am Ende des Wortes nach §. 81 b. wieder aufheben, zeigen den Vocal ä theils in seiner ursprünglichen Kürze, theils verlängert in å; es herrscht aber in dieser Hinsicht, auch abgesehen von dem Schwanken der jetzigen Punctation in verschiedenen einzelnen Fällen, weniger Consequenz, als bei irgend einer andern Art von Formen in der hebräischen Sprache. Das Nähere darüber ist dieses.

Ein Theil der hieher gehörenden Wörter findet sich nur mit ä, nemlich:  $\text{קָר}$  Coriander,  $\text{קָרַקְרָק}$ ,  $\text{קָרַקְרָק}$ ,  $\text{קָרַקְרָק}$  Trift,  $\text{קָרַקְרָק}$  Tropfen,  $\text{קָרַקְרָק}$ ,  $\text{קָרַקְרָק}$ ,  $\text{קָרַקְרָק}$ ,  $\text{קָרַקְרָק}$  Stein,  $\text{קָרַקְרָק}$  und der Infinitiv  $\text{קָרַקְרָק}$  Jes. 45, 1, von denen einige auch mit vorgesetztem Artikel vorkommen, keines aber vor einer grösseren Pause steht; ausserdem  $\text{קָרַקְרָק}$ , dessen ä auch vor der Pause beibehalten wird: 1 Reg. 21, 27. Jes. 8, 6.

Andere Wörter finden sich stets mit å, indessen zum Theil nur vor der grösseren Pause, wie  $\text{קָרַקְרָק}$ ,  $\text{קָרַקְרָק}$ ,  $\text{קָרַקְרָק}$  Furcht; wobei also die Beibehaltung des kurzen Vocals in der Hauptform ausserhalb der Pause nicht ausgeschlossen zu sein braucht. Anderswo findet sich aber die Form mit å auch ausserhalb der Pause; so in  $\text{קָרַקְרָק}$  Kohlenbecken, stets mit dem Artikel ( $\text{קָרַקְרָק}$ ), nicht bloss bei grösserer, sondern auch bei kleinerer Pause;  $\text{קָרַקְרָק}$ , mit und ohne Artikel, in jeder Stellung;  $\text{קָרַקְרָק}$ , mit und ohne Artikel, bei grösserer und kleinerer Pause, und selbst bei Bindeaccenten: Num. 11, 6. Ps. 78, 24.;  $\text{קָרַקְרָק}$ , nur Hiob 6, 14. mit dem Artikel, bei verbindendem Accente;  $\text{קָרַקְרָק}$ , nur Ps. 42, 5. mit dem Artikel bei kleinerer Pause;  $\text{קָרַקְרָק}$  Motte, mit und ohne Art. bei verbindendem Accente: Ps. 39, 12. Hiob 27, 18., und bei kleiner Pause;  $\text{קָרַקְרָק}$ , mit und ohne Artikel bei kleinerer Pause, und Ps. 19, 11. bei verbindendem Accente;  $\text{קָרַקְרָק}$  Sänfte, ohne Artikel bei kleinerer Pause;  $\text{קָרַקְרָק}$  (Name eines Thieres), mit Artikel bei verbindendem Accente, Lev. 11, 29;  $\text{קָרַקְרָק}$  eng, bei grösserer und kleinerer Pause;  $\text{קָרַקְרָק}$ , bei grösserer und kleinerer Pause, bei Bindeaccenten, und selbst vor  $\text{Maqqéq}$ : Hiob 9, 20.

Diejenigen Wörter, von denen beiderlei Formen vorkommen, b zeigen zum Theil die Verlängerung des Vocals nur vor der grösseren Pause, wie **רָא** (Name eines Mafses), mit und ohne Artikel bei verbindenden Accenten und bei kleinerer Pause, aber **רָאָה** vor der grossen Pause; **רָא** Glück, mit dem Art. bei kleinerer Pause, **רָא** ohne Art. bei der grossen Pause; **רָא** bei kleiner, **רָאָה** bei grosser Pause; **רָאָה** bei verbindenden Accenten, **רָאָה** mit und ohne Artikel bei grosser Pause; **רָאָה**, mit und ohne Art. bei verbindendem Accente und kleineren Pausen, **רָאָה** bei der grossen; **רָאָה**, mit und ohne Art. in denselben Fällen, **רָאָה** (und mit dem Artikel **רָאָהָה**) bei der grossen Pause; **רָאָה** bei verbindendem Accente und kleinerer Pause, **רָאָה** bei grosser Pause; **רָאָה**, mit und ohne Art. bei verbindenden Accenten und kleinerer Pause, **רָאָה** bei der grossen; **רָאָה** bei verbindendem Accente, mit dem Art. bei kleiner und grosser Pause, **רָאָהָה** bei grosser Pause; **רָאָה**, mit und ohne Art. bei Bindeaccenten und kleinerer Pause, **רָאָה** mit und ohne Art. bei der grossen Pause; **רָאָה**, mit. und ohne Art., bei Bindeaccenten und kleineren Pausen, nach Einigen selbst bei der grossen: Jes. 33, 11. Ex. 15, 7., wo Andere (auch die edit. Mant.) **רָאָה** und **רָאָהָה** lesen, wie Joel 2, 5.; **רָאָה** bei kleiner, **רָאָהָה** bei grosser Pause.

Bei den übrigen Wörtern dieser Art kommt die Form mit **אָ** nicht bloss vor der grossen Pause, sondern auch ausserdem vor, und zwar in folgender Weise: **רָאָה** Theil steht bei Bindeaccenten und kleinerer Pause, **רָאָה** bei kleiner und grosser; **רָאָה** Lein bei kleineren Pausen und 1 Sam. 22, 18. nach der edit. Mant. u. a. selbst bei der grossen, **רָאָה** (und **רָאָהָה**) bei kleiner und grosser Pause; **רָאָה** bei Bindeaccenten, kleiner und grosser Pause, **רָאָהָה** Num. 31, 32. bei **זֶאֱרָאָהָה** **qāṭōn**; **רָאָה** (in verschiedenen nahe verwandten Bedeutungen) bei Bindeaccenten und kleineren Pausen, **רָאָה** (und **רָאָהָה**) nicht bloss bei kleiner und grosser Pause, sondern auch bei verbindendem Accente: Gen. 45, 23; **רָאָה** Steinhafen, mit dem Art. bei Bindeaccenten, ohne Art. bei kleiner Pause, **רָאָה** mit dem Art. bei kleiner Pause; **רָאָה** ohne Art. bei Bindeaccenten, mit Art. einmal Thr. 2, 6. bei kleinerer Pause, **רָאָה** mit Art. bei kleiner und grosser Pause; **רָאָה** mit und ohne Art. bei verbindendem Accente und kleinerer Pause, **רָאָה** mit und ohne Art., nicht bloss bei kleiner und grosser Pause, sondern auch bei verbindendem Accente: Ps. 82, 3.; **רָאָה** bei Bindeaccenten und kleiner Pause, **רָאָה** überall, wo der Artikel vortritt, nicht nur bei kleiner und grosser Pause, sondern auch

bei Bindeaccenten, wie z. B. Ex. 3, 12.;  $\text{קָ}$  bei Bindeaccenten und kleiner Pause,  $\text{קֶ}$  bei kleiner Pause;  $\text{כֵּ}$  mit und ohne Art. bei Bindeaccenten und kleiner Pause,  $\text{כֶּ}$  mit und ohne Art. bei kleiner und grosser Pause;  $\text{הֵ}$  mit und ohne Art. bei Bindeaccenten und kleiner Pause,  $\text{הֶ}$  mit und ohne Art. bei grosser Pause, ohne Art. auch bei kleinerer; (vgl. Jer. 40, 7. edit. Mant.);  $\text{נָ}$  und  $\text{נֶ}$  ebenso;  $\text{בָּ}$  und  $\text{בֶּ}$  (*Jes. 5, 24.*), beide bei verbindendem Accente;  $\text{צָ}$  bitter, mit und ohne Art. bei Bindeaccenten, ohne Art. auch bei kleiner Pause,  $\text{צֶ}$  bei kleiner und grosser Pause;  $\text{זָ}$  bei verbindendem Accente und kleiner Pause,  $\text{זֶ}$  bei kleiner und grosser Pause;  $\text{מָ}$  bei Bindeaccenten und kleineren Pausen,  $\text{מֶ}$  mit und ohne Art., nicht allein bei kleiner und grosser Pause, sondern auch bei Bindeaccenten und selbst vor *Maqqéφ*: Ex. 3, 21.;  $\text{פָּ}$  bei Bindeaccenten,  $\text{פֶּ}$  mit und ohne Art. bei kleinerer und grosser Pause, ohne Art. auch bei Bindeaccenten, wie z. B. Num. 23, 2. 4.;  $\text{אָ}$  Enge, mit und ohne Art. bei Bindeaccenten, ohne Art. auch bei kleinerer Pause,  $\text{אֶ}$  mit und ohne Art. bei kleiner und grosser Pause;  $\text{יָ}$  Feind, mit und ohne Art. bei Bindeaccenten, mit dem Art. auch bei kleinerer Pause,  $\text{יֶ}$  mit und ohne Art. bei kleiner und grosser Pause;  $\text{לָ}$  mit und ohne Art. bei Bindeaccenten, ohne Art. auch bei kleinerer Pause,  $\text{לֶ}$  bei kleinerer Pause;  $\text{רָ}$  bei Bindeaccenten, und mit und ohne Art. bei kleineren Pausen,  $\text{רֶ}$  mit und ohne Art. bei kleiner und grosser Pause;  $\text{שָׁ}$  mit und ohne Art. bei Bindeaccenten, ohne Art. auch bei kleinerer Pause,  $\text{שֶׁ}$  bei grösserer Pause (auch bei *Š'gultā*);  $\text{זָ}$  mit und ohne Art. bei Bindeaccenten und kleinerer Pause,  $\text{זֶ}$  mit und ohne Art. bei kleiner und grosser Pause, ohne Art. auch bei Bindeaccenten, wie 1 Sam. 30, 22. Ps. 52, 5;  $\text{קָ}$  bei Bindeaccenten, sowie mit und ohne Art. bei kleinerer Pause,  $\text{קֶ}$  mit und ohne Art. bei kleinerer und grösserer Pause;  $\text{עָ}$  mit und ohne Art. bei Bindeaccenten, mit dem Art. auch bei kleiner Pause,  $\text{עֶ}$  mit und ohne Art. bei kleiner und grosser Pause.

Die Formen  $\text{אָ}$  und  $\text{אֶ}$ ,  $\text{קָ}$  und  $\text{קֶ}$  scheinen ebenfalls dieser Bildungsart anzugehören;  $\text{אֶ}$  findet sich nur bei verbindendem Accente,  $\text{אָ}$  nur in pausa;  $\text{קֶ}$  bei verbindendem Accente,  $\text{קָ}$  mit und ohne Art. bei grosser Pause, ohne Art. auch bei kleiner Pause und selbst bei Bindeaccenten: Ez. 47, 3. Zach. 1, 16. (im *Q'ri*). — Auch  $\text{בָּ}$ , ein architectonischer Kunsausdruck, der 1 Reg. 7, 6. bei kleiner Pause vorkommt, gehört vielleicht hieher.

Der Einfluss, den wenigstens hie und da die Vorsetzung des



Artikels auf die Aussprache des nachfolgenden Nomens zu üben scheint, ist einigermaßen räthselhafter Art; vgl. §. 100. am Ende.

In enger Verbindung mit dem Folgenden bleibt das *ä* *d* in der Regel unverändert; doch finden sich folgende Ausnahmen: *ד* ist auch in der Verbindung üblich, selbst wenn Maqqéφ folgt, und nur in der Verbindung *ד-ים* Schilfmeer, (stets mit Maqqéφ,) tritt das *ä* wieder ein, ausserdem nach Einigen noch in *ד-ים* Jes. 11, 15., wo aber Andre (auch die edit. Mant.) *ד-ים* geben; ferner steht *ק* Jer. 31, 39. im Q'ri in der engen Verbindung, und ebenso *ע* Ez. 41, 25. — Die Wörter *ד* und *ד* wandeln ihr (ursprünglich doppeltes) *ד* in der, erst einem jüngeren Zeitalter der Sprache angehörenden Verbindungsform in *י* um und verbinden dieses mit dem vorhergehenden *ä* zu *é*: *ד*, *ד*; vgl. oben §. 75 c.

Die dieser Bildungsart mit *ä* angehörende Form *קן* wird als Verbindungsform neben der Hauptform *קן* gebraucht; s. unten §. 150.

An Localformen kommen vor: *ד* von *ד*, Gen. 14, 10., *e* mit der leichteren Verlängerung, während bei vorgesetztem Artikel stets *ד* gebraucht wird; *ד*, selbst bei enger Verbindung mit dem Folgenden, wie *ד* in das Schilfmeer Ex. 10, 19., mit dem Artikel *ד*; endlich nach der Absicht der Punctatoren wohl auch *ד* mit betonter Endsylbe, 1 Sam. 20, 20. in einem vielleicht entstellten Texte.

Vor Pronominalsuffixen tritt natürlich die Verdoppelung wie- f der ein: *ד* u. s. w., *ד*, *ד* Ps. 19, 5., wofür jedoch *ק* zu lesen sein wird. Vor *Š'βā mobile* kann das *Dāyēs* ausfallen, wie in *ד* Neh. 9, 20., wo indessen Andere *ד* lesen. — Die Formen *ד* gehören dem Gebrauche nach zu der Hauptform *קן*, s. unten §. 150. — Beispiele mit schliessendem Guttural kommen nicht vor; denn *ד* Neh. 5, 14. ist nicht als ein hieher gehöriges Nomen *ד* mit Suffix anzusehen, sondern lediglich Schreibfehler für *ד*. — Vor *ד*, das die Verdoppelung (auch die virtuelle) nicht leicht erträgt, verlängert sich das *ä* vor leichten Suffixen, wie in *ד* von *ד*; *ד* (Inf.) Eccl. 3, 18.; vor den schweren bleibt es unverändert: *ד*, *ד*.

Von *ד* findet sich mit Einschlebung von *Š'βā mobile* zwischen die beiden *ד* der Grundform: *ד* Ps. 30, 8., *ד* Gen. 14, 6.

Das ursprüngliche ä ist in mehreren Wörtern in i abgeschwächt, wie in אָנִי von אָנָה, חָנָה von חָנָה, קָנָה von קָנָה in der Hauptform nicht vorkommenden קָנָה Kleid (neben קָנָה Ps. 109, 18.), מָנָה von einer gleichlautenden Hauptform מָנָה Maß, Hiob 11, 9. (wenn nicht vielmehr מָנָה zu lesen ist, vgl. unten §. h.), קָנָה von קָנָה, קָנָה u. s. w. von קָנָה, צָנָה von צָנָה. Die Form חָנָה Hiob 29, 3. (als Inf. von חָנָה) beruht wahrscheinlich auf einem Fehler.

g Pluralformen: חָנָה חָנָה, חָנָה חָנָה, חָנָה חָנָה u. s. w.; und mit der Endung חָנָה: חָנָה von חָנָה fem. Von חָנָה oder חָנָה, dessen grammatisches Geschlecht nicht sicher erkannt werden kann, findet sich: חָנָה u. s. w., und חָנָה. — Bei schliessendem Guttural: חָנָה, mit *Dâyés forte implicitum*; dagegen חָנָה, und ebenso überall bei חָנָה, wie חָנָה, חָנָה חָנָה, חָנָה u. s. w.

Mit i für ä kommen vor: חָנָה Jud. 5, 10. (= חָנָה), חָנָה Jer. 13, 25., jedoch neben חָנָה, von חָנָה von חָנָה, חָנָה חָנָה u. s. w. von חָנָה, חָנָה und חָנָה von חָנָה masc.

Neben חָנָה u. s. w. bestehn Formen wie חָנָה, mit eingeschobenem zweitem ä. Ebenso neben חָנָה Formen wie חָנָה, über welche jedoch unten §. 163. zu vergleichen ist.

h Bei der Femininbildung auf חָנָה tritt regelmässig *Dâyés forte* ein: חָנָה, חָנָה, חָנָה; חָנָה, חָנָה; חָנָה, חָנָה u. s. w. — Bei härterem Guttural: חָנָה mit *Dâyés forte implicitum*; bei חָנָה und חָנָה mit Verlängerung des Vocals: חָנָה, חָנָה u. s. w.

Mit i statt ä kommen vor: חָנָה von חָנָה, חָנָה (Verbindungsform) neben חָנָה von חָנָה, חָנָה (ebenso) von חָנָה, חָנָה von חָנָה.

Die Femininendung חָנָה, an die übliche Hauptform חָנָה angehängt, erscheint in חָנָה statt חָנָה von חָנָה, in dem Ortsnamen חָנָה *aemula aurorae*, Jos. 13, 19., und als Mannsname 1 Chr. 4, 7.

Die Pluralform חָנָה Hab. 3, 17. stammt von einem im Alten Testamente nicht vorkommenden Sing. חָנָה, der als ursprüngliches Feminin einer Form חָנָה von der Wurzel חָנָה anzusehen sein wird; bei der Pluralbildung ist jedoch das חָנָה behandelt, als gehöre es der Wurzel an; vgl. ähnliche Fälle unten §. 146 b. 164 c.

140 Die wenigen Nomina dieser Bildungsart mit חָנָה als mittelstem Radical geben dessen Consonantwerth grösstentheils ganz auf,

nemlich  $\text{רָאָה}$ , entstanden aus  $\text{רָאָה}$  (arab.  $\text{رآه}$ ), und  $\text{רָאָה}$ , aus  $\text{רָאָה}$  (arab.  $\text{رآه}$ ), deren  $\text{א}$  sich in das vorhergehende  $\text{א}$  aufgelöst hat, worauf sich das verlängerte  $\text{א}$  in  $\text{ו}$  verdunkelte. Auch die Wörter  $\text{רָאָה}$  und  $\text{רָאָה}$ , gewöhnlicher  $\text{רָאָה}$ , mögen auf dieselbe Weise entstanden sein. Einmal findet sich freilich  $\text{רָאָה}$  Jud. 4, 19. im K'θiß (in der Verbindung); dies wird aber nur eine incorrecte Schreibweise sein.

Eine besondere Verbindungsform haben auch diese Wörter für den Singular nicht. Als Localform kommt  $\text{רָאָה}$  vor. Mit Suffixen finden sich:  $\text{רָאָה־אֵי}$  u. s. w.,  $\text{רָאָה־אֵי}$ ,  $\text{רָאָה־אֵי}$ ;  $\text{רָאָה־אֵי}$ . Die Schreibart  $\text{רָאָה־אֵי}$  Ps. 144, 13. statt  $\text{רָאָה־אֵי}$  ist wohl als incorrect zu betrachten. Plural von  $\text{רָאָה}$  oder  $\text{רָאָה}$  masc.:  $\text{רָאָה־אֵי}$  oder  $\text{רָאָה־אֵי}$ ; von  $\text{רָאָה}$  masc.:  $\text{רָאָה־אֵי}$ ; dagegen von  $\text{רָאָה}$ :  $\text{רָאָה־אֵי}$ , syncopirt aus dem regelrechten  $\text{רָאָה־אֵי}$ ; Verbindungsform  $\text{רָאָה־אֵי}$ , was aus  $\text{רָאָה־אֵי}$   $\text{רָאָה־אֵי}$  entstanden sein könnte, wahrscheinlicher aber aus  $\text{רָאָה־אֵי}$  syncopirt ist, nach der abnormen Bildungsweise von  $\text{רָאָה־אֵי}$  §. 144 f. und  $\text{רָאָה־אֵי}$  §. 148 b. Mit Suffixen:  $\text{רָאָה־אֵי}$  u. s. w.; doch einmal  $\text{רָאָה־אֵי}$  Jes. 15, 2., von der abgeänderten Hauptform ausgehend. Als Femininformen sollen wohl  $\text{רָאָה־אֵי}$  Zach. 4, 7., und im Plural (mit angehängter zweiter Pluralendung in der Verbindung)  $\text{רָאָה־אֵי}$  1 Sam. 26, 12. angesehen werden; doch ist wahrscheinlich an beiden Stellen eine andere Form beabsichtigt gewesen.

Die Nomina dieser Bildungsart, deren zweiter Radical  $\text{א}$  ist, 141 a verlängern den Vocal  $\text{א}$  in der Hauptform zum Theil in  $\text{א}$ , wie in  $\text{רָאָה}$ ,  $\text{רָאָה}$ ,  $\text{רָאָה}$ ,  $\text{רָאָה}$ ; und so auch da, wo ein schliessendes  $\text{א}$  frühzeitig in der Aussprache verloren ging und daher die Annahme eines Hülfsvocals überhaupt nicht erforderlich war, wie in  $\text{רָאָה}$  aus  $\text{רָאָה}$ , wofür Hiob 15, 31. im K'θiß  $\text{רָאָה}$  geschrieben ist, vgl. §. 35 b.

Der Vocal  $\text{א}$  statt  $\text{א}$  findet sich nachweislich nur in  $\text{רָאָה}$ , vgl. §. 58 b.; vielleicht aber standen dem Worte andere gleichartige mit schliessendem Guttural zur Seite.

Dagegen verbinden sich in manchen Wörtern das ursprüngliche  $\text{א}$  und das in  $\text{א}$  erweichte  $\text{א}$  zu dem Mischlaute  $\text{ו}$ . Beispiele:  $\text{רָאָה}$  (neben  $\text{רָאָה}$ ),  $\text{רָאָה}$  (arab.  $\text{jawm}$ ),  $\text{רָאָה}$  (arab.  $\text{qawm}$ ),  $\text{רָאָה}$  (arab.  $\text{sawt}$ ),  $\text{רָאָה}$  (arab.  $\text{θawr}$ ) u. s. w. Auch Infinitive wie  $\text{רָאָה}$  und einige andre scheinen hieher zu gehören; s. §. 245 c.

Der Umfang dieser Bildungsweise lässt sich nicht genau bestimmen, da Formen von ganz gleichem Aeusseren auch auf andere Art entstehen, nemlich durch Verdunkelung eines langen  $\text{א}$ ,

wie z. B. דָּר (arab. dār), קָל (arab. qāl), שָׂק (arab. sāq), u. a. m.; vgl. §. 164 d. und 170 c.

c Grade so, wie diese Hauptformen, bildet sich von den Wörtern, die einen Hülfsvocal annehmen, die Verbindungsform: דָּר, דָּר. Nur neben קָל kommt in der Verbindung קָל vor, Ez. 28, 18., mit der leichteren Verlängerung des ä.

d Vor Suffixen erscheint überall die Form mit aufgelöstem ו, wie מוֹדֵר מוֹדֵר u. s. w., מוֹדֵר מוֹדֵר u. s. w., ganz wie דָּר, דָּר u. dgl. m. In einem wahrscheinlich hieher gehörenden Worte ist das ó wider die Regel vor einem schweren Suffix in ö verkürzt, nemlich in מוֹדֵר Jes. 3, 17. von dem in der Hauptform nicht vorkommenden מוֹדֵר. Nur von קָל bildet sich קָל, worin das Š'βā als *mobile* zu betrachten ist, wie in בְּנֵי בְנֵי, s. oben §. 134 f. Dagegen gehört שָׂק Pa. 5, 3. nicht hieher, sondern steht für שָׂק §. 182 d., vgl. Pa. 22, 25. 28, 2. 31, 23.

e Im Plural findet sich von solchen Wörtern, die im Sing. einen Hülfsvocal annehmen, nur die Verbindungsform מוֹדֵר von מוֹדֵר. Die Wörter mit aufgelöstem ו bilden ebenfalls Plurale wie מוֹדֵר, מוֹדֵר; doch schiebt שָׂר nach Art der Derivate starker Wurzeln ein ä ein: שָׂר; und ebenso ist vielleicht מוֹדֵר Jes. 30, 6. מוֹדֵר zu sprechen. Von דָּר findet sich neben דָּר auch einmal דָּר 1 Sam. 13, 6., indem ו als mittlerer Radical betrachtet ist, obgleich das Wort vielleicht einen ganz andern Ursprung hat. — Mit der Endung דָּר kommen vor: מוֹדֵר von מוֹדֵר masc., מוֹדֵר von מוֹדֵר (Geschlecht unbekannt). Ob auch מוֹדֵר von מוֹדֵר masc. und מוֹדֵר von מוֹדֵר masc., sowie מוֹדֵר und מוֹדֵר (Letzteres nur mit Suffix) von מוֹדֵר (wahrsch. masc.) hieher gehören, ist zweifelhaft. — דָּר bildet den Plural von einer verwandten Hauptform anderer Wurzel: דָּר, Localform דָּר, Verbindungsform דָּר, auch דָּר; mit Suffixen: דָּר u. s. w., דָּר, דָּר.

In den Pluralformen mit Suffixen bleibt das radicale ו überall aufgelöst.

Die Duale lauten regelrecht: דָּר.

Bei der Femininbildung hat sich das radicale ו in einigen Beispielen als Consonant erhalten, namentlich in מוֹדֵר (auch מוֹדֵר, s. oben §. 133.) neben מוֹדֵר von מוֹדֵר, und in מוֹדֵר (Verbindungsform), מוֹדֵר. In allen diesen Formen wird das Š'βā als *mobile* anzusehen sein. Für die Bildung mit aufgelöstem ו ist

das sicherste Beispiel עָלָה (auch עָלָה), Plur. עֹלִים. Wegen עָלָה vgl. unten §. 145 b. — Mit schliessendem ר wird עָלָה hierher zu ziehen sein, entstanden aus böät, vom Infinitiv עָלָה (§. b.) ausgehend, mit Suffixen עָלָה עָלָה עָלָה u. s. w.

Die Nomina dieser Bildungsart, deren zweiter Radical י ist, verlängern den Vocal ä in der Hauptform nicht und nehmen als Hilfsvocal das dem י so nah verwandte i an, wie in עָלָה יֵשֶׁר וְיָשָׁר u. s. w. Die Wörter עָלָה, עָלָה und עָלָה, welche sämtlich gen. masc. sind, müssen gleichfalls hierher gerechnet werden, da das ר in denselben ganz als Radicalbuchstabe behandelt wird, obgleich es nicht unwahrscheinlich ist, dass es ursprünglich der Wurzel nicht angehörte. Auch wo ein schliessendes א frühzeitig in der Aussprache verloren ging und die Annahme eines Hilfsvocals überflüssig wird, bleibt das ä unverändert, wie in עָלָה, wofür einige Male י geschrieben ist.

Statt der Form עָלָה ist עָלָה im gemeinen Gebrauche; vgl. oben §. 133. und unten §. d.

In der Pausalform verlängert sich das ä aller dieser Formen in ā, wie z. B. in עָלָה עָלָה עָלָה u. s. w.

In mehreren Wörtern verbindetsich aber das ä in der Hauptform mit dem in i erweichten j zu dem Mischlaute é, wie in עָלָה, das einige Male als Hauptform für עָלָה steht; in עָלָה Jes. 21, 11. (= עָלָה); in עָלָה, עָלָה (oder dafür עָלָה), עָלָה u. dgl. m. Auch עָלָה Zach. 14, 4. (= עָלָה) gehört hierher.

Auf andre Weise ist die Form עָלָה Jes. 40, 4. entstanden, indem das ursprüngliche ä die leichtere Verlängerung in ā erfahren hat, hinter welchem das י, wie in verschiedenen ähnlichen Fällen, seinen Laut aufgibt.

Eben diese Form mit aufgelöstem י dient aber auch bei denjenigen Wörtern, die das י in der Hauptform beibehalten, als Verbindungsform; so עָלָה עָלָה עָלָה u. s. w. Für עָלָה von עָלָה (יֵשֶׁר) schreibt man häufig יֵשֶׁר. — Wie עָלָה Terebinthe Gen. 14, 6. (in der Verbindung) in der Hauptform gelautet habe, ist ungewiss, wahrscheinlich jedoch ebenfalls עָלָה.

Auffallender Weise findet sich einige Male die Form mit consonantischem י auch in der engen Verbindung gebraucht, wie namentlich עָלָה (als architectonischer Kunstausdruck) Ez. 40, 14. nach den meisten Ausgaben, jedoch gemissbilligt von der edit. Mant., und wie es scheint עָלָה Cant. 8, 2. Ps. 60, 5.

Auch עֵרִי Hiob 11, 12. hieher zu ziehen ist wenigstens nicht nöthig.

- d Localformen: בֵּרֶחֶם, in pausa בְּרֶחֶם, in der Verbindung בְּרֶחֶם; ebenso לַיְלָה, in pausa לַיְלָה, bei Nacht, eine Form, deren häufiger Gebrauch Veranlassung gegeben haben kann, dass die ursprüngliche Hauptform aus dem gemeinen Gebrauche so gut wie ganz verdrängt wurde, während לַיְלָה in deren Stelle einrückte.

- e Vor Suffixen erscheint das ך überall aufgelöst, wie in בְּרֶחֶם u. s. w.; עֵרֶךְ u. s. w., רֵדָה. Auch חֶלְכָּה Ps. 10, 8. und חֶלְכָּה Ps. 10, 14., beides im Q'ri (statt חֶלְכָּה, חֶלְכָּה) gehören hieher; vgl. darüber §. 98. und 217 b.

Für עֵרֶךְ und רֵדָה tritt vor Suffixen eine verwandte Grundform mit i als ursprünglichem Vocale ein: עֵרֶיךָ (= עֵרֶךְ) Gen. 49, 11.; רֵדֶיךָ Jes. 10, 17.

- f Im Plural bilden sich ebenso: אֵלֶּיךָ, sowohl von אֵל Widder, als von אֵל Terebinthe (vgl. §. c.); וְיָדֶיךָ, mit Suffixen וְיָדֶיךָ u. s. w. In der Hauptform zeigt sich dagegen eingeschobenes ä in וְיָדֶיךָ, mit Suffix וְיָדֶיךָ; וְיָדֶיךָ; und mit der Endung וְיָדֶיךָ: וְיָדֶיךָ, Verbindungsform וְיָדֶיךָ, von וְיָדֶיךָ fem. Quelle. Von לַיְלָה (לַיְלָה, לַיְלָה) lautet die Hauptform des Plur. לַיְלָה. Das jetzt zur Präposition gewordene, meist in der engen Verbindung vorkommende Wort בֵּין bildet eine doppelte Pluralform: בֵּינֶיךָ u. s. w., und בֵּינֶיךָ בֵּינֶיךָ בֵּינֶיךָ. Von בֵּין (בֵּין, בֵּין) comm. findet sich theils בֵּין (mit Suff. בֵּין Ez. 35, 8., sonst nur 2 Reg. 2, 16. Ez. 6, 3. im K'ṯib, und zwar an letzterer Stelle in der defectiven Schreibart בֵּין), theils mit ganz abnormer Bildung בֵּין Ez. 7, 16. 32, 5. 36, 4. 6.; eine Form, die wohl nur durch Entartung und zu einer Zeit entstanden sein kann, wo das Bewusstsein der Gesetze der Sprachbildung bereits zu schwinden begann. — בֵּין bildet den Plural von einer ganz andern Grundform, welche bött (= büt) lautete und vielleicht aus bönt entstanden ist: בֵּין u. s. w.

Im Dual findet sich nur עֵרֶךְ עֵרֶךְ עֵרֶךְ u. s. w., und vermuthlich בֵּין (= בֵּין) 1 Sam. 17, 4. 23.

- g Feminina, in denen sich das ך als Consonant erhalten hätte, finden sich nicht. Mit aufgelöstem ך gehören hieher: וְיָדֶיךָ, וְיָדֶיךָ (und dafür וְיָדֶיךָ, §. 133.), וְיָדֶיךָ u. s. w.; וְיָדֶיךָ u. s. w., vgl. §. 115.); und so wohl auch וְיָדֶיךָ, וְיָדֶיךָ

(und אֶמְצָא §. 133.), אֶמְצָאֶם אֶמְצָאֶהוּ אֶמְצָאֶהוּ, Plur. אֶמְצָאוּ (in der Verbindung) und אֶמְצָאֶהוּ אֶמְצָאֶהוּ. Das Wort אֶמְצָא (wofür sich auch אֶמְצָא findet), אֶמְצָא, mag ebenfalls hieher zu rechnen sein.

Dass א als dritter Radical bei Wörtern dieser Bildungsart, wo 143 es im Auslaute steht, in der Aussprache übergangen wird, zeigen Formen wie אֶמְצָא u. s. w., und wie אֶמְצָא (אֶמְצָא) und אֶמְצָא (אֶמְצָא u. s. w.). Sonst bleibt א lautbar, wie in אֶמְצָא, אֶמְצָא, אֶמְצָא, אֶמְצָא und אֶמְצָא, אֶמְצָא Ez. 47, 11.

Die Nomina dieser Bildungsart, welche von Wurzeln לָא ab- 144 a stammen, verändern die Grundform bei Bildung der Hauptform auf sehr verschiedene Art. An die gewöhnliche Form der Nomina von starker Wurzel schliessen sich einige Wörter an, die unter Verlängerung des ä in å als Hülfsvocal ein ä annehmen, obgleich hinter demselben der Laut des dritten Radicals ganz aufgegeben wird und an dessen Stelle ein ה als rein orthographisches Zeichen eintritt. Beispiele: אֶמְצָא אֶמְצָא אֶמְצָא (Eigennamen). Diese Wörter kommen nur in der Hauptform des Singulars vor, stehn aber zum Theil in pausa, wie אֶמְצָא und אֶמְצָא; auch אֶמְצָא und אֶמְצָא bleiben in pausa unverändert; s. Esr. 10, 1. Ps. 90, 9.; vgl. dazu §. 134 c.

Statt אֶמְצָא Ez. 16, 33. lesen Andre אֶמְצָא. — Wegen אֶמְצָא und אֶמְצָא vgl. oben §. 40 i.

Bei andern Wörtern hat die Sprache ein anderes Verfahren b beobachtet. Schliessendes ו ist nemlich einige Male in ü erweicht und das ursprüngliche å zugleich in å verlängert. Die vorkommenden Beispiele sind: אֶמְצָא Ez. 47, 5.; אֶמְצָא (vielleicht Fremdwort); אֶמְצָא (edomitischer Eigennamen) Gen. 36, 39. in pausa. Mit der Verlängerung in å findet sich der Eigennamen אֶמְצָא 1 Sam. 19, 22. nach einigen Auctoritäten; andre lesen aber אֶמְצָא, s. unten §. 152 a. Hieher gehört vielleicht die mit einem Suffix versehene Form אֶמְצָא Ps. 30, 7., wenn der Text richtig ist. Auch Plurale wie אֶמְצָא, אֶמְצָא, אֶמְצָא lassen sich von Singularen dieser Art ableiten, obgleich solche Formen auch auf andre Weise entstehen können; s. unten §. 165 a. Die Form des fremden Eigennamen אֶמְצָא 2 Chr. 3, 6. ist so gebaut, als wäre das Wort der Dual eines hieher gehörenden Nomens.

Ehemals mag es auch Formen gegeben haben, in denen der ursprüngliche Vocal ganz wegfiel; vgl. §. 152 a. 277 k. und 215 a.

Bei schliessendem ו tritt eine andre Behandlungsweise ein, c indem jenes in der Haupt- und Verbindungsform zwar auch, wie

es scheint, in den entsprechenden Vocal übergeht, dieser aber entschieden lang ist und den Ton auf sich zieht, während der ursprüngliche Vocal der Grundform ganz verloren geht. Beispiele:  $\text{גָּאָר}$  aus  $\text{gä}^h\text{j}$ ,  $\text{לָהֶךָ}$  aus  $\text{läh}^h\text{j}$ ,  $\text{צָרָה}$  aus  $\text{cä}^h\text{j}$  u. s. w. Bei anlautendem Guttural tritt natürlich *Š'βā mobile compositum* ein:  $\text{אָרָה}$  aus  $\text{är}^h\text{j}$ ,  $\text{עָרָה}$  aus  $\text{cä}^h\text{j}$ .

Diese verschiedenartige Behandlung der  $\text{h}$  und  $\text{h}$  könnte zwar darauf beruhen, dass vor  $\text{h}$  ein  $\text{i}$  als Hülfsvocal angenommen wäre, in den sich dann der weiche Consonant aufgelöst hätte, während das schliessende  $\text{h}$  sich selber in ein  $\text{ü}$  verwandelte; aber diese Abweichung im Verfahren wäre noch auffallender als der Mangel an Uebereinstimmung rücksichtlich der Tonsetzung und der damit zusammenhängenden Behandlung des ursprünglichen Vocals der Grundform. Auch stimmen die Pausalformen (§. d.) mit der Gestaltung der Nomina mit schliessendem  $\text{h}$  in der Hauptsache ganz überein.

Da völlig gleichlautende Formen auch aus verschiedenen andern Grundformen entstehn können, lässt sich der Umfang des Gebiets dieser Bildungsart nicht genau bestimmen; nur solche Wörter, bei denen sich in irgend einer Form ein A-Laut nach dem ersten Radical zeigt, gehören unzweifelhaft hieher.

Für das hieher gehörende  $\text{נָדָה}$  steht einmal, Ez. 2, 10., bloss  $\text{נָד}$ , und zwar in pausa; wahrscheinlich ist aber das Wort bloss entstellt. Ez. 27, 32. ist bei der äusserlich am besten beglaubigten Lesart  $\text{בְּנִירָה}$  eine Syncope des Wortes  $\text{נָדָה}$  in  $\text{נָד}$  anzunehmen; nichtsdestoweniger scheint die Lesart  $\text{בְּנִירָה}$  den Vorzug zu verdienen.

- d Das ursprüngliche  $\text{ä}$  dieser Bildungsart tritt am häufigsten in der Pausalform wieder hervor, und zwar in der Regel als  $\text{ā}$ . Vorkommende Beispiele:  $\text{בָּרָה}$ ,  $\text{גָּרָה}$ ,  $\text{הָרָה}$  (nur in pausa),  $\text{קָלָה}$ ,  $\text{לָהֶךָ}$ ,  $\text{נָהֶךָ}$ ,  $\text{עָרָה}$ ,  $\text{פָּלָה}$  (nur in pausa),  $\text{פָּרָה}$ ,  $\text{צָרָה}$ ,  $\text{שָׁרָה}$ ,  $\text{שָׁלָה}$  (nur in pausa). Die Wörter  $\text{קָטָה}$  und  $\text{קָרָה}$  kommen auch bei geringerer Pause nicht ohne dieses  $\text{ā}$  vor. Die Verlängerung in  $\text{ā}$  zeigt sich nur in dem Eigennamen  $\text{נָהֶךָ}$  1 Chr. 1, 50. Es ist möglich, dass das unbetonte  $\text{ā}$  in allen diesen Formen als ein kurzes zu betrachten ist, wie das  $\text{a}$  in den §. b. aufgeführten Formen.

- e Vor leichten Suffixen, selten auch vor schweren, erscheint statt des  $\text{ä}$  durchweg das abgeschwächte  $\text{i}$  oder dessen Stellvertreter  $\text{ē}$ :  $\text{בָּרֵי}$ ,  $\text{קָלֵי}$ ,  $\text{לָהֶיךָ}$ ,  $\text{נָהֶיךָ}$ ,  $\text{עָרֵי}$  u. s. w.,  $\text{פָּרֵי}$ ,  $\text{צָרֵי}$ ,  $\text{שָׂרֵי}$ .



וְיָרֵךְ וְיָרֵךְ וְיָרֵךְ u. s. w. Vor schweren Suffixen zeigt sich meistens die abgeänderte Haupt- und Verbindungsform: וְיָרֵךְ, וְיָרֵךְ (neben dem erwähnten וְיָרֵךְ).

Bei der Pluralbildung wird ein zweites *ä* eingeschoben, wie *f* bei den Derivaten starker Wurzeln: וְיָרֵךְ, וְיָרֵךְ, וְיָרֵךְ, gewöhnlich aber וְיָרֵךְ, von וְיָרֵךְ masc. Das radicale *ı* kann auch in *ä* übergehen; so findet sich וְיָרֵךְ und וְיָרֵךְ von וְיָרֵךְ; וְיָרֵךְ und וְיָרֵךְ von וְיָרֵךְ; und wahrscheinlich sind noch hieher zu rechnen; וְיָרֵךְ von וְיָרֵךְ; וְיָרֵךְ und וְיָרֵךְ (= וְיָרֵךְ) Ps. 57, 5. von den nicht vorkommenden Singularen וְיָרֵךְ (s. v. a. וְיָרֵךְ) und וְיָרֵךְ (s. v. a. וְיָרֵךְ). Neben וְיָרֵךְ (oder dafür וְיָרֵךְ) findet sich ebenfalls als Variante וְיָרֵךְ von וְיָרֵךְ.

In der Verbindungsform kommt nur וְיָרֵךְ vor, Gen. 27, 9. 16., worin das eingeschobene *ä* wider die Gewohnheit beibehalten ist, wie in וְיָרֵךְ §. 148 b.

Das Wort וְיָרֵךְ entlehnt von einer verwandten Form וְיָרֵךְ den Plural וְיָרֵךְ; s. unten §. 153.

Im Dual findet sich nur: וְיָרֵךְ, mit eingeschobenem *ä*, wie *g* וְיָרֵךְ, וְיָרֵךְ, und dasselbe hält sich auch in der Verbindungsform und vor Suffixen: וְיָרֵךְ, וְיָרֵךְ, וְיָרֵךְ.

Auffallend ist וְיָרֵךְ Hos. 11, 4., wobei insofern die Form nicht entstellt ist, von einer verwandten Grundform ausgegangen sein muss, ähnlich wie bei dem Plural וְיָרֵךְ.

Bei der Femininbildung hat sich in einer gewissen Anzahl 145 a von Wörtern der dritte Radical als Consonant erhalten. So das *ı* in: וְיָרֵךְ, וְיָרֵךְ, וְיָרֵךְ, Ez. 28, 17. (als Infinitiv, wo jedoch וְיָרֵךְ zu lesen sein wird), וְיָרֵךְ, Plur. mit Suffix: וְיָרֵךְ. Auch וְיָרֵךְ Prov. 1, 27. im K'θιβ, gehört hieher, sowie der männliche Eigennamen וְיָרֵךְ 1 Chr. 7, 33., vgl. §. 108 d., und der edomitische Stammname וְיָרֵךְ Gen. 36, 40. (auch 1 Chr. 1, 51. im Q'ri). — Hieher scheint auch die Pluralform וְיָרֵךְ zu gehören, deren Sing. vermuthlich וְיָרֵךְ lautete.

Das Wort וְיָרֵךְ Hos. 10, 9. ist vielleicht bloss ein Schreibfehler, und wenn richtig, nur durch Entartung aus וְיָרֵךְ entstanden. Auch die Form וְיָרֵךְ Ps. 45, 5. ist in hohem Grade verdächtig.

Mit *ı* als drittem Radical finden sich: וְיָרֵךְ, וְיָרֵךְ und der Eigennamen וְיָרֵךְ 1 Chr. 1, 51. im K'θιβ; ausserdem einige Wörter,

die nur im Plural vorkommen, und mit *i* statt *ä*: צָרָה (als Weibersname 2 Reg. 12, 2. 2 Chr. 24, 1.) von צָרָה, und שָׁרָה von שָׂרָה.

Pluralformen: לָוִי von לָוִי, Femininform mit aufgelöstem *v* von einem Masc. לָוִי aus lāwj; und mit Suffix: רָעִי Jud. 11, 37. im K'θiß. Vielleicht gehört auch גִּידִי 1 Chr. 12, 15. im K'θiß hieher. — Von צָרָה weibliche Gazelle, für צָרָה, das im Sing. nur noch als Eigennamen vorkommt, ist der Plural צָרָה statt צָרָה, Cant. 2, 7. 3, 5., und zu derselben Pluralform gehört vielleicht als Verbindungsform, jedoch mit andrer Bedeutung, das Wort צָרָה Jer. 3, 19. Auf gleicher Abänderung des *v* beruht auch לָוִי Nah. 2, 13., von einer Hauptform לָוִי, wozu der entsprechende Singular fehlt.

- o Eine zweite Art der Femininbildung ist die, bei welcher das *n* ohne vorhergehenden Vocal an die veränderte Hauptform des Masc. angehängt wird, wie in שָׂרָה (= שָׂרָה) Num. 21, 29. von שָׂרָה; in בָּרִיָּה von בָּרָה; in רָעִי Eccl. 5, 10. im K'θiß (in der Verbindung); in בָּרִיָּה u. s. w.; in חֲנִיָּה חֲנִיָּה חֲנִיָּה; in שָׂרָה; doch vgl. hiebei §. 152 a.

In den Pluralformen, die von Wörtern dieser Art vorkommen, ist das *n* des Feminins so behandelt, als wenn es der Wurzel angehörte; so in חֲנִיָּה und mit der Endung חֲנִיָּה: חֲנִיָּה von חֲנִיָּה; und in שָׂרָה; vgl. darüber §. 111 a. 112.

- d Endlich kommen von einigen Wörtern mit aufgelöstem *v* Feminina vor, die auf abnorme Weise von der euphonisch veränderten Hauptform abgeleitet sind, indem das schliessende *f* der letzteren in *ij* aufgelöst und das *j* vor der antretenden Femininendung חֲנִיָּה ohne einen inneren Grund verdoppelt ist. So ist von צָרָה ausser der oben angeführten Form צָרָה noch die zweite Form צָרָה gebildet, welche jene regelrechte Bildung aus dem gemeinen Gebrauche verdrängt zu haben scheint. Von צָרָה findet sich ebenso im Plur. mit Suffix das Feminin צָרָה; und vielleicht gehören noch andere Beispiele mehr hieher, darunter auch לָוִי Ez. 19, 2., nach der Ansicht der Punctatoren = לָוִי, und der Ortsname קָרִיָּה; doch ist im Sing. קָרִיָּה üblich s. §. 152 a.

Diese abnorme Femininbildung erklärt sich am natürlichsten daraus, dass eine gewisse Anzahl von Wörtern derselben äusseren Gestalt wie צָרָה u. s. w., aber auf ganz anderem Wege entstanden, das Femininum regelrecht in der Weise von צָרָה bildet; s. §. 171 b. Die Entstehungsart der hieher gehörigen Nomina nicht berück-

sichtlich, wandte man dann jene Femininbildung auch da an, wo sie nach den sonstigen Gesetzen der Sprache nicht Statt haben sollte.

Einige Wörter dieser Bildung mit י oder י als drittem Radical haben denselben in sehr früher Zeit ganz abgestreift und nehmen ihn auch in den abgeleiteten Formen nicht wieder an. Hieher gehören insbesondere die Nomina יָד (arab. ṯād), Dual יָדַי, mit Suffixen יָדַי יָדַי יָדַי; und יָד für jād, Verbindungsform יָד, mit Suffixen יָד יָד יָד u. s. w., (mit ē statt des aus ā abgeschwächten i), Plur. יָדַי, Verbindungsform יָדַי, mit Suffixen יָדַי יָדַי u. s. w., Dual יָד יָד u. s. w., יָד (und einmal dafür יָד Hab. 3, 10.), יָד יָד יָד u. s. w. Ferner wird hieher zu rechnen sein: יָד, in der doppelten Bedeutung Beute und Ewigkeit, das auch in pausa den kurzen Vocal beibehält, ausgenommen in den Formeln וְיָד וְיָד und וְיָד; desgleichen das nur noch adverbial gebrauchte Nomen יָד; wahrscheinlich auch יָד Ps. 144, 13., das nach den besten Auctoritäten ebenfalls in pausa den kurzen Vocal behält, während Andre in diesem Falle יָד schreiben; Plur. יָדַי, mit Aufhebung des ursprünglichen Vocals; möglich bleibt indessen, dass יָד als Pausalform und der Plural von einer Grundform mit i ausgehn. Noch können hieher gehören: יָד, das einige Male in der Verbindung vorkommt; ebenso, falls der Text nicht entstellt ist, יָד Ps. 141, 3. in der Verbindung, יָד (= יָד) Ex. 19, 9., ebenfalls in der Verbindung, und יָד 2 Sam. 6, 7. in pausa, wenn nicht letzteres auf einer Grundform mit i beruht; sowie die nur im Plural gebräuchlichen Wörter יָדַי (mit Aufhebung des ursprünglichen Vocals, und vielleicht wieder auf eine Grundform mit i zurückgehend), יָדַי יָדַי, und יָד יָד יָד u. s. w., יָד יָד, woneben jedoch ebenfalls Spuren der Bildungsweise von יָדַי vorkommen, in יָד יָד 1 Reg. 6, 29. und in der Localform יָד יָד. Beide Plurale יָדַי und יָד יָד (oder יָד יָד) hängen vielleicht mit den Formen יָד und יָד zusammen, die sich in einigen Eigennamen erhalten haben, s. §. 277 k.; doch ist deren Entstehungsart und grammatischer Werth keineswegs ganz klar. Die Dualform יָד יָד Hos. 11, 4. könnte, wenn sie richtig ist, gleichfalls hieher gezogen werden. Endlich ist die Form יָד zu erwähnen, die als eine überall in pausa stehende Localform von יָד anzusehen ist, welches auf die hier erwähnte Weise verstümmelt sein kann.

- b Als Femininformen, die von solchen verstümmelten Grundformen durch Anfügung der Endung —*ā* gebildet sind, dürfen angesehen werden: *אַלְוָה* (arab. *älwät*), welches die Eigenthümlichkeit zeigt, dass das ursprüngliche *ā* der Grundform auch vor Suffixen beibehalten (und in offener Sylbe verlängert) wird: *אַלְוָהּ*, und ebenso im Plural, selbst in der engen Verbindung, *אַלְוָהִים*; ferner, wie es scheint, *הַלְלוּ* Jes. 26, 20. im Q'ri, von einer sonst nicht üblichen Hauptform *הָלָה*, auf welche auch der Dual *הַלְלוּ* zurückgeführt werden kann.

Mit der Endung *n* ohne vorhergehenden Vocal gehören allem Anscheine nach hierher: *הָלָה*, Femininform von dem oben erwähnten *הָלָה*, in pausa *הָלָה*, mit Suffix *הָלָהּ*; *וָרָה* (*וָרָה*); *קָסָה* und *סָרָה* (nur in pausa). Als Stadtname kommt auch *קָרָה* Jos. 21, 34. vor, wo eine neue Femininendung an die undeutlich gewordene frühere angehängt zu sein scheint. Der Stadtname *קָרָה* Jos. 21, 32. ist wahrscheinlich als ein alter Dual (= *קָרָהִים*) von *qart* (*קָרָה*) zu betrachten; vgl. §. 113 b. — Plurale von Formen dieser Art sind: *הָלָהִים*, mit Beibehaltung des femininen *n* vor der Endung; Verbindungsform *הָלָהֶם*, mit Suffixen *הָלָהֶם* *הָלָהֶם* *הָלָהֶם*; ferner mit derselben Eigenthümlichkeit: *קָסָהֶם*, mit Suffix *קָסָהֶם* Ex. 13, 20., mit *i* für *ā* und mit *Dāyēs dirimens*, von einem nicht vorkommenden Sing. *קָסָה*. Von einer Form *קָסָה* (= *קָסָה*) stammt wohl die pluralische Verbindungsform *קָסָהֶם* Num. 4, 7., mit Suffix *קָסָהֶם* Ex. 25, 29. In der Hauptform wird *קָסָה* gebraucht, s. §. 145 a. Andre Wörter von ganz ähnlichem Aussehen wie *קָסָה* gehören vielleicht andern Bildungsweisen an; s. §. 165 b.

- c Von einer verstümmelten Grundform, deren letzter Radical nicht *ו* oder *ר*, sondern consonantisches *n* war, stammt die Femininform *שָׁנָה* für *śānhā*, Verbindungsform *שָׁנָהּ*, mit Suffixen *שָׁנָהּ* u. s. w.; Plur. *שָׁנָהִים* *שָׁנָהִים* *שָׁנָהִים*, aber auch *שָׁנָה* (Verbindungsform), *שָׁנָהֶם* u. s. w.; Dual *שָׁנָהִים*.

- 147 a Neben der grossen Anzahl von Wörtern dieser Bildungsart, die den einzigen Vocal in der Hauptform auf den ersten Radical folgen lassen, giebt es auch einige Wörter, die denselben zwischen den zweiten und dritten Radical einschieben, wie es im Aramäischen bei dieser Bildung das Gewöhnliche ist. Von Derivaten starker Wurzeln gehören hierher mehrere Infinitive, besonders intransitiver Bedeutung, wie *שָׁכַב* *שָׁכַב* und vielleicht *שָׁכַב* (in der Stelle Prov. 10, 21.), doch auch mit transitiver, wie *שָׁכַב*

Jes. 58, 9.; ausserdem die Nomina אָגַם, דָּבַשׁ, וָדֶם und קָצַט; ferner קָבַד Gen. 22, 13., (wofür jedoch Andre קָבֵד lesen,) und nach Einigen auch Ps. 74, 5. in enger Verbindung (vgl. aber §. 160 a.); sowie mehrere Eigennamen, als קָנָה בֶּרֶק u. a. m., und das als Präposition gebrauchte קָנָה (§. 223 c.). Die Form קָנָה (= קָנָה) findet sich nur einmal, Ps. 18, 26.; קָנָה Ez. 33, 30. würde ebenfalls als verkürzt aus קָנָה anzusehen sein, doch ist hier wahrscheinlich der Text entstellt. In allen diesen Formen ist der Vocal in der Tonsylbe kurz geblieben; erst in pausa tritt אַ ein, wie in קָנָה Prov. 6, 10. 24, 33., in דָּבַשׁ und קָצַט, welches Letztere sich jedoch einmal auch bei geringerer Pause findet, 2 Chr. 12, 7. Und so mag auch קָנָה Hiob 36, 19. als Pausalform von קָנָה (= קָנָה) zu betrachten sein. Der Eigennamen קָנָה bleibt auch in pausa unverändert.

Die Verbindung bringt keine Aenderung in diesen Formen hervor; es ist aber zu beachten, dass einige Nomina, welche in der Hauptform den Vocal auf den ersten Consonanten folgen lassen, in der Verbindung die hier erwähnte Umstellung vornehmen; a. §. 134 d. — Die oben angeführten Infinitive קָנָה וְקָנָה und קָנָה kommen nur in der Verbindung vor; statt der Hauptform finden sich neben קָנָה und קָנָה die verwandten Formen קָנָה und קָנָה; letzteres ist jedoch auch in der Verbindung das üblichere; vgl. übrigens §. 160 b.

Da Verbindungsformen von gleicher Gestalt auch von andern Hauptformen ausgehen, so ist es zuweilen, wo die Hauptform nicht vorkommt, unmöglich die Entstehungsweise der Verbindungsform mit Sicherheit zu ermitteln, wie z. B. bei קָנָה Num. 11, 8.

Ebenso wie die hier aufgeführten Wörter hat sich bei den Hebräern auch der fremde Eigennamen קָנָה Ez. 27, 21. gestaltet, in pausa קָנָה Jer. 25, 24., und ebenso bei geringerer Pause 2 Chr. 9, 14.; ursprünglich aber hat dieser Name cārāb gelautet. — Bei dem phöniciischen Ortsnamen קָנָה Ez. 27, 9. schwankt die Lesart, indem Andre קָנָה lesen.

Der fremde Landesname קָנָה, mit der Verbindungsform קָנָה, und das spät ins Hebräische aufgenommene Wort קָנָה verhalten sich bei der Bildung abgeleiteter Formen ebenso, wie ein Theil der oben aufgeführten Wörter, obgleich ihre Entstehungsweise vermuthlich eine ganz andre war.

In dem Worte קָנָה Nacken, dann auch Personen- und Ortsname, welches hieher gehört, erscheint das ursprüngliche אַ in אַ

verlängert; die Pausalform  $\text{שָׁמַח}$  geht auf die Grundform  $\text{šaxm}$  zurück. Es findet sich jedoch  $\text{שָׁמַח}$  als Eigennamen unverändert in pausa, Gen. 33, 19. Jos. 17, 7. Ps. 60, 8., und umgekehrt  $\text{שָׁמַח}$  als Personennamen ohne nachfolgende grosse Pause, Num. 26, 31. u. ö. Wegen der Localform s. §. 130 b.

- b Vor Suffixen kehrt der Vocal auf seinen gewöhnlichen Platz nach dem ersten Radical zurück. So in Infinitivformen wie  $\text{וַיִּשְׁמַח}$ ,  $\text{וַיִּשְׁמַח}$  u. a. m., über welche §. 160 b. zu vgl. Anderswo erscheint das ursprüngliche  $\text{ā}$  abgeschwächt in  $\text{ī}$ , wie in der Infinitivform  $\text{וַיִּשְׁמַח}$  Gen. 19, 33. 35., wo aber der zweite Radical zur folgenden Sylbe gezogen ist; ferner in  $\text{וַיִּשְׁמַח}$ , in  $\text{וַיִּשְׁמַח}$  u. s. w.

Von  $\text{וַיִּשְׁמַח}$  findet sich  $\text{וַיִּשְׁמַח}$  Esth. 9, 27. — Ob  $\text{וַיִּשְׁמַח}$  Ps. 32, 4. hierher gehöre, ist zweifelhaft; vielleicht beruht die Form sogar nur auf einem Fehler. — Formen mit schweren Suffixen kommen übrigens von den hierher gehörenden Wörtern gar nicht vor.

- c Auch im Plural ist der Vocal auf den Platz zurückgekehrt, der ihm ursprünglich gebührte, in der Verbindungsform  $\text{וַיִּשְׁמַחוּ}$  Jes. 14, 23., mit Suffix  $\text{וַיִּשְׁמַחוּ}$  Ex. 7, 19., und in  $\text{וַיִּשְׁמַחוּ}$  Jes. 9, 17. 10, 34., wo das  $\text{ā}$  in  $\text{ī}$  abgeschwächt ist, und womit vermuthlich das Wort  $\text{וַיִּשְׁמַחוּ}$  zusammengestellt werden muss, dessen Sing. nicht vorkommt, wahrscheinlich aber  $\text{וַיִּשְׁמַח}$  lautete. — Dagegen ist in andern Beispielen das  $\text{ā}$  zwischen den beiden letzten Radicalen stehen geblieben und der nachfolgende Consonant nach §. 59 b. mit *Dāyēs forte* versehen. So in  $\text{וַיִּשְׁמַחוּ}$  (neben dem angeführten  $\text{וַיִּשְׁמַחוּ}$ ), in  $\text{וַיִּשְׁמַחוּ}$ ,  $\text{וַיִּשְׁמַחוּ}$ . Vielleicht gehören auch  $\text{וַיִּשְׁמַחוּ}$  Cant. 2, 9. und  $\text{וַיִּשְׁמַחוּ}$  1 Reg. 7, 28. 29. hierher, sowie die Verbindungsform  $\text{וַיִּשְׁמַחוּ}$  Gen. 27, 28. 39. Von  $\text{וַיִּשְׁמַח}$  kommt vor:  $\text{וַיִּשְׁמַחוּ}$  Esth. 9, 31. Uebrigens vgl. die ähnlichen Formen unten §. 161 c.

Die Dualform  $\text{וַיִּשְׁמַחוּ}$  darf vielleicht ebenfalls hierher gezogen werden; doch vgl. unten §. 161 d.

- d Mit derselben Verdoppelung des dritten Radicals, die sich im Plural zeigt, ist auch das Femininum  $\text{וַיִּשְׁמַחוּ}$  Esth. 2, 7. (als weiblicher Eigennamen) von  $\text{וַיִּשְׁמַח}$  gebildet. Ebenso mag der Plural  $\text{וַיִּשְׁמַחוּ}$  hierher gehören und vielleicht noch andre Wörter ähnlicher Gestalt.

Die Verbindungsform  $\text{וַיִּשְׁמַחוּ}$  Ex. 3, 2., welche durch Syncope aus  $\text{וַיִּשְׁמַחוּ}$  entstanden sein könnte, beruht vermuthlich nur auf einer Entstellung des Textes und man wird  $\text{וַיִּשְׁמַחוּ}$  zu lesen haben.

Andre Femininformen werden ohne Verdoppelung und durch Anhängung des blossen ך gebildet, dem dann unter Verlängerung des ursprünglichen ä in & ein Hülfsvocal voraufgesandt wird. So in מְבַרֵךְ von בָּרַךְ; in מְלַכָּה (nur in der engen Verbindung, = מְלָכָה), und in מְחַרֵּה Lev. 13, 55. von einer Form מְחַרָּה (= מְחַרָּה), wobei es auffällt, dass die beiden Schlussconsonanten des Wortes nicht unmittelbar vereinigt sind; vgl. §. 86 a. am Ende. Auf dieselbe Weise mögen auch מְחַרֵּה Ps. 21, 3. und der Landesname מְלַשְׁתָּה entstanden sein.

In pausa verlängert sich das ursprüngliche ä in &: מְבַרְכָּה, מְלַכָּה.

Formen mit Suffixen: מְבַרְכָּתָּם 2 Sam. 21, 9. im Q'ri, dessen Hauptform מְבַרְכָּה (= מְבַרְכָּה) nicht vorkommt; ferner mit י für ä: מְבַרְכָּתִי u. s. w., worüber jedoch unten §. 174. zu vgl.

Als Femininformen dieser Art sind auch manche Nomina, besonders Infinitive, von Wurzeln מֵ anzusehen, welche frühzeitig den in ך umgewandelten, vocallos gewordenen ersten Radical abgeworfen haben, wie מְשַׁבֵּחַ מְשַׁבַּח מְשַׁבַּח, oder ohne Verlängerung des ursprünglichen ä, wenn der letzte Radical ein Kehllaut ist, wie מְדַבֵּר. Ebenso ist auch der Infinitiv מְחַרָּה (statt מְחַרָּה) entstanden; vgl. §. 77 i. — Statt מְלַכָּה findet sich einmal מְלָכָה 1 Sam. 4, 19., mit assimilirtem d (§. 68 g.), wodurch die Annahme eines Hülfsvocals überflüssig wird. Ebenso ist מְגָלית Kelter, auch Stadtname, aus j'galant entstanden. — Statt מְחַרָּה ist einmal מְחַרָּה gebraucht, 2 Reg. 12, 9., mit Versetzung des Vocals nach §. 61.

In pausa finden sich מְשַׁבַּח מְשַׁבַּח מְשַׁבַּח neben unveränderten Formen wie מְשַׁבַּח מְשַׁבַּח. Auch מְגָלית bleibt in dieser Stellung unverändert, 1 Reg. 2, 39. 40. Jes. 63, 2. — Von demselben Worte lautet die Localform מְגָלית 1 Reg. 2, 40. nach den besten Auctoritäten, während freilich Andre das regelrechtere מְגָלית geben. In der Verbindung kommt dagegen als Localform vor: מְגָלית Jos. 19, 13., mit י für ä und betonter Endsylbe (§. 130 c.).

Formen mit Suffixen: מְשַׁבַּחְתִּי u. s. w., מְשַׁבַּחְתִּי u. s. w.; gewöhnlich aber, wo kein Kehllaut folgt, mit Abschwächung des ä in i: מְשַׁבַּחְתִּי u. s. w., מְשַׁבַּחְתִּי u. s. w., מְשַׁבַּחְתִּי u. s. w. Mit ö statt des i: מְשַׁבַּחְתִּי u. s. w.

Pluralformen kommen nicht vor, mit Ausnahme von מְחַרָּה Neh. 13, 15., mit י für ä und Anfügung der Endung ך־ an die ziemlich undeutlich gewordene Femininendung ך; vgl. §. 112.

soll wohl Dual sein, aber mit dem im Hebräischen ungewöhnlichen Ausgange auf ך.

- d Femininformen: זְקֵנָה זְקֵנָה וְזָקֵנָה, זְקֵנָה זְקֵנָה וְזָקֵנָה u. s. w., קִנְיָה קִנְיָה וְקִנְיָה; קִנְיָה קִנְיָה וְקִנְיָה (Ortsname), Localform וְקִנְיָה, u. s. w.; und mit ם für י: אֲמֵרָה אֲמֵרָה וְאֲמֵרָה, (אֲמֵרָה אֲמֵרָה וְאֲמֵרָה), אֲמֵרָה אֲמֵרָה (Ortsname, vgl. oben §. 133.); חֲסֵדָה חֲסֵדָה וְחֲסֵדָה, חֲסֵדָה חֲסֵדָה וְחֲסֵדָה (und syncopirt חֲסֵדָה Hiob 29, 6.), שְׁמָרָה (Eigenname) u. s. w.

Die Verbindungsformen וְזָקֵנָה וְזָקֵנָה gehören dem Gebrauche nach zu den Hauptformen וְזָקֵנָה וְזָקֵנָה; s. unten §. 162 a.

Neben וְזָקֵנָה glühender Stein Jes. 6, 6. (und als Eigenname 2 Sam. 3, 7. 21, 8) findet sich וְזָקֵנָה וְזָקֵנָה (nach Andd.: וְזָקֵנָה) λιθόστρωτον, Ez. 40, 17. 18. 42, 3. Esth. 1, 6. 2 Chr. 7, 3., das schwerlich dieser Bildung angehören kann; vgl. unten §. 182 e. am Ende. Dasselbe gilt von וְזָקֵנָה וְזָקֵנָה (mit *Š'βā mobile*), das vermuthlich fremden Ursprungs ist.

Pluralformen: אֲמֵרָה, Verbindungsform אֲמֵרָה, von אֲמֵרָה; מִנְחָה מִנְחָה וְמִנְחָה; מִנְחָה מִנְחָה וְמִנְחָה u. s. w.; ferner וְזָקֵנָה von וְזָקֵנָה; וְזָקֵנָה von וְזָקֵנָה; וְזָקֵנָה, Verbindungsform וְזָקֵנָה Ps. 69, 10., wo aber Andre וְזָקֵנָה lesen, von וְזָקֵנָה; וְזָקֵנָה (Verbindungsform).

Ob וְזָקֵנָה Ps. 78, 47. *Š'βā mobile* oder *Š'βā quiescens* (nach der Analogie von וְזָקֵנָה, s. oben §. b.) habe, ist ungewiss.

Der Ortsname וְזָקֵנָה 1 Sam. 30, 28. kann schwerlich hieher gehören und ist unklaren Ursprungs.

Dualformen: וְזָקֵנָה; וְזָקֵנָה (Eigenname).

- 149 In einigen Wörtern dieser Bildung hat sich das ך als zweiter Radical dem dritten assimilirt, wodurch die Annahme eines Hülfsvocals überflüssig wird. So in וְזָקֵנָה aus einz, und in וְזָקֵנָה aus hink, mit Suffixen: וְזָקֵנָה וְזָקֵנָה u. s. w. Auch im Plural bleiben die beiden letzten Radicale ungetrennt, wie in וְזָקֵנָה וְזָקֵנָה, und ebenso in וְזָקֵנָה Prov. 26, 18., wo aber viele Handschriften וְזָקֵנָה lesen, vgl. §. 82 c.; ferner in וְזָקֵנָה (und dafür einmal וְזָקֵנָה Ez. 4, 9.), in der Verbindung וְזָקֵנָה, und וְזָקֵנָה.

Femininformen mit assimilirtem n sind וְזָקֵנָה, וְזָקֵנָה.

Auf ungewöhnliche Weise ist die Grundform וְזָקֵנָה verändert worden, nemlich nicht in וְזָקֵנָה, wie sich erwarten liess, sondern in וְזָקֵנָה (als Haupt- und Verbindungsform), mit Suffixen וְזָקֵנָה וְזָקֵנָה u. s. w. Auch im Plural findet sich dreimal von dieser veränder-



ten Form: **אֶשֶׁר** Jes. 53, 3. Ps. 141, 4. Prov. 8, 4.; sonst aber überall **אֲשֶׁר**, Verbindungsform **אֲשֶׁר**, mit leichten Suffixen: **אֲשֶׁר־י** u. s. w., mit schweren: **אֲשֶׁר־יָאֵלֶּךְ**. Diese Pluralformen gehen auf eine verwandte Grundform **אֶשֶׁר** zurück. Das Feminin **אֲשֶׁר** ist zwar unter Assimilirung des *n* regelrecht gebildet, daneben besteht aber theils als seltene Hauptform (Deut. 21, 11. 1 Sam. 28, 7. Ps. 58, 9.), theils als allein übliche Verbindungsform die zweite Form **אֲשֶׁר** (statt **אֲשֶׁר**), welche ebensowohl von **אֶשֶׁר**, als (nach §. 81 a.) von **אֶשֶׁר** statt **אֶשֶׁר** ausgehen kann, und auch vor Suffixen verwendet wird: **אֲשֶׁר־יָאֵלֶּךְ** (einmal: **אֲשֶׁר־יָאֵלֶּךְ** Ps. 128, 3.) **אֲשֶׁר־י** u. s. w. Im Plural findet sich einmal in enger Verbindung **אֲשֶׁר־יָאֵלֶּךְ** Ez. 23, 44., sonst wird immer **אֲשֶׁר־יָאֵלֶּךְ** gebraucht, Verbindungsform **אֲשֶׁר־יָאֵלֶּךְ**, mit Suffixen **אֲשֶׁר־יָאֵלֶּךְ** u. s. w., **אֲשֶׁר־יָאֵלֶּךְ**. Diese Formen sind ohne Zweifel aus den Masculinformen **אֶשֶׁר** u. s. w. durch Wegwerfung des ersten Radicals sammt seinem ursprünglichen Vocal entstanden, so dass letztere einst beide Geschlechter bezeichnet haben müssen.

In derselben Weise wie **אֶשֶׁר** aus **אֶשֶׁר** scheint auch das Wort **כִּי**, mit Suffix **כִּי־יָאֵלֶּךְ**, aus **כִּי־יָאֵלֶּךְ** entstanden zu sein. Andre Formen dieses Wortes kommen nicht vor. Auch **יָאֵלֶּךְ** (neben **יָאֵלֶּךְ** s. weiter oben) lässt sich so erklären.

Ein *ר* als zweiter Radical ist dem folgenden Buchstaben assimiliert worden in dem Zahlworte **שֶׁשׁ** aus **שֶׁשֶׁס**; Plural: **שֶׁשִׁים**, in dem Sinne von sechzig. Die Hauptform des Feminins lautet **שֶׁשֶׁת**, die Verbindungsform **שֶׁשֶׁת־יָאֵלֶּךְ**, entstanden aus **שֶׁשֶׁסֶת**, worin die Verdoppelung des letzten Radicals vor dem Consonanten *ת* nach §. 81 a. aufgehoben werden muss.

Derivate von Wurzeln **שָׂרָא**. Haupt- und Verbindungsform: 150  
**אֶשֶׁר** aus **שָׂרָא**, **אֶשֶׁר** Feuer aus **שָׂרָא**, **הֵן** aus **הֵינָא**, **הֵן** aus **הֵינָא**, **לֵב** aus **לִיבֵב**, **שֵׁן** aus **שֵׁינָא** u. s. w. Wenn diese Formen vor **Maqqéq** den Ton verlieren, so bleibt zwar in der Regel der lange Vocal unverändert (mit oder ohne *Māṭheq*); wo aber eine Verkürzung Statt hat, tritt nicht das ursprüngliche *i*, sondern dessen Stellvertreter *é* ein, wie in **וְלֵב־רֵד** Prov. 17, 16., **וְלֵב־רֵד** Prov. 26, 23.; **וְשֵׁן־רֵד** Deut. 32, 24.; **עַל־שֵׁן־רֵד** Hiob 39, 28. — Für **קָן** wird als Verbindungsform das verwandte **קָן** gebraucht.

Formen mit Suffixen: **אֶשֶׁר־יָאֵלֶּךְ** u. s. w., **אֶשֶׁר־יָאֵלֶּךְ**; **אֶשֶׁר־יָאֵלֶּךְ** (statt **אֶשֶׁר־יָאֵלֶּךְ**); **יָאֵלֶּךְ** u. s. w. Vor Gutturalen und *ר* bleibt *é*: **יָאֵלֶּךְ** (= **יָאֵלֶּךְ**) Deut. 34, 7. — Neben **אֶשֶׁר־יָאֵלֶּךְ** u. s. w. von **אֶשֶׁר** findet sich einmal **אֶשֶׁר־יָאֵלֶּךְ** (nach Andern **אֶשֶׁר־יָאֵלֶּךְ**) Hiob 40, 22., mit *S'β& mobile*; ganz ähnlich ist **אֶשֶׁר־יָאֵלֶּךְ** Hiob 20, 7. gebildet, nur mit *é* für *i*,

wovon die Hauptform nicht vorkommt. Statt קָן Stelle tritt eine verwandte Form ein: קָנָה קָנָה קָנָה.

Pluralformen: קָנָה קָנָה קָנָה u. s. w.; mit Guttural: קָנָה (auch mit der incorrecten Variante קָנָה Ps. 66, 15.); mit der Endung קָנָה: קָנָה קָנָה. Von קָנָה kommt vor: קָנָה קָנָה (nach Andern קָנָה) Jer. 6, 4. Ebenso vielleicht: קָנָה קָנָה, obgleich diese Formen auch auf andre Weise entstanden sein könnten, s. unten §. 163.

Dual: קָנָה קָנָה קָנָה u. s. w.

Femininformen: קָנָה קָנָה von קָנָה u. s. w.; קָנָה קָנָה u. s. w. von קָנָה; so auch wohl קָנָה קָנָה Jer. 6, 29. im K'fif, als Feminin von קָנָה. Mit קָנָה: קָנָה קָנָה. — Von קָנָה קָנָה u. s. w. lautet der Plural קָנָה (auch קָנָה) קָנָה קָנָה; von קָנָה קָנָה Dorn sowohl קָנָה, als קָנָה, jedoch mit einigem Unterschiede im Gebrauche.

Für קָנָה steht incorrect קָנָה Ez. 47, 11.; s. §. 38 f. am Ende.

— Für קָנָה scheint einmal קָנָה zu stehn, Thr. 1, 8.; vgl. oben §. 82 c.

- 151 In den Derivaten der hohlen Wurzeln erscheint der mittlere Radical durchweg als י, aufgelöst in das vorhergehende i: קָנָה; mit Suffixen: קָנָה קָנָה u. s. w. Plural: קָנָה (= קָנָה); קָנָה קָנָה u. s. w.; und mit der Endung קָנָה: קָנָה קָנָה u. s. w. von קָנָה masc.; קָנָה קָנָה von קָנָה comm. Topf. Von קָנָה Dorn (unsicheren Geschlechts) findet sich קָנָה und קָנָה; von קָנָה masc. קָנָה und קָנָה.

Von קָנָה kommt neben קָנָה auch קָנָה vor; vgl. oben §. 83 c.; ebenso von קָנָה der Plur. קָנָה. — קָנָה Stadt entlehnt den Plural von קָנָה: קָנָה קָנָה u. s. w., קָנָה קָנָה. Nur einmal steht dafür nach Art der Derivate starker Wurzeln קָנָה Jud. 10, 4, wenn anders der Text richtig ist.

Dualform: קָנָה.

Femininformen: קָנָה קָנָה קָנָה u. s. w. Von קָנָה findet sich neben קָנָה קָנָה auch קָנָה Ez. 2, 10.

- 152 a Von Derivaten der Wurzeln קָנָה kommt, mit Annahme eines Hülfsvocals ungeachtet des Abfallens des letzten Radicals, die Form קָנָה (als Hauptform) vor. Ez. 16, 33. schwankt die Lesart zwischen קָנָה und קָנָה. Mit aufgelöstem י am Ende findet sich der Eigenname קָנָה 1 Sam. 19, 22., wo jedoch Andre קָנָה lesen, s. §. 144 b. In anderen Fällen mag ehemals der ursprüngliche

Vocal ganz weggefallen sein, obgleich es an Masculinformen fehlt, die mit Sicherheit hieher gezogen werden können; vgl. indessen §. 277 k. und 215 a. — Als Femininform wird das nur mit Suffix vorkommende Wort רַעַר Freundin hieher gehören, und vielleicht sind auch solche Abstracta auf eben diese Weise entstanden, wie רַעַר (als Hauptform und in der Verbindung), mit Suffixen רַעַר־ u. s. w.; רַעַר (ebenfalls als Hauptform und in der Verbindung), mit Suffixen רַעַר־ u. s. w., aber auch nach §. 131 k. וְרַעַר־; רַעַר (als Hauptform und in der Verbindung), mit Suffixen רַעַר־ u. s. w.; רַעַר (als Hauptform); ferner nur in der Verbindung vorkommend: רַעַר Ps. 22, 25., רַעַר *studium* Eccl. 1, 14 u. ö., רַעַר Eccl. 5, 10. im Q'ri (neben רַעַר im K'tiḇ, vgl. §. 145 c. und gleich unten); und mit Suffix: רַעַר־ Prov. 28, 10. (neben רַעַר־, s. ebenda).

Mit Auflösung eines schliessenden ך in den Vocal י (vgl. §. 144 c.) gehören sicher hieher: חֶצֶי Hälfte, in pausa (und selbst bei geringeren Pausen) חֶצֶי, mit Suffixen חֶצֶי־ u. s. w.; und חֶצֶי Pfeil (= חֶצֶי), das nur bei trennenden Accenten vorkommt, 1 Sam. 20, 36. 37. (und 38. im K'tiḇ), 2 Reg. 9, 24. Ausserdem mögen aber noch andre Wörter hieher zu rechnen sein, die in einer unzweideutigen Gestalt nicht gefunden werden, wie z. B. עָלִי, und mehrere Formen, deren Entstehungsweise sich bei der Häufigkeit einer Abschwächung des ך in י (oder ם) nicht mit Sicherheit erkennen lässt, wie etwa das mit Suffix versehene חֶצֶי־ 2 Reg. 4, 7. u. dgl. m.

Als Femininformen werden hieher gehören, mit ך: חֶצֶי־, חֶצֶי־, חֶצֶי־ u. s. w.; mit ך: חֶצֶי־, חֶצֶי־, חֶצֶי־ (Verbindungsform) u. a. m.; desgleichen חֶצֶי־, חֶצֶי־, חֶצֶי־. Wegen חֶצֶי Ez. 34, 20. s. unten §. 171 a. — Plural: חֶצֶי־, Verbindungsform חֶצֶי־, mit Suffixen: חֶצֶי־, und vielleicht noch andre Formen mehr, die sich nicht mit Sicherheit nachweisen lassen. Die Form חֶצֶי־ (§. 145 d.) kann hieher zu ziehen sein. Dual: חֶצֶי־ (Ortsname), in pausa חֶצֶי־, mit der Localform חֶצֶי־ Ez. 25, 9. im Q'ri.

Die §. 145 c. angeführten Abstracta auf ך, wie חֶצֶי־, חֶצֶי־, können zum Theil hieher zu ziehen sein.

Bei Derivaten solcher Wurzeln, deren zweiter Radical zu- b gleich ein ך ist, kann sich zwar letzteres in seinem ursprünglichen Werthe erhalten, wie denn der Eigenname חֶצֶי vielleicht hieher

gezogen werden darf; gewöhnlich aber scheint sich das  $\text{א}$  dem dritten Radical, der hier als  $\text{א}$  auftritt, zu assimiliren, und so entstehn Formen wie von den oben angeführten  $\text{סא}$ , als  $\text{סא}$  für  $\text{סא}$  aus  $\text{סא}$ ,  $\text{סא}$ ,  $\text{סא}$  Schiff, u. s. w. Formen dieser Art mit Suffixen kommen zufällig nicht vor. — Plural:  $\text{סא}$  (einmal  $\text{סא}$  Ez. 26. 18.)  $\text{סא}$ ;  $\text{סא}$  (einmal  $\text{סא}$  Mich. 3, 12.)  $\text{סא}$ ;  $\text{סא}$  Dan. 11, 30.; dagegen ist von der veränderten Hauptform  $\text{סא}$  der Plural  $\text{סא}$  gebildet, Num. 24, 24. Ez. 30, 9. Als Plural zu  $\text{סא}$  masc. Mund wird nebst andern Formen auch  $\text{סא}$  gebraucht, welches hieher gehört; vgl. §. 165 n.

- 153 Auch bei dieser Art ist zuweilen in sehr früher Zeit der schwache dritte Radical ganz abgeworfen. So namentlich in  $\text{סא}$  masc. Name (als Haupt- und Verbindungsform), vor Maqqéq theils ebenso lautend (mit oder ohne  $\text{מאָדע}$ ), theils in  $\text{סא}$  verkürzt; mit Suffixen:  $\text{סא}$  u. s. w. Plural:  $\text{סא}$ , Verbindungsform  $\text{סא}$ , mit Suffixen:  $\text{סא}$ . Ferner vielleicht in  $\text{סא}$  Rücken, mit Suffixen:  $\text{סא}$  u. s. w. Ebenso kann der übliche Plural zu  $\text{סא}$  entstanden sein:  $\text{סא}$  u. s. w.,  $\text{סא}$ . Uebrigens vgl. noch §. 146 a. — Als Femininform von einem verstümmelten Worte dieser Art ist jedenfalls das Zahlwort  $\text{סא}$  hundert zu betrachten, welches vollständig  $\text{מֵיָאָה}$  hätte lauten sollen; Verbindungsform  $\text{סא}$ ; Plur.  $\text{סא}$ , woneben jedoch das vollständige  $\text{סא}$  2 Reg. 11, 4. 9. 10. 15. im K'θīß vorkommt: Dual:  $\text{סא}$ , syncopirt aus  $\text{סא}$ . Einmal ist  $\text{סא}$  auch statt der gewöhnlichen Hauptform adverbial gebraucht, Eccl. 8, 12; vgl. §. 222 a. — Ferner kann  $\text{סא}$  Leib Hiob 20, 25. und vielleicht  $\text{סא}$  Thr. 3, 47. hieher gehören, das durch Anfügung des  $\text{ר}$  an eine verstümmelte Grundform entstanden sein mag, und wofür sich auch  $\text{סא}$  geschrieben findet, Num. 24, 17. Auch  $\text{סא}$  Zeit kann auf dieselbe Weise aus  $\text{סא}$  (von  $\text{סא}$  statt  $\text{סא}$ ) entstanden sein, kommt aber jetzt bei verdunkeltem Ursprunge nicht bloss als fem., sondern auch als masc. vor und behält das  $\text{ר}$  der Femininendung auch vor den Pluralendungen bei. Ausser der Haupt- und Verbindungsform  $\text{סא}$  (vor Maqqéq zuweilen in  $\text{סא}$  verkürzt) finden sich mit Suffixen:  $\text{סא}$  u. s. w.; im Plur.  $\text{סא}$  und  $\text{סא}$  (in pausa). Die Localform  $\text{סא}$  Jos. 19, 13. kann auf die Hauptform  $\text{סא}$  zurückgehn, deren Bedeutung jedoch hier unklar ist, indem das Wort den ersten Theil eines zusammengesetzten Ortsnamens bildet.

Auch bei dieser Bildungsart kommt es vor, dass der ur-154 a sprüngliche Vocal in der Hauptform, die aber zugleich in der Verbindung gebraucht wird, nicht zwischen die beiden ersten, sondern zwischen die beiden letzten Radicale tritt. So insbesondere überall, wo  $\kappa$  als mittelster Radical erscheint, wie in  $\text{רָאָה}$  (arab. *bi'r*) fem.,  $\text{רָאָה}$  (arab. *bi'r*),  $\text{רָאָה}$  (arab. *ri'm*),  $\text{רָאָה}$ . Für  $\text{רָאָה}$  findet sich auch die ungewöhnliche Plenarschreibart  $\text{רָאָה}$  Ps. 92, 11., und mit gleichzeitiger Ausstossung des  $\alpha$ :  $\text{רָאָה}$  Hiob 39, 9. 10. Von andern starken Wurzeln gehören vielleicht hieher:  $\text{רָאָה}$  1 Reg. 20, 38. 41.,  $\text{רָאָה}$  (Ortsname), und  $\text{רָאָה}$  Eccl. 1, 2. 12, 8., als Verbindungsform zu  $\text{רָאָה}$ , s. §. 134 d.

Wegen  $\text{רָאָה}$  Jer. 49, 31. s. unten §. 180.

Localform:  $\text{רָאָה}$ . Formen mit Suffixen:  $\text{רָאָה}$ ,  $\text{רָאָה}$ ,  $\text{רָאָה}$ ,  $\text{רָאָה}$  u. s. w.; auch  $\text{רָאָה}$  Jer. 51, 34. gehört hieher, von  $\text{רָאָה}$ , arab. *kīr's*. Auch im Plural behält der Vocal denselben Platz:  $\text{רָאָה}$  (und dafür  $\text{רָאָה}$  Ps. 22, 22.); und mit der Endung  $\text{רָאָה}$ :  $\text{רָאָה}$ , womit der fremde Ortsname  $\text{רָאָה}$  (syn- copirt aus  $\text{רָאָה}$ ) zusammenzustellen ist. In der Verbindung findet sich jedoch theils  $\text{רָאָה}$ , theils mit Rückkehr des Vocals auf seinen ursprünglichen Platz  $\text{רָאָה}$ ; wogegen wegen  $\text{רָאָה}$  Deut. 10, 6. §. 277 c. zu vgl. ist. Für  $\text{רָאָה}$  ist hier die Form  $\text{רָאָה}$  im Gebrauche, entlehnt von einer verwandten Grundform. Mit Suffix kommt  $\text{רָאָה}$  (für  $\text{רָאָה}$ ) Ez. 24, 23. vor. Mit Beibehaltung des kurzen Vocals und Annahme des *Dāyēs forte* im letzten Radical kann etwa  $\text{רָאָה}$  fem. 1 Reg. 18, 21. und  $\text{רָאָה}$  Hiob 4, 13. 20, 2. hieher gehören.

Femininformen von starken Wurzeln, die mit Sicherheit b hieher zu rechnen wären, giebt es wenige; am ersten kommen einige Wörter in Betracht, deren zweiter Radical  $\kappa$  ist, wie  $\text{רָאָה}$ , mit Suffixen nicht bloss  $\text{רָאָה}$  (und dafür, vielleicht nur aus Versehen,  $\text{רָאָה}$  1 Sam. 1, 17.), sondern auch  $\text{רָאָה}$  Hiob 6, 8.,  $\text{רָאָה}$  Ps. 106, 15.; ferner  $\text{רָאָה}$  (=  $\text{רָאָה}$ ); vielleicht auch der Mannsname  $\text{רָאָה}$  1 Chr. 5, 6., womit  $\text{רָאָה}$  1 Chr. 7, 37. der Bildung nach identisch sein mag, und nach der Absicht der Punctatoren auch wohl der Plur.  $\text{רָאָה}$  Jes. 2, 20. (=  $\text{רָאָה}$ ). Ausserdem werden hieher gehören:  $\text{רָאָה}$  (arab. *birkat*), Verbindungsform  $\text{רָאָה}$ , Plural  $\text{רָאָה}$ , nicht bloss als Hauptform, sondern auch in der Verbindung, Eccl. 2, 6., der Ortsname  $\text{רָאָה}$  Jos. 15, 53., und

Von Wurzeln  $\sqrt{\text{}}$  lassen sich Formen dieser Art bequem bilden, wie die Beispiele  $\sqrt{\text{}}\sqrt{\text{}}$ ,  $\sqrt{\text{}}\sqrt{\text{}}$  zeigen. Abgeleitete Formen kommen von solchen Wörtern nicht leicht vor: doch ist  $\sqrt{\text{}}\sqrt{\text{}}$  Hiob 16, 13. vielleicht als eine Femininform dieser Art mit Suffix zu betrachten.

In der Verbindungsform geht der Vocal der Grundform in der Regel verloren:  $\text{רָאָה רָאָה רָאָה רָאָה}$ ; doch ist er beibehalten in  $\text{רָאָה}$  Ez. 4, 12., und  $\text{רָאָה}$  Gen. 3, 19., deren Hauptform nicht vorkommt. Formen mit Suffixen:  $\text{רָאָה רָאָה}$  u. s. w.,  $\text{רָאָה}$  u. s. w.; dagegen  $\text{רָאָה}$ , mit Beibehaltung des Vocals. Plural:  $\text{רָאָה רָאָה רָאָה רָאָה}$ . In der Verbindung und mit Suffixen kommt der Plural nicht vor; nur steht Jes. 47, 13.  $\text{רָאָה}$ , eine abnorm gebildete Form, in der die allgemeine Pluralendung vor dem Suffix an den Singular des Feminins angehängt ist; vgl. §. 131 k.

e Auch von der Wurzel **רָאָה** ist eine hieher gehörende Feminin-  
form abgeleitet, welche den ersten Radical frühzeitig verloren und  
als Femininendung das blosse **רָא** angenommen hat, nemlich **רָאָה**,  
nach §. 61. entstanden aus **רָאָה** für **רָאָה**, grade wie **רָאָה** aus  
**רָאָה** u. dgl. m., s. §. a. Mit Suffixen: **רָאָה** **רָאָה**, einmal synco-  
pirt in **רָאָה** Hiob 41, 17. nach der gewöhnlichen Lesart. In der  
Zusammensetzung mit der Präposition **בְּ** lautet die Form aber reg-  
elmässig: **רָאָה**.

Die Grundformen der ersten Bildungsart mit dem Character- 155 a  
vocal ü verlängern diesen bei starker Wurzel unter denselben  
Umständen in ó, unter welchen das i nach §. 148 a. in é verlän-  
gert wurde. Beispiele: אָן aus וּזַן, אָבֵל u. s. w., קֹדֶשׁ  
(und dafür in jüngster Schreibart קֹדֶשׁ Dan. 11, 30.) aus qud's;  
אָרֶז aus רֹעַ, אָרֶז aus ru'c; aber אָרֶז  
bei schliessendem א. Bei ך als mittlerem Radical finden sich mit  
dem Hülfsvocale é: אָרֶז und אָרֶז, doch neben Letzterem auch אָרֶז  
als Eigennamen. In dem Worte קֹסֶט qóśť Prov. 22, 21. ist die  
Annahme eines Hülfsvocals ganz unterblieben, obgleich auch קֹסֶט  
Ps. 60, 6. vorkommt.

2 Sam. 18, 9. ist minder genaue Schreibart statt סִבְרָה.  
Wegen סִבְרָה und סִבְרָה s. unten §. 181 b.

Localformen: אֶזְרָה, אֶזְרָה, אֶזְרָה oder אֶזְרָה, wozu §. 130 c.  
zu vgl.

Vor Suffixen erscheint die Grundform verhältnissmässig selten in ihrer ursprünglichen Reinheit. Die vorkommenden Beispiele sind: **אָדֹל** Ps. 150, 2. (neben **אָדֹלָה**); **אֶשְׁכָּחָה** Ez. 22, 24.; **קִבְּצָה** (mit *Dāyēs dirimens*; nach Andern **קִבְּצוּ** und minder correct **קִבְּצָה**) Jer. 4, 7.; **קִבְּצֵה** (ebenfalls mit *Dāyēs dirimens*) dreimal: Jes. 9, 3. 10, 27. 14, 25.; **קִסְּצָה** dreimal: Lev. 2, 2. 5, 12. 6, 8. Sonst ist das *ū* überall durch den stellvertretenden Laut des *ō* verdrängt worden, wie z. B. in **אֶזְכְּרֶם אֶזְכְּרָה אֶזְכְּרֵה** u. s. w., **אֶבְרָחָה אֶבְרָחָה אֶבְרָחָה**, **אֶרְבֶּה אֶרְבֶּה אֶרְבֶּה**, **אֶרְבֶּה אֶרְבֶּה אֶרְבֶּה** u. s. w., und in **אֶחָד אֶחָד אֶחָד** (nach §. 85 d.) u. s. w., **אֶעֱלֶה אֶעֱלֶה אֶעֱלֶה** u. dgl. m.

Statt der Formen  $\frac{1}{2}y$  und  $\frac{1}{2}x$  findet sich auch  $\frac{1}{2}y$  und  $\frac{1}{2}x$ , wobei die bereits veränderte Hauptform zum Grunde liegt.

Einige Wörter, die nach dem zweiten Radical, obgleich dieser kein Guttural ist, שָׁבָא *mobile compositum* oder ein daraus entstandenes ö haben, können ebenfalls hierher gehören, wie שָׁבָא 1 Reg. 12, 10. 2 Chr. 10, 10, wofür jedoch 'Andere שָׁבָא lesen; שָׁבָא (nach Andern jedoch שָׁבָא) Ez. 26, 9., und שָׁבָא Hos. 13, 14. (= שָׁבָא); vgl. übrigens unten §. 169.

Die Hauptform des Plurals unterscheidet sich von denjenigen nicht, die von Grundformen mit dem Charactervocal ä oder i ausgehen: **קָטָרִים** von **קָטָר**, **קָטָרִים** von **קָטָר**, **קָטָרִים** von **קָטָר**, **קָטָרִים** von **קָטָר**, **קָטָרִים** von **קָטָר**; und mit der Endung **ים**: **קָטָרִים** von **קָטָר** comm. Bei anlautendem Guttural tritt jedoch regelmässig

Ḥāṭēp Qāmeç ein, als Ueberrest des dunkeln Charactervocals: אֲחֵלִים (die Hauptform des Sing. kommt nicht vor), אֲחֵלִים von אֵחֵל, אֲחֵלִים von אֵחֵל, אֲחֵלִים u. s. w.; mit חֵ-: אֲחֵלִים von אֵחֵל comm.

Von קָדַשׁ findet sich in guten Ausgaben der regelrechte Plural קְדָשִׁים, z. B. Neh. 10, 34. ed. Mant., daneben aber nicht bloss קְדָשִׁים, wo das p in ähnlicher Art wirkt, wie die Gutturale, sondern auch sehr häufig קְדָשִׁים qōḏšîm. Ebenso abnorm ist das nur mit Suffixen vorkommende קְדָשִׁים von קָדַשׁ gebildet, und in אֲחֵלִים (neben אֵחֵלִים) von אֵחֵל ist der kurze Vocal sogar in das lange ó übergegangen.

בָּרָךְ fem. entlehnt den Plural בְּרָכִים (nur in der Verbindung vorkommend) von בָּרַךְ, vgl. unten §. 173 d.

In der Verbindungsform zeigt sich das ursprüngliche ü nur noch in dem Worte רָקִיעַ Ps. 31, 21., sonst ist überall ö an die Stelle getreten: אֶסְפִּי Mich. 7, 1., (wo aber Andre אֶסְפִּי mit Dāyēs lene lesen, vgl. die ähnlichen, §. 135 b. aufgeführten Formen); אֶחָדִי הָיָה גָּדוֹל, und mit der Endung חֵ-: אֲחֵלִים.

Plural mit leichten Suffixen: קְדָשִׁים.

Von קָדַשׁ findet sich theils קְדָשִׁים קְדָשִׁים, theils קְדָשִׁים קְדָשִׁים; von אֵחֵל: אֲחֵלִים אֲחֵלִים; von אֵחֵל neben dem regelrechten אֲחֵלִים auch: אֲחֵלִים אֲחֵלִים, obgleich eine Hauptform אֲחֵלִים (dem erwähnten אֲחֵלִים entsprechend) nicht vorkommt. — Die Punctuation von אֲחֵלִים Hiob 22, 23. beruht darauf, dass die mündliche Ueberlieferung hier den Singular vorzog, und das Wort ist also = אֲחֵלִים; vgl. oben §. 89 c.

Pluralformen mit schweren Suffixen: קְדָשִׁים, אֲחֵלִים; von אֵחֵל: אֲחֵלִים אֲחֵלִים; von אֵחֵל: אֲחֵלִים אֲחֵלִים; von אֵחֵל: אֲחֵלִים אֲחֵלִים.

Dualformen: אֲחֵלִים אֲחֵלִים; אֲחֵלִים אֲחֵלִים u. s. w.; אֲחֵלִים אֲחֵלִים u. s. w.; אֲחֵלִים אֲחֵלִים u. s. w.; אֲחֵלִים.

- d Femininformen mit dem ursprünglichen ü sind nicht zahlreich. Die vorkommenden Beispiele sind: die Eigennamen אֲחֵלִים und אֲחֵלִים, die Infinitive אֲחֵלִים Ez. 16, 5. und אֲחֵלִים (nur mit Suffix, Hos. 7, 4.), und die Wörter אֲחֵלִים, אֲחֵלִים und אֲחֵלִים, Verbindungsform אֲחֵלִים und im Plur. אֲחֵלִים. Gewöhnlich tritt ö an die Stelle des ü, wie in den Infinitiven אֲחֵלִים אֲחֵלִים u. s. w.; in אֲחֵלִים אֲחֵלִים אֲחֵלִים u. s. w., אֲחֵלִים, Plur. אֲחֵלִים אֲחֵלִים אֲחֵלִים u. s. w., אֲחֵלִים (neben אֲחֵלִים, aber fast ausschliesslich als Infinitiv gebraucht); אֲחֵלִים u. s. w.; und mit einem Guttural in der Mitte: אֲחֵלִים אֲחֵלִים u. s. w., אֲחֵלִים (Inf.), aber auch mit



*S'β& quiescens*: **רִיחָה**, **רִיחָה** (Eigennamen, 1 Chr. 7, 34. im Q'ri). — Ohne Guttural findet sich *S'β& mobile* in dem Infinitiv **רִיחָה**, mit Suffix **רִיחָהּ**, in **רִיחָהּ** Deut. 23, 2. und in den Ortsnamen **רִיחָה** und **רִיחָה**. Auch 2 Reg. 10, 19. wird von Manchen **רִיחָה** gelesen, doch giebt die edit. Mant. statt dessen nach Handschriften und alten Drucken **רִיחָה**.

Lev. 12, 4 — 6. findet man einige Male die Form **רִיחָה** (und **רִיחָהּ**), wo sich **רִיחָה** erwarten liess; wie es sich aber auch mit dieser Erscheinung verhalten möge, schwerlich darf angenommen werden, dass das **ר** des Fem. (mit dem vorhergehenden Vocale) einfach ausgestossen sei, was allen Gesetzen der Sprache widersprechen würde.

Als Plural von **רִיחָה** findet sich **רִיחָהּ** (mit *Hätéφ Pasah*) Jos. 5, 3.; die Verbindungsform lautet regelrecht **רִיחָהּ**; mit Suffix kommt vor: **רִיחָהּ**.

Beispiele dieser Bildungsart mit assimilirtem **ר** als zweitem Radical lassen sich nicht nachweisen.

Von Wurzeln **על** lautet die Hauptform, die zugleich in pausa 156 und in der Verbindung dient, wie **על כל חסד** u. s. w.; bei schliessendem Guttural: **על**. Verliert dieselbe vor Maqqéφ den Ton, so tritt **ö** an die Stelle des **ó**: **על-חן** Ps. 148, 6., **על-ראש**, **על-עולם**, **על-עולם** Jes. 26, 1., **על-ראש** u. s. w.

Die Verkürzung von **על** in **על** findet sich bei Zenger Verbindung sogar zweimal ohne Maqqéφ: Ps. 35, 10. Prov. 19, 7. nach den besten Auctoritäten.

Mit Suffixen: **על** von **על**, **על** u. s. w., **על** (und **על** Jes. 22, 1.) **על** u. s. w., **על**. Wo aber die Verdoppelung des zweiten Radicals vor *S'β& mobile* aufgehoben wird (§. 82 a.), da kann **ö** für das ursprüngliche **ü** eintreten: **על**. Von **על** findet sich theils **על** u. s. w., theils **על**. Auffallend sind die Formen **על** Prov. 3, 8. und **על** Ez. 16, 4. mit verdoppeltem **ע** (vgl. §. 81 h.), wofür Cant. 7, 3. **על** geschrieben ist, mit *S'β& mobile* zwischen dem zweiten und dritten Radical; vgl. oben §. 139 f. 150. — Bei Gutturalen als drittem Radical: **על**, **על**, in pausa **על**, **על** u. s. w.

Plural: **על**, **על** u. s. w. Einmal kommt **על** vor, Ps. 32, 7., mit **ö** für **ü**; allein der Text ist hier vielleicht entstellt.

Femininformen: **על**, **על** u. s. w.; **על** u. s. w.

קָדָר scheint bloss incorrecte Schreibart vieler Handschriften und Ausgaben für קָדָר (= קָדָר) zu sein.

Mit ö für ü finden sich hier: קָדָר oder dafür קָדָר Jes. 19, 17. nach der bestbeglaubigten Lesart (vgl. §. 38 f.), und die Verbindungsform קָדָר Prov. 14, 10., wofür aber Gen. 26, 35. קָדָר mit aufgehobener Verdoppelung vorkommt.

Vielleicht gehört noch die Form קָדָר hieher, mit Suffix קָדָר Lev. 2, 2., als Fem. von einer Form קָדָר, an welche sich die consonantische Endung ך unmittelbar anschloss. Die Form konnte dann später leicht verkannt werden und anfangen in das Genus masc. überzugehen; vgl. oben §. 119 b.

- 157 Bei den von hohlen Wurzeln abgeleiteten Wörtern erhält sich das ursprüngliche u durchweg; der schwache Radical erscheint stets als ך, welches in den Grundvocal zerfliesst und denselben verlängert: קָדָר קָדָר קָדָר u. s. w. Hieher gehören zahlreiche Infinitivformen der einfachsten Verba von Wurzeln קָדָר, wie קָדָר קָדָר u. dgl. m. Alle diese Formen bleiben in pausa und in der Verbindung unverändert. Localform: קָדָר. Auch vor Suffixen und im Plural bleibt das lange u unverändert: קָדָר קָדָר; קָדָר קָדָר קָדָר קָדָר קָדָר u. s. w. Mehrere Wörter bilden den Plural auf קָדָר: קָדָר (vgl. §. 120 a.) קָדָר masc., קָדָר; קָדָר comm., קָדָר; קָדָר Mauer (vgl. §. 120 a.) קָדָר. Von קָדָר Fels masc. kommt neben dem gewöhnlichen קָדָר einmal קָדָר vor, Hiob 28, 10. — קָדָר bildet nach Analogie der Derivate starker Wurzeln im Plur. קָדָר, mit Einschlebung des ä; von קָדָר findet sich sowohl קָדָר 2 Reg. 10, 7., als קָדָר 2 Chr. 35, 13., jedoch mit einem Unterschiede in der Bedeutung, wenigstens in diesen beiden Stellen.

Wegen der Dualform קָדָר Ez. 27, 5. vgl. oben §. 113 a. am Ende.

Feminina: קָדָר; קָדָר; קָדָר; קָדָר; קָדָר; קָדָר.

Für den hieher gehörenden männlichen Eigennamen קָדָר ist Gen. 46, 13. קָדָר geschrieben, oder nach Andern minder genau קָדָר; vgl. darüber oben §. 63. am Ende.

Mit schliessendem ך scheinen hieher zu gehören: קָדָר (aus קָדָר, von der Masculinform קָדָר, als Hauptform und in der Verbindung,) und קָדָר, wenn es von קָדָר abzuleiten ist.

Von Derivaten der Wurzeln לר finden sich: 1. einige Nomina 158 a mit aufgelöstem ך am Ende und verlängertem Grundvocal in der Tonsylbe: לר and die Eigennamen לר and לר. Alle diese Wörter kommen nur in der Hauptform des Sing. vor. 2. Eine grössere Zahl von Wörtern bildet sich mit ך am Ende, welches in ם aufgelöst dieses verlängert und zur Annahme des Tones tauglich macht, während der Grundvocal verloren geht. Doch pflegt alsdann Hâtéφ Qâmeç an dessen Stelle zu treten, nicht bloss bei anlautendem Guttural, wie in לר aus ךunj, hulj u. s. w., sondern auch ohne diesen Umstand, wie in לר (Eigennamen). Indessen kommt neben לר einmal auch לר vor, Gen. 37, 25.; neben לר auch לר Jes. 38, 10., doch vielleicht in andrer Bedeutung; neben לר endlich auch לר Hiob 37, 18., jedenfalls aber in andrer Bedeutung, so dass die Bildungsweise leicht eine verschiedene sein kann, wie dies z. B. bei den unter einander nahe verwandten Formen לר (nur mit Suffix: לר) aus cûβj, und לר (nur in der Verbindung) aus cãβj der Fall ist. Ohne das Hâtéφ Qâmeç finden sich sonst noch: לר Jes. 40, 15. und לר Ez. 28, 7.

In den Pausalformen wird der Charactervocal beibehalten und in betonter Sylbe in ó verlängert: לר.

Vor Suffixen tritt in allen vorkommenden Beispielen ö an die Stelle des ursprünglichen ü: לר, לר, u. s. w., לר u. s. w.

Pluralformen: לר; und mit Umwandlung des ך in ך nach §. 73.: לר, dessen Singular לר nicht vorkommt. — Von der Verbindungsform des Plurals findet sich kein Beispiel.

Dualform, nur mit Suffix: לר döl'j&w Num. 24, 7., mit Špâ mobile.

Feminina. Mit consonantischem ך kann vielleicht die Pluralform לר (mit kurzem ü) 2 Chr. 32, 28., hieher gehören, mit der Verbindungsform לר 1 Reg. 5, 6. (4, 26.), neben der gleichbedeutenden Form לר mit ך, 2 Chr. 9, 25. Die Form לר hätte dann den Charactervocal vor dem eingeschobenen ä nicht abgeworfen, wie sonst zu geschehen pflegt; vgl. die ähnlichen Fälle §. 155 c. Es ist indessen wohl möglich, dass alle diese Formen auf ganz andre Weise entstanden sind, vgl. §. 178 b.

Die übrigen Femininformen haben ך und ersetzen das ursprüngliche ü durch ö: לר (männlicher Eigennamen); לר (nach

Andern  $\text{בְּרִי}$ , vgl. §. 108 d., ebenfalls männlicher Eigennamen); Plural mit Suffix:  $\text{בְּרִיִּים}$  Jer. 50, 15. Q'ri.

Von  $\text{בָּר}$  lautet die Femininform  $\text{בְּרִיָּה}$  nach Analogie der oben §. 145 e. aufgeführten Nomina verwandter Bildung. Einmal kommt dafür  $\text{בְּרִיָּה}$  vor, 2 Chr. 8, 18. im K'θiβ, mit  $\text{ó}$  statt des  $\text{š'βā}$ ; vgl. die Form  $\text{בְּרִיָּה}$ , §. 155 c.

- 159 Auch hier giebt es verstümmelte Formen, wie die oben §. 146. 153. angeführten. So  $\text{בֵּר}$  (s. v. a.  $\text{בֵּר}$ ) Hiob 24, 9. und in der Verbindung Jes. 60, 16. Ferner die Femininformen  $\text{בְּרִיָּה}$ , wofür 2 Reg. 7, 18. nach der genauesten Lesart  $\text{בְּרִיָּה}$  geschrieben wird, Plur.  $\text{בְּרִיָּהִים}$  (s. §. 115), Dual  $\text{בְּרִיָּהִים}$ , syncopirt aus  $\text{בְּרִיָּהִים}$ ; und mit  $\text{ר}$ :  $\text{בְּרִיָּהִים}$  Gen. 24, 20., Plur. in der Verbindung  $\text{בְּרִיָּהִים}$  Gen. 30, 38., als wäre das  $\text{ר}$  des Sing. wurzelhaft, vgl. §. 112., und mit gleichzeitiger Abschwächung des ursprünglichen  $\text{ü}$  in  $\text{i}$ , vgl. §. 5 c. Auf gleiche Weise ist vielleicht einst die Form  $\text{בְּרִיָּה}$  gebildet, welche dem üblichen Plural für  $\text{בְּרִיָּה}$  Haus,  $\text{בְּרִיָּהִים}$ , zum Grunde liegt und aus bunt oder dafür bont entstanden sein kann, dessen Ursprung von der Wurzel  $\text{בָּנ}$  Bauen frühzeitig in Vergessenheit gerieth. Noch kann der Ortsname  $\text{בֵּר}$  hieher gehören, Localform  $\text{בְּרִיָּה}$  1 Sam. 21, 2. 22, 9., vgl. §. 130 d. Dagegen scheint die Form  $\text{בְּרִיָּה}$  Ez 7, 11. bloss auf einer Entstellung des Textes zu beruhen.

- 160 a Wiederum finden sich bei dieser Bildungsart Beispiele der Versetzung des Charactervocals zwischen die beiden letzten Radicale, wie in  $\text{בְּרִיָּה}$   $\text{b'óá}$ , Gestank, mit Suffix  $\text{בְּרִיָּה}$ , mit  $\text{ó}$  für  $\text{ü}$  und an dessen gewöhnlichem Platze hinter dem ersten Radical; und ebenso mögen die Verbindungsformen  $\text{בְּרִיָּהִים}$  Neh. 13, 29. (im Plural) und  $\text{בְּרִיָּהִים}$  Cant. 7, 4. (im Dual) in der Hauptform  $\text{בְּרִיָּה}$  und  $\text{בְּרִיָּהִים}$  gelautet haben. Auch  $\text{בְּרִיָּהִים}$  Ps. 74, 5. ( $\text{בְּרִיָּהִים}$  =  $\text{בְּרִיָּהִים}$ ), gleichbedeutend mit  $\text{בְּרִיָּהִים}$  oder  $\text{בְּרִיָּהִים}$  Gen. 22, 13., mag hieher gehören, und vielleicht sogar  $\text{בְּרִיָּהִים}$  (oder dafür  $\text{בְּרִיָּהִים}$ ) Volk, mit Suffix  $\text{בְּרִיָּהִים}$ , Plur.  $\text{בְּרִיָּהִים}$ , obgleich der Vocal, und zwar unter dem Schutze der Verdoppelung des dritten Radicals in seiner ursprünglichen Kürze erhalten, hier durchweg hinter dem zweiten Radical stehn bleibt.

- b Ausser den bisher aufgeführten Formen gehören aber noch die gewöhnlichsten Infinitive der einfachsten Verba von starker Wurzel hieher, wie z. B.  $\text{בְּרִיָּהִים}$   $\text{b'óá}$ , Gestank, mit Suffix  $\text{בְּרִיָּהִים}$ , mit  $\text{ó}$  für  $\text{ü}$  und an dessen gewöhnlichem Platze hinter dem ersten Radical; und ebenso mögen die Verbindungsformen  $\text{בְּרִיָּהִים}$  Neh. 13, 29. (im Plural) und  $\text{בְּרִיָּהִים}$  Cant. 7, 4. (im Dual) in der Hauptform  $\text{בְּרִיָּה}$  und  $\text{בְּרִיָּהִים}$  gelautet haben. Auch  $\text{בְּרִיָּהִים}$  Ps. 74, 5. ( $\text{בְּרִיָּהִים}$  =  $\text{בְּרִיָּהִים}$ ), gleichbedeutend mit  $\text{בְּרִיָּהִים}$  oder  $\text{בְּרִיָּהִים}$  Gen. 22, 13., mag hieher gehören, und vielleicht sogar  $\text{בְּרִיָּהִים}$  (oder dafür  $\text{בְּרִיָּהִים}$ ) Volk, mit Suffix  $\text{בְּרִיָּהִים}$ , Plur.  $\text{בְּרִיָּהִים}$ , obgleich der Vocal, und zwar unter dem Schutze der Verdoppelung des dritten Radicals in seiner ursprünglichen Kürze erhalten, hier durchweg hinter dem zweiten Radical stehn bleibt.



steht: **מִרְדָּם** Jos. 22, 16.; **רִדְדָה** (und dann mit vortretender Präposition **לְ** nach §. 84 c.: **לְרִדְדָה**) 1 Sam. 25, 29.; **שָׁרְדָה**; mit Guttural als drittem Radical: **מִשְׁרָדָה** m'sóh<sup>o</sup>χ& (oder nach Andern **מִשְׁרָדָה** m'sóh<sup>a</sup>χ&, vgl. §. 64 d.) 1 Sam. 15, 1.; mit anlautendem Guttural: **רִדְדָה** 1 Sam. 24, 11., u. dgl. m.; mit **א**: **אֲרָדָם**; **אֲרָדָה**; **אֲרָדָם** Ez. 23, 38., aber auch **אֲרָדָם** Mal. 1, 7. 12. 2, 17.

Sonst tritt der Vocal regelmässig in seine ursprüngliche Stellung hinter dem ersten Radical zurück, sehr selten jedoch als unverändertes ü, sondern meistens umgewandelt in ö, zuweilen auch, wie es scheint, abgeschwächt in i, vgl. §. 5 c. Dabei steht derselbe keineswegs, wie man erwarten dürfte, stets in geschlossener Sylbe, sondern häufiger (soweit sich die Sache mit Sicherheit erkennen lässt) in offner Sylbe. Die geschlossene Sylbe zeigt sich fast nur da, wo an Formen dieser Art ein Suffix mittels *Šβā mobile* hipantritt, wie in **קָצַרְתָּם** Lev. 19, 9. 23, 22., und mit ö, in **שָׁרְדָה** (dessen Hauptform nicht vorkommt, sondern durch **שָׁרַד** ersetzt wird, vgl. §. 147 a.); in **מִשְׁרָדָה** Ausserdem findet sich **מִשְׁרָדָה** 1 Chr. 4, 10. mit geschlossener Sylbe. Umgekehrt sind Beispiele mit offner Sylbe vor den mit *Šβā mobile* beginnenden Suffixen selten, und nur unter Einschlebung eines Hülfsvocals möglich. Als solcher erscheint hinter dem ö, das den Charactervocal vertritt, ein zweites ö, nach §. 85 d., wie in **מִשְׁרָדָה** Jes. 30, 12. und **קָצַרְתָּם** Deut. 20, 2. Einmal ist jedoch der Charactervocal in der offenen Sylbe in ö verlängert und vor einem **א** als Hülfsvocal ä eingetreten: **מִשְׁרָדָה** Gen. 32, 20. In allen andern Fällen ist die erste Sylbe, wo die Sylbenabtheilung überhaupt deutlich ist, fast immer eine offene, wie in **רִדְדָה** **רִדְדָה** **רִדְדָה** bei mittlerem Guttural: **אֲרָדָה** **אֲרָדָה** u. s. w.; mit i für ü: **בְּנָדָה** (von **בָּדָה**). Hiernach wird anzunehmen sein, dass auch von den zahlreichen Beispielen, deren Sylbenabtheilung sich aus äusseren Anzeichen nicht erkennen lässt, der grösste Theil mit offner Sylbe beginnt. Unter diesen findet sich mit dem ursprünglichen ü nur noch **קָצַרְתָּם** Lev. 23, 22. (vielleicht mit geschlossener Sylbe); mit i kommen vor: **בְּנָדָה** von **בָּדָה**, **בְּנָדָה** von **בָּדָה**, **בְּנָדָה** von **בָּדָה**, **בְּנָדָה** von **בָּדָה**. Auch **מִשְׁרָדָה**, deren Hauptform nicht vorkommt, werden hieher gehören. Neben einander finden sich **מִשְׁרָדָה** und **מִשְׁרָדָה** von **מִשְׁרָדָה** und **מִשְׁרָדָה** von **מִשְׁרָדָה**. Wegen **מִשְׁרָדָה** (neben **מִשְׁרָדָה**) s. §. 147 b. — Mit **é** für **i** scheint **מִשְׁרָדָה** Num. 15, 28. (statt **מִשְׁרָדָה**) zu stehn.

Sehr möglich ist freilich, dass wenigstens ein Theil dieser Formen mit *i*, insbesondere diejenigen, deren dritter Radical ein Guttural ist, auf Grundformen mit dem Charactervocal *ä* zurückgeführt werden muss, wie denn auch bei Wurzeln, deren zweiter Radical ein Guttural ist, vor Suffixen die Form mit *ä* vorgezogen wird. So z. B. bei *וָלַךְ*, mit Suffixen: *וָלַךְ וָלַךְ*; bei *שָׁחַט*, mit Suffix: *שָׁחַט*. Und ebenso mögen zu *וָצַחַח* (mit geschlossener Sylbe) 2 Chr. 26, 19., zu *סָחַח* Jes. 9, 6. und zu *צָחַח* Jud. 5, 4. Ps. 68, 8. Hauptformen wie *וָצַחַח* üblich gewesen sein. Auch zu *וָצַחַח* und *וָצַחַח* Ez. 25, 6. werden die Hauptformen *וָצַחַח* und *וָצַחַח* gelautet haben.

Die Form *וָצַחַח* Ps. 30, 4. im Q'ri soll vermuthlich auch einen Infinitiv *וָצַחַח* mit Suffix vorstellen, doch ist die Zulässigkeit eines solchen sehr zu bezweifeln; vgl. §. 245 d. Uebrigens bezeichnet das *Māṣey* bei der ersten Sylbe des dort gebrauchten Wortes den Gegenton in der durch *Maqqēṭ* bewirkten Verbindung mit dem folgenden Worte: *וָצַחַח וָצַחַח*.

Unter dem Einflusse der benachbarten grossen Pause ist einmal, Ps. 38, 21. im K'ṯiṯ, die Form *וָצַחַח* (und dafür bei dem Zusammentreffen mit der unmittelbar folgenden Tonsylbe nach §. 90 b. *וָצַחַח*) statt des gewöhnlichen und auch durch das Q'ri hergestellten *וָצַחַח* (*וָצַחַח*) gebraucht.

Als Femininform gehört hieher das Wort *קָבָה* (nur mit c Suffix: *קָבָה* Num. 25, 8.), verwandt mit dem §. 154 d. erwähnten *קָבָה*, von der Wurzel *קָבָה*. Dagegen ist es sehr zweifelhaft, ob auch solche Formen hieher gezogen werden dürfen, wie die Infinitive *וָקָבָה* Gen. 8, 7. und *וָקָבָה* Num. 14, 16.; die Abstracta *וָקָבָה* (nur mit Suffix: *וָקָבָה*); ferner die Wörter *וָקָבָה* und *וָקָבָה* (mit Suffix: *וָקָבָה*). Alle diese Wörter können von andern Grundformen ausgehn, namentlich von solchen mit ursprünglichem *ä* hinter dem zweiten, und einem kurzen Vocale hinter dem ersten Radical; vgl. §. 173 e. Dasselbe gilt von Infinitiven wie *וָקָבָה* (mit Suffix, Ez. 33, 12.), *וָקָבָה*; da sich jedoch daneben auch die Schreibart *וָקָבָה* findet und in einigen andern Infinitivformen von Wurzeln *אָבָה* das *א* noch jetzt vor der Endung *ri* als Consonant gehört wird (s. §. 193 b. und 199 e.), so hat man wahrscheinlich anzunehmen, dass eine den Verbis *אָבָה* eigene und dort ganz normale Endung der Infinitivformen incorrecter Weise auf Derivate der äusserlich verwandten Wurzeln *אָבָה* übertragen und erst später das *א* durch Syncope ausgestossen sei, wodurch die Bildung wieder ein leicht täuschendes Ansehen von

regelrechter Entstehung erhält. Darnach wäre also von der Wurzel  $\text{מָלַא}$  zunächst eine incorrecte Infinitivform wie  $\text{מִלְאָא}$  abgeleitet und daraus durch Syncope (s. §. 79 b.)  $\text{מִלְאָא}$  oder  $\text{מִלְאָ}$  geworden. — Wegen des Wortes  $\text{מִלְאָ}$  s. §. 169.

- 161 a Zweite Art. Sowohl der erste, als der zweite Radical haben in der Grundform einen kurzen Vocal. Am häufigsten findet sich an beiden Stellen der Vocal ä, der bei den Derivaten starker Wurzeln in der Hauptform beide Male in ä verlängert wird, wie in  $\text{בָּאָרַק}$  (arab. bāqār)  $\text{בָּאָר}$  (arab. bāsār)  $\text{בָּרַק}$  (arab. bāsār) u. s. w. Eine besondre Pausalform giebt es von solchen Wörtern nicht.

Der fremde Eigennamen  $\text{פָּרַס}$ , in pausa  $\text{פָּרַס}$ , gehört nicht hieher. Wegen der Eigennamen  $\text{אָרַר}$  und  $\text{פָּסַר}$  s. unten §. 277 g.

Dagegen ist das Zahlwort  $\text{אָחַד}$  (arab. āḥad) hieher zu rechnen, worin der zweite Radical eine (jetzt nur mehr virtuelle) Verdoppelung erleidet, damit das erste ä kurz bleibe; aber grade in der Hauptform hat die Verdoppelung nach §. 81 f. in der Folge ganz aufgehoben und ä durch ä ersetzt werden müssen. Einige Male ist jedoch auch in der Hauptform der Vocal der letzten Sylbe wider die Gewohnheit nicht verlängert worden und dann auch in der ersten Sylbe ä vor dem virtuell verdoppelten mittleren Radical unverändert geblieben:  $\text{אָחַד}$  Gen. 48, 22. 2 Sam. 17, 22. Zach. 11, 7. — Das Nomen  $\text{אָחַד}$ , welches nur noch als Adverb und Präposition gebraucht wird, hat den zweiten Radical auf dieselbe Weise verdoppelt und behält, da es nicht mehr als ein gewöhnliches Nomen betrachtet wird, den kurzen Vocal in der Tonsylbe und in Folge dessen auch in der vorhergehenden beständig bei.

- b Verbindungsform:  $\text{בָּרַק בָּאָרַק}$  u. s. w. Ganz gleichlautende Formen können aber auch aus andern Grundformen hervorgehn, so dass man, wo andere deutlichere Formen desselben Wortes fehlen, über dessen Ursprung nicht sicher ist; doch ist die Bildungsweise, von der hier gehandelt wird, bei weitem die gewöhnlichste unter allen, die dabei in Betracht kommen, und so wird z. B. zu  $\text{מָלַא}$  Am. 3, 12. am ersten eine Hauptform  $\text{מִלְאָ}$  vorausgesetzt werden dürfen. — Von  $\text{עָנָן}$  findet sich neben  $\text{עָנָן}$  einmal  $\text{עָנָן}$  Ex. 19, 18., das durch Umsetzung des Vocals nach §. 61. entstanden ist. Von  $\text{אָרַר}$  lautet die Verbindungsform  $\text{אָרַר}$  (mit *Dāyēs forte implicitum*), ganz wie  $\text{אָרַר}$  gebildet, welches als Präposition gebraucht ebenfalls in engster Verbindung mit dem Folgenden steht. — Bei schliessendem ä bleibt das ä, worin sich der weiche Consonant aufgelöst hat:  $\text{עָנָא}$ .



Statt der Verbindungsform von חָלַב ist חָלָב im Gebrauche, Ex. 23, 19. u. ö., von einer Hauptform חָלַב; ebenso kommt statt der Verbindungsform von לָבַן weiss לָבָן vor, oder vielmehr statt dessen vor Maqqéṣ: לָבָן Gen. 49, 12.

Formen mit leichten Suffixen: אָבָם, דָּבָר, דָּבָר u. s. w., חָבָר u. s. w. Von קָמַן findet sich קָמָם mit *Dâyéṣ forte* nach §. 59 a.

Mit schweren Suffixen: דָּבָרָם, דָּבָרָם, u. dgl. m.

Plural: לָבָרִים, דָּבָרִים, חָבָרִים u. s. w. Von אָמַר ebenso: אָמָרִים, mit Aufhebung des *Dâyéṣ forte implicitum*, das sich im Sing. zeigte. Mit der Endung חָ-: וָגָב masc., וָנָבִיא, und ebenso וָנָבִי comm., וָנָבִי masc., וָנָבִי masc., von denen die Hauptform des Plurals zufällig nicht vorkommt. Mit beiden Endungen finden sich וָנָבִי masc., וָנָבִי und וָנָבִי, und וָנָבִי comm., וָנָבִי (nur mit Suffix) und וָנָבִי. Bei Annahme des *Dâyéṣ forte* im dritten Radical bleibt der vorhergehende Vocal kurz: וָנָבִי, וָנָבִי, וָנָבִי. Auch וָנָבִי wird hieher gehören, dessen Sing. nicht vorkommt. Uebrigens vgl. oben §. 147 c., wo Pluralformen von demselben Bau vorkommen.

In der Verbindungsform erscheint der vordere Vocal wieder, jedoch regelmässig abgeschwächt in i: וָנָבִי von וָנָבִי, וָנָבִי von וָנָבִי, וָנָבִי von וָנָבִי, וָנָבִי von וָנָבִי. Ist jedoch der erste oder der zweite Radical ein Guttural, so behauptet sich das ä: וָנָבִי von וָנָבִי, וָנָבִי von וָנָבִי, וָנָבִי von וָנָבִי, וָנָבִי von וָנָבִי. Hieher gehört auch das meistens als Präposition gebrauchte Wort וָנָבִי. Mit i findet sich, des Gutturals ungeachtet, וָנָבִי von וָנָבִי. Mit der Endung חָ-: וָנָבִי, וָנָבִי, beide mit dem ursprünglichen ä, obgleich ohne Guttural, ferner וָנָבִי, וָנָבִי; endlich וָנָבִי (neben וָנָבִי) und וָנָבִי. — Mit Verdoppelung des dritten Radicals kommen vor: וָנָבִי, וָנָבִי, וָנָבִי.

Pluralformen mit leichten Suffixen: וָנָבִי, וָנָבִי, וָנָבִי u. s. w., וָנָבִי Ps. 103, 21.; mit schweren: וָנָבִי, וָנָבִי. Mit der Endung חָ-: וָנָבִי, וָנָבִי, וָנָבִי. Mit *Dâyéṣ forte*: וָנָבִי, וָנָבִי, וָנָבִי.

Die Präposition וָנָבִי behält diese kürzere Form vor allen (auch den leichten) Suffixen bei: וָנָבִי (in pausa: וָנָבִי), וָנָבִי u. s. w.

Dual: וָנָבִי von וָנָבִי. Auch וָנָבִי und וָנָבִי, deren Sing. d. lar nicht vorkommt, sowie die Eigennamen וָנָבִי und וָנָבִי wer-

den hieher gehören; vielleicht auch שָׁפָּחַם, worüber §. 147 c. zu vgl.

Bei נָהָר tritt als Dual נִהְרִים ein, wobei eine Grundform der ersten Bildungsart vorausgesetzt werden muss (= arab. nahr).

Verbindungsform: נִנְהָר mit Wiederkehr des ursprünglichen ä. Mit leichten Suffixen: הַלְלֵי הַלְלִיָּהּ, הַנְּסִיָּהּ u. s. w., כְּרֵעֵי; mit schweren: בְּנִסְיָהּ בְּנִסְיָהּ.

- 162 a Femininformen auf הָהּ: הָהּ זָכָה סָעָה לְבָנָה וְשָׁחָה בְּרָחָה; bei initialem Guttural: הָהּ זָכָה וְשָׁחָה וְרָחָה. Mit Verdoppelung des letzten Radicals findet sich: קָטָה von קָטַן.

Neben סָעָה findet sich auch die Lesart סָעָה 2 Reg. 2, 1. 11.; vgl. darüber §. 166 e.

In der Verbindungsform kehrt der Vocal der ersten Sylbe wieder, doch ist er regelmässig zu i abgeschwächt: הָהּ von הָכָה, הָהּ von הָכָה, הָהּ von הָכָה, הָהּ von הָכָה, הָהּ von הָכָה, הָהּ von הָכָה. Hieher gehören auch die in der Hauptform nicht vorkommenden Beispiele: הָהּ (mit *Dāyēs dirimens* im zweiten Radical) Gen. 49, 10. Prov. 30, 17., und הָהּ (oder הָהּ, nach Andern הָהּ) Jes. 58, 2. Ps. 73, 28., wogegen die ebenfalls vorkommende Punctuation הָהּ auf eine andre Grundform führen würde. Ist einer der beiden ersten Radicale ein Guttural, so behauptet sich das ursprüngliche ä: אָהָה (die Hauptform kommt nicht vor), אָהָה, הָהּ (die Hauptform kommt nicht vor), הָהּ Ex. 35, 25.; ferner הָהּ וְהָהּ וְהָהּ (die Hauptform fehlt), הָהּ (ebenso), הָהּ u. s. w. Doch findet sich אָהָה von אָהָה, mit dem abgeschwächten ä für i.

Die Verbindungsformen הָהּ und הָהּ gehören dem Gebrauche nach zu הָהּ (arab. bārakāt) und הָהּ; es liegen aber dabei Formen wie הָהּ הָהּ zum Grunde.

Localform: הָהּ (mit dem Artikel).

Mit Suffixen: הָהּ הָהּ u. s. w., und so auch הָהּ הָהּ u. s. w., obgleich in der Verbindung הָהּ gebraucht wird. Ferner: הָהּ אָהָה u. s. w., הָהּ Ez. 23, 11., הָהּ u. s. w. Mit ä für i bei einem Guttural: הָהּ von הָהּ.

Plural: הָהּ הָהּ הָהּ u. s. w. Von הָהּ lautet der Plural: הָהּ und einmal הָהּ Hiob 39, 13. Mit Verdoppelung des letzten Radicals: הָהּ; ebenso הָהּ Dan. 11.

32. (neben חָלָל Ps. 12, 3.) Uebrigens vgl. Formen von gleicher äußerer Beschaffenheit §. 147 d.

Verbindungsform: חָלָלָה; bei Gutturalen: חָלָלָהּ, und mit é statt i: חָלָלָהּ.

Mit Suffixen: חָלָלָהּ u. s. w., חָלָלָהּ Ps. 45, 10. (mit Dâyéé *dirimens*); ferner חָלָלָהּ u. s. w. Von חָלָל findet sich Ex. 25, 29, 37, 16., obgleich die Verbindungsform regelrecht חָלָלָה lautet.

Dualformen lassen sich nicht mit Sicherheit nachweisen.

Femininformen mit dem blossen ח: חָלָלָה, in pausa חָלָלָה, <sup>b</sup> als Hauptform (= חָלָלָה) und als Verbindungsform; חָלָלָה Ez. 42, 12. als Hauptform (neben חָלָלָה von einer verwandten Grundform); ferner חָלָלָה חָלָלָה, als Verbindungsformen zu חָלָלָה und חָלָלָה; ebenso חָלָלָה Jer. 33, 6., als Verbindungsform (die Hauptform kommt nicht vor), und חָלָלָה als Verbindungsform zu חָלָלָה von einer verwandten Grundform. Auch der Dual חָלָלָה Eccl. 10, 18. gehört hieher, dessen Sing. חָלָלָה (als fem. zu dem verwandten חָלָל) lauten musste. In חָלָלָה (aus *āmant*, auch in pausa unverändert,) ist — an die Stelle des ersten Vocals getreten, vgl. §. 64 c., aber vor Suffixen tritt dafür — ein: חָלָלָה u. s. w., worin zugleich der zweite Vocal in i abgeschwächt ist; dasselbe wiederholt sich in den Formen חָלָלָה חָלָלָה, wozu das Masc. חָלָל lautet.

Der männliche Eigenname חָלָל hat wider die Gewohnheit den ersten Vocal behalten und ihn dann in der offenen Sylbe verlängern müssen.

Von חָלָל bildet sich mit Dâyéé *forte implicitum* das Fem. חָלָלָה für חָלָלָה, als Hauptform und in der Verbindung; Pausalform: חָלָלָה. Auch חָלָלָה, das als Feminin zu חָלָל gebraucht wird, hält den ersten Vocal unter Verdoppelung des zweiten Radicals fest. In pausa bleibt dieses Wort unverändert; s. Gen. 17, 21. Jer. 36, 28. Ez. 41, 24.

Von Wurzeln חָל leiten sich Formen dieser Bildungsart ebenfalls ab: חָלָלָה u. s. w. Verbindungsform: חָלָלָה. Mit Suffixen: חָלָלָה u. s. w. Auch חָלָלָה Ps. 140, 9. und חָלָלָה Jer. 17, 3. (neben חָלָלָה, s. oben §. 139 f.) werden hieher zu rechnen sein.

Plural: חָלָלָה u. s. w., חָלָלָה; und so wohl auch חָלָלָה Hos. 8, 6., und חָלָלָה, vgl. oben §. 150. Formen wie חָלָלָה können ebenfalls hieher gehören, vgl. §. 139 g. Feminin: חָלָלָה, חָלָלָה, חָלָלָה.

קללון, קללון, קללון, קללון u. s. w.; קללון, Plur. in der Verbindung קללון und einmal קללון Ez. 35, 9.

- 164 a Derivate von hohlen Wurzeln behalten den weichen mittleren Radical nicht leicht bei, es sei denn, dass auch der letzte Radical ein schwacher ist, wovon §. 165. Beispiele aufgeführt werden. Doch finden sich auch ausserdem einige Femininformen mit consonantischem ו in der Mitte, wie קללון; קללון, Verbindungsform קללון, mit Suffix קללון; קללון, mit Suffix קללון, mit Beibehaltung des ursprünglichen ä der ersten Sylbe.

Der Eigennamen קלל kann hier nicht in Betracht kommen, da er als fremdes Sprachgut anzusehen ist.

In der Regel wird der weiche Consonant in der Mitte der Wurzel ausgestossen und die beiden kurzen Vocale vereinigen sich in einen langen; ä + ä wird â. So besonders in den gewöhnlichen Participien der einfachsten Verba, wie קלל aus gâwâr, קלל aus sâwâr, קלל aus qâwâm, קלל aus râwâm u. s. w.; ausserdem selten wie in קלל Wolke, קלל Stadt (als Ortsname). Eine besondere Pausal- und Verbindungsform giebt es nicht, und der lange Vocal hält sich, wenigstens in den Formen ohne Geschlechtsbezeichnung, unter allen Umständen. Wegen קלל Ex. 19, 9. s. §. 146 a. — Statt קלל ist einmal קלל geschrieben, Hos. 10, 14. s. oben §. 38 e. Mit Suffix: קלל dein Feind 1 Sam. 28, 16.

Plural: קלל, קלל, קלל Feinde, קלל (einmal: קלל 2 Reg. 11, 13.) u. s. w. Von קלל Wolke comm. findet sich sowohl קלל, als קלל. Der Plural von קלל Stadt, das im Sing. nur noch als Ortsname vorkommt, dient im gemeinen Gebrauche statt des Plurals von קלל: s. oben §. 151.

Wegen קלל Jer. 5, 10. und קלל vgl. oben §. 120 a.; wegen der Formen קלל s. unten §. 165 g.

- b Femininformen: קלל (Verbindungsform), קלל fremd fem. קלל, קלל (beides in der Verbindung), קלל Ps. 55, 4., wenn nicht der Text entstellt ist, קלל Ez. 32, 6., קלל (in der Verbindung), קלל (auch in der Verbindung), קלל (als Ortsname) u. s. w. Noch sind hieher zu ziehen: קלל (Pelekan (als Hauptform), s. §. 108 b., Verbindungsform (mit Ausstossung des ä) קלל; קלל (= קלל) Ekel Num. 11, 20. und קלל Jer. 50, 11., vgl. §. 108 e. Der Form nach gehört auch.

obwohl dunkeln Ursprungs, das Nomen **גִּבְעָה** Höhe hieher, Plur. **גִּבְעוֹת** als Hauptform und in der Verbindung, in der Verbindung jedoch auch **גִּבְעוֹת** (sechsmal im K'ôîß), vgl. §. 127 b., wofür aber das Q'rî überall **גִּבְעוֹת** substituiert, das ausserdem noch dreimal im Texte steht, wo vermuthlich ebenfalls **גִּבְעוֹת** (nur defective geschrieben) beabsichtigt war. Vgl. wegen der Form **גִּבְעוֹת** unten §. d. Mit Suffixen kommt vor: **גִּבְעוֹתַי**, **גִּבְעוֹתֶיךָ**, **גִּבְעוֹתֵינוּ**, **גִּבְעוֹתֵיכֶם**.

Neben **רָמָה** **רָמָה** u. s. w. kommen mit andrer Schreibart vor: der Ortsname **רָמָה** Jos. 19, 8. nach der bestbeglaubigten Lesart, mit Zurückziehung des Tones vor der unmittelbar folgenden Tonsylbe des nächsten Wortes nach §. 190 b., s. v. a. **רָמָה-גִּבְעָה** 1 Sam. 30, 27.; und **רָמָה** *sublimia*, Prov. 24, 7., auch als Name verschiedener Ortschaften, namentlich des anderswo **רָמָה** und **רָמָה** genannten Städtchens; vgl. wegen dieser Schreibart oben §. 38 e. Ob **רָמָה** Korallen Ez. 27, 16. Hiob 28, 18. auch nur als **רָמָה** zu betrachten sei, oder ob **ר** hier einst als Consonant lautete, lässt sich nicht mehr ermitteln.

Andre Femininformen bilden sich durch Anhängung des **ו** blossen **ו** an die Hauptform, deren langer Vocal aber in diesem Falle (wegen der ursprünglich geschlossenen Sylbe) in **ä** verkürzt werden muss. So entstehen aus Formen wie **נָחַ** **נָחַ** u. s. w. Feminina wie **נָחַת**, **רָחַת**, **סָחַת**, **קָחַת**, woraus dann **נָחַת**, **רָחַת**, **סָחַת**, **קָחַת** entstehen müssen. Auch der Eigennamen **רָחַת** wird hieher gehören, sowie vielleicht **רָחַת** und das fast nur als Adverb und Präposition gebrauchte **רָחַת**. Alle diese Formen bleiben auch in der Verbindung unverändert.

Pausaformen: **נָחַת**, **רָחַת**, **סָחַת**, **קָחַת**.

Mit Suffix findet sich nur: **נָחַתִּי**, **רָחַתִּי**, **סָחַתִּי**, **קָחַתִּי** u. s. w., und von **רָחַת** (als Präposition): **רָחַתִּי** und **רָחַתֶּיךָ**, worüber §. 223 b. zu vergleichen.

Den Plural bildet **נָחַתִּים** comm. als ob das **ו** der Wurzel angehöre: **נָחַתִּים**, mit Suffixen: **נָחַתִּיךָ** (mit *Dâyéé dirimens*) Jes. 5, 28. nach der genauesten Lesart, **נָחַתִּיךָ** Jer. 51, 56. Ps. 35, 15., und **נָחַתִּינוּ** Neh. 4, 7. Ausserdem kommt nur **נָחַתִּי** (insbesondere als Präposition) in der Pluralform mit Genitiv-Suffixen vor, wobei aber das schliessende ebenfalls beibehalten und überhaupt die Form **נָחַתִּי** vor den allgemeinen Pluralendungen unverändert geblieben ist: **נָחַתִּי**, in pausa **נָחַתִּי**, **נָחַתִּיךָ**, **נָחַתִּינוּ**, **נָחַתִּיכֶם**.

- d In mehreren Nominibus ist das aus  $\dot{\text{ä}} + \dot{\text{ä}}$  entstandene lange  $\text{ä}$  schon frühzeitig in  $\text{ó}$  verdunkelt, vgl. oben §. 5 c. Am sichersten gehören hieher die Wörter  $\text{דָּר}$  (arab.  $\text{dār}$ )  $\text{קִיל}$  (arab.  $\text{sāq}$ ), desgleichen Participialformen wie  $\text{דָּר}$  Prov. 4, 18.,  $\text{נִר}$ ,  $\text{נִר}$  Jes. 25, 7. (mit dem Artikel), wenn hier nicht bloss ein Schreibfehler vorliegt. Dagegen werden die Infinitivformen von Verben  $\text{ר}$ , die  $\text{ó}$  als einzigen Vocal aufweisen, theils nach §. 141 b., theils nach §. 170 c., vgl. mit §. 79 c., zu erklären sein. Diese Formen bleiben in der Pause und in der Verbindung, sowie vor Suffixen unverändert:  $\text{דָּר}$  u. s. w.,  $\text{קִיל}$  u. s. w.,  $\text{דָּר}$  Ps. 22, 10.,  $\text{נִר}$ . Pluralformen:  $\text{נִרִים}$  Ez. 32, 30.;  $\text{נִרִים}$  Zach. 10, 5.;  $\text{קִילִים}$  2 Reg. 16. 7., wenn es nicht bloss verschrieben ist für  $\text{קִילִים}$ , s. oben §. a.; von  $\text{דָּר}$  masc. sowohl  $\text{דָּרִים}$ , als  $\text{דָּרִים}$   $\text{דָּרִים}$  u. s. w.; von  $\text{קִיל}$  masc.  $\text{קִילִים}$ . Dual:  $\text{נִרִים}$   $\text{נִרִים}$ .

Wahrscheinlich gehört auch  $\text{נִר}$  dieser Bildung an, mit Suffix  $\text{נִר}$  (für  $\text{נִר}$ , vgl. oben §. 39 d. am Ende) Zeph. 2, 9.,  $\text{נִר}$  Ez. 36, 13 — 15. K'šif; Plur.  $\text{נִרִים}$   $\text{נִרִים}$  Ez. 36, 13 — 15. Q'rī,  $\text{נִרִים}$ .

Femininformen:  $\text{נִרִים}$  u. s. w., Plur.  $\text{נִרִים}$ ;  $\text{קִילִים}$  (arab.  $\text{qāmāt}$ )  $\text{קִילִים}$ ;  $\text{נִרִים}$  (wenn es von  $\text{נִר} = \text{נִר}$  abzuleiten ist);  $\text{נִרִים}$  (Partic.) Jer. 4, 31. u. s. w. Auch hier scheint es Beispiele mit der abgekürzten Femininendung  $\text{r}$  zu geben, wobei die Verkürzung des  $\text{ó}$  nothwendig wird, nicht aber  $\dot{\text{ä}}$ , sondern  $\text{ö}$  an dessen Stelle tritt nach §. 21. am Ende. So geht vermuthlich die Pluralform  $\text{נִרִים}$  (s. oben §. b.) von einer Hauptform  $\text{נִר}$  (=  $\text{נִר}$ ) aus, welche indessen selber nicht vorkommt.

- 165 a Von Wurzeln  $\text{נִר}$  sind Derivate, in welchen der letzte Radical als Consonant erscheint, nicht häufig. Die vorkommenden Beispiele sind: mit  $\text{r}$   $\text{נִר}$  Num. 12, 3. im K'šif, wofür das Q'rī unpassender Weise  $\text{נִרִים}$  schreibt, vgl. §. 39 c.; Plur.  $\text{נִרִים}$ ; Feminin:  $\text{נִרִים}$ , mit Suffix  $\text{נִרִים}$ .

Die äusserlich ähnlichen Formen  $\text{נִרִים}$  u. s. w. (s. oben §. 144 b.) sind doch auf andre Art entstanden.

- b Mit  $\text{נִר}$ , eine alterthümliche, nur noch in der Poësie vorkommende Form, die im gemeinen Gebrauche durch eine andre ersetzt ist, s. unten §. d. Von einer ebenso gebildeten, aber nicht mehr erhaltenen Form  $\text{נִרִים}$  muss der Plur.  $\text{נִרִים}$  (vgl. oben §. 111 b.) abgeleitet werden, Localform  $\text{נִרִים}$  (stets mit dem Artikel), in pausa  $\text{נִרִים}$ , Verbindungsform  $\text{נִרִים}$ , mit Suffixen  $\text{נִרִים}$ .

שָׁמַיִם. An Femininformen gehören hieher: מִרְיָם und die als männliche Eigennamen gebrauchten מִרְיָהוּ, מִרְיָהוּ und מִרְיָהוּ. — Nach dem entsprechenden arabischen Ausdrücke zu urtheilen gehört endlich מִרְיָה Ps. 41, 4. in pausa, hieher, obgleich der erste Vocal gegen die Gewohnheit weggeworfen ist; doch bleibt es möglich, dass der weggeworfene Vocal nicht grade א war. Als Verbindungsform dazu gilt מִרְיָהוּ Hiob 6, 7.; doch ist der Text dort vielleicht schadhaf.

Die Endung מִרְיָה konnte auch in א übergehn und dann מ als orthographisches Zeichen an das Ende des Wortes treten; doch kommt keine auf diese Weise abgeänderte Hauptform vor, als der alte Ortsname מִרְיָה Gen. 14, 17., worüber §. 277 c. zu vgl., und der zweite Theil des zusammengesetzten Ortsnamens מִרְיָהוּ, wofür einmal geschrieben ist מִרְיָהוּ Num. 32, 37.

Gewöhnlich werfen die hieher gehörenden Derivate der Wurzel מ den schliessenden schwachen Radical in der Hauptform ganz ab und nehmen statt desselben, insofern er das Wort hätte schliessen sollen, ein מ als orthographisches Zeichen an; das zweite א der Grundform aber wird in der Tonsylbe nicht in א, sondern in א verlängert. Beispiele: מִרְיָהוּ Laub, מִרְיָהוּ קֶמֶחַ u. s. w., und mit ו in der Mitte: מִרְיָהוּ — Das Wort מִרְיָה Dornstrauch gehört nach dem Arabischen zu urtheilen ebenfalls hieher, hat aber den ersten Vocal ausgestossen.

In der Verbindungsform ist dagegen das ו in י umgewandelt und mit dem vorhergehenden א in א vereinigt, מ als orthographisches Zeichen des vocalischen Ausganges angenommen und der Vocal der ersten Sylbe ausgefallen, wie in מִרְיָהוּ מִרְיָהוּ קֶמֶחַ.

Das Wort מִרְיָה Hiob 10, 15. scheint auf einem Irrthume zu beruhen; vielleicht ist dafür מִרְיָהוּ zu lesen.

Obgleich bei dieser Bildungsart jetzt stets die letzte Sylbe א betont ist, fiel dieselbe doch in einigen Wörtern frühzeitig ganz weg, so dass nur eine Sylbe übrig blieb. So sind die viel gebrauchten Wörter מִרְיָהוּ entstanden, und nicht weniger מִרְיָה (wofür incorrect מִרְיָה geschrieben ist, Neh. 13, 16.), מִרְיָה und מִרְיָה. In der Verbindung bleibt der Vocal ordnungsmässig kurz, wie in מִרְיָה, und in dem seltenen מִרְיָה (Gen. 17, 4. 5. und ausserdem in einigen zusammengesetzten Eigennamen), während מִרְיָה gewöhnlich

und  $\text{אָר}$  beständig in der Verbindung die Formen  $\text{אָר־אָר}$  und  $\text{אָר־אָר}$  substituieren, worüber §. 123 c. zu vergleichen ist.  $\text{אָר}$  behält den langen Vocal auch in der Verbindung, da das  $\text{א}$  in denselben zerflossen ist; die übrigen angeführten Wörter kommen in der Verbindung nicht vor.

Das aus dem Aramäischen aufgenommene Wort  $\text{אָר}$  (s. v. a. das hebr.  $\text{אָר}$ ) ist ebenfalls auf diese Weise entstanden; es kommt nach der Ansicht vieler Erklärer Ps. 2, 12. in der Hauptform, Prov. 31, 2. aber jedenfalls zweimal in der Verbindung vor.

Noch gehört hieher das Wort  $\text{אָלְט}$  *altus, altum*, Hos. 7, 16. und (nach der Ansicht der Punctatoren wenigstens) 2 Sam. 23, 1., am häufigsten mit der Präposition  $\text{אָלְט־אָלְט}$  Gen. 27, 39. 49, 25. Ps. 50, 4.; einmal obgleich bei trennendem Accente  $\text{אָלְט־אָלְט}$  geschrieben in der Hauptform, Hos. 11, 7., und ebenso (als Präposition gebraucht) in der Verbindung. Die volle Form scheint sich in dem Ortsnamen  $\text{אָלְט־אָלְט}$  erhalten zu haben, vgl. oben §. c.

f Bei der Anfügung von Pronominalsuffixen verschwindet der Unterschied zwischen den angeführten volleren Formen auf  $\text{אָר־אָר}$  und den daraus abgekürzten einsylbigen grösstentheils, indem der schliessende Vocal der ersteren durch die leichten Suffixa durchweg verdrängt wird. So sagt man:  $\text{אָר־אָר־אָר}$  von  $\text{אָר־אָר־אָר}$ ,  $\text{אָר־אָר־אָר}$  von  $\text{אָר־אָר־אָר}$ ; und ebenso:  $\text{אָר־אָר־אָר}$  von  $\text{אָר־אָר־אָר}$ , u. s. w. von  $\text{אָר־אָר־אָר}$ ; auch  $\text{אָר־אָר}$  und  $\text{אָר־אָר}$  von  $\text{אָר־אָר}$  und  $\text{אָר־אָר}$ . Doch ist zu bemerken, dass die noch jetzt auf den Vocal ausgehenden Formen für die dritte Person Sing. masc. gern das Suffix  $\text{אָר־אָר}$  annehmen, wie  $\text{אָר־אָר־אָר־אָר}$ , was bei den verkürzten Wörtern nicht vorkommt. In ähnlicher Weise findet sich für dieselbe Person im Fem. von  $\text{אָר־אָר}$  die Form  $\text{אָר־אָר־אָר־אָר}$  Jes. 1, 30.

Das entlehnte Wort  $\text{אָר}$  Sohn verliert vor dem leichten Suffixe seinen Vocal:  $\text{אָר־אָר}$  Prov. 31, 2.

Die Wörter  $\text{אָר}$ ,  $\text{אָר}$  und das in der Hauptform nicht vorkommende  $\text{אָר־אָר}$  werden vor den übrigen Suffixen, mit Ausnahme desjenigen der ersten Person sing., durch eben die Form vertreten, welche bei der Verbindungsform zum Grunde liegt, nur dass der Vocal der ersten Sylbe hier vor den leichten Suffixen nicht ausfällt:  $\text{אָר־אָר־אָר־אָר}$ , seltner  $\text{אָר־אָר־אָר־אָר}$ , u. s. w.;  $\text{אָר־אָר־אָר־אָר}$  u. s. w.;  $\text{אָר־אָר־אָר־אָר}$ .

Vor schweren Suffixen fällt dagegen der zweite Vocal der unverstümmelten Form nicht aus, er verbindet sich aber mit dem letzten, hier beständig als  $\text{א}$  erscheinenden Radical zu  $\text{אָ}$ , wo-



bei dann das ך in der Schrift stehn bleiben oder auch ausfallen kann; der Vocal der ersten Sylbe geht natürlich gleichzeitig verloren. Beispiele: ךׁ Jer. 49, 20. Ez. 34, 14., und mit ךׁ ךׁ Jer. 23, 3., ךׁ Ez. 33, 2.; vgl. übrigens §. 131 e.

Wegen der äusserlich ähnlichen Form **𐤁𐤏𐤍** Ez. 7, 11. vgl. §. 147 g. und §. 245 e.

Von den verkürzten Wörtern findet sich mit schwerem Suffix nur **נָח**, aber mit Abschwächung des **א** der ersten Sylbe in **נִחַי**. Dagegen substituiren **נָח** und **נִחַי** die oben angeführte Form, welche hier, wie in der Verbindungsform, den ersten Vocal aufgiebt: **נִחַי־נָח** u. s. w., **נִחַי־נִחַי**. Ohne Zweifel wurde es mit dem analog gebildeten **נָח** ebenso gehalten.

Bei der Pluralbildung fallen die volleren und die verkürzten Nomina ganz zusammen, da die antretende Pluralendung den schliessenden Vocal der ersteren verdrängt. Beispiele: מְנִיִּם von מְנִי, קָשִׁים von קָשָׁה, קָשִׁי von קָשָׁה, קָשִׁי von קָשָׁה; ferner דְּגִים von דָּג, דְּגִי von דָּג, דְּגִי von דָּג; אֲחֵיהֶם von אָח, אֲחֵיהֶם von אָח, אֲחֵיהֶם von אָח. Von קָנָה masc. bildet sich sowohl קָנִים, als קָנָה Ex. 25, 36. 37, 22.; von קָנָה masc.: קָנִי, קָנָה, and קָנָה, קָנָה, קָנָה, קָנָה; קָנָה masc.: קָנִי, קָנָה, קָנָה, קָנָה, קָנָה; קָנָה masc.: קָנִי, קָנָה, קָנָה, קָנָה, קָנָה; קָנָה masc.: קָנִי, קָנָה, קָנָה, קָנָה, קָנָה (mit Beibehaltung des ersten Vocals vor dem א), קָנָה, und קָנָה Ez. 40, 12.

Dem Laute nach fallen die Verbindungsform des Sing. auf  $\pi$  und die des Plur. auf  $\pi$  durchaus zusammen.

Wo die Singularform zufällig fehlt, lässt sich über deren grössere oder geringere Vollständigkeit Nichts bestimmen, wie z. B. bei רָעָה רָעָה.

Wegen **וְהָיָה** Ez. 22, 13. statt **וְהָיָה** s. §. 131 h.

Dieser Bildung könnte auch das oben §. 146 a. erwähnte, nur im Plural gebräuchliche Wort **קָנִים** angehören, nicht aber das daneben erwähnte **קָנִים**.

Neben dem hieher gehörenden Plural **בְּנֵי בָנִים** u. s. w. wird im Sing. das verwandte **בֵּן** gebraucht, s. §. 166 b.; und neben **רֵשִׁית רֵשִׁית רֵשִׁית** u. s. w., oder mit der Endung **רֵשִׁית**: **רֵשִׁית** (in der Verbindung), im Sing. **רֵשֶׁת**, s. §. 141 e.

In der Hauptform des Plur. und vor leichten Suffixen zeigt das Wort *mā Dāyēs forte implicitum*: דַּיָּים, דַּי, in pausa דַּיִּי nach §. 91 f., דַּיִּי דַּיִּי דַּיִּי דַּיִּי דַּיִּי. Die (ehemalige) Verdoppelung hatte aber nur den Zweck den Vocal der ersten Sylbe kurz zu erhalten.



In einer andern Reihe von Femininformen hat sich das ursprüngliche  $\tau$  der Endung  $\tau$  erhalten, deren Vocal aber nach Ausstossung des letzten schwachen Radicals mit dem vorhergehenden zweiten  $\text{ä}$  der Grundform vereinigt; so erscheint jetzt vor dem  $\tau$  ein  $\text{ä}$ , während das vordere  $\text{ä}$  der Grundform wegfällt, wie in den (jedoch nur zum Theil echt-hebräischen) Eigennamen  $\tau\tau\tau$  (arab. *hāmāt*),  $\tau\tau\tau\tau\tau\tau\tau$ , und in den Nominibus  $\tau\tau\tau$  (aus *mā-nāwāθ* oder *mānājāθ*, nur in der Verbindung vorkommend), und  $\tau\tau\tau$  (ebenfalls nur in der Verbindung, und mit Suffix:  $\tau\tau\tau\tau$ ).

Die Form  $\tau\tau\tau$  Ps. 132, 4. gehört nicht hieher; s. §. 154 d. — Neben  $\tau\tau\tau$  findet sich als Verbindungsform  $\tau\tau\tau$  2 Chr. 8, 3., und dieselbe Form kehrt Am. 6, 2. wieder in einer Stellung, wo sonst die Verbindungsform nicht gebraucht zu werden pflegt. Mit der Entstehungsweise dieses Namens verträgt sich eine solche Punctuation nicht gut; sie beruht wohl nur auf einer allmählig eingebrungenen incorrecten Aussprache.

Im Plural dieser Formen tritt der dritte Radical wieder hervor, entweder als  $\tau$ , wie in  $\tau\tau\tau$ , welchem sich das *K'θiβ*  $\tau\tau\tau$  Ex. 37, 8. 39, 4. anschliesst, wofür das *Q'ri*  $\tau\tau\tau$  von  $\tau\tau\tau$  substituiert; und in  $\tau\tau\tau$  masc. (vgl. §. 118 d.) Esr. 4, 7., dessen Sing. zufällig nicht vorkommt und worin sich vor dem Suffix der zweite Vocal der Grundform (statt des ersten) erhalten hat; oder auch als  $\tau$ , wie in  $\tau\tau\tau$  Neh. 12, 47. 13, 10. (beide Male in der Verbindung, mit Beibehaltung des zweiten Vocals der Grundform), wofür einmal nach §. 73.  $\tau\tau\tau$  geschrieben ist, Neh. 12, 44. (gleichfalls in der Verbindung). — Die Form  $\tau\tau\tau$  scheint nicht hieher zu gehören; s. §. 146 b. — Von  $\tau\tau\tau$  scheint auch der als Eigenname gebrauchte Plur.  $\tau\tau\tau$  auszugehen, in welchem dann die Pluralendung an die etwas undeutlich gewordene Femininendung des Sing. getreten wäre.

In andern Fällen sind die beiden, nach Ausstossung des letzten Radicals zusammenfliessenden  $\text{ä}$  vor dem  $\tau$  der Femininendung schon frühzeitig in das dunklere  $\text{ó}$  übergegangen. So können namentlich die gewöhnlichen Infinitive der einfachsten Verba  $\tau\tau$ , wie  $\tau\tau\tau$   $\tau\tau\tau$   $\tau\tau\tau$   $\tau\tau\tau$   $\tau\tau\tau$  u. dgl. m., aus *gālāwāθ*, *rāājāθ* u. s. w. entstanden sein, obgleich auch eine andre Entstehungsweise dieser Formen denkbar ist; vgl. §. 173 f. Vor Suffixen bleiben dieselben unverändert:  $\tau\tau\tau$ ,  $\tau\tau\tau$ ,  $\tau\tau\tau$ ,  $\tau\tau\tau$ ,  $\tau\tau\tau$ ,  $\tau\tau\tau$  u. s. w.

In  $\text{רָאָה}$  Ez. 16, 31. ist das Suffix mittels der Pluralendung  $\text{־}$  an den Infinitiv angefügt; vgl. §. 131 k.

Diese Bildung mit der Endung  $\text{רָאָה־}$  scheint zum Theil ungehöriger Weise auf die Infinitive der  $\text{אָ}$  übertragen zu sein; s. §. 160 c. Dass sie auch auf Infinitive von  $\text{וָ}$  übergegangen sei, ist minder wahrscheinlich und die Stellen, wo man Beispiele dafür hat finden wollen, sind nicht klar genug, um die Sache zu entscheiden. Am ersten liesse sich die Form  $\text{רָאָה־}$  Ez. 36, 3. (von  $\text{רָאָה}$ ) als Beleg anführen.

- 1 Jedenfalls hat der Uebergang der beiden  $\text{ä}$  in  $\text{ó}$  in einigen Wörtern Statt gehabt, welche den Vocal der ersten Sylbe der Grundform in der Hauptform beibehalten, nemlich in  $\text{רָאָה}$  Schwester, für  $\text{רָאָה־}$  (oder  $\text{רָאָה־}$ ), Verbindungsform  $\text{רָאָה־}$ , mit Suffixen  $\text{רָאָה־}$   $\text{רָאָה־}$  u. s. w., und ebenso ohne Zweifel in  $\text{רָאָה־}$  Schwiegermutter, obgleich die Hauptform nicht vorkommt, sondern nur mit Suffixen:  $\text{רָאָה־}$   $\text{רָאָה־}$ . Ob dagegen  $\text{רָאָה־}$  2 Chr. 9, 29. und  $\text{רָאָה־}$  Ex. 11, 4. u. ö., beide nur in der Verbindung vorkommend, einer Hauptform wie  $\text{רָאָה־}$   $\text{רָאָה־}$  zur Seite standen, ist sehr zweifelhaft; sie gehören wohl vielmehr der §. k. erwähnten Bildung an. — Neben dem angeführten  $\text{רָאָה־}$  findet sich übrigens auch  $\text{רָאָה־}$  Num. 6, 7., mit *Dāyēs forte implicitum* nach §. 83 d.

Im Plural finden sich von  $\text{רָאָה־}$  Formen, in denen der dritte Radical als  $\text{־}$  erscheint:  $\text{רָאָה־}$  Jos. 2, 13. im Q'ri;  $\text{רָאָה־}$  Ez. 16, 52. (statt  $\text{רָאָה־}$ , vgl. §. 131 i.; Andre lesen:  $\text{רָאָה־}$ );  $\text{רָאָה־}$  und  $\text{רָאָה־}$ . Die Hauptform  $\text{רָאָה־}$  kommt nicht vor. Daneben besteht eine zweite Pluralform, von der sogleich die Rede sein wird. Von  $\text{רָאָה־}$  kommt der Plural nicht vor.

In einem einzelnen Falle hat sich die Endung  $\text{־}$  in derselben Weise mit einer abgekürzten Form verbunden, nemlich in dem Worte  $\text{רָאָה־}$ , das zunächst für  $\text{רָאָה־}$  (chald.  $\text{רָאָה־}$ ) steht und nur aus  $\text{רָאָה־}$  +  $\text{־}$  mit Abwerfung des letzten Theils der Grundform und mit Ausstossung des zweiten Radicals  $\text{־}$  zwischen den beiden  $\text{ä}$  entstanden sein kann. Die vollständige Form war einst  $\text{רָאָה־}$ , woraus auch das arab.  $\text{رَأَيْتَ}$  hervorgegangen ist. Das so stark veränderte Wort ist jetzt gen. comm. und die frühzeitig bekannte Femininendung des Sing. wird im Plural vor der Femininendung  $\text{־}$  beibehalten, vgl. §. 112.:  $\text{רָאָה־}$  (als Hauptform und in der Verbindung),  $\text{רָאָה־}$   $\text{רָאָה־}$  u. s. w.

Durch Anhängung des blossen  $\text{ר}$  ohne vorhergehenden Vocal  $\text{מ}$  an die abgekürzte Hauptform ist die Femininform  $\text{רָא}$  Tochter (für  $\text{בַּאֵת}$ ) entstanden, neben welcher im Masc. sing. das verwandte  $\text{רָא}$  Sohn gebraucht wird, s. §. 166 b. Das  $\text{א}$  in  $\text{רָא}$  wird auch in pausa nicht verlängert; vor Suffixen aber ist es abgeschwächt in  $\text{יִרְאָה}$  u. s. w.; doch könnte dabei auch eine Form mit ursprünglichem  $\text{י}$ , wie bei  $\text{רָא}$ , zum Grunde liegen. Der Plural lautet:  $\text{רָאִים}$ , in der Verbindung  $\text{רָאִים}$ , mit Suffixen  $\text{רָאִיםִי}$  u. s. w. In ähnlicher Weise mögen die Pluralformen  $\text{רָאִים}$  Jos. 2, 13. im K'θiß,  $\text{רָאִים}$  Hos. 2, 3. auf einen (nicht gebräuchlichen) Sing.  $\text{רָאִי}$  (=  $\text{רָאִי}$ ) Schwester zurückzuführen sein; vgl. §. 1. Aeusserlich unterscheiden sich diese Formen nur durch die angehängte zweite Pluralendung ( $\text{ִים}$ ) von den mit Suffixen versehenen Singularformen, bei denen die Hauptform  $\text{רָאִי}$  zum Grunde liegt, und selbst dieser Unterschied ist missbräuchlich aufgegeben in der Form  $\text{רָאִיםִי}$  Ez. 16, 45. 52. (vgl. §. 131 i.), während umgekehrt  $\text{רָאִיםִי}$  ebend. V. 51. allem Anscheine nach als Singular zu betrachten ist; vgl. §. 131 k.

Endlich sind hier noch einige Nomina zu erwähnen, welche  $\text{נ}$  von Wurzeln ausgehend, deren letzter Radical der Consonant  $\text{נ}$  ist, diesen sammt dem vorhergehenden Vocal der Grundform in derselben Weise abstreifen, wie es bei den Derivaten der sogenannten  $\text{נִב}$  so häufig der Fall ist. Hieher ist zunächst die Femininform  $\text{נָא}$  zu zählen, welche aus  $\text{נָאֶהָא}$  entstanden ist (arab.  $\text{نَهْأَة}$  für  $\text{نَهْأَة}$ ); Verbindungsform:  $\text{נָאִי}$ ; mit Suffixen:  $\text{נָאִיִּי}$  u. s. w. Bei der Pluralbildung liegt eine Singularform wie  $\text{נָאִי}$  zum Grunde, entstanden aus  $\text{נָאֶהָא}$ , welches genau so gebildet ist, wie die oben erwähnte Form  $\text{בַּאֵת}$ , deren  $\text{נ}$  aber vor der femininen Pluralendung beibehalten wird, vgl. §. 112. Die Hauptform des Plurals kommt nicht vor, würde aber  $\text{נָאִים}$  lauten; Verbindungsform:  $\text{נָאִיםִי}$ , mit Abschwächung des ursprünglichen  $\text{א}$  in  $\text{י}$ ; mit Suffixen:  $\text{נָאִיםִיִּי}$  u. s. w. Der Dual geht auf die Form  $\text{נָאִיִּי}$  oder vielmehr auf das dabei zum Grunde liegende  $\text{נָאִי}$  zurück:  $\text{נָאִיִּיִּי}$  u. s. w.,  $\text{נָאִיִּיִּי}$ .

Es ist nicht ganz unmöglich, obgleich aus verschiedenen Gründen wenig wahrscheinlich, dass auch das oben §. h. erwähnte  $\text{נָאִי}$  aus  $\text{נָאֶהָא}$  entstanden sei, da sich in dessen üblichem Plural  $\text{נָאִים}$  u. s. w. ein  $\text{נ}$  zeigt, das sonst im Hebräischen nicht durch Verwandlung eines  $\text{י}$  oder  $\text{י}$  zu entstehen pflegt.

Ferner gehört hieher der Plural  $\text{פָּיִם}$ , vgl. §. 111 b. Derselbe geht unmittelbar von einem nicht mehr üblichen Sing.  $\text{פִּי}$  aus, welcher aus  $\text{mäjäh}$  (früher vielleicht  $\text{mäwäh}$ ) abgekürzt ist. In der Verbindung tritt die Form  $\text{פִּי}$  mit aufgelöstem  $\text{י}$  ein; daneben besteht aber eine zweite Form, bei welcher die Hauptform in der Art zum Grunde liegt, dass auch das  $\text{m}$  der Pluralendung so behandelt wird, als wäre es ein Bestandtheil der Wurzel:  $\text{פִּיִּים}$ , nach dem Muster von Wörtern, wie  $\text{לִיִּים}$ , Verbindungsform des Plurals  $\text{פִּיִּים}$ . Diese so abnorm gebildete Form ist vor Suffixen die allein gebräuchliche geworden:  $\text{פִּיִּיךָ}$ ,  $\text{פִּיִּינוּ}$ ,  $\text{פִּיִּיהֶם}$  u. s. w.

Auf dieselbe Weise wie der nicht mehr übliche Sing.  $\text{פִּי}$  ist dereinst auch  $\text{פִּי}$  entstanden, welches späterhin nach §. 80 b. in das jetzt gebräuchliche  $\text{פִּי}$  verwandelt wurde; die ursprüngliche Form ist  $\text{sājäh}$  gewesen. Die Verbindungsform lautet nunmehr  $\text{פִּיִּי}$ ; mit Suffixen aber findet sich sowohl  $\text{פִּיִּיךָ}$  1 Sam. 14, 34., als  $\text{פִּיִּיךָ}$  Deut. 22, 1. Die erste dieser Formen fällt dadurch auf, dass der Vocal der ersten Sylbe der Grundform weggefallen ist, während dieser in den sonst ebenso gebildeten Wörtern  $\text{פִּיִּיךָ}$ ,  $\text{פִּיִּינוּ}$ ,  $\text{פִּיִּיהֶם}$  (s. oben §. f.) beibehalten wird; die zweite erscheint dagegen als incorrect, wenn nicht etwa eine andre Grundform dabei benutzt ist; vgl. §. 166 b.

Mit der Bildung der Form  $\text{פִּיִּי}$  stimmt die von  $\text{פִּי}$  masc. ganz überein, das ebenfalls aus  $\text{פִּי}$  für  $\text{pājäh}$  (oder  $\text{päwäh}$ ) hervorgegangen ist. Als Verbindungsform ist  $\text{פִּיִּי}$  im Gebrauche, ursprünglich stark verstümmelte Genitivform von einem verwandten Nomen, vgl. §. 123 c. Dieselbe Form liegt bei der Anfügung von Suffixen zum Grunde, auch bei  $\text{פִּי}$  mein Mund, indem hier an das  $\text{f}$  als Suffix das consonantische  $\text{י}$  antrat:  $\text{pijj}$ , woraus dann wieder  $\text{פִּי}$  werden musste; vgl. §. 96 b. Die übrigen Formen mit Suffixen sind:  $\text{פִּיִּיךָ}$ ,  $\text{פִּיִּיךָ}$  oder  $\text{פִּיִּיךָ}$ ,  $\text{פִּיִּינוּ}$  oder  $\text{פִּיִּינוּ}$ ,  $\text{פִּיִּיהֶם}$  oder  $\text{פִּיִּיהֶם}$ ,  $\text{פִּיִּיהֶם}$ . Im Plural findet sich  $\text{פִּיִּים}$  1 Sam. 13, 21., wobei vielleicht die übliche Hauptform  $\text{פִּיִּים}$  zum Grunde liegt, deren Vocal die antretende Endung verdrängte. Daneben kommen aber die Formen  $\text{פִּיִּים}$  Prov. 5, 4., worüber §. 152 b. zu vgl., und  $\text{פִּיִּים}$  Jud. 3, 16. vor, vgl. §. 166 b.

- 166a Den Wörtern, deren Grundform zweimal den Vocal  $\text{ä}$  zeigt, sind diejenigen nicht eben zahlreichen Nomina zunächst verwandt, welche in der ersten Sylbe  $\text{ä}$ , in der zweiten  $\text{ä}$  haben. Bei starker Wurzel erscheinen statt derselben in der Hauptform durchweg

é und ä: **זָרָה**, **זָרָה**, **זָרָה** (arab. *zīnāb*), **זָלַע** (arab. *zīlāc*), **זָעַר**, **זָעַל**, **זָעַר**; ebenso die Eigennamen **זָרָה** und **זָרָה**. Von einer Wurzel **זָ** ist das ebenso gebildete **זָרָה**.

Die Verbindungsform lautet: **זָרָה זָרָה**; von **זָרָה** jedoch **זָרָה**, mit Beibehaltung des ersten Vocals; vor Maqqéφ: **זָרָה זָרָה** Deut. 31, 16.

Neben **זָעַר** kommt **זָעַר** Jes. 7, 20. vor, worin der Vocal nach §. 61. versetzt ist, wenn nicht eine andre Form *sacr* (= arab. *sacr*) dabei zum Grunde liegt. — Von **זָלַע** findet sich **זָלַע**, das sich auch aus §. 61. erklären liesse; doch machen die Formen dieses Worte, welche mit Suffixen verbunden sind, wahrscheinlicher, dass hier eine andre Grundform (*galc*) verwendet worden ist. Einmal findet sich auch **זָלַע** (= *gilc*) in der Verbindung, 2 Sam. 16, 13.

Formen mit Suffixen: **זָעַר זָעַר** u. s. w.; **זָרָה זָרָה** u. s. w. — Statt **זָלַע** ist *galc* substituirt: **זָלַע זָלַע**.

Plural: **זָרָה**, Verbindungsform **זָרָה זָרָה** (mit *Dāyés dirimens*) Lev. 25, 5. Deut. 32, 32., mit Suffix: **זָרָה זָרָה**. Von **זָלַע** masc. findet sich sowohl **זָלַע** 1 Chr. 28, 9., als **זָלַע** (= **זָלַע**) Nah. 2, 8.; von **זָעַר** comm. **זָעַר** und einmal (in übertragener Bedeutung) **זָעַר** 1 Reg. 6, 34.; Verbindungsform: **זָעַר זָעַר**; mit Suffix: **זָעַר זָעַר**.

Femininformen von starker Wurzel kommen nicht vor, ausser **זָרָה** 2 Chr. 35, 13., das den ersten Vocal behalten hat, wie die erwähnte Verbindungsform **זָרָה זָרָה**.

Die hieher gehörenden Derivate von Wurzeln **זָ** werfen den *b* dritten Radical ab und verlängern das ä in der Hauptform in ä; so **זָרָה** Hiob 9, 26., wenn es nicht auf einem Schreibfehler beruht. Auch in der Verbindung findet sich wider das gewöhnliche Verhalten der Formen auf **זָ** dieselbe Bildung: **זָרָה** (dreimal nach den besten Auctoritäten: 2 Sam. 15, 37. 16, 16. 1 Reg. 4, 5.; Andre lesen dagegen das regelrechte **זָרָה**).

Neben diesen Formen giebt es wieder verstümmelte, wie **זָ**, **זָ** Gott, **זָ** und **זָ**, die auch in der Verbindung unverändert bleiben. Vor Maqqéφ sogar behält **זָ** seinen langen Vocal, während **זָ** in **זָ** *bēn* übergeht, welches selbst ohne Maqqéφ mehrere Male bei Bindeaccenten, oder geringeren Pausalaccenten gegen die Gewohnheit (vgl. §. 57 b.) in der Verbindung vorkommt: Gen. 17, 17. Ex. 30, 14. 38, 26. Lev. 27, 3. Num. 1, 3. 18. 20. u. ö. Einige Male findet sich vor Maqqéφ **זָ** statt des gewöhnlichen **זָ**, wie namentlich beständig in der patronymischen Bezeichnung

Josua's:  $\text{בְּיָמָיו}$ , wo das Zusammentreffen zweier  $\gamma$  diese Aussprache veranlasst haben wird; ferner in  $\text{בְּיָמָיו}$  Prov. 30, 1., und in  $\text{בְּיָמָיו}$  Jon. 4, 10. (zweimal) vgl. auch den Eigennamen  $\text{בְּנֵי־נֶחֱמִי}$  §. 277 b. Einmal steht auch  $\text{בִּין}$  ohne Maqqé  $\text{p}$  bei verbindendem Accente, Deut. 25, 2. Ausser diesen Formen findet sich noch als Verbindungsform einmal  $\text{בְּיָ}$  Gen. 49, 11. und zweimal  $\text{בְּיָ}$  Num. 24, 3. 15.; über diese Formen vgl. oben §. 123 d. e. — Vielleicht wird auch das §. 153. aufgeführte  $\text{בִּין}$  besser hieher gezogen.

Vor Suffixen verschwindet der Unterschied zwischen den längeren und kürzeren Hauptformen, da der Schlussvocal durch das Suffix stets verdrängt wird; der Vocal der ersten Sylbe aber pflegt seinen Platz zu behaupten:  $\text{אֶלַי}$  (die allein gebräuchliche Verbindung des Wortes  $\text{אֵל}$  mit einem Pronominalsuffix);  $\text{בְּיָ}$  u. s. w.;  $\text{בְּיָ}$ , in pausa  $\text{בְּיָ}$  (und dafür einmal  $\text{בְּיָ}$  Prov. 6, 3.),  $\text{בְּיָ}$  und häufiger  $\text{בְּיָ}$ ,  $\text{בְּיָ}$ , und in späterer Schreibweise  $\text{בְּיָ}$  Hiob 6, 27.; doch lesen Andre das regelrechte  $\text{בְּיָ}$ . Vgl. noch:  $\text{בְּיָ}$ . Dagegen bildet  $\text{בִּין}$  mit Aufhebung des Vocals vor den mit Vocalen beginnenden Suffixen:  $\text{בְּיָ}$  u. s. w., vor  $\text{S}^{\text{b}}\alpha$  mobile aber:  $\text{בְּיָ}$ .

Mit den hier aufgeführten Beispielen können auch die oben §. 165 n. erwähnten Formen  $\text{בְּיָ}$  und  $\text{בְּיָ}$  verglichen werden.

Plural:  $\text{בְּיָ}$ ; mit Suffixen:  $\text{בְּיָ}$  u. s. w. Dagegen behält  $\text{בְּיָ}$  in der Verbindungsform und vor Suffixen den Vocal der ersten Sylbe bei:  $\text{בְּיָ}$  und einmal  $\text{בְּיָ}$  (=  $\text{בְּיָ}$ ) 1 Sam. 30, 26., u. s. w. Hieher gehört noch das im Sing. nicht gebräuchliche und zufällig auch in der Hauptform des Plur. nicht vorkommende  $\text{בְּיָ}$ , Verbindungsform  $\text{בְּיָ}$ , mit Suffixen (in derselben Weise wie  $\text{בְּיָ}$ ):  $\text{בְּיָ}$  u. s. w. Ebenso können die Plurale  $\text{בְּיָ}$  Heuschrecken Jes. 33, 4. und  $\text{בְּיָ}$  Gen. 36, 24. dieser Bildungsart angehören; sowie vielleicht mit der Endung  $\text{בְּיָ}$ :  $\text{בְּיָ}$  Jes. 48, 19. und das oben §. 165 n. erwähnte  $\text{בְּיָ}$ .

Das Wort  $\text{בְּיָ}$  Ps. 35, 15. beruht gewiss auf einem Schreibfehler; es ist statt dessen  $\text{בְּיָ}$  zu lesen.

Dass  $\text{בִּין}$  den Plural von einer andern Grundform bildet, ist schon oben bemerkt, §. 165 g.

Dual:  $\text{בְּיָ}$ . Auch das Zahlwort  $\text{בְּיָ}$  zwei, in pausa  $\text{בְּיָ}$ , in der Verbindung  $\text{בְּיָ}$ , aber auch  $\text{בְּיָ}$ , vgl. §. 128 a., mit Suffixen:  $\text{בְּיָ}$ , wird hieher gehören, hat aber seinen ersten Vocal zeitig eingebüsst.



Femininformen auf  $\text{הָ}$ :  $\text{עֵץ}$  Holz Jer. 6, 6., und viel- c  
leicht auch  $\text{לֵב}$  Leib (vgl. §. 153.), sowie  $\text{מִסְתַּח}$  Gastmahl,  $\text{מִסְתַּח}$   
und  $\text{מִסְתַּח}$  Stolz, Prov. 8, 13. Verbindungsform:  $\text{מִסְתַּח}$ . Ob  $\text{מִסְתַּח}$   
 $\text{מִסְתַּח}$  hieher gehört ist zweifelhaft und der Ursprung dieses Wortes  
sehr dunkel. — Plural:  $\text{מִסְתַּח}$ . Mit Suffixen findet sich:  $\text{מִסְתַּח}$   
(in pausa) Jud. 11, 37. im Q'ri,  $\text{מִסְתַּח}$  Jud. 11, 38. Ps. 45, 15.,  
wiederum mit Beibehaltung des Vocals der ersten Sylbe. — Der  
übliche Dual von  $\text{מִסְתַּח}$  lautet in der Verbindungsform:  $\text{מִסְתַּח}$ , von  
einer verwandten Grundform ausgehend. Das Feminin des Zahl-  
worts  $\text{שְׁנַיִם}$  ist stark verstümmelt, vgl. §. 88.:  $\text{שְׁנַיִם}$   $\text{שְׁנַיִם}$   
 $\text{שְׁנַיִם}$ .

Durch Anhängung des blossen  $\text{ר}$  an die um eine Sylbe ver- d  
kürzte Grundform scheint die Hauptform  $\text{רָחֵק}$  entstanden zu sein,  
neben welcher in der Verbindung  $\text{רָחֵק}$  (von  $\text{רָחֵק}$  nach Art von  $\text{רָחֵק}$   
 $\text{רָחֵק}$  u. s. w.) vorkommt, indem in der einzigen Stelle, wo diese  
Form sich findet, Gen. 21, 14., der Ton derselben nur wegen  
des Zusammentreffens mit der unmittelbar darauf folgenden Ton-  
sylbe nach §. 90 b. zurückgezogen ist:  $\text{רָחֵק}$ . Das Ge-  
schlecht des Wortes lässt sich aus den heiligen Schriften nicht  
erkennen; im spätern Hebraismus erscheint es sowohl als Masc.,  
wie als Fem., was sich aus der verstümmelten Gestalt desselben  
sehr wohl erklärt.

Auf ähnliche Weise wie  $\text{רָחֵק}$  könnte auch das in der Haupt-  
form nicht vorkommende Wort  $\text{רָחֵק}$  Pflugschar od. dgl. aus  $\text{רָחֵק}$   
(für  $\text{רָחֵק}$ ) entstanden sein, obgleich sich das grammatische  
Geschlecht aus den heiligen Schriften nicht erkennen lässt und  
der Plural die Endung  $\text{רָחֵק}$  annimmt; es wäre eben die Entste-  
hung auch dieser Form frühzeitig undeutlich geworden. Eben-  
daraus würde es sich auch erklären, dass neben dem gewöhnlichen  
Plur.  $\text{רָחֵק}$  im Sing. mit Suffix  $\text{רָחֵק}$  1 Sam. 13, 20. und im Plur.  
 $\text{רָחֵק}$  ebenda V. 21. vorkommt.

Die Formen  $\text{רָחֵק}$  u. s. w., welche oben §. 165 m. bei der  
Femininform  $\text{רָחֵק}$  erwähnt wurden, könnten auch auf eine, dem  
üblichen Masc.  $\text{רָחֵק}$  entsprechende Hauptform (= arab. bint) zu-  
rückgeführt werden und gehörten dann ebenfalls hieher.

Von einer ähnlichen Bildung mit den Vocalen ü und ä finden e  
sich im Hebräischen nur noch schwache Spuren; doch gehört hie-  
her das Wort  $\text{נִכְחַת}$  Gen. 37, 25. 43, 11. mit aufgelöstem dritten  
Radical (= arab. nūkāṭ, mit vollständigerer Femininendung),



Die meisten hieher gehörenden Wörter geben dagegen wider  $\sigma$  die sonstige Gewohnheit bei der Nominalbildung in der Verbindung nicht den ersten, sondern den zweiten, ursprünglich schwächeren Vocal auf und verändern das Wort dann zum Theil in derselben Weise, wie andre Nomina zu thun pflegen, die auf zwei Consonanten ausgehn; so kommt  $\text{גָּדֹר}$  statt  $\text{גָּדֹר}$  von  $\text{גָּדַר}$ ,  $\text{גָּדָר}$  statt  $\text{järk}$  von  $\text{יָרַק}$ ,  $\text{כָּתֹר}$  statt  $\text{käth}$  von  $\text{כָּתַר}$ . Auch  $\text{אָרָה}$  wird hieher zu rechnen sein, obgleich die Hauptform nicht vorkommt. In andern Beispielen wird aber das  $\text{ä}$  der ersten Sylbe nach §. 61. zwischen die beiden letzten Consonanten versetzt, wie in  $\text{זָקָן}$  von  $\text{זָקַן}$ ,  $\text{זָקָן}$  von  $\text{זָקַן}$ ,  $\text{זָקָר}$  von  $\text{זָקַר}$ ,  $\text{זָקָר}$  von  $\text{זָקַר}$ ,  $\text{זָקָר}$  von  $\text{זָקַר}$ ,  $\text{זָקָר}$  von  $\text{זָקַר}$ ; welchen auch  $\text{זָקָר}$  beizufügen ist, obgleich die Hauptform sich nicht findet. Beide Arten, das verkürzte Wort zu behandeln, kommen einige Male neben einander vor, indem für  $\text{זָקָר}$  in der Verbindung sowohl  $\text{זָקָר}$  als  $\text{זָקָר}$ , für  $\text{זָקָר}$  sowohl  $\text{זָקָר}$  als  $\text{זָקָר}$  eintritt.

Wegen des Wortes  $\text{אָבֶל}$  Grasplatz od. dgl., welches als erster Theil mehrerer Ortsnamen vorkommt, vgl. §. 277 c.

Localform:  $\text{אָבֶל}$ , auch in zusammengesetzten Eigennamen, wie in  $\text{בְּאֶבֶל בֵּית הַשֶּׁמֶשׁ}$  2 Sam. 20, 15.

Mit leichten Suffixen finden sich Formen wie  $\text{זָקָר}$ ,  $\text{זָקָר}$ ,  $\text{זָקָר}$  u. s. w.,  $\text{זָקָר}$ .

Das Wort  $\text{זָקָר}$  Hiob 16, 19. von der aramäischen Hauptform  $\text{זָקָר}$  gehört nicht hieher; s. unten §. 177 a.

Beispiele mit schweren Suffixen fehlen.

Plural:  $\text{זָקָרִים}$  u. s. w. Ebenso von  $\text{זָקָר}$ :  $\text{זָקָרִים}$   $\sigma$  und dafür einmal  $\text{זָקָרִים}$  Hiob 31, 10. Von  $\text{זָקָר}$  comm. findet sich  $\text{זָקָרִים}$  und  $\text{זָקָרִים}$ , von  $\text{זָקָר}$  (vgl. §. 117.), wie es scheint,  $\text{זָקָרִים}$  und  $\text{זָקָרִים}$ , doch beides nicht in der Hauptform; von  $\text{זָקָר}$  comm.  $\text{זָקָרִים}$ , von  $\text{זָקָר}$  fem.  $\text{זָקָרִים}$ . Von  $\text{זָקָר}$  lautet der Plur.  $\text{זָקָרִים}$  nach §. 61. Ob  $\text{זָקָרִים}$  2 Reg. 6, 9. ebenso entstanden sei, ist sehr zweifelhaft; vgl. unten §. 192 c.

In der Verbindungsform fällt der zweite Vocal der Grundform in der Regel weg und der erste tritt wieder hervor, entweder in seiner ursprünglichen Gestalt unter dem Schutze benachbarter Gutturale oder abgeschwächt in  $\text{i}$ . Beispiele:  $\text{זָקָר}$ ,  $\text{זָקָר}$  und  $\text{זָקָר}$ , mit denen wohl auch das im Sing. nicht vorkommende  $\text{זָקָר}$  Jes. 19, 10. zusammengestellt werden darf;

ferner **יָצַל** und vielleicht **לָצַע**, dessen Sing. fehlt; **יָדַל** Ez. 16, 26. von **יָדַל** **יָדַל** **יָדַל** **יָדַל** **יָדַל**, dessen Sing. fehlt; mit der Endung **יָדַל** **יָדַל** **יָדַל** **יָדַל** **יָדַל**; und mit *i* selbst bei gutturalem Anlaute: **עָקַב** Cant. 1, 8., wenn dieses mit Recht als ein Plural (nicht Dual) betrachtet werden darf, und jedenfalls in **עָקַב** Ps. 89, 52. (mit *Dāyēs dirimens*); auch **עָמַק**, dessen Sing. nicht vorkommt. wird hieher gehören.

Andre Wörter behalten dagegen den zweiten Vocal, wie **אָבִי** von **אָבִי** trauernd, **יָשָׁע** **יָשָׁע** **יָשָׁע**. Beide Bildungsarten finden sich neben einander bei dem Worte **שָׁמַר** und **שָׁמַר**.

Vor leichten Suffixen bleibt das *é*: **אָבִי**, **יָדַל**, **יָדַל** u. s. w., **עָקַב** Ps. 49, 6. von **עָקַב** *insidiator*, **רָחֵק** Ps. 73, 27., dessen Sing. fehlt. Nur bei der Endung **יָדַל** finden sich neben **יָדַל** 1 Chr. 28, 6., **יָדַל** Ps. 100, 4., und **יָדַל** **יָדַל** u. s. w., auch Formen wie **יָדַל** Ps. 96, 8. und **יָדַל** Ps. 77, 20. Bei **יָדַל** tritt wieder die Verdoppelung des letzten Radicals ein: **יָדַל**.

Mit schweren Suffixen kommen vor: **יָדַל** und **יָדַל**.

Dual: **יָדַל**. Als Dual von **עָקַב** Ferse sind wohl auch die Verbindungsformen **עָקַב** Gen. 49, 17. Jud. 5, 22. (mit *Dāyēs dirimens*), und die Formen **עָקַב** Ps. 56, 7. und **עָקַב** Jer. 13, 22. in pausa, zu betrachten.

**g** Femininformen: **יָדַל**. Zuweilen findet sich neben der regelrechten Schreibart auch die Plenarschreibart, wie z. B. neben **יָדַל** auch **יָדַל** Ps. 139, 12., neben **יָדַל** auch **יָדַל** 2 Reg. 17, 16. (vgl. Deut. 7, 5. Mich. 5, 13.). Soweit hier nicht lediglich eine incorrecte Schreibart eingedrungen ist, wird anzunehmen sein, dass ursprünglich eine andre Form beabsichtigt war. Dies gilt namentlich von **יָדַל**, wofür nur selten **יָדַל** geschrieben wird und einst wahrscheinlich **יָדַל** gesprochen wurde; doch vgl. darüber auch unten §. 180. Von **יָדַל** lautet das Fem.: **יָדַל**. In der Verbindung schwindet zuweilen der zweite Vocal der Grundform statt des ersten, wie in **יָדַל**, **יָדַל**, **יָדַל**, in denen das ursprüngliche *ä* abgeschwächt ist. Meistens aber bleibt das *é*: **יָדַל** (vgl. §. 123 d.). Für **יָדַל** tritt **יָדַל** ein, für **יָדַל** ebenso **יָדַל**, s. oben §. 162 b.; für **יָדַל** aber **יָדַל**, s. unten §. h.

Beim Antreten leichter Suffixe zeigt sich dasselbe Ver-

hältniss:  $\text{רָבָה}$  Gen. 49, 13., von  $\text{רָבָה}$ , das in der Hauptform nicht vorkommt, und  $\text{נִבְלָה נִבְלָה}$  u. s. w., doch einmal  $\text{נִבְלָה}$  Jes. 26, 19., und ebenso  $\text{נִבְלָה נִבְלָה}$  Jes. 11, 16. im Q'ri. Bei  $\text{נִבְלָה}$  u. s. w.,  $\text{נִבְלָה}$ ,  $\text{נִבְלָה}$ , liegt eine andre Femininbildung zum Grunde, s. §. h.

Beispiele mit schweren Suffixen finden sich nicht.

Plural:  $\text{רָבָה רָבָה רָבָה}$  u. s. w.; ebenso  $\text{רָבָה}$ , wofür im Sing. die Form  $\text{רָבָה}$  üblich ist, s. oben §. 162 b. Von  $\text{רָבָה}$  findet sich ausser  $\text{רָבָה}$  auch einmal  $\text{רָבָה}$  Jer. 50, 26. Von  $\text{רָבָה}$  lautet der Plural gewöhnlich  $\text{רָבָה}$ , seltner  $\text{רָבָה}$ . Auffallend ist die Schreibart  $\text{רָבָה}$  Ez. 36, 35. 38. von dem Sing.  $\text{רָבָה}$ , indem für die Setzung des  $\text{Hâtéq Qâmeç}$  kein Grund zu ersehen ist; vgl. §. 64 c.

Verbindungsform:  $\text{רָבָה רָבָה}$  und mit abgeschwächtem ä:  $\text{רָבָה}$ . Doch findet sich auch mit Beibehaltung des é der Hauptform:  $\text{רָבָה}$  Neh. 3, 34.

Mit leichtem Suffix:  $\text{רָבָה}$ , obgleich die Verbindungsform  $\text{רָבָה}$  lautet. Von  $\text{רָבָה}$ :  $\text{רָבָה}$  und (plene geschrieben)  $\text{רָבָה}$ . Mit schwerem Suffix findet sich nur  $\text{רָבָה}$  (und einmal  $\text{רָבָה}$ ), und nach Einigen  $\text{רָבָה}$  Gen. 49, 5., wozu aber §. 199 d. zu vgl.

Dual:  $\text{רָבָה}$ , Verbindungsform  $\text{רָבָה}$  (wie von einer Form  $\text{רָבָה}$ ); dagegen  $\text{רָבָה}$  Jos. 15, 36. (als Eigennamen) nach §. 113 a.

Als Femininformen mit dem blossen  $\text{r}$  werden hieher gehören:  $\text{רָבָה}$  und der Eigennamen  $\text{רָבָה}$  Gen. 36, 40. aus  $\text{j'ô'éd}$  von  $\text{רָבָה}$ . Ferner  $\text{רָבָה}$ , gebraucht als Verbindungsform für  $\text{רָבָה}$ ; und mit Suffixen:  $\text{רָבָה}$  u. s. w. neben  $\text{רָבָה}$ ;  $\text{רָבָה}$  Mal. 2, 14., als Fem. zu  $\text{רָבָה}$ , und  $\text{רָבָה}$  Ex. 3, 22., als Fem. zu  $\text{רָבָה}$ . In diesen drei Formen ist  $\text{i}$  vor dem nachfolgenden flüssigen Consonanten durch  $\text{ë}$  ersetzt.

Wegen  $\text{רָבָה}$  u. s. w., s. oben §. 162 b.

Von Wurzeln mit  $\text{y}$  oder  $\text{v}$  als mittlerem Radical finden sich einige Beispiele dieser Bildungsart, in denen der weiche Consonant sich behauptet hat. So  $\text{רָבָה}$ , Verbindungsform  $\text{רָבָה}$  Ps. 69, 3.;  $\text{רָבָה}$ ,  $\text{רָבָה}$ , Plur.  $\text{רָבָה}$ , Fem.  $\text{רָבָה}$ .

Gewöhnlich aber wird auch hier, wie bei der Bildung mit doppeltem ä (§. 164 a.), der mittlere Radical gänzlich ausgestossen und die nun zusammentreffenden beiden Vocale ä

und *i* vereinigen sich zu einem *é*, welches fast unter allen Umständen unverändert bleibt. Dass das *é* in der Consonantschrift nicht durch *י* angedeutet zu werden pflegt, ist ganz in der Ordnung, da das darin enthaltene *i* nicht erst aus einem *י* entstand. Beispiele: *גַּ*, entstanden aus *gäwîr*, *מַ* aus *mäwîθ*, *צַ* aus *cäwîð*, *בַּ* aus *cäwîr* oder *cäjîr*; ebenso wohl auch *רַ*, *קַ* *rectus*, *לַ*, und wahrscheinlich auch *אַ* Dunst, *צַ*, *שַׁ* *Byssus*, *מַ* *Marmor* u. a. m.

Mit Suffixen: *גַּרְיָן*, *גַּרְיָה*, *גַּרְיָה* u. s. w., *גַּרְיָה*, wofür einmal 2 Sam. 22, 29. *גַּרְיָה* geschrieben ist, u. s. w. Plural: *גַּרְיָהִים*, wofür einmal *גַּרְיָהִים* steht, 2 Chr. 2, 16., *לְגַרְיָהִים* Neh. 13, 21., *גַּרְיָהִים* u. s. w. Mit der Endung *וֹתֵיךְ*: *גַּרְיָהִי* (auch in der Verbindung Ex. 39, 37.), *גַּרְיָהִי*, von *גַּרְיָה* masc. Ob die nur im Plur. vorkommenden Wörter *גַּרְיָהִים* und *גַּרְיָהִי* hierher gehören, ist nicht ganz sicher.

Eine regelwidrige Verkürzung des *é* in *ë* findet sich in dem als Partikel gebrauchten Worte *קַ* mehrere Male vor *Maqqéθ*, wie z. B. Jos. 2, 21. 1 Sam. 25, 25. Prov. 23, 7. Hiob 5, 27.

Dem Laute nach stimmen die hier aufgeführten Formen mit *é* ganz mit solchen überein, die der ersten Bildungsart folgend, den mittleren Radical in *i* umwandeln und dieses dann mit dem vorhergehenden *ä* zu *é* verbinden (s. §. 142 b.), regelmässig aber mit *י* geschrieben werden. Da indessen die regelrechte Schreibart bei beiderlei Formen nicht immer festgehalten wird, so ist es zuweilen schwierig, die Gränze zwischen beiden mit Sicherheit zu ziehen. Wörter wie *קַ* Geschrei Mich. 4, 9., mit Suffix *וֹתֵיךְ* Hiob 36, 33., vgl. Ex. 32, 17., wie *קַ* Prov. 26, 11., *קַ* Am. 4, 13., werden wohl der ersten Bildungsart angehören; dagegen *קַ*, neben *קַ*, trotz des häufigen Vorkommens hierher zu ziehen sein. Bei *קַ* oder *קַ* *ποσειδων* aber lässt sich die Entstehungsweise kaum mehr mit Sicherheit erkennen. Neben dem angeführten *קַ* findet sich einmal *קַ* 1 Chr. 29, 2.; dennoch wird jene Form hierher gehören. Zwischen den Wörtern *קַ* Widder (aber auch bildlich gebraucht) und *קַ* Starke ist, wie es scheint, hie und da eine Verwechselung eingetreten.

Femininformen: *קַ*, Plur. *קַ* u. s. w.; *קַ* (auch *קַ* geschrieben), Plur. *קַ*.

Wegen des Suffixes in *קַ* Ps. 132, 12. vgl. §. 131 i., aber auch 219 b.

Neben *קַ* Terebinthe, das hierher zu gehören scheint, findet sich theils *קַ* (in der Verbindung, in dem Ortsnamen *קַ* Gen. 14, 6., vgl. §. 142 f.), Plur. *קַ* Jes. 1, 29. (jedoch auch mit

der Schreibart **שָׁלַח** Jes. 57, 5., Verbindungsform **שָׁלַח** Jes. 61, 3.), theils als Ortsname die Femininformen **שָׁלַח** und im Plur. **שָׁלַח**. Es scheint demnach, dass hier Wörter, die zwei verschiedenen Bildungsarten angehörten, in der Bedeutung zusammentrafen, ähnlich wie bei **שָׁח** und **שָׁח**.

Bei Wurzeln **חָב** ist diese Bildungsart wenig im Gebrauche; doch **חָב** gehören hieher: **חָבַח**, wofür auch **חָבַח** geschrieben wird, Hiob 21, 23.; Plur. in der Verbindungsform: **חָבַח**; Feminin: **חָבַח**, und vielleicht **חָבַח** (syncopirt aus **חָבַח**) Stolz, worüber jedoch §. 154 b. zu vgl.

Auch die Nomina mit den Charactervocalen **ä** und **ü**, welche 168 a von starker Wurzel stammen, verlängern beide in der Hauptform auf die gewöhnliche Weise, d. h. in **ä** und **ó**. Eine Folge dieser Umwandlung ist die völlige lautliche Uebereinstimmung mit Formen, die auf ganz andrer Grundlage beruhen, s. unten §. 170 a., und wenn auch im Ganzen bei den hieher gehörenden Wörtern die defective Schreibart, bei jener andern Classe die Plenar-Schreibart herrschend ist, giebt es doch Fälle, wo die Gränze zwischen beiden Bildungen nicht sicher bestimmt werden kann. Hieher wird man indessen rechnen dürfen: eine Participialform wie **יָדָה** Jer. 22, 25. 39, 17. (und vielleicht auch **יָדָה** Hos. 9, 8.), der Plenar-Schreibart ungeachtet; ferner die Adjectiva **נָבֵה** (oder **נָבֵה** Ps. 138, 6.), **עָבֹה** (und **עָבֹה** Ez. 20, 28.), **עָנָה** (seltner **עָנָה**), **עָנָה**, **עָנָה**, **עָנָה** (seltner **עָנָה**), **עָנָה**, und die zur Bezeichnung von Farben dienenden Adjectiva **אָדָם** (und **אָדָם** Cant. 5, 10.), **רָדָה**, Hiob 39, 8., **נָקָה**, **עָקָה**, **עָקָה**, **עָקָה**. Die Verbindungsform findet sich von keinem dieser Wörter, mit Ausnahme von **עָנָה** 2 Chr. 21, 17.; **נָבֵה** entlehnt die Verbindungsform **נָבֵה** von einer Form **נָבֵה**, die sonst nicht vorkommt.

Die Form **נָבֵה** 1 Sam. 16, 7. Ps. 108, 11. gehört nicht hieher, sondern gehört der ersten Bildungsart an, s. §. 160 b.

Formen mit Suffixen fehlen; wegen **עָנָה** 1 Reg. 12, 10. 2 Chr. 10, 10. nach der bestbeglaubigten Schreibart, s. unten §. 169.

Im Plural tritt das ursprüngliche **ü** der zweiten Sylbe der **b** Grundform unter dem Schutze eines nachfolgenden **Dâyés forte** nach §. 59 b. wieder hervor, wie in **עָנָה**, **עָנָה**, **עָנָה**, **עָנָה**, **עָנָה**, und in **עָנָה**, **עָנָה**, **עָנָה**, deren Sing. nicht vorkommt. In dieser Gestalt unterscheiden sich dann die hieher gehörenden Plurale deutlich von denen, die einer andern Bildungsart angehören, und nur wo die Verdoppelung des

letzten Radicals nach den jetzigen Gesetzen der Sprache nicht mehr geduldet wird, fallen die Plurale der verschiedenen Classen wieder zusammen, wie in *בְּהֵרִים וּבְהֵרִים*.

Die ebenfalls hieher gehörenden Wörter *אֲבָרִים* und *אֲבָרִים* kommen nur im Plural vor. Wegen *הַזָּרִים* s. §. 191 c. — Die Schreibart *עֲרָרִים* deutet darauf hin, dass hier früher eine andere Bildungsart verwendet war, was denn auch auf die im Sing. vorherrschende Plenar-Schreibart ein Licht wirft. — Statt des Plurals von *קָטָן* wird stets der Plur. von *קָטָן* gebraucht, s. oben §. 161 c.

Die Feminina bilden sich nach Analogie des Plurals: *זָבָה, עֲגִלָּה, עֲמָקָה, עֲרָמָה, אֲרָמָה* u. s. w. Ferner *אֲרָמָה, אֲרָמָה* Ez. 21, 20., wenn anders der Text richtig ist, und *בְּבִתָּה*, von welchem die Masculinform nicht vorkommt. Mit aufgehobener Verdoppelung: *בְּבִתָּה, בְּבִתָּה, שְׂחֹרָה, שְׂחֹרָה, בְּבִתָּה*. — Noch wird eine grosse Zahl andrer Nomina hieher zu rechnen sein, welche nicht adjectivisch gebraucht werden, insbesondere viele Abstracta, wie *אֲרָמָה, אֲרָמָה, אֲרָמָה, אֲרָמָה* (wofür sich auch *אֲרָמָה* findet), *הֲבִיתָה* (und *הֲבִיתָה*), *הֲבִיתָה, הֲבִיתָה, הֲבִיתָה, הֲבִיתָה* u. s. w., ferner *אֲבָרִים, אֲבָרִים, אֲבָרִים, אֲבָרִים* u. s. m.

Die Schreibart *בְּבִתָּה, אֲרָמָה, אֲרָמָה* ist wiederum dadurch veranlasst, dass anstatt der jetzt üblichen Formen früher andere im Gebrauche waren, denen die Plenar-Schreibart zukam. — Die Form *עֲמָקָה* (nach Andern *עֲמָקָה*) mit langem u gehört nicht hieher; s. unten §. 172 a.

- c Von Wurzeln, deren zweiter Radical ein schwacher ist, findet sich mit Beibehaltung des Consonantwerthes desselben von dieser Bildungsart nur das Wort *אֵץ*, fem. *אֵץ*. Ob auch Formen vorkommen, in welchen der zweite Radical ausgestossen ist und die beiden Charactervocale ä und ü in ó vereinigt sind, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden; denn Participialformen wie *אֵץ* Prov. 4, 18., *אֵץ* Jes. 25, 7., *אֵץ* (mit Suffix) Ps. 22, 10., *אֵץ* Ez. 32, 30., *אֵץ* Zach. 10, 5., könnten zwar auf diese Weise entstanden, ebensowohl aber kann das ó in denselben aus früherem ä verdunkelt sein; vgl. oben §. 164 d., wo auch der gleichklingenden, aber wohl nur auf einem Versehen beruhenden Form *אֵץ* gedacht ist.

169 Wahrscheinlich hat es noch andre Classen von Wörtern gegeben, welche zwischen den drei Radicalen zwei kurze Vocale eingeschoben; indessen sind dieselben schwerlich mehr erkennbar. Nur



von einer Bildung mit doppeltem ü als Charactervocal hat sich noch eine ziemlich deutliche Spur erhalten, obgleich keine Hauptform ohne Geschlechtsbezeichnung mehr nachgewiesen werden kann. Sie scheint übrigens mit derjenigen Classe der ersten Bildungsart am nächsten verwandt zu sein, die ein einziges ü zum Charactervocal hat. Die Beispiele, die hieher gehören werden, sind etwa folgende. Zuerst das mit einem Pronominalsuffix versehene Wort קָבִילָהּ (nach der bestbeglaubigten Schreibart) oder wie Andre wollen, קָבִילָהּ Ez. 26, 9. Die erste Form, wenn sie qöβolló gesprochen wird, kann nicht wohl von einer Grundform qüβl abstammen, sondern führt auf eine Grundform qüβül (arab. qübü), von der sich auch die zweite Form (qöβ°ló) bequem ableiten lässt, obgleich sie ebensogut von qüβl ausgehn kann, s. §. 155 b. am Ende. Ausserdem findet sich dasselbe Nomen 2 Reg. 15, 10. als Präposition gebraucht und lautet, durch Maqqéφ mit dem davon abhängenden Worte verbunden: קָבִילָהּ-בְּ (nach der genauesten Lesart); die Hauptform mag etwa קָבִיל gelautet haben.

Ganz ebenso verhält es sich mit dem Worte קָטָנִי qötönni, nach Andern קָטָנִי qöt°ni, mein kleiner (Finger), 1 Reg. 12, 10. 2 Chr. 10, 10. Die Grundform qütün wäre eine Nebenform zu einer Form qütñ, welche ein Seitenstück zu bühñ (קָטָן), Daumen, bildete. Formen wie קָטָן (oder dafür קָטָן) Jer. 4, 7., und קָטָן Jes. 9, 3. 10, 27. 14, 25., beide mit Dâyéá forte im zweiten Radical (nach §. 83 d.), um dem ersten Vocale bequemer seine ursprüngliche Kürze zu bewahren, würden sich ebenfalls aus Grundformen, wie şüβüχ und şüβül, neben şüβk und şüβl, erklären lassen, obgleich es nicht nöthig ist, dergleichen anzunehmen; s. §. 155 b. Dasselbe gilt von קָטָן qötöβ°χ Hos. 13, 14.; s. ebenda.

Endlich ist hier noch der Femininform קָטָנָה (ebenfalls mit Dâyéá forte nach §. 83 d., verwandt mit dem arab. qütün) zu denken, in der Verbindung קָטָנָה, mit Suffixen קָטָנָה קָטָנָה קָטָנָה, Plur. קָטָנָה, in der Verbindung קָטָנָה, mit Suffix קָטָנָה oder (nach der edit. Mant.) קָטָנָה Lev. 10, 5.

Dritte Art. In der Grundform hat der erste Radical 170a einen kurzen, der zweite einen langen Vocal. Der Vocal der ersten Sylbe ist am häufigsten ä, welches dann in der Hauptform die gewöhnliche Verlängerung in â erfährt. Von den drei langen Vocalen, die darauf folgen können, ist ursprüngliches â, wie es scheint, frühzeitig und durchgehends in ó verdunkelt wor-

den. So in einer der Infinitivformen der einfachsten Verba von eigenthümlichem Gebrauche (s. §. 245 b.), wie z. B. **יָדָהּ הָיָה בְּיָדָהּ** u. dgl. m.; aber auch in zahlreichen Wörtern andrer Art, wie in **יָדָהּ הָיָה בְּיָדָהּ** (arab. silâm), **שָׁלַח** (arab. šālâṯ). Auch **אָתָן** (arab. ʾātân) und **אָתָן** (vgl. §. 173 d.) werden hieher gehören, und vielleicht **אָתָן**.

Statt der Infinitivform **יָדָהּ** steht einmal **יָדָהּ** Jer. 42, 10., ohne Zweifel in Folge einer Beschädigung des Textes; vgl. §. 89.

Localform: **אָתָן**.

Verbindungsform: **יָדָהּ הָיָה בְּיָדָהּ**. Vor Maqqef tritt trotz der ursprünglichen Länge des Vowels zuweilen ö ein, wie in **יָדָהּ הָיָה בְּיָדָהּ** Nah. 1, 3. (K'tiḇ: -יָדָהּ), Ps. 145, 8. (wo sich ebenfalls in einem Theile der Handschriften und Ausgaben -יָדָהּ als K'tiḇ findet); und Prov. 19, 19. (K'tiḇ: בְּיָדָהּ über dessen Aussprache sich Nichts mehr bestimmen lässt); ferner in **יָדָהּ הָיָה בְּיָדָהּ** Prov. 22, 11. (K'tiḇ: -יָדָהּ), und Hiob 17; 9.; und in **יָדָהּ הָיָה בְּיָדָהּ** Ex. 21, 11. (neben dem gewöhnlichen **יָדָהּ**).

Localform in der Verbindung: **אָתָן** Jud. 21, 19.

Formen mit Suffixen: **אָתָן** u. s. w., **אָתָן** u. s. w., **אָתָן** u. s. w.

Plural: **אָתָן** u. s. w., **אָתָן** u. s. w., **אָתָן** u. s. w., dreissig. Mit der Endung **יָדָהּ** von **אָתָן** fem. — Als Plural von **יָדָהּ** wird **אָתָן** gefunden, Ps. 19, 11., wobei zwar eine andre Grundform benutzt sein könnte, wahrscheinlich aber nur eine weitere Verdunkelung des ö nach §. 5 c. 55 b. Statt gefunden hat.

Aus der Pluralform mit dem Suffix der ersten Person sing. **אָתָן** scheint durch eine sonst nur vor der grössern Pause übliche Vocalverlängerung die Form **אָתָן** entstanden zu sein, welche jetzt als Name Gottes dient; vgl. §. 277 g.

Feminin: **אָתָן**, **אָתָן**, **אָתָן**, **אָתָן**. Ebenso **יָדָהּ** (Verbindungsform), **יָדָהּ** (= arab. marārat). Nur **יָדָהּ** Jer. 3, 7. 10., dessen masc. nicht vorkommt, behält das ā der ersten Sylbe bei. — Von der Form **אָתָן** Eccl. 5, 11. gilt dasselbe was eben über den Plur. **אָתָן** bemerkt wurde.

Mit dem blossen r als Femininbezeichnung findet sich **אָתָן**, das in der Verbindung für **אָתָן** eintritt; mit Suffix: **אָתָן**.

b Auch von Wurzeln **עָ** bilden sich die hieher gehörenden Infinitivformen auf bequeme Weise, wie **אָתָן** u. s. w.

Andre Nomina derselben Bildung scheinen von diesen Wurzeln nicht vorzukommen.

Von hohlen Wurzeln gehören hieher vermuthlich Infinitive wie  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  u. a. m. (vgl. §. 245 k.), in denen nach Ausstossung des schwachen Radicals der lange Vocal sofort auf den ersten Radical übertragen wurde, dessen ursprünglich kurzer Vocal ganz ausfiel.

Von Wurzeln  $\text{לר}$  kommen Infinitive wie  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  u. s. w., d wofür auch die Schreibart  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  zulässig ist, vgl. §. 40 h. Der Schlussconsonant der Wurzel ist hinter dem langen Vocal gänzlich abgestreift. — Ein anderes hieher gehörendes Nomen würde das in der Verbindung stehende  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  (von  $\text{וַיִּשְׁלַח}$ ) Jes. 49, 7. sein; doch ist dafür wahrscheinlich  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  zu lesen.

Infinitive der gedachten Art kommen auch mit der Femininendung  $\text{ת}$  vor, wie  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  Hab. 3, 13.,  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  Jes. 42, 20. Q'ri,  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  Jes. 22, 13.

Die Nomina, welche in der zweiten Sylbe  $\text{î}$  haben, lauten in 171 a der Hauptform wie  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  u. s. w.

Wegen  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  1 Sam. 9, 4. 2 Reg. 4, 42. s. oben §. 133.

Verbindungsform:  $\text{וַיִּשְׁלַח}$ .

Mit Suffixen:  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  u. s. w. Von  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  findet sich  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  oder  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  2 Reg. 9, 25. Q'ri, 15, 25. Ob damit  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  Cant. 1, 17. Q'ri (nach der gewöhnlichen Lesart) zusammenzustellen sei, ist zweifelhaft; die edit. Mant. giebt  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  (mit *Dâ-gés forte implicitum*).

Plural:  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  u. s. w.;  $\text{וַיִּשְׁלַח}$ ;  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  u. s. w. Von  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  lautet der Plur.  $\text{וַיִּשְׁלַח}$ . Von  $\text{וַיִּשְׁלַח}$ , Vbdgsf.  $\text{וַיִּשְׁלַח}$ , und von  $\text{וַיִּשְׁלַח}$ , Vbdgsf.  $\text{וַיִּשְׁלַח}$ , bilden sich:  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  (einmal jedoch dafür  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  Gen. 40, 7.),  $\text{וַיִּשְׁלַח}$ , und  $\text{וַיִּשְׁלַח}$ . Auch das nur im Plural vorkommende  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  mag hieher gehören.

Als Dual gehört  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  Hiob 41, 12. hieher.

Feminina, die jedenfalls hieher gehören, sind:  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  (arab. *âkilat*),  $\text{וַיִּשְׁלַח}$ ,  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  (Verbindungsform),  $\text{וַיִּשְׁלַח}$ ,  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  u. s. w.,  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  u. a. m.

Die Form  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  Ps. 61, 1. als Hauptform ist verdächtig; wahrscheinlich ist dafür  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  zu lesen.

Ex. 34, 20. ist statt  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  wahrscheinlich  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  zu lesen, =  $\text{וַיִּשְׁלַח}$ , mit Verwandlung des  $\text{â}$  in  $\text{î}$  nach §. 73.

Der Plural רִאשֹׁנִים (nur mit Suffix: רִאשֹׁנֵיהֶם Ez. 36, 11.) zeigt eine Syncope des  $\alpha$  (= רִאשֹׁנוֹ). Auch מִיָּדָה Hiob 15, 27. ist vermuthlich aus מִיָּדָהּ zusammengezogen.

- b Von Wurzeln עָצ bilden sich ohne Schwierigkeiten Wörter wie אֶצֶב; אֶצֶשׁ; אֶצֶל, Vbdgsf. אֶצֶל, Plur. אֶצֶלִים u. s. w.; אֶצֶס. Feminin: אֶצֶלָהּ u. s. w.; אֶצֶלָהּ (als Eigename) 1 Sam. 1, 2. 4. nach einigen Handschriften, oder dafür אֶצֶלָהּ nach der gewöhnlichen Lesart, vgl. §. 83 c.

Von Wurzeln mit י als zweitem Radical finden sich die Eigennamen יָדָה (oder יָדָהּ, besonders in späteren Schriften) und יָדָהּ. Vgl. ausserdem unten die Formen יָדָהּ und יָדָהּ.

Die Wurzeln לָו bilden Hauptformen wie נָקָה u. s. w., indem der letzte Radical in den langen Vocal zerfliesst.

Für נָקָה findet sich zweimal die ungenaue Schreibart נָקָה Joel 4, 19. Jon. 1, 14. im K'ṯif. Ebenso steht נָקָה 1 Sam. 17, 17. für נָקָה.

Verbindungsform: נָקָה. — Plural: נָקָהִים, נָקָהִים u. s. w.

Die Form נָקָה Prov. 3, 15. im K'ṯif ist wohl nur verschrieben statt נָקָה; s. oben.

Von נָקָה, Verbindungsform נָקָה, das doch ebenfalls hieher zu rechnen sein wird, lautet der Plur. נָקָהִים, indem sich die Pluralendung an die abgeänderte Hauptform anschliesst und deren Endvocal verdrängt.

Feminina auf הָ: נָקָהּ, נָקָהּ u. s. w., נָקָהּ; und ebenso נָקָהּ u. s. w., נָקָהּ, נָקָהּ.

Wegen נָקָהּ, נָקָהּ, die nicht hieher gehören, s. oben §. 145 e.; wegen נָקָהּ Hos. 14, 1. aber und dgl. m. s. §. 177 b. am Ende.

- 172 a Nomina, welche in der zweiten Sylbe  $\hat{u}$  haben, lauten in der Hauptform wie נָחַשׁ נָחַשׁ וְנָחַשׁ נָחַשׁ Woche; נָחַשׁ. — Verbindungsform: נָחַשׁ. — Mit Suffixen: נָחַשׁ u. s. w.

Plural: נָחַשִׁים, נָחַשִׁים, נָחַשִׁים, נָחַשִׁים. Von נָחַשׁ masc. kommt נָחַשִׁים und נָחַשִׁים, mit Beibehaltung des  $\hat{a}$ ; Verbindungsform נָחַשִׁים; dessen ungeachtet aber mit schwerem Suffix נָחַשִׁים Num. 28, 26. — Wegen נָחַשִׁים s. oben §. 170 a.

Dual: נָחַשִׁים.

Feminina auf הָ: נָחַשִׁהּ u. s. w., נָחַשִׁהּ u. s. w., נָחַשִׁהּ. Plural: נָחַשִׁהּ (als Hauptform und in der Verbindung);

וְהָיָה (in der Verbindung, Am. 1, 3.); וְהָיָה; וְהָיָה. Auch וְהָיָה (nach Andern וְהָיָה, = וְהָיָה) Prov. 23, 27. wird hieher gehören; vielleicht auch וְהָיָה, vgl. oben §. 170 a. — Einmal findet sich im Plur. וְהָיָה Eccl. 9, 12., doch ist die Lesart וְהָיָה (ohne Dāγés) vorzuziehen.

Mit der Femininendung ו findet sich וְהָיָה, mit Suffix: וְהָיָה u. s. w., einmal auch וְהָיָה Thr. 3, 7.; Dual: וְהָיָה.

Formen von Wurzeln עָל: וְהָיָה, Fem. וְהָיָה; וְהָיָה (Eigenname).

Von hohlen Wurzeln abstammend finden sich nur stark b verstümmelte Formen, die dieser Bildungsart angehören, indem nicht nur der mittlere schwache Radical ausgestossen, sondern zugleich der ursprüngliche Vocal der ersten Sylbe durch den langen Vocal der zweiten, mit welchem er sich nicht verschmelzen kann, völlig absorbiert wird; s. §. 79 c. Die Folge dieser Veränderungen ist, dass die hieher gehörenden Formen mit solchen, die einen ganz andern Ursprung haben, äusserlich zusammenfallen, vgl. §. 157. Beispiele: עָל Säugling; עָל Prov. 14, 14. (in der Verbindung); Plur. וְהָיָה Num. 32, 17. (wo Andre וְהָיָה lesen); mit Suffix: עָל Jer. 17, 13. Q'ri (wo indessen der Text beschädigt zu sein scheint); Fem. עָל Jes. 49, 21.; עָל 1 Sam. 21, 10.; עָל 2 Sam. 13, 32. (wo jedoch ein Fehler vermuthet werden darf); עָל (= עָל, vgl. §. 108 e. am Ende) Jes. 59, 5.

Die Derivate von Wurzeln לֵב erscheinen in der Regel mit o schliessendem ו, wie in עָל u. s. w. Verbindungsform: עָל u. s. w. Plural: עָל, עָל.

Feminin: עָל, עָל, עָל. Statt וְהָיָה findet sich einmal die abnorme Bildung וְהָיָה (mit ü und nachfolgendem Dāγés) Esth. 2, 9. in verschiedenen Ausgaben; doch ist die regelmässige Form besser beglaubigt.

Einige Male jedoch ist ו als dritter Radical nicht in ו umgewandelt, sondern, so lange es das Wort schliesst, in das vorhergehende ü aufgelöst worden, wie in עָל (= עָל) Hiob 41, 25., und עָל Hiob 15, 22. (mit der Variante עָל). Tritt aber eine Zahl- oder Geschlechtsbezeichnung an das Wort, so kann sich ו wieder als Consonant zeigen, wie in וְהָיָה (oder וְהָיָה) Jes. 3, 16. im K'θiβ, und in וְהָיָה (oder וְהָיָה) 1 Sam. 25, 18. im K'θiβ.

Wo der Vocal der ersten Sylbe nicht ursprünglich ä, sondern 173a entweder i oder ü war, ist derselbe vor dem nachfolgenden lan-

gen Vocale der zweiten Sylbe fast durchgehends schon in der Hauptform weggefallen. Eine Folge davon ist, dass es in den meisten Fällen kein äusseres Kennzeichen für die Natur des weggefallenen Vocals mehr giebt. Abgesehen von der Hauptform fallen aber auch die Nomina, deren erster Vocal ä war, grossentheils mit jenen zusammen, so dass, wo die Hauptform fehlt, ein sicheres Urtheil über die ursprüngliche Gestalt des Wortes desto schwieriger wird.

- b Die Formen, deren erster Vocal weggefallen ist, lauten nun, wo die zweite Sylbe ehemals ein langes a gehabt hat, zum Theil wie קִתָּב (arab. kitâb), קִרָּה (Eigennamen, arab. qürât), קִרָּה, קִרָּה, קִרָּה, קִרָּה, קִרָּה. Auch קִרָּה und קִרָּה Cant. 4, 9. werden hieher gehören, da Hâšêw Pâšâh füglich die Stelle eines früheren i vertreten kann; ebenso קִרָּה, obgleich im Arabischen nur wâqâr, nicht wîqâr, vorkommt; ferner קִרָּה Ez. 25, 15. und in der Verbindung Ez. 36, 5., und קִרָּה Gen. 22, 13., wenn diese Lesart richtig ist; vgl. aber §. 147 a., und wegen קִרָּה-קִרָּה Ps. 74, 5. §. 160 a.

• Wahrscheinlich haben die hier aufgeführten Nomina grösstentheils früher als Vocal der ersten Sylbe ein i besessen.

Die Monatsnamen קִרָּה und קִרָּה dürfen wohl nicht hieher gezogen werden, indem sie vermuthlich in ihrer jetzigen Gestalt aus einer verwandten Sprache entlehnt wurden; übrigens scheint קִרָּה früher süßâṭ gelautes zu haben. Aber der männliche Eigennamen קִרָּה, früher qühâṣ, vgl. §. 166 e., gehört hieher, falls das ך wurzelhaft ist.

Formen mit Suffixen: קִרָּה, קִרָּה, קִרָּה, קִרָּה Ez. 25, 6., syncopirt aus קִרָּה; ferner קִרָּה Num. 30, 5., von קִרָּה (= קִרָּה, s. §. c.; arab. qîsâr); קִרָּה Cant. 5, 1., von קִרָּה (obgleich im Arabischen nur bâsâm vorkommt); קִרָּה (oder nach Andd. קִרָּה) Ps. 89, 45., von קִרָּה (oder קִרָּה, von ursprünglichem ṭühâr).

Plural: קִרָּה, קִרָּה Eccl. 9, 1., von קִרָּה. Von קִרָּה masc. findet sich קִרָּה und קִרָּה; von קִרָּה (vgl. §. 120 a.) nur קִרָּה.

An Femininformen, die mit Sicherheit hieher gezogen werden könnten, fehlt es; äusserlich würde die Hauptform mit verschiedenen andern Bildungen zusammenfallen.

Von Wurzeln קִרָּה werden Eigennamen, wie קִרָּה, קִרָּה, קִרָּה, hieher zu rechnen sein.

Von Wurzeln mit ך oder ך als mittlerem Radical kommen die Nomina קִרָּה und קִרָּה Jes. 11, 15., wenn anders der Text rich-



als wurzelhafter Consonant behandelt wurde. Noch kann  $\text{זֶרַח}$ , häufiger  $\text{זֶרַח}$  geschrieben (etwa = arab. *ẓiẓār*), hieher gehören.

Die Mehrzahl der hieher gehörenden Wörter wird in der ersten Sylbe den Vocal *i* gehabt haben, die Minderzahl den Vocal *ü*; eine scharfe Gränze lässt sich zwischen beiden Arten nicht mehr ziehen.

Für  $\text{זֶרַח}$  kommt auch die Form  $\text{זֶרַח}$  vor, Jer. 23, 21., nach §. 87.

Einige Male hat es den Anschein, als ob sich bei anlautendem  $\text{ז}$  der Vocal der ersten Sylbe (*i*, verlängert in *é*) erhalten hätte; so namentlich in den Wörtern  $\text{זֶרַח}$ ,  $\text{זֶרַח}$  (arab. *ẓiẓār*), und  $\text{זֶרַח}$ . Indessen ist es mit Rücksicht auf ähnliche Formen von andrer Bildung (§. 175. 235 e. 248 a.) wahrscheinlicher, dass das *é* hier erst in späterer Zeit aus *Hâtéw* *S'ýól* entstanden und früher  $\text{זֶרַח}$  gesprochen sei; vgl. §. 87 b.

Obgleich die Plenar-Schreibart bei den Wörtern dieser Bildung als die gewöhnliche erscheint, wird sie doch keinesweges streng festgehalten.

Localform:  $\text{זֶרַח}$ .

Formen mit Suffixen:  $\text{זֶרַח}$ ,  $\text{זֶרַח}$  u. s. w.,  $\text{זֶרַח}$ ,  $\text{זֶרַח}$  u. s. w.,  $\text{זֶרַח}$ ,  $\text{זֶרַח}$ , u. dgl. m.

Plural:  $\text{זֶרַח}$  u. s. w.;  $\text{זֶרַח}$  u. s. w.;  $\text{זֶרַח}$  u. s. w. Von  $\text{זֶרַח}$  comm. findet sich sowohl  $\text{זֶרַח}$ , als  $\text{זֶרַח}$ ; von  $\text{זֶרַח}$  masc.  $\text{זֶרַח}$  Mich. 1, 6. und  $\text{זֶרַח}$  Ez. 30, 4. Thr. 4, 11.; von  $\text{זֶרַח}$  comm. ebenso:  $\text{זֶרַח}$ ,  $\text{זֶרַח}$ , und  $\text{זֶרַח}$ ;  $\text{זֶרַח}$  masc. bildet  $\text{זֶרַח}$  u. s. w.;  $\text{זֶרַח}$  (vgl. §. 117. unter 2. am Ende) bildet  $\text{זֶרַח}$  masc.,  $\text{זֶרַח}$  u. s. w. Der Plural  $\text{זֶרַח}$  vertritt die Stelle des Plurals von  $\text{זֶרַח}$  fem., §. 155 c.

Dual:  $\text{זֶרַח}$  2 Reg. 9, 24. und  $\text{זֶרַח}$   $\text{זֶרַח}$  u. s. w., vgl. §. 113 a.

- e Die hieher gehörenden Femininformen fallen zwar äusserlich ganz mit denjenigen zusammen, welche ursprünglich in der ersten Sylbe den Vocal *ä* gehabt haben; doch lassen sich mehrere Wörter, namentlich abstracter Bedeutung, mit ziemlicher Sicherheit hieher ziehen; so z. B. mit der Endung  $\text{זֶרַח}$  (arab. *bisârat*),  $\text{זֶרַח}$  (arab. *cibâdat*), in der Verbindung  $\text{זֶרַח}$ , mit Suffixen  $\text{זֶרַח}$ ,  $\text{זֶרַח}$  u. s. w.;  $\text{זֶרַח}$  u. s. w.; sowie der Dual  $\text{זֶרַח}$ . Auch  $\text{זֶרַח}$  mag hieher gehören, sowie  $\text{זֶרַח}$  (wofür einmal durch Versehen  $\text{זֶרַח}$  geschrieben ist, Ez. 31, 8., vgl. V. 5. 6. 12. 13.), syncopirt aus  $\text{זֶרַח}$ .



Ferner werden mit der Endung ך— am ersten hierher gezogen werden dürfen die oben §. 160 c. aufgeführten Formen: קָבַלְךָ, קָבַלְתָּ, קָבַלְתְּ (arab. kitâbat) u. s. w.

Obgleich sich ך als erster Radical, umgewandelt in ך, bei dieser Bildungsweise auch nach dem Verluste des Vocals der ersten Sylbe zu halten pflegt, wie die oben angeführten Beispiele zeigen, so wird doch das neben der Form קָבַל bestehende Wort קָבַל, welches jetzt seine eigenthümliche Bedeutung hat, eben nur aus jener verstümmelt sein. Auf ähnliche Weise sind vielleicht auch die Wörter קָבַל זַחַח זַחַח זַחַח u. s. w. durch Abwerfung eines anlautenden ך entstanden. Durch Abwerfung des n als ersten Radicals ist vielleicht קָבַל קָבַל קָבַל u. s. w. entstanden.

Von Wurzeln קָבַל gehören hierher: קָבַל, קָבַל masc., Plur. g קָבַל; wahrscheinlich auch קָבַל (vgl. das arab. mūrâr).

Von Wurzeln קָבַל werden hierher zu rechnen sein: Infinitive wie קָבַל Gen. 31, 28., öfter קָבַל geschrieben; z. B. Gen. 50, 20., mit Suffix קָבַל Ex. 18, 18.; קָבַל Prov. 16, 16. (vielleicht fehlerhaft, da innerhalb desselben Verses die gewöhnliche Infinitivform קָבַל gebraucht ist); קָבַל Gen. 48, 11. und קָבַל Prov. 31, 4. Ferner: קָבַל Jer. 36, 18. (in pausa), worin zugleich der zweite Radical als ך erscheint, im Uebrigen aber der äusseren Gestalt nach mit dem arab. diwâ zu vergleichen; ferner קָבַל Deut. 14, 5., wofür durch Syncope קָבַל gesagt wird, Jes. 51, 20.; und Eigennamen wie קָבַל קָבַל קָבַל. Auch der Ortsname קָבַל, wo der letzte Radical vor der antretenden Pluralendung als ך wieder erscheint, und statt dessen קָבַל Hos. 11, 8., vgl. §. 73., kann hierher gehören, sowie die Form קָבַל Jer. 38, 11. zweimal in einem Theile der Handschriften, während mit anderen in den Ausgaben das incorrecte קָבַל (vgl. §. 39 a.) geschrieben zu werden pflegt, und ausserdem die nicht unzulässige Punctuation קָבַל b'lowé gefunden wird. Auch statt dieser Formen kommt einmal קָבַל vor, Jer. 38, 12., vgl. §. 73.

Als Femininformen könnten die §. 165 k. erwähnten gewöhnlichen Infinitive der einfachsten Verba קָבַל, wie קָבַל, קָבַל u. s. w. möglicher Weise hierher gehören; doch sprechen wohl stärkere Gründe für die Entstehung auf dem oben angedeuteten Wege.

- 174 Formen, die den Vocal der ersten Sylbe aufgegeben, in der zweiten aber i als Charactervocal haben, sind:  $\text{גִּידִּיר גִּידִּירָה גִּידִּי}$ ; נָצִיב סִחִיר קִשִּׁיר קִשִּׁיל קִשִּׁיר; mit Suffix:  $\text{קִשִּׁירָה}$ ; Plural:  $\text{קִשִּׁירִים}$ ;  $\text{גִּידִּירִים}$  u. s. w.;  $\text{קִשִּׁירִים}$  u. dgl. m.

Es ist nicht wahrscheinlich, dass vor dem i der zweiten Sylbe in irgend einem Falle einst der Vocal ü verwendet wurde, vielmehr wird überall ein i vorhergegangen sein.

In dem Eigennamen  $\text{נְחִיר}$  Neh. 10, 21. 1 Chr. 24, 15. hat sich der Vocal der ersten Sylbe in der gewöhnlichen Verlängerung erhalten; vgl. unten den Eigennamen  $\text{נְחִיר}$ .

Feminina, die mit einiger Sicherheit hieher gerechnet werden könnten, giebt es kaum, mit Ausnahme etwa von  $\text{גִּידִּירָה}$ , wozu das Masculin  $\text{גִּידִּיר}$  sich nachweisen lässt.

Ob die mit Suffix versehenen Formen  $\text{גִּידִּירָה גִּידִּירָה גִּידִּירָה}$  von einer auf gleicher Grundlage beruhenden, aber nicht nachweislichen Hauptform  $\text{גִּידִּיר}$  stammen, oder durch Abschwächung eines ursprünglichen ä aus  $\text{גִּידִּירָה}$  (Fem. von  $\text{גִּידִּיר}$ , s. oben §. 147 d.) entstanden sind, lässt sich nicht mehr mit Sicherheit entscheiden.

Der erste Radical scheint, nachdem er seinen Vocal verloren, ganz unterdrückt zu sein in dem Worte  $\text{שִׂיָּה}$  Hiob 20, 6. von  $\text{שִׂיָּה} = \text{שִׂיָּה}$ , und in dem Fem.  $\text{שִׂיָּה}$  2 Sam. 19, 33. von  $\text{שִׂיָּה} = \text{שִׂיָּה}$ .

Von Wurzeln  $\text{עָל}$  finden sich Beispiele wie  $\text{עָלִי עָלִיָּה עָלִיָּה}$ ;  $\text{עָלִיָּה עָלִיָּה עָלִיָּה}$ ;  $\text{עָלִיָּה}$  Ps. 12, 7.

Von hohlen Wurzeln:  $\text{עָלִיָּה}$ ;  $\text{עָלִיָּה}$  Hiob 16, 11.

Mit ו oder י am Ende ist kein Beispiel mit ausgestossenem Vocal der ersten Sylbe nachweisbar, als etwa der Monatsname ו, wenn dieser aus וְנִי zusammengezogen sein sollte; übrigens ist derselbe vermuthlich schon in seiner jetzigen Gestalt von einem verwandten Volksstamme entlehnt. Mit Beibehaltung des Vocals der ersten Sylbe scheinen die Namen  $\text{עָלִי}$  und  $\text{עָלִיָּה}$  Gen. 46, 21. hieher zu gehören; doch wird statt des letzteren anderswo  $\text{עָלִיָּה}$  geschrieben, 1 Chr. 8, 6., was vermuthlich den Vorzug verdient.

- 175 Formen mit ü, die den ursprünglichen Vocal der ersten Sylbe eingebüsst haben, sind:  $\text{גִּידִּיר גִּידִּירָה גִּידִּירָה}$  u. s. w.;  $\text{גִּידִּיר}$ ; Localform  $\text{גִּידִּירָה}$ ;  $\text{גִּידִּירָה}$ ;  $\text{גִּידִּירָה}$ . Damit kann auch der Eigenname  $\text{גִּידִּיר}$  zusammengestellt werden. Die meisten Wörter dieser Art, wenn nicht alle, werden in der ersten Sylbe ehemals den Vocal ü gehabt haben.

Im Plural fallen die Nomina dieser Art äusserlich mit denjenigen zusammen, die in der ersten Sylbe den Vocal *ä* haben; sie sind daher kaum mit Sicherheit zu erkennen. Am ersten dürfen vielleicht die Abstracta in Pluralform (vgl. §. 121 d.) hieher gezogen werden, wie *מְחִילָה* *מְחִילָה* *מְחִילָה* u. s. w.; *מְחִילָה* Num. 11, 28.; *מְחִילָה* Jes. 63, 4.; *מְחִילָה*; *מְחִילָה* u. s. w.; *מְחִילָה* Ez. 23, 10. Auch *מְחִילָה* Hiob 17, 2. nach guten Auctoritäten gehört hieher, insofern dabei eine *secundaire* Wurzel *מחל* zum Grunde liegt; vgl. §. 197 c. 257 f. am Ende. Eine andre Lesart ist *מְחִילָה*, worüber §. 191 c. zu vgl.

Die mit *א* beginnenden Wörter dieser Bildung nehmen in der Hauptform und in der Verbindung meistens nach §. 87 b. den Vocal *é* statt des den ursprünglichen Vocal ersetzenden *š'pā mobile compositum* an, wie *אֶחָד* (als Hauptform und in der Verbindung), mit Suffix: *אֶחָדִים*; *אֶחָד* (Hauptform), Plur. *אֶחָדִים*; *אֶחָד* (Hauptform), Plur. *אֶחָדִים*; *אֶחָד* (nur in der Verbindung), und die Eigennamen *אֶחָד* und *אֶחָד*. Mit *š'pā comp.* finden sich jedoch das Abstractum *אֶחָדוּת* Prov. 20, 20. im Q'ri (in der Verbindung), und der Monatsname *אֶחָד*, der in dieser Gestalt von einem verwandten Volkstamme entlehnt sein wird. Ueber die Punctuation von *אֶחָד* Jer. 14, 14. im K'ri lässt sich Nichts mehr ermitteln.

Der Eigename *אֶחָד*, ebenfalls mit *é* in der ersten Sylbe, gehört wahrscheinlich gar nicht hieher; vgl. darüber unten §. 277 e.

Femininformen, die muthmaſslich hieher zu rechnen sind, werden sein: *אֶחָדוּת* *אֶחָדוּת* *אֶחָדוּת* u. s. w., *אֶחָדוּת*; *אֶחָדוּת* (neben *אֶחָד*, s. oben §. 168 b.); *אֶחָדוּת* Eccl. 11, 9. 12, 1.; *אֶחָדוּת* Jer. 32, 30.; *אֶחָדוּת* 1 Reg. 7, 24.; *אֶחָדוּת* u. s. w., *אֶחָדוּת*. Auch *אֶחָדוּת* Jes. 10, 33. für *אֶחָדוּת*, kann hieher gehören, womit der männliche Eigename *אֶחָדוּת* Jud. 7, 10. 11. vielleicht identisch ist.

Neben den angeführten Formen mit vocallosem *י* im Anlaute findet sich auch das Wort *אֶחָד*, verkürzt, wie es scheint, aus *אֶחָד*, zum Theil jedoch mit etwas abgeänderter Bedeutung.

Von Wurzeln *על* stammen, abgesehen von dem oben erwähnten *אֶחָד*, noch die Wörter *אֶחָד* masc., Plur. *אֶחָדִים* u. s. w. und *אֶחָד* Jer. 48, 37.; *אֶחָד* (nur in der Verbindung); *אֶחָדִים*. Feminin: *אֶחָדוּת* Jer. 2, 2.

Von hohlen Wurzeln lassen sich keine Beispiele nachweisen.

Von Wurzeln *לז* kann mit Wahrscheinlichkeit am ersten *אֶחָדוּת* hieher gezogen werden.

176 a Vierte Art. In der Grundform hat der erste Radical einen langen, der zweite einen kurzen Vocal. Auch hier ist der Vocal der ersten Sylbe am häufigsten ä; doch ist dieses schon frühzeitig in ó verdunkelt worden. Als Vocal der letzten Sylbe erscheint bald ä, bald i. In dem ersten Falle lauten die üblichen Hauptformen wie חָתָם (arab. ḥâtam), עָלָם (arab. câlam).

Der Umfang dieser Bildungsart lässt sich nicht genau bestimmen, da Formen von gleichem Aussehen auch auf andre Weise entstehn können; s. unten §. 181 b.

Verbindungsform: חָתָם. Ebenso in Participialformen wie אָבֵד Deut. 32, 28., נָקַד Ps. 94, 9. (jedoch mit zurückgezogenem Accente), רָגַע, רָקַע, שָׁקַע Lev. 11, 7., für welche eine andre Hauptform in Gebrauch ist; s. unten §. 177 a.

Mit Suffixen: חָתָם, חָתָם, חָתָם.

Plural: עָלָם, עָלָם. Auch עָלָם Jer. 29, 17. gehört vielleicht hieher.

Feminin. Von einem Sing. auf חָתָם geht die Pluralform חָתָם aus. In gewöhnlichem Gebrauche sind aber hier die Formen auf חָתָם, wie חָתָם (statt kóṯart), חָתָם (statt hóṯamt), חָתָם, und eine grosse Zahl von Participien, für welche im Masc. eine andre Grundform üblich ist, vgl. §. 177 b. So z. B. חָתָם, חָתָם (vgl. §. 129 b.), חָתָם, חָתָם, in pausa חָתָם, חָתָם und dafür einige Male חָתָם, ohne Hülfsvocal, Gen. 16, 11. Jud. 13, 5. 7., חָתָם u. s. w.; bei schliessendem Guttural mit Beibehaltung des ä: חָתָם, חָתָם, in pausa חָתָם u. s. w. In der Verbindung bleiben alle diese Formen unverändert; einige Male jedoch finden sich hier Formen mit angehängtem חָתָם, vgl. §. 123 d.; so: חָתָם (mit dem Tone auf der vorletzten Sylbe) Hos. 10, 11.; ferner חָתָם 2 Reg. 4, 23. im K'ṯiṯ, und חָתָם, dreimal im K'ṯiṯ, auch חָתָם Jer. 51, 13. Formen mit Suffixen: חָתָם, חָתָם, חָתָם u. s. w., חָתָם. In den Stellen Mich. 7, 8. 10. hat die Form חָתָם wider die Gewohnheit den Ton nicht auf dem Suffix, vgl. §. 96 b. Der übliche Plural zu den Wörtern dieser Bildung, wie אָבֵד u. s. w., חָתָם, חָתָם, geht vermuthlich von einer nahe verwandten Form aus; s. §. 177 b.

b Von einer Wurzel עָל scheint hieher zu gehören: עָלָם, עָלָם. Jedenfalls sind Feminina hieher zu zählen wie חָתָם, חָתָם, in pausa חָתָם, u. s. w., für welche im Masc. eine andre Grundform eintritt.

Von hohlen Wurzeln werden Formen dieser Art nicht abgeleitet.

Die einfachsten Verba von Wurzeln לִי bilden das Participium Activi auch im Masc. regelmässig auf diese Art, werfen dabei aber in der Hauptform den schwachen Radical am Ende ab und verlängern das ursprüngliche ä der letzten Sylbe in ê, hinter welchem jetzt ך als orthographisches Zeichen erscheint. Beispiele: מִלֵּךְ מִלֵּחַ מִלֵּחַ מִלֵּחַ מִלֵּחַ u. s. w.

Von den לִי ist die Aussprache mit ê auch auf ein Derivat von לִי übertragen in מִלֵּחַ Jes. 65, 20. Eccl. 8, 12. 9, 18., wofür sonst מִלֵּחַ gebraucht wird, s. §. 177 a.

Der Gebrauch der Formen מִלֵּחַ Jes. 28, 15. (und 2 Reg. 17, 13.) und מִלֵּחַ Jes. 28, 7. als Abstracta ist befremdlich, berechtigt jedoch nicht, für dieselben in diesem Falle einen ganz andern Ursprung anzunehmen. Ganz ähnlich verhält sich das Wort מִלֵּחַ (zu §. 177 a. gehörig) Num. 24, 20. 24.

Sehr selten dient die auf מִלֵּחַ ausgehende Form auch in der Verbindung, wie מִלֵּחַ 2 Sam. 24, 11. In der Regel aber wird hier der letzte Radical in i aufgelöst und mit dem vorhergehenden ä zu é verschmolzen, nichtsdestoweniger jedoch ך als orthographisches Zeichen am Schlusse des Wortes beibehalten, wodurch wenigstens eine äussere Unterscheidung von der völlig gleichlautenden Verbindungsform des Plurals gewonnen wird. Beispiele: מִלֵּחַ מִלֵּחַ מִלֵּחַ u. s. w.

Als eine hieher gehörende Form, welche die letzte Sylbe ganz abgestreift hat, darf vielleicht das Wort מִלֵּחַ Nah. 3, 17. angesehen werden.

Bei antretenden leichten Genitiv- oder Accusativ-Suffixen wird der auslautende Vocal verdrängt, wie in מִלֵּחַ (als Pausalform, s. §. 96 e.) Ps. 53, 6., מִלֵּחַ מִלֵּחַ מִלֵּחַ, מִלֵּחַ מִלֵּחַ מִלֵּחַ u. s. w. Das Suffix der dritten Person masc. sing. lautet hier selten ך, wie in מִלֵּחַ Hiob 40, 19., sondern gewöhnlich ך, wie in מִלֵּחַ מִלֵּחַ מִלֵּחַ u. s. w. Vor den schweren Suffixen (§. 131 b.) zeigt die letzte Sylbe é, wie in der Verbindungsform, welches ohne ך geschrieben werden kann, wie מִלֵּחַ Hos. 7, 6., oder mit demselben, wie מִלֵּחַ Jes. 42, 8. In letzterem Falle lassen sich Singular- und Pluralformen äusserlich gar nicht unterscheiden.

Plural. Auch hier verdrängt der Vocal der antretenden

Endung den ursprünglichen Schlussvocal: **הָיָה הָיָה הָיָה** u. s. w.

Feminin: **הָיָה הָיָה הָיָה** u. s. w.; ebenso **הָיָה הָיָה הָיָה**, Dual **הָיָה הָיָה** (vgl. §. 113 a.). Einmal findet sich die alterthümliche Hauptform mit beibehaltenem **הָיָה** Gen. 49. 22.; vgl. §. 108 d.

Mit **הָיָה** statt des dunkleren **הָיָה** hat sich von einem Sing. **הָיָה** mit ursprünglichem **הָיָה** in der ersten Sylbe der Plural **הָיָה** Am. 1. 13. in der Verbindung, mit Suffixen **הָיָה הָיָה** 2 Reg. 15, 16. (mit vorgesetztem Artikel, was Bedenken erregt,) und **הָיָה הָיָה** 2 Reg. 8, 12., erhalten, während der Sing. **הָיָה הָיָה** einer andern Bildung anzugehören scheint; s. §. 165 h. Ausserdem vgl. die Pluralform mit Suffix **הָיָה הָיָה** §. 177 b. am Ende.

- 177 a Mit **י** als ursprünglichem Vocal der zweiten Sylbe lauten die Hauptformen wie **יָבֵן יָבֵן יָבֵן** **יָבֵן יָבֵן יָבֵן** **יָבֵן יָבֵן יָבֵן** und ebenso bei den Derivaten von Wurzeln **יָבֵן יָבֵן יָבֵן**, wie **יָבֵן יָבֵן יָבֵן** u. s. w.; bei härterem Guttural im Auslaute: **יָבֵן יָבֵן יָבֵן** u. s. w. Bei zurückgezogenem Accente tritt **י** für **י** ein, wie in **יָבֵן יָבֵן יָבֵן** Jes. 41, 7.

Statt der Form **יָבֵן** ist in verhältnissmässig später Zeit und nur in Folge einer Ausartung der Sprache die Form **יָבֵן** üblich geworden, Eccl. 1, 18. (zweimal), und diese verderbte Aussprache dann auch auf solche Stellen übertragen, wo ursprünglich **יָבֵן** beabsichtigt war, wie Jes. 29, 14. 38, 5.; vgl. noch §. 179.

In der Verbindung bleiben diese Formen unverändert, doch tritt zuweilen, besonders bei schliessendem **י**, eine Form mit **י** in der zweiten Sylbe an die Stelle, wie **יָבֵן יָבֵן יָבֵן** u. s. w.; vgl. oben §. 176 a. Einige Male erscheint auch die Verbindungsform mit **י**, vgl. §. 123 d.; so in **יָבֵן יָבֵן** Gen. 49, 11.; **יָבֵן יָבֵן** Ps. 114, 8.; **יָבֵן יָבֵן** und **יָבֵן יָבֵן** Jes. 22, 16.; **יָבֵן יָבֵן** Zach. 11, 17.

Vor Suffixen, die mit einem Vocal beginnen, schwindet der Vocal der zweiten Sylbe, wie in **יָבֵן יָבֵן יָבֵן** u. s. w., **יָבֵן יָבֵן יָבֵן** u. s. w. Vor *Sßa mobile* aber bleibt der Vocal, meistens verkürzt in **י**: **יָבֵן יָבֵן יָבֵן**; doch kann auch das ursprüngliche **י** wieder hervortreten, wie in **יָבֵן יָבֵן יָבֵן**. Bei Gutturalen tritt gewöhnlich die Form mit **י** in der zweiten Sylbe an die Stelle, wie in **יָבֵן יָבֵן יָבֵן**. Selten bleibt in diesem Falle **י** stehn, wie in **יָבֵן יָבֵן יָבֵן** 1 Sam. 21, 3.

Das Wort קָדָרִי Hiob 16, 19., nach der genauesten Schreibart, ist eine den hier erwähnten hebräischen Formen ihrem Ursprunge nach durchaus entsprechende aramäische Form, in welcher die Verdunkelung des ursprünglichen ä der ersten Sylbe minder weit fortgeschritten ist.

Plural: קָדָרִים, קָדָרִי, קָדָרִי, קָדָרִי, קָדָרִי, קָדָרִי u. s. w.; mit Gutturalen in der Mitte: קָדָרִי, קָדָרִי, קָדָרִי u. s. w., קָדָרִי, קָדָרִי.

Im Feminin auf ת־ wird der Vocal der zweiten Sylbe in b der Hauptform des Sing. und Plur. zum Theil beibehalten, wie in יִלְדָּה, יִלְדָּה, יִלְדָּה (Ortsname), Plur. יִלְדָּה, יִלְדָּה u. s. w. Häufiger jedoch geht der Vocal verloren, wie in יִלְדָּה, יִלְדָּה u. s. w. Auch finden sich wohl beide Formen neben einander, wie z. B. אֲבִלָּה und אֲבִלָּה, אֲבִלָּה und אֲבִלָּה. Noch gewöhnlicher ist es aber, dass diese Femininformen durch solche auf ת ersetzt werden, die von den verwandten Grundformen mit ä in der zweiten Sylbe ausgehn, s. oben §. 176 a., welche jetzt bald allein, bald neben einer der beiden andern erscheinen, oder gar neben beiden, wie die Beispiele אֲבִלָּה und אֲבִלָּה zeigen.

Das Wort יִלְדָּה Eccl. 10, 5. soll eine Femininform sein, = יִלְדָּה, beruht aber ursprünglich auf einem Schreibfehler.

Die Plurale der Feminina auf ת־, welche den zweiten Vocal ganz aufgegeben haben, lauten wie קָדָרִים, und dienen zugleich als Plurale der erwähnten Feminina auf ת von Grundformen mit ä in der zweiten Sylbe, so dass Beispiele, wie אֲבִלָּה, אֲבִלָּה, אֲבִלָּה, ebenso gut den Singularen אֲבִלָּה u. s. w., als denen wie אֲבִלָּה u. s. w. entsprechen.

Die hieher gehörenden Nomina von Wurzeln ל־ bilden das Feminin durch Anhängung des ת an die Hauptform des Masc., wie אֲבִלָּה, אֲבִלָּה, אֲבִלָּה; im Plural aber fällt der Vocal der zweiten Sylbe weg und א tritt an die Spitze der Schlusssylbe des Wortes: אֲבִלָּה, אֲבִלָּה, אֲבִלָּה.

Von hohlen Wurzeln bilden sich Wörter dieser Art wiederum nicht.

Ebensowenig finden sich Masculinformen der Derivate von \* Wurzeln ל־, die hieher gehören, indem überall die verwandten Formen mit ursprünglichem ä in der letzten Sylbe an die Stelle getreten sind, s. §. 176 c. Dagegen haben sich einige Femininformen erhalten, in denen der dritte Radical als \* wieder hervor-

tritt, und zwar in einem Beispiele mit Aufhebung des ursprünglichen Vowels der zweiten Sylbe, nemlich in dem Worte **צִיָּה** Cant. 1, 7., entstanden aus *câṭijaθ*. In den übrigen Beispielen dagegen ist der Vocal mittels Verdoppelung des letzten Radicals nach §. 59 b. 83 d. festgehalten; so in den Wörtern **צִיָּה** Jes. 41, 23. 44, 7. 45, 11.; **צִיָּה** Thr. 1, 16.; **צִיָּה** Jes. 22, 2. Prov. 7, 11. 9, 13., Plur. **צִיָּה** Prov. 1, 21., neben den gleichbedeutenden Formen **צִיָּה** und **צִיָּה** Jes. 17, 6. 32, 12. Ez. 19, 10. Ps. 128, 3., neben dem gleichbedeutenden **צִיָּה**, s. oben §. 176 c. am Ende; **צִיָּה** Prov. 31, 27., neben der Pluralform **צִיָּה**.

In einigen wenigen Beispielen hat sich hier das ursprüngliche *â* nicht in *ô* verwandelt, sondern erscheint als *â*; nemlich in **צִיָּה** Hos. 14, 1.; **צִיָּה** Jer. 11, 16. u. ö.; **צִיָּה** (als Hauptform Ps. 144, 12., in der Verbindung Zach. 9, 15.). Dasselbe galt von der neben **צִיָּה** üblichen Form **צִיָּה** §. 176 c.

- 178 a Selten erscheint in der ersten Sylbe ein anderer Vocal, als das aus *â* entstandene *ô*. Insbesondere findet sich *î*, abgesehen von dem Namen des antediluvianischen Patriarchen **צִיָּה** Gen. 4, 18., in keinem sicheren Beispiele; doch darf vielleicht das 2 Sam. 17, 20. in der Verbindung vorkommende Wort **צִיָּה** hieher gerechnet werden.

**צִיָּה** Gen. 10, 2. ist ein fremder Eigennamen. — Wegen der Femininform **צִיָּה** s. unten §. 184 b.

- b Mit *û* in der ersten Sylbe und ohne Verlängerung des *â* der zweiten Sylbe in der Hauptform kommen vor: **צִיָּה** Jer. 17, 8. und **צִיָּה** Ez. 19, 9.

**צִיָּה** oder **צִיָּה** Gen. 10, 2. Jes. 66, 19. u. ö. ist ein fremder Eigennamen, mit dem vielleicht der Name **צִיָּה** Gen. 4, 22. zusammenhängt.

Mit *â* statt *ä* in der zweiten Sylbe finden sich: **צִיָּה** Ex. 35, 22. Num. 31, 50.; **צִיָּה** oder **צִיָּה**, überall in pausa: Gen. 4, 21. Ps. 150, 4. Hiob 21, 12., einmal mit Suffix **צִיָּה** Hiob 30, 31.; **צִיָּה**, Plur. **צִיָּה**, und der Eigennamen **צִיָּה** Num. 1, 8. 2, 5. in pausa. Auch **צִיָּה** gehört hieher, ist aber jetzt in der einzigen Stelle, wo es vorkommt, Eccl. 10, 8., nach §. 83 c. umgewandelt in **צִיָּה**, d. i. gûmmâç. In ähnlicher Weise scheint auch **צִיָּה** Cant. 7, 2. (nach einigen Auctoritäten) aus **צִיָּה** entstanden zu sein.



Statt  $\text{עֲבָרָה}$ ,  $\text{עֲבָרָה}$ ,  $\text{עֲבָרָה}$  wird hie und da  $\text{עֲבָרָה}$ ,  $\text{עֲבָרָה}$  gelesen; doch scheint diese Schreibart nicht den Vorzug zu verdienen.

Ob der Eigennamen  $\text{יִצְחָק}$  Gen. 4, 21. in pausa hieher gehört, ist zweifelhaft; die Namen  $\text{אֶחָד}$  Gen. 10, 27. und  $\text{אֶחָד}$  Jer. 10, 9. Dan. 10, 5. sind jedenfalls Fremdlinge. — Wegen des Wortes  $\text{מִצְדִּיק}$  Prov. 25, 19. in pausa, und wegen  $\text{רִבְקָה}$  Eccl. 9, 12., die nicht hieher zu gehören scheinen, s. unten §. 182 c.

Vielleicht gehört hieher die feminine Pluralform  $\text{אֲרָרוּ$  (in der Verbindung) 2 Chr. 9, 25., wobei dann freilich das u ein langes sein müsste und als solches besser mit *Másey* versehen wäre, während die jetzige Punctuation auf einer andern Ansicht von der Entstehung des Wortes beruht; s. §. 158 b. Neben einer Form wie  $\text{אֲרָרוּ}$  mit langem u könnten übrigens gleichbedeutende Formen von ähnlicher Bildung, aber mit  $\text{ו}$  statt  $\text{י}$ , schwerlich bestehen und sowohl die Hauptform  $\text{אֲרָרוּ}$  2 Chr. 32, 28., als die Verbindungsform  $\text{אֲרָרוּ}$  1 Reg. 5, 6. (4, 26.), müssten bedenklich erscheinen. Man darf vielleicht  $\text{אֲרָרוּ}$  dafür lesen, als Plural einer Femininform, die sich an eine aus  $\text{אֲרָרָה}$  ( $\text{אֲרָרָה}$ ) abgekürzte Masculinform  $\text{אֲרָרָה}$  anschliesse. Ebenso würde dann auch 2 Chr. 32, 28. statt des gleichbedeutenden, aber ganz abweichend punctirten  $\text{אֲרָרוּ}$  die Form  $\text{אֲרָרוּ}$  eintreten können. Doch sind alle diese Punkte in hohem Grade unsicher und dunkel.

Der Ortsname  $\text{שִׁנְיָה}$  gehört schwerlich hieher; vgl. darüber unten §. 216 a.

**Fünfte Art.** In der Grundform haben die beiden ersten 179 Radicale einen langen Vocal. Hinter dem ersten erscheint nur i, hinter dem zweiten ein aus  $\text{â}$  entartetes  $\text{ó}$ . Beispiele:  $\text{יִשְׁמָרָה}$  ( $\text{יִשְׁמָרָה}$  oder  $\text{יִשְׁמָרָה}$ ), und von einer Wurzel  $\text{עָלָה}$ :  $\text{עֲלָה}$ , Plur. in der Verbindungsform:  $\text{עֲלָה}$  Hiob 41, 11. Auch  $\text{יִצְחָק}$  und die Eigennamen  $\text{יִצְחָק}$  und  $\text{יִצְחָק}$  werden hieher gehören; vielleicht auch  $\text{יִצְחָק}$ , neben welchem jedoch die Form  $\text{יִצְחָק}$  besteht, woraus jenes nach §. 82 c. entstanden sein könnte. Dieselbe Entstehungsweise für diese ganze Bildungsart anzunehmen scheint dagegen bedenklich.

Von Wurzeln  $\text{לָז}$  finden sich keine Beispiele; denn Eigennamen wie  $\text{יִצְחָק}$  und  $\text{יִצְחָק}$  (oder  $\text{יִצְחָק}$ , auch  $\text{יִצְחָק}$  und  $\text{יִצְחָק}$  geschrieben) werden nicht hieher zu ziehen sein; s. §. 215 g.

Eine Art anzunehmen mit  $\text{ó}$  (für  $\text{â}$ ) in der ersten, und mit  $\text{i}$  in der zweiten Sylbe, ist kein hinreichender Grund vorhanden; denn die Form  $\text{יִצְחָק}$  Ps. 16, 5. beruht gewiss auf einem Fehler, und die Eigennamen  $\text{יִצְחָק}$  1 Chr. 27, 30. und  $\text{יִצְחָק}$  sind nicht hebräisch; wegen  $\text{יִצְחָק}$  aber vgl. §. 177 a.

Eine Bildungsart mit *û* in der ersten, und mit *i* in der zweiten Sylbe anzunehmen, berechtigt der in jeder Beziehung dunkle Ausdruck *חֲזָקָה* Lev. 6, 14. (21.) schwerlich; vgl. §. 215 h.

- 180 Sechste Art. Hinter dem ersten Radical ist ursprünglich ein kurzer Vocal, hinter dem zweiten ein kurzer Vocal mit nachfolgendem weichem Consonanten eingeschoben. Nur wenige Beispiele lassen sich nachweisen, die mit Sicherheit hieher zu ziehen sind; dieselben haben ursprünglich *û* in der ersten Sylbe, in der zweiten aber *ä* mit nachfolgendem *ı*; die Bedeutung ist, wie im Arabischen, deminutiv. Das *ı* ist frühzeitig aufgelöst und mit dem vorhergehenden *ä* in *é* zusammengefloßen; das kurze *u* hat sich, gestützt durch nachfolgendes *Dâγés* nach §. 59 b, bis jetzt erhalten in dem ersten Theile des zusammengesetzten Eigennamens *חֲזָקָה* 1 Chr. 7, 24. (*חֲזָ* = arab. *ḥaḏaj*). Gänzlich unterdrückt ist derselbe Vocal in dem Worte *חֲזָקָה* ein wenig (vgl. das arab. *ḥaḏajjir*).

Aeusserlich ist das Wort *חֲזָקָה* Jer. 49, 31. ganz ebenso gestaltet wie *חֲזָקָה*; die Richtigkeit der Punctuation darf jedoch bezweifelt werden; sonst wird statt dessen *חֲזָקָה* gebraucht, und einmal *חֲזָקָה* Hiob 21, 23.; vgl. oben §. 167 k.

Vielleicht gehört das Feminin *חֲזָקָה* (zuweilen auch *חֲזָקָה* geschrieben), Verbindungsform *חֲזָקָה*, hieher; doch kann die jetzige Punctuation auch auf einer in späterer Zeit veränderten Aussprache beruhen; vgl. §. 167 g.

- 181 a Siebente Art. Hinter dem ersten Radical ist *ä* mit nachfolgendem weichem Consonanten, hinter dem zweiten ein kurzer Vocal eingeschoben. Der weiche Consonant ist zuweilen *ı*, welches sich in *i* auflöst, mit dem vorhergehenden *ä* zu *é* verbindet; der Vocal der zweiten Sylbe ist *ä*, *i* oder *û*. Die vorkommenden Beispiele sind: der Eigenname *חֲזָקָה* und der Plural im Fem. *חֲזָקָה* Ps. 74, 6., wo der kurze Vocal als solcher durch *Dâγés forte* geschützt wird. Ferner von Wurzeln *חֲזָקָה* Jes. 16, 9. 10. u. 8.; *חֲזָקָה* Mich. 1, 8. im K'ṯāḇ. Derselben Bildungsart gehören wohl die fremden Eigennamen *חֲזָקָה* und *חֲזָקָה* Gen. 36, 22. an, für welches letztere aber 1 Chr. 1, 39. *חֲזָקָה* geschrieben wird. Mit ursprünglichem *i* in der zweiten Sylbe findet sich *חֲזָקָה* Jes. 14, 12., wenn der Text richtig ist; mit *û*: *חֲזָקָה* oder *חֲזָקָה*, Plur. *חֲזָקָה*, mit *Dâγés forte* nach §. 59 b. Ausserdem kann noch der Eigenname *חֲזָקָה* Neh. 7, 47. oder *חֲזָקָה* Esr. 2, 44. hieher

gehören, und vielleicht das Wort צִלְזֹל (= צִלָּם) 2 Chr. 33, 7., wenn nicht die Plenar-Schreibart auf einen ursprünglich langen Vocal hindeutet, in welchem Falle diese Form gänzlich vereinzelt dastehn würde.

Etwas häufiger findet sich in der ersten Sylbe der weiche b Consonant װ, welcher sich in der Regel mit dem vorhergehenden ä zu ó vereinigt, während der Vocal der zweiten Sylbe ä ist, so dass die Formen dieser Art jetzt äusserlich mit den oben §. 176 a. angeführten zusammenfallen; auch lässt sich die Gränze zwischen beiden Bildungsweisen nicht überall mit Sicherheit ziehen. Jedemfalls werden hieher gehören: גִּזְזָל, arab. gawzal, Plur. mit Suffix: גִּזְזִלִּי, und der Plur. הִזְזָם Ex. 36, 29. oder הִזְזָם Ex. 26, 24.; von einem Sing. הִזְזָם (= arab. tawzam), sowie der fem. Plural הִזְזָם (vgl. das arab. kawṭar); wahrscheinlich auch der Eigennamen הִזְזָם und das Wort הִזְזָם (vgl. das arab. nawrag), welche beide das kurze a in der Hauptform beibehalten. Von הִזְזָם lautet der Plur. הִזְזָם 2 Sam. 24, 22., mit Abschwächung des ä in i und mit Dāyēs forte nach §. 59 b., wofür dann nach §. 82 c. הִזְזָם steht, 1 Chr. 21, 23. Vielleicht sind auch folgende Wörter hieher zu rechnen: הִזְזָם masc., in der Verbindung הִזְזָם, mit Suffix הִזְזָם, Plur. הִזְזָם, הִזְזָם u. s. w.; הִזְזָם masc., הִזְזָם u. s. w., Plur. הִזְזָם; הִזְזָם masc., הִזְזָם, Plur. הִזְזָם u. s. w.; הִזְזָם, in pausa הִזְזָם, in pausa הִזְזָם, Plur. הִזְזָם, welches die Verbindungsform des Sing. durch blosse Zurückziehung des Accents bildet: הִזְזָם 1 Sam. 17, 5. Jes. 59, 17.; הִזְזָם, verwandt mit הִזְזָם und die Verbindungsform auf dieselbe Weise bildend: הִזְזָם 1 Sam. 17, 38.; הִזְזָם, als Hauptform und in der Verbindung, in pausa הִזְזָם, (und ebenso ohne die Pause, aber mit dem Artikel, Ez. 1, 16. edit. Mant.) Plur. הִזְזָם u. s. w., mit Dāyēs forte nach §. 59 b.; sowie verschiedene Eigennamen, wie z. B. הִזְזָם; endlich von Wurzeln הִזְזָם, wofür Mich. 1, 8. im K'ṯib שִׁלָּל geschrieben ist, und andre mehr.

In einem Beispiele ist die Umwandlung des װ mit dem vorhergehenden ä in ó mit Rücksicht auf eine anderweitige euphonische Umgestaltung, die das Wort bereits frühzeitig erlitten hatte, unterblieben, nemlich in dem Worte הִזְזָם masc., in der Verbindung הִזְזָם, mit Suffix הִזְזָם u. s. w., incorrect geschrieben הִזְזָם Neh. 3, 5., Plur. in der Verbindungsform הִזְזָם, mit Suffixen הִזְזָם u. s. w., aber auch הִזְזָם Mich. 2, 3. Der zweite Ra-

dical  $\aleph$  ist in diesen Formen dem vorhergehenden  $\aleph$  assimilirt, in der Schrift jedoch stehn geblieben; vgl. §. 38 d. 70 b.

## 2. Derivate der vermehrten triliteren Wurzel

### 182 a Erste Bildung, mit Verdoppelung des zweiten Radicals.

Erste Art. Jeder der beiden ersten Radicale hat einen kurzen Vocal nach sich. Hier kann zuvörderst beide Male  $\aleph$  erscheinen, wie in den mit Gutturalen schliessenden Infinitiven  $\aleph\aleph$   $\aleph\aleph$   $\aleph\aleph$  (neben  $\aleph\aleph$   $\aleph\aleph$  u. dgl. m., s. §. d.), und mit Suffix  $\aleph\aleph$  Lev. 18, 28.; ferner in Infinitiven von  $\aleph$ , wie  $\aleph$  1 Sam. 3, 12.,  $\aleph$  Ex. 34, 7. u. ö.,  $\aleph$  Ex. 22, 22.,  $\aleph$  Jer. 14, 19.,  $\aleph$  (für  $\aleph$ ) Hos. 6, 9., welche aus Grundformen wie kallä j u. s. w. entstanden sind. Mit Femininendung gehört der Infinitiv  $\aleph$  Jes. 6, 13. hieher, und in  $\aleph$  (Inf.) Ez. 16, 52. ist das  $\epsilon$  der zweiten Sylbe wahrscheinlich aus  $\aleph$  abgeschwächt. Zahlreich sind die fem. Infinitive dieser Art von Wurzeln  $\aleph$ , in denen sich das zweite  $\aleph$  der Grundform mit dem  $\aleph$  der Femininendung —  $\aleph$  (nach §. 108 c.) zu  $\aleph$ , jetzt  $\aleph$ , vereinigt hat, wie in  $\aleph$  (aus balläwä $\theta$ ), mit Suffix  $\aleph$ ;  $\aleph$  u. s. w.;  $\aleph$ ;  $\aleph$  1 Chr. 12, 17. (vgl. §. 132.); mit weichem Consonanten in der Mitte:  $\aleph$  u. s. w.;  $\aleph$ ; mit  $\aleph$ :  $\aleph$  u. s. w.

Missbräuchlich ist die Endung  $\aleph$  von diesen Infinitiven wiederum zuweilen auf Derivate von Wurzeln  $\aleph$  übertragen (vgl. §. 160 c. 165 k.), wie in  $\aleph$  (mit Suffix, 2 Sam. 21, 2.) und  $\aleph$  oder  $\aleph$ , welche aus Formen wie  $\aleph$  entstanden sind.

Sonst sind hier — wenn man den Ortsnamen  $\aleph$  Gen. 10, 10. als nicht hebräisch bei Seite lässt — zu erwähnen: das ziemlich fremdartig klingende Wort  $\aleph$  Ex. 27, 17. (als Hauptform):  $\aleph$  Cant. 7, 3. (in der Verbindung), mit dem Plur.  $\aleph$ , vgl. §. 120 a., wozu die Hauptform  $\aleph$  gelautet haben wird;  $\aleph$  (= arab.  $\text{ijjäl}$ ), Plur.  $\aleph$ , Fem.  $\aleph$ , in der Verbindung  $\aleph$   $\aleph$  (statt  $\aleph$ ), oder  $\aleph$  (als Hauptform und in der Verbindung);  $\aleph$ , das in der Verbindung für  $\aleph$  eintreten kann, worüber jedoch §. d. zu vgl. Auffallend ist die passivische Bedeutung bei  $\aleph$  zermalmt Jes. 57, 15., Plur. in der Verbindung  $\aleph$  Ps. 34, 19. Neben dem ebenfalls hieher gehörenden  $\aleph$  masc. (vgl. §. 118 d.) Statthalter, entstanden aus pahhāwä $\theta$ . mit Suffix  $\aleph$ , Plur.  $\aleph$ , findet sich merkwürdiger

Weise für den Plural in der Verbindung die vollständiger erhaltene Form מְרַחֵם.

Ausserdem wird aber eine zahlreiche Classe von Wörtern, die ursprünglich in der zweiten Sylbe ein *ä* gehabt zu haben scheint, und von welcher §. 183 a. die Rede ist, theilweise so behandelt, als wäre *ä* der Vocal jener Sylbe.

Formen mit den Vocalen *i* und *ä* in der Grundform bezeichnen zum Theil, neben den §. e. aufgeführten Formen mit doppeltem *i*, Individuen, welche mit einer körperlichen oder moralischen Missbildung behaftet sind. So wird die fem. Pluralform מְרַחֵם Jes. 42, 7. auf einen Sing. מְרַחֵם (statt ciw<sup>2</sup>wart, neben dem masc. מְרַחֵם) zurückzuführen sein. Von Wurzeln מִן aber gehören hieher: die Verbindungsform מְרַחֵם Jes. 5, 13., wozu die Hauptform מְרַחֵם (aus *cih*ä<sup>2</sup>j) gelautet haben muss; מְרַחֵם stolz, Plur. מְרַחֵם, Fem. מְרַחֵם; die Femininform מְרַחֵם matt, Plur. מְרַחֵם, von einem masc. מְרַחֵם, mit aufgehobener Verdoppelung des mittleren Radicals; der weibliche Eigennamen מְרַחֵם. Auch einige Abstracta desselben Sinnes kommen vor, wie מְרַחֵם (auch in pausa, Prov. 12, 23. u. ö.), mit Suffix מְרַחֵם, und מְרַחֵם Nah. 3, 19. mit etwas veränderter Bedeutung.

Neben מְרַחֵם erscheint auch die verkürzte Form מְרַחֵם Jes. 16, 6., und der Plural lautet in der Verbindung מְרַחֵם Ps. 123, 4. im Q'ri, als gehörte das Wort der Bildung von einfacher Wurzel §. 166 b. an.

Sonst scheinen hieher zu gehören: die Verbindungsform im Plur. מְרַחֵם fem. Zach. 4, 12. (vgl. §. 115. unter 3.), und die Femininform מְרַחֵם, Plur. מְרַחֵם, mit Suffix מְרַחֵם, und מְרַחֵם, mit dem Plur. מְרַחֵם, nach Andern מְרַחֵם, (beides auch wohl mit *Däyés forte* geschrieben) Jos. 11, 2. 12, 3. 1 Reg. 15, 20. (vgl. §. 65 e.), als Ortsnamen gebraucht.

Formen mit den Vocalen *ü* und *ä* sind nicht häufig; doch finden sich folgende: מְרַחֵם, mit dem Plur. מְרַחֵם, vgl. §. 115. unter 2.; מְרַחֵם, falls nicht das *Däyés* bloss nach §. 59 b. eingetreten ist; und, wie es scheint, einige Participialformen, wie מְרַחֵם Jes. 18, 2. 7., fem. מְרַחֵם Ez. 21, 15. 16. (mit Verdoppelung des *u* nach §. 83 b.), die auf der Grundform murrät beruhen werden; מְרַחֵם Prov. 25, 19. in pausa, wo die Verdoppelung des Gutturals aufgehoben werden musste, das *ü* aber in *ü* statt in *ó* verlängert ist; und מְרַחֵם Eccl. 9, 12., wo die Verdoppelung des *p* in Folge zunehmender Entartung der Sprache aufgehoben ist; vgl. §. 82 c.

Endlich ist auch die passive Infinitivform mit fem. Endung  $\text{תִּשָּׁא}$  Ps. 132, 1. (mit Suffix) hieher zu rechnen.

Wegen der Wörter  $\text{תִּשָּׁא}$ ,  $\text{תִּשָּׂא}$  und  $\text{תִּשָּׂא}$  vgl. dagegen §. 178 b.

- d Mit  $\text{ä}$  nach dem ersten und  $\text{î}$  nach dem zweiten Radical bilden sich die Infinitive, welche den Verbis mit verdoppeltem zweitem Radical entsprechen. Beispiele:  $\text{תִּשָּׁא}$  u. s. w.; bei mittlerem Guttural theils mit *Dāḡés forte implicitum*, wie  $\text{תִּשָּׁא}$  u. s. w., theils mit gänzlicher Aufhebung der Verdoppelung, wie  $\text{תִּשָּׂא}$  Hab. 2, 2., wogegen die Lesart Deut. 27, 8. zwischen  $\text{תִּשָּׁא}$  und  $\text{תִּשָּׂא}$  schwankt. Mit  $\text{r}$  als mittlerem Radical:  $\text{תִּשָּׁא}$  u. s. w.; mit  $\text{v}$  als mittlerem Radical, theils wie  $\text{תִּשָּׁא}$ , theils mit Umwandlung des  $\text{v}$  in  $\text{r}$ , wie  $\text{תִּשָּׂא}$ ; mit härterem Guttural am Ende:  $\text{תִּשָּׁא}$  u. s. w. — Vor Maqqéφ tritt  $\text{ë}$  an die Stelle des  $\text{é}$ , z. B.  $\text{תִּשָּׁא}$  Jes. 58, 9.,  $\text{תִּשָּׁא}$  Ps. 104, 26.

Formen mit Suffixen:  $\text{תִּשָּׁא}$ ;  $\text{תִּשָּׂא}$  u. s. w.; auch wohl mit Aufhebung der Verdoppelung vor *S'βā mobile*:  $\text{תִּשָּׁא}$  Num. 25, 11. u. dgl. m.; bei mittlerem Guttural:  $\text{תִּשָּׁא}$ ;  $\text{תִּשָּׂא}$  u. s. w.;  $\text{תִּשָּׁא}$ ,  $\text{תִּשָּׂא}$  u. dgl. m.; mit  $\text{r}$ :  $\text{תִּשָּׁא}$ ,  $\text{תִּשָּׂא}$  Jes. 1, 15. (mit dem ursprünglichen  $\text{î}$  in der zweiten Sylbe) u. s. w.; mit  $\text{v}$ :  $\text{תִּשָּׁא}$  (und dafür  $\text{תִּשָּׂא}$  Ps. 5, 3.),  $\text{תִּשָּׂא}$ .

Vor Suffixen, die mittels *S'βā mobile* angefügt werden, findet sich bei schliessendem Guttural auch wohl als Stellvertreterin die verwandte Infinitivform mit  $\text{ä}$  in der zweiten Sylbe (§. a.), wie in  $\text{תִּשָּׁא}$  neben  $\text{תִּשָּׂא}$ .

Die Form  $\text{תִּשָּׁא}$  Gen. 30, 41. soll zwar vermuthlich den Infinitiv  $\text{תִּשָּׁא}$  mit einem Suffix vorstellen, — wobei dann das *S'βā mobile* des zweiten Radicals auf abnorme Weise in *S'βā quiescens* verwandelt zu sein scheint, — beruht aber vermuthlich auf einer falschen Auffassung des Wortes, wenn nicht auf einem Schreibfehler; vgl. §. 132. 224 d. 226 c. und 249 b.

Ausser diesen Infinitiven gehört hieher das Wort  $\text{תִּשָּׁא}$  Stab (als Hauptform und in der Verbindung, wo jedoch statt dessen auch  $\text{תִּשָּׂא}$  vorkommt, s. §. a.), falls das  $\text{v}$  der Wurzel angehört, was allerdings zweifelhaft ist; mit Suffixen:  $\text{תִּשָּׁא}$ ,  $\text{תִּשָּׂא}$  Plur.  $\text{תִּשָּׁא}$  masc. (als Hauptform und in der Verbindung); und bei mittlerem  $\text{ä}$ :  $\text{תִּשָּׁא}$  widerspenstig Ex. 7, 27. u. 5.

Feminina auf  $\text{v}$ :  $\text{תִּשָּׁא}$  (Infinitiv) Lev. 26, 18.;  $\text{תִּשָּׁא}$  Ps.

147, 1., ebenfalls als Inf., doch scheint der Text hier schadhaf zu sein. Noch kann der Ortsname **בְּלֵקָה** (für **בְּלֵקָה**) hieher gehören.

Mit doppeltem *i* findet sich eine ganze Reihe von Wörtern, e welche grösstentheils Individuen von körperlicher oder geistiger Missbildung bezeichnen, wie **אֵמֵר** (etwa gelähmt), **אֵמֵם** stumm, **אֵמֵר** (Eigennamen) Schwätzer, **אֵמֵר** bucklig, **אֵמֵר** *perversus*; bei mittlerem Guttural: **אֵמֵר** (nur im Plur. vorkommend) widerspenstig, **אֵמֵר** (ebenso) Zweifler; bei mittlerem ר: **אֵמֵר** taub; bei ר: **אֵמֵר** blind; bei schliessendem Guttural: **אֵמֵר** mit kahlem Vorderkopfe, **אֵמֵר** lahm, **אֵמֵר** mit kahlem Hinterkopfe; dagegen **אֵמֵר** hellen Blickes, in gutem Sinne. Vor Maqqéφ tritt *é* an die Stelle des ursprünglichen zweiten *i*: **אֵמֵר** Prov. 17, 20. Plural: **אֵמֵר**, **אֵמֵר**, **אֵמֵר**, **אֵמֵר**, **אֵמֵר**, **אֵמֵר**, **אֵמֵר**, **אֵמֵר**. Bei den Wurzeln **לֵב** tritt eine verwandte Bildung an die Stelle, a. §. b. — Ausserdem gehören hieher noch die Plurale **אֵמֵר** *pro-nepotes* und **אֵמֵר** *abnepotes*, welche das *é* der zweiten Sylbe beibehalten, sowie das Wort **אֵמֵר** Thronsessel, wofür einige Male **אֵמֵר** geschrieben ist, 1 Reg. 10, 19. (zweimal), Hiob 26, 9.; mit Suffixen **אֵמֵר**, **אֵמֵר**, **אֵמֵר**, **אֵמֵר**; Plur. **אֵמֵר** masc. (als Hauptform), mit Suffix **אֵמֵר**. Alle diese Formen erklären sich aus der Unterdrückung des *Dâyés forte* nach §. 82 a., wogegen **אֵמֵר** (mit *S'ßâ quiescens*) den zweiten Vocal des Wortes gegen die allgemeinen Gesetze der Sprache aufgegeben hat, wo er nicht hätte wegfallen dürfen; vgl. §. 81 a. Uebrigens ist es wohl möglich, dass **אֵמֵר** aus **אֵמֵר** nach §. 68 f. entstanden ist, und gehört dann nicht hieher, sondern zu §. 196 a. unter 4. — In den Infinitivformen **אֵמֵר** Lev. 14, 43., **אֵמֵר** (mit Suffix) 1 Chr. 8, 8., und **אֵמֵר** (mit *Dâyés forte implicitum*, vgl. §. 81 d.) 2 Sam. 12, 14., ist das *i* der ersten Sylbe aus *ä* abgeschwächt, und dasselbe wird von Wörtern gelten wie **אֵמֵר** Jer. 5, 13., **אֵמֵר** Jer. 44, 21. und **אֵמֵר** Deut. 32, 35. — Wegen der Eigennamen **אֵמֵר** und **אֵמֵר** a. §. 277 g.

Als Femininform gehört hieher das Abstractum **אֵמֵר** Cant. 5, 12, wenn nicht auch darin das *i* aus *ä* abgeschwächt ist; vielleicht auch **אֵמֵר** **אֵמֵר** (oder **אֵמֵר**) *λυσιπρωτον*, Ez. 40, 17. u. 8. (vgl. §. 148 d.), wenn darin der zweite Radical ehemals verdoppelt war. Dagegen war **אֵמֵר** (= **אֵמֵר**) Ez. 35, 7. wohl gar nicht vom Schriftsteller beabsichtigt; man wird zu lesen haben: **אֵמֵר** **אֵמֵר**. Der Plural **אֵמֵר** ebenda V. 9. (in der Verbindung)

gehört zu קָדָם; s. §. 163. — Der Eigennamen קָדָם 1 Chr. 8, 32. u. d. ist dunkeln Ursprungs, gehört aber schwerlich hieher.

- f In einigen Beispielen ist der Vocal des ersten Radicals jetzt i, ursprünglich aber vielleicht ü (vgl. §. 5 c.), während der zweite Radical ebenfalls ü hat. So in קָדָם (arab. qūnḡūḡ) und in der Femininform קָדָם (arab. sūnbūlat), Plur. קָדָם קָדָם; vgl. §. 115. unter 3.

- 183 a Zweite Art. Der erste Radical hat einen kurzen, der zweite einen langen Vocal nach sich. Hier ist zunächst eine nicht geringe Zahl von Wörtern zu berücksichtigen, welche jetzt ein kurzes und ein langes a aufweisen und nach der Analogie des Arabischen zu urtheilen diese Vocale auch von jeher besessen haben, obgleich sie im Hebräischen zum Theil so behandelt werden, als wäre das lange a (ā) der Hauptformen erst aus ā entstanden. Sie bezeichnen Individuen, in denen sich der Wurzelbegriff in gesteigertem Mafse oder als habituelle Eigenschaft oder Thätigkeit darstellt, wie z. B. קָדָם קָדָם קָדָם u. s. w., oder bei mittlerem Guttural: קָדָם (nur im Plural vorkommend); bei mittlerem ḡ: קָדָם; bei mittlerem schwachen Radical: קָדָם oder קָדָם (beides nur im Plural vorkommend), קָדָם (ebenso). Dagegen finden sich Formen dieser Art in der Verbindung nur mit kurzem a, wie קָדָם, קָדָם, und ebenso קָדָם, wovon die Hauptform nicht vorkommt. Mit Suffix: קָדָם. Plural: קָדָם קָדָם קָדָם u. s. w.; in der Verbindung: קָדָם; mit Suffixen: קָדָם, קָדָם.

Da sich in den zuletzt aufgeführten Formen das ā der Hauptform erhält, so darf die Verkürzung desselben in der Verbindungsform des Sing. vielleicht von einem (verhältnissmässig spät eingewurzelten) Verkennen des wahren Ursprungs dieser Wörter hergeleitet werden.

Statt קָדָם findet sich auch קָדָם Neh. 11, 35. 1 Chr. 4, 14. (zweimal), was entweder auf eine andre Grundform zurückzuführen, oder aus einer Entartung zu erklären ist.

- b Feminina auf קָדָם, grossentheils mit abstracter Bedeutung: קָדָם קָדָם קָדָם; bei mittlerem Guttural: קָדָם; bei ḡ: קָדָם. In der Verbindung: קָדָם, mit Beibehaltung des zweiten Vocals; doch finden sich auch hier Formen, in denen derselbe so behandelt ist, als wäre er ursprünglich kurz gewesen, wie קָדָם, syncopirt aus קָדָם, von קָדָם, und קָדָם Prov. 15, 13,



wofür in der Hauptform **שָׁמַר** gebraucht wird. Vor Suffixen bleibt der Vocal: **שָׁמַרְתָּ** u. s. w., **שָׁמַרְתָּ** (oder **שָׁמַרְתָּ**). Plural: **שָׁמַרְתֶּם**; in der Verbindung aber mit Aufgebung des Vocals der zweiten Sylbe: **שָׁמַרְתֶּם** Hiob 24, 17. für **שָׁמַרְתֶּם**, syncopirt aus **שָׁמַרְתֶּם**, von **שָׁמַרְתָּ**; vor Suffixen theils in derselben Weise: **שָׁמַרְתָּ** (in pausa), **שָׁמַרְתָּ** (in pausa), **שָׁמַרְתָּ** u. s. w.; theils jedoch mit Beibehaltung des Vocals, wie **שָׁמַרְתָּ** Ez. 35, 12., worüber §. 81 f. zu vgl.

Feminina auf **ו**—, bei denen die Verkürzung des zweiten o Vocals nach §. 60. nothwendig wird: **שָׁמַרְתָּ** (neben **שָׁמַרְתָּ**), **שָׁמַרְתָּ** u. s. w.; bei mittlerem Guttural: **שָׁמַרְתָּ** (neben **שָׁמַרְתָּ**) u. s. w.; bei **ר**: **שָׁמַרְתָּ**; bei schliessendem Guttural: **שָׁמַרְתָּ** u. s. w., und wo zugleich **ר** zweiter Radical ist: **שָׁמַרְתָּ**. Bei schliessendem **א** bedarf es keines Hülfsvocals, wie in **שָׁמַרְתָּ** (neben **שָׁמַרְתָּ**). Mit **ו** in der Mitte findet sich **שָׁמַרְתָּ**. Für die Verbindung giebt es eine besondere Form nicht; doch ist für **שָׁמַרְתָּ**, wie oben bemerkt wurde, **שָׁמַרְתָּ** im Gebrauche. Mit Suffixen kommen vor: **שָׁמַרְתָּ**. Pluralformen, die sich an diese Bildung anschliessen, finden sich nicht; denn **שָׁמַרְתֶּם** und **שָׁמַרְתֶּם** gehören zu Singularen auf **ו**—, und **שָׁמַרְתֶּם** fem., Verbindungsform **שָׁמַרְתֶּם**, üblicher Plural neben **שָׁמַרְתֶּם** (vgl. §. 115. unter 3.), geht von der Singularform ohne Geschlechtsbezeichnung aus.

Neben **שָׁמַרְתָּ** Ex. 28, 17. 39, 10. kommt als Hauptform auch **שָׁמַרְתָּ** Ez. 28, 10. vor. Es scheint, dass diese Gestaltung, die sich vielleicht auch in dem phöniciſchen Ortsnamen **שָׁמַרְתָּ** wiederholt, einer benachbarten verwandten Sprache angehört.

Noch wird das Wort **שָׁמַרְתָּ** comm. (§. 119 b.) hierher zu zählen sein, indem es aus **šabbāš-t** entstanden zu sein scheint. Wenigstens erklären sich so am natürlichsten der gewöhnliche Gebrauch des Wortes als Fem., und alle übrigen Formen, welche dasselbe annimmt, als: die Verbindungsform **שָׁמַרְתָּ**, die Formen mit Suffixen **שָׁמַרְתָּ**, und der Plural **שָׁמַרְתֶּם**, in der Verbindung **שָׁמַרְתֶּם**, mit Suffixen **שָׁמַרְתֶּם**. Dagegen würde der Gebrauch des Wortes als Masc. auf einem Verkennen seines Ursprungs beruhen und ebenso die Bildung des davon abgeleiteten Wortes **שָׁמַרְתָּ** (§. 215 e.).

Der Ortsname **שָׁמַרְתָּ** Jos. 19, 15. liesse sich zur Noth als eine aus **šabbāš** entstandene Form erklären, beruht aber vermuthlich nur auf einem Fehler im Texte.

- d Einige Male ist das lange a der zweiten Sylbe schon frühzeitig in ó verdunkelt. So unzweifelhaft in dem Worte קָטָא eifersüchtig (neben קָטָא), und in den Infinitivformen קָטֵר Ps. 118, 18. Jos. 24, 4., קָטָא 1 Reg. 19, 10., קָטָא Ex. 21, 19., קָטֵר Ps. 40, 2.; ferner in קָטֵר Ez. 7, 23., und vielleicht auch in קָטָא, sowie in einigen Eigennamen.

Zu קָטֵר findet sich als Plural in der Verbindung קָטֵרִים 1 Reg. 6, 21. im Q'ri, vgl. §. 120 a. Das ú ist hier wohl nur durch weitere Verdunkelung aus ó entstanden, nach §. 5 c. 55 b.; doch vgl. auch §. 186 a.

Die Femininform קָטֵרָה wird ebenfalls hieher gehören, für welche im Plural קָטֵרָה (von קָטֵרָה) eintritt; ebenso vielleicht קָטֵרָה und קָטֵרָה.

- 184 a Den Formen mit ursprünglichem ä und â sind solche zunächst verwandt, welche jetzt í und â zeigen; sie mögen sogar durch blosse Abschwächung des ä aus jenen entstanden sein. So namentlich אַכָּר (arab. akkâr), Plur. אַכָּרִים, mit Suffix אַכָּרִים.

Wegen אַכָּר (statt אַכָּר) s. §. 173 c. — Feminina wie אַכָּרָה קָטֵרָה gehören schwerlich hieher; s. §. 182 b.

- b In einer ganzen Reihe von Wörtern, die hieher gehören, ist aber das ursprüngliche â frühzeitig in ó verdunkelt, wie in גָּבָר (arab. gabbâr), גָּבָרִים u. s. w.; גָּבָרִים, גָּבָרִים, גָּבָרִים u. s. w.; גָּבָרִים, גָּבָרִים, גָּבָרִים u. s. w.; קָטָר (arab. qaṭṭârat), קָטָרִים; bei mittlerem ר: קָטָר, קָטָר (Eigennamen), קָטָר. Auch קָטָר fem. myrias, Esr. 2, 64. Neh. 7, 66. 72., ist so behandelt, als ob es hieher gehöre, indem davon ein Plural קָטָרִים Dan. 11, 12. gebildet ist, wie vermuthlich auch Esr. 2, 69. beabsichtigt war, wo jetzt קָטָרִים gelesen wird. Die daneben vorkommende Schreibart קָטָר Hos. 8, 12. im K'ṯiṯ, Jon. 4, 11. 1 Chr. 29, 7. scheint jedoch richtig; vgl. §. 219 b.

Von קָטָר masc. findet sich im Plural קָטָרִים (nur mit Suffix, Es. 26, 13.) und קָטָרִים קָטָרִים; von קָטָר masc. קָטָרִים und קָטָרִים. Von קָטָר comm. lautet der übliche Plur. קָטָרִים, entweder von einer andern Grundform mit kurzem Vocal (ü) in der zweiten Sylbe, oder in Folge späterer Entartung. — Neben קָטָר kommt auch קָטָר vor, nach §. 82 c.

Feminina auf קָטָרִים (Eigennamen), קָטָרִים, Plur. קָטָרִים und קָטָרִים. Für dieses letzte Wort in seinen verschiedenen

Formen lesen Handschriften und Ausgaben theilweise תַּחֲרֹה, ohne Dâyéé und mit langem i, nach §. 82 c.

Femininum auf תֹּחֲרֹה: תַּחֲרֹה. — Die Verbindungsform תַּחֲרֹה־תַּחֲרֹה oder תַּחֲרֹה־תַּחֲרֹה Joel 3, 3. Cant. 3, 6. geht vielleicht von תַּחֲרֹה, vielleicht aber auch von תַּחֲרֹה aus, welche beide = תַּחֲרֹה sein würden.

Mit ü in der ersten Sylbe finden sich die passive Infinitivform נִחַר Gen. 40, 15. und der Ortsname נִחֶס Localform נִחֶס Jos. 19, 34.

Nomina gleicher Bildung, aber mit ä und i, und vorzugs-185 a weise zur Bezeichnung von Individuen dienend, welchen eine Eigenschaft in gesteigertem Maße zukommt, sind: תַּחֲרֹה תַּחֲרֹה תַּחֲרֹה u. s. w.; bei mittlerem ר: תַּחֲרֹה תַּחֲרֹה; bei schliessendem Guttural: תַּחֲרֹה; von עַל: תַּחֲרֹה. Ebenso ist תַּחֲרֹה (nur im Plur. mit Suffix, Jes. 23, 13. im K'θiβ) gebildet, wenn anders der Text richtig. — Wörter mit passiver Bedeutung, wie תַּחֲרֹה gefesselt, gefangen, und תַּחֲרֹה entwöhnt (nur im Plur. vorkommend), sind wohl aus Formen ohne Verdoppelung des zweiten Radicals nach §. 59 b. entstanden, verhalten sich aber jetzt ganz wie die übrigen angeführten Nomina. — Eine besondre Verbindungsform giebt es natürlich nicht, und die Form תַּחֲרֹה Jes. 35, 9. geht nicht von der Grundform תַּחֲרֹה, sondern von תַּחֲרֹה aus.

Mit Suffix: תַּחֲרֹה. Plural: תַּחֲרֹה תַּחֲרֹה תַּחֲרֹה u. s. w. Feminin: תַּחֲרֹה תַּחֲרֹה (Jer. 38, 12. in der Verbindung); תַּחֲרֹה. So auch תַּחֲרֹה 1 Reg. 6, 21. im K'θiβ (in der Verbindung), und der männliche Eigennamen תַּחֲרֹה Jud. 4, 4.

Die Bildung mit den Vocalen i und i findet sich nur in dem b Eigennamen תַּחֲרֹה (für s'ccîr), der aber kaum als echtthebräisch gelten kann, und vielleicht in den Femininformen תַּחֲרֹה Jud. 1, 15., Plur. תַּחֲרֹה Jos. 15, 19., und mit Suffix תַּחֲרֹה Thr. 4, 17., welche aber auch auf andrem Wege entstanden sein können; vgl. §. 218 a.

Nomina mit den Vocalen ä und ü: תַּחֲרֹה תַּחֲרֹה (Eigen-186 a name) 1 Chr. 9, 7., wofür Neh. 12, 7. תַּחֲרֹה geschrieben ist; תַּחֲרֹה (Eigenname) u. s. w.; bei mittlerem Guttural: תַּחֲרֹה (Eigenname), תַּחֲרֹה; bei mittlerem ר: תַּחֲרֹה sollers; bei schliessendem Guttural: תַּחֲרֹה (Eigenname), תַּחֲרֹה; von Wurzeln עַל: תַּחֲרֹה. Mit Suffix: תַּחֲרֹה u. s. w.; Plural: תַּחֲרֹה u. s. w.

Verschiedene Wörter, die jetzt Dâyéé forte zeigen, scheinen aus §. 59 b. erklärt werden zu müssen. So z. B. תַּחֲרֹה (arab. cāmûd),

עֲמֻדָּים u. s. w., und עֲמֻדָּה (arab. cātūd), welches nur im Plural vorkommt. Dasselbe gilt von den Formen אֲחָרִי Hiob 31, 7. und אֲחֵרָה Ps. 17, 11. (neben אֲחֵרִים, Plur. אֲחֵרִים Ps. 44, 19., u. s. w.), welche von einer zufällig nicht vorkommenden Hauptform אֲחֵם ausgehn; nicht weniger von dem Plur. בָּרָחִים u. s. w. (mit Dāyēs forte implicitum) von dem Sing. בָּרַח: vgl. §. 172 a.

Feminina: שִׁבְלֵי שִׁבְלֵי; שִׁבְלֵי שִׁבְלֵי u. s. w.

In mehreren Wörtern scheint wiederum Dāyēs forte nach §. 59 b. zu stehn, wie in חֲבֵרִים חֲבֵרִים חֲבֵרִים u. s. w., neben חֲבֵרִים Jes. 53, 5.; in חֲבֵרִים 1 Reg. 6, 21. im Q'ri, neben חֲבֵרִים Jes. 40, 19. (in der Verbindung), und wahrscheinlich auch in עֲמֻדָּים Jes. 41, 21.

- b Nomina mit den Vocalen ĩ und ű: מְשִׁבֵּי, מְשִׁבֵּי, מְשִׁבֵּי u. s. w., מְשִׁבֵּי; ferner מְשִׁבֵּי (wofür auch wohl die incorrecte Schreibart מְשִׁבֵּי gefunden wird), מְשִׁבֵּי, מְשִׁבֵּי, מְשִׁבֵּי u. s. w., מְשִׁבֵּי, einmal auch mit consonantischem ׀ als drittem Radical: מְשִׁבֵּי Ps. 102, 10. Häufig sind bei dieser Bildung Pluralformen mit abstracter Bedeutung nach §. 121 d. Feminina: מְשִׁבֵּי, מְשִׁבֵּי, מְשִׁבֵּי.

### 187 a Zweite Bildung, mit Verdoppelung des dritten Radicals.

Erste Art. Der erste und der dritte Radical haben jeder einen kurzen Vocal nach sich. Hier findet sich beide Male ä in Beispielen wie רָעָה, Plur. רָעָה, und רָעָה sicher, Plur. רָעָה, Fem. רָעָה, wo sich die Verdoppelung des letzten n aus §. 59 b. erklärt. Dagegen ist רָעָה, oder wie Andre lesen: רָעָה, 2 Reg. 19, 28. Jes. 37, 29., Infinitiv, dessen Hauptform vermuthlich רָעָה lautete, ohne Verlängerung des ä in der Tonsylbe. Sonst wird der Ortsname נֶחֱלָל hierher gehören. Ferner von hohlen Wurzeln, worüber jedoch §. 254. am Ende zu vergleichen: רָעָה (mit abstracter Bedeutung) Ps. 66, 17., רָעָה, Plur. רָעָה, und vermuthlich auch רָעָה Kind, Plur. רָעָה u. s. w. Wegen רָעָה Am. 5, 11. statt רָעָה vgl. §. 251 b. — Von נָאָה: נָאָה (zunächst entstanden aus naʔawaj), Fem. נָאָה, und dafür einmal נָאָה Jer. 6, 2., vgl. §. 38 c.

Mit ĩ statt ä in der ersten Sylbe findet sich nur רָעָה Hiob 30, 12.; mit ű nur רָעָה Ps. 6, 3., mit Beibehaltung des kurzen Vocals in der letzten Sylbe.

Aus Grundformen mit ä und ĩ sind solche von hohlen Wurzeln abstammende Infinitivformen entstanden, wie רָעָה Hiob 39, 1., רָעָה Ps. 109, 16., רָעָה Hiob 3, 8., רָעָה Ez. 13, 18., רָעָה Esr. 9, 9.,

שׁוֹבֵב Jes. 49, 5., mit Suffix שׁוֹבְבִי Ez. 32, 10., und Participialformen wie לִצְצִים Hos. 7, 5.; עֹרֵר (Eigennamen); עֹרֵר, Plur. עֹרְרִים; עֹנְנִיָּה, Fem. עֹנְנָה; רֹמְמָה Ps. 118, 16.; שׁוֹבֵב Mich. 2, 4., Fem. שׁוֹבְבָה Jer. 31, 22. 49, 4.; שָׁטַט Jos. 23, 13.; שְׁחָרַר (in pausa), sämmtlich von hohlen Wurzeln. Auch עֵלָל Kind, Plur. עֵלְלִים u. s. w., wird hieher gehören; desgleichen שִׁיֵּק, Fem. שִׁיֵּקָה; vielleicht auch הִלְלִים Ps. 87, 7. Ebenso vom Particip ausgehende Pluralformen mit abstracter Bedeutung, wie רֹמְמָה (= רֹמְמָה) Ps. 149, 6. in der Verbindung. Auch über diese Formen ist §. 254. am Ende zu vgl.

Aus Grundformen mit ä und ü stammen der Plur. עֲנִיָּים Ps. 68, 16. 17., dessen Sing. עֲנִיָּי gelautet haben muss, und wahrscheinlich auch עֲרֵל, das im Sing. nur als Ortsname (= עֲרֵל) vorkommt, Jud. 1, 30., und dessen Plural עֲרֵלִים lautet, Jes. 7, 19., ohne jene Verdoppelung des zweiten l nach §. 59 b. 83 d.

Zweite Art. Der erste Radical hat einen kurzen, der b dritte einen langen Vocal. Ein langes a in der letzten Sylbe haben einst die Wörter עֲרֹץ und עֲרֹץ gehabt; beide von hohlen Wurzeln; doch könnte letzteres auch nach §. 184 b. von der Wurzel עֲרַץ abgeleitet und nach §. 82 c. verändert sein.

Mit ä und i finden sich die Wörter עֲרֵר, עֲרֵר, עֲרֵר (mit Suffix, Jer. 43, 10. im Q'rî); mit i und i nur die pluralische Verbindungsform עֲרֵרִים Hiob 3, 5., wofür aber vielleicht עֲרֵרִי zu lesen ist.

Mit ä und ü: עֲרֵר Jer. 43, 10. im K'ṯîṣ; עֲרֵר Jer. 31, 21.; und bei mittlerem Guttural: עֲרֵר, Fem. עֲרֵרָה; ebenso עֲרֵר, aber neben עֲרֵר (mit ruhendem א). Auch עֲרֵל Ps. 58, 9. wird hieher gehören, wo die ursprüngliche Sylbenabtheilung ebenfalls, aber ohne ersichtlichen Grund geändert und die neue durch *Dāyēs forte dirimens* scharf bezeichnet ist. Die Form עֲרֵר Kochtopf, Num. 11, 8. u. ö., gehört ebenfalls hieher, wengleich die Wurzel nicht mit Sicherheit bestimmt werden kann; sie wird entweder עֲרֵר sein, oder auch עֲרֵר, dessen א dann ruhte und in der Schrift ausgefallen wäre.

Dritte Art. Die beiden ersten Radicale haben jeder einen o kurzen, der dritte einen kurzen oder einen langen Vocal nach sich. Die einzigen vorkommenden Beispiele sind der Plur. עֲרֵלִים Neh. 3, 34. von der Grundform עֲמִלָּל, und der Eigennamen עֲרֵר, mit *Dāyēs forte* nach §. 59 b.

## 188 a Dritte Bildung, mit Wiederholung der beiden letzten Radicale.

Erste Art. Die Grundform hat einen kurzen Vocal in offner Sylbe und ebenso zweimal in geschlossener Sylbe, woraus dann Formen entstehen, wie **הִתְקַדֵּשׁ** Prov. 21, 8., **הִתְקַדֵּשׁ** (als Hauptform und in der Verbindung), **הִתְקַדֵּשׁ** (nur bei etwas grösseren Pausen). Auch der Plural **הִתְקַדְּשׁוּ** Hos. 8, 13. (mit Suffix) gehört hieher, dessen erster Radical (י statt י) nach dem Wegfallen des kurzen Vocals der ersten Sylbe abgeworfen ist; s. §. 77 d. — Fem.: **הִתְקַדְּשִׁי**, Plur. **הִתְקַדְּשִׁי** nach §. 59 b., und ebenso **הִתְקַדְּשִׁי** **הִתְקַדְּשִׁי** **הִתְקַדְּשִׁי**.

Mit é für i in der zweiten Sylbe findet sich **הִתְקַדְּשִׁי** **הִתְקַדְּשִׁי** u. s. w., von der Wurzel **קדש**, überall mit Beibehaltung des letzten Vocals der Hauptform, aber mit Einbusse des vocallos gewordenen ersten Radicals, wie das soeben erwähnte **הִתְקַדְּשִׁי**. Vielleicht ist aber das é der zweiten Sylbe nur aus ursprünglichem ä abgeschwächt.

Mit i als ursprünglichem Vocal der letzten Sylbe kommt das Femininum **הִתְקַדְּשִׁי** Jer. 46, 20. vor; eine Form, die allem Anscheine nach weder hätte in zwei Wörter zerrissen, noch mit **ח** (statt י) in der Mitte geschrieben werden sollen. Einige Handschriften geben übrigens die Schreibart **הִתְקַדְּשִׁי** ohne Trennung. — Hieher gehören auch die Wörter **אַוֶּרְרֻנְכּוּס** Lev. 16, 8. 10. 26. und **הַצָּרְצִיר**, wenn sie, wie zu vermuthen ist, aus **cāzalzil** und **hācārçirā** entstanden sind; vgl. §. 82 c. Die Einfügung des **ס** zur Bezeichnung des langen A-Lautes in dem ersten dieser Wörter ist freilich dem echt-hebräischen Gebrauche zuwider, vgl. §. 38 e.

Mit ü als ursprünglichem Vocal der letzten Sylbe finden sich **הִתְקַדְּשִׁי** Deut. 32, 5. und **הִתְקַדְּשִׁי** Cant. 1, 6.

Eine dieser Bildungsart angehörende, aber unrichtiger Weise in zwei Wörter zerrissene Form, deren wahre Vocalisation sich jetzt nicht mehr bestimmen lässt, steckt in den Worten **לְהִתְקַדֵּשׁ** Jes. 2, 20., welche nach der überlieferten Aussprache eine Präposition mit nachfolgendem Infinitiv und davon abhängendem Genitiv vorstellen.

- b Zweite Art. Die Grundform hat einen kurzen Vocal in offner Sylbe, einen zweiten in geschlossener Sylbe und einen langen Vocal in der dritten. Hieher gehört die nach der gewöhnlichen Lesart wiederum in zwei Wörter zerrissene Form **הִתְקַדְּשִׁי** Jes. 61, 1., deren ó aus ä entstanden ist, und ausserdem mit ä in

der letzten Sylbe: אֶסְתָּה Num. 11, 4. (mit dem Artikel, vgl. §. 79 a.) und der feminine Plural הַיָּדוֹת Jer. 13, 23. (mit Suffix).

Vierte Bildung, mit Wiederholung der ganzen, aber auf 189 a zwei Consonanten zurückgeführten Wurzel. Diese Bildung findet nur bei den Wurzeln עַד und bei den hohlen Wurzeln Anwendung.

Erste Art. Die Grundform hat zwei kurze Vocale in geschlossenen Sylben. Hier erscheinen zunächst Formen mit doppeltem א; so גָּלַל von גָּלַל, וָדָר von וָדָר, פָּרָר (Flussname) von פָּרַר, und die Infinitivform הָרָר Prov. 26, 21. von וָדָר; ferner קָרַק, wahrscheinlich von קָרַק; sämmtlich mit Beibehaltung des kurzen a der zweiten Sylbe in der Hauptform, wogegen פָּרָר von וָדָר denselben Vocal nicht bloss vor der grossen Pause (Ps. 102, 18.), sondern nach den besten Auctoritäten auch sonst in א verlängert, Jer. 17, 6. Auch die in zwei Wörter zerlegte Form קָרַק (oder auch קָרַק) Jes. 18, 2. 7. von קָרַק scheint hierher zu gehören. Bei der Plural- und Dualbildung pflegt der letzte Consonant nach §. 59 b. verdoppelt zu werden, wie in וָלָל Jes. 18, 5. von וָלַל, וָלָל Eccl. 12, 5. von וָלָל, חָרָר 1 Sam. 17, 5., wahrscheinlich von חָרַח, חָרָר Cant. 5, 11. von חָרַח, und in dem Dual עָרַר עָרַר u. s. w. von עָרַר. Eine Abschwächung des zweiten א in י zeigen zugleich וָלָל Jes. 5, 28. Jer. 47, 3. und סָסַס Cant. 7, 9. — Wegen וָרָר s. unten §. c.

Das ebenfalls hierher gehörende Wort קָרַק von קָרַק, Num. 24, 17., ist kritisch verdächtig.

Feminina: וָלָל von וָלַל, עָרַר Ez. 17, 5., wahrscheinlich von עָרַר, עָרַר (Ortsname), עָרַר Jes. 58, 11. von עָרַר; aber auch mit Verdoppelung des letzten Consonanten nach §. 59 b., wie in סָסַס (Ortsname), und mit Abschwächung des א in וָלָל Jer. 6, 9. — Mit der Endung ו— findet sich קָרַק, Plur. mit Suffix: קָרַק (neben dem oben angeführten קָרַק). Auch וָלָל (als Hauptform und in der Verbindung) von וָלַר, und וָלָל dein Hals von וָלַר werden von Singularen וָלָר und וָלָר ausgehn.

Dieser Bildungsart gehören noch einige Wörter an, welche im Verlaufe der Zeit eine starke und ungewöhnliche Lautveränderung erfahren haben, nemlich וָקַב, in der Verbindung וָקַב, Plur. וָקַב, entstanden aus וָקַב von וָקַב, und der Plural וָקַב für וָקַב von וָקַב; vgl. oben §. 74.

Dass auch der Eigennamen **פֶּטֶף**, in pausa **פֶּטֶף**, aus **פֶּטֶף** entstanden sei, lässt sich zwar nicht bestimmt behaupten, scheint aber keineswegs unmöglich, und ebenso konnte dem Hebräer der fremde Name **קָבֵל**, mit der Localform **קָבֵל**, als eine Verstümmelung von **קָבֵל** erscheinen.

Eine Verstümmelung andrer Art würde die pluralische Verbindungsform **פֶּטֶף** (= **פֶּטֶף**) Ex. 28, 22. darbieten, wenn sie als echt betrachtet werden dürfte; wahrscheinlich ist aber die vollständige Form wiederherzustellen.

- b Mit *i* und *ä* finden sich: **מִדְּבָר** Num. 33, 32.; **מִלֵּל** von **לָל**, in der Verbindung **מִלֵּל** Jes. 28, 28., Localform **מִלֵּל**. Ferner die Verbindungsform **מִלֵּל** (in verschiedenen Bedeutungen, Jes. 18, 1. Hiob 40, 31.), wogegen die Pluralformen **מִלֵּלִים** von einer etwas abweichenden Grundform auszugehen scheinen. Ebenso gehört hieher der Plural **מִדְּבָרִים** Schwindel Jes. 19, 14., von einer Hauptform **מִדְּבָר** (= **מִדְּבָר**) von **דָּבַר**. Von einer Femininform auf **מִ** ist der Plur. **מִדְּבָרִים** Jes. 66, 20. gebildet, Wurzel **דָּבַר**; mit der Endung **מִ** findet sich **מִדְּבָרִים** von **דָּבַר**, Ex. 16, 33. — Noch ist hier das Wort **מִדְּבָר** (für **מִדְּבָר** nach §. 68 f.) zu erwähnen, in der Verbindung **מִדְּבָר**, Plural **מִדְּבָרִים** und **מִדְּבָרִים** (in der Verbindung; vgl. §. 117. unter 4.), Dual **מִדְּבָרִים**, mit Aufhebung des Vocals der zweiten Sylbe, 1 Reg. 16, 24. 2 Reg. 5, 23., aber in pausa **מִדְּבָרִים** 2 Reg. 5, 23., über welches Verhältniss in der Syntax weiter zu handeln ist. Uebrigens ist das *i* dieses Wortes wahrscheinlich bloss aus *ä* abgeschwächt, und dasselbe mag von mehreren der angeführten Beispiele gelten.

Der canaanitische Eigennamen **מִדְּבָר** Jud. 4, 2. u. ö. ist nach §. 82 c. aus einer ähnlichen Form **מִדְּבָר** für **מִדְּבָר** entstanden.

- c Mit *i* in der zweiten Sylbe finden sich die Infinitivformen **מִלֵּל** von **לָל**, und dafür einmal **מִלֵּל** (mit *š'β& mobile*) Jer. 20, 9., mit Suffix **מִלֵּלְךָ**, in pausa **מִלֵּלְךָ**; **מִלֵּלְךָ** von **לָל**, Jer. 51, 58., **מִלֵּלְךָ** von **לָל**, Jes. 22, 17. und **מִלֵּלְךָ** Jes. 27, 8. (wenn die Lesart richtig), wozu §. 69 a. zu vgl. Ausserdem mögen die Pluralformen **מִלֵּלִים** Beeren von **לָל**, Jes. 17, 6. und mit Abschwächung des *ä* der ersten Sylbe **מִלֵּלִים** (für **מִלֵּלִים**) Cymbeln von **לָל**, in der Verbindung **מִלֵּלִים**, hieher gehören.

Der männliche Eigennamen **מִלֵּל** 1 Chr. 7, 38. ist vielleicht aus **מִלֵּל** verstümmelt. — Die Form **מִלֵּל** Jes. 41, 15. Ps. 149, 6. gehört auch hieher; doch ist die ursprüngliche Wurzel **לָל** durch



eine andre (עיר) ersetzt, welche erst aus einem verstümmelten Derivate (vgl. §. 165 n.) neu gebildet ist. — Ob עיר Jer. 22, 14. Ez. 23, 14. in pausa für עיר hieher zu ziehen und aus עיר entstanden ist, steht dahin; vielleicht ist das Wort als ein aus der Fremde eingewandertes anzusehen.

Mit ü in der zweiten Sylbe kommen vor: עיר von עיר Ez. d 27, 16., wofür aber Jes. 54, 12. nach der Māsórâ עיר (mit Š'β& mobile) geschrieben wird, und die Eigennamen עיר von כלל oder von כל, עיר von עיר und עיר, mit Dāyés forte nach §. 59 b. Ferner: עיר (Eigennamen) Deut. 10, 7. (in der Localform und mit dem Artikel: עיר); עיר von עיר, mit ö für ü in der ersten Sylbe, mit Suffix עיר עיר (nach Andern עיר). Feminin: עיר עיר.

Zweite Art. Die Grundform hat einen kurzen und einen e langen Vocal, beide in geschlossener Sylbe. Hieher wird der Eigennamen עיר (für cārcār) von עיר, Jud. 11, 26., gehören. Ausserdem: עיר von עיר, Prov. 30, 31. (in der Verbindung), besonders aber mit ü in der zweiten Sylbe: עיר von עיר, (Eigennamen), עיר oder עיר von עיר, עיר von עיר, עיר von עיר, עיר von עיר.

Dritte Art. Die Grundform hat nach dem ersten Consonanten des Wortes einen kurzen, nach dem zweiten einen langen Vocal in offener Sylbe, am Ende einen kurzen in geschlossener Sylbe. Hieher gehört jedenfalls das Wort עיר Num. 21, 5., das aus qūlāqil entstanden sein wird, und wahrscheinlich auch עיר Jer. 48, 6. aus cūrācir, und עיר Deut. 28, 42., nach der genauesten Lesart, in pausa (für עיר nach §. 91 d.), entstanden aus qūlāqil.

Die Wörter עיר und עיר als Formen zu betrachten, welche arabischen Pluralen wie cārācir, qālāqil, entsprächen, ist misslich. Am ersten könnte eine solche Annahme noch bei עיר oder עיר als Ortsnamen zugelassen werden.

Fünfte Bildung, mit Dehnung der Wurzel durch Ein- 190  
fügung eines langen Vocals hinter dem ersten Radical; vgl. §. 10. Da hier im Hebräischen fast nur Formen mit â in der ersten und î in der zweiten Sylbe erscheinen, so fallen die Nomina dieser Bildung grösstentheils mit den §. 177. aufgeführten ausserlich zusammen und eine völlig sichere Abgränzung beider Gebiete ist kaum mehr möglich. Am sichersten zieht man hieher

die von Wurzeln  $\text{שׁ}$  ausgehenden Infinitive  $\text{שׁוּל}$  Jer. 6, 9. und  $\text{שׁוּל}$  Ex. 5, 12., und Participia wie  $\text{שׁוּל}$ , Plur.  $\text{שׁוּלִים}$  (oder dafür  $\text{שׁוּלִים}$  Thr. 1, 4.), Fem.  $\text{שׁוּלָה}$ , Plur.  $\text{שׁוּלָהִים}$ , mit Beibehaltung des Vocals der zweiten Sylbe in allen Hauptformen, dagegen in der Verbindung  $\text{שׁוּלִים}$ , mit Suffixen  $\text{שׁוּלִים־}$  u. s. w.; und  $\text{שׁוּלִים}$  sammt den von solchen Wörtern ausgehenden Abstractis mit Pluralform, wie  $\text{שׁוּלִים}$  Wahnsinn (gleichbedeutend mit  $\text{שׁוּלִים}$ ) und  $\text{שׁוּלִים}$  Nachlese, in der Verbindung  $\text{שׁוּלִים}$ . Doch ist wegen aller dieser Formen auch §. 254. am Ende zu vgl. — Selten sind Infinitive mit ursprünglich langem Vocale in der zweiten Sylbe, wie  $\text{וּל}$  und  $\text{וּל}$  Jes. 59, 13., entstanden aus  $\text{hârâj}$ ,  $\text{hâġâj}$ , wenn anders die Punctation richtig.

**191 a** Sechste Bildung, mit Vermehrung der Wurzel durch Zusätze vor derselben.

Hier erscheinen zuvörderst einzelne Consonanten mit kurzem Vocale vor der Wurzel, deren erster Radical vocallos bleibt. Selten tritt auf diese Weise der Zischlaut  $\text{š}$  hinzu; es findet sich im Hebräischen nur das eine Beispiel  $\text{שׁוּלִים}$  Ex. 21, 3., in pausa  $\text{שׁוּלִים}$  Hiob 15, 30.; vgl. Cant. 8, 6., wo zu lesen ist:  $\text{שׁוּלִים־}$ .

- b** Häufig ist dagegen die Vermehrung der Wurzel durch  $\text{h}$ , welches vermuthlich aus einem ursprünglichen Zischlaute entstanden ist. Beispiele mit  $\text{h}$  in beiden Sylben der Grundform sind:  $\text{שׁוּלִים}$  (Infinitiv mit Suffix, neben der gewöhnlichen Hauptform  $\text{שׁוּלִים}$ ) Ex. 21, 29.; ferner  $\text{שׁוּלִים}$  Palast comm. aus  $\text{hajkal}$  (von dem aus der Wurzel  $\text{כל}$  hervorgegangenen Verbum  $\text{שׁוּלִים}$  abgeleitet), in der Verbindung  $\text{שׁוּלִים}$ , mit Suffixen  $\text{שׁוּלִים־}$  u. s. w., im Plur. theils  $\text{שׁוּלִים}$  Hos. 8, 14., theils in der Verbindung  $\text{שׁוּלִים}$ , mit Suffix  $\text{שׁוּלִים־}$ ; und  $\text{שׁוּלִים}$  (Eigennamen) von  $\text{שׁוּלִים}$ . — In den Derivaten von Wurzeln  $\text{שׁ}$ , welche die beiden gleichlautenden Radicale unmittelbar an einander zu rücken streben, tritt der zweite Vocal auf den ersten Radical über und die vorangehende Sylbe verwandelt sich in eine offne, wie in dem Infinitiv  $\text{שׁוּלִים}$  von  $\text{שׁוּלִים}$ , Lev. 5, 4. u. d. — Von Wurzeln  $\text{שׁ}$  bilden sich Infinitivformen wie  $\text{שׁוּלִים}$  Jos. 9, 20.,  $\text{שׁוּלִים}$  Jer. 9, 4.,  $\text{שׁוּלִים}$  Ex. 23, 46.,  $\text{שׁוּלִים}$  (jetzt Adverb),  $\text{שׁוּלִים}$  (von  $\text{שׁוּלִים}$ ) Deut. 13, 15., entstanden aus  $\text{hahġaj}$  u. s. w., oder wie  $\text{שׁוּלִים}$  Jer. 42, 2., nach §. 80 b. auf andrem Wege aus  $\text{harġaj}$  entstanden. Aus der Hauptform  $\text{שׁוּלִים}$  ist dann auch die Femininform

הִתְקַדֵּם hervorgegangen, die einmal auch in der Verbindung vorkommt: הִתְקַדֵּם 2 Sam. 14, 11. im Q'ri; vgl. darüber §. 258 b.

Andre Femininformen, die hieher zu gehören scheinen, sind die Infinitive הִתְקַדֵּם Esth. 4, 14. von קָדַם, und הִתְקַדֵּם (Verbindungsform) Jes. 3, 9. von קָדַם, wobei zu beachten, dass hier das ä der zweiten Sylbe nicht weggefallen ist. Ferner die gewöhnlichen Infinitive der קָדַם, mit der Endung—וָאֵם, worüber §. 108 c. zu vgl., wie הִתְקַדֵּם, mit Suffix הִתְקַדֵּם u. s. w., הִתְקַדֵּם הִתְקַדֵּם u. s. w., הִתְקַדֵּם הִתְקַדֵּם u. s. w., הִתְקַדֵּם u. dgl. m., gebildet von Grundformen wie haylāwāθ, hahjāwāθ u. s. w. Die Form הִתְקַדֵּם (mit vortretender Präposition הִתְקַדֵּם Jes. 37, 26.) ist 2 Reg. 19, 25. durch Syncope (vgl. §. 78 c.) in הִתְקַדֵּם verwandelt, woraus dann bei vortretender Präposition הִתְקַדֵּם (statt הִתְקַדֵּם, nach §. 84 c.) werden konnte. Beispiele von הִתְקַדֵּם mit assimilirtem הִתְקַדֵּם: הִתְקַדֵּם הִתְקַדֵּם, הִתְקַדֵּם הִתְקַדֵּם u. s. w.; von הִתְקַדֵּם: הִתְקַדֵּם, הִתְקַדֵּם; und mit assimilirtem הִתְקַדֵּם: הִתְקַדֵּם u. s. w.

Einige Male findet sich statt des ä in der ersten Sylbe i (oder dafür in offner Sylbe é). So in den Infinitiven הִתְקַדֵּם 2 Chr. 34, 7. von קָדַם, und הִתְקַדֵּם Lev. 14, 43.

Zahlreich sind die Beispiele von Grundformen mit ä und i. o Hieher gehören nemlich alle Infinitive wie הִתְקַדֵּם הִתְקַדֵּם הִתְקַדֵּם הִתְקַדֵּם u. dgl. m. Wo sich bei diesen Formen die Plenar-Schreibart findet, entweder neben der gewöhnlichen, wie in הִתְקַדֵּם Jer. 3, 15. Hiob 34, 35. neben הִתְקַדֵּם, Jer. 44, 4. Prov. 27, 14. neben הִתְקַדֵּם, Am. 9, 8. neben הִתְקַדֵּם, oder allein, wie in הִתְקַדֵּם Eccl. 10, 10., הִתְקַדֵּם Deut. 15, 14., הִתְקַדֵּם 1 Reg. 9, 25., da mag theilweise nur ein Schreibfehler anzunehmen sein; anderswo ist wahrscheinlich eine andre Aussprache (mit i, s. f.) beabsichtigt gewesen; jedenfalls muss diese Schreibart als ungenau betrachtet werden. — In der Pause kann für é nach §. 91 d. ä eintreten, wie in הִתְקַדֵּם 1 Sam. 15, 23. Beispiele von הִתְקַדֵּם: הִתְקַדֵּם Jer. 36, 16., הִתְקַדֵּם (und הִתְקַדֵּם Jer. 44, 17.), הִתְקַדֵּם (und הִתְקַדֵּם Jos. 6, 3.) u. s. w. Vor Maqqéθ mit é statt des é: הִתְקַדֵּם Prov. 24, 23. 28, 21. von קָדַם. Von הִתְקַדֵּם: הִתְקַדֵּם; von הִתְקַדֵּם: הִתְקַדֵּם Jes. 59, 4., הִתְקַדֵּם (und הִתְקַדֵּם Jud. 1, 28.) u. s. w.; und mit Assimilirung des i nach §. 69 a.: הִתְקַדֵּם; von הִתְקַדֵּם Mich. 6, 13., sonst aber überall mit Vereinigung der beiden gleichen Radicale, wie הִתְקַדֵּם הִתְקַדֵּם הִתְקַדֵּם u. s. w.; in pausa mit ä für é: הִתְקַדֵּם Jer. 4, 11. Die Verdoppelung des letzten Radicals sollte bei Anhän-

gung eines Suffixes wieder vernehmbar werden, die wenigen Beispiele mit Suffixen zeigen jedoch eine abnorme Behandlung. So  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Jes. 33, 1., für  $\text{הִתְחַנֵּן}$  nach §. 82 c., wenn anders der Text richtig ist, und besonders  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Lev. 26, 15., wo die Form  $\text{הִתְחַנֵּן}$  nach Art der §. 167 c. erwähnten Wörter von gleichem Sylbenfalle den zweiten Vocal ganz eingebüsst hat, obgleich ihn die ursprüngliche Verdoppelung des letzten Consonanten hätte schützen sollen. — Auch von hohlen Wurzeln bilden sich Infinitive dieser Art ohne weitere Abweichung, als dass der mittlere Radical ausgestossen wird:  $\text{הָקַם הִתְחַנֵּן הִתְחַנֵּן הִתְחַנֵּן}$  (und  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Jer. 44, 25.) u. s. w. Auch  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Zach. 11, 10. wird hieher zu ziehen sein.

Eine hieher gehörende Grundform mit  $\ddot{a}$  und  $\ddot{u}$  würde  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Hiob 17, 2. zeigen, wenn diese Lesart Billigung verdiente; vgl.  $\text{הִתְחַנֵּן}$  §. 175.

- d Mit  $\ddot{u}$  und  $\ddot{a}$  giebt es einige Femininformen des passiven Infinitivs. So  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Gen. 40, 20. Ez. 16, 5. (von  $\text{חָנַן}$ , mit Assimilierung des  $\text{י}$ ) oder  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Ez. 16, 4., wo vielleicht ursprünglich  $\text{הִתְחַנֵּן}$  beabsichtigt war; und  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Lev. 26, 34. 35. 2 Chr. 36, 21., von  $\text{חָנַן}$ , mit  $\text{Däyâs forte}$  im ersten Radical nach §. 105 b.

In der Form  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Lev. 26, 43., entstanden aus  $\text{הִתְחַנֵּן}$  mit vortretendem  $\text{ח}$ , ist dagegen der erste Vocal aufgegeben und nachmals auch das  $\text{S}^{\text{b}}\beta\text{a compositum}$  in  $\text{S}^{\text{b}}\beta\text{a quiescens}$  verwandelt, um das  $\text{ח}$  mit der Präposition zu einer Sylbe zu verbinden, vgl. §. 84 c. 85 c.

Mit  $\ddot{u}$  und  $\ddot{i}$  sind ebenfalls einige passive Infinitive gebildet:  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Jos. 9, 24. von  $\text{חָנַן}$ , und  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Ez. 16, 4.

- e Grundformen mit langem Vocale in der zweiten Sylbe zeigen selten  $\ddot{a}$ ; doch werden einige von hohlen Wurzeln ausgehende Infinitive hieher gehören, wie  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Esth. 2, 18. von  $\text{חָנַן}$ , und  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Jes. 30, 28. von  $\text{חָנַן}$ , wo das lange  $a$  auf den ersten Radical übertragen und dann der kurze Vocal der ersten, nunmehr offenen Sylbe weggefallen ist.

Auch  $\ddot{u}$  in der zweiten Sylbe ist selten, wie in  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Ez. 22, 22. von  $\text{חָנַן}$ , mit Abschwächung des  $\ddot{a}$  der ersten Sylbe, und in der Pluralform  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Thr. 3, 49. von  $\text{חָנַן}$ .

- f Sehr zahlreich sind dagegen die Infinitive mit  $\ddot{i}$ , wie  $\text{הִתְחַנֵּן}$  u. s. w., mit Suffixen  $\text{הִתְחַנֵּן}$ ,  $\text{הִתְחַנֵּן}$  u. s. w.; sehr

selten mit veränderter Sylbenabtheilung, wie in *הַמַּעֲרִי* Ex. 2, 3. und *הַמַּעֲרָה* 1 Sam. 1, 6., beide mit *Dāgés dirimens*, vgl. §. 83 a.; mit Gutturalen zu Anfang: *הַמַּעֲרִי* u. s. w., *הַמַּעֲרָה*, *הַמַּעֲרִי* (oder dafür *הַמַּעֲרָה* Jer. 32, 35., wo jedoch nur ein Schreibfehler anzunehmen ist), *הַמַּעֲרִי* u. s. w.; von *מִן הַמַּעֲרִי* u. s. w., *הַמַּעֲרִי* (oder *הַמַּעֲרָה*), sämmtlich mit assimilirtem ו; dagegen ohne Assimilirung: *לִנְסֵל* Num. 5, 22. (= *לִנְסֵל*), wo indessen eine andre Aussprache beabsichtigt war; ferner *הַמַּעֲרִי* Ez. 22, 20. Von *הַמַּעֲרִי* u. s. w., *הַמַּעֲרָה*; von *מִן הַמַּעֲרִי* u. s. w., *הַמַּעֲרִי* u. dgl. m.; mit Assimilation des ו: *הַמַּעֲרִי*. Von hohlen Wurzeln, mit Auflösung des mittleren Radicals und Uebertragung des i auf den ersten: *הַמַּעֲרִי* u. s. w., *הַמַּעֲרָה* u. dgl. m.; *הַמַּעֲרִי* und (mit einem Unterschiede in der Bedeutung) *הַמַּעֲרִי* u. s. w. nach §. 83 d. — Femininformen dieser Art kommen nicht vor; denn *הַמַּעֲרִי* 2 Sam. 14, 11. im K'ṯiṣ ist als Schreibfehler für *הַמַּעֲרָה* zu betrachten.

Auch hier finden sich verschiedene Beispiele von Abschwächung des ä der ersten Sylbe in i (oder ë); darunter als besonders deutliche solche wie *הַמַּעֲרִי* Deut. 7, 24., *הַמַּעֲרִי* Deut. 28, 48. 1 Reg. 15, 29.; *הַמַּעֲרִי* Jos. 11, 14.; vgl. noch *הַמַּעֲרִי* Lev. 14, 46., *הַמַּעֲרִי* und *הַמַּעֲרִי* Jer. 50, 34., *הַמַּעֲרִי* Num. 21, 35. u. ö.

In einigen Fällen ist das vor die Wurzel tretende ה nach g aramäischer Weise durch das weichere x ersetzt, wie in *הַמַּעֲרִי*, mit Suffix *הַמַּעֲרִי* (zu vgl. mit *הַמַּעֲרִי* §. b.); *הַמַּעֲרִי* Hiob 13, 17. (von einer Wurzel *הַמַּעֲרִי*, vgl. *הַמַּעֲרִי* ebenda), und *הַמַּעֲרִי* Jer. 25, 3. (als Infinitiv nach der überlieferten Aussprache, neben *הַמַּעֲרִי*; doch ist hier vermuthlich nur ein Schreibfehler anzuerkennen).

Eine andre Art der Vermehrung der Wurzel ist die durch 192a vorgesetztes : mit nachfolgendem kurzen Vocal, ursprünglich wohl immer ä, und zwar in geschlossener Sylbe, obgleich jetzt meistens die Abschwächung in i oder ë nach §. 5 c., und zuweilen die Abtrennung des ersten Radicals von der ersten Sylbe eingetreten ist.

Hier zeigen sich zunächst zahlreiche Formen, die zugleich ursprüngliches ä in der zweiten Sylbe besitzen, nemlich die Participia der Verba, welche aus einer durch : vermehrten Wurzel entspringen. In verhältnissmässig wenigen Fällen hat sich bei denselben das ä der ersten Sylbe erhalten, und zwar zuvörderst

in einigen Beispielen, wo der erste Radical ein Guttural ist. So in der fem. Pluralform **וְנִצְּחָהּ** Prov. 27, 6., und mit Abtrennung des Gutturals von der ersten Sylbe in **נִצְּחָהּ** Ps. 89, 8., in den Femininis **וְנִצְּחָהּ** Nah. 3, 11. und **וְנִצְּחָהּ**; in den Pluralformen **וְנִצְּחָהּ** Ps. 26, 4. und **וְנִצְּחָהּ** Ez. 30, 7.; ebenso, wo die Wurzel zugleich den **ל** angehört, in **וְנִצְּחָהּ**, Fem. **וְנִצְּחָהּ**; **וְנִצְּחָהּ**, Plur. **וְנִצְּחָהּ**, Fem. **וְנִצְּחָהּ**; **וְנִצְּחָהּ**, Verbindungsform nach §. 124 d. Ferner beständig da, wo der erste Radical **י** ist, welches mit dem vorhergehenden **א** in **ו** zusammenschmilzt, z. B. in **וְנִצְּחָהּ**, **וְנִצְּחָהּ**, **וְנִצְּחָהּ**, **וְנִצְּחָהּ**, **וְנִצְּחָהּ**, Fem. **וְנִצְּחָהּ**, und ebenso **וְנִצְּחָהּ**, aber im Plur. **וְנִצְּחָהּ**, wie von **וְנִצְּחָהּ**, und **וְנִצְּחָהּ**, in pausa **וְנִצְּחָהּ**, Plur. **וְנִצְּחָהּ**, u. dgl. m. Das Wort **וְנִצְּחָהּ** Gen. 20, 16. in pausa ist ebenfalls von den Punctatoren als Particip aufgefasset, wäre aber besser **וְנִצְּחָהּ** (als Perfect) geschrieben. — Auch von **פ** finden sich Participia wie **וְנִצְּחָהּ** (von **פ**), **וְנִצְּחָהּ** Prov. 14, 6. in pausa (von **פ**), wo dann auch das erste **א**, in die offne Sylbe tretend, verlängert wird. Der Plural lautet wie **וְנִצְּחָהּ** (von **פ**). Endlich ist das **א** der ersten Sylbe ebenfalls in den Derivaten hohler Wurzeln erhalten und verlängert worden, zugleich aber tritt in der zweiten Sylbe nach §. 103 a. ein langes **a** an die Stelle des kurzen; **a** unten §. e.

Von der Wurzel **וּי** scheinen einige Formen hieher zu gehören, deren lautlicher Bestand in ganz ungewöhnlicher Weise verändert ist, nemlich die Plurale **וְנִצְּחָהּ** (Verbindungsform) Zeph. 3, 18. und **וְנִצְּחָהּ** Thr. 1, 4., statt deren man **וְנִצְּחָהּ** und **וְנִצְּחָהּ** hätte erwarten dürfen. Nur hier ist ein aus **א** + **ו** (statt **w**) entstandenes **ו** in **ו** verdunkelt.

- b** In allen übrigen Fällen ist das **א** der ersten Sylbe dieser Participia in **י** oder statt dessen in **ע** abgeschwächt. So bei starker Wurzel, wie in **וְנִצְּחָהּ** **וְנִצְּחָהּ** **וְנִצְּחָהּ** u. s. w.; von **י**, mit Assimilirung des ersten Radicals: **וְנִצְּחָהּ** **וְנִצְּחָהּ**, und mit *Diyés forte implicitum* **וְנִצְּחָהּ**; von **ל**: **וְנִצְּחָהּ** **וְנִצְּחָהּ** u. s. w. Wo der erste Radical ein Guttural ist, bleibt das **י** nicht leicht unverändert, wie in **וְנִצְּחָהּ** (nur im Fem. vorkommend, Prov. 13, 19.); sonst tritt **ע** an die Stelle, entweder in geschlossener Sylbe, wie in **וְנִצְּחָהּ** **וְנִצְּחָהּ**, oder mit veränderter Sylbenabtheilung, wie in **וְנִצְּחָהּ** **וְנִצְּחָהּ** u. s. w.

In der Verbindung bleibt das **א** der zweiten Sylbe unverändert, wie in **וְנִצְּחָהּ** Jes. 33, 19. und in **וְנִצְּחָהּ** Prov. 11, 13. (wo übrigens zugleich *Maqqéφ* folgt); bei **ל** verbindet es sich mit

dem zum Vocal erweichten dritten Radical zu é: נָכַחַר. — Wegen נָכַחַר Ex. 15, 6. s. §. 123 d.

Mit Suffixen kommen vor: נָכַחַר 2 Sam. 14, 13. (mit Aufhebung des Vocals der zweiten Sylbe), und bei Šβ& *mobile* zu Anfang: נָכַחַר Deut. 30, 4., נָכַחַר Neh. 1, 9.

Plural: נָכַחַרִּים, נָכַחַרִּים, נָכַחַרִּים (einmal, Ez. 13, 2.), נָכַחַרִּים u. s. w.; נָכַחַרִּים (im Sing. נָכַחַר, mit geschlossener Sylbe), u. s. w. Zu נָכַחַר finden sich als Plur. und Fem. die oben erwähnten Formen נָכַחַרִּים und נָכַחַרִּים, wo das & durch den Gegen-ton geschützt zu sein scheint. — Wegen נָכַחַרִּים s. unten §. c. — Beispiele von נָכַחַר: נָכַחַר (zugleich נָכַחַר) u. s. w.; mit é: נָכַחַרִּים. — Verbindungsform: נָכַחַרִּי, נָכַחַרִּי, נָכַחַרִּי (oder dafür נָכַחַר Ps. 147, 2.), נָכַחַרִּי. Von נָכַחַרִּים kommt נָכַחַרִּי, nach §. 83 c. — Mit Suffixen: נָכַחַרִּי, נָכַחַרִּי (in pausa); von נָכַחַרִּים so- wohl נָכַחַרִּי Nah. 3, 10., als נָכַחַרִּי Ps. 149, 8.

Feminina auf נָכַחַרִּי: נָכַחַרִּי, נָכַחַרִּי (einmal, Ez. 13, 2.), נָכַחַרִּי u. s. w.; von נָכַחַר: נָכַחַרִּי, נָכַחַרִּי (im Sing. נָכַחַר, mit geschlossener Sylbe), u. s. w.; von נָכַחַר: נָכַחַרִּי Ps. 68, 14. Häufig aber hat die Hauptform bloss die Endung נָכַחַרִּי, wie in נָכַחַרִּי, נָכַחַרִּי u. s. w.; mit é: נָכַחַרִּי u. s. w., oder mit geschlossener Sylbe wie נָכַחַרִּי. Auch bestehn wohl beide Formen neben einander, wie נָכַחַרִּי neben den angeführten Beispielen auf נָכַחַרִּי. Pausalformen: נָכַחַרִּי, נָכַחַרִּי. Bei der Endung נָכַחַרִּי ist der Ton einmal bei einem grösseren Pausalaccente gegen die Gewohnheit auf die vorletzte Sylbe zurückgeworfen, in dem Worte נָכַחַר Jer. 48, 19.; vermuthlich ist ein Gleichklang mit dem bald nachher folgenden Schlusse des Verses gesucht worden.

Im Plural finden sich nur Formen, die von der Endung נָכַחַרִּי ausgehn, auch wo im Sing. die Endung נָכַחַרִּי allein vorkommt. Beispiele: נָכַחַרִּי, נָכַחַרִּי, נָכַחַרִּי, נָכַחַרִּי, und ebenso נָכַחַרִּי (neben נָכַחַרִּי) u. s. w. Neben נָכַחַרִּי steht der Plur. נָכַחַרִּי, s. oben §. a. Von נָכַחַר: נָכַחַרִּי. Verbindungsform: נָכַחַרִּי; mit Suffix: נָכַחַרִּי.

Diesen Formen sind auch einige Participia von Wurzeln נָכַחַר nachgebildet, welche die natürliche Verdoppelung des zweiten Radicals aufgeben und zur Herstellung des Sylbenfalls der Derivate starker Wurzeln den ersten Radical verdoppeln; vgl. dazu §. 105 b. So der Plur. des Fem. נָכַחַרִּי Hiob 20, 28. von נָכַחַר, und mit Wiederaufhebung der neuen Verdoppelung wegen der Beschaffenheit

des ersten Radicals:  $\text{מַעֲרִים}$  Mal. 3, 9. von  $\text{עָרַר}$ , und  $\text{מַעֲרִים}$  Jes. 57, 5. von  $\text{עָרַם}$ .

Ganz vereinzelt steht die Infinitivform  $\text{מַעֲרִים}$  2 Sam. 6, 20. da, welche aus  $\text{niyl} \dot{\text{a}} \text{w} \dot{\text{a}} \theta$  zu erklären wäre, aber vermuthlich nur verschrieben ist; vgl. §. 266 c.

- c Einige wenige Formen von Wurzeln  $\text{לָא}$  zeigen in der letzten Sylbe dieser Participia ebenfalls  $\text{í}$ , jetzt  $\text{é}$ , statt  $\text{ä}$ . So die Feminina  $\text{מַעֲרִים}$  Deut. 30, 11., und  $\text{מַעֲרִים}$  Zach. 5, 7. und nach der Absicht der Punctatoren wohl auch in den Stellen 2 Sam. 19, 43. und 1 Chr. 14, 2. Ebenso werden die masc. Plurale  $\text{מַעֲרִים}$  Ez. 20, 30. 31.,  $\text{מַעֲרִים}$ , in der Verbindung  $\text{מַעֲרִים}$ , und  $\text{מַעֲרִים}$  Jos. 10, 17. von Singularen  $\text{מַעֲרִים}$  u. s. w. abzuleiten sein. — Aehnliche Formen, nur mit  $\text{ä}$  ( $\text{ä}$ ) in der ersten Sylbe, gehn auch von Wurzeln  $\text{עָר}$  aus:  $\text{מַעֲרִים}$  1 Sam. 15, 9. von  $\text{עָרַם}$ ;  $\text{מַעֲרִים}$  von  $\text{עָרַר}$ ; Feminin  $\text{מַעֲרִים}$  2 Chr. 10, 15. Ob aber  $\text{מַעֲרִים}$  Ps. 5, 1. für ein auf gleiche Weise gebildetes  $\text{מַעֲרִים}$  steht (nach §. 82 c.), ist sehr zweifelhaft und Ursprung wie Bedeutung jener Form unsicher. Dass  $\text{מַעֲרִים}$  2 Reg. 6, 9. hieher gehöre, ist wegen der Bedeutung zu bezweifeln, und die Richtigkeit des Textes überhaupt bedenklich; vgl. noch §. 167 e.

- d Die Infinitive von der mit  $\text{:}$  und nachfolgendem Vocale vermehrten Wurzel zeigen in der zweiten Sylbe durchweg ursprüngliches  $\text{ä}$ , an dessen Stelle jedoch längst  $\text{ó}$  getreten ist. So mit  $\text{ä}$  in der vorderen Sylbe bei Gutturalen:  $\text{מַעֲרִים}$  Esth. 8, 8. (wo indessen wahrscheinlich  $\text{מַעֲרִים}$  zu lesen ist);  $\text{מַעֲרִים}$  Esth. 9, 1., und  $\text{מַעֲרִים}$  1 Chr. 5, 20. Ferner mit  $\text{í}$  für  $\text{ä}$ :  $\text{מַעֲרִים}$  Gen. 31, 30.,  $\text{מַעֲרִים}$  Jud. 11, 25.,  $\text{מַעֲרִים}$  2 Sam. 1, 6.,  $\text{מַעֲרִים}$  1 Sam. 20, 6. 28.,  $\text{מַעֲרִים}$  Jud. 20, 39. von  $\text{מַעֲרִים}$ ; und von  $\text{מַעֲרִים}$ :  $\text{מַעֲרִים}$  1 Sam. 2, 27. und  $\text{מַעֲרִים}$  Hos. 10, 15. — Der Form nach gehört auch das als Eigename gebrauchte Wort  $\text{מַעֲרִים}$  Jos. 15, 9. 18, 15. (mit  $\text{é}$  für  $\text{í}$ ) hieher, und vielleicht ist auch der Name  $\text{מַעֲרִים}$ , obgleich nicht hebräisch, auf ähnliche Weise entstanden.

- e Bei hohlen Wurzeln tritt das lange  $\text{a}$ , jetzt  $\text{ó}$ , auch im Particip statt des ursprünglichen  $\text{ä}$  ein; wie in  $\text{מַעֲרִים}$   $\text{מַעֲרִים}$  u. s. w. Verbindungsform:  $\text{מַעֲרִים}$   $\text{מַעֲרִים}$  u. s. w. Plural:  $\text{מַעֲרִים}$   $\text{מַעֲרִים}$  u. s. w.; doch findet sich auch mit weiterer Verdunkelung in  $\text{á}$  nach §. 5 c.  $\text{מַעֲרִים}$ . Fem.:  $\text{מַעֲרִים}$ ; aber auch  $\text{מַעֲרִים}$  2 Sam. 18, 8. im Q'ri. — Mit  $\text{í}$  für  $\text{ä}$  in der ersten Sylbe unter Verdoppelung des ersten Radicals, worüber §. 105 b. zu vgl., ist  $\text{מַעֲרִים}$  Gen. 34, 22



von מלל in Nachahmung hohler Wurzeln oder gradezu von מל gebildet.

Endlich finden sich noch einige Formen mit û und î in der zweiten Sylbe, nemlich die Verbindungsform im Plur. מִקְחָלִי Kämpfe Gen. 30, 8.; womit äusserlich der Volksname מִקְחָלִים Gen. 10, 13. 1 Chr. 1, 11. übereinstimmt, und das Wort מִקְדָּח *ferculum*, in der Verbindung מִקְדָּח, von der hohlen Wurzel מִדָּח. Vielleicht muss auch מִקְדָּח hohl auf dieselbe Weise von מִדָּח abgeleitet werden.

Als ein Aequivalent des vor die Wurzel tretenden ם mit 193 a nachfolgendem kurzen Vocale tritt überall, wo dem ersten Radical in der Grundform ein Vocal unmittelbar folgte, die Sylbe מִ ein, d. i. wiederum ם, aber mit einem vorhergehenden und durch einen der weicheren Hauchlaute eingeführten kurzen Vocale. In dieser Stellung, hart vor dem ersten Radical, assimilirt sich aber das ם beständig dem folgenden Consonanten, wenngleich die Verdoppelung des letzteren nach den späteren Lautgesetzen der Sprache bei Gutturalen und beim ך wieder aufgehoben werden muss.

Die Nomina, welche dieser Bildungsart folgen, sind ausschliesslich Infinitive solcher Verba, in denen die Wurzel durch vorgesetztes ם vermehrt ist. Fast alle zeigen sie als ursprünglichen Vocal des ersten Radicals ä, womit ein zweites ä nach dem zweiten Radical verbunden sein kann, und zwar zuvörderst bei auslautendem Guttural. Nur das vordere ä wird hier in â verlängert, während das zweite, obgleich in der Tonsylbe stehend, unverändert bleibt. Beispiele: מִקְחָלִי, und bei enger Verbindung mit dem Folgenden: מִקְחָלִי מִקְחָלִי. Einmal ist der Ton auf die vorletzte Sylbe zurückgezogen, ohne dass der Grund davon klar wäre, in מִקְחָלִי Num. 30, 3. Mit Suffixen: מִקְחָלִי Ez. 28, 13., מִקְחָלִי מִקְחָלִי u. s. w. Von מִקְחָלִי Jer. 25, 29. (aus hin-näqāj). Auch bei den Infinitiven von Wurzeln מִ sind vielleicht die beiden ä nach Ausstossung des mittleren Radicals vereinigt, worauf dann später â in ô überging, wie in מִקְחָלִי Lev. 14, 43. 48., und bei einem Guttural als erstem Radical מִקְחָלִי Hiob 33, 30. (wo bei vortretender Präposition wider die Gewohnheit das מִ durch Syncope ausgefallen ist: מִקְחָלִי, vgl. §. 78c.). Auch מִקְחָלִי Jes. 24, 3. kann von מִקְחָלִי ausgehn, ist aber wohl, wie das ebenda vorkommende מִקְחָלִי, von מִקְחָלִי, und wie מִקְחָלִי, mit Suffix מִקְחָלִי, von מִלל, eher als eine Um-

bildung in die Weise der  $\text{לֵךְ}$  anzusehen. — Die Form  $\text{לֵךְ}$  Jea. 25, 10. scheint durch weitere Verdunkelung des langen Vitals aus  $\text{לֵךְ}$  entstanden zu sein.

- b Endlich gehören hieher die Infinitive mit Femininendung von Wurzeln  $\text{לֵךְ}$ , wie  $\text{לֵךְ}$ , mit Suffix  $\text{לֵךְ}$ ;  $\text{לֵךְ}$ ;  $\text{לֵךְ}$  (mit Syncope des  $\text{לֵךְ}$  hinter einer Präposition  $\text{לֵךְ}$  Ex. 34, 24. u. ö., wo indessen ursprünglich  $\text{לֵךְ}$  beabsichtigt gewesen sein wird),  $\text{לֵךְ}$ ;  $\text{לֵךְ}$ ;  $\text{לֵךְ}$ ;  $\text{לֵךְ}$ ;  $\text{לֵךְ}$  Ez. 43, 18. (wofür sich auch die incorrecte Lesart  $\text{לֵךְ}$  findet); mit Syncope des  $\text{לֵךְ}$  hinter der Präposition:  $\text{לֵךְ}$  Ex. 10, 3. Die Form mit Suffix  $\text{לֵךְ}$  Ex. 6, 8. beruht auf einer Verwechslung der Endung dieser Infinitive mit der fem. Pluralendung  $\text{לֵךְ}$ ; s. §. 131 k. — Missbräuchlich ist die Endung  $\text{לֵךְ}$  von diesen Infinitiven auf ein Derivat von  $\text{לֵךְ}$  übertragen in der Form  $\text{לֵךְ}$  (mit Suffix, Zach. 13, 4.); vgl. §. 160 c.

- c Häufiger ist das ä der letzten Sylbe in i abgeschwächt, welches jetzt in der Tonsylbe als é erscheint:  $\text{לֵךְ}$  u. s. w.; bei härteren Gutturalen am Ende:  $\text{לֵךְ}$ ; bei Gutturalen oder  $\text{לֵךְ}$  als erstem Radical:  $\text{לֵךְ}$  u. s. w.; mit Syncope des  $\text{לֵךְ}$  hinter einer Präposition:  $\text{לֵךְ}$  Thr. 2, 11. und  $\text{לֵךְ}$ , das sich Ez. 26, 15. in Handschriften findet und der gewöhnlichen; aber ganz abnormen Lesart  $\text{לֵךְ}$  vorzuziehen ist, obgleich auch Ez. 43, 18., wie §. b. bemerkt wurde, neben dem regelrechten  $\text{לֵךְ}$  die Lesart  $\text{לֵךְ}$  besteht, wie z. B. in der edit. Mant. Auch  $\text{לֵךְ}$  1 Reg. 22, 25. 2 Reg. 7, 12. und  $\text{לֵךְ}$  Jer. 19, 11., gehören hieher, indem das schliessende  $\text{לֵךְ}$  nur für  $\text{לֵךְ}$  eingetreten ist, vgl. §. 40 i. Wo der Ton nach §. 90 b. auf die vorletzte Sylbe zurückweicht, sowie vor Maqqéf, tritt é an die Stelle des é, wie in  $\text{לֵךְ}$  Gen. 21, 5.,  $\text{לֵךְ}$  Hiob 34, 22.,  $\text{לֵךְ}$  Gen. 13, 14. Beispiele mit Suffixen:  $\text{לֵךְ}$  (und mit Syncope des  $\text{לֵךְ}$  hinter einer Präposition:  $\text{לֵךְ}$  Prov. 24, 17., wo aber eine andre Form beabsichtigt gewesen sein mag),  $\text{לֵךְ}$ ,  $\text{לֵךְ}$  u. s. w.,  $\text{לֵךְ}$ ,  $\text{לֵךְ}$ ,  $\text{לֵךְ}$ ,  $\text{לֵךְ}$ ,  $\text{לֵךְ}$  2 Reg. 7, 15. im K'θiβ; vor Suffixen mit  $\text{S}^{\beta}$  mobile:  $\text{לֵךְ}$  Ez. 21, 29. — Von den  $\text{לֵךְ}$  gehört die Form  $\text{לֵךְ}$ , von  $\text{לֵךְ}$ , 2 Sam. 17, 10. Ps. 68, 3. hieher, indem bei der Vereinigung der beiden gleichen Radicale der letzte Vocal, als der wichtigere, mit Verdrängung des vorletzten auf den ersten Radical übertragen wurde. Ebenso mit einem Guttural zu Anfang der Wurzel:  $\text{לֵךְ}$  Ez. 20, 9. 14.

Endlich sind die Infinitive mit ursprünglichem *ä*, jetzt *é*, in *d* der letzten Sylbe zu erwähnen, wie *יָחַד* Jer. 32, 4. 38, 3., *יָחַד* Lev. 7, 18. 19, 7., *יָחַד* 2 Sam. 17, 11., und von *יָחַד*: *יָחַד* Jud. 13, 21. 1 Sam. 3, 21. Die Form *יָחַד* Ez. 14, 3. wird bloss als Schreibfehler für *יָחַד* zu betrachten sein; *יָחַד* dagegen, Ps. 68, 3., widerspricht den sonstigen Bildungsgesetzen der Sprache durchaus und ist in *יָחַד* zu verwandeln.

Eine andre, jetzt jedoch fast ganz aus der Sprache verschwundene Art der Vermehrung einer Wurzel ist die durch Einschließung eines *r* hinter dem ersten Radical, welcher selbst vocallos bleibt, dem aber ein kurzer Vocal, *i* oder statt dessen *é*, eingeführt durch einen weichen Hauchlaut, vorausgesandt wird. Jetzt finden sich von dieser Bildung nur noch einige Ortsnamen, nemlich *יָחַד* (für *†istacál*), *יָחַד* (für *†istimác*), und *יָחַד* (für *†istimá*, das aus *†istimác* verstümmelt, oder auch bloss verschrieben sein wird) Jos. 15, 50.

Die Consonanten *rr*, getrennt durch einen kurzen Vocal, treten nicht vor die einfache Wurzel, sondern nur vor die bereits vermehrte, vgl. §. 267. ff. Die durch solche Combination entstandenen Nomina sind sämtlich Infinitive der Verba mit gleicher Grundlage. Bei den von activen Verben ausgehenden Wörtern lautet die vortretende Sylbe *rr*, bei den von passiven abgeleiteten dagegen *rr*.

Formen, in welchen der mittlere Radical verdoppelt ist, können in der zweiten und dritten Sylbe ursprüngliches *ä* haben, wie *יָחַד* Gen. 45, 1. bei schliessendem Guttural und in enger Verbindung mit dem Folgenden; besonders aber mit der Femininendung die Infinitive von *יָחַד*, wie *יָחַד* *יָחַד* u. s. w.; mit Suffix: *יָחַד* Esr. 10, 1.

Die missbräuchliche Uebertragung der Endung *rr* auf ein Derivat von *יָחַד* findet sich auch hier wieder in dem Beispiele *יָחַד* (syncopirt aus *יָחַד*) 1 Sam. 10, 13.

Gewöhnlich hat jedoch die letzte Sylbe *i*, jetzt *é*, wie *יָחַד* *יָחַד* *יָחַד* u. s. w.; bei Zischlauten zu Anfang der Wurzel nach §. 67.: *יָחַד*; von *יָחַד*, mit Umwandlung des *i* in *ri*: *יָחַד*; bei Gutturalen als zweitem Radical: *יָחַד* *יָחַד* *יָחַד*; bei *ri*: *יָחַד*; bei schliessendem Guttural: *יָחַד* *יָחַד* u. s. w. Vor *Maqqéφ* tritt *é* statt des *é* ein: *יָחַד* 1 Chr. 29, 17., *יָחַד*

Esth. 4, 8. Beispiele mit Suffixen:  $\text{הַיְּחִידָה הַיְּחִידָה הַיְּחִידָה}$  (nach §. 82 a.) Gen. 42, 21.; ebenso  $\text{הַיְּחִידָה}$  Hiob 42, 10.;  $\text{הַיְּחִידָה}$  u. a. w. Auch in  $\text{הַיְּחִידָה}$  1 Chr. 4, 33. u. ö. ist das  $\text{שֶׁבַע}$  unter dem  $\text{ח}$  wahrscheinlich als *mobile* anzusehen; vgl. §. 64 b.

Eine passive Infinitivform mit assimilirtem  $\text{ח}$  ist  $\text{הִכָּס}$  Lev. 13, 55. 56., wo man statt des  $\text{é}$  in der letzten Sylbe eher  $\text{ä}$  erwarten durfte.

- b Formen mit Verdoppelung des dritten Radicals finden sich von Wurzeln  $\text{צו}$ , worüber §. 254. am Ende zu vgl.:  $\text{הַצִּטָּה}$  Ps. 60, 6.,  $\text{הַצִּטָּה}$  Ps. 141, 4.; und von  $\text{חִט}$ ,  $\text{הַחִטָּה}$ , aus *hištah-wājaθ*, nach Ausstossung des an die Stelle des zweiten  $\text{י}$  getretenen  $\text{י}$ . Einmal jedoch findet sich ohne diese Umänderung  $\text{הַחִטָּה}$  2 Reg. 5, 18., mit dem Suffix der ersten Person, welches sonst den Ton auf sich zieht, s. §. 96 b. Vielleicht war auch hier ursprünglich  $\text{הַחִטָּה}$  beabsichtigt.

- c Mit Verdoppelung der ganzen, aber auf zwei Radicale zurückgeführten Wurzel kommt  $\text{הַחִטָּה}$  vor, Ex. 12, 39., mit Suffix:  $\text{הַחִטָּה}$  Jud. 3, 26., von einer Wurzel  $\text{חִט}$ , die aber wohl nur als eine *secundaire*, aus dem Fragepronomen  $\text{מָה}$  ( $\text{מַה}$ ) entwickelte, anzusehen ist.

- d Endlich bei Dehnung der Wurzel durch Einschiebung eines langen Vocals hinter dem ersten Radical:  $\text{הַחִטָּה}$  Gen. 43, 18. von  $\text{חִט}$ ,  $\text{הַחִטָּה}$  Ps. 84, 11. von  $\text{חִט}$ ,  $\text{הַחִטָּה}$  Prov. 18, 24. von  $\text{חִט}$ . Vgl. über diese Formen auch §. 254. am Ende.

### 3. Derivate der quadriliteren Wurzel.

- 196 a Fast überall liegt die einfache Wurzel zum Grunde.

Erste Art. Grundformen mit zwei geschlossenen Sylben. 1. Mit zwei kurzen ä:  $\text{חִטָּה}$  Ez. 1, 4. 27., wofür 8, 2.  $\text{הַחִטָּה}$  (mit dem Artikel) steht, vgl. §. 133.;  $\text{חִטָּה}$  Deut. 8, 15. (arab. *caqrab*), Plur.  $\text{חִטָּה}$  nach §. 83 d.;  $\text{חִטָּה}$  (als Hauptform und in der Verbindung); ferner eine Anzahl von Eigennamen, wie z. B.  $\text{חִטָּה}$  1 Reg. 5, 11., wofür 1 Chr. 2, 6.  $\text{חִטָּה}$  geschrieben ist;  $\text{חִטָּה}$ , und der Stadtname in Pluralform  $\text{חִטָּה}$  Jud. 1, 35. 1 Reg. 4, 9., wofür Jos. 19, 42.  $\text{חִטָּה}$  geschrieben ist; beide Formen gehn ohne Zweifel auf einen Singular  $\text{חִטָּה}$  (arab. *ṭaqlab*)

zurück. Noch gehört hieher das Wort **בִּשְׁבֵּץ**, auch **בִּשְׁבִּץ** geschrieben, entstanden aus **samʾal** (arab. **samʾāl**), mit Suffix **שֵׁבֶץ** u. s. w.; das **š** ist zunächst in der Aussprache übergangen, der auf das **m** übertragene kurze Vocal aber in einen langen verwandelt, als wenn sich das **š** darin aufgelöst hätte, dann zu **ó** verdunkelt; endlich ist der nun in offne Sylbe getretene erste Vocal weggefallen. Ebenso steht im Arabischen neben **samʾāl** die Form **samʾal** — Fremdwörter, die denselben Sylbenfall haben, bleiben hier unerwähnt. — Femininformen: **לִשְׁבֵּץ** Ps. 119, 53., Plur. in der Verbindung: **לִשְׁבֵּצִים** Thr. 5, 10., und ebenso **לִשְׁבֵּצִים** masc. Zach. 4, 12.; mit Suffix: **שֵׁבֶץ שֵׁבֶץ** Ez. 31, 5., unter Verdoppelung des letzten Radicals nach §. 83 d.

2. Mit **i** und **ä**: **שֵׁבֶץ** Jes. 55, 13., und einige Eigennamen, die jedoch nicht eigentlich hebräisch sind. Dasselbe gilt wohl von **שֵׁבֶץ** Jer. 51, 27., das vielleicht aus **שֵׁבֶץ** abgeschwächt ist, da der Plur. (mit Suffix) **שֵׁבֶצִים** lautet, Nah. 3, 17. — Im Feminin findet sich **לִשְׁבֵּץ** Ps. 11, 6., ebenfalls abgeschwächt, vgl. oben.

3. Mit **ä** und **i**: **שֵׁבֶץ** (Plural mit abstracter Bedeutung), und **שֵׁבֶץ** (in dem Ortsnamen **שֵׁבֶץ בְּרֵנָה**).

4. Mit zwei kurzen **i**: **שֵׁבֶץ** Deut. 16, 9. 23, 26.

5. Mit **ä** und **ü**: **שֵׁבֶץ** Ex. 27, 5., mit Suffix **שֵׁבֶץ** Ex. 38, 4. (nach §. 83 d.); **שֵׁבֶץ** Cant. 4, 14. (arab. **kürküm**); **שֵׁבֶץ** 1 Sam. 13, 20., Plur. **שֵׁבֶצִים** 1 Sam. 13, 21., und **שֵׁבֶץ** Jer. 46, 22. Ps. 74, 5., wofür Jud. 9, 48. **שֵׁבֶץ** geschrieben wird, wie von **שֵׁבֶץ** (vgl. übrigens oben §. 120 b.); **שֵׁבֶץ** (Dual mit Suffix, in pausa) 2 Sam. 22, 37. Ps. 18, 37. Femininform: **שֵׁבֶץ** Jes. 58, 6. Ps. 73, 4.

6. Mit **ä** und **â**, jetzt **ó**, sind vielleicht gebildet: **שֵׁבֶץ**, der Eigenname **שֵׁבֶץ** und die fem. Pluralform **שֵׁבֶצִים** 2 Chr. 2, 15.

7. Mit **ä** und **i**: **שֵׁבֶץ** Ps. 72, 6. Auch **שֵׁבֶץ** (entwickelt aus **שֵׁבֶץ**), mag ursprünglich zwei geschlossene Sylben besessen haben, obgleich jetzt die erste als offne erscheint, Esth. 4, 11. 5, 2. 8, 4. Das Wort **שֵׁבֶץ** 2 Chr. 2, 6. u. ö. scheint fremden Ursprungs zu sein.

8. Mit **ä** und **â**: **שֵׁבֶץ**, auch im Fem. **שֵׁבֶץ** Jes. 49, 21.; **שֵׁבֶץ** Ps. 140, 4.

Zweite Art. Grundformen mit drei Sylben, deren erste **b** eine offne ist, welche später mit der zweiten vereinigt wird. Die vorkommenden Beispiele sind: **שֵׁבֶץ** Cant. 2, 13. 7, 13. und ebenso

in pausa Cant. 2, 15. (obwohl Andre 2, 13. 15.  $\text{רָצָה}$  lesen);  $\text{חָלַל}$  Ps. 78, 47. in pausa. Aehnlich ist der Volksname  $\text{בְּנֵי חָלָל}$  gebildet. Das Wort  $\text{חָלַל}$  Jes. 3, 24. scheint aus zwei Wörtern zusammengesetzt und eingewandert zu sein. Vielleicht aber gehören auch Formen hieher wie  $\text{חָלַל}$ , Plur.  $\text{חָלָלִים}$ ;  $\text{חָלָל}$ , in pausa  $\text{חָלָל}$ , und selbst  $\text{חָלָל}$ , wenn nemlich das  $\text{Dāyēs}$  in denselben aus §. 83 d. erklärt werden darf.

- c Dritte Art. Mit Verdoppelung eines der vier Radicale:  $\text{חָלַל}$ , in der Verbindung  $\text{חָלַלִּים}$ , d. i.  $\text{hal'mis}$ , statt  $\text{חָלָלִים}$ . Ebenso ist vielleicht auch  $\text{חָלַלִּים}$  entstanden, wenn nemlich das  $\text{Dāyēs}$  nicht von einem assimilirten n herrührt (arab.  $\text{cankabūt}$ ). Ferner mit Verdoppelung des letzten Radicals:  $\text{חָלַלִּים}$  Lev. 14, 37. Dagegen kann  $\text{חָלַלִּים}$  Hiob 21, 23. wohl nur Schreibfehler (für  $\text{חָלָלִים}$ , s. §. 187 a.) sein.

- d Von vermehrter Wurzel findet sich der Infin.  $\text{חָלַלִּים}$  (für  $\text{חָלָלִים}$ ) 2 Sam. 14, 19.

- e Wörter, die mehr als vier Radicale aufzuweisen scheinen, wie  $\text{חָלַלִּים}$ , Plural  $\text{חָלַלִּים}$ , und der Plur.  $\text{חָלַלִּים}$  Esr. 1, 9., sind vielleicht durch Aneinanderschlebung zweier Wörter entstanden, die sich freilich nicht deutlich mehr erkennen lassen; der erste Theil von  $\text{חָלַלִּים}$  wird aber mit  $\text{חָלַלִּים}$  zusammenhängen und auf die in die Augen fallende Krallenbildung des Frosches deuten. Das Wort  $\text{חָלַלִּים}$  Lev. 19, 19. Deut. 22, 11. scheint, wie der Name  $\text{חָלַלִּים}$  Esth. 2, 14., fremden Ursprungs zu sein.

## 197 a Zweite Classe. Nomina mit äusserem Zuwachse vor der Wurzel.

### 1. Nomina von trilaterer Wurzel.

Erste Art. Vor die Wurzel tritt der Consonant  $\text{ז}$ , dem ursprünglich stets ein kurzer Vocal nachfolgt. Dieses Bildungselement scheint mit den Pronominalformen  $\text{זֶה}$   $\text{זוֹ}$  in nahem verwandtschaftlichen Zusammenhange zu stehn. Sein begrifflicher Werth modificirt sich auf sehr verschiedene Weise; insbesondere bezeichnet dasselbe häufig das Individuum (soim Particip), den Ort der Handlung und das Werkzeug.

Bei einfacher Wurzel wird der erste Radical in allen Grund-

formen mit dem neuen Zuwachse zu einer Sylbe verbunden. Die verschiedenen Grundformen aber sind diese:

1. solche mit *ä* in jeder der beiden Sylben. Diese Form ist ehemals von ausgedehnterem Gebrauche gewesen, als später, da sich das vordere *ä* vielfältig in *ī* (oder *ē*) abgeschwächt hat, wodurch äussere Uebereinstimmung mit einer andern nahe verwandten Form herbeigeführt wird; s. unten §. 198 a. Das ursprüngliche *ä* kommt jetzt vorzugsweise bei Wurzeln vor, die mit einem Guttural beginnen; ferner bei solchen, deren erster Radical sich dem folgenden assimiliert, und bei den *מ* und *נ*, deren *ו* und *י* in einen Vocallaut übergehen; auch bei hohlen Wurzeln bleibt das *ä*, allein der zweite Theil des Wortes gestaltet sich etwas abweichend; s. unten §. 202 b. Uebrigens löst sich der erste Radical, wenn derselbe ein Guttural ist, nach §. 84 a. leicht wieder von der ersten Sylbe ab. Beispiele der Hauptform: *מְלָאָה*; bei Gutturalen: *מְעַרְב מְאָרֵב* u. s. w., oder auch wie *מְזַל מְזַל מְזַל מְזַל* u. s. w.; bei assimilirtem *נ*: *מְשֶׁל מְשֶׁל מְשֶׁל מְשֶׁל*; bei assimilirtem *ו*: *מְשֶׁל מְשֶׁל מְשֶׁל מְשֶׁל*; von *מ* mit aufgelöstem *ו*: *מְשֶׁל מְשֶׁל מְשֶׁל מְשֶׁל* u. s. w.; von *נ*: *מְשֶׁל מְשֶׁל מְשֶׁל מְשֶׁל* (doch kommt die Hauptform selbst nicht vor); von *ע* theils nach Art der starken Wurzeln, wie *מְזַל מְזַל* (nur mit Suffix), *מְזַל מְזַל* (nur im Plur. vorkommend), theils mit Vereinigung der beiden letzten Radicale, wie *מְזַל מְזַל*, und mit Verdoppelung des ersten Radicals nach §. 105 b.: *מְשֶׁל מְשֶׁל* (von *מְשֶׁל*). — Einige Male ist das *ä* der zweiten Sylbe nicht verlängert worden, wie in *מְשֶׁל מְשֶׁל* (von *מְשֶׁל*), wofür jedoch auch *מְשֶׁל מְשֶׁל* vorkommt; in *מְשֶׁל מְשֶׁל* 1 Sam. 14, 15., *מְשֶׁל מְשֶׁל* 1 Reg. 7, 9. (von *מְשֶׁל*), *מְשֶׁל מְשֶׁל* (von *מְשֶׁל*), aber neben *מְשֶׁל מְשֶׁל*, beide Formen nach einer dem späteren Hebraismus eignen Behandlungsweise dieser Wurzel und mit etwas andrer Bedeutung, als das auf gleicher Grundlage beruhende *מְשֶׁל מְשֶׁל* oder *מְשֶׁל מְשֶׁל*. — Beispiele von *ל*: *מְשֶׁל מְשֶׁל מְשֶׁל מְשֶׁל regio irrigua*, *מְשֶׁל מְשֶׁל מְשֶׁל מְשֶׁל* u. s. w., oder auch wie *מְשֶׁל מְשֶׁל* (neben *מְשֶׁל מְשֶׁל*); *מְשֶׁל מְשֶׁל* (von *מְשֶׁל*). Solche Formen können aber nach §. 56 a. durch Abwerfung des Endvocals verkürzt werden, wie *מְשֶׁל* (aus *מְשֶׁל מְשֶׁל*), *מְשֶׁל* (aus *מְשֶׁל מְשֶׁל*); wobei denn der betonte Vocal in pausa verlängert wird: *מְשֶׁל מְשֶׁל*. Auch *מְשֶׁל מְשֶׁל* 1 Reg. 7, 36. wird aus *מְשֶׁל מְשֶׁל* abgekürzt sein; doch vgl. unten §. 198 b.

Verbindungsform: *מְשֶׁל מְשֶׁל מְשֶׁל מְשֶׁל* u. s. w., oder auch *מְשֶׁל מְשֶׁל מְשֶׁל מְשֶׁל*; *מְשֶׁל מְשֶׁל מְשֶׁל מְשֶׁל*. Die mit *א* schliessenden Wörter behalten aber, wie sich von selbst versteht, das *ä*: *מְשֶׁל מְשֶׁל*. Bei den *ל* tritt, insofern sie nicht die Endung ab-

geworfen haben, nach §. 124 d. é ein: מַעֲשֵׂה, מַעֲשֵׂה; u. s. w., oder auch wie מַחֲסֵה Jes. 28, 17. Einmal findet sich מַעֲשֵׂה (mit é), wie es scheint, auch in der Verbindung, Jes. 3, 24.

Als Hauptform zu מַעֲשֵׂה oder מַעֲשֵׂה ist מַעֲשֵׂה im Gebrauche; s. unten §. 199 a. — Wegen מַעֲשֵׂה Ps. 114, 8. s. oben §. 123 e.

Localform: מַעֲשֵׂה (mit dem Artikel) 1 Sam. 17, 20. nach der besten Lesart; von abgekürzten מַעֲשֵׂה, in pausa מַעֲשֵׂה; מַעֲשֵׂה, in pausa מַעֲשֵׂה.

Mit Suffixen: מַעֲשֵׂה u. s. w.; מַעֲשֵׂה מַעֲשֵׂה; מַעֲשֵׂה מַעֲשֵׂה; מַעֲשֵׂה מַעֲשֵׂה (mit kurzem a); מַעֲשֵׂה u. s. w., מַעֲשֵׂה מַעֲשֵׂה (neben מַעֲשֵׂה, s. unten §. 198 a.), מַעֲשֵׂה u. s. w., מַעֲשֵׂה (von מַעֲשֵׂה). Von מַעֲשֵׂה, mit gänzlicher Verdrängung des schliessenden Vitals der Hauptform: מַעֲשֵׂה oder מַעֲשֵׂה, מַעֲשֵׂה und in pausa מַעֲשֵׂה, und so auch wohl מַעֲשֵׂה Cant. 2, 14. im Q'ri, und מַעֲשֵׂה Nah. 3, 5. (von מַעֲשֵׂה oder dem verkürzten מַעֲשֵׂה), ferner מַעֲשֵׂה Jes. 28, 15. und מַעֲשֵׂה Gen. 5, 29., מַעֲשֵׂה מַעֲשֵׂה, מַעֲשֵׂה מַעֲשֵׂה, wo das defectiv geschriebene é bloss als Bindevocal anzusehen sein wird. Dagegen giebt es allerdings, wie nicht bezweifelt werden kann, Formen, welche auf die Grundform mit der Endung —aj zurückgehn, und dieselbe ganz so verändert zeigen, wie die gleichlautende Endung der gewöhnlichen Pluralformen vor Suffixen; vgl. darüber §. 131 e. Dahin gehören namentlich Beispiele wie מַעֲשֵׂה Hiob 41, 1., מַעֲשֵׂה Dan. 1, 13., מַעֲשֵׂה Ez. 1, 16. Dan. 1, 15. u. ö., מַעֲשֵׂה Lev. 14, 37. u. ö., und ebenso wird Cant. 2, 14. das K'ṯiṯ מַעֲשֵׂה auszusprechen sein. Ferner: מַעֲשֵׂה Deut. 23, 15. 29, 10., מַעֲשֵׂה 1 Sam. 17, 53., מַעֲשֵׂה Ez. 1, 16. Es ist übrigens bei der völligen Gleichheit solcher Singularformen und der Plurale nicht auffallend, dass in einzelnen Stellen eine sichere Entscheidung über den wahren Werth dieser Formen nicht möglich ist.

- b Plural: מַעֲשֵׂה מַעֲשֵׂה מַעֲשֵׂה (Nah. 2, 14., vgl. §. 98. unter 2.) מַעֲשֵׂה; מַעֲשֵׂה, מַעֲשֵׂה, מַעֲשֵׂה u. s. w.; מַעֲשֵׂה (und dafür nach §. 90 b. מַעֲשֵׂה Mich. 1, 6., mit Beibehaltung des Vitals der zweiten Sylbe in der Verbindung, vgl. §. 126.) מַעֲשֵׂה Jes. 60, 21. im Q'ri; מַעֲשֵׂה 2 Reg. 12, 8. (ebenfals mit Beibehaltung des zweiten Vitals); מַעֲשֵׂה (mit aufgehobener Verdoppelung nach §. 82 a.) מַעֲשֵׂה; מַעֲשֵׂה; מַעֲשֵׂה (mit Beibehaltung des zweiten Vitals) מַעֲשֵׂה; ebenso מַעֲשֵׂה Hiob 17, 11. und מַעֲשֵׂה Ob. 17.; מַעֲשֵׂה; מַעֲשֵׂה



u. s. w. Von **מַעֲלֵי** masc. findet sich **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** und **מַעֲלֵי מַעֲלֵי מַעֲלֵי** u. s. w.; von **מַעֲלֵי** masc. **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** und **מַעֲלֵי מַעֲלֵי מַעֲלֵי** u. s. w.; von **מַעֲלֵי** masc. **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** und **מַעֲלֵי מַעֲלֵי מַעֲלֵי** u. s. w. Ebenso bestehn neben einander: **מַעֲלֵי** und **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** masc., deren Sing. nicht vorkommt. — Nicht selten wird bei dieser Bildung der letzte Radical nach §. 83 d. verdoppelt, wie in **מַעֲלֵי מַעֲלֵי**, **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** oder nach einer andern Lesart **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** mit *S'β& mobile*, **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** (neben **מַעֲלֵי מַעֲלֵי**, s. unten §. 198 a.) **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** (neben **מַעֲלֵי מַעֲלֵי**), **מַעֲלֵי מַעֲלֵי**, **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** u. s. w. (von **מַעֲלֵי**), **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** (von **מַעֲלֵי**); neben einander finden sich **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** und **מַעֲלֵי מַעֲלֵי**, **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** und **מַעֲלֵי מַעֲלֵי**, deren Sing. nicht vorkommt, beide ohne deutlich erkennbares Geschlecht. — Bei den **מַעֲלֵי** wird der Schlussvocal der Hauptform in der Regel ganz verdrängt, wie in **מַעֲלֵי מַעֲלֵי**, **מַעֲלֵי מַעֲלֵי**, **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** u. s. w., **מַעֲלֵי** Ez. 40, 31. u. ö. im Q'ri. Ebenso bildet **מַעֲלֵי** comm. im Plural **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** und **מַעֲלֵי מַעֲלֵי**, und **מַעֲלֵי** comm. sowohl **מַעֲלֵי** Hab. 3, 14., als **מַעֲלֵי מַעֲלֵי**. Dagegen geht die Verbindungsform **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** (mit *Dâ'yés* nach §. 83 d.) oder nach alten Handschriften **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** Ps. 140, 9. auf die Grundform **מַעֲלֵי** zurück. Von einem aus der Hauptform **מַעֲלֵי** verkürzten Worte, das vermuthlich **מַעֲלֵי** lautete, ist der Plur. **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** Ps. 144, 13. gebildet, indem das Wort so behandelt wurde, als gehörte das **מַעֲלֵי** der Wurzel an; vgl. §. 144 b.

Dual mit Suffix: **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** (als Ortsname); **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** Num. 4, 9. (neben **מַעֲלֵי מַעֲלֵי**, s. unten.)

Feminina auf **מַעֲלֵי**, von starker Wurzel: **מַעֲלֵי מַעֲלֵי**, und mit **ע** Syncope des **א** nach §. 79 b.: **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** (statt **מַעֲלֵי מַעֲלֵי**); mit Gutturalen: **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** u. s. w.; mit assimilirtem **ז**: **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** (und dafür einmal **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** Thr. 3, 12., vgl. §. 38 f.), **מַעֲלֵי מַעֲלֵי**; von **מַעֲלֵי**: **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** (als Ortsname), **מַעֲלֵי מַעֲלֵי**. An sicheren Beispielen von **מַעֲלֵי** fehlt es, doch könnte z. B. **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** hieher gehören, von welchem die Verbindungsform **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** Hab. 1, 9. vorkommt. Die der Hauptform auf **מַעֲלֵי** entsprechende Verbindungsform ist sonst nicht häufig; doch finden sich Beispiele wie **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** Deut. 16, 17.; **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** (mit Aufhebung der Verdoppelung des **מַעֲלֵי** nach §. 82 a., und der Bedeutung nach zu **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** gehörend, s. §. 199 e.) und **מַעֲלֵי מַעֲלֵי** (für **מַעֲלֵי מַעֲלֵי**; die Hauptform kommt nicht vor) Deut. 24, 10. Gewöhnlich aber tritt statt der regelrechten die Form mit **מַעֲלֵי** (ohne vorhergehenden Vocal) in der Verbindung und so auch vor Suffixen ein; vgl. unten. — Auch hier zeigt sich bisweilen die Verdop-

lung des letzten Radicals nach §. 83 d., wie in dem Ortsnamen  $\text{מְדִנָּה}$  und in einigen Pluralformen.

Plural:  $\text{מְדִנָּה}$ , in der Verbindung  $\text{מְדִנָּה}$ ;  $\text{מְדִנָּה}$  (Verbindungsform, von  $\text{מְדִנָּה}$ , s. oben), mit Suffix  $\text{מְדִנָּה}$ ;  $\text{מְדִנָּה}$  u. s. w. (neben  $\text{מְדִנָּה}$ );  $\text{מְדִנָּה}$  (neben  $\text{מְדִנָּה}$ );  $\text{מְדִנָּה}$ ,  $\text{מְדִנָּה}$ , in der Verbindung  $\text{מְדִנָּה}$ ;  $\text{מְדִנָּה}$ ;  $\text{מְדִנָּה}$ ;  $\text{מְדִנָּה}$ ;  $\text{מְדִנָּה}$  u. s. w.;  $\text{מְדִנָּה}$  Neh. 10. 32. (von  $\text{מְדִנָּה}$ );  $\text{מְדִנָּה}$  (mit Beibehaltung des zweiten Vocals): mit Verdoppelung des letzten Radicals:  $\text{מְדִנָּה}$ , und so auch  $\text{מְדִנָּה}$ , von einer secundairen Wurzel  $\text{מְדִנָּה}$ , wozu §. 175. und 257 f. am Ende zu vergleichen ist. — Uebrigens fällt die gewöhnliche Verbindungsform, in welcher der zweite Vocal unterdrückt wird und an die sich auch die Suffixe anhängen, mit den Pluralformen von der Hauptform auf  $\text{ר}$  — ganz zusammen. Ein sicheres Urtheil über die Gestalt der üblichen Hauptform ist deshalb da, wo nur die Verbindungsform oder der Plural mit Suffixen vorkommt, selten möglich. So kann z. B. die Hauptform zu  $\text{מְדִנָּה}$  Jud. 16, 13. 19. entweder  $\text{מְדִנָּה}$  (oder  $\text{מְדִנָּה}$ ) oder auch  $\text{מְדִנָּה}$  (oder  $\text{מְדִנָּה}$ ) gelautet haben; die von  $\text{מְדִנָּה}$  Ps. 58, 7. entweder  $\text{מְדִנָּה}$  oder  $\text{מְדִנָּה}$  u. s. w. Die Form  $\text{מְדִנָּה}$  Jer. 13, 18. kann ebenfalls entweder zu  $\text{מְדִנָּה}$  oder dafür  $\text{מְדִנָּה}$ , oder auch zu  $\text{מְדִנָּה}$  und dafür  $\text{מְדִנָּה}$  gehören, wogegen das derselben Grundform angehörende, aber in etwas anderem Sinne gebrauchte  $\text{מְדִנָּה}$  Gen. 28, 11. u. ö. wohl nur von der Hauptform  $\text{מְדִנָּה}$  ausgehen kann, indem dessen  $\text{א}$  so behandelt wurde, als sei es nicht durch Syncope ausgefallen, sondern in einen vorhergehenden Vocal aufgelöst, obgleich dies in der That nicht der Fall und jene Bildung also eine ganz abnorme war; das Genauere wäre eben  $\text{מְדִנָּה}$  gewesen, nach der Analogie von  $\text{מְדִנָּה}$ . Stammt aber  $\text{מְדִנָּה}$  von  $\text{מְדִנָּה}$ , so wird auch das den Gegensatz dazu bildende  $\text{מְדִנָּה}$  von  $\text{מְדִנָּה}$  abzuleiten sein. — Auch von der Verbindungsform der verwandten Nomina, deren zweiter Vocal ursprünglich  $\text{י}$  ist, §. 199 d., unterscheiden sich die hieher gehörenden Verbindungsformen äusserlich nicht.

- d Feminina auf  $\text{ר}$ . Als Hauptformen, die dann zugleich in der Verbindung dienen, kommen vor: von starker Wurzel:  $\text{מְדִנָּה}$  in pausa  $\text{מְדִנָּה}$ ;  $\text{מְדִנָּה}$  (syncopirt, statt  $\text{מְדִנָּה}$ , neben  $\text{מְדִנָּה}$ ) in pausa  $\text{מְדִנָּה}$ ; mit Gutturalen:  $\text{מְדִנָּה}$  (auch in p., neben  $\text{מְדִנָּה}$ ),  $\text{מְדִנָּה}$  u. a. m.,  $\text{מְדִנָּה}$ , in pausa  $\text{מְדִנָּה}$  (neben  $\text{מְדִנָּה}$ ),  $\text{מְדִנָּה}$ , in pausa

מַצְרָח (neben מִצְרָח); mit assimilirtem ך: מִצְרָח, in p. מִצְרָח; מִצְרָח (neben מִצְרָח); מִצְרָח (neben מִצְרָח); mit aufgelöstem ך: מִצְרָח (Ortsname) Jer. 48, 21. im Q'rî in pausa, wofür Jos. 13, 18. מִצְרָח geschrieben ist; bei schliessendem ך in der Wurzel: מִצְרָח (aus mahbaθ-t), und ebenso bei assimilirtem ך als drittem Radical: מִצְרָח, in p. מִצְרָח (neben מִצְרָח). — Nur in der Verbindung kommen vor: מִצְרָח (neben der Hauptform מִצְרָח), מִצְרָח (neben מִצְרָח), מִצְרָח (neben מִצְרָח, s. oben), מִצְרָח (neben מִצְרָח). Zu מִצְרָח lässt sich die übliche Hauptform nicht mehr nachweisen.

Mit Suffixen: מִצְרָח מִצְרָח u. s. w.; מִצְרָח מִצְרָח; מִצְרָח מִצְרָח u. s. w. (statt מִצְרָח מִצְרָח u. s. w.); מִצְרָח מִצְרָח; מִצְרָח מִצְרָח u. s. w.; מִצְרָח; מִצְרָח Ruth 3, 2. (vgl. §. 131 c.); מִצְרָח מִצְרָח u. s. w.

Plural, als Hauptform und in der Verbindung: מִצְרָח (neben מִצְרָח, wofür in der Verbindung auch מִצְרָח eintreten muss).

Bei den מִצְרָח finden sich nur Feminina auf ך oder in altere thümlicherer Weise ך und ך, vgl. §. 108 b. Die antretende Femininendung verdrängt überall den Endvocal der üblichen Hauptform ohne Geschlechtsbezeichnung. Im Plural giebt es keine besondere Verbindungsform. Beispiele: מִצְרָח מִצְרָח und als Eigennamen מִצְרָח; mit andrer Bedeutung, wie es scheint, מִצְרָח Ps. 53, 1. 88, 1., welches dunkle Wort aber vielleicht bloss als Verbindungsform zu betrachten ist; מִצְרָח מִצְרָח u. s. w.; מִצְרָח מִצְרָח; מִצְרָח (Ortsname); מִצְרָח מִצְרָח u. s. w. Zu מִצְרָח מִצְרָח u. s. w. findet sich im Plur. nicht nur מִצְרָח מִצְרָח (vgl. §. 131 i.) מִצְרָח u. s. w., sondern auch מִצְרָח 2 Reg. 8, 29. 9, 15.

Das Wort מִצְרָח 1 Sam. 17, 23. beruht auf einem Fehler, den das Q'rî richtig in מִצְרָח verbessert.

2. Dass in einem grossen Theile der Nomina dieser Bil- 198 a dung das ä der ersten Sylbe frühzeitig in i oder ë abgeschwächt ist, wurde schon oben bemerkt; namentlich scheint dies bei den Derivaten starker Wurzeln, die nicht mit einem Guttural beginnen, gewöhnlich der Fall gewesen zu sein. Indessen ist es nicht mehr möglich, das Gebiet der auf solche Weise umgewandelten Nomina scharf und sicher von der ohne Zweifel weit geringeren Zahl derjenigen zu trennen, welche von Anfang an i in der ersten Sylbe gehabt haben werden; auch kommt darauf jetzt, bei der

durchaus gleichmässigen Behandlung beider Arten bei allen lautlichen Veränderungen, nicht viel mehr an, und beide können deshalb hier zusammen behandelt werden.

[illegible]

Beispiele der Hauptform mit *î* in der ersten Sylbe bei ursprünglichem *â* in der zweiten, von starker Wurzel: *סָבַר סִבְרָה* u. s. w. Die abnorme Sylbenabtheilung mit *סִבְרָה* Ex. 15, 17. ist durch die eigenthümliche Vortragsweise veranlasst, welche bei diesem Abschnitte zur Anwendung kam. Als incorrecte Schreibart für *סִבְרָה* wird *סִבְרָה* Hab. 3, 17. anzusehen sein; der Plural lautete *סִבְרָה*, s. unten. Ebenso scheint *סִבְרָה* Jes. 1, 8. statt *סִבְרָה* zu stehn. Beispiele mit assimilirtem erstem Radical sind selten; doch finden sich *סִבְרָה* (von *סָבַר*) und *סִבְרָה* (von *סָבַר*, nur mit Suffix, neben *סִבְרָה*). Selten unterbleibt die Verlängerung des Vowels der zweiten Sylbe in der Hauptform, wie in *סִבְרָה*, in pausa *סִבְרָה*, und in dem Ortsnamen *סִבְרָה* Neh. 11, 31. (doch neben *סִבְרָה* und dafür auch *סִבְרָה* Esr. 2, 27.). Dagegen sind *סִבְרָה* Jes. 52, 14. und *סִבְרָה* Ex. 28, 14. wahrscheinlich als Verbindungsformen anzusehen, und *סִבְרָה* Dan. 1, 16. (und ebenso in pausa, Dan. 1, 11.) ist schwerlich als echt-hebräisches Wort zu betrachten. — Von *זָל* bilden sich Formen wie *סִבְרָה סִבְרָה סִבְרָה* u. s. w.; zweimal steht *סִבְרָה* (mit *ê*) 1 Reg. 10, 28. (und dafür *סִבְרָה* 2 Chr. 1, 16.) als Hauptform, nicht nur in sehr unklarem Sinne, sondern auch in einer jedenfalls verunstalteten Stelle. — Formen von *זָל*, (bei ursprünglichem *î*, wie es scheint,) entweder wie *סִבְרָה* (welches sich jedoch nur in der Verbindungsform vorfindet), oder wie *סִבְרָה* Ps. 118, 5. (mit der Variante *סִבְרָה*), *סִבְרָה* Böses thun, Dan. 11, 27. (bei *Σαqué qâton*), *סִבְרָה* (Eigenname); oder auch mit Aufge-

bung des Vocals der ersten Sylbe und nachmaliger Versetzung des Vocals der zweiten Sylbe: מָמָר (= מָמַר, von מָר) Prov. 17, 25., und ebenso wohl auch מָמָס (= מָמַס, von מָס) Num. 31, 28. u. ö. Das Wort מָמָר 1 Reg. 7, 36. könnte ebenfalls für מָמַר (von מָר) stehn; doch vgl. oben §. 197 a. am Ende. Ob der Ortsname מָמָץ 1 Reg. 4, 9. für מָמַץ (von מָצַץ) stehe, lässt sich nicht mit Sicherheit ermitteln; auf die Gestaltung der Aussprache (mit ä und ä) müsste dann der harte Consonant p wesentlichen Einfluss gehabt haben.

Dass die Form מָמָס aus mäs für מָמַס entstanden sei und also auf gleicher Grundlage beruhe, wie מָמָר, ist ebenfalls ganz unsicher. Die Behandlung des Wortes ist der der einfachsten Derivate von מָס gleich; in der Verbindung bleibt מָס unverändert, der Plural lautet mit Abschwächung des ä מָסִים, das Fem. (in der Verbindungsform) מָסִית.

In der Verbindung tritt bei starker Wurzel überall das ursprüngliche ä der zweiten Sylbe hervor, wie in מָמָר מָמָר u. s. w., und ebenso מָמָל; nur wo sich ä in den Vocal aufgelöst hat, bleibt ä: מָמָס מָמָס. Bei מָמָר erscheint wieder é: מָמָר מָמָר u. s. w. Von Formen wie מָמָב u. s. w. findet sich kein Beispiel in der Verbindung; מָמָס u. dgl. bleiben natürlich unverändert.

Die verwandten Hauptformen, statt deren in der Verbindung die Wörter מָמָר מָמָר und מָמָס מָמָס üblich sind, wurden bereits oben §. a. aufgeführt. Statt der Hauptformen מָמָר und מָמָס (s. §. 200.) treten in der Verbindung מָמָר und מָמָס ein.

Localformen: מָמָר מָמָר; in der Verbindung dagegen: מָמָר 1 Reg. 19, 15. und מָמָר Deut. 4, 41. u. ö.

Mit Suffixen: מָמָר מָמָר, מָמָר מָמָר u. s. w., מָמָר מָמָר u. dgl. m. Ob מָמָר Jes. 4, 5. (vgl. §. 126.) Singular oder Plural (= מָמָר) sein soll, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Mit Verdoppelung des letzten Radicals nach §. 83 d.: מָמָר. Von מָמָר findet sich theils מָמָר Ps. 71, 5., מָמָר Jer. 17, 7. Ps. 40, 5., מָמָר Prov. 22, 19., theils mit virtueller Verdoppelung מָמָר Hiob 31, 24., מָמָר Hiob 8, 14, 18, 14., und mit nachmaliger Aufhebung der Verdoppelung nach §. 81 f.: מָמָר Jer. 48, 13., מָמָר Prov. 21, 22. (statt מָמָר, nach §. 96 e. am Ende); doch schwankt die Lesart fast überall in den verschiedenen Handschriften und Ausgaben. — Von מָמָב

kommt קָטַב, mit Abschwächung des ä. Die לָב bilden theils Formen wie קָטַב, קָטַב, קָטַב, קָטַב, קָטַב, theils auch wie קָטַב Jes. 30, 23., קָטַב 2 Reg. 3, 17. (oder ohne לָב Deut. 3, 19.), קָטַב Ez. 34, 18., קָטַב Dan. 1, 5. 8., קָטַב Dan. 1, 10., קָטַב Dan. 1, 16. u. dgl. m., worüber §. 131 e. zu vgl.

- o Plural von starker Wurzel: קָטַב, קָטַב, קָטַב, קָטַב, קָטַב u. s. w. Auch קָטַב Prov. 18, 18. und mehrmals als Q'ri (neben קָטַב, s. unten §. 202 b.), in der Verbindung קָטַב Prov. 19, 13., gehört hieher; ebenso, wie es scheint, קָטַב Hiob 37, 16. Das Wort קָטַב behält das ä auch in der Verbindungsform קָטַב; vgl. auch oben die Form קָטַב. Mit Verdoppelung des letzten Radicals kommen vor: קָטַב Dan. 11, 43., קָטַב (= קָטַב) Thren. 1, 7., קָטַב u. s. w., קָטַב. Von קָטַב findet sich Jes. 32, 18. in einem Theile der Handschriften und Ausgaben der Plural קָטַב, in einem andern dagegen קָטַב mit virtueller Verdoppelung; mit Suffix: קָטַב Jer. 2, 37. — Von קָטַב comm. bildet sich קָטַב, קָטַב u. s. w. und קָטַב; von קָטַב comm. קָטַב und קָטַב u. s. w.; von קָטַב masc. קָטַב und קָטַב; von קָטַב masc. קָטַב und קָטַב; von קָטַב masc. קָטַב und קָטַב. Von קָטַב (unbekannten Geschlechts, Hab. 3, 17. geschrieben,) wird קָטַב (Verbindungsform), קָטַב, gebildet sein. Das Wort קָטַב Nah. 3, 17. steht wohl nicht für קָטַב (wie קָטַב für קָטַב), sondern wird als ein entlehntes Fremdwort zu betrachten sein.

Beispiele von קָטַב (von קָטַב, mit Abschwächung des ä), קָטַב (von קָטַב, mit aufgehobener Verdoppelung); auch קָטַב Hiob 38, 5. wird hieher gehören. — Von לָב: קָטַב, קָטַב u. s. w.

Dual: קָטַב; auch קָטַב Ex. 28, 42. u. ö. wird hieher gehören.

- d Feminina auf קָטַב, von starker Wurzel: קָטַב, קָטַב, קָטַב (neben קָטַב u. s. w.), קָטַב; mit Verdoppelung des dritten Radicals: קָטַב (als männlicher Eigenname gebraucht). Das Wort קָטַב Zach. 9, 8. gehört dagegen nicht hieher, sondern steht der überlieferten Aussprache zufolge für קָטַב, d. i. קָטַב mit vorgesetzter Präposition קָטַב. — Die regelrechte Verbindungsform kommt gar nicht vor, es tritt dafür

aber die auf  $\text{ר-}$  ausgehende zweite Femininform ein; s. unten. Ebendieselbe ist auch vor Suffixen im Gebrauch.

Plural:  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים}$ , in der Verbindung:  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים}$ , in der Verbindung:  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים}$  u. s. w.; mit Verdoppelung des letzten Radicals:  $\text{מְלָכִים}$ . Neben  $\text{מְלָכִים}$  und  $\text{מְלָכִים}$ , in der Verbindung  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים}$ , sind als Hauptformen des Sing.  $\text{מְלָכִים}$  und  $\text{מְלָכִים}$  im Gebrauch. — Wegen  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים}$ ,  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים}$  u. s. w., s. oben bei  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים}$  u. s. w.

Von den  $\text{ע}$  gehört  $\text{מְלָכִים}$  Hiob 37, 12. und wahrscheinlich auch  $\text{מְלָכִים}$  hieher; von  $\text{מְלָכִים}$  (vgl. oben) findet sich das Fem. in der Verbindungsform  $\text{מְלָכִים}$ , mit Abschwächung des von seinem ursprünglichen Platze gerückten  $\text{ä}$ .

Die Feminina auf  $\text{ר-}$  sind auch in der Hauptform, die in  $\text{e}$  der Verbindung unverändert bleibt, häufiger, als die auf  $\text{ר-}$ . Beispiele:  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים}$  u. s. w. (neben dem üblicheren  $\text{מְלָכִים}$ ),  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים}$  in pausa  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים}$  u. s. w. (neben dem Plur.  $\text{מְלָכִים}$ ),  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים}$  (neben dem Plur.  $\text{מְלָכִים}$ ),  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים}$  (neben dem Plur.  $\text{מְלָכִים}$ ), u. dgl. m.;  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים}$  u. s. w. (neben  $\text{מְלָכִים}$  und  $\text{מְלָכִים}$ , dessen Sing. nicht vorkommt). In der Verbindung treten  $\text{מְלָכִים}$  und  $\text{מְלָכִים}$  für die Hauptformen  $\text{מְלָכִים}$  und  $\text{מְלָכִים}$  ein, und ebenso bildet man vor Suffixen nur  $\text{מְלָכִים}$  u. s. w. Zu Formen, die nur in der Verbindung oder mit Suffixen vorkommen, lässt sich die Hauptform nicht mit Sicherheit angeben, wie z. B. zu  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים}$  (neben dem Plur.  $\text{מְלָכִים}$ , in der Verbindung  $\text{מְלָכִים}$ ).

Plural:  $\text{מְלָכִים}$  (als Hauptform und in der Verbindung),  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים}$  u. s. w.;  $\text{מְלָכִים}$ . Ähnliche Formen entstehen aber auch auf andre Weise (vgl. unten §. 200.) und in der Verbindung, wie vor Suffixen, fallen die Plurale der Formen auf  $\text{ר-}$  und auf  $\text{ר-}$  durchweg zusammen.

Feminina der  $\text{ל}$ :  $\text{מְלָכִים}$  Lebensunterhalt u. s. w., mit  $\text{f}$  Suffix:  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים}$ , Plur.  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים}$  u. s. w.;  $\text{מְלָכִים}$ , Localform (mit dem Artikel):  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים}$ , u. dgl. m. Mit assimilirtem  $\text{נ}$ :  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים}$ , Plur.  $\text{מְלָכִים}$ . Auch  $\text{מְלָכִים}$  (in der Verbindung) Anzeichen Lev. 13, 10. 24. wird hieher gehören, von der Wurzel  $\text{מְלָכִים}$ , in dem Sinne von  $\text{מְלָכִים}$ .

3. Grundformen mit  $\text{ä}$  in der ersten und  $\text{i}$  in der zweiten 199 a Sylbe. Hauptformen von starker Wurzel:  $\text{מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים}$

מִשְׁפָּחָא u. s. w.; mit Gutturalen als erstem Radical: מִשְׁפָּחָא; מִשְׁפָּחָא; mit Gutturalen als letztem Radical: מִשְׁפָּחָא u. s. w.; mit schliessendem א: מִשְׁפָּחָא (und dafür מִשְׁפָּחָא Jer. 8, 15.), מִשְׁפָּחָא (Eigennamen); mit assimilirtem נ: מִשְׁפָּחָא; von מִשְׁפָּחָא: מִשְׁפָּחָא.

In der Verbindung bleiben diese Formen unverändert: מִשְׁפָּחָא Jes. 22, 22., מִשְׁפָּחָא Prov. 15, 4., מִשְׁפָּחָא Jes. 32, 2., מִשְׁפָּחָא 1 Sam. 13, 11. u. ö., מִשְׁפָּחָא Prov. 12, 13. u. ö. Statt מִשְׁפָּחָא ist מִשְׁפָּחָא Num. 18, 24. u. ö., oder מִשְׁפָּחָא Lev. 27, 30. 32. u. ö., im Gebrauch; statt מִשְׁפָּחָא מִשְׁפָּחָא und מִשְׁפָּחָא finden sich מִשְׁפָּחָא מִשְׁפָּחָא und מִשְׁפָּחָא; vgl. oben §. 198 a.

In dem Worte מִשְׁפָּחָא Jer. 2, 31. ist nach der recipirten Punctuation מִשְׁפָּחָא als ein hieher gehörendes Nomen in der Verbindung (= מִשְׁפָּחָא) anzusehen, wahrscheinlich war aber eine andre Aussprache beabsichtigt.

Als Localform wird מִשְׁפָּחָא (Ortsname) Jos. 19, 11. hieher gehören.

Mit Suffixen kommen vor: מִשְׁפָּחָא מִשְׁפָּחָא u. s. w.; מִשְׁפָּחָא; mit Beibehaltung des é: מִשְׁפָּחָא Ez. 9, 1.

- b Plural: מִשְׁפָּחָא מִשְׁפָּחָא מִשְׁפָּחָא u. s. w., und einmal מִשְׁפָּחָא 2 Chr. 8, 13., von מִשְׁפָּחָא masc.; מִשְׁפָּחָא מִשְׁפָּחָא, und einmal מִשְׁפָּחָא Ps. 141, 9., von מִשְׁפָּחָא (vgl. oben §. 120 b.); מִשְׁפָּחָא מִשְׁפָּחָא von מִשְׁפָּחָא (vgl. §. 120 a.). Auch die nur im Plural vorkommenden Formen מִשְׁפָּחָא und מִשְׁפָּחָא (oder מִשְׁפָּחָא, neben מִשְׁפָּחָא und מִשְׁפָּחָא), מִשְׁפָּחָא מִשְׁפָּחָא Ps. 116, 16. (mit Beibehaltung des é) מִשְׁפָּחָא und מִשְׁפָּחָא, in der Verbindung מִשְׁפָּחָא מִשְׁפָּחָא, מִשְׁפָּחָא u. s. w., von der Wurzel מִשְׁפָּחָא (= אִשְׁפָּחָא), worüber §. 120 b. zu vergleichen, werden hieher gehören.

Dual: מִשְׁפָּחָא (in pausa: מִשְׁפָּחָא).

Das Wort מִשְׁפָּחָא masc. Zeichen, Wunder, wird so behandelt, als wenn es dieser Bildung angehörte: מִשְׁפָּחָא מִשְׁפָּחָא; sein Ursprung ist jedoch dunkel.

- c Von שֵׁ findet sich שֵׁ comm. Schild, als Hauptform und in der Verbindung, welches sein š durchweg beibehält: שֵׁ u. s. w., שֵׁ שֵׁ שֵׁ שֵׁ שֵׁ 2 Chr. 23, 9. Ausserdem darf vielleicht שֵׁ Jes. 17, 1. (in der Verbindung) hieher gezogen werden; es könnte aus einer Grundform mācwiš entstanden sein, von שֵׁ, dessen י sich in י verwandelt hätte, um sich mit dem



schliessenden י auf das Engste zu verbinden, während der erste Vocal weggeworfen wurde.

Feminina auf ה־. Von starker Wurzel: מְשַׁלֵּחַ מְדַרְגָּה d u. s. w., מְרַאשֵׁה (Ortsname) Jos. 15, 44. (und dafür häufiger מְרַשֵּׁה), statt מְרַאשֵׁה; מְרַצֵּה; mit assimilirtem נ: מְנַחֵה מְנַחֵה מְנַחֵה (neben מְנַחֵה). Von מִן: מְנַחֵה, mit Aufhebung des Vocals der zweiten Sylbe.

In der Verbindung bleibt das é: מְשַׁבֵּחַ מְשַׁבֵּחַ; doch findet sich auch מְשַׁבֵּחַ von מְשַׁבֵּחַ. Mit Suffix ebenso: מְחַרְשֵׁה 1 Sam. 13, 20. (verschieden von מְחַרְשֵׁה).

Plural: מְחַרְשֵׁה, מְחַרְשֵׁה, מְחַרְשֵׁה, מְחַרְשֵׁה, in der Verbindung מְחַרְשֵׁה, mit Suffixen מְחַרְשֵׁה, מְחַרְשֵׁה, mit Aufhebung des zweiten Vocals vor dem Suffix; מְחַרְשֵׁה (in der Verbindung). Auch die nur im Plural vorkommenden Wörter מְחַרְשֵׁה Ps. 68, 27. (neben מְחַרְשֵׁה Ps. 26, 12.) und מְחַרְשֵׁה werden hieher gehören; ebenso מְחַרְשֵׁה 2 Sam. 12, 31. (in der Verbindung). Auch מְחַרְשֵׁה Prov. 12, 18. (in der Verbindung) kann hieher gehören.

Von Wurzeln ע־ finden sich Femininformen, die hieher gehören könnten, häufig. Sie lauten wie מְנַחֵה, מְנַחֵה, מְנַחֵה, מְנַחֵה (Jer. 11, 15., vgl. §. 133.) מְנַחֵה, Plur. מְנַחֵה; מְנַחֵה, מְנַחֵה, מְנַחֵה; מְנַחֵה u. dgl. m. Ebenso bei ר als zweitem und dritten Radical: מְנַחֵה (von ארר); מְנַחֵה (von נר); מְנַחֵה (von קר); vielleicht auch מְנַחֵה Gen. 49, 5. (doch vgl. oben §. 167 g.). Indessen können Formen dieser Art auch auf andre Weise entstanden sein, indem die Grundform als ersten Vocal auch i, als zweiten auch ein jetzt in i abgeschwächtes ä gehabt haben kann; vgl. oben §. 198 d. die Form מְנַחֵה. Die Gränzen verschiedener nahe verwandter Formen sind eben jetzt verwischt.

Der als männlicher Eigennamen gebrauchte Plur. מְנַחֵה, welcher zur Wurzel נר zu gehören scheint, gehört auf keinen Fall dieser Bildungsart an und mag auf einer Ausartung im Munde des Volkes beruhen.

Feminina auf ר— sind bei dieser Bildungsart überaus selten; doch gehört hieher das Wort מְנַחֵה (= מְנַחֵה, statt מְנַחֵה aus mansist, s. §. 61.), wofür in der Verbindung מְנַחֵה (= מְנַחֵה, von מְנַחֵה, §. 197 c.) eintritt; Plural: מְנַחֵה (als Hauptform und in der Verbindung), mit Suffix: מְנַחֵה.

Das als Infinitiv gebrauchte  $\text{רָצוּן}$  Ez. 17, 9. ist durch incorrecte Uebertragung der bei Derivaten von  $\text{רָצוּ}$  häufig vorkommenden Endung  $\text{רָ}$  auf ein Derivat von  $\text{רָצוּ}$  entstanden, vgl. §. 160 c. 193 b.; es ist als ein Aequivalent von  $\text{רָצוּן}$  zu betrachten.

Ausserdem findet sich der Dual  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  (neben dem Plur.  $\text{רָצוּן}$ ), ausgehend von einer Hauptform  $\text{רָצוּן}$  (von  $\text{רָצוּ}$ ).

- 200 4. Formen mit  $\text{y}$  in beiden Sylben, wobei jedoch eine Abschwächung aus  $\text{ä}$  in der einen oder der andern Sylbe anzunehmen sein wird. Die Beispiele sind nicht zahlreich:  $\text{רָצוּן}$ ,  $\text{רָצוּן}$ , wofür in der Verbindung  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  eintritt, mit Suffix:  $\text{רָצוּן רָצוּן}$ ;  $\text{רָצוּן}$  comm., wofür in der Verbindung wiederum  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  eintritt, Localform (mit dem Artikel):  $\text{רָצוּן רָצוּן}$ , mit Suffixen:  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  u. s. w. aber vor  $\text{S'ß}$  *mobile*  $\text{רָצוּן רָצוּן}$ ; Plur.  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  (als Hauptform und in der Verbindung),  $\text{רָצוּן רָצוּן רָצוּן}$  u. s. w. Auch die Plurale  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  und  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  (neben  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  und dafür  $\text{רָצוּן רָצוּן}$ ) und der Dual  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  werden hieher gehören.

Feminina:  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  (Ortsname; vgl. §. 108 d.), und vielleicht einige Plurale, die in der Hauptform lauten wie  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  u. dgl., obschon die Mehrzahl solcher Wörter auf andre Singulare zurückzuführen sein wird, wie z. B.  $\text{רָצוּן רָצוּן}$ , das wahrscheinlich von  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  abzuleiten ist, s. oben §. 198 e.

- 201 a 5. Mit  $\text{ä}$  in der ersten und  $\text{ü}$  in der zweiten Sylbe finden sich von starker Wurzel die Beispiele  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  Thr. 1, 7. und  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  2 Chr. 28, 15., beide mit *Dāyēs forte* nach §. 83 d. Ebenso verhält sich das Fem.  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  Prov. 18, 6. 19, 29., wo jedoch Andre  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  (mit langem u) lesen. Ausserdem gehört hieher  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  (arab. *maḵülät*), das nur in der Verbindung vorkommt, als Hauptform aber auch statt  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  1 Reg. 5, 25. herzustellen sein mag, vgl. §. 38 d. 69 a., und wahrscheinlich auch die Wörter  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  Jes. 3, 24. (in der Verbindung),  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  (als Hauptform und in der Verbindung), mit Suffix  $\text{רָצוּן רָצוּן}$ , Plur.  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  (als Hauptform und in der Verbindung),  $\text{רָצוּן רָצוּן רָצוּן}$  u. s. w.;  $\text{רָצוּן רָצוּן}$ ;  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  u. s. w.;  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  u. s. w.; endlich der Plur.  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  Ps. 140, 11. Es können jedoch Formen dieser Art auch auf andrem Wege entstehen, aus Grundformen mit  $\text{ó}$  für  $\text{ä}$  und mit  $\text{ü}$ ; vgl. unten §. 202 a. und 205. Das Wort  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  Ez. 20, 37. soll vielleicht nach der jetzigen Punctuation =  $\text{רָצוּן רָצוּן}$  sein, war aber vermuthlich ganz anders auszusprechen.

Von den  $\text{זָרָה}$  gehört hieher  $\text{זָרָה}$  (als Hauptform und in der Verbindung),  $\text{זָרָה זָרָה}$  (oder  $\text{זָרָה זָרָה}$  Dan. 11, 10.),  $\text{זָרָה זָרָה}$  u. s. w.,  $\text{זָרָה זָרָה}$  Dan. 11, 19. nach der edit. Mant. u. a. m., (überall mit Beibehaltung des  $\text{ז}$  der ersten Sylbe,) insofern das Wort der jetzigen Punctuation gemäss von  $\text{זָרָה}$  abzuleiten ist; ursprünglich war aber wohl, wenigstens bei einem Theile der aufgeführten Formen, eine andere Aussprache und Ableitung beabsichtigt; vgl. unten §. 202 b.

Die Form  $\text{זָרָה זָרָה}$  Jes. 23, 11. steht nicht für  $\text{זָרָה זָרָה}$ , sondern darf nur als Schreibfehler für  $\text{זָרָה זָרָה}$  angesehen werden.

Feminina von  $\text{זָרָה}$ :  $\text{זָרָה זָרָה}$  Zach. 1, 8.,  $\text{זָרָה זָרָה}$  Ez. 28, 13.,  $\text{זָרָה זָרָה}$  Jes. 5, 5., wo aber die Lesart schwankt und eine andre Aussprache beabsichtigt gewesen zu sein scheint; wahrscheinlich auch  $\text{זָרָה זָרָה}$  Jes. 42, 24. im K'ṯif.

6. Ein anderer Vocal (entweder  $\text{ı}$  oder  $\text{ü}$ ) scheint ursprünglich blich dem  $\text{ü}$  der zweiten Sylbe vorangegangen zu sein in dem Worte  $\text{זָרָה}$  (von  $\text{זָרָה}$ ). Dasselbe gilt von  $\text{זָרָה זָרָה}$  Lev. 26, 36., wenn dasselbe nach §. 61. aus  $\text{זָרָה זָרָה}$  (von  $\text{זָרָה זָרָה}$ ) entstanden ist.

7. Grundform mit  $\text{ä}$  in der ersten und ursprünglichem  $\text{ä}$  in 202 a der zweiten Sylbe, welches aber frühzeitig fast überall in  $\text{ó}$  ausgeartet ist. Die Hauptformen des Sing. bleiben auch in der Verbindung unverändert. Beispiele von starker Wurzel:  $\text{זָרָה זָרָה}$ , Plur.  $\text{זָרָה זָרָה}$ , in der Verbindung mit weiterer Verdunkelung des  $\text{ó}$  in  $\text{ü}$ , wie es scheint:  $\text{זָרָה זָרָה}$  Jes. 45, 3.;  $\text{זָרָה זָרָה}$ , masc.  $\text{זָרָה זָרָה}$  u. s. w., Plur.  $\text{זָרָה זָרָה זָרָה זָרָה}$  u. s. w., und einmal  $\text{זָרָה זָרָה}$  Jes. 53, 3.;  $\text{זָרָה זָרָה}$ , Dual mit Suffix  $\text{זָרָה זָרָה}$  (in pausa) Ps. 22, 16.;  $\text{זָרָה זָרָה}$ ; bei Gutturalen als erstem Radical:  $\text{זָרָה זָרָה זָרָה זָרָה}$  u. s. w.,  $\text{זָרָה זָרָה}$ ; aber auch  $\text{זָרָה זָרָה}$ ; bei assimilirtem  $\text{ז}$ :  $\text{זָרָה זָרָה}$  2 Chr. 19, 7.,  $\text{זָרָה זָרָה}$ ; von  $\text{זָרָה זָרָה}$  Hiob 9, 18. nach der gewöhnlichen Lesart, mit Abtrennung des ersten Radicals von der ersten Sylbe und mit *Dāyēs forte dirimens*.

Feminina, die mit einiger Sicherheit hieher gezogen werden könnten, giebt es nicht; sie würden äusserlich mit denen zusammenfallen, die von Grundformen mit  $\text{ü}$  in der letzten Sylbe ausgehn, theilweise (bei der Endung  $\text{ר-}$ ) auch mit solchen, deren letzter Vocal  $\text{ü}$  war; vgl. oben §. 201 a. und unten §. 205.

Bei den Derivaten hohler Wurzeln treten Grundformen b mit ursprünglich langem  $\text{a}$  an die Stelle derer mit kurzem  $\text{ä}$  und

es entstehn Hauptformen wie **פָּחַד** **פָּחַד** **פָּחַד** Furcht, **פָּחַד** **פָּחַד** (arab. māqām), **פָּחַד** u. s. w. Auf dieselbe Weise wird **פָּחַד** (arab. mācād) von **ח** gebildet sein, das jedoch später bei der Punctuation durchweg wie ein Derivat von **ח** behandelt wird; vgl. oben §. 201 a. In der Verbindung fällt der Vocal der ersten Sylbe weg: **פָּחַד** **פָּחַד** **פָּחַד** u. s. w.

Mit Suffixen: **פָּחַד** **פָּחַד** u. s. w., **פָּחַד** **פָּחַד** u. s. w. Von **פָּחַד**, mit weiterer Verdunkelung des **ó**: **פָּחַד**; von **פָּחַד** ebenso: **פָּחַד** Ez. 4, 8. Ebenso steht **פָּחַד** Hiob 19, 6. neben **פָּחַד** (in der Verbindung).

Die Form **פָּחַד** ist 2 Sam. 3, 25. im Q'ri und Ez. 43, 11. durch die ganz incorrecte Form **פָּחַד** ersetzt, und zwar auf Anlass des daneben stehenden Wortes **פָּחַד**, um des Gleichklangs willen und vermuthlich nach Vorgang der Volkssprache.

Plural: **פָּחַד**, **פָּחַד**, **פָּחַד**, **פָּחַד**, **פָּחַד**, u. dgl. m. Von **פָּחַד** masc. findet sich neben der Verbindungsform **פָּחַד** auch die Hauptform **פָּחַד**; von **פָּחַד** masc. neben **פָּחַד** auch **פָּחַד**; von **פָּחַד** comm. nur **פָּחַד** (als Hauptform und in der Verbindung), **פָּחַד**. Von **פָּחַד** lautet der Plur. mit weiterer Verdunkelung des **ó**: **פָּחַד** 1 Chr. 4, 41. Q'ri; von **פָּחַד**: **פָּחַד** Thr. 2, 22.; von **פָּחַד**: **פָּחַד** Ps. 116, 7. (vgl. §. 98.). Ebenso findet sich in mehreren Ausgaben **פָּחַד** Dan. 11, 19. von **פָּחַד** (vgl. oben), mit Beibehaltung des Vocals der ersten Sylbe.

Feminin. Statt der Verdunkelung des ursprünglichen **â** in **ó** findet sich **â** in dem, wie es scheint, hieher gehörenden Worte **פָּחַד** (arab. mācārat, doch auch mūcārat; von **ח**) Verbindungsform: **פָּחַד**, Plur. **פָּחַד** (als Hauptform und in der Verbindung). In dem Eigennamen **פָּחַד**, in pausa **פָּחַד**, ist das ursprüngliche **â** in der geschlossenen Sylbe (der Grundform **manāht**) nach §. 60. in **â** verkürzt. Formen mit **ó** für **â** sind **פָּחַד**, **פָּחַד**, **פָּחַד**; **פָּחַד**, **פָּחַד**, **פָּחַד** u. s. w., **פָּחַד**, **פָּחַד**; **פָּחַד** (von **ח** = **ח**) u. dgl. m. Neben **פָּחַד** **פָּחַד** findet sich mit weiterer Verdunkelung des **ó** in **â**: **פָּחַד** Zach. 5, 11.; ebenso neben **פָּחַד** Schreckniss: **פָּחַד**; neben **פָּחַד** Ez. 16, 3.: **פָּחַד** Ez. 29, 14. und **פָּחַד** Ez. 21, 35. (30.); neben **פָּחַד** **פָּחַד** u. s. w.; neben **פָּחַד** auch **פָּחַד** u. s. w.; neben **פָּחַד** auch **פָּחַד**; vgl. noch unten §. 205.

203 a 8. Grundform mit **î** in der ersten, und ursprünglichem **â** in der zweiten Sylbe, welches aber wiederum in **ó** ausgeartet ist.

Beispiele der Hauptformen, die auch in der Verbindung unverändert bleiben: **מִשְׁקָל**, **מִשְׁקָלִים**, Plur. **מִשְׁקָלִים** (arab. *mišqāl*), **מִשְׁקָלִי**; von **מִשְׁקָל**: **מִשְׁקָלִי**; von **מִשְׁקָלִי**: **מִשְׁקָלִי**. Von **מִשְׁקָלִי** masc. findet sich im Plur. neben der Verbindungsform **מִשְׁקָלִי** auch **מִשְׁקָלִי** **מִשְׁקָלִי**; von **מִשְׁקָלִי**, das im Sing. nicht vorkommt, **מִשְׁקָלִי** *mišqálóš* Ez. 27, 28. nach der bestbeglaubigten Lesart, das als masc. zu betrachten ist.

Feminin. Formen wie **מִשְׁקָלִי** und **מִשְׁקָלִי** (letzteres nur in der Verbindung) scheinen hieher zu gehören.

Bei den Derivaten hohler Wurzeln treten wieder Grundformen mit ursprünglich langem *a* ein, wo sonst *ä* genügt, und es entstehen Hauptformen wie **מִשְׁקָל** (Ortsname) und **מִשְׁקָל** Eccl. 9, 11., mit welchen auch **מִשְׁקָל** (Ortsname) der Form nach übereinstimmt; indessen ist die Abstammung dieses Wortes zweifelhaft. Als Feminin mag **מִשְׁקָלִי** Lauf (Verbindungsform), **מִשְׁקָלִי**, hieher gehören, dessen *ä* durch weitere Verdunkelung aus *ó* entstanden sein kann. Das ursprüngliche *i* der ersten Sylbe ist durch Verdoppelung des ersten Radicals nach §. 105 b. kurz erhalten in dem Worte **מִשְׁקָלִי** Ez. 27, 6. in pausa (neben **מִשְׁקָלִי**). In einigen andern Wörtern, die wahrscheinlich ebenfalls ursprünglich ein *i* in der ersten Sylbe besaßen, ist dasselbe ganz weggefallen, wie in **מִשְׁקָלִי** **מִשְׁקָלִי** (von **מִשְׁקָלִי**), und in **מִשְׁקָלִי** Num. 32, 38. u. ö. Ebenso verhält es sich mit einigen Wörtern, in denen das ursprüngliche *ä* nicht in *ó*, sondern nur in *ä* übergegangen ist, wie in dem Eigennamen **מִשְׁקָלִי** Gen. 25, 2., der indessen nicht eigentlich hebräisch zu sein scheint; ferner in dem von einer gleichlautenden Hauptform ausgehenden Plural **מִשְׁקָלִי** Prov. 6, 19. 10, 12. (und ausserdem mehrere Male als Q'ri neben dem K'šib **מִשְׁקָלִי**), und in dem Worte **מִשְׁקָלִי**, dessen grammatisches Geschlecht sich nicht erkennen lässt, wovon aber der Plur. **מִשְׁקָלִי** lautet, als Hauptform und in der Verbindung.

9. Grundform mit *ä* in der ersten und *i* in der zweiten Sylbe. 204  
Von starker Wurzel kommt kein Beispiel vor und die Form **מִשְׁקָלִי** Zach. 1, 4. im K'šib beruht vermuthlich nur auf einem Versehen; aber von hohlen Wurzeln gehören hieher die Femininformen **מִשְׁקָלִי**, **מִשְׁקָלִי**, **מִשְׁקָלִי** (als männlicher Eigennamen gebraucht), **מִשְׁקָלִי** und **מִשְׁקָלִי**.

10. Grundform mit *ä* in der ersten und *ä* in der zweiten 205  
Sylbe, unveränderlich. Beispiele: **מִשְׁקָלִי**, **מִשְׁקָלִי**, Plur. mit Suffix: **מִשְׁקָלִי** u. s. w., **מִשְׁקָלִי**, **מִשְׁקָלִי**, **מִשְׁקָלִי** Thr. 1, 11.

im K'θiβ; mit assimilirtem ך: קטף, קטף, Plur. in der Verbindung: קטפים, קטפים; mit assimilirtem ך: קטף; von קטף: קטפים; von קטף: קטפים, קטפים; auch Hiob 9, 18. haben verschiedene Handschriften die Lesart קטפים. Die Form קטפים Jes. 45, 3. gehört vermuthlich nicht hierher; vgl. oben §. 202 a.

Feminin: קטפה, קטפה Joel 1, 17., worin der erste Radical von der ersten Sylbe abgerissen und mit *Dāyēs dirimens* versehen ist; auch קטפה Ps. 73, 18. 74, 3. wird von קטף abzuleiten und hierher zu rechnen sein.

Derivate hohler Wurzeln mit ä in der ersten und û (statt ü) in der zweiten Sylbe: קטף 1 Sam. 14, 5 (wenn der Text richtig ist); Plur. in der Verbindung: קטף (und statt dessen nach §. 90 b. קטף) 1 Sam. 2, 8.; קטף Jes. 8, 22. (in der Verbindung); קטף, קטף; קטף, קטף (ihre Wohnung), קטף (in der Verbindung, Aufenthalt), קטף, קטף u. s. w.; קטף Deut. 25, 11. Andre Wörter von gleicher äusserer Gestalt gehören vermuthlich nicht hierher, wie קטף, קטף u. s. w., worüber oben §. 202 b. zu vgl.

Feminin: קטפה, קטפה; קטפה, קטפה; קטפה, קטפה u. s. w.; קטפה Mich. 7, 4. (= קטפה), קטפה Prov. 15, 19.; קטפה, קטפה u. s. w. Auch קטפה Zermalmung, Jer. 22, 17., und קטפה Irrthum, Hiob 19, 4. mit Suffix, werden von קטף = קטף und von קטף = קטף oder קטף abzuleiten sein. Uebrigens sind schon oben §. 202 b. mehrere Wörter von gleicher Gestalt mit solchen zusammengestellt, die in der zweiten Sylbe aus ursprünglichem ä entstandenes ó haben, und aus welchen sie vielleicht durch weitere Verdunkelung des ó entstanden sind. Dasselbe ist möglicher Weise der Fall bei den Wörtern: קטפה, verglichen mit קטף, קטפה, קטפה u. s. w., neben קטף, קטף; קטפה, קטף, neben קטף, קטף; Bedrängniss, קטף u. s. w., neben קטף, קטף; קטפה, קטפה neben קטף, קטף.

Das Wort קטפה *macula* Hiob 31, 7. Dan. 1, 4., syncopirt aus קטפה von der Wurzel קטף, verwandt mit קטף, hat ehemals wahrscheinlich nicht ä, sondern einen andern kurzen Vocal hinter dem vorgesetzten Consonanten ך besessen. Jetzt wird dafür gewöhnlich קטף geschrieben, indem der Ursprung des Wortes undeutlich geworden ist; vgl. §. 38 c. Nur wo dasselbe mit angehängtem ä erscheint (§. 133.) hat sich nicht bloss das ך, sondern auch das vorhergehende *ßß mobile* erhalten: קטפה *quidquam* (dem Gebrauche von *point* im Französischen vergleichbar).

Bei dem Vortreten des Consonanten *ו* vor die vermehrte 206 a Wurzel steht der demselben nachfolgende kurze Vocal der Grundform fast immer in offener Sylbe, verschwindet jedoch dann nach den späteren Lautgesetzen der Sprache in den üblichen Formen ganz und gar. Wie dieser kurze Vocal ehemals gelautet habe, lässt sich daher aus der Sprache selber nicht mehr erkennen; nach dem Arabischen zu urtheilen, möchte überall *ü* gebraucht sein. Die einzelnen Grundformen sind folgende.

1. Von Wurzeln mit verdoppeltem mittleren Radical. Selten zeigen beide, der Wurzel angehörende Sylben den Vocal *ä*; doch findet sich doppeltes *ä* fast ohne Ausnahme in den Grundformen der activen Participia von Wurzeln *לח*. Die Hauptform lautet jetzt wie *מְגַלֵּחַ* (entstanden aus *מְגַלֵּי*), *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ* u. s. w.; bei mittlerem *ר*: *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ*. Als Verbindungsform dient: *מְגַלֵּחַ* (ebenfalls nach §. 75 b. aus *מְגַלֵּי* entstanden), *מְגַלֵּחַ*. Beispiele mit Suffixen: *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ*. Plural: *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ*, u. dgl. m. Auch *מְגַלֵּחַ* Hiob 37, 9. wird hieher zu ziehen sein. Feminin: *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ*, Plur. *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ* u. s. w.

Ausserdem zeigen die auf *ר*— ausgehenden Feminina activer Participia von starker Wurzel den Vocal *ä* in beiden Wurzel-Sylben, obgleich sonst bei diesen *i* in der letzten Sylbe erscheint. Hauptform, die zugleich in der Verbindung bleibt: *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ* (aus *müðabbart*, neben *מְגַלֵּי*), *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ*, in pausa *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ*, u. dgl. m.; bei mittlerem Guttural: *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ*; bei mittlerem *א* und *ר*: *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ* (in pausa), *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ*; bei schliessendem *ר*: *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ* (für *müšarraθ-t*) 1 Reg. 1, 15.; mit Suffix, unter Abschwächung des zweiten *ä* in *i*: *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ* 1 Sam. 16, 15., wozu die Hauptform *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ* gelautet haben wird. Plural: *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ*. Formen mit Suffixen kommen nicht vor.

Im Uebrigen haben die activen Participia von starker Wurzel, b wie gesagt, nur in der ersten Sylbe *ä*, in der zweiten aber *i*. Beispiele der Hauptform, welche in der Verbindung unverändert bleibt: *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ* u. s. w.; bei mittlerem Guttural: *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ*, oder wie *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ* u. s. w.; bei mittlerem *ר*: *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ* u. s. w.; von *על*: *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ* u. s. w.; bei schliessendem Guttural: *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ* u. s. w. Vor Maqqéō tritt *ä* an die Stelle des *é*: *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ* Prov. 24, 5., *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ* Prov. 19, 26.

Vor Suffixen, die mit einem Vocal beginnen, fällt der Vocal der zweiten Sylbe weg: *מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ מְגַלֵּחַ* Ps. 103, 4.

(vgl. §. 98.),  $\text{קָלָהּ}$  u. s. w.; ebenso unter Aufhebung der Verdoppelung des zweiten Radicals nach §. 82 a.:  $\text{קָלָהּ}$ ,  $\text{קָלָהּ}$ ,  $\text{קָלָהּ}$ . — Wegen  $\text{קָלָהּ}$  Ps. 101, 5. im Q'ri, das Einige als ein Aequivalent von  $\text{קָלָהּ}$  betrachten, vgl. §. 207 d. — Vor dem Suffix, das mit  $\text{S'pā mobile}$  beginnt, tritt entweder das ursprüngliche i ein, wie in  $\text{קָלָהּ}$  Jes. 52, 12., oder statt dessen é, wie in  $\text{קָלָהּ}$  Jes. 51, 12.,  $\text{קָלָהּ}$ ; doch ist é vor schliessendem Guttural beibehalten in  $\text{קָלָהּ}$  Jer. 28, 16.

Plural:  $\text{קָלָהּ}$ ,  $\text{קָלָהּ}$ ,  $\text{קָלָהּ}$ ,  $\text{קָלָהּ}$ ,  $\text{קָלָהּ}$  1 Chr. 23, 5.,  $\text{קָלָהּ}$ ,  $\text{קָלָהּ}$ ,  $\text{קָלָהּ}$  u. s. w.; mit Aufhebung der Verdoppelung nach §. 82 a.:  $\text{קָלָהּ}$  Jea. 62, 9.,  $\text{קָלָהּ}$  u. s. w.,  $\text{קָלָהּ}$  1 Chr. 29, 13. u. ö.,  $\text{קָלָהּ}$  Jud. 5, 11.,  $\text{קָלָהּ}$ ,  $\text{קָלָהּ}$ ; bei mittlerem Guttural:  $\text{קָלָהּ}$ ,  $\text{קָלָהּ}$ ,  $\text{קָלָהּ}$  (neben  $\text{קָלָהּ}$ ),  $\text{קָלָהּ}$ ,  $\text{קָלָהּ}$  u. s. w., oder  $\text{קָלָהּ}$  und so nach Einigen auch  $\text{קָלָהּ}$  Num. 14, 23., wofür jedoch genauer  $\text{קָלָהּ}$  gelesen wird; bei mittlerem  $\text{קָלָהּ}$  u. s. w.

Die Form  $\text{קָלָהּ}$  Jer. 15, 10. in pausa, scheint einen Plural mit Suffix vorstellen zu sollen, ist aber ganz abnorm gebildet und beruht sicher auf einem Fehler.

Feminina auf  $\text{קָלָהּ}$ :  $\text{קָלָהּ}$  (neben  $\text{קָלָהּ}$ ). Meistens treten jedoch dafür Formen auf  $\text{קָלָהּ}$  ein, mit ä als ursprünglichem Vocal der zweiten Sylbe; s. oben §. a. Die Plurale beider Formen fallen übrigens zusammen, so dass sich die vor kommenden Beispiele nicht trennen lassen. — Von den  $\text{קָלָהּ}$ , welche sonst ebenfalls ursprüngliches ä in der letzten Sylbe haben, gehört hieher der Plural  $\text{קָלָהּ}$ , wovon der Sing.  $\text{קָלָהּ}$  gelautet haben wird und worin die Verdoppelung des dritten Radicals auf dem §. 59 b. 83 d. erwähnten Grunde beruht.

Durch Abschwächung des ä der ersten Sylbe scheint die als männlicher Eigennamen dienende Pluralform  $\text{קָלָהּ}$  2 Chr. 26, 12. Neh. 11, 13. entstanden zu sein.

- c Die passiven Participia mit verdoppeltem zweiten Radical haben in der ersten Sylbe der Wurzel ü, in der zweiten ä. Die Hauptformen lauten wie  $\text{קָלָהּ}$  u. s. w., mit Suffix  $\text{קָלָהּ}$ ; oder auch wie  $\text{קָלָהּ}$ ; bei mittlerem  $\text{קָלָהּ}$  oder  $\text{קָלָהּ}$ , mit Suffix  $\text{קָלָהּ}$ ; von  $\text{קָלָהּ}$ :  $\text{קָלָהּ}$ .



Auch **מָחָר** Ez. 27, 19. ist nach der jetzigen Punctuation als *passives Particip* zu betrachten, doch beruht dieselbe vermuthlich auf einem Irrthume. — Dagegen gehört hieher das Wort **מֹחָר** (*môhâr*), mit *Dâyés forte implicitum*, welches aus **מֹחָר** entstanden ist.

Plural: **מֹחָרִים** **מֹחָרִים** **מֹחָרִים** u. s. w.; bei mittlerem Guttural oder **ר**: **מֹחָרִים** **מֹחָרִים** **מֹחָרִים**; von **לֹחָרִים**; einmal findet sich, von der Grundform ausgehend, **מֹחָרִים** Jes. 25, 6. Verbindungsform: **מֹחָרִים** **מֹחָרִים** (und dafür **מֹחָרִים** Ez. 32, 26. nach §. 90 b.), **מֹחָרִים**. Mit Suffixen: **מֹחָרִים**, **מֹחָרִים**, **מֹחָרִים**, **מֹחָרִים**.

Feminina auf **ה**: **מֹחָרִים** **מֹחָרִים** u. s. w.; Plur. **מֹחָרִים** u. s. w.; in der Verbindung: **מֹחָרִים**; bei mittlerem Guttural und **ר**: **מֹחָרִים** **מֹחָרִים**; von **לֹחָרִים** **מֹחָרִים**; Plur.: **מֹחָרִים**. — Hierher gehört auch **מֹחָרִים** *môh'râth*, in der Verbindung **מֹחָרִים**, mit Suffix **מֹחָרִים**, statt **מֹחָרִים** u. s. w., mit der alterthümlichen Endung **ה**, nach §. 108 d.

Feminina auf **ה** — kommen seltner vor: **מֹחָרִים** **מֹחָרִים** (neben dem Plur. **מֹחָרִים**) u. s. w.; bei mittlerem Guttural und **ר**: **מֹחָרִים** (nur in der Verbindung vorkommend), **מֹחָרִים**; in pausa: **מֹחָרִים** **מֹחָרִים** (neben dem Plur. **מֹחָרִים**). Als Verbindungsform findet sich einmal: **מֹחָרִים** Jer. 22, 23. in *K'ôlîß*, und dafür im *Q'ri*: **מֹחָרִים**; vgl. §. 123 d. Sonst unterscheidet sich die Verbindungsform nicht von der Hauptform. Der Plural scheint immer von den Formen auf **ה** gebildet zu sein.

## 2. Von Wurzeln mit verdoppeltem dritten Radical: 207 a

Hier finden sich nur Participia der Verba von entsprechender Bildung, nemlich theils das Wort **מֹחָרִים** Gen. 21, 16., Verbindungsform des Plurals von **מֹחָרִים** (für *mûtahwaj*, indem das radicale bei der Verdoppelung am Ende des Wortes in j übergeht, vgl. §. 72 c.), mit activer Bedeutung; theils eine Reihe von Derivaten hohler Wurzeln, sowohl mit passiver, als mit activer Bedeutung. In der letzten Sylbe der Grundform zeigen jene ursprüngliches ä, diese i; in der ersten Sylbe haben beide jetzt ó, welches aus a + ü (statt w) entstanden ist; doch vgl. auch §. 254. am Ende. Beispiele von passiven Participien sind: **מֹחָרִים** Neh. 9, 5. (ohne Verlängerung des ä), und **מֹחָרִים**, das 1 Chr. 4, 34. als Eigennamen vorkommt; ferner das Feminin **מֹחָרִים** Ez. 38, 8. Die activen Participia sind häufiger: **מֹחָרִים** **מֹחָרִים** **מֹחָרִים** **מֹחָרִים**; mit Suffixen: **מֹחָרִים** Deut. 32, 18., **מֹחָרִים**. Plural:

מְשֻׁבָּרִים מְשֻׁבָּרִים. Vom Feminin kommt kein Singular vor; derselbe würde aber wohl mit passiven Formen wie מְשֻׁבָּרִים äusserlich zusammenfallen. Plural in der Hauptform, die auch in der Verbindung dienen würde: מְשֻׁבָּרִים Jud. 21, 23., מְשֻׁבָּרִים מְשֻׁבָּרִים מְשֻׁבָּרִים

b 3. Von Wurzeln, deren beide letzte Radicale wiederholt sind, gehört hieher, wie es scheint, der Plural מְשֻׁבָּרִים 1 Chr. 15, 24. u. ö. im K'ṯiṣ, indem derselbe aus מְשֻׁבָּרִים erweicht sein wird; vgl. §. 82 c.

c 4. Von Wurzeln, die auf zwei Consonanten zurückgeführt ganz wiederholt werden. Hieher gehören von שׁ die activen Participia: מְשֻׁבָּרִים מְשֻׁבָּרִים, מְשֻׁבָּרִים מְשֻׁבָּרִים; von hohlen Wurzeln die activen Participia: מְשֻׁבָּרִים Jes. 22, 5., mit ä in der letzten Sylbe, und מְשֻׁבָּרִים מְשֻׁבָּרִים, מְשֻׁבָּרִים מְשֻׁבָּרִים 2 Sam. 6, 5., vgl. §. 85 d., מְשֻׁבָּרִים; ausserdem mit geschlossener Sylbe zu Anfang die Form מְשֻׁבָּרִים Jes. 14, 23. (in der Verbindung), welche bestimmt ist das Instrument (zum Fegen) zu bezeichnen; vgl. §. 197 a.

d 5. Von Wurzeln, die durch Einschlebung eines langen Vowels hinter dem ersten Radical gedehnt worden, worüber jedoch §. 254. am Ende zu vgl. ist, finden sich passive Participia mit ursprünglichem ä in der ersten Sylbe, wofür später ö eingetreten ist, und mit ä in der zweiten, wie מְשֻׁבָּרִים Eccl. 2, 2., מְשֻׁבָּרִים Jes. 53, 5. Plural mit Suffix: מְשֻׁבָּרִים Ps. 102, 9., wo jedoch vielleicht מְשֻׁבָּרִים zu lesen ist. Feminin auf ה: מְשֻׁבָּרִים; Plural: מְשֻׁבָּרִים. Active Participia mit ä in der zweiten Sylbe kommen nur bei der Femininendung ה vor, wie מְשֻׁבָּרִים Jes. 51, 9., מְשֻׁבָּרִים 1 Reg. 17, 10. 12. Auch der Plural מְשֻׁבָּרִים Nah. 2, 8. wird von einem Sing. מְשֻׁבָּרִים ausgehn.

Im Uebrigen haben die activen Participia von Verbis dieser Bildung in der zweiten Sylbe ursprüngliches i. Beispiele von starker Wurzel sind selten; doch gehört hieher: מְשֻׁבָּרִים Hiob 9, 15. (mit Suffix); und nicht weniger: מְשֻׁבָּרִים Ps. 101, 5. im K'ṯiṣ, als Verbindungsform nach §. 123 d., wofür das Q'rî eine aus den sonstigen Bildungsgesetzen der Sprache unerklärliche Form מְשֻׁבָּרִים (m'lōsni) empfiehlt. Von שׁ finden sich: מְשֻׁבָּרִים Prov. 26, 10., מְשֻׁבָּרִים מְשֻׁבָּרִים, mit Suffix מְשֻׁבָּרִים u. s. w., Plur. מְשֻׁבָּרִים.

208 a 6. Von Wurzeln, die durch vorgesetztes מ vermehrt sind, vgl. §. 255 a., kommen nur vereinzelte Beispiele vor, nemlich das active Participium מְשֻׁבָּרִים Jer. 22, 15., und das passive מְשֻׁבָּרִים Eser. 4, 7.

Dagegen zeigen die activen Participia gewöhnlich i in der zweiten Sylbe: מְקַדֵּשׁ מְקַדֵּשׁ מְקַדֵּשׁ u. s. w.; mit Guttural als erstem Radical: מְקַדֵּשׁ מְקַדֵּשׁ מְקַדֵּשׁ u. s. w., aber auch wie מְקַדֵּשׁ מְקַדֵּשׁ מְקַדֵּשׁ; mit assimilirtem נ: מְקַדֵּשׁ מְקַדֵּשׁ u. s. w.; mit assimilirtem ו: מְקַדֵּשׁ מְקַדֵּשׁ; mit aufgelöstem ו: מְקַדֵּשׁ מְקַדֵּשׁ u. s. w.; mit aufgelöstem ר: מְקַדֵּשׁ מְקַדֵּשׁ; mit Gutturalen am Ende: מְקַדֵּשׁ מְקַדֵּשׁ (von נָקַד, נָקַד), מְקַדֵּשׁ u. s. w.; von נָקַד: מְקַדֵּשׁ. Auch von hohlen Wurzeln werden zuweilen in Nachahmung dieser gewöhnlichsten Form Participia gebildet, die ebenso lauten; was aber nur durch eine willkürliche und bedeutungslose Verdoppelung des ersten Radicals nach §. 105 b. erreicht werden kann; so in מְקַדֵּשׁ von נָקַד, und מְקַדֵּשׁ von נָקַד. In der Verbindung bleiben alle diese Wörter unverändert, es sei denn, dass nach §. 123 d. מְקַדֵּשׁ

angehängt wird, wie in **הַמְּבַרְכִּים** (mit dem Artikel) Ps. 113, 5. Auch vor Suffixen tritt keine Veränderung ein: **מְבַרְכֵיכֶם** (d. i. **מְבַרְכֵיכֶם**), **מְבַרְכֵי** (von **בָּרַךְ**), **מְבַרְכֵי** u. s. w. Plural: **מְבַרְכִים**, **מְבַרְכֹת**, **מְבַרְכֵי** (von **בָּרַךְ**), **מְבַרְכֵי** (von **בָּרַךְ**), **מְבַרְכֵי** (von **בָּרַךְ**). Feminin auf **ה**: **מְבַרְכֹת**, Plural: **מְבַרְכוֹת** (von **בָּרַךְ**). **מְבַרְכוֹת**, **מְבַרְכוֹת**. In der Stelle Thr. 3, 63. schwankt die Lesart zwischen dem regelmässigen **מְבַרְכֵי** und **מְבַרְכֵי** (mit Ablösung des ersten Radicals von der ersten Sylbe); jedenfalls gehört das Wort als ursprüngliches Particip hierher. Feminina auf **ה** werden von diesen Formen nicht gebildet, sondern statt derselben Formen mit **ה** in der letzten Sylbe zum Grunde gelegt: s. oben §. b.

- d Eine geringere Zahl von activen Participien hat in der ersten Sylbe ursprüngliches **י**. So zuvörderst die von Wurzeln **נָס**, welche dann als zweiten Vocal entweder ursprüngliches **ה** zeigen, wie **נֹסֵעַ** Jes. 9, 16. (in kleinerer Pause), vielleicht auch **נֹסֵעַ** Prov. 17, 4., und **נֹסֵעַ** Ez. 31, 3.; oder auch ein zweites **י**, wie **נֹסֵעַ** Jer. 25, 29., **נֹסֵעַ**; Plural: **נֹסְעִים** (neben **נֹסֵעַ**), **נֹסְעִים** Ps. 140, 10. (in pausa). Feminin: **נֹסֵעָה** Jer. 48, 41. 49, 22.

Aeusserlich fallen Formen wie **נֹסֵעַ** und **נֹסֵעַ** ganz mit anderen zusammen, die ein **ה** vor der Wurzel nicht besessen haben: vgl. §. 198 b.

Auch von hohlen Wurzeln haben die hierher gehörigen activen Participia in der ersten Sylbe ursprüngliches **י**, in der zweiten dagegen unter Ausstossung des mittleren Radicals ein **ה**. Beispiele: **מְבַרְכֵי**, **מְבַרְכֵי** (wofür einige Male ungenau **מְבַרְכֵי** geschrieben ist, vgl. §. 38 c.), **מְבַרְכֵי** (von **בָּרַךְ** = **בָּרַךְ**) u. s. w.; mit schliessendem Guttural: **מְבַרְכֵי**. In der Verbindung kommen diese Formen nicht vor. Mit Suffixen: **מְבַרְכֵיכֶם** u. s. w. Plural: **מְבַרְכֵיכֶם**, **מְבַרְכֵיכֶם** u. s. w. Feminin: **מְבַרְכֵיכֶם** (oder mit zurückgezogenem Tone nach §. 90 b.: **מְבַרְכֵיכֶם** Ps. 19, 8.).

- e Die passiven Participia haben in der ersten Sylbe ursprüngliches **ו**, das jetzt auch mit **ו** vertauscht wird, in der zweiten **ה**. Beispiele der Hauptform: **מְבַרְכֵי**; von **נָס**: **מְבַרְכֵי**, in der Verbindung **מְבַרְכֵי**, **מְבַרְכֵי** Dan. 9, 21., **מְבַרְכֵי** 1 Reg. 7, 23. Hiob 37, 18. 38, 38. u. s., in der Ver-

bindung **קָצַץ** 1 Reg. 7, 16; Formen, die zum Theil ihre ursprüngliche Bedeutung verändert haben und neben welchen sich in späterer Zeit andere gebildet haben, mit assimilirtem **ו**, wie **מִקְצֵץ** Jes. 28, 16. (nach der jetzigen Punctuation), und **קָצַץ** Hiob 11, 15.; mit assimilirtem **ו**: **קָצַץ** **קָצַץ** **קָצַץ**, und bei **לֵב**: **קָצַץ**, **קָצַץ**, in der Verbindung **קָצַץ**. Ferner mit **ו** für **ו**: **קָצַץ**, **קָצַץ**, mit Suffix **קָצַץ**, **קָצַץ**, **קָצַץ**, und mit Abwerfung des schliessenden Vocals: **קָצַץ** Neh. 8, 6. (in der Verbindung), welches Wort eine abstracte Bedeutung angenommen hat. Plural: **קָצַץ** **קָצַץ** **קָצַץ**; von **לֵב**: **קָצַץ** **קָצַץ** **קָצַץ**; mit assimilirtem **ו**: **קָצַץ**; von **לֵב**: **קָצַץ** **קָצַץ** **קָצַץ**; mit **ו**: **קָצַץ** 2 Chr. 9, 18. Feminina auf **ו**—: mit Beibehaltung des sonst wegfallenden **ו** vor der Wurzel findet sich der Plural **קָצַץ** Ez. 46, 22., welche Form jedoch allem Anscheine nach auf einem Fehler beruht; ferner von **לֵב**: **קָצַץ** Jes. 30, 32. (wofür jedoch vermuthlich **קָצַץ** zu lesen ist), Plur. in der Verbindung **קָצַץ** Ez. 41, 8. im Q'ri; **קָצַץ** Jos. 20, 9. (in abstracter Bedeutung), Plur. **קָצַץ**; **קָצַץ** masc. Zach. 4, 2.; von **לֵב**: **קָצַץ**; Plur. **קָצַץ**; mit **ו** für **ו**: **קָצַץ**. Feminina auf **ו**—: **קָצַץ** **קָצַץ** (von **ו**); mit **ו** als drittem Radical: **קָצַץ** (aus *mušhaθ-t*) Mal. 1, 14.; mit Suffix: **קָצַץ** 2 Chr. 4, 3. In der Form **קָצַץ** Gen. 38, 26. ist das ursprüngliche **ä** in **i** abgeschwächt.

Die hieher gehörenden passiven Participia von Wurzeln **ע** und von hohlen Wurzeln nehmen in der ersten Sylbe statt des **ü** ein **ä** in offener Sylbe an. Der Vocal der zweiten Sylbe bleibt **ä**. Als Hauptform von **ע** gehört hieher: **עָצַץ** 1 Reg. 10, 18. (von **ע**, wenn anders der Text richtig); in der Verbindung kommen vor: **עָצַץ** Ez. 41, 7., und **עָצַץ** 2 Reg. 16, 18. im Q'ri. Feminin, als Plural in der Verbindung: **עָצַץ** (oder **עָצַץ**) Ex. 28, 11. u. ö.

Bei den Derivaten hohler Wurzeln zeigt sich **ä** als zweiter Vocal deutlich in dem Worte **עָצַץ** Hiob 36, 16.; gewöhnlich ist derselbe verlängert, wie in **עָצַץ** (von **ע**), **עָצַץ** (von **ע**), **עָצַץ** **עָצַץ** 2 Sam. 23, 6. nach der gewöhnlichen Lesart, **עָצַץ** Jes. 8, 23., **עָצַץ** (ebenda, und Hiob 37, 10. in pausa), **עָצַץ**. Plural: **עָצַץ**, **עָצַץ**, **עָצַץ** 2 Reg. 11, 2. im Q'ri, 2 Chr. 22, 11., vielleicht auch **עָצַץ** Jer. 5, 8. im K'tib. Feminin: **עָצַץ** Ps. 66, 11.; Plur. **עָצַץ**. — Das kurze **ü** kann jedoch mittels *Dãyés forte* auch diesen Formen erhalten werden, vgl. §. 105 b., wie in **עָצַץ** 2 Sam. 23, 6. nach einer andern Lesart, und in **עָצַץ** Ez. 41, 9. 11.

Der Eigennamen **עָצַץ** Esth. 1, 10. ist nicht hebräisch, sondern

wahrscheinlich aramäisch und dann allerdings von wesentlich gleicher Bildung, wie die hier behandelten passiven Participia; derselbe geht aber von der Wurzel  $\text{מנח}$  aus, die im Aramäischen Veränderungen unterworfen wird, welche dem Hebräischen fremd bleiben.

**209 a** 8. Von Wurzeln, die bereits auf andre Weise vermehrt, vorn noch eine aus den Consonanten  $\text{רר}$  gebildete Sylbe annehmen, und zwar zunächst von solchen, deren mittlerer Radical verdoppelt ist. Hier finden sich nur Participia, in welchen die vortretende Sylbe den Vocal  $\text{י}$  annimmt. Mit  $\text{א}$  in den beiden letzten Sylben sind die activen Participia der  $\text{ל}$  gebildet, wie  $\text{מְרַאָה}$  (aus  $\text{מִי־אָ-אָוָה}$ ),  $\text{מְרַחֵם}$ ,  $\text{מְרַחֵם}$ ; bei mittlerem  $\text{ר}$ :  $\text{מְרַחֵם}$ ; Verbindungsform:  $\text{מְרַחֵם}$  Gen. 24, 21., nach §. 124 d.; Plural:  $\text{מְרַחֵם}$ ,  $\text{מְרַחֵם}$  u. s. w. Ausserdem nur Femininformen auf  $\text{ר-}$ , wie  $\text{מְרַחֵם}$ ,  $\text{מְרַחֵם}$  u. s. w. Alle übrigen activen Participia haben in der letzten Sylbe ursprüngliches  $\text{י}$ :  $\text{מְרַחֵם}$ ,  $\text{מְרַחֵם}$  u. s. w.; bei mittlerem Guttural:  $\text{מְרַחֵם}$ , und mit assimilirtem  $\text{ר}$  der vortretenden Bildungssylbe:  $\text{מְרַחֵם}$  (statt  $\text{מִי־אָ-הֵר}$ ); bei mittlerem  $\text{ר}$ :  $\text{מְרַחֵם}$ ; mit Versetzung des vortretenden  $\text{ר}$  nach §. 67.:  $\text{מְרַחֵם}$ . Plural:  $\text{מְרַחֵם}$  u. s. w., auch  $\text{מְרַחֵם}$  (mit aufgehobener Verdoppelung), und bei mittlerem Guttural:  $\text{מְרַחֵם}$ ; bei mittlerem  $\text{ר}$ :  $\text{מְרַחֵם}$ . Feminin auf  $\text{ר-}$ :  $\text{מְרַחֵם}$  1 Reg. 14, 5. 6. Der Plural  $\text{מְרַחֵם}$  Ez. 13, 17. führt auf einen Sing.  $\text{מְרַחֵם}$ .

**b** Von Wurzeln, deren letzter Radical verdoppelt ist, stammt das active Participium  $\text{מְרַחֵם}$  (statt  $\text{מִי־אָ-הֵר}$ ), Plur.  $\text{מְרַחֵם}$ , mit ursprünglichem  $\text{א}$  in den beiden letzten Sylben. Ferner von hohlen Wurzeln mit  $\text{א}$  (und dafür jetzt  $\text{ו}$ ) in der zweiten und  $\text{א}$  in der letzten Sylbe die Feminina  $\text{מְרַחֵם}$  Hiob 20, 27. und  $\text{מְרַחֵם}$  Ez. 16, 6. 22., ebenfalls active Participia; mit  $\text{י}$  in der letzten aber die Mehrzahl von diesen, wie  $\text{מְרַחֵם}$  1 Reg. 17, 20. (von  $\text{ר}$ ),  $\text{מְרַחֵם}$  Jer. 23, 19. Hiob 15, 20.,  $\text{מְרַחֵם}$  Jes. 64, 6.,  $\text{מְרַחֵם}$  Ps. 78, 65.,  $\text{מְרַחֵם}$  Prov. 13, 7.; mit Suffix:  $\text{מְרַחֵם}$ ; Plural:  $\text{מְרַחֵם}$ . Uebrigens vgl. über diese Formen §. 254. am Ende.

**c** Von Wurzeln, die auf zwei Consonanten zurückgeführt und dann ganz verdoppelt sind, kommen die activen Participia:  $\text{מְרַחֵם}$  2 Sam. 15, 28. (wahrscheinlich von einer secundairen Wurzel  $\text{מנח}$ ), und  $\text{מְרַחֵם}$  2 Chr. 36, 16. (von  $\text{רנח}$ ).

Endlich von Wurzeln, die durch Einschlebung eines langen **d** Vocals hinter dem ersten Radical gedehnt worden, worüber auch §. 254. am Ende zu vgl.: מְדַלֵּל 2 Sam. 20, 12., מְדַלְּלֵךְ Jer. 30, 23. (von דָּלַל); und mit Versetzung des **r** nach §. 67.: מְדַלְּלֵךְ Ex. 9, 17., und מְדַלְּלֵךְ Jes. 59, 15. Plural: מְדַלְּלֵיךְ. Feminin: מְדַלְּלֵיךְ Zach. 9, 16. (von דָּלַל), wozu der Sing. מְדַלְּלֵךְ gelautet haben wird, also mit ä in der letzten Sylbe. Ausser diesen Derivaten von Wurzeln לָל gehört hieher das Wort מְדַלְּלֵךְ (statt מְדַלְּלֵךְ) Jes. 52, 5.

Nur scheinbar gehört zu den durch vorgesetztes **n** von der 210 Wurzel abgeleiteten Nominibus das Wort מְדַלְּלֵךְ, das zwar in der Hauptform nicht vorkommt, worauf man aber die Formen מְדַלְּלֵךְ Jud. 15, 2., מְדַלְּלֵךְ Gen. 26, 26. u. ö., und מְדַלְּלֵךְ Jud. 14, 11. zurückführt. Die Abstammung derselben von der Wurzel דָּלַל ist keinem Zweifel unterworfen; es giebt aber in der hebräischen Sprache keine regelrecht gebildete Form von Wurzeln לָל wie מְדַלְּלֵךְ, und es bleibt, um jene auffallenden Bildungen zu erklären, kaum etwas Anderes übrig, als anzunehmen, dass darin die Präposition מִן, vor dem **r** in מְדַלְּלֵךְ verwandelt, enthalten sei. Diese konnte, mit dem Plural des Wortes מְדַלְּלֵךְ (= מְדַלְּלֵךְ, s. §. 166 b.) verbunden, einen oder mehrere von Freunden bezeichnen; dass aber Formen wie מְדַלְּלֵךְ, מְדַלְּלֵךְ (vgl. 1 Sam. 30, 26. Hiob 42, 10.), מְדַלְּלֵךְ, מְדַלְּלֵךְ u. s. w. ebensowohl von einem Einzelnen, als von Mehreren gebraucht werden konnten, mochte Veranlassung werden, eine Hauptform מְדַלְּלֵךְ als Singular vorauszusetzen oder neu zu bilden, obgleich ein solcher mit den sonstigen Gesetzen der Sprache in unauf löslichem Widerspruch steht. Jene Formen erschienen nun nicht mehr als das, was sie ursprünglich waren, als Plurale in Abhängigkeit von einer Präposition, sondern als wirkliche Singulare und der Gebrauch des Plurals מְדַלְּלֵךְ mag auf eine wirkliche Mehrheit von Personen beschränkt worden sein.

Zweite Art. Vor die Wurzel tritt der Consonant **x**, dem 211 a ursprünglich ein kurzer Vocal folgt. Bei einfacher Wurzel wird wiederum der erste Radical in den Grundformen mit dem Zuwachse zu einer Sylbe verbunden. Die vorkommenden Grundformen sind folgende.

Mit ä in jeder der beiden Sylben; unverändert bleibt das ä der zweiten Sylbe in der Hauptform nur bei dem Zahlworte מְדַלְּלֵךְ vier, wofür erst in der Pause מְדַלְּלֵךְ eintreten kann, z. B.

Jos. 21, 18. u. ö., während anderswo auch hier die Verlängerung unterbleibt, wie Lev. 11, 20. Ez. 43, 15. Sonst lauten die Hauptformen wie אֶרֶץ אֲדָמָה und die Ortsnamen אֶרֶץ אֲדָמָה, denen auch einige fremde gleichen. Auch אֶרֶץ אֲדָמָה Ex. 28, 19. (in pausa) gehört hieher, insofern die Endung jetzt nicht als Femininbezeichnung behandelt wird; vgl. §. 133. Von אֶרֶץ findet sich: אֶרֶץ (statt ajtän); von אֶרֶץ: אֶרֶץ (statt arbä), und mit Abwerfung des schliessenden Vocals, wie es scheint: אֶרֶץ (aus amásj), das jetzt adverbial gebraucht wird, in der dunkeln Stelle Hiob 30, 3. aber überhaupt verdächtig ist; bei eintretender Pause: אֶרֶץ Lev. 21, 20. (aus askä). Mit Suffix: אֶרֶץ; im Plur. אֶרֶץ אֶרֶץ vierzig, אֶרֶץ; und mit Verdoppelung des letzten Radicals nach §. 83 d.: אֶרֶץ Jes. 59, 10. Bei den אֶרֶץ tritt der erste Vocal in die offene Sylbe und geht dann bei der Pluralbildung verloren, wie in אֶרֶץ אֶרֶץ (von אֶרֶץ).

Feminin auf אֶרֶץ: אֶרֶץ; Plur. mit *Däyés forte* nach §. 83 d.: אֶרֶץ Thr. 4, 5. Auf אֶרֶץ: אֶרֶץ; אֶרֶץ (überall in der Verbindung), mit Suffix: אֶרֶץ אֶרֶץ, Dual in pausa: אֶרֶץ אֶרֶץ; אֶרֶץ (nur in der Verbindung vorkommend), אֶרֶץ u. s. w., Plur.: אֶרֶץ (in der Verbindung), אֶרֶץ אֶרֶץ אֶרֶץ.

- b Mit ä in der ersten und i in der zweiten Sylbe findet sich von starker Wurzel kein sicheres Beispiel; denn אֶרֶץ (als Hauptform und in der Verbindung), אֶרֶץ אֶרֶץ, ist vielleicht ein fremdes Wort, und das dunkle אֶרֶץ Gen. 41, 43. gehört auf keinen Fall hieher; auch können Eigennamen wie אֶרֶץ und אֶרֶץ eher auf andrem Wege entstanden sein; vgl. §. 277 g. Aber von אֶרֶץ wird der Plur. אֶרֶץ hieher zu ziehen sein, der Jer. 40, 1. 4. in Verbindung mit dem Artikel אֶרֶץ lautet und nicht von אֶרֶץ abgeleitet werden kann.

Mit ä und ü sind vielleicht gebildet der Eigename אֶרֶץ und das Wort אֶרֶץ (das auch Neh. 3, 13. wieder herzustellen ist, wo jetzt אֶרֶץ statt אֶרֶץ gelesen wird); doch können beide auch ursprünglich ä in der zweiten Sylbe besessen haben. Auch אֶרֶץ gehört hieher, wenn es nach §. 61. aus אֶרֶץ von אֶרֶץ entstanden sein sollte.

Mit ursprünglichem ä in der letzten Sylbe sind jedenfalls gebildet der Ortsname אֶרֶץ und die fem. Pluralform אֶרֶץ Cant. 7, 8.; ferner die von einem Singular אֶרֶץ (aus askolt, vgl. §. 60.) abstammende Verbindungsform אֶרֶץ Deut. 32, 32.



und mit Suffix  $\text{מִצְבֵּי}$  Gen. 40, 10.; vielleicht auch der Flussname  $\text{מִצְבֵּי}$ .

Mit *i* in der zweiten Sylbe findet sich nur der Ortsname  $\text{מִצְבֵּי}$ ; mit *u* der Eigennamen  $\text{מִצְבֵּי}$  und das Fem.  $\text{מִצְבֵּי}$ , Plur.  $\text{מִצְבֵּי}$ , oder mit der Endung  $\text{מִצְבֵּי}$  (aus  $\text{מִצְבֵּי}$ ), die als Hauptform und in der Verbindung gebraucht wird; endlich von hohler Wurzel das Wort  $\text{מִצְבֵּי}$  2 Reg. 4, 2., das nicht als in der Verbindung stehend angesehen werden darf.

Mit *ä* (statt *i*) in der ersten Sylbe und *ä* in der zweiten *o* kommen vor:  $\text{מִצְבֵּי}$  fem. (arab.  $\text{مِصْبَع}$ ), ohne Verlängerung des *ä*, als Hauptform und in der Verbindung, mit Suffix  $\text{מִצְבֵּי}$ , Plur.  $\text{מִצְבֵּי}$ , in der Verbindung  $\text{מִצְבֵּי}$  u. s. w.; ferner:  $\text{מִצְבֵּי}$ , in der Verbindung  $\text{מִצְבֵּי}$ ;  $\text{מִצְבֵּי}$ , mit Suffix  $\text{מִצְבֵּי}$ ;  $\text{מִצְבֵּי}$ , mit Suffix  $\text{מִצְבֵּי}$  nach §. 83 d.;  $\text{מִצְבֵּי}$  (Ortsname);  $\text{מִצְבֵּי}$ , von  $\text{מִצְבֵּי}$  und, wie es scheint, das Fem.  $\text{מִצְבֵּי}$  Hos. 2, 14. Ob der Eigennamen  $\text{מִצְבֵּי}$  hieher gehört, kann zweifelhaft sein; das Feminin  $\text{מִצְבֵּי}$  steht vielleicht nach §. 87. für  $\text{מִצְבֵּי}$ .

Mit ursprünglichem *ä* in der zweiten Sylbe:  $\text{מִצְבֵּי}$ ;  $\text{מִצְבֵּי}$  masc. (als Hauptform und in der Verbindung, vielleicht bloss abgeschwächt aus  $\text{מִצְבֵּי}$ ), wofür im Plur.  $\text{מִצְבֵּי}$ ,  $\text{מִצְבֵּי}$  und  $\text{מִצְבֵּי}$  Cant. 7, 9. (in der Verbindung) gebraucht wird; letzteres wie von einem Sing.  $\text{מִצְבֵּי}$ ; endlich  $\text{מִצְבֵּי}$ . Dagegen ist  $\text{מִצְבֵּי}$ , mit Suffix  $\text{מִצְבֵּי}$ , s. v. a.  $\text{מִצְבֵּי}$ ; s. §. 87.

Mit ursprünglichem *ü* in der ersten und *ä* in der zweiten *d* Sylbe findet sich  $\text{מִצְבֵּי}$  (oder dafür  $\text{מִצְבֵּי}$ ) Dan. 8, 3. 6. (von  $\text{מִצְבֵּי}$ ), in der Verbindung  $\text{מִצְבֵּי}$  Dan. 8, 2. Der Eigennamen  $\text{מִצְבֵּי}$  Prov. 30, 1. gehört schwerlich hieher.

Vor der vermehrten Wurzel steht der Vocal des vorgesetzten *e* in offner Sylbe, fällt aber demnächst weg. Es sind nur wenige Beispiele zur Hand, nemlich die Plurale  $\text{מִצְבֵּי}$  Num. 11, 5. und  $\text{מִצְבֵּי}$  Ex. 9, 9. 10. (von  $\text{מִצְבֵּי}$ ).

Dritte Art. Vor die Wurzel tritt der Consonant *י*, dem 212 ein kurzer Vocal folgt. Alle vorkommenden Beispiele gehen von der einfachen Wurzel aus und der erste Radical verbindet sich in den Grundformen mit dem vortretenden Consonanten zu einer Sylbe.

Mit ursprünglichem *ä* in der letzten Sylbe findet sich, abgesehen von einigen Eigennamen, die vermuthlich als ursprüngliche

Verbalformen zu betrachten sind, und zu denen auch der göttliche Eigennamen  $\text{יהוה}$  gehört (vgl. §. 277 g.), nur das Wort  $\text{יהוה}$  mit Suffix  $\text{יהוה}$  (und dafür incorrect  $\text{יהוה}$  Deut. 7, 13. in einem Theile der Handschriften und Ausgaben). Ausserdem kommen vor:  $\text{יהלם}$  (aus *jahlum* oder aus *jahlâm* entstanden);  $\text{יהנחם}$  (aus *janââ*) Jes. 34, 11., wofür sonst  $\text{יהנחם}$  gebraucht wird, mit welchem  $\text{יהנחם}$  und  $\text{יהנחם}$  übereinstimmen. Von hohlen Wurzeln stammend, gehören hieher:  $\text{יהב}$  oder  $\text{יהב}$  (nur mit Suffix:  $\text{יהב}$ , und im Plur.  $\text{יהב}$ );  $\text{יהב}$  Gen. 7, 4. 23. Deut. 11, 6., als Hauptform, und  $\text{יהב}$  Hiob 39, 8., womit auch das übrigens bedenkliche Wort  $\text{יהב}$  (Plur. mit Suffix) Jer. 17, 13. im K'šiß, zusammengestellt werden kann. Eine Hauptform wie  $\text{יהב}$  hat übrigens den Vocal der ersten Sylbe, der unzweifelhaft *ä* war, gegen die sonstige Sitte des Hebräischen verloren und sich aramäischer Bildungsweise angeschlossen.

213 a Vierte Art. Vor die Wurzel tritt der Consonant *ר*, dem ein kurzer Vocal folgt. Auch hier wird bei einfacher Wurzel der erste Radical zu der ersten Sylbe gezogen.

Formen mit doppeltem *ä*:  $\text{רחם}$ ,  $\text{רחם}$  Ex. 39, 23. oder  $\text{רחם}$  Ex. 28, 32.,  $\text{רחם}$  oder  $\text{רחם}$  (Ortsname). Auch der Name des Götzen  $\text{רחם}$  2 Reg. 17, 31. ist so gebildet. Ferner von *רע*:  $\text{רע}$ , Localform  $\text{רע}$ , wogegen  $\text{רע}$  als ein fremder Name anzusehen ist, der nicht hieher gehört. Von *רעב*:  $\text{רעב}$ , in der Verbindung  $\text{רעב}$ , mit Suffix  $\text{רעב}$ , Plur.  $\text{רעב}$  (mit Beibehaltung des zweiten Vocals in der Verbindungsform) 1 Reg. 17, 1.; ebenso  $\text{רעב}$ . Ob  $\text{רעב}$ , Plur.  $\text{רעב}$ , hieher gehört, ist zweifelhaft; dasselbe gilt von  $\text{רעב}$  Ps. 137, 3., da sich eine Wurzel *רעב* nicht nachweisen lässt; vielleicht ist dafür ein Derivat von *רעב* beabsichtigt gewesen. Feminina auf *רע*, nur in Pluralformen vorkommend:  $\text{רעב}$ , in der Verb.  $\text{רעב}$ ;  $\text{רעב}$ ;  $\text{רעב}$ . Im Sing. findet sich die Endung *רע*:  $\text{רעב}$  (als Hauptform und in der Verbindung),  $\text{רעב}$  (ebenso, neben dem Plur.  $\text{רעב}$ );  $\text{רעב}$  (Eigennamen); vielleicht auch  $\text{רעב}$  (als Hauptform und in der Verbindung), mit Suffix  $\text{רעב}$ . Der Plural  $\text{רעב}$  (in der Verb.),  $\text{רעב}$ , wird von einem ähnlichen Sing. ausgehn.

Von *רע* kommt nur die abgekürzte Hauptform vor:  $\text{רע}$  Scheermesser (für  $\text{רעב}$ , auch in der Verbindung); ebenso kann der Eigennamen  $\text{רע}$  entstanden sein und vielleicht das Wort  $\text{רע}$

Sehr zweifelhaft ist dagegen die Abstammung des Thiernamens **תַּחֲשִׁי**, Plur. **תַּחֲשִׁיִּים**, welches so behandelt wird, als wäre das **ח** radical. Feminin: **תַּחֲשִׁיָּה**, **תַּחֲשִׁיָּהּ**, **תַּחֲשִׁיָּהוּ**; von **חֹרֶץ**: **חֹרֶץ**, Plur. **חֹרֶצִים**; **חֹרֶץ חֹרֶץ חֹרֶץ** u. s. w., **חֹרֶץ חֹרֶץ** u. s. w. — Die Form **חֹרֶץ** 2 Reg. 6, 8. ist vermuthlich als Sing. (mit Suffix) anzusehen, der von der verstümmelten Grundform **tahnāwāṯ** ausgeht, vgl. die ähnlichen Formen §. 165 k.; doch mag ursprünglich etwas Anderes beabsichtigt gewesen sein.

Wegen der von Wurzeln **חָל** ausgehenden Formen **חָלָה** und **חָלָהּ** vgl. unten §. f.

Von **ע** gehören hieher Wörter wie **חָבֵל** (= **חָבַל**) und **חָבֵס** (= **חָבַס**), vgl. §. 61., indem der in offne Sylbe tretende erste Vocal vor der schweren (ursprünglich auf einen verdoppelten Consonanten ausgehenden) zweiten Sylbe wegfällt.

Einige Male findet sich in der ersten Sylbe **i**, welches vielleicht nur aus **ä** abgeschwächt ist. So in **חֲדָר** und in Eigennamen wie **חֲסִיד חֲסִיד** (hier ohne die gewöhnliche Verlängerung des letzten Vocals); und in den Femininformen **חֲסִידָה** oder mit **ח**— am Ende: **חֲסִידָה** (als Hauptform und in der Verbindung), in pausa **חֲסִידָהּ**, mit Suffix: **חֲסִידָהּם חֲסִידָהּ** u. s. w.; **חֲנֻסָה**, in pausa **חֲנֻסָהּ**; **חֲסִידָהּ**. Von **ל** gehören hieher die Femininformen **חֲבִלָה**, **חֲבִלָהּ** u. s. w.; **חֲבִירָה**, **חֲבִירָהּ** (Eigennamen); **חֲמִידָה** oder dafür **חֲמִידָהּ** (vgl. §. 133.), wie zugleich die Localform lautet.

Einige Male findet sich auch ursprüngliches **ü** in der ersten und **ä** in der zweiten Sylbe, jedoch nur in Femininformen von **ל**. Hieher gehören: **חֲרִידָה** Jud. 9, 31., **חֲרִידָהּ** (für **חֲרִידָהּ**, vgl. §. 59 a.) Jud. 14, 4., und **חֲרִידָהּ** (von **חָרַד**).

Mit **ä** in der ersten und ursprünglichem **i** in der zweiten b Sylbe kommen vor: **חֲשִׁיָּה** und der Eigennamen **חֲשִׁיָּה** 1 Chr. 9, 41. (wofür 8, 35. **חֲשִׁיָּה** geschrieben ist, wahrsch. durch ein Versehen); ferner im Feminin: **חֲשִׁיָּהּ**; **חֲשִׁיָּהּ** (Ortsname); von **חֹרֶץ**: **חֹרֶץ חֹרֶץ חֹרֶץ** (neben **חֹרֶץ חֹרֶץ** und **חֹרֶץ חֹרֶץ**), vielleicht auch **חֹרֶץ חֹרֶץ** (neben **חֹרֶץ חֹרֶץ** und **חֹרֶץ חֹרֶץ**). Von **ע** bilden sich, indem der erste Vocal wegfällt, Formen wie **חֲבִלָה חֲבִלָה חֲבִלָה** u. s. w., Plur. **חֲבִלָה חֲבִלָה חֲבִלָה** u. s. w., Plur. mit Suffix: **חֲבִלָה חֲבִלָה חֲבִלָה** u. s. w. — Wegen **חֲבִלָה** Ps. 9, 15. a. §. 131 k.

Mit ursprünglichem **i** in beiden Sylben finden sich nur einige Derivate von **חָל**, welche im Anschlusse an die ältere Bildung

§. 77 b. 154 d. den ersten Radical ganz abwerfen, nemlich: תָּבַל als Hauptform und in der Verbindung, und der Ortsname תַּבְּרָן

- c Mit ä in der ersten und ursprünglichem ü in der zweiten Sylbe sind vielleicht einige Derivate von טַב gebildet, nemlich: תָּבַר, mit Suffix תָּבָרָם, wenn es für תָּבָר (aus tarunn, von רָץ) steht, und das Feminin תַּבְּרָה Hiob 4, 18., wenn es ebenso von einer Grundform tahull entstanden ist, woraus תָּבַל und dann תַּבְּלָה werden konnte; bei der Femininbildung wäre die vormalige Verdoppelung des ל unberücksichtigt geblieben, wie bei רָצוּם (von der Wurzel רָץ), vgl. §. 139 h.

- d Mit ursprünglichem ä in der zweiten Sylbe giebt es nur wenige Beispiele, nemlich: תִּירָשׁ (von יָרַשׁ), תִּירָשָׁה u. s. w.; das Feminin תִּירָשָׁה Jes. 59, 17., und von hohler Wurzel: תִּירָם comm. (für tihâm), Plur. תִּירָמוֹת.

Mit f in der zweiten Sylbe: תִּכְרֶה Esth. 8, 15.; תִּכְרֶה 1 Chr. 25, 8.; תִּכְרֶה Prov. 20, 30. im K'tib; auch der Eigennamen תִּכְרֶה folgt dieser Bildung. Von hohler Wurzel wird תִּכְרֶה hieher gehören. — Feminina von תִּכְרֶה: תִּכְרֶה, und mit der Endung תִּכְרֶה: תִּכְרֶה u. s. w., תִּכְרֶה, תִּכְרֶה u. a. m.

Mit ursprünglichem ü in der ersten und f in der zweiten Sylbe ist תִּכְרֶה (von תִּכְרֶה) das einzige Beispiel.

Mit ä in der zweiten Sylbe: תִּכְרֶה, תִּכְרֶה u. s. w.; תִּכְרֶה (von תִּכְרֶה), תִּכְרֶה Prov. 20, 30. im Q'ri, תִּכְרֶה, תִּכְרֶה, תִּכְרֶה; besonders in Pluralformen mit abstracter Bedeutung, wie תִּכְרֶה, תִּכְרֶה u. s. w.; תִּכְרֶה Ps. 116, 12. (vgl. wegen des Suffixes §. 98. unter 3.); תִּכְרֶה Ps. 103, 3., vgl. §. 98. unter 2., תִּכְרֶה u. dgl. m. Von hohler Wurzel gehört hieher תִּכְרֶה Ez. 24, 12., wenn der Text richtig ist. — Feminina auf תִּכְרֶה: תִּכְרֶה, Plur. תִּכְרֶה; meist aber nur in Pluralformen, wie תִּכְרֶה, תִּכְרֶה, תִּכְרֶה (neben תִּכְרֶה), תִּכְרֶה (neben תִּכְרֶה), תִּכְרֶה (neben תִּכְרֶה) u. a. m. Am zahlreichsten sind die Beispiele von hohlen Wurzeln, wie תִּכְרֶה, תִּכְרֶה u. s. w., Plur. תִּכְרֶה, תִּכְרֶה; תִּכְרֶה, תִּכְרֶה u. s. w.; תִּכְרֶה, תִּכְרֶה Jer. 25, 34. (nach der Lesart mancher Handschriften und Ausg. wo aber der Text einer Berichtigung bedarf.) u. viele andre mehr.

Für תִּכְרֶה Hos. 18, 2. wird תִּכְרֶה zu lesen sein, für תִּכְרֶה Hiob 26, 12. im K'tib, mit dem Q'ri תִּכְרֶה. — Die Formen תִּכְרֶה oder תִּכְרֶה Ex. 16, 12. Num. 14, 27. 17, 20., תִּכְרֶה Num. 17, 25.

חֲלָלִים Ex. 16, 7 — 9. gehören ursprünglich ebenfalls hieher, obgleich späterhin, nach den besten Auctoritäten zu urtheilen, der lange Vocal verkürzt worden und eine Verdoppelung des letzten Radicals eingetreten ist; Veränderungen, die vermuthlich als eine blossе Ausartung anzusehen sind.

Formen wie חֲקָקָה und vielleicht noch einige andre von demselben Bauscheinen von secundairen Wurzeln auszugehen, die allmählig anfangen an die Stelle älterer und früher ausschliesslich üblicher zu treten, und von denen sich meistens auch noch anderweitige Spuren zeigen, wie z. B. von חָקַק (woher חֲקָקָה Jes. 22, 2. u. ö. stammt) neben חָקַק und von חָקַק (woher חֲקָקָה u. s. w.) neben חָקַק. Die secundaire Wurzel חָקַק stünde dann neben חָקַק, etwa wie חָקַק neben חָקַק.

Feminina auf ך — חֲקָקָה (als männlicher Eigennamen gebraucht, 2 Reg. 25, 23. Jer. 40, 8.); von hohler Wurzel: חֲקָקָה Lev. 5, 21. (in der Verbindung). In beiden Wörtern hätte aber das ך der zweiten Sylbe vor dem antretenden ך das Fem. nach §. 60. in ü verkürzt und dann ordnungsmässig in ó, nicht wieder in ü, verlängert werden müssen. Die hier Statt findende Abnormalität zeigt sich sonst nirgend.

Vor der vermehrten Wurzel findet sich ך (ursprünglich e mit kurzem Vocal in offner Sylbe) nur in den Wörtern חֲקָקָה Jes. 41, 19. 60, 13. und חֲקָקָה Lev. 21, 20. Denn für חֲקָקָה Ps. 139, 21. möchte חֲקָקָה zu lesen sein.

Schliesslich müssen hier noch die Formen חֲקָקָה und חֲקָקָה f חֲקָקָה, Plur. mit Suffix חֲקָקָה Ez. 31, 4. erwähnt werden, deren Bildungsweise sehr dunkel ist. Unzweifelhaft ist ihre Abstammung von den Verbis חָקַק und חָקַק, und die ursprüngliche Länge des ersten Vocals. Letztere kann aber aus verschiedenen Gründen nicht von einer Dehnung der Wurzel nach §. 10. abgeleitet werden, und von der einfachen Wurzel giebt es sonst gar keine Nomina, die bei Annahme eines der Consonanten, welche der Nominalbildung dienen, einen langen Vocal hinter dem ersten Radical einschoben, mit Ausnahme der auf zwei Consonanten zurückgeführten hohlen Wurzeln, vgl. §. d. und 203 b. 204. 205. 212. Von einem Uebergange der hier zum Grunde liegenden Wurzeln in hohle Wurzeln von secundairer Bildung findet sich jedoch gar keine anderweitige Spur und von einer bloss äusserlichen, den sonst geltenden Gesetzen der Sprache widersprechenden, aber im Munde des Volks

üblich gewordenen Nachahmung des Verhaltens der Derivate hohler Wurzeln von Seiten dieser חב kann nicht füglich die Rede sein, da sich von hohlen Wurzeln gar keine Derivate mit dem Bildungsbuchstaben ח finden, die ein ursprüngliches א in der Gestalt des ח aufwiesen, sondern nur das einzige Wort חֲרָחִיץ (s. oben) ehemals א hinter dem ersten Radical besessen hat. Unter diesen Umständen bleiben die gedachten Formen, obgleich in ihrer Existenz vollkommen gesichert, doch in hohem Grade räthselhaft.

## 2. Nomina von quadriliterer Wurzel.

- 214 Hier finden sich nur wenige Beispiele von Participialformen mit vortretendem ח, und zwar die Passivformen חֲרָחִיץ 1 Chr. 15, 27. und חֲרָחִיץ Ex. 16, 14., welche sich in der Bildung ganz an die trilateren Wörter mit verdoppeltem zweitem Radical anschliessen; und die active Pluralform חֲרָחִיץ 1 Chr. 12, 2. (aus mühasmilim, abgeleitet von חֲרָחִיץ für sam'al).

## 215 a Dritte Classe. Nomina mit einem Zuwachse hinter der Wurzel.

Diese Nomina zerfallen in verschiedene Ordnungen, die sich allmählig ausgebildet haben; ihre Bildung setzt das Dasein der bisher aufgeführten Nominalformen voraus.

Die erste Ordnung geht meistens von den einfacheren Grundformen der älteren Nomina von trilaterer oder quadriliterer Wurzel aus, zuweilen jedoch schon von den daraus abgeleiteten Hauptformen und selbst von Femininformen.

Erste Art. Hinter die aus einfacher oder vermehrter Wurzel abgeleiteten Nominalformen tritt als wesentliches modificirendes Element der Consonant ח, selten ohne Vermittelung eines Vowels, meist hinter einem solchen.

Die wenigen Beispiele von Anhängung des blossen ח sind diese: der Eigennamen קָנָח (statt k'nāch), ausgehend von der Form קָנָח (= kanc, vgl. §. 61.), und צִפּוֹרְחַי (statt cipporn), von צִפּוֹר, dessen langer Vocal, in der neuen Grundform in geschlossene Sylbe tretend, verkürzt werden musste. Das Wort צִפּוֹרְחַי kommt nur in der Verbindung und im Plural mit Suffix vor: צִפּוֹרְחַי Deut. 21, 12. Ausserdem gehört hieher die Pluralform צִפּוֹרְחַי (von einer Grundform צִפּ ausgehend, vgl. §. 152 a.), וְצִפּוֹרְחַי, und wenn sie nicht bloss auf einem Versehen beruht, die

Femininform **מִשְׁכָּן** Hos. 10, 6. (von **מִשָּׁן**, vgl. §. 141 b.). Die Form **מִשְׁכָּן** (nur mit Suffix **מִשְׁכָּנִי** Dan. 11, 45.) gehört schwerlich hieher und scheint überhaupt nicht echt hebräischen Ursprungs zu sein. Dasselbe gilt von dem Worte **מִשְׁכָּן** Esr. 4, 11. u. ö., wofür anderswo **מִשְׁכָּן** geschrieben wird, Esth. 3, 14. 4, 8. — Wegen der männlichen Eigennamen **מִשְׁכָּנִי** und **מִשְׁכָּנִי** s. §. 277 a. und h.

Mittels eines ursprünglich kurzen a verbindet sich das an- b tretende **י** ungleich häufiger mit der zum Grunde liegenden Nominalform. In der Hauptform erscheint daher jetzt gewöhnlich die Endung **יָ**, nur einmal statt dessen **יַ**, nemlich in **גָּרָא** (von **גָּרַא**). Beispiele der Endung **יָ** an den verschiedenen Grundformen oder den daraus gebildeten Hauptformen: 1. **אֵלֶּכָּן**, Fem. **אֵלֶּכְנָא**, Plur. **אֵלֶּכְנָא**, mit Suffix **אֵלֶּכְנָא** u. s. w.; **שִׁמְכָּן**, Plur. **שִׁמְכְנָא** (nach §. 83 d.); Fem. **שִׁמְכְנָא**; und zahlreiche, freilich nur zum Theil eigentlich hebräische Eigennamen, wie **צִיָּאן מִצְרָא** u. s. w. In wenigen Fällen ist der zweite Wurzelconsonant zur zweiten Sylbe gezogen, wie in **חֲרָא חֲרָא** Esth. 9, 5. und in dem Landesnamen **חֲרָא**. In dem fremden Namen **שִׁלְכָּן** Hos. 10, 14. ist das **א** unverlängert geblieben. Noch gehören hieher die Pluralformen **חֲרָא**, mit Suffix **חֲרָא**, wo der Vocal der zweiten Sylbe auch vor dem schweren Suffix beibehalten ist; **נִצְרָא** Jes. 17, 10.; und mit Verdoppelung des angehängten **י** nach §. 83 d.: **חֲרָא** Num. 6, 4., **חֲרָא** Ps. 68, 32., **חֲרָא** (Ortsname). Wegen **חֲרָא** vgl. unten §. 218 a.

2. **בִּנְיָא**, in der Verbindung **בִּנְיָא**, Eccl. 4, 8. 5, 13., mit Suffix **בִּנְיָא**; **בִּנְיָא**, in der Verbindung **בִּנְיָא** u. s. w.; **שִׁמְכָּן**, und manche Eigennamen wie **שִׁמְכָּן** u. s. w., denen auch **שִׁמְכָּן** und **חֲרָא** (mit **ö** für **i**) beizuzählen sind. Das Wort **שִׁמְכָּן** Ps. 68, 18. scheint durch lautliche Entartung aus **שִׁמְכָּן** entstanden zu sein. Auch der Plural **שִׁמְכְנָא** Cant. 2, 12. gehört hieher; aber das Zahlwort **שִׁמְכְנָא** Hiob 42, 13. beruht vermuthlich auf einem Fehler und wird in **שִׁמְכְנָא** abzuändern sein. Auch **בִּנְיָא**, in der Verbindung **בִּנְיָא**, gehört hieher, insofern die zum Grunde gelegte Nominalform von einer hohlen Wurzel ausgeht oder doch so behandelt wird, als wenn dies der Fall wäre; übrigens ist das Wort wahrscheinlich nur dem Aramäischen entlehnt. Femininformen finden sich nicht, mit Ausnahme von **בִּנְיָא**.

3. שָׁלַח masc., in der Verbindung שָׁלַחְךָ, mit Suffix שְׁלַחְךָ u. s. w., Plur. שָׁלַחְתֶּם; ebenso שָׁלַחְתָּ (in der Verbindung) Neh. 10, 35. 13, 31., aber neben dem üblicheren שָׁלַחְךָ u. s. w., Plur. mit Suffix: שְׁלַחְתֶּם nach der genauesten Lesart (oder nach Andern: שְׁלַחְתֶּם) Lev. 7, 38. Einmal ist dafür שָׁלַח (oder nach Andern שְׁלַח) geschrieben, Ez. 40, 43. in pausa, mit Ablösung des zweiten Radicals von der ersten Sylbe; ein Verfahren, das auch bei שָׁלַח 1 Sam. 13, 21. in pausa, und bei שָׁלַח (ohne Māṭey) Esth. 8, 6. (in der Verbindung) inne gehalten ist. Sonst gehören noch einige Eigennamen hieher, wie שָׁלַח רִמְמוֹן, und auch wohl שָׁלַח von שָׁלַח, vgl. §. 211 b.; ferner von hohlen Wurzeln das Wort שָׁלַח (als Hauptform ohne Verlängerung des š, 1 Reg. 7, 19.; ausserdem Ps. 60, 1., wo es auch als Hauptform stehn wird, und mehrere Male als Name der Stadt Susa), und der Eigenname שָׁלַח Hab. 3, 7. in pausa, neben שָׁלַח Jud. 3, 8. 10.

4. שָׁלַח, in der Verb. שָׁלַח, שָׁלַח u. s. w., von einer Form שָׁלַח (שָׁלַח) ausgehend; vielleicht auch der Plur. mit Suffix: שְׁלַחְתֶּם Ez. 16, 33., und der Mannsname שָׁלַח (von שָׁלַח). Ferner שָׁלַח (Eigenname) von שָׁלַח für lât; שָׁלַח (Eigenname), von שָׁלַח; vgl. §. 167 i.

5. Die geographischen Namen שָׁלַח und שָׁלַח, wenn sie von Formen wie שָׁלַח abstammen.

6. Der Eigenname שָׁלַח, von שָׁלַח abgeleitet.

7. Von שָׁלַח (mit š vor der Wurzel) ist vielleicht שָׁלַח gebildet (als Hauptform Ez. 16, 34. 41., anderswo in der Verbindung,) wofür bei grösseren Pausalaccenten שָׁלַח eintritt; mit Suffix שָׁלַח, Plur. שְׁלַחְתֶּם. Dagegen müssen שָׁלַח und שָׁלַח als Fremdwörter betrachtet werden, die gar nicht hieher gehören.

Der Eigenname שָׁלַח ist von dem Worte שָׁלַח abgeleitet, dessen Ursprung dunkel ist; vgl. §. 220. — Das Wort שָׁלַח ist als Fremdwort anzusehen und gehört also nicht hieher.

- c Von Femininformen stammen folgende Nomina auf שָׁלַח: שָׁלַח (von שָׁלַח, s. §. 152 a.); wahrscheinlich auch der Ortsname שָׁלַח (oder nach Andern שָׁלַח oder שָׁלַח) Jos. 3, 16., in pausa שָׁלַח 1 Reg. 7, 46., Localform שָׁלַח (nach Andern שָׁלַח) 1 Reg. 4, 12., der von שָׁלַח (oder שָׁלַח), dem Fem. von שָׁלַח, abzustammen scheint.

Der Eigenname שָׁלַח ist fremden Ursprungs und daher hier zu übergehen.



Mit der Endung יָן (aus -in) finden sich nur der Flussname יַרְדֵּן (ehemals ohne Zweifel *jardän* gesprochen) und der Ortsname יִרְדֵּן. Die Femininform יִרְדֵּנָה Ex. 30, 34. kann ebenfalls von einer Form dieser Bildung abgeleitet sein, vielleicht ist sie aber bloss aus der Nachbarschaft eingewandert.

1. נֶמְעָמַיִם, נֶעֱמָדוּ, אֲחֵרִים, Plur. אֲחֵרִים; צִרְסָן, אֲרָזָן, אֲלָנָן, אֲבָנָן, וְשֻׁמְרֵי הַכֹּהֲנִים, שְׂמֵרָא, מִצְרַיִם, Ps. 123, 4. im K'šib; קְהֵרִים, קְהֵרִין, אֲחֵרִין, אֲחֵרִין צִלְקֹון עֲבָדָיו u. s. w. Der Name Jos. 12, 20., in welchem die Māṣōrā das ם als überflüssig betrachtet, wird durch Syncope aus אֲחֵרִין entstanden sein. Auch עֲבָדָיו 2 Sam. 23, 31. und חֲלָקָיו Esth. 9, 7. gehören vielleicht hieher, worin der zweite Radical zur zweiten Sylbe gezogen ist. Ferner von עָץ: אֲבוֹת, Plur. אֲבוֹתָיִם, אֲבוֹתָיִם חֲלָקָיו comm., Plur. חֲלָקָיו חֲלָקָיו u. s. w., und חֲלָקָיו, חֲלָקָיו, חֲלָקָיו, und einige Eigennamen, wie חֲלָקָיו u. s. w.; auch אֲבוֹתָיִם kann hieher gehören, obgleich der Vocal der ersten Sylbe trotz der ursprünglichen Verdoppelung des zweiten Radicals vor Suffixen ganz vernachlässigt wird: אֲבוֹתָיִם, אֲבוֹתָיִם u. s. w.; doch vgl. die unter 4. aufgeführten Derivate der לָו. Von hohlen Wurzeln: אֲבוֹתָיִם (Eigennamen); אֲבוֹתָיִם Ps. 124, 5.; vielleicht auch die Ortsnamen חֲלָקָיו und חֲלָקָיו. Feminina auf ח—: חֲלָקָיו; und Ortsnamen wie חֲלָקָיו חֲלָקָיו u. s. w. Femininform auf ח—, wobei das ó in ö übergeht und daher wegfallen kann: אֲבוֹתָיִם (als Hauptform und in der Verbindung), אֲבוֹתָיִם אֲבוֹתָיִם u. s. w.; welche Form als Plur. zu אֲבוֹתָיִם masc. gebraucht wird. Auch Jes. 13, 22. ist אֲבוֹתָיִם zu lesen.

2. שורשים פתוחים וקצרים, u. s. w.; und mit ם für i: רחוק, רחוקות u. s. w.; von hohlen Wurzeln: נשון, נשונות masc., Plur. שונים, שונות, wofür auch קרובים, קרובות Jer. 46, 4. geschrieben wird; und mit ם für i: אהבה, אהבות, Plur. אהבים u. s. w., צלחה, צלחות u. s. m. Auch zahlreiche Eigennamen gehören hierher. Wegen יסוֹן (für יִסְּוֹן, von יָסַ) vgl. §. 82 c. am Ende und 149. Feminina: מדינה, מדינות, Plur. מדינות, מדינות.

3.  $\text{מִיָּדָא}$  (Eigennamen);  $\text{מִיָּדָא}$  Eccl. 12, 11., vgl.  $\text{מִיָּדָא}$ , §. b.

4.  $\text{רִצְדָּא}$  (von  $\text{רָצַד}$ ), in der Verbindung  $\text{רִצְדָּא מִיָּדָא}$ ,  $\text{רִצְדָּא מִיָּדָא}$  (mit Abschwächung des ursprünglichen  $\text{ā}$  in  $\text{i}$ );  $\text{רִצְדָּא}$  (in der Verbindung);  $\text{רִצְדָּא}$  (ebenso); Plur.:  $\text{רִצְדָּא}$  (von  $\text{רִצְדָּא}$ ). Ebenso sind einige Eigennamen gebildet, wie z. B.  $\text{רִצְדָּא}$ ; auch  $\text{רִצְדָּא}$  (für  $\text{רִצְדָּא}$ ) scheint hieher zu gehören. Mit Verdoppelung des dritten Radicals nach §. 83 d. findet sich nur:  $\text{רִצְדָּא}$ . Als ursprüngliches Feminin dieser Bildung ist vielleicht der männliche Eigennamen  $\text{רִצְדָּא}$  Esth. 7, 9. anzusehen, wofür indessen anderswo  $\text{רִצְדָּא}$  geschrieben ist, Esth. 1, 10., was auf einen aramäischen Ursprung deutet. — Von hohlen Wurzeln stammen die Wörter  $\text{רִצְדָּא}$ ,  $\text{רִצְדָּא}$ ,  $\text{רִצְדָּא}$  comm.,  $\text{רִצְדָּא}$  und  $\text{רִצְדָּא}$ , obwohl sie in der Verbindung und vor Suffixen u. s. w. ihr  $\text{ā}$  verlieren:  $\text{רִצְדָּא}$ ,  $\text{רִצְדָּא}$  u. s. w., Plur.  $\text{רִצְדָּא}$ ,  $\text{רִצְדָּא}$ ,  $\text{רִצְדָּא}$ . Auch  $\text{רִצְדָּא}$  gehört hieher und einige Eigennamen. Von Wurzeln  $\text{רִצְדָּא}$ :  $\text{רִצְדָּא}$ ;  $\text{רִצְדָּא}$ ,  $\text{רִצְדָּא}$  u. s. w., Plur.  $\text{רִצְדָּא}$  (in pausa);  $\text{רִצְדָּא}$ ,  $\text{רִצְדָּא}$  u. s. w., und incorrect  $\text{רִצְדָּא}$  Ex. 5, 7. statt  $\text{רִצְדָּא}$ , Plur.  $\text{רִצְדָּא}$ ;  $\text{רִצְדָּא}$ ,  $\text{רִצְדָּא}$  u. s. w., Plur.  $\text{רִצְדָּא}$ ;  $\text{רִצְדָּא}$  (oder  $\text{רִצְדָּא}$ ) masc.,  $\text{רִצְדָּא}$  Ps. 103, 3., vgl. §. 98.,  $\text{רִצְדָּא}$  u. s. w., Plur.  $\text{רִצְדָּא}$ , und  $\text{רִצְדָּא}$  u. s. w.;  $\text{רִצְדָּא}$  u. dgl. m. Auch  $\text{רִצְדָּא}$  kann hieher gehören, vgl. oben unter 1.

Femininformen fehlen, mit Ausnahme des prophetischen Eigennamens  $\text{רִצְדָּא}$  Ex. 39, 16., wenn dort der Text richtig.

5.  $\text{רִצְדָּא}$  (Ortsname), vgl. §. 83 d. Von hohler Wurzel gehört hieher  $\text{רִצְדָּא}$  (als Hauptform und in der Verbindung), Plur.  $\text{רִצְדָּא}$ .

6.  $\text{רִצְדָּא}$  (für  $\text{רִצְדָּא}$ ), Plur.  $\text{רִצְדָּא}$ . Auch Eigennamen wie  $\text{רִצְדָּא}$  (für  $\text{רִצְדָּא}$ ) und  $\text{רִצְדָּא}$  (für  $\text{רִצְדָּא}$ ) werden hieher gehören. — Feminin:  $\text{רִצְדָּא}$  (ehemals  $\text{רִצְדָּא}$ , vgl. Jos. 21, 10.), Plur.  $\text{רִצְדָּא}$ . Auch  $\text{רִצְדָּא}$  Eccl. 12, 5. scheint dieser Bildung anzugehören. — Mit  $\text{ā}$  in der letzten Sylbe der Grundform findet sich nur  $\text{רִצְדָּא}$  (Eigennamen) 1 Chr. 4, 20. im K'θίθ, für  $\text{רִצְדָּא}$ , wofür das Q'ri  $\text{רִצְדָּא}$  giebt.

7.  $\text{רִצְדָּא}$  (Ortsname), von  $\text{רִצְדָּא}$  abgeleitet; desgleichen  $\text{רִצְדָּא}$  Ex. 40, 15. im Q'ri, von der Wurzel  $\text{רִצְדָּא}$ .

8. Mit Einschlebung eines consonantischen  $\text{y}$  in die erste Sylbe der Grundform:  $\text{רִצְדָּא}$  Cant. 4, 9. in pausa; vgl. §. 38 d.

9. Mit Verdoppelung des zweiten Radicals:  $\text{רִצְדָּא}$  (Ortsname); vielleicht auch  $\text{רִצְדָּא}$  (oder  $\text{רִצְדָּא}$ ) Gen. 14, 7. u. 5., in dem Ortsnamen  $\text{רִצְדָּא}$ . Wegen  $\text{רִצְדָּא}$  vgl. unten §. e. — Gewöhnlich hat die erste Sylbe  $\text{i}$ , wie in  $\text{רִצְדָּא}$ ;  $\text{רִצְדָּא}$  masc., in der Verb.  $\text{רִצְדָּא}$ .



שָׁמָּה, וְהָיָה יְהוָה עִמָּךְ (wofür öfter עִמָּךְ oder עִמָּךָ geschrieben wird), וְיָצִיחֲךָ מִכָּל יָדָיו; in den Ortsnamen יָדָיו (wofür Esr. 3, 7. יָדָא geschrieben wird) und יְהוָה, oder auch וְיָצִיחֲךָ מִכָּל יָדָיו; dem Mannsnamen שָׁלָמָן (= šalāmān); und in den Ortsnamen גִּלְיָה und שְׁלִיָּה (anderswo שְׁלִי oder שְׁלִיָּה geschrieben), die von Wurzeln לָו stammten, und denen noch לָו zur Seite gestanden haben wird.

h Auch die Endung יָ- scheint einige Male vorzukommen, namentlich in dem Worte קָצִין, in der Verbindung קָצִין, Plur. קָצִינִי, von einer Form קָצָה abgeleitet; aber auch קָצִין, Plur. קָצִינִים, kann auf diese Weise entstanden sein, und das dunkle Wort חֲשִׁיבִי Lev. 6, 14. (in der Verbindung) kann wohl nur von einer Form חֲשִׁבָה herrühren, deren Bedeutung freilich ebenfalls unbekannt ist.

i Selten ist auch die Endung יָ-, die vielleicht bloss durch weitere Verdunkelung aus יָ- entstanden ist. Die vorkommenden Beispiele sind: שָׁלָם (Eigennamen); יָצִין, Plur. יָצִינִים (Eigennamen); וְיָצִין (als dichterischer Eigennamen gebraucht); endlich anscheinend von Femininformen stammend, יָצִין, oder יָצִין (und יָצִין, ebenfalls Eigennamen).

216 a Zweite Art. Als Bildungsbuchstabe dient ם-, stets unter Vermittelung eines Vitals an eine der einfacheren Nominalformen antretend.

Am häufigsten ist die Endung ם-, deren a ursprünglich kurz ist. So 1. in Eigennamen wie עֲמָרָם בְּלָמָם וְאֵלֶּם 2 Sam. 10, 16., wofür V. 17. die Localform חֲלָמָם vorkommt, וְאֵלֶּם (arab. gacθam), u. dgl. m.; auch in dem Worte אֵלֶּם masc., Plur. אֵלֶּם oder אֵלֶּם (mit Suffix) oder אֵלֶּם.

2. In Eigennamen wie בְּרָם בְּרָם בְּרָם u. a. m., sowie in dem Worte בְּרָם.

3. In בְּרָם (mit ö für ü), בְּרָם (Eigennamen, von בְּרָ = בְּרָ); אֵלֶּם (als Hauptform und in der Verbindung, obgleich das Wiedereintreten des ursprünglichen & erwartet werden durfte), Plur. in der Verbindung אֵלֶּם; übrigens kommt auch die Schreibart אֵלֶּם vor. Noch gehören hieher einige Eigennamen, wie וְאֵלֶּם u. s. w.

4. In בְּרָם, mit Suffix בְּרָם, von derselben Form stammend, deren Femin. בְּרָם ist, vgl. §. 165 n.; ferner die Eigennamen אֵלֶּם und בְּרָם.

5. In Eigennamen wie **שִׁנְיָה** und vielleicht **בְּמִנְיָה**.

Eine Endung **יָה** scheint durch den einzigen Ortsnamen **שִׁנְיָה** kaum hinreichend gesichert; wahrscheinlich ist das Wort bloss entartet aus **שִׁנְיָה**; vgl. die abgeleitete Form **שִׁנְיָה** §. 218 c.

Mit der Endung **—üm** findet sich nur der Plural **יְרִמְיָהוּ**.

Mit ursprünglichem **â**, jetzt mit der Endung **יָה** oder **יָהוּ**: **יְרִמְיָהוּ** (Eigennamen) Jos. 19, 22. im K'îß; **יָהוּ** (Wurzel **יָהוּ**); **יְרִמְיָהוּ** (s. v. a. **יְרִמְיָהוּ**), und Eigennamen wie **יְרִמְיָהוּ הָאֵל שִׁלְמֵה** **יָהוּ**. — Wegen **יָהוּ** und **יְרִמְיָהוּ** s. §. 222 b. — Von vermehrter Wurzel stammt der Eigennamen **יְרִמְיָהוּ**.

Dritte Art. Als Bildungsbuchstabe dient **ל** mit vorhergehendem Vocal. Die Zahl der Beispiele ist gering: **בְּרִל** (mit der schwächeren Verlängerung des ursprünglichen **â** vor dem flüssigen Bildungsbuchstaben); ebenso **בְּרִל**, Localform **בְּרִלָה**, mit Suffix **יָה** (mit Abschwächung des **â** in **i**); ferner **בְּרִל** (von einer Form **בְּרִלָה** ausgehend). Mit ursprünglichem **â**, jetzt **ó**: **יְרִיָל** und **בְּרִל**; mit **û**, wie es scheint, **יְרִיָל** Brennessel (von der Wurzel **יָהוּ**), obgleich der Plural **יְרִיָלִים** jetzt so gebildet wird, als wäre das **ר** ursprünglich nicht verdoppelt und der zweite Vocal ein kurzer gewesen, der dann freilich in der Hauptform hätte in **ó** übergehen müssen, nicht in **û**. — Der fremde Stadtname **בְּרִל**, Localform **בְּרִלָה**, ist vermuthlich auf andre Weise entstanden.

Vierte Art. Von einer nahe verwandten alt-semitischen **o** Bildung mittels des Consonanten **ר** finden sich noch einige Spuren. So vielleicht in dem Worte **בְּרִיָר**, Plur. in der Verbindung **בְּרִיָרִים**, mit Suffix **יָה**, und in dem Plur. Fem. **בְּרִיָרִים**, in der Verbindung **בְּרִיָרִים**; ferner in dem Landesnamen **בְּרִיָר**, und mit ursprünglichem **â**, jetzt **ó**, in **בְּרִיָר** (auch als Eigennamen gebraucht), **בְּרִיָר** (Eigennamen) und in dem Fem. **בְּרִיָרִים**; endlich mit **û** vielleicht in dem Eigennamen **בְּרִיָר**.

Fünfte Art, mit der Endung **—äj**. Diese erscheint jetzt **d** nach §. 80 b. in **â** verwandelt in der Hauptform von Beispielen wie **לִבְנָה** (dem arab. **lubnâ**, mit **j** am Ende geschrieben, entsprechend); **אֲנָה**, in der Verbindung **אֲנָה**, Plur. in der Verbindung **אֲנָה**, mit Suffix **יָה**; **אֲנָה** Jes. 30, 33. (von dem Fem. **אֲנָה** abgeleitet). Auch **אֲנָה** Ez. 31, 15. gehört hieher, wenn anders die überlieferte Aussprache des Wortes richtig ist.

Anderswo ist dieselbe Endung schon in der Hauptform anders behandelt, indem das j, in i erweicht, sich mit dem vorhergehenden ä zu é verschmolzen hat, nemlich in dem Worte  $\text{רַעֲיָה}$  (von  $\text{רַעַי}$ ,  $\text{רַעַי}$ , abgeleitet), bei welchem von der §. 110. erwähnten Femininendung  $\text{רַעֲיָה}$  nicht wohl die Rede sein kann. — Die Endung  $\text{רַעֲיָה}$  findet sich auch in  $\text{רַעֲיָה}$  Ex. 28, 20. 39, 13., während dafür Ex. 28, 13. meistens  $\text{רַעֲיָה}$  gelesen wird; allein dieses Wort scheint fremden Ursprungs zu sein. Ebenso ist der Ortsname  $\text{רַעֲיָה}$  Gen. 10, 10. ein fremder, wofür anderswo  $\text{רַעֲיָה}$  Ez. 27, 23. oder  $\text{רַעֲיָה}$  Am. 6, 2., endlich auch  $\text{רַעֲיָה}$  Jes. 10, 9. geschrieben wird.

Ferner werden einige Pluralformen, deren Sing. sich nicht mehr vorfindet, dieser Bildungsart angehören. So vermuthlich  $\text{רַעֲיָה}$ , von einem Sing.  $\text{רַעֲיָה}$  = arab. *salwā*, mit j am Ende ausgehend; nicht minder aber auch  $\text{רַעֲיָה}$  und als Fem.  $\text{רַעֲיָה}$ , welche noch von Grundformen auf —ä j ausgehn und das ך nach §. 73. in ך erweicht haben. Eine ganz ähnliche Form scheint Ps. 10, 10. im K'θiß vorzukommen, wo man etwa  $\text{רַעֲיָה}$  auszusprechen hat, während der entsprechende Sing., ebenda V. 8. 14.,  $\text{רַעֲיָה}$  lauten mochte.

In einigen Wörtern scheint sich dagegen die alte Endung —ä j unverändert erhalten zu haben. So vermuthlich in dem alten Gottesnamen  $\text{רַעֲיָה}$ , in pausa  $\text{רַעֲיָה}$ ; in  $\text{רַעֲיָה}$  Jes. 19, 9., ausgehend von  $\text{רַעֲיָה}$  (Wurzel  $\text{רַעֲיָה}$ ); in  $\text{רַעֲיָה}$  Am. 7, 1., in pausa  $\text{רַעֲיָה}$  Neh. 3, 17., von  $\text{רַעֲיָה}$  (Wurzel  $\text{רַעֲיָה}$ ); vielleicht auch in  $\text{רַעֲיָה}$  Jes. 32, 5., wofür V. 7. incorrect  $\text{רַעֲיָה}$  geschrieben zu sein scheint, dessen Herkunft indessen nicht fest steht. — Möglich ist, dass auch das Zahlwort  $\text{רַעֲיָה}$  dieser Bildung angehört, welches in Verbindung mit der Zehnzahl zur Bezeichnung der Einheit in der Zahl eilf dient, vgl. §. 225 a. b.:  $\text{רַעֲיָה}$  masc.,  $\text{רַעֲיָה}$  fem. Der Ursprung dieses Wortes ist völlig dunkel und die Schreibart mit ך am Ende, wo man ך erwarten durfte, allerdings befremdend; doch erklärt sich diese Abnormität einigermaßen aus dem eigenthümlich beschränkten Gebrauche des Wortes.

Das Zahlwort  $\text{רַעֲיָה}$  acht (ohne besondre Verbindungsform). mit dem Plural  $\text{רַעֲיָה}$  achtzig, und dem Fem.  $\text{רַעֲיָה}$ , ist zwar ebenfalls aus  $\text{רַעֲיָה}$  entstanden, dieses aber ursprünglich nichts Anderes, als eine Dualform (=  $\text{רַעֲיָה}$ ), deren Werth später verkannt wurde. Dieselbe Erscheinung der ursprünglichen Bezeichnung der Zahl acht durch eine Dualform findet sich bekanntlich auch in dem indo-europäischen Sprachstamme und beruht

auf der Zählung der vier Finger jeder Hand, mit Ausschluss des Daumens.

Einige Wörter, die den Bildungsbuchstaben  $\text{ך}$  am Ende e haben, wie der Plur. mit Suffix  $\text{ךָ}$  1 Chr. 28, 11., und Eigennamen wie  $\text{יְהוֹשֻׁעַ בֶּן־נֵחֵם אֲדִירָא אֲדִירָא}$ , sind zwar zum Theil sicher semitischen Ursprungs, aber doch sämmtlich als eingewanderte Fremdlinge zu betrachten; das missliche  $\text{יְהוֹשֻׁעַ}$  aber, Zach. 9, 1., ist in  $\text{יְהוֹשֻׁעַ}$  zu verbessern; vgl. Ez. 47, 16. 18.

Die zweite Ordnung dient zur Bildung neuer Nomina, 217 a nicht nur aus solchen älteren Wörtern, die allen bisher aufgeführten Bildungen angehören, sondern auch aus zusammengesetzten und aus der Fremde eingewanderten Wörtern.

Erste Art, mit der Endung  $\text{—äjj}$ , jetzt nach §. 75 c.  $\text{ך}$ . Diese gewiss alte Bildungsweise findet sich im Hebräischen fast nur mehr in einer Reihe von Eigennamen, deren Abgränzung jedoch zum Theil schwierig ist, weil die Endung  $\text{ך}$  grade bei Eigennamen allem Anscheine nach auch auf anderm Wege entstehen konnte; vgl. §. 277 b. Hieher mögen z. B. gehören:  $\text{יְהוֹשֻׁעַ בֶּן־נֵחֵם אֲדִירָא אֲדִירָא}$  (mit  $\text{Š} \beta \& \text{mobile}$ ),  $\text{יְהוֹשֻׁעַ בֶּן־נֵחֵם אֲדִירָא}$  (von  $\text{יְהוֹשֻׁעַ}$ ); vielleicht auch  $\text{יְהוֹשֻׁעַ בֶּן־נֵחֵם אֲדִירָא}$  (von  $\text{יְהוֹשֻׁעַ}$ , mit Vernachlässigung des zweiten Vowels, obgleich der folgende Consonant ursprünglich verdoppelt gewesen sein wird, vgl. §. 183 c.); desgleichen  $\text{יְהוֹשֻׁעַ בֶּן־נֵחֵם אֲדִירָא}$ , das von einer Pluralform ausgeht. Bei verschiedenen Namen, die hieher gehören, lässt sich die Grundlage, aus der sie erwachsen sind, gar nicht mehr nachweisen und zum Theil ist dieselbe der hebräischen Sprache gewiss ganz fremd. Beispiele:  $\text{יְהוֹשֻׁעַ בֶּן־נֵחֵם אֲדִירָא אֲדִירָא}$ . Auch fehlerhafte Formen mögen sich hie und da eingeschlichen haben, wie z. B.  $\text{יְהוֹשֻׁעַ בֶּן־נֵחֵם אֲדִירָא}$  Neh. 11, 13.

Abgesehen von den Eigennamen gehört dieser Bildung das b Wort  $\text{יְהוֹשֻׁעַ}$  1 Reg. 6, 17. in pausa an, abgeleitet von der Präposition  $\text{בְּ}$  mit der davon abhängenden Verbindungsform  $\text{בֶּן־}$ , welche beide zusammen wieder den Werth einer Präposition besitzen; s. §. 223 i. Bei der Bildung dieses Wortes hat die antretende Endung  $\text{ך}$  den schliessenden Vocal des Wortes  $\text{יְהוֹשֻׁעַ}$  verdrängt, da eine Verschmelzung von  $\text{é}$  und  $\text{äj}$  nach den Lautgesetzen der Sprache unmöglich ist.

Zweite Art, mit der Endung  $\text{—ijj}$ , jetzt  $\text{ך}$ . Der Plural 218 a und das Feminin können entweder von der Grundform oder von

der bereits veränderten Hauptform ausgehn. Hieher gehören Wörter wie רָגַל (von רָגַל), Plur. רָגְלִים (von der Hauptform gebildet); das Fem. רַגְלָה, mit Suffix רַגְלָהּ u. s. w.; der fem. Plural רַגְלָהּ Cant. 4, 4., wenn die Form richtig ist (von der Grundform); חָרַי Gen. 40, 16. (von der Wurzel חָרַד); מֶלֶךְ Jud. 13, 18. im K'θiβ, Fem. מַלְכָּה Ps. 139, 6. im K'θiβ; מֶלֶךְ (vom Zahlworte שֶׁשׁ, s. §. 149.), Fem. מַלְכָּה; חֲשָׁד Schrecken, mit Suffix חֲשָׁדָהּ u. s. w. (von חָשַׁד); Plur. חֲשָׁדִים (von einem Sing. חֲשָׁד), und ebenso wohl אֲשָׁם Jes. 19, 3. (von אָשַׁם); von hohlen Wurzeln לָלַח Jes. 34, 13. und צָרַח Num. 15, 38. u. ö. Ferner רָאָה, mit Suffix רָאָהּ u. s. w. (statt רָאָה, vgl. §. 78 a.); שָׁאָה (und dafür שָׁאָה 1 Chr. 12, 38.), mit Suffix שָׁאָהּ u. s. w.; חָשַׁד, Plur. חֲשָׁדִים, Fem. (mit abstracter Bedeutung) חֲשָׁדָה; חֲשָׁדָה; חֲשָׁדָה; חֲשָׁדָה; חֲשָׁדָה; חֲשָׁדָה (von der Wurzel חָרַד). Ebenso רָקַח, Fem. רַקְחָה; רָקַח (von רָקַח); חֲשָׁד (nach Andern חֲשָׁד) Prov. 30, 28.; חָרַד (von der Wurzel חָרַד); חֲשָׁד (nur mit Suffixen: חֲשָׁדָהּ); und von hohler Wurzel, wie es scheint, חֲשָׁד (Wurzel: חָרַד), das jedoch nur in der Verbindung und vor Suffixen vorkommt und gegen die Regel den ersten Vocal aufgiebt: חֲשָׁדָהּ, חֲשָׁדָהּ; auch wohl (nach §. 131 k.) חֲשָׁדָהּ Ez. 16, 53. Aehnliche Fälle von regelwidriger Unterdrückung eines Vocals, der nach den allgemeinen Lautgesetzen nicht hätte wegfallen dürfen, s. §. 219 a. — Andre Beispiele sind: חֲשָׁד, Plur. חֲשָׁדִים, Fem. חֲשָׁדָה; חֲשָׁד Lev. 16, 21.; חֲשָׁד, Fem. חֲשָׁדָה, mit Suffix חֲשָׁדָהּ Lev. 5, 24., vgl. §. 131 k.; (von dem Zahlworte חֲשָׁד); חֲשָׁד (von חֲשָׁד); חֲשָׁד Esth. 9, 19. im K'θiβ; חֲשָׁד; חֲשָׁד (neben חֲשָׁד), Fem. חֲשָׁדָה, mit Suffix חֲשָׁדָהּ u. s. w., und ebenso die meisten andern Ordinalzahlen: חֲשָׁד, Plural חֲשָׁדִים; חֲשָׁד, חֲשָׁד, Fem. חֲשָׁדָה oder auch חֲשָׁדָה u. s. w., sammt einigen andern Wörtern mehr; חֲשָׁד. Von Wörtern mit vermehrter Wurzel stammen: חֲשָׁד Ex. 16, 31.; vielleicht auch חֲשָׁד Jud. 1, 15., Plur. חֲשָׁדִים Jos. 15, 19., und חֲשָׁד Thr. 4, 17., worüber §. 185 b. zu vgl.; ferner חֲשָׁד Gen. 49, 12.; חֲשָׁד Hos. 6, 10. im K'θiβ; חֲשָׁד ebenda im Q'rī, und חֲשָׁד Jer. 18, 13. Mit Nominalbildungsbuchstaben vor der Wurzel: חֲשָׁד (mit Suffix) Jer. 8, 18.; חֲשָׁד, mit Suffix חֲשָׁדָה (von חֲשָׁד), und ebenso חֲשָׁד u. s. w.; חֲשָׁד חֲשָׁד u. s. w., Plur. חֲשָׁדִים; חֲשָׁד u. s. m.; dann חֲשָׁד; חֲשָׁד.

Von Nominibus mit Bildungsbuchstaben hinter der Wurzel: חֲשָׁד Jud. 8, 7. 16. (wenn der Sing. חֲשָׁד lautete); חֲשָׁד Thr. 4, 10.; חֲשָׁד 2 Chr. 17, 12. 27, 4.; חֲשָׁד (nur adverbial ge-



braucht); קָדַח Mal. 3, 14. (ebenso); קָדַח, קָדַח Dan. 8, 13., wo jedoch vielleicht der Text fehlerhaft ist; קָדַח, Plur. קָדַח, Fem. קָדַח; קָדַח, Plur. קָדַח; קָדַח, Plur. קָדַח (von der Wurzel קָדַח oder קָדַח); קָדַח (von einem Worte קָדַח). Von quadriliterer Wurzel: קָדַח, Fem. קָדַח (von קָדַח, s. oben §. 196 a.). Von Femininformen abgeleitet: קָדַח, Fem. קָדַח und קָדַח, Plur. קָדַח (von קָדַח, s. oben §. 164 c.). Von Pluralformen: קָדַח, Plur. קָדַח, Fem. קָדַח (von קָדַח).

Das Wort ~~רָחַץ~~ Ez. 16, 4. (in abstracter Bedeutung) sollte vermuthlich ~~רָחַץ~~ geschrieben sein; sonst müsste man eine Abstreifung des *r* nach aramäischer Weise annehmen.

Auch findet sich eine grosse Zahl von Eigennamen, die durch Anfügung derselben Endung **־** gebildet sind, von denen hier eine Reihe von Beispielen aufgeführt werden mag: **אַרְמֵי** (von **אַרַם**), **אַרְיָה** und **אַרְיָהּ** (von **אַר** oder **אַרַם**), **חַנְיָהּ** fem. (von **חָנַן**), **זְבַדְיָהּ** (von **זָבַד**), **בְּרַחְמֵי** (von **בְּרַחַם**), wofür **בְּרַחַם** 1 Chr. 7, 36. geschrieben zu sein scheint; **אַחֲזַיָּהּ** (von **אַחַז**); **זַרְיָהּ** (von **זָרַח**); **חַנְיָהּ** fem. (Ortsname, von **חָנַן**); **גַּלְיָהּ** (von **גָּלַל**); **שְׁלֵמִי** (von **שָׁלַם**); **לֵבְיָהּ** (von **לֵב** für **לֵבָי**, wie es scheint); **עֲרֵי** (von **עָרַ**, Wurzel **עָרַ**); **שְׁלֵמִי** fem. **שְׁלֵמִיָּהּ** (doch auch als männlicher Eigennamen gebraucht), beide von **שָׁלַם**; **צַרְיָהּ** (von **צָרַח**); **טַרְיָהּ** (von **טָרַח**). Von vermehrter Wurzel: **נַחֲשֵׁלִי**. Mit Nominalbildungsbuchstaben vor der Wurzel: **מַחֲשֵׁלִי** 1 Chr. 9, 12.; **מַחֲשֵׁלִי** (von **מַחֲשֵׁל**) 1 Chr. 4, 6. (verschieden von dem Gentilnamen **חִימְנִי**, s. unten, und vielleicht von einer Form **חִימְנָה** ausgehend); **אַחֲזַיָּהּ** (von einer Form **אַחֲזָה**); desgleichen hinter der Wurzel: **חֲבֵלְמִי**, **נַחֲמִי**. Von einem Fremdworte scheint der Name **אַחֲזַיָּהּ** 1 Chr. 4, 6. gebildet zu sein.

Auch von Verbalformen gehn einige Eigennamen mit dieser Endung aus, wie נִינְיָא (wofür auch נִינָא Neh. 11, 15. geschrieben wird, von נִינָא) und נִינְיָא (von נִינָא).

Endlich werden durch Anfügung derselben Endung von Eigennamen viele Wörter abgeleitet, welche den Ursprung und die Herkunft von einem Individuum, einem Volke, Lande oder Orte bezeichnen. In der Regel wird dabei von der Grundform oder von der üblichen Hauptform ausgegangen, wie z. B. bei den Wörtern: אֶרֶץ (von אֶרֶץ), אֶרֶץ (von אֶרֶץ), אֶרֶץ (auch אֶרֶץ 1 Sam. 27, 10. geschrieben, von אֶרֶץ); אֶרֶץ (von אֶרֶץ); אֶרֶץ, Plur. אֶרֶץ (von אֶרֶץ, aber neben אֶרֶץ, von אֶרֶץ, vgl. §. 147 a., und dem Plur. אֶרֶץ 2 Chr. 17, 11., der aus אֶרֶץ entstanden zu sein

scheint, vgl. §. 73.); ebenso **הַגֵּר**, Plur. **הַגֵּרִים** (wahrsch. von **הָגַר**, neben **הַגֵּרִים** 1 Chr. 5, 10. 19. 20., für **הַגֵּרִים**); **אָרֶץ**, Plur. **אָרָצִים** (einmal mit dem Artikel **הָאָרָצִים** 2 Chr. 22, 5. geschrieben, vgl. §. 79 a.). Fem. **אֶרֶץ**, aber auch **אָרֶץ** (nur adverbiall gebraucht; von **אָרָץ**); **קָדַךְ** (abgeschwächt, von **קָדַךְ**); **רִחֵף** (mit Abschwächung, von **רָחַף**); **שָׁדַךְ** (von **שָׁדַךְ**), **רִחֵף** (von **רָחַף**), Plur. **שָׁדָיִם** und **רִחֵפִים**, Fem. **שָׁדָיִם** **רִחֵפִים** (von **שָׁדַךְ**); **וְהָיָה**, Fem. **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (abgeschwächt, von **וָהָיָה**), **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**), **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**), **וְהָיָה** (mit Beibehaltung des ersten Vocals, von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (nach §. 83 d., von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** fem. (von einer Form **וָהָיָה**, Wurzel **וָהָיָה**, wenn nicht etwa eine blosse Entartung statt **וְהָיָה** vorliegt, s. unten); **וְהָיָה**, Fem. **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**, vgl. §. 64 c.), **וְהָיָה** (mit Beibehaltung des ersten Vocals, von **וָהָיָה**); ebenso **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**), **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (mit Verdunkelung des ó, von **וָהָיָה**); **וְהָיָה**, Fem. **וְהָיָה** und **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה**, Plur. **וְהָיָה** (wie auch Gen. 37, 36. zu lesen ist). Fem. **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**), **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה**, Fem. **וְהָיָה**, Pl. **וְהָיָה** Neh. 13, 23. im K'θiß, wofür das Q'rî mit regelwidriger Ausstossung des ó **וְהָיָה** giebt (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה**, Fem. **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה**, Pl. **וְהָיָה** Neh. 13, 23. im K'θiß, wofür das Q'rî regelwidrig **וְהָיָה** giebt, in Uebereinstimmung mit 1 Reg. 11, 1. nach der genausten Lesart; **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה**, Fem. **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה** für **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה** = **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה** für **וָהָיָה**); ebenso **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**) und **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**, mit einer Verkürzung des ó, die sonst nicht statthaft ist); **וְהָיָה** (mit Abschwächung des ä in ö, von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה**, Fem. **וְהָיָה** (von **וָהָיָה** = **וָהָיָה**); **וְהָיָה**, Fem. **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**); **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**, welches ursprünglich eine Verbalform ist); desgleichen **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**, das ebenfalls eine Verbalform ist). Auch **וְהָיָה** (oder **וְהָיָה** 2 Sam. 23, 11.) von **וְהָיָה** (= **וְהָיָה**, vgl. §. 163.) gehört hieher, insofern dieses Wort eine bestimmte Berggegend bezeichnen soll. Von Femininformen abgeleitet: **וְהָיָה** **וְהָיָה** (abgeschwächt, von **וָהָיָה**); **וְהָיָה**, Fem. **וְהָיָה** (ebenso, von **וָהָיָה**, s. §. 147 e.), **וְהָיָה**, Plur. **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**), **וְהָיָה**, Plur. **וְהָיָה** (von **וָהָיָה**). Es können jedoch von Femininformen auch Nomina abgeleitet

werden mit Uebergang des charakteristischen *r*. So findet man neben *רַחֵם* auch *רַחֵם* 1 Chr. 2, 54. (von *רַחֵם*), *רַחֵם* (von dem als Mannsname gebrauchten Worte *רַחֵם*), *רַחֵם* (von *רַחֵם*), vielleicht auch *רַחֵם* Jes. 15, 6. von *רַחֵם* (= *רַחֵם*). Von Pluralformen gehn aus: *רַחֵם* (und dafür *רַחֵם* 1 Chr. 11, 39., von dem Ortsnamen *רַחֵם*), *רַחֵם* (mit *Dāγés dirimens* nach §. 83 a., von dem Ortsnamen *רַחֵם*, vgl. §. 165 i. am Ende), *רַחֵם*. Die Herkunft von dem Orte *רַחֵם* wird durch das Nomen *רַחֵם* 1 Chr. 11, 44. bezeichnet, mit Anschluss an die Singularform *רַחֵם*; die von *רַחֵם* (oder *רַחֵם*) durch *רַחֵם* (wie von *רַחֵם*); schwerlich aber konnten Formen wie *רַחֵם* 1 Chr. 11, 38. oder gar *רַחֵם* 2 Sam. 23, 31. von dem Stadtnamen *רַחֵם* abgeleitet werden. Von der Dualform *רַחֵם* ist *רַחֵם* abgeleitet, wobei der Singular zum Grunde liegt; ebenso kommt von dem freilich nicht eigentlich hebräischen, aber doch semitischen Dual-Namen *רַחֵם* die Form *רַחֵם*. — In der Form *רַחֵם* Num. 26, 40. von *רַחֵם* ist die Endung des zum Grunde liegenden Eigennamens übergangen; der Samaritanische Pentateuch stellt indessen die regelmässige Form *רַחֵם* wieder her. — Sehr auffallend ist die Form *רַחֵם* 1 Reg. 11, 1. (statt *רַחֵם*), weniger weil *é* an die Stelle des *f* getreten ist, was sich aus dem Vorhandensein einer zweiten Form *רַחֵם* (aus *çajdân*) erklären lässt, als wegen des gänzlich weggefallenen langen Vocales *ó*. — Formen mit Pronominalsuffixen kommen nicht vor, mit Ausnahme des Wortes *רַחֵם* Jes. 23, 8. von *רַחֵם* als Plur. von *רַחֵם* = *רַחֵם*, in der übertragenen Bedeutung von Kaufmann.

Von den zahlreichen, durch angehängtes *רַחֵם* gebildeten Eigennamen werden keine neue Formen durch abermalige Anhängung eines *רַחֵם* zur Bezeichnung der Herkunft abgeleitet, sondern der Name selbst dient zugleich für diesen Zweck. So z. B. *רַחֵם* (als Patronymicum, mit dem Plur. *רַחֵם*). — Auch von Eigennamen, die durch Anhängung der verwandten Sylbe *רַחֵם* entstanden sind, scheinen abgeleitete Formen auf *רַחֵם* nicht vorzukommen.

Unter den von fremden Eigennamen ausgehenden Wörtern auf *רַחֵם* verdienen eine besondere Erwähnung: *רַחֵם* von *רַחֵם* Persien, *רַחֵם* von *רַחֵם* Medien.

Von Eigennamen, die aus mehreren Wörtern bestehn, können Nomina mit der Endung *רַחֵם* auf zweierlei Weise abgeleitet

werden. Entweder wird der zusammengesetzte Name vollständig erhalten, unter Anwendung der allgemeinen Lautgesetze der Sprache, wie z. B. in  $\text{אַחֲרֵיכֶם}$  von  $\text{אַחֲרֵי}$ , in  $\text{אַחֲרֵיכֶם}$  von  $\text{אַחֲרֵי}$ ,  $\text{בְּנֵיכֶם}$  1 Chr. 27, 12. im K'θiß, oder auch  $\text{בְּנֵיכֶם}$  1 Sam. 9, 21. Ps. 7, 1. von  $\text{בְּנֵי}$ ;  $\text{בְּנֵיכֶם}$  von  $\text{בְּנֵי}$ ,  $\text{יְשׁוּעָאֵל}$  (und dafür  $\text{יְשׁוּעָאֵל}$  1 Chr. 27, 30.) von  $\text{יְשׁוּעָאֵל}$ , Fem.  $\text{יְשׁוּעָאֵל}$ , von  $\text{יְשׁוּעָאֵל}$ ;  $\text{יְשׁוּעָאֵל}$  von  $\text{יְשׁוּעָאֵל}$ , vgl. §. 55 e.;  $\text{יְשׁוּעָאֵל}$  (für  $\text{יְשׁוּעָאֵל}$ ) von  $\text{יְשׁוּעָאֵל}$ , u. a. m. Dabei ist jedoch zu beachten, dass in den Derivaten von solchen Namen, die aus einem Nomen mit nachfolgendem Genitiv bestehen, beim Hinzutreten des Artikels die beiden Bestandtheile des Wortes, ohne Rücksicht auf den sonstigen Gebrauch, getrennt zu schreiben sind, und dass der Artikel vor den zweiten Theil desselben tritt, worüber in der Syntax mehr zu sagen ist. So sagt man also:  $\text{בְּנֵיכֶם}$  von  $\text{בְּנֵי}$ ,  $\text{בְּנֵיכֶם}$  von  $\text{בְּנֵי}$ ,  $\text{בְּנֵיכֶם}$  (ohne das  $\text{בְּ}$ ) von  $\text{בְּנֵי}$ ,  $\text{בְּנֵיכֶם}$  von  $\text{בְּנֵי}$ ,  $\text{בְּנֵיכֶם}$  von  $\text{בְּנֵי}$ ,  $\text{בְּנֵיכֶם}$  von  $\text{בְּנֵי}$ . Wo der zweite Theil des Eigennamens bereits mit dem Artikel versehen war, bestimmt dieser nunmehr den ganzen Begriff des abgeleiteten Wortes, wie z. B. in  $\text{בְּנֵיכֶם}$  1 Chr. 2, 54. von  $\text{בְּנֵיכֶם}$  V. 52., nur mit Verwendung einer etwas verschiedenen, aber gleichbedeutenden Form für den zweiten Theil des Wortes. — Eigenthümlich ist eine Pluralbildung wie  $\text{בְּנֵיכֶם}$  von dem Sing.  $\text{בְּנֵיכֶם}$ . Auch davon wird in der Syntax zu handeln sein.

Bei der zweiten Art der Ableitung wird dagegen der erste Theil des zusammengesetzten Eigennamens gar nicht berücksichtigt, und die neue Bildung schliesst sich nur an den zweiten an. So z. B. in  $\text{בְּנֵיכֶם}$  (=  $\text{בְּנֵיכֶם}$ ), in  $\text{בְּנֵיכֶם}$  (von  $\text{בְּנֵיכֶם}$ ).

- 219 a Die dritte Ordnung, welche als die jüngste der im Hebräischen vorhandenen Nominalformen erscheint, kann selbst von den zuletzt aufgeführten Wörtern auf  $\text{־}$  abgeleitet werden und tritt nur in Femininformen auf. Sie befasst Nomina von abstracter Bedeutung, die durch Anhängung von  $\text{־}$  an eine der vorhandenen Formen, die zum Theil schon selbst abstracte Begriffe darstellten, entstehn; dieses  $\text{־}$  wird bei der übrigens selten vorkommenden Pluralbildung theils so behandelt, als sei es aus  $\text{־}$  hervorgegangen, einer Lautgruppe, die dann in  $\text{־}$  übergeht; theils aber auch nach Analogie des Aramäischen unmittelbar in  $\text{־}$  verwandelt. Die Hauptform bleibt auch in der Verbindung unverändert. Beispiele der einfachsten Art mit dem Vocal  $\text{־}$ :  $\text{בְּנֵיכֶם}$  (mit Suffix),  $\text{בְּנֵיכֶם}$  (von  $\text{בְּנֵיכֶם}$  abgeleitet).

In wieweit die Derivate starker Wurzeln nach dem zweiten Radical *Šβš quiescens* oder *Šβš mobile* haben, lässt sich nicht immer sicher bestimmen, da sich neben einander Formen finden, wie  $\text{קָרַחַר}$  1 Sam. 20, 30., oder  $\text{קָרַחַר}$  Hiob 12, 5., und wie  $\text{קָרַחַר}$ , mit Suffix  $\text{קָרַחַרְתִּי}$ ;  $\text{קָרַחַרְתִּי}$  u. s. w., Plur.  $\text{קָרַחַרְתִּי}$  Dan. 8, 22.;  $\text{קָרַחַרְתִּי}$ .

Formen mit i:  $\text{קָרַחַר}$  u. a. m. — Mit ü (oder dafür ö):  $\text{קָרַחַר}$  2 Chr. 26, 21. im K'šiß;  $\text{קָרַחַר}$  Ps. 12, 9. — Von Wörtern, deren Grundform zweimal ä hat, theils von hohler Wurzel, wie  $\text{קָרַחַר}$  (mit Suffix, Ez. 32, 5., wo jedoch vielleicht anders zu lesen ist),  $\text{קָרַחַר}$  Prov. 4, 24. in der Verbindung, von einer Form  $\text{קָרַחַר}$ , die aber wider die Regel ihren Vocal aufgibt; ebenso von der nicht vorkommenden Hauptform  $\text{קָרַחַר}$  (Wurzel:  $\text{קָרַחַר}$ ):  $\text{קָרַחַר}$ ,  $\text{קָרַחַרְתִּי}$ , und nach §. 131 k. auch  $\text{קָרַחַרְתִּי}$  Zeph. 3, 20.; theils besonders von Wurzeln  $\text{קָרַחַר}$  u. dgl. m. In der Verbindung und vor Suffixen wird das ä beibehalten, wie in  $\text{קָרַחַר}$  Pa. 49, 4.,  $\text{קָרַחַר}$  Ps. 69, 22.,  $\text{קָרַחַר}$  u. s. w.,  $\text{קָרַחַרְתִּי}$  Jes. 28, 18. Von der vollständigen Grundform gebildet, findet sich nur:  $\text{קָרַחַר}$  (von einer Form  $\text{קָרַחַר}$ ) Prov. 9, 13., mit Verdoppelung nach §. 83 d. Im Plural kommt nur  $\text{קָרַחַרְתִּי}$  Jer. 37, 16. vor, wozu der Sing.  $\text{קָרַחַר}$  gelautet haben wird. — Von Wörtern mit ä und i in der Grundform gehn aus:  $\text{קָרַחַר}$  Ex. 14, 25.,  $\text{קָרַחַר}$  Jer. 23, 39. (mit Verdoppelung nach §. 83 d.). Von hohlen Wurzeln gehören hieher:  $\text{קָרַחַר}$  Jer. 41, 17.,  $\text{קָרַחַר}$  (als Hauptform und in der Verbindung), Plur. mit Suffix:  $\text{קָרַחַרְתִּי}$ .

Von Wörtern mit langem Vocal in der letzten Sylbe kommen Formen wie  $\text{קָרַחַר}$  (nur mit Suffix, Ps. 22, 20.); häufiger mit f:  $\text{קָרַחַר}$  Jer. 37, 13. (von  $\text{קָרַחַר}$ ),  $\text{קָרַחַרְתִּי}$  Jes. 49, 19. (von  $\text{קָרַחַר}$ ),  $\text{קָרַחַר}$  Jer. 12, 7. (von  $\text{קָרַחַר}$ ),  $\text{קָרַחַרְתִּי}$  (von  $\text{קָרַחַר}$ );  $\text{קָרַחַרְתִּי}$  Prov. 9, 13. (von  $\text{קָרַחַר}$ ),  $\text{קָרַחַרְתִּי}$ , mit Suffix  $\text{קָרַחַרְתִּי}$ , vgl. §. 131 k. (von  $\text{קָרַחַר}$ ), u. dgl. m.

Von Wörtern mit vermehrter oder gedehnter Wurzel sind abgeleitet:  $\text{קָרַחַר}$  Hiob 6, 6.,  $\text{קָרַחַר}$ ,  $\text{קָרַחַרְתִּי}$  (nur in der Verbindung, Prov. 4, 24. 6, 12.).  $\text{קָרַחַר}$  (als Hauptform und in der Verbindung, von  $\text{קָרַחַר}$  §. 182 b.); ferner  $\text{קָרַחַרְתִּי}$  Prov. 23, 29.,  $\text{קָרַחַרְתִּי}$  Jes. 33, 3.,  $\text{קָרַחַרְתִּי}$  Eccl. 10, 13.,  $\text{קָרַחַרְתִּי}$  Ez. 24, 26. (in der Verbindung),  $\text{קָרַחַרְתִּי}$  Dan. 11, 23.

Von Wörtern mit Nominalbildungsbuchstaben:  $\text{קָרַחַר}$  Hagg. 1, 13. in der Verbindung,  $\text{קָרַחַרְתִּי}$  (desgleichen);  $\text{קָרַחַרְתִּי}$  Jes. 41, 12. (Wurzel  $\text{קָרַחַר}$ ,  $\text{קָרַחַרְתִּי}$  Deut. 8, 9.;  $\text{קָרַחַר}$  nur mit Suffixen:  $\text{קָרַחַרְתִּי}$ ,  $\text{קָרַחַרְתִּי}$ , aber auch  $\text{קָרַחַרְתִּי}$  nach §. 131 k., Wurzel  $\text{קָרַחַר}$ ), und

werden. Entweder wird der zusammengesetzte N erhalten, unter Anwendung der allgemeinen Sprache, wie z. B. in אֲדִירָא von אֲדִיר, in בְּרִיָּה 1 Chr. 27, 12. im K'θiß, oder auch בְּרִיָּה Ps. 7, 1. von בְּרִיָּה; בְּרִיָּה von בְּרִיָּה, 1 Chr. 27, 30.) von בְּרִיָּה, בְּרִיָּה von בְּרִיָּה, vgl. §. 55 e.; בְּרִיָּה. Dabei ist jedoch zu beachten, daß die Namen, die aus einem Nomen (statt חֲכָמִים) zu lesen beim Hinzutreten des A (statt חֲכָמִים) zu lesen Wortes, ohne Rücksicht auf den Anfang des Worte der Werth schreiben sind, und dass die angeführten וְלֵבָנִי angesehen werden. Ob das Wort וְלֵבָנִי man also: אֲדִירָא von אֲדִיר, vgl. §. 121 d. 190.; wahrscheinlich das 6) von אֲדִיר, vgl. §. 121 d. 190.; wahrscheinlicher Hebraismus eigne Zahlwort וְלֵבָנִי Wo der zweite Theil וְלֵבָנִי, hierher gezogen werden, wenn es sehen war, bestirmt ist für וְלֵבָנִי, vgl. V. 66. 72. Jedenfalls leiteten Wörter der Form וְלֵבָנִי für וְלֵבָנִי das häufiger vorkommende, vgl. V. 52. einer Weise verstümmelte וְלֵבָנִי beruhen, wofür dann gleichbedeutend geschrieben wird, s. §. 38 h. Als Plural ist von dieser Eigenthümlichkeit wäre das \* ursprünglich lautbar gewesen, weiterhin das 12. vorkommende וְלֵבָנִי abgeleitet, welches auch Esr. 2, 12. vorkommende וְלֵבָנִי (= וְלֵבָנִי) verändert ist. Theilweise beachtet war, dort aber in וְלֵבָנִי (= וְלֵבָנִי) verändert ist. Theilweise Dual וְלֵבָנִי findet sich Ps. 68, 18. Theilweise vielleicht gehört noch וְלֵבָנִי Ps. 132, 12. (mit Suffix) hierher; vgl. S. indessen §. 131 i.

Den hier aufgeführten Formen gehören alle uns bekannte alt-hebräische Nomina an, obgleich in einzelnen Fällen, wo die Herkunft eines Wortes nicht hinreichend klar ist, demselben sein Platz nicht mit völliger Sicherheit angewiesen werden kann. Solche Wörter sind, abgesehen von manchen Eigennamen, z. B. folgende: וְלֵבָנִי, als Hauptform und in der Verbindung, obgleich Einige Esth. 2, 12. in der Verbindung וְלֵבָנִי lesen; mit Suffix וְלֵבָנִי, Plur. in der Verb. וְלֵבָנִי, mit Suffix וְלֵבָנִי, von welchem Worte auch der Eigename וְלֵבָנִי abgeleitet ist; dann וְלֵבָנִי Ez. 43, 15., wofür aber ebenda und V. 16. auch וְלֵבָנִי geschrieben wird, d. i. vermuthlich וְלֵבָנִי, während die jetzige Punctuation וְלֵבָנִי das Wort ganz unpassender Weise als zusammengesetzt aus וְלֵבָנִי und וְלֵבָנִי erscheinen lässt. Von diesem Worte ist der Eigename וְלֵבָנִי (der nach §. 218 c. zugleich als Patronymicum dient) entlehnt; wogegen in dem jetzt

ten Worte Jes. 33, 7. eine verwandte Form schwer-  
den darf. — Das Wort *קָדַח* Neh. 12, 8. (als plu-  
oder nach andrer Lesart *קָדַח* kann nur auf  
hen und ist nach 1 Chr. 25, 3. zu verbessern.

aufgenommenen Fremdwörter haben 221  
anz und gar dasselbe äussere Anse-  
ter; indessen sind sie grossen-  
stalt leicht als Fremdlinge zu  
Wörtern wie *קָדַח* Am. 3, 12.,  
mit Suffix *קָדַחְךָ* oder *קָדַחְתָּ*,  
; *קָדַחְתָּ*; *קָדַחְתָּ*; *קָדַחְתָּ*. Auch das Wort *קָדַח* Ez.  
22. ist als Fremdling zu betrachten, obgleich der  
desselben, *קָדַח*, Hiob 28, 18. auch als vollkommen  
hebräisches Sprachgut erscheint; denn der erste Theil, *קָדַ*,  
läßt sich aus dem Hebräischen nicht und ist vielleicht ursprüng-  
lich mit dem arabischen Artikel *kal* identisch. Arabisch ist jeden-  
falls *קָדַח* Lev. 11, 19. Deut. 14, 18., Name eines Vogels und  
= arab. *ḥifāṭ*, d. h. der mit dem Lappen.

Anderswo ist der fremde Ursprung eines Wortes zwar äusser-  
lich weniger leicht zu erkennen, aber doch wegen mangelnder An-  
verwandten innerhalb der Sprache unschwer geahnt oder durch  
andere Umstände zur Gewissheit erhoben, wie z. B. bei dem  
Worte *קָדַח* 1 Reg. 10, 11. 12., oder dafür *קָדַח* 2 Chr. 2, 7.  
9, 10. 11.; bei *קָדַח* Ex. 25, 4. u. 5., wofür einmal *קָדַח* ge-  
schrieben ist, 2 Chr. 2, 6., vgl. mit den aramäischen Stellen Dan.  
5, 7. 16. 29.; bei *קָדַח* Esr. 1, 8. u. s. w.

## VI. Nomina, die zu dem Werthe blosser Par- tikeln herabgesunken sind.

Jedes hebräische Nomen wird durch Verwendung des (äusser. 222 a  
lich bei den Wörtern mit regelmässiger Grundform nicht mehr  
erkennbaren) dritten Casus (vgl. §. 16 a.) zu adverbielem  
Gebrauche geeignet, worüber in der Syntax weiter zu handeln  
ist. Es kommt dabei weder auf die Bedeutung, noch auf die  
Form des Wortes irgend wie an. So können z. B. sogenannte  
Pronomina, wie *אֲנִי*, *אַתָּה*, *הוּא*, *הִיא*, Zahlwörter, sowohl unbestimmte,  
wie *אֶחָד*, *אֶחָדָה*, auch häufiger *אֶחָד* (vgl. §. 108 b., aber auch

Anderswo ist dieselbe Endung schon in der Hauptform anders behandelt, indem das j, in י erweicht, sich mit dem vorhergehenden ä zu é verschmolzen hat, nemlich in dem Worte אַרְיָא (von אַרְיָא, אַרְיָא, abgeleitet), bei welchem von der §. 110. erwähnten Femininendung ־אָ nicht wohl die Rede sein kann. — Die Endung ־אָ findet sich auch in אַרְיָא Ex. 28, 20. 39, 13., während dafür Ez. 28, 13. meistens אַרְיָא gelesen wird; allein dieses Wort scheint fremden Ursprungs zu sein. Ebenso ist der Ortsname בְּלֵזַי Gen. 10, 10. ein fremder, wofür anderswo בְּלֵזַי Ez. 27, 23. oder בְּלֵזַי Am. 6, 2., endlich auch בְּלֵזַי Jes. 10, 9. geschrieben wird.

Ferner werden einige Pluralformen, deren Sing. sich nicht mehr vorfindet, dieser Bildungsart angehören. So vermuthlich שְׁלֵמָה, von einem Sing. שְׁלֵמָה = arab. salwâ, mit j am Ende ausgehend; nicht minder aber auch שְׁלֵמָה, שְׁלֵמָה und als Fem. שְׁלֵמָה, welche noch von Grundformen auf ־אָ ausgehn und das י nach §. 73. in א erweicht haben. Eine ganz ähnliche Form scheint Ps. 10, 10. im K'θiß vorzukommen, wo man etwa שְׁלֵמָה auszusprechen hat, während der entsprechende Sing., ebenda V. 8. 14., שְׁלֵמָה lauten mochte.

In einigen Wörtern scheint sich dagegen die alte Endung ־אָ unverändert erhalten zu haben. So vermuthlich in dem alten Gottesnamen שְׁמַי, in pausa שְׁמַי; in דָּוִד Jes. 19, 9., ausgehend von דָּוִד (Wurzel דָּוִד); in גִּבְרָא Am. 7, 1., in pausa גִּבְרָא Neh. 3, 17., von גִּבְרָא (Wurzel גִּבְרָא); vielleicht auch in קִינָה Jes. 32, 5., wofür V. 7. incorrect קִינָה geschrieben zu sein scheint, dessen Herkunft indessen nicht fest steht. — Möglich ist, dass auch das Zahlwort שְׁנָיִם dieser Bildung angehört, welches in Verbindung mit der Zehnzahl zur Bezeichnung der Einheit in der Zahl eilf dient, vgl. §. 225 a. b.: שְׁנָיִם עָשָׂר masc., שְׁנָיִם עָשָׂרָה fem. Der Ursprung dieses Wortes ist völlig dunkel und die Schreibart mit י am Ende, wo man א erwarten durfte, allerdings befremdend; doch erklärt sich diese Abnormität einigermassen aus dem eigenthümlich beschränkten Gebrauche des Wortes.

Das Zahlwort שְׁנָיִם acht (ohne besondre Verbindungsform), mit dem Plural שְׁנָיִם achtzig, und dem Fem. שְׁנָיִם, ist zwar ebenfalls aus שְׁנָיִם entstanden, dieses aber ursprünglich nichts Anderes, als eine Dualform (= שְׁנָיִם), deren Werth später verkannt wurde. Dieselbe Erscheinung der ursprünglichen Bezeichnung der Zahl acht durch eine Dualform findet sich bekanntlich auch in dem indo-europäischen Sprachstamme und beruht



auf der Zählung der vier Finger jeder Hand, mit Ausschluss des Daumens.

Einige Wörter, die den Bildungsbuchstaben ך am Ende e haben, wie der Plur. mit Suffix וְקָדְרִי 1 Chr. 28, 11., und Eigennamen wie וְקָדְרִי אֶרְדֵּי שְׂרָרָה מִלְּשָׁה שְׂרָרָה, sind zwar zum Theil sicher semitischen Ursprungs, aber doch sämmtlich als eingewanderte Fremdlinge zu betrachten; das missliche וְקָדְרִי aber, Zach. 9, 1., ist in וְקָדְרִי zu verbessern; vgl. Ez. 47, 16. 18.

Die zweite Ordnung dient zur Bildung neuer Nomina, 217 a nicht nur aus solchen älteren Wörtern, die allen bisher aufgeführten Bildungen angehören, sondern auch aus zusammengesetzten und aus der Fremde eingewanderten Wörtern.

Erste Art, mit der Endung —äjj, jetzt nach §. 75 c. ך. Diese gewiss alte Bildungsweise findet sich im Hebräischen fast nur mehr in einer Reihe von Eigennamen, deren Abgränzung jedoch zum Theil schwierig ist, weil die Endung ך grade bei Eigennamen allem Anscheine nach auch auf anderm Wege entstehen konnte; vgl. §. 277 b. Hieher mögen z. B. gehören: וְקָדְרִי; שְׂרָרָה; בְּלָרִי; סִבְרָה (mit *Šβ& mobile*), סִבְרָה; קִבְרָה; בְּרָרִי (von בְּרָרִי); vielleicht auch וְקָדְרִי (von וְקָדְרִי, mit Vernachlässigung des zweiten Vocals, obgleich der folgende Consonant ursprünglich verdoppelt gewesen sein wird, vgl. §. 183 c.); desgleichen קִבְרָה, das von einer Pluralform ausgeht. Bei verschiedenen Namen, die hieher gehören, lässt sich die Grundlage, aus der sie erwachsen sind, gar nicht mehr nachweisen und zum Theil ist dieselbe der hebräischen Sprache gewiss ganz fremd. Beispiele: בְּרָרִי קִבְרָה. Auch fehlerhafte Formen mögen sich hie und da eingeschlichen haben, wie z. B. וְקָדְרִי Neh. 11, 13.

Abgesehen von den Eigennamen gehört dieser Bildung das b Wort לְקָדְרִי 1 Reg. 6, 17. in pausa an, abgeleitet von der Präposition ל mit der davon abhängenden Verbindungsform קָדְרִי, welche beide zusammen wieder den Werth einer Präposition besitzen; s. §. 223 i. Bei der Bildung dieses Wortes hat die antretende Endung ך den schliessenden Vocal des Wortes לְקָדְרִי verdrängt, da eine Verschmelzung von é und äj nach den Lautgesetzen der Sprache unmöglich ist.

Zweite Art, mit der Endung —ijj, jetzt ך. Der Plural 218 a und das Feminin können entweder von der Grundform oder von

Anderswo ist dieselbe Endung schon in der Hauptform anders behandelt, indem das j, in י erweicht, sich mit dem vorhergehenden ä zu é verschmolzen hat, nemlich in dem Worte אַרְיָא (von אַרְיָא, אַרְיָא, abgeleitet), bei welchem von der §. 110. erwähnten Femininendung ִי nicht wohl die Rede sein kann. — Die Endung ִי findet sich auch in אַרְיָא Ex. 28, 20. 39, 13., während dafür Ez. 28, 13. meistens אַרְיָא gelesen wird; allein dieses Wort scheint fremden Ursprungs zu sein. Ebenso ist der Ortsname בְּלֵטָא Gen. 10, 10. ein fremder, wofür anderswo בְּלֵטָא Ez. 27, 23. oder בְּלֵטָא Am. 6, 2., endlich auch בְּלֵטָא Jes. 10, 9. geschrieben wird.

Ferner werden einige Pluralformen, deren Sing. sich nicht mehr vorfindet, dieser Bildungsart angehören. So vermuthlich שְׂלִימָא, von einem Sing. שְׂלִימָא = arab. *salwâ*, mit j am Ende ausgehend; nicht minder aber auch אַרְיָא und als Fem. אַרְיָא, welche noch von Grundformen auf —ä j ausgehn und das י nach §. 73. in א erweicht haben. Eine ganz ähnliche Form scheint Ps. 10, 10. im K'θiß vorzukommen, wo man etwa אַרְיָא auszusprechen hat, während der entsprechende Sing., ebenda V. 8. 14., אַרְיָא lauten mochte.

In einigen Wörtern scheint sich dagegen die alte Endung —ä j unverändert erhalten zu haben. So vermuthlich in dem alten Gottesnamen שְׁמַיָא, in pausa שְׁמַיָא; in הוּרָא Jes. 19, 9., ausgehend von הוּרָא (Wurzel הוּרָא); in גִּבְרָא Am. 7, 1., in pausa גִּבְרָא Neh. 3, 17., von גִּבְרָא (Wurzel גִּבְרָא); vielleicht auch in בְּלֵטָא Jes. 32, 5., wofür V. 7. incorrect בְּלֵטָא geschrieben zu sein scheint, dessen Herkunft indessen nicht fest steht. — Möglich ist, dass auch das Zahlwort אַרְיָא dieser Bildung angehört, welches in Verbindung mit der Zehnzahl zur Bezeichnung der Einheit in der Zahl eilf dient, vgl. §. 225 a. b.: אַרְיָא masc., אַרְיָא fem. Der Ursprung dieses Wortes ist völlig dunkel und die Schreibart mit י am Ende, wo man א erwarten durfte, allerdings befremdend; doch erklärt sich diese Abnormität einigermaßen aus dem eigenthümlich beschränkten Gebrauche des Wortes.

Das Zahlwort אַרְיָא acht (ohne besondere Verbindungsform), mit dem Plural אַרְיָא achtzig, und dem Fem. אַרְיָא, ist zwar ebenfalls aus אַרְיָא entstanden, dieses aber ursprünglich nichts Anderes, als eine Dualform (= אַרְיָא), deren Werth später verkannt wurde. Dieselbe Erscheinung der ursprünglichen Bezeichnung der Zahl acht durch eine Dualform findet sich bekanntlich auch in dem indo-europäischen Sprachstamme und beruht

auf der Zählung der vier Finger jeder Hand, mit Ausschluss des Daumens.

Einige Wörter, die den Bildungsbuchstaben ך am Ende e haben, wie der Plur. mit Suffix ךֿי 1 Chr. 28, 11., und Eigennamen wie ךֿי ךֿי ךֿי ךֿי ךֿי ךֿי ךֿי ךֿי, sind zwar zum Theil sicher semitischen Ursprungs, aber doch sämmtlich als eingewanderte Fremdlinge zu betrachten; das missliche ךֿי ךֿי aber, Zach. 9, 1., ist in ךֿי zu verbessern; vgl. Ez. 47, 16. 18.

Die zweite Ordnung dient zur Bildung neuer Nomina, 217 a nicht nur aus solchen älteren Wörtern, die allen bisher aufgeführten Bildungen angehören, sondern auch aus zusammengesetzten und aus der Fremde eingewanderten Wörtern.

Erste Art, mit der Endung —äjj, jetzt nach §. 75 c. ךֿי. Diese gewiss alte Bildungsweise findet sich im Hebräischen fast nur mehr in einer Reihe von Eigennamen, deren Abgränzung jedoch zum Theil schwierig ist, weil die Endung ךֿי grade bei Eigennamen allem Anscheine nach auch auf anderm Wege entstehn konnte; vgl. §. 277 b. Hieher mögen z. B. gehören: ךֿי ךֿי ךֿי (mit *Šβā mobile*), ךֿי ךֿי (von ךֿי); vielleicht auch ךֿי ךֿי (von ךֿי, mit Vernachlässigung des zweiten Vowels, obgleich der folgende Consonant ursprünglich verdoppelt gewesen sein wird, vgl. §. 183 c.); desgleichen ךֿי ךֿי, das von einer Pluralform ausgeht. Bei verschiedenen Namen, die hieher gehören, lässt sich die Grundlage, aus der sie erwachsen sind, gar nicht mehr nachweisen und zum Theil ist dieselbe der hebräischen Sprache gewiss ganz fremd. Beispiele: ךֿי ךֿי ךֿי. Auch fehlerhafte Formen mögen sich hie und da eingeschlichen haben, wie z. B. ךֿי Neh. 11, 13.

Abgesehen von den Eigennamen gehört dieser Bildung das b Wort ךֿי 1 Reg. 6, 17. in pausa an, abgeleitet von der Präposition ךֿי mit der davon abhängenden Verbindungsform ךֿי, welche beide zusammen wieder den Werth einer Präposition besitzen; s. §. 223 i. Bei der Bildung dieses Wortes hat die antretende Endung ךֿי den schliessenden Vocal des Wortes ךֿי verdrängt, da eine Verschmelzung von é und äj nach den Lautgesetzen der Sprache unmöglich ist.

Zweite Art, mit der Endung —ijj, jetzt ךֿי. Der Plural 218 a und das Feminin können entweder von der Grundform oder von

der bereits veränderten Hauptform ausgehn. Hieber gehören Wörter wie רָגַל (von רָגַל), Plur. רַגְלִים (von der Hauptform gebildet); das Fem. רַגְלָה, mit Suffix רַגְלָהּ u. s. w.; der fem. Plural רַגְלָהּ Cant. 4, 4., wenn die Form richtig ist (von der Grundform); חַיִּי Gen. 40, 16. (von der Wurzel חָיָה); מֶלֶךְ Jud. 13, 18. im K'θib, Fem. מַלְכָּה Ps. 139, 6. im K'θib; מֶשֶׁךְ (vom Zahlworte שֶׁשׁ, s. §. 149.), Fem. מַשְׁכָּה; חֲשׂוֹן Schrecken, mit Suffix חֲשׂוֹנִי u. s. w. (von חָשַׁן); Plur. חֲשָׁוִים (von einem Sing. חָשַׁי), und ebenso wohl אֲשָׁמִים Jes. 19, 3. (von אָשַׁם); von hohlen Wurzeln לָחַץ Jes. 34, 13. und צָרַח Num. 15, 38. u. ö. Ferner רָאשִׁי, mit Suffix רָאשִׁיךָ u. s. w. (statt רָאשִׁי, vgl. §. 78 a.); שָׁמַיָּה (und dafür שָׁמַיָּה 1 Chr. 12, 38.), mit Suffix שָׁמַיָּהּ u. s. w.; חֲשָׁשׁ, Plur. חֲשָׁשִׁים, Fem. (mit abstracter Bedeutung) חֲשָׁשִׁי; חֲשָׁשִׁי; חֲשָׁשִׁי; חֲשָׁשִׁי; חֲשָׁשִׁי; חֲשָׁשִׁי (von der Wurzel חָשַׁח). Ebenso רָקַי, Fem. רַקִּי; רַקִּי (von רָקַח); שָׁמַיָּה (nach Andern שָׁמַיָּה) Prov. 30, 28.; מֶלֶךְ (von der Wurzel מָלַךְ); צָרַח (nur mit Suffixen: צָרַח־עַל); und von hohler Wurzel, wie es scheint, שָׁחַב (Wurzel: שָׁחַב), das jedoch nur in der Verbindung und vor Suffixen vorkommt und gegen die Regel den ersten Vocal aufgibt: שָׁחַב־עַל, שָׁחַב־עַל; auch wohl (nach §. 131 k.) שָׁחַב־עַל Ez. 16, 53. Aehnliche Fälle von regelwidriger Unterdrückung eines Vocals, der nach den allgemeinen Lautgesetzen nicht hätte wegfallen dürfen, s. §. 219 a. — Andre Beispiele sind: שָׁחַב, Plur. שָׁחַבִּים, Fem. שָׁחַבָּה; שָׁחַב־עַל Lev. 16, 21.; שָׁחַב, Fem. שָׁחַבָּה, mit Suffix שָׁחַבָּהּ Lev. 5, 24., vgl. §. 131 k.; (von dem Zahlworte שֶׁשׁ); צָרַח (von צָרַח); שָׁחַב־עַל Esth. 9, 19. im K'θib; שָׁחַב־עַל (neben שָׁחַב־עַל), Fem. שָׁחַבָּה, mit Suffix שָׁחַבָּהּ u. s. w., und ebenso die meisten andern Ordinalzahlen: רַב־עַל, Plural רַב־עַל; שָׁחַב־עַל, Fem. שָׁחַבָּה oder auch שָׁחַבָּה u. s. w., sammt einigen andern Wörtern mehr; שָׁחַב־עַל. Von Wörtern mit vermehrter Wurzel stammen: שָׁחַב־עַל Ex. 16, 31.; vielleicht auch שָׁחַב־עַל Jud. 1, 15., Plur. שָׁחַב־עַל Jos. 15, 19., und שָׁחַב־עַל Thr. 4, 17., worüber §. 185 b. zu vgl.; ferner שָׁחַב־עַל Gen. 49, 12.; שָׁחַב־עַל Hos. 6, 10. im K'θib; שָׁחַב־עַל ebenda im Q'rī, und שָׁחַב־עַל Jer. 18, 13. Mit Nominalbildungsbuchstaben vor der Wurzel: שָׁחַב־עַל (mit Suffix) Jer. 8, 18.; שָׁחַב־עַל, mit Suffix שָׁחַב־עַל (von שָׁחַב), und ebenso שָׁחַב־עַל u. s. w.; שָׁחַב־עַל u. s. w., Plur. שָׁחַב־עַל; שָׁחַב־עַל u. s. w.; dann שָׁחַב־עַל; שָׁחַב־עַל.

Von Nominibus mit Bildungsbuchstaben hinter der Wurzel: שָׁחַב־עַל Jud. 8, 7. 16. (wenn der Sing. שָׁחַב־עַל lautete); שָׁחַב־עַל Thr. 4, 10.; שָׁחַב־עַל 2 Chr. 17, 12. 27, 4.; שָׁחַב־עַל (nur adverbial ge-



Folgt auf den Guttural Qāmeç oder auch Qāmeç hâṭûṭ, so wird das vorhergehende ä nach §. 81 f. g. in â verlängert: **הַיְיָ אֱלֹהֵינוּ**; **הַיְיָ אֱלֹהֵינוּ** (vgl. §. 89.) Jud. 9, 11. 13. Ausserdem aber findet sich die Assimilation bei unmittelbar nachfolgendem Vocale nur einige Male vor dem Consonanten י, nemlich in **וַיִּיָּבֶקֶע** Lev. 10, 19. und in **וַיִּיָּדָר** Eccl. 3, 21.; gewöhnlich tritt vielmehr die Verstümmelung in ה (für hâ—) ein: **וַיִּהְיֶה** u. s. w.

- f Ein adverbialer Ausdruck, der aus zwei mit einander verschmolzenen Nominibus entstanden ist, ist **וְהָיָה** warum? dessen ersten Theil das fragende Pronomen **מָה** (vgl. §. 99 b.) bildet, während der zweite aus dem passiven Particip **הָיָה** verstümmelt zu sein scheint, so dass der ursprüngliche Sinn wäre: was ist bekannt? was weiss man? nemlich über den Grund dieser oder jener Sache.

Wegen solcher adverbialer Ausdrücke, die durch Verbindung einer Präposition mit einem davon abhängenden Worte entstanden sind, s. unten §. 223 f.

- g Obgleich alle adverbialle Ausdrücke ihrem Wesen nach als abhängige Theile in solchen Sätzen, wo sie überhaupt einen Platz finden, erscheinen, und auf andre Theile des Satzes keinen Einfluss üben, so haben doch einige derselben im Hebräischen frühzeitig ein so eigenthümliches Gewicht erlangt, dass sie fähig geworden sind, einen andern Satztheil, und zwar einen ganz wesentlichen, äusserlich gleichsam zu beherrschen, d. h. seinen Ausdruck aus der sonst die grammatische Unabhängigkeit bezeichnenden Form in eine solche hinüberzuziehen, welche eine grammatische Abhängigkeit anzuzeigen pflegt. Dies gilt von den Adverbien **כִּי** und **אֲשֶׁר** und **לִי**. Alle diese Wörter haben die Kraft gewonnen, sich die unmittelbar darauf folgende Bezeichnung des Subjects im Satze im dritten Casus unterzuordnen, obgleich nicht alle beständig auf diese Weise wirken. Aeusserlich lässt sich die hier erwähnte Einwirkung jetzt nur da mehr wahrnehmen, wo das in formelle Abhängigkeit gerathene Subject durch ein Personalpronomen ausgedrückt ist; denn nur hier sind die Casusunterschiede auch jetzt noch kenntlich. Es muss deshalb, während der Gegenstand im Uebrigen der Syntax vorbehalten bleibt, an diesem Orte zusammengestellt werden, welche Verbindungen der obengenannten Adverbia mit sog. Accusativsuffixen wirklich vorkommen. Es sind folgende:

הַנָּחִי (für הַנָּחִי; in pausa הַנָּחִי) und הַנָּחִי (oder הַנָּחִי 2 Reg. 7, 2.; in pausa הַנָּחִי) und einmal הַנָּחִי Jer. 18, 3. im K'θiβ, הַנָּחִי (in pausa הַנָּחִי) oder הַנָּחִי (für die erste Person Plur.), הַנָּחִי, הַנָּחִי; — הַנָּחִי, הַנָּחִי, הַנָּחִי Gen. 24, 49. oder הַנָּחִי Deut. 13, 4.; — הַנָּחִי, הַנָּחִי, הַנָּחִי (für הַנָּחִי, vgl. §. 97 a.), הַנָּחִי, הַנָּחִי, הַנָּחִי oder הַנָּחִי (wofür einmal incorrect הַנָּחִי geschrieben ist, Ps. 73, 5.); — הַנָּחִי, הַנָּחִי, הַנָּחִי, הַנָּחִי (für הַנָּחִי, הַנָּחִי, הַנָּחִי; wozu noch kommt: הַנָּחִי Thr. 4, 17. im Q'ri (= הַנָּחִי), während das K'θiβ הַנָּחִי auf einem Schreibfehler beruht, die ursprünglich beabsichtigte Form aber nicht mehr mit Sicherheit ermittelt werden kann; — הַנָּחִי, הַנָּחִי, הַנָּחִי. Das Wort הַנָּחִי kommt mit Suffixen nicht vor.

Wo das Wort הַנָּחִי den Genitiv regiert, wie z. B. in הַנָּחִי הַנָּחִי, kann von adverbielem Gebrauche nicht die Rede sein, wenn gleich im Deutschen Ausdrücke entsprechen, wie so lange ich bin, seit ich bin. Mehr hierüber in der Syntax.

Von der Art und Weise wie ein Adverb einem Nomen oder einer Präposition untergeordnet werden könne, wird in der Syntax die Rede sein; ausserdem vgl. §. 223 a. g. h.

Eine gewisse Anzahl adverbieell gebrauchter Nomina bedarf 223 a in Folge einer frühzeitig erlittenen Einbusse an ihrem ursprünglichen begrifflichen Werthe theils beständig, theils wenigstens in den meisten Fällen einer Sinnesergänzung. Diese besteht gewöhnlich in einem andern Nomen, das dem adverbieell gebrauchten im Genitiv untergeordnet wird; seltner tritt statt dessen irgend ein Aequivalent ein, entweder ein Adverb, bei welchem ein bestimmter Casuswerth nicht mehr ermittelt werden kann (vgl. §. 222 a. am Ende), oder eine Localform, oder auch eine zusammengesetzte Begriffsbezeichnung, in welcher ein ganzer Satz Platz findet. Man pflegt solche ihrem Wesen nach noch immer adverbieelle Ausdrücke, die einer Sinnesergänzung der hier erwähnten Art bedürfen, mit dem Namen von Präpositionen zu bezeichnen. Sie drücken ursprünglich vorzugsweise örtliche Verhältnisse aus, werden aber dann auf andere, sehr verschiedenartige, übertragen. Als ursprüngliche Nomina nehmen sie bei der engen Verbindung mit der unmittelbar nachfolgenden Ergänzung jedesmal die Verbindungsform an, wo eine solche ausgeprägt ist.

Unter den schon oben aufgeführten adverbieell gebrauchten b Wörtern dienen auf diese Weise namentlich folgende zugleich als Präpositionen:

אחרי hinten, nachher, dann hinter, nach. Häufiger tritt jedoch dafür als Präposition die Verbindungsform des Plurals ein: אחרי; namentlich vor Pronominalsuffixen, wie in אחריך אחריהם u. s. w.

לפי nicht, dann ohne.

לפי nicht, dann ohne, ausser; mit Pronominalsuffixen: לפי ausser mir, wobei die einfachere Verbindungsform ohne angehängtes ל zum Grunde liegt, so dass nur der Zusammenhang über den Sinn des Wortes entscheiden kann; und ebenso לפי 1 Sam. 2, 2. in pausa.

נֶגְדָּה gegenüber, mit Suffix: נֶגְדִי Ex. 14, 2. Ex. 46, 9., wahrscheinlich nur abgeschwächt aus נֶגְדָּה, wogegen נֶגְדָּה Jes. 57, 2. auf die verwandte Hauptform נֶגְדָּה zurückzugehn scheint.

על oben, dann auf, über u. s. w. Eine vollständigere Form desselben Wortes hat sich in der dichterischen Sprache erhalten: עלִי, entstanden aus der Grundform עלִי, und nicht als eine pluralische Verbindungsform anzusehen. Eben dieselbe Grundform kehrt vor Suffixen wieder: עלִי, in pausa עלִיךְ, עלִיהֶם, עלִיהֶם Ps. 116, 7. in pausa (vgl. §. 98.), עלִיךְ u. s. w., עלִיהֶם עלִיהֶם u. s. w.

תחת unten, dann unter, statt; mit Suffix: תחתִי, gewöhnlicher aber in der Pluralform: תחתֵיהֶם תחתֵיהֶם תחתֵיהֶם u. s. w. Einige Male erscheint an der Singularbildung die vollständigere Form des Suffixes mit n, obgleich es nicht zweifelhaft sein kann, dass dadurch auch hier ein Genitivverhältniss bezeichnet werden soll. So findet sich תחתֵיךְ 2 Sam. 22, 37. 40. 48. für תחתִי, wie es Ps. 18. in den entsprechenden Stellen heisst (in pausa), und תחתֵיהֶם Gen. 2, 21. für תחתֵיהֶם; vgl. §. 96 a. 97 a.

Es ist übrigens wohl möglich, dass bei den hier aufgeführten Wörtern der adverbelle Gebrauch ohne Genitivergänzung jünger ist, als der mit einer solchen, was aber natürlich an dem Verhältnisse der Präposition als eines ursprünglichen Nomen im Adverbialcasus Nichts ändert. Namentlich mag die Gestalt des Adverbs לפי (mit der Endung ל nach §. 123 d.) vielleicht auf diese Weise zu erklären sein, obgleich sie sich auch anderswo findet, wo der präpositionelle Gebrauch nicht Statt hat, nemlich bei אֲחֵרִי = אֲחֵרִי, und es überhaupt recht wohl denkbar ist, dass sich Adverbia unter Umständen zu möglichst enger Verbindung mit dem folgenden Worte hinneigen; vgl. das §. 222 a. angeführte רַחֵם, sofern dasselbe nicht nach §. 106 a. zu erklären ist.

Ob aber aus einer Präposition wie אחרי ein neues Adverbium



gebildet sei, das man in der Stelle Prov. 28, 23. hat erkennen wollen, ist zweifelhaft, wenn auch nicht weniger möglich, als die Bildung eines adjectivisch gebrauchten Nomen לָקָנִי (s. oben §. 217 a.) aus der zusammengesetzten Präposition לָקָנִי, vgl. unten §. i.; doch ist es wohl wahrscheinlicher, dass dort לָקָנִי zu lesen sei und das Wort לָקָנִי nur vor dem gleichfolgenden ähnlich gestalteten לָקָנִי ausfiel. In den Stellen Neh. 3, 30. 31. ist das אֲרִיזִי בְּלִיבִי blosser Verunstaltung von אֲרִיזִי, vgl. V. 16 — 18. 20 — 25. 27. 29.

Andre Nomina von deutlich erkennbaren trilitären Wurzeln, o die jetzt theils ausschliesslich, theils mehr oder weniger häufig als Präpositionen gebraucht werden, sind:

אֵצֶל Seite, dann bei, neben; mit Suffixen: אֵצֶלְךָ אֵצֶלִי u. s. w.

בֵּין urspr. Scheidung, Zwischenraum, dann zwischen; mit Suffixen: בֵּינִי בֵּינְךָ בֵּינָהּ בֵּינָם, und in der Pluralform: בֵּינֵינוּ בֵּינֵיכֶם (wofür einmal aus Versehen בֵּינֵינִי geschrieben ist, Jos. 22, 25.), בֵּינֵיהֶם (und dafür ebenfalls בֵּינֵיכֶם Jos. 22, 25.). Auch kann für בֵּין die fem. Pluralform בֵּינֵיהֶן eintreten, Ez. 10, 2. 6. 7., mit Suffixen: בֵּינֵיהֶן בֵּינֵיהֶם.

בֵּינָם Haus, dann innerhalb, zwischen, Ez. 41, 9., wenn anders der Text richtig.

בֵּינֵי (= בֵּינֵי, nach §. 147 a.) hinter, nach, um, zwischen u. s. w.; mit Suffixen: בֵּינֵיךָ בֵּינֵיהֶן בֵּינֵיהֶם בֵּינֵיךָ u. s. w., בֵּינֵיהֶם. Einmal steht die Pluralform בֵּינֵיהֶם Am. 9, 10., vielleicht nur aus Versehen; einmal auch בֵּינֵיהֶם Ps. 139, 11., mit der sonst fast ausschliesslich für den Accusativ bestimmten Form des Suffixes; vgl. §. b. בֵּינֵיהֶם und בֵּינֵיהֶם.

בֵּינֵי Weg, dann gen.

בֵּינֵי und öfter בֵּינֵי nach §. 123 d., ausser; mit Suffixen: בֵּינֵיךָ בֵּינֵיהֶם בֵּינֵיהֶם.

בֵּינֵי Num. 18, 21. 31., für.

בֵּינֵי, verkürzt aus בֵּינֵי, Ez. 5, 9. Hagg. 1, 9., wegen.

בֵּינֵי Deut. 1, 1. gegenüber, wahrscheinlich aus בֵּינֵי syncope, von der Wurzel בֵּינֵי, vgl. unten §. f. Gewöhnlich tritt dafür בֵּינֵי ein, vielleicht nur eine weitere Verdunkelung des ursprünglichen בֵּינֵי.

בֵּינֵי (mit kurzem i, von der Wurzel בֵּינֵי, als Nomen ursprünglich wohl s. v. a. Theil, worauf man die Form mit Suffix בֵּינֵי Ps. 68, 24. zurückführen will; doch ist dafür vermuthlich בֵּינֵי zu lesen), von; in dichterischer Rede auch בֵּינֵי nach §. 123 d., Jud. 5, 14. u. 5., und in der Pluralform בֵּינֵי Jes. 30, 11. (zweimal). Die

Form **ןן** wird im Alten Testamente regelmässig durch **Maqqéf** mit dem folgenden Worte verbunden, noch öfter aber mit demselben unter Assimilirung des **;** zu einem Worte verschmolzen, wie z. B. in **מַעֲרַי מַעֲרַי מַעֲרַי** u. dgl. m.

Vor Gutturalen und ך, wo die Verdoppelung aufgehoben werden muss, tritt regelmässig die Verlängerung des ם in ם ein, wie in מְהַלֵּךְ מְהַלֵּךְ מְהַלֵּךְ מְהַלֵּךְ u. s. w., und so auch מְהַלֵּךְ, d. i. méðón&j für מְהַלֵּךְ; vgl. §. 79 a. Verhältnissmässig selten findet sich ם unverändert vor dem Guttural, wie in מְהַלֵּךְ Gen. 14, 23., מְהַלֵּךְ Jes. 14, 3., und beständig in מְהַלֵּךְ und מְהַלֵּךְ; oder vor ך, wie in מְהַלֵּךְ 1 Sam. 23, 28. 2 Sam. 18, 16. und מְהַלֵּךְ Jes. 14, 3. Auch vor andern Consonanten wird, wenn Šß& mobile darauf folgt, die Verdoppelung zuweilen nach §. 82 a. aufgehoben, wie z. B. in מְהַלֵּךְ Gen. 8, 3. u. ö. Bei ך mit nachfolgendem Šß& mobile kommt die Verdoppelung nicht häufig vor, wie in מְהַלֵּךְ 2 Chr. 20, 11. und in מְהַלֵּךְ Dan. 12, 2.; in der Regel wird dagegen die Präposition in ך verkürzt und mit dieser Sylbe das folgende ך vereinigt; vgl. §. 84 c., wo Beispiele angeführt sind. Es ist übrigens sehr wohl möglich, dass auch Fälle, wie מְהַלֵּךְ, מְהַלֵּךְ u. dgl. m. auf dieselbe Weise zu erklären sind. — Mit Suffixen findet sich: מְהַלֵּךְ und מְהַלֵּךְ Hiob 11, 20., wo die ursprüngliche Verdoppelung des ך wieder eintritt; ferner מְהַלֵּךְ, מְהַלֵּךְ oder מְהַלֵּךְ, und מְהַלֵּךְ, seltner מְהַלֵּךְ Ez. 16, 47. 52. In Folge einer starken Verstümmelung ist nur der Consonant ך allein übrig geblieben in den Verbindungen מְהַלֵּךְ (nur in pausa) und מְהַלֵּךְ Hiob 4, 12. (ebenfalls in pausa); das Pronomen hat dabei die längere Form angenommen, welche sonst als Accusativ dient; s. §. 97 a. Diese Beispiele der grössten Verkürzung der Präposition ך finden sich nur in dichterischer Rede; im gemeinen Gebrauche dagegen hat dieselbe Verkürzung Veranlassung gegeben, das ganze Wort nachträglich noch einmal vor die abgekürzte Form zu stellen, und zwar in folgenden Verbindungen: מְהַלֵּךְ, מְהַלֵּךְ (für מְהַלֵּךְ), מְהַלֵּךְ, מְהַלֵּךְ (für מְהַלֵּךְ); dann in מְהַלֵּךְ, מְהַלֵּךְ (in pausa), מְהַלֵּךְ. Auch hier ist also grösstentheils die längere Form des Pronominalsuffixes üblich.

נָפַח, Verbindungsform von נָפַח (vgl. §. 69 b.), nach Auf-  
gabe, Deut. 16, 10.

**ripp**, Verbindungsform von **ripp** Ort, dann anstatt, Jes.33,21.

נגד gegenüber, mit Suffixen נגדה, נגדו u. s. w., überall mit Abschwächung des ursprünglichen ä in ë.

קִרְבּוֹ Umgebungen, dann rings um (vgl. §. 222 c. קִרְבּוֹ); mit Suffixen: קִרְבּוֹתָיו קִרְבּוֹתָיוּ u. s. w. Für קִרְבּוֹתָיו ist einige Male קִרְבָּיו (in der Masculinform) gesetzt, Ps. 50, 3. 97, 2. Thr. 1, 17.

עַד, urspr. Uebergang, dann adverbiell: auf der andern Seite, und als Präposition jenseit.

עַד, urspr. Fortgang, dann Ewigkeit, als Präposition aber während, bis. In dichterischer Sprache findet sich noch die vollständigere Form עַד־עַד, die ganz so zu beurtheilen ist, wie das oben angeführte עַל neben עַל. Mit Suffixen: עַד־עַד עַד־עַד, und sogar עַד־עַד Hiob 32, 12., mit Beibehaltung des Vocals der ersten Sylbe. Statt eines ähnlich gebildeten עַד־עַד steht 2 Reg. 9, 18. עַד־עַד, was schwerlich richtig sein kann.

עִם (mit kurzem i) mit, bei; mit Suffixen: עִמָּךְ עִמָּךְ (und עִמָּךְ 1 Sam. 1, 26.), עִמָּךְ u. s. w., עִמָּךְ Num. 22, 12., sonst עִמָּךְ. Statt עִמָּךְ wird aber häufiger עִמָּךְ gebraucht, eine Form, deren Ursprung sehr dunkel ist; doch wird das ך schwerlich als ein Theil des Pronominalsuffixes angesehen werden dürfen.

עַד, verwandt mit עִם, nach Art von, Eccl. 5, 15.; vgl. §. i.

עַד, urspr. Ende, Lohn, dann adverbiell bis zu Ende Ps. 119, 33. 112., als Präposition aber für, um, Jes. 5, 23.

עַד, Verbindungsform von עַד־עַד Gesicht, Oberfläche, adverbiell vorn, als Präposition vor, gegen.

עַד (vor Maqqéφ) 2 Reg. 15, 10. vor, worüber §. 169. zu vgl. עַד vor, Prov. 8, 22.

Noch gehören hieher:

d

עַד (mit kurzem e und fast überall durch Maqqéφ mit dem folgenden Worte verbunden, doch s. z. B. Jos. 7, 23., wo עַד einen geringeren Pausalaccent hat; Jes. 36, 12. עַד), nach, gegen, von einer Wurzel עַד; daher auch vollständiger in dichterischer Rede עַד; mit Suffixen: עַד־עַד, in pausa עַד־עַד u. s. w., עַד־עַד (oder dafür עַד־עַד), Ps. 2, 5. (in dichterischer Rede), עַד־עַד (oder עַד־עַד). Die Form עַד־עַד Ez. 31, 14. gehört nicht hieher, da sie nach der Absicht der Punctatoren gewiss nicht = עַד־עַד sein soll.

עַד, vor Maqqéφ עַד, bei, mit, wahrscheinlich von der Wurzel עַד; mit Suffixen: עַד־עַד u. s. w., עַד־עַד. Daneben finden sich aber auch Formen wie עַד־עַד Jos. 14, 12. Jer. 20, 11., עַד־עַד 1 Reg. 22, 24. u. ö., עַד־עַד (zumal in den Büchern Jos. Reg. Jer. Ez.); diese werden jedoch nur auf einer früh-

zeitigen Verwechslung mit der nächstfolgenden Präposition beruhen.

רָא, vor Maqqéṭh רֹא, eine Präposition, für welche die europäischen Sprachen mehrentheils kein Aequivalent besitzen, die vorzugsweise zur Bezeichnung des Objects dient und wie alle übrigen Präpositionen den Genitiv regiert; mit diesem zusammen ist sie Aequivalent eines Objects-Accusativs. Die Wurzel scheint רָא zu sein und die ursprüngliche Bedeutung als Nomen (mit der Femininendung ר) Ziel. Vor Suffixen wechselt רָא mit רֹא, welches sonst Zeichen bedeutet, vgl. §. 165 l. Die stark verstümmelte Form רָא scheint früher רֹא (statt יֹוְיָאֵ) gelautet zu haben; im Arabischen entspricht يَجْأ, im Chaldäischen רֹ, worin nur der letzte Theil der älteren Form erhalten ist. Mit Suffixen kommen vor: רֹא oder רֹא, רֹאֵר oder רֹאֵר, in pausa רֹאֵר und einmal רֹאֵר Ex. 29, 35., רֹאֵר (als Fem.), רֹאֵר oder רֹאֵר, רֹאֵר oder רֹאֵר, רֹאֵר, רֹאֵר nur Jos. 23, 15., רֹאֵר oder רֹאֵר, auch רֹאֵר Ex. 23, 45., רֹאֵר Ez. 16, 54. oder רֹאֵר Ex. 35, 26., auch רֹאֵר Ez. 23, 47.; ferner von רָא ausgehend: רֹאֵר, רֹאֵר nur Gen. 32, 1., und רֹאֵר — Von den Stellen, worin רָא mit dem Genitiv nach jüngerem Sprachgebrauche nicht das Object bezeichnet, wird in der Syntax gehandelt.

- e Einige Präpositionen, und zwar solche, die zu den häufigst vorkommenden gehören, bestehn in Folge sehr starker Verstümmelung nur mehr aus einem einzigen Consonanten, der sich stets mit dem nachfolgenden Worte (oder auch mit einem Pronominalsuffixe) verbindet. Allerdings folgt dem Consonanten in gewissen Verbindungen noch ein dazu gehörender Vocal, ursprünglich ä, jetzt statt dessen a, gewöhnlich aber erscheint derselbe vocallos und nur unter Umständen wird er aus Rücksicht auf den Wohl-laut mit einem neu entstandenen Hülfsvocal versehen. Diese verstümmelten Präpositionen sind:

א in, mit u. s. w.; nur in wenigen Fällen hat sich die vollere Form א unmittelbar vor der Tonsylbe, die nur mit einem einzigen Consonanten beginnt, erhalten, nemlich vor dem *Pronomen demonstrativum* א, zuweilen auch vor אֵ Mal. 3, 10. 2 Chr. 19, 2. 20, 17., jedesmal vor (grösseren oder kleineren) Pausen, und vor אֵ 1 Sam. 16, 10. 17, 39. (ebenfalls vor Pausen); ausserdem aber vor einigen Pronominalsuffixen, von denen folgende mit dieser Präposition vorkommen: א, אֵ oder dafür

בְּכֶן Ps. 141, 8., in pausa בְּכֶן, בְּכֶן (als Feminin), בְּכֶן, בְּכֶן oder בְּכֶן, selten בְּכֶן, בְּכֶן oder בְּכֶן, auch בְּכֶן. Vor dem Frage-  
worte מָה oder מָה (§. 99 c.) hat sich das ursprüngliche ä unver-  
ändert erhalten, indem man das folgende כ nach §. 83 d. verdop-  
pelte: בְּכֶן בְּכֶן; einmal findet sich auch בְּכֶן Eccl. 3, 22. (vor  
einer kleineren Pause), aber bei nachfolgendem, davon abhängen-  
dem Relativsatze. Bei dem Zusammentreffen der Form בְּ mit  
einem nachfolgenden vocallosen Consonanten werden die gewöhn-  
lichen Wohllauteregeln befolgt. — Wegen בְּ s. unten §. m.

בְּ gemäss, nach Art von, daher im Deutschen gewöhnlich  
am bequemsten durch wie wiederzugeben; die vollere Form בְּ er-  
scheint unter denselben Bedingungen, wie die bei בְּ angeführten,  
in Wörtern wie בְּכֶן, בְּכֶן (einmal jedoch בְּכֶן Gen. 45, 23. vor  
einer kleineren Pause), בְּכֶן (in der Formel בְּכֶן וְכֶן Jud. 18, 4.  
u. ö.), בְּכֶן (neben dem seltneren בְּכֶן Jer. 10, 16. 51, 19. Hiob  
16, 2.); und vor Suffixen: בְּכֶן, בְּכֶן Jer. 36, 32., gewöhnlich בְּכֶן,  
einmal auch בְּכֶן 2 Reg. 17, 15. in pausa, בְּכֶן Gen. 41, 19. u. ö.  
und einmal בְּכֶן Ez. 18, 14. Uebrigens wird diese Präposition  
vor andern Suffixen und zum Theil auch vor den hier aufgeführten  
durch die Form בְּכֶן oder בְּכֶן ersetzt, s. unten §. m. In der Ver-  
bindung mit מָה oder מָה tritt ebenso wie bei בְּ die vollere Form  
mit ä und nachfolgendem *Dâyéé forte* ein: בְּכֶן בְּכֶן. Bei dem Zu-  
sammentreffen des כ mit vocallosen Consonanten gelten wieder die  
gewöhnlichen Wohllautgesetze.

בְּ nach, zu, für u. s. w., dann besonders Aequivalent des  
Dativs vieler anderer Sprachen, verwandt, wie es scheint, mit בְּ;  
vollständiger בְּ, unter denselben Bedingungen, wie bei בְּ und בְּ,  
aber in ausgedehnterem Gebrauche als die entsprechenden Formen  
בְּ und בְּ. Es finden sich nicht bloss Verbindungen wie בְּכֶן, בְּכֶן  
deshalb, Jer. 5, 7., und auf dieses, Ez. 7, 23. in pausa (neben  
בְּכֶן = Dativ, Gen. 2, 23., und darob Hiob 37, 1.), בְּכֶן (neben  
בְּכֶן Lev. 11, 24. u. ö.), sondern es stellen sich diesen noch andre  
Fälle mehr zur Seite, namentlich solche, in denen die Präposition  
mit dem davon abhängenden Genitiv zusammen einen abgeschlos-  
senen Sinn ausdrückt und gleichsam eine Formel bildet. Dahin  
gehören Verbindungen wie בְּכֶן in Sicherheit, sicher, בְּכֶן  
dienstbar, בְּכֶן und בְּכֶן in Ewigkeit, immerdar, בְּכֶן  
in Menge, בְּכֶן zur Sättigung (nur in pausa vorkommend) u.  
dgl. m.; so auch wohl בְּכֶן zur Last, lästig, Jes. 1, 14. (in  
pausa); vgl. noch בְּכֶן unten §. g. Wo aber der Genitiv durch

einen andern Genitiv näher bestimmt wird, tritt das gewöhnliche  $\text{ל}$  ein, wie in  $\text{לְקֵץ הַיָּמִים}$  Gen. 49, 15. u. d.,  $\text{לְנֶחֱדָם}$  (vgl. §. 134 g.) Jes. 34, 10.;  $\text{לְרֹד אֶתְּךָ}$  Esth. 10, 3.;  $\text{לְשֹׁרֵט וְנָשָׂא}$  Prov. 13, 25. Einmal findet sich auch  $\text{לְקֵץ}$  ohne nachfolgenden Genitiv, 2 Chr. 8, 8. Ganz ähnlich ist das Verhalten vor Infinitiven, mit welcher Art von Wörtern sich diese Präposition häufig auf das Innigste verbindet, vgl. §. 84 c. Man sagt sonach:  $\text{לְקֵץ הַיָּמִים לְלֶחֶם לְלֶחֶם לְלֶחֶם}$  u. dgl. m.; wo aber von dem Infinitiv noch ein Genitiv abhängt, steht  $\text{לְ}$ :  $\text{לְשֹׁרֵט אֶתְּךָ}$  Gen. 16, 3., vgl. Ex. 19, 1. Num. 21, 15., und ebenso in der fast zum Werthe einer Präposition herabgesunkenen Formel  $\text{לְבָרָא}$  gen, worauf stets ein von dem Infinitiv abhängiger und eng damit verbundener Accusativ folgt. — Bei Formeln, in welchen sich ein und dasselbe Wort, getrennt durch die Präposition  $\text{לְ}$ , wiederholt, pflegt bei nachfolgender größerer Pause ebenfalls  $\text{לְ}$  gebraucht zu werden, wie z. B. in  $\text{לְקֵץ הַיָּמִים לְקֵץ הַיָּמִים}$  Gen. 1, 6.,  $\text{לְקֵץ הַיָּמִים לְקֵץ הַיָּמִים}$  2 Reg. 10, 21. 21, 16.;  $\text{לְקֵץ הַיָּמִים לְקֵץ הַיָּמִים}$  Deut. 17, 8. (bei  $\text{זָקָה וְקָטָן}$ , neben  $\text{לְקֵץ הַיָּמִים}$ ,  $\text{לְקֵץ הַיָּמִים}$ , bei geringerer Pause; vgl. auch Prov. 11, 21.). Indessen findet sich das  $\text{לְ}$  auch bei geringeren Pausen, wie in  $\text{לְקֵץ הַיָּמִים לְקֵץ הַיָּמִים}$  Jes. 28, 10. 13. — Ein andrer formelartiger Ausdruck, der hieher gehört, ist  $\text{לְקֵץ הַיָּמִים}$  Num. 9, 10., in pausa  $\text{לְקֵץ הַיָּמִים}$  Num. 5, 2.

Vor Pronominalsuffixen verhält sich diese Präposition ganz ähnlich wie das  $\text{אֶל}$ :  $\text{לִי}$ ,  $\text{לָךְ}$  oder dafür  $\text{לְךָ}$  Gen. 27, 37., in pausa  $\text{לָךְ}$ ,  $\text{לָךְ}$  als Feminin, und dafür im K'θiθ  $\text{לְךָ}$  (vgl. §. 98. unter 2.) 2 Reg. 4, 2. Cant. 2, 13.,  $\text{לְךָ}$  Ex. 13, 18.,  $\text{לְךָ}$ , einmal auch  $\text{לְךָ}$  Jer. 14, 16., und in dichterischer Rede  $\text{לְךָ}$ ,  $\text{לְךָ}$  und  $\text{לְךָ}$  (letzteres in der Bedeutung deswegen), auch  $\text{לְךָ}$ .

In der Verbindung mit  $\text{מִן}$  tritt auch hier, wie bei  $\text{אֶל}$  und  $\text{אֶל}$ , *Dâyés forte* ein, sobald die Präposition mit ihrer Ergänzung den abgeschlossenen Sinn von warum? weshalb? ausdrückt; da aber hier der Wortton auf die erste Sylbe zurückgezogen wird, so muss das ursprünglich kurze *a* der Präposition in  $\text{אֶל}$  verlängert werden und die Form lautet jetzt:  $\text{מִן}$ . Einmal kommt dieselbe Zurückziehung des Tones ohne nachfolgendes *Dâyés* vor:  $\text{מִן}$  Hiob 7, 20.; und diesem steht  $\text{מִן}$  zur Seite, das 1 Sam. 1, 8. dreimal gebraucht ist. Die an sich natürlichere Form  $\text{מִן}$  (mit dem Tone auf der letzten Sylbe) ist zwar nicht ganz aus der Sprache verschwunden, kommt aber fast ausschliesslich vor den Gutturalen  $\text{אֶל}$  vor, indem das unbetonte  $\text{אֶל}$  in solcher Stellung für die Aussprache leicht unbequem wird. Beispiele, vor  $\text{אֶל}$ :  $\text{מִן אֶל}$

Gen. 27, 45.; vor ח: לָמָּח וְרָעָה Num. 11, 11.; vor ע: לָמָּח וְלִיָּהּ Jud. 12, 3. 15, 10., לָמָּח וְצִבְיָהּ Ps. 22, 2. Natürlich wird auch vor dem göttlichen Eigennamen יהוה die Form לָמָּח gebraucht, weil als Q'ri *perpetuum* לָמָּח an dessen Stelle tritt; s. z. B. Num. 14, 3. Ps. 10, 1. Vor dem härteren ח dagegen bleibt לָמָּח, s. Gen. 4, 6. 2 Sam. 14, 13. 24, 3. Eccl. 2, 15. Ohne nachfolgenden Guttural findet sich לָמָּח nur Ps. 42, 10. 43, 2., umgekehrt aber לָמָּח zuweilen auch vor א und ח: לָמָּח אֶמְקָח 2 Sam. 2, 22., לָמָּח אֶרְאָה Ps. 49, 6.; לָמָּח הָיָה וְהָיָה 1 Sam. 28, 15., לָמָּח הָיָה וְהָיָה 2 Sam. 14, 31., לָמָּח הָיָה Jer. 15, 18. — Wo dagegen ל mit nachfolgendem ח in andrer Bedeutung, als die gewöhnliche, eng mit dem Nachfolgenden zusammenhängt (und daher auch seine Selbstständigkeit als Wort aufgeben kann), tritt ל ohne den Vocal auf, wie in לְחַיִּי 2 Chr. 30, 3., d. i. in dem was genug (war), in hinreichendem Mafse, und in לְחַיִּי וְלְחַיִּי 1 Chr. 15, 13., d. h., wie es scheint: weil früherhin. — Bei dem Zusammentreffen mit vocallosen Consonantengelten die gewöhnlichen Regeln. — Wegen לְחַיִּי vgl. unten §. m.

Durch die Verbindung einer Präposition mit einem davon abhängenden Nomen im Genitiv wird in manchen Fällen nichts Anderes ausgedrückt, als das, was auch durch die Verwendung des Adverbialcasus allein erreicht werden kann; namentlich gilt dies von zahlreichen Beispielen mit den Präpositionen א ל וּפָּ an der Spitze. So sagt חֲזָקָהּ (mit Macht) dasselbe wie חֲזָקָהּ sehr; מְהֵרָה (in Eile) ist s. v. a. מְהֵרָה; מְהֵרָה = מְהֵרָה; מְהֵרָה und מְהֵרָה = מְהֵרָה; מְהֵרָה und einmal מְהֵרָה Hiob 15, 11. = מְהֵרָה 1 Reg. 21, 27. (in pausa); לְחַיִּי = לְחַיִּי; לְחַיִּי = לְחַיִּי; לְחַיִּי ringsum = לְחַיִּי; מְהֵרָה unten = מְהֵרָה u. s. w. Auch לְחַיִּי zuvor gehört hieher, obgleich das adverbelle מְהֵרָה vorn nicht auf Zeitverhältnisse angewandt wird. Aehnlich ist es mit לְחַיִּי grade aus, Prov. 4, 25. — Solchen Beispielen stehn dann andre zur Seite, bei denen sich eine entsprechende Adverbialform gar nicht findet, die aber nicht weniger als Aequivalente von Adverbien gelten können, wie z. B. לְחַיִּי gegenüber, Neh. 12, 38. (wo aber vielleicht לְחַיִּי zu schreiben war, syncopirt aus לְחַיִּי, vgl. §. c.); מְהֵרָה (oder מְהֵרָה 1 Sam. 10, 11., in Abhängigkeit von einer Präposition) und מְהֵרָה Jes. 30, 33. Mich. 2, 8., d. i. מְהֵרָה und מְהֵרָה, wider die sonstige Gewohnheit zu einem einzigen Worte verbunden, ursprünglich s. v. a. zuvor, dann in dem speciellen Sinne von gestern gebraucht und nachmals in מְהֵרָה verstümmelt,

vgl. §. 77 k.;  $\text{מִמָּעַל}$ , in pausa  $\text{מִמַּעַל}$ , oben, oberhalb;  $\text{מִמָּוֶה}$  gegenüber;  $\text{מִמָּוֶה}$  ( $\text{מִמָּוֶה} = \text{מִמָּוֶה}$ , wie das Wort als Präposition lautet s. §. c.), u. dgl. m.

g Anders ist natürlich das Verhältniss da, wo ein adverbialer Ausdruck einer Präposition in der Art untergeordnet wird, dass jeder Theil der Gruppe seine deutlich geschiedene Bedeutung behält, wie z. B.  $\text{מִמָּוֶה}$  nach diesem;  $\text{לְכֵן}$  und  $\text{עַל־כֵּן}$  deswegen;  $\text{מִמָּוֶה}$  seit langem;  $\text{מִמָּוֶה}$  von hinten;  $\text{מִמָּוֶה}$  von wo?  $\text{מִמָּוֶה}$  von hier;  $\text{מִמָּוֶה}$  von jetzt an;  $\text{מִמָּוֶה}$  und  $\text{מִמָּוֶה}$  bis wann?  $\text{מִמָּוֶה}$  bis hier u. dgl. m.; obgleich auch hier der Unterschied von dem Adverb allein zuweilen kaum mehr bemerkbar ist, wie in  $\text{מִמָּוֶה}$  Ez. 6. 10. vergeblich, und in  $\text{מִמָּוֶה}$  1 Reg. 22, 20. auf diese Weise.

h Uebrigens kommen bei der Verbindung einiger Adverbia mit Präpositionen Eigenthümlichkeiten vor, welche hier erwähnt werden müssen. So ist die Form  $\text{מִמָּוֶה}$  aus der Präposition  $\text{מִ}$  ( $\text{מִ}$ ) und dem Adverb  $\text{מָוֶה} = \text{מָוֶה}$  zusammengesetzt, mit der Bedeutung auf solche Weise, aber mit ungewöhnlicher Zurückziehung des Tones auf die Präposition; doch vgl. das oben erwähnte  $\text{מִמָּוֶה}$ . In Zusammensetzung mit dem fragenden  $\text{מָוֶה}$  (s. oben §. 222 e.) entsteht daraus  $\text{מִמָּוֶה}$  wie? auf welche Weise? und mit Vortreten einer andern Präposition  $\text{מִמָּוֶה}$  Esth. 9, 26., wenig verschieden von  $\text{מָוֶה}$  allein.

Ferner: neben  $\text{מִמָּוֶה}$  bis hierher findet sich einmal auch die syncopirte Form  $\text{מִמָּוֶה}$  Eccl. 4, 2. und die verkürzte  $\text{מִמָּוֶה}$  ebend. V. 3., beide durch die Verwendung eines andern Vocals, als des bei dieser Bedeutung sonst üblichen é, auffallend.

Endlich ist zu bemerken, dass die Gruppe  $\text{מִמָּוֶה}$ , obgleich  $\text{מִ}$  allein nur als Adverb vorkommt, doch auch als Präposition in dem Sinne von seit gebraucht werden kann; s. z. B. Ps. 76, 8. Ruth 2, 7. Ex. 4, 10.

Von Gruppen wie  $\text{מִמָּוֶה}$  u. dgl. m. wird in der Syntax gehandelt werden.

i Die Erscheinung, dass ein Nomen in Abhängigkeit von einer Präposition denselben Werth haben kann, wie das Nomen allein im Adverbialcasus, wiederholt sich in solchen Fällen, wo das Nomen nach §. f. nur mehr den Werth einer Präposition besitzt. Es entstehen so gleichsam zusammengesetzte Präpositionen, deren Bestandtheile nicht mehr zwei verschiedene und getrennte



Begriffe bezeichnen, sondern nur noch einen gemeinsamen Werth besitzen. So findet sich in gleicher Bedeutung mit **מֵ** gegenüber auch **מִן**, mit Suffix **מִן־**; neben **מִן** gegenüber auch **מֵן** und **מִן־**; neben **מֵן** gegenüber auch **מִן־** häufiger **מֵן** neben, mit, in der Weise von, mit Suffix **מֵן־** Ez. 45, 7.; neben **מֵן** vor ungleich häufiger **מִן־**, mit Suffixen: **מִן־** u. s. w., **מִן־**; zuweilen auch **מִן־**, **מִן־**, **מִן־** und **מִן־**; neben **מֵן** ohne auch **מִן־**. Mit Ausdrücken dieser Art stehn verschiedene andere auf gleicher Stufe, obgleich ihnen keine Präpositionen zur Seite stehn, die einfach im Adverbialcasus gebraucht werden; so namentlich: **מֵן** wegen, mit Suffixen: **מֵן־**; **מֵן** wegen, mit Suffixen: **מֵן־** u. s. w.; **מֵן** wegen, mit Suffixen: **מֵן־** (für **מֵן־**, vgl. §. 137.) entgegen, gegen u. s. w., mit Suffixen **מֵן־** u. s. w., **מֵן־**; **מֵן־** wegen, u. a. m. Auch **מֵן** vor, Jes. 28, 4. Zeph. 2, 2., und **מֵן** vor, Hagg. 2, 15., gehören hieher; vgl. oben §. 222 e.

Während sich in den hier aufgeführten Gruppen vorzugsweise die Bedeutung des zweiten Theils derselben geltend macht, tritt in andern, die ebenfalls als zusammengesetzte Präpositionen betrachtet werden können, die des ersten Theils überwiegend hervor, wie z. B. in **מֵן** im Innern von, dann bloss in, **מֵן** in der Mitte von, dann ebenfalls in.

Dagegen dürfen mit den zusammengesetzten Präpositionen<sup>1</sup> solche Verbindungen nicht verwechselt werden, in denen mehrere Präpositionen unter Beibehaltung ihres selbstständigen Sinnes unmittelbar mit einander vereinigt sind, wie z. B. **מֵן** bis nach Neh. 13, 19., **מֵן** von — — herunter, **מֵן** bis aus — — heraus, Hiob 5, 5., u. dgl. m.

Zusammengesetzte Präpositionen andrer Art, als die oben m aufgeführten, giebt es nur in sehr geringer Zahl. Darunter ist zuvörderst die Präposition **מֵן** ohne, ausser, zu erwähnen, welche aus dem Adverbium **מֵן** nicht und der Präposition **מֵן** = **מֵן** erwachsen ist und bei vortretender Präposition **מֵן** noch jetzt **מֵן** (ebenfalls in der Bedeutung ohne, ausser) lautet. Mit Suffixen finden sich die Formen: **מֵן־** und **מֵן־**.

In den Stellen Gen. 14, 24. 41, 16. hat die Gruppe **מֵן** (oder in pausa **מֵן**) nicht den Werth einer Präposition, sondern bil-

det einen abgekürzten Satz; wovon in der Syntax weiter zu handeln ist.

Ferner gehört hieher die nur in dichterischer Rede vorkommende Verbindung der Präpositionen  $\text{א}$   $\text{א}$  und  $\text{ב}$  mit der Sylbe  $\text{נא}$ , welche unzweifelhaft aus  $\text{מא}$  entstanden ist und mit dem Pronomen  $\text{נא}$  ( $\text{נא}$   $\text{נא}$ , vgl. §. 99 b. c.) ursprünglich identisch gewesen sein wird. In dieser Verbindung hat aber das Wort gar keinen begrifflichen Werth behalten, sondern es dient gleichsam nur dazu, den erwähnten Präpositionen die längst eingebüßte Eigenschaft selbstständiger Wörter wieder zu verschaffen. So findet sich  $\text{נא}$  =  $\text{א}$  Jes. 43, 2. 44, 16. 19. u. ö.;  $\text{נא}$  =  $\text{א}$  Ex. 15, 5. Hos. 7, 4. u. ö.;  $\text{נא}$  =  $\text{ב}$  Hiob 27, 14. 29, 21. 38, 40. 40, 4. Abgesehen von dem Gebrauche in dichterischer Sprache ist aber  $\text{נא}$  und nach Umständen die entsprechende vollere Form  $\text{נאנא}$  vor Pronominalsuffixen fast ganz an die Stelle des einfachen  $\text{א}$  ( $\text{ב}$ ) getreten und findet sich in folgenden Verbindungen:  $\text{נאנא}$  oder  $\text{נאנא}$  (mit der volleren Form des Suffixes, wie  $\text{נאנאנא}$ ,  $\text{נאנאנא}$ , vgl. §. b. c.),  $\text{נאנא}$  (oder  $\text{נאנא}$ ),  $\text{נאנא}$ ; dann auch in  $\text{נאנא}$  Hiob 12, 3. neben  $\text{נאנא}$ , und in  $\text{נאנא}$  Jud. 8, 18. Ps. 115, 8. 135, 18. neben  $\text{נאנא}$  u. s. w.; s. oben §. e.

Dass aus einem als Präposition gebrauchten Worte in einer jüngeren Sprachperiode ein neues selbstständiges Nomen entstehen konnte, zeigt das Beispiel  $\text{נאנא}$  (und daher in pausa  $\text{נאנא}$ ) anterior, 1 Reg. 6, 17., abgeleitet von der zusammengesetzten Präposition  $\text{נאנא}$ , wenn anders der Text richtig; vgl. §. 217 a. — Wegen  $\text{נאנא}$  Prov. 28, 23. vgl. §. b. am Ende.

- 224a Auch die Entstehung der sogenannten Conjunctionen beruht wenigstens zum Theil auf gleichem Grunde, wie die der Adverbia und Präpositionen, wie aus verschiedenen Beispielen erhellt. Am deutlichsten zeigt sich die Gleichheit des Ursprungs und der Unterschied im Gebrauche dieser Wörterclassen bei Ausdrücken wie  $\text{נאנא}$  und  $\text{נאנא}$ ; jenes bedeutet als Adverb noch nicht und wird nur als untergeordneter Satztheil gebraucht, dem sich kein andrer Satztheil oder Satz unterordnet; als Conjunction bedeutet es ehe, bevor, und ist ein abhängiger Satztheil, der zugleich als Sinnesergänzung einen ganzen Satz nach sich verlangt. Als zusammengesetzte Präposition bedeutet  $\text{נאנא}$  vor (von der Zeit verstanden) und bedarf der Ergänzung durch ein Nomen im Genitiv; als Conjunction bedeutet es ehe, bevor, und verlangt die Ergänzung durch einen Satz.

In andern Fällen, wo dasselbe Wort bald als Adverb, bald als Conjunction betrachtet zu werden pflegt, ist es dagegen kaum möglich, eine scharfe Gränze zwischen beiden Gebrauchsweisen zu ziehen und mit Sicherheit zu entscheiden, ob das Wort nach der Anschauungsweise des redenden Volkes bloss als untergeordneter Satztheil zu betrachten sei, oder ob sich ihm zugleich ein Ergänzungssatz unterordne. Dieser Art sind namentlich die adversativen Wörter:  $\text{אך אלא אבל}$ .

Bei der Mehrzahl der im Hebräischen eben nicht zahlreichen b einfachen Conjunctionen sind, wenn auch nicht immer die Wurzel, so doch die früheren grammatischen Verhältnisse und die Geschichte des Wortes völlig dunkel; ein ursprünglicher Werth als Nomen oder als Pronomen wird indessen bei allen vorausgesetzt werden dürfen. Einige von diesen Conjunctionen bedürfen stets der Sinnesergänzung durch einen ganzen Satz, wie  $\text{כי}$  dass, denn u. s. w.;  $\text{אשר}$ , vorzugsweise zur Anknüpfung von Relativsätzen gebraucht, dann auch in dem Sinne von dass, weil u. s. w.;  $\text{אם}$  wenn;  $\text{אבל}$  und häufiger  $\text{אך}$  gesetzt dass, wenn doch!  $\text{אף}$  (stets vor Maqqéφ) von der Wurzel  $\text{אפ}$ , dass nicht.

Das Wort  $\text{אף}$  kommt sowohl in dichterischer Rede als in der jüngeren Prosa nicht selten verstümmelt vor, und zwar so dass das vocallose  $\text{א}$  abgeworfen, das  $\text{פ}$  aber (nach §. 63 f.) dem Anfangsbuchstaben des folgenden Wortes assimilirt wird und das ganze Wort sich mit diesem in der Schrift vereinigt, wie z. B. in  $\text{אף כי}$   $\text{אף כי}$  u. s. w. Vor Gutturalen muss die als Folge jener Assimilirung eintretende Verdoppelung freilich wieder aufgehoben werden, der vorhergehende Vocal erleidet aber deshalb keine Veränderung, wie in  $\text{אף כי}$   $\text{אף כי}$  (oder mit zurückgezogenem Tone  $\text{אף כי}$  Ps. 124, 1. 2.). Anstatt des  $\text{א}$  in diesen Formen findet sich einige Male  $\text{א}$ :  $\text{אף כי}$  Jud. 5, 7.,  $\text{אף כי}$  Cant. 1, 7.,  $\text{אף כי}$  Hiob 19, 29.; wofür dann vor Gutturalen  $\text{א}$  eintritt:  $\text{אף כי}$  Jud. 6, 17. Es kann nicht wohl ein Zweifel darüber obwalten, dass der Vocal  $\text{א}$  dem Worte ursprünglich angehört und das gewöhnliche  $\text{א}$  nur als Verlängerung desselben zu betrachten ist. Wenn letzteres auch vor Maqqéφ und bei eintretender Verstümmelung in  $\text{א}$  in unbetonter geschlossener Sylbe beibehalten wird, wo die Wiederkehr des  $\text{א}$  in der Ordnung gewesen wäre, so wird es hier am richtigsten als  $\text{ä}$ , d. h. als Aequivalent eines aus  $\text{א}$  abgeschwächten  $\text{i}$ , angesehen werden. — Eine noch stärkere Verkürzung desselben Wortes in  $\text{א}$  findet sich in dem Beispiele  $\text{אף כי}$  Eccl. 8, 18., und nach Einigen auch in  $\text{אף כי}$  Eccl. 2, 22., wo indessen Andre  $\text{אף כי}$  lesen.

Neben ׀ oder ׀ findet sich auch die Schreibart ׀, 2 Sam. 18, 12. Die Māṣōrā stellt aber hier die gewöhnliche Schreibart ׀ her.

Von den copulativen und disjunctiven Conjunctionen, die nicht immer der Sinnesergänzung durch einen ganzen Satz bedürfen, sondern auch einzelne Begriffe und untergeordnete Satztheile mit einander zu verknüpfen dienen, ohne jedoch auf diese einen grammatischen Einfluss zu üben, mögen einige ihrem ursprünglichen Wesen und zum Theil dem Gebrauche nach vielleicht richtiger als Adverbia zu betrachten sein, wie ׀ gar, auch, und, und ׀, von der Wurzel ׀, auch. Das Wort ׀ oder, von der Wurzel ׀, entspricht dem arab. ׀aw. Am stärksten verstümmelt ist die gewöhnlichste der copulativen Conjunctionen ׀ und, welche nicht nur nach den allgemeinen Lautgesetzen (§. 85 c.) einen Hülfsvocal annehmen, sondern auch nach §. 76 a. in ü erweicht werden kann. Es hat sich indessen neben dem ׀ (ähnlich wie bei den Präpositionen ׀ ׀ ׀) auch die mit einem selbstständigen Vocale versehene Form ׀ erhalten, welche jedoch entweder in ׀ verwandelt oder durch nachfolgendes Dāyēs forte nach §. 83 d. gestützt werden muss. Die Form ׀ wird vorzüglich da gebraucht, wo zwei Begriffsbezeichnungen als eng zusammengehörend gleichsam paarweise mit einander verbunden werden sollen, vorausgesetzt, dass die Bindepartikel unmittelbar vor der Tonsylbe des zweiten Wortes steht; das erste Wort muss dann stets mit einem Bindeaccente versehen sein. Beispiele: ׀ Gen. 1, 2, ׀ Ex. 25, 33., ׀ Lev. 8, 35., ׀ 1 Sam. 18, 16., ׀ u. dgl. m. Dass das zweite Wort einen Pausalaccent habe, ist zwar das Gewöhnliche, aber keineswegs nöthig; s. z. B. Hiob 4, 16. Eccl. 4, 8. Ausserdem findet sich ׀ auch sonst nicht selten unmittelbar vor der Tonsylbe, besonders bei nachfolgender grösserer Pause, wie in ׀ Gen. 44, 9. u. ö., ׀ Ex. 1, 16., ׀ 2 Reg. 7, 4., ׀ 2 Sam. 13, 26. 2 Reg. 5, 17. (beide Male bei Zāqēp gāḏōl); ׀ 1 Sam. 18, 9. u. ö.; auch wohl in dem zweiten Worte vor der Pause, wie Lev. 18, 5. Prov. 25, 3. Jes. 65, 17.; seltener vor geringeren Pausen, wie Jes. 26, 19. Num. 15, 23. u. s. w.

In Stellen wie Jes. 24, 17. Ez. 27, 17. folgt auf zwei durch ׀ zu einem Paar verbundene Wörter noch ein drittes, das ebenfalls ׀ an der Spitze trägt, vielleicht bloss wegen des gleich darauf folgenden grösseren Trennungsaccentes. — In der Stelle ׀

וַיִּהְיֶה Hos. 4, 11. war וַיִּהְיֶה nicht am Orte, weil die enge Verbindung nur zwischen den beiden letzten Wörtern Statt hat, nicht auch mit dem ersten Worte.

Die Form ׀ mit nachfolgendem Dāḡés forte kommt nur in der Verbindung mit Imperfectformen vor, unter Umständen, die unten §. 229 b. und in der Syntax erörtert werden. Beispiele: וַיִּהְיֶה וַיִּהְיֶה וַיִּהְיֶה u. s. w. Die Verdoppelung kann indessen, wenn auf den ersten Consonanten der Imperfectform Š'βā mobile folgt, wieder aufgehoben werden, wie in וַיִּהְיֶה u. dgl. m.; vor den mit א beginnenden Formen aber tritt die Verlängerung in ā ein: וַיִּהְיֶה.

Wo mehrere einfache Conjunctionen mit einander verbunden werden, behalten sie — abgesehen von der Bindepartikel ׀ — in der Regel ihre Selbstständigkeit als getrennte Wörter, selbst da, wo eine solche Gruppe allmählig eine eigenthümliche Bedeutung annimmt, wie z. B. häufig mit der Verbindung אֲזַי der Fall ist, worüber mehr in der Syntax. Einige Male sind jedoch zwei Conjunctionen völlig zu einem Worte verschmolzen, nemlich in וַיִּהְיֶה, das aus אֲזַי = אֲזַי und aus וַיִּהְיֶה = וַיִּהְיֶה zusammengesetzt ist und zunächst oder gesetzt dass, dann s. v. a. ob etwa, es könnte sein dass, vielleicht bedeutet; und in וַיִּהְיֶה gesetzt dass, Eccl. 6, 6. Esth. 7, 4., welches indessen nicht eigentlich hebräisch, sondern nur aus dem Aramäischen entlehnt und aus אֲזַי = hebr. אֲזַי und וַיִּהְיֶה zusammengesetzt ist.

Aus engster Verbindung einer Conjunction mit einem Adverb ist die zusammengesetzte Conjunction וַיִּהְיֶה oder dafür häufiger וַיִּהְיֶה gesetzt dass nicht, wenn nicht entstanden, worin an die Stelle der gewöhnlichen Negation אִם = la die Form וַיִּהְיֶה = läj getreten ist.

Mit einer vorausgesandten Interjection ist eine Conjunction zu einem Worte verschmolzen in וַיִּהְיֶה Ps. 119, 5. oder dafür וַיִּהְיֶה 2 Reg. 5, 3., welches den Sinn von *utinam* hat und aus der Interjection וַיִּהְיֶה (s. §. 93.) und aus וַיִּהְיֶה = וַיִּהְיֶה (vgl. oben וַיִּהְיֶה) erwachsen sein wird.

Sehr häufig treten Conjunctionen oder vielmehr Sätze, die d von Conjunctionen abhängen und als Aequivalent eines Nomen behandelt werden, in Abhängigkeit von einer Präposition und man hat die Verbindung beider Wörter oft als eine zusammenge-

setzte Conjunction betrachtet; so z. B. in **וְאֵלֶּיךָ** sowie, weil, u. a. m. Mehr darüber wird in der Syntax vorkommen; hier aber muss noch erwähnt werden, dass manche Präpositionen auch ohne die ausdrückliche Verwendung einer Conjunction vor ganze Sätze treten können und dann allerdings dem Werthe einer Conjunction selber sehr nahe kommen. So findet man **אֵלֶּיךָ** allein Hiob 42, 7. in dem Sinne von **אֵלֶּיךָ אָתָּה** nachdem Ez. 40, 1.; **אֵלֶּיךָ** Lev. 25, 48. für **אֵלֶּיךָ אָתָּה** nachdem Deut. 24, 4. u. 5.; **בְּלֹא** Gen. 43, 3. für **בְּלֹא אֵם** wenn nicht Am. 3, 4.; **כֵּן** Num. 20, 12. u. 5. für **כֵּן אָמַר** weil Gen. 22, 16. u. 5.; **עַד** häufig für **עַד אָמַר** oder **עַד כִּי**, auch **כִּי עַד**, **עַד אֵם**, **עַד אָמַר אֵם**, bis dass; **עַל** Pa. 119, 136. u. 5. für **עַל אָמַר** oder **כִּי עַל** weil; **עַתָּה** Num. 14, 24. für **עַתָּה אָמַר** oder **כִּי עַתָּה** weil; **עַתָּה** Gen. 27, 10. für **עַתָּה אָמַר** damit; **לְכָן** häufig für **לְכָן אָמַר** damit. Ebenso ist **קֹדֶם** Ps. 129, 6. bevor gebraucht, obgleich das Wort sonst nicht grade als Präposition vorkommt; doch ist der Text wahrscheinlich in **קֹדֶם** zu verändern. Auch **וְכֵן** = **כֵּן** in der Formel **וְכֵן יִהְיֶה** Lev. 26, 43. Ez. 18, 10. weil erklärt sich auf dieselbe Weise, wogegen das oben angeführte **בְּפֶנֶם** bevor (wofür Ruth 3, 14. im K'ṯiṯ geschrieben ist) und **מֵעַתָּה** seit Gen. 39, 5. Ez. 5, 23. gewiss niemals eine andre Conjunction hinter sich geduldet haben. — Die Präpositionen **אֵל** **בְּ** **לְ** und **מִן** sind nicht leicht so gebraucht worden, dass sie ohne Vermittelung einer Conjunction vor einen ganzen Satz traten; doch findet sich **אֵל** auf diese Weise gebraucht Thr. 4, 14. und **מִן** Jes. 18, 2., wo das nachfolgende **וְ** die Stelle eines ganzen Satzes vertritt, während Deut. 33, 11. statt **מִן** wahrscheinlich **מִן** zu lesen ist. Für **אֵל** = **אֵלֶּיךָ** fehlt es an sichern Beispielen, wohl aber ist **אֵלֶּיךָ** in diesem Sinne gebraucht, Gen. 19, 12. Jes. 26, 18. Die Verbindung **לְכָן** endlich, 1 Reg. 6, 19., beruht auf einem Fehler, es muss dafür **לְכָן** oder vielmehr mit zurückgezogenem Tone **לְכָן** gelesen werden. Vielleicht sollte aber Gen. 30, 41. **לְכָן** punctirt sein, statt **לְכָן**; vgl. §. 132. 182 d. 224 d. 226 c. 243 b.

- e Selten finden sich Ausdrücke, die nach §. 223 g. aus einer Präposition und einem Adverb zusammengesetzt sind, in ähnlicher Weise wie Präpositionen mit Conjunctionen verbunden, wie z. B. **אֵלֶּיךָ אָתָּה** Gen. 6, 4. nachdem, und dafür dann auch in gleichem Sinne **אֵלֶּיךָ** allein, 2 Sam. 24, 10.

Noch ist hier zu bemerken, dass aus der Gruppe **אֵלֶּיךָ**, von

der in der Syntax gehandelt werden wird, unter Anwendung der abgekürzten Form  $\cdot\psi$  (§. b.) einmal in späterer Zeit ein selbstständiges Wort  $\text{לִּי}$  gebildet ist, Eccl. 8, 17.

Ein verstümmeltes Nomen, das fast zu dem Werthe einer f blossen Interjection herabgesunken ist, scheint  $\text{אֵלֵּי}$  zu sein, welches man durch bitte! zu übersetzen pflegt. Es fügt sich nirgend in den Bau des Satzes ein, sondern leitet überall die als Anrede gebrauchten Wörter  $\text{אֵלֵּי}$  oder  $\text{אֵלֵּי}$  ein. Der Ursprung des Wortes ist sehr dunkel, die Annahme der Entstehung aus einem Nomen  $\text{אֵלֵּי}$  wenig wahrscheinlich und vielleicht das Richtigste eine Verstümmelung aus  $\text{אֵלֵּי}$  mein Vater! anzunehmen, das sich im gemeinen Leben leicht abnutzen und entwerthen konnte. Auch  $\text{אֵלֵּי}$  selbst kommt, die Richtigkeit des Textes vorausgesetzt, wenn auch in etwas andrer Weise, 2 Reg. 5, 13. als Anrede vor, ohne seine ursprüngliche Bedeutung bewahrt zu haben, und Hiob 34, 36. als blosser Ausruf.

## VII. Zusammengesetzte Nomina.

Nach §. 106 c. können im Hebräischen mehrere Wörter, ohne 225 a lautlich vereinigt zu werden, doch zu einem begrifflichen Ganzen verbunden sein; davon wird in der Syntax ausführlicher zu handeln sein. Es giebt indessen einige Verbindungen dieser Art, welche den in den indo-europäischen Sprachen üblichen zusammengesetzten Nominibus äusserst ähnlich sind, und es wird angemessen sein, diese schon hier übersichtlich zusammen zu stellen.

1. Verbindung zweier coordinirter Nomina, welche durch eine copulative Conjunction hätte ausgedrückt werden können. Beispiele sind im Ganzen selten; ein recht deutliches bietet der Ausdruck  $\text{אֶרֶץ מִצְרַיִם}$  Dan. 8, 14. dar, in dem Sinne von  $\nu\chi\theta\acute{\eta}\mu\epsilon\sigma\theta\upsilon$ . Da indessen nicht wohl bezweifelt werden kann, dass in Verbindungen dieser Art einst beide Nomina mit den verschiedenen Casusendungen versehen wurden, wenn auch eine Plural- und Dualbildung vielleicht nicht gestattet war, so stehn dieselben dem zusammengesetzten Nomen der indo-europäischen Sprachen immer noch weniger nahe, als die Bezeichnungen der zusammengesetzten Zahlen von eilf bis neunzehn, von denen es wahrscheinlich ist, dass sie — mit Ausnahme etwa des Ausdrucks für die Zahl zwölf — schon frühzeitig die Fähigkeit Casusendungen anzunehmen überhaupt verloren haben. Diese Zahlbezeichnungen sind:

	<i>Masc.</i>	<i>Fem.</i>
für 11.	אָדער צען	אַדער צען
oder	עצמאי צען	עצמאי צען
" 12.	שנים צען	שנים צען
oder	שני צען	שני צען
" 13.	שלשה צען	שלש צען
" 14.	ארבעה צען	ארבע צען
" 15.	חמשה צען	חמש צען
" 16.	ששה צען	שש צען
" 17.	שבעה צען	שבע צען
" 18.	שמונה צען	שמונה צען
" 19.	תשעה צען	תשע צען

b In Beziehung auf diese Formen ist Verschiedenes zu bemerken.

1. Statt der sonst üblichen Bezeichnungen der Zehnzahl (עשר, fem. עשרה, in der Verbindung עשרה, plur. עשרות *decades*.) treten in diesen Zusammensetzungen עשר, das Masc. zu jenem עשרה, und עשרה ein, über welche Femininform §. 110. zu vergleichen ist.

2. Wo die gezählten Gegenstände männlichen Geschlechts sind, wird zwar die Bezeichnung der Zehnzahl in der Masculinform gebraucht, die der Einer aber in den Zahlen 13 — 19. in der Femininform. Analog verhält es sich bei der Zählung von Gegenständen weiblichen Geschlechts. Ueber dieses sonderbare Verfahren giebt die Syntax weiteren Aufschluss, wo auch die Stelle Ex. 27, 15. ihre Erklärung finden wird.

3. Wo die Einer in der Femininform stehn, wird die Hauptform verwendet, mit seltenen Ausnahmen, wie Jud. 8, 10. 2 Sam. 19, 18., wo חמשה עשר (= חמשה עשר), und Jud. 20, 25., wo שבעה עשר (= שבעה עשר) steht. Bei den Masculinformen der Einer steht dagegen die Verbindungsform, soweit sie sich überhaupt von der Hauptform unterscheidet, was bei den Zahlen vier, sechs und acht nicht der Fall ist.

4. Die Form עשרה findet sich in der Bezeichnung der Zahl eilf bei beiden Geschlechtern, also = אדור und אדור. Der Ursprung dieses Wortes ist sehr dunkel; vgl. §. 216 d.

5. Bei der Zahl zwölf findet sich neben der regelrecht gebildeten Verbindungsform des Duals שנים, fem. שנים, auch eine



zweite, worin das schliessende m dieser Hauptformen beibehalten, der Vocal a dagegen mit dem folgenden j, nach dessen Umwandlung in i, in é zusammen geflossen ist. Die Dualformen sind also so behandelt, wie Singulare von der Form  $\text{יָצַן}$ , in der Verbindung  $\text{יָצַן}$ , u. dgl. m.

2. Verbindung eines Nomen mit einem vortretenden negativen Adverbium, welches auf die Form des Nomen niemals einen Einfluss geübt hat und dessen gesammten begrifflichen Inhalt aufhebt. Dem Nomen bleibt bei dieser Art der Verbindung die Möglichkeit Geschlechts- und Zahlbezeichnung anzunehmen und überhaupt bleiben dessen Verhältnisse im Zusammenhange der Rede ganz dieselben, wie ausserhalb der Verbindung mit dem Adverbium. Als letzteres tritt vorzugsweise das Wörtchen  $\text{לֹא}$  auf, wie in folgenden Beispielen:  $\text{וְיָ לֹא חָסִיד}$  Ps. 49, 1. ein unfrohes Volk;  $\text{עַם לֹא עָזָר}$  Prov. 30, 25. ein unkräftiges Volk;  $\text{בְּלֹא מִשְׁפָּחַת}$  Ez. 22, 29. mit Unrecht, d. h. widerrechtlicher Weise;  $\text{אֵל לֹא אֵל}$  Deut. 32, 21. ein Nicht-Gott, d. h. einer der kein Gott ist;  $\text{אֵל לֹא אֱלֹהִים}$  Jer. 2, 11. Nicht-Götter;  $\text{אֵל לֹא עֵץ}$  ein Nicht-Holz, d. h. etwas das kein Holz ist, u. a. m. Ebenso soll vermuthlich nach der jetzigen Gestalt des Textes  $\text{אֵל-מָוֶת}$  Prov. 12, 28. Nicht-Tod bedeuten, d. h. Unsterblichkeit ( $\tau\acute{o} \mu\eta \theta\nu\eta\sigma\alpha\iota\nu$ ); doch ist der Text hier wohl ohne Zweifel beschädigt und wahrscheinlich zu lesen:  $\text{וְיָרָשׁ נְהִיכָה אֵל-מָוֶת}$ . — Oefter findet sich auch  $\text{בְּלֹא}$  (=  $\text{לֹא}$ , wo es ohne Einfluss auf die Gestalt des folgenden Nomen geblieben ist); so in  $\text{בְּלֹא מִשְׁפָּחָה}$  2 Sam. 1, 21. ungesalbt; in  $\text{בְּלֹא שִׁמְעָה}$  Ps. 19, 4. ungehört; in  $\text{בְּלֹא חֻמְצָה}$  Hos. 7, 8. ein nicht-gewendeter Kuchen. Ein einziges Mal ist  $\text{בְּלֹא}$  in diesem Sinne mit dem nachfolgenden Nomen auch lautlich zu einem Ganzen verbunden, in dem Worte  $\text{בְּלִיָּה}$  Hiob 26, 7. ein Nicht-Etwas, ein Nichts. Ebenso soll vermuthlich das Wort  $\text{בְּלִיָּה}$  Prov. 30, 31. nach der jetzigen Lesart, als Nicht-Widerstand, d. h. Widerstandslosigkeit, aufgefasst werden; es ist jedoch dafür ohne Zweifel  $\text{בְּלִיָּה}$  zu lesen.

Mit  $\text{בְּלִיָּה}$  wäre auch das öfter vorkommende Wort  $\text{בְּלִיָּה}$  zusammen zu stellen, wenn dessen erster Theil  $\text{בְּלִי}$  als Adverb (=  $\text{לֹא}$ ) angesehen werden dürfte, was jedoch sehr zweifelhaft ist. Vielleicht ist es als Präposition, die als solche den Genitiv regiert, in dem Sinne von ohne zu nehmen. Die sonst nicht übliche Vereinigung dieser Präposition mit dem davon abhängenden No-

men zu einem Worte scheint durch das Zusammentreffen der verwandten Laute i (am Ende der Präposition) und j (zu Anfang des Nomens) begünstigt zu sein; vgl. §. 63.

Solche Fälle, in denen durch vortretendes ל nicht der Inhalt eines Begriffes aufgehoben, sondern nur der Besitz des durch das folgende Nomen bezeichneten Gegenstandes verneint werden soll, wie z. B. in שָׁמַיִם לֹא עָנָן wolkenlos 2 Sam. 23, 4., אֲדָמָה לֹא אָדָם unwegsam Hiob 12, 24. in pausa, אֲדָמָה לֹא מְאֹד menschenleer Hiob 38, 26., בָּנִים לֹא מְאֹד kinderlos (eig. ohne männliche Nachkommen) 1 Chr. 2, 30. 32., gehören nicht hieher, da die Partikel bei diesem Gebrauche ehemals wohl unzweifelhaft einen Einfluss auf die Gestalt des folgenden Nomen übte, welcher jetzt äusserlich nicht mehr sichtbar ist. Näheres darüber gehört in die Syntax.

- d 3. Hie und da sind im Hebräischen Nomina in der Verbindungsform mit einem von ihnen abhängenden Genitiv so entschieden zu einem begrifflichen Ganzen verbunden worden, dass eine dem regierenden Nomen etwa zukommende Bezeichnung accessorischer Begriffe, wie namentlich die des Zahlverhältnisses, an diesem ganz übergangen wird und ausschliesslich an dem nachfolgenden Genitiv zum Vorschein kommt, bei dem es freilich in den vorhandenen wenig zahlreichen Beispielen ohnehin nahe lag, die Pluralform ebenfalls zu verwenden. So sollte der Plural von אֲבֹתָיו Vaterhaus, d. h. Familie, im Grunde lauten: אֲבֹתָיו אֲבֹתָיו Häuser von Vätern; man begnügt sich aber mit dem Ausdrucke אֲבֹתָיו Num. 1, 2. 18. 20. u. ö. Gleicher Art sind die Ausdrücke: אֲבֹתָיו 1 Sam. 31, 9. Götzenhäuser; אֲבֹתָיו 2 Reg. 17, 29. 32. die Höhenhäuser, d. i. die auf Höhen gelegenen Tempel (neben אֲבֹתָיו); ferner wahrscheinlich אֲבֹתָיו Ex. 46, 24. Häuser für Köche, und vielleicht auch אֲבֹתָיו Dan. 11, 15. Städte mit Festungswerken (neben אֲבֹתָיו und אֲבֹתָיו).

In anderen Fällen ist zwar das regierende Nomen der ihm zukommenden Pluralendung nicht beraubt, der nachfolgende Genitiv aber gleichfalls damit versehen worden, obwohl sie hier nicht am Orte war, wie in אֲבֹתָיו אֲבֹתָיו 1 Chr. 7, 5. 11. 40. (neben dem natürlicheren אֲבֹתָיו אֲבֹתָיו 2 Reg. 15, 20.) vom Sing. אֲבֹתָיו. Dasselbe gilt vielleicht von אֲבֹתָיו Ex. 1, 11.; wogegen Fälle wie אֲבֹתָיו Jes. 42, 22. Häuser für Gefängnisse und אֲבֹתָיו Ps. 29, 1. 89, 7. Söhne von Göttern keine Unregelmässigkeit enthalten, und die אֲבֹתָיו Deut. 1, 28. 9, 2. (neben den אֲבֹתָיו Num. 13, 33. Deut. 9, 2. u. s. w.) als die Söhne der

c<sup>a</sup>nâqiter (neben den Söhnen c<sup>a</sup>nâq's, ihres Stammvaters,) zu fassen sind.

### VIII. Bildung der Verba.

Der ursprüngliche und niemals wesentlich veränderte Bau **226 a** der hebräischen Verbalformen ist seinen Grundzügen nach bereits oben §. 18. dargelegt; hier sind nun, vor der Aufzählung der einzelnen, jetzt in den heiligen Schriften vorliegenden Formen, noch diejenigen Punkte näher zu betrachten, auf denen die Mannichfaltigkeit derselben beruht, — abgesehen natürlich von der Anwendung verschiedener Lautgesetze je nach der Verschiedenheit in der Gestaltung der Wurzeln, die zur Bezeichnung des Prädicates dienen. Diese Punkte sind aber:

1. das Verhalten rücksichtlich der Subjectsbezeichnung;
2. das Verhalten rücksichtlich der Prädicatsbezeichnung;
3. die verschiedenen Modificationen des Imperfects und des Imperativs;
4. der Einfluss einiger Conjunctionen auf die lautliche Gestaltung gewisser Verbalformen, die von denselben abhängen;
5. der Einfluss der grösseren Pause beim gottesdienstlichen Vortrage auf vorhergehende Verbalformen;
6. der lautliche Einfluss einer Verbindung mit Pronominalsuffixen, die von einem Verbum abhängen.

#### 1. Die Bezeichnung des Subjectes.

In Beziehung auf diese finden zwischen den drei Gruppen, **b** in welchen eine und dieselbe einfache oder vermehrte Wurzel zur Bezeichnung des Prädicates dient (§. 18 b.), sehr beträchtliche Unterschiede Statt.

Die Gruppe der Perfectformen lässt die Subjectsbezeichnung, wo sie nicht ganz unterbleibt, auf die Prädicatsbezeichnung folgen, und es erklärt sich daraus sehr natürlich der Umstand, dass die hier verwendeten Pronominalformen sich zwar eng an die oben §. 95 b. aufgeführten anschliessen, durchweg aber als vorn verstümmelt erscheinen; die Verschmelzung mit der vorangehenden Prädicatsbezeichnung musste eben zunächst auf den vorderen Theil derselben einen mächtigen Einfluss üben.

So zeigt es sich am deutlichsten in der Bezeichnung der zweiten Person. In dieser ist die regelmässige Endung für den

sing. masc. die unbetonte Sylbe  $\text{ק־}$ , seltner  $\text{קָֿ}$  geschrieben, verstümmelt aus  $\text{קִי}$ , wofür indessen häufiger  $\text{קִי}$  geschrieben wird. Ebenso entspricht die ältere Endung für den sing. fem.  $\text{קִי}$  und die jüngere  $\text{קִי}$  der älteren und jüngeren Pronominalform  $\text{קִי}$  und  $\text{קִי}$  (§. 95 b. unter 3.); die ältere Endung findet sich, grade wie  $\text{קִי}$ , soweit das Verbum nicht mit einem davon abhängenden Pronominalsuffixe verbunden ist, nur noch im K'öf; s. z. B. Jer. 3, 5. Im Plural lautet die Endung im masc.  $\text{קִי}$ , im fem.  $\text{קִי}$ , entsprechend den Formen  $\text{קִי}$  und  $\text{קִי}$ . — Auch in der ersten Person plur., wo ein Geschlechtsunterschied so wenig bezeichnet wird, wie im Pronomen, stimmt die unbetonte Endung  $\text{קִי}$  unverkennbar zu der Form  $\text{קִי}$  §. 95 b.; eben deshalb aber kann es auch nicht wohl zweifelhaft sein, dass die Endung für dieselbe Person sing., unbetontes  $\text{קִי}$ , von der Form  $\text{קִי}$  abstammt, und nur in sehr früher Zeit k mit t vertauscht wurde, wie umgekehrt in den Pronominalsuffixen der zweiten Person (§. 96 a. unter 2.) k an die Stelle von t getreten ist.

Bemerkenswerth ist, dass durch diese Vertauschung des k mit t die Endung der ersten Person im Perfect der alten Endung der zweiten im fem. ganz gleichlautend wurde, was zwar in der lebenden Sprache keine grosse Unzuträglichkeiten haben mochte, aber doch nach deren Absterben hie und da Unklarheit veranlassen konnte.

Statt der Endung  $\text{קִי}$  für die zweite Person Plur. fem. findet sich einmal  $\text{קִי}$  — Am. 4, 3. Obgleich diese vollständigere Form an sich nicht auffallend wäre, neben  $\text{קִי}$  (oder  $\text{קִי}$ ) und dem Suffix  $\text{קִי}$ , s. §. 98. unter 4., so ist doch wahrscheinlich, dass sie an der gedachten Stelle nicht beabsichtigt war und nur auf Anlass einer Beschädigung in den Text gekommen ist.

Die dritte Person entbehrt der äussern Bezeichnung des Subjects gänzlich; zur Unterscheidung von den beiden andern Personen bedurfte es auch einer solchen nicht und der ausnehmend häufige Gebrauch des Verbi grade in dieser Person musste eine möglichst grosse Kürze im Ausdrucke empfehlen. Nicht aber war eine Unterscheidung der Geschlechter und der Zahl, welche für die zweite Person bereits in der Subjectsbezeichnung enthalten ist, bei der dritten Person überflüssig. Jene wird im Singular durch ausdrückliche Bezeichnung des Feminins bewirkt, wozu dasselbe Mittel verwendet wird, wie beim Nomen, nemlich die Anhängung der (meistens betonten) Endung  $\text{קִי}$ , später unter

Umständen verlängert in  $\text{ר־}$ , meistens aber, wie im Nomen, in  $\text{ר־}$  verwandelt. Das ursprüngliche  $\text{ר־}$  findet sich fast nur mehr vor Pronominalsuffixen, s. §. 231 b.; ausserdem in dem Worte  $\text{רִבִּי}$  (für  $\text{רִבִּי}$  nach §. 90 b.) Deut. 32, 36. und in  $\text{רִבִּי}$  Ez. 46, 17., worin der Ton auf der Endsylbe nur von der Verbindung mit der Partikel  $\text{י}$  herrührt, vgl. §. 229 a. In  $\text{רִבִּי}$  Jes. 23, 15. für  $\text{רִבִּי}$  ist der der Endung angehörnde Vocal nach §. 61. versetzt und zwischen den beiden letzten Consonanten ein zweites  $\text{ä}$  als Hülfsvocal angenommen. — Verlängert in  $\text{ר־}$  erscheint dieselbe Endung unter Verdrängung des Schlussvocals der entsprechenden Masculinform in einigen Verbis von Wurzeln  $\text{ר־}$ , wie in  $\text{רִבִּי}$  Lev. 25, 21.,  $\text{רִבִּי}$  Lev. 26, 34.,  $\text{רִבִּי}$  Jer. 13, 19., womit noch  $\text{רִבִּי}$  2 Reg. 9, 37. im K'θiß zusammenzustellen ist. Solchen Beispielen sind auch einige Formen von Verbis  $\text{ר־}$  nachgebildet, wie  $\text{רִבִּי}$  Jes. 7, 14. und (in andrer Bedeutung) Deut. 31, 29. Jer. 44, 23.,  $\text{רִבִּי}$  Gen. 33, 11.,  $\text{רִבִּי}$  Ps. 118, 23.

Einige Male ist, ähnlich wie beim Nomen (§. 133.) an die Femininendung  $\text{ר־}$  noch ein unbetontes  $\text{ר־}$  angehängt. So in  $\text{רִבִּי}$  2 Sam. 1, 26. und in  $\text{רִבִּי}$  Jos. 6, 17., (bei Zäqēp qā-tōn), wofür jedoch Andre  $\text{רִבִּי}$  lesen. Desgleichen in  $\text{רִבִּי}$  (=  $\text{רִבִּי}$ ) Jer. 51, 9., wobei eine Bildung zum Grunde liegt, wie die des eben angeführten  $\text{רִבִּי}$ . — Dagegen erscheint in den Verbis  $\text{ר־}$  hinter der ursprünglichen Femininendung in der Regel noch ein betontes  $\text{ר־}$ , vor welchem das  $\text{ä}$  der älteren Endung  $\text{ר־}$  ganz verschwindet; s. darüber §. 233 b.

Statt der jetzt gewöhnlichen Endung  $\text{ר־}$  ist einmal nach aramäischer Weise  $\text{ר־}$  geschrieben, in dem Worte  $\text{רִבִּי}$  Ez. 31, 5.; vgl. §. 38 f. — Einmal auch erscheint statt des (in diesem Falle unbetonten)  $\text{ר־}$  die Endung  $\text{ר־}$ , in dem Worte  $\text{רִבִּי}$  Zach. 5, 4.; vgl. dazu §. 233 d.

Am Plural der dritten Person sind ohne Zweifel ehemals beide Geschlechter durch verschiedene Endungen bezeichnet gewesen; allein die Femininform ist ganz ausser Gebrauch gekommen und nur die Masculinform hat sich für beide Geschlechter erhalten. Sie geht von der alten Pluralendung —  $\text{ûnā}$  (§. 16 b.) aus, und lautet  $\text{ר־}$ , gewöhnlich aber verkürzt  $\text{ר־}$ , entweder betont, oder unter Umständen tonlos. Das vollere  $\text{ר־}$  findet sich jetzt nur mehr in den Beispielen  $\text{רִבִּי}$  Deut. 8, 3. 16. und  $\text{רִבִּי}$  Jes. 26, 16., wenn anders der Text hier richtig ist.

Statt  $\text{ר־}$  ist einige Male  $\text{ר־}$  geschrieben, wie in  $\text{רִבִּי}$  Jos. 10,

24., וְהָיָה Jes. 28, 12., וְהָיָה Ps. 139, 20., über welche Formen §. 38 g. zu vgl. ist.

Unter diesen Umständen bleibt also nur die dritte Person Sing. masc. auf den Ausdruck des Prädicats allein beschränkt, ohne besonderes Kennzeichen für das Subject oder auch nur für dessen Geschlecht.

Dass diese dritte Person jemals die unbetonte Endung וְהָיָה als bedeutungslosen Anhang annehmen konnte, ist ganz unglaublich und in der Stelle Am. 1, 11., die in dieser Hinsicht vorzugsweise in Betracht kommt, ist ohne Zweifel zu lesen: וְהָיָה. In der Stelle Num. 21, 20. ist וְהָיָה zwar von der Tradition wahrscheinlich als Perfectform betrachtet, vermuthlich aber eine Participialform beabsichtigt gewesen und nach 23, 28. וְהָיָה zu lesen.

Uebrigens treten die hier aufgeführten Subjectsbezeichnungen, sowie die Geschlechts- und Zahlbezeichnung bei der dritten Person regelmässig unmittelbar an die Grundformen der Prädicatsbezeichnung oder deren Stellvertreter hinan. Eine Ausnahme machen nur gewisse von schwachen Wurzeln abgeleitete Perfectformen, welche jetzt ein *ó*, entstanden aus ursprünglichem *á*, zwischen die beiden wesentlichen Bestandtheile des Verbi einschoben; vgl. §. 233 c. d. (am Ende), und 255 h. i. 263 b.

- o In der Gruppe der Imperfectformen geht die Bezeichnung des Subjects der des Prädicates voraus, was seinen Grund in dem ursprünglichen Werthe der letzteren haben wird, wie unten erklärt werden soll. Die Entstehung der Subjectsbezeichnung aus den sonst bekannten Pronominalformen lässt sich aber hier nur in geringerem Mafse mit Wahrscheinlichkeit nachweisen, während ihr Ursprung einem andern Theile nach ziemlich dunkel bleibt.

Für die erste Person nemlich stellt im Singular der Consonant *á*, im Plural der Consonant *á* das Subject dar und die Ableitung beider von den Pronominibus אֲנִי oder אֲנִי und אֲנִי für אֲנִי ist allerdings in hohem Grade wahrscheinlich; bei der Verschmelzung mit dem nachfolgenden Prädicate hätten dann diese Wörter eine starke Einbusse an dem letzten Theile ihres Lautbestandes erlitten, der Anlaut aber wäre unberührt geblieben.

Minder deutlich ist schon das Verhältniss bei der zweiten Person, welche durch den Consonanten *á* bezeichnet wird. Dieser kann zwar mit dem *á* der vollständigen Pronomina der zweiten



dieselben Bezeichnungen des Zahlverhältnisses am Schlusse des Wortes hinzu, wie in der zweiten Person,  $\text{ך}$ — oder  $\text{ך}$ — am Masc.,  $\text{ך}$ — (oder dafür  $\text{ך}$ —) am Fem. Hiernach gleicht nun die dritte Person Sing. im Fem. der zweiten Person Sing. im Masc., und die dritte Person Plur. im Fem. der zweiten Person Plur. im Fem. Der Ursprung der Subjectsbezeichnung durch  $\text{ך}$  und  $\text{ך}$  ist aber zur Zeit noch dunkel und eine Berührung mit den sonst bekannten Pronominalformen nicht nachweisbar.

Die Form  $\text{ך}$  Jer. 47, 7. statt  $\text{ך}$  als dritte Pers. Sing. fem. beruht auf einem Versehen und ist aus V. 6. übertragen.

Die Form  $\text{ך}$  steht einmal, Jud. 5, 26., wo die dritte Person Sing. fem. erwartet werden musste; und diese ist auch herzustellen, aber mit angefügtem Suffix der dritten Person fem.:  $\text{ך}$ . — Dieselbe Form  $\text{ך}$  steht Ob. 13. für die zweite Person Sing. masc.; dafür ist ohne Zweifel  $\text{ך}$  zu lesen. — Die Form  $\text{ך}$  steht wenigstens Prov. 1, 20., vermuthlich auch Prov. 8, 3., für die dritte Pers. Sing. fem.; es ist nicht unwahrscheinlich, dass auch hier ursprünglich eine andre Form (von der Wurzel  $\text{ך}$ ) beabsichtigt war.

Von der Wurzel  $\text{ך}$  finden sich einige monstrose Imperfectformen, die gleichfalls auf Fehlern im Texte beruhen, nemlich:  $\text{ך}$  1 Sam. 25, 84. im K'91ß, oder dafür  $\text{ך}$  im Q'ri, beides als zweite Person Sing. fem., für  $\text{ך}$ , wo der Fehler zunächst durch das folgende, mit den Buchstaben  $\text{ך}$  endigende Wort veranlasst sein wird, das Q'ri aber nach unhaltbaren Grundsätzen an die Stelle des verschriebenen Wortes gesetzt ist. Ferner  $\text{ך}$  Deut. 33, 16., als dritte Person Sing. fem., für  $\text{ך}$  (oder vielleicht  $\text{ך}$ , vgl. §. 228 b.), wo vermuthlich das kurz vorhergehende Wort  $\text{ך}$  (V. 14.) einen störenden Einfluss geübt hat. Endlich  $\text{ך}$  (nach Andern  $\text{ך}$ ) Hiob 22, 21., als dritte Person Sing. fem. mit Pronominalsuffix, wofür aber mit den alten Versionen die Nominalform  $\text{ך}$  herzustellen sein wird.

Beispiele der Pluralendung  $\text{ך}$  sind bei der dritten Person nicht selten, besonders in älteren Büchern und vor der grösseren Pause; eine ganze Reihe davon findet sich Ps. 104, 7. 9. 10. 22. 26 — 30.

Nach Analogie andrer, dem Hebräischen verwandter Sprachen ist für die dritte Person Plur. fem. einige Male, wie beim Masc., das  $\text{ך}$  verwendet. So in den Beispielen:  $\text{ך}$  Dan. 8, 22.,  $\text{ך}$  Gen. 30, 33., und  $\text{ך}$  1 Sam. 6, 12.

Im späteren Hebraismus ist einige Male an die dritte Person Plur. fem. statt des gewöhnlichen  $\text{ך}$  — die sonst dem Masc. eigne Endung  $\text{ך}$  — angehängt, so dass die Form der zweiten Person Plur. masc. gleicht; nemlich in den Beispielen  $\text{ך}$  Jer. 49, 11. (in



pausa) und  $\text{הָיָה}$  Ex. 37, 7. Dieselbe Bildung ist aber für das Fem. vor Suffixen im Gebrauche; s. §. 231 a. — Zuweilen ist auch gradezu die dritte Person Plur. masc. statt der Femininform verwendet, in derselben Weise, die im Perfect die herrschende geworden ist; so namentlich Esth. 1, 20., wo  $\text{הָיָה}$  das Feminin bezeichnet, und vor Suffixen Cant. 6, 9. in den Wörtern  $\text{הָיָה}$  und  $\text{הָיָה}$ .

Statt der gewöhnlichen Schreibart  $\text{הָיָה}$  findet man sowohl bei der zweiten, als bei der dritten Person Plur. fem. nicht selten auch  $\text{הָיָה}$ . So bei der zweiten Person:  $\text{הָיָה}$  Ex. 1, 18.; und bei der dritten:  $\text{הָיָה}$  2 Sam. 13, 18. nach der genauesten Lesart,  $\text{הָיָה}$  und  $\text{הָיָה}$  Gen. 33, 6.,  $\text{הָיָה}$  Gen. 41, 36. u. 5.; vgl. noch Gen. 19, 33. 35. 30, 38. 37, 7. Ex. 1, 19. 2, 19. 15, 20. Num. 25, 2.

Alle hier aufgeführten, stets nur aus einem einzigen Consonanten bestehenden Subjectsbezeichnungen werden mit der nachfolgenden Prädicatsbezeichnung ursprünglich mittels eines kurzen Vocals verbunden, der aber jetzt in den meisten Fällen entweder ganz verschwunden oder auch verlängert oder sonst verändert ist. Welcher kurze Vocal in jedem einzelnen Falle zur Verbindung zwischen den beiden wesentlichen Theilen der Imperfectform diene, ist in der Regel nicht zweifelhaft; das Nähere darüber muss aber der Betrachtung der einzelnen Formen vorbehalten bleiben.

Die hinten an die Prädicatsbezeichnung antretenden Zahl- und Geschlechtsbezeichnungen fügen sich regelmässig unmittelbar an die Grundform des Prädicats oder deren Stellvertreterin an; nur bei einigen von schwachen Wurzeln abgeleiteten Arten von Verben tritt als vermittelnder Laut ein  $\text{א}$  zwischen das Prädicat und die pluralische Femininendung  $\text{הָיָה}$ ; s. darüber das Nähere §. 243 a. 244 a. 257 f. g.

Die Imperativgruppe ist im Hebräischen in ganz naturgemässer Weise ausschliesslich auf die verschiedenen Formen für die zweite Person beschränkt und die ausdrückliche Bezeichnung des Subjects deshalb leichter entbehrlich. In der That fehlt sie durchaus und es wird dadurch eine Kürze im Ausdrucke erzielt, die für die Bedeutung des Imperativs besonders wünschenswerth war. Dagegen sind das Feminin und die Mehrzahl durch dieselben Mittel kenntlich gemacht, die in der Imperfectgruppe bei der zweiten (und zum Theil bei der dritten) Person angewen-

det wurden, nemlich durch die Endungen  $\text{փ}$ ,  $\text{փ}$  und  $\text{փ}$  oder  $\text{փ}$ . Die letztgedachte Endung kann sogar in blosses  $\text{փ}$  ohne nachfolgenden Vocal verkürzt werden, wie die Form  $\text{փփփ}$  (statt  $\text{փփփ}$ ) Gen. 4, 23. zeigt, und das übrigens abnorm gebildete  $\text{փփփ}$  Ex. 2, 20., worüber §. 235 d. zu vgl.

Statt der Femininform findet sich einmal die Masculinform, Jes. 32, 11. in dem Worte  $\text{փփփ}$ , was einigen Anstoss gewährt; unmittelbar darauf folgen aber mehrere noch weit auffallendere Formen statt des regelrechten Fem.; vgl. §. 234 a. e. 235 f. Weniger auffallend ist die Verwendung der Masculinform für das Fem. bei antretenden Suffixen, wie in  $\text{փփփ}$  und  $\text{փփփ}$  Cant. 2, 5.

## 2. Die Bezeichnung des Prädicates.

227 a Die Bezeichnung eines und desselben Prädicates im Verbum ist nicht nur regelmässig je nach der activen oder passiven Auffassung des Begriffes (§. 18 g.), sondern in den allermeisten Fällen auch nach Mafsgabe der Parallelgruppen (§. 18 b.) eine verschiedene. Letztere Erscheinung ist auffallender, als erstere; sie hat ihren Grund vermuthlich darin, dass in der zahlreichsten und ältesten Classe von activen Verben, welche Prädicatsbezeichnungen von einfacher Wurzel benutzt, zur Bildung des Perfects allem Ansehen nach die Grundform eines Nomen von concreter Bedeutung (§. 13 a.), zur Bildung des Imperfects und des Imperativs eine (mit der Infinitivform meist zusammenfallende) Form von abstracter Bedeutung verwendet wurde. Die Perfectbildung beruhte somit im Wesentlichen auf einer ganz naturgemässen Aneinanderschlebung und Verschmelzung der beiden Nomina, welche die für den Satz wesentlichen Elemente des Subjects und Prädicats bezeichnen, während die Bildung des Imperfects und des Imperativs auf einer Umschreibung beruht, deren Werth man sich etwa durch Formeln deutlich machen kann, wie diese: er (ist beschäftigt mit, im Begriffe zu) gehn, er (wird, will, mag, soll) gehn, u. dgl. m.

Der hier angedeutete Unterschied in der Bildungsweise der Parallelgruppen scheint ganz geeignet, die Verschiedenheit in der Stellung der Subjectsbezeichnung zu erklären. Die an sich nahe liegende Voranstellung des so mannichfaltig wechselnden Prädicates vor das wenig verschiedenartige Subject musste bei der im Imperfect und Imperativ zum Grunde liegenden ursprünglichen, aber stark abgekürzten Umschreibung minder angemessen

erscheinen, da die Prädicatesbezeichnung hier wesentlich als Ueberrest eines bloss untergeordneten Satztheils zu betrachten ist.

Die Beschränkung der durch Aneinanderschlebung von Subject und Prädicat entstandenen Verbalform auf die Bezeichnung des Vollendeten (in Handlung oder Zustand) war nicht durch die Natur der Sache geboten, sondern ist als eine mehr willkürliche Bestimmung in der Sprache anzusehen.

Auf die übrigen Classen von activen Verben, bei denen nicht eine einfache, sondern eine vermehrte Wurzel als Prädicatesbezeichnung verwendet wird, mag die äussere Unterscheidung der Prädicatesbezeichnung in den Parallelgruppen, soweit sie überhaupt Statt hat, nur nach Analogie der einfachsten Verba übertragen sein; concrete und abstracte Nominalformen, die in ähnlicher Weise benutzt werden konnten, scheinen kaum schon vorhanden gewesen zu sein. — Bei den passiven Verben findet jetzt wenigstens kein Unterschied in der Gestalt der Prädicatesbezeichnung je nach den verschiedenen Gruppen Statt.

Die Mannichfaltigkeit der Formen für die Prädicatesbezeichnung innerhalb der einzelnen Arten von Gruppen ist im Hebräischen sehr gering und steht der der oben aufgeführten Nominalformen bei weitem nach. In den activen Verben von einfacher Wurzel finden sich nur drei verschiedene Gestaltungen für die Perfectgruppe, mit den ursprünglichen Vocalen ä und ä, ä und i, ä und ü hinter dem ersten und zweiten Wurzelconsonanten; in den von vermehrter Wurzel stammenden Verben giebt es sogar ursprünglich nur eine einzige Form der Prädicatesbezeichnung für das Perfect jeder einzelnen Classe, aber theilweise ist diese Form lautlich abgeändert worden und dadurch die Einförmigkeit der Bildung etwas gestört. Das Nähere darüber wird bei Aufzählung der einzelnen Classen von Verben vorkommen. — Aehnlich verhält es sich mit den Imperfect- und Imperativformen der activen Verba, welche überdies meist immer auf derselben, niemals auf einer wesentlich verschiedenen Grundlage beruhen. Im activen Verbum von einfacher Wurzel haben diese Gruppen nur einen Vocal, und zwar hinter dem zweiten Radical; am häufigsten ursprüngliches ü oder ä, seltner i. In den activen Verben von vermehrter Wurzel besteht ursprünglich nur eine Form für jede Classe; doch sind auch hier zum Theil lautliche Abänderungen eingetreten, welche demnächst Erwähnung finden werden.

Die Passivformen, welche ehemals ohne Zweifel von allen

Classen von Verben gebildet werden konnten, kommen jetzt bei denen von einfacher Wurzel gar nicht mehr vor, sondern nur bei den meisten von vermehrter Wurzel abgeleiteten. Die Prädicatsbezeichnung weist hier gewöhnlich ursprüngliches ü in der ersten Sylbe (der vermehrten Wurzel) auf, worauf dann in der zweiten und, wo solche vorhanden ist, in der dritten Sylbe ursprüngliches ä folgt, und zwar, wie gesagt, gleichmässig in allen Gruppen. In einigen Classen von Verben wird jedoch jetzt das sonst charakteristische ü vermisst und das Passiv unterscheidet sich vom Activ theils nur durch den Vocal der letzten Sylbe, theils gar nicht; s. darüber unten §. 251 b. 254.

Obgleich alle Grundformen der Prädicatsbezeichnung im Verbum — abgesehen von der §. 10. erwähnten Dehnung der Wurzel — ursprünglich nur kurze Vocale besaßen, sind diese doch im Verlaufe der Zeit theilweise durch lange Vocale ersetzt, und zwar besonders in activen Verben von der durch vortretendes n vermehrten Wurzel (§. 10.) und in mehreren Classen von Verben, zu deren Bildung hohle Wurzeln (in einfacher oder vermehrter Gestalt) verwendet sind. Ausserdem hat auch die Anwendung der gewöhnlichen Lautgesetze der Sprache zuweilen die Verwandlung eines ursprünglich kurzen Vocales in einen langen zur Folge. Ueber alles dieses wird das Nähere bei der Aufführung der einzelnen Verbalformen vorkommen.

Noch ist hier zu bemerken, dass die vocalischen Laute, welche einst am Schlusse verschiedener Verbalformen unmittelbar hinter der Prädicatsbezeichnung gehört wurden, jetzt aber verschwunden sind, nicht als wesentliche Bestandtheile der Prädicatsbezeichnung angesehen werden dürfen. So namentlich das ä, welches vormalig die dritte Person sing. aller Perfecta schloss und wahrscheinlich keinen andern Zweck hatte, als den, einen im ältern Hebräischen überhaupt nicht beliebten, consonantischen Ausgang des Wortes zu verhüten. So auch die ehemaligen Endvocale an Imperfectformen ohne Zahl- oder Geschlechtsbezeichnung hinter dem Prädicate, von welchen sogleich die Rede sein wird.

### 3. Die Modificationen des Imperfects und des Imperativs.

228 a Nach §. 18 f. hat die hebräische Sprache früher in der Imperfectgruppe aller Verba mehrere neben einander bestehende Mo-

dificationen besessen, welche verschiedene Verhältnisse des gesammten Satzes kurz zu bezeichnen bestimmt waren. Diese Modificationen bestanden, in ganz ähnlicher Weise, wie es das Arabische zeigt, in geringen Abänderungen der Ausgänge der Imperfectformen; ihre Unterschiede sind aber in späterer Zeit grossentheils verwischt, und zwar durchweg in allen Formen, die hinter der Prädicatsbezeichnung noch eine Geschlechts- oder Zahlbezeichnung anfügen, vielfältig aber auch in denjenigen, wo dies nicht der Fall ist. Hier sind nemlich in den meisten Verben, solche Formen, die ehemals einen kurzen Vocal an die Prädicatsbezeichnung anhängten (§. 19 c.), der späterhin (nach §. 56 a.) abfiel, jetzt nicht mehr von denen zu unterscheiden, in welchen die Prädicatsbezeichnung ohne vocalischen Ausgang blieb, und eine Form, die nunmehr z. B. *jizkór* lautet, entspricht sowohl einer älteren Form *jazkürü*, als einer Form *jazkür*. Nur in gewissen Fällen hat sich ein Unterschied zwischen diesen beiden Arten von Formen bis jetzt erhalten, und zwar erstlich da, wo nach §. 227 b. schon frühzeitig ein langer Vocal an die Stelle des letzten kurzen Vocals innerhalb der Prädicatsbezeichnung getreten ist, weil nach den früheren Lautgesetzen der Sprache der lange Vocal nur da statthaft war, wo er bei vocalischem Ausgange des Wortes in offner Sylbe stand, während bei mangelndem vocalischem Auslaute in geschlossener Sylbe nur ein kurzer Vocal möglich war. So entsteht denn in der letzten Periode der Sprachbildung aus einer Form wie *jašbíðü* lediglich durch Abwerfung des Schlussvocals die Form *jašbíð*, dagegen aus *jašbíð* unter Verlängerung des letzten Vocals nach §. 57 a. *jašbéð*; aus *jäqûmü* entsteht ebenso *jäqûm*, aus *jäqûm* aber *jäqóm*, u. dgl. m. Zweitens hat sich ein Unterschied zwischen denselben Arten von Formen in den Verben erhalten, deren Prädicatsbezeichnung von Wurzeln *řb* ausgeht. Hier ist der schwache Radical am Schlusse des Wortes schon frühzeitig abgefallen und dadurch die Anhängung eines kurzen Vocals hinter denselben, wo dieselbe den Bildungsgesetzen der Sprache zufolge hätte Statt haben sollen, unmöglich geworden; dagegen aber wurde der letzte Vocal der Prädicatsbezeichnung selber verlängert, während er seine ursprüngliche Kürze behielt, wo die Anhängung eines Vocals überhaupt hätte unterbleiben müssen. In der letzten Periode des Lebens der Sprache nun ist der lange Vocal, der in die erste Modification eingedrungen war, beibehalten worden, der kurze Vocal der zweiten aber nach

§. 56 a. weggefallen, und es bestehn daher neben einander Formen wie *jaśqā* (statt eines ursprünglichen *jaśqājū*) und *jaśq* (statt eines urspr. *jaśqāj*), oder wie *jirdā* und *jérd* (aus *jīrd*), oder wie *jīylā* und *jīyēl* (aus *jīyl*, mit Annahme eines Hülfevocal nach §. 86 a.), oder endlich wie *tīrbā* und *térəβ* (aus *tīrb*). In allen übrigen Fällen unterscheiden sich jene beiden Arten von Formen gegenwärtig gar nicht mehr von einander.

Nicht überall, wo die Verwendung der kürzeren Form des Imperfects nach allgemeinen Gesetzen der Sprache am Orte gewesen wäre, hat dieselbe auch wirklich Statt gefunden, wie es zum Theil bei der Uebersicht über die einzelnen Verbalformen angedeutet werden wird, im Uebrigen aber in der Syntax nachzuweisen ist.

- b Noch ist aber eine dritte Modification im Gebrauche, jedoch fast ausschliesslich für die erste Person (Sing. und Plur.). Sie fügt unmittelbar an die das Wort schliessende Prädicatsbezeichnung die Endung *ת־* an, wofür sehr selten das nah verwandte *ת־* eintritt. Diese Endung zieht regelmässig den Ton auf sich, wobei denn der vorhergehende ursprünglich kurze Vocal der Prädicatsbezeichnung selbst auszufallen pflegt, wie in *אֶשְׁמְרֶנָּה* (ausgehend von der Grundform *אָשְׁמַר*). Wo jedoch nach §. 227 b. frühzeitig ein langer Vocal an die Stelle dieses kurzen Vocals getreten ist und wo dem kurzen Vocale ein verdoppelter Consonant folgt, bleibt der Vocal nicht nur stehn, sondern er zieht auch den Ton auf sich, wie in *אֶשְׁמְרֶנָּה*, *אֶשְׁמְרֶנָּה*, *אֶשְׁמְרֶנָּה* (von der Grundform *נָשִׁיב*) u. dgl. m.

Bei Verben von Wurzeln *ת־* findet sich diese Modification äusserst selten; der antretende Vocal verdrängt alsdann den Vocal, der sonst die zum Grunde liegende Form schliesst. So in dem Worte *אֶשְׁמְרֶנָּה* Ps. 119, 117. und in *אֶשְׁמְרֶנָּה* Jes. 41, 23., wo der Ton auffallender Weise auf den vorhergehenden, ursprünglich kurzen Vocal der früherhin vorletzten Sylbe des Wortes (*אֶשְׁמְרֶנָּה*) übergegangen ist. In *אֶשְׁמְרֶנָּה* Ps. 77, 4. ist der letzte Radical beibehalten.

Die wenigen Beispiele, in denen sich das angehängte *ת־* an der dritten Person zeigt, sind diese: *אֶשְׁמְרֶנָּה* und *אֶשְׁמְרֶנָּה* Jes. 5, 19.; *אֶשְׁמְרֶנָּה* Ez. 23, 20. (und 16. im Q'ri); auch Hiob 22, 21. wird *אֶשְׁמְרֶנָּה* statt des ganz abnormen *אֶשְׁמְרֶנָּה* zu lesen sein. Das Wort *אֶשְׁמְרֶנָּה* Lev. 21, 5. im K'ri beruht vermuthlich nur auf einem Schreibfehler, veranlasst durch das folgende Wort *אֶשְׁמְרֶנָּה*, und ist nach dem Q'ri zu verbessern. — Auch *אֶשְׁמְרֶנָּה* Hiob 11, 17. soll wohl die hier erwähnte Modification des Imperfects, und zwar in der zwei-

ten Person sein; doch scheint der Zusammenhang für eine andre Aussprache des Wortes zu sprechen.

Die Endung  $\text{וְ$  statt  $\text{וֹ}$  findet sich in  $\text{וְיָדָה}$  1 Sam. 28, 15. (mit Beibehaltung des ursprünglich kurzen Vocales vor der antretenden Endung), und an der dritten Person in  $\text{וְיִשְׁמַח}$  Ps. 20, 4.

Die hier besprochene Modification darf nicht mit der auf  $\text{—ä}$  ausgehenden Form des Imperfects verwechselt werden, welche sich im Arabischen erhalten hat; sie ist vielmehr aller Wahrscheinlichkeit nach aus einer älteren Bildung entstanden, in der am Schlusse des Wortes auf den Vocal  $\text{ä}$  noch ein Nasallaut folgte und die im Arabischen auf  $\text{—än}$  ausgeht.

Ganz dieselbe Modification findet sich, wie im Arabischen, so o auch im Hebräischen, bei der zweiten Person sing. masc. im Imperativ, wo sie dazu dient, dem Befehle oder der Aufforderung einen grösseren Nachdruck zu geben. Auch hier zieht die Endung  $\text{וְ}$  in der Regel den Ton auf sich, ausgenommen bei vorhergehendem langen Vocale, wie in  $\text{וְיָדָה}$ ,  $\text{וְיִשְׁמַח}$  u. dgl. m.; wiewohl auch da der Ton zuweilen auf die letzte Sylbe tritt, meist aus Rücksicht auf den Wohllaut, wie namentlich vor nachfolgendem  $\text{א}$ , z. B. in  $\text{וְיָדָה אֱלֹהִים}$  Jes. 44, 22., in  $\text{וְיִשְׁמַח אֱלֹהִים}$  Ps. 74, 22. u. ö., wohin auch viele Fälle gehören, in denen der Name Gottes  $\text{יהוה}$  folgt, weil statt desselben  $\text{אֱלֹהִים}$  gesprochen zu werden pflegt, vgl. §. 277 g. Aber auch in Fällen wie  $\text{וְיִשְׁמַח יְיָ}$  Ps. 43, 1., vgl. 74, 22. 119, 154., mag lediglich Rücksicht auf den Wohllaut leitend gewesen sein. Andre, mehr vereinzelte Abweichungen von der gewöhnlichen Art der Tonsetzung bei dieser Bildung werden unten vorkommen. — Mit der Endung  $\text{וְ}$  statt  $\text{וֹ}$  findet sich  $\text{וְיָדָה}$  Prov. 24, 14. (von  $\text{דָּה}$ ); Andre lesen freilich  $\text{וְיִדָּה}$ , doch scheint diese Lesart minder gut beglaubigt. Ausserdem kommt noch  $\text{וְיָדָה}$  Jud. 9, 29. vor, welches vielleicht als einziges Beispiel dieser Bildung von einer Wurzel  $\text{דָּה}$  zu betrachten ist; vgl. darüber §. 247.

#### 4. Der Einfluss einiger Conjunctionen auf die lautliche Gestaltung gewisser Verbalformen, die von denselben abhängen.

Unter dem Einflusse einiger vor das Verbum tretender Conjunctionen ändert sich in gewissen Verbalformen die Tonstelle. Das Nähere darüber ist Folgendes.

1. Vor die Perfectform tritt häufig die Partikel ך, nicht bloss in gewöhnlicher Weise an das Vorhergehende anreihend, sondern einen wesentlicheren, inneren Zusammenhang mit demselben ausdrückend, während die ך der Partikel zu einem Worte verschmolzene Perfectform selbst zugleich einen Werth annimmt, der ohne diese Verbindung durch eine andre Verbalform (Imperfect oder Imperativ) ausgedrückt werden würde. Mit Rücksicht hierauf nennt man das solchergestalt wirkende ך *Wāw conversivum perfecti*; Andre nennen es *Wāw consecutivum perfecti*, weil die Anknüpfung an das Vorhergehende hier mehr oder weniger deutlich als Ausdruck einer Folge erscheint. Dieser eigenthümliche, in der Sprache ganz und gar eingebürgerte Gebrauch, der nach seinen Einzelheiten in der Syntax ausführlich zu erläutern ist, beruht ursprünglich auf einem Spiele der Einbildungskraft, vermöge dessen die gleichsam nothwendig erscheinende Folge einer erwähnten Handlung oder eines angedeuteten Umstandes als ein Vollendetes betrachtet wird, während abgesehen von dem Verhältnisse der Folge eine andre Auffassung am Orte gewesen wäre.

Uebrigens versteht es sich von selbst, dass die Partikel ך in Uebereinstimmung mit den allgemeinen Lautgesetzen bei nachfolgendem *Špā mobile compositum* einen Hülfsvocal annimmt und unter Umständen nach §. 76 a. in den Laut des ü übergeht. Auch kann unmittelbar vor der Tonsylbe ך an die Stelle des einfachen ך treten, wie in ך׃ Num. 21, 8., ך׃ Ez. 28, 8., ך׃ Ruth 3, 3., ך׃ Gen. 19, 19.; vgl. §. 224 b.

Das *Wāw conversivum* oder *consecutivum* nun bewirkt in mehreren Perfectformen, die den Ton sonst auf der vorletzten Sylbe haben, eine Veränderung der Tonstelle; der Ton rückt fort auf die letzte Sylbe des Wortes. Bei der ersten Person Plur. findet diese Veränderung nicht Statt, wohl aber tritt sie bei der zweiten Pers. Sing. masc. und bei der ersten Pers. Sing. regelmässig ein, so dass man sagt: ך׃ (neben ך׃), ך׃ (neben ך׃), ך׃ (neben ך׃), ך׃ (neben ך׃), ך׃ (neben ך׃), u. s. w. Dabei halten sich ursprünglich kurze Vocale ungeachtet der Fortschiebung des Tones in der nunmehrigen zweiten Sylbe vor dem Tone, wenn sie gleich eine offne ist, wie in den angeführten Beispielen ך׃, während ein solcher Vocal in andern Perfectformen wegfällt, wie in ך׃ u. dgl. m. Dagegen kehrt in geschlossener Sylbe unmittelbar vor dem Tone



[illegible]

mal vor nachfolgendem Guttural, wie in  $\text{וַיִּלֶּךְ}$  Ez. 6, 12. u.  $\text{וַיִּסְרֹךְ}$  Ez. 26, 4.,  $\text{וַיִּרְדֵּךְ}$  Ez. 30, 26.,  $\text{וַיִּבְרַךְ}$  Gen. 27, 12. u.  $\text{וַיִּסְרֹךְ}$  Ex. 4, 15. 1 Sam. 12, 23.,  $\text{וַיִּזְלִיךְ}$  Ez. 26, 3. u.  $\text{וַיִּסְרֹךְ}$  Ez. 6, 6. u.  $\text{וַיִּסְרֹךְ}$ ; doch auch ohne diesen Umstand, wie in  $\text{וַיִּסְרֹךְ}$  Ez. 32, 7.,  $\text{וַיִּסְרֹךְ}$  Ez. 39, 25.,  $\text{וַיִּסְרֹךְ}$  Jes. 65, 9.

Abgesehen von der zweiten Person sing. masc. und der ersten Person sing. behalten auch die dritte Person sing. fem. und die dritte Person plur. des Perfects in gewissen Verben den Ton auf der vorletzten Sylbe; so namentlich die von der durch vortretendes  $\text{ר}$  vermehrten Wurzel abgeleiteten Verba, die in der gedachten Sylbe ein langes  $\text{י}$  haben. Durch die Verbindung mit dem  $\text{Wāw conversivum}$  wird in diesen Formen in der Regel keine Veränderung der Tonstelle hervorgebracht; doch findet sich einige Male die auf  $\text{א}$  ausgehende dritte Person sing. fem. bei unmittelbar nachfolgendem Guttural und bei verbindendem Accente mit dem Tone auf der letzten Sylbe, wie  $\text{וַיִּבְרַכְהָ$  Ex. 26, 33. und  $\text{וַיִּבְרַכְהָ$  Lev. 15, 29. — Auch unter den Verben, welche von einfacher Wurzel ausgehn, giebt es solche, die in eben diesen Personalformen den Ton auf der vorletzten Sylbe zu behalten pflegen, nemlich die von Wurzeln  $\text{פ}$  und die von hohlen Wurzeln stammenden; doch ist in der dritten Person plur. zuweilen die letzte Sylbe betont. In der Verbindung mit dem  $\text{Wāw conversivum}$  aber fällt der Ton bei den  $\text{פ}$  regelmässig auf die letzte Sylbe, wie in  $\text{וַיִּפְּרוּ}$  Jes. 6, 12.,  $\text{וַיִּפְּרוּ}$  und  $\text{וַיִּפְּרוּ}$  Hab. 1, 8., und nur wo die Verdoppelung des zweiten Radicals aufgehoben und der Vocal der vorletzten Sylbe verlängert ist, oder wo eine betonte Sylbe unmittelbar nachfolgt, kann jene den Ton behalten, wie in  $\text{וַיִּפְּרוּ}$  (von  $\text{פּר}$ ) Ez. 24, 11. und in  $\text{וַיִּפְּרוּ}$  Jer. 44, 12. Bei den Verben von hohlen Wurzeln dagegen kommen beide Arten der Betonung vor, wie z. B.  $\text{וַיִּפְּרוּ}$  Jer. 51, 33. u.  $\text{וַיִּפְּרוּ}$  Jes. 11, 13.,  $\text{וַיִּפְּרוּ}$  Ex. 7, 28. u.  $\text{וַיִּפְּרוּ}$  Num. 30, 5. u.  $\text{וַיִּפְּרוּ}$  Ez. 30, 4. Mich. 4, 8.,  $\text{וַיִּפְּרוּ}$  Jes. 11, 2.,  $\text{וַיִּפְּרוּ}$  Ez. 46, 17. (vgl. oben §. 226 b.),  $\text{וַיִּפְּרוּ}$  Ex. 8, 7.,  $\text{וַיִּפְּרוּ}$  Jes. 11, 14. u. s. w.

- b 2. Ein Seitenstück zu dem  $\text{Wāw conversivum perfecti}$  bildet das  $\text{Wāw conversivum}$  oder  $\text{consecutivum imperfecti}$ , obgleich dieses in den meisten Fällen den blossen Fortschritt in der Zeit ausdrückt, wie davon in der Syntax weiter gehandelt werden wird. Im Uebrigen verleiht es, dem Gebrauche des  $\text{Wāw conv. perf.}$  ganz entsprechend, der nachfolgenden Imperfectform

denselben Werth, welcher ohne die Bindepartikel durch das Perfect ausgedrückt sein würde. Aber auch äusserlich unterscheidet sich das Wāw *conv.* des Imperfects etwas von dem des Perfects, indem hier durchweg die vollständigere ältere Form der Bindepartikel, mit *ä* hinter dem Wāw (s. §. 224 b. am Ende) zur Anwendung kommt, auf welche dann in Uebereinstimmung mit §. 83 d. *Dāγés forte* folgt, sobald der folgende Anfangsbuchstabe der Imperfectform die Verdoppelung überhaupt erträgt; im entgegengesetzten Falle (vor dem *א* an der Spitze der ersten Person sing.) wird das *ä* der Partikel in *ä* verlängert. Es versteht sich jedoch von selbst, dass die Verdoppelung hinter der Partikel auch sonst unter Umständen in Gemässheit der jetzigen Lautgesetze wieder aufgehoben werden kann, wie namentlich bei dem Buchstaben *י* bei nachfolgendem *Šβä mobile* (§. 82 a.). — Auch dieses Wāw *conversivum* bewirkt unter Umständen eine Veränderung der Tonstelle in der darauf folgenden Verbalform, nur auf eine der beim Perfect üblichen grade entgegengesetzte Weise, nemlich durch Zurückziehung des Tones von der letzten Sylbe des Wortes auf die vorletzte. Die Bedingungen, unter denen diese Veränderung möglich ist, sind folgende: der Vocal der letzten Sylbe, welche den Ton verlieren soll, muss ein ursprünglich kurzer sein, welcher zwar in Folge seiner Stellung in der Tonsylbe nach §. 57 b. verlängert sein kann, in den sich aber kein nachfolgender weicher Consonant aufgelöst haben darf; die vorletzte Sylbe, die den Ton bekommen soll, muss eine offene und ihr Vocal ein langer sein. Sonach bleibt der Ton auf der letzten Sylbe in Formen wie *וַיִּבְרָא וַיִּבְרָא וַיִּבְרָא וַיִּבְרָא וַיִּבְרָא*, in welchen *א* sich in den vorhergehenden Vocal der letzten Sylbe aufgelöst hat; in Formen wie *וַיִּבְרָא וַיִּבְרָא וַיִּבְרָא וַיִּבְרָא וַיִּבְרָא*, in denen die vorletzte Sylbe eine geschlossene ist; in solchen wie *וַיִּבְרָא וַיִּבְרָא וַיִּבְרָא*, wo der Vocal derselben Sylbe kurz ist.

Wegen der Formen *וַיִּבְרָא* Hiob 31, 5., *וַיִּבְרָא* 1 Sam. 14, 32. im Q'ri, und *וַיִּבְרָא* 1 Sam. 15, 19., s. unten §. 244 e. und 257 g. am Ende.

Die Zurückziehung des Tones hat nun die Verkürzung des Vocals der letzten Sylbe, falls derselbe in der Tonsylbe verlängert war, zur Folge, wie z. B. in *וַיִּבְרָא* (neben *וַיִּבְרָא*), *וַיִּבְרָא* (von *וַיִּבְרָא*, der kürzeren Form des Imperfects), *וַיִּבְרָא* (neben *וַיִּבְרָא*, ebenfalls der kürzeren Form des Impf.), *וַיִּבְרָא* (neben *וַיִּבְרָא*), *וַיִּבְרָא* (von *וַיִּבְרָא*),

יִתְקַדֵּר (von יִתְקַדֵּר), u. s. w. Es ist aber wohl zu beachten, dass die Veränderung der Tonstelle keineswegs überall eintritt, wo die oben bezeichneten Bedingungen für dieselbe vorhanden sind; vielmehr unterbleibt sie in der Regel bei der ersten Person sing.; ferner fast ohne Ausnahme vor der grossen Pause, vgl. §. 230. Ausserdem giebt es Classen von Verben, in denen sie entweder ganz oder sehr häufig unterbleibt, sowie manche einzelne Ausnahmen, besonders in Fällen, wo der Vocal der letzten Sylbe ein *ä* ist. Das Einzelne hieüber wird bei der Aufführung sämtlicher Verbalformen vorkommen.

In Fällen, wo die Zurückziehung des Tones durch das vortretende Wāw *conv.* nicht veranlasst wird, kann dieselbe dennoch unter Umständen nach §. 90 b. eintreten, wie z. B. in יִתְקַדֵּר 1 Reg. 2, 8., יִתְקַדֵּר Gen. 4, 3., יִתְקַדֵּר Gen. 4, 16., יִתְקַדֵּר Lev. 10, 2., u. s. w. Es finden sich Formen dieser Art, bei denen jetzt zwei Accente neben einander stehn, wie z. B. in יִתְקַדֵּר Num. 17, 23.; vgl. darüber §. 44 b. 49. am Ende.

- c 3. Auf dieselbe Weise, wie das Wāw *conv. imperf.*, wirkt nicht selten auch das Adverb אַל auf die unmittelbar darauf folgende und durch Maqqéŋ damit aufs Engste verbundene Imperfectform, wie z. B. אַל-יִתְקַדֵּר 1 Sam. 21, 3., אַל-יִתְקַדֵּר 1 Reg. 2, 20., אַל-יִתְקַדֵּר Deut. 2, 9., אַל-יִתְקַדֵּר Prov. 9, 8. Oefter dagegen behält die letzte Sylbe den Ton, wie z. B. אַל-יִתְקַדֵּר 2 Chr. 6, 42., אַל-יִתְקַדֵּר Ex. 8, 25., אַל-יִתְקַדֵּר und אַל-יִתְקַדֵּר Hos. 4, 4., אַל-יִתְקַדֵּר Hiob 3, 4., u. s. w.

In einem Beispiele ist sogar der verkürzte Vocal der letzten Sylbe hinter אַל ganz unterdrückt worden, nemlich in אַל-יִתְקַדֵּר Prov. 30, 6. (von יִתְקַדֵּר). Die Schreibart der meisten Ausgaben אַל-יִתְקַדֵּר (ohne *Dâyés lene* im ת) ist falsch und mit den Lautgesetzen der Sprache unvereinbar.

Dieselbe Veränderung der Tonstelle im Imperfect findet sich auch einmal hinter dem adverbial (in dem Sinne von wie!) gebrauchten Pronomen מִכָּן, in der Stelle מִכָּן-יִתְקַדֵּר Ps. 21, 2. im Q'ri (neben יִתְקַדֵּר im K'sip).

5. Einfluss der grösseren Pause beim gottesdienstlichen Vortrage auf vorhergehende Verbalformen.

- 230 Die nachfolgende grössere Pause beim gottesdienstlichen Vortrage übt, wie beim Nomen, so auch beim Verbum unter Umständen einen Einfluss auf die lautliche Gestaltung der Formen, und zwar in folgender Weise.

1. Der Vocal ä wird, wo er sich in der Tonsylbe unverändert zu erhalten pflegt, vor der Pause in ä verlängert, wie z. B. in *בְּחַיִּים בְּחַיִּים בְּחַיִּים*, *רִלְרִל רִלְרִל*, *אֶבְרֵי*, *רִבְרִי*, *רִבְרִי* u. s. w. Einzelne Ausnahmen werden unten bei der Uebersicht über die gesammten Verbalformen aufgeführt.

2. Die Veränderung der Tonstelle, welche durch vortretende Partikeln, namentlich durch das Wāw *conversivum*, bewirkt zu werden pflegt (§. 229 a. b.), unterbleibt vor der grösseren Pause, wie in *וְשָׁמַעְתָּ* Deut. 8, 10., sonst *וְשָׁמַעְתָּ* Ruth 4, 1., sonst *וְשָׁמַעְתָּ* Gen. 5, 5., sonst *וְשָׁמַעְתָּ*, u. dgl. m. Eine Ausnahme von dieser Regel macht im Buche Hiob das häufig vor der Pause stehende Wort *וְשָׁמַעְתָּ*; s. unten §. 241 a.

3. Ursprünglich kurze Vocale, die unmittelbar vor der Tonsylbe wegzufallen pflegen, behaupten sich vor der Pause und ziehen sogar den Ton auf sich, so dass sie nun verlängert erscheinen, wie z. B. *שָׁמַעְתָּ שָׁמַעְתָּ* (statt *שָׁמַעְתָּ שָׁמַעְתָּ*), *אֶבְרֵי אֶבְרֵי* (statt *אֶבְרֵי אֶבְרֵי*), *בְּחַיִּים בְּחַיִּים* (statt *בְּחַיִּים בְּחַיִּים*), *עָמַד* (statt *עָמַד*), *שָׁמַעְתָּ* (statt *שָׁמַעְתָּ*), *וְשָׁמַעְתָּ* (statt *וְשָׁמַעְתָּ*), *וְשָׁמַעְתָּ* (statt *וְשָׁמַעְתָּ*). Hieher gehören auch Beispiele wie *וְשָׁמַעְתָּ* (statt *וְשָׁמַעְתָּ*).

In Formen dieser Art erscheint überdies zuweilen nach §. 83 b. ein *Dāyēs forte*, wie *וְשָׁמַעְתָּ* Ez. 27, 19., *וְשָׁמַעְתָּ* Jud. 5, 7., *וְשָׁמַעְתָּ* Hiob 29, 21.

Einige alterthümliche Imperfectformen, die auf ך ausgehn, behalten zwar den Ton auf der letzten Sylbe, doch kehrt der Vocal der vorhergehenden Sylbe wieder und wird vor der Tonsylbe verlängert, wie z. B. *וְשָׁמַעְתָּ* (neben *וְשָׁמַעְתָּ*), *וְשָׁמַעְתָּ* (neben *וְשָׁמַעְתָּ*), *וְשָׁמַעְתָּ* (neben *וְשָׁמַעְתָּ*), *וְשָׁמַעְתָּ* (statt *וְשָׁמַעְתָּ*).

4. In einigen wenigen Fällen findet sich eine Zurückziehung des Accents vor der Pause auch da, wo kein Vocal weggefallen war, wie in *קָמַל* Ps. 37, 20. (statt *קָמַל*), *קָמַל* Ps. 137, 7. (statt *קָמַל*), *וְשָׁמַעְתָּ* 1 Sam. 12, 25. (statt *וְשָׁמַעְתָּ*).

5. Die §. 91 d. erwähnte Verwandlung eines aus i entstandenen é in der Tonsylbe des Wortes zeigt sich auch bei verschiedenen Verbalformen, meistens bei vorhergehender offner Sylbe, wie in *קָמַל* Jes. 33, 9. (statt *קָמַל*), *וְשָׁמַעְתָּ* (von *וְשָׁמַעְתָּ*), *וְשָׁמַעְתָּ* Jud. 19, 20. (aus *וְשָׁמַעְתָּ*), *וְשָׁמַעְתָּ* Jes. 18, 5. (statt *וְשָׁמַעְתָּ*), *וְשָׁמַעְתָּ* Jes. 42, 22. (statt *וְשָׁמַעְתָּ*), *וְשָׁמַעְתָּ* (von *וְשָׁמַעְתָּ*). Alle einzelnen Fälle dieser Art werden unten aufgeführt werden.

6. In gewissen Fällen, wo zwei Formen von gleichem Werthe neben einander bestehn, wird die eine nur vor der grossen Pause

gebraucht, sonst aber die andre. Diese Fälle stehn zum Theil vereinzelt da, wie z. B. die Verwendung der Form  $\text{פָּרַח}$  vor der Pause, statt des gewöhnlichen  $\text{פָּרַח}$ . Zum Theil aber hat diese Eigenthümlichkeit grösseren Umfang gewonnen, wie namentlich in den Verben, bei welchen Wurzeln benutzt sind, die durch Vortreten einer Sylbe mit den beiden Consonanten  $\text{רר}$  (§. 10.) vermehrt worden; hier treten vor der Pause Formen mit ursprünglichem  $\text{ä}$  an die Stelle der gewöhnlichen mit ursprünglichem  $\text{i}$ , wie z. B.  $\text{רָרַח}$  statt  $\text{רָרַח}$ ,  $\text{רָרַח}$  statt  $\text{רָרַח}$ ,  $\text{רָרַח}$  statt  $\text{רָרַח}$ . Ferner gehören hieher sämtliche Verba von Wurzeln  $\text{רר}$ , die in den meisten Formen, wo der schwache dritte Radical im Innern des Wortes ganz ausgefallen ist, diesen doch vor der Pause beibehalten können, wie z. B. in  $\text{רָרַח}$  statt des gewöhnlichen  $\text{רָרַח}$ ,  $\text{רָרַח}$  statt  $\text{רָרַח}$ ,  $\text{רָרַח}$  statt  $\text{רָרַח}$ , u. dgl. m. Ebenso sind gebildet:  $\text{רָרַח}$ ,  $\text{רָרַח}$ ,  $\text{רָרַח}$ . Die vorkommenden Beispiele werden unten einzeln aufgeführt werden.

#### 6. Der lautliche Einfluss einer Verbindung mit Pronominalsuffixen, die vom Verbum abhängen.

231 a In der älteren Sprache verbanden sich die gewöhnlichen Pronominalsuffixe, welche den Accusativ darstellten, mit allen Verbalformen, sie mochten auf einen Consonanten oder auf einen Vocal ausgehn, gleichmässig ohne Bindelaut. Jetzt dagegen, nachdem ein Theil der Formen die ehemaligen vocalischen Ausgänge eingebüsst hat, wird vielfältig von Bindelauten zwischen dem Verbum und dem Suffixe Gebrauch gemacht. Das Einzelne hierüber wird hier seine Stelle finden; doch ist dabei im Voraus zu bemerken, dass bei Anhängung von Suffixen in mehreren Fällen etwas andre Verbalformen verwendet werden, als die sonst gewöhnlichen. So verhält es sich im Perfect mit der dritten Person fem. sing. Die gewöhnliche Form geht nach §. 226 b. jetzt auf  $\text{א}$  aus, vor Suffixen aber hat die ursprüngliche Endung  $\text{—äθ}$  ihren Platz in ähnlicher Weise behauptet, wie beim Nomen im Feminin in der Verbindungsform und wo die Geschlechtsbezeichnung nicht mehr im Auslaute steht. Ferner erscheint ebenfalls in der zweiten Person fem. sing. vor Suffixen gewöhnlich, wenn auch nicht ausschliesslich, die ältere Form auf  $\text{i}$ , s. §. 226 b. In der zweiten Person masc. plur. aber wird die Pronominalendung  $\text{אֵם}$  durch eine verwandte, nur stärker verstümmelte Form  $\text{אֵם}$  ersetzt; die

vorkommenden Beispiele sind: צָדִיקָאֵךְ Zach. 7, 5. und הַלְלִיתִיךָ Num. 20, 5. 21, 5. Vielleicht galt dieselbe Form auch für die in der Verbindung mit Suffixen gar nicht vorkommende zweite Person fem. plur. Endlich treten im Imperativ und Imperfect ebenfalls Formen auf וְ für die Feminina ein, die sonst auf tonloses וְ ausgehn, wie in הוֹשִׁיעֵנִי Hiob 19, 15., הִרְאֵנִי Cant. 1, 6., הוֹדִיעֵנִי Jer. 2, 19.; übrigen vgl. §. 226 c. d. — Noch ist hinsichtlich der Anfügung von Suffixen zu beachten, dass die erste Person der Verba mit den Suffixen der ersten Person, und ebenso die zweite mit denen der zweiten, keine Verbindung eingeht; da wo eine solche an sich denkbar wäre, steht dem Hebräer in der Regel — nemlich bei gleichem Zahlverhältnisse zwischen dem Subjects Ausdruck im Verbum und dem Suffix — ein eignes Verbum mit reflexiver Bedeutung zu Gebote.

Die Ausnahme von dieser Regel, הִשְׁתַּחֲוִיתִי Ez. 29, 3., wäre als eine Incorrectheit höchst auffallender Art zu betrachten, wenn sie nicht vielmehr auf einem Versehen oder auf zufälliger Entstellung des Textes beruhte. Man wird zu lesen haben: הִשְׁתַּחֲוִיתִי.

Uebrigens wird das Suffix der zweiten Person masc. plur. nur selten an Verbalformen, zumal an Perfectformen, angefügt, das entsprechende Fem. aber kommt in solcher Verbindung gar nicht vor. Man bedient sich statt dieser Accusativsuffixe regelmässig der Präposition אֶ (§. 223 d.) mit davon abhängendem Genitivsuffix.

Unter allen Verbalformen nun, die gegenwärtig mit Suffixen verbunden werden, ist nur eine, welche jetzt wie früher auf einen Consonanten ausgehend, einen Theil der Suffixa ohne Bindelaut anfügt, nemlich die dritte Person fem. sing. im Perfect; s. §. 226 b. So erscheint sie mit den Suffixen וְ—וְ—וְ—וְ—und וְ—, welche sämmtlich tonlos bleiben. Zugleich aber wird das וְ des Suffixes וְ— zuweilen, das des Suffixes וְ— beständig dem unmittelbar vorhergehenden וְ nach §. 70 a. assimilirt. Beispiele: וְלָרֶחֶק, וְלָרֶחֶק (in pausa); וְלָרֶחֶק, וְלָרֶחֶק (in pausa); mit Assimilirung des וְ: וְלָרֶחֶק; ebenso: וְלָרֶחֶק, וְלָרֶחֶק (in pausa); וְלָרֶחֶק. Das Suffix der zweiten Person masc. sing. fügt sich dagegen mittels eines Šβā mobile an, wie in וְלָרֶחֶק, wo der Ton auf der vorletzten Sylbe bleibt, ohne dass deren Vocal verlängert wird; vor der grossen Pause erst tritt אַ für אֵ ein, wie in וְלָרֶחֶק Cant. 8, 5., וְלָרֶחֶק Hiob 42, 5. Einmal findet sich auch das Suffix betont: וְלָרֶחֶק Cant. 8, 5. (ohne nachfolgende Pause). Mit den Pluralsuffixen der zweiten Person kommen keine Beispiele dieser Verbalform

vor. Ein Bindevocal endlich wird erfordert vor dem Suffix der zweiten Person fem. sing. und der dritten Person masc. plur.; vor jener tritt unbetontes *ë* ein, wie in  $\text{רָחֵם} \text{רַחֲמֶיךָ}$  Ruth 4, 15. (wo die Lesart  $\text{רָחֵם} \text{רַחֲמֶיךָ}$  nicht gebilligt werden kann),  $\text{שָׁדְדֶיךָ}$  Jes. 47, 10.; vor dieser unbetontes *ä*, wie in  $\text{אֶלְלֵם} \text{אֶלְלֵם}$  u. dgl. m. Mit dem Suffix der dritten Person fem. plur. kommen keine Beispiele vor.

- o Die übrigen jetzt auf einen Consonanten ausgehenden Verbalformen verlangen stets einen Bindelaut vor dem Suffix, und zwar geht dem betonten Suffix der zweiten Person masc. sing. stets *Š'βä mobile* voran:  $\text{יִּי}$  (oder dafür  $\text{יִּי}$ ). Dies ist selbst da der Fall, wo früher bei consonantischem Ausgange der Verbalform gar kein Vocal vor dem Suffixe gehört wurde. Nur vor der grösseren Pause nimmt  $\text{e.ä}$  betontes *ä* dessen Platz ein:  $\text{יִּי}$ ; in gewissen Fällen kann jedoch dafür  $\text{יִּי}$  eintreten, vgl. §. 96 a. unter 5. und §. 233 b. (die Form  $\text{יִּי}$ ). Auch vor dem Pluralsuffix der zweiten Person tritt *Š'βä mobile* ein; der Ton weicht hier niemals von dem Suffix zurück und die Pause veranlasst keine Aenderung in der Form. Vor der zweiten Person fem. sing. ist das aus *i* entstandene *é* der regelmässige Bindelaut:  $\text{יִּי}$ ; doch finden sich beim Perfect neben Formen wie  $\text{שָׁדְדֶיךָ} \text{שָׁדְדֶיךָ}$  ausnahmsweise auch solche mit *ä*, wie  $\text{שָׁדְדֶיךָ} \text{שָׁדְדֶיךָ}$  Jes. 54, 6. und  $\text{שָׁדְדֶיךָ} \text{שָׁדְדֶיךָ}$  Jes. 60, 9. Dagegen geht dem Suffix der dritten Person fem. sing. stets ein *ä* voraus, doch so, dass an das Perfect betontes  $\text{יִּי}$ , an die übrigen Formen  $\text{יִּי}$  antritt, wofür jedoch seltner ebenfalls  $\text{יִּי}$  vorkommt, wie in  $\text{יִּי}$  (imperat.) Jes. 30, 8., in  $\text{יִּי}$ ,  $\text{יִּי}$  Gen. 37, 33.,  $\text{יִּי}$  2 Chr. 20, 7., und mit Aufgebung des Mappiq (vgl. §. 40 c.)  $\text{יִּי}$  Ex. 2, 3. Bei den meisten Suffixen aber wird hinter den Perfectformen der Bindelaut *ä*, gewöhnlich verlängert in *ä*, hinter allen übrigen Verbalformen *i*, stets verlängert in *é*, gebraucht, so dass sich hier zwei Reihen gegenüber stehn: 1)  $\text{יִּי}$  und dafür in pausa  $\text{יִּי}$ ;  $\text{יִּי}$ , wofür in den meisten Fällen *i* (aus *ähü*, auch wohl  $\text{יִּי}$  geschrieben) eintritt;  $\text{יִּי}$ ;  $\text{יִּי}$  oder  $\text{יִּי}$ ;  $\text{יִּי}$ ; und 2)  $\text{יִּי}$ ;  $\text{יִּי}$ ;  $\text{יִּי}$  oder  $\text{יִּי}$ ;  $\text{יִּי}$ . Diese Vorliebe des Perfects für den Bindelaut *ä* (und daraus *ä* und *é*) erklärt sich bei der weitaus am häufigsten vorkommenden dritten Person masc. sing. sehr natürlich aus dem ehemaligen vocalischen Ausgange derselben, vgl. §. 227 b. am Ende. Bei den übrigen Verbalformen findet freilich eine ähnliche Erklärung des Bindelauts *i* (*é*) keinen Platz; *i* wird vermuthlich als der leichteste Vocal für die bloss äusserliche Ver-



bindung mit dem Suffix gewählt sein. — Zuweilen kommt jedoch der Bindelaut ä (oder einer seiner Stellvertreter) auch beim Imperfect vor, wie in  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Gen. 19, 19.,  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Gen. 29, 32.,  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  1 Reg. 2, 24. im Q'rî,  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Jes. 56, 3.,  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Hiob 9, 18.; ferner in  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Hos. 8, 3.,  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Ps. 35, 8.,  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Eccl. 4, 12., womit vielleicht  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  1 Sam. 18, 1. im K'ôiß zusammenzustellen ist; dann  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Jes. 63, 16.,  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Ex. 29, 30.,  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Deut. 7, 15.,  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Ex. 2, 17. u. dgl. m. Die in einigen Ausgaben vorkommende Schreibart  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Gen. 48, 9. (statt  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$ ) beruht wohl nur auf einem Fehler. Am Imperativ findet sich einmal unbetontes  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  als Suffix der dritten Person masc. plur.:  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Am. 9, 1., wobei der vorhergehende Vocal in offner Sylbe wider die Gewohnheit kurz geblieben ist.

Die Form  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  findet sich an der dritten Pers. masc. sing. des Perfects vorzugswise bei den Derivaten von Wurzeln  $\text{קִדַּשׁ}$ , auch wohl (neben der zusammen gezogenen Form  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$ ) bei Derivaten hohler Wurzeln; sonst nur in dem Beispiele  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Jer. 20, 15. in pausa.

An die consonantisch auslautende zweite Person fem. sing. im Perfect werden nur selten Suffixe angehängt, sondern statt ihrer lieber die ältere Form auf i gebraucht; s. §. 226 b. Doch findet man einige Beispiele, wo jene wirklich beibehalten ist, wie  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  2 Sam. 14, 10.,  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  (=  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$ ) Jos. 2, 17. 20. Cant. 5, 9., und  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Jer. 2, 27.; Formen, die sich von der zweiten Person masc. sing. äusserlich gar nicht unterscheiden. Einmal ist wider die sonstige Gewohnheit der Bindevocal é an jene Femininform angefügt, nemlich in  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Jos. 2, 18.

Einige Abweichungen von der Regel zeigen sich bei den alterthümlichen, auf  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  ausgehenden Pluralformen des Imperfects, indem sich an diese nicht bloss das Suffix der zweiten Person masc. sing., sondern auch  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  und  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$ , sämmtlich unbetont, mittels eines *S'pā mobile* anschliessen können. So sagt man also:  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  und  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Prov. 1, 28.;  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Jer. 5, 22.,  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Jer. 2, 24. Einmal ist jedoch vor dem Suffix der ersten Person der Bindevocal ä verwendet, in dem Worte  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Hiob 19, 2. nach der genausten Schreibart, und ebenso einmal das Suffix  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  (betont) statt des  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$ , in  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Prov. 5, 22., wo indessen vielleicht der Text beschädigt ist. Vor dem Suffix der zweiten Person fem. sing. ist ein Bindevocal unentbehrlich, der Ton geht jedoch nicht auf denselben über:  $\text{הִתְקַדְּשִׁי}$  Jes. 60, 7. 10.

Von den auf einen Vocal ausgehenden Verbalformen nehmen die mit den Geschlechts- und Zahlbezeichnungen auf i und û ver-

sehenen die Suffixe stets ohne Bindelaut an, und diese bleiben, soweit sie überhaupt syllabisch gebildet sind, mit Ausnahme des schweren Suffixes  $\text{בָּ}$ , tonlos. Die hier vorkommenden Formen der Suffixe sind:  $\text{יִ}$ —  $\text{הִ}$ —  $\text{וִ}$ —; ferner  $\text{וּ}$ — und hinter  $\text{י}$  auch  $\text{יִ}$ — (welches hinter  $\text{י}$  in den Vocal zerfliessen müsste, so dass die Form unkenntlich werden würde);  $\text{וּ}$ —  $\text{בָּ}$ —  $\text{בָּ}$ —; endlich  $\text{בָּ}$ —, das zugleich für das Fem. gilt, zumal hinter  $\text{י}$ , wo eine Verwechselung mit den alterthümlichen Pluralformen auf  $\text{וּ}$ — zu befürchten wäre: hinter  $\text{י}$  findet sich jedoch auch das fem. Suffix  $\text{יִ}$ —, in dem Beispiele  $\text{יִרְעֶהְיָ}$  Jes. 48, 7.

An die jetzt auf  $\text{א}$  ausgehende zweite Person masc. sing. im Perfect schliessen sich die Suffixe  $\text{וּ}$ —  $\text{בָּ}$ —, beide unbetont, dann  $\text{וּ}$ — und  $\text{בָּ}$ — ebenfalls ohne Bindelaut an; doch wird  $\text{וּ}$ — hier selten gebraucht, indem gewöhnlich der ursprünglich kurze Endvocal der Verbalform nach Ausstossung des  $\text{ו}$  mit dem Vocale des Suffixes in  $\text{ו}$  zusammenfliesst und sonach Formen entstehen wie  $\text{יִרְעֶהְיָ}$   $\text{יִרְעֶהְיָ}$  u. s. w. Die so stark verkürzte Form des fem. Suffixes  $\text{וּ}$ — scheint hier, wie in allen ähnlichen Fällen, aus Rücksicht auf den Wohllaut gewählt zu sein. Auch das Suffix der ersten Person sing.  $\text{יִ}$ — fügt sich unmittelbar an die Verbalform an, doch ist dabei zu beachten, dass in dieser Verbindung der Endvocal der letzteren seine ursprüngliche Gestalt als  $\text{א}$  wieder annimmt, wie in  $\text{יִרְעֶהְיָ}$ ; erst in der Pause tritt wieder die Verlängerung in  $\text{א}$  ein, wie in  $\text{יִרְעֶהְיָ}$  Ex. 5, 22. u. dgl. m.

Die von Wurzeln  $\text{אֵל}$  ausgehenden Verbalformen, in denen sich  $\text{א}$  als letzter Consonant des Wortes in den vorhergehenden Vocal aufgelöst hat, wie  $\text{יִרְעֶהְיָ}$   $\text{יִרְעֶהְיָ}$  u. dgl. m., geben dem  $\text{א}$  vor antretenden Suffixen den Consonantwerth zurück, so dass Alles, was oben über die Verbalformen mit consonantischem Ausgange gesagt ist, auch von diesen gilt.

Die Verbalformen von Wurzeln  $\text{אֵל}$ , deren letzter Radical ( $\text{י}$  oder  $\text{י}$ ) am Ende des Wortes ganz abgeworfen wird, lassen denselben auch vor Suffixen nicht wiederkehren, sondern werfen überdies noch den jetzt das Wort schliessenden, ursprünglich kurzen Vocal ab, und die Suffixe verbinden sich mit der so verstümmelten, nunmehr mit einem Consonanten schliessenden Form ganz auf dieselbe Weise, wie mit den übrigen auf Consonanten ausgehenden Formen. Es kommen aber auch hier einzelne Beispiele des Imperfects mit dem Bindelaute  $\text{א}$  ( $\text{א}$ ) vor, wo sonst  $\text{י}$  ( $\text{é}$ ) gewöhnlich ist, wie in  $\text{יִרְעֶהְיָ}$  Ex. 33, 20.,  $\text{יִרְעֶהְיָ}$  Num. 22, 33.



### A. Bei starker Wurzel.

1. Dritte Person. Die Subjectsbezeichnung fehlt nach §. 226 b. ganz; doch wird im Sing. das Feminin bezeichnet und ebenso der Plural, der jetzt für beide Geschlechter gleich ist.

Im masc. sing., wo früher der erste und dritte Radical überall ä nach sich hatten, ist der Endvocal durchaus abgestreift, vgl. §. 20. Als Vocal des zweiten Radicals erhält sich der gewöhnlichste Laut ä kurz, obgleich er betont ist; durch dieses Mittel werden die Verbalformen von übrigen gleich gebildeten Nominalformen (§. 161.) leicht unterschieden. Nur vor der grösseren Pause tritt die Verlängerung in ä ein. Ursprüngliches i und ü werden, wie anderswo, in der Tonsylbe stets verlängert nach §. 57 a.; in der Pause bleiben sie unverändert, nur einmal kommt die Umwandlung von é in ä nach §. 91 d. vor, in der Form קָקָ Jes. 33, 9. (statt קָקָ). — Schwache Consonanten im Anlaute erleiden, abgesehen von der beständigen Umwandlung des anlautenden ך in ך (§. 72 a.), keine Veränderung; ebensowenig ך als zweiter Radical. Hiernach bilden sich von starken Wurzeln oder von solchen, die ihnen gleich zu achten, Formen wie קָקָ, in pausa קָקָ; קָקָ, קָקָ (für wāḵāḏ), in pausa קָקָ; קָקָ; קָקָ; קָקָ; ferner wie קָקָ קָקָ, und wie קָקָ (für wāḵōl).

Die Form שָׁמַר Am. 1, 11. beruht auf einem Fehler, s. §. 226b.; dasselbe gilt von יָרַד Jud. 19, 11., wofür יָרַד zu lesen ist. Das Wort יָרַד Jud. 5, 13. ist ebenfalls in יָרַד zu verwandeln, indem die überlieferte Aussprache, wie es scheint, auf einer unrichtigen Auffassung beruht. — Das Wort קָם Ez. 17, 5. kann nicht Perfect für קָם sein, und für קָם Hos. 11, 3., was als Perfect mit Suffix (statt לָקָם) gelten soll, ist לָקָם zu lesen, und vermuthlich zugleich das Folgende in עַל-וֹדַי zu verändern.

b Verba, die im masc. sing. ausschliesslich mit é vorkommen, sind: **יָבֵס** (arab. jābīṣā), **יָלַם** (arab. sālimā) und **שָׁפַל** (arab. sāṣīlā), wozu noch das oben §. 1. erwähnte, nur in pausa vorkommende **שָׁפַל** Jes. 33, 9. (arab. qā-mīlā) kommt. Dagegen finden sich neben einander mit gleicher Bedeutung: **יָבַשׁ** und **יָבֵשׁ**, **יָלַם** und **יָלֵם** (Letzteres nur mit Suffix), **שָׁפַר** und **שָׁפֵר**, **שָׁפַל** und **שָׁפֵל** (Letzteres nur mit Suffix vorkommend). Die Form mit é wird dann vorzugsweise vor der grösseren Pause angewendet. Mehrere Verba kommen in den heiligen Schriften im masc. sing.

nur mit ä vor, obgleich andre Formen des Perfects (s. unten) daneben noch das é aufweisen; so קָבַע קָרַב קָרַשׁ קָצַם קָרַשׁ קָרַל קָרַק קָרַק. Wo sonst Formen mit é vorkommen, die dritte Person masc. sing. aber zufällig nicht angetroffen wird, lässt sich nicht entscheiden, ob hier nur eine Form im Gebrauch war, oder beide Formen, die mit é und die mit ä.

Verba von starker Wurzel mit  $\delta$  finden sich im masc. sing. c nicht, mit Ausnahme des oben angeführten  $\text{לָבַד}$ , was indessen nur von dem beschränkten Umfange der Quellen herrührt; vgl. unten die Formen gleichen Ursprungs in der zweiten und ersten Person.

Vor Suffixen fällt der Vocal der ersten Sylbe aller dieser Formen weg, der zweite Vocal tritt in eine offene Sylbe ein und wird, insofern er *ä* lautete, in *a* verlängert, wogegen *é* natürlich unverändert bleibt; mit *ó* kommt kein Beispiel vor. Anlautende Gutturale nehmen *Hâtéφ paṭah* an. Beispiele: *נָחֵנִי*, in pausa *סָבֵלְסִי; סִבְרֵסִי; רִסְרָסִי; שִׁשְׁרִי; שִׁבְבְּרִי; רִלְרֵל*, in pausa *שִׁשְׁרָה; שִׁבְבְּרָה; נָחֵנִי*; mit anlautendem Guttural: *נָחֵנִי; נָחֵנִי*, in pausa *נָחֵנִי; נָחֵנִי; נָחֵנִי*; mit schliessendem Guttural: *שִׁלְחֵנִי*, in pausa *שִׁלְחֵנִי; שִׁלְחֵנִי* u. s. w.; mit *é*: *נָחֵנִי* Hiob 31, 18., wo jedoch vermuthlich eine andre Form beabsichtigt war; in pausa *שִׁבְבְּרֵנִי; שִׁבְבְּרֵנִי; שִׁבְבְּרֵנִי; שִׁבְבְּרֵנִי*.

Fem. sing. Die ursprüngliche Endung  $\text{ר-}$  hat sich nur selten unverändert erhalten, s. oben §. 226 b.; gewöhnlich ist  $\text{ר-}$  an die Stelle getreten. Von den übrigen Vocalen hat sich bei starker Wurzel der erste erhalten und erscheint, in offner Sylbe verlängert, jetzt als  $\text{א}$ ; der zweite dagegen ist unterdrückt und damit zugleich der Unterschied zwischen den Perfectformen mit  $\text{א}$ ,  $\text{י}$  und  $\text{ו}$  für gewöhnlich aufgehoben, nur vor der Pause bleibt der Vocal der zweiten Sylbe und wird in offner Sylbe verlängert. Beispiele:  $\text{שָׁמַרְתָּ}$ , in pausa  $\text{שָׁמַרְתָּ}$ ;  $\text{יָרַדְתָּ}$ , in pausa  $\text{יָרַדְתָּ}$ ; bei mittlerem Guttural:  $\text{אָמַרְתָּ}$ ;  $\text{אָמַרְתָּ}$ ; in pausa  $\text{אָמַרְתָּ}$ ; ferner  $\text{בָּרַחְתָּ}$ , in pausa  $\text{בָּרַחְתָּ}$ ;  $\text{רָחַלְתָּ}$  (von  $\text{רָחַל}$ ; die Pausalform kommt nicht vor).

Pausalformen mit é, neben welchen im masc. sing. nur Formen mit ä vorkommen, sind: קָרָבָה, קָרָבָה; solche, deren masc. sich in den heiligen Schriften gar nicht findet: קָרָבָה, קָרָבָה *erubuit* (ganz verschieden von קָרָבָה *fodit*), קָרָבָה und קָרָבָה.

— Durch eine Beschädigung des Textes steht **תָּהָה** Ps. 8, 2. statt **תָּהָה**.

Jes. 41, 17. ist als Pausalform  $\text{נִפְּחִי}$  gebraucht statt  $\text{נִפְּחִי}$ ; vgl. §. 83 b.

Die hier erwähnte Beibehaltung des ersten ursprünglich kurzen Vowals und Unterdrückung des zweiten; welche in ähnlicher Weise beim Nomen niemals Statt hat, beruht ohne Zweifel darauf, dass in diese Verbalform ehemals die erste Sylbe den Wortton trug. Bei dem Anfügen von Suffixen aber trat der Ton auf die bisherige Endsylbe des Wortes, wo derselbe auch jetzt noch seinen Platz hat, und in Folge dessen geht vor Suffixen nunmehr der erste Vocal des Wortes verloren, während sich der zweite unmittelbar vor der Tonsylbe in der gewöhnlichen Weise hält und, da er die Sylbe schliesst, der Verlängerung unterworfen ist. Zugleich ist die ursprüngliche Endung dieser Verbalform (רַ-) durch den unmittelbaren Anschluss des Suffixes grade so geschützt worden, wie das fem. ך am Nomen, sowohl in der Verbindungsform, als vor Suffixen. Demnach lautet das fem. sing. mit Suffixen nun so: מַחֲזִיקִי, in pausa מַחֲזִיקִי; מַחֲזִיקִי oder mit Assimilierung des ך: מַחֲזִיקִי מַחֲזִיקִי u. s. w.; מַחֲזִיקִי מַחֲזִיקִי; bei anlautendem Guttural: מַחֲזִיקִי מַחֲזִיקִי מַחֲזִיקִי; (in pausa), מַחֲזִיקִי מַחֲזִיקִי, in pausa מַחֲזִיקִי מַחֲזִיקִי; ferner מַחֲזִיקִי Ruth 4, 15. nach der richtigen Lesart; מַחֲזִיקִי.

f Plural. Die ursprüngliche Endung  $\text{ָּ}$  hat sich hier nur sehr selten erhalten; s. §. 226 b. Die gewöhnliche Endung ist jetzt  $\text{ִּ}$ . Die Tonverhältnisse sind ganz so wie beim fem. sing., und haben auf die Gestaltung der Formen denselben Einfluss. Beispiele:  $\text{גָּדְדִּי}$ , in pausa  $\text{גָּדְדִּי}$ ;  $\text{רָקִישִׁי}$ , in pausa  $\text{רָקִישִׁי}$ ;  $\text{אָבְלִי}$ , in pausa  $\text{אָבְלִי}$ ; bei mittlerem Guttural:  $\text{גָּדְדִּי}$ , in pausa  $\text{גָּדְדִּי}$ ; ferner  $\text{רָקִישִׁי}$ , in pausa  $\text{רָקִישִׁי}$ ;  $\text{גָּדְדִּי}$  (von  $\text{גָּדַד}$  und  $\text{גָּדַד}$ );  $\text{רָקִישִׁי}$ , in pausa  $\text{רָקִישִׁי}$ ;  $\text{רָקִישִׁי}$  (von  $\text{רָקַשׁ}$ , welche Form selbst aber nicht vorkommt).

**Pausalformen mit é, neben welchen im masc. sing. nur Formen mit ä vorkommen, sind:** **פָּסַחְךָ** **פָּסַחְךָ** **פָּסַחְךָ** **פָּסַחְךָ** **פָּסַחְךָ**; solche, zu denen das masc. sing. in den heiligen Schriften nicht gefunden wird: **פָּסַחְךָ** **פָּסַחְךָ** **פָּסַחְךָ**. — Wegen des Wortes **פָּסַחְךָ** Hos. 4, 18. s. unten §. 252.; wegen der Schreibart **פָּסַחְךָ** Jos. 10, 24. §. 38 g.

**Formen mit Suffixen:** מְשַׁמֵּר מְשַׁמְרֵי מְשַׁמְרֵי u. dgl. m.; bei anlautendem Guttural: מְשַׁמֵּר מְשַׁמְרֵי (von מְשַׁמֵּר, מְשַׁמְרֵי); ferner מְשַׁמֵּר (sing. masc. מְשַׁמֵּר und מְשַׁמְרֵי) (neben מְשַׁמֵּר, sing. masc. מְשַׁמֵּר), mit vor-

tretendem י: יִרְשָׁהוּ יִרְשָׁהוּ (sing. masc. יִרְשָׁהוּ); (sing. masc. יִרְשָׁהוּ und יִרְשָׁהוּ).

2. Zweite Person. Die Subjectsbezeichnung tritt hier g unmittelbar an den dritten Radical, der vocallos bleibt. Der Unterschied zwischen den Formen mit ursprünglichem ä und i nach dem zweiten Radical verschwindet in der geschlossenen Sylbe fast ohne Ausnahme.

Masc. sing. Der Wortton trifft die zweite geschlossene Sylbe der Prädicatsbezeichnung, in welcher ä ausserhalb der Pause kurz bleibt. Nur bei vortretendem Wāw *conversivum* tritt der Ton gewöhnlich auf die letzte Sylbe des Wortes, ohne dass andre Lautveränderungen eintreten, als die nothwendige Verkürzung eines tonlos werdenden ó in ö; vgl. darüber §. 229 a. Der ursprüngliche Schlussvocal des Wortes ä wird nach §. 59 f. in ä verlängert. Die Schreibart יִרְשָׁהוּ findet sich nicht grade selten; s. z. B. Gen. 3, 12. Jos. 13, 1. Jes. 2, 6.; häufig ist sie besonders in dem Worte יִרְשָׁהוּ, s. unten. Hiernach gestaltet sich diese Verbalform regelmässig so: יִרְשָׁהוּ, in pausa יִרְשָׁהוּ, mit Wāw *conv.* יִרְשָׁהוּ; יִרְשָׁהוּ, in pausa יִרְשָׁהוּ, mit Wāw *conv.* יִרְשָׁהוּ; יִרְשָׁהוּ, in pausa יִרְשָׁהוּ, mit Wāw *conv.* יִרְשָׁהוּ; יִרְשָׁהוּ, in pausa יִרְשָׁהוּ, mit Wāw *conv.* יִרְשָׁהוּ (in pausa, von יִרְשָׁהוּ), u. s. w.; ferner יִרְשָׁהוּ (von יִרְשָׁהוּ) von יִרְשָׁהוּ; יִרְשָׁהוּ (von יִרְשָׁהוּ, das in der dritten Person nicht vorkommt); יִרְשָׁהוּ (mit Wāw *conv.*, von יִרְשָׁהוּ).

Unter den auf י ausgehenden Wurzeln ist eine einzige, die diesen ihren letzten Radical dem nachfolgenden ה hier, wie in allen ähnlichen Verbalformen, assimilirt: יִרְשָׁהוּ, gewöhnlich יִרְשָׁהוּ geschrieben, mit Wāw *conv.* יִרְשָׁהוּ (von יִרְשָׁהוּ). Einmal findet sich statt dessen יִרְשָׁהוּ 2 Sam. 22, 41., was nur durch eine zufällige Beschädigung des Textes veranlasst sein wird.

Formen mit Suffixen. Indem der Wortton auf die letzte Sylbe der Verbalform tritt, geht der Vocal der ersten Sylbe regelmässig verloren. Vor dem Suffix der ersten Pers. sing. bleibt das ursprüngliche schliessende ä der Verbalform, wie an der dritten Pers. sing. masc., obgleich der Vocal in offener und betonter Sylbe steht; nur vor der Pause tritt ä an die Stelle. Beispiele: יִרְשָׁהוּ, יִרְשָׁהוּ (in pausa), יִרְשָׁהוּ (desgl.); von יִרְשָׁהוּ: יִרְשָׁהוּ (in pausa). Beispiele mit andern Suffixen: יִרְשָׁהוּ (aus šāqaltāhū entstanden), יִרְשָׁהוּ, יִרְשָׁהוּ, יִרְשָׁהוּ, יִרְשָׁהוּ, יִרְשָׁהוּ, יִרְשָׁהוּ. Ursprüngliches i ist geblieben in יִרְשָׁהוּ יִרְשָׁהוּ.

**h** Femin. sing. Die alte, ursprünglich auf *i*, später nach §. 59 f. auf *i* ausgehende Form findet sich noch manchmal im K'θiβ, während das Q'rī das *ı* tilgt und die jetzt üblich gewordene Form mit vocallosem *h* am Ende an die Stelle setzt; s. z. B. Ez. 16, 18. 20. 22. 36. 43. Beispiele der gewöhnlichen Form: *h*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>; *h*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>, in pausa *h*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>; *h*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>, in pausa *h*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>; *h*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>, in pausa *h*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>; *h*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub> (vgl. §. g.). Ist der dritte Radical einer der härteren Gutturale, so wird der scheinbare Vocal *ä* (§. 37 b.) gehört, der keine Sylbe bildet und die Aspiration des folgenden *h* nicht zur Folge hat. Beispiele: *h*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub> *h*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub> *h*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>, *h*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>, in pausa *h*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>. Formen dieser Art mit *h* als drittem Radical kommen nicht vor.

Minder genau findet man in manchen Ausgaben bei *h* auch wohl die gewöhnliche Punctuation wie *h*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub> *h*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>. Dagegen beruht *h*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub> (ohne *Dāyēs lene* im *h*) Gen. 30, 15. vermuthlich auf einer unrichtigen Auffassung des grammatischen Werthes dieser Form.

Vor Suffixen wird noch jetzt bei dieser Person des Perfects in der Regel die ältere Form auf *ı* angewandt, obgleich Beispiele von einfacher starker Wurzel selten sind, wie *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub> Jer. 15, 10., wo das *i* des zweiten Radicals bloss aus *ä* abgeschwächt zu sein scheint; und *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub> Ez. 16, 19., ganz gleichlautend mit der ersten Person Jud. 4, 7. Daneben findet sich jedoch, von der jetzt üblichen Form mit consonantischer Endung ausgehend: *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub> Jer. 2, 27., also mit derselben Lautfolge wie die des Masculins; vgl. §. 231 c.

**i** Plural. Der Ton tritt auf die Subjectsbezeichnung, in Folge dessen der Vocal des ersten Radicals verschwindet. Das Masc. lautet darnach wie *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub> *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub> *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub> von *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>; das Fem. wie *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub> *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub> *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>, mit vortretendem *ı*: *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>. Das *i* des zweiten Radicals hat sich erhalten in *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>, und nach *ı* in *ö* verfärbt in *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>. Beispiele mit dunklen Vocale fehlen; ebenso wenig finden sich dergleichen von einfacher starker Wurzel mit Suffixen (vgl. §. 231 a.).

**k** 3. Erste Person. Im Sing. ist die Bildung sonst ganz dieselbe, wie bei der zweiten Person masc. sing., nur der Vocal der Subjectsbezeichnung ist hier *i*, verlängert in *i*: *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>, in pausa *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>; *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>, in pausa *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>, mit *Wāw conv.* *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>; *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>, mit *Wāw conv.* *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>; *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>, in pausa *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>, mit *Wāw conv.* *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>; *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub> von *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>; ferner *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub> von *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>; *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>, in pausa *ı*h<sub>1</sub>h<sub>2</sub>, von



נָחַם, נָחַם, נָחַם, נָחַם, נָחַם (neben נָחַם in pausa) Gen. 43, 14.

Mit Suffixen: נָחַם, נָחַם, נָחַם und einmal נָחַם, נָחַם, נָחַם. In נָחַם Ps. 2, 7. und נָחַם Num. 11, 12. ist, wie es scheint, ursprüngliches ä zu i abgeschwächt.

Plural. Die Bildungsgesetze sind dieselben und nur die 1 Subjectsbezeichnung ist verschieden: נָחַם, נָחַם, in pausa נָחַם; נָחַם, נָחַם, in pausa, von נָחַם. Formen mit ó kommen nicht vor.

Mit Suffixen: נָחַם, נָחַם (bei vortretendem ו), נָחַם, נָחַם. Einmal findet sich נָחַם Jud. 20, 32. mit S'fā *mobile* und Dāyēs *dirimens* (§. 83 a.). Dagegen wird der dritte Radical regelmässig zu der folgenden Sylbe gezogen, wenn derselbe ein ה oder ט ist, welche Laute nach dem Vorrücken des Tones an dem nachfolgenden ו keine so kräftige Stütze finden, wie an dem ה des Sing. und der zweiten Person. Beispiele: נָחַם Ps. 44, 18., נָחַם Ps. 132, 6., נָחַם.

#### B. Bei schwacher Wurzel.

1. Perfecta von Wurzeln לא. Das schwache א löst sich, 233 a wo es die Sylbe schliesst, in den vorhergehenden Vocal auf und verlängert denselben; ebenso wo der auf den weichen Consonanten folgende Vocal am Ende des Wortes abfällt; in allen übrigen Fällen behält א seinen Consonantwerth. Darnach ergeben sich Formen wie נָחַם (aus ursprünglichem māçā'ā), aber mit Suffixen: נָחַם, נָחַם, Fem. נָחַם, oder in pausa wie נָחַם; mit Suffixen: נָחַם, נָחַם, in pausa נָחַם, נָחַם; Plur. נָחַם, und in pausa wie נָחַם; mit Suffixen: נָחַם, נָחַם. Aber in der zweiten Person: נָחַם, mit Suffixen נָחַם, נָחַם; Fem. in der älteren Gestalt נָחַם Jer. 3, 4. im K'θiβ, gewöhnlich aber wie נָחַם, נָחַם; Plur. נָחַם; und in der ersten: נָחַם (wofür einmal נָחַם Num. 11, 11. geschrieben ist, und ebenso einmal נָחַם Hiob 1, 21.), mit Suffixen: נָחַם oder נָחַם, נָחַם; Plur. נָחַם, mit Suffixen: נָחַם, נָחַם. Dazu vgl. noch: נָחַם, נָחַם, נָחַם (2. pers. sing. fem.); ferner נָחַם, נָחַם (in pausa), נָחַם Jes. 54, 6. (mit Suffix der zweiten Pers. im fem., vgl. §. 231 (e; נָחַם. Ebenso verhalten sich die Perfecta mit ursprünglichem i, welches aber vor dem Consonanten א in ē übergegangen ist, so dass nun bei dem Zerfliessen des א ē entsteht. Die vorkommen-

den Beispiele sind:  $\text{וָרָא}$ ; Fem.  $\text{וָרָאָה}$ , in pausa  $\text{וָרָאָה}$ ; Plur.  $\text{וָרָאָהִים}$ , mit Suffixen  $\text{וָרָאָהִי}$ ,  $\text{וָרָאָהֶם}$ ,  $\text{וָרָאָהֵם}$ ;  $\text{וָרָאָהִים}$ , wofür einmal  $\text{וָרָאָהִים}$  Jos. 4, 24. gelesen wird;  $\text{וָרָאָהִי}$ ,  $\text{וָרָאָהֶם}$ . Ferner:  $\text{קָטַח}$ ,  $\text{קָטַחָה}$ ,  $\text{קָטַחָהִים}$ ,  $\text{קָטַחָהֶם}$ ,  $\text{קָטַחָהֵם}$  (mit Suffix aber  $\text{קָטַחָה}$  Esth. 7, 5.);  $\text{קָטַחָה}$ ,  $\text{קָטַחָהִים}$ , in pausa  $\text{קָטַחָהִים}$ ,  $\text{קָטַחָהֶם}$ ,  $\text{קָטַחָהֵם}$  (und dafür einmal  $\text{קָטַחָה}$  Hiob 32, 18.);  $\text{צָמַח}$ ,  $\text{צָמַחָה}$ ,  $\text{צָמַחָהִים}$ ,  $\text{צָמַחָהֶם}$ ,  $\text{צָמַחָהֵם}$  (für  $\text{צָמַחָהִים}$ , Jud. 4, 19.);  $\text{צָמַחָה}$ , mit Suffixen:  $\text{צָמַחָהִי}$ ,  $\text{צָמַחָהֶם}$ ,  $\text{צָמַחָהֵם}$  Prov. 25, 17. in pausa,  $\text{צָמַחָהִים}$ ; Fem.  $\text{צָמַחָהִי}$ ; Plur.  $\text{צָמַחָהִים}$ , mit Suff.  $\text{צָמַחָהִי}$ ,  $\text{צָמַחָהֶם}$ ,  $\text{צָמַחָהֵם}$ ; Fem.  $\text{צָמַחָהִי}$ ; Plur.  $\text{צָמַחָהִים}$ ,  $\text{צָמַחָהֶם}$ ,  $\text{צָמַחָהֵם}$ , mit Suff.  $\text{צָמַחָהִי}$  und  $\text{צָמַחָהֶם}$ . — Beispiele mit ursprünglichem ü nach dem zweiten Radical kommen nicht vor. — Das Wāw conv. übt bei der Länge des vorletzten Vocals auf die Tonstellung in der zweiten Pers. sing. masc. und in der ersten Person sing. keinen Einfluss.

Noch sind einzelne Abweichungen von der gewöhnlichen Bildungsweise hier zu bemerken. Die dritte Pers. sing. fem. ist einige Male nach Analogie der Verba לָזַח (§. b.) gebildet, nur mit Beibehaltung des radicalen  $\text{ז}$  in der Schrift; so in  $\text{קָרַחָה}$  Jes. 7, 14. und in andrer Bedeutung Deut. 31, 29. Jer. 44, 23., ganz gleichlautend mit der zweiten Pers. sing. fem. Ebenso ist vielleicht das etwas bedenkliche  $\text{וָרָאָהִים}$  Ex. 5, 16. gemeint. Wahrscheinlich waren aber in diesen Stellen ursprünglich Formen mit lautbarem  $\text{ז}$  beabsichtigt, wie  $\text{קָרַחָהִים}$ , nach der Analogie von  $\text{וָרָאָהִים}$  §. 226 b.

Auch Formen wie  $\text{קָלַחָה}$  1 Sam. 6, 10. statt  $\text{קָלַחָהִים}$  Hagg. 1, 10.,  $\text{קָלַחָהִים}$  Ez. 28, 16. statt  $\text{קָלַחָהֶם}$ ,  $\text{קָלַחָהֵם}$  Ez. 39, 26. statt  $\text{קָלַחָהִים}$ , scheinen, sofern sie nicht etwa nur auf Versehen beruhen, den Verbis לָזַח nachgebildet zu sein, obgleich es nicht unmöglich ist, dass das  $\text{ז}$  bloss durch Syncope ausgefallen sei. Wegen  $\text{וָרָאָהִים}$  Ps. 139, 20. vgl. oben §. 38 g.

Endlich finden sich einige Beispiele mit i nach dem zweiten Radical, wie  $\text{קָלַחָהִים}$  Ps. 119, 101.,  $\text{קָלַחָהִים}$  (statt  $\text{קָלַחָהֶם}$ , 2. pers. sing. fem.) 1 Sam. 25, 33., und  $\text{צָמַחָהִים}$  (statt  $\text{צָמַחָהֶם}$ , 2. pers. sing. fem.) Ruth 2, 9. Alle diese Formen sind vermuthlich als incorrect zu betrachten und den Perfectformen von לָזַח nachgebildet, von denen jetzt gehandelt werden wird.

- b 2. Perfecta von Wurzeln לָזַח. Unter den Perfectformen von Wurzeln, die auf  $\text{ז}$  oder  $\text{ז}$  ausgehn, findet sich, abgesehen von gewissen Pausalformen, nur eine einzige, in der der schwache Consonant seinen vollen Werth behalten hat, nemlich die Form  $\text{וָרָאָהִים}$  (erste Pers. sing.) Hiob 3, 26., obgleich dieselbe Wurzel in allen übrigen Verbalformen gleich andern Wurzeln לָזַח den dritten Radical als schwachen Buchstaben behandelt. Die gewöhnliche

Behandlungsart desselben, welche sich in der Regel auch auf solche Wurzeln erstreckt, in denen zugleich der zweite Radical ך oder ך ist (vgl. jedoch unten die Formen ךך ךך), ist diese.

In der dritten Person sing. masc. ist der dritte Radical schon frühzeitig sammt dem Vocale, der ihm folgen sollte, abgefallen und die Form hat jetzt einen vocalischen Ausgang; und zwar geht sie, da hier der Unterschied der Bildungen mit ך, ך und ך ganz verwischt ist, beständig auf ך aus, natürlich mit nachfolgendem ך als rein orthographischem Zeichen, vgl. §. 40 d. Beispiele: ךך ךך ךך. Ebenso ךך ךך mit mittlerem ך; ךך (oder bei zurückgezogenem Tone nach §. 90 b. ךך Hiob 33, 27.) mit mittlerem ך.

Für ךך ist Jes. 21, 12. ךך geschrieben, nach aramäischer Weise.

Vor Suffixen fällt der Endvocal ab und der Anschluss geschieht ganz so, wie bei den entsprechenden Formen von starker Wurzel; also: ךך ךך (von ךך); ךך (in pausa), ךך (mit dem Suffix der zweiten Pers. masc., ebenfalls in pausa Jes. 30, 19., doch auch ohne nachfolgende Pause Jer. 23, 37., wo indessen der Text vielleicht nach V. 35. zu ändern ist), ךך (bei Zâ-qâq qâqón), ךך (von ךך); ךך (bei Tîphâ pîpîpos.), ךך (bei Zâqâq qâqón); ךך u. s. w.

Feminin. Nach dem Abfallen des letzten Radicals tritt zunächst die Endung ך an die Masculinform hinan, verdrängt aber den im Auslaute stehenden Vocal des zweiten Radicals und nimmt unter dem Einflusse des Tons ך statt ך an, wie in ךך Lev. 25, 21. von ךך, und in ךך 2 Reg. 9, 37. im K'ûß. Indessen ist diese Form, wie es scheint, in Folge des Bestrebens gleichen Sylbenfall, wie bei dem Perfect von starker Wurzel hervorzubringen, in der Regel abgeändert, und zwar durch Anhängung einer zweiten Femininendung ך, vor welcher dann der Vocal des zweiten Radicals, abgesehen von der Pause, verschwindet. So lautet die Form jetzt: ךך, in pausa ךך; ךך, ךך; ךך, ךך; ךך, ךך u. s. w.; bei mittlerem Guttural: ךך, ךך, ךך, in pausa ךך.

Vor Suffixen tritt dagegen die einfache regelmässige Form wieder in ihre Rechte und der betonte Vocal bleibt kurz, obgleich es an Beispielen für das Perfect von einfacher Wurzel fehlt. Dagegen tritt in pausa die Verlängerung ein, wie in ךך Hiob 33, 4.

Neben der angeführten Pausalform wie  $\text{וַיִּקַּח}$  u. s. w. findet sich einmal eine andre alterthümlichere, in welcher der dritte Radical, und zwar in der Gestalt eines  $\text{י}$  erhalten ist, nemlich  $\text{וַיִּקַּח}$  Ps. 57, 2. (als das vorletzte Wort vor der Pause, vgl. §. 91 h.). Aehnliche Bildungen bei der dritten Person plur. werden sogleich erwähnt werden.

Von der Wurzel  $\text{וָי}$  finden sich neben den angeführten Formen  $\text{וָיָהּ}$ , fem.  $\text{וָיָהּ}$ , nach einer andern Bildungsweise noch die Formen  $\text{וָי}$ , in pausa  $\text{וָי}$ , fem. in pausa  $\text{וָיָהּ}$  (mit Wāw cons.) Ex. 1, 16., über welche letzte Form §. 82 b. zu vergleichen ist. Der dritte Radical  $\text{י}$  ist nemlich dem zweiten ( $\text{י}$ ) assimiliert und mit demselben in der Weise aufs Engste verbunden worden, welche bei den ursprünglichen Verbis  $\text{עַל}$  (s. §. c.) die üblichste ist; im Feminin jedoch ist die Verdoppelung nach §. 82 b. aufgehoben. Andre Beispiele ähnlicher Art von Wurzeln  $\text{לָב}$  giebt es nicht. Einmal ist, wie es scheint in Folge einer unrichtigen Auffassung des Sinnes  $\text{וָי}$  statt dieses Perfects  $\text{וָי}$  punctirt, Lev. 25, 36.

Plural. Die Endung  $\text{וּ}$  verdrängt nach dem Abfallen des letzten Radicals ebenfalls den Vocal des vorletzten und zieht den Ton wie bei starker Wurzel an. Beispiele:  $\text{וָיָהּ}$  von  $\text{וָיָהּ}$ ,  $\text{וָיָהּ}$  (von  $\text{וָיָהּ}$ ),  $\text{וָיָהּ}$ ,  $\text{וָיָהּ}$ ,  $\text{וָיָהּ}$ ,  $\text{וָיָהּ}$ . Wegen der Schreibart  $\text{וָיָהּ}$  Jes. 28, 12. s. §. 38 g. Nur in der Pause ist der Ton auf die erste Sylbe zurückgezogen, in dem Worte  $\text{וָיָהּ}$  Ps. 37, 20., und vielleicht in  $\text{וָיָהּ}$  Hiob 6, 3., wofern nemlich das Wort von einer Wurzel  $\text{וָי}$  oder  $\text{וָי}$  ausgeht und nicht etwa von einer verwandten, wie  $\text{וָי}$  oder  $\text{וָי}$ . Mit Suffixen:  $\text{וָיָהּ}$ ,  $\text{וָיָהּ}$ ,  $\text{וָיָהּ}$ ;  $\text{וָיָהּ}$ ,  $\text{וָיָהּ}$ ;  $\text{וָיָהּ}$ ,  $\text{וָיָהּ}$ ; ebenso  $\text{וָיָהּ}$  2 Sam. 21, 12. im K'θiß, wofür im Q'rī  $\text{וָיָהּ}$  (von  $\text{וָיָהּ}$ ) gesetzt wird. — Als Pausalform finden sich auch hier Beispiele, in denen der letzte Radical als Consonant erscheint, vgl. oben das Fem.; so  $\text{וָיָהּ}$  Deut. 32, 37. und  $\text{וָיָהּ}$  Ps. 73, 2. im Q'rī (beide Male als vorletztes Wort vor der Pause).

Das Wort  $\text{וָיָהּ}$  Prov. 26, 7. gehört nicht hieher; vgl. darüber §. 82 d.

In den übrigen Personen des Perfects, wo der zweite Radical vocallos am Ende der Sylbe steht, hätten sich Formen erwarten lassen, in denen  $\text{ä} + \text{w}$  zu  $\text{ó}$ , und  $\text{ä} + \text{j}$  zu  $\text{é}$  geworden wären; indessen sind dergleichen, obwohl sie früher vorhanden gewesen sein werden, längst aus der Sprache verschwunden und alle Formen weisen jetzt den Vocal  $\text{i}$  auf, als wäre überall  $\text{i}$  der ursprüngliche Vocal des zweiten Radicals gewesen, in welchen sich ursprüngliches oder auch aus  $\text{י}$  entstandenes  $\text{י}$  aufgelöst hätte.

Nun wird es allerdings früher Perfecta mit dieser Art von Grundlage gegeben haben, allein bei dem grössten Theile der vorhandenen Beispiele darf angenommen werden, dass lediglich eine durchgreifende Entartung der ursprünglichen Form Statt gehabt hat. Beispiele der zweiten Person masc.: וְדִירָה עָשִׂיהָ קָנִיָּה (oder dafür וְדִירָה וְדָרָה); Fem. וְדִירָה עָלֶיהָ קָנִיָּה; Plur. masc. וְדִירָהם אֲבָרָהם, וְדִירָהם (oder וְדִירָהם), mit vortretendem ך nach §. 85 c. וְדִירָהם, und ebenso וְדִירָהם; Fem. וְדִירָהם רָאִיתָן. Mit Suffixen, sing. masc.: וְדִירָהִי, in pausa וְדִירָהִי קָנִיָּה; Plur. masc.: וְדִירָהֵם, וְדִירָהֵם קָנִיָּה. Beispiele der ersten Person sing.: וְדִירָהִי עָשִׂיהָ קָנִיָּה, mit incorrecter Schreibart einmal וְדִירָהִי Ez. 43, 27.; Plur. וְדִירָהֵם עָלֶיהָ קָנִיָּה (von וְדִירָה). Mit Suffixen, sing.: וְדִירָהִי רָאִיתָהּ, וְדִירָהִי קָנִיָּה, וְדִירָהִי קָנִיָּה; Plur. וְדִירָהֵם, וְדִירָהֵם קָנִיָּה. Wegen וְדִירָהֵם Ez. 29, 3. vgl. oben §. 231 a. am Ende.

Beispiele von der ältern Gestalt der zweiten Person sing. fem. mit auslautendem ך finden sich mehrfach im K'tib, wie Ez. 16, 31. 43. 47. 51.

Wegen des Verhaltens des Tons in der zweiten Person sing. masc. und in der ersten Person bei vortretendem Wāw conv. s. oben §. 229 a.

Gleichwie nach §. a. am Ende Derivate von לָא zuweilen incorrecter Weise nach Art der לָא gebildet sind, ebenso findet auch das entgegengesetzte Verfahren Statt, in dem Worte וְדִירָה (ganz so lautend wie die dritte Person des Perf. sing. masc. mit dem Suffix der ersten Person plur.) Jer. 3, 22. statt וְדִירָה von וְדִירָה.

3. Perfecta von Wurzeln עָל. Ein nicht geringer Theil c dieser Perfecta folgt der Bildung starker Wurzeln, jedoch vorzugsweise bei flüssigerem Laute des verdoppelten zweiten Radicals und fast ausschliesslich in der dritten Person. Die vorkommenden Beispiele solcher Art, neben denen sich in den heiligen Schriften keine anders gebildete Perfectformen finden, was jedoch nicht beweist, dass es dergleichen überhaupt nicht gab, sind folgende: וְדִירָה Ps. 109, 22.; וְדִירָה Ps. 57, 7.; וְדִירָה Hos. 4, 16.; וְדִירָה Lev. 5, 18. (Pausalform bei T'βir); ferner fem. וְדִירָה, plur. וְדִירָה, in pausa וְדִירָה; וְדִירָה, plur. וְדִירָה (in pausa); וְדִירָה Esth. 7, 10. (in pausa); וְדִירָה (in pausa), plur. וְדִירָה, in pausa וְדִירָה; וְדִירָה, mit Suffix וְדִירָה, וְדִירָה Ez. 27, 4. 11.; וְדִירָה 1 Reg. 21, 19.; וְדִירָה Hab. 3, 16. Neh. 13, 19., oder dafür וְדִירָה (vgl. §. 65 e.) Ex. 15, 10.; וְדִירָה, וְדִירָה. — Neben anders gebildeten Perfectformen finden sich ausserdem noch folgende Beispiele: וְדִירָה, plur. וְדִירָה, in pausa.

**אָהב**, mit Suffix **אהבה**, und in der ersten Person plur. **נֶחֱמָה** Deut. 2, 35.; **בָּלַל** Gen. 11, 9.; **הָסֵם**, mit Suffixen **הִסְסוּת** **הִסָּס**, fem. **הִסָּסָה**, plur. **הִסָּסוֹת** (in pausa), und in der ersten Person sing. **הִסָּסְתִּי**; **רָחַק**, plur. **רָחָק** (in pausa); **פָּדַד**, mit Suffix **פִּדְדוֹת**, plur. **פִּדְדוֹת**; **קָבַע**, plur. **קָבָעוֹת**, mit Suffixen **קִבְבוּת** **קִבְבָּה** **קִבְבָּהּ**, plur. **קִבְבָּהּ**; **צָרָה**, plur. **צָרוֹת**, mit Suffix **צָרוּת** **צָרוֹת**, plur. **צָרוֹת**; ferner plur. **גָּלְתִּי** Gen. 29, 3. 8. (vgl. §. 65 e.); **הָלַךְ** Jes. 19, 6.; **שָׁדַד** Ez. 32, 12.; **שָׁנָה** Ps. 64, 4. 140, 4.; **שָׂדֵד** Hiob 9, 13.; mit Suffix **בְּקָשָׁה** Nah. 2, 3.

Eine zweite und im Allgemeinen gewöhnlichere Bildungsweise weicht von der bei starken Wurzeln sonst üblichen wesentlich dadurch ab, dass der gleichlautende zweite und dritte Radical unter Ausstossung des trennenden, ursprünglich kurzen Vowels, oder vielmehr unter Uebertragung desselben auf den ersten Radical, aufs Engste mit einander verbunden werden, wobei es sich denn von selbst versteht, dass die Verdoppelung dieses Lautes nach den jetzt bestehenden Gesetzen nicht allein bei Gutturalen und „, sondern auch durchweg am Ende des Wortes wieder aufgehoben werden muss. Der Unterschied zwischen Formen mit ursprünglichem ä und i ist hier völlig verschwunden; ü, verwandelt in ó, hat sich wenigstens in einem Beispiele erhalten. Darnach gestaltet sich die dritte Person sing. masc. wie דָּן, in pausa דָּן; דָּן Jer. 50, 2.; צַר, צֶר (neben צָרָה), שָׁח, שְׂחָחוּ (neben שָׁחָחוּ), הם, mit Suffixen חֲנִי (neben חָנָן); קָבוּ (= קָבַע) Num. 23, 8. Auch נִי gehört hieher, in pausa נִי, von נִי, obgleich dies Verbum häufiger als לָא behandelt und darnach das Perfect נִי gebildet wird; s. oben §. b.

Im Feminin haftet der Ton in Uebereinstimmung mit einem sehr alten Gesetze der Sprache auf der geschlossenen ersten Sylbe oder auf deren gegenwärtigen Stellvertreterin, wie in **הָהָר**, in pausa **הָהָר**; bei doppeltem **ה** **הָהָר הָהָר**; und ebenso bei **ה** **הָהָר** Ps. 44, 26. Prov. 2, 18. Nur bei **Wāw conv.** findet sich, wo die Verdoppelung nicht aufgehoben ist, der Ton auf der letzten Sylbe: **וְהָהָר** Jes. 6, 12.; dagegen **וְהָהָר** Ez. 24, 11. — Von **ו** findet sich im Fem. **וְהָהָר** (Ex. 1, 16.), worin die Verdoppelung des **ו** nach §. 82 b. aufgehoben ist.

Auch im Plural bleibt der Ton nicht selten auf der ersten Sylbe, wie in קָהָרִים, in pausa קָהָרִים קָהָרִים Ps. 12, 2.; קָהָרִים, in pausa קָהָרִים; und so beständig vor der Pause: קָהָרִים קָהָרִים, und mit dem Vocal o: קָהָרִים Gen. 49, 23., womit vermuthlich קָהָרִים (von קָהָר) Ps. 58, 4., und vielleicht auch קָהָרִים (von קָהָר in andrer Bedeutung) Jes. 1, 6. zusammenzustellen sind; doch vgl. §. d. und wegen des letzteren Wor-

tes §. 245 l. Häufiger ist jedoch der Ton auf die letzte Sylbe fortgerückt, wie in  $\text{רָבַדְתָּ רָבַדְתָּ רָבַדְתָּ}$ ; mit *Dāyēs forte implicitum*:  $\text{רָבַדְתָּ}$  Thr. 4, 7.,  $\text{רָבַדְתָּ}$  (neben  $\text{רָבַדְתָּ}$ ) Hab. 3, 6. Prov. 14, 19. Anderswo finden sich beide Arten der Betonung neben einander, wie  $\text{רָבַדְתָּ}$  Hiob 28, 4. und  $\text{רָבַדְתָּ}$  Jes. 38, 14.;  $\text{קָבַדְתָּ}$  (dreimal) und  $\text{קָבַדְתָּ}$  Jer. 4, 13. Bei *Wāw conv.* ist aber die Betonung der letzten Sylbe die Regel, wie in  $\text{רָבַדְתָּ}$  und  $\text{רָבַדְתָּ}$  Hab. 1, 8.,  $\text{רָבַדְתָּ}$  (neben  $\text{רָבַדְתָּ}$ ); obgleich selbst hier der Ton auf der ersten Sylbe geblieben ist in  $\text{רָבַדְתָּ}$  Jer. 44, 12., wo indessen das nachfolgende einsylbige Wort das Fortrücken des Tones (vgl. §. 229 a.) verhindert haben kann; durch Jer. 44, 27. wird aber die Sache nicht entschieden, da das Wort dort mit einem Postpositiv-Accente versehen ist. — Mit Suffixen finden sich:  $\text{רָבַדְתָּ}$  (neben  $\text{רָבַדְתָּ}$ ) Ps. 17, 9.;  $\text{רָבַדְתָּ}$ .

Bei den übrigen Personen, in denen der dritte Radical die Sylbe schliessen und sich unmittelbar an den Anfangsconsonanten der Subjectsbezeichnung anlehnen sollte, würde nach der Vereinigung der beiden gleichen Radicale eine Verdoppelung des Lautes gar nicht vernehmbar gemacht werden können. Dies ist die Veranlassung zur Einschaltung eines Vowels hinter dem verdoppelten Radical gewesen, wodurch zugleich eine grössere Annäherung an den Sylbenfall der Perfecta von starker Wurzel erreicht wird. Dazu ist aber ein langer Vocal erforderlich und als solcher erscheint hier beständig *ó*, verdunkelt allem Anscheine nach aus früherem *â*. Dieser Vocal hält den Ton meistens fest, ausgenommen bei den Pluralformen der zweiten Person; in der Regel rückt der Ton erst bei *Wāw conv.* und vor Suffixen auf die folgende Sylbe. Dass die Bildung nach Art der starken Wurzeln bei diesen Personen äusserst selten ist, zeigt die obige Uebersicht der wirklich vorkommenden Beispiele ( $\text{רָבַדְתָּ}$ ). Hier-nach lautet nun die zweite Person sing. masc. wie  $\text{רָבַדְתָּ}$   $\text{רָבַדְתָּ}$   $\text{רָבַדְתָּ}$ ; mit *Wāw conv.*:  $\text{רָבַדְתָּ}$   $\text{רָבַדְתָּ}$ ; mit Suffixen:  $\text{רָבַדְתָּ}$  (und dann mit Zurückziehung des Tones nach §. 90 b.  $\text{רָבַדְתָּ}$  Num. 23, 27.);  $\text{רָבַדְתָּ}$ . Von der zweiten Person sing. fem. fehlen Beispiele. Plural:  $\text{רָבַדְתָּ}$   $\text{רָבַדְתָּ}$   $\text{רָבַדְתָּ}$ . Erste Person sing.:  $\text{רָבַדְתָּ}$   $\text{רָבַדְתָּ}$  u. s. w.; mit  $\text{רָבַדְתָּ}$ ;  $\text{רָבַדְתָּ}$ ; mit  $\text{רָבַדְתָּ}$ ; doch auch mit betonter End-sylbe, wie  $\text{רָבַדְתָּ}$  Deut. 32, 41.,  $\text{רָבַדְתָּ}$  Jes. 44, 16.,  $\text{רָבַדְתָּ}$  Ps. 116, 6. Ebenso dann bei *Wāw conv.*:  $\text{רָבַדְתָּ}$   $\text{רָבַדְתָּ}$   $\text{רָבַדְתָּ}$  (=  $\text{רָבַדְתָּ}$ ) Ex. 33, 22.; mit Suffixen:  $\text{רָבַדְתָּ}$   $\text{רָבַדְתָּ}$   $\text{רָבַדְתָּ}$ . Plural:  $\text{רָבַדְתָּ}$  Deut. 3, 7. (neben  $\text{רָבַדְתָּ}$ , s. oben),  $\text{רָבַדְתָּ}$ . Nur bei der Wurzel  $\text{רָבַדְתָּ}$  findet sich die Pluralform ohne eingeschalteten Vocal:  $\text{רָבַדְתָּ}$  Num. 17, 28.,

in pausa  $\text{הָקַט}$  Jer. 44, 18., wovon denn eine vollständige äussere Uebereinstimmung mit der Bildung von hohlen Wurzeln die Folge ist, von der sogleich zu handeln ist.

- d 4. Perfecta von hohlen Wurzeln. Von einigen wenigen Wurzeln mit mittlerem  $\text{ו}$  oder  $\text{י}$  finden sich Formen, in denen dieser Radical ganz wie ein starker Buchstabe behandelt ist, wie namentlich in  $\text{הָקַט}$  1 Sam. 16, 23.,  $\text{הָקַט}$ , Plur. in pausa  $\text{הָקַט}$ , erste Person plur.  $\text{הָקַט}$ ; und in  $\text{הָקַט}$  Jer. 4, 31. (von  $\text{הָקַט}$ ). Dergleichen Formen gehn also nicht von Wurzeln aus, auf die der Name „hohle Wurzeln“ passt.

Dagegen sind  $\text{ו}$  und  $\text{י}$  als mittlere Radicale sonst regelmässig ausgestossen und in Folge davon fällt in der Regel jeder äussere Unterschied zwischen den Wurzeln mit  $\text{ו}$  und denen mit  $\text{י}$  weg; auch ist es, wo andre deutlichere Derivate derselben Wurzel fehlen, zuweilen nicht mehr möglich zu entscheiden, wie diese gelaute habe. In mehreren Fällen bestanden auch beide Wurzeln mit gleichem Werthe neben einander. Uebrigens ist die Zahl der Wurzeln mit  $\text{ו}$  ungleich grösser, als die der Wurzeln mit  $\text{י}$ . Im Einzelnen gestaltet sich die Sache folgendermassen.

Die grösste Zahl der vorhandenen Perfectformen hat auch hier ursprünglich  $\text{א}$  als Vocal des zweiten Radicals gehabt, welches dann nach Ausstossung des schwachen Consonanten mit dem  $\text{א}$  des ersten Radicals in  $\text{א}$  zusammengezogen wird. In den Formen jedoch, wo der dritte Radical die Sylbe schliesst, muss  $\text{א}$  nach dem alten Lautgesetze §. 60. wieder in  $\text{א}$  verkürzt werden. Daraus ergeben sich für die dritte Person sing. masc. Formen wie  $\text{הָקַט}$  (von  $\text{הָקַט}$ ),  $\text{הָקַט}$  (von  $\text{הָקַט}$ ),  $\text{הָקַט}$  (von  $\text{הָקַט}$ ),  $\text{הָקַט}$  (von  $\text{הָקַט}$ ),  $\text{הָקַט}$  (von  $\text{הָקַט}$ ),  $\text{הָקַט}$  (von  $\text{הָקַט}$ ),  $\text{הָקַט}$  (von  $\text{הָקַט}$  oder  $\text{הָקַט}$ ),  $\text{הָקַט}$  (von  $\text{הָקַט}$  oder  $\text{הָקַט}$ ), u. dgl. m.

Einmal ist  $\text{הָקַט}$  Hos. 10, 14. statt  $\text{הָקַט}$  geschrieben; vgl. §. 38 e.

Beispiele mit Suffixen:  $\text{הָקַט}$  Gen. 30, 6.;  $\text{הָקַט}$ ,  $\text{הָקַט}$ ,  $\text{הָקַט}$  oder  $\text{הָקַט}$ ,  $\text{הָקַט}$ ;  $\text{הָקַט}$  (von  $\text{הָקַט}$ ) Deut. 7, 23.;  $\text{הָקַט}$  (von  $\text{הָקַט}$ ).

Das Feminin behält den Ton auf der ersten Sylbe:  $\text{הָקַט}$ ;  $\text{הָקַט}$  (von  $\text{הָקַט}$ , Ez. 16, 5. nach der richtigen Lesart),  $\text{הָקַט}$  (von  $\text{הָקַט}$ ),  $\text{הָקַט}$ ;  $\text{הָקַט}$  (von  $\text{הָקַט}$ ) Jer. 50, 29.;  $\text{הָקַט}$ ,  $\text{הָקַט}$  u. s. w. Bei Wāw *constr.* kann nach §. 229 a. am Ende der Ton auf die Schluss Sylbe treten:  $\text{הָקַט}$  u. s. w., einmal auch unter Beibehaltung der alten Femininendung  $\text{הָקַט}$ — (vgl. §. 226 b.):  $\text{הָקַט}$  (von  $\text{הָקַט}$ ) Ez. 46, 17, Mit Suffixen:  $\text{הָקַט}$ ;  $\text{הָקַט}$ ,  $\text{הָקַט}$  (in pausa).



Statt **רָאָהוּ** Zach. 14, 10. war vermuthlich **רָאָהוּ** (= **רָאָהוּ**, von **רָאָה**) beabsichtigt; vgl. oben die Schreibart **רָאָהוּ**. — Einmal ist die Endung **וּ** statt **וֹ** angewendet (vgl. §. 226 b.), in dem Worte **וְלָהֹךְ** (von **לָךְ** und **לִיךְ**) Zach. 5, 4.

Auch im Plural haftet der Ton gewöhnlich auf der ersten Sylbe, wie in **בָּנָהוּ**, **קָהוּ** (von **בָּנָה**), **קָהוּ**; **רָהוּ** Ex. 18, 11., **רָהוּ**, **שָׁהוּ** u. s. w. Doch findet sich zuweilen die letzte Sylbe betont, wie in **נָהוּ** (von **נָה**) Nah. 3, 18. Ps. 76, 6.; **רָהוּ** (von **רָה**) Ps. 131, 1. Prov. 30, 13. (aber in pausa **רָהוּ** Hiob 22, 12., wo Andre minder correct **רָהוּ** schreiben); **רָהוּ** (von **רָה**) Gen. 26, 22. Num. 20, 13.; **רָהוּ** (von **רָה**) Ps. 34, 11.; **צָהוּ** (von **צָה** oder **צִיד**) Thr. 4, 18.; **סָהוּ** (von **סָה** oder **סִיד**) Ez. 22, 28. Bei *Wāw conv.* rückt der Ton gewöhnlich, aber nicht immer, auf die letzte Sylbe, wenn er sonst auf der vorletzten liegt; vgl. §. 229 a. am Ende. — Beispiele mit Suffixen: **שָׁהוּ**, **צָהוּ**, **קָהוּ**.

Das Wort **צָהוּ** Jes. 26, 16. soll wahrscheinlich als die alterthümliche Pluralform gelten, von der §. 226 b. die Rede war.

Einige Male ist die dritte Person im Sing. wie im Plur. nach Art der **עָל** gestaltet, was als eine incorrecte Bildung anzusehen ist; so in **בָּהוּ** Zach. 4, 10. (neben **בָּהוּ**), **קָהוּ** Jes. 44, 18. (neben **קָהוּ**, **קָהוּ**); **שָׁהוּ** Ps. 49, 15. 73, 9. (neben **שָׁהוּ**, **שָׁהוּ**, **שָׁהוּ**).

Zweite Person sing. masc.: **בָּהוּ**, **קָהוּ**, **שָׁהוּ** (von **בָּהוּ**), **רָהוּ** (von **רָה**); **קָהוּ** u. s. w.; bei schliessendem **וֹ**: **שָׁהוּ** (von **שָׁהוּ**); mit **אֶ**: **בָּהוּ**. Bei *Wāw conv.* tritt der Ton gewöhnlich auf die letzte Sylbe: **שָׁהוּ**, **קָהוּ** u. s. w.; doch finden sich Ausnahmen, wie **וְנָהוּ** 2 Reg. 9, 3. (vgl. auch unten **וְנָהוּ** Ez. 28, 8.). Mit Suffixen: **שָׁהוּ**, **קָהוּ**, **שָׁהוּ**; **צָהוּ** (in pausa).

Feminin: **בָּהוּ**, **קָהוּ** (im K'θ1β auch noch **קָהוּ** Ruth 3, 3.), **בָּהוּ**.

Plural: **בָּהוּ**, **קָהוּ**, **שָׁהוּ** u. s. w.; mit Suffix **וֹ** ihr habt mich kasteiet Zach. 7, 5. (vgl. §. 231 a.).

Erste Person sing.: **בָּהוּ**, **קָהוּ**, in pausa **קָהוּ**, **שָׁהוּ**, in pausa **קָהוּ**, **שָׁהוּ** u. s. w. Mit dem Tone auf der letzten Sylbe findet sich **שָׁהוּ** (von **שָׁהוּ**) Ps. 73, 28. Bei *Wāw conv.* tritt der Ton auf die letzte Sylbe: **שָׁהוּ**, **קָהוּ** (von **קָהוּ**) u. s. w.; doch macht **וְנָהוּ** eine Ausnahme, und ausserdem vgl. unten **וְנָהוּ** Gen. 19, 19. Mit Suffixen: **שָׁהוּ**, **קָהוּ**, **שָׁהוּ**; **צָהוּ** (in pausa).

Plural: **בָּהוּ**, **קָהוּ**, **שָׁהוּ** (von **בָּהוּ**, **לִיךְ**) Jud. 19, 13., **שָׁהוּ** (in pausa), **בָּהוּ** (und dafür einmal incorrect **בָּהוּ** 1 Sam. 25, 8.).

Einige wenige Perfecta haben bei mittlerem *ı* als ursprünglichen Vocal des schwachen Buchstaben ein *ı* gehabt, welches nun in der dritten Person auf dieselbe Weise behandelt ist, wie das gewöhnlichere *ä* in den bisher aufgeführten Fällen; aus dem *ä*, das dem ersten Radical durchweg eigen ist, und dem *ı* wird *é*. So in *קָרַ* (aus *măwıθ*), fem. *קָרְתָּ*, plur. *קָרְתָּ*, und in *קָרַ* (von *קָרַ*) Jes. 17, 11. (neben *קָרַ*, s. oben). Wo aber der dritte Radical die Sylbe schliesst und sich unmittelbar an die Subjectsbezeichnung anlehnt, da ist auch hier, wie bei starker Wurzel, das ursprüngliche *ı* durch *ä* verdrängt und die Formen lauten: *קָרַ* (mit *Wăw conv.* *קָרְתָּ* Ez. 28, 8., vgl. oben), *קָרַ* (mit *Wăw conv.* *קָרְתָּ*, ohne Verlängerung des *ä* in der Pause, Gen. 19, 19.), *קָרַ*, in pausa *קָרַ*.

Die Form *קָרַ* Mal. 3, 20. hat zwar *ı* in der ersten Sylbe des Verbi, aber wahrscheinlich nur durch Abschwächung aus ursprünglichem *ä*; vgl. oben §. 232 h. k. die abgeschwächten Formen von der Wurzel *קָרַ*.

Auf dieselbe Weise werden die Perfecta von hohlen Wurzeln mit *ó* von Formen abzuleiten sein, die ursprünglich *ü* nach dem zweiten Radicale besaßen. So *אָרַ* (aus *ăwüřä*), plur. *אָרְתָּ*; *אָרַ*, Fem. *אָרְתָּ*, mit *Wăw conv.* *אָרְתָּ* Jes. 24, 23., plur. *אָרְתָּ* (oder *אָרְתָּ*), mit *Wăw conv.* *אָרְתָּ* Jes. 20, 5.; zweite Person sing. fem. *אָרְתָּ*: erste Person sing. *אָרְתָּ*; plur. *אָרְתָּ*; *אָרַ*, plur. *אָרְתָּ*. Auch *אָרַ* Ps. 58, 4. und in anderer Bedeutung Jes. 1, 6. werden von vielen Grammatikern hieher gezogen; vgl. aber §. c. — In der Form *אָרַ* oder *אָרַ* Hiob 24, 24. ist das *Dăyés* aus §. 83 b. zu erklären, wenn nicht etwa ein Uebergang in die Bildung von *אָרַ* anzunehmen ist.

Das Wort *אָרַ* Jer. 27, 18. muss in *אָרַ* verwandelt werden; durch die ungewöhnliche Punctuation des scheinbaren Perfects (statt *אָרַ*) hat man sich der ursprünglich beabsichtigten Form einigermaßen zu nähern gesucht.

Endlich sind hier einige Perfecta mit ursprünglichem *ı* zu erwähnen, die bei ursprünglichem *ı* nach dem zweiten Radical anders behandelt sind, als die übrigen bisher aufgeführten Formen. Bei Ausstossung des zweiten Radicals ist nemlich nicht eine Verschmelzung der Vocale *ä* und *ı* vollzogen, sondern das *ı*, verlängert, jedoch in *f*, auf den ersten Radical übertragen. So in der dritten Person sing.: *פָּרַ* Dan. 10, 1.; in der dritten Pers. plur. mit Suffix *פָּרְתָּ* Jer. 16, 16.; in der zweiten Person sing. masc. *פָּרְתָּ* Hiob 33, 13. (neben *פָּרַ*, s. oben); in der ersten Person sing. *פָּרַ* Dan. 9, 2. (neben *פָּרַ*, s. oben).

## 2. Imperativformen.

Der einzige Vocal, welcher der Prädicatsbezeichnung im Imperativ eigen ist und seinen Platz entweder hinter dem zweiten oder hinter dem ersten Radical hat, ist ursprünglich entweder ü oder ä, in seltneren Fällen i. Als schwache Wurzeln erscheinen bei der Bildung des Imperativs ausser den beim Perfect aufgeführten Classen auch ein grosser Theil der mit ך und der mit ך für ך beginnenden Wurzeln, sowie eine der mit ך beginnenden. Das Einzelne gestaltet sich wie folgt.

## A. Bei starker Wurzel.

1. Zweite Person sing. masc. Nicht bloss die Subjectsbezeichnung fehlt, sondern auch jede äussere Andeutung von Geschlecht und Zahl. Die allein vorhandene Prädicatsbezeichnung schliesst in der gewöhnlichsten Form mit dem dritten Radical, und der Vocal hat, so lange nicht Suffixa angehängt werden, seinen Platz hinter dem zweiten Radical. Den Verbis, die im Perfect ursprüngliches ä hinter demselben Radical haben, entsprechen hier in der Regel Formen mit ü, jetzt verlängert in ó. So in ךֿרַב מִשֶׁךְ u. dgl. m. Bei anlautendem Guttural nimmt א ךֿרַב מִשֶׁךְ Ḥâṭéṭ Ṣ'ól an: אֶכְלֵךְ אֶכְלֵךְ u. s. w.; die übrigen Gutturale dagegen ziehen Ḥâṭéṭ Pāṭāh vor: ךֿרַב מִשֶׁךְ חֲרַב מִשֶׁךְ חֲרַב מִשֶׁךְ u. s. w. Die sogenannte Plenarschreibart ist minder correct und findet sich verhältnissmässig selten; so z. B. in ךֿרַב מִשֶׁךְ חֲרַב מִשֶׁךְ חֲרַב מִשֶׁךְ u. a. m. Vor Maqqéṭ verkürzt sich das ó regelmässig in ö: אֶכְלֵךְ אֶכְלֵךְ u. s. w. Vor Suffixen tritt der Vocal des Imperativs in der Gestalt eines ö in Uebereinstimmung mit dem Gesetze §. 61. hinter den ersten Radical zurück, doch wird der zweite Radical zur folgenden Sylbe gezogen, wie aus den Beispielen erhellt, in denen der dritte Radical aspirationsfähig ist, wie z. B. ךֿרַב מִשֶׁךְ (hō-r'géní), ךֿרַב מִשֶׁךְ, ךֿרַב מִשֶׁךְ u. s. w. Ebenso wird also die Sylbenabtheilung sein in ךֿרַב מִשֶׁךְ, ךֿרַב מִשֶׁךְ, ךֿרַב מִשֶׁךְ u. s. w. Nur einmal ist der dunkle Laut des ö in i abgeschwächt, in der Form ךֿרַב מִשֶׁךְ Prov. 4, 13. (von נָצַר), wo zugleich die richtige Sylbenabtheilung durch Dâyéṣ forte dirimens gesichert ist.

Die bei dieser Person des Imperativs ausgebildete zweite Modification mit der Endung ךֿרַב, welche hier betont zu werden pflegt, lässt den Vocal ö ebenfalls auf den ersten Radical fol-

gen und zieht den zweiten Radical zur folgenden Sylbe, wie in קָרָחָה (kδ-r'θ&), קָלָחָה, נָחָחָה Gen. 30, 28., צָרָחָה, צָרָחָה; ebenso sind abzutheilen: שָׁקָחָה, שָׁקָחָה u. dgl. m. Einige Male ist δ abgeschwächt in i, wie in מָרָחָה Gen. 25, 31. (von מָרָח, welche Form selber freilich in den heiligen Schriften nicht vorkommt) und in מָרָחָה Ps. 141, 3. (mit *Dāyēs dirimens*); oder auch statt dessen bei anlautendem Guttural in ē, wie in מָרָחָה Hiob 33, 5. (von dem nicht vorkommenden מָרָח) und in מָרָחָה Num. 11, 16. (von מָרָח). — Neben diesen Formen finden sich auch einige Beispiele, in denen der Vocal des Imperativs auf den zweiten Radical folgt und in offener Sylbe der gewöhnlichen Verlängerung unterworfen ist, zugleich den Ton auf sich ziehend. So in מָרָחָה Jud. 9, 8. im K'θiθ, מָרָחָה Ps. 26, 2., ebenfalls im K'θiθ, מָרָחָה und מָרָחָה Jes. 32, 11., wo freilich statt des sing. masc. vielmehr der plur. fem. erwartet werden durfte und der Text vielleicht beschädigt ist. — Suffixa verbinden sich mit der verlängerten Form des Imperativs nicht, wenigstens würde jeder äussere Unterschied von der gewöhnlichen Form schwinden: doch ist es wohl möglich, dass das oben angeführte מָרָחָה zunächst von der verlängerten Form מָרָחָה ausging.

- b Im sing. feminin, wo die Femininendung ׀ an die Prädicatsbezeichnung tritt, hat der Vocal des Imperativs ebenfalls seine Stelle hinter dem ersten Radical und die Sylbe bleibt offen. Regelrechte Beispiele mit δ sind: מָרָחָה, מָרָחָה (von dem nicht vorkommenden מָרָח), מָרָחָה (das masc. findet sich ebensowenig), מָרָחָה 1 Sam. 28, 8. im Q'ri (masc. fehlt; übrigens vgl. §. 65 c.). Häufiger ist aber hier die Abschwächung des δ in i: מָרָחָה, מָרָחָה (wie auch Jud. 4, 20. zu lesen ist), מָרָחָה (das Masc. kommt nicht vor), מָרָחָה. Ausnahmsweise erscheint zugleich die erste Sylbe geschlossen in מָרָחָה Jer. 10, 17., und mit ē statt i in מָרָחָה Jes. 47, 2., da dem Hebräer die enge Verbindung des Zischlautes mit nachfolgendem p, wie sich auch anderweitig zeigt, angenehm war. — Auch hier finden sich wieder einige Beispiele mit δ hinter dem zweiten Radical: מָרָחָה 1 Sam. 28, 8. im K'θiθ, und מָרָחָה Jes. 23, 12. in pausa, wo die Form auch unverändert (ohne abweichendes Q'ri) beibehalten ist.

- c Im plur. masc. auf ׀ sind die Verhältnisse im Uebrigen dieselben, wie beim sing. fem., doch ist das ursprüngliche ü (δ) fast ganz verschwunden, ausgenommen in מָרָחָה Jer. 2, 12. (intransitiv neben dem transitiv gebrauchten מָרָחָה Jer. 50, 27.) und מָרָחָה

Ex. 32, 20. (neben  $\text{קָטַף}$  Ex. 12, 21.). Sonst findet sich überall nur  $\text{י}$  statt des dunkeln Vocals, wie z. B. in  $\text{אָכַל אֶמְרָא אֶמְרָא אֶמְרָא}$  u. s. w. Einmal ist diese Form für das Fem. gebraucht:  $\text{קָטַף}$  Jes. 32, 11., wo der Text noch andre auffallende Eigenthümlichkeiten zeigt. Beispiele mit Suffixen:  $\text{אֶמְרָא אֶמְרָא אֶמְרָא}$   $\text{קָטַף קָטַף קָטַף}$  u. s. w. In pausa finden sich Formen mit  $\text{ו}$  hinter dem zweiten Radical, wie  $\text{קָטַף}$  1 Reg. 3, 26.,  $\text{קָטַף}$  Num. 31, 17.,  $\text{קָטַף}$  Neh. 4, 8.; und bei etwas geringeren Pausen  $\text{קָטַף}$  Jes. 55, 1. u. s. m.

Plur. fem. mit der tonlosen Endung  $\text{וֹת}$  — schliesst sich ganz d an den sing. masc. an, wie  $\text{קָטַף}$  (sing. masc. fehlt),  $\text{קָטַף}$ .

Nur zum kleineren Theile entsprechen den Perfectis mit  $\text{א}$  e hinter dem zweiten Radicale Imperativformen mit  $\text{א}$ , und zwar bilden zuvörderst alle Wurzeln, deren dritter, und fast alle, deren zweiter Radical ein Guttural ist, den Imperativ mit dem Grundvocal  $\text{א}$ , das Perfectum mag als solchen  $\text{א}$  oder  $\text{י}$  ( $\text{é}$ ) haben. Die wenigen Beispiele des Imperativs mit  $\text{ו}$  bei einem Guttural als zweitem Radical sind:  $\text{לֵל}$  2 Sam. 13, 17.;  $\text{אָמַר}$  Ex. 4, 4. 2 Sam. 2, 21., im Fem.  $\text{אָמַר}$  Ruth 3, 15., wo aber der Gebrauch des  $\text{אָ}$  als eine Abnormität zu betrachten ist, da der ursprüngliche Vocal  $\text{ו}$  in Formen dieser Art dem ersten Radical zu folgen pflegt, hier aber in  $\text{ו}$  abgeschwächt erscheint; übrigens lesen Andre  $\text{אָמַר}$  und so lautet auch der Plur. regelrecht  $\text{אָמַר}$  Cant. 2, 15., und erst in pausa tritt  $\text{אָמַר}$  Neh. 7, 3. ein, wo dann der erste Radical vocallos bleibt. Ferner gehört hieher  $\text{קָטַף}$ , wofür Jud. 19, 8. vor  $\text{Maqqé}$  regelrecht  $\text{קָטַף}$  eintritt, wogegen dieselbe Form  $\text{קָטַף}$  ( $\text{q'côô}$ ) in betonter Sylbe Jud. 19, 5. als eine seltne Abnormität anzusehen ist, vgl. §. 57 b.; übrigens finden sich bei diesem Verbum auch Imperativformen mit  $\text{א}$  neben denen mit  $\text{ו}$ ; s. unten. Endlich muss auch  $\text{קָטַף}$  hieher gerechnet werden, welches zwar selber nicht vorkommt, jedoch aus der verlängerten Form  $\text{קָטַף}$  Num. 23, 7. mit Sicherheit gefolgert wird. Letztere Form zeigt übrigens eine nicht gewöhnliche Verlängerung des  $\text{ו}$  in  $\text{וֹ}$ , welche nach §. 64 d. zugleich die Anwendung von  $\text{אָמַר}$   $\text{Pāṭāh}$  unter dem zweiten Radical zur Folge hat; die regelmässige Bildung wäre  $\text{קָטַף}$  gewesen; vgl. darüber §. 59 a.

Abgesehen von diesen Beispielen zeigt sich überall  $\text{א}$ , wo ein Guttural dem Vocal vorhergeht oder folgt:  $\text{אָמַר}$  (von  $\text{אָמַר}$  oder  $\text{אָמַר}$ ),

פָּלֵה (in pausa), וְאַל, וְאַל, in pausa וְאַל, וְאַל, u. s. w.; וְאַל, וְאַל, in pausa וְאַל, וְאַל, u. s. w. Wegen der mit *ä* schliessenden Wurzeln s. unten bei den schwachen Wurzeln. — Bei der Anfügung von Suffixen werfen diese Imperative mit *ä* den Vocal nicht, wie die mit *ö*, auf den ersten Radical zurück, sondern behalten ihn hinter dem zweiten, und zwar verlängert in offener Sylbe, wie וְאַל, וְאַל, וְאַל, וְאַל, וְאַל, וְאַל, (neben וְאַל, וְאַל, וְאַל, וְאַל, וְאַל, וְאַל, für וְאַל, s. oben), וְאַל, וְאַל, u. dgl. m. Eine Ausnahme macht וְאַל Am. 9, 1. (statt וְאַל), wo der Vocal des Imperativa, wider die Gewohnheit betont, jedoch nicht verlängert ist.

Die verlängerte Form lautet wie וְאַל, mit Abschwächung des ursprünglichen *ä*; bei Pausen (kleineren, wie grösseren) auch: וְאַל, וְאַל, Jes. 32, 11. (wo aber der Text beschädigt zu sein scheint), וְאַל, Jes. 7, 11. (nach der traditionellen Auffassung), וְאַל, Dan. 9, 19., und mit vorgesetzter Partikel וְאַל: וְאַל, 1 Reg. 13, 7., wo das *Hätép Qameç* schwerlich von dem vortretenden dunkeln Vocale herrührt, s. §. 65 c., der Grund dieser Aussprache aber nicht klar ist. Aehnliche Beispiele von Femininformen s. gleich unten.

Im Fem. hält sich das *ä* regelmässig, wo der zweite Radical ein Guttural ist: וְאַל, וְאַל, u. s. w.; abgeschwächt ist es dagegen überall, wo es sich mit dem Guttural (als drittem Radical) nicht unmittelbar berührt, wie in וְאַל, וְאַל, u. s. w. In Pausa behauptet sich aber *ä*, betont und verlängert in *ä*, hinter dem zweiten Radical: וְאַל, Joel 2, 21. (bei *Zâqép qâṭón*), und mit *Hätép Qameç* unter dem ersten Radical וְאַל, Jer. 22, 20., wozu das obige וְאַל zu vergl. Ebenso verhalten sich die Pluralformen: וְאַל, וְאַל, u. s. w.; dagegen וְאַל, וְאַל, u. s. w. Nur von וְאַל bildet sich וְאַל, mit Abschwächung des *ä*, obgleich *ח* darauf folgen würde, und von dem nicht vorkommenden וְאַל sogar וְאַל, Hiob 6, 22., ungeachtet des harten Gutturals. Beispiele mit Suffixen: וְאַל, וְאַל, wo das *ä* wieder dem zweiten Radical folgt. — Pausalformen: וְאַל, וְאַל.

Plur. fem.: וְאַל, וְאַל; einmal auch abgekürzt וְאַל Gen. 4, 23., vgl. §. 226 d.

Ausser den wegen der Nähe eines Gutturals mit *ä* auftretenden Imperativen finden sich noch einige andre mit demselben Vocal, denen Perfecta mit dem Charactervocale *ä* entsprechen, und zwar sämmtlich von intransitiver Bedeutung, nemlich וְאַל,

plur.  $\text{וְהָיָה}$ ;  $\text{וְהָיָה}$ , in pausa  $\text{וְהָיָה}$ , plur. in pausa  $\text{וְהָיָה}$  Prov. 8, 33. (bei R<sup>β</sup>1<sup>c</sup>),  $\text{וְהָיָה}$ , in pausa  $\text{וְהָיָה}$ , fem.  $\text{וְהָיָה}$ ; endlich  $\text{וְהָיָה}$  Jes. 44, 27. in pausa (neben dem transitiven  $\text{וְהָיָה}$  Jer. 50, 21.), mit  $\text{H\`at\`e\`p}$  Qāmeç, rücksichtlich dessen diese Form den angeführten Beispielen  $\text{וְהָיָה}$  und  $\text{וְהָיָה}$  zur Seite steht. Es ist wohl möglich, dass wenigstens bei einem Theile dieser Verba auch ein Perfect mit  $\text{ı}$  (e) vorhanden war, obgleich es sich in den heiligen Schriften nicht findet; denn bei solchen Verbis, die das Perfect sowohl mit  $\text{ā}$ , als mit  $\text{ı}$  bilden, ist die Imperativform mit  $\text{ā}$  die gewöhnliche. So verhält es sich mit  $\text{וְהָיָה}$ , in pausa  $\text{וְהָיָה}$ , plur.  $\text{וְהָיָה}$ , in pausa  $\text{וְהָיָה}$ ; mit  $\text{וְהָיָה}$ , fem.  $\text{וְהָיָה}$ , plur.  $\text{וְהָיָה}$ ; und mit  $\text{וְהָיָה}$ , plur.  $\text{וְהָיָה}$ , wonenben sich jedoch auch die verlängerte Form  $\text{וְהָיָה}$  (mit dem  $\text{ō}$ ) findet, Ps. 69, 19. Der Pausalform  $\text{וְהָיָה}$  Hiob 22, 21. entspricht das Perf.  $\text{וְהָיָה}$ ; ebenso gehörte vielleicht auch zu  $\text{וְהָיָה}$ , in pausa  $\text{וְהָיָה}$ , plur.  $\text{וְהָיָה}$ , ein Perf.  $\text{וְהָיָה}$ , das zufällig nicht vorkommt. — Von einem transitiven Verbum mit  $\text{ā}$  und  $\text{ı}$  im Perfect ist die verlängerte Form  $\text{וְהָיָה}$  Deut. 33, 23., worüber jedoch §. 235 a. zu vgl. Ganz vereinzelt steht das transitive  $\text{וְהָיָה}$  (nur mit Suffix:  $\text{וְהָיָה}$  Prov. 20, 16. 27, 13.) da, neben dem Perf.  $\text{וְהָיָה}$ .

Von Verbis, die im Perfect den Vocal  $\text{ō}$  zeigen, kommen Imperativformen nicht vor.

Zum Perf.  $\text{וְהָיָה}$  findet sich zwar im Imperativ einmal die Pluralform  $\text{וְהָיָה}$  Jer. 51, 50., wozu die zweite Person sing. masc.  $\text{וְהָיָה}$  lauten würde; sonst aber wird überall der Imperativ von der Wurzel  $\text{וְהָיָה}$  (s. unten) anstatt des von  $\text{וְהָיָה}$  gebildeten gebraucht.

## B. Bei schwacher Wurzel.

1. Zuvörderst kommen hier einige Wurzeln in Betracht, 235 a welche bei der Imperativbildung den ersten Radical einbüßen. In diesem Falle ist seit uralter Zeit ein Theil der Wurzeln  $\text{וְהָיָה}$ ; derjenige nemlich, der den Imperativ mit ursprünglichem  $\text{ı}$  bildet. Das Abfallen des vocallosen ersten Radicals, der im Hebräischen in  $\text{ı}$  hätte übergehen müssen, hat hier schon die zur Bildung der Imperativ- und der Imperfect-Gruppe verwendete Nominalform von abstracter Bedeutung betroffen, weshalb die Einbusse des schwachen Buchstaben sich auch beim Imperfect wiederholt. Die vorkommenden Beispiele des Imperativs sind: von  $\text{וְהָיָה}$ , das nach §. 234 e. die Formen von  $\text{וְהָיָה}$  zu ersetzen pflegt:  $\text{וְהָיָה}$ , vor  $\text{Maqqé\`o}$   $\text{וְהָיָה}$ ; in der verlängerten Form  $\text{וְהָיָה}$ , wofür einige

Male  $\text{לֵךְ}$  geschrieben ist; Pausalform  $\text{לֵךְ}$  1 Sam. 23, 27. (bei  $\text{זֶלְזָלֶה} \text{ qāṭōn}$ ); fem.  $\text{לֵכִי}$ , in pausa  $\text{לֵכִי}$ ; plur.  $\text{לֵכוּ}$ , in pausa  $\text{לֵכוּ}$ ; fem.  $\text{לֵכְנִי}$  (oder  $\text{לֵכְנִי}$ ). Ferner von  $\text{וָדַד}$  (Perf.  $\text{וָדַד}$ ):  $\text{וָדַד}$ , verlängert  $\text{וָדַד}$ , in pausa  $\text{וָדַד}$ ; fem.  $\text{וָדִי}$ ; plur.  $\text{וָדִי}$ ; von  $\text{שָׁב}$  (Perf.  $\text{שָׁב}$ ):  $\text{שָׁב}$ , vor  $\text{Maqqéṭ}$   $\text{שָׁב}$ , verlängert  $\text{שָׁב}$ ; fem.  $\text{שָׁבִי}$ ; plur.  $\text{שָׁבִי}$ , in pausa  $\text{שָׁבִי}$ ; von  $\text{וָשׁ}$  (Perf.  $\text{וָשׁ}$ ):  $\text{וָשׁ}$ , plur.  $\text{וָשׁ}$ ; endlich der Imperativ von  $\text{וָשׁ}$  (Perf.  $\text{וָשׁ}$ ), worüber unten §. d. zu vgl. Einige Male ist indessen unter dem Einflusse eines benachbarten Gutturals statt des ursprünglichen  $\text{י}$  der Vocal  $\text{א}$  gewählt; so in  $\text{וָשׁ}$  von  $\text{וָשׁ}$  (Perf.  $\text{וָשׁ}$ ), mit  $\text{Suffix}$   $\text{וָשׁ}$ , verlängert  $\text{וָשׁ}$  (statt  $\text{וָשׁ}$ , vgl. §. 228 c.) Prov. 24, 14., wo Andre minder correct  $\text{וָשׁ}$  lesen; fem.  $\text{וָשִׁי}$ ; plur.  $\text{וָשִׁי}$ ; und in  $\text{וָשׁ}$  von  $\text{וָשׁ}$  (wovon eben nur der Imperativ vorkommt), gewöhnlich verlängert  $\text{וָשׁ}$  (mit Beibehaltung und Betonung des sonst wegfallenden Vowels), vor  $\text{א}$  jedoch  $\text{וָשׁ}$  Gen. 29, 21.; fem.  $\text{וָשִׁי}$  oder wahrscheinlicher  $\text{וָשִׁי}$ , nur Ruth 3, 15. mit Präpositiv-Accent; plur.  $\text{וָשִׁי}$  (denn  $\text{וָשִׁי}$  Hiob 6, 22. beruht nur auf §. 90 b.). Einen ähnlichen Einfluss, wie hier die Gutturale üben, hat vielleicht das  $\text{ר}$  geübt in der Pausalform  $\text{וָשׁ}$  (=  $\text{וָשׁ}$ ) Deut. 2, 24. 31.; neben welcher dann aber die schon oben §. 234 a. erwähnte verlängerte Form  $\text{וָשׁ}$ , Deut. 33, 23. in pausa, desto mehr auffällt; vielleicht beruht dieselbe auf einem Fehler. Auch bei dem Imperativ  $\text{וָשׁ}$  2 Reg. 4, 41., von  $\text{וָשׁ}$  (Perf.  $\text{וָשׁ}$ ), kann das  $\text{פ}$  einen ähnlichen Einfluss auf die Gestaltung des Vocals geübt haben; daneben besteht übrigens die unverkürzte Form mit ursprünglichem  $\text{א}$ :  $\text{וָשׁ}$ , Ez. 24, 3., plur.  $\text{וָשׁ}$  1 Reg. 18, 34.

Die Pluralform  $\text{וָשׁ}$  Jud. 19, 30. Jes. 8, 10. darf nicht auf die Wurzel  $\text{וָשׁ}$  zurückgeführt werden; vgl. §. g.

- b In ungleich späterer Zeit haben auch die Verba von Wurzeln  $\text{שָׁב}$ , welche den Imperativ mit dem Vocal  $\text{א}$  oder auch mit  $\text{י}$  ( $\text{é}$ ) bilden, soweit sie nicht zugleich als dritten Radical  $\text{ו}$  oder  $\text{י}$  haben, den ersten Radical in dieser Gruppe abgeworfen. Die Imperfectbildung theilt aber dieselbe Schwäche nicht und liefert somit den Beweis des minder hohen Alterthums jener Verstümmelung. Die vorkommenden Beispiele mit  $\text{א}$  sind:  $\text{וָשׁ}$  von  $\text{וָשׁ}$ ;  $\text{וָשׁ}$  von  $\text{וָשׁ}$ ;  $\text{וָשׁ}$  von  $\text{וָשׁ}$ , vor  $\text{Maqqéṭ}$   $\text{וָשׁ}$  Gen. 19, 9., wo das  $\text{é}$  wohl nur durch Abschwächung aus  $\text{א}$  entstanden sein kann; verlängert  $\text{וָשׁ}$ ; plur.  $\text{וָשׁ}$ . Ferner in der verlängerten Form:  $\text{וָשׁ}$  oder nach Andern:  $\text{וָשׁ}$  (mit  $\text{Š'βā comp.}$  hinter der Partikel  $\text{ו}$ ) Gen. 27, 26., von  $\text{וָשׁ}$ ; im Fem.:  $\text{וָשִׁי}$  (ebenfalls mit  $\text{ו}$ ) Ez. 37, 9., von  $\text{וָשׁ}$ ; und



im Plur.:  $\text{קָטְנוּ}$  von  $\text{קָטַן}$ . Endlich gehört der Imperativ von  $\text{קָטַן}$  hieher; s. darüber unten §. d. — Mit ursprünglichem  $\text{ä}$  findet sich nur  $\text{קָטַן}$  von  $\text{קָטַן}$ , vor  $\text{Maqqéṭh}$   $\text{קָטְרֵן}$ ; mit Suffixen:  $\text{קָטְנוּהוּ}$   $\text{קָטְנוּהָ}$ ; verlängert  $\text{קָטְרוּ}$ ; fem.  $\text{קָטְרִי}$ , in pausa  $\text{קָטְרִי}$ ; plur.  $\text{קָטְרִי}$ .

Als Ausnahme von der Regel steht  $\text{קָטַן}$  da, 2 Reg. 4, 24., wo das  $\text{ä}$  beibehalten ist, obgleich der Vocal des Imperativs  $\text{ä}$  ist. — Auch zu dem Plural  $\text{קָטְנוּ}$  wird der in den heiligen Schriften nicht vorkommende Sing.  $\text{קָטַן}$  gelautet haben. — Auffallender ist aber, dass sich neben  $\text{קָטְנוּ}$  auch Formen mit  $\text{ó}$  finden, wie fem.  $\text{קָטְנִי}$  Ruth 2, 14. (mit doppeltem Accente, worüber §. 49. am Ende zu vgl. ist), und plur.  $\text{קָטְנִי}$ , und zwar nicht als Pausalformen. Sonst bleibt bei ursprünglichem  $\text{ü}$  das  $\text{ä}$  stehn, wie in  $\text{קָטַן}$   $\text{קָטַן}$ , in  $\text{קָטְנוּ}$   $\text{קָטְנוּ}$  (s. oben §. 234 a.); in  $\text{קָטְנוּ}$   $\text{קָטְנוּ}$ ; ohne dass die Gründe klar wären, weshalb man hier und in andern ähnlichen Fällen nicht gleichmässig verfuhr, wie auch der eigenthümliche Vocal der Form beschaffen war.

Endlich verliert auch die Wurzel  $\text{קָטַן}$  Nehmen im Imperativ gewöhnlich den anlautenden Radical; man findet zwar einige Male die regelrechte Form  $\text{קָטַן}$  unverstümmelt, Ez. 29, 1. Ez. 37, 16. Prov. 20, 16., und einmal das Fem.  $\text{קָטְרִי}$  1 Reg. 17, 11.; sonst aber kommen immer nur Formen vor, wie  $\text{קָטַן}$ , in pausa  $\text{קָטַן}$ , 1 Sam 21, 10. (bei  $\text{Zâqéṭh qâṭôn}$ ); mit Suffixen:  $\text{קָטְנוּהוּ}$   $\text{קָטְנוּהָ}$ , mit nachfolgendem  $\text{Maqqéṭh}$ :  $\text{קָטְנוּהוּ}$  Gen. 48, 9.; verlängerte Form  $\text{קָטְרוּ}$ ; fem.  $\text{קָטְרִי}$ ; plur.  $\text{קָטְרוּ}$ , in pausa  $\text{קָטְרוּ}$ , mit Suffix  $\text{קָטְרוּהוּ}$ . Auffallend ist, dass Ez. 37, 16. die Formen  $\text{קָטַן}$  und  $\text{קָטַן}$ , und ebenso 1 Reg. 17, 10. 11.  $\text{קָטְרוּ}$  und  $\text{קָטְרוּ}$  neben einander gebraucht werden.

2. Imperative von Wurzeln  $\text{קָטַן}$ . Mit Rücksicht auf die d Natur des Gutturalen  $\text{ä}$  ist hier der herrschende Vocal  $\text{ä}$ , im Perfect mag der Vocal des zweiten Radicals  $\text{ä}$  oder  $\text{í}$  sein. Wo der schwache Radical die Sylbe schliesst, zerfließt er in den vorhergehenden Vocal, sonst aber behält er seinen Consonantwerth. Während sich aber das ursprüngliche  $\text{ä}$  im Sing. masc. in  $\text{ä}$  verlängert, findet im Plur. fem. nur die schwächere Verlängerung in  $\text{ä}$  Statt, vielleicht auf Anlass der lautlich verwandten Formen von Wurzeln  $\text{קָטַן}$ . Beispiele:  $\text{קָטַן}$  (zum Perf.  $\text{קָטַן}$ );  $\text{קָטַן}$  (Perf.  $\text{קָטַן}$ ), plur.  $\text{קָטַן}$ , fem.  $\text{קָטַן}$ ;  $\text{קָטַן}$  (Perf.  $\text{קָטַן}$ ), mit Suffixen:  $\text{קָטַן}$   $\text{קָטַן}$ ; plur.  $\text{קָטַן}$ , in pausa  $\text{קָטַן}$  Jes. 34, 16. (bei  $\text{Zâqéṭh qâṭôn}$ ), mit Suffix  $\text{קָטַן}$ ; fem.  $\text{קָטַן}$  Ruth 1, 20., woneben aber die ganz abnorme Bildung  $\text{קָטַן}$  Ex. 2, 20. vorkommt, in welcher der Vocal des

zweiten Radicals auf den dritten übertragen und dadurch ein Hülfsvocal hinter dem ersten nöthig geworden ist. Ferner  $\text{אָפּ}$  (Perf.  $\text{אָפּ}$ ), wofür einmal incorrect  $\text{אָפּ}$  geschrieben ist, Ps. 60, 4.: verlängert  $\text{אָפּ}$  Ps. 41, 5., mit dem Tone auf der letzten Sylbe gegen die sonstige Gewohnheit, vgl. §. 228 c.; mit Suffix  $\text{אָפּ}$ ;  $\text{אָפּ}$  (Perf.  $\text{אָפּ}$ ), mit Suffix; endlich  $\text{אָפּ}$  (Perf.  $\text{אָפּ}$ ), plur.  $\text{אָפּ}$ ; und ebenso plur.  $\text{אָפּ}$  (Perf.  $\text{אָפּ}$ ) und  $\text{אָפּ}$  (Perf.  $\text{אָפּ}$ ). Wo zugleich 1. erster Radical ist, fällt derselbe ab:  $\text{אָפּ}$  (Perf.  $\text{אָפּ}$ ), mit Suffix  $\text{אָפּ}$ ; fem.  $\text{אָפּ}$ ; plur.  $\text{אָפּ}$ , mit Suffix  $\text{אָפּ}$ . Doch ist das 1. einige Male beibehalten:  $\text{אָפּ}$  Ps. 10, 12., wenn anders diese Form beabsichtigt war, und nach der freilich bedenklichen Ansicht der Punctatoren mit incorrecter Schreibart  $\text{אָפּ}$  Ps. 4, 7. Solche Formen würden mit den oben §. b. angeführten Fällen wie  $\text{אָפּ}$  auf einer Stufe stehn.

Mit ursprünglichem  $\text{י}$  findet sich nur der Imperativ von der Wurzel  $\text{אָפּ}$ , Perf.  $\text{אָפּ}$ , welcher dann nach dem oben erwähnten Gebrauche (§. a.) den ersten Radical einbüsst:  $\text{אָפּ}$ , verlängert  $\text{אָפּ}$  Jud. 9, 29. in pausa; fem.  $\text{אָפּ}$ ; plur.  $\text{אָפּ}$ , in pausa  $\text{אָפּ}$ . Für das Fem. findet sich  $\text{אָפּ}$  Cant. 3, 11. statt des regelrechten  $\text{אָפּ}$ , vielleicht bloss durch ein Versehen, veranlasst durch das gleich darauf folgende  $\text{אָפּ}$  (von der Wurzel  $\text{אָפּ}$ ).

- e 3. Imperative von Wurzeln  $\text{אָפּ}$ . Als Vocal des Imperativs erscheint hier durchweg  $\text{אָ}$ ; der dritte Radical ist beständig als  $\text{י}$  behandelt, welches mit dem Vocal  $\text{אָ}$  im Sing. masc. in  $\text{אָ}$  verschmilzt, im Plur. fem. aber unter Verlängerung des  $\text{אָ}$  in  $\text{אָ}$  ausgestossen wird. Die antretenden vocalischen Endungen  $\text{אָ}$  und  $\text{אָ}$  schliessen sich unmittelbar an den zweiten Radical an, so dass mit dem dritten zugleich der Grundvocal wegfällt. Nur in einigen Pausalförmn des Plur. masc. haben sich beide Laute behauptet. Wo die Laute  $\text{אָ}$  und  $\text{אָ}$  gleichzeitig als zweite Radicale auftreten, werden sie wie starke Buchstaben behandelt. Beispiele des Sing. masc.:  $\text{אָפּ}$  u. s. w.; ebenso mit anlautendem  $\text{אָ}$ , welches hier bleibt:  $\text{אָפּ}$ ; bei anlautendem  $\text{אָ}$  und  $\text{אָ}$ :  $\text{אָפּ}$  u. s. w.; bei weicherem Guttural:  $\text{אָפּ}$  Gen. 27, 29., und dafür  $\text{אָפּ}$  Hiob 37, 6.; bei vortretender Partikel  $\text{אָ}$  jedoch:  $\text{אָפּ}$ , und ebenso  $\text{אָפּ}$  (von  $\text{אָפּ}$ ). Statt  $\text{אָפּ}$  mit derselben Partikel ist  $\text{אָפּ}$  geschrieben, Jud. 5, 12. Mit Suffixen:  $\text{אָפּ}$ ,  $\text{אָפּ}$ ,  $\text{אָפּ}$  u. s. w. Eine ganz fremdartige (aramäische) Form ist  $\text{אָפּ}$  Jes. 26, 20., statt  $\text{אָפּ}$ , indem die eigentliche Wurzel  $\text{אָפּ}$

ganz in die Bildung der  $\text{לר}$  übergegangen ist. — Feminin:  $\text{רָאָה}$ ; bei Gutturalen:  $\text{רָאָה}$ , und so auch  $\text{רָאָה}$  Gen. 24, 60., neben  $\text{רָאָה}$  Jes. 16, 4.,  $\text{רָאָה}$  Joel 1, 8. Plural:  $\text{רָאָה}$  u. s. w.; bei Gutturalen:  $\text{רָאָה}$  u. s. w., aber  $\text{רָאָה}$ , mit vortretendem  $\text{ר}$ :  $\text{רָאָה}$ , und ebenso  $\text{רָאָה}$ . Statt  $\text{רָאָה}$  ist nach §. 87 b.  $\text{רָאָה}$  geschrieben Ex. 16, 23. Neben einander finden sich  $\text{רָאָה}$  1 Sam. 12, 3. und  $\text{רָאָה}$  Num. 21, 18. Ps. 147, 7., jedoch in verschiedener Bedeutung. Auch  $\text{רָאָה}$  Jer. 25, 27. gehört hieher, wenn anders der Text richtig ist. Mit Suffix:  $\text{רָאָה}$ . Pausalform:  $\text{רָאָה}$  Jes. 21, 12. (bei  $\text{Ṭiṣḥā}$ ),  $\text{רָאָה}$  (für  $\text{רָאָה}$ , nach §. 87 b.) Jes. 21, 12. 56, 9. 12., doch nicht ausschliesslich in pausa. Plur. fem.:  $\text{רָאָה}$ .

4. Imperative von Wurzeln  $\text{על}$ . Die beiden gleichlau- f tendenden Radicale werden unmittelbar mit einander verbunden, was in älterer Zeit nicht geschehen konnte, ohne dass dem Imperativ im Sing. masc. ein vocalischer Auslaut gegeben wurde, als welcher vermuthlich  $\text{ä}$  oder  $\text{i}$  diene. Der Vocal des Imperativs ist hier gewöhnlich ursprüngliches  $\text{ü}$ ;  $\text{ä}$  findet sich nur in dem Beispiele  $\text{בָּל}$  Ps. 119, 22., wofür sonst  $\text{בָּל}$  (oder dafür  $\text{בָּל}$ ) gebraucht wird. Andre Beispiele des Sing. masc. sind:  $\text{רָאָה}$  (רָאָה),  $\text{מָל}$ ,  $\text{כָּב}$ ,  $\text{צָד}$ , mit Suffixen:  $\text{רָאָה}$  Jes. 30, 8.; sonst mit  $\text{ö}$  für  $\text{ü}$ :  $\text{רָאָה}$  Num. 23, 13., worüber §. 97 b. zu vgl. — Die verlängerte Form lautet regelrecht wie  $\text{עָלָה}$  (=  $\text{עָלָה}$ ) Ps. 68, 29.; bei  $\text{ר}$ :  $\text{עָלָה}$  Jes. 32, 11., wo aber die Richtigkeit des Textes zweifelhaft ist; sehr auffallend dagegen vor Maqqéṭh wie  $\text{עָלָה}$   $\text{qöṣā-lli}$  Num. 22, 11. 17. und  $\text{עָלָה}$   $\text{öṣā-lli}$  Num. 22, 6. 23, 7., vgl. §. 83 f., statt  $\text{עָלָה}$  (oder vielleicht  $\text{עָלָה}$ ). — Feminin:  $\text{רָאָה}$ , aber auch  $\text{רָאָה}$ , nicht bloss in pausa, sondern auch ausserhalb derselben. Im Plural findet sich zwar ebenfalls  $\text{רָאָה}$  (dreimal), sonst aber kommen nur Formen vor wie  $\text{רָאָה}$  u. s. w.; bei Gutturalen oder  $\text{ר}$ :  $\text{רָאָה}$ ; mit Suffixen:  $\text{רָאָה}$ . — Beispiele, worin die beiden gleichlautenden Radicale nicht eng mit einander verbunden sind, fehlen, mit Ausnahme von  $\text{רָאָה}$  Jer. 49, 28., wozu der Sing.  $\text{רָאָה}$  gelautet haben muss.

5. Imperative von hohlen Wurzeln. Der schwache g Radical wird ausgestossen und statt des im Imperativ sonst gewöhnlichen kurzen Vocals ein langer verwendet, welcher jedoch bei geschlossener Sylbe in älterer Zeit verkürzt werden musste und erst nach den neueren Lautgesetzen in Uebereinstimmung mit

§. 57 a. wieder auf andre Art verlängert werden konnte. Indessen ist diese regelrechte Verkürzung des Vocals im Sing. masc. nicht vollzogen, was mit Sicherheit darauf schliessen lässt, dass in dieser Form schon ehemals von der üblichen Bildungsweise mit geschlossener Sylbe abgewichen und dafür eine andre mit anhängendem kurzen Vocal in Gebrauch gewesen ist, derjenigen vollkommen entsprechend, die bei den Imperativen von Wurzeln עו erwähnt wurde.

Als Vocal des Imperativs erscheint bei den Wurzeln עו vorherrschend û. Beispiele: עו, עו (= עו), עו u. s. w.; verlängert gewöhnlich mit dem Tone auf der vorderen Sylbe: עו, עו Ruth 4, 1.; u. s. w.; vor א jedoch bei verbindendem Accente meistens mit Betonung der letzten Sylbe, wie עו Jud. 4, 18., עו Num. 10, 35. u. ö., עו Num. 10, 36. u. ö.

Das Wort עו Ps. 85, 5., ein Imperativ dieser Form mit Suffix, wird in עו zu verwandeln sein.

Feminin: עו u. s. w. In der Stelle Jud. 5, 12. findet sich עו neben עו, aus Rücksicht auf rhythmische Verhältnisse; dasselbe gilt von עו Jes. 21, 2. — Plural: עו u. s. w. Auch עו Jud. 19, 30. Jes. 8, 10. gehört hieher (von עו = עו). — Fem. regelrecht: עו (mit ô, verlängert aus ü).

Einige Verba zeigen dagegen im Imperativ durchweg den Vocal ô, der nur aus â entartet sein kann (§. 5 c.). So neben Perfectformen mit â als Vocal des zweiten Radicals: עו, verlängert עו; fem. עו; plur. עו; עו Mich. 4, 13.; und so auch עו Mich. 4, 10., wovon das Perf. nicht vorkommt. Ferner neben ô (aus ü) im Perfect: fem. עו, plur. עו; fem. עו Jes. 60, 1. Dass aber der Ursprung des ô im Perf. und im Imperativ wirklich ein ganz verschiedener sei, ist nach den Laut- und Bildungsgesetzen der Sprache unzweifelhaft.

Die Wurzeln עו bilden den Imperativ mit dem Vocal f: sing. masc. עו; mit schliessendem hartem Guttural: עו Hiob 12, 8. Mit Suffixen: עו. Verlängerte Form: עו; עו; vor א aber auch hier: עו, עו Ps. 35, 1., und dieses letzte Wort hat sogar dreimal aus Rücksicht auf den Rhythmus dieselbe Betonung, ohne dass א oder ein anderer Guttural darauf folgt: Ps. 43, 1. 74, 22. 119, 154. — Feminin: עו u. s. w. Plural: עו u. dgl. m. Das Fem. findet sich im Plur. nicht.

## 3. Imperfectformen.

Die Verbindung der Subjectsbezeichnung mit dem darauf 236 a folgenden Prädicate ist bei den Verbis von einfacher Wurzel ursprünglich fast immer durch Vermittelung des Vocals ä bewerkstelligt, welcher indessen in den meisten Fällen längst in i, oder statt dessen ē, abgeschwächt ist. Sehr selten ist i von Anfang an zur Verbindung der beiden Theile des Imperfects benutzt worden. Als charakteristische Vocale der Prädicatsbezeichnung erscheinen wie im Imperativ die Vocale ü oder ä oder i. Als schwache Wurzeln werden ausser den  $\text{אב ש}$  und den hohlen Wurzeln auch die  $\text{יב}$  und  $\text{יב}$ , sowie ein kleiner Theil der  $\text{אב}$  behandelt. Das Einzelne gestaltet sich folgendermassen.

## A. Bei starker Wurzel.

Als Bindevocal hinter der Subjectsbezeichnung hat sich das ursprüngliche ä grossentheils vor Gutturalen erhalten, namentlich vor härteren; sonst ist es überall in i oder dessen Stellvertreter ē abgeschwächt, welches letztere insbesondere nach dem א als Subject der ersten Person Sing. und — wo nicht ä geblieben ist — vor Gutturalen eintritt.

Als Vocal der Prädicatsbezeichnung erscheint nach dem zweiten Radical ursprüngliches ü und ä fast genau gleich häufig, und zwar entsprechen die Formen mit ü, wie beim Imperativ, regelmässig Perfectformen mit ä nach dem zweiten Radical, soweit nicht ein Guttural dem Vocal unmittelbar benachbart ist. In diesem Falle dagegen ist mit geringen Ausnahmen ä der herrschende Vocal, und ebenso da, wo die Perfectform den Vocal i (é) oder ü (ó) zeigt. Nur in einem Verbum von starker Wurzel ( $\text{קט}$ ) erscheint in der Regel i als Vocal der Prädicatsbezeichnung.

Der Unterschied zwischen der ehemals auf einen kurzen Vocal (namentlich ü) hinter dem letzten Radical und zwischen der consonantisch ausgehenden Modification des Imperfects ist mit dem Abstreifen jenes Vocals gänzlich verschwunden; wogegen die verlängerte Form auf  $\text{יִי}$  (§. 228 b.) an der ersten Person häufig vorkommt.

Vor den Geschlechts- und Zahlbezeichnungen auf i und ü, sowie vor der eben erwähnten Endung  $\text{יִי}$  fällt der ursprüngliche Vocal des zweiten Radicals regelmässig weg, ausgenommen in den Pausalformen. Ebenso fallen ursprüngliches ü und i beim An-

treten von Pronominalsuffixen weg, mit Ausnahme jedoch der jetzt mit *Š'βā mobile* beginnenden Suffixe der zweiten Person, vor welchen der Vocal bleibt, und zwar unverlängert, in der Gestalt eines *ō* und *ē*. Dagegen behauptet *ā*, in *ā* verlängert, seinen Platz beim Anfügen der Suffixe.

Die auf den dritten Radical ausgehenden Formen mit vorhergehendem *ō* (aus *ū*) werden nicht ganz selten plene geschrieben (mit *ī*); diese Schreibart ist indessen minder correct als die gewöhnliche ohne *ī*.

Beispiele des Imperfects mit *ō* (aus *ū*). Dritte Pers. sing. masc.: *יִשְׁכַּח*, *יִשְׁכַּח*, *יִשְׁכַּח*, vor *Maqqēf* *יִשְׁכַּח*, *יִשְׁכַּח*, vor *Maqqēf* *יִשְׁכַּח* u. dgl. m. Mit Suffixen: *יִשְׁכַּחְךָ* (in pausa), *יִשְׁכַּחְנָה*, *יִשְׁכַּחְנָה*, aber *יִשְׁכַּחְנָה* (mit *Hâtef Qameq*) Ez. 35, 6. in pausa, *יִשְׁכַּחְנָה* und wider die Gewohnheit (vgl. §. 231 c.) *יִשְׁכַּחְנָה* Hos. 8, 3., *יִשְׁכַּחְנָה*, *יִשְׁכַּחְנָה*, *יִשְׁכַּחְנָה* oder *יִשְׁכַּחְנָה* Eccl. 4, 12.

Feminin: *יִשְׁכַּחְתְּ* u. s. w.; vor *Maqqēf*: *יִשְׁכַּחְתְּ*. Mit Suffixen: *יִשְׁכַּחְתְּךָ* (in pausa); *יִשְׁכַּחְתְּנָה* Ps. 35, 8.

Plural masc.: *יִשְׁכַּחוּ*, in pausa *יִשְׁכַּחוּ*, und in der vollständigeren Form (§. 226 c.): *יִשְׁכַּחוּ*, *יִשְׁכַּחוּ*, *יִשְׁכַּחוּ*, in pausa *יִשְׁכַּחוּ*, *יִשְׁכַּחוּ* oder *יִשְׁכַּחוּ* Ruth 2, 9. (bei *Pašā*). Mit Suffixen: *יִשְׁכַּחוּךְ*, *יִשְׁכַּחוּנָה*, *יִשְׁכַּחוּנָה*, *יִשְׁכַּחוּנָה*.

Feminin: *יִשְׁכַּחְנָה* (von *שָׁכַח*, vgl. §. e.); *יִשְׁכַּחְנָה* (wozu aber §. 238 a. zu vgl.).

Zweite Person sing. masc.: *יִשְׁכַּחְךָ*, vor *Maqqēf* *יִשְׁכַּחְךָ*, *יִשְׁכַּחְךָ* (u. s. w.), durchaus wie die dritte Pers. sing. fem. Mit Suffixen: *יִשְׁכַּחְכְּ*, *יִשְׁכַּחְכְּ*, *יִשְׁכַּחְכְּ* u. s. w.

Feminin: *יִשְׁכַּחְתְּךָ*, *יִשְׁכַּחְתְּךָ*, *יִשְׁכַּחְתְּךָ* in pausa *יִשְׁכַּחְתְּךָ*.

Plural masc.: *יִשְׁכַּחוּ*, *יִשְׁכַּחוּ* (in pausa); *יִשְׁכַּחוּ*, in pausa *יִשְׁכַּחוּ*, *יִשְׁכַּחוּ*, in pausa *יִשְׁכַּחוּ* und *יִשְׁכַּחוּ*, in pausa *יִשְׁכַּחוּ*. Mit Suffixen: *יִשְׁכַּחוּךְ*, *יִשְׁכַּחוּנָה*, *יִשְׁכַּחוּנָה*.

Feminin: wie bei der dritten Person.

Erste Person sing.: *אֶשְׁכַּח*, *אֶשְׁכַּח*, *אֶשְׁכַּח* (u. s. w.); mit Suffixen: *אֶשְׁכַּחְךָ* (vgl. §. 98.) Ps. 137, 6., *אֶשְׁכַּחְנָה*, *אֶשְׁכַּחְנָה*, *אֶשְׁכַּחְנָה* (u. s. w.); mit *Š'βā comp.*: *אֶשְׁכַּחְנָה* Jer. 31, 33., *אֶשְׁכַּחְנָה* Ez. 17, 23. Verlängerte Form: *אֶשְׁכַּחְנָה*, *אֶשְׁכַּחְנָה*, in pausa *אֶשְׁכַּחְנָה*; mit *Š'βā comp.*: *אֶשְׁכַּחְנָה* Jes. 18, 4. im Q'ri.

Plural: *נִשְׁכַּחוּ*, *נִשְׁכַּחוּ*, *נִשְׁכַּחוּ* u. s. w. Mit Suffixen: *נִשְׁכַּחוּךְ*, *נִשְׁכַּחוּנָה*. Verlängerte Form: *נִשְׁכַּחוּנָה*.

In den Imperfectformen von Wurzeln ך assimilirt sich das ך b gewöhnlich dem unmittelbar daran stossenden zweiten Radical, wie in יָחַם, mit Suffix יָחַם und mit S'pā comp. יָחַם 1 Sam. 26, 10., ver- längert אָמַל, in pausa אָמַל, in pausa אָמַל, in pausa אָמַל, in pausa אָמַל, mit Suffixen יָחַם, יָחַם, יָחַם, in pausa יָחַם, יָחַם, יָחַם (vgl. §. 97 a.) Jer. 22, 24., u. dgl. m. Das ך behauptet sich jedoch theils regelmässig vor Gutturalen (s. §. 237 a.), theils sonst in einzelnen Fällen, wie in יָחַם Jes. 29, 1. in pausa, woneben eine Form mit assimilirtem ך nicht vorkommt, oder neben der- gleichen Formen, wie in יָחַם Jes. 58, 3. in pausa, neben יָחַם und יָחַם Deut. 15, 2. 3.; יָחַם Ps. 68, 3., neben יָחַם; יָחַם Jer. 3, 5., neben יָחַם; יָחַם am häufigsten in Formen von יָחַם: יָחַם Prov. 2, 11. in pausa, יָחַם Ps. 140, 2. 5., יָחַם Ps. 61, 8., יָחַם (viermal, in pausa), neben יָחַם, יָחַם Deut. 32, 10., יָחַם, יָחַם Prov. 4, 6. in pausa, יָחַם, יָחַם Jes. 27, 3. (nach Einigen auch Ps. 119, 33., wo sonst יָחַם gelesen wird), verlängerte Form יָחַם, in pausa יָחַם. Auch neben יָחַם Hiob 40, 24. stehn Formen wie יָחַם u. s. w.; vgl. aber dazu §. 243 d.

Bei den Imperfectformen mit dem ursprünglichen ü von Wur- o zeln, deren erster Radical ein Guttural ist, zeigt sich ein Unter- schied nach dem Grade der Härte, welcher den einzelnen Guttu- ralen eigen ist. Die Verba mit ך schwächen das ursprüngliche ä hinter der Subjectsbezeichnung in ë ab, so lange der Ton auf dem ursprünglichen ü der zweiten Sylbe ruht, wie in יָחַם oder יָחַם; יָחַם, יָחַם (in pausa); יָחַם, יָחַם (woneben aber noch eine andre Bildung vorkommt, s. unten §. 241 a.); יָחַם; יָחַם Jes. 59, 5. in pausa. Wo dagegen der Ton über den dritten Radical hinaus fortgeschoben wird, ist das ë selten, wie in יָחַם Jud. 15, 13.; in יָחַם Jud. 9, 34., vgl. 16, 2., und in יָחַם Prov. 1, 11.; gewöhnlich aber bleibt das ursprüngliche ä, welches an sich besser geeignet ist, den Gegenton aufzunehmen. So in: יָחַם, יָחַם Jes. 58, 8. in pausa, יָחַם u. s. w., יָחַם, יָחַם u. s. w.; יָחַם (wofür Andre incor- rect יָחַם lesen) Jud. 16; 18.

Von den mit ך beginnenden Wurzeln zeigt nur יָחַם die Ab- schwächung in ë beständig: יָחַם Prov. 10, 3., יָחַם Num. 35, 20., יָחַם Jos. 23, 5., יָחַם Hiob 18, 18., יָחַם Ez. 34, 21. (bei Zä- qéw qâṭôn). Sonst finden sich neben einander: יָחַם Hiob 12, 14.,

Jes. 22, 19. in pausa, וְיִרְסָם und יִרְסַם; פָּתוּחַ, פְּתוּחַ, und יְרוּסָה, יְרוּסָה, פְּתוּחַ, פְּתוּחַ, and יְרוּסָה, יְרוּסָה; desgleichen הֵלֶכֶךְ Ps. 74, 6. in pausa, and יֵלֶכְנִי Ps. 141, 5. Abgesehen von der gewöhnlichen Form der ersten Person sing., die regelmässig é zeigt, wie in אָזְנוֹ זeph. 3, 9., אָזְנִי, אָזְנִי, mit Suffix und Wāw cont. אֲזַנְנוּ 2 Sam. 4, 10. 2 Reg. 10, 9. nach der genauesten Lesart, kommen Formen mit é nicht vor neben den Formen: יֵצֵא (יָצָא), יֵצֵאוּ (יָצְאוּ). יֵצֵאוּ Hiob 41, 11. in pausa; und יֵצֵאוּ יֵצֵאוּ יֵצֵאוּ u. s. w., יֵצֵאוּ יֵצֵאוּ יֵצֵאוּ, in pausa יֵצֵאוּ יֵצֵאוּ יֵצֵאוּ u. s. w., יֵצֵאוּ יֵצֵאוּ, in pausa יֵצֵאוּ יֵצֵאוּ, und so auch in der verlängerten Form der ersten Person sing.: אֲזַנְנוּ Gen. 27, 41.

Die Imperfectformen von der Wurzel **חָרַךְ** gehören nur der dichterischen Sprache an; gewöhnlich werden dieselben durch Formen von der Wurzel **חָרַח** vertreten; s. unten §. 242 d. In einer eigenthümlichen Bedeutung findet sich aber noch eine andre Imperfectform von **חָרַךְ** mit dem Vocal **ä**, wovon unten §. 237 b. die Rede sein wird.

[illegible]



החלם, neben החלם; החלם, neben החלם; החלם, neben החלם; החלם, neben החלם; החלם, neben החלם.

Die Formen וְחָלַם 1 Chr. 23, 6. und וְחָלַם 1 Chr. 24, 8. nach der genauesten Lesart werden von Einigen als lautliche Aequivalente von וְחָלַם (von חָלַם) angesehen; allein eine solche Umwandlung widerspricht den Lautgesetzen der Sprache durchaus und jene Formen können schwerlich als echtes Sprachgut anerkannt werden. Vielleicht sind beide aus וְחָלַם entstanden; vgl. §. 248 a. und 254.

Bei ע als erstem Radical kommt ע hinter der Subjectsbezeichnung nur in der ersten Person sing., sonst gar nicht vor. Die erste Sylbe des Wortes ist mehrentheils eine offne, wie in עָבַד, עָבַדוּ, עָבַדוּ, in pausa עָבַדוּ oder עָבַדוּ, in pausa עָבַדוּ oder עָבַדוּ, u. s. w., עָבַדוּ oder עָבַדוּ, in pausa עָבַדוּ oder עָבַדוּ, einmal auch עָבַדוּ Dan. 8, 22., vgl. §. 226 c. u. s. w. Doch finden sich mit geschlossener Sylbe: עָבַדוּ, עָבַדוּ, Jer. 9, 3. nach der genauesten Lesart, mit Suffix וְעָבַדוּ Gen. 27, 36.; וְעָבַדוּ Hiob 9, 20.; וְעָבַד 1 Sam. 8, 15. 17. Anderswo zeigt sich beiderlei Behandlungsweise neben einander, wie in עָבַדוּ, neben עָבַדוּ oder עָבַדוּ u. s. w.; עָבַדוּ 2 Chr. 28, 23., u. s. w., neben עָבַדוּ Ps. 119, 175.; עָבַדוּ, neben עָבַדוּ (in pausa), עָבַדוּ (ebenso); עָבַדוּ Ps. 5, 12., neben עָבַדוּ Ps. 25, 2.; עָבַדוּ 2 Chr. 2, 5., neben עָבַדוּ 2 Reg 4, 24., u. s. w.

Einige wenige Verba mit einem Guttural als zweitem oder drittem Radical zeigen als Vocal des Imperfects nicht, wie sonst gewöhnlich, das ä, sondern ursprüngliches ü. So וְנָחַם, וְנָחַם (woneben aber noch eine andre Bildung vorkommt, s. §. 241 a.); וְנָחַם ִּֽעֲרֹחַם Ps. 18, 2., wofür jedoch וְנָחַם zu lesen sein wird. Auch וְנָחַם Ez. 16, 33. und וְנָחַם Jes. 27, 4. zeigen in dem *Šßi compositum* den Ueberrest des vormaligen dunkeln Vocals.

Unter den Verbis, die im Perfect sowohl ä, als i (é) haben, e ist eins, das im Imperfect nur ó zeigt: וְשָׁקַט, וְשָׁקַט, verlängert וְשָׁקַט, in pausa וְשָׁקַט, u. s. w., u. s. w. — Ebenso finden sich unter den Verbis, die im Perfect nur mit é

vorkommen, zwei, die im Imperfect ó haben: יָבֵל (von der Wurzel נָבַל) וְיָבֵל, יָבֵל, יָבֵל, יָבֵל (beide in pausa); und יָבֵל, יָבֵל.

Statt der regelrechten Form יָבֵל von נָבַל findet sich יָבֵל Jea. 64, 5., äusserlich einem Imperf. Hicil von נָבַל oder נָבַל gleichend (s. §. 257 f. g.), und ohne alle Möglichkeit einer Erklärung aus den sonstigen Lautgesetzen der Sprache.

Von Verbis, die im Imperfect beide Vocale, sowohl ü als ä, zeigen, wird unten §. 238. die Rede sein.

Einige Male findet sich an der Stelle, die das ü eingenommen hatte, jetzt ein langes u; so in וְשָׁמַרְתָּ Prov. 14, 3.; וְשָׁמַרְתָּ Ruth 2, 8.; וְשָׁמַרְתָּ Ex. 18, 26. Diese Formen stehn aber mit den Laut- und Bildungsgesetzen der Sprache in entschiedenem Widersprache. Vielleicht beruhen sie ursprünglich nur auf Schreibfehlern, jedenfalls aber wäre die Punctuation mit ó natürlicher gewesen, als die mit ü, wobei denn in den beiden letzten Beispielen der Ton auf die vorletzte Sylbe hätte treten müssen. Der Umstand aber, dass in beiden eine Pausalform nicht recht am Orte schien, wird die jetzige Punctuation veranlasst haben.

Die Form וְשָׁמַרְתָּ Ps. 7, 6. ist wahrscheinlich aus וְשָׁמַרְתָּ umgewandelt, welche letzte Form sich von der sonst gebräuchlichen nur durch die ungewöhnliche Sylbenabtheilung unterscheidet. Die Annahme eines vollen Vocals und die dadurch bedingte Verdoppelung des folgenden Consonanten steht aber in der Sprache ganz vereinzelt da, indem die §. 187 a. aufgeführten Nominalformen וְשָׁמַרְתָּ und וְשָׁמַרְתָּ für וְשָׁמַרְתָּ und וְשָׁמַרְתָּ wenigstens ursprünglich einen Vocal statt des *S'pā mobile* besessen hatten. Dasselbe gilt von der Form וְשָׁמַרְתָּ §. 191 d. 262 b. für וְשָׁמַרְתָּ.

- 237 a Von den Verbis, die das Imperfectum mit dem Vocal ä bilden, gehört bei weitem der grösste Theil solchen Wurzeln an, deren zweiter oder dritter Radical ein Guttural ist; der Vocal des zweiten Radicals im Perfect ist dabei gewöhnlich ä, zuweilen i (é). Beispiele: von שָׁאַל (Perf. mit ä und é): שָׁאַל, in pausa שָׁאַל, mit Suffixen שָׁאַלְתָּ, שָׁאַלְתָּ (mit Beibehaltung und Verlängerung des ä, s. oben §. 236 a.), שָׁאַלְתָּ, שָׁאַלְתָּ, verlängerte Form שָׁאַלְתָּ; Plur. שָׁאַלְתָּ und שָׁאַלְתָּ, in pausa שָׁאַלְתָּ, mit Suffix שָׁאַלְתָּ, שָׁאַלְתָּ; von טָרַד (Perf. mit é): טָרַד, in pausa טָרַד (in pausa), טָרַד, טָרַד (in pausa), טָרַד (ebenso); von בָּרַד (Perf. mit ä): בָּרַד, in pausa בָּרַד, mit Suffix בָּרַדְתָּ, בָּרַדְתָּ, verlängerte Form בָּרַדְתָּ, בָּרַדְתָּ; von יָצַק (Perf. mit ä): יָצַק, in pausa יָצַק, mit Suffix יָצַקְתָּ. Ferner von חָסַד (Perf. mit ä): חָסַד, in pausa חָסַד; von שָׁלַח (Perf. mit ä): שָׁלַח, in pausa שָׁלַח, שָׁלַח, in pausa

אָשַׁלַח, mit Suffixen אָשַׁלְחָם אָשַׁלְחָנָם, verlängerte Form אָשַׁלְחָה, Plur. אָשַׁלְחוּ, אָשַׁלְחוּ, in pausa אָשַׁלְחוּ, אָשַׁלְחוּ; von שַׁמַּע (Perf. mit ä und é): שָׁמַע, in pausa שָׁמַע, mit Suffixen שָׁמַעְנִי שָׁמַעְנָה שָׁמַעְנִי, שָׁמַעְנָה, verlängerte Form שָׁמַעְנָה, Plur. שָׁמַעְנִי oder שָׁמַעְנָה, in pausa שָׁמַעְנִי, שָׁמַעְנָה, שָׁמַעְנִי oder שָׁמַעְנָה, in pausa שָׁמַעְנִי und שָׁמַעְנָה, mit Suffix שָׁמַעְנִי, שָׁמַעְנָה, in pausa שָׁמַעְנִי, mit Suffix שָׁמַעְנִי, verlängerte Form: שָׁמַעְנָה, in pausa שָׁמַעְנָה. Mit ungewöhnlicher Sylbenabtheilung findet sich: שָׁמַעְנִי Gen. 21, 6. (neben שָׁמַעְנִי in pausa, und שָׁמַעְנִי).

Die Form שָׁמַעְנִי Ez. 16, 50. (Perf. שָׁמַעְנִי) statt שָׁמַעְנִי ist völlig incorrect und wird lediglich auf einem Schreibfehler beruhen, den das gleich folgende שָׁמַעְנִי leicht veranlassen konnte.

Als erster Radical assimiliert sich ך, ausgenommen wo der zweite Radical ein Guttural ist. Beispiele: יָצָא (Perf. יָצָא); יָצָא, mit Suffix יָצָאָה (Perf. fehlt); יָצָא יָצָא u. s. w. (Perf. יָצָא), u. s. w.; dagegen יָצָאָה יָצָאָה u. s. w. (Perf. fehlt); יָצָאָה יָצָאָה (Perf. יָצָא); יָצָאָה יָצָאָה u. s. w. (Perf. יָצָא); יָצָאָה (Perf. יָצָא), u. s. w. Neben יָצָאָה Ps. 38, 3. (Perf. fehlt) findet sich jedoch auch יָצָאָה Jer. 21, 13., und יָצָאָה Prov. 17, 10., mit Assimilierung des ך vor ך, und in dem letzten Beispiele zugleich mit einer ganz ungewöhnlichen Betonung, die incorrect erscheint, aber auf der Annahme einer andern Ableitung der Form beruhen wird. Dasselbe gilt vielleicht von der Pluralform יָצָאָה Hiob 21, 13. in pausa (= יָצָאָה); vgl. jedoch §. 83 b. am Ende.

Die Form יָצָאָה Ps. 139, 8. hat zwar ganz das Ansehen eines Derivats von יָצָא, ist jedoch nur eine dem Aramäischen entlehnte Bildung von der Wurzel יָצָא, welche im Hebräischen auf gleiche Weise nicht entstehn konnte.

Gleich dem ך assimiliert sich das ך der Wurzel לָקַח (Perf. לָקַח) in den Imperfectformen beständig: לָקַח, in pausa לָקַח, mit Suffixen לָקַחְנִי, לָקַחְנָה, in pausa לָקַחְנִי, לָקַחְנָה und לָקַחְנִי u. s. w., לָקַחְנִי, לָקַחְנָה (ohne *Dāyē forte* nach §. 82 a.), לָקַחְנִי, verlängert לָקַחְנָה, plur. לָקַחְנִי, in pausa לָקַחְנִי, לָקַחְנָה, לָקַחְנִי, verlängert לָקַחְנָה.

Unter diesen Imperfectformen mit dem Hauptvocal ä, deren zwei- b ter oder dritter Radical ein Guttural ist, befinden sich keine solche, in denen zugleich der erste Radical derselben Lautclassen angehört. Unter den übrigen Imperfectis mit ä dagegen giebt es nicht wenige mit einem Guttural zu Anfang der Wurzel, und diese pflegen jetzt

als Bindevocal hinter der Subjectsbezeichnung *é* aufzuweisen, so lange der A-Laut der folgenden Sylbe seinen Platz behauptet: erst wenn derselbe verschwindet, stellt sich zum Theil das ursprüngliche *ä* der ersten Sylbe wieder ein. Die vorkommenden Ausnahmen sind unerheblich und werden im Folgenden berücksichtigt werden. Alle nicht mit einem Guttural beginnenden Wurzeln bilden auch hier das Imperfect mit dem abgeschwächten *i* hinter der Subjectsbezeichnung.

Einem nicht geringen Theile der noch übrigen Imperfecta mit *ä* entsprechen Perfectformen mit *ä* hinter dem zweiten Radical; es sind meistens, doch keineswegs ausschliesslich, Verba von intransitiver Bedeutung, welche auf diese Weise dem Perfect mit *ä* ein Imperfect mit *ä* an die Seite stellen. Hieher gehören namentlich die Formen: *יָלַדְתִּי יָלַדְתָּ יָלַדְתָּ* oder *יָלַדְתָּ יָלַדְתִּי יָלַדְתָּ* (in pausa); *יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ יָרַחְתָּ* (in pausa); *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* (in pausa); *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* (in pausa) und *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* u. s. w.; *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* u. s. w.; *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* mit Suffix *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* u. s. w.; *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* oder *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* in pausa *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* und *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ*. Ferner von *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* in pausa *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* mit Suffixen *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* u. s. w., *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* plur. *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* (ohne Dãy. forte), *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* (in pausa); wozu aber §. 238 a. zu vgl. Von Wurzeln mit Gutturalen zu Anfang: *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* (woneben jedoch vermuthlich auch eine Perfectform *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* in Gebrauch war, die nur zufällig in den heiligen Schriften nicht vorkommt); *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* (wofür 1 Chr. 28, 7. von Einigen auch *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* gelesen wird), *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* oder auch *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* (Jes. 28, 22.), *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* (in pausa), *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* (ebenso); *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* und *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* (Ez. 26, 18.), in pausa *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* (in pausa); *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* (Ez. 23, 5., woneben auch mit Verlängerung durch *ä*, vgl. §. 228 b., *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* Ez. 23, 16. (im Q'ri) 20. vorkommt, mit *ä* hinter der Subjectsbezeichnung; und *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* (neben dem oben aufgeführten *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ*, aber in etwas andrer Bedeutung) Ex. 9, 23. Ps. 73, 9., mit unverändertem *i*, worauf dann nach §. 64 d. *Häšep Pädäh* folgen muss.

Bei andern Imperfectis mit *ä* fehlt das entsprechende Perfectum entweder ganz, oder doch in einer völlig unzweideutigen Form. Häufig wird letzteres *ä* als Vocal des zweiten Radicals besessen haben, in andern Fällen vermuthlich *i* (*é*). Solche Imperfecta ohne deutliche Perfectform sind: *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* (in pausa); *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ* (vielleicht mit einem Perf. *é*); *יָרַחְתָּ יָרַחְתִּי יָרַחְתָּ*

u. s. w.;  $\text{חָקַקְנוּ}$ ;  $\text{חָקַקְנוּ}$ ;  $\text{חָקַקְנוּ}$  (in pausa);  $\text{חָקַקְנוּ}$ ;  $\text{חָקַקְנוּ}$  (in pausa),  $\text{חָקַקְנוּ}$ ,  $\text{חָקַקְנוּ}$ , in pausa  $\text{חָקַקְנוּ}$  (wahrscheinlich mit Perf. é); ferner von  $\text{חָקַק}$  (wozu das Perf. überhaupt nicht in Gebrauch gewesen zu sein scheint),  $\text{חָקַקְנוּ}$ ,  $\text{חָקַקְנוּ}$ , in pausa  $\text{חָקַקְנוּ}$  u. s. w.;  $\text{חָקַקְנוּ}$ ;  $\text{חָקַקְנוּ}$ ;  $\text{חָקַקְנוּ}$ ; mit Gutturalen zu Anfang der Wurzel:  $\text{חָקַקְנוּ}$ ;  $\text{חָקַקְנוּ}$  (in pausa),  $\text{חָקַקְנוּ}$  (vielleicht mit Perf. é);  $\text{חָקַקְנוּ}$ ;  $\text{חָקַקְנוּ}$  (mit ä hinter der Subjectsbezeichnung),  $\text{חָקַקְנוּ}$ ;  $\text{חָקַקְנוּ}$  (beide in pausa; vielleicht mit Perf. é);  $\text{חָקַקְנוּ}$ ;  $\text{חָקַקְנוּ}$ , in pausa  $\text{חָקַקְנוּ}$  (wahrscheinlich mit Perf. é);  $\text{חָקַקְנוּ}$ ;  $\text{חָקַקְנוּ}$  (wahrscheinlich mit Perf. é);  $\text{חָקַקְנוּ}$ ;  $\text{חָקַקְנוּ}$ .

Bei mehreren dieser Formen scheint die Wahl des Hauptvocals ä durch die unmittelbare Berührung mit den harten Lauten p und r bestimmt zu sein, welche bei der Möglichkeit verschiedener Vocale, ähnlich wie die Gutturale, eine gewisse Vorliebe für den A-Laut zeigen.

Einige Verba, die im Perfect sowohl ä als i (é) haben, kommen im Imperfect nur mit ä vor. So  $\text{חָקַקְנוּ}$ ;  $\text{חָקַקְנוּ}$ ;  $\text{חָקַקְנוּ}$ , in pausa  $\text{חָקַקְנוּ}$ ;  $\text{חָקַקְנוּ}$ , mit Suffix  $\text{חָקַקְנוּ}$  Gen. 19, 19. (vgl. §. 231 c.),  $\text{חָקַקְנוּ}$  (vgl. §. 226 c.),  $\text{חָקַקְנוּ}$  und  $\text{חָקַקְנוּ}$  (beide in pausa);  $\text{חָקַקְנוּ}$ ;  $\text{חָקַקְנוּ}$ ; mit Suffixen  $\text{חָקַקְנוּ}$ ;  $\text{חָקַקְנוּ}$  Ex. 29, 30. (vgl. §. 231 c.),  $\text{חָקַקְנוּ}$ ;  $\text{חָקַקְנוּ}$  u. s. w.;  $\text{חָקַקְנוּ}$  u. s. w.; mit Gutturalen als erstem Radical:  $\text{חָקַקְנוּ}$ ;  $\text{חָקַקְנוּ}$ , in pausa  $\text{חָקַקְנוּ}$  (in pausa);  $\text{חָקַקְנוּ}$  (in pausa), verlängerte Form  $\text{חָקַקְנוּ}$  (mit ä in der ersten Sylbe),  $\text{חָקַקְנוּ}$  (ebenso), in pausa  $\text{חָקַקְנוּ}$  und  $\text{חָקַקְנוּ}$  (in pausa).

In der Stelle Ex. 6, 6. scheint die Form  $\text{חָקַקְנוּ}$  bloss auf einem Schreibfehler zu beruhen, anstatt  $\text{חָקַקְנוּ}$ ; s. §. 243 b.

Von den Verbis mit einem Guttural als zweitem oder drittem Radical gehören hieher:  $\text{חָקַקְנוּ}$  u. s. w., das schon oben §. a. erwähnt ist;  $\text{חָקַקְנוּ}$ , mit Suffixen  $\text{חָקַקְנוּ}$  Gen. 29, 32. (vgl. §. 231 c.),  $\text{חָקַקְנוּ}$  u. s. w.,  $\text{חָקַקְנוּ}$  oder nach Andern  $\text{חָקַקְנוּ}$  Prov. 1, 22. (mit einer ungewöhnlichen Versetzung des é hinter den zweiten Buchstaben des Wortes nach §. 61., welche dann dessen Verlängerung in offener Sylbe zur Folge haben musste), in pausa  $\text{חָקַקְנוּ}$  und  $\text{חָקַקְנוּ}$ ; ferner  $\text{חָקַקְנוּ}$  u. s. w.;  $\text{חָקַקְנוּ}$  u. s. w.;  $\text{חָקַקְנוּ}$ , mit Suffix  $\text{חָקַקְנוּ}$ ,  $\text{חָקַקְנוּ}$ , verlängert  $\text{חָקַקְנוּ}$  u. s. w.; endlich  $\text{חָקַקְנוּ}$  u. s. w., das schon oben erwähnt ist.

Zu Perfectformen, die nur mit i (é) hinter dem zweiten Radical vorkommen, gehören folgende Imperfecta mit ä:  $\text{חָקַקְנוּ}$ .

(in pausa), **הַשְׁמִיל**, **הַשְׁמִיל**, **הַשְׁמִיל** (in pausa), mit Gutturalen zu Anfang der Wurzel: **רָחַץ** (in pausa); **רָחַץ** u. s. w., plur. **רָחַץ** und **רָחַץ** (mit *ä* in der ersten Sylbe); **רָחַץ** (ebenfalls mit *ä*), in pausa **רָחַץ**.

Von Verbis mit einem Guttural als zweitem oder drittem Radical gehören hieher: **רָחַץ** u. s. w. (s. oben); **רָחַץ** (in pausa); **רָחַץ** u. s. w.

- e Zu den Perfectformen mit *ä* und *ü* (ó) von der Wurzel **שָׁבַל** gehört das Imperfect **שָׁבַל**; zu dem Perf. **שָׁבַל** das Imperfect **שָׁבַל**.

- 238 a Verschiedene Verba, die im Perfect nur mit *ä* vorkommen, bilden das Imperfect zugleich mit den Vocalen *ó* und *ä*; so findet sich neben einander: **הָבִיז** (in pausa), und **הָבִיז** Mal. 2, 10.; **הָבִיז** Jes. 9, 19. und **הָבִיז** Hiob 22, 28., jedoch in verschiedener Bedeutung; **הָבִיז** und **הָבִיז** Gen. 49, 27. bei Zäqép qâṭón; **הָבִיז** Ez. 26, 16. in pausa, und **הָבִיז** 1 Sam. 19, 24.; **הָבִיז**, **הָבִיז**, in pausa **הָבִיז**, und **הָבִיז**, verlängerte Form **הָבִיז** Esr. 8, 25. im Q'ri, neben **הָבִיז** Jer. 32, 9. Esr. 8, 26., welche letzte Form auf ein einfaches **הָבִיז** hinweist. Ferner von **הָבִיז**, **הָבִיז**, und **הָבִיז**; **הָבִיז** und **הָבִיז** (in pausa). Auch neben dem oben §. 237 b. aufgeführten **הָבִיז** u. s. w. findet sich einmal die verlängerte Form der ersten Person sing. **הָבִיז** 1 Reg. 19, 20.; doch steht die Aussprache hier nicht fest, indem Andre **הָבִיז** oder **הָבִיז** lesen. Mit einem Guttural als zweitem oder drittem Radical gehören hieher: **הָבִיז** *éβhōn'xä* Ps. 81, 8. nach der genausten Lesart, und **הָבִיז** (beide in pausa), **הָבִיז** Num. 23, 8. und **הָבִיז** Prov. 24, 24.; **הָבִיז** und **הָבִיז** (in pausa); **הָבִיז** Hiob 35, 6. und **הָבִיז** u. s. w.

Auch den Imperfectis **הָבִיז**, mit Suffix **הָבִיז**, mit Suffix **הָבִיז**, verlängerte Form **הָבִיז**, plur. **הָבִיז**, in pausa **הָבִיז**, und **הָבִיז** Hiob 5, 18. in pausa; **הָבִיז** Jer. 5, 7. im K'îṣ, und **הָבִיז**, in pausa **הָבִיז**, und **הָבִיז**, haben wohl nur Perfectformen mit *ä* entsprochen. — Von der Wurzel **הָבִיז** kommt das Perfect nur mit *ä* vor, theils in transitiver, theils in intransitiver Bedeutung; im Imperfect findet sich für jene stets *ó*: **הָבִיז**, plur. in pausa **הָבִיז** und **הָבִיז**, mit Suffix **הָבִיז**, **הָבִיז**; für diese aber gewöhnlich *ä* verwendet: **הָבִיז**, in pausa **הָבִיז**; einmal jedoch kommt auch hier *ó* vor: **הָבִיז** Prov. 10, 27.

Von der Wurzel **חָלַל**, die im Perfect nicht vorkommt, ist **חָלַלְתָּ** Ex. 17, 13. transitiv, **חָלַלְתָּ** Hiob 14, 10. in pausa intransitiv gebraucht.

Unter den Verbis, die das Perfectum mit é bilden, ist eines, b das im Imperfect sowohl ó, als ä zeigt: **חָחַץ חָחַץ חָחַץ**, und **חָחַץ חָחַץ חָחַץ**, die Beispiele mit ä also ausschliesslich in pausa.

Wo sich nur solche Imperfectformen vorfinden, in denen jeder Unterschied zwischen der Bildung mit ó und mit ä völlig verwischt ist, kann zwar ein sicheres Urtheil über die wirklich in Gebrauch gewesene Bildung nicht immer gefällt werden; doch ist z. B. wo einer der letzten beiden Radicale ein Guttural ist, immer zunächst auf ein Imperfect mit ä zu schliessen, wie bei **חָחַץ חָחַץ חָחַץ** u. dgl. m.; ebenso bei einer Form wie **חָחַץ חָחַץ** Ps. 46, 4., wegen des é der ersten Sylbe und der intransitiven Bedeutung. Bei andern Formen, denen entweder Perfecta mit ä entsprechen, oder die in Ermangelung einer unzweideutigen Perfectform wenigstens transitive Bedeutung haben, liegt es am nächsten die Bildung mit ó voranzusetzen, wie bei **חָחַץ חָחַץ** (Perf. **חָחַץ**), **חָחַץ** (von **חָחַץ** zerbrechen), u. dgl. m. Indessen bleiben natürlich immer Fälle von sehr zweifelhafter Art übrig, wie u. a. **חָחַץ חָחַץ** (Perf. mit ä und é), das von **חָחַץ**, aber auch von **חָחַץ** ausgehn konnte.

Von der Wurzel **חָחַץ**, die allein das Imperfect mit ursprünglichem i bildet, lauten die Formen wie **חָחַץ**, vor Maqqéφ **חָחַץ**, mit Suffixen **חָחַץ חָחַץ** und **חָחַץ חָחַץ**, u. s. w.; **חָחַץ חָחַץ** und **חָחַץ חָחַץ** u. s. w.; **חָחַץ**, mit Suffix **חָחַץ**; **חָחַץ** mit Suffixen **חָחַץ חָחַץ** und **חָחַץ חָחַץ**, u. s. w.; verlängerte Form **חָחַץ**, in pausa **חָחַץ** plur. **חָחַץ**, mit Suffixen **חָחַץ חָחַץ** und **חָחַץ חָחַץ** u. s. w.; **חָחַץ**, mit Suffix **חָחַץ**, verlängerte Form **חָחַץ**. Ein einziges Mal findet sich ä statt des sonst gebräuchlichen Vocals, in der ersten Person plur. vor Maqqéφ: **חָחַץ חָחַץ** Jud. 16, 5. nach der am besten beglaubigten Lesart.

#### B. Bei schwacher Wurzel.

1. Imperfecta von Wurzeln **חָחַץ**. Der dritte Radical 239 zerfliesst, wo er jetzt die Sylbe schliessen würde, in den vorhergehenden kurzen Vocal und verlängert denselben. Abgesehen von denjenigen Fällen, wo die Wurzel zugleich zu den hohlen gehört (s. §. 244 b.), und von der Wurzel **חָחַץ** (s. §. 242 d.) kommt

hier als Vocal des Imperfects wegen der gutturalen Eigenschaft des א, nur ä vor, woraus dann im Auslaute des Wortes א, im Innern desselben bloss ä wird. Beispiele von Verben, die das Perfect mit ä bilden: יָרַע; נָקַע אָנַע אָנַע אָנַע אָנַע, dagegen הִרְעָאן Deut. 31, 21.; יָרַע u. s. w., (הִרְעָאן) (הִרְעָאן); יָרַע אָנַע אָנַע אָנַע, Hiob 5, 18., statt הִרְעָאן, nach incorrecter Schreibart, welche hier durch die häufige Verbindung des lautverwandten Verbi רָעָה mit dem Begriffe יָרַע veranlasst werden konnte; von יָרַע u. s. w., הִרְעָאן Ruth 1, 9., und dafür הִרְעָאן Jer. 9, 17. Zach. 5, 9. Ruth 1, 14., einmal auch incorrect הִרְעָאן geschrieben, Ez. 23, 49., wo aber das א ursprünglich, wie es scheint, in Folge einer starken Entartung sogar als Consonant lauten sollte; bei ה as erstem Radical: הִרְעָאן u. s. w. Ebenso von Verbis, die das Perfect mit é bilden: הִרְעָאן; הִרְעָאן; הִרְעָאן u. s. w. Ebenso יָרַע u. s. w., wo zugleich der erste Radical ein schwacher ist; vgl. §. 242 c.

Neben הִרְעָאן findet sich יָרַע Gen. 23, 6., mit vollständigem Uebergange in die Imperfectbildung von Wurzeln לָרַע. — Die Form יָרַע Dan. 10, 14. steht für יָרַע; beabsichtigt war aber ursprünglich das gleichbedeutende יָרַע.

In den übrigen Formen des Imperfects behauptet das א seinen Consonantwerth und die Behandlung der אֵ weicht in Nichts von der der starken Wurzeln ab, welche im Imperfect ä haben. Beispiele: יָרַע, in pausa יָרַע, יָרַע oder הִרְעָאן, in pausa הִרְעָאן. Formen mit Suffixen: יָרַע, יָרַע (in pausa), יָרַע und יָרַע u. s. w. Plural: יָרַע, יָרַע, יָרַע. Ferner: יָרַע, יָרַע, in pausa יָרַע u. s. w.; mit Suffixen: יָרַע, יָרַע u. s. w.; יָרַע (in pausa); יָרַע; יָרַע Zach. 14, 6. im K'θiß; יָרַע. Von יָרַע: יָרַע (statt יָרַע), יָרַע, in pausa יָרַע, יָרַע, in pausa יָרַע und יָרַע; mit Suffixen יָרַע, יָרַע u. s. w., יָרַע, יָרַע. Mit andern Gutturalen innerhalb derselben Wurzel: יָרַע, יָרַע, in pausa יָרַע.

Von קָרַע findet sich die verlängerte Form der ersten Person sing. אָקָרַע 1 Sam. 28, 15., vgl. §. 228 b. In derselben ist der A-Laut wider die Gewohnheit der Imperfecta mit ä vor der anstretenden Endung beibehalten.

240 a 2. Imperfecta von Wurzeln לָרַע. Auch hier ist der Vocal des Imperfects beständig ä; bei der Verlängerung tritt aber regelmässig nicht א, sondern א an dessen Stelle, hinter welchem der letzte Radical י oder ר, obgleich er mit dem ursprünglichen א



einen Mischlaut hätte bilden können, abgeworfen wird. In der Schrift jedoch wird er am Ende des Wortes durch  $\pi$  ersetzt, im Innern schreibt man nicht lautendes  $\pi$ , auch wo ursprünglich  $\pi$  vorhanden gewesen ist. Selbst da wo vermöge einer seltenen Ausnahme wirklich der letzte Radical mit dem  $\alpha$  einen Mischlaut bildet, wird doch sein Platz durch  $\pi$  ausgefüllt; s. unten. Wo der Vocal des Imperfects den jetzigen Lautgesetzen zufolge wegfällt, geht in der Regel auch der dritte Radical verloren, und zwar ohne nachbleibende Spur seiner ehemaligen Anwesenheit. So bei Anfügung der Geschlechts- und Zahlbezeichnungen auf  $\pi$  und  $\pi$ , welche den Vocal des zweiten Radicals mit geringen Ausnahmen ganz verdrängen; ebenso beim Antreten von Suffixen, die den Vocal gleichfalls verdrängen; in der (überaus seltenen) verlängerten Form der ersten Person, und bei der Bildung der hier kenntlich gebliebenen zweiten Modification des Imperfects (§. 228 a.). Hier wird nemlich das ursprüngliche  $\alpha$  des zweiten Radicals, wo es nach Unterdrückung des letzten Radicals im Auslaut stehn würde, nicht wie in der gewöhnlichen Hauptform verlängert, sondern gänzlich abgestreift. — In den verhältnissmässig seltenen Fällen, wo sich der letzte Radical vor der alten Pluralendung  $\pi$  als Consonant erhalten hat, erscheint er überall als  $\pi$ , und wo vor  $\pi$  oder  $\pi$  der Vocal bleibt (in pausa), tritt die Verlängerung in  $\alpha$  (nicht in  $\alpha$ ) ein. Die Bildung der  $\pi$  unterscheidet sich sonach in diesen Formen gar nicht von der der starken Wurzeln.

Was den Vocal hinter der Subjectsbezeichnung anbetrifft, so erscheint das ursprüngliche *ä* fast nur vor Gutturalen, ausserdem sehr selten. Auch hier ist *i* an dessen Stelle getreten, welches unter Umständen in *é* verlängert, vor Gutturalen aber, wo nicht *ä* steht, meistens durch *ë* ersetzt wird. Nach dem *x* der ersten Person ist wiederum *ë* der herrschende Vocal.

Beispiele von Formen ohne Geschlechts- und Zahlbezeichnung, und zwar zunächst von den vollständigeren Formen der ersten Modification: **נִשְׁמַח אֲנִי בְּכֶנֶס חֲבֵרָה יָשָׁח**; **נִשְׁמַח אֲנִי בְּכֶנֶס חֲבֵרָה יָשָׁח** u. s. w.; mit mittlerem **י**, das als starker Buchstabe behandelt wird: **נִשְׁמַח אֲנִי בְּכֶנֶס חֲבֵרָה יָשָׁח**; von **נִשְׁמַח אֲנִי בְּכֶנֶס חֲבֵרָה יָשָׁח**; wo aber zugleich der mittlere Radical ein **י** ist, bleibt das **י** ohne sich zu assimiliren, wie in **יָשָׁח אֲנִי בְּכֶנֶס חֲבֵרָה יָשָׁח**. Mit Gutturalen als zweitem Radical: **נִשְׁמַח אֲנִי בְּכֶנֶס חֲבֵרָה יָשָׁח** u. s. w.; **נִשְׁמַח אֲנִי בְּכֶנֶס חֲבֵרָה יָשָׁח**; **נִשְׁמַח אֲנִי בְּכֶנֶס חֲבֵרָה יָשָׁח**. Dagegen mit Gutturalen zu Anfang der Wurzel: **נִשְׁמַח אֲנִי בְּכֶנֶס חֲבֵרָה יָשָׁח**; **נִשְׁמַח אֲנִי בְּכֶנֶס חֲבֵרָה יָשָׁח**, oder: **נִשְׁמַח אֲנִי בְּכֶנֶס חֲבֵרָה יָשָׁח** u. s. w., und so mei-

stens vor ח: יִחַדּוּ יִחַדּוּ u. s. w.; daneben jedoch stehn Formen wie נִחַדּוּ נִחַדּוּ, und mit geschlossener Sylbe vor dem härteren ר: רִחַדּוּ. Ferner: נִצַּחַ וְנִצַּחַ וְנִצַּחַ וְנִצַּחַ, und ebenso נִצַּחַ וְנִצַּחַ u. s. w., וְנִצַּחַ וְנִצַּחַ u. dgl. m.; aber neben נִצַּחַ, wie Einige lesen Ez. 24, 17., findet sich sonst נִצַּחַ, und ebenso נִצַּחַ. — Zwei Verba behalten י als Vocal der ersten Sylbe, ungeachtet des folgenden Gutturals: נִחַדּוּ וְנִחַדּוּ וְנִחַדּוּ וְנִחַדּוּ, und נִצַּחַ וְנִצַּחַ וְנִצַּחַ וְנִצַּחַ; beide mit offner Anfangssylbe und Māṭhēy.

Statt נִצַּחַ ist einmal נִצַּחַ geschrieben, Thr. 4, 1., wo jedoch vielleicht eine andre Aussprache beabsichtigt war.

In der Form נִצַּחַ 1 Reg. 17, 14. ist die Bildungsweise der lautverwandten Verba נִצַּחַ aus unbekannten Gründen angewendet. Die Form נִצַּחַ (= נִצַּחַ) 2 Chr. 16, 12. ist auch in der Consonantschrift so behandelt, als wenn die Wurzel נִצַּחַ wäre, und wirklich kann eine solche in jüngeren Zeiten durch Entartung aus נִצַּחַ entstanden sein; vgl. die Nominalform נִצַּחַ §. 213 c. — Wegen נִצַּחַ Dan. 10, 14. vgl. §. 239.

Viermal findet sich נִצַּחַ (mit é) statt des gewöhnlichen נִצַּחַ, nemlich Gen. 26, 29. Jos. 7, 9. 2 Sam. 13, 12. Jer. 40, 16. (im Q'ri). Hier ist also der letzte Radical als י mit dem vorhergehenden ä zu einem Mischlaute verschmolzen, wenn nicht etwa eine blossе Ausartung in späterer Zeit anzunehmen ist.

Die Form נִצַּחַ Hiob 32, 17. soll vielleicht s. v. a. נִצַּחַ sein; doch bleibt es möglich, dass die Bildungsweise §. 257 e. beabsichtigt war.

Einmal steht נִצַּחַ Jer. 3, 6. für die dritte Person sing. fem. נִצַּחַ, was sicherlich auf einem Fehler irgend welcher Art beruht.

- b Bei der kürzeren Form oder zweiten Modification des Imperfects, mit welcher sich das Wāw *conversivum* (§. 229 b.) vorzugsweise gern verbindet, bleibt die Gestalt des Wortes nach Abstreifung des Endvocals in einigen Beispielen unverändert, indem der Vocal hinter der Subjectsbezeichnung kurz bleibt. So in נִצַּחַ Hiob 31, 27., וְנִצַּחַ Num. 21, 1. Jer. 41, 10., und von einer Wurzel נִצַּחַ: נִצַּחַ (aus wajjinz) 2 Reg. 9, 33. Auch נִצַּחַ Hiob 3, 6., mit Wāw *conv.* נִצַּחַ Ex. 18, 9., wo selbst dem Guttural nicht ä oder ë, sondern י voraufgeht, gehört hieher, indem das Pāṭāḥ hinter dem Guttural bloss ein scheinbarer Vocal (§. 37 b.) ist. Einige Formen dieser Art haben auf Anlass eines zweiten schwachen Consonanten innerhalb der Wurzel unwesentliche Veränderungen erfahren, wie נִצַּחַ Ez. 31, 7., vgl. §. 242 c.; ferner נִצַּחַ, wo sich das ä von alter Zeit her erhalten hat, obgleich es in den

übrigen Imperfectformen desselben Verbi in *i* abgeschwächt ist; und  $\text{וַיֵּצֵא}$  Jes. 41, 25. (neben  $\text{וַיֵּצֵא}$ ), wo das *a* nicht in den vorhergehenden Vocal aufgelöst, sondern vermuthlich dem folgenden *r* assimiliert, die Verdoppelung aber nachmals den gewöhnlichen Lautgesetzen gemäss wieder aufgehoben ist; vgl. §. 69 a. — Ebenso gehören hieher auch die Formen  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ , und  $\text{וַיֵּצֵא}$ , welche aus Formen wie *jahj jahj* u. s. w. grade so entstanden sind, wie die Nomina  $\text{לֶחֶם}$  u. dgl. m. (§. 144 c.) aus *parj lahj* u. s. w. Auch hier zeigt sich der ursprüngliche A-Laut vor dem Guttural noch deutlich in den Pausalformen  $\text{וַיֵּצֵא}$  und  $\text{וַיֵּצֵא}$ , obgleich derselbe in den übrigen Imperfectformen beider Verba in *i* abgeschwächt ist. — Noch wird  $\text{וַיֵּצֵא}$  Eccl. 11, 3. hieher zu ziehen sein, s. v. a.  $\text{וַיֵּצֵא}$ , welches etwa aus  $\text{וַיֵּצֵא}$  (Wurzel  $\text{וַיֵּצֵא}$ ) ebenso abgekürzt wäre, wie das gleichbedeutende  $\text{וַיֵּצֵא}$  aus  $\text{וַיֵּצֵא}$ ; doch war vielleicht ursprünglich eine Form wie  $\text{וַיֵּצֵא}$  (statt  $\text{וַיֵּצֵא}$ ) beabsichtigt, vgl. unten §. 241 a.  $\text{וַיֵּצֵא}$  für  $\text{וַיֵּצֵא}$ .

Die Form  $\text{וַיֵּצֵא}$  Deut. 32, 18., die man mit  $\text{וַיֵּצֵא}$  hat vergleichen wollen, beruht auf einer Entstellung des Textes; ohne Zweifel ist dafür  $\text{וַיֵּצֵא}$  zu lesen, die regelrecht gebildete erste Modification des Imperfects von  $\text{נָשָׂא}$  (Perf.  $\text{נָשָׂא}$ ).

Ein etwas verschiedenes Verfahren ist aber bei der grossen Mehrzahl der kürzeren Imperfectformen beobachtet, indem man zwar den schon vorhandenen Vocal unverlängert liess, zwischen den beiden ersten Radicalbuchstaben aber einen Hülfsvocal zur Erleichterung der Aussprache einschob. So entstanden Formen wie  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ ; bei Gutturalen in der Mitte der Wurzel:  $\text{וַיֵּצֵא}$  Gen. 4, 4.; zu Anfang der Wurzel zuweilen wie  $\text{וַיֵּצֵא}$  (neben  $\text{וַיֵּצֵא}$ ),  $\text{וַיֵּצֵא}$  (neben  $\text{וַיֵּצֵא}$ ); gewöhnlich aber wie  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ ; also mit *a* auch da, wo in den vollständigeren Formen *e* üblich ist, wie in  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ ,  $\text{וַיֵּצֵא}$ . Erst in der Pause wird das *a* dieser Formen in *ä* verlängert, wie in  $\text{וַיֵּצֵא}$  Hiob 23, 9.,  $\text{וַיֵּצֵא}$  2 Reg. 1, 2.,  $\text{וַיֵּצֵא}$  während die Formen mit *i* überhaupt nicht in pausa gefunden werden.

Die Formen  $\text{וַיֵּצֵא}$   $\text{וַיֵּצֵא}$   $\text{וַיֵּצֵא}$  in den Stellen 1 Sam. 14, 32. 15, 19. 25, 14. gehören nicht hieher; s. darüber unten §. 244 e. am Ende und §. 257 g. am Ende.





der letzten Sylbe) Gen. 27, 33., in pausa  $\text{וָאֵל}$  (mit é) Gen. 3, 12. 13.; verlängerte Form  $\text{וָאֵלָה}$ , in pausa  $\text{וָאֵלָה}$ ; mit Suffix  $\text{וָאֵלָהֶם}$ ,  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , in pausa  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , verlängert  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , in pausa  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , mit Suffixen  $\text{וָאֵלָהֶם}$  u. s. w.; ferner  $\text{וָאֵלָהֶם}$ ;  $\text{וָאֵלָהֶם}$  (wofür einmal  $\text{וָאֵלָהֶם}$  Ez. 42, 5., obgleich vielmehr ein ganz andres Wort an die Stelle zu setzen ist,) und  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , in pausa  $\text{וָאֵלָהֶם}$  und  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , mit Suffixen  $\text{וָאֵלָהֶם}$  u. s. w.; ebenso  $\text{וָאֵלָהֶם}$  u. s. w.;  $\text{וָאֵלָהֶם}$ . Zum Perf.  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , und ebenso in pausa Num. 10, 36.; mit Wāw *conv.*  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , in pausa  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , doch im Buche Hiob von 3, 2. an mit Betonung der vorletzten Sylbe  $\text{וָאֵלָהֶם}$ ; ferner  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , in pausa  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , mit Wāw *conv.*  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , in pausa  $\text{וָאֵלָהֶם}$ ;  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , mit Wāw *conv.*  $\text{וָאֵלָהֶם}$  (wie  $\text{וָאֵלָהֶם}$ ), später auch  $\text{וָאֵלָהֶם}$  geschrieben; verlängerte Form  $\text{וָאֵלָהֶם}$ ,  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , mit Wāw *conv.*  $\text{וָאֵלָהֶם}$ ;  $\text{וָאֵלָהֶם}$ ,  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , in pausa  $\text{וָאֵלָהֶם}$ ;  $\text{וָאֵלָהֶם}$  (oder dafür  $\text{וָאֵלָהֶם}$  2 Sam. 19, 14.) und  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , in pausa  $\text{וָאֵלָהֶם}$ ;  $\text{וָאֵלָהֶם}$  ( $\text{וָאֵלָהֶם}$ ).

In der Stelle Ps. 139, 20., wo  $\text{וָאֵלָהֶם}$  soviel als  $\text{וָאֵלָהֶם}$  sein soll, ist der Text stark entstellt.

Von Wurzeln  $\text{לָא}$  gehören zugleich hieher: zum Perf.  $\text{וָאֵלָהֶם}$ :  $\text{וָאֵלָהֶם}$  (und mit zurückgezogenem Tone nach §. 90 b.  $\text{וָאֵלָהֶם}$  Hiob 39, 9.);  $\text{וָאֵלָהֶם}$  (wofür einmal nach der Art von  $\text{וָאֵלָהֶם}$  und mit incorrec-ter Schreibart  $\text{וָאֵלָהֶם}$  vorkommt, Prov. 1, 10., wo aber vermuthlich ein andres Wort beabsichtigt war); Plur.  $\text{וָאֵלָהֶם}$ ; und zum Perf.  $\text{וָאֵלָהֶם}$ :  $\text{וָאֵלָהֶם}$  (=  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , mit Suffix) 1 Sam. 28, 24., Plur.  $\text{וָאֵלָהֶם}$ .

Neben andern Formen, in welchen  $\text{א}$  seinen Consonantwerth behauptet hat, finden sich noch: zum Perf.  $\text{וָאֵלָהֶם}$ :  $\text{וָאֵלָהֶם}$  (=  $\text{וָאֵלָהֶם}$ ) 2 Sam. 6, 1.;  $\text{וָאֵלָהֶם}$  (=  $\text{וָאֵלָהֶם}$ ) Ps. 104, 29.;  $\text{וָאֵלָהֶם}$  1 Sam. 15, 6.; verlängerte Form  $\text{וָאֵלָהֶם}$  Mich. 4, 6. Zum Perf.  $\text{וָאֵלָהֶם}$ :  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , mit Wāw *conv.*  $\text{וָאֵלָהֶם}$  2 Sam. 6, 6., mit Suffix  $\text{וָאֵלָהֶם}$  Ex. 15, 15.;  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , mit Wāw *conv.*  $\text{וָאֵלָהֶם}$  (oder dafür  $\text{וָאֵלָהֶם}$  2 Sam. 20, 9.), mit Suffix  $\text{וָאֵלָהֶם}$ ;  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , verlängert  $\text{וָאֵלָהֶם}$ ; Plur.  $\text{וָאֵלָהֶם}$ ,  $\text{וָאֵלָהֶם}$  Jes. 13, 8. (bei Zāqéφ qāton), mit Suffixen  $\text{וָאֵלָהֶם}$  u. s. w. In der Stelle Jer. 13, 21. schwankt die Lesart zwischen  $\text{וָאֵלָהֶם}$ ,  $\text{וָאֵלָהֶם}$  (was die edit. Mant. vorzieht, vgl. §. 64 d.),  $\text{וָאֵלָהֶם}$  und dem ganz abnormen  $\text{וָאֵלָהֶם}$ .

- b In einigen andern Verbis erscheint das  $\text{א}$  aufgelöst in é (= i), wofür also dann é eintritt. Diese Art der Umänderung des  $\text{א}$  wird einem jüngeren Zeitalter angehören, als die Auflösung in ä. Die vorkommenden Beispiele sind:  $\text{וָאֵלָהֶם}$  (=  $\text{וָאֵלָהֶם}$ ) Jer. 2, 36. und zum Perf.  $\text{וָאֵלָהֶם}$  neben dem regelrechten  $\text{וָאֵלָהֶם}$  auch  $\text{וָאֵלָהֶם}$  Mich. 4, 8., und in der Weise des oben angeführten  $\text{וָאֵלָהֶם}$ , doch nach der gewöhnlichsten Lesart mit zurückgezogenem Tone bei Wāw *conv.*:

וַיִּתֵּן Deut. 33, 21.; wogegen Andre den Ton auf die letzte Sylbe setzen, wieder Andre וַיִּתֵּן oder וַיִּתֵּן lesen.

Von der Wurzel אָרַב, Perf. אָרַב und אָרַב kommt neben den o Formen mit consonantischem א sowohl אָרַב, mit Suffixen אָרַבְתִּי, אָרַבְתָּ, als auch אָרַב Prov. 8, 17. in pausa vor. — Auch von אָרַב kommt theils וַיִּרְדּוּ (statt וַיִּרְדּוּ, vgl. oben וַיִּרְדּוּ) 2 Sam. 20, 5. im Q'ri, theils וַיִּרְדּוּ Gen. 32, 5. vor, und letzterer Form entsprechend ist vielleicht 2 Sam. 20, 5. im K'tiב וַיִּרְדּוּ (= וַיִּרְדּוּ) zu sprechen. Doch ist es möglich, dass וַיִּרְדּוּ von der Bildung Hiφcfl sei, s. §. 257 b.

4. Imperfecta von Wurzeln וָו und וָו. Die Verba וָו, 242 a deren Zahl nur klein ist, lassen bei der Bildung des Imperfects das ו in das vorhergehende i hinter der Subjectsbezeichnung zerfließen. In der Hauptsylbe des Wortes ist ä der herrschende Vocal. Am sichersten darf man Beispiele hieher ziehen, wie וַיִּשָּׁב (יָשַׁב); וַיִּשָּׁב; וַיִּשָּׁב; וַיִּשָּׁב, sämtlich Pausalformen, וַיִּשָּׁב; וַיִּשָּׁב, Pausalformen. Auch וַיִּשָּׁב (יָשַׁב), in pausa וַיִּשָּׁב, וַיִּשָּׁב, in pausa וַיִּשָּׁב, וַיִּשָּׁב, ebenfalls Pausalformen, werden hieher gehören, obgleich die Wurzel in andern Formen auch die Gestalt von וָו annimmt. — Bei Wāw conv. behält der Ton denselben Platz in Formen wie וַיִּשָּׁב וַיִּשָּׁב, וַיִּשָּׁב (וַיִּשָּׁב), וַיִּשָּׁב; einmal jedoch findet sich וַיִּשָּׁב Gen. 9, 24., mit zurückgezogenem Tone und Abschwächung des ursprünglichen ä der zweiten Sylbe. Einmal ist dagegen von derselben Wurzel das Imperfect וַיִּשָּׁב gebildet, 1 Reg. 3, 15., worin der erste Radical dem zweiten assimiliert ist und also von schwacher Bildung nicht die Rede sein kann; und ebenso findet sich וַיִּשָּׁב 1 Sam. 6, 12. mit assimiliertem ו neben וַיִּשָּׁב u. s. w.; vgl. übrigen wegen dieser Form §. 226 c.

Einmal findet sich von וָו die Form וַיִּשָּׁב Nah. 3, 8., worin die Bildungsweise gewisser Verba וָו nachgeahmt zu sein scheint; s. unten §. d.; obgleich bei dieser die Plenarschreibart der ersten Sylbe ganz ungewöhnlich ist.

Dieselbe Art der Veränderung — durch Assimilation — b kehrt bei einigen andern Imperfectis wieder, von denen es mehr oder weniger wahrscheinlich ist, dass sie ursprünglich Wurzeln וָו angehören, und zwar solchen, deren zweiter Radical ein Zischlaut ist (vgl. §. 69 a.). Die vorkommenden Beispiele sind: mit dem Hauptvocale ä: וַיִּתֵּן Jes. 9, 17., plur. וַיִּתֵּן Jes. 33, 12. Jer.

51, 58., beide Male in pausa statt  $\text{פָּקַד}$  (vgl. §. 83 b. am Ende), endlich  $\text{פָּקַדְתָּ}$  Jer. 49, 2., über welche Formen jedoch auch §. 265 e. zu vergleichen ist; sodann mit dem Hauptvocale ü (ö):  $\text{פָּקַד}$ ,  $\text{פָּקַדְתָּ}$ ,  $\text{פָּקַדְתָּ}$ ,  $\text{פָּקַדְתָּ}$ , vor Maqqéφ  $\text{פָּקַדְתָּ}$ , plur.  $\text{פָּקַדְתָּ}$ , neben welchen Formen von transitiver Bedeutung jedoch noch eine andre Bildungsweise für die intransitive Bedeutung vorkommt, s. unten §. c.; ferner  $\text{פָּקַדְתָּ}$  Jes. 44, 12.,  $\text{פָּקַדְתָּ}$  Jes. 42, 6. 49, 8. und Jer. 1, 5. im Q'ri, ebenfalls neben einer andern Bildungsweise. Auch  $\text{פָּקַדְתָּ}$  Hos. 10, 10. gehört hieher, insofern die Form nicht auf einem Schreibfehler beruht, den das gleich nachher folgende  $\text{בָּאֵרָא}$  leicht veranlassen konnte.

- c In dem bei weitem grössten Theile der Imperfecta von Wurzeln  $\text{פ}$  wird aber der erste Radical durchaus als schwacher Buchstabe behandelt, indessen auf sehr verschiedene Weise. Die grössere Hälfte nemlich der vorkommenden Beispiele wandelt das ursprüngliche  $\text{פ}$  in  $\text{פ}$  um, vgl. §. 72 a. am Ende, und lässt dieses, wie bei den  $\text{פ}$ , in das vorhergehende  $\text{י}$  hinter der Subjectabzeichnung zerfliessen, so dass ein äusserer Unterschied zwischen den  $\text{פ}$  und  $\text{פ}$  bei diesem Verfahren gar nicht mehr Statt findet. Die vorhandenen Fälle, soweit sie sicher hieher gehören, haben als Vocal der zweiten Sylbe sämmtlich ä; nemlich:  $\text{יִפְּקַד}$  (Perf. mit ä und é), in pausa  $\text{יִפְּקַד}$ , mit Wāw conv.  $\text{יִפְּקַד}$ , mit Suffixen  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$  u. s. w.,  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$ ,  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$  (in pausa), verlängert  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$ ,  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$  (in pausa), mit Suffixen  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$  u. s. w.,  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$ , in pausa  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$  und  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$ . Ebenso  $\text{יִפְּקַד}$ , in pausa  $\text{יִפְּקַד}$ ,  $\text{יִפְּקַד}$ , in pausa  $\text{יִפְּקַד}$ , verlängert in pausa  $\text{יִפְּקַד}$ , plur.  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$  Prov. 4, 16.; ferner  $\text{יִפְּקַד}$  (in pausa),  $\text{יִפְּקַד}$ ,  $\text{יִפְּקַד}$  (in pausa), plur.  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$  (in pausa),  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$  Ex. 21, 9. (Perf. mit ä);  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$ , verlängerte Form  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$  (Perf. mit ä); endlich  $\text{יִפְּקַד}$  Deut. 32, 22., und  $\text{יִפְּקַד}$  1 Sam. 18, 30.,  $\text{יִפְּקַד}$  2 Reg. 1, 13. 14., neben welchen beiden Imperfectis sich noch eine zweite Bildung von gleichem Werthe findet; s. unten §. d. Auch  $\text{יִפְּקַד}$  (Perf. mit é),  $\text{יִפְּקַד}$  (in pausa),  $\text{יִפְּקַד}$ , in pausa  $\text{יִפְּקַד}$ , und  $\text{יִפְּקַד}$  (zugleich  $\text{לָא}$ , Perf. mit é), mit Wāw conv.  $\text{יִפְּקַד}$  (in pausa), mit Suffixen  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$ ,  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$  u. s. w.,  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$ , in pausa  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$ ,  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$  (in pausa) und  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$ , mit Suffix  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$  und  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$ , in pausa  $\text{יִפְּקַדְתָּ}$ , dürfen hieher gezogen werden, sowie von Wurzeln  $\text{לָא}$ :  $\text{יִפְּקַד}$  (vgl. oben §. 240 b. d.);  $\text{יִפְּקַד}$  Ps. 74, 8. (wenn nicht der Text hier beschädigt ist), und  $\text{יִפְּקַד}$  Num. 21, 30. Dasselbe gilt von  $\text{יִפְּקַד}$  Ex. 6, 6. in pausa, falls der Text richtig ist; ferner



von  $\text{וָּרַץ}$  1 Reg. 22, 35. (mit intransitiver Bedeutung), und von  $\text{וָּרַץ}$  ( $\text{וָּרַץ}$ ) Gen. 2, 7. 19. (neben den oben angeführten assimilirten Formen, wobei die Zurückziehung des Tones nach  $\text{W}^{\text{w}}$  *conv.* und die Abschwächung des ursprünglichen  $\text{ä}$  zu beachten ist; vgl. oben die Form  $\text{וָּרַץ}$  von  $\text{וָּרַץ}$ ).

Die Form  $\text{וָּרַץ}$  1 Reg. 1, 1. nach der genausten Lesart, kann hierher gehören; sie stünde dann für  $\text{וָּרַץ}$ , Wurzel  $\text{וָּרַץ}$  (=  $\text{וָּרַץ}$ ). Doch ist es wahrscheinlicher, dass sie unmittelbar von  $\text{וָּרַץ}$  abstammt, s. unten bei den  $\text{וָּרַץ}$ , §. 243 d.

Die Form  $\text{וָּרַץ}$  Ex. 30, 32. beruht wahrscheinlich auf einem Fehler und wird in  $\text{וָּרַץ}$  zu verwandeln sein. Dasselbe gilt von  $\text{וָּרַץ}$  Gen. 50, 26., wo  $\text{וָּרַץ}$  zu lesen ist, und auch Gen. 24, 33. ist das  $\text{וָּרַץ}$  bedenklich; das Q'ri setzt dafür  $\text{וָּרַץ}$ , worüber §. 261. am Ende zu vgl., ob aber damit das Richtige getroffen sei, ist zweifelhaft. Die verlängerte Form der ersten Person sing.  $\text{וָּרַץ}$  Jud. 12, 3. im K'ri<sup>9</sup> mag ebenfalls verschrieben und mit dem Q'ri  $\text{וָּרַץ}$  an die Stelle zu setzen sein.

Ein kleinerer Theil der Wurzeln  $\text{וָּרַץ}$  bildet das Imperfectum d auf eine weniger regelrechte Weise, indem dabei nicht auf die ursprüngliche Gestalt der Prädicatsbezeichnung zurückgegangen, sondern jene verstümmelte Form zum Grunde gelegt wird, welche sich in einigen Imperativen (§. 235 a.) zeigte. Dort war freilich das Abwerfen des ersten Radicals wenig auffallend, da er vocallos zu Anfang des Wortes stand; hier aber tritt die Subjectsbezeichnung an die Spitze und dennoch wird jene verstümmelte Form zur Bildung des Imperfects benutzt; die Verstümmelung muss jedenfalls in ein sehr hohes Alter hinaufreichen und schon die abstracte Nominalform getroffen haben, auf welcher nach §. 227 a. überhaupt die Imperfectbildung beruhen wird. Wie beim Imperativ, so findet auch hier diese eigenthümliche Bildungsweise vorzugsweise auf diejenigen Formen Anwendung, deren Hauptvocal  $\text{î}$  (jetzt  $\text{é}$ ) ist, in gewissen Fällen jedoch auch auf solche mit dem Vocal  $\text{ä}$ . Der Vocal hinter der Subjectsbezeichnung ist aber nicht mehr das ursprüngliche  $\text{ä}$ , sondern durchweg  $\text{î}$  (jetzt in offener Sylbe  $\text{é}$ ), was vielleicht seinen Grund darin hat, dass eine Lautfolge gemieden werden sollte, welche bereits für andre Verbal- und Nominalformen in Anspruch genommen war. Im Arabischen, wo eine ähnliche Unbequemlichkeit weniger zu befürchten war, hat das  $\text{ä}$  seinen Platz behauptet. Die vorkommenden Formen, die hierher gehören, sind: von der Wurzel  $\text{וָּרַץ}$  (Perf.  $\text{וָּרַץ}$ ):  $\text{וָּרַץ}$  (arab.

jälidü) und dann mit zurückgezogenem Tone nach §. 90 b. יָדַר Prov. 27, 1., יָדַר, mit Wāw conv. יָדַר, mit Wāw conv. יָדַר, יָדַר, in pausa יָדַר und יָדַר, יָדַר, יָדַר, יָדַר (יָדַר); von יָדַר (wofür im Perf. יָדַר gebraucht wird): יָדַר (יָדַר-נָא), in pausa ebenso, doch einmal יָדַר Hiob 27, 21. nach §. 91 d., mit Wāw conv. יָדַר, in pausa יָדַר, יָדַר, יָדַר, mit zurückgezogenem Tone יָדַר, mit Wāw conv. יָדַר, in pausa יָדַר, verlängerte Form יָדַר, (wofür einmal die incorrecte Schreibart יָדַר Mich. 1, 8. vorkommt), in pausa יָדַר, יָדַר, יָדַר, יָדַר, verlängert יָדַר, in pausa יָדַר, יָדַר, in pausa יָדַר, יָדַר, in pausa יָדַר oder יָדַר, יָדַר u. s. w., יָדַר. Ferner von יָדַר (Perf. יָדַר): יָדַר u. s. w., ganz in derselben Weise; יָדַר (Perf. יָדַר) u. s. w., einmal incorrect יָדַר Ez. 35, 9. im K'θib; יָדַר (Perf. יָדַר, zugleich יָדַר), mit Wāw conv. יָדַר, יָדַר, יָדַר, verlängert יָדַר, יָדַר, יָדַר u. s. w., יָדַר (יָדַר). Der Hauptvocal ā zeigt sich zunächst bei Gutturalen am Ende oder in der Mitte der Wurzel; so von יָדַר (Perf. יָדַר): יָדַר, in pausa יָדַר, mit Wāw conv. יָדַר, mit Suffixen יָדַר, יָדַר u. s. w., mit Wāw conv. in pausa יָדַר, יָדַר, mit Wāw conv. יָדַר, verlängert יָדַר, in pausa יָדַר, mit Suffix יָדַר, יָדַר u. s. w., יָדַר und einmal יָדַר Ruth 3, 18., vgl. §. 226 c., in pausa יָדַר, יָדַר oder יָדַר u. s. w. Ebenso von יָדַר: יָדַר Jer. 6, 8., יָדַר; von יָדַר: יָדַר Gen. 49, 6. Jes. 14, 20. Einige Male erscheint das ā aber auch bei dem Radicalen ק, wie in יָדַר Jes. 10, 16. (neben dem oben erwähnten יָדַר), und in יָדַר Ps. 49, 9., incorrect geschrieben יָדַר Ps. 72, 14., wofür jedoch wahrscheinlich יָדַר zu sprechen war, vgl. oben die Formen יָדַר, יָדַר.

Die Form יָדַר Ps. 138, 6. in pausa verträgt sich mit den Gesetzen der Sprache auf keine Weise, aber selbst die nahe liegende Annahme, dass incorrect יָדַר statt יָדַר geschrieben war, erklärt nicht, wie man zu einer so abnormen Aussprache veranlasst werden konnte; vgl. übrigens die §. 257 c. am Ende aufgeführten Formen von äusserlich ähnlicher Bildung.

- 243a 5. Imperfecta von Wurzeln עָל. Die beiden gleichen Radicale werden regelmässig unmittelbar an einander gerückt und der Hauptvocal tritt hinter den ersten Radical. Der Vocal hinter der Subjectsbezeichnung steht sonach in offner Sylbe und wird, wo die Tonsylbe unmittelbar darauf folgt, auf die gewöhnliche Weise verlängert; wo der Ton weiter vorwärts rückt, fällt er dagegen aus. Die Verdoppelung des zweiten Radicals muss natür-

lich am Ende des Wortes wieder aufgehoben werden, und ebenso überall im Gutturalbuchstaben und in ך. Auch vor der Femininendung ךֿ — im Plural lässt sich die Verdoppelung des vorhergehenden Radicals nicht vernehmbar machen, weshalb denn auch wohl nach §. 226 c. die betonte Sylbe ךֿ vor derselben eingeschoben wird. — Geschlechts- und Zahlbezeichnungen, die nicht mit einem Consonanten beginnen, ziehen hier den Ton nicht auf sich, sondern dieser verbleibt auf der Hauptsylbe des Wortes. Dasselbe ist der Fall beim Antreten der Endung in der verlängerten Form der ersten Person.

Die grosse Mehrzahl der hieher gehörenden Imperfecta hat als Hauptvocal ü (ó), und als Vocal der Subjectsbezeichnung das ursprüngliche ä, jetzt ä. Wo der Ton von dem Hauptvocale weiter abwärts rückt, tritt gewöhnlich ü wieder in seine Stelle ein, seltner dessen Aequivalent ö. Bei vortretendem Wâw *conv.* wird der Ton — abgesehen von der pausa — auf die erste Sylbe zurückgezogen und statt des ü wird fast ohne Ausnahme ö gesprochen. — Verhältnissmässig selten ist das ó dieser Bildung plene geschrieben, was zum Theil daher rühren kann, dass ursprünglich eine andre verwandte Form (von einer hohlen Wurzel) beabsichtigt war.

Beispiele: רָכַב (Perf. רָכַב), mit Wâw *conv.* וָרָכַב נָכַב, וְרָכַב, רָכַבְתָּ (mit Einschiegung eines Vowels hinter der Wurzel nach §. 226 c.); רָכַבְתָּ (Perf. רָכַבְתָּ); רָכַבְתָּ (ohne Einschiegung eines Vowels); רָכַבְתָּ (Perf. רָכַבְתָּ), רָכַבְתָּ (Perf. רָכַבְתָּ), רָכַבְתָּ (Perf. רָכַבְתָּ), in pausa וְרָכַבְתָּ 2 Sam. 22, 15. im Q'rî, רָכַבְתָּ (Perf. רָכַבְתָּ), mit Wâw *conv.* וְרָכַבְתָּ, וְרָכַבְתָּ; bei schliessendem Guttural: רָכַבְתָּ (Perf. רָכַבְתָּ). Einmal ist ü bei Zurückziehung des Tones ohne Verlängerung stehn geblieben, in וְרָכַבְתָּ Ex. 16, 20, wobei vielleicht das Bestreben, die Form auch äusserlich von וְרָכַבְתָּ, Wurzel רָכַב, zu unterscheiden, von Einfluss war.

Beispiele mit Suffixen: וְרָכַבְתָּ, וְרָכַבְתָּ; וְרָכַבְתָּ (statt וְרָכַבְתָּ, doch vgl. unten); וְרָכַבְתָּ (Perf. וְרָכַבְתָּ). Dagegen mit ö: וְרָכַבְתָּ Prov. 11, 3. im Q'rî, wofür einmal וְרָכַבְתָּ Jer. 5, 6. geschrieben ist, mit ganz abnormer Einschiegung eines S'pâ mobile zwischen den beiden gleichen Radicalen; וְרָכַבְתָּ; וְרָכַבְתָּ. Bei schliessendem Guttural oder ך bleibt natürlich ö: וְרָכַבְתָּ Ps. 2, 9.; וְרָכַבְתָּ. Neben einander finden sich ü und ö in den Formen von וְרָכַבְתָּ (mit vortretendem ו); dagegen וְרָכַבְתָּ, וְרָכַבְתָּ.

und zweimal mit Umsetzung des *ö* nach §. 61. *יִדְּוּקָהּ* (= *יִדְּוּקָהּ*) Gen. 43, 29. Jes. 30, 19.

In der verlängerten Form der ersten Person plur. *נִדְּוּ* 1 Sam. 14, 36. ist die Verdoppelung des zweiten Radicals unterblieben, obgleich ein Vocal darauf folgt und dieselbe also sehr wohl möglich war; vgl. §. 82 b. — Ungleich erheblicher ist die Verstümmelung, welche einige hieher gehörende Formen durch Unterdrückung des Hauptvocals und wie sich von selbst versteht zugleich der Verdoppelung des zweiten Radicals erlitten haben. So *נִדְּוּ* Gen. 11, 7. statt *נִדְּוּ*, und *יִדְּוּ* Gen. 11, 6. statt *יִדְּוּ*.

Einige Male ist das Imperfect nicht mit *ó*, sondern mit *ä* gebildet, wie bei den hohlen Wurzeln; s. unten §. 244. So in *יִדְּוּ* Prov. 29, 6. (= *יִדְּוּ*), und in *יִדְּוּ* Ps. 91, 6. (= *יִדְּוּ*). Auch das oben erwähnte *יִדְּוּ* Gen. 27, 21. mag hieher gehören, zumal da es mit *Mäsey* geschrieben ist. Von *רָצַח* findet sich keine andre Bildung, als diese: *רָצַח* Jes. 42, 4., *רָצַח* Eccl. 12, 6., *רָצַח* oder *רָצַח* 2 Sam. 22, 30. Ps. 18, 30., was um so auffallender ist, da dadurch eine äussere Gleichstellung mit dem ganz verschiedenen Imperfect von *רָצַח* hervorgerufen wird. Die Aussprache jener Formen mit dem Vocal *ó* (*רָצַח* u. s. w.) läge zwar nahe, würde aber kaum verfehlt worden sein, wenn sie überhaupt üblich gewesen wäre.

In der Form *רָצַח* Prov. 20, 25. (von Andern mit doppeltem Accente geschrieben, vgl. §. 49. am Ende,) ist, falls sie auf die Wurzel *לָצַח* zurück zu führen ist, unter dem Einflusse des schliessenden Gutturals in der zweiten Modification des Imperf. die Bildung mit *ä* an die Stelle der gewöhnlichen mit *ö* getreten, ähnlich wie bei den Derivaten hohler Wurzeln, §. 244 a. e. Der Text ist jedoch in jener Stelle, wie es scheint, schadhaft.

- b Eine geringere Anzahl von Verben, und zwar nur solche von intransitiver Bedeutung, bilden das Imperfect mit dem Hauptvocal *ä*, vor welchem der Vocal der Subjectsbezeichnung stets in *i* (und dafür jetzt in offner Sylbe *é*) abgeschwächt ist, worauf das Bestreben Einfluss gehabt haben wird, einen Gleichklang mit Formen andern Ursprungs und grammatischen Werthes zu vermeiden. Vor antretenden Bildungssyllben unterbleibt dann zuweilen die Verdoppelung des zweiten Radicals. Beispiele: *יָצַח* (Perf. *יָצַח*); *יָצַח* (Perf. *יָצַח*), *יָצַח* (neben dem transitiven Impf. *יָצַח*, wofür im Perf. nur *יָצַח* vorkommt); *יָצַח* (Perf. *יָצַח*); *יָצַח* (Perf. mit *é*), in pausa *יָצַח* (neben *יָצַח*); *יָצַח* Ps. 19, 14. in pausa, mit incorrecter Plenarschreibart (Perf. *יָצַח*); *יָצַח* (in pausa); mit Abschwächung des *ä* in *i*: *יָצַח* 1 Sam. 3, 11. Ferner: *יָצַח* (Perf. *יָצַח*), in pausa *יָצַח*, plur. *יָצַח* Hos. 7, 7.

וַיִּקְרָא Gen. 30, 38., vgl. §. 226 c. (neben וַיִּקְרָא וַיִּקְרָא); וַיִּרְדּוּ (Perf. וַרְדּוּ), in pausa וַרְדּוּ, וַרְדּוּ, in pausa וַרְדּוּ, verlängerte Form der ersten Person וַרְדּוּ, plur. וַרְדּוּ, וַרְדּוּ (in pausa); וַרְדּוּ (Perf. וַרְדּוּ), mit zurückgezogenem Accente nach §. 90 b. וַרְדּוּ 2 Sam. 20, 6., וַרְדּוּ, וַרְדּוּ. Beim Vortreten des Wāw *conv.* verhalten sich die mit dem ursprünglich doppelten Radical schliessenden Formen verschieden: in וַרְדּוּ ist der Ton auf die vorletzte Sylbe zurückgezogen; ebenso in וַרְדּוּ וַרְדּוּ, jedoch mit gleichzeitiger Abschwächung des *ā* in *ē*; dagegen ist die Tonstelle unverändert geblieben in וַרְדּוּ וַרְדּוּ Gen. 16, 4. 5.

Neben dem erwähnten Plur. וַרְדּוּ findet sich auch die Form וַרְדּוּ Gen. 30, 39., mit Aufhebung der Verdoppelung des *m* und mit kurzem Vocal hinter der Subjectsbezeichnung, als wenn der erste Radical der ersten Sylbe angehört hätte. Durch dieses abnorme Verhalten bekommt die Form das Ansehen eines Imperfects von einer Wurzel וַרְדּוּ.

Die Formen וַרְדּוּ u. s. w. von וַרְדּוּ müssen nicht mit den gleichlautenden Formen von וַרְדּוּ verwechselt werden, die oben §. 237 a. erwähnt sind.

Neben diesen gewöhnlichen Imperfectformen von Wurzeln וַרְדּוּ finden sich ganz vereinzelt einige Beispiele, in denen die beiden gleichen Radicale nicht mit einander vereinigt sind, nemlich mit *ō* die Formen וַרְדּוּ Nah. 3, 7. (Perf. mit *ā*), וַרְדּוּ (Pausalform) Ps. 68, 13. zweimal, von וַרְדּוּ; mit *ā* וַרְדּוּ Gen. 31, 40. von derselben Wurzel, und וַרְדּוּ Am. 5, 15. (neben dem oben erwähnten וַרְדּוּ u. s. w.).

Eine Reihe von Verben bildet das Imperfect auf eine eigenthümliche, dem Aramäischen geläufigere Weise mit Verdoppelung des ersten Radicals nach §. 105 b., wodurch dann ein Gleichklang mit den Imperfectis von starker Wurzel erzielt wird. Solche Formen sind, mit *ō*: von וַרְדּוּ schweigen, verstummen, sich ruhig verhalten u. s. w.: וַרְדּוּ וַרְדּוּ Jer. 48, 2.; von וַרְדּוּ וַרְדּוּ Deut. 9, 21.; von וַרְדּוּ וַרְדּוּ: וַרְדּוּ וַרְדּוּ (neben וַרְדּוּ u. s. w.); von וַרְדּוּ וַרְדּוּ: וַרְדּוּ וַרְדּוּ; von וַרְדּוּ וַרְדּוּ: וַרְדּוּ וַרְדּוּ (neben וַרְדּוּ und neben וַרְדּוּ); von וַרְדּוּ וַרְדּוּ: וַרְדּוּ וַרְדּוּ (neben dem angeführten וַרְדּוּ = וַרְדּוּ), wofür einmal nach der Weise der hohlen Wurzeln וַרְדּוּ tittām Ez. 24, 11. geschrieben ist, vgl. oben die Formen וַרְדּוּ וַרְדּוּ u. s. w. Die Aehnlichkeit dieser Formen mit den Imperfectis von starker Wurzel hat veranlasst, dass die an sich ordnungsmässige Verdoppelung des zweiten Radicals beim Antreten

von Geschlechts- und Zahlbezeichnungen, sowie vor Suffixen in manchen Fällen unterblieben ist, so dass Bildungen entstehen, wie  $\text{יִרְדּוּ}$  (=  $\text{יִרְדּוּ}$ ), Jer. 8, 14. (=  $\text{יִרְדּוּ}$ );  $\text{וַיִּקְרָא}$  (statt  $\text{וַיִּקְרָא}$ );  $\text{וַיִּקְרָא}$  Deut. 34, 8. (statt  $\text{וַיִּקְרָא}$ ); Num. 23, 25. (statt  $\text{וַיִּקְרָא}$ ).

Beispiele mit ä: von  $\text{גָּרַר}$  wiederkauen:  $\text{וַיִּגְרַר}$  Lev. 11, 7. in pausa; von  $\text{רָלַל}$  schwach sein:  $\text{וַיִּרְלַל}$ ; von  $\text{סָךְ}$  zusammen sinken:  $\text{וַיִּסְכּוּ}$  Eccl. 10, 18. (neben  $\text{וַיִּסְכּוּ}$  Ps. 106, 43.); von  $\text{לָלַל}$  verwelken:  $\text{וַיִּלְלַל}$  (in pausa); von  $\text{רָסַם}$  (neben  $\text{וַיִּרְסַם}$  und  $\text{וַיִּרְסַם}$  u. s. w.); von  $\text{לָחַם}$  sich beugen, sinken:  $\text{וַיִּלְחַם}$ , Plur.  $\text{וַיִּלְחַמוּ}$  Eccl. 12, 4., mit *Dāyēs forte implicitum*. Auch die §. c. erwähnte Form  $\text{וַיִּרְסַם}$  1 Reg. 1, 1. gehört vermuthlich hieher und hat dann *Dāyēs forte implicitum* im ersten Radical. Aber auch hier ist die Verdoppelung des zweiten Radicals im Inlaute einige Male gänzlich unterlassen, wie in  $\text{וַיִּרְסַם}$  Ps. 37, 2. Hiob 24, 24.,  $\text{וַיִּרְסַם}$  Ps. 102, 28., und  $\text{וַיִּרְסַם}$  2 Reg. 21, 12. Jer. 19, 3. (=  $\text{וַיִּרְסַם}$  §. b.).

Die hier erwähnte, den gewöhnlichen Gesetzen der Sprache widerstrebende Verdoppelung des ersten Radicals der Wurzeln  $\text{עַל}$  veranlaßt eine vollständige äussere Uebereinstimmung mit verschiedenen andern Imperfectformen, namentlich solchen von einfacher Wurzel  $\text{עַל}$  und von der Bildung *Niṣcal* aus Wurzeln  $\text{עַל}$  und aus hohlen Wurzeln, s. §. 265 e. f., und die Ansichten über die Ausdehnung, welche man jener abnormen Bildungsweise zu geben hat, sind getheilt. So z. B. betrachten Andere die angeführten Formen  $\text{וַיִּרְסַם}$  u. s. w.,  $\text{וַיִּרְסַם}$  als Derivate einer vermehrten Wurzel, dagegen die oben nicht aufgeführten Formen von  $\text{רָסַם}$ :  $\text{וַיִּרְסַם}$ , als hieher gehörig, ohne dass eine sichere Entscheidung darüber möglich wäre. Ebenso könnte eine Form wie  $\text{וַיִּקְרָא}$  (neben  $\text{וַיִּקְרָא}$ ) ebensowohl von  $\text{קָרַב}$  ausgehn, wie von  $\text{קָרַב}$ , wenn es auch mit Rücksicht auf den Sprachgebrauch in dem betreffenden Stücke des Buches Numeri als unzweifelhaft angesehen werden darf, dass jenes Beispiel hier aufzuführen war.

Die Form  $\text{וַיִּרְדּוּ}$  Prov. 27, 17. in pausa soll schwerlich ein Imperf. Qal von  $\text{רָדַד}$  sein, sondern das Adverb  $\text{וַיִּרְדּוּ}$  mit einander. Es möchte aber dafür  $\text{וַיִּרְדּוּ}$  zu lesen sein, vgl. die §. 261. aufgeführten Formen von Wurzeln  $\text{עַל}$ . Auch das gleich darauf folgende  $\text{וַיִּרְדּוּ}$  sollte wohl anders ausgesprochen werden.

- 244 a 6. Imperfecta von hohlen Wurzeln. Wie im Perfect, so behauptet auch im Imperfect das  $\text{י}$  einiger weniger Verba von Wurzeln  $\text{עַל}$  seinen Consonantwerth, wie  $\text{וַיִּרְדּוּ}$  Hiob 32, 20. (Perf.  $\text{וַיִּרְדּוּ}$ ); Jes. 42, 11. in pausa;  $\text{וַיִּרְדּוּ}$ , in pausa  $\text{וַיִּרְדּוּ}$ , in pausa  $\text{וַיִּרְדּוּ}$  und  $\text{וַיִּרְדּוּ}$  (Perf. mit ä); Jes. 29, 22. in pausa.

Diese Wurzeln können also nicht als hohle betrachtet werden. Dasselbe gilt von den Imperfectis derjenigen Verba, deren Wurzel nicht allein als zweiten, sondern auch als dritten Radical einen der Consonanten ך oder ך enthält; diese sind bereits oben bei den ך erwähnt.

Von allen übrigen Wurzeln ך und ך ist das Imperfect durchweg in der Art gebildet, dass der mittlere schwache Radical ausgestossen und an die Stelle des kurzen Vocals, der auf den zweiten Radical zu folgen pflegt, der entsprechende lange Vocal gesetzt und auf den ersten Radical übertragen wird. Derselbe konnte sich jedoch in der älteren Periode der Sprache nur so lange halten, als er in offner Sylbe stand; sobald nach den Bildungsgesetzen der Sprache eine geschlossene Sylbe erfordert wurde, trat wieder eine Verkürzung des Vocals ein. So namentlich bei der zweiten Modification des Imperfects, die consonantisch auslautet, und in den Formen mit der pluralischen Geschlechtsbezeichnung ך—, insoweit man es nicht vorzog, wiederum den langen Vocal ך hinter der Wurzel einzuschieben, wie aus triftigerem Grunde zuweilen bei den Imperfectis von Wurzeln ך geschieht; s. oben §. 243 a. Dass der kurze Vocal in geschlossener Sylbe, wenn diese der Ton trifft, nach den gegenwärtigen Lautgesetzen abermals eine Verlängerung erfährt, versteht sich von selbst; s. §. 57 a. b. Wie bei den Wurzeln ך, so tritt auch hier der Vocal der Subjectsbezeichnung in die offene Sylbe und wird dem gemäss behandelt. Ebenso ziehen die Endungen der Formen, welche nicht mit einem Consonanten beginnen (ך— ך— ך—), den Ton nicht auf sich, sondern derselbe bleibt auf der Hauptsylbe des Wortes.

Die Wurzeln ך bilden das Imperfect in den meisten Fällen mit dem Hauptvocal ū und mit ursprünglichem ä (jetzt ä) hinter der Subjectsbezeichnung. In der zweiten Modification, wo ursprünglich ü an die Stelle des ū tritt, findet die Verlängerung in ó Statt, so lange der Ton auf der Endsylbe ruht; ausserdem aber nimmt ö dessen Stelle ein; so namentlich auch beim Vortreten des Wāw conv. vor diese Form ausserhalb der Pause. In diesem Falle gehn jedoch mehrere Verba, namentlich die auf einen Guttural ausgehenden, in eine andre Bildungsweise über und lassen ä an die Stelle des ö treten.

Beispiele: ך (Perf. ך), mit Wāw conv. ך, in pausa ך, ך, ך (zweite Modif. in pausa), ך, ך, ך oder

וְנִסְכָּן, וְנִסְכָּן oder וְנִסְכָּן (Perf. נָסַךְ), auch wohl נִסְכָּן geschrieben, ohne dass dadurch die Quantität des Vocals verändert werden könnte, selbst wo diese Form nur die Stelle der zweiten Modification vertritt; dann נִסְכָּן (bei zurückgezogenem Tone nach §. 90 b.), נִסְכָּן, נִסְכָּן u. s. w., נִסְכָּן, נִסְכָּן u. s. w.; נִסְכָּן (Perf. נָסַךְ), zweite Modif. נִסְכָּן, נִסְכָּן (in pausa), נִסְכָּן, נִסְכָּן, נִסְכָּן und נִסְכָּן; נִסְכָּן (Perf. נָסַךְ), zweite Modif. נִסְכָּן, vor Maqqéֿ נִסְכָּן, נִסְכָּן u. s. w., נִסְכָּן, נִסְכָּן, נִסְכָּן, נִסְכָּן Neh. 4, 9. im K'ṯiṯ, neben נִסְכָּן im Q'rî, נִסְכָּן Jer. 3, 19. im Q'rî, u. s. w., endlich נִסְכָּן (נִסְכָּן) und statt dessen einmal נִסְכָּן Ez. 16, 55. (unmittelbar neben der in diesem Verbum gewöhnlicheren Form ohne eingeschobenen Vocal). Ebenso sind aber gebildet: נִסְכָּן und נִסְכָּן (oder נִסְכָּן, einmal auch נִסְכָּן geschrieben, Zach. 1, 17., wo Andre minder correct נִסְכָּן lesen). Ferner: נִסְכָּן (Perf. נָסַךְ), נִסְכָּן, נִסְכָּן, in pausa נִסְכָּן, נִסְכָּן Ez. 13, 19. u. s. w.; נִסְכָּן (Perf. mit &), נִסְכָּן, in pausa נִסְכָּן, נִסְכָּן u. s. w. (auch נִסְכָּן Hiob 11, 17. soll hierher gehören, vgl. §. 228 b., wenn auch mit andrer Bedeutung, doch ist vielleicht נִסְכָּן zu lesen, als Nomen), נִסְכָּן, נִסְכָּן. Mit Gutturalen am Ende der Wurzel: נִסְכָּן (Perf. mit &), נִסְכָּן (mit &), נִסְכָּן; נִסְכָּן, נִסְכָּן Thr. 3, 20. im Q'rî; נִסְכָּן (Perf. mit &), נִסְכָּן, u. s. w.; mit schliessendem ר: נִסְכָּן (Perf. mit &); נִסְכָּן (Perf. נָסַךְ) u. s. w., נִסְכָּן; נִסְכָּן, נִסְכָּן, נִסְכָּן, נִסְכָּן (in verschiedenen Bedeutungen; 1 Chr. 20, 3. wahrscheinlich von נִסְכָּן = נִסְכָּן); dagegen נִסְכָּן (Perf. נָסַךְ) u. s. w. (ebenfalls in verschiedenen Bedeutungen), נִסְכָּן (mit Beibehaltung des ö).

Beispiele mit Suffixen: נִסְכָּן, נִסְכָּן, נִסְכָּן; נִסְכָּן, נִסְכָּן; נִסְכָּן, נִסְכָּן u. s. w. Statt נִסְכָּן Hiob 31, 15. nach der genauesten Lesart wird נִסְכָּן zu lesen sein; vgl. unten §. 251 b.; und ebenso statt נִסְכָּן Jes. 64, 6. נִסְכָּן. — Die Form נִסְכָּן Jes. 35, 1. ist fehlerhaft und dafür נִסְכָּן zu lesen.

- b Eine kleine Anzahl von Verbis וְ hat ursprünglich das Imperfect mit dem A-Laut in der Hauptsylbe gebildet, welches aber nach §. 5 c. frühzeitig in ö verdunkelt ist. Im Uebrigen stimmt die Bildung mit der gewöhnlichen durch â überein. Die vorkommenden Beispiele sind: וְ Gen. 6, 3. (wahrscheinlich zum Perf. וְ gehörig); וְ Ps. 80, 19. (Perf. וְ); וְ Jes. 29, 21. (von Andern für ein Perf. gehalten, vgl. וְ Jer. 50, 24.); וְ 1 Sam. 14, 27. im Q'rî (Perf. וְ; vgl. oben den Imperativ וְ); und besonders von der Wurzel בא (Perf. בא), deren א sich am



Ende der Sylbe in den vorhergehenden Vocal auflöst, so dass dieser auch in solchen Formen lang bleibt, wo sonst die Verkürzung eintreten müsste: יָבֹא, mit Wāw conv. וַיָּבֹא (und dafür וַיְבֹא 1 Reg. 12, 12. im K'šif), אָבֹא נָבֹא, וַתָּבֹא נָבֹא, verlängerte Form תִּבְּאֵהוּ, תִּבְּאֵהוּ וְיָבֹא, תִּבְּאֵהוּ וְיָבֹא (תִּבְּאֵהוּ) und dafür einige Male תִּבְּאֵהוּ; mit Suffixen: יָבֹאֵי u. s. w., תִּבְּאֵהוּ (in pausa), תִּבְּאֵהוּ und תִּבְּאֵהוּ, יָבֹאֵי.

Die Wörter תִּבְּאֵהוּ Deut. 33, 16. (für תָּבֹא, oder vielleicht תִּבְּאֵהוּ vgl. §. 228 b.), וַיָּבֹאֵי 1 Sam. 25, 34. (anstatt וַיָּבֹא), und תִּבְּאֵהוּ Hiob 22, 21. (nach Andern תִּבְּאֵהוּ), falls dasselbe eine Verbalform sein soll, fügen sich auf keine Weise in die Bildungsgeetze der Sprache; die beiden ersten beruhen wohl nur auf Schreibfehlern, das letzte soll vielleicht als Nomen gelten und wäre dann wohl תִּבְּאֵהוּ zu schreiben.

Beide Bildungen, mit û und mit ó für â, kommen einige Male neben einander vor. So von יָדָם (Perf. mit â): יָדָם Jer. 21, 7., יָדָם (dreimal), und יָדָם Ps. 72, 13., יָדָם; mit Wāw conv. וַיָּדָם, was zu beiden Formen passt; ferner von יָדָם Ps. 95, 10. und יָדָם Hiob 8, 14.

Endlich ist hier das Imperfect von בָּשׂ (Perf. בָּשָׂה) zu erwähnen, welches allein hinter der Subjectsbezeichnung nicht â, sondern é (aus i) annimmt und arabischen Formen wie jihâlu u. s. w. entsprechend, sich folgendermaßen bildet: בָּשׂ, בָּשׂ, verlängert בָּשׂ, בָּשׂ, בָּשׂ.

Die Imperfectformen von Wurzeln בָּשׂ, in welchen das û nicht mehr zum Vorschein kommt, stimmen soweit ó oder ö an dessen Stelle getreten und der Vocal der Subjectsbezeichnung â ist, äusserlich mit den Imperfectis der בָּשׂ überein, so dass sich z. B. nur an der Bedeutung erkennen lässt, dass בָּשׂ Num. 11, 31. von בָּשׂ abstammt, Hiob 1, 20. aber von בָּשׂ. Ebenso gleichen die Formen, in denen die Hauptsylbe jetzt â hat, äusserlich einigen Imperfectis von Wurzeln בָּשׂ, בָּשׂ und בָּשׂ, die durch vorgesetztes ו vermehrt sind; s. unten §. 257 f. g.

Die Verba בָּשׂ bilden das Imperfect in der Regel mit dem e Hauptvocal f und mit â hinter der Subjectsbezeichnung und behandeln die einzelnen Formen dann nach denselben Grundsätzen, die bei den בָּשׂ mit û galten. Beispiele: בָּשׂ, zweite Modif. בָּשׂ, בָּשׂ Ps. 16, 9., בָּשׂ Ps. 21, 2. im Q'ri, בָּשׂ u. s. w., בָּשׂ, בָּשׂ, בָּשׂ oder בָּשׂ (Perf. mit â), בָּשׂ Ps. 97, 4. (und zwar nicht in pausa), בָּשׂ Jer. 4, 19. im Q'ri, בָּשׂ Jes.

45, 10., וְהִלֵּךְ und וְהִלֵּךְ, וְהִלֵּךְ (Perf. הָלַךְ), mit Suffix וְהִלֵּךְ (Perf. הָלַךְ) (לָן) וְהִלֵּךְ, וְהִלֵּךְ, וְהִלֵּךְ 2 Sam. 17, 16., in pausa וְהִלֵּךְ Jud. 19, 20., einmal auch ohne unmittelbar nachfolgende Pause וְהִלֵּךְ Hiob 17, 2. (vgl. §. 91 g.), וְהִלֵּךְ וְהִלֵּךְ u. s. w.; וְהִלֵּךְ u. s. w. Mit Gutturallaut am Ende der Wurzel: וְהִלֵּךְ, וְהִלֵּךְ (in pausa), וְהִלֵּךְ וְהִלֵּךְ וְהִלֵּךְ. Auch וְהִלֵּךְ oder nach Andern וְהִלֵּךְ Mich. 2, 12. (incorrect statt וְהִלֵּךְ, wie nach der Analogie von וְהִלֵּךְ u. dgl. zu erwarten war, vgl. §. 226 c.), und וְהִלֵּךְ Ps. 55, 3. sollen wohl hieher gehören; aber in der letzten Stelle ist vermuthlich וְהִלֵּךְ zu lesen, vgl. Ps. 77, 4., und auch in der ersten Stelle ist der Text schwerlich unversehrt.

Die hier aufgeführten Formen stimmen äusserlich ganz mit den Imperfectis überein, die von Wurzeln וּ und וּ stammen, welche durch vorgesetztes וּ vermehrt sind, vgl. §. 257 g. Es ist deshalb wo solche Verba mit gleicher Bedeutung neben denen von einfachen Wurzeln וּ bestanden, unmöglich zu entscheiden, wohin die Imperfecta zu ziehen sind, worauf jedoch alsdann rücksichtlich des Verständnisses Nichts weiter ankommt. So verhält es sich namentlich mit den Formen וְהִלֵּךְ וְהִלֵּךְ u. s. w., neben Perf. וְהִלֵּךְ וְהִלֵּךְ וְהִלֵּךְ (s. oben), und mit vortretendem וּ: וְהִלֵּךְ וְהִלֵּךְ וְהִלֵּךְ u. s. w., neben Perf. וְהִלֵּךְ וְהִלֵּךְ וְהִלֵּךְ, Imperat. וְהִלֵּךְ u. s. w., und Imperat. וְהִלֵּךְ, Partic. וְהִלֵּךְ. Neben andern Formen stehn wenigstens Infinitive, Participia oder Passivformen von der vermehrten Wurzel, die indessen leicht jüngeren Ursprungs sein und auf Missdeutung der Derivate von einfacher Wurzel beruhen können. So findet sich neben וְהִלֵּךְ וְהִלֵּךְ (Perf. וְהִלֵּךְ) die Infinitivform וְהִלֵּךְ; Participia von vermehrter Wurzel stehn neben וְהִלֵּךְ וְהִלֵּךְ, וְהִלֵּךְ Num. 17, 23., (worüber §. 44 b. 49. am Ende zu vgl.), וְהִלֵּךְ (Perf. וְהִלֵּךְ); וְהִלֵּךְ u. s. w. (Perf. וְהִלֵּךְ, Imperat. וְהִלֵּךְ u. s. w.); endlich Passivformen jenes Ursprungs neben וְהִלֵּךְ וְהִלֵּךְ u. s. w. (Perf. וְהִלֵּךְ, Imperat. וְהִלֵּךְ), und neben וְהִלֵּךְ וְהִלֵּךְ, mit zurückgezogenem Tone nach §. 90 b. וְהִלֵּךְ, וְהִלֵּךְ u. s. w., וְהִלֵּךְ וְהִלֵּךְ, וְהִלֵּךְ u. s. w. (Perf. וְהִלֵּךְ). So ist ferner mit Rücksicht auf die Bedeutung des Wortes zwar anzunehmen, dass וְהִלֵּךְ Gen. 25, 29. nicht von der einfachen, sondern von einer vermehrten Wurzel וּ ausgeht, dagegen sind die anderwärts vorkommenden Formen וְהִלֵּךְ וְהִלֵּךְ vielleicht besser von der einfachen abzuleiten, und während וְהִלֵּךְ Jes. 5, 19. (vgl. §. 228 b.) und וְהִלֵּךְ Jes. 60, 22. zur vermehrten Wurzel gehören werden, ist es von וְהִלֵּךְ Jes. 28, 16. und וְהִלֵּךְ Ps. 55, 9. ganz ungewiss, ob sie dem Perf. וְהִלֵּךְ oder dem in gleichem Sinne gebrauchten וְהִלֵּךְ Jud. 20. 37. entsprechen sollen. Auch über וְהִלֵּךְ Gen. 27, 40. und וְהִלֵּךְ Ps. 55, 3. lässt sich nicht mehr mit Sicherheit urtheilen.

Statt der zweiten Modification mit é findet sich bei diesen Verbis auch die längere Form mit î, wie z. B. יָשַׁם 1 Sam. 25, 25., יָדָם Jer. 40, 4. In der Stelle Thr. 3, 26. ist aber wohl יָדָם zu lesen.

Bei Zurückziehung des Tones nach Wāw *conv.* nehmen einige Derivate von יָ (vgl. die ähnlichen יָ §. a.) statt des gewöhnlichen é in der letzten Sylbe ä an. So finden sich neben יָרַח und יָשַׁר (insofern diese hieher gehören) mit Rücksicht auf die Natur der Schlussconsonanten die Formen יָחַח Ez. 32, 2. und יָחַשׁ Jud. 5, 1.; so ferner von יָרַח ermatten יָרַח Jud. 4, 21. 1 Sam. 14, 28. (verschieden von יָרַח von יָרַח), und von יָרַח Jemanden anfahren יָרַח 1 Sam. 25, 14.

Neben dieser letzten Form finden sich von derselben Wurzel und in ähnlichem Sinne (über etwas herfallen) auch solche wie יָרַח 1 Sam. 14, 32. im Q'ri, und יָרַח 1 Sam. 15, 19., mit ä hinter der Subjectsbezeichnung, und ebenso ist יָחַח Hiob 31, 5. (von יָרַח oder יָרַח) gebildet. Diese Formen scheinen auf virtueller Verdoppelung des Gutturals zu beruhen und erklären sich leichter, wenn sie von der durch ו vermehrten Wurzel abgeleitet werden; vgl. §. 257 g. am Ende.

Häufig sind neben Wurzeln יָ auch Wurzeln יָ von gleicher Bedeutung im Gebrauch gewesen, wovon bereits mehrere Beispiele angeführt wurden. Gewöhnlich wird auch die zweite Modif. des Imperf. יָ Hiob 33, 27. von יָרַח = יָרַח abgeleitet; die Bedeutung ist jedoch für eine genügende Erklärung der Stelle wenig geeignet und vielleicht war ursprünglich ein ganz andres Wort beabsichtigt.

### Die Participia und Infinitive,

245 a

welche dem Gebrauche nach den verschiedenen Verbis mit einfacher Prädicatswurzel zur Seite stehn, mögen hier übersichtlich zusammengestellt werden, wenn sie gleich als selbstständige Nomina zu betrachten sind.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass ebendieselben concreten Nominalformen, welche in uralter Zeit bei der Bildung der Perfecta zum Grunde gelegt wurden, ehemals zugleich als Participia gebraucht wurden. Bei denjenigen Formen von starker Wurzel, welche, meist bei intransitiver Bedeutung, ursprünglich den Vocal î hinter dem zweiten Radical zeigten, ist dieses Verhältniss auch im Wesentlichen unverändert geblieben und so werden fortwährend als Participia Formen gebraucht, wie יָרַח יָרַח יָרַח קָרַב קָרַב קָרַב קָרַב u. a. m. Ja es wird aus dem Gebrauche solcher Parti-

icipia auf das Vorhandensein von Perfectformen mit é auch da mit ziemlicher Sicherheit geschlossen werden dürfen, wo solche in den heiligen Schriften nicht grade gefunden werden, wie z. B. bei קָרָךְ und קָרָךְ. Auch von einem der wenigen Verba, die im Perfect ursprüngliches ü haben, findet sich קָרָךְ Jer. 22, 25. als Particip gebrauch, wobei man an der Plenarschreibart (statt קָרָךְ) keinen Anstoss zu nehmen braucht. Aber der bei weitem zahlreichsten Classe von Perfectformen mit ä entspricht jetzt fast nirgend mehr eine mit demselben Hauptvocal versehene Nominalform als Particip; im gemeinen Gebrauche ist sie nur noch bei den Derivaten hohler Wurzeln, wie in קָרָךְ קָרָךְ קָרָךְ u. s. w., oder mit weiterer Verdunkelung des langen a: קָרָךְ קָרָךְ u. s. w., vgl. §. 164 d. Sonst kommt sie als Particip nur ganz vereinzelt vor, wie in dem Fem. קָרָךְ (zu einem Masc. wie קָרָךְ = קָרָךְ gehörig, und neben den Pluralformen קָרָךְ und קָרָךְ, worüber §. 176 c. und 177 b. nachzusehen). Dagegen kann die Form mit ä bei schliessendem Guttural, einer bequemeren Lautverbindung zu Liebe, in der Verbindungsform für die Participialform mit é eintreten, wie z. B. in קָרָךְ neben קָרָךְ, vgl. §. 124 c. 167 c.

An die Stelle der älteren Bildung ist für den Participialgebrauch wahrscheinlich zunächst eine Form mit blosser Dehnung des vorderen ä getreten, deren Spur sich noch mehrfach zeigt, und zwar regelmässig bei den Derivaten von Wurzeln רָא, wie in קָרָךְ קָרָךְ קָרָךְ u. s. w., sämmtlich entstanden aus älterem bânaj u. s. w.; dann auch in Nachahmung dieser Formen bei רָא, wie in קָרָךְ (§. 176 c.). Dieselbe Bildung liegt noch bei zahlreichen Femininis mit schliessendem r— zum Grunde, wie קָרָךְ קָרָךְ קָרָךְ קָרָךְ u. s. w., worüber §. 176 a. nachzusehen ist; und ebenso erscheint sie beim Masc. zuweilen noch als Verbindungsform und vor Suffixen, besonders bei unmittelbarer Berührung mit Gutturalen; vgl. §. 177 a.

Die jetzt herrschende Bildung hat aber auch das zweite ä nicht unberührt gelassen, sondern dasselbe in i (jetzt é) umgewandelt, so dass die gewöhnlichen Participia neben den Perfectis mit ä jetzt lauten wie: קָרָךְ קָרָךְ קָרָךְ u. s. w. Wo im Perf. die beiden Formen mit ä und é neben einander bestehn, ist bald die der einen, bald die der andern entsprechende Participialform, soviel sich erkennen lässt, ausschliesslich im Gebrauch; so auf der einen Seite קָרָךְ קָרָךְ קָרָךְ, auf der andern קָרָךְ קָרָךְ קָרָךְ u. s. m. Anderswo kommen beide Formen neben einander vor,

wie z. B.  $\text{תָּבַח}$  und  $\text{תָּבַחְתָּ}$ ; zu  $\text{תָּבַח}$  findet sich nur  $\text{תָּבַח}$ , vermuthlich gab es aber auch ein Perf. mit ä.

In Folge späterer Entartung ist in einem Falle das *i* der gewöhnlichsten Participialform in *i* gedehnt, in dem Worte  $\text{יָדָה}$ , wovon §. 177 a. gehandelt ist. Auf derselben Art von Veränderung mag die Form  $\text{יָדָה}$  (=  $\text{יָדָה}$ ) beruhen, die Ps. 12, 6. Prov. 6, 19. 12, 17. u. ö. vorkommt. Dagegen kann  $\text{יָדָה}$  2 Chr. 32, 21. im Q'ri nicht wohl als eine gesicherte Participialform angesehen werden, da das Wort jedenfalls ursprünglich verschrieben war. — Im späteren Sprachgebrauche ist bei intransitiver Bedeutung auch wohl eine Form mit *u* in der zweiten Sylbe als actives Particip gebraucht, obgleich diese sonst der passiven Bedeutung vorbehalten ist; s. unten §. 1. So ist namentlich  $\text{יָדָה}$  Ps. 112, 7. (aber nicht Jes. 26, 3.) s. v. a.  $\text{יָדָה}$ , obgleich vielleicht ursprünglich eine ganz andre Form beabsichtigt war;  $\text{יָדָה}$  Jud. 8, 11. s. v. a.  $\text{יָדָה}$ ;  $\text{יָדָה}$  Jer. 17, 13. im Q'ri (wo aber zu lesen ist:  $\text{יָדָה}$ ) s. v. a.  $\text{יָדָה}$ . Auch  $\text{יָדָה}$  Mich. 2, 8. darf hieher gezogen werden: die sich abgewandt (vom Kriege); wogegen  $\text{יָדָה}$  Ps. 103, 14. kaum als Particip betrachtet werden darf. Wegen  $\text{יָדָה}$  Jes. 49, 21.,  $\text{יָדָה}$  Prov. 14, 14.,  $\text{יָדָה}$  Jes. 49, 21. und  $\text{יָדָה}$  Cant. 3, 8. vgl. unten §. 1. am Ende.

Für den Infinitiv haben die Verba von einfachem Stamme b durchweg mehr als eine Form ausgeprägt. Eine derselben — und auch wohl eine zweite von gleichem Werthe — ist für jede andre Art des Gebrauches bestimmt, mit Ausschluss einer gewissen Art adverbiellen Gebrauches, den die arabischen Grammatiker mit dem Namen des absoluten Objects bezeichnen und wovon in der Syntax weiter zu handeln ist. Für diesen ist eine besondere Form üblich, welche man *Infinitivus absolutus* zu nennen pflegt, während die dem mannichfaltigsten Gebrauche dienende gewöhnliche Form sehr unpassender Weise *Infinitivus constructus* genannt wird. Im Folgenden mag letztere als die erste, die sogenannte absolute Form als die zweite Art bezeichnet werden.

Für die erste Art ist ursprünglich wohl dieselbe abstracte Nominalform bestimmt, welche bei der Bildung des jedesmaligen Imperativs und Imperfects benutzt zu werden pflegte. So lautet dieselbe auch wirklich bei Verbis von starker Wurzel, deren Imperativ und Imperfect den Vocal *u* (jetzt *o*) zeigen, wie  $\text{יָדָה}$  und

וַיִּבֶן u. s. w.; bei anlautendem Guttural, wie וַיִּבֶן וַיִּבֶן וַיִּבֶן u. s. w.; also genau übereinstimmend mit der zweiten Pers. sing. masc. des Imperativs. Ebenso bei den Verbis וַיִּבֶן: וַיִּבֶן u. s. w. Dagegen sind bei den Verbis, die im Imperativ und Imperfect ä haben, solche Formen wie וַיִּבֶן, in pausa וַיִּבֶן, jetzt wenigstens selten und kommen, wenn man von eben diesem Beispiele absieht, nur bei enger Verbindung mit dem Folgenden und vor Suffixen vor, während die Formen mit ó sowohl als Hauptform, wie in der Verbindung erscheinen. In der Verbindung kommen folgende Beispiele mit ä vor: וַיִּבֶן Prov. 16, 19. Eccl. 12, 4.; וַיִּבֶן Prov. 10, 21.; וַיִּבֶן Num. 20, 3. (neben וַיִּבֶן als Hauptform); וַיִּבֶן Jes. 58, 9. (neben וַיִּבֶן als Hauptf. und in der Verbindung). Mit Suffixen finden sich: וַיִּבֶן u. s. w. (neben וַיִּבֶן als Hauptf.); וַיִּבֶן Jud. 13, 25.; וַיִּבֶן (neben וַיִּבֶן als Hauptform); וַיִּבֶן; ferner, wie es scheint, mit Abschwächung des ä in i: וַיִּבֶן Jer. 48, 7. (neben וַיִּבֶן); וַיִּבֶן Hiob 7, 19. (neben וַיִּבֶן) וַיִּבֶן (neben וַיִּבֶן); וַיִּבֶן u. s. w. (neben וַיִּבֶן); וַיִּבֶן Lev. 18, 23. und וַיִּבֶן Zach. 3, 1. Von וַיִּבֶן und וַיִּבֶן, die das Imperf. sowohl mit ä, als mit ó bilden, kommen als Infinitivformen vor: וַיִּבֶן neben וַיִּבֶן u. s. w., und וַיִּבֶן neben וַיִּבֶן; von וַיִּבֶן, dessen Imperf. ä hat, während im Imperativ ä und ó (oder dafür ö, s. §. 234 e.) vorkommen, findet sich als Infinitiv nur וַיִּבֶן (mit Suffix). Endlich tritt neben der erwähnten Form וַיִּבֶן nicht bloss וַיִּבֶן (mit Abschwächung des ä in i), sondern auch וַיִּבֶן auf, und umgekehrt steht einigen Imperfectis mit ó ein zwiefacher Infinitiv zur Seite, wie וַיִּבֶן, aber auch וַיִּבֶן; וַיִּבֶן, aber auch וַיִּבֶן; וַיִּבֶן; וַיִּבֶן, und auch וַיִּבֶן. Die übrigen Infinitive von starker Wurzel, soweit sie der gewöhnlichen Bildungsweise folgen, zeigen auch vor Suffixen stets ö (statt des ursprünglichen ü).

- c Neben Verbis mit schwachen Radicalen findet sich die gewöhnliche Infinitivform mit ó in folgenden Fällen. Zunächst bei den וַיִּבֶן, wie וַיִּבֶן u. s. w.; sodann bei denjenigen Wurzeln וַיִּבֶן, welche den ersten Radical im Imperativ behalten, im Imperf. entweder den folgenden Radical assimiliren oder in den vorhergehenden Vocal auflösen, wie וַיִּבֶן Jos. 22, 25. (wornach auch statt וַיִּבֶן 1 Sam. 18, 29. וַיִּבֶן zu lesen ist); וַיִּבֶן Eccl. 5, 11.; וַיִּבֶן Jes. 10, 16. (neben וַיִּבֶן, s. §. 242 c.); וַיִּבֶן; ebenso bei וַיִּבֶן, wie וַיִּבֶן (neben וַיִּבֶן). Auch bei den Wurzeln וַיִּבֶן, deren x im Imperf. schwach erscheint, stimmt der Vocal des Infinitivs mit dem des regelrecht gebildeten

Imperativs überein und lautet: אָבֵל (oder אָבֵל), אָמֵר (oder אָמֵר), אָמֵר.

Bei den Derivaten der ע"ו tritt die unmittelbare Verbindung der beiden gleichen Radicale ein und der kurze Vocal der einfachen Infinitivformen wird auf den ersten Radical übertragen. So entstehn bei ursprünglichem ü Formen wie רַב מִדְּרוֹגָוּ u. dgl. m., neben Imperfectis, die ausschliesslich mit demselben Vocal gebildet werden, oder doch auch mit diesem vorkommen, wie bei הוֹם und הוֹם (neben הוֹם und הוֹם) der Fall ist. Sonst aber finden sich neben Imperfectis mit ä bei intransitiver Bedeutung Infinitive wie בִּיר, צִיר Hiob 7, 11., רָךְ 2 Reg. 22, 19. 2 Chr. 34, 27. Auch עֵינֵי Gen. 6, 3. (mit Suffix) ist, sofern der Text richtig, wohl als ein Infinitiv von intransitiver Bedeutung anzusehen, neben welchem jedoch das Imperf. nicht vorkommt. Bei transitiver Bedeutung, aber ohne entsprechende Imperfectform, findet sich רָךְ Jes. 45, 1. und בָּרַךְ Eccl. 3, 18. (mit Suffix), wogegen בָּרַךְ Hiob 29, 3. nicht hieher gehört und vermuthlich fehlerhaft ist. Neben einander kommen vor: בָּרַךְ Esth. 2, 1. und בָּרַךְ Jer. 5, 26., mit intransitiver Bedeutung, aber im Imperf., soviel bekannt, nur הוֹם zeigend; und בָּרַךְ Eccl. 7, 3. und בָּרַךְ Jer. 7, 6., neben Imperf. mit ä.

Neben solchen regelrecht gebildeten Formen mit eng verbundenem zweitem und drittem Radical giebt es aber auch Beispiele, in denen der ursprünglich kurze Vocal ungewöhnlicher Weise seinen Platz zwischen den beiden gleichen Radicalen behauptet hat, jedoch nur in Verbindung mit vortretenden Präpositionen. So findet sich neben בָּרַךְ Gen. 38, 13. auch בָּרַךְ Gen. 31, 19. und בָּרַךְ 1 Sam. 25, 2.; neben סָבַח auch לְסָבַח Num. 21, 4.; neben לָצַח Jes. 30, 2. auch לְצַח Prov. 8, 28. Ebenso: בָּרַךְ Jes. 10, 18.; לָצַח Lev. 18, 18.; לָשָׁח Jer. 47, 4.; לָשָׁח Jes. 10, 16. u. d. Ferner mit dem Vocal ä: לָחַץ Jes. 30, 18. und mit Abschwächung des ä: לָחַץ Ps. 102, 14. (woneben das Imperf. mit ö und ä vorkommt); und neben dem oben erwähnten הוֹם auch לָחַץ Jes. 47, 14. (mit verlängertem Vocale bei Zāqēp qāṭōn).

Einige Male ist man von der Bildungsweise der ע"ו in die der hohlen Wurzeln übergegangen; so in der Form בָּרַךְ Eccl. 9, 1. (neben dem oben angeführten בָּרַךְ), und in בָּרַךְ Prov. 8, 29. oder בָּרַךְ Prov. 8, 27. nach der genausten Lesart.

Bei den Derivaten der Wurzeln ע"ו stehn den Imperativen und Imperfectis mit ü regelmässig auch Infinitive mit ü zur Seite, wie הוֹם מִדְּרוֹגָוּ u. s. w. Neben הוֹם steht eben-

falls ein Imperf. mit  $\hat{u}$ , aber ein Imperativ mit  $\acute{o}$ . Wo Imperativ und Imperf. mit  $\acute{o}$  lauten, hat auch der Infinitiv  $\acute{o}$ , wobei jedenfalls ein A-Laut zum Grunde liegt, und zwar wahrscheinlich  $\hat{a}$ , mit welchem das darauf folgende radicale  $\imath$  in  $\acute{o}$  zusammenfloß. Beispiele;  $\text{אֹר}$ ,  $\text{בֹא}$ , (oder  $\text{בֹא}$ ),  $\text{גֹש}$ . Zu  $\text{סֹב}$  Jer. 32, 39. und  $\text{רֹח}$  Ez. 10, 17. (etwas verschieden von  $\text{רֹח}$ ) fehlen die entsprechenden Verbalformen. Zuweilen findet sich die Form mit  $\acute{o}$  auch neben Imperf.  $\hat{u}$ , wie in  $\text{סֹב}$  (Imperf.  $\text{יִסְבֵּן}$ ); ferner in  $\text{טֹב}$  Jos. 2, 16., sonst immer  $\text{שֹב}$ ; in  $\text{קֹר}$  Num. 11, 25. Neh. 9, 28. statt des gewöhnlichen  $\text{קָר}$ , und in  $\text{פֹּר}$  Jes. 7, 2. statt des gewöhnlichen  $\text{פָּר}$ .

Die Derivate von  $\text{פָּר}$  zeigen im Infinitiv, wie in den entsprechenden Verbalformen den Vocal  $\imath$ :  $\text{פָּרִי}$   $\text{פָּרִי}$   $\text{פָּרִי}$ . Wo  $\text{פָּר}$  und  $\text{פָּר}$  neben einander bestehen, kommen auch wohl beiderlei Infinitive vor, wie  $\text{הָרָשׁ}$  und  $\text{הָרַשׁ}$ ,  $\text{לָקַח}$  und  $\text{לָקַח}$ ,  $\text{טָמַח}$  und (selten)  $\text{טָמַח}$ ,  $\text{קָטַח}$  und  $\text{קָטַח}$ .

- d Minder zahlreich als die bisher erwähnten einfachen Infinitivformen ohne Geschlechtsbezeichnung, obgleich keineswegs selten, sind Infinitive von denselben Grundformen mit der Endung des Feminins. Die vorkommenden Beispiele, soweit sie von starken Wurzeln abstammen, haben meistens, doch nicht ausschliesslich, intransitive Bedeutung, auch da wo der Hauptvocal  $\hat{u}$  (oder statt dessen  $\acute{o}$ ) ist. Zum Theil findet sich neben der Femininform auch die Form ohne Geschlechtsbezeichnung in Gebrauch. Mit  $\hat{u}$  ( $\acute{o}$ ) bilden sich folgende Beispiele:  $\text{בָּהֲרָה}$  Zeph. 3, 11. (neben  $\text{בָּהֲרָה}$ );  $\text{דָּבָרָה}$ ;  $\text{חָקָרָה}$  (transitiv) 2 Reg. 12, 13. (neben  $\text{חָקָרָה}$  mit Suffix);  $\text{חָקְלָה}$  Ez. 16, 5.,  $\text{חָקְלָה}$  Hos. 7, 4. (mit Suffix);  $\text{קָרָה}$ ;  $\text{קָרָה}$ ;  $\text{קָרָה}$  Ez. 21, 6;  $\text{קָשָׁה}$  Ex. 29, 29. (neben  $\text{קָשָׁה}$ );  $\text{קָצָה}$  Jer. 47, 9. (in der Verbindungsform);  $\text{קָרָה}$  (mit  $\acute{o}$  in offner Sylbe, neben  $\text{קָרָה}$ );  $\text{רָהָה}$  (neben  $\text{רָהָה}$ );  $\text{רָהָה}$  Ez. 8, 6. (neben  $\text{רָהָה}$ );  $\text{טָבָה}$  (neben  $\text{טָבָה}$ );  $\text{שָׁרָה}$  Hagg. 1, 6.;  $\text{שָׁרָה}$  Jer. 30, 19. (mit Suffix, neben  $\text{שָׁרָה}$ ). Mit  $\hat{a}$  finden sich:  $\text{אָרָה}$  (neben  $\text{אָרָה}$ );  $\text{אָשָׁה}$ ;  $\text{בָּאָה}$  Jer. 31, 12.; aber  $\text{פָּהָה}$  Hos. 5, 2. scheint auf einem Fehler zu beruhen. Abgeschwächt ist das  $\hat{a}$  in folgenden Beispielen:  $\text{יָקָה}$  Gen. 24, 36. (mit Suffix);  $\text{חָקָה}$  (intransitiv);  $\text{חָקָה}$  Gen. 19, 16. (neben  $\text{חָקָה}$ );  $\text{יָרָה}$  (neben  $\text{יָרָה}$ );  $\text{יָרָה}$  1 Reg. 3, 6. (in der Verbindungsform);  $\text{יָרָה}$  (mit  $\imath$  in offner Sylbe, neben  $\text{קָרָה}$  und  $\text{קָרָה}$ );  $\text{רָבָה}$  Lev. 20, 16. (neben  $\text{רָבָה}$  mit Suffix);  $\text{טָבָה}$  Deut. 1, 27. (in der Verbindungsform, neben  $\text{טָבָה}$ ). Auch  $\text{קָרָה}$  gehört hieher, das aber jetzt nur mehr verbunden mit der Präposition  $\text{בְּ}$  im Werthe einer Partikel vorkommt; s. §. 223 i. —



In ähnlicher Weise kommt einmal **בָּיָא** 1. Reg. 14, 12. (neben **בָּא**) als Inf. vor.

Wegen **יִרְדָּא** Mich. 6, 9. vgl. §. 108 e. am Ende.

Als die gewöhnliche Form des Infinitivs tritt aber das Feminin bei den Derivaten solcher Wurzeln auf, welche im Imperativ und theilweise auch im Imperfect den ersten Radical einbüßen. So zunächst bei den **יָא**, welche in den gedachten Verbalformen den Vocal *i* (é) oder statt dessen *ä* zeigen. In den Infinitiven erscheint aber *é* nur selten mehr, wie in **יִלְדָּא** 2 Reg. 19, 3. u. ö., in **יִרְדָּא** Ex. 2, 4. Jes. 11, 9. (obgleich grade hier die Verbalformen *ä* haben); ferner in **יִצָּא**, mit dem fem. **יָא** ohne vorhergehenden Vocal. Auch bei **יִרְדָּא** Gen. 46, 3., wo der Hauptvocal wider die Gewohnheit weggeworfen ist, liegt eine Form mit *i* zum Grunde. Meistens ist dagegen *ä* an die Stelle jenes Vocals getreten, verlängert unter Umständen in *ä*. Beispiele: **יִלְדָּא**, gewöhnliche Infinitivform von **יָלַד**; **יִלְדָּא** von **יָלַד**, woneben einmal **יָלַד** 1 Sam. 4, 19. mit assimilirtem **י** erscheint; **יִשְׁכָּח**, **יִשְׁכָּח** und ebenso **יִלְכָּח**, das dem Gebrauche nach dem stammverwandten Verbum **יָלַח** entspricht, indem sich der Inf. **יָלַח** nur einmal Num. 22, 14. findet. Auch **יִצָּח** Ex. 38, 27. Hiob 38, 38. gehört hieher, insofern sich neben Verbalformen wie **יָצַח יָצַח יָצַח** auch der Imperativ **יָצַח** findet; ebenso **יִשְׁחָח**, neben dem Imperativ **יָשַׁח** (und in pausa **יָשַׁח**), während das Imperf. **יִשְׁחָח** lautet.

Ein einziges Mal findet sich von **יָרַד** die Form **יִרְדָּא** Ps. 30, 4. im Q'ri, welche ohne Zweifel als Infinitiv von der Bildung **יָרַד** mit dem Suffix der ersten Person sing. angesehen werden soll, aber ganz verwerflich erscheint. Man hat sich durch Infinitive wie **יָרַד יָרַד** u. s. w. verleiten lassen, auch bei der Wurzel **יָרַד** eine gleiche Bildung für möglich zu halten.

Die Form **יִרְשָׁע**, nach Andern **יִרְשָׁע**, von **יָרַשׁ** = **יָרַשׁ** arm sein, ist wahrscheinlich als Inf. Picel anzusehen; vgl. §. 249 b. die Form **יִרְשָׁע**.

Ferner gehören hieher die Derivate von Wurzeln **יָא**, die im Imperativ den Vocal *ä* oder *i* haben; die vorkommenden Beispiele sind: **יִנָּח**, **יִנָּח**, **יִנָּח** Eccl. 3, 2., **יִנָּח** Ez. 22, 20., und mit *é*: **יָנַח** (von **יָנַח**, Imperativ **יָנַח**) und **יִשָּׂא** (für **יָשָׂא**, vgl. §. 154 e.), mit vortretender Präposition **לְיָשָׂא** (neben dem Imperativ **יָשָׂא**). Doch kommen hier auch Infinitive der gewöhnlichsten Form vor, wie **יָנַח** (häufiger als **יִנָּח**), **יָנַח**, **יָנַח** (einmal verstümmelt in **יָנַח** Ps. 89,

10., wo jedoch der Text beschädigt sein wird), פָּרָה Gen. 38, 9. Num. 20, 21. Von der Wurzel פָּרָה, Imperativ פָּרְחִי, findet sich sogar nur der Inf. פָּרָה 2 Sam. 20, 9.

Das Wort פָּרָה 1 Reg. 6, 19. und 17, 14. im K'ṣiṣ kann nur verschrieben sein statt des gewöhnlichen פָּרָה.

Endlich bildet auch die Wurzel פָּרָה, Imperativ פָּרְחִי, den Infinitiv auf gleiche Weise als Femininum: פָּרְחִי.

- e Von minder einfacher Grundlage geht diejenige Femininform aus, die als gewöhnlicher Infinitiv von Wurzeln פָּרָה gebraucht wird, wie פָּרְחִי פָּרָה פָּרָה פָּרָה פָּרָה פָּרָה u. s. w.; s. darüber §. 165 k., vgl. mit §. 173 g. am Ende.

Statt פָּרָה findet sich zwar einmal פָּרָה Ez. 28, 17. (nach der Weise von פָּרָה פָּרָה, s. oben); wahrscheinlich ist aber die gewöhnliche Form dafür herzustellen. — Ungleich befremdlicher würden Infinitivformen sein wie פָּרָה Ez. 21, 15. (al. 10.) und פָּרָה (mit Suffix) Ez. 7, 11.; beide Wörter sind aber ohne Zweifel entstellt, und namentlich wird für פָּרָה das Imperf. פָּרָה zu lesen sein. — Von der Wurzel פָּרָה kommt als Infinitiv mit Suffix פָּרָה Ps. 30, 7. vor, was auf eine Hauptform פָּרָה führen würde; doch ist auch hier eine Beschädigung des Textes wahrscheinlich und etwa פָּרָה meine Sicherheit zu lesen.

- f Die zuweilen vorkommende Bildung des Infinitivs von Wurzeln פָּרָה mittels angehängter Endung פָּרָה ist als eine abnorme zu betrachten. So in פָּרָה, wofür einige Male פָּרָה und einmal פָּרָה Esth. 1, 5. geschrieben ist; in פָּרָה Jud. 8, 1. (neben dem gewöhnlichen פָּרָה), פָּרָה Prov. 8, 13. (neben פָּרָה), und פָּרָה Ez. 33, 12. (mit Suffix, neben פָּרָה). Alle diese Formen sind als syncopirt aus פָּרָה פָּרָה u. s. w. zu betrachten; vgl. §. 160 c.

Dass die Endung פָּרָה ebenso auch an Wurzeln פָּרָה angehängt sei, um Infinitivformen zu bilden, ist wenig wahrscheinlich; die dafür angeführten Beispiele stehen sämmtlich in Stellen, welche ein sichres Urtheil über die Sache nicht gestatten. Es sind die Formen פָּרָה Ps. 17, 3. (mit Suffix); פָּרָה Ps. 77, 11. (mit Suffix und mit zurückgezogenem Tone vor dem folgenden einsyllbigen Wort); פָּרָה Ps. 77, 10., und nach Einigen auch Hiob 19, 17. (mit Suffix); endlich פָּרָה Ez. 36, 3.

- g Sehr selten finden sich bei Wurzeln פָּרָה statt der Femininformen Infinitive ohne Geschlechtsbezeichnung, wie פָּרָה, פָּרָה Prov. 31, 4., oder mit andrer Schreibart פָּרָה Prov. 16, 16. (wo jedoch

קָרָא zu lesen sein wird), קָרָא Gen. 48, 11.; einmal auch קָרָא (= קָרָא) 2 Chr. 26, 15., wo aber ebenfalls קָרָא herzustellen ist. Ueber diese Formen, die den Lautgesetzen nach nicht auf die gewöhnliche einfache Infinitivbildung wie קָרָא u. s. w. zurückgeführt werden können, s. §. 173 g. Denselben stehn einige wenige Femininformen von anderartigen Wurzeln zur Seite, wie קָרָא Gen. 8, 7. (neben קָרָא Jes. 27, 11.), und קָרָא Num. 14, 16. Deut. 9, 28.

Es ist nicht unmöglich, dass unter den gewöhnlichen Infinitiven, die wie קָרָא u. s. w. lauten, mehrere sind, welche in Wahrheit mit der Bildung von קָרָא oder קָרָא übereinstimmen, so dass z. B. eine Form wie קָרָא früher *simac* gelautet hätte; indessen werden jetzt wenigstens alle jene Infinitive so behandelt, als hätte die Grundform nur den einzigen Vocal *ü* besessen.

Hie und da kommen ganz vereinzelt verschiedene Nomina von abstracter Bildung auch als Infinitive gebraucht vor; diese hier aufzuführen ist überflüssig. Das Wort קָרָא aber, das Esr. 10, 16. für קָרָא steht, ist überhaupt keine hebräische Form und beruht nur auf einem Schreibfehler.

Für die zweite Art des Infinitivs (den sog. *Infinitivus absolutus*) ist mit geringen Ausnahmen nur eine Bildungsweise im Gebrauch, indem der zweite Radical ursprünglich *â*, jetzt *ô*, der erste aber *â*, jetzt *â*, annimmt. So bei starker Wurzel, wie auch immer die Verbalformen lauten mögen: קָרָא קָרָא קָרָא קָרָא קָרָא קָרָא קָרָא u. s. w.; bei schwachen Wurzeln: קָרָא קָרָא קָרָא קָרָא קָרָא קָרָא קָרָא u. s. w.; bei *על* insbesondere: קָרָא קָרָא קָרָא u. s. w.; bei *לר* im Allgemeinen häufiger mit *ח* am Ende geschrieben: קָרָא קָרָא קָרָא u. s. w.; doch auch mit *ו*: קָרָא קָרָא u. s. w., wie sich denn beiderlei Schreibart mehrmals bei einem und demselben Worte findet: קָרָא und קָרָא, קָרָא und קָרָא, קָרָא und קָרָא, קָרָא und קָרָא, u. dgl. m.

Auf einem blossen Versehen beruhen die Formen קָרָא Jer. 48, 9. und קָרָא Ez. 1, 14., wofür beide Male קָרָא zu lesen sein wird. Dasselbe gilt von קָרָא Jer. 42, 10., wofür קָרָא herzustellen ist.

Als Ausnahmen von der Regel sind zu bemerken: zuvörderst einige Femininformen von Wurzeln *לר*, wie קָרָא Jes. 42, 20. im Q'ri, und קָרָא Jes. 22, 13. (unmittelbar neben קָרָא); beide Beispiele sind einigermaßen bedenklich. Ferner einige Formen von *על*, in denen die beiden gleichen Radicale ungewöhnlicher Weise eng mit einander verbunden sind, obgleich ein langer Vocal sie trennen sollte; letzterer ist nun auf den ersten Radical übertragen, so dass Formen entstehn wie קָרָא Num. 23, 25. und קָרָא Ruth 2, 16.

Das Wort  $\text{לֵב}$  Ps. 22, 9. gehört schwerlich hieher, und  $\text{לֵב}$  Jes. 24, 19. (nicht als Femininform, sondern mit dem Tone auf der ersten Sylbe) ist vermuthlich in  $\text{לֵב}$  zu verwandeln und neben  $\text{לֵב}$  und  $\text{לֵב}$  zu stellen. Das Wort  $\text{לֵב}$  in der schwierigen Stelle Prov. 11, 15. wird nicht als *Inf. absolutus* gelten können.

- k Von hohlen Wurzeln wird dieser Infinitiv mittels der gewöhnlichen Ausstossung des schwachen Radicals und Uebertragung des  $\text{ó}$  statt  $\text{á}$  auf den ersten Radical gebildet, so dass die Formen jetzt lauten wie  $\text{לֵב}$  u. s. w. Die erste und zweite Art des Infinitivs fallen also jetzt äusserlich zusammen in Beispielen wie  $\text{לֵב}$ ; s. oben §. c. — Nur neben einigen Verbis  $\text{לֵב}$  kommt eine ganz abweichende Bildung mit  $\text{f}$  vor, wie  $\text{לֵב}$  Prov. 23, 1. und  $\text{לֵב}$  Jer. 50, 34. (neben  $\text{לֵב}$  Jud. 11, 25.).

Dass  $\text{לֵב}$  Jes. 28, 28. nicht *Inf. abs.* von  $\text{לֵב}$  sein kann, versteht sich von selbst; wenn nicht ein blosser Schreibfehler vorliegt, ist als Wurzel  $\text{לֵב} = \text{לֵב}$  zu betrachten.

- 1 Die ehemalige Passivbildung der Verba von einfacher Wurzel ist längst und fast spurlos aus der Sprache verschwunden; doch wäre die Form  $\text{לֵב}$  Jes. 1, 6. vielleicht am natürlichsten als eine passivische Perfectform (statt  $\text{לֵב}$ , von  $\text{לֵב}$ ) zu erklären; desgleichen  $\text{לֵב}$  2 Sam. 20, 13. (von  $\text{לֵב}$  oder  $\text{לֵב}$ ). Jedenfalls aber hat sich die dem Passiv entsprechende Participialform im gemeinen Gebrauche erhalten. Sie lautet regelmässig wie  $\text{לֵב}$  Jes. 26, 3.,  $\text{לֵב}$  u. s. w.; ebenso von  $\text{לֵב}$ :  $\text{לֵב}$  u. s. w.; und von  $\text{לֵב}$ , gewöhnlich mit schliessendem  $\text{י}$ :  $\text{לֵב}$  u. s. w., sehr selten ohne  $\text{י}$ , wo dann, die Richtigkeit der Lesart vorausgesetzt, ursprüngliches  $\text{י}$  als dritter Radical in das vorhergehende  $\text{á}$  aufgelöst ist:  $\text{לֵב}$  Hiob 41, 25. (neben dem gewöhnlichen  $\text{לֵב}$ ) und  $\text{לֵב}$  Hiob 15, 22. im K'θιβ; denn das Q'rī stellt  $\text{י}$  am Ende des Wortes her. Die hohlen Wurzeln stossen den mittleren Radical aus und übertragen das  $\text{á}$  auf den ersten, wie in  $\text{לֵב}$  beschnitten,  $\text{לֵב}$  Zeph. 3, 10. (im Plur. mit Suffix) u. s. w. Doch kommt bei einer Wurzel  $\text{לֵב}$  anstatt des  $\text{á}$  auch  $\text{f}$  vor, in der Form  $\text{לֵב}$  Num. 24, 21. u. ö., freilich neben  $\text{לֵב}$  2 Sam. 13, 32. im K'θιβ (im Feminin). Uebrigens ist das  $\text{f}$  hier um so weniger befremdlich, da wahrscheinlich auch von andern Wurzeln ehemals passive Participia derselben Bildung in Gebrauch waren.

Die Form  $\text{שָׁחַח}$  Pa. 32, 1. (in der Verbindung) statt  $\text{שָׁחַח}$  ist incorrecter Weise den  $\text{חָח}$  nachgebildet.

Diese passiven Participia entsprechen, wie die activen, dem Gebrauche nach zuweilen Verbis, die von der vermehrten Wurzel abgeleitet sind, wie denn z. B. das Fem.  $\text{שָׁחַחָהּ}$  Jes. 49, 21. das passive Particip des Verbi  $\text{שָׁחַח}$  vertritt,  $\text{שָׁח}$  Prov. 14, 14. s. v. a.  $\text{שָׁח}$  ist; ebenso kann das Fem.  $\text{שָׁחַחָהּ}$  Jes. 49, 21. als Aequivalent von  $\text{שָׁחַח}$  angesehen werden. Anderswo ist aber dieselbe passive Form gradezu auf intransitive Verba übertragen, s. oben §. a. am Ende. — Eigenthümlich ist eine Gebrauchsweise wie die von  $\text{שָׁחַח}$  Cant. 3, 8., was nicht s. v. a.  $\text{שָׁחַח}$  sein kann, wie der zweite Halbvers zeigt; der Sinn ist vielmehr „vom Schwerte gefasst (d. i. in Anspruch genommen, mit dem Schwerte vertraut, schwertgeübt).“

**Zweite Classe.** Verba mit Prädicatsbezeichnung von trilaterer Wurzel mit Verdoppelung des zweiten Radicals.

### I. Activum. (Picél.)

#### 1. Perfectformen.

Ehemals wurde ohne Zweifel sowohl hinter dem ersten, als 246 a hinter dem verdoppelten zweiten Radical der Vocal  $\text{ä}$  gehört. In der ersten Sylbe ist dieser jedoch durchgängig und seit langer Zeit in  $\text{i}$  abgeschwächt, mit Ausnahme eines Falles, wo dem Schriftsteller um der Etymologie eines Eigennamens willen die Beibehaltung des ursprünglichen  $\text{ä}$  nöthig schien, nemlich in dem Worte  $\text{שָׁחַח}$  Gen. 41, 51., der dritten Pers. sing. masc. im Perf. von der Wurzel  $\text{שָׁח}$ , mit Suffix. Wo die Verdoppelung des mittleren Radicals nach den jetzigen Lautgesetzen wieder aufgehoben ist, bleibt das  $\text{i}$  der ersten Sylbe vor Gutturalen meistens unverändert, vgl. §. 81 d., vor  $\text{ר}$  geht es beständig in  $\text{é}$  über. — Dagegen hat sich der A-Laut in der zweiten Sylbe meistens erhalten, seltner ist auch hier  $\text{i}$  (oder statt dessen  $\text{ë}$ , und verlängert  $\text{é}$ ) an die Stelle getreten. Im Einzelnen gestaltet sich die Sache wie folgt.

#### A. Bei starker Wurzel,

wohin hier auch die Verba, deren erster Radical ein weicher ist, und die  $\text{שָׁ}$  gehören.

#### 1. Dritte Pers. sing. masc. Der vormalige Endvocal

ä ist abgestreift. Abgesehen von der Stellung vor der Pause zeigt die grössere Zahl der vorkommenden Beispiele in der zweiten Sylbe den Vocal ä. So zunächst in den zahlreichen Fällen, wo einer der beiden letzten Radicale ein härterer Guttural oder ר ist, wie in **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי**; dann aber auch ohne diesen Umstand, nicht bloss wo ein sehr harter Consonant, wie ק ט oder γ, das Wort schliesst, wie in **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי**, sondern auch ausserdem in den Verbis **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** und **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי**. Nur in der Pause wird bei den Verbis, die das ä sonst behalten, é (entstanden aus i) an die Stelle gesetzt: **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי**, und ebenso ist ohne Zweifel neben der Pausalform **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** auch **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** im gemeinen Gebrauche gewesen. In einigen wenigen Verbis ist das ursprüngliche ä ausserhalb der Pause in ā verlängert, nemlich in **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** (in pausa **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי**), **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** (die Pausalform kommt nicht vor), und **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי**, wofür jedoch auch **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** gebraucht wird, Gen. 49, 11. und (bei Zâqéφ qâṭôn) 2 Sam. 19, 25. Ebenso findet sich neben dem gewöhnlichen **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** auch **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** Num. 23, 20. und (bei etwas grösserer Pause) Ps. 10, 3., neben **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** 2 Reg. 18, 16. häufiger **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי**. Auch **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** und **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** scheinen neben einander gebraucht zu sein, obgleich die dritte Pers. masc. (wenigstens ohne Pronominalsuffix) nicht vorkommt. Dagegen zeigt sich é allein in allen Verbis, die auf י ausgehn, wie **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** u. s. w., und fast überall bei denen auf ל, wie **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** u. s. w. Ferner in den Verbis **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** und **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי**, auch bei **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** und **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי**, jedoch bei der etwas grösseren, durch Zâqéφ qâṭôn bezeichneten Pause; und selbst bei härterem Endlaute in den Verbis **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** und **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי**. Endlich bei den Gutturalen א und ע als mittleren Radicalen, auch bei schliessendem ר, wie in **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי**; selten bei ח, ה und ו als mittleren Radicalen, wie in **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** und **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי**, welches Letztere nur mit Suffix vorkommt; bei schliessendem ח oder ו aber wenigstens bei Zâqéφ qâṭôn in den Beispielen **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** und **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי**, die aber vielleicht nur als Pausalformen zu betrachten sind.

Beispiele mit Suffixen, wo sich der Unterschied in den Vocalen der zweiten Sylbe fast überall verwischt: **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי**; **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי**; **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** Jer. 20, 15. in pausa, **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי**; **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי**; **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי** (vgl. §. 82 a.), u. s. w. Nur vor Suffixen der zweiten Person, die mittels *Šβā mobile* angehängt werden, zeigen sich noch ä und é (für i) neben einander, wie in **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי**; dagegen **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקוֹל בְּהַר שִׁינַי**.

2. Dritte Pers. sing. fem.:  $\text{תָּחַדְתִּי}$   $\text{תָּחַדְתְּ}$  u. s. w.; auch mit Aufhebung der Verdoppelung nach §. 82 a.:  $\text{תָּחַדְתִּי}$  (neben  $\text{תָּחַדְתִּי}$ ). In pausa tritt auch hier überall é ein:  $\text{תָּחַדְתִּי}$ ; nur  $\text{תָּחַדְתִּי}$  Mich. 1, 7. macht eine Ausnahme. Beispiele mit Suffixen:  $\text{תָּחַדְתִּי}$  Ps. 51, 7. (mit é statt i in der ersten Sylbe, also =  $\text{תָּחַדְתִּי}$ ),  $\text{תָּחַדְתִּי}$  Jes. 21, 4. in pausa,  $\text{תָּחַדְתִּי}$  Cant. 8, 5. (vgl. §. 231 b.);  $\text{תָּחַדְתִּי}$ ;  $\text{תָּחַדְתִּי}$ ;  $\text{תָּחַדְתִּי}$  1 Sam. 1, 6.;  $\text{תָּחַדְתִּי}$  Ez. 14, 15. in pausa;  $\text{תָּחַדְתִּי}$  Hos. 2, 9.

3. Dritte Pers. plur.:  $\text{תָּחַדְתֶּם}$   $\text{תָּחַדְתֶּן}$  u. s. w.; einmal auch mit é statt i:  $\text{תָּחַדְתֶּם}$  Jud. 5, 28. (=  $\text{תָּחַדְתֶּם}$ ); mit aufgehobener Verdoppelung nach §. 82 a.:  $\text{תָּחַדְתֶּם}$ . In pausa durchweg mit é:  $\text{תָּחַדְתֶּם}$  u. s. w.; einmal mit nachfolgendem *Dâgés forte* nach §. 83 b.:  $\text{תָּחַדְתֶּם}$  (oder nach Andern  $\text{תָּחַדְתֶּם}$ , vgl. §. 78 e.) Hiob 29, 21. Beispiele mit Suffixen:  $\text{תָּחַדְתֶּם}$ ,  $\text{תָּחַדְתֶּן}$ ,  $\text{תָּחַדְתֶּם}$ ,  $\text{תָּחַדְתֶּן}$ ,  $\text{תָּחַדְתֶּם}$ ,  $\text{תָּחַדְתֶּן}$  u. s. w. Mit aufgehobener Verdoppelung und mit *Š& comp.* nach §. 65 e.:  $\text{תָּחַדְתֶּם}$  Jes. 64, 10.

4. Zweite und erste Person. Die zweite Sylbe hat das ursprüngliche ä behalten, welches von jeher in geschlossener Sylbe stand; daher lauten die hieher gehörenden Formen wie:  $\text{תָּחַדְתִּי}$   $\text{תָּחַדְתֶּם}$ ;  $\text{תָּחַדְתִּי}$   $\text{תָּחַדְתֶּן}$ ;  $\text{תָּחַדְתִּי}$   $\text{תָּחַדְתֶּם}$ ;  $\text{תָּחַדְתִּי}$   $\text{תָּחַדְתֶּן}$  (neben  $\text{תָּחַדְתִּי}$ );  $\text{תָּחַדְתִּי}$   $\text{תָּחַדְתֶּם}$  (dritte Pers. masc. sing.  $\text{תָּחַדְתִּי}$ );  $\text{תָּחַדְתִּי}$  u. s. w. Wo das ä betont ist, wird es in der Pause in ä verlängert, wie in  $\text{תָּחַדְתִּי}$   $\text{תָּחַדְתֶּם}$ . Bei vortretendem Wāw *conv.* tritt der Ton in der zweiten Pers. masc. sing. und in der ersten Pers. sing. von der vorletzten Sylbe auf die letzte über:  $\text{תָּחַדְתִּי}$   $\text{תָּחַדְתֶּם}$ ;  $\text{תָּחַדְתִּי}$   $\text{תָּחַדְתֶּן}$ , u. s. w. Ausnahmen wie  $\text{תָּחַדְתִּי}$  Prov. 23, 8. sind selten. Beispiele mit Suffixen:  $\text{תָּחַדְתִּי}$  (von  $\text{תָּחַד}$ ),  $\text{תָּחַדְתִּי}$  (in pausa),  $\text{תָּחַדְתִּי}$  (in pausa),  $\text{תָּחַדְתִּי}$  (in pausa),  $\text{תָּחַדְתִּי}$  Ex. 23, 31.;  $\text{תָּחַדְתִּי}$  (zweite Pers. fem., vgl. §. 231 c.) Cant. 4, 9.;  $\text{תָּחַדְתִּי}$ ,  $\text{תָּחַדְתִּי}$ ,  $\text{תָּחַדְתִּי}$  oder  $\text{תָּחַדְתִּי}$ ;  $\text{תָּחַדְתִּי}$ ,  $\text{תָּחַדְתִּי}$  (mit Hinüberführung des letzten Radicals zur folgenden Sylbe).

#### B. Von schwachen Wurzeln.

Hier kommen zunächst die  $\text{כָּל}$  in Betracht, bei denen als Vo- b cal der zweiten Sylbe regelmässig é (statt i) erscheint, nicht bloss in der dritten Person, sondern auch in den beiden andern. So ergeben sich Formen wie:  $\text{תָּחַדְתִּי}$ , mit Suffix  $\text{תָּחַדְתִּי}$ ;  $\text{תָּחַדְתֶּם}$ ,  $\text{תָּחַדְתֶּן}$ ,  $\text{תָּחַדְתֶּם}$ , mit Suffix  $\text{תָּחַדְתֶּם}$ ;  $\text{תָּחַדְתֶּם}$ ,  $\text{תָּחַדְתֶּן}$  (nach §. 82 a.),  $\text{תָּחַדְתֶּם}$ ,  $\text{תָּחַדְתֶּן}$ ;

קָם, Plur. mit Suffix קָמְתִּי; ebenso קָמְתִּי. Ferner: קָמְתִּי, קָמְתִּי, mit Wāw conv. קָמְתִּי (in pausa), קָמְתִּי, קָמְתִּי, קָמְתִּי, קָמְתִּי, קָמְתִּי, קָמְתִּי, u. s. w. — Wenn sich in einigen Beispielen in der dritten Person sing. masc. אָ statt des gewöhnlichen עָ findet, wird darin ein Uebergang in die Bildung der לָ (s. unten) zu erkennen sein. So bei קָמְתִּי Ps. 143, 3. קָמְתִּי Jer. 51, 34., und קָמְתִּי 1 Reg. 9, 11. Am. 4, 2. (neben קָמְתִּי 2 Sam. 5, 12.). Ebenso verhält es sich mit den Formen קָמְתִּי 2 Reg. 2, 21. und קָמְתִּי Jer. 51, 9. (neben קָמְתִּי Ez. 34, 4.), wie sogleich erhellen wird.

Die Verba לִי werfen in der dritten Person sing. masc. den schwachen Schlussconsonanten ab und ersetzen ihn durch ך als bloss orthographisches Zeichen. Der Vocal der zweiten Sylbe ist durchgängig א, jetzt in offner Sylbe verlängert in ם. Beispiele: אָהַבְתָּ אֶת־אֶתְּךָ אֶת־אֶתְּךָ; bei mittlerem ך oder ך, welche hier nach §. 103 d. als starke Consonanten erscheinen: אָהַבְתָּ אֶת־אֶתְּךָ אֶת־אֶתְּךָ u. s. w.; bei mittlerem Guttural oder ך: אָהַבְתָּ אֶת־אֶתְּךָ אֶת־אֶתְּךָ. Die Suffixa treten mittels eines Bindelautes an, der den Schlussvocal des Wortes verdrängt, wie in אָהַבְתָּ, in pausa אָהַבְתָּ, אָהַבְתָּ; und so denn auch wohl in denjenigen Fällen, wo der Bindelaut derselbe ist, wie der verdrängte Schlussvocal, wie in אָהַבְתָּ אֶת־אֶתְּךָ אֶת־אֶתְּךָ; אָהַבְתָּ אֶת־אֶתְּךָ אֶת־אֶתְּךָ; אָהַבְתָּ אֶת־אֶתְּךָ אֶת־אֶתְּךָ.

Wegen der Form **וַיִּשְׁלַח** Gen. 41, 51. vgl. oben §. a. zu Anfang.

— Einmal ist incorrect ~~und~~ geschrieben, 2 Reg. 25, 29., statt ~~und~~.

In der dritten Person fem. sing. findet sich die ursprüngliche Endung  $\text{r-}$ , welche den Vocal der zweiten Sylbe nach Ausstossung des dritten Radicals verdrängt, nur vor Suffixen, wie in  $\text{r-}$ ,  $\text{r-}$  Ruth 3, 6.,  $\text{r-}$  und  $\text{r-}$  (in pausa). Sonst ist überall, wie in Qal,  $\text{r-}$  angehängt:  $\text{r-}$   $\text{r-}$   $\text{r-}$   $\text{r-}$   $\text{r-}$ .

Im Plural verdrängt die Endung וֹ — unter Ausstossung des dritten Radicals den Vocal der zweiten Sylbe: קָנַי, קָנְוּ; קָנַי, קָנְוּ; קָנַי, קָנְוּ.

Bei der zweiten und ersten Person wird der letzte Radical zwar nicht ausgestossen, aber dennoch gleichen sich auch hier die וֹ und וּ, indem erstere durchweg in die Bildung der letzteren übergegangen sind. Der Vocal der zweiten Sylbe ist unter Einfluss des ם (des ursprünglichen, wie des an die Stelle von ם getretenen) in der Regel י, jetzt (nach Auflösung jenes ם in den Vocal) ם. Beispiele der zweiten Person masc. sing.: וְיִשְׁׁרְךָ יְדֶיךָ; וְיִשְׁׁרְךָ יְדֶיךָ; וְיִשְׁׁרְךָ יְדֶיךָ (in pausa); וְיִשְׁׁרְךָ יְדֶיךָ; וְיִשְׁׁרְךָ יְדֶיךָ, mit Wāw cons.



vor א (vgl. §. 228 a.) וְצִדְקָה, וְיִרְדָּה, u. s. w. Fem. צִדְקָה; mit Suffix וְיִרְדָּה 1 Sam. 19, 17.; Plur. masc.: קְרָדָה, קְרָדָה u. s. w. Erste Person sing.: וְצִדְקָה Nah. 1, 12.; וְיִרְדָּה, וְיִרְדָּה, u. s. w.; Plur.: קְרָדָה, קְרָדָה u. s. w. Verhältnissmässig selten findet sich, jedoch nur in der ersten Person sing., statt des i der zweiten Sylbe ein é, das aus ursprünglichem ä entstanden ist, mit welchem sich das in den verwandten Vocal übergehende nachfolgende י verschmolzen hat. So kommen vor: וְצִדְקָה Jer. 49, 10., mit Wāw conv. וְצִדְקָה Jer. 33, 6. u. ö. (neben וְצִדְקָה); וְיִרְדָּה Ez. 6, 12. u. ö. (neben וְיִרְדָּה); וְקָדָה Ez. 31, 15., mit Wāw conv. וְקָדָה Ez. 32, 7. (neben וְקָדָה); וְקָדָה (und וְקָדָה) Joel 4, 21.; וְקָדָה Ps. 35, 13. (neben וְקָדָה); וְקָדָה Ez. 14, 9. (neben וְקָדָה); וְקָדָה Lev. 8, 31. u. ö. (neben וְקָדָה); וְקָדָה Jes. 8, 17. (neben וְקָדָה); וְקָדָה Jer. 31, 14.; וְקָדָה Ez. 26, 4. Vor Suffixen scheint diese Art von Formen nicht gebraucht zu sein.

Die Form וְקָדָה Ez. 45, 13. soll von einer secundairen Wurzel abgeleitet sein, bei der das Zahlwort שָׁשׁ (entstanden aus šidš) zum Grunde liegt; es ist aber dafür ohne Zweifel וְקָדָה zu lesen.

Von hohlen Wurzeln wird diese Classe von Verben sehr selten gebildet, sondern statt derselben eine andre Form vorgezogen, vgl. unten §. 251 b. Doch finden sich einige Beispiele, in welchen dann der schwache Radical zwar gleich einem starken behandelt werden musste, theilweise aber ursprüngliches י mit Rücksicht auf das i der ersten Sylbe in י verwandelt ist. Die vorkommenden Beispiele sind: וְקָדָה; וְקָדָה (in pausa), וְקָדָה; וְקָדָה; וְקָדָה; וְקָדָה; ferner mit י für י: וְקָדָה; וְקָדָה.

## 2. Imperativformen.

Die erste Sylbe zeigt durchweg ä (oder dafür vor א und ר 247 nach aufgehobener Verdoppelung ä), die zweite in der Regel ursprüngliches i. Der Sing. lautet demnach im Masc. wie וְקָדָה, וְקָדָה, vor Maqqéš וְקָדָה, וְקָדָה, vor Maqqéš וְקָדָה, וְקָדָה u. s. w.; mit Suffixen: וְקָדָה Gen. 27, 34. 38., וְקָדָה (von קָדָה, vgl. oben §. 246 b. am Ende), וְקָדָה, וְקָדָה u. s. w. In der zweiten Sylbe findet sich ä bei schliessendem Guttural: וְקָדָה Ps. 86, 4. vor. Ferner einige Male bei unmittelbarer Berührung mit ר: וְקָדָה Ez. 37,

17. und **קָרַח** Hiob 36, 2. (vor Maqqéφ). Endlich in dem Worte **קָרַח** Ps. 56, 10. Feminin: **קָרַחַת**, **קָרַחַת**, **קָרַחַת**, **קָרַחַת** u. s. w. Plur. masc.: **קָרַחִים**, in pausa **קָרַחִים**, **קָרַחִים**, **קָרַחִים** u. s. w. Plur. masc.: **קָרַחִים**, **קָרַחִים**, **קָרַחִים** (vgl. §. 82 a.), und ebenso **קָרַחִים** Jer. 5, 1, u. s. w.; mit Suffixen: **קָרַחִי**, **קָרַחִי**, **קָרַחִי**. Feminin: **קָרַחִי** Jer. 9, 19.

Die Imperative von Wurzeln **ל** stimmen mit diesen Formen ganz überein, da die Auflösung des **א** in den vorhergehenden Vocal auf dessen Gestaltung keinen Einfluss mehr üben kann. So bilden sich: **לֵא**, **לֵא**, mit Suffix **לֵא**; Plur. masc. **לֵא**, **לֵא** (mit aufgehobener Verdoppelung) Jer. 4, 5. Ez. 9, 7.

Bei den **ל** findet sich im Sing. masc. eine doppelte Bildungsweise. Nach der einen wird der schwache Radical am Ende abgeworfen und in Folge dessen dann auch der kurze Vocal der zweiten Sylbe, der sich im Arabischen noch erhalten hat. Die Formen lauten nun, da auch die Verdoppelung des mittleren Radicals wegfällt, weil derselbe an das Ende des Wortes tritt, wie **ל** Ps. 119, 18., **ל** 1 Reg. 13, 6., **ל** Ps. 61, 8., **ל** Dan. 1, 12., **ל** (häufig). Nach der zweiten Bildungsweise bleibt der letzte Radical, verbindet sich aber (in der Gestalt eines **י** statt **י**) mit dem vorhergehenden Vocale, der in diesem Falle beständig **ä** ist, zu **é**. So entstehn Formen wie **לֵא** (aus **hakkaj**) Hab. 2, 3., **לֵא**, **לֵא** Nah. 2, 2., **לֵא** (neben **לֵא**, aber seltner), **לֵא** (häufig). Einmal findet sich die Form **לֵא** Jud. 9, 29., wo das **ä** wider die Gewohnheit in **ä** verlängert und der letzte Radical abgeworfen ist, wenn nicht etwa die Endung **לֵא** statt des gewöhnlichen **לֵא** des verlängerten Imperativs eingetreten und der kürzeren Form **לֵא** angefügt ist, wovon sich jedoch bei den **ל** sonst kein sicheres Beispiel findet; vgl. indessen die §. 228 b. erwähnten verlängerten Formen des Imperfects von Verbis **ל**. — Vor Suffixen fällt jeder äussere Unterschied beider Arten weg, da der Endvocal der letzten und der Bindevocal des Pronomens gleichlautend sind: **לֵא** und einmal **לֵא** (plene geschrieben) Hab. 3, 2., **לֵא** u. s. w. — Feminin: **לֵא** Jes. 47, 2., **לֵא** Jer. 48, 19. u. s. w. Plur. masc.: **לֵא** Mal. 1, 9.; **לֵא** u. s. w.; mit Suffix **לֵא**. Zweimal in demselben Verse findet sich **לֵא** Ps. 137, 7., mit dem Tone auf der ersten Sylbe, in pausa und unmittelbar vorher, wodurch diese Abweichung hervorgerufen sein wird; vgl. oben §. 233 b. die Perfectform **לֵא**. — Das Wort **לֵא** Prov. 26, 7. soll vielleicht als Imperativ dieser Bildung mit Beibehaltung des dritten Radicals ange-

sehen werden; ob aber eine solche Form hier ursprünglich beabsichtigt war, ist sehr zweifelhaft; vgl. §. 82 d.

3. Imperfectformen. Der Vocal hinter der Subjectsbezeichnung war ehemals wahrscheinlich ü; er ist aber überall weggefallen und durch *Š'β& mobile* ersetzt. Hinter dem ersten Radical steht durchweg ä; nur vor ʾ und fast immer auch vor α, selten nur vor ʿ, ist es in & verlängert. Hinter dem zweiten Radical herrscht ursprüngliches i vor, seltner findet sich ä. Beispiele von starker Wurzel (mit Einschluss der wenigen Fälle von hohlen Wurzeln und der ʿ), und zwar zunächst für die auf den dritten Radical ausgehenden Formen: וְדָבַר, vor Maqqéφ נָא וְדָבַר, mit W&w conv. וְדָבַר חֹבֵב, וְדָבַר אֲבִיר, וְדָבַר רִבְבִי, und so durchweg. Von כּוּ: וְכָפַר חֹבֵל, וְכָפַר אֲבִיר, וְכָפַר רִבְבִי; von ʿ: וְעָלָה חֹבֵל, וְעָלָה אֲבִיר, וְעָלָה רִבְבִי; vor Maqqéφ וְעָלָה חֹבֵל, וְעָלָה אֲבִיר, u. s. w. Bei mittlerem Guttural: וְחָשַׁב חֹבֵל, וְחָשַׁב אֲבִיר, וְחָשַׁב רִבְבִי (mit zurückgezogenem Tone nach §. 90 b.) Hos. 9, 2.; וְחָשַׁב חֹבֵל, וְחָשַׁב אֲבִיר, וְחָשַׁב רִבְבִי mit Verlängerung des ä vor ʿ: וְחָשַׁב חֹבֵל Ps. 5, 7, 106, 40. (doch neben וְחָשַׁב Ps. 107, 18. u. ö.); bei mittlerem α: וְקָבַע חֹבֵל, וְקָבַע אֲבִיר, וְקָבַע רִבְבִי, mit W&w conv. וְקָבַע חֹבֵל, וְקָבַע אֲבִיר, וְקָבַע רִבְבִי (nach §. 90 b.) Ps. 74, 10., וְקָבַע חֹבֵל, וְקָבַע אֲבִיר, וְקָבַע רִבְבִי Gen. 39, 4.; וְקָבַע חֹבֵל, וְקָבַע אֲבִיר, u. s. w. Die Bildung mit ä in der letzten Sylbe kommt hier nur bei schliessendem Guttural vor, so lange das Wort nicht vor die Pause tritt: וְחָשַׁב חֹבֵל, וְחָשַׁב אֲבִיר, וְחָשַׁב רִבְבִי, וְקָבַע חֹבֵל, וְקָבַע אֲבִיר, וְקָבַע רִבְבִי, u. s. w.; וְחָשַׁב חֹבֵל, וְחָשַׁב אֲבִיר, וְחָשַׁב רִבְבִי, u. s. w. In der Pause tritt überall die Form mit é ein, wie וְחָשַׁב חֹבֵל, וְחָשַׁב אֲבִיר, וְחָשַׁב רִבְבִי, u. s. w., וְקָבַע חֹבֵל, וְקָבַע אֲבִיר, וְקָבַע רִבְבִי, u. s. w. Selten wird dieselbe Form bei schliessendem Guttural auch ohne nachfolgende Pause gebraucht, wie וְחָשַׁב חֹבֵל, וְחָשַׁב אֲבִיר, und וְקָבַע חֹבֵל Ex. 29, 17. Wenn sich dagegen neben וְחָשַׁב חֹבֵל, וְחָשַׁב אֲבִיר, וְחָשַׁב רִבְבִי (beide sowohl mit nachfolgender Pause, als ohne solche) als Pausalform וְחָשַׁב חֹבֵל, וְחָשַׁב אֲבִיר, וְחָשַׁב רִבְבִי findet, Ps. 40, 18. u. ö., so muss dies aus §. 91 d. erklärt werden.

Die Form וְחָשַׁב חֹבֵל Jes. 13, 20. nach der genauesten Lesart soll wahrscheinlich s. v. a. וְחָשַׁב חֹבֵל sein; doch ist der Text vermuthlich beschädigt und etwa וְחָשַׁב חֹבֵל zu lesen, dem וְחָשַׁב des folgenden Gliedes entsprechend.

Beispiele mit Suffixen: וְחָשַׁב חֹבֵל, וְחָשַׁב אֲבִיר, וְחָשַׁב רִבְבִי, wofür einmal וְחָשַׁב חֹבֵל geschrieben ist, 2 Sam. 22, 40., vielleicht bloss aus Versehen; וְחָשַׁב חֹבֵל, וְחָשַׁב אֲבִיר, וְחָשַׁב רִבְבִי Gen. 27, 19. 31.; וְחָשַׁב חֹבֵל Ps. 50, 23., worüber §. 97 a. zu vgl.; וְחָשַׁב חֹבֵל (nach §. 82 a.), וְחָשַׁב חֹבֵל, וְחָשַׁב אֲבִיר, וְחָשַׁב רִבְבִי; mit aufge-

hobener Verdoppelung nach §. 82 a.: וְהִקָּטַרְתָּ וְהִקָּטַרְתָּ (vgl. §. 65 e.) Jud. 16, 16.; וְהִקָּטַרְתָּ (vgl. §. 97 a.); וְהִקָּטַרְתָּ וְהִקָּטַרְתָּ וְהִקָּטַרְתָּ Neh. 3, 15.; וְהִקָּטַרְתָּ וְהִקָּטַרְתָּ וְהִקָּטַרְתָּ; ferner bei Vermittelung durch *Sßß mobile*: וְהִקָּטַרְתָּ וְהִקָּטַרְתָּ וְהִקָּטַרְתָּ; einmal syncopirt nach §. 79 a.: וְהִקָּטַרְתָּ Ez. 28, 16.; bei schließendem Guttural dagegen ohne Verkürzung des é: וְהִקָּטַרְתָּ Gen. 32, 27., vgl. 31, 27.; וְהִקָּטַרְתָּ Gen. 26, 29.; mit dem Pluralsuffix: וְהִקָּטַרְתָּ Hiob 16, 5., mit Wiederkehr des ursprünglichen i; dagegen וְהִקָּטַרְתָּ Jes. 66, 13. bei vorausgehendem Guttural.

Einmal findet sich die abnorme Bildung **תִּפְּרָה** Prov. 4, 8. nach der genauesten Lesart, mit dem Tone auf der vorletzten Sylbe.

In **זָכַר** Zach. 7, 14. steht das **é** der ersten Sylbe nach §. 87 b. statt **Hätép** **שָׁוִי**, als Stellvertreter für das gewöhnliche **Hätép** **פָּסַח**; vgl. unten bei den **לִי** die Form **לִיָּא**.

Beispiele der Pluralformen mit der unbetonten Endung **תָּהָם**: **תָּהָם** Ps. 71, 23. (statt **תָּהָם**, vgl. §. 82 b.); bei schliessendem Guttural in der Tonsylbe: **תָּהָם** und **תָּהָם** Hiob 39, 3. (in pausa, die jedoch hier keinen Einfluss übt); bei mittlerem Guttural zweimal **תָּהָם** Hos. 4, 13. 14.; ebenso ohne Guttural: **תָּהָם** Jes. 13, 18. (ebenfalls in pausa). Einmal findet sich **תָּהָם** Ez. 13, 19., vielleicht mit **ם**, obgleich die Sylbe betont ist.

[illegible]

findet sich die dritte Person sing. masc. mit der Endung  $\text{ה}$  (statt  $\text{ה}$ ):  $\text{הַיְשָׁבֵה}$  Ps. 20, 4., vgl. §. 228 b.

Die Formen  $\text{אֶלְכָּה}$  Ruth 2, 2. 7. und  $\text{הִתְאַבֵּר}$  Jes. 44, 13. (neben  $\text{הִתְאַבֵּר}$  in demselben Verse) sind zwar äusserlich gut beglaubigt, aber doch bedenklich, da an der Stelle des  $\text{Hâteph Qâmeç}$  niemals ein U- oder O-Laut gehört sein kann.

In der Form  $\text{הִתְאַבֵּר}$  Ps. 62, 4. nach der Lesart des Ben-Ascher u. A. A. ist, wie es scheint, das  $\text{â}$  bei aufgehobener Verdoppelung des zweiten Radicals in  $\text{â}$  verlängert, wider die Gewohnheit und selbst ohne Beifügung von  $\text{Mâsef}$ . Daneben besteht die regelmässige Lesart  $\text{הִתְאַבֵּר}$ . Auch könnte mit  $\text{הִתְאַבֵּר}$  die Form  $\text{הִתְאַבֵּר}$  zusammengestellt werden, von der oben §. 236 c. die Rede war falls sie 1 Chr. 23, 6. 24, 3. ursprünglich gelesen wurde; vgl. indessen über beide Formen noch §. 254.

Wegen der Formen  $\text{הִתְאַבֵּר}$  1 Reg. 18, 27.,  $\text{הִתְאַבֵּר}$  Hiob 13, 9. und  $\text{הִתְאַבֵּר}$  Jer. 9, 4., s. unten §. 257 f. am Ende.

Was die schwachen Wurzeln anbetrifft, so ist zuvörderst zu b merken, dass bei den Verbis  $\text{ה}$  der Anfangsconsonant der Wurzel in den hieher gehörenden Imperfectformen, obgleich er nicht im Anlaute steht, doch nicht in seiner ursprünglichen Gestalt auftritt, sondern unter dem Einflusse solcher Verbalformen gleichen Ursprungs, in denen  $\text{ה}$  statt  $\text{ה}$  im Anlaute steht, ebenfalls durch  $\text{ה}$  ersetzt wird; vgl. §. 72 a. Im Uebrigen bilden sich die Formen ganz wie bei starker Wurzel. Beispiele:  $\text{הִתְאַבֵּר}$ ,  $\text{הִתְאַבֵּר}$  und  $\text{הִתְאַבֵּר}$  (beide in pausa),  $\text{הִתְאַבֵּר}$ ,  $\text{הִתְאַבֵּר}$ , mit Suffix  $\text{הִתְאַבֵּר}$ ;  $\text{הִתְאַבֵּר}$ ,  $\text{הִתְאַבֵּר}$ ,  $\text{הִתְאַבֵּר}$ . Die Bildungen von Wurzeln  $\text{ה}$  fallen also auch hier mit denen von  $\text{ה}$  zusammen, wie bei  $\text{הִתְאַבֵּר}$ , vor  $\text{Maqqéç}$   $\text{הִתְאַבֵּר}$ ;  $\text{הִתְאַבֵּר}$  (in pausa),  $\text{הִתְאַבֵּר}$  u. s. w.

Einige Male findet sich bei der mit  $\text{ה}$  beginnenden dritten Person eine etwas gewaltsame Syncope, worüber §. 78 e. zu vgl. Die vorkommenden Beispiele sind:  $\text{הִתְאַבֵּר}$  Nah. 1, 4. und  $\text{הִתְאַבֵּר}$  2 Chr. 32, 20. im Q'ri, wogegen das K'sib die regelrechte Bildung darbietet. Ausserdem finden sich einige ähnliche Fälle von Wurzeln  $\text{ה}$ , wovon unten die Rede sein wird.

Auch die Imperfecta von Wurzeln  $\text{ה}$  zeigen keine wesentliche Abweichung von den Derivaten starker Wurzeln, da die Auflösung des  $\text{ה}$  in den vorhergehenden Vocal am Ende des Wortes keinen äusseren Unterschied veranlasst. Die Formen lauten also wie  $\text{הִתְאַבֵּר}$  (wofür einmal  $\text{הִתְאַבֵּר}$  geschrieben ist, Hiob 8, 21.),  $\text{הִתְאַבֵּר}$  u. s. w., in pausa  $\text{הִתְאַבֵּר}$ ,  $\text{הִתְאַבֵּר}$ ,  $\text{הִתְאַבֵּר}$ .



תִּשְׁמַחַת Jes. 40, 18., und mit Suffix תִּשְׁמַחַתִּי Jes. 40, 25. 46, 5.; ferner רִבְסִימָה Ex. 15, 5., s. §. 98.

Auch hier finden sich einige Beispiele von Verstümmelung der mit ך beginnenden Formen vor nachfolgendem zweitem ך als erstem Radical und bei vortretendem Wāw conv., vgl. oben die Formen וַיִּשְׁמַחַת und וַיִּרְבֵּה. So וַיִּנָּח Thr. 3, 33. und וַיִּרְדָּה Thr. 3, 53. (statt וַיִּרְבֵּה und וַיִּרְדָּה, von den Wurzeln ורר und רד).

Das Wort וַיִּשְׁמַחַת 1 Sam. 21, 14. kann nur auf Beschädigung des Textes beruhen und muss vermuthlich in וַיִּשְׁמַחַת verwandelt werden.

### Die Participia und Infinitive,

249 a

welche den hier aufgeführten Verbalformen mit verdoppeltem zweiten Radical entsprechen, sind wahrscheinlich erst nach Ausbildung der letzteren entstanden. Namentlich gilt dies von den Participien, welche sämmtlich durch vortretendes m gebildet sind. Diesem Consonanten folgte ehemals, wie es scheint, der Vocal ü, der aber jetzt (wie im Imperfect) ausgestossen ist. Auf den ersten Radical folgt beständig ä, welches vor weicheren Gutturalen zum Theil und vor ך stets in & verlängert wird. Der letzte Vocal ist in der Regel ursprüngliches i, so dass die Formen lauten wie מְצַלֵּם מְסַלֵּם מְצַעֵם מְסַעֵם מְצַחֵם מְסַחֵם u. dgl. m. Statt des i (é) erscheint & nur in den durch blosses ך gebildeten Femininformen, wie מְצַחֵרָה מְסַחֵרָה u. s. w., und bei den לָהּ, wie מְצַחֵלָה מְסַחֵלָה u. s. w., in der Verbindung מְצַחֵלָה מְסַחֵלָה u. s. w., welche Formen beide auf verschiedene Weise aus solchen mit der Endung —ä j entstanden sind. Sehr selten zeigt sich i bei den לָהּ, wie in dem Plur. מְצַחֵיָהוּ (vgl. §. 206 b.), oder in מְרַחֵהוּ Jer. 38, 4. (statt מְרַחֵהוּ), welche Form sich aus einem Uebergange in die Bildung der מְרַחֵהוּ erklärt.

Wörter wie מְרַחֵהוּ Zeph. 1, 14. und מְרַחֵהוּ Eccl. 4, 2. hat man ohne hinreichenden Grund für Participia gehalten; wahrscheinlich ist in der ersten Stelle מְרַחֵהוּ statt מְרַחֵהוּ zu lesen, in der zweiten מְרַחֵהוּ statt מְרַחֵהוּ.

Die gewöhnliche erste Form des Infinitivs lautet, abgesehen von den לָהּ, wie die des Particips ohne das vortretende m: מְצַחֵהוּ מְסַחֵהוּ מְצַעֵהוּ מְסַעֵהוּ מְצַחֵהוּ מְסַחֵהוּ. Selten zeigt sich & statt des gewöhnlichen i (é), bei schliessendem Guttural und einigermaßen enger Verbindung mit dem Folgenden, wie in מְצַחֵהוּ (neben מְצַחֵהוּ), מְצַעֵהוּ (neben מְצַעֵהוּ, vor einer Pause), מְצַעֵהוּ Jud. 14, 6., oder bei

angehängtem Suffix, wie in **קָטַחְתָּ** Lev. 18, 28. Mehrere Male ist das **â** der ersten Sylbe in **i** abgeschwächt, s. darüber §. 182 e. — Femininformen sind bei starker Wurzel sehr selten; doch findet sich **יָסְרָהּ** Lev. 26, 18. (neben **יָסַר** Deut. 4, 36. mit Suffix), wogegen **וַיִּסְרֶהָ** Ps. 147, 1. wohl nur auf einem Fehler beruht; ferner mit ursprünglichem **â**: **שָׁלַחַהּ** und **וַיִּשְׁלַחַהּ**, worüber §. 182 a. zu vgl. Dagegen bilden die **לָהּ** den Infinitiv regelmässig in der Femininform auf **ו** mit vorhergehendem **ô**, welches zunächst aus **â** entstanden ist, wie in **וַיִּשְׁלַחַהּ וַיִּסְרֶהָ וַיִּבְרַחַהּ** u. s. w. Dieselbe Bildungsweise ist einige Male auf Derivate von **לָהּ** übertragen; s. darüber §. 182 a.

Statt **וַיִּסְרֶהָ** liest man einmal **וַיִּסְרֶהָ** Hos. 6, 9.; doch muss die Richtigkeit des Textes bezweifelt werden.

- c Die zweite Form des Infinitivs (der sog. *Inf. absolutus*) stimmt bei starker Wurzel in der Regel mit der ersten überein, wie z. B. **קָטַר קָטַר** u. dgl. m.; doch finden sich einige Beispiele mit **ô** (für **â**) in der zweiten Sylbe, nemlich **יָסַר יָסַר** Ps. 118, 18., **קָטַר** 1 Reg. 19, 10. 14., **בָּרַח בָּרַח** Jos. 24, 10. Auch **קָרַח קָרַח** Eccl. 4, 17. soll wohl hieher gehören. Bei **לָהּ** ist dagegen hier die Bildung mit ursprünglichem **â** ohne Femininendung üblich und mit dem Vocale verschmilzt der letzte Radical (als **י** auftretend) zu **é**: **עָלָה עָלָה** Ex. 22, 22., **קָמָה קָמָה**. Selten sind daneben Masculinformen mit **ô**, wie **קָיַח קָיַח** Ps. 40, 2.

## II. Passivum. (Pucal.)

### 1. Perfectformen.

- 250 a Der Vocal der ersten Sylbe ist **ü**, der zweiten **â**, beide von Alters her und nur den gewöhnlichen Lautgesetzen unterworfen. Beispiele der dritten Person sing. masc.: **יָלַד יָלַד הַמֶּלֶךְ אֶבְרָהָם** (auch wohl **יָלַד** geschrieben, Jud. 18, 29.), **שָׁדַד** u. s. w.; bei mittlerem **י** wie **נָתַתָּה נָתַתָּה** u. s. w.; einmal jedoch mit wirklicher Verdoppelung des **י** (vgl. §. 81 h.): **נָתַתָּה** Ez. 16, 4.; bei schliessendem **â**: **נָתַתָּה**. In pausa: **נָתַתָּה נָתַתָּה יָלַד יָלַד הַמֶּלֶךְ אֶבְרָהָם** u. s. w. Einmal findet sich **יָלַד** Gen. 41, 50. bei geringerem Pausalaccente ohne erkennbaren Grund. Dass **יָלַד** Hiob 22, 16. Perfect sein solle (statt **יָלַד**), ist wenig wahrscheinlich. — Feminin: **שָׁלַחַהּ וַיִּשְׁלַחַהּ וַיִּבְרַחַהּ**, und dafür einmal **וַיִּבְרַחַהּ** Nah. 3, 7.; einmal auch **וַיִּבְרַחַהּ** Gen. 2, 23. (vgl. §. 65 c.). In pausa: **וַיִּבְרַחַהּ וַיִּבְרַחַהּ וַיִּבְרַחַהּ וַיִּבְרַחַהּ**





## Participia und Infinitive.

c Die Participia bilden sich regelmässig mit denselben Vocalen, wie das Perfect und Imperfect, und mit vortretendem **נ**, welches ehemals den Vocal *ü* nach sich hatte; der Vocal der Tonsylbe unterliegt natürlich der gewöhnlichen Verlängerung. So: **מְבַחֵר** u. s. w.; bei mittlerem Guttural oder **ר**: **מְבַחֵר** (fem.), **מְבַחֵר** (fem.), **מְבַחֵר** (fem., in pausa); **מְבַחֵר** u. s. w. Auch **מְבַחֵר** Ez. 27, 19. (plene geschrieben) soll hieher gehören, doch ist der Text dort entstellt. Selten ist *ü* durch *ö* ersetzt, wie in **מְבַחֵר** Nah. 2, 4. Beispiele von **נ** sind: **מְבַחֵר** (fem.), u. s. w. — Es findet sich aber noch eine zweite Form des Particips von ungleich seltenerem Gebrauche, worin die Anfügung des **נ** vor der Wurzel unterbleibt. Beispiele dieser Art sind: **מְבַחֵר** 2 Reg. 2, 10., und so auch wohl **מְבַחֵר** Ex. 3, 2., **מְבַחֵר** Jes. 18, 2. 7., **מְבַחֵר** Jud. 13, 8. (mit vortretendem Artikel), sowie das Fem. **מְבַחֵר** Ez. 26, 17. (ebenfalls mit dem Artikel), wo die überlieferte Stellung des Tones (statt **מְבַחֵר**) nur auf einer abweichenden Auffassung des Wortes als einer Verbalform beruht; vgl. §. 100. Endlich scheint auch der Plur. **מְבַחֵר** Eccl. 9, 12. = **מְבַחֵר** zu sein, vgl. §. 82 c., womit **מְבַחֵר** Prov. 25, 19. in pausa, zusammengestellt werden kann, = **מְבַחֵר**.

Infinitivformen des Passivs sind selten; doch findet sich **מְבַחֵר** Ps. 132, 1. (von **בָּחַר**, mit Suffix), und als sog. *Inf. abs.* **מְבַחֵר** Gen. 40, 15. In diesen Formen vertritt das *ó* der zweiten Sylbe die Stelle eines *ä*.

Dritte Classe. Verba mit Prädicatsbezeichnung von trilaterer Wurzel mit Verdoppelung des dritten Radicals. (Activ: **פִּלְעֵל**; Passiv: **פּוּלְעֵל**.)

251 a Verba dieser Bildung von starker Wurzel sind äusserst selten und die vorkommenden Beispiele gehören ausschliesslich dem Perfect an. Im Activ folgt dem ersten Radical ursprünglich *ä*; ebenso steht *ä* in der zweiten Sylbe des Wortes. Diese Gestalt der Perfecta hat sich da erhalten, wo der zweite Radical ein Guttural ist, nemlich in **פִּלְעֵל** Jer. 30, 10. 46, 27. Prov. 1, 33., Plur. **פִּלְעֵל** Hiob 3, 18. in pausa, und in dem Fem. **פִּלְעֵל** Hiob 15, 32. Cant. 1, 16. in pausa; und ebenso kommt von einer Wurzel **פִּלְעֵל** (3. sing. masc.) Ps. 93, 5., Plur. **פִּלְעֵל** Jes. 52, 7. Cant. 1, 10., mit Auflösung

des  $\aleph$  in den vorhergehenden Vocal. Sonst tritt statt des ersten  $\aleph$  (wie in Picél)  $\dot{\imath}$  ein; so in  $\aleph\aleph\aleph$  Ez. 28, 23., wo jedoch vermuthlich nur ein Schreibfehler statt des gewöhnlichen einfachen  $\aleph\aleph$  vorliegt. Dagegen könnte die Form  $\aleph\aleph\aleph$  Ps. 88, 17. hierher gezogen werden, wenn man mit Aufgebung des ersten  $\dot{\imath}$ , welches gegen die Gesetze der Sprache aufs Stärkste verstösst,  $\aleph\aleph\aleph$  lesen wollte; doch mag das Richtigere sein das gewöhnliche Picél  $\aleph\aleph\aleph$  herzustellen, vgl. Ps. 119, 139.

In der Passivform kommt nur  $\aleph\aleph\aleph$  vor, in pausa  $\aleph\aleph\aleph$ ; Fem.  $\aleph\aleph\aleph$ , in pausa  $\aleph\aleph\aleph$ ; Plural  $\aleph\aleph\aleph$ , in pausa  $\aleph\aleph\aleph$ .

Ein hierher gehörendes actives Particip ist  $\aleph\aleph\aleph$  Gen. 21, 16. (von  $\aleph\aleph$ , in der Verbindungsform des Plur.), wogegen  $\aleph\aleph\aleph$  2 Chr. 5, 12. im K'šif wohl nur verschrieben ist für  $\aleph\aleph\aleph$ , s. unten §. 252.

Häufig ist die Verdoppelung des dritten Radicals nur bei  $\aleph$  den Derivaten hohler Wurzeln eingetreten, bei welchen diese Bildungsweise die verwandte mit Verdoppelung des zweiten Radicals fast ganz verdrängt hat. Die erste Sylbe der Prädicatsbezeichnung zeigt hier überall den Vocal  $\acute{o}$ , von welchem es aber zweifelhaft ist, ob er aus der Vereinigung von  $\aleph$  (als zweitem Radical) mit einem vorhergehenden  $\aleph$ , oder durch Entartung aus  $\aleph$  entstanden ist; vgl. darüber unten §. 254. am Ende. Sehr auffallend ist es, dass dieses  $\acute{o}$  auch in den Passivformen beibehalten und nicht, wie man hätte erwarten dürfen, durch  $\dot{\imath}$  ersetzt ist. In der zweiten Sylbe herrscht im Activ jetzt grösstentheils  $\dot{\imath}$  ( $\acute{o}$ ); nur die zweite und erste Person des Perf. zeigen auch hier (wie in Picél) das  $\aleph$ , so dass diese mit dem Passiv, wo überhaupt nur  $\aleph$  vorkommt, äusserlich ganz zusammenfallen.

Beispiele des Activs. Perfect:  $\aleph\aleph$ , mit Suffix  $\aleph\aleph$ , Plur.  $\aleph\aleph$ ; zweite Pers.  $\aleph\aleph$ , in pausa  $\aleph\aleph$ , mit Suffix  $\aleph\aleph$ ; erste Pers. mit Wāw conv.  $\aleph\aleph$ ; ferner  $\aleph\aleph$   $\aleph\aleph$   $\aleph\aleph$  Jer. 20, 17., erste Pers.  $\aleph\aleph$  2 Sam. 1, 16.;  $\aleph\aleph$  (und dafür  $\aleph\aleph$  nach §. 90 b.) Jes. 59, 19.;  $\aleph\aleph$  u. s. w.;  $\aleph\aleph$  Ez. 31, 4. in pausa,  $\aleph\aleph$ . — Imperativ:  $\aleph\aleph$ , verlängerte Form  $\aleph\aleph$ ; Formen mit Suffixen:  $\aleph\aleph$ , Plur.  $\aleph\aleph$ . — Imperfect:  $\aleph\aleph$ , mit Suffix  $\aleph\aleph$ ;  $\aleph\aleph$ , mit Suffixen  $\aleph\aleph$  Deut. 32, 6. in pausa,  $\aleph\aleph$  (wornach auch Hiob 31, 15.  $\aleph\aleph$  statt des incorrecten  $\aleph\aleph$  herzustellen sein wird);  $\aleph\aleph$ ,  $\aleph\aleph$ ,  $\aleph\aleph$  Ps. 119, 73.;  $\aleph\aleph$ ,  $\aleph\aleph$  (in pausa);

[illegible]

Beispiele des Passivs. Perf. plur. מִנִּיחַ (in pausa); zweite Pers. sing. הִנֵּחְךָ (in pausa); erste Pers. הִנֵּחֵנִי (ebenso). — Imperfect: יִנְחָה (von יָנַח, in pausa) Jes. 16, 10.; Plur. יִנְחָהּ (beide in pausa); תִּנְחָהּ Ps. 75, 11.

Von solchen Wurzeln **ו**, neben welchen nicht auch übrigens identische Wurzeln **ו** bestünden, finden sich keine Beispiele dieser Bildungsweise. Am ersten könnte als ein solches die Form **ו**, Zeph. 2, 14. (von **ו**) aufgeführt werden; doch zeigt sich auch neben dieser Wurzel eine leise Spur von **ו**; s. 1 Sam. 18, 6. im K'9if.

Die diesen Verbis entsprechenden activen Participia lauten regelmässig wie **מְשׁוּבֵּחַ מְשׁוֹבֵּחַ מְשׁוֹבֵּחַ** u. s. w.; die passiven wie **מְשׁוֹבֵּחַ** (das als Eigenname vorkommt), oder wie **מְשׁוֹבֵּחַ** Neh. 9, 5., ohne die Verlängerung des betonten Vocals, gegen die sonstige Gewohnheit der Nominalformen. Doch finden sich auch Beispiele des Part. ohne vortretendes **ז**, wie z. B. der Plur. **מְשׁוֹבֵּחַ** Hos. 7, 5. u. a. m.; vgl. die §. 250 c. aufgeführten ähnlichen Participia von Pucal. Zum Theil unterscheiden sich aber diese Formen im Gebrauche von den daneben bestehenden mit **ז**, wie z. B. **מְשׁוֹבֵּחַ** Ps. 118, 16., sich erhebend, erhaben, neben **מְשׁוֹבֵּחַ** erhebend, erhöhend, und **מְשׁוֹבֵּחַ** Jer. 31, 22. 49, 4., sich abwendend, abtrünnig, neben **מְשׁוֹבֵּחַ** wiederherstellend. Ebenso werden Formen wie **מְשׁוֹבֵּחַ** ursprüngliche passive Participia sein; vgl. §. 187 a.

Beispiele von entsprechenden Infinitivformen, und zwar von starker Wurzel und mit Suffix: **לְהַאֲמִינָה** oder **לְהַאֲמִינָה** (§. 187 a.); von hohlen Wurzeln: **לְהַאֲמִינָה** Hiob 39, 1.; **לְהַאֲמִינָה** Esr. 9, 9., **לְהַאֲמִינָה**. Auch **לְהַאֲמִינָה** Am. 5, 11. (mit ä in der zweiten Sylbe) gehört hierher, insofern es durch einen Schreibfehler oder in Folge starker Ausartung für **לְהַאֲמִינָה** (von **אָמַן**) steht.

Das Verhalten der Verba von dieser Bildungsweise (mit Einschluss der Participia und Infinitive) führt oftmals eine Uebereinstimmung in der äussern Gestalt von Wörtern mit sich, die doch ihrem Wesen nach sehr verschieden sind, wie denn z. B. die dritte Pers. perf. sing. masc., die zweite Pers. imperat. sing. masc., die kürzere Form des Partic. act. und der Infinitiv völlig gleichlautend sind. Indessen ist eine Verwechslung solcher Formen in jedem gegebenen Falle nicht leicht möglich. Auch mit gewissen Derivaten von Wurzeln *ṣy* herrscht eine vollständige Uebereinstimmung in der äussern Gestalt, was zur Folge hat, dass unter Umständen über den wahren Ursprung einer Form Zweifel obwalten können; vgl. unten §. 254.

Vierte Classe. Verba mit Prädicatsbezeichnung von trilaterer Wurzel mit Verdoppelung der beiden letzten Radicale.

Die wenigen Beispiele von dieser Bildungsweise, welche in 252 den heiligen Schriften vorkommen, sind: im Activ die dritte Pers. perf. sing. masc. קָרַחַר Ps. 38, 11., und im Passiv die dritte Pers. perf. plur. masc. הִקְרַחְרוּ Hiob 16, 16. im Q'ri (neben הִקְרַחְרוּ im K'tið), und Thr. 2, 11.; in pausa הִקְרַחְרוּ Thr. 1, 20. (bei Zâ-qéþ qâþón). Ausserdem könnte vielleicht statt des ganz abnorm gebildeten קָרַחַר Ps. 45, 3. ursprünglich קָרַחַר (aus j'wajpîð) beabsichtigt gewesen sein; doch ist wahrscheinlich das einfache קָרַח herzustellen. Statt der ganz unzulässigen Wortgruppe אָרַחַר Hos. 4, 18. ist noch weniger אָרַחַר zu lesen, sondern lediglich das zweite Wort zu streichen.

Als Participium wird die Form מְקַרַחְרִים, welche 1 Chr. 15, 24. u. ö. als K'tið vorkommt, hieher gehören. Sie scheint aus מְקַרַחְרִים entstanden zu sein; vgl. §. 82 c.

Fünfte Classe. Verba mit Prädicatsbezeichnung von trilaterer Wurzel, die auf zwei Radicale zurückgeführt und dann verdoppelt ist. (Pilpél mit seinem Passiv.)

Diese Bildungsweise ist nur bei Wurzeln פֿע und bei hohlen 253 Wurzeln zulässig. Activformen von פֿע sind: Perf. קָפַקַס Ez. 21, 26. Eccl. 10, 10.; פָּעַעַס Jes. 11, 8.; erste Pers. sing. פָּעַעַסְתִּי Ps. 119, 70. in pausa; וְפָעַעַסְתִּי Jer. 51, 25. Von hohler Wurzel: קָפַקַס, mit Suffix קָפַקַס, Plur. קָפַקַסִּי; zweite Pers. sing. masc. mit Suffix קָפַקַסְתָּ; erste Pers. sing. mit Wāw conv. וְקָפַקַסְתִּי; ferner קָפַקַסְתִּי Jes. 14, 23., wo das erste כ in das ursprünglich kurze (aus א abgeschwächte) i aufgelöst ist; und auch wohl פָּעַעַסְתִּי Ez. 39, 2., wo das erste כ dem folgenden Consonanten assimiliert ist. — Imperativ mit Suffix: קָפַקַסְתָּ Prov. 4, 8. (von קָפַקַס). — Imperfecta von פֿע: פָּעַעַסְתָּ; Plur. פָּעַעַסְתֶּם Ps. 94, 19. Von hohlen Wurzeln: וְפָעַעַסְתָּ, וְפָעַעַסְתֶּם (in pausa), וְפָעַעַסְתִּי u. s. w.; וְפָעַעַסְתִּי Jes. 17, 11. (bei Zâqéþ qâþón). Die Wörter וְפָעַעַסְתִּי und וְפָעַעַסְתִּי Hiob 16, 12. können von פֿע oder von hohler Wurzel abstammen.

Das Wort וְפָעַעַסְתִּי Jes. 15, 5. in pausa, könnte für וְפָעַעַסְתִּי stehn, wie das oben §. 252. angeführte וְפָעַעַסְתִּי für ursprüngliches וְפָעַעַסְתִּי; doch ist es wohl möglich, dass hier nur eine Beschädigung des Textes anzunehmen ist. Auf einer solchen wird aber jeden-

falls das seltsame יַעֲלֶזֶה Hiob 39, 30. beruhen, wofür eine hieher gehörende Form יַעֲלֶזֶה oder auch יַעֲלֶזֶה herzustellen sein mag.

Einmal findet sich als Perf. מָרַקַר Num. 24, 17., mit ä in der ersten Sylbe, wie allerdings die alte Aussprache gewesen sein wird; doch ist die Richtigkeit der Lesart hier überhaupt zweifelhaft.

Die dem Activ entsprechenden Participia lauten wie מְרַקֵּר מְרַקֵּר (von מָרַקַר), מְרַקֵּר (von מָרַקַר) u. s. w. Einmal findet sich מְרַקֵּר (mit ä in der zweiten Sylbe) Jes. 22, 5., worin eine ursprüngliche hieher gehörende Participialform zu erkennen ist. — Infinitivformen: מְרַקֵּר, wofür einmal mit andrer Sylbenabtheilung ohne erkennbaren Grund מְרַקֵּר geschrieben ist, Jer. 20, 9.; ferner als *Inf. abs.* מְרַקֵּר Jer. 51, 58. (von מָרַקַר). Einmal findet sich bei enger Verbindung mit dem Folgenden מְרַקֵּר (mit ä in der zweiten Sylbe) Prov. 26, 21. (von מָרַקַר). Auch die Femininform kommt vor: מְרַקֵּר Jes. 22, 17. als *Inf. abs.* (von מָרַקַר). Wegen מְרַקֵּר Jes. 27, 8. vgl. oben §. 69 a. und 189 c.

Die vorkommenden Passivformen sind: Perf. plur. מְרַקֵּר 1 Reg. 20, 27.; Imperf. plur. מְרַקֵּר Jes. 66, 12. in pausa.

Sechste Classe. Verba mit Prädicatsbezeichnung von trilaterer Wurzel, die durch Einfügung eines langen Vitals hinter dem ersten Radical gedehnt ist. (Pócal mit dem Passiv Pócal.)

- 254 Der eingefügte lange Vocal war ursprünglich im Activ ä; jetzt ist ó überall an die Stelle getreten, und selbst in das Passivum eingedrungen, wo früher ä gehört sein wird. Doch wäre es nicht ganz unmöglich, dass sich in den oben §. 248 a. erwähnten Formen מְרַקֵּר und מְרַקֵּר das ursprüngliche ä dieser Bildung in der Gestalt eines ä erhalten hätte.

Beispiele dieser Bildungsweise sind bei starker Wurzel sehr selten. Im Activ finden sich die Perfectformen מְרַקֵּר Jes. 40, 24.; Plur. מְרַקֵּר Ps. 77, 18.; erste Pers. sing. מְרַקֵּר 1 Sam. 21, 3., wo jedoch die Richtigkeit des Textes bezweifelt werden kann; und die Imperfectform מְרַקֵּר Hos. 13, 3. Im Passiv kommt das Perf. plur. מְרַקֵּר Jer. 12, 2. in pausa vor. — Ein Beispiel von מְרַקֵּר ist das Perf. act. מְרַקֵּר (= מְרַקֵּר) Jes. 10, 13.

Die entsprechenden Participia lauten wie מְרַקֵּר Hiob 9, 15. (mit Suffix); als *Infinitivi absoluti* finden sich von Wurzeln מְרַקֵּר und מְרַקֵּר Jes. 59, 13. Wegen מְרַקֵּר Am. 5, 11. s. oben §. 251 b.

Dagegen findet sich diese Bildung ziemlich häufig bei Wurzeln עץ. Beispiele des Activs: Perf. עָלָה עֲלָה עֹלֶה; קָשָׁה Ex. 5, 7.; מָרָה Ps. 74, 13.; הִמָּחֵה Ps. 131, 2. — Imperativ: עֲלֵה Thr. 1, 22. — Imperf. יִעָלֶה, יִמָּחֶה Hos. 10, 2., mit zurückgezogenem Tone הִמָּחֵד Hab. 3, 6.; יִקְבֹּה, יִקְבְּהוּ oder יִקְבֹּשׁ, יִקְבְּשׁוּ (in pausa), u. s. w. — Passiv: Perf. עוֹלָה Thr. 1, 12.; נִחַד Nah. 3, 17. (wenn es nicht von נח ausgeht).

Participialformen, die dem Activ entsprechen, sind: קֹדֵקֶךָ מְדוֹנָה קִשְׁיוֹם u. s. w. Doch finden sich auch Formen ohne מ, wie הוֹלֵלִים Ps. 68, 26. (neben מְהוֹלֵל Nah. 2, 8.). Dem Passiv entsprechen Formen wie מְדוֹלֵל Eccl. 2, 2., מְדוֹלֵל Jes. 53, 5., u. a. m. — Infinitivformen: קָשָׁה Ex. 5, 12.; עוֹלָה (als *Inf. abs.*) Jer. 6, 9.

Auch bei dieser Bildungsweise entstehen, wie bei der oben §. 251 b. erwähnten, gleichlautende Formen von sehr verschiedenem Werthe. Ueberdies sind Verwechslungen mit den dort aufgeführten Formen von hohler Wurzel leicht möglich. Es liessen sich aber beiderlei, äusserlich so gleich gestaltete Formen von hohlen Wurzeln und von Wurzeln עץ auch wohl auf ein gleiches Bildungsgesetz als gemeinsame Grundlage zurückführen. Beiderlei Wurzeln könnten nemlich, wie bei der §. 253. beschriebenen Bildungsweise, auf zwei Consonanten zurückgeführt und dann hinter dem ersten Radical à, jetzt ó, eingefügt, der letzte der beiden Radicale aber verdoppelt sein. Die zur Bezeichnung dieser Bildung geeigneten Formeln würden Pólél (statt Piclél und Pócél) und Póal (statt Puclal und Pócal) sein. Dieselbe Entstehung würde dann den entsprechenden Nominalformen (s. §. 187a. und 190.), sowie den durch eine vorgesetzte Sylbe (רַ) vermehrten Formen (§. 195 b. d. 272 a. 274.) und den Nominibus mit vortretendem ק (§. 207 a. d. 209 b. d.) zuzuschreiben sein, nicht aber, wie sich von selbst versteht, den von andern Wurzelclassen abgeleiteten Nominal- und Verbalformen mit verdoppeltem dritten Radical oder mit Dehnung der Wurzel.

Siebente Classe. Verba mit Prädicatsbezeichnung von trilaterer Wurzel mit vortretendem מ und darauf folgendem ursprünglich kurzem Vocal. (Activ: Hiφcil; Passiv: Hoφcal.)

Das מ, womit die Wurzel hier vermehrt erscheint, ist nach 255 a §. 191 b. wahrscheinlich aus einem Zischlaute entstanden; es finden sich indessen keine Verbalformen mehr, worin sich ein solcher erhalten hätte. Wenn sich dagegen neben den Verbalformen mit

ר vor der Wurzel einige wenige Beispiele mit ר anstatt des ר finden, so ist es zwar an sich denkbar, doch aber allen Umständen nach durchaus nicht wahrscheinlich, dass dieselben als Spuren einer noch älteren Bildungsweise zu betrachten seien, aus welcher erst durch Verweichlichung des härteren Zungenlautes die Bildung mittels eines Zischlautes entstanden wäre. Noch weniger ist daran zu denken, dass jenes ר erst aus dem gewöhnlichen ר durch eine dem Hebräischen völlig fremde Verhärtung entstanden sei. Am ersten wird man eine Bildung aus späterer Zeit anzuerkennen haben, die sich vielleicht zunächst an Nominalformen mit vorgesetztem ר anschloss. Die vorkommenden Beispiele sind: das Perf. act. in der ersten Person sing. וַיִּשְׁלַח Hos. 11, 3., und von einer Wurzel רָחַץ das Imperf. act. in der zweiten Pers. sing. masc. תִּרְחֹץ Jer. 12, 5., welchem das active Particip מְרַחֵץ Jer. 22, 15. und das passive מִרְחָץ Esr. 4, 7. zur Seite steht.

Die Lesart וַיִּשְׁלַח Jer. 25, 34. soll ohne Zweifel als Verbalform gelten, ist aber ganz unzulässig; der Text bedarf einer Verbesserung, vgl. §. 213 d.

- b Einmal ist an die Stelle des gewöhnlichen ר ein א getreten, in der ersten Pers. perf. act. sing. אֶשְׁלַח Jes. 63, 3. in pausa. Diese Form könnte zwar aus einer naturgemässen Erweichung des ר erklärt werden, wie sie in verwandten Sprachen ganz herrschend geworden ist; doch liegt es nahe, einen blossen Schreibfehler darin zu vermuthen, was auch von dem *Inf. abs.* אֶשְׁלַח Jer. 25, 3. gilt, worüber §. 191 g. zu vgl.

Dass auch in den Wörtern אֶשְׁלַח Mich. 7, 15. und אֶשְׁלַח Zeph. 2, 14. א statt des hier besprochenen ר stehe, ist unerweislich und selbst unwahrscheinlich.

Das Wort אֶשְׁלַח Jes. 19, 6. beruht sicherlich nur auf einem Versehen; man hat dafür das regelrechte אֶשְׁלַח herzustellen.

- c Der Vocal des ר ist im Activ ursprünglich überall ä gewesen; statt dessen ist jedoch im Perfect fast durchweg i eingetreten, oder dessen Aequivalent ö (besonders bei Gutturalen zu Anfang der Wurzel), oder endlich in Fällen, wo der Vocal in eine offene Sylbe tritt, dessen regelmässige Verlängerung é. Im Passiv ist der Vocal des ר ü, oder statt dessen ö, oder in offener Sylbe â. — Von den Vocalen der zweiten Sylbe in der vermehrten Wurzel wird in der folgenden Uebersicht über die einzelnen Formen gehandelt werden.



### 1. Perfectformen.

In der zweiten und ersten Person hat sich das ursprüngliche  $\ddot{a}$  der zweiten Sylbe, die von jeher eine geschlossene war, regelmässig erhalten. So lautet die zweite Pers. sing. masc.:  $\text{הָיָה}$   $\text{הָיָה}$  (von  $\text{הָיָה}$ ),  $\text{הָיָה}$  (von  $\text{הָיָה}$ ),  $\text{הָיָה}$  (von  $\text{הָיָה}$ ),  $\text{הָיָה}$  (von  $\text{הָיָה}$ ),  $\text{הָיָה}$  (von  $\text{הָיָה}$ ).

הִתְאַדָּה (in pausa), הִתְאַדָּה; einmal auch mit Verlängerung des kurzen Vitals der ersten Sylbe nach Hinüberziehung des ersten Radicals zur zweiten: הִתְאַדָּה Jos. 7, 7. Das Fem.: הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה (von נגד; vgl. §. 37 b.). Plur. masc.: הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה (von שבו), הִתְאַדָּה (vgl. §. 68 c.), הִתְאַדָּה (von נגד), הִתְאַדָּה (von כרו), הִתְאַדָּה. Fem.: הִתְאַדָּה Am. 4, 3., wo jedoch der Text beschädigt ist und das schliessende ך jedenfalls zu dem folgenden Worte gehört. Erste Pers. sing.: הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה (von כרו), הִתְאַדָּה (vgl. §. 68 c.), הִתְאַדָּה (von נגד), הִתְאַדָּה, in pausa הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה. Plural: הִתְאַדָּה, in pausa הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה (in pausa), הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה (von נגד), הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה.

Bei vortretendem Wāw conv. rückt der Ton in der zweiten Pers. sing. masc. und in der ersten Pers. sing. auf die Endsylbe: הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה (von כרו), הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה (von נגד). Dabei ist aber zu beachten, dass die Verba, deren erster Radical ein Guttural ist, in der Verbindung mit dem Wāw conv. den ursprünglichen Vocal ā auch in der ersten Sylbe festhalten, was zunächst von dem nunmehr auf diese fallenden Gegentone herzurühren scheint. So finden sich: הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה (neben הִתְאַדָּה mit geschlossener Sylbe), הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה (mit geschlossener Sylbe zu Anfang), u. dgl. m. Diese Aussprache mit ā in der ersten Sylbe bei vortretendem Wāw conv. ist aber auch auf die zweite Pers. plur. übertragen, obgleich der Ton hier schon auf die letzte Sylbe gerückt war, ohne denselben Unterschied in der Aussprache aufzuweisen. So steht denn הִתְאַדָּה neben einer Form wie הִתְאַדָּה; הִתְאַדָּה neben הִתְאַדָּה; vgl. noch הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה (mit geschlossener Anfangssylbe).

Beispiele mit Suffixen. Zweite Pers. sing. masc.: הִתְאַדָּה Cant. 5, 9. (als Femininform gebraucht, vgl. §. 231 c.), הִתְאַדָּה (von כרו), הִתְאַדָּה (von נגד), u. s. w. — Erste Pers. sing.: הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה, הִתְאַדָּה (von כרו), הִתְאַדָּה (von שבו), הִתְאַדָּה (von נגד), הִתְאַדָּה (von כרו); einmal auch mit Abschwächung des ā in ī: הִתְאַדָּה 1 Sam. 1, 28. — Erste Pers. plur.: הִתְאַדָּה.

In Betreff der Verba, deren erster Radical ein Guttural ist, muss bemerkt werden, dass sie sich zwar in der Verbindung mit Suffixen ebenso verhalten, wie die übrigen Verba von starker Wurzel, dass aber auch hier bei vortretendem Wāw conv. in der ersten Sylbe das ursprüngliche ā seinen Platz behauptet. So fin-

den sich neben Formen wie  $\text{הַמְבַרְכִּים}$ ,  $\text{הַמְבַרְכִּי}$ ,  $\text{הַמְבַרְכָּה}$ ,  $\text{הַמְבַרְכָּה}$ , solche wie  $\text{הַמְבַרְכִּים}$ ,  $\text{הַמְבַרְכִּי}$ ,  $\text{הַמְבַרְכָּה}$ ,  $\text{הַמְבַרְכָּה}$ . Es ist dies der einzige Fall, wo ein Unterschied in der Form des Verbi vor Suffixen Statt findet, je nachdem Wāw conv. vor dasselbe tritt, oder nicht.

### B. Bei schwacher Wurzel.

Hier kommen zuerst die Derivate von Wurzeln  $\text{ע}$  in Betracht, deren erster Radical mit dem ursprünglichen  $\text{א}$  der ersten Sylbe in  $\text{ו}$  zusammenzufließen pflegt, ohne im Uebrigen eine Abweichung von dem Verhalten starker Wurzeln zu zeigen. Beispiele der dritten Pers. sing. masc.:  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$  2 Reg. 24, 7.,  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ ; mit Suffixen:  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ ,  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ . Fem.:  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ . Plural:  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$  u. s. w.; mit Suffix:  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ .

Zweite Pers. sing. masc.:  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ , in pausa  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ , mit Wāw conv.  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ ; mit Suffixen:  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ ,  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$  u. s. w. — Plural masc.:  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ . — Erste Pers. sing.:  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ , in pausa  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ ; mit Wāw conv.  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ ; mit Suffixen:  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ ,  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ . — Plural:  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$  (in pausa); mit Suffix:  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ . — Wegen der Formen von  $\text{וְעָרָה}$  vgl. unten §. f., wegen der Verba die zugleich  $\text{ע}$  sind, §. g. — Das Wort  $\text{וְעָרָה}$  Zach. 10, 6. soll ohne Zweifel s. v. a.  $\text{וְעָרָה}$  bedeuten, wobei angenommen ist, dass hinter der Wurzel ein  $\text{ו}$  nach der Weise der  $\text{ע}$  und der hohlen Wurzeln eingeschoben sei. Die Form wird jedoch bloss auf einem Fehler beruhen und entweder  $\text{וְעָרָה}$  oder auch  $\text{וְעָרָה}$  (von  $\text{ע}$ ) zu lesen sein.

Nur von wenigen Verbis  $\text{ע}$  finden sich Perfecta, in welchen der erste Radical nach §. 242 b. dem folgenden Zischlaute assimiliert ist, und die dann ganz den Derivaten starker Wurzeln mit anlautendem n gleichen. So  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ , erste Pers. sing. mit Wāw conv.  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$  (vgl. §. 229 a.);  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ .

Die Derivate von Wurzeln  $\text{ע}$  verhalten sich wie die Mehrzahl derer von  $\text{ע}$ , indem der erste Radical mit dem ursprünglichen  $\text{א}$  der ersten Sylbe in  $\text{ו}$  zusammenfließt. So in  $\text{וְעָרָה}$  (von  $\text{ע}$ , verwandt mit  $\text{ע}$ ), mit Suffix  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ , Plur.  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ ; zweite Person  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ ; erste Pers. plur.  $\text{וְעָרָה}$   $\text{וְעָרָה}$ ; und in  $\text{וְעָרָה}$  Jer. 47, 2. (zugleich  $\text{ע}$ ). Dagegen ist  $\text{וְעָרָה}$  Jer. 2, 11. nur verschrieben für  $\text{וְעָרָה}$  von  $\text{ע}$ . — Die Wurzel  $\text{ע}$  bildet

mit vollständigem Uebergange in die Weise der  $\text{ו}$  die Formen  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ ,  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ , mit *Wâw conv.*  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ . Möglich bleibt es indessen, dass dabei eine verwandte, mit  $\text{ו}$  beginnende Wurzel wirklich zum Grunde liegt.

In  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  (mit *Wâw conv.*) Ez. 36, 11. ist  $\text{ו}$  als Bindevocal vor der Subjectsbezeichnung eingeschoben nach der gewöhnlichen Bildungsweise der  $\text{ו}$  und ohne Zweifel auf Veranlassung der Verwandtschaft zwischen den Wurzeln  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  und  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ . Ursprünglich war wohl das regelrechte  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  (=  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ ) beabsichtigt.

- f Die Derivate von Wurzeln  $\text{א}$  sind nur insoweit als schwache Bildungen zu betrachten, als das  $\text{א}$  am Ende einer Sylbe steht, wo es sich in den vorhergehenden Vocal auflöst. So ist es in der dritten Person sing. masc. der Fall, seit der ehemalige kurze Endvocal derselben abgestreift ist. Beispiele:  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  (von  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ ),  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  (von  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ ),  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  (von  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ ), wofür einmal aus Versehen  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  geschrieben ist, 2 Reg. 13, 6. Ebenso wird  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  Jes. 53, 10. (verschieden statt  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ ) hieher gehören, von  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  =  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ . Bei antretendem Suffix dagegen behält  $\text{א}$  seinen ursprünglichen Werth und die Formen sind denen von starker Wurzel gleich, wie  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ ,  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  Ob. 3. (bei  $\text{זֶקֶן}$   $\text{qâṭôn}$ );  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  u. a. w.,  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  (in pausa). Dasselbe gilt vom Fem. und vom Plural:  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ ,  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ ;  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  (von  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ );  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  (von  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ );  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ , mit Suffix  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ . — In der zweiten und ersten Person, wo das  $\text{א}$  von jeher am Schlusse der Sylbe stand, ist das ursprüngliche  $\text{ä}$  der zweiten Sylbe vor dem  $\text{א}$  schon frühzeitig in  $\text{é}$  abgeschwächt und nachmals durch Auflösung des  $\text{א}$  in dasselbe in  $\text{é}$  umgewandelt, so dass diese Formen jetzt lauten wie  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  Jer. 4, 10.;  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ , mit *Wâw conv.*  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  (einmal auch  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  Hiob 15, 13.),  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ . Beispiele mit Suffixen:  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ , in pausa  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ ,  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ ;  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ ,  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$ .

Die Form  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  Jos. 6, 17. nach der genauesten Lesart, geht auf die ursprüngliche Bildung mit  $\text{ä}$  in der zweiten Sylbe zurück und wegen der Endung ist §. 226 b. zu vgl. Dagegen ist  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  Deut. 28, 59. (das vielleicht auch Jes. 28, 29. beabsichtigt war) wohl nur durch Uebergang in die Bildung von  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  entstanden, vgl. unten; und dasselbe gilt von  $\text{וְהִקְשִׁיחַ}$  2 Sam. 3, 8., wo sogar das  $\text{א}$  ganz verschwunden ist.

- g Bei den Derivaten der  $\text{ו}$  hat sich in der dritten Person sing. masc. bei Abwerfung des letzten Radicals der ursprüngliche

A-Laut der zweiten Sylbe überall behauptet. Er tritt in der jetzt offenen Sylbe als  $\text{א}$  auf und hinter demselben erscheint  $\text{ח}$  als orthographisches Zeichen. Die Formen lauten sonach gewöhnlich wie  $\text{חָחָח}$  (von  $\text{חָח}$ ),  $\text{חָחָח}$  (von  $\text{חָח}$ ); doch auch wie  $\text{חָחָח}$  (häufig, neben  $\text{חָחָח}$  2 Reg. 24, 14.),  $\text{חָחָח}$ ; nur bei Gutturalen zu Anfang der Wurzel ist  $\text{ע}$  der gewöhnliche Vocal der ersten Sylbe, wie in  $\text{חָחָח}$   $\text{חָחָח}$   $\text{חָחָח}$ . Einmal ist der Vocal der ersten Sylbe verlängert, in  $\text{חָחָח}$  Hab. 1, 15. Beispiele mit Suffixen:  $\text{חָחָח}$  (von  $\text{חָח}$  oder  $\text{חָח}$ ),  $\text{חָחָח}$  (vgl. §. 68 c.);  $\text{חָחָח}$ , in pausa  $\text{חָחָח}$ ;  $\text{חָחָח}$  Jes. 44, 20.;  $\text{חָחָח}$  Hiob 39, 17.; ferner  $\text{חָחָח}$  (in pausa);  $\text{חָחָח}$  (ebenso),  $\text{חָחָח}$  (neben  $\text{חָחָח}$ );  $\text{חָחָח}$  1 Chr. 8, 7. (neben  $\text{חָחָח}$  Jer. 20, 4.); bei Guttural als erstem Radical:  $\text{חָחָח}$  Neh. 9, 18.,  $\text{חָחָח}$ .

Für das Feminin finden sich einige Beispiele mit der alten Endung  $\text{חָח}$  (vgl. §. 226 b.):  $\text{חָחָח}$  Lev. 26, 34.,  $\text{חָחָח}$  Ez. 24, 12. Mit der jüngeren und üblicheren Endung lautet diese Form wie  $\text{חָחָח}$ , in pausa  $\text{חָחָח}$ . Bei Wāw conv. findet sich  $\text{חָחָח}$  1 Sam. 2, 19., mit Beibehaltung des  $\text{א}$  der ersten Sylbe; vgl. ähnliche Fälle §. 229 a. und oben §. d. Mit Suffix kommt vor:  $\text{חָחָח}$  (für  $\text{חָחָח}$ , von  $\text{חָח}$ ) Prov. 7, 21.;  $\text{חָחָח}$  Jos. 2, 6.

Plural:  $\text{חָחָח}$  u. s. w.; mit Gutturalen:  $\text{חָחָח}$ . Mit Suffix:  $\text{חָחָח}$ . Als Pausalform steht  $\text{חָחָח}$  Jes. 21, 14. (als vorletztes Wort vor der Pause, vgl. §. 91 h.) statt  $\text{חָחָח}$  für  $\text{חָחָח}$  (von  $\text{חָח}$ ).

Einmal findet sich die fremdartige, dem Aramäischen nachgebildete Pluralform  $\text{חָחָח}$  Jos. 14, 8.; doch ist es möglich, dass hier nur ein Schreibfehler vorliegt.

Bei der zweiten Person und bei der ersten im Sing. ist eine zwiefache Bildungsweise möglich, deren erste auf Verschmelzung des schwachen dritten Radicals in der Gestalt eines  $\text{י}$  mit dem ursprünglichen  $\text{א}$  der zweiten Sylbe beruht, während nach der zweiten Bildungsweise das  $\text{י}$  sich in vorhergehendes  $\text{י}$  auflöst. Bei der zweiten Pers. sing. masc. ist freilich die erste Bildung selten; sie lautet jetzt wie  $\text{חָחָח}$  Hos. 5, 3., mit Wāw conv. wie  $\text{חָחָח}$  Ex. 29, 21. (vor nachfolgendem Guttural, vgl. §. 229 a.); die gewöhnliche zweite dagegen wie  $\text{חָחָח}$  (neben den oben angeführten Formen  $\text{חָחָח}$  und  $\text{חָחָח}$ ),  $\text{חָחָח}$  (neben  $\text{חָחָח}$ ),  $\text{חָחָח}$  u. s. w.; bei Wāw conv. theils ohne Veränderung der Tonstelle:  $\text{חָחָח}$  1 Chr. 4, 10. (trotz der Stellung vor einem Guttural),

וְהִשְׁקִיָּה Deut. 11, 10., וְהִזְרִיָּה Ez. 9, 4.; bei Gutturalen וְהִזְלִיָּה (vor nachfolgenden Gutturalen und mit wiederkehrendem ä der ersten Sylbe, vgl. oben §. d.); theils mit Fortrücken des Tons auf die letzte Sylbe, wie in וְהִשְׁקִיָּה (vor Gutturalen). Neben וְהִזְלִיָּה findet sich einmal auch וְהִזְלִיָּה Ex. 32, 7., und bei Wāw *conv.* mit wiederkehrendem ä in der ersten Sylbe וְהִזְלִיָּה Ex. 40, 4. (vor nachfolgendem Guttural). In der Verbindung mit Suffixen kommt nur die zweite Bildung mit i vor: וְהִזְלִיָּה, וְהִזְלִיָּה (in pausa), וְהִזְלִיָּה, וְהִזְלִיָּה, וְהִזְלִיָּה.

Von der zweiten Pers. sing. fem. giebt es nur wenige Beispiele; der ersten Bildungsweise gehört וְהִזְלִיָּה an, Nah. 3, 16., wofür Jer. 46, 11. im K'θiß noch die alte Form וְהִזְלִיָּה stand; der zweiten וְהִזְלִיָּה Jes. 57, 6.

In der zweiten Pers. plur. masc. stehn den Formen וְהִזְלִיָּה Ez. 11, 6., וְהִזְלִיָּה Jer. 42, 20. im Q'ri, andre zur Seite, wie וְהִזְלִיָּה 2 Reg. 17, 27., וְהִזְלִיָּה Jer. 25, 4. 35, 15., und (mit Wāw *conv.*) וְהִזְלִיָּה Num. 35, 11.

In der ersten Pers. sing. herrscht die erste Bildungsweise fast allein, so lange nicht ein Pronominalsuffix angehängt wird: וְהִזְלִיָּה, וְהִזְלִיָּה, וְהִזְלִיָּה, וְהִזְלִיָּה, וְהִזְלִיָּה; bei Wāw *conv.* mit fortrückendem Tone, (bei nachfolgenden Gutturalen): וְהִזְלִיָּה, וְהִזְלִיָּה u. s. w.; mit wiederkehrendem ä in der ersten Sylbe: וְהִזְלִיָּה, und einmal וְהִזְלִיָּה Nah. 3, 5. Mit i in der zweiten Sylbe findet sich ohne Suffix nur וְהִזְלִיָּה Prov. 5, 13.; dagegen herrscht diese Bildungsweise vor Suffixen fast ausschliesslich, indem וְהִזְלִיָּה Mich. 6, 3. sehr vereinzelt steht neben Formen wie וְהִזְלִיָּה Deut. 34, 4., וְהִזְלִיָּה, וְהִזְלִיָּה, וְהִזְלִיָּה, וְהִזְלִיָּה u. s. w.

In der ersten Person plur. kommt nur i als Vocal der zweiten Sylbe vor: וְהִזְלִיָּה, וְהִזְלִיָּה.

Die hieher gehörenden Formen von Verbis, die zugleich וָ sind, weichen in Ansehung der Gestalt der letzten Sylben von den oben aufgeführten Beispielen in Nichts ab: וְהִזְלִיָּה, וְהִזְלִיָּה; mit Suffixen וְהִזְלִיָּה, וְהִזְלִיָּה; Plur. וְהִזְלִיָּה, וְהִזְלִיָּה; zweite Pers. sing. masc. mit Suffix: וְהִזְלִיָּה (in pausa); erste Pers. sing. mit Wāw *conv.* וְהִזְלִיָּה, mit Suffix וְהִזְלִיָּה; erste Pers. plur. וְהִזְלִיָּה.

- h Die Verba עָל zeigen in der ersten Sylbe fast ohne Ausnahme den Vocal i, verlängert in é. In der zweiten Sylbe findet sich in der dritten Person sing. masc. zum Theil das ursprüngliche ä, nicht bloss bei schliessendem Guttural, wie in וְהִזְלִיָּה, sondern

auch ausserdem vor oder nach härteren Consonanten, wie in **הָרַק** **הָרַק**, während allerdings unter ähnlichen Umständen auch, wie bei minder harten Consonanten é vorkommt. So in **הָרַק** **הָרַק**. Dieses é ist zunächst aus i entstanden, welches in der schon vor dem Abstreifen des Endvocals geschlossenen Sylbe an die Stelle des i treten musste, das in der Bildung von starker Wurzel das ursprüngliche ä verdrängt hat. Wo der Ton zurückgezogen wird, tritt für é, wie gewöhnlich, é ein, wie in **הָרַק** **הָרַק** Gen. 31, 7. In der Pause findet sich statt **הָרַק** nach §. 91 d. **הָרַק** Gen. 17, 14. Num. 15, 31. Mit Suffixen kommen vor: **הָרַק** Jer. 8, 14. und **הָרַק** Num. 30, 13.

Für die dritte Person sing. fem. finden sich nur Beispiele mit é in der zweiten Sylbe, wie **הָרַק** Jud. 20, 40. und mit Vernachlässigung der Verdoppelung des zweiten Radicals **הָרַק** Prov. 7, 13. — Im Plural dagegen herrscht ä vor: **הָרַק**; é zeigt sich in **הָרַק**, und wo die Verdoppelung aufgehoben werden musste, wie in **הָרַק** Cant. 6, 11. 7, 13. wird hieher gehören, worin die Verdoppelung ohne Noth vernachlässigt ist.

Für die zweite Person und für die erste im Sing. giebt es eine zwiefache Bildungsweise; entweder wird vor der Subjectsbezeichnung nach §. 226 b. am Ende der betonte Vocal ó eingeschoben, in welchem Falle die vorhergehende Sylbe stets i mit vorhergehendem **Ĥâṭēp Paṭāh** hat, welches letztere als Ueberrest des ursprünglichen Vocals ä zu betrachten sein wird; oder die Verdoppelung des zweiten Radicals wird ganz aufgegeben und dadurch die Einschiebung jenes Bindevocals überflüssig; in diesem Falle ist der Vocal der ersten Sylbe é, der zweiten ä. Beispiele der ersten Art: zweite Pers. sing. masc. **הָרַק**; Fem. mit Wāw *conv.* **הָרַק** Mich. 4, 13.; Plur. masc. **הָרַק**; erste Pers. sing. **הָרַק**; bei Wāw *conv.* theils mit Fortrücken des Tones, wie in **הָרַק**, theils ohne solches, wie **הָרַק** Jer. 10, 18. Zeph. 1, 17.; mit Suffix **הָרַק** Ez. 14, 8. nach einigen Auctoritäten, während Andre mit einem Uebergange in die Bildung von **הָרַק** lesen: **הָרַק**. Bei hartem Guttural zu Anfang der Wurzel findet sich auch mit *Dāyēs forte implicitum* in wesentlicher Uebereinstimmung mit dem §. 59 b. 83 d. erwähnten Verfahren: **הָרַק** Jes. 9, 3. — Beispiele der zweiten, zugleich seltneren Art: **הָרַק** Jud. 16, 10. 13. 15.; mit Wāw *conv.* **הָרַק** 2 Sam. 15, 34. — Ganz vereinzelt

steht  $\text{וְהִתְחַזַּקְתָּ}$  Jer. 49, 37. (neben dem erwähnten  $\text{וְהִתְחַזַּקְתָּ}$ , von  $\text{חזק}$ ), wo der Vocal der zweiten Sylbe, wie bei dem Verbum von starker Wurzel, zwischen den zweiten und dritten Radical tritt, die erste Sylbe aber das ursprüngliche  $\text{ä}$  vor dem Guttural behalten hat.

Von der ersten Person plur. kommen keine Beispiele mit  $\text{עו}$  vor.

In dem Worte  $\text{וְהִתְחַזַּקְתָּ}$  Thr. 1, 8. von  $\text{לל}$  ist eine jüngere Bildungsweise angewendet, welche den Sylbenfall der Formen von starker Wurzel herstellt, indem der erste Radical willkürlich verdoppelt und ebenso willkürlich die Verdoppelung des zweiten Radicals aufgegeben wird; vgl. §. 105 b.

- i Bei den Derivaten hohler Wurzeln zeigt die erste Sylbe zwar vorherrschend den Vocal  $\text{î}$ , verlängert  $\text{é}$ ; doch fehlt es nicht ganz an Spuren des ehemaligen  $\text{ä}$ . Die zweite Sylbe hat unter Ausstossung des mittleren schwachen Radicals, wie bei den starken Wurzeln, in der Regel  $\text{î}$ ; daneben erscheint jedoch auch hier  $\text{ä}$ , und zuweilen  $\text{î}$  ( $\text{é}$ ), zum Theil unter Umständen, wo man diesen Vocal nicht erwarten konnte. Zwischen den  $\text{עו}$  und  $\text{עו}$  besteht unter diesen Umständen gar kein äusserer Unterschied. Die dritte Pers. sing. masc. lautet sonach regelmässig wie  $\text{הָיָה}$   $\text{הָיָה}$   $\text{הָיָה}$  u. s. w.; ebenso bei schliessendem, jetzt ruhenden  $\text{א}$ :  $\text{הָיָה}$   $\text{הָיָה}$ ; bei schliessendem härteren Guttural:  $\text{הָיָה}$ . Die Schreibart  $\text{הָיָה}$  Jer. 2, 11. beruht nur auf einem Versehen. Bei antretenden Pronominalsuffixen, wo der erste Vocal in offener Sylbe verschwindet, tritt  $\text{Hâséq S'gól}$  ein:  $\text{הָיָה}$   $\text{הָיָה}$   $\text{הָיָה}$ ;  $\text{הָיָה}$   $\text{הָיָה}$   $\text{הָיָה}$  Jer. 51, 34. im Q'ri (in pausa),  $\text{הָיָה}$  1 Sam. 26, 19. u. dgl. m. Einmal ist  $\text{Hâséq Paṭah}$  an die Stelle getreten, wobei vermuthlich das ursprüngliche  $\text{ä}$  der ersten Sylbe zum Grunde liegt, in  $\text{הָיָה}$  Hiob 36, 16. (wo vielleicht richtiger  $\text{הָיָה}$  gelesen würde).

Fem.:  $\text{הָיָה}$   $\text{הָיָה}$  u. s. w.; bei  $\text{Wâw conv.}$  kann sich die Tonstelle ändern, wie in  $\text{הָיָה}$  Lev. 15, 29., vgl. §. 229 a. Mit Suffixen:  $\text{הָיָה}$   $\text{הָיָה}$  2 Chr. 22, 11. in pausa.

Plural:  $\text{הָיָה}$   $\text{הָיָה}$  u. s. w. Bei  $\text{Wâw conv.}$  ändert sich die Tonstelle nicht. Mit Suffixen:  $\text{הָיָה}$   $\text{הָיָה}$   $\text{הָיָה}$  u. dgl. m.

Einen Uebergang in die Bildung von  $\text{עו}$  zeigt  $\text{הָיָה}$  (=  $\text{הָיָה}$ ) 1 Sam. 17, 20. Auch  $\text{הָיָה}$  Jes. 18, 5. in pausa (statt  $\text{הָיָה}$ , vgl. §. 91 d.) geht vermuthlich von einer Wurzel  $\text{חזק}$  aus.



Die zweite Bildungsweise für die zweite und erste Person verschmähst den Bindevocal und behält in der zweiten Sylbe meistens das ursprüngliche *ä* bei, wie in *הִנָּחָה* Ex. 20, 25. (neben dem angeführten *הִנָּחִי*); *הִנָּחָה* 1 Reg. 21, 25.; *הִנָּחָה* 2 Chr. 29, 19.; häufiger bei *Wāw conv.*: *הִנָּחָה*, *הִנָּחָה*, *הִנָּחָה*, *הִנָּחָה*; bei Betonung der letzten Sylbe mit *Hâtef Patah*: *הִנָּחָה* 2 Sam. 13, 28., *הִנָּחָה* Ex. 1, 16.; mit Suffixen: *הִנָּחָה* 1 Sam. 17, 35., wo die Plenar-

schreibart wohl nur auf einem Versehen beruht; **הִתְחַדֵּד** Hos. 2, 5. Nur wo die Wurzel auf **ח** ausgeht hat die zweite Sylbe beständig **é** (statt **i**); so in **הִכָּחֵד** (wofür einmal **הִכָּחֵדָה** geschrieben ist, Jes. 43, 23., wo eine andre Aussprache beabsichtigt gewesen zu sein scheint), **הִכָּחֵדָה**, **הִכָּחֵדָה**; mit **Wâw conv.** **הִכָּחֵדָה** (vgl. **הִכָּחֵדָה** 2 Reg. 9, 2.), **הִכָּחֵדָה** (vgl. **הִכָּחֵדָה** Num. 14, 31.), **הִכָּחֵדָה**; mit Suffixen: **הִכָּחֵדָה** 2 Sam. 14, 10., **הִכָּחֵדָה** Deut. 21, 12., **הִכָּחֵדָה** Ps. 66, 11.; **הִכָּחֵדָה** Cant. 3, 4. nach der genauesten Lesart (mit vorgesetzter Partikel **וְ**) **הִכָּחֵדָה** Jes. 37, 26. (vgl. 2 Reg. 19, 25.); **הִכָּחֵדָה** Ez. 23, 22.; desgleichen **הִקָּחֵדָה** Prov. 25, 16. nach andrer Lesart; Formen, welche mit den oben §. f. angeführten zu vgl. sind.

In Nachahmung des Sylbenfalls der Derivate von starker Wurzel ist eine willkührliche Verdoppelung des ersten Radicals eingetreten in der Form **הִתְחַדֵּד** Jer. 38, 22. (neben **הִתְחַדֵּד**, s. oben). Auf dieselbe Weise lässt sich das Perf. **הִתְחַדֵּד** (neben **הִתְחַדֵּד** u. s. w., jedoch mit etwas verschiedener Bedeutung) von der Wurzel **חָדַד** ableiten; mit Suffixen: **הִתְחַדֵּדָה**; im Plur. **הִתְחַדֵּדוּ**, mit **Wâw conv.** und mit Suffix **הִתְחַדֵּדָה**; zweite Pers.: **הִתְחַדֵּדָה**; **הִתְחַדֵּדָה**; Plur. **הִתְחַדֵּדוּ**; erste Pers. **הִתְחַדֵּדָה**.

Das Perf. **הִתְחַדֵּד** von **חָדַד** hat meistens eine Umbildung in die Weise der **חָדַד** erfahren, so dass neben dem oben angeführten regelmässigen **הִתְחַדֵּד** Formen stehn, wie **הִתְחַדֵּד**, zweite Pers. **הִתְחַדֵּדָה** 2 Sam. 19, 6.

## 2. Imperativformen.

**256 a** Auch hier ist in der zweiten Sylbe statt des ursprünglichen kurzen Vocals, wie im Perfect, das **i** eingedrungen und nur, wo es von jeher in geschlossener Sylbe hätte stehen müssen, tritt dafür mit seltenen Ausnahmen **i**, jetzt **é**, ein. Früher hat **i** überall vorgeherrscht; verhältnissmässig selten war **ä**, welches sich in gewissen Fällen unverändert erhalten hat. Das Einzelne gestaltet sich so.

### A. Bei starker Wurzel.

Die zweite Pers. sing. masc. lautet, da sie niemals einen vocalischen Ausgang hatte, gewöhnlich wie **הִתְחַדֵּד**, **הִתְחַדֵּד** **הִתְחַדֵּד** u. s. w.; bei **חָדַד** (einmal incorrect geschrieben **חָדַד** Ps. 142, 5.), **חָדַד** u. s. w.; bei gutturalem Anlaute der Wurzel: **הִתְחַדֵּד** u. s. w.; vor **Maqqôf**: **הִתְחַדֵּד**, **הִתְחַדֵּד** u. s. w. Mit **ä** vor oder nach Gutturalen fin-

denn sich: תָּקַח Ez. 24, 10., תִּקְחוּ Joel 4, 11., תִּצְלַח (dreimal bei Zāqēṭ qātōn); aber תִּרְחַק Hiob 13, 21. in pausa (neben תִּרְחַק) und תִּסְעַד Ps. 69, 24. in pausa sind wahrscheinlich aus §. 91 d. zu erklären. — Beim Antreten von Suffixen tritt das *i* sofort wieder ein: תִּשְׁמְרוּהוּ הַיְּמֵיכֶם תִּרְחִיקוּהוּ תִּפְזְלוּהוּ (von נָסַל), תִּשְׁמְרוּתָם תִּפְזְלוּתָם תִּרְחִיקוּתָם (von פָּזַל), תִּשְׁמְרוּם תִּפְזְלוּם תִּרְחִיקוּם (von רָחַק), תִּפְזְלוּנִי תִרְחִיקוּנִי (von נָסַל). Ebenso in der verlängerten Form: תִּפְזְלוּתְךָ תִּרְחִיקוּתְךָ תִּשְׁמְרוּתְךָ (von נָסַל) u. s. w.

Feminin: **הַתְּחִיבָה** (תחבבתי; mit Suffix: **הַתְּחִיבִינִי**). — Plural: **הַתְּחִיבִים** (von **הַתְּחִיבָה** (von תחבב) u. s. w.; mit Suffixen: **הַתְּחִיבִי** (von תחבבתי), **הַתְּחִיבִינִי** (von תחבבתיני). — Feminin (mit geschlossener zweiter Sylbe): **הַתְּחִיבָה**.

Uebersaus selten ist die Abschwächung des  $\dot{\alpha}$  der ersten Sylbe in  $\ddot{e}$  (für  $i$ ), wie in dem Plur.  $\text{הַיְּסָדִים}$  Jer. 49, 8. 30.; einige ähnliche Beispiele s. unten §. b., bei den  $\text{לִי}$ .

### B. Bei schwacher Wurzel.

Beispiele von ה: zweite Pers. sing. masc. הַיָּהּ, הַיָּהּ, הַיָּהּ, b  
vor Maqqéṣ הַיָּהּ. Mit ä in der zweiten Sylbe kommen vor:  
הַיָּהּ (auch in pausa, Ps. 90, 12.), הַיָּהּ, überall vor  
Gutturalen; ausserdem הַיָּהּ Prov. 25, 17., zwischen zwei harten  
Lauten. Langes i zeigt הַיָּהּ Ps. 94, 1., wofür jedoch הַיָּהּ zu  
lesen sein mag; ausserdem הַיָּהּ Prov. 19, 25. Vor Suffixen tritt  
stets i ein: הַיָּהּ, הַיָּהּ, הַיָּהּ; ebenso in der ver-  
längerten Form: הַיָּהּ, הַיָּהּ. — Feminin: הַיָּהּ. — Plu-  
ral: הַיָּהּ, mit Suffixen הַיָּהּ.

Neben **דְּלִיכָה** 2 Reg. 17, 27. findet sich **דְּלִיכָה** Ex. 2, 9, vermuthlich durch Versehen.

Mit assimilirtem ו kommt der Plur. וְיָנִי Am. 5, 15. vor, und mit Suffix וְיָנִי 2 Sam. 14, 30. im Q'rî, neben dem קָנִי וְיָנִי, wofür wenigstens וְיָנִי beabsichtigt gewesen sein wird.

Von **הַיָּסָר** (d. i. hā-j'sár) Ps. 5, 9. im Q'ri, während das K'tib **וַיִּסֶּר** mit י giebt, wahrscheinlich nur in Folge einer Verunstaltung des Textes. Sonst finden sich: **הַיָּסָר הַיָּסָר הַיָּסָר**; Fem. mit Suffix: **תִּי־יָסָר** Ex. 2, 9. — Die Form **תִּי־יָסָר** Jud. 16, 26. im K'tib beruht wohl nur auf einem Versehen und wird nach dem Q'ri zu berichtigen sein.

Von לָב kommen ausser dem Fem. mit Suffix לְבָבִי Gen.

24, 17. nur Formen von der Wurzel  $\text{חָרַץ}$  vor, nemlich  $\text{חָרַץ}$ , mit Suffixen  $\text{חָרַץְךָ}$ ,  $\text{חָרַץְכֶּם}$ ,  $\text{חָרַץְנָם}$ ; verlängerte Form  $\text{חָרַץְךָ}$ ; Fem.  $\text{חָרַץְךָ}$ ; Plur.  $\text{חָרַץְכֶּם}$ , mit Suffix  $\text{חָרַץְנָם}$ . Die Form  $\text{חָרַץ}$  Jes. 43, 8. scheint auf einem Versehen zu beruhen; weshalb  $\text{חָרַץ}$  Gen. 8, 17. im Q'rî an die Stelle des regelrechten  $\text{חָרַץ}$  gesetzt sei, ist nicht klar.

Bei den Derivaten von Wurzeln  $\text{חָרַץ}$  liegt in der zweiten Pers. sing. masc. die Bildung mit dem Vocal  $\text{ä}$  zum Grunde, mit welchem sich der letzte Radical in der Gestalt eines  $\text{י}$  zu dem Mischlaute  $\text{é}$  verschmolzen hat. So in  $\text{חָרַץְךָ}$   $\text{חָרַץְךָ}$   $\text{חָרַץְךָ}$  (von  $\text{חָרַץ}$ ),  $\text{חָרַץְכֶּם}$  (von  $\text{חָרַץ}$ ),  $\text{חָרַץְנָם}$  (von  $\text{חָרַץ}$ ). Statt der verlängerten Form erscheint hier die verkürzte, welche auf Abwerfung des letzten Radicals und späterer Abstreifung des kurzen Endvocals beruht. Beispiele:  $\text{חָרַב}$  (für  $\text{harb}$ ),  $\text{חָרַף}$  (für  $\text{harp}$ ),  $\text{חָרַל}$  (für  $\text{hac}$ ),  $\text{חָנַח}$  (für  $\text{hant}$ ),  $\text{חָנַק}$  (für  $\text{hank}$ ). Die Form  $\text{חָרַץ}$  Ps. 39, 14. kann, wie sie ist, nicht hieher gehören; vgl. unten bei den  $\text{עָצ}$ . Vor Suffixen schwindet der Unterschied zwischen der längeren und kürzeren Form; Beispiele:  $\text{חָרַץְךָ}$ ,  $\text{חָרַץְךָ}$ ;  $\text{חָרַץְכֶּם}$  (von  $\text{חָרַץ}$ , wo zugleich der erste Radical ein schwacher ist);  $\text{חָרַץְנָם}$ . Selten findet sich die Plenarschreibart, wie  $\text{חָרַץְךָ}$  Jes. 38, 16. (wofür jedoch  $\text{חָרַץְךָ}$  zu lesen ist),  $\text{חָרַץְכֶּם}$  1 Reg. 20, 35, 37. — Feminin:  $\text{חָרַץְךָ}$ , mit Suffix:  $\text{חָרַץְךָ}$ . Plural:  $\text{חָרַץְכֶּם}$ ,  $\text{חָרַץְכֶּם}$  (von  $\text{חָרַץ}$ ),  $\text{חָרַץְכֶּם}$ ; doch auch mit  $\text{é}$  statt des  $\text{ä}$ :  $\text{חָרַץְכֶּם}$  2 Reg. 2, 3, 5., vgl. oben §. a. die Form  $\text{חָרַץְכֶּם}$ . Mit Suffixen:  $\text{חָרַץְכֶּם}$ ,  $\text{חָרַץְכֶּם}$ . — Als Pausalform ist zu merken:  $\text{חָרַץ}$  Jer. 12, 9. (gleichlautend mit der oben angeführten Perfectform, Jes. 21, 14.; beide stehn als vorletztes Wort vor der Pause, vgl. §. 91 h.), statt  $\text{חָרַץְךָ}$ , welches selber aus  $\text{חָרַץְךָ}$ , mit Abschwächung des ursprünglichen  $\text{ä}$ , entstanden ist.

Von  $\text{עָצ}$ , mit Vereinigung der beiden gleichen Radicale, also durchweg mit geschlossener zweiter Sylbe:  $\text{עָצְךָ}$ , vor einem Guttural tritt  $\text{ä}$  ein:  $\text{עָצְךָ}$  Jes. 6, 10. (und ebenso ist Ps. 39, 14. ausgesprochen, schwerlich mit Recht). Verlängerte Form:  $\text{עָצְךָ}$  1 Reg. 15, 19. Fem.:  $\text{עָצְךָ}$ . Plur.:  $\text{עָצְכֶּם}$  Jer. 51, 11., und mit  $\text{ä}$  in der zweiten Sylbe  $\text{עָצְכֶּם}$  Hiob 21, 5. in pausa, nach der genauesten Lesart. — Von  $\text{יָלַל}$  (zugleich  $\text{יָלַל}$ ) ist  $\text{יָלַלְךָ}$ , wo die Vereinigung der beiden gleichen Radicale durch die Auflösung des ersten Radicals in den vorhergehenden Vocal unmöglich wurde.

Derivate hohler Wurzeln: zweite Pers. sing. masc.  $\text{יָלַלְךָ}$ .

הָיָה, הָיָה, aber auch הָיָה Jer. 17, 18., vgl. 1 Sam. 20, 40., wo jetzt הָיָה gelesen wird; mit zurückgezogenem Tone: הָיָה 2 Reg. 6, 7. In pausa findet sich הָיָה Jes. 42, 22. nach §. 91 d., neben dem gewöhnlichen הָיָה. Verlängerte Form: הָיָהּ u. s. w. Mit Suffixen: הָיָהּ, הָיָהּ, הָיָהּ u. s. w. — Feminin: הָיָהּ u. s. w. — Plural: הָיָהּ u. s. w.; mit Suffix הָיָהּ. — Mit Verdoppelung des ersten Radicals (vgl. oben §. 255 i. am Ende) kommt vor: הָיָה, הָיָה, הָיָה, in der Bedeutung verschieden von הָיָה.

### 3. Imperfectformen.

Das ה, womit die Wurzel vermehrt worden, ist hier hinter 257 a der Subjectsbezeichnung mit wenigen Ausnahmen (s. §. 78 c.) durch Syncope ausgefallen und der darauf folgende Vocal ä, nachdem der ehemalige Vocal der Subjectsbezeichnung, nemlich ü, ebenfalls unterdrückt worden, auf diese übertragen. In der Sylbe nach dem zweiten Radical hat früher i vorgeherrscht, jetzt ist seit langem auch hier, wie im Imperativ und zum Theil im Perfect, fast überall f an dessen Stelle getreten, welches jedoch da, wo von jeher eine geschlossene Sylbe erfordert wurde, wiederum in i verkürzt werden musste und daher jetzt als é erscheint. Selten erscheint derselbe kurze Vocal auch in solchen Formen, in denen er früher nicht in geschlossener Sylbe stand; selten auch nimmt ä seine Stelle ein. Das Einzelne gestaltet sich wie folgt.

#### A. Bei starker Wurzel.

Die jetzt consonantisch auslautenden Formen, soweit sie ehemals auf einen Vocal ausgingen, lauten gewöhnlich wie הָיָה, הָיָה, u. dgl. m.; bei הָיָה: הָיָה, u. s. w.; doch bei Gutturalen hinter dem ה wie הָיָה, ohne Assimilierung des ה; bei Gutturalen zu Anfang der Wurzel gewöhnlich wie הָיָה, הָיָה, u. s. w.; doch auch, besonders wo ein härterer Consonant nachfolgt, mit geschlossener Anfangssylbe wie הָיָה, הָיָה, beiderlei Aussprache findet sich neben einander in הָיָה Ps. 139, 12. und הָיָה Jer. 13, 16., sowie in הָיָה, neben הָיָה (nach Andern הָיָה) Zach. 11, 5. (statt הָיָה, vgl. §. 78 a.). Beispiele mit ה als erstem Radical von starker Wurzel giebt es nicht; ה wird zuweilen als schwacher Buchstabe behandelt,

s. unten. Beispiele mit schliessendem härterem Guttural: **יָבִיא** (von **נָבַח**), **יָבִיץ** (von **נָבַח**) u. dgl. m.

Beispiele der kürzeren Form, die von jeher consonantisch auslautete und namentlich auch bei vortretendem **Wāw conv.** zur Anwendung zu kommen pflegt: **יָבִי**, **יָבִיץ**, **יָבִיץ**, **יָבִיץ**; **יָבִיץ** (mit geschlossener Sylbe) **Jes. 42, 6.**, **יָבִיץ**, **יָבִיץ**, u. s. w. Zuweilen findet sich die Plenarschreibart, wie z. B. **יָבִיץ** **Ex. 19, 3.** Soweit dieselbe nicht auf blossem Irrthume beruht, wird sie auf eine ursprünglich beabsichtigte andere Aussprache hindeuten. Vor **Maqqéṣ** tritt **é** statt des **é** ein: **יָבִיץ** **Ex. 22, 4.**, **יָבִיץ** **Jud. 14, 17.**, **יָבִיץ** **Gen. 43, 7.**, **יָבִיץ** **Thr. 2, 8.**, **יָבִיץ** **Jud. 19, 4.** u. s. w.; und ebenso wo sonst der Ton zurückgezogen wird, wie in **יָבִיץ** **Ex. 4, 4.**

Bei schliessendem Guttural tritt **ä** an die Stelle des gewöhnlichen **é**, vielleicht bloss in Folge einer späteren Umbildung. So finden sich: **יָבִיץ**, **יָבִיץ**, **יָבִיץ**, **יָבִיץ**, **יָבִיץ** (von **נָבַח**), **יָבִיץ** (von **נָבַח**), **יָבִיץ** (von **נָבַח**), neben un verkürzten Formen wie **יָבִיץ** **יָבִיץ** u. s. w. Ohne nachfolgenden Guttural, aber hinter dem harten **p**, kommt ebenso vor: **יָבִיץ** (von **נָבַח**) **Thr. 3, 5.** Als Pausalform steht **יָבִיץ** **Jud. 6, 19.** neben dem gewöhnlichen **יָבִיץ**, nach §. 91 d.

Vor Suffixen schwindet der Unterschied der längeren und kürzeren Form, da dem Eintreten des **i** in offener Sylbe hier jetzt kein Hinderniss mehr im Wege steht. Beispiele: **יָבִיץ**, **יָבִיץ**, **יָבִיץ** (in pausa), **יָבִיץ**, **יָבִיץ**, **יָבִיץ**, **יָבִיץ** **Jes. 44, 7.**, **יָבִיץ** **Jer. 9, 11.** in pausa, **יָבִיץ**, **יָבִיץ** u. s. w., **יָבִיץ** **Jos. 10, 1.** in pausa, **יָבִיץ** u. s. w.; **יָבִיץ** u. s. w. Einmal ist vor dem Suffix **יָבִיץ** die kürzere Form beibehalten, in **יָבִיץ** **Deut. 32, 7.** nach der genausten Lesart.

Hie und da trifft man die Formen mit **é** in Verbindungen an, wo ihre Entstehung aus der ursprünglich auf den dritten Radical ausgehenden, für besondere Verhältnisse bestimmten Modification des Imperfects nicht füglich angenommen werden kann; so am häufigsten in dichterischer Rede, wie z. B. **Ps. 11, 6. 25, 9. 47, 4. 58, 5. Hiob 18, 9. 37, 4. 5. 89, 26. 40, 19.** Da sich nun unter ähnlichen Umständen auch einige Male vor Suffixen jene kürzere Form (mit ursprünglichem **i**) findet, wie in **יָבִיץ** **1 Sam. 17, 25.** und in **יָבִיץ** **Ps. 65, 10.**, und überdies einige Pluralformen gleicher Bildung vorkommen (s. unten), so liegt es nahe anzunehmen,

dass sich in allen diesen Beispielen eine Spur der älteren Bildungsweise vor dem Eindringen des *i* erhalten habe und dass z. B. das Wort יָדְרִיךְ Ps. 26, 9. nicht aus *jadrix*, sondern aus früherem *jadriḥū* entstanden sei. Es ist jedoch zu beachten, dass sich an ungeeigneten Stellen auch manche Beispiele der kürzeren Bildungsweise von schwachen Wurzeln finden, auf welche dieselbe Erklärung nicht passt und die zu der Annahme zwingen, dass (abgesehen von etwanigen zufälligen Beschädigungen des Textes) in späteren Zeiten allmählig eine incorrecte Vermischung der ersten und zweiten Modification des Imperfects Platz gegriffen hat; was denn auf die oben bezeichneten Stellen, soweit sie einfache Singularformen enthalten, ebenfalls angewandt werden könnte. Mehr darüber in der Syntax. Nicht weniger muss eingeräumt werden, dass in jenen Stellen die beabsichtigte Aussprache zum Theil vielleicht nur auf Anlass der defectiven Schreibart verfehlt ist, wie denn z. B. statt יָמַרְךָ Ps. 11, 6. an sich ebensogut hätte יָמַרְךָ geschrieben werden können, wie Hiob 21, 10. יִנָּקֶל, Lev. 14, 41. יִקָּצֵצ׃ geschrieben ist.

Die auf נָז— ausgehenden Femininformen des Plurals müssen in der geschlossenen vorletzten Sylbe ebenfalls *é* statt *i* gezeigt haben; zufällig kommt in den heil. Schriften kein Beispiel dieser Bildung von starker Wurzel vor, sondern nur ein solches, das bei gutturalem Laute am Ende der Wurzel *ä* statt des *é* zeigt; nemlich נִזְכָּנָה (von נָזַע) Ps. 119, 171.

Beispiele der Formen, in denen sich ein Vocal an den letzten Radical anschliesst: zweite Pers. sing. fem. תִּקְשְׁלִי Ex. 36, 15., תִּקְשְׁלִי, תִּקְשְׁלִי (von נָזַע), תִּקְשְׁלִי, תִּקְשְׁלִי (mit geschlossener Sylbe). Dritte Pers. plur. masc. und fem.: תִּקְשְׁלִי וְתִקְשְׁלִי, תִּקְשְׁלִי וְתִקְשְׁלִי Ex. 22, 8.; תִּקְשְׁלִי וְתִקְשְׁלִי (von נָזַע); תִּקְשְׁלִי וְתִקְשְׁלִי, תִּקְשְׁלִי וְתִקְשְׁלִי (mit geschlossener Sylbe) Num. 14, 44.; תִּקְשְׁלִי וְתִקְשְׁלִי, תִּקְשְׁלִי וְתִקְשְׁלִי (mit geschlossener Sylbe zu Anfang) Jes. 1, 18., u. s. w. Mit Suffixen: תִּקְשְׁלִי וְתִקְשְׁלִי, תִּקְשְׁלִי וְתִקְשְׁלִי, תִּקְשְׁלִי וְתִקְשְׁלִי, תִּקְשְׁלִי וְתִקְשְׁלִי (mit einem Guttural hinter dem *ä*); תִּקְשְׁלִי וְתִקְשְׁלִי, תִּקְשְׁלִי וְתִקְשְׁלִי, תִּקְשְׁלִי וְתִקְשְׁלִי, תִּקְשְׁלִי וְתִקְשְׁלִי. — Verlängerte Form der ersten Person sing. und plur.: תִּקְשְׁלִי וְתִקְשְׁלִי, תִּקְשְׁלִי וְתִקְשְׁלִי (von נָזַע), תִּקְשְׁלִי וְתִקְשְׁלִי (mit geschlossener Anfangssylbe), תִּקְשְׁלִי וְתִקְשְׁלִי, u. s. w.

Einige Pluralformen gehn von der älteren kürzeren Grundlage mit *i* aus, wie יִדְבְּקוּ 1 Sam. 14, 22. 31, 2. 1 Chr. 10, 2., יִדְבְּקוּ Jer. 9, 2.

## B. Bei schwacher Wurzel.

b Hier sind zuerst einige Derivate von Wurzeln  $\text{אָר}$  zu erwähnen, in welchen der erste Radical wider die Gewohnheit in den vorhergehenden Vocal der Subjectsbezeichnung aufgelöst ist. So findet sich (neben  $\text{אָרָר}$ ) auch  $\text{אָרַר}$  (=  $\text{אָרָר}$ ) Hiob 32, 11., und damit ist vermuthlich  $\text{אָרָר}$  Num. 11, 25. zusammenzustellen, obgleich die Vergleichung von V. 17. eher die Bildung von Qal hätte erwarten lassen. Dagegen soll  $\text{אָרַר}$  1 Sam. 15, 5. schwerlich s. v. a.  $\text{אָרָר}$  sein und die überlieferte Gestalt des Textes darf dort überhaupt kaum als hinreichend gesichert angesehen werden.

In einigen wahrscheinlich älteren Formen dieser Art ist das  $\text{א}$  der ersten Sylbe schon frühzeitig in  $\text{ו}$  übergegangen. So in  $\text{אָרַר}$  Hos. 11, 4. (neben Formen von derselben Wurzel nach starker Bildung), und  $\text{אָרַר}$  Jer. 46, 8. Ebenso ist dann auch  $\text{אָרַר}$  Neh. 13, 13. gebildet, nur dass dabei die Form mit  $\text{י}$  zum Grunde liegt. Endlich ist vielleicht die Form  $\text{אָרַר}$  2 Sam. 20, 5. im Q'ri hieher zu ziehen; doch vgl. oben §. 241 c.

c Die Derivate von  $\text{אָר}$  vereinigen grösstentheils das  $\text{ו}$  mit dem vorhergehenden Vocale und bilden sonach Formen wie  $\text{אָרַר}$   $\text{אָרַר}$   $\text{אָרַר}$ , mit Wāw conv.  $\text{אָרַר}$ ;  $\text{אָרַר}$  (von  $\text{אָר}$  =  $\text{אָר}$ ), kürzere Modification  $\text{אָרַר}$ , mit Wāw conv.  $\text{אָרַר}$ , in pausa  $\text{אָרַר}$  Thr. 3, 2. (vgl. §. 91 d.), in der ersten Person  $\text{אָרַרְתִּי}$ , mit Suffixen  $\text{אָרַרְתִּי}$ , verlängerte Form der ersten Person  $\text{אָרַרְתִּי}$ , Plur.  $\text{אָרַרְתֶּם}$ , mit Suffix  $\text{אָרַרְתֶּם}$  (Ex. 11, 6.),  $\text{אָרַרְתֶּם}$ , z. B. Gen. 8, 21.); kürzere Modification  $\text{אָרַרְתִּי}$ , mit Zurückziehung des Tones  $\text{אָרַרְתִּי}$ , wofür einmal mit völliger Ausstossung des letzten Vocals  $\text{אָרַרְתִּי}$  geschrieben ist (nicht  $\text{אָרַרְתִּי}$ ) Prov. 30, 6., vgl. §. 86 a.; folglich mit Wāw conv.  $\text{אָרַרְתִּי}$  oder  $\text{אָרַרְתִּי}$  (wofür einmal durch Verwechselung mit einer Form von  $\text{אָרַר}$  geschrieben ist  $\text{אָרַרְתִּי}$  1 Sam. 18, 29.),  $\text{אָרַרְתִּי}$ ; in pausa  $\text{אָרַרְתִּי}$  Hiob 40, 32. nach §. 91 d.; verlängerte Form der ersten Person  $\text{אָרַרְתִּי}$ ; zweite Pers. sing. fem.  $\text{אָרַרְתִּי}$ ; Plur.  $\text{אָרַרְתֶּם}$  oder  $\text{אָרַרְתֶּם}$ ,  $\text{אָרַרְתֶּם}$  oder  $\text{אָרַרְתֶּם}$  (wofür einmal  $\text{אָרַרְתֶּם}$  geschrieben ist, Ex. 5, 7.). Ferner  $\text{אָרַרְתִּי}$ , doch einmal  $\text{אָרַרְתִּי}$  Gen. 47, 11., mit dem Tone auf der letzten Sylbe;  $\text{אָרַרְתִּי}$  u. s. w.;  $\text{אָרַרְתִּי}$ , kürzere Form  $\text{אָרַרְתִּי}$  (mit dem Tone auf der letzten Sylbe), in pausa  $\text{אָרַרְתִּי}$  u. s. w.;  $\text{אָרַרְתִּי}$  oder  $\text{אָרַרְתִּי}$ ;  $\text{אָרַרְתִּי}$ . Mit schliessendem Guttural:  $\text{אָרַרְתִּי}$ , kürzere Form  $\text{אָרַרְתִּי}$ , mit Wāw conv.  $\text{אָרַרְתִּי}$ , mit Suffixen  $\text{אָרַרְתִּי}$ ,  $\text{אָרַרְתִּי}$  (in pausa),  $\text{אָרַרְתִּי}$ , in pausa  $\text{אָרַרְתִּי}$ , Plur.





וְיִתְּנָם; וְיִתְּנָם (mit geschlossener Sylbe zu Anfang der Verbalform); וְיִתְּנָם, וְיִתְּנָם, וְיִתְּנָם u. s. w. Die kürzere Form der auf den dritten Radical ausgehenden Personen lautet zwar theilweise der Analogie gemäss wie וְיִתְּנָם, וְיִתְּנָם; einmal auch mit offener Anfangssylbe gegen die Gewohnheit וְיִתְּנָם Gen. 1, 11., wodurch die dem Ohre nicht angenehme unmittelbare Verbindung von d und é vermieden wird; vgl. §. 67. am Ende und 84 b. Indessen finden sich daneben Formen mit i, also gleichlautend mit der ersten Modification, wie וְיִתְּנָם 1 Reg. 16, 2. 21, 22., וְיִתְּנָם 2 Reg. 6, 29., וְיִתְּנָם, וְיִתְּנָם, וְיִתְּנָם Deut. 4, 20. u. ö.; eine Erscheinung, die sich daraus erklären lässt, dass das schwache א seinen Consonantwerth verlierend, das ursprüngliche i in i umwandeln konnte, ohne die sonst nach den neueren Lautgesetzen eintretende Verlängerung in é abzuwarten. Indessen ist es auch möglich, dass sich der Unterschied beider Modificationen bei diesen Verbis, wie bei den לָזַח, bloss allmählig verwischt hat und somit sämtliche Beispiele mit dem Vocale i auf eine Linie zu stellen sind.

- e Die Derivate von לָזַח werfen den letzten Radical, wo er das Wort schliessen würde, regelmässig ab; den vorhergehenden Vocal, der hier ursprünglich ä ist, verlängern sie in der vollständigeren ersten Modification in & und fügen aus orthographischen Gründen am Ende nicht lautbares ה an. So entstehn Formen wie וְיִתְּנָם, וְיִתְּנָם, וְיִתְּנָם; וְיִתְּנָם, וְיִתְּנָם, וְיִתְּנָם (von לָזַח), וְיִתְּנָם u. s. w.; וְיִתְּנָם, וְיִתְּנָם; von לָזַח: וְיִתְּנָם u. s. w.

Die zweite Modification ging ehemals auf einen kurzen Vocal (ohne nachfolgendes Consonantzeichen als orthographische Stütze) aus und dieser Vocal ist nachmals ganz weggefallen. So lauten nun die hieher gehörenden Formen zunächst wie וְיִתְּנָם mit Wāw conv. וְיִתְּנָם, וְיִתְּנָם; und so auch in וְיִתְּנָם 2 Reg. 11, 4., wo der letzte Consonant seinen Laut ganz eingebüsst hat, wie in der völlig gleichlautenden, häufig gebrauchten Form von Qal, §. 240 b. Von לָזַח: וְיִתְּנָם (statt jank, von לָזַח), mit Wāw conv. וְיִתְּנָם, וְיִתְּנָם, in pausa וְיִתְּנָם, וְיִתְּנָם, וְיִתְּנָם, וְיִתְּנָם; bei Gutturalen zu Anfang der Wurzel, mit hinzutretendem Hilfsvocal: וְיִתְּנָם Hiob 19, 11., וְיִתְּנָם, וְיִתְּנָם. Verlängert in & erscheint, besonders bei flüssigeren Consonanten im Auslaute, das ä unter Annahme eines Hilfsvocals nach dem ersten Radical in Formen wie וְיִתְּנָם, וְיִתְּנָם, וְיִתְּנָם

תָּרָג; וְהָמָר וְהָמָס וְהָמָס וְהָמָס וְהָמָס וְהָמָס; bei schliessendem Guttural: תָּרָג. Beispiel: 2 Reg. 13, 17. Von תָּרָג ist auf abnorme Weise gebildet: תָּרָג (תָּרָג), worin zunächst das ת in das vorhergehende ת aufgelöst und der Vocal später in ו verdunkelt ist, wie es auch sonst nicht selten geschehen, vgl. §. b.; sodann aber unter Beibehaltung des ו, worin doch das ת aufgelöst enthalten war, letzterem sein Consonantwerth wiedergegeben und ein ו als Hülfsvocal angenommen ist. Regelrechter wäre die Bildung תָּרָג gewesen, während jetzt eine äussere Gleichheit mit תָּרָג von תָּרָג eintritt; s. oben §. c.

Die Form **נָּחַ** Num. 13, 30. gehört schwerlich hieher, da das Hebräische die Bildung mit vorgesetztem **נ** bei Wurzeln **נָּח** überhaupt gern zu meiden scheint. Die Form wird zu **Qal** zu rechnen sein; vgl. übrigens §. 93 am Ende.

Die jetzige Lesart **מן** (statt **מן**) Jer. 18, 23. beruht auf einer Verunstaltung des Textes und die regelrechte Form ist dafür herzustellen.

Wenn bei den Derivaten von חָב hinter Wāw *conv.* zuweilen die erste Modification des Imperf. statt der zweiten gebraucht ist, so wird darin (soweit es sich nicht um die erste Person handelt, vgl. §. 229 b.) eine jüngere Ausartung des Sprachgebrauchs zu erkennen sein; vgl. z. B. וַיִּחַיֵּם Jer. 10, 18., וַיִּחַיֵּם Ez. 23, 19., וַיִּחַיֵּם 2 Chr. 21, 13.

Die Suffixe treten in der Regel mittels eines Bindelautes an, der den Schlussvocal des Wortes verdrängt: **וַיִּשְׁקָדוּ אֲשָׁקֶה יִשְׁקִי**; **וַיִּחַדּוּ הַחֲדָשִׁי** (in pausa); **וַיִּנְגְּלוּ**; **וַיִּחַדּוּ הַחֲדָשִׁי**; **וַיִּשְׁקָדוּ אֲשָׁקֶה יִשְׁקִי**; **וַיִּחַדּוּ הַחֲדָשִׁי** (in pausa); **וַיִּנְגְּלוּ** Gen. 46, 4.; **וַיִּשְׁקָדוּ אֲשָׁקֶה יִשְׁקִי** 2 Sam. 14, 6., **וַיִּחַדּוּ הַחֲדָשִׁי** u. s. w.; aber bei mittlerem Guttural **וַיִּחַדּוּ הַחֲדָשִׁי** u. s. w.; **וַיִּנְגְּלוּ**, in pausa **וַיִּחַדּוּ הַחֲדָשִׁי** Deut. 32, 26. der letzte Radical in der Gestalt eines י mit dem vorhergehenden ä zu é verschmolzen, in der Schrift aber beibehalten, und das Suffix dann ohne Bindelaut angefügt.

In den Pluralformen auf  $\eta_2$ —, wo der letzte Radical ursprünglich die vorletzte Sylbe schliesst, tritt wie in den oben aufgeführten Formen die Umwandlung des ä in å ein, dahinter bleibt in der Mitte des Wortes nicht lautbares  $\eta$ , als Repräsentant des dritten Radicals, wie in  $\eta\eta\eta\eta$  Gen. 19, 33. 35.

Die Formen, in denen hinter dem dritten Radical ein Vocal folgt, bilden sich hier wie **חַרְבֵּי חַרְבִּי וְחַשְׁקֵי חַשְׁקִי חֲצֵלֵי חֲצֵלִי**



liche (יִחְזַק) und das י diente nur incorrecter Weise als Andeutung des I-Lautes, vgl. §. 39 e.

Die Pluralform auf יָנָה — nimmt den Bindelaut יָנָה vor sich, damit die Verdoppelung des letzten Radicals vernehmbar werde: יִחְזַקְיָה Gen. 41, 54. — Sonst finden sich mit Vocalen hinter dem letzten Radical Formen wie יִחְזַקְיָה Jes. 13, 10., יִחְזַקְיָהוּ (in der Bedeutung des Anfangens, wogegen Letzteres in der Stelle Hos. 8, 10. von unklarer Bedeutung und vielleicht gar nicht ursprünglich beabsichtigt ist; auch lesen dort Andre יִחְזַקְיָה ohne Dāyés forte, vgl. §. 82 b.); bei Gutturalen als letztem Radical: יִחְזַקְיָהוּ; bei ר als letztem Radical: יִחְזַקְיָהוּ; mit Suffix: יִחְזַקְיָהוּ; erste Person Plur. in verlängerter Gestalt: יִחְזַקְיָהוּ 1 Chr. 13, 3.

Hierher gehören auch einige Formen von der Wurzel חָלַל, in denen die Syncope des ח unterblieben ist, nemlich חָלַלְתָּ Hiob 13, 9. und חָלַלְתָּ Jer. 9, 4., mit aufgehobener Verdoppelung des letzten Radicals.

Neben dieser regelrechten Behandlung kommt noch eine zweite vor, nach welcher in Annäherung an den Sylbenfall der Derivate starker Wurzeln der erste Radical ohne innern Grund verdoppelt wird; vgl. §. 105 b. So in יִחְזַקְיָה 2 Reg. 22, 4. (wo jedoch der Text schadhaft zu sein scheint), und יִחְזַקְיָהוּ Hiob 22, 3.; יִחְזַקְיָה (häufig, neben den oben angeführten Formen יִחְזַקְיָהוּ); יִחְזַקְיָהוּ Ex. 23, 21. Hierher sind auch einige Beispiele zu ziehen, in welchen jetzt nur mehr Dāyés forte *implicitum* Statt hat, nemlich יִחְזַקְיָה Num. 30, 3. und יִחְזַקְיָה Ez. 39, 7. (in der Bedeutung des Brechens, Entweihens). Ebenso ist statt יִחְזַקְיָה Prov. 27, 17. vielleicht יִחְזַקְיָה zu lesen. Im Plur. findet sich יִחְזַקְיָהוּ, und mit aufgegebener Verdoppelung des letzten Radicals יִחְזַקְיָה Deut. 1, 44., mit Suffix יִחְזַקְיָהוּ Num. 14, 45.

Auch יִחְזַקְיָה 1 Reg. 18, 27. kann hierher gezogen werden, wobei dann nur die Syncope des ח unterblieben wäre, wie in den oben angeführten Formen von derselben Wurzel. Indessen mag es vorzuziehen sein, das Wort als Picél von einer secundären Wurzel חָלַל zu erklären; vgl. die Nominalformen חָלַל §. 175. und חָלַל §. 197 c. Dann könnten aber auch die erwähnten Formen יִחְזַקְיָה und יִחְזַקְיָה auf gleichen Ursprung zurückgeführt und mit dem §. 248 a. angeführten יִחְזַקְיָה verglichen werden.

Die Formen יִחְזַקְיָה Jer. 49, 20. (wie vielleicht auch Ps. 55, 16. statt des יִחְזַקְיָה im Q'ri zu lesen ist), und יִחְזַקְיָה Num. 21, 30. gehn

zwar ebenfalls von der Wurzel שטט aus, sind aber gänzlich in die entsprechende Bildungsweise der hohlen Wurzeln übergegangen.

- g Bei den Derivaten hohler Wurzeln tritt in den jetzt auf einen Consonanten ausgehenden Formen, welche ehemals mit einem kurzen Vocal schlossen, nach Ausstossung des mittleren Radicals überall i zwischen den ersten und dritten Radical, während die vorhergehende Sylbe den A-Laut behält. So bilden sich Formen wie וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר u. dgl. m.; bei schliessendem א: וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר; bei andern Gutturalen: וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר u. s. w. Die zweite, ursprünglich auf den dritten Radical ausgehende Modification lautet mit é für i: וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר u. s. w.; bei schliessendem Guttural wird jedoch der Vocal ä gewählt: וָאָרַר 1 Sam. 26, 19. (wogegen וָאָרַר Hab. 2, 3. als Nominalform zu betrachten sein wird, s. §. 167 a.). Wo der Ton zurückgezogen wird und so besonders bei Wāw conv. tritt é an die Stelle des é: וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר u. s. w. Dagegen bei schliessendem Guttural: וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר und ebenso, wenn auch nicht immer, bei schliessendem ר: וָאָרַר (äusserlich ganz gleich der entsprechenden Form von Qal), וָאָרַר; und bei Gutturalen zu Anfang der Wurzel: וָאָרַר וָאָרַר; oder wo beide Bedingungen zusammentreffen, wie in וָאָרַר. Bei schliessendem א, das in das vorhergehende é aufgelöst ist, findet jedoch die Zurückziehung des Tones hinter Wāw conv. nicht Statt, und die Formen lauten wie וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר Jon. 2, 11., zuweilen auch mit der längeren Form וָאָרַר Neh. 8, 2. (und ebenso sollte wohl Ez. 40, 3. gesprochen werden, wo jetzt וָאָרַר gelesen wird), וָאָרַר Lev. 18, 25., vgl. oben §. d., und ebenso steht אֶל-יָדָי (= אֶל-יָדָי, vgl. §. 38 c.) Ps. 141, 5. Auch ausserdem ist die Zurückziehung des Tones bei der ersten Person unterblieben in den Beispielen וָאָרַר Jos. 14, 7., וָאָרַר 1 Reg. 2, 42. Jer. 32, 10., während hier die erste Modification gewöhnlich beibehalten wird, wie in וָאָרַר Neh. 2, 20. 6, 4., וָאָרַר Neh. 13, 15., וָאָרַר Ez. 36, 19., וָאָרַר Am. 2, 11., וָאָרַר Jud. 2, 1. u. ö. — Die Form וָאָרַר Prov. 12, 26. (für וָאָרַר) ist anstössig.
- Beispiele mit Suffixen: וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר und וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר u. s. w.; וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר u. s. w.; וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר Ps. 118, 10 — 12. (vgl. §. 91 d.); וָאָרַר וָאָרַר u. dgl. m.; ferner וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר u. s. w.; וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר וָאָרַר u. s. w. — Wegen וָאָרַר Jes. 27, 4. vgl. oben §. c.

Bei den fem. Pluralformen auf  $\text{נָה}$  — ist eine doppelte Bildung statthaft, entweder mit Verkürzung des  $\text{î}$  in der geschlossenen Hauptsylbe des Wortes in  $\text{î}$ , wofür jetzt  $\text{é}$  gesprochen wird, wie in  $\text{תְּשַׁבְּנָה}$  Hiob 20, 10.; oder unter Beibehaltung des  $\text{î}$  mit Annahme des Bindelautes  $\text{â}$ , wie in  $\text{תְּבַרְכֶּנָה}$  Lev. 7, 30. Dagegen widerspricht eine Form wie  $\text{תְּקַיְמֶנָה}$  Jer. 44, 25. den Bildungsgesetzen der Sprache und wahrscheinlich war auch die eine oder die andre der beiden regelrechten Bildungen beabsichtigt ( $\text{תְּקַיְמֶנָה}$  oder  $\text{תְּקַיְמֶנָה}$ , letzteres freilich mit incorrecter Plenarschreibart).

Formen, in denen sich Vocale an den letzten Radical anschliessen:  $\text{תְּקַיְמֶנָה}$ ;  $\text{תְּבַרְכֶּנָה}$ ;  $\text{תְּשַׁבְּנָה}$  Deut. 1, 41.,  $\text{תְּקַיְמֶנָה}$ ;  $\text{תְּבַרְכֶּנָה}$ ;  $\text{תְּשַׁבְּנָה}$  u. dgl. m. — Plural mit Suffixen:  $\text{תְּקַיְמֶנָה}$ ;  $\text{תְּבַרְכֶּנָה}$ ;  $\text{תְּשַׁבְּנָה}$  u. dgl. m.

Wegen der äussern Aehnlichkeit der bisher aufgeführten Formen mit Derivaten von einfachen Wurzeln  $\text{עָ}$  vgl. oben §. 244 e., wo auch mehrere hieher gehörende Beispiele erwähnt sind.

Ausser diesen regelmässigen Bildungen finden sich auch hier wieder Formen, welche denen von starker Wurzel durch eine willkürliche Verdoppelung des ersten Radicals nach §. 105 b. ähnlich gemacht sind, theils allein, wie  $\text{רָאָה}$  Prov. 4, 21., theils häufiger neben den gewöhnlichen, wie  $\text{רָאָה}$  neben  $\text{רָאָה}$  u. s. w.;  $\text{רָאָה}$  Num. 14, 36. im Q'ri,  $\text{רָאָה}$  Ex. 16, 7. im Q'ri, Num. 16, 11., ebenfalls im Q'ri, neben  $\text{רָאָה}$  Ex. 17, 3. (überall in der Bedeutung des Murrens und wesentlich verschieden von  $\text{לַיָּל}$  übernachten);  $\text{רָאָה}$ , in der zweiten Modification  $\text{רָאָה}$  u. s. w., mit Suffixen  $\text{רָאָה}$  u. s. w., Plur.  $\text{רָאָה}$  u. s. w., neben  $\text{רָאָה}$  u. s. w., wiewohl mit einem jetzt völlig ausgebildeten Unterschiede in der Bedeutung, vgl. oben §. 255 i. am Ende. Ebenso soll wohl  $\text{רָאָה}$  2 Sam. 22, 33. gebildet sein. — Mit *Dâys forte implicitum* scheinen hieher zu gehören:  $\text{רָאָה}$  1 Sam. 14, 32. im Q'ri,  $\text{רָאָה}$  1 Sam. 15, 19., und  $\text{רָאָה}$  Hiob 31, 5. (von  $\text{רָאָה}$  oder  $\text{רָאָה}$ ).

### Die Participia und Infinitive,

258a

welche den hier aufgeführten Verbis dem Gebrauche nach entsprechen, verhalten sich wie folgt.

Das  $\text{î}$  ist im Particip ebenso häufig an die Stelle eines früheren kurzen Vocals getreten, wie in den Verbalformen; dagegen hat sich in der vorhergehenden Sylbe das ursprüngliche  $\text{â}$  in der

Regel behauptet, wie im Imperativ und Imperf., obgleich dasselbe sonst dem Perfect näher zu stehn pflegt, in welchem das *ä* hier meist abgeschwächt erscheint. Die gewöhnlichen Participia lauten darnach von starker Wurzel wie *מְקַדֵּשׁ* u. s. w.; von *מָלַךְ*, wie *מְמַלְכֵשׁ* u. s. w., doch bei folgendem Guttural *מְמַלְכֵי*; bei Gutturalen zu Anfang der Wurzel wie *מְמַלְכֵי מַמְלִיכָה* u. s. w., oder auch mit geschlossener Sylbe zu Anfang: *מְמַלְכֵי* (nur im Plur. vorkommend), *מְמַלְכֵי מַמְלִיכָה*; bei schliessendem Guttural wie *מְמַלְכֵי מַמְלִיכָה* u. s. w.

Die Form *מְמַלְכֵי* 1 Sam. 25, 22. u. ö. hat das Ansehen eines hieher gehörenden Particips von einer übrigens unbekannten Wurzel *מָלַךְ*, die als eine *secundaire* Bildung aus einer hohlen Wurzel *מָלַךְ* oder *מָלַךְ* zu betrachten sein wird. — Die Form *מְמַלְכֵי* Prov. 17, 4. (statt *מְמַלְכֵי*) beruht vermuthlich auf einem Schreibfehler.

In wenigen Beispielen, und zwar nur Pluralformen, finden sich hieher gehörende Participia mit *i* statt des gewöhnlichen *f*, nemlich *מְמַלְכֵי* Jer. 29, 8., *מְמַלְכֵי* 2 Chr. 28, 23., und *מְמַלְכֵי* 1 Chr. 15, 24. u. ö. im Q'ri (wogegen *מְמַלְכֵי* Zach. 3, 7. schwerlich hieher gerechnet werden darf). Es ist aber nicht unwahrscheinlich, dass in den beiden ersten Stellen *מְמַלְכֵי* und *מְמַלְכֵי* (im Part. Qal) zu lesen sei, und in den übrigen Stellen war wenigstens kein hinreichender Grund vorhanden, die ältere Lesart, welche einer ganz verschiedenen Bildung angehört, zu verlassen, so dass die Berechtigung der Formen mit *i* überhaupt einigermaßen zweifelhaft erscheint.

Dagegen findet sich das *ä* statt des *i* regelmässig in allen Femininformen, die durch Anfügung eines blossen *ה* gebildet werden, wie in *מְמַלְכֵה*, *מְמַלְכֵה* (von *מָלַךְ*), *מְמַלְכֵה* (von *מָלַךְ*), u. s. w.

Von Wurzeln *מָלַךְ* bilden sich die Participia nach denselben Grundsätzen wie von starken Wurzeln, wie z. B. *מְמַלְכֵי* (aus *maw-lîð*), *מְמַלְכֵי מַמְלִיכָה* u. s. w. Der Vocal *ä* erscheint vor der Femininendung *ה* —: *מְמַלְכֵה* 2 Reg. 4, 5. im Q'ri. Mit assimilirtem *ו* lauten die Formen wie *מְמַלְכֵי*.

Beispiele von *מְמַלְכֵי* (aus *majtið*); Fem. auf *ה* —: *מְמַלְכֵה* (mit urspr. *ä*).

Auch die *מָלַךְ* bilden die Participia nach Art der starken Wurzeln: *מְמַלְכֵי*, *מְמַלְכֵי* (nur im Plur. vorkommend), *מְמַלְכֵי* (zu- gleich *מָלַךְ*). Einmal findet sich *מְמַלְכֵי* (mit urspr. *i*) Ps. 135, 7., was als incorrect angesehen werden darf; vgl. §. 208 b. — Viel-



leicht ist מִקְנָה Ez. 8, 3., wenn der Text hier richtig ist, von קָנָה abzuleiten, mit Uebergang in die Bildung von לָוּ.

Von Wurzeln לָוּ zeigen die Participia in der letzten Sylbe durchweg å, verlängert aus ursprünglichem ä: מִלְוֶה מִשְׁקָה מְרַחֵם, מִלְוֶה (von נָשָׂא), מִלְוֶה (von נָבֵא), מִרְחָם (nur im Plur. vorkommend), מִרְחָם (von מִרְחָם), מִרְחָם (von מִרְחָם), u. s. w.

Nur bei den Derivaten von עָט und von hohlen Wurzeln zeigt die erste Sylbe, wie im Perfect, é (entstanden aus i). Beispiele von עָט: מִעָט (von חָלַל), מִעָט (von טָבַע), מִעָט (von טָרַע). Von עָט findet sich neben dem Plur. מְרַחֵם von מְרַחֵם vielleicht einmal der Sing. מְרַחֵם Jes. 9, 16. in pausa; doch ist hier auch eine andre Deutung möglich. Vielleicht gehört auch מִעָט hieher, Ez. 31, 3. Ganz nach Art der starken Wurzeln ist dagegen מִשְׁקָה Ez. 3, 15. gebildet; nach Art der Derivate von hohlen Wurzeln מִרְחָם Jud. 3, 24. — Beispiele von hohlen Wurzeln: מִרְחָם, מִרְחָם (zugleich לא, wofür einige Male incorrect מְרַחֵם geschrieben ist), מִרְחָם מְרַחֵם מְרַחֵם (nur im Plur. vorkommend), u. s. w. Den Verbalformen aber, die den ersten Radical verdoppeln, um den Sylbenfall der Formen von starker Wurzel zu gewinnen, stehn auch Participia mit ä in der ersten Sylbe zur Seite, wie מִרְחָם, מִרְחָם (nur im Plur. vorkommend), מְרַחֵם.

Die gewöhnliche erste Form des Infinitivs lautet von starker b Wurzel mit f in der letzten Sylbe, wie מְרַחֵם מְרַחֵם u. s. w.; bei מִרְחָם u. s. w.; vor nachfolgendem Guttural jedoch מְרַחֵם, und ebenso wider die sonstige Gewohnheit מְרַחֵם Ez. 22, 20., wahrscheinlich aber nur aus Versehen, vgl. die gleich folgenden Formen von derselben Wurzel, V. 20 — 22. Beispiele mit Gutturalen zu Anfang der Wurzel: מְרַחֵם מְרַחֵם u. s. w.; mit Gutturalen am Ende: מְרַחֵם מְרַחֵם (von מְרַחֵם), מְרַחֵם (von מְרַחֵם), u. s. w.

Die Syncope des ה hinter vortretenden Partikeln findet sich zwar hie und da, jedoch immer verhältnissmässig selten; vgl. darüber §. 78 c.

Einige Male ist der erste Radical, auch ohne zu den Gutturalen zu gehören, zu der zweiten Sylbe gezogen; so in מְרַחֵם Ez. 2, 3. und in מְרַחֵם 1 Sam. 1, 6. (beides mit *Dāyēs dirimens*); vgl. darüber §. 83 a.

Selten ist das ä der ersten Sylbe in i oder statt dessen é abgeschwächt; vgl. §. 191 f.

Statt מְרַחֵם Eccl. 10, 10. wird מְרַחֵם herzustellen sein, und ebenso statt מְרַחֵם Ez. 21, 31. (od. 26.) מְרַחֵם.

Formen, bei denen *i* zum Grunde liegt statt des gewöhnlichen *î*, sind nicht häufig; doch findet man so neben den gewöhnlichen Formen: *חָנַחַל* Deut. 32, 8., *חָסַחַר* Prov. 25, 2., *חָסַחַט* Jes. 57, 20. u. ö., *חָסַחַר* (von *חָסַח*) Jer. 7, 18. u. ö. (einmal auch *חָסַחַר* geschrieben, Jer. 44, 17.), und vor *Maqqéf*: *חָסַחַרְפָּנִים* (von *חָסַח*) Prov. 24, 23. 28, 21. Auch einige syncopirte Formen mit vortretender Präposition gehören hieher, wie *לָלֶגַן* Dan. 11, 35., *בְּחָסַח* Neh. 10, 39. und *לְחָסַח* Deut. 26, 12.; doch mag bei diesen überall eine andre Aussprache beabsichtigt gewesen sein.

Der Vocal *ä* (statt des *i*) findet sich in *חָסַחַרְפָּנִים* Ez. 21, 29.; ausserdem in den Femininformen *חָסַחַלָּה* Esth. 4, 14. (von *חָסַח*), und *חָסַחַרָּה* Jes. 3, 9. in der Verbindungsform (neben *חָסַחַר* und *חָסַחַרָּה*).

Die Infinitive von schwachen Wurzeln weichen 'zum Theil nicht wesentlich von denen ab, die von starker Wurzel ausgehn. So die von *חָוַה*: *חָוִיָּה* (aus *hawrîð*), *חָוִיָּה*, *חָוִיָּה*, *חָוִיָּה* u. s. w. — Mit urspr. *i* kommen vor: *חָוִיָּה* Prov. 15, 12. u. ö., und mit assimilirtem *י*: *חָוִיָּה* Deut. 28, 56.

Von *חָיִית* (aus *hajtîß*), *חָיִיתִי*.

Von *חָיָה*: *חָיָה*, *חָיָה* (wofür einmal durch Versehen *חָיָה* geschrieben ist, Jer. 32, 35.), *חָיָה* (von *חָיָה*).

Dagegen nehmen die *לָ* durchweg die Femininendung *ה* hinter *ó* in der letzten Sylbe an, welches letztere aus ehemaligem *ä* entstanden sein wird: *חָיָהּ* u. s. w.; *חָיָהּ* (von *חָיָה*); *חָיָהּ*; *חָיָהּ*; *חָיָהּ* (zugleich *חָיָהּ*), u. dgl. m. Mit ungewöhnlicher Sylbenabtheilung findet sich: *חָיָהּ* Hiob 17, 2., vgl. §. 83 a.; mit abgeschwächtem *ä* in der ersten Sylbe: *חָיָהּ* Lev. 14, 43.

Wegen *חָיָהּ* 2 Reg. 19, 26. (statt *חָיָהּ*) vgl. §. 191 e. — Statt *חָיָהּ* 2 Sam. 14, 11. im K'riß war wohl *חָיָהּ* herzustellen; indessen giebt das Q'ri die sonst nicht übliche Femininform *חָיָהּ* (in der Verbindung), wie von einer masc. Hauptform *חָיָהּ* gebildet; vgl. unten §. c.

Bei den *חָ* muss in der von jeher geschlossenen jetzigen Endsylbe *i* an die Stelle von *î* treten und das *ä* der ersten Sylbe in *ä* übergehn: *חָיָהּ* u. s. w. Die Schreibart *חָיָהּ* Zach. 11, 10. beruht auf einer Umwandlung des Inf. von *חָיָהּ* (= *חָיָהּ*) in den von *חָיָהּ*. — Einige Male hat die letzte Sylbe in der Pause *ä* statt *é*: *חָיָהּ* Jer. 4, 11., und mit gleichzeitiger Abschwächung des *ä* der ersten Sylbe *חָיָהּ* 2 Chr. 34, 7. (bei *Zāqéf*

qâton). Dagegen lautet der Inf. von רָעַע gewöhnlich רָעַע, in pausa dagegen רָעַע, z. B. Jer. 31, 28. Prov. 24, 8. — Einen Uebergang in die Bildungsweise hohler Wurzeln zeigt בָּהֲרַקָה Jes. 33, 1. nach der genauesten Lesart.

Wegen לָהֲרַקָה Lev. 26, 15. vgl. §. 191 c.

Beispiele von hohlen Wurzeln: הָרַץ (zugleich לָרַץ), הָרַץ, הָרַץ u. s. w.; bei schliessendem Guttural: הָרַץ הָרַץ mit Verdoppelung des ersten Radicals, vgl. §. 83 d.: הָרַץ (nur mit Suffixen vorkommend). Einige Male findet sich die Femininform mit ם zwischen dem ersten und letzten Radical: הָרַץ Jes. 30, 28., הָרַץ Esth. 2, 18.

Die zweite Form, der sogenannte *Infinitivus absolutus*, wird von starker Wurzel regelmässig mit ursprünglichem i (jetzt é) in der letzten Sylbe gebildet, wie הָרַץ הָרַץ הָרַץ u. s. w.; von פָּ: הָרַץ; bei Gutturalen zu Anfang der Wurzel: הָרַץ הָרַץ; bei schliessendem Guttural: הָרַץ הָרַץ, u. s. w. Zuweilen findet sich die incorrecte Plenarschreibart, wie הָרַץ 1 Reg. 9, 25., הָרַץ Jer. 36, 16., u. s. w. Wahrscheinlich ist der grösste Theil dieser Formen bloss verschrieben.

Manche hieher gehörende Formen sind nicht immer als Infinitive gebraucht, sondern nachmals gleich andern abstracten Nominibus verwendet. Dies gilt auch von הָרַץ 1 Sam. 15, 23. in pausa, wozu §. 91 d. zu vgl.

Beispiele von פָּ: הָרַץ (wofür einmal הָרַץ Jud. 1, 28.), הָרַץ הָרַץ u. s. w. — Von פָּ: הָרַץ. — Von לָ: הָרַץ, הָרַץ (von נָשָׂא).

Die לָ nehmen in der letzten Sylbe ם und vereinigen damit den letzten Radical (in der Gestalt eines ם) zu é: הָרַץ, הָרַץ (von נָשָׂא). Die Form הָרַץ, welche nur mehr adverbial in dem Sinne von viel, in Menge, gebraucht wird, ist als *Inf. abs.* durch die Femininform הָרַץ ersetzt, dessen Masc. הָרַץ Jer. 42, 2. als unbestimmtes Zahlwort für Viele gebraucht ist.

Bei den עָ unterscheidet sich der *Inf. abs.* nicht von der gewöhnlichen Form des Infinitivs, in welcher ebenfalls i herrschte. Beispiele: הָרַץ הָרַץ. — Von עָ ist nach Art der starken Wurzeln הָרַץ gebildet, Mich. 6, 13.

Selbst bei den hohlen Wurzeln tritt ungeachtet der Aus-

schenden *i* und die Formen des *Inf. abs.* lauten wie *הָסִיר הָסִיר הָסִיר* (einmal *הָסִיר* geschrieben, Jer. 44, 25.), *הָסִיר* u. s. w.

Die Form *הָסִיר* Ez. 7, 14., wo zur Noth *הָסִיר* geduldet werden könnte, beruht wohl auf einer Verstümmelung des Textes. — Das *K'šib* und das *Q'rī* 2 Sam. 15, 8. sind ebenfalls zu be-  
seitigen und zwar durch Herstellung des regelrechten *הָסִיר*.

## II. Passivum. (Hoφcal.)

259a Hier herrscht zwischen dem zweiten und dritten Radical  
durchweg der Vocal *ä* als ursprünglicher Laut.

### 1. Perfectformen.

#### A. Bei starker Wurzel.

In den meisten Fällen ist das ursprüngliche *ü* der ersten Sylbe in *ö* getrübt. Dritte Pers. sing. masc., mit *ü*: *הָסִיר* Ez. 32, 32., *הָסִיר* Dan. 8, 11., und so überall bei assimilirtem *n*: *הָסִיר* Jes. 59, 14., und ebenso *הָסִיר* Nah. 2, 8. (ein Glossem zu *הָסִיר* V. 6.). Mit *ö*: *הָסִיר* Hiob 30, 15., *הָסִיר* u. s. w. — Fem.: *הָסִירָהּ*; in pausa *הָסִירָהּ* Ez. 19, 12., vielleicht auch *הָסִירָהּ* Ez. 26, 2. — Plur.: *הָסִירָהּ* Jer. 22, 28., aber *הָסִירָהּ* auch ohne Assimilirung des *n*; Pausalformen: *הָסִירָהּ* 2 Sam. 3, 34. nach der genausten Lesart, während Andre incorrect *הָסִירָהּ* lesen; *הָסִירָהּ*.

Zweite Pers. sing. masc.: *הָסִירְהָ* Jes. 14, 19. (neben *הָסִירְהָ* u. s. w.). Fem.: *הָסִירְהָ* Ez. 16, 4. Für den Plur. fehlt es an Beispielen. — Erste Pers. sing.: *הָסִירְתִּי* Ps. 22, 11., *הָסִירְתִּי*; in pausa: *הָסִירְתִּי*. Plural: *הָסִירְתִּי*.

Wegen des Wortes *הָסִירְתִּי* Jud. 9, 9. 11. 13., das gewöhnlich als eine hieher gehörende, aus *הָסִירְתִּי* mit vortretender Fragepartikel verstümmelte Form angesehen wird, vgl. §. 89.

#### B. Bei schwacher Wurzel.

b Beispiele von *הָסִיר* (aus *huwšad*), *הָסִיר* Hiob 33, 19.; bei zurückgezogenem Tone: *הָסִיר* Ps. 45, 3. — Zweite Pers. mit *Wāw conv.*: *הָסִירְהָ*; Plur. *הָסִירְהָם*. — Ganz abnorm ist die Bildung mit *ó* statt *ü* in der ersten Sylbe in dem Worte *הָסִיר* Lev. 4, 23. 28.

Von *הָסִיר* kommen keine Beispiele vor, und dass Ps. 78, 63.

יִלְלֵי von יָלַל (in pausa) zu lesen sei, ist nicht eben wahrscheinlich, obwohl die Form richtig gebildet wäre, da י hinter dem ü nothwendig in ü übergehn und dann in den Vocal zerfliessen müsste.

Von יָלַל: dritte Pers. fem. sing. in pausa יִלְלֵי; ebenso im Plur. יִלְלֵי.

Von יָלַל: יִלְלֵי (von יָלַל), wofür Ps. 102, 5. יִלְלֵי geschrieben ist. In יִלְלֵי Jud. 6, 28. 2 Chr. 20, 34. ist der ursprüngliche kurze Vocal wider die Gewohnheit (vgl. §. 59 a.) verlängert und darnach in Uebereinstimmung mit §. 64 d. Ḥāṭṣṭ Paṭah eingetreten. — Fem. nach der ältesten Bildungsweise (§. 226 b.): יִלְלֵי Jer. 13, 19.; nach der gewöhnlichen jüngeren: יִלְלֵי Esth. 2, 6.; יִלְלֵי (bei מֵן). Mit verlängertem Vocal der ersten Sylbe: יִלְלֵי Nah. 2, 8. in pausa. — Plur.: יִלְלֵי.

In der zweiten und ersten Person verbindet sich der dritte Radical in Gestalt eines י mit dem vorhergehenden ä zu é: יִלְלֵי; יִלְלֵי.

Bei den עָ tritt nach Vereinigung der beiden gleichen Radicale und Uebergang des ä der zweiten Sylbe an den ersten Radical in der ersten Sylbe überall ü an die Stelle des ü. Beispiele: יִלְלֵי. Fem.: יִלְלֵי Ez. 21, 14 — 16. (od. 9 — 11.). Im Plural findet sich יִלְלֵי Hiob 24, 24. statt des regelrechten יִלְלֵי, vermittels künstlicher Herstellung des Sylbenfalls der Derivate starker Wurzeln.

Bei den hohlen Wurzeln ist auf eben dieselbe Weise ü an die Stelle von ü getreten; in der zweiten Sylbe aber trotz der Ausstossung des zweiten Radicals das ä unverlängert beibehalten, so dass jetzt das Lautverhältniss des Passivs zum Activ ganz dasselbe ist, wie bei den Derivaten starker Wurzeln: יִלְלֵי (יִלְלֵי), יִלְלֵי u. s. w.; bei schliessendem א jedoch natürlich יִלְלֵי. Pausalforn: יִלְלֵי. — Fem.: יִלְלֵי Gen. 33, 11., vgl. §. 226 b. — Plur.: יִלְלֵי, יִלְלֵי Jer. 22, 28., יִלְלֵי 2 Sam. 21, 9. — Zweite Pers. sing. masc.: יִלְלֵי Ez. 40, 4.

Auch hier findet sich die willkührliche Verdoppelung des ersten Radicals in der Stelle יִלְלֵי 2 Sam. 23, 1. nach einigen Auctoritäten; doch ist wegen der Zurückziehung des Tones die Lesart יִלְלֵי mit Handschriften und alten Drucken vorzuziehen. Ausserdem zeigt sich die Verdoppelung (wie im Hiṭṣil) bei der Wurzel יִלְלֵי in einer bestimmten Bedeutung, und zwar in dem Worte יִלְלֵי Zach. 5, 11., in welchem aber das i der zweiten Sylbe in hohem Grade befremdet. Dasselbe erklärt sich vielleicht, insofern

nicht eine ganz andre Form beabsichtigt war, aus dem Einflusse einer aramäischen Bildungswaise, wie sie Dan. 7, 4. vorkommt. Ebenso ist auch das K'îß דררם Dan. 8, 11. zu beurtheilen, wofür im Q'ri das regelmässige Passiv דררם eintritt.

## II. Imperativformen.

- 260 Von starker Wurzel findet sich die verlängerte Form der zweiten Pers. sing. masc. חָשַׁבְּךָ Ez. 32, 19. Die Lesart חָשַׁבְּךָ Hiob 21, 5. stellt den Plur. (von der Wurzel שָׁחַם) mit willkührlicher Verdoppelung des ersten Radicals dar; doch ist die Lesart חָשַׁבְּךָ (als Hiçâfîl) besser beglaubigt; vgl. oben §. 256 b.

## III. Imperfectformen.

### A. Bei starker Wurzel.

- 261 Mit ð in der ersten Sylbe: יִחַדְּךָ, in pausa יִחַדְּךָ; יִחַדְּךָ (in pausa); נִעְבְּדְּךָ (mit Suffix). Mit ü dagegen: יִשְׁלַחְךָ, יִשְׁלַחְךָ (in pausa); mit assimilirtem ל als erstem Radical: יִשְׁלַחְךָ, in pausa יִשְׁלַחְךָ; mit assimilirtem נ: יִנְיֶהְךָ u. s. w.; Plur. יִנְיֶהְךָ.

Beispiele von מ: אֶבְכֶּךָ, in pausa אֶבְכֶּךָ; יִחַדְּךָ, in pausa יִחַדְּךָ u. s. w. Hieher gehört auch יִחַדְּךָ u. s. w., welches statt des Imperfects von der einfachen Wurzel neben dem Perf. יָחַדְּךָ gebraucht wird. — Mit der fem. Pluralendung נָה: יִחַדְּךָ. — Mit Vocalen nach dem dritten Radical: יִשְׁלַחְךָ, in pausa יִשְׁלַחְךָ, יִנְיֶהְךָ, in pausa יִנְיֶהְךָ. — Mit assimilirtem ו finden sich: יִנְיֶהְךָ, יִנְיֶהְךָ (in pausa).

Von ל: יִלְחַדְּךָ (von נָחַד). Auch יִלְחַדְּךָ Prov. 11, 25. scheint s. v. a. יִלְחַדְּךָ (von יָחַד) sein zu sollen; das abnorme ó der ersten Sylbe, wie in dem Perf. יָלַחְדְּךָ, s. oben §. 259 b., und א statt ר, nach incorrecter Schreibweise. Doch mag die Richtigkeit des Textes hier überhaupt zweifelhaft sein.

Von ע: יִעַדְּךָ (= יִעַדְּךָ), יִעַדְּךָ, in pausa יִעַדְּךָ; יִעַדְּךָ, in pausa יִעַדְּךָ. Plur.: יִעַדְּךָ Hiob 19, 23. in pausa, wo die Verdoppelung des letzten Radicals wohl nach §. 82 b. unterblieben ist. — Mit willkührlicher Verdoppelung des ersten Radicals nach §. 105 b.: יִעַדְּךָ Jes. 28, 27. in pausa, und ebenso יִעַדְּךָ Hos. 10, 14. (bei Zâqéφ qâton, wo jedoch Andre יִעַדְּךָ lesen); יִעַדְּךָ Jes. 33, 1. (ebenfals bei Zâq. q.). Plur.: יִעַדְּךָ, in pausa יִעַדְּךָ; und so kann auch die eben angeführte Form יִעַדְּךָ vielleicht *Dâyés forte implicitem* haben.

Die Form  $\text{קָרַח}$  (von  $\text{קָרַח}$ ) hat unter Assimilierung des  $\text{ח}$  die Bildungsweise der starken Wurzeln beibehalten.

Von hohlen Wurzeln: חָזַק וְחִיּוּת, in pausa חֲזַק וְחֵיוֹט, Lev. 4, 10. bei זָאָרָה qāṣṭōn, u. dgl. m. Bei schliessendem א: יִרְאַה. Einmal ist auch sonst א in der letzten Sylbe gebraucht, ohne dass auch nur ein geringer Pausalaccent folgt, in וְיִשְׁמַח Gen. 24, 33. im Q'ri. Plur.: וְיִמְצְאוּ, in pausa וְיִמְצְאוּ; von בוא, als zugleich לָבָא, auch ohne grössere Pause: יִרְבֶּא. — Neben וְיִשְׁמַח, in pausa וְיִשְׁמַח, wird einmal וְיִשְׁמַח gelesen, Hiob 41, 1. in pausa, mit willkürlicher Verdoppelung des ersten Radicals; doch findet sich daneben die regelrechte Lesart וְיִשְׁמַח.

### Participia und Infinitivformen.

Die Participia von starker Wurzel halten das ursprüngliche **262 a**  
 ü viel fester, als die Verbalformen, und lauten gewöhnlich wie:  
 חָזַק, חֲזָקָה, חֲזָקִים (von חָזַק, u. s. w. Doch findet  
 sich ö vor Gutturalen, wie in חֲזָקָה und in dem Plur. חֲזָקִים;  
 ausserdem in חֲזָקָה und חֲזָקִים. — Ohne Syncope des ה wird Ez.  
 46, 22. חֲזָקָה gelesen; das Wort ist jedoch mit Recht schon  
 frühzeitig durch übergesetzte Punkte als nicht am Orte bezeich-  
 net. — Beispiele von חָזַק: חֲזָקָה (Plur.), חֲזָקָה (Fem.) u. dgl. m.  
 Mit Assimilirung des ו: חֲזָקָה Jes. 28, 16. (neben חֲזָקָה als Abstract-  
 form, wenn anders der Text richtig); חֲזָקָה Hiob 11, 15. (neben חֲזָקָה).

Ob das Fem. מִלְּךָ Lev. 18, 9. 11. eine hierher gehörende Participialform sein soll, ist mindestens zweifelhaft.

Beispiele von אֵל: מֵאֵלָּהּ מֵאֵלָּהּ; daneben im Sing. fem. מֵאֵלָּהּ  
Gen. 38, 25., wo der A-Laut in ĩ (jetzt é) abgeschwächt erscheint.

Von **לז** **מְלִים** (Plur.), **מְלִי** (von **לבי**); aber **מְלִי**, **מְלִי**. — Von **לז** **מְלִי** (Fem. plur.); 1 Reg. 10, 18. Mit willkürlicher Verdoppelung des ersten Radicals: **מְלִי** 2 Sam. 23, 6. nach einigen Auctoritäten, wogegen Andre **מְלִי** lesen. — Von hohlen Wurzeln **מְלִי** **מְלִי** u. s. w. Mit Verdoppelung des ersten Radicals: **מְלִי** (zum Perf. **מְלִי**).

Das K'šif חמשה 2 Reg. 11, 2. ist nur verschrieben und durch das Q'ri berichtigt; vgl. 2 Chr. 22, 11.

Infinitiv. Für die erste Form finden sich nur einige Feminina von schwacher Wurzel: **תָּרַח** (oder **תָּרַח** Ez. 16, 4.) von

וְלִי, mit assimilirtem ו; und (nach der überlieferten Aussprache zu urtheilen) הִשְׁמַחְתָּ Lev. 26, 34. 35. 2 Chr. 36, 21. von שִׂמַּח mit Verdoppelung des ersten Radicals statt הִשְׁמַחְתָּ nach §. 83 d.; doch ohne diese unter Aufgebung des Vocals der ersten Sylbe in Verbindung mit einer Präposition: הִשְׁמַחְתָּ Lev. 26, 43. statt הִשְׁמַחְתָּ; vgl. darüber §. 84 c. Vielleicht war aber in allen diesen Stellen eine Masculinform mit dem Suffix מֶ- beabsichtigt.

Der *Infinitivus absolutus* zeigt bei starker Wurzel in der letzten Sylbe i, jetzt é, ganz wie das Activum. So וְיָחַל und הִקְלִיחַ Ez. 16, 4.; וְיָחַר 2 Reg. 3, 23.; וְיָחַר (von נָחַר). Von לָחַץ: וְיָחַץ Lev. 19, 20., wo der letzte Radical als י mit vorhergehendem ä zu é verschmolzen ist.

Achte Classe. Verba mit Prädicatsbezeichnung von trilaterer Wurzel mit vortretendem ו und nachfolgendem oder vorhergehendem kurzen Vocal. (Niṣcal.)

263 a Das ו, welches dieser Classe eigen ist, wird mit der Wurzel entweder mittelst eines nachfolgenden Vocals, ursprünglich ä, oder ohne solchen, dann aber unter Voraufsendung eines i verbunden, welches selber eines einführenden Hauchlautes bedarf, der hier als ה erscheint. Die erste Art der Anfügung des ו ist die natürlichste da, wo der erste Radical nach den Gesetzen der Sprache vocallos erscheint; die zweite wird angewendet, wo das Gegentheil der Fall ist; zur Gestaltung einer eignen Sylbe, die den Laut des ו deutlich hervortreten lässt, ist dann die Voraufsendung eines Vocals nothwendig. Dabei ist aber zu bemerken, dass solche Derivate schwacher Wurzeln, bei denen in Folge der Lautgesetze der erste Radical jetzt nicht mehr vocallos auftritt, dennoch im Anschlusse an die ursprüngliche Form die Anfügung des ו mittelst eines nachfolgenden Vocals überall beibehalten, wo derselbe sonst üblich ist.

Die Verba dieser Classe von activer Form haben zunächst reflexive Bedeutung, sind aber schon frühzeitig sehr oft in den Werth des ehemaligen Passivs der Verba von einfachem Stamme eingetreten. In Folge davon, wie es scheint, haben sie selber die einst gewiss vorhandene Passivform gänzlich eingebüsst. — Das Einzelne verhält sich wie folgt.



## I. Perfectformen.

### A. Von starker Wurzel.

Der Bindevocal hinter dem ך ist durchweg in י oder statt dessen ם abgeschwächt; die zweite Sylbe hat den Vocal ä, der den gewöhnlichen Lautgesetzen gemäss behandelt wird.

Dritte Pers. sing. masc.: ךָּבֵּלֵךְ ךָּבֵּלֵךְ ךָּבֵּלֵךְ u. s. w.; von ךָּבֵּל: ךָּבֵּלֵךְ ךָּבֵּלֵךְ u. s. w.; auch in ךָּבֵּל ist das ך dem zweiten Radical (durch *Dāyēs forte implicitum*) assimilirt, obgleich dieser ein Guttural ist, vgl. unten die Pluralform ךָּבֵּלֵךְ; dagegen ךָּבֵּלֵךְ von ךָּבֵּל, welches in Qal und Hoqcal das ך dem folgenden Radical assimilirt. Bei Gutturalen als erstem Radical: ךָּבֵּלֵךְ u. s. w., ךָּבֵּלֵךְ ךָּבֵּלֵךְ ךָּבֵּלֵךְ u. s. w., doch bei weicherem Laute in der Mitte der Wurzel mit andrer Sylbenabtheilung auch: ךָּבֵּלֵךְ.

Die Lesart ךָּבֵּלֵךְ Jer. 50, 23. statt des regelrechten ךָּבֵּלֵךְ, was Andre hier lesen, verdient nicht den Vorzug. — Das Wort ךָּבֵּלֵךְ (oder nach Andern ךָּבֵּלֵךְ) Ez. 9, 8. soll vermuthlich auch s. v. a. ךָּבֵּלֵךְ sein, beruht aber jedenfalls auf einem Schreibfehler und wird in das Particip ךָּבֵּלֵךְ verwandelt werden müssen.

In pausa tritt statt des ä auch hier & ein: ךָּבֵּלֵךְ ךָּבֵּלֵךְ u. s. w. Diese Formen fallen mit den entsprechenden Participien äusserlich ganz zusammen.

Feminin: ךָּבֵּלֵךְ, ךָּבֵּלֵךְ (von ךָּבֵּל), ךָּבֵּלֵךְ (von ךָּבֵּל); bei mittlerem Guttural: ךָּבֵּלֵךְ, ךָּבֵּלֵךְ; bei Gutturalen zu Anfang der Wurzel mit einem Hilfsvocal: ךָּבֵּלֵךְ, ךָּבֵּלֵךְ, ךָּבֵּלֵךְ, ךָּבֵּלֵךְ, Thr. 5, 2. (neben ךָּבֵּלֵךְ); Pausalformen: ךָּבֵּלֵךְ, ךָּבֵּלֵךְ, ךָּבֵּלֵךְ, ךָּבֵּלֵךְ (von ךָּבֵּל), ךָּבֵּלֵךְ, oder wie ךָּבֵּלֵךְ, und ebenso ךָּבֵּלֵךְ Prov. 24, 31., wo jedoch Andre ךָּבֵּלֵךְ lesen.

Wegen des nicht hieher gehörenden Wortes ךָּבֵּלֵךְ Num. 21, 20. vgl. §. 226 b. am Ende.

Die Form ךָּבֵּלֵךְ Jes. 23, 15., zunächst entstanden aus ךָּבֵּלֵךְ (vgl. §. 226 b.), hat das ursprüngliche ך der Femininendung bewahrt, aber den Vocal der vorletzten Sylbe aufgegeben.

Plural: ךָּבֵּלֵךְ, ךָּבֵּלֵךְ (von ךָּבֵּל), ךָּבֵּלֵךְ (von ךָּבֵּל); bei mittlerem Guttural: ךָּבֵּלֵךְ, ךָּבֵּלֵךְ, ךָּבֵּלֵךְ Ps. 38, 3. (mit zurückgezogenem Tone nach §. 90 b. und mit *Dāyēs forte impl.*, von ךָּבֵּל; vgl. oben die Form ךָּבֵּל); bei Gutturalen zu Anfang der Wurzel: ךָּבֵּלֵךְ, ךָּבֵּלֵךְ, jedoch auch ךָּבֵּלֵךְ mit ge-

נִשְׁמָעִים אֲדֹנָיִם יְהוָה, וְנִשְׁמָעִים אֲדֹנָיִם יְהוָה, wonach aber auch נִשְׁמָעִים (mit geschlossener Anfangssylbe) Joel 1, 18. erscheint; נִשְׁמָעִים, נִשְׁמָעִים, נִשְׁמָעִים.

Zweite Pers. sing. masc.: נִשְׁמָעִים נִשְׁמָעִים u. s. w.; נִשְׁמָעִים (von נִשְׁמָעִים), u. s. w. Pausalformen: נִשְׁמָעִים נִשְׁמָעִים u. dgl. m. Mit Fortrückung des Tones bei W&w conv.: נִשְׁמָעִים נִשְׁמָעִים u. s. w.

Fem. sing.: נִשְׁמָעִים נִשְׁמָעִים u. s. w.

Plur. masc.: נִשְׁמָעִים נִשְׁמָעִים (von נִשְׁמָעִים), נִשְׁמָעִים (von נִשְׁמָעִים), u. s. w.

Erste Pers. sing.: נִשְׁמָעִים (von נִשְׁמָעִים), נִשְׁמָעִים (von נִשְׁמָעִים), ohne Assimilirung des נ vor dem gutturalen zweiten Radical, נִשְׁמָעִים, נִשְׁמָעִים, u. s. w. In pausa: נִשְׁמָעִים נִשְׁמָעִים Ps. 109, 23. nach der genauesten Lesart, u. s. w. Bei W&w conv.: נִשְׁמָעִים נִשְׁמָעִים.

Plural: נִשְׁמָעִים נִשְׁמָעִים, נִשְׁמָעִים (von נִשְׁמָעִים), נִשְׁמָעִים (von נִשְׁמָעִים), u. s. w. In pausa: נִשְׁמָעִים נִשְׁמָעִים.

#### B. Bei schwacher Wurzel.

b Von נָא findet sich das Perf. plur. נָא Jos. 22, 9. Num. 32, 30., mit ó für á, entstanden durch Auflösung des נ in das ursprüngliche á der ersten Sylbe. Dagegen ist das Particip nach der Weise starker Wurzeln gebildet Gen. 22, 13. Eccl. 9, 12.

Die Derivate von נָא vereinigen im Perf. das ursprüngliche á der ersten Sylbe mit dem ersten Radical zu ó: נָא (aus nawlad), נָא, נָא, נָא u. s. w.; in pausa נָא. Femin.: נָא; auch נָא Ez. 19, 5. wird hierher gehören sollen. In pausa: נָא. Plur.: נָא u. s. w.; in pausa נָא. — Zweite Pers. masc. sing.: נָא. Als Fem. ist vielleicht נָא Gen. 20, 16. in pausa zu betrachten, mit Weglassung des Dâgés im נ, vgl. §. 226 b. Doch beurtheilen die Punctatoren diese Form vielleicht anders. Plur.: נָא. — Erste Pers. sing.: נָא; mit W&w conv.: נָא; Plur.: נָא; in pausa נָא. — Mit i, jetzt é, in der zweiten Sylbe findet sich נָא Ps. 9, 17., wenn dies anders wirklich als Perfectform gelten soll.

Die Form נָא 1 Chr. 3, 5. 20, 8. statt נָא beruht auf einer verhältnissmässig jungen Corruption im Munde des Volkes; aus

den allgemeinen Lautgesetzen der Sprache konnte eine solche Form nicht hervorgehn.

Mit assimilirtem Wâw kommt vor: נָצַחַהּ נָצַחַהּ, ganz der Bildung von starker Wurzel folgend.

Beispiele von נָצַחַהּ fehlen, mit Ausnahme von נָצַחַהּ, in pausa נָצַחַהּ, welches ganz in die Bildungsweise der נָצַחַהּ übergegangen ist.

Von נָצַחַהּ נָצַחַהּ נָצַחַהּ (von נָצַחַהּ, נָצַחַהּ (wofür Jer. 49, 10. נָצַחַהּ geschrieben ist), u. s. w. — Femin.: נָצַחַהּ, in pausa נָצַחַהּ, נָצַחַהּ Zach. 8, 3. Esth. 2, 14. nach der genauesten Lesart (wogegen Andre נָצַחַהּ lesen, worin das Hâtéw Qâmeç befremdet); mit נָצַחַהּ hinter der ursprünglichen Endung נָצַחַהּ nach §. 226 b.: נָצַחַהּ (ohne Verlängerung des betonten ä in der offnen Sylbe) 2 Sam. 1, 26.; dagegen nach Analogie der Verba נָצַחַהּ (vgl. §. 226 b.): נָצַחַהּ Ps. 118, 23., und ebenso, nur mit angehängtem tonlosen נָצַחַהּ; נָצַחַהּ (= נָצַחַהּ) Jer. 51, 9. — Plural: נָצַחַהּ, in pausa נָצַחַהּ; נָצַחַהּ, in pausa נָצַחַהּ, נָצַחַהּ, in pausa נָצַחַהּ, u. s. w. Auch נָצַחַהּ Hiob 30, 8. (von נָצַחַהּ = נָצַחַהּ) wird hieher gehören, wenn der Text richtig ist. Syncopirt ist נָצַחַהּ (statt נָצַחַהּ) Ez. 47, 8. — Zweite Pers., durchweg mit Abschwächung des ä der zweiten Sylbe in i, jetzt é: נָצַחַהּ (wofür Jer. 26, 9. נָצַחַהּ geschrieben ist); Fem. נָצַחַהּ נָצַחַהּ נָצַחַהּ; Plur. masc. נָצַחַהּ (und dafür נָצַחַהּ Lev. 11, 43.). Dabei ist vor gutturalem Anlaute der Wurzel in der ersten Sylbe das ursprüngliche ä erhalten: נָצַחַהּ Gen. 31, 27. 1 Sam. 19, 2.; נָצַחַהּ (= נָצַחַהּ) Jos. 2, 16. — Erste Person sing., der zweiten ganz entsprechend: נָצַחַהּ נָצַחַהּ נָצַחַהּ. Vom Plural findet sich kein Beispiel, als das vermuthlich hieher gehörende נָצַחַהּ Hiob 18, 3., das sich an die Weise der נָצַחַהּ anschliesst.

Von נָצַחַהּ נָצַחַהּ נָצַחַהּ, נָצַחַהּ (zugleich נָצַחַהּ) u. s. w.; mit dem ursprünglichen ä in der ersten Sylbe: נָצַחַהּ נָצַחַהּ. — Feminin: נָצַחַהּ נָצַחַהּ נָצַחַהּ (neben masc. נָצַחַהּ); bei mittlerem Gut- tural: נָצַחַהּ; in pausa: נָצַחַהּ נָצַחַהּ נָצַחַהּ u. s. w. — Plur- al: נָצַחַהּ נָצַחַהּ נָצַחַהּ; Pausalform: נָצַחַהּ Num. 24, 6. — Zweite Pers. sing. masc., gewöhnlich mit dem ursprünglichen ä in der zweiten Sylbe, woraus jetzt in Verbindung mit dem dritten Ra- dical (als י) é geworden ist: נָצַחַהּ נָצַחַהּ נָצַחַהּ; einmal bei Wâw conv. mit f: נָצַחַהּ Gen. 24, 8. — Fem.: נָצַחַהּ נָצַחַהּ. Pluralformen finden sich zufällig nicht. — Erste Person sing.: נָצַחַהּ נָצַחַהּ נָצַחַהּ, aber נָצַחַהּ נָצַחַהּ. Die Verbindung mit Wâw conv. bringt keine Veränderung der Tonstelle hervor. — Plur. durchgehends mit f: נָצַחַהּ נָצַחַהּ נָצַחַהּ.

Von  $\text{פָּ}$  bildet sich das Perfect unter enger Verbindung der beiden gleichen Radicale am natürlichsten mit  $\text{א}$  in der ersten und zweiten Sylbe, deren erstes jedoch in offner Sylbe, so lange nicht der Ton von der zweiten Sylbe weiter gegen das Ende des Wortes rückt, in  $\text{א}$  übergeht. So finden sich Formen wie  $\text{נָכַב}$ ,  $\text{נָכַל}$  2 Reg. 3, 18.;  $\text{נָחַר}$  Jer. 6, 29.; in pausa:  $\text{נָחַר}$  Ez. 15, 4.,  $\text{נָחַס}$  Ex. 16, 21. Ps. 112, 10.; Fem.:  $\text{נָחַשָׁה}$ ; Plur.  $\text{נָחַשׁוּהָה}$   $\text{נָחַשׁוּהָה}$   $\text{נָחַשׁוּהָה}$ ; zweite Person plur. masc.:  $\text{נָחַשׁוּהָה}$  Ez. 24, 23.; erste Person sing.:  $\text{נָחַשָׁה}$  2 Sam. 6, 22.; plur.  $\text{נָחַשׁוּהָה}$  Mich. 2, 4., statt  $\text{נָחַשׁוּהָה}$ , mit ganz ungewöhnlicher Verdunkelung des Bindevocals in  $\text{û}$ . Alle diese Formen sind (mit Ausnahme der zuletzt angeführten) vollkommen regelrecht gebildet; daneben bestehn aber andre, besonders für das Fem. und den Plural der dritten Person, in welchen die Verdoppelung des zweiten Radicals ganz vernachlässigt ist und die Geschlechts- und Zahlbezeichnung an die Form des sing. masc. in derselben Weise Statt findet, wie bei den Perfectis von einfacher Wurzel mit ursprünglichem  $\text{א}$  in der zweiten Sylbe, als wäre z. B.  $\text{נָכַב}$ , nicht  $\text{נָכַב}$ , die Wurzel. So in  $\text{נָכַחַר}$  Ez. 41, 7.,  $\text{נָכַחַר}$  Jes. 19, 3.,  $\text{נָכַחַר}$  Hiob 10, 1.;  $\text{נָחַלַי}$  Jud. 5, 5. Auch  $\text{נָחַחַר}$  Gen. 9, 19. und  $\text{נָחַחַר}$  Jes. 33, 3. werden hieher gehören und dann ebenfalls  $\text{נָחַחַר}$  1 Sam. 13, 11. als Niṣcal zu betrachten sein. Ebenso ist vielleicht die zweite Person plur. masc. gebildet in dem Beispiele  $\text{נָחַחַר}$  Gen. 17, 11.

Die eigenthümliche Gestaltung der Perfectformen bei den  $\text{פָּ}$  scheint noch eine andre und ungleich auffallendere Erscheinung bei einem Theile der hieher gehörenden Verba hervorgerufen zu haben, nemlich die Einführung der Vocale  $\text{î}$ , jetzt  $\text{é}$ , oder  $\text{û}$ , jetzt  $\text{ó}$ , statt des ursprünglichen  $\text{א}$  der zweiten Sylbe, in äusserer Analogie mit der dreifachen Gestaltung des Perfects in den Derivaten von einfacher Wurzel. So kommen vor:  $\text{נָכַס}$  (neben  $\text{נָכַס}$   $\text{נָכַס}$ ),  $\text{נָכַל}$  (neben  $\text{נָכַל}$   $\text{נָכַל}$ ); Fem.  $\text{נָכַחַר}$  Ez. 26, 2. (neben  $\text{נָכַב}$   $\text{נָכַב}$ ). Ferner:  $\text{נָחַי}$  Eccl. 12, 6.; Plur.  $\text{נָחַי}$  Am. 3, 11.,  $\text{נָחַי}$  (mit incorrecter Plenarschreibart) Nah. 1, 12.,  $\text{נָחַי}$  Jes. 34, 4.,  $\text{נָחַי}$  Jes. 63, 19. 64, 2. (beide Male in pausa),  $\text{נָחַי}$  Ez. 6, 9. Die Form  $\text{נָחַי}$  Gen. 10, 18. (ohne Verdoppelung des  $\text{צ}$ ) geht vielleicht von der Wurzel  $\text{נָחַי}$  aus; vgl. unten.

Auch hier kommen einige Beispiele von willkürlicher, wenn gleich jetzt nur mehr virtueller Verdoppelung des ersten Radicals vor (vgl. §. 105 b.), wodurch der Sylbenfall der entsprechenden Formen von starker Wurzel hergestellt wird. So  $\text{נָחַי}$  Mal. 2, 5.;

נָהַר Ps. 69, 4., Plur. נִהְרִי Cant. 1, 6. (mit gänzlicher Aufhebung der Verdoppelung des zweiten Radicals), in pausa נָהַר Ps. 102, 4.; נָהַל Ez. 25, 3. (Pausalform bei R'βi<sup>c</sup>), Plur. נִהְלִי Ez. 7, 24. (ebenfalls ohne Verdoppelung des zweiten Radicals), zweite Person sing. fem. נִהְלִי Ez. 22, 16. Mit ó in der zweiten Sylbe scheint נָהַל Gen. 17, 27. hieher zu gehören (neben dem oben angeführten נִהְלִי).

Ohne solche (virtuelle) Verdoppelung findet sich ursprüngliches i (jetzt é) in der ersten Sylbe nur in נִהְלִי (zweite Pers. sing. fem.) Jer. 22, 23. im Q'rí, während das K'θiβ die ältere Form נִהְלִי hat, vgl. §. 226 b.; wahrscheinlich ist jedoch der Text hier fehlerhaft und נִהְלִי zu lesen.

Die Derivate von hohlen Wurzeln nehmen unter Ausstossung des mittleren Radicals in der zweiten Sylbe ó an, welches aus á entstanden ist; die erste Sylbe hat á (in offener Sylbe statt ä). Dritte Pers. sing. masc.: נָהַר נִהְרִי, נָהַר נִהְרִי (wofür einmal נָהַר geschrieben ist, 2 Sam. 1, 22.). Femin.: נִהְרִי נִהְרִי. Plural: נִהְרִי נִהְרִי נִהְרִי u. s. w. — Zweite Person plur. masc.: נִהְרִי נִהְרִי. — Die Beispiele von der ersten Pers. sing. zeigen sämtlich eine weitere Verdunkelung des ó der zweiten Sylbe in ú: נִהְרִי נִהְרִי. — Mit é (statt i) in der ersten Sylbe findet sich נִהְרִי Zach. 2, 17.

Die Form נִהְרִי Jer. 48, 11. in pausa (von נִהְרִי) ist ganz in die Bildungsweise der נִהְרִי übergegangen.

## 2. Imperativformen.

Hier tritt regelmässig die Sylbe הֵן vor die Wurzel; das הֵן ist 264 der Assimilation unterworfen. Bei starker Wurzel hat die zweite Sylbe durchweg á, jetzt á; die zweite hat i, jetzt é, bei schliessendem Guttural auch ä. Sing. masc.: הֵן הֵן הֵן; bei Gutturalen zu Anfang der Wurzel: הֵן הֵן Ez. 21, 11. in pausa. Bei zurückgezogenem Tone: הֵן הֵן, הֵן הֵן, הֵן הֵן u. s. w. Verlängerte Form: הֵן הֵן. Fem.: הֵן הֵן u. s. w. Plur. masc.: הֵן הֵן הֵן; bei mittlerem Guttural: הֵן הֵן; in pausa: הֵן. — Beispiele von הֵן: הֵן הֵן. — Von הֵן: הֵן. — Von הֵן, mit á in der letzten Sylbe, woraus in Verbindung mit dem letzten Radical in der Gestalt eines הֵן é wird: הֵן; Plur. הֵן. — Von הֵן. Auch הֵן Jer. 4, 4. wird hieher zu ziehen sein, mit einer Bildung nach Art der הֵן; doch vgl. §. 265 e. am Ende.

Sehr selten sind Imperative wie **קָבַץ** Joel 4, 11. in pausa, und **נָלַח** Jer. 50, 5.

### 3. Imperfectformen.

265 a Das **ח** der hier ebenfalls vor die Wurzel tretenden Sylbe **חָ** geht hinter der Subjectsbezeichnung durch Syncope verloren und der Vocal **i** wird auf letztere übertragen, nach dem **א** der ersten Person jedoch häufig durch **é** ersetzt. Die zweite Sylbe hat bei starker Wurzel durchweg **ä**, jetzt **ä**; die dritte meistens ursprüngliches **i**, seltner **ä**. Beispiele der auf den dritten Radical ausgehenden Formen: **נָלַחם הַלָּחם, הִשְׁעָן יִשְׁעָן, הִשְׁקָד יִשְׁקָד, נִשְׁתָּר הִשְׁתָּר יִשְׁתָּר** u. s. w.; bei Gutturalen oder **ר** zu Anfang der Wurzel: **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל**, **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל**, **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** Eccl. 12, 6. im Q'ri, u. s. w.; in der ersten Person sing. aber theils wie **אֶתְּרָא אֶתְּרָא**, theils wie **אֶתְּרָא אֶתְּרָא**. Bei schliessendem Guttural steht gewöhnlich **ä**: **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל**; indessen wird in der Regel in pausa die Form mit **é** vorgezogen, während im Uebrigen die mit **ä** in Gebrauch ist: **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל**, in pausa **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל**, in pausa **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל**; **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל**, in pausa **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל**; **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל**, in pausa **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל**; **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל**, in pausa **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל**, u. dgl. m. Selten findet sich die Form mit **é** auch bei kleinerer Pause, wie z. B. **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** 2 Sam. 4, 4., **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** Jer. 16, 6.; selten umgekehrt auch die Form mit **ä** bei der grossen Pause, wie **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** 1 Sam. 15, 27. neben **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** Ex. 28, 32. 39, 23. Den gewöhnlichen Formen mit **é** steht dagegen, wo nicht ein Guttural das Wort schliesst, eine Pausalform mit **ä** nach §. 91 d. zur Seite, wie **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** neben dem gewöhnlichen **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** 2 Sam. 12, 15.; **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** Gen. 21, 8. neben **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** 2 Sam. 17, 13.; **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** Jon. 1, 5. Ohne nachfolgende Pause wird aber **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** gebraucht, obgleich die Wurzeln mit schliessendem **ר** sonst das **é** zu behalten pflegen. Bei Zurückziehung des Tones erhält die letzte Sylbe in der Regel **é**: **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** Jes. 4, 3.; **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** Jes. 28, 27., **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** Ez. 33, 12., **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** Ps. 102, 19., u. s. w.; ebenso manchmal nach *Wāw conv.*, wie **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** (neben **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל**), u. s. w. Bei schliessendem Guttural bleibt jedoch **ä**: **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** Prov. 29, 2., **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** Prov. 29, 18., **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** Ez. 16, 8. Ohne schliessenden Guttural findet sich **ä** hier nur in **הִתְאַבֵּל הָאֵבֵל** Hiob 18, 4.,

obgleich sonst תָּצַב in Gebrauch ist. — Das Wort תָּצַב (mit & in der letzten Sylbe bei Zâqéṭ qâṭón) Ex. 34, 19. scheint verschrieben für die Nominalform תָּצִיב.

In den Femininformen des Plurals auf נָ — ist & der gewöhnliche Vocal der dritten Sylbe und bleibt auch in pausa unverändert: תַּרְבִּסָּנָה תַּחֲסִכָּנָה תַּחֲסִיכָּנָה תַּחֲסִיכָּנָה תַּחֲסִיכָּנָה תַּחֲסִיכָּנָה u. s. w. Bei n als letztem Radical, wo also zwei gleiche Consonanten zusammentreffen, ist die Verdoppelung vernachlässigt in תַּחֲסִיכָּנָה Jes. 60, 4. in pausa; vgl. §. 82 b. Dieselbe Verstümmelung kehrt in dem einzigen Beispiele wieder, wo der Vocal i, jetzt é, statt des & gebraucht ist, in תַּחֲסִיכָּנָה Ruth 1, 13. (bei Zâqéṭ qâṭón); vgl. auch darüber §. 82 b.

Formen, in welchen sich ein Vocal an den letzten Radical anschliesst: zweite Pers. sing. fem. תַּלְכִּי; in pausa תַּלְכִּי u. s. w. — Pluralformen: תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי oder תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי u. s. w.; bei mittlerem Guttural: תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי u. s. w. Pausalformen: תַּלְכִּי oder תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי u. s. w.; ebenso auch bei Gutturalen am Ende der Wurzel: תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי u. s. w.; ebenso auch bei Gutturalen am Ende der Wurzel: תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי u. s. w. — Verlängerte Form der ersten Person plur.: תַּלְכִּי. Im Sing. bleibt hier ebenfalls das i der ersten Sylbe: תַּלְכִּי, in pausa תַּלְכִּי; תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי u. s. w.

Beispiele mit Suffixen sind bei dieser Classe von Verben wegen der Natur ihrer Bedeutung überaus selten. Doch findet sich: תַּלְכִּי Ps. 109, 3.

Bei den פָּ tritt der erste Radical in seiner ursprünglichen b Gestalt mit seltenen Ausnahmen wieder hervor. In der ersten Person sing. nimmt die Subjectsbezeichnung überall i an. Beispiele: תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי u. s. w.; bei schliessendem Guttural: תַּלְכִּי, in pausa תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, in pausa תַּלְכִּי; ausserdem ist mit & gebildet: תַּלְכִּי 1 Reg. 12, 6. 8. 28. u. ö. Mit Zurückziehung des Tones: תַּלְכִּי Prov. 29, 19., תַּלְכִּי Hiob 3, 3., u. s. w. — Formen mit Vocalanschluss an den letzten Radical: תַּלְכִּי, in pausa תַּלְכִּי; תַּלְכִּי, in pausa תַּלְכִּי, תַּלְכִּי, תַּלְכִּי (in pausa). Verlängerte Form der ersten Person: תַּלְכִּי, in pausa תַּלְכִּי.

Mit י statt des radicalen ו findet sich תַּלְכִּי Gen. 8, 12., vgl. 1 Sam. 13, 8. im K'ṯiṭ. Es ist indessen wahrscheinlich, dass in

Stelle setzt das Q'rî **יִחְזֹק** (Hiçâl) dafür ein. Uebrigens vgl. unten §. d. bei den לָז die Form **יִחְזַק**.

- a Formen von אָלֹהִים זְכוּרָא וְנַחֲמָא (zugleichlich); תֵּבֶטֶת u. s. w. — In den Pluralformen auf נָה— tritt wieder der A-Laut hervor, und zwar unter Auflösung des ך in ם als ם: הַזְכָּרוֹ Jes. 49, 22., und mit minder correcter Schreibart: הַזְכָּרוֹ Jer. 50, 20. — Formen mit Vocalanschluss an den letzten Radical: הַזְכָּרוֹ, in pausa הַזְכָּרוֹ, während הַזְכָּרוֹ Am. 2, 12. auch vor der Pause unverändert geblieben ist; יִשְׂרָאֵל (in pausa), יִשְׂרָאֵל, יִשְׂרָאֵל. Einige Male sind Formen dieser Art syncopirt: יִשְׂרָאֵל (= יִשְׂרָאֵל für יִשְׂרָאֵל) Jer. 10, 5., worüber §. 38 b. zu vgl. יִשְׂרָאֵל 2 Reg. 2, 22. Verlängerte Form der ersten Person: אֶפְיָנוּ.
- d Bei den מִן erscheint als Vocal der dritten Sylbe durchgängig ä; der letzte Radical fällt im Auslaute weg und das Wort endigt jetzt auf נוֹ; bei der kürzeren Modification des Imperfects aber fällt auch dieser Vocal weg. Die erste Person sing. hat in der ersten Sylbe theils i, theils ē. Beispiele: אֶדְוֵנוּ הַקִּינוּ יִבְנוּ, הַגִּילוּ אֶתְמוֹתָם הַסֻּחוּ, רִצְחוּ, יִסְרוּ, mit Zurückziehung des Tones: אֶתְמוֹתָם Num. 23, 15., u. s. w.; bei Gutturalen oder ך zu Anfang der Wurzel: חָסְפוּ הַעֲבוּ, אֶפְיוֹתָם Hiob 19, 7., wo Andre incorrecter Weise אֶפְיוֹתָם lesen; חָסְפוּ, אֶפְיוֹתָם, wofür einmal die incorrecte Schreibart אֶפְיוֹתָם vorkommt, Ex. 25, 31.; אֶפְיוֹתָם תִּרְצְאוּ, u. s. w. Verkürzte Form: יִסְרוּ Num. 23, 4. 16., הַגִּילוּ Jes. 47, 3., חָסְפוּ Jer. 20, 7., תִּחַץ Dan. 11, 4., חָסְפוּ Eeth. 5, 6. u. ḥ. Einmal ist der Vocal der letzten (jetzt geschlossenen) Sylbe wieder zu seiner ursprünglichen Kürze zurückgekehrt, in עָלוּ Ps. 109, 13. (in pausa dagegen עָלוּ Ps. 109, 14.). Dagegen beruht die Lesart עָלוּ Gen. 7, 23. lediglich auf einem Fehler; das Richtige ist עָלוּ (in Qal). — Pluralformen auf נָה—: תַּעֲשִׂיהֶם תִּתְּנֶהוּ, תַּעֲשִׂיהֶם תַּעֲשִׂיהֶם — Formen mit Vocalanschluss an den letzten Radical: יִתְּנוּ Ps. 69, 29., וְיִתְּנוּ Gen. 7, 23.; וְיִתְּנוּ, וְיִתְּנוּ, וְיִתְּנוּ, וְיִתְּנוּ; יִתְּנוּ, יִתְּנוּ, יִתְּנוּ, יִתְּנוּ Jes. 17, 12. 13. — Mit angehängtem Suffix findet sich תַּעֲשִׂיהֶם Jes. 44, 21., jedoch nach incorrectem Sprachgebrauche; s. darüber die Syntax.
- Mit ך statt des ך zu Anfang der Wurzel kommt hier die Form יִתְּנוּ vor, Ex. 19, 13.
- e Dem Wesen der פֿעַל ist eine Imperfectbildung nach der Weise starker Wurzeln zuwider und es findet sich davon auch nur ein



vereinzeltes Beispiel in der denominativen Verbalform **יָלַב** Hiob 11, 12. Als die regelmässige Bildung ist diejenige anzusehen, vermöge welcher unter enger Vereinigung der beiden gleichen Radicale der Vocal *ä* hinter den ersten Radical tritt, wie in **יָלַל** Am. 5, 24.; **יָלַל** Ex. 28, 28. 39, 21.; **יָלַל** Jer. 33, 22. Hos. 2, 1.; **יָלַל**, in pausa **יָלַל** Zach. 14, 12.; **יָלַל** Mich. 6, 6.; bei Gutturalen zu Anfang der Wurzel: **יָלַל** Jes. 48, 11. in pausa, **יָלַל** Ez. 22, 26.; **יָלַל** Ez. 15, 5. (bei *Zāqéf qāṭón*). Pluralformen: **יָלַל** Jer. 49, 26. 50, 30.; **יָלַל** Jer. 51, 6.; **יָלַל** Jer. 31, 37.; **יָלַל** Jud. 15, 14.; **יָלַל**, in pausa **יָלַל**, Lev. 26, 39.; **יָלַל** Jes. 30, 16.; **יָלַל** Jes. 13, 16.; bei Gutturalen am Ende der Wurzel: **יָלַל** (mit *Dāyēs forte implicitum*) Jer. 23, 12.; mit *ר* am Ende und einem Guttural zu Anfang der Wurzel: **יָלַל** Ez. 24, 10. In **יָלַל** 1 Sam. 2, 9. in pausa nach der genausten Lesart, ist die Verdoppelung des letzten Radicals vielleicht bloss nach §. 82 c. unterblieben. Mit Aufhebung der Verdoppelung des letzten Radicals ist ebenfalls die fem. Pluralform **יָלַל** Zach. 14, 12. gebildet, als wäre sie im Imperf. Qal von einer Wurzel נָמַן.

Neben diesen Formen finden sich aber auch hier solche mit *ó* in der zweiten Sylbe; wie es scheint, in Nachahmung der hohlen Wurzeln, §. f. So: **יָלַל** Gen. 17, 12 — 14. Lev. 12, 3.; **יָלַל** und **יָלַל** Jes. 24, 3.; bei Gutturalen oder *ר* zu Anfang der Wurzel: **יָלַל** 1 Sam. 4, 5. u. 8.; **יָלַל** Ez. 29, 7., und wo zugleich ein Guttural das Wort schliesst: **יָלַל** Prov. 11, 15. 13, 20. In der Pluralbildung kann dabei die Verdoppelung des letzten Radicals unterbleiben, wie in **יָלַל** Gen. 34, 24. Möglich bleibt indessen, dass **יָלַל** und vielleicht auch **יָלַל** gradezu von hohlen Wurzeln ausgehn. — Ein Imperfect mit *é* in der zweiten Sylbe soll vielleicht **יָלַל** Lev. 21, 9. sein; doch ist dafür wohl **יָלַל** (*Hiṣṣil*) zu lesen.

Bei den Derivaten hohler Wurzeln tritt *ó*, entstanden aus *ä*, *f* in die zweite Sylbe, wie in den gewöhnlichen Perfectformen. So in **יָלַל**; **יָלַל**; bei schliessendem Guttural: **יָלַל** Am. 9, 9.; bei Gutturalen zu Anfang der Wurzel: **יָלַל**; und so auch wohl **יָלַל** (erste Pers. plur.) Gen. 34, 15. Pluralformen: **יָלַל**, **יָלַל**, **יָלַל** Nah. 3, 12.; **יָלַל** (vgl. auch Ex. 16, 7. Num. 16, 11. im *K'ṯiṣ*); **יָלַל**. Verlängerte Form der ersten Pers. plur.: **יָלַל** Gen. 34, 23. — In **יָלַל** Ez. 10, 15. 17. 19. ist ein Uebergang in die Bildungsweise der *ע* sichtbar; vgl. oben den Imperativ **יָלַל**.

welche den Verbis dieser Bildung entsprechen. Die Participia schliessen sich, wie gewöhnlich, der Perfectbildung an und so lauten dieselben bei starker Wurzel wie **נִפְתָּח נִפְתָּח נִפְתָּח** u. s. w.; bei **נָתַן נָתַן נָתַן** u. s. w.; bei Gutturalen zu Anfang der Wurzel theils wie **נִפְתָּח נִפְתָּח נִפְתָּח** (Fem., in pausa), **נִפְתָּח נִפְתָּח נִפְתָּח**; theils wie **נִפְתָּח נִפְתָּח נִפְתָּח** (Fem. plur.), **נִפְתָּח נִפְתָּח נִפְתָּח** u. s. w. Das ursprüngliche ä der ersten Sylbe erscheint noch zuweilen, wie in **נִפְתָּח** Ps. 89, 8. und in Feminin- und Pluralformen, wie in **נִפְתָּח** Prov. 27, 6., **נִפְתָּח** und **נִפְתָּח** (neben **נִפְתָּח**) u. s. w.; vgl. §. 192 a. — Beispiele von **נָתַן**: **נָתַן נָתַן נָתַן** u. s. w. Aus ó ist durch weitere Verdunkelung ú geworden in **נָתַן** (Verbindungsform des Plur.) Zeph. 3, 18., und dem Plur. fem. **נָתַן** Thr. 1, 4. (von **נָתַן**). — Von **נָתַן** findet sich mit Uebergang in die Bildung von **נָתַן** Hiob 6, 26. — Von **נָתַן**: **נָתַן** (zugleich **נָתַן**), **נָתַן** (zugleich **נָתַן**); bei Gutturalen zu Anfang der Wurzel: **נָתַן** (Plur.); aber auch mit ä in der ersten Sylbe: **נָתַן** (Fem.). In der letzten Sylbe erscheint é (statt i) in einigen Femininformen: **נָתַן** Deut. 30, 11. und **נָתַן** Zach. 5, 7. und ebenso auch wohl nach der Absicht der Punctatoren in den Stellen 2 Sam. 19, 43. 1 Chr. 14, 2. Dasselbe liegt auch bei einigen masc. Pluralformen zum Grunde; s. §. 192 c. — Von **נָתַן**: **נָתַן** (wie auch für das ganz abnorme und bloss verschriebene **נָתַן** 1 Sam. 15, 9. zu lesen ist), **נָתַן** (Plur., zugleich **נָתַן**); bei Gutturalen zu Anfang der Wurzel: **נָתַן** (Fem.), **נָתַן** (Plur.); aber auch mit ä: **נָתַן** (Fem.), **נָתַן** u. s. w. — Von **נָתַן**: zunächst wie **נָתַן**, **נָתַן** Prov. 14, 6.; dann mit é in der zweiten Sylbe wie **נָתַן**, **נָתַן**; ferner mit willkührlicher Verdoppelung des ersten Radicals: **נָתַן** (Plur. fem.) Hiob 20, 28.; und unter Wiederaufhebung derselben bei folgendem Guttural: **נָתַן** (Plur.) Mal. 3, 9., und selbst vor **נָתַן** Jes. 57, 5. Endlich mit nachfolgendem ó: **נָתַן** (Plur.) Gen. 34, 22. — Von hohlen Wurzeln: **נָתַן** u. s. w., wie im Perfect. Selten ist ó in ú verdunkelt, wie in dem Plur. **נָתַן** Ex. 14, 3. und vielleicht in **נָתַן**. Bei mittlerem י scheint auch i in der zweiten Sylbe vorzukommen, in **נָתַן**.

- b Die erste Form des Infinitivs schliesst sich ganz an die des Imperativs und Imperfects an: **נָתַן** u. s. w.; bei Gutturalen zu Anfang der Wurzel: **נָתַן** u. s. w.; bei schliessen-

dem Guttural:  $\text{הִשְׁמַע}$ , besonders in pausa wie  $\text{הִשְׁמַע}$  Jes. 51, 14. und  $\text{הִשְׁמַע}$  Ez. 30, 16. Doch kommt bei diesem Auslaute auch  $\text{א}$  als Vocal der letzten Sylbe vor:  $\text{הִשְׁמַעַ$ , besonders als Verbindungsform:  $\text{הִשְׁמַעַ$  1 Sam. 4, 19. 21.,  $\text{הִשְׁמַעַ$  2 Chr. 33, 23.,  $\text{הִשְׁמַעַ$  Esth. 2, 8. — Die ganz abnorme Bildung von  $\text{הִשְׁמַעַ$  Ps. 68, 3. beruht vermuthlich auf einem Versuche zur Combinirung der Aussprache eines Infinitivs von einfacher Wurzel mit der überlieferten Gestalt des consonantischen Textes; man wollte nicht das regelrechte  $\text{הִשְׁמַעַ$  und konnte nicht das ebenfalls regelrechte  $\text{הִשְׁמַעַ$  (oder statt dessen  $\text{הִשְׁמַעַ$ ) sprechen.

Beispiele von  $\text{הִשְׁמַעַ$  (oder dafür nach §. 90 b.  $\text{הִשְׁמַעַ$ ),  $\text{הִשְׁמַעַ$  (mit Suffix der ersten Person sing.). — Von  $\text{הִשְׁמַעַ$ ;  $\text{הִשְׁמַעַ$ ; bei Gutturalen oder  $\text{ר}$  zu Anfang der Wurzel:  $\text{הִשְׁמַעַ$  (oder dafür  $\text{הִשְׁמַעַ$ ),  $\text{הִשְׁמַעַ$  (oder  $\text{הִשְׁמַעַ$  Jer. 19, 11.). Der Vocal  $\text{א}$  erscheint in der dritten Sylbe vor einem Suffix in  $\text{הִשְׁמַעַ$  Ez. 28, 13. — Mit incorrec- ter Anfügung der Endung  $\text{הִשְׁמַעַ$ , welche den Infinitiven der  $\text{לִי}$  eigen ist, kommt in Verbindung mit einem Suffix vor:  $\text{הִשְׁמַעַ$  Zach. 13, 4.

Bei den  $\text{לִי}$  tritt, wie in den übrigen Infinitivformen gleichen Ursprungs, die Femininendung  $\text{ר}$  mit vorhergehendem  $\text{ó}$  (statt  $\text{á}$ ) ein:  $\text{הִשְׁמַעַר}$  u. s. w.; bei Gutturalen oder  $\text{ר}$  zu Anfang der Wurzel:  $\text{הִשְׁמַעַר}$  u. s. w. Zweimal findet sich diese Form ohne die Femininendung:  $\text{הִשְׁמַעַר}$  Jud. 13, 21. 1 Sam. 3, 21., wo dann das  $\text{ó}$  auf andrem Wege entstanden ist, als in der Endung  $\text{הִשְׁמַעַר}$ ; vgl. §. 193 d.

Die  $\text{עַ$  zeigen vor den beiden eng verbundenen gleichen Ra- dicalen  $\text{é}$  statt  $\text{i}$ :  $\text{הִשְׁמַעַ$  Ps. 68, 3.,  $\text{הִשְׁמַעַ$  Ez. 20, 9. 14. 22. Vor einem Suffix erscheint  $\text{á}$  in  $\text{הִשְׁמַעַ$  Lev. 21, 4. Mit  $\text{ó}$  nach der Weise der  $\text{עַ$  ist  $\text{הִשְׁמַעַ$  gebildet. — Von hohlen Wurzeln sind die Beispiele sehr selten; mit  $\text{ó}$  (für  $\text{á}$ ) ist  $\text{הִשְׁמַעַ$  gebildet; auch  $\text{הִשְׁמַעַ$  Hiob 33, 30. gehört hieher, mit Syncope des  $\text{ר}$  hinter der Präpo- sition; dagegen zeigt sich  $\text{á}$ , verdunkelt aus  $\text{ó}$ , in  $\text{הִשְׁמַעַ$  Jes. 25, 10.

Statt der zweiten Form des Infinitivus (des *Inf. absolutus*)  $\text{עַ$  wird zwar zum Theil auch die erste gebraucht, wie z. B.  $\text{הִשְׁמַעַ$  Num. 15, 31.,  $\text{הִשְׁמַעַ$  1 Reg. 20, 39.; doch findet sich daneben bei starker Wurzel nicht bloss eine eigenthümliche Form, sondern deren zwei, von denen sich die erste ebenfalls an die Bildung des Imperativs und Imperfects anschliesst, in der letzten Sylbe aber  $\text{ó}$  aufweist, welches aus  $\text{á}$  entstanden sein wird. So  $\text{הִשְׁמַעַ$   $\text{הִשְׁמַעַ$   $\text{הִשְׁמַעַ$ ;

auch אָרָשׁ Ez. 14, 3. gehört hieher, wo א für ר wahrscheinlich nur auf einem Schreibfehler beruht. Die andre Form schliesst sich der Bildungsweise des Perfects an und hat in der letzten Sylbe gleichfalls ó, das sicher aus á verdunkelt ist. So נָלִיז נָלִיז (von נָלִיז, נָלִיז; bei Gutturalen zu Anfang der Wurzel mit á in der ersten Sylbe: נָלִיז נָלִיז נָלִיז. Ebenso findet sich bei לָא: נָלִיז. Wegen נָלִיז 2 Sam. 19, 43., das schwerlich hieher zu ziehen ist, s. §. a.

Einmal ist הָלִיז Num. 30, 3. mit zurückgezogenem Tone, wie es scheint, statt der zweiten Form des Infinitivs gebraucht; es ist jedoch wahrscheinlich, dass der Text hier schadhaft ist und ursprünglich gar kein Infinitiv beabsichtigt war.

Auch bei den לָא zeigt sich eine doppelte Bildungsweise des *Inf. absolutus*: הָלִיז Jer. 25, 29., wo das é aus der Verbindung des letzten Radicals mit einem vorhergehenden á entstanden ist; dagegen נָלִיז נָלִיז. Zwar findet sich daneben auch noch נָלִיז 2 Sam. 6, 20.; doch ist es nicht unwahrscheinlich, dass diese Form bloss verschrieben ist.

Bei den לָא zeigt sich kein Unterschied von der ersten Form des Infinitivs; es wiederholen sich als *Inf. absolutus* sowohl הָלִיז 2 Sam. 17, 10., als הָלִיז, welchem die Beispiele הָלִיז הָלִיז Jes. 24, 3. gleichen; doch vgl. wegen הָלִיז §. 265e. — Von hohlen Wurzeln kommt kein Beispiel vor.

Neunte Classe. Verba mit Prädicatsbezeichnung von trilaterer Wurzel, die nicht bloss durch Verdoppelung von Radicalbuchstaben oder durch vocalische Dehnung, sondern zugleich durch das Vortreten einer aus den Consonanten רר und dazwischen liegendem kurzen Vocale bestehenden Sylbe vermehrt ist.

267 a Die vortretende Sylbe lautet bei activen Verbis רר, bei passiven רר oder dafür רר.

Erste Art, mit Verdoppelung des zweiten Radicals.

I. Activum. (Hiθpacél.)

Die zweite Sylbe hat durchweg den Vocal á, die dritte ursprünglich eben denselben Vocal, jetzt aber vorherrschend é statt í. Ein Unterschied in der Gestaltung der Wurzel besteht nicht

zwischen der Perfectgruppe und den Gruppen des Imperativs und Imperfects.

1. Perfectformen. Dritte Person sing. masc., gewöhnlich wie  $\text{הִתְחַלֵּף הִתְחַלֵּף הִתְחַלֵּף}$  u. s. w.; bei mittlerem  $\text{ר}$   $\text{הִתְחַלֵּף}$ ; vor  $\text{Maqqéṭ}$ :  $\text{הִתְחַלֵּף־נָח}$  u. s. w. Mit  $\text{ä}$  in der letzten Sylbe finden sich:  $\text{הִתְחַלֵּף הִתְחַלֵּף הִתְחַלֵּף}$ ; ausserdem aber tritt dieser ursprüngliche Vocal noch überall in der Pause hervor:  $\text{הִתְחַלֵּף הִתְחַלֵּף הִתְחַלֵּף}$ .

Die Form  $\text{הִתְחַלֵּף}$  2 Chr. 20, 35. für  $\text{הִתְחַלֵּף}$  ist, falls sie nicht bloss auf einem Versehen beruht, als eine aramaisirende zu betrachten.

Wo sich ein Vocal an den letzten Radical anschliesst, verschwindet der Unterschied der Formen mit  $\text{é}$  und mit  $\text{ä}$ ; so in den Pluralformen  $\text{הִתְחַלֵּף הִתְחַלֵּף הִתְחַלֵּף}$  u. s. w.; bei mittlerem Guttural:  $\text{הִתְחַלֵּף}$ ; bei Assimilirung des  $\text{ר}$  der ersten Sylbe vor Zungenlauten (§. 68 h.):  $\text{הִתְחַלֵּף}$ . In der Pause jedoch tritt auch hier der A-Laut stets wieder hervor:  $\text{הִתְחַלֵּף הִתְחַלֵּף הִתְחַלֵּף}$  (vgl. §. 81 f.). — Mit Suffix findet sich  $\text{הִתְחַלֵּף}$  Jes. 14, 2. — In der Form  $\text{הִתְחַלֵּף}$  Jud. 20, 15. 17. ist die Verdoppelung ohne sichtbaren Grund aufgehoben und der vorhergehende Vocal verlängert; vgl. ähnliche Beispiele aus Picél §. 248 a., aber auch unten §. 274.

Auch in der zweiten und ersten Person herrscht in der dritten, hier geschlossenen Sylbe  $\text{ä}$ , in Pausa  $\text{ä}$ : zweite Pers. sing. masc.  $\text{הִתְחַלֵּף}$ ; mit  $\text{Wāw conv.}$   $\text{הִתְחַלֵּף}$ ; in pausa  $\text{הִתְחַלֵּף}$ ; Plur.:  $\text{הִתְחַלֵּף הִתְחַלֵּף הִתְחַלֵּף}$  u. s. w.; doch auch mit Abschwächung des  $\text{ä}$  in  $\text{י}$ :  $\text{הִתְחַלֵּף}$  Lev. 11, 44.; erste Pers. sing.:  $\text{הִתְחַלֵּף}$ ; bei vortretendem  $\text{Wāw conv.}$ :  $\text{הִתְחַלֵּף}$ , aber auch  $\text{הִתְחַלֵּף}$  und  $\text{הִתְחַלֵּף}$  Ez. 38, 23.; in pausa  $\text{הִתְחַלֵּף}$ ; bei mittlerem Guttural unter gleichzeitiger Assimilirung des  $\text{ר}$  der ersten Sylbe:  $\text{הִתְחַלֵּף}$  Ez. 5, 13. Plural:  $\text{הִתְחַלֵּף הִתְחַלֵּף הִתְחַלֵּף}$  Jos. 22, 17. (mit  $\text{Dāyēs forte impl.}$  im zweiten Radical, neben  $\text{הִתְחַלֵּף}$ , s. oben).

Die von Wurzeln  $\text{ח}$  ausgehenden Verba dieser Art behalten b zwar zum Theil das ursprüngliche  $\text{ח}$  unverändert bei (vgl. unten bei den Derivaten von  $\text{ח}$ , sowie beim Imperfect und Infinitiv); indessen ist meistens  $\text{ח}$  an dessen Stelle getreten, indem man die bereits lautlich veränderte Form von Picél bei der Bildung zum Grunde legte. So vermuthlich bei den Perfectformen  $\text{הִתְחַלֵּף}$  und  $\text{הִתְחַלֵּף}$  oder  $\text{הִתְחַלֵּף}$  (beides mit  $\text{Dāyēs forte impl.}$ ), die von Wurzeln  $\text{ח}$  auszugehn scheinen. — Beispiele von unzweifelhaften  $\text{ח}$  fehlen.

Beispiele von **לָא**: **לָא יִשְׁכַּח**, **לָא יִשְׁכַּח** Jer. 23, 13. mit Assimilation des **ר**; ebenso in der ersten Person sing.: **לָא יִשְׁכַּח** Ez. 37, 10., woneben für die zweite Person sing. masc. (mit **Wāw conv.**) **לָא יִשְׁכַּח** 1 Sam. 10, 6. vorkommt, das ganz in die Bildungsweise der **לָא** übergegangen ist.

Beispiele von **לָא**: **לָא יִשְׁכַּח**, **לָא יִשְׁכַּח** (zugleich **לָא**). Plural: **לָא יִשְׁכַּח**. Zweite Person sing. masc., mit **i**, nach Auflösung des letzten Radicals in der Gestalt eines **י** in den vorhergehenden Vocal **i**: **לָא יִשְׁכַּח**. Fem.: **לָא יִשְׁכַּח** (mit Versetzung des **ר** nach §. 67.); bei mittlerem **ר**: **לָא יִשְׁכַּח** Jer. 50, 24. Erste Person sing. mit **é**, entstanden aus **ä** und **י**: **לָא יִשְׁכַּח** Jer. 17, 16. — Das Wort **לָא יִשְׁכַּח** Num. 34, 10. gehört, die Richtigkeit des Textes vorausgesetzt, ebenfalls hieher.

Von **עָ** werden Verba dieser Art verhältnissmässig selten gebildet, sondern meist andre Bildungsweisen von gleichem Werthe vorgezogen; s. unten §. 273. und 274. Beispiele des Perfects sind jedoch: **עָ**; Plur.: **עָ** (oder dafür **עָ**). Zweite Pers. sing. masc.: **עָ** u. s. w. Plur.: **עָ**. Erste Person sing.: **עָ**, in pausa **עָ**.

Verhältnissmässig noch seltner sind Beispiele von hohlen Wurzeln, wie **עָ** Eccl. 12, 3. und in der ersten Person plur. **עָ** Jos. 9, 12., ein Denominativum, worin **י** die Stelle eines ursprünglichen **י** vertritt; vgl. §. 72 b. und wegen der Versetzung und Umwandlung des **ר** §. 67. und 71.

268 2. Imperativformen. Die vermehrte Wurzel verhält sich ganz so, wie im Perfect. Als Formen des Sing. masc. erscheinen daher theils **עָ** u. s. w., bei mittlerem Guttural **עָ**, mit Zurückziehung des Tones **עָ**: theils **עָ** 1 Reg. 20, 22., **עָ** Ps. 37, 4. Feminin: **עָ** u. s. w., bei mittlerem Guttural **עָ** Ez. 21, 21., **עָ** Jes. 52, 2.; in pausa **עָ** Mich. 1, 10. im Q'rî. Plural masc.: **עָ** u. s. w.; bei hartem Zungenlaute zu Anfang der Wurzel: **עָ** (von **עָ**) Hab. 1, 5., **עָ** (nach **עָ**) Gen. 35, 2.

Beispiele von **עָ**: **עָ**; verlängerte Form in pausa **עָ** Hiob 33, 5.; Plural **עָ**. — Von **לָא** fehlen Beispiele; die Bildung war aber natürlich der von starker Wurzel gleich. — Von **לָא**: verkürzte Form des Sing. masc. **לָא** Deut. 2, 24.; **לָא** 2 Sam. 13, 5. in pausa. Fem.: **לָא** Gen. 16, 9. Plural: **לָא** Jes. 1, 16. mit Assimilirung des **ר**, vgl. §. 71. — Von **עָ**: **עָ**, vor

Maqqéw מִקָּעוּ; Plur. מִקָּעוּתִי, מִקָּעוּתִיךָ oder dafür מִקָּעוּתִיךָ. — Von hohlen Wurzeln fehlen wieder die Beispiele, welche aber ebenfalls den Character des Perfects theilen mussten.

3. Imperfectformen. Auch hier ist die Gestalt der ver- 269 a  
mehrten Wurzel dieselbe wie im Perfect und Imperativ. Das  $\pi$   
zu Anfang derselben wird hinter dem  $\text{S}^{\text{b}}\text{\AA}$  mobile nach der Sub-  
jectsbezeichnung beständig syncopirt. Dieses  $\text{S}^{\text{b}}\text{\AA}$  scheint an die  
Stelle eines früheren  $\text{\AA}$  getreten zu sein. — Beispiele von starker  
Wurzel:  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$ ,  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$ ,  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$ ,  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$ , u. s. w.; bei  
mittlerem  $\pi$ :  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$ ; bei Zischlauten zu Anfang der Wurzel (vgl.  
§. 67.):  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$ ,  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$ , u. s. w.; bei Zurückziehung  
des Tones und vor Maqqé $\phi$ :  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$  Dan. 2, 1.,  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$  Prov.  
20, 11.,  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$  Hiob 6, 16. Mit  $\text{\AA}$  in der letzten Sylbe:  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$ ,  
 $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$  2 Sam. 22, 8. im Q'rî,  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$ ,  
 $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$  (neben  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$ ),  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$  (neben  
dem angeführten  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$ ),  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$ ; und so auch einmal bei zurück-  
gezogenem Tone:  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$  Prov. 14, 10. In der Pause wird  
die Form mit a, hier  $\text{\AA}$ , ausschliesslich gebraucht, auch wo sonst  
 $\text{\AA}$  in der letzten Sylbe üblich ist:  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$  u. s. w.; bei  
mittlerem Guttural lauten die Formen dann wie  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$ ; bei  
Zischlauten, wie in  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$ , vgl. §. 67. 71. — Mit aufgehobener  
Verdoppelung, wie im Perf. desselben Verbi:  $\text{וְיִחַזְקֵהוּ}$  Jud. 21, 9.;  
vgl. §. 274.

Die Form **לִּפְנֵי** 2 Sam. 22, 27., wie von **לִּפְנֵי** gebildet, aber = **לִּפְנֵי** Ps. 18, 27. beruht vermuthlich nur auf einem Schreibfehler.

**Femininformen im Plural mit der Endung נָּה, mit é in der Tonsylbe:** הַשְׁתַּחֲוִּיּוֹת (von שָׁחָה) Thr. 4, 1. nach der genauesten Lesart; mit ä: הַתְּחַלְּלוֹת Zach. 6, 7.; הַתְּחַלְּלוֹת Am. 8, 13. — Formen mit Vocalanschluss an den letzten Radical: zweite Person sing. fem. mit der älteren Endung נָּה (vgl. §. 226 c.): הַתְּחַלְּלוֹת Jer. 31, 22.; הַשְׁתַּחֲוִּיּוֹת (von שָׁחָה) 1 Sam. 1, 14. Plural: הַתְּחַלְּלוֹת, הַתְּחַלְּלוֹת, u. s. w.; bei mittlerem Guttural, entweder mit *Dâysé forte impl.*, wie הַתְּחַלְּלוֹת הַתְּחַלְּלוֹת הַתְּחַלְּלוֹת Neh. 12, 30. (wo jedoch Andre הַתְּחַלְּלוֹת lesen); oder mit völlig aufgehobener Verdoppelung, wie הַתְּחַלְּלוֹת; und ebenso bei mittlerem ר: הַתְּחַלְּלוֹת u. s. w.; bei Zischlauten zu Anfang der Wurzel: הַתְּחַלְּלוֹת. Pausalformen: הַתְּחַלְּלוֹת oder הַתְּחַלְּלוֹת Ps. 12, 9.; הַתְּחַלְּלוֹת Hiob 9, 6., הַתְּחַלְּלוֹת Num. 33, 54. Verlängerte Form der ersten

Person sing.:  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$   $\text{אֶתְּחַבְּדָה}$ ; bei mittlerem Gutural:  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ ,  
 bei Zischlauten:  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ . Plural:  $\text{נִתְחַבְּדוּ}$ ,  $\text{נִתְחַבְּדוּ}$ . — Mit aufge-  
 hobener Verdoppelung:  $\text{נִתְחַבְּדוּ}$  Jud. 20, 15., wie im Sing.

b. Beispiele von  $\text{בִּי}$ ; hier erscheint theils das ursprüngliche  $\text{בִּי}$ ,  
 wie in  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$   $\text{אֶתְּחַבְּדָה}$  (beides in pausa), theils statt desselben  $\text{בִּי}$ , wie  
 in  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$   $\text{אֶתְּחַבְּדָה}$ , in pausa  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ , Plur.  $\text{אֶתְּחַבְּדוּ}$ , erste Person sing. in  
 der verlängerten Form  $\text{אֶתְּחַבְּדָה}$ ; wogegen  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  Ex. 2, 4. nur auf  
 einem Schreibfehler (für  $\text{אֶתְּחַבְּדָה}$  oder  $\text{אֶתְּחַבְּדָה}$ ) beruhen kann; ferner  
 $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  Num. 1, 18. (vgl. §. 82 a.);  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ . — Dass in  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  Jer.  
 4, 31.  $\text{בִּי}$  für  $\text{בִּי}$  stehe, ist mindestens sehr zweifelhaft, und in  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$   
 Jes. 61, 6. in pausa, ist  $\text{בִּי}$  vermuthlich Radical, auch wenn  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$   
 Jer. 2, 11., wie wahrscheinlich, bloss verschrieben ist für  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ ,  
 vgl. oben §. 255 i.

c. Beispiele von  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ , und zwar mit  $\text{é}$  in der letzten Sylbe:  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$   
 $\text{אֶתְּחַבְּדָה}$  Ez. 29, 15. oder dafür mit Assimilirung des  $\text{ח}$ :  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$   
 Num. 24, 7.; oder auch mit  $\text{â}$  (für  $\text{ä}$ ):  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$   $\text{אֶתְּחַבְּדָה}$ ; und  
 ausserdem in pausa:  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  Num. 23, 24. Plural:  $\text{אֶתְּחַבְּדוּ}$   
 Num. 16, 3. oder dafür  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  Dan. 11, 14.,  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ ; ebenso  
 $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  Hiob 5, 4., u. s. w.; in pausa  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  u. s. w.,  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  Hiob  
 16, 10.,  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ ,  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ ,  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ .

d. Beispiele von  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ , überall mit ursprünglichem  $\text{ä}$  in der dritten  
 Sylbe:  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$   $\text{אֶתְּחַבְּדָה}$  (zugleich  $\text{בִּי}$ ),  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ ,  
 mit Assimilirung des  $\text{ח}$ :  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  Jes. 14, 14., und eben-  
 so  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  Jes. 38, 15., mit Suffix  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  Ps. 42, 5., von einer secun-  
 dären Wurzel  $\text{וּד}$  oder  $\text{וּד}$ , deren Entstehung unklar ist. Uebrigens wird für  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  entweder  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  oder (in Picel)  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  zu lesen  
 sein. — Verkürzte Form:  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  Gen. 9, 21.,  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ ,  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ ,  
 Prov. 22, 24.,  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  (von  $\text{שָׁעִי}$  oder  $\text{שָׁעִי}$ ) Jes. 41, 10., wo jedoch  
 Andre  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  lesen, mit Verlängerung des letzten Vocals, die sich  
 auch in  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  Ps. 45, 12.,  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  zeigt; sowie bei schliessendem  
 $\text{בִּי}$  in  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  Deut. 2, 9. 19., und ausserdem in pausa, wie in  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$   
 2 Sam. 13, 6.,  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ . — Formen mit Vocalanschluss an den letz-  
 ten Radical:  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  Thr. 4, 21.; Plur.  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ ,  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ ,  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  (zu-  
 gleich  $\text{בִּי}$ ),  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ ,  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ ,  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$ . — Ein Beispiel von verlän-  
 gerter Form der ersten Person plur. scheint  $\text{אֶתְּחַבֵּד}$  Jes. 41, 23.  
 zu sein; vgl. §. 228 b.



Beispiele von **ע**: **הָחֵלְלָהּ**, in pausa **הָחֵלְלָהּ**, **הָחֵלְלָהּ** e Jer. 49, 4., **הָחֵלְלָהּ** oder **הָחֵלְלָהּ**, in pausa **הָחֵלְלָהּ**; **וַיַּחְזֹק**, vor Maqqéf: **וַיַּחְזֹק־לֵי**, in pausa **וַיַּחְזֹק הָחֵזָק**, u. s. w.; **הָחֵזָק** (in pausa, von **חזק**); bei mittlerem **ר**: **תִּשְׁתַּחֲוֶה** Num. 16, 13. (von **שרר**) Ps. 18, 27. in pausa, **וַיִּתְּנָהּ** — Statt **תִּתְּנָהּ** findet sich 2 Sam. 22, 27. eine nach aramäischer Weise abgeänderte Form **תִּתְּנָהּ**, worin bei enger Verbindung der beiden gleichen Radicale doch durch willkürliche Verdoppelung des **ר** vor der Wurzel eine Annäherung an den Sylbenfall der Derivate von starker Wurzel erstrebt ist; um diese Annäherung vollständiger zu machen hätte freilich auch der erste Radical verdoppelt werden sollen, dies scheint jedoch unterlassen zu sein, weil auch in der regelrechten Form **תִּתְּנָהּ** die Verdoppelung des vorletzten Radicals unterbleiben musste.

Von Derivaten hohler Wurzeln gehört hierher die Form **וַיִּצְטַר** f Jos. 9, 4. in pausa, wofür jedoch mit Rücksicht auf V. 12. ohne Zweifel **וַיִּצְטַר** zu lesen ist.

## Participia und Infinitive,

270 a

welche diesen Verbis entsprechen. Die Gestalt der vermehrten Wurzel bleibt auch hier dieselbe. — Die Participia haben in der letzten Sylbe regelmässig **é**, wie **מְחַזְּקִים**, **מְחַזְּקִים** (mit assimilirtem **ר**), u. s. w.; bei mittlerem Guttural: **מְחַזְּקִים**; bei mittlerem **ר**: **מְחַזְּקִים**; bei Zischlauten zu Anfang der Wurzel: **מְחַזְּקִים**; bei **ל**: **מְחַזְּקִים** u. s. w.; bei **ע**: **מְחַזְּקִים** — Statt des **é** zeigt sich **â** (oder dafür **â**) nur in den Femininformen auf **ו**—, wie in **מְחַזְּקִים** u. s. w., und bei den **ל**: **מְחַזְּקִים**, **מְחַזְּקִים** (Verbindungsform) Gen. 24, 21. u. s. w.

Infinitiv, ohne besondre Form für den Gebrauch als *Inf. ab-* b *solutus*: **וַיַּחְזֹק** u. s. w.; bei mittlerem Guttural: **וַיַּחְזֹק**, aber **וַיַּחְזֹק**; bei mittlerem **ר**: **וַיַּחְזֹק**; bei schliessendem Guttural (und zugleich mit Zischlauten zu Anfang der Wurzel): **וַיַּחְזֹק**; doch kommt hier auch **â** in der letzten Sylbe vor, wie in **וַיַּחְזֹק** Prov. 17, 14., **וַיַּחְזֹק** Gen. 45, 1. (zugleich **â**). Sonst findet sich bei den **ע** auch hier das **ר**: **וַיַּחְזֹק**. Von **ל**: **וַיַּחְזֹק**; einmal nach Art der **ל**: **וַיַּחְזֹק** 1 Sam. 10, 13. Von **ל**: **וַיַּחְזֹק** u. s. w.

## II. Passivum. (Hoθpαcal.)

Die Beispiele sind sehr selten. Dem Perfect gehört an das 271 Fem: **וַיִּשְׁתַּחֲוֶה** Jes. 34, 6., statt **וַיִּשְׁתַּחֲוֶה** (von **שרר**), mit Betonung der

die Pluralformen des Imperfects auf **רָ**— zum Muster nahm. Regelrecht ist die Pausalform **הִתְקַדְּשׁוּ** Deut. 24, 4. (bei **Zāqéṭ qâṭón**). Mit aufgehobener Verdoppelung kann die Form **הִתְקַדְּשׁוּ** Num. 1, 47. u. ö. hierher gehören; doch vgl. §. 274. — Eine entsprechende Infinitivform ist **הִתְקַדֵּשׁ** Lev. 13, 55. 56., mit assimilirtem **ר**.

## Zweite Art, mit Verdoppelung des dritten Radicals. (Hiṯpaclél.)

**272 a** Diese Bildungsweise ist bei den Derivaten hohler Wurzeln die gewöhnliche Vertreterin der nächst vorhergehenden, wobei aber §. 254. am Ende zu vgl. ist. Ausserdem ist sie fast gar nicht im Gebrauche. Die zweite Sylbe hat **ó**, wie in **Piclél**; vgl. §. 251 b. Die letzte Sylbe verhält sich ähnlich wie bei der vorhergehenden Art. Passivformen fehlen gänzlich.

Perfectformen: **הִתְקַדְּשׁוּ** (in pausa); Fem. **הִתְקַדְּשָׁה**. Plural (in pausa): **הִתְקַדְּשׁוּ**. Zweite Pers. sing. masc.: **הִתְקַדְּשִׁי**; erste Pers. sing.: **הִתְקַדְּשִׁיתִּי**. — Imperativ: **הִתְקַדְּשִׁי** Ps. 37, 7. Fem.: **הִתְקַדְּשִׁי**, in pausa **הִתְקַדְּשִׁי** Ps. 60, 10. Plural: **הִתְקַדְּשׁוּ**, in pausa **הִתְקַדְּשׁוּ** Jes. 46, 8., falls diese Form als Denominativ von **אָשׁ** zu betrachten sein sollte; doch vgl. §. 274. Feminin: **הִתְקַדְּשָׁה** Jer. 49, 3., worüber §. 67. zu vgl. — Imperfect: **הִתְקַדֵּשׁ**, **הִתְקַדֵּשׁ**, u. s. w.; mit Assimilirung des **ר**: **הִתְקַדֵּשׁ** Num. 21, 27. In pausa: **הִתְקַדֵּשׁ**, **הִתְקַדֵּשׁ**, **הִתְקַדֵּשׁ** Ps. 20, 9., **הִתְקַדֵּשׁ** Ps. 108, 10., u. s. w.; mit Assimilirung des **ר**, aber wieder aufgehobener Verdoppelung des folgenden **ר**: **הִתְקַדֵּשׁ** Jes. 33, 10. bei **Zāqéṭ qâṭón**. Feminine Pluralform auf **הָ**—: **הִתְקַדֵּשׁוּ** Am. 9, 13. (in pausa). Formen mit Vocalanschluss an den letzten Radical: **הִתְקַדֵּשׁ** Jes. 54, 14. in pausa; **הִתְקַדֵּשׁ**, **הִתְקַדֵּשׁ**, in pausa **הִתְקַדֵּשׁ** u. s. w., **הִתְקַדֵּשׁ** Ps. 59, 5.; bei einem Guttural als letztem Radical: **הִתְקַדֵּשׁ** Ps. 65, 14. Verlängerte Form der ersten Pers. sing.: **הִתְקַדֵּשׁ** Ps. 119, 158. in pausa.

Entsprechende Participia: **הִתְקַדֵּשׁ** u. s. w. Im Fem. auf **הָ**— mit **ä**, jetzt **ä**: **הִתְקַדֵּשֶׁת**. — Ob der Infinitiv **הִתְקַדֵּשׁ** Prov. 18, 24. hierher zu rechnen sei (von **רָדַע**, als Denominativ von **רָדַע**) ist zweifelhaft.

**b** Abgesehen von den Derivaten hohler Wurzeln finden sich Verbalformen dieser Bildung nur von der Wurzel **שָׁדַח**. Perfect: **הִשְׁתַּדַּח**; erste Pers. sing. dagegen:

הִשְׁתַּחֲוִיתִי, mit ursprünglichem ä in der vorletzten Sylbe. Imperativ sing. fem.: הִשְׁתַּחֲוִי; Plur. הִשְׁתַּחֲוּוּ (also ganz wie die dritte Pers. plur. im Perf.). Imperfect: תִּשְׁתַּחֲוֶה, תִּשְׁתַּחֲוֶה, תִּשְׁתַּחֲוֶה; kürzere Form: וְהִשְׁתַּחֲוֶה, in pausa וְהִשְׁתַּחֲוֶה u. s. w. Plur. fem.: וְהִשְׁתַּחֲוֶינָה; bei Vocalanschluss: תִּשְׁתַּחֲוֶה. Particip: מִשְׁתַּחֲוֶה. Infinitiv: הִשְׁתַּחֲוֶה, und dafür einmal (vor einem Suffix) הִשְׁתַּחֲוֶה 2 Reg. 5, 18., worüber aber §. 195 b. zu vgl. — Dass מִשְׁתַּחֲוֶה Ez. 8, 16. bloss verschrieben ist, versteht sich von selbst; man hat statt dessen מִשְׁתַּחֲוֶה zu lesen.

Dritte Art, mit Verdoppelung der ganzen, auf zwei Radicale zurückgeführten Wurzel. (Hiθpalpél.)

Eine ähnliche, aber seltnere Bildungsweise von עָ, zuweilen 273 auch von hohlen Wurzeln. Verbalformen mit é in der letzten Sylbe fehlen wohl nur zufällig. Passivformen kommen gar nicht vor.

Perfect: הִתְעַלְעַל (von גלל), הִתְעַלְעַל (von קלל), beide in pausa. — Imperativ: הִתְעַלְעַע (von טעע) Jes. 29, 9. — Imperfect: הִתְעַלְעַע (von מרר), הִתְעַלְעַע, in pausa הִתְעַלְעַע; Plur. הִתְעַלְעַעו (von שקק) Nah. 2, 5.; וְהִתְעַלְעַל (von חול) Esth. 4, 4.; הִתְעַלְעַר (von ער). — Dunkler Abstammung ist das Verbum, dem folgende Formen angehören: Perfect הִתְמַחְמַח, הִתְמַחְמַח (beide in pausa); Imperativ הִתְמַחְמַח; Imperfect הִתְמַחְמַח; mit dem entsprechenden Particip הִתְמַחְמַח, und Infinitiv הִתְמַחְמַח; vgl. dazu §. 195 c. Doch ist es auch möglich, dass dabei eine Verstümmelung der starken Wurzel חמח zum Grunde liegt, und auf dieselbe Weise könnte das ähnliche Particip מְחַחְחָה Prov. 26, 18. von einer Verstümmelung der Wurzel חחח ausgegangen sein.

Vierte Art, mit Dehnung der Wurzel hinter dem ersten Radical. (Hiθpácél.)

Der ursprüngliche Vocal der vorletzten Sylbe war ä, und es 274 ist möglich, dass die oben (bei Hiθpacél) erwähnten Formen הִתְעַלְעַל, וְהִתְעַלְעַל, sammt der Passivform הִתְעַלְעַל, hieher zu ziehen sind. Sonst freilich ist das ä durchweg in ó verdunkelt. Beispiele von starker Wurzel sind äusserst selten: ausser הִתְעַלְעַל Jer. 25, 16., Imperf. הִתְעַלְעַל Jer. 46, 8., findet sich nur noch das entsprechende Particip מְעַלְעַל Jer. 52, 5. in pausa, mit assimilirtem ר und einem A-Laute in der letzten Sylbe, der vielleicht einen Passivwerth der

Form andeuten soll, obgleich der Vocal der ersten Sylbe unverändert geblieben ist.

Dagegen ist diese Bildungsweise die gewöhnliche Vertreterin der ersten Art (Hiṯpacél) bei den Derivaten von פָּר, worüber jedoch §. 254. am Ende zu vgl. ist. Beispiele des Perfects: הִתְפַּחֵר (das freilich auch von פָּר ausgehn kann), הִתְפַּחֵרָה und הִתְפַּחֵרְתָּ Jes. 24, 19.; Plur. הִתְפַּחֵרוּ, in pausa: הִתְפַּחֵרוּ; הִתְפַּחֵרְתֶּם Jes. 46, 8. (falls es von der Wurzel פָּחַח abzuleiten ist, vgl. §. 272 a.); mit א statt ה im Anlaut (vgl. die Form אֶתְפַּחֵר §. 267 a.): אֶתְפַּחֵר Ps. 76, 6. — Imperativ: הִתְפַּחֵרְתָּ Zeph. 2, 1. — Imperfect: הִתְפַּחֵר, הִתְפַּחֵל, הִתְפַּחֵם, אֶתְפַּחֵם (einmal auch mit assimilirtem ה: הִתְפַּחֵם Eccl. 7, 16.), u. s. w.; in pausa: הִתְפַּחֵל, הִתְפַּחֵר (vgl. oben das Perf.), הִתְפַּחֵרָה Pa. 42, 7., אֶתְפַּחֵר Ps. 73, 21. Formen mit Vocalanschluss an den letzten Radical: הִתְפַּחֵרָה, in pausa הִתְפַּחֵרָה, הִתְפַּחֵרָה; Plur. הִתְפַּחֵרְתֶּם, in pausa הִתְפַּחֵרְתֶּם; הִתְפַּחֵלְתֶּם, in pausa הִתְפַּחֵלְתֶּם, u. dgl. m. Entsprechende Participia: הִתְפַּחֵל, הִתְפַּחֵל, הִתְפַּחֵל u. s. w. — Infinitiv: הִתְפַּחֵל, הִתְפַּחֵל, הִתְפַּחֵל; vielleicht gehört auch הִתְפַּחֵל Prov. 18, 24. hieher.

## 275 Spuren jüngerer Bildungsweisen von trilaterer Wurzel, die als Ausartungen zu betrachten sind.

Hierher gehören einige vereinzelte Formen, in denen sich das ה, welches sonst nur (in Niṯcal) mit der einfachen Wurzel verbunden wird, auch vor vermehrten Wurzeln findet. So theils in הִתְפַּחֵר Jes. 59, 3. Thr. 4, 14., gleichbedeutend mit Niṯcal und Pucal, und wahrscheinlich eine Passivform zu Pócal vorstellend; theils in הִתְפַּחֵר Deut. 21, 8., gleichbedeutend mit Pucal und Hiṯpacél, und הִתְפַּחֵר Ez. 23, 48., gleichbedeutend mit Niṯcal, beide als eine neue Art von Passivform sich an Hiṯpacél anlehnend, letzteres mit Assimilirung des ה der ersten Sylbe, obgleich ein sehr weicher Buchstabe folgt. Es kann wohl zweifelhaft erscheinen, ob alle diese überlieferten Formen der Absicht der Schriftsteller selbst entsprechen.

Sehr dunkel ist die einigermaßen ähnliche Form הִתְפַּחֵר Prov. 27, 15. in pausa, oder wie Andre lesen הִתְפַּחֵר; doch ist ein sicheres Urtheil darüber kaum mehr möglich, da der Sinn des Wortes nicht fest steht; vielleicht ist auch eine Entstellung des Textes anzunehmen. Sollte eine von der Wurzel פָּחַח ausgehende Form beabsichtigt gewesen sein, so möchte etwa הִתְפַּחֵר zu lesen sein, als Pausalform der dritten Pers. sing. fem. im Perfect Niṯcal.

## Zehnte Classe. Verba von quadriliterer Wurzel. 276

Die Zahl der Beispiele ist sehr gering, und nur zwei verschiedene Bildungsweisen kommen vor.

In der ersten Art beginnt die Wurzel — wenigstens ursprünglich — mit einer geschlossenen Sylbe. Dahin gehört die active Perfectform **חָשַׁק** Hiob 26, 9, und das active Imperfect mit Suffix **יִחַשְׁקֶנּוּ** Ps. 80, 14. Als Passivform wird hieher gehören **חֻשַׁק** Hiob 33, 25., worin jetzt der zweite Radical von der ersten Sylbe abgerissen ist, während in einigen entsprechenden Participialformen die ursprüngliche Sylbenabtheilung erhalten ist: **חֹשֶׁק** **חֻשְׁקִים**.

Während diese Art im Allgemeinen denselben Sylbenfall zeigt, wie die Formen von Picél von trilaterer Wurzel, schliesst sich die zweite Art an die Weise von **חִפְּסִל** an. Es findet sich jedoch nur ein einziges hieher gehörendes Verbum, ein Denominativum von **חֻשַׁל** (s. oben §. 196 a.), und zwar in den Formen: Imperat. sing. fem. **חֻשְׁרִי** Ez. 21, 21., syncopirt statt **חֻשְׁרִי**; Imperf. **וַחֲשֹׁרֶהָ** Gen. 13, 9., Plur. **וַחֲשֹׁרֶהָ** Jes. 30, 21.; welchen das Partic. im Plur. **חֻשְׁרִים** 1 Chr. 12, 2. und der Infin. **חֻשְׁרִי** 2 Sam. 14, 19. (beide mit Syncope des **ח**) zur Seite stehn.

## X. Die Bildung der hebräischen Eigennamen,

soweit sie nicht zu den einfachen Nominalformen gehören.

Im Hebräischen werden viele Eigennamen durch Verbindung 277 a mehrerer Nominalformen und durch Verwendung von Partikeln und Verbalformen gebildet. Die Rücksicht auf dieses letzte Bildungselement hat es nöthig gemacht, die Behandlung des Gegenstandes bis hieher zurückzustellen. Die sprachliche Untersuchung der hebräischen Eigennamen bietet aber manche eigenthümliche Schwierigkeiten dar; es ist nicht bloss gewiss, dass manche darunter, besonders Personennamen, im Texte der heiligen Schriften verschrieben oder auf andre Weise entstellt sind, sondern auch dass grade dieser Theil des Eigenthums der Sprache vielfältigen Verstümmelungen und unberechenbaren Abkürzungen im gemeinen Leben ausgesetzt war, zu deren sicherer Erkenntniss und Beurtheilung das Verständniss der gewöhnlichen Laut- und Bildungs-

nicht selten nach Stoff und Form älteres Sprachgut erhalten, das anderweitig nicht mehr genugsam bekannt ist, um es mit Sicherheit zu beurtheilen. Dazu kommt noch, zumal in Betreff der Personennamen, ein anderer Umstand eigenthümlicher Art. Es ist nemlich allerdings unzweifelhaft, dass man bei der Wahl von Personennamen in der Regel irgend eine Beziehung auf die Person und die Verhältnisse des Namenträgers, oder auch wohl des Namensgebers im Auge behielt und insbesondere den Glauben und die zeitweilige Lage des Volkes berücksichtigte, welchem beide angehörten; doch war dies, wie aus mehreren unzweideutigen Beispielen erhellt, keineswegs immer der Fall, sondern es kam vor, dass irgend ein rein zufälliger Umstand, der ohne alle Beziehung auf die benannte Person und deren Verhältnisse war, zur Bildung eines Namens Veranlassung gab, wie etwa das erste Wort sein würde, das der Vater eines neugeborenen Kindes zufällig aussprach, als ihm dessen Geburt gemeldet wurde, oder Anderes dergleichen. Es ist klar, dass man bei Namen dieser Art, wo jeder innere Anhaltspunkt für die richtige Auffassung des Sinnes fehlt, noch mehr als sonst, oder vielmehr ausschliesslich auf das Aeußere derselben angewiesen ist, um sie zu verstehn, und dass jede Entstellung der Laute im gemeinen Leben den Ursprung eines so entstandenen Namens stark verdunkeln musste. Uebrigens zeigt sich schon bei den Namen, welche zu den einfachen Nominalformen gehören, wie gross die Freiheit war, deren man bei der Wahl von Personennamen genoss, indem sich darunter Pluralformen befinden, wie z. B. שָׁמַרְתָּ הַיָּמִים, und Dualformen wie שְׁמַרְתָּ אֶת־הַיָּמִים; auch Localformen wie הַיָּמִים הַהֵם d. h. nach K'nacan hin! (ein Name der natürlich nur im Auslande gegeben sein kann). Nicht minder eigenthümlich ist der Name אֶת־נָמִין, falls derselbe *utinam!* bedeutet, und alsdann ganz begreiflich, dass er ebensogut einem Weibe (1 Chr. 2, 31.), wie einem Manne (1 Chr. 11, 41.) beigelegt werden konnte.

Lässt man nun auch den ziemlich umfangreichen Theil der Namensammlung bei Seite, dessen Ursprung jetzt nicht mehr mit genügender Sicherheit erkannt werden kann, so bleibt doch immer noch ein Material übrig, aus dem sich die verschiedenen Arten der Bildung zusammengesetzter oder von Verben abgeleiteter Namen mit einiger Vollständigkeit ermitteln lassen. Im Ganzen ist aber in Bezug auf diesen Gegenstand noch Folgendes zu bemerken.

1. Die aus mehreren Wörtern zusammengesetzten Eigennamen werden zwar in der Regel, jedoch nicht immer, als ein einziges Wort geschrieben.

2. Sie sind zwar mitunter im Munde des Volkes auf unregelmässige Weise entstellt, im Allgemeinen aber den gewöhnlichen Lautgesetzen der Sprache unterworfen.

3. Der Name Gottes, welcher ursprünglich יהוה gelautet haben muss (vgl. unten §. g.), und der in sehr vielen zusammengesetzten Eigennamen erscheint, nimmt zu Anfang des Wortes beständig die Form יה oder syncopirt י an, welche zunächst aus יהי = יהי (nach §. 61.) entstanden ist; am Ende dagegen lautet es יהו oder dafür ה, was ebenfalls eine regelmässige Umwandlung von יהי. Von andern seltnern Abänderungen desselben Namens wird weiter unten die Rede sein.

Es sind nun für die Namen, welche hier behandelt werden sollen, nach sprachlichen Rücksichten folgende Classen zu unterscheiden.

I. Nomina, denen ein zweites Nomen im Genitiv untergeordnet ist; wobei nicht ausgeschlossen ist, dass von dem Genitiv wieder ein andres Nomen oder ein Pronomen im Genitiv abhängen kann.

Wo bei Namen dieser Art eine Vereinigung der beiden Theile in der Schrift nicht vollzogen ist, gelten in Betreff ihrer Gestalt durchaus die allgemeinen Regeln, wie bei אִישׁ בְּשֵׁם זַחַךְ Zach. 7, 2., עָבֶד-מֶלֶךְ, עֲבָד, אֱלֹהִים גְּלוּיָהוּ (d. h. jeder Seher, seltsamer Mannsname) Neh. 3, 15. 11, 5.; בֶּרֶת-שֹׁשֶׁן, בֶּרֶת-חֶסֶן; קָרַן חֶסֶן; קָרַן חֶסֶן (mit Suffix); und bei sehr vielen Ortsnamen, wie בֵּית דִּקָּן, בֵּית אֵל, בֵּית נֶחֱלָה, בֵּית מִצְדָּה, בֵּית שֶׁנַּי, בֵּית שֶׁנַּי u. a. m.

Wenn 1 Chr. 9, 40. מְרִיבִים unmittelbar neben dem vollständigen מְרִיבִים steht, so wird daran nur eine zufällige Beschädigung des Textes Schuld sein.

Bei der Vereinigung zweier Nomina der erwähnten Art in der Schrift kann als Regel angesehen werden, dass das erste Nomen in der auch sonst üblichen Verbindungsform steht, wie in den Beispielen **הַמִּצְוָה הַזֶּה** Esr. 8, 16., **הַיּוֹם הַזֶּה** 1 Chr. 7, 18., **הַיּוֹם הַזֶּה** Neh. 7, 43. im Q'ri, **הַיּוֹם הַזֶּה**, **הַיּוֹם הַזֶּה**, **הַיּוֹם הַזֶּה** oder **הַיּוֹם הַזֶּה**, **הַיּוֹם הַזֶּה** u. s. w.; wobei es von geringer Bedeutung ist, wenn hier und da ein ursprüngliches **א** in **י** abgeschwächt erscheint, wie in **הַיּוֹם הַזֶּה** 1 Chr. 4, 18. statt **הַיּוֹם הַזֶּה**, **הַיּוֹם הַזֶּה** (oder **הַיּוֹם**) statt **הַיּוֹם** **הַזֶּה**;

tivform ausgehende Bildungsweise auf **ר** ein, wovon §. 123 c. die Rede war, wie in **וְבִרְיָאֵל**, **וְבִרְיָאֵל**, **וְבִרְיָאֵל**, **וְבִרְיָאֵל** u. a. m. Ausserdem aber ist zu bemerken:

1. Dass die Nomina von der einfachsten Bildungsweise mit einem einzigen Vocale hinter dem ersten Radical auch in mehr alterthümlicher Gestalt, nemlich in der Grundform, erscheinen können, wie z. B. **וְבִרְיָאֵל** Jer. 36, 26., s. v. a. **וְבִרְיָאֵל**, und mit Abschwächung eines **ä** in **i**: **וְבִרְיָאֵל**, s. v. a. **וְבִרְיָאֵל**.

2. Dass die Nomina, welche jetzt auf eine geschlossene Sylbe mit langem Vocale ausgehn, zwar, wie mehrere der erwähnten Beispiele zeigen, unverändert bleiben können, wobei jedoch der letzte Consonant des ersten Wortes stets zur folgenden Sylbe zu ziehen ist; dass aber auch der gedachte lange Vocal unter Beibehaltung der geschlossenen Sylbe in Uebereinstimmung mit §. 60. verkürzt werden kann, wie in **וְבִרְיָאֵל** (gleichbedeutend mit **וְבִרְיָאֵל**) 1 Chr. 8, 33. 9, 39., worin die Umwandlung des **i** in **ë** durch die Nachbarschaft des **א** veranlasst ist.

3. Dass bei Derivaten von Wurzeln **ל** das sonst am Schlusse der Verbindungsform stehende orthographische Zeichen **ו** (§. 40 e.) wegfällt, wie in **וְבִרְיָאֵל** (oder **וְבִרְיָאֵל**), und dafür geschrieben **וְבִרְיָאֵל** 1 Chr. 6, 25.), **וְבִרְיָאֵל**.

4. Dass für die gewöhnliche Verbindungsform zuweilen auch ein sonst nicht gebräuchliches oder doch seltneres Aequivalent eintritt, wie in **וְבִרְיָאֵל** (**וְבִרְיָאֵל**), s. v. a. **וְבִרְיָאֵל**; **וְבִרְיָאֵל** (= **וְבִרְיָאֵל**); **וְבִרְיָאֵל** (wofür einmal **וְבִרְיָאֵל** vorkommt, 1 Sam. 9, 1. im K'ṯiṯ), worüber §. 166 b. zu vgl.

Die Form **וְבִרְיָאֵל** Esr. 10, 35. ist ohne Zweifel verstümmelt, vielleicht schon im Munde des Volks, wird aber nicht aus **וְבִרְיָאֵל** entstanden sein, sondern eher aus einer aramäischen Form von gleicher Bedeutung, **וְבִרְיָאֵל**; vgl. **וְבִרְיָאֵל** (oder **וְבִרְיָאֵל**) Dan. 1, 7. 3, 29. u. ö.

Die Form **וְבִרְיָאֵל** 1 Chr. 8, 24., s. v. a. **וְבִרְיָאֵל** (vgl. §. 165 i. am Ende), ist das einzige Beispiel von Anfügung eines **i** (jetzt **ij**) an eine Pluralform.

Als zweiter Theil hieher gehörender Namen scheint der Name Gottes **וְבִרְיָאֵל** zuweilen stark verstümmelt zu sein, und zwar so, dass dafür die Endung **וְבִרְיָאֵל** eintritt. So vermuthlich in **וְבִרְיָאֵל** (= **וְבִרְיָאֵל**) 1 Chr. 9, 12. (= **וְבִרְיָאֵל**); vielleicht auch in den §. 217 a. erwähnten **וְבִרְיָאֵל** (= **וְבִרְיָאֵל**), **וְבִרְיָאֵל** (= **וְבִרְיָאֵל**), **וְבִרְיָאֵל** (= **וְבִרְיָאֵל**)



הַמִּצְוָה, u. a. m. Ja derselbe Name ist wahrscheinlich ganz abgestreift in Beispielen wie עֲבָדָה (statt עֲבָדָה), וְהָיָה (statt וְהָיָה), מִלְאָכִי (statt מִלְאָכִי, unter Beibehaltung des Vocals der zweiten Sylbe unmittelbar vor dem Tone), u. a. m. Dagegen scheint מִתְחַדֵּשׁ Esr. 10, 33. bloss zufällig aus מִתְחַדֵּשׁ entstellt zu sein.

Andre Beispiele von Verstümmelung des im Genitiv stehenden Nomens sind selten; doch gehören dahin syncopirte Formen wie **הַרְיָאָה** Neh. 3, 10, s. v. a. **הָרִיב אָה**, und **הַנְּגֶד**, s. v. a. **הַנְּדֶד**, obgleich der syrische Gott, der hier gemeint ist, sonst **הַדֶּד** heisst. Stärker ist die Verstümmelung in dem Ortsnamen **בְּעֶשְׂתָּרָה** Jos. 21, 27., d. i. **בְּיָר עֶשְׂתָּרָה**, wobei **עֶשְׂתָּרָה** s. v. a. **עֶשְׂתָּרִית**. Ob aber in Namen wie **בְּדָר** 2 Reg. 9, 25., **בְּלָשָׁן**, **בְּחָל** u. a. m. das Wort **בָּ** verstümmelt enthalten sei, ist um so zweifelhafter, da überhaupt wenige Namen — abgesehen natürlich von patronymischen Bezeichnungen, die dem Namen beigefügt zu werden pflegen, — mit **בָּ** zusammengesetzt sind.

Ein Beispiel von Eigennamen, in deren zweitem Theile als Genitiv ein Pronominalsuffix erscheint, mag נֶכֶד Neh. 10, 14. sein, d. i. wahrscheinlich s. v. a. unser Sohn.

II. Nomina mit appositiven Beigaben. Dergleichen c scheinen nur bei Ortsnamen zuweilen vorzukommen, am deutlichsten in **הַתְּחִיבִים צוֹרִים** 1 Sam. 1, 1., wahrscheinlich aber auch in **בְּנֵי-יִצְחָק** Deut. 10, 6., **שֵׁנֶה קְרָדִיקִים** Gen. 14, 5., und in den mancherlei Namen, die mit **אֶבֶל** Grasplatz zusammengesetzt sind und in welchen dieses Wort stets unverändert bleibt, wie in **אֶבֶל בְּרִית הַחֲבֵצֵה**, in der Localform **בְּרִית הַחֲבֵצֵה אֶבֶל**, **אֶבֶל מְחֹלָה**, **קְרָדִיקִים** 2 Sam. 20, 15., u. a. m. — Dagegen findet sich von adjectivischer Beiordnung in den hebräischen Eigennamen keine Spur, da der Name **קְרָדִיקִים**, vermuthlich s. v. a. **מֵר דְּרִי** reine Myrrhe, aramäischen Ursprungs ist.

III. Nomina mit adverbielem Beisatze oder mit d  
untergeordneter Präposition und deren Ergänzung, oder  
auch blossе Präpositionen mit ihrer Ergänzung. Ein Beispiel  
der ersten Art ist der prophetische Name  $\text{אֱלֹהֵי יְהוָה}$  nicht mein Volk  
Hos. 1, 9; der zweiten Art der Mannsname  $\text{יְהוֹשֻׁעַ בֶּן נֵחֶמְשִׁי}$  2 Sam. 23,  
8. Häufiger ist die dritte Art, wie  $\text{אֱלֹהֵי}$  Num. 3, 24., *Deo (con-*  
*secratus)*;  $\text{בְּצֵלְ}$  in *umbra (protectione) Dei*, wobei  $\text{צֵל}$  s. v. a.  
 $\text{צִל}$ ;  $\text{בְּחֵן}$  Neh. 3, 6. in *familiaritate Jāhi* (d. i. *familiaris J.*).  
Ebenso ist der phöniciische Königsname  $\text{בְּרִיָּא}$  1 Reg. 16, 31. ge-

Umständen scheinen die hierher gehörenden Namen  $\text{אלהים}$  1 Chr. 4, 8. *pone antemurale* (vielleicht 1 Chr. 8, 1. in  $\text{אלהים}$  verstümmelt), und besonders  $\text{מִיְיָ}$  oder  $\text{מִיְיָ}$  zur Rechten entlehnt zu sein.

Der Ortsname  $\text{לֵב רָב}$  2 Sam. 17, 27., wofür aber ebenda 9, 4. 5.  $\text{לֵב רָב}$  geschrieben wird, steht mit dem oben angeführten  $\text{לֵב רָב}$  nicht auf gleicher Stufe, sondern wird, die Richtigkeit der Schreibart vorausgesetzt, so aufzufassen sein, wie die §. 225 c. am Ende angeführten Zusammensetzungen  $\text{לֵב רָב}$ ,  $\text{לֵב אֵל}$  u. dgl. m.

- e IV. Zwei Nomina, die als Subject und Prädicat im Satzverhältnisse stehn, wobei es formell gleichgültig ist, welches von beiden den ersten Platz einnimmt. Diese Bildungsweise für Eigennamen ist sehr häufig angewendet und vorzugsweise treten dabei die verschiedenen Namen Gottes ein. Unzweifelhaft gehören hieher solche Beispiele wie  $\text{אל}$  Jahwā ist Gott,  $\text{אב}$  J. ist ein Vater,  $\text{יְיָ}$  J. ist vollkommen,  $\text{יְיָ}$  J. ist ein Beistand, womit der syrische Name  $\text{ܗܕܐܕ}$  H<sup>a</sup>daδ ist ein Beistand zu vergleichen ist, der anderswo in  $\text{ܗܕܐܕ}$  verdorben ist. Ebenso aber auch mit Beziehung auf besondere Verhältnisse:  $\text{יְיָ}$  J. ist Zeuge,  $\text{אב}$  J. ist ein Bruder (d. h. vertritt dessen Stelle, ist ein natürlicher Helfer). Ferner, wo der Sinn des Namens weniger klar vorliegt:  $\text{יְיָ}$  (fem.),  $\text{יְיָ}$  (fem.) 2 Reg. 11, 2., wofür 2 Chr. 22, 11.  $\text{יְיָ}$  geschrieben ist;  $\text{יְיָ}$ , woraus  $\text{יְיָ}$  verstümmelt zu sein scheint, dem dann  $\text{יְיָ}$  J. ist Er (nemlich der wahre Gott) an die Seite tritt; beide mit einem Vocale in der ersten Sylbe, welcher aus den allgemeinen Lautgesetzen der Sprache nicht erklärt werden kann. — Der Name Gottes steht an der zweiten Stelle in Beispielen wie  $\text{יְיָ}$  (=  $\text{יְיָ}$ ) eine Zuflucht ist J., aber mit andrer Behandlung des ursprünglichen ā der zweiten Sylbe, da dasselbe jetzt nicht im Auslaute steht;  $\text{יְיָ}$  (oder  $\text{יְיָ}$ ), s. v. a.  $\text{יְיָ}$ , mit einer sonst unzulässigen Umgestaltung der Participialform zu Picél, anderswo, wie es scheint, verstümmelt in  $\text{יְיָ}$  1 Chr. 26, 14. — Mit dem Gottesnamen  $\text{אל}$  sind zusammengesetzt:  $\text{אלהים}$  Gott ist Lieblichkeit,  $\text{אלהים}$  Gott ist Rettung, u. a. m.; wahrscheinlich auch der Ortsname  $\text{אלהים}$  Gott ist erhaben, wofür Num. 32, 37.  $\text{אלהים}$  geschrieben ist; vgl. §. 165 c. Mit umgekehrter Ordnung:  $\text{יְיָ}$  (als masc. und fem., =  $\text{יְיָ}$ ) ein Wohlthäter ist Gott,

welchem  $\text{מְסִיבָאֵל}$  ein Retter ist Gott (mit einer aramäischen Participialform) zur Seite steht.

Besonders zahlreich sind hier solche Formen, in denen das erste Nomen (stets als Subject) durch Anfügung des Pronominalsuffixes der ersten Person eine speciellere Beziehung auf den Träger des Namens erhält. So in vielen mit  $\text{אֱלֹהֵי אֲנִי}$  u. a. m. zusammengesetzten Namen, wobei zu beachten ist, dass Formen dieser Art in ihrer Stellung an der Spitze des Wortes und fern von der Tonsylbe ihren ersten Vocal, wenn er ursprünglich kurz ist und in offener Sylbe steht, zu verlieren pflegen. Beispiele:  $\text{אֱלֹהֵי}$  mein Gott ist (der wahre) Gott;  $\text{אֱלֹהֵימָה}$  und dafür  $\text{אֱלֹהֵי}$  mein Gott ist Er;  $\text{אֱלֹהֵימֶלֶךְ}$ ,  $\text{אֱלֹהֵימֶלֶךְ}$ ,  $\text{אֱלֹהֵימֶלֶךְ}$ ,  $\text{אֱלֹהֵימֶלֶךְ}$ ,  $\text{אֱלֹהֵימֶלֶךְ}$ ,  $\text{אֱלֹהֵימֶלֶךְ}$ ,  $\text{אֱלֹהֵימֶלֶךְ}$  mein Gott ist reines Gold. Mit dunklerem Sinne:  $\text{אֱלֹהֵימֶלֶךְ}$  mein Gott ist (der) mag dagegen ein Wort  $\text{אֱלֹהֵי}$  =  $\text{אֱלֹהֵי}$  enthalten sein. Aehnlich sind:  $\text{אֱלֹהֵימֶלֶךְ}$  (H-) und vielleicht auch  $\text{אֱלֹהֵימֶלֶךְ}$  (mit Trennung in der Schrift); ferner  $\text{אֱלֹהֵימֶלֶךְ}$ ,  $\text{אֱלֹהֵימֶלֶךְ}$  (H-); mit getrennter Schreibart:  $\text{אֱלֹהֵימֶלֶךְ}$  und vielleicht  $\text{אֱלֹהֵימֶלֶךְ}$ . Weiter:  $\text{אֱלֹהֵימֶלֶךְ}$ ,  $\text{אֱלֹהֵימֶלֶךְ}$ ,  $\text{אֱלֹהֵימֶלֶךְ}$  (H-), verstümmelt vielleicht in  $\text{אֱלֹהֵי}$ ,  $\text{אֱלֹהֵי}$ ,  $\text{אֱלֹהֵי}$  (H-, auch  $\text{אֱלֹהֵי}$  geschrieben, 1 Chr. 11, 44.) und verstümmelt  $\text{אֱלֹהֵי}$  (H-) und dafür  $\text{אֱלֹהֵי}$ ,  $\text{אֱלֹהֵי}$ ,  $\text{אֱלֹהֵי}$  mein Glück ist Gott;  $\text{אֱלֹהֵי}$  (H-),  $\text{אֱלֹהֵי}$ ,  $\text{אֱלֹהֵי}$ ; und so denn auch wohl:  $\text{אֱלֹהֵי}$  mein Held ist Gott,  $\text{אֱלֹהֵי}$ ,  $\text{אֱלֹהֵי}$  (oder  $\text{אֱלֹהֵי}$  Ez. 14, 14. 20. 28, 3.) mein Richter ist Gott,  $\text{אֱלֹהֵי}$  (H-),  $\text{אֱלֹהֵי}$  mein (befruchtender) Bach ist Gott,  $\text{אֱלֹהֵי}$  meine Heerde ist Gott (ich kann der Heerde entbehren, der ich Gott zum Ernährer habe);  $\text{אֱלֹהֵי}$  und  $\text{אֱלֹהֵי}$ , denen ein  $\text{אֱלֹהֵי}$  zur Seite steht, und andre mehr, deren Bedeutung minder in die Augen fällt. — Ebenso sind natürlich Namen zu verstehen wie  $\text{אֱלֹהֵי}$  mein Vater ist Gott,  $\text{אֱלֹהֵי}$  (H-) und verstümmelt  $\text{אֱלֹהֵי}$  fem. 2 Reg. 18, 2., coll. 2 Chr. 29, 1.;  $\text{אֱלֹהֵי}$  mein Vater ist Er, nemlich Gott; desgleichen  $\text{אֱלֹהֵי}$  (H-) und verstümmelt  $\text{אֱלֹהֵי}$  1 Chr. 5, 15. 7, 34. Bei andern Namen, in denen eine unzweideutige Bezeichnung Gottes fehlt, dient vielleicht das Wort  $\text{אֱלֹהֵי}$  statt einer solchen; so z. B. bei  $\text{אֱלֹהֵי}$ ,  $\text{אֱלֹהֵי}$  (und dafür verstümmelt  $\text{אֱלֹהֵי}$  Num. 26, 30.),  $\text{אֱלֹהֵי}$  (und dafür  $\text{אֱלֹהֵי}$  u. a. m. Da jedoch diesen Namen zum Theil solche zur Seite stehn, die mit  $\text{אֱלֹהֵי}$  zusammengesetzt sind, wo eine Beziehung auf Gott weniger nahe liegt, wie z. B. in  $\text{אֱלֹהֵי}$ ,  $\text{אֱלֹהֵי}$ ,  $\text{אֱלֹהֵי}$  (wofür  $\text{אֱלֹהֵי}$  1 Chr. 8, 7. vielleicht bloss verschrieben ist), so mag bei beiden Reihen zum Theil an natürliche Verwandtschaft mit dem Träger des Namens zu denken sein.

Anders verhält es sich mit einer Reihe von Namen, bei welchen eine feine dichterische Personification zum Grunde liegt, wie namentlich bei **אֲבִינִי** fem. mein Vater ist die Freude, vielleicht verstümmelt in **אֲבִינָם**; **אֲבִינָם** masc. und **אֲבִינָה** fem.; **אֲבִינָה** masc. mein Bruder ist das Frühroth; **אֲבִינָה** fem. mein Vater ist der Thau, einer sehr zierlichen Bezeichnung weiblicher Anmuth. Und ähnlich mag es sich verhalten mit **אֲבִינָה** masc. (wofür einige Male vielleicht verschrieben ist **אֲבִינָה** fem.); **אֲבִינָה** und **אֲבִינָה**; auch wohl mit **אֲבִינָה** (**אֲבִינָה**). — Andre Beispiele, die hieher gehören: **עֲמִידָה**, **עֲמִידָה**, **עֲמִידָה** meine Vision ist ein Wunderzeichen, ein Name, der zunächst auf den Namensgeber geht. Mit einem appositiven Zusatze am Subjecte findet sich (bei getrennter Schreibart): **הוּא אֲבִינָה** 2 Chr. 17, 8., gütig ist mein Herr J. Mit einem persönlichen Pronomen als Subject kommt **אֲבִינָה** vor; mit einem Fragepronomen als Prädicat unter Voraufsendung einer Anrede: **אֲבִינָה** mein Vater, was ist Gott? mit einem Relativausdrucke im Subjecte: **מִי אֲבִינָה** wer ist der, der Gott ist?

f V. Ein Nomen als Subject, verbunden mit einem Prädicatsausdrucke in adverbialer Form oder in Gestalt einer Präposition mit ihrer Ergänzung. Von der ersten Art scheint der Name **יִשְׁשַׁכָּר** **יִשְׁשַׁכָּר** zu sein, d. i. vermuthlich: **יִשְׁשַׁכָּר** ein Lohn ist da, vgl. §. 69 c. Auch **יִשְׁשַׁכָּר** kann ähnlichen Ursprungs sein, wenn es nemlich s. v. a. **יִשְׁשַׁכָּר** sein soll. Jedenfalls gehört hieher der prophetische Ortsname **יִשְׁשַׁכָּר** Ez. 48, 35.

Von der zweiten Art giebt es mehr Beispiele. Dahin gehört der prophetische Name **עֲמִידָה**, in welchem das Suffix auf die Nation geht; **אֲבִינָה** Prov. 30, 1., nach der überlieferten Aussprache, s. v. a. **אֲבִינָה**, mit mir ist (oder sei) Gott, mit Beziehung auf den Träger des Namens, woneben **אֲבִינָה** = **אֲבִינָה** zu stellen sein wird. Ferner: **אֲבִינָה** oder **אֲבִינָה** auf **יִשְׁשַׁכָּר** sind meine Augen (gerichtet), was 1 Chr. 8, 20. in **אֲבִינָה** entstellt ist. Die Präposition kann auch die zweite Stelle einnehmen, wie in **יִשְׁשַׁכָּר** fem. 2 Reg. 21, 1., vgl. Jes. 62, 4., meine Lust ist an ihr, als Ausspruch des Namensgebers zu betrachten; und in **יִשְׁשַׁכָּר** (mit getrennter Schreibart) 2 Sam. 21, 16. im **יִשְׁשַׁכָּר**, wofür im **Q'ri** **יִשְׁשַׁכָּר**. Ebenso wo das Subject ein Fragepronomen ist, wie in **מִי אֲבִינָה** (woraus vielleicht auch **מִי אֲבִינָה** fem., in pausa **מִי אֲבִינָה**, verstümmelt ist); **מִי אֲבִינָה** (**מִי אֲבִינָה**), kürzer auch **מִי אֲבִינָה** und **מִי אֲבִינָה** (einmal **מִי אֲבִינָה** ge-

geschrieben), während **מִיכָה** 2 Chr. 18, 8. im Q'rî vielleicht ein Pronominalsuffix am Ende haben soll. Auch **מִכְנִזְכִּי** Esr. 10, 40. wird hieher gehören und s. v. a. **מִיכְנִזְכִּי** bedeuten, wogegen das ähnliche **מִכְנִזְכִּי** 1 Chr. 12, 13. unklarer bleibt.

VI. Verbalformen, ohne weiteren Zusatz, oder höchstens g in Begleitung einer Anrede oder dgl. Vorzugsweise werden Activformen zu Eigennamen verwendet, und zwar

1. Perfecta, deren Inhalt sich meistens auf Gott als Subject bezieht. So in **עָנָה שְׁמֵי שָׁמַיִם יְדַע נִרְבַּה הָנוּ וְנָדַר נָתַן** u. a. m., überall mit Verlängerung des letzten Vocals in **ā** nach der gewöhnlichen Weise der Nomina; weshalb denn eine Form wie **שָׁמַיִם** 1 Chr. 7, 33. gar nicht als ursprüngliches Perfect zu betrachten sein wird. Von vermehrter Wurzel stammen **וְהָיָה עֹלָם**, ebenfalls auf Gott zu beziehen, während **הָיָה** und auch wohl **הָיָה** auf den Inhaber des Namens gehn werden. — Alterthümliche Femininformen (vgl. §. 108 b.): **בְּשֵׁמִי**, und vielleicht auch Ortsnamen wie **צִיִּיִּם**, mit der Localform **צִיִּיִּם** 1 Reg. 17, 9. 10. edit. Mant., nach Andern aber **צִיִּיִּם**. — Auch von der ersten Person finden sich einige Beispiele, auf den Inhaber des Namens oder auf den Namengeber bezüglich; so **מִלִּיִּי** (von ungewisser Bedeutung) 1 Chr. 25, 4. 26., und **מִלִּיִּי** 1 Chr. 25, 4. 29., wobei Gott als Object gedacht werden muss.

2. Imperfecta, zum Theil ebenfalls auf Gott als Subject zu beziehen, wie **יִרְבֶּה**, **יִשְׁבֶּה**, **יִשְׁכֶּה**, **יִשְׁלֶה** u. a. m.; so auch **יִבְנֶה** (Stadtname) Andre Beispiele gehn auf den Träger des Namens, wie **יִצְחָק** (oder **יִשְׁחָק**), **יִשְׁבֶּה** 1 Chr. 4, 17. (ohne Verlängerung des **ā**), **יִרְבֶּה**, **יִשְׁכֶּה**. Hieher gehört auch der Name Gottes **יְהוָה**, welchen die Tradition aber mit Rücksicht auf dessen Heiligkeit durch ein Q'rî *perpetuum* — **אֱלֹהֵי**, oder, wo dieses Wort selbst unmittelbar mit **יְהוָה** verbunden ist, **אֱלֹהֵי** — ersetzt. Die Derivate von **לֹא** scheinen aber auch **ā** am Ende annehmen zu können, wie **יִשְׁכֶּה**. Beispiele der zweiten Modification des Imperfects: **יִשְׁכֶּה**, **יִשְׁכֶּה** *Ἰαμβλιχος*, **יִשְׁכֶּה** (oder **יִשְׁכֶּה** Ps. 81, 6.); auch **יִשְׁכֶּה** 1 Chr. 4, 17. kann hieher zu rechnen sein. In der zweiten Person: **יִשְׁכֶּה** (und dafür in pausa **יִשְׁכֶּה** Esr. 2, 53. Neh. 7, 55.; in der ersten, wie es scheint, **אֲשָׁכֵחַ**, **אֲשָׁכֵחַ**, **אֲשָׁכֵחַ** (auch bei *Zāqēph qātōn*); **אֲשָׁכֵחַ** in pausa **אֲשָׁכֵחַ**. Auch **יִשְׁכֶּה**, in pausa **יִשְׁכֶּה**, wird hieher gehören, obgleich die Verbalform sonst ohne Hülfsvocal **יִשְׁכֶּה** lautet. — Passivformen: **יִשְׁכֶּה**, **יִשְׁכֶּה** (oder **יִשְׁכֶּה**) Jer. 37, 3. 38, 1. Auch hier zeigt sich **ā** statt des sonst herrschenden **ā** in der letzten Sylbe von

Derivaten der  $\sqrt{\text{ח}}$ , wie in  $\text{חַיִּי}$ , falls dieser Name wirklich von der Wurzel  $\text{ח}$  ausgeht. Auch der Ortsname  $\text{חֶזְקוֹן}$  (oder  $\text{חֶזְקָה}$ ) kann hierher gehören.

Dass Ortsnamen wie  $\text{חֶזְקוֹן}$  und  $\text{חֶזְקָה}$  als dritte (verlängerte) Modification des Imperfects zu betrachten seien, ist wenig wahrscheinlich; vgl. unten §. k. unter 4.

Von dem als Eigennamen gebrauchten Imperfect  $\text{חֶזְקָה}$  geht als Localform der männliche Eigennamen  $\text{חֶזְקָהּ}$  aus, 1 Chr. 4, 36. Wahrscheinlich ist  $\text{חֶזְקָה}$  dabei als geographische Bezeichnung anzusehen und der abgeleitete Name sonach ungefähr s. v. a.  $\text{חֶזְקָהּ}$ , s. oben §. a.

3. Imperativformen. Als solche sind vielleicht die Namen  $\text{רַעַי}$  Gen. 11, 18.,  $\text{רַעִי}$  1 Chr. 4, 15. und einige andre zu betrachten. Sicher aber gehört hierher der Name  $\text{חֹשֶׁב}$  (=  $\text{חֹשֶׁב}$ ), sowie einige Beispiele mit hinzugefügter Anrede an Gott, wie  $\text{חֹשֶׁב־אֱלֹהִים}$  (d. i.  $\text{חֹשֶׁב־אֱלֹהִים}$ ) 1 Chr. 24, 20. 25, 20.,  $\text{חֹשֶׁב־אֱלֹהִים}$  Hiob 32, 2. 6. nach den besten Auctoritäten, während Andere die regelmässig gebildete Form  $\text{חֹשֶׁב־אֱלֹהִים}$  geben, jedenfalls aber s. v. a.  $\text{אֱלֹהִים}$  segne, o Gott! Ferner:  $\text{חֹשֶׁב־יְהוָה}$  rette, o Jäh! und  $\text{חֹשֶׁב־יְהוָה}$  1 Chr. 4, 3. in pausa, gieb Schatten, der du auf mich blickst! wobei das  $\text{Dāyēs dirimens}$  im  $\text{ח}$  und die wahrscheinlich durch die Pause veranlasste Zurückziehung des Tones zu beachten sind. Auch der Stadtname  $\text{חֶזְקוֹן}$  Jos. 15, 59. mag hierher gehören. Mit hinzugefügter Bittpartikel scheint der Name  $\text{חֶזְקָהּ}$  (=  $\text{חֶזְקָהּ}$ ) gebildet, wofür anderswo  $\text{חֶזְקָהּ}$  geschrieben ist; die Entstehung wäre von einem rein zufälligen Umstande abzuleiten. Ein Ausruf andrer Art ist beigefügt in  $\text{חֶזְקָהּ}$ , d. i. seht, ein Sohn!

## b VII. Verbalformen mit ausdrücklich hinzugefügter Subjectsbezeichnung, als welche vorzugsweise Namen Gottes erscheinen.

1. Perfecta. Hier stehn nun mit wesentlich gleicher Bedeutung Namen neben einander wie:

$\text{חֶזְקָהּ}$	$\text{חֶזְקָהּ}$ ( $\text{חֶזְקָהּ}$ )	$\text{חֶזְקָהּ}$ ( $\text{חֶזְקָהּ}$ )	$\text{חֶזְקָהּ}$	$\text{חֶזְקָהּ}$
$\text{חֶזְקָהּ}$	$\text{חֶזְקָהּ}$	$\text{חֶזְקָהּ}$	$\text{חֶזְקָהּ}$	
$\text{חֶזְקָהּ}$	$\text{חֶזְקָהּ}$	$\text{חֶזְקָהּ}$	$\text{חֶזְקָהּ}$	$\text{חֶזְקָהּ}$
$\text{חֶזְקָהּ}$	$\text{חֶזְקָהּ}$	$\text{חֶזְקָהּ}$	$\text{חֶזְקָהּ}$	
$\text{חֶזְקָהּ}$	$\text{חֶזְקָהּ}$	$\text{חֶזְקָהּ}$	$\text{חֶזְקָהּ}$	
$\text{חֶזְקָהּ}$	$\text{חֶזְקָהּ}$	$\text{חֶזְקָהּ}$	$\text{חֶזְקָהּ}$	

קָנַח	יְהוֹשָׁפָט	שְׁמַיָּה	אֶלְיָשָׁכָה
קָנָה		שְׁמַיָּה	
קָנָה		שְׁמַיָּה	אֶלְיָשָׁכָה

Und so giebt es noch viele andre Namen mehr, wo die Perfectform allein grade nicht als Eigennamen, oder auch überhaupt nicht vorkommt.

Eine Form wie קָנַח 1 Reg. 16, 1. Neh. 1, 2. u. ö. ist wahrscheinlich nur als Verstümmelung von יְהוֹשָׁפָט anzusehen und die Betonung der vorletzten Sylbe mag aus der zunächst dabei zum Grunde liegenden Lautgruppe h̄nanj zu erklären sein.

Nach der Art von אֶלְיָשָׁכָה יְהוֹשָׁפָט ist auch אֶלְיָשָׁכָה 1 Chr. 14, 7. gebildet.

Die angeführte Form יְהוֹשָׁפָט (statt יְהוֹשָׁפָט) 1 Chr. 3, 18. beruht vielleicht nur auf einer zufälligen Beschädigung des Textes.

In dem Namen אֶלְיָשָׁכָה 1 Chr. 11, 35. nach der edit. Mant. (oder nach Andern אֶלְיָשָׁכָה) sind die beiden gleichen Radicale in der auch sonst gewöhnlichen Weise unmittelbar an einander gerückt.

Dieser Bildungsweise kann auch der Name אֶלְיָשָׁכָה (ה) angehören, obgleich sonst keine Formen des Qal von der Wurzel אֶלַח mehr vorkommen.

Statt אֶלְיָשָׁכָה (ה) findet sich, wahrscheinlich durch Entstellung des Textes: אֶלְיָשָׁכָה Neh. 10, 26. und sogar אֶלְיָשָׁכָה Neh. 3, 10, 9, 5.

Es mögen noch mehrere Beispiele hier angeführt werden, bei deren Bildung verschiedenartige Perfectformen benutzt sind. Von einem Perf. mit ursprünglichem ü in der zweiten Sylbe ist אֶלְיָשָׁכָה (ה) ausgegangen, = אֶלַח. Von Wurzeln אֶלַח: אֶלְיָשָׁכָה, אֶלְיָשָׁכָה (statt אֶלְיָשָׁכָה, vgl. §. 38 b.). Von Wurzeln אֶלַח: אֶלְיָשָׁכָה (ה), אֶלְיָשָׁכָה (ה), אֶלְיָשָׁכָה, אֶלְיָשָׁכָה u. s. w. Vor אֶל und צֶדֶק (als Bezeichnung Gottes) kann das ה, welches sonst das Wort schliesst, in der Schrift stehn bleiben, wie in אֶלְיָשָׁכָה und אֶלְיָשָׁכָה, אֶלְיָשָׁכָה (doch auch אֶלְיָשָׁכָה geschrieben), אֶלְיָשָׁכָה (nicht אֶלְיָשָׁכָה, wie 1 Chr. 2, 16. Einige lesen wollen); vgl. hierüber §. 40 a. Mit Voraufsendung des Subjects gehören hieher: אֶלְיָשָׁכָה, אֶלְיָשָׁכָה 1 Chr. 25, 4., wobei übrigens die Zurückziehung des Tones auffällt und wofür ebenda V. 27. אֶלְיָשָׁכָה geschrieben ist, vielleicht bloss aus Versehen. — Beispiele mit Perfectis von hohlen Wurzeln: אֶלְיָשָׁכָה (ה), אֶלְיָשָׁכָה (ה), verstümmelt אֶלְיָשָׁכָה (vgl. oben אֶלְיָשָׁכָה); אֶלְיָשָׁכָה 1 Chr. 8, 10. nach der edit. Mant.; אֶלְיָשָׁכָה Esr. 4, 7., in pausa אֶלְיָשָׁכָה Jes. 7, 6.; אֶלְיָשָׁכָה, אֶלְיָשָׁכָה, אֶלְיָשָׁכָה. Mit Verkürzung des א im ersten Theile des Wortes findet sich אֶלְיָשָׁכָה Esr. 10, 25., d. i. אֶלַח, womit

auch  $\text{פְּרִיָּה}$  1 Reg. 15, 18. übereinstimmt. — Ein Beispiel von Picél ist  $\text{שְׂרָבְיָה}$ , wengleich der Sinn nicht deutlich ist. Namen wie  $\text{נְחֻמְיָה}$ ,  $\text{מְלִשְׁיָה}$  könnten vielleicht aus  $\text{מְלִשְׁיָה}$  verstümmelt sein; desgleichen  $\text{נְלָי}$  und  $\text{מְלָי}$  Neh. 12, 36. aus  $\text{נְלָיָה}$  und  $\text{מְלָיָה}$ . — Von Pócel:  $\text{פְּרִיָּה}$  2 Chr. 31, 12. im K'θif, wo das Q'ri auffallender Weise  $\text{פְּרִיָּה}$  giebt, während sonst  $\text{פְּרִיָּה}$  (—) oder dafür  $\text{פְּרִיָּה}$  vorkommt. — Von Niocal ist  $\text{נִיֹּעַל}$  masc. und fem. Esr. 8, 33. Neh. 6, 14.

An die Stelle der gewöhnlicheren Gottesnamen treten auch wohl andre Bezeichnungen, die auf Gott zu beziehen sind, wie in  $\text{אֱלֹהִים}$  und  $\text{אֱלֹהִים}$ , welches letztere einige Male in  $\text{אֱלֹהִים}$  verstümmelt ist, wofür 2 Chr. 10, 18. sogar  $\text{הָאֱלֹהִים}$  zu stehn scheint. Ebenso wird dann  $\text{מְלִיָּה}$  1 Chr. 3, 18. zu verstehn sein, und  $\text{עֲזַרְיָה}$ ; wahrscheinlich auch  $\text{אֲבִיָּה}$   $\text{אֲבִיָּה}$   $\text{אֲבִיָּה}$  und mit unklarem Sinne  $\text{אֲבִיָּה}$ , welche Art von Formen zum Theil verstümmelt erscheint, wie in  $\text{אֲבִיָּה}$  falls dasselbe =  $\text{אֲבִיָּה}$ ; dann in  $\text{אֲבִיָּה}$ , dem das dunklere  $\text{אֲבִיָּה}$  zur Seite steht, und mit Abschwächung des ä in  $\text{אֲבִיָּה}$  (entweder =  $\text{אֲבִיָּה}$  oder =  $\text{אֲבִיָּה}$ ) und  $\text{אֲבִיָּה}$  (=  $\text{אֲבִיָּה}$ ). Indessen wird auch hier die Beziehung auf Gott theilweise dadurch zweifelhaft, dass neben den Namen mit  $\text{אֲבִיָּה}$  auch solche mit  $\text{אֲבִיָּה}$  vorkommen, wie  $\text{אֲבִיָּה}$   $\text{אֲבִיָּה}$   $\text{אֲבִיָּה}$  und das dunklere  $\text{אֲבִיָּה}$ , welchem wohl  $\text{אֲבִיָּה}$  =  $\text{אֲבִיָּה}$ , sonst  $\text{אֲבִיָּה}$  (—) genannt, an die Seite zu stellen ist.

Auf das Volk beziehen sich:  $\text{עַמְּךָ}$ , und mit dem Suffix:  $\text{עַמְּךָ}$   $\text{עַמְּךָ}$ ; auf einen irdischen König:  $\text{מֶלֶךְ}$  2 Reg. 23, 11., mit getrennter Schreibart, aber dennoch abgekürzter Form des Perfects. Sonst gehören hieher vielleicht noch:  $\text{עֹלָם}$  stark ist G&θ (der Glücksgott),  $\text{עֹלָם}$  stark ist der Tod, und ebenso das dunklere  $\text{עֹלָם}$  Neh. 3, 16.; möglich ist jedoch dass  $\text{עֹלָם}$  hier als Nominalform zu betrachten ist.

2. Imperfecta. Auch hier sind die Zusammensetzungen mit Gottesnamen vorherrschend, wie  $\text{יְהוֹרֵיב}$ ,  $\text{יְהוֹרֵיב}$  ( $\text{י}$ );  $\text{יְהוֹרֵיב}$ ,  $\text{יְהוֹרֵיב}$  ( $\text{י}$ ), und mit einer Syncope:  $\text{יְהוֹרֵיב}$ , mit Beibehaltung des Vocals der zweiten Sylbe, wogegen derselbe weggefallen ist in dem Personen- und Ortsnamen  $\text{יְהוֹרֵיב}$ , der zugleich eine ganz ungewöhnliche Ersetzung des ó durch á zeigt und auch vor der Pause unverändert bleibt; in der Stelle 2 Reg. 9, 10. lesen jedoch Einige  $\text{יְהוֹרֵיב}$ , und die abgeleiteten Formen  $\text{יְהוֹרֵיב}$ . fem.  $\text{יְהוֹרֵיב}$  1 Sam. 27, 3. oder dafür  $\text{יְהוֹרֵיב}$  1 Sam. 30, 5. behalten ebenfalls das regelrechte é. Der Name  $\text{יְהוֹרֵיב}$  ist s. v. a.



יְהוֹשֻׁעַ, d. h. הָיָה אֱלֹהִים Gott ist stark. Namen wie יְהוֹשֻׁעַ, יְרִיב, werden verstümmelt sein aus יְהוֹשֻׁעַ, יְרִיב. Eine Beziehung auf das Volk Israel liegt in dem prophetischen Namen שָׁאֵר יְשׁוּבָה (mit getrennter Schreibart) Jes. 7, 3.

In einzelnen Beispielen kommt die auffallende Einschlebung eines i zwischen beiden Theilen des Namens vor, wie in יְהוֹשֻׁעַ (יְהוֹ-), = יְהוֹשֻׁעַ, und bei Imperfecten von hohler Wurzel in יְהוֹשֻׁעַ 1 Chr. 4, 18. (von unklarer Bedeutung) und יְהוֹשֻׁעַ 1 Chr. 4, 36. Ebenso selbst bei getrennter Schreibart in יְהוֹשֻׁעַ 1 Chr. 4, 22.

Mit der zweiten Modification des Imperfects werden gebildet sein: יְהוֹשֻׁעַ, יְהוֹשֻׁעַ, aber auch mit Aufhebung des ersten Vocals יְהוֹשֻׁעַ (יְהוֹ-), dann verstümmelt יְהוֹשֻׁעַ, worin der erste Consonant abgeworfen ist.

Beispiele von Picél: יְהוֹשֻׁעַ, verstümmelt יְהוֹשֻׁעַ (יְהוֹ-), s. v. a. יְהוֹשֻׁעַ; dagegen mit gänzlicher Aufhebung der Verdoppelung und Šbā quiescens hinter dem zweiten Radical: יְהוֹשֻׁעַ und dafür יְהוֹשֻׁעַ, Stadtname; יְהוֹשֻׁעַ masc.

Von einer Wurzel mit Dehnung hinter dem ersten Radical wird יְהוֹשֻׁעַ 1 Chr. 6, 6. stammen, worin vermuthlich der Name יְהוֹשֻׁעַ verstümmelt ist.

Beispiele von Hiṣcīl: יְהוֹשֻׁעַ (יְהוֹ-), verstümmelt oder vielmehr verschrieben יְהוֹשֻׁעַ 1 Chr. 4, 22.; אֶלְיָשִׁיב, אֶלְיָשִׁיב; Von der zweiten Modification des Imperfects gehn aus: יְהוֹשֻׁעַ Esr. 8, 10., יְהוֹשֻׁעַ; auch wohl mit ā in der zweiten Sylbe: יְהוֹשֻׁעַ (= יְהוֹ-) und dafür, wie es scheint, יְהוֹשֻׁעַ Neh. 10, 10.; יְהוֹשֻׁעַ (= יְהוֹ-). Für יְהוֹשֻׁעַ 1 Chr. 11, 46. mag יְהוֹשֻׁעַ zu lesen sein. Verstümmelt ist יְהוֹשֻׁעַ (= יְהוֹ-); auch יְהוֹשֻׁעַ 1 Chr. 24, 13. wird = יְהוֹשֻׁעַ sein.

Besondre Erwähnung verdienen hier noch die Derivate der לָה. Hier hat sich, wo das Imperfect voran steht, das ursprüngliche ā der zweiten Sylbe in der Gestalt eines ā selten erhalten, wie in יְהוֹשֻׁעַ = יְהוֹשֻׁעַ. Sonst fällt der Vocal ganz weg, so dass beide Modificationen des Imperfects äusserlich zusammenfallen. Beispiele: יְהוֹשֻׁעַ Gott wird oder möge bauen, יְהוֹשֻׁעַ Esr. 10, 15., was in יְהוֹשֻׁעַ 1 Chr. 9, 12. corrupt sein mag; יְהוֹשֻׁעַ (= יְהוֹ-); יְהוֹשֻׁעַ, verstümmelt in יְהוֹשֻׁעַ 1 Reg. 16, 34. Andre Verstümmelungen: יְהוֹשֻׁעַ 1 Chr. 5, 12. (= יְהוֹ-), יְהוֹשֻׁעַ. Ebenso von Picél: יְהוֹשֻׁעַ 2 Chr. 29, 14.; von Hiṣcīl: יְהוֹשֻׁעַ (Stadtname) u. a. m. — Häufig aber wird zwischen den

Ein Beispiel des Imperfects aus dem Passiv ist **הָיָה נִסָּב**, 1 Chr. 3, 20., mit getrennter Schreibart.

Mit adverbielem Beisatze ist der prophetische Eigennamen **לֹא־חֹסֶה** fem. Hos. 1, 6. u. ö. (in pausa) gebildet.

In dem weiblichen Namen  $\text{מִלְכָּה}$  mag sogar eine Imperativform mit einem davon abhängenden verstümmelten Satze stecken: seht was (es ist, nemlich ein Sohn oder eine Tochter).

[illegible]

demselben Wege entstanden; es fehlt aber auch an einer andern, auf alle gleichmässig passenden Erklärung der Formen, welche den ersten Theil dieser Namen bilden. Es schliessen sich ihnen noch verschiedene, in ihrem ersten Theile ganz ähnlich gestaltete Namen mehr an, wie z. B.  $\text{מְרִיבָל}$  und  $\text{מְרִיבָל}$ ; auch besteht daneben eine verwandte, obwohl minder zahlreiche Reihe von Namen wie  $\text{מְרִיבָל}$ ,  $\text{מְרִיבָל}$  (vgl. jedoch §. h.),  $\text{מְרִיבָל}$  (Stadtname),  $\text{מְרִיבָל}$ ; aber ein hinreichendes Licht wird auch dadurch über diesen Gegenstand nicht verbreitet. Am wahrscheinlichsten bleibt jedoch, dass manes hiermit alterthümlichen Nominalformen zu thun hat, (vgl. §. 144 b. u. 152 a.), von denen die auf  $\text{מ}$  ausgehenden eine Nominativ-, die auf  $\text{ר}$  eine ursprüngliche Genitivform darstellen, welche letztere erst in späterer Zeit jene erstere verdrängt hat. Man könnte dann  $\text{מְרִיבָל}$  mit  $\text{מְרִיבָל}$ ,  $\text{מְרִיבָל}$  mit  $\text{מְרִיבָל}$  in Zusammenhang bringen, während freilich die übrigen Formen meist ganz dunklen Sinnes wären. Vielleicht ist aber  $\text{מְרִיבָל}$  Prov. 31, 1. von jenen zu trennen, da statt dessen V. 4. die Form  $\text{מְרִיבָל}$  gebraucht ist, welche sich mit dem oben erwähnten  $\text{מְרִיבָל}$  (§. d.) zusammenstellen liesse.

Der ersten hier erwähnten Reihe wird auch der Name  $\text{מְרִיבָל}$  beizuzählen sein, der vielleicht aus  $\text{מְרִיבָל}$  syncopirt ist. Auf andre Weise scheint der Name  $\text{מְרִיבָל}$  Esr. 10, 31. verstümmelt zu sein; es kann etwa ein  $\text{נ}$ , oder auch ein  $\text{ר}$  vorn abgefallen sein (durch Schreibfehler oder Beschädigung des Textes) und der Sinn wäre im letzteren Falle: sehet Gott! — Nicht weniger mögen die Formen  $\text{מְרִיבָל}$  und  $\text{מְרִיבָל}$  fem. (Letzteres im K'if) beiden angeführten Reihen anzuschliessen sein, deren Zusammenhang mit  $\text{מ}$  Schwiegervater den Umständen nach wenig wahrscheinlich ist, und ebenso unnatürlich erscheinen müsste, als die Verbindung  $\text{מְרִיבָל}$  (s. oben §. e.) sinnreich und angemessen ist. — Auch der Name der Stadt  $\text{מְרִיבָל}$ , jetzt vermöge eines Q'ri *perpetuum* durch  $\text{מְרִיבָל}$  ersetzt, kann hier verglichen werden; eine einigermaßen zuverlässige Deutung desselben fehlt bis jetzt, die jüngere Aussprache ist aber nur als eine lautliche Ausartung anzusehen und hat mit der Dualbildung auf  $\text{מְרִיבָל}$  nichts zu thun. — Ob endlich die Namen  $\text{מְרִיבָל}$  und  $\text{מְרִיבָל}$  masc. ebenfalls hieher zu rechnen sind, mag zweifelhaft bleiben.

2. Eine andre Reihe von Namen, die mit dem Gottesnamen  $\text{יהו}$  ( $\text{יה}$ ) zusammengesetzt sind, bietet unmittelbar vor demselben ein  $\text{א}$  dar, dessen Ursprung dunkel ist und eine brauchbare Erklärung der Formen sehr schwierig macht. Dahin gehören  $\text{מְרִיבָל}$ ,  $\text{מְרִיבָל}$ ,  $\text{מְרִיבָל}$ , denen man auch  $\text{מְרִיבָל}$  Gen. 4, 18. (und dafür

in demselben Verse, vielleicht nur durch Beschädigung des Textes (מחיראל), und das im ersten Theile des Namens freilich ganz anders gestaltete ישיעוהו hinzufügen kann, während ישיעוהו 1 Chr. 11, 47. offenbar auf einem Fehler beruht. Zu dem zuerst angeführten קישורו liesse sich zwar das oben §. g. unter 3. erwähnte שדכאל vergleichen; doch bleiben die übrigen Namen dabei völlig unerklärt. In ישיעוהו lässt sich freilich als erster Theil eine Imperfectform erkennen, aber ohne dass eine befriedigende Deutung des ganzen Namens und eine angemessene Erklärung des vorletzten א gewonnen würde.

3. Eigenthümlich gestaltet sind ferner die Städtenamen יקדעם (vgl. §. 66 b.), יקנעם, יקנעם, יקנעם, (vgl. §. 66 b.), denen der Mannsname יקנעם und auch wohl יקנעם 1 Chr. 25, 4. 24. zuzugesellen sind. Der erste Theil dieser Namen scheint jedenfalls eine Imperfectform zu enthalten und der Vocal hinter dem י kann durch Versetzung nach §. 61. seinen gegenwärtigen Platz erhalten haben, so dass z. B. יקנעם für יקנעם (d. i. יקנעם), יקנעם für יקנעם (= יקנעם, vgl. יקנעם, §. h. unter 2.) stünde. Doch gelingt eine leidliche Erklärung aller angeführten Beispiele auf diesem Wege schwerlich. In dem Namen יקנעם steigert sich die Schwierigkeit noch durch die Stellung des Tones auf der vorletzten Sylbe, obgleich in dieser Beziehung das oben §. h. angeführte אל-יאר verglichen werden kann.

4. Es giebt noch einige andre Personennamen, die in Ansehung der Tonstelle mit dem zuletzt erwähnten übereinstimmen, wie ישיעוהו 1 Chr. 25, 2., wofür V. 14. ישיעוהו geschrieben wird; ישיעוהו Neh. 8, 4. Es hat ganz den Anschein, als wenn alle diese Formen mit der Localendung ה- versehen wären, allein eine angemessene Erklärung des Sinnes liegt hier minder nahe, wie bei dem oben §. g. unter 2. angeführten ישיעוהו. Bei Ortsnamen wie ישיעוהו, ישיעוהו, ישיעוהו Jos. 18, 27., ישיעוהו 1 Chr. 2, 48. wird die betonte Endung ebenfalls als Localform zu erklären sein und diese kann grade bei solchen Namen wenig befremden; vgl. §. 133. gegen das Ende.

5. Unklar ist noch die Bedeutung der Sylbe א in Namen wie ישיעוהו fem., in pausa ישיעוהו, und in ישיעוהו masc., wogegen in ישיעוהו א masc. 1 Sam. 4, 21. (mit getrennter Schreibart) wohl die Negation anzuerkennen ist, von der oben §. 222 e. die Rede war, und ישיעוהו sich §. e. als blosser Abkürzung von ישיעוהו erklären liess.

Schliesslich mögen noch einige besonders auffallende, aber 1  
mehr vereinzelte Namenformen hier angeführt werden, deren  
Erklärung ebenfalls schwierig ist. So z. B. verhält es sich mit  
den Personennamen **בְּהֶבְכֵּר** 1 Chr. 9, 15., **חֲבִצְוִיָּה** Jer. 35, 3., **חֲרִדְיָה**  
(nach Andern sogar **חֲרִדְיָה**) Neh. 3, 8., **וִיזְאֵלָה** 1 Chr. 12, 7. Es  
mögen darunter auch entstellte Namen sein, wie dies entschieden  
von andern gelten wird, z. B. von **חֲרִדְיָה** 2 Chr. 20, 37., wofür  
vielleicht **חֲרִדְיָה** zu lesen ist, und von **חֲרִדְיָה** Neh. 11, 13., wofür  
vermuthlich **חֲרִדְיָה** beabsichtigt war. Auch unter den Ortsnamen  
finden sich auffallende Formen, wie z. B. **אֶתְרֵרָה** Jos. 19, 19., **אֶתְרֵרָה**  
Jos. 19, 6. in pausa.

---

## Nachträge und Verbesserungen.

---

- Zu Seite 71. Z. 6. v. u. Die Form **בְּמִצְרַיִם** beruht übrigens, gleich dem daneben stehenden **בְּמִצְרַיִם** (S. 273. Z. 8.), vermuthlich nur auf einer Entstellung des Textes.
- Zu S. 108. Z. 3. 2. v. u. Die Worte „oder wo sich ein Mischlaut gebildet hatte, u. s. w.“ sind zu tilgen; vgl. das Richtige über Formen wie **גַּל** S. 542.
- Zu S. 109. unten und 110. oben. Aehnlich wie **בְּמִצְרַיִם** verhält sich die Verbalform **יִחְבְּרֶה** S. 549. Ausserdem vgl. Eigennamen wie **יִרְחֻסָאֵל**, **יִרְחֻסָאֵל**, S. 621.
- Zu S. 118. Z. 16. Ebenso: **לְחֹלֶה** 1 Chr. 5, 26. für **לְחֹלֶה**.
- Zu S. 125. Z. 16. In den Formen **קָדְשָׁהוּ** und **קָדְשָׁהוּ** (S. 247. 257.) ist die erste Sylbe wahrscheinlich auch als eine offne zu betrachten, obgleich sich daneben das analog gebildete **קָדְשָׁהוּ** mit geschlossener Sylbe findet.
- Zu S. 138. Z. 9. **קָדַר** mag wohl richtiger auf die Wurzel **קָדַר** zurückzuführen sein; vgl. S. 495.
- Zu S. 142. Z. 8. 9. Hieher gehören noch Beispiele wie **הַמִּצְרַיִם** Jer. 40, 4. und **הַמִּצְרַיִם** ebend. V. 1. (vgl. S. 396.), sowie **הַמִּצְרַיִם** Jud. 9, 41.
- Zu S. 154. Z. 5. v. u. füge hinzu: **וְהָיָה מִצְרַיִם** Hos. 8, 10. ed. Mant.
- Zu S. 158. Z. 14. füge hinzu: **בְּחֹלֶה**, vgl. S. 118. Z. 15.
- Zu S. 160. Z. 12. Lies: „deren erster ein Guttural ist“. Dann ist am Schlusse des §. 85. hinzuzufügen: „Sehr selten ist dieselbe Veränderung der Sylbenabtheilung und deren Folge auch in solchen Fällen eingetreten, wo der erste der drei an die Spitze einer Sylbe tretenden Consonanten kein Guttural ist, wie in **קָרְבָּנִים** Deut. 20, 2. statt **קָרְבָּנִים**; vgl. §. 160 b.

- (S. 298). In der ebenda erwähnten Form **קָצָה** Gen. 32, 20. statt **קָצָה** ist dann sogar der ursprünglich kurze Vocal der ersten Sylbe in ähnlicher Weise wie in den §. 59 a. (S. 114.) erwähnten Fällen vor *šβā mobile compositum* verlängert worden und als Hülfsvocal für die folgende Sylbe vor dem Guttural **Paṭah** gewählt.“
- Zu S. 161. Z. 13. v. u. Statt „Einschiebung“ lies: „Annahme.“
- Zu S. 174. Z. 21. Statt **אָהָר** (**אָהָר**) ist auffallender Weise einige Male die Form **אָהָר** als masc. gebraucht: Num. 11, 15. Deut. 5, 24. Ez. 28, 14. (hier in einer beschädigten Stelle).
- Zu S. 201. Z. 6. v. u. Vielleicht ist auch der Eigennamen **צִירִי** 1 Chr. 4, 15. hieher zuziehen, obgleich dessen Endsylbe unbetont bleibt; doch vgl. auch §. 277 g. unter 3. (S. 618.).
- Zu S. 220. Z. 14. v. u. Lies: „(Stadt oder Mauer)“.
- Zu S. 222. Z. 4. v. u. Der Plural **לְחָרִים** gehört vielmehr zu der Femininform **לְחָרִים**; vgl. S. 286. Z. 11.
- Zu S. 227. Z. 6. v. u. Vielleicht deutet die Stelle 2 Reg. 16, 18. auf einen Gebrauch von **מְבֹרָא** als fem.; doch vgl. auch §. 133. (S. 253.).
- Zu S. 234. Z. 6. v. u. füge hinzu: „Ueber einen eigenthümlichen Gebrauch des Duals zur Bezeichnung des Vervielfältigten bei einigen einfachen Zahlwörtern im Feminin ist in der Syntax zu handeln. Sonst vgl. S. 263. Z. 5. 6. die Form **שְׁבַעֲתַיִם**, und S. 396. Z. 18., wo die Form **אַרְבַּעֲתַיִם** den Sinn von vierfach hat.
- Zu S. 247. Z. 4. Statt des citirten §. 215 b. tritt der Nachtrag zu S. 348. ein; s. unten.
- Zu S. 247. Z. 8. v. u. Hieher gehört noch die Form **צִירִי**; vgl. S. 267. Z. 22.
- Zu S. 251. Z. 13. v. u. Ueberaus selten ist das Suffix **־וֹרֵי** (= **־וֹרֵי**), wie in **מַעֲלֵתוֹרֵי** (= **מַעֲלֵתוֹרֵי**) Ez. 43, 17.
- Zu S. 252. Z. 11. Lies: **חֲמִשָּׁתִּי**. Vgl. dazu S. 412. Indessen lesen Andre wirklich **חֲמִשָּׁתִּי** oder **חֲמִשָּׁתִּי**.
- Zu S. 254. 255. Anstatt der bedenklichen Form **חֲמִשָּׁתִּי** Ps. 116, 15. wird **חֲמִשָּׁתִּי** zu lesen sein; vgl. Ps. 79, 11. 102, 21.
- Zu S. 254. Z. 10. 9. v. u. Lies: „bei dem Worte **לִלְזָה**“ und vgl. wegen **חֲמִשָּׁתִּי** S. 255.

- Zu S. 283. Z. 21. Die Form **תָּקְרוּ** kann auch auf andre Weise entstanden sein; vgl. S. 415. Z. 4.
- Zu S. 283. Z. 6. v. u. füge hinzu: **חֲלִבְיָהוּ** (= **חֲלִבְיָהוּ**) Gen. 4, 4.
- Zu S. 286. Z. 16. Wegen **תִּצְטַח** vgl. oben den Nachtrag zu S. 71.
- Zu S. 289. Z. 7. v. u. Wegen **וְהָיָה** für **וְהָיָה** vgl. auch S. 323. Z. 8. 9.
- Zu S. 292. nach Z. 12. füge hinzu: „Die einfachere Bildungsweise des Plurals, ohne Einschlebung eines zweiten Vocals in die Grundform nach Analogie der §. 135 a. 148 b. angeführten Fälle, zeigt sich hier wieder in der Form **בְּתָנִים**, worüber S. 231. Z. 8. v. u. zu vgl.“
- Zu S. 293. Z. 5. v. u. Neben **וְיָסִי** findet sich auch **וְיָסִי** Jud. 5, 15. Jes. 10, 1., mit Trennung der beiden gleichen Radicale durch *Šβā mobile* und Abschwächung des ursprünglichen ü in i.
- Zu S. 300. Z. 10. Die Lesart **פָּרַק** (statt **פָּרַק**) Jud. 6, 19. 20. wird mit Recht zu verwerfen sein.
- Zu S. 301. Z. 18. füge hinzu: „Ebenso **תִּצְטַח** (statt **תִּצְטַח**, vgl. S. 69.) Ex. 26, 24. 36, 29.; doch war hier wohl eine andre Form beabsichtigt, entweder **תִּצְטַח** (statt **תִּצְטַח**, vgl. unten den Nachtrag zu S. 332.), oder auch **תִּצְטַח**, vgl. S. 343.“
- Zu S. 302. Z. 3. 2. v. u. Die Bemerkung über **וְיָנִיחַ** und **וְיָנִיחַ** sollte S. 304. Z. 2. stehn.
- Zu S. 304. Z. 21. 22. Die Bemerkung wegen **קָאָם** ist zu streichen; vgl. S. 484. Z. 10. v. u., wo das Richtige steht.
- Zu S. 305. Z. 6. v. u. Neh. 4, 7. lesen Andre: **קִטְוִיחִים**, allein diese Lesart ist minder gut beglaubigt.
- Zu S. 332. Z. 18. v. u. Hieher gehört auch **תִּצְטַח** Gen. 38, 27. und dafür **תִּצְטַח** Gen. 25, 24., in der Verbindung **תִּצְטַח** Cant. 4, 5., dessen Singular **תִּצְטַח** (= arab. tu'ām) zufällig nicht vorkommt.
- Zu S. 336. Z. 22. Wie **אֶתְנָח** Ruth 4, 16. ist auch **וְהָיָה** 1 Chr. 7, 18. (als Eigennamen) in pausa unverändert geblieben.
- Zu S. 338. Z. 19. Zach. 11, 13. steht zweimal **וְיָנִיחַ** in dem Sinne von **וְיָנִיחַ** (S. 343.); vielleicht war eine andre Aussprache be-



absichtigt, etwa **וְיִצְחָק**, und diese durch Verderbniss in der Sprache des gemeinen Lebens entstanden.

Zu S. 339. Z. 8. Syncopirte Formen sind: **וְיִצְחָק** 1 Sam. 14, 33. und **וְיִצְחָק** Ps. 99, 6. Dagegen ist **וְיִצְחָק** (Particip zu **וְיִצְחָק**) Neh. 5, 7. als Q'ri an die Stelle von **וְיִצְחָק** (Particip zu **וְיִצְחָק** = **וְיִצְחָק**) gesetzt.

Zu S. 344. Z. 9. Statt **וְיִצְחָק** ist **וְיִצְחָק** geschrieben, Dan. 9, 24.

Zu S. 345. Z. 6. v. u. Streiche: „fem. **וְיִצְחָק**“; vgl. das Richtige S. 549. Z. 1.

Zu S. 348. nach Z. 7. füge hinzu: „Das Wort **וְיִצְחָק**, nach Andern **וְיִצְחָק**, Jud. 5, 8., wird irrthümlich als eine Nominalform mit ursprünglichem ü in der ersten und ĩ (oder ä) in der zweiten Sylbe angesehen. Aber ebensowenig wird es eine Verbalform (= **וְיִצְחָק**) sein; vielmehr war vermuthlich **וְיִצְחָק** beabsichtigt.

Zu S. 348. Z. 17. v. u. Hieher gehört auch **וְיִצְחָק** (= arab. *ʔad-dân*), in der Verbindung **וְיִצְחָק**, Localform in der Verbindung **וְיִצְחָק**, vgl. S. 247. Z. 2. ff.

Zu S. 360. Z. 4. ff. Die Form **וְיִצְחָק** ist wohl eher aus **וְיִצְחָק** entstanden (nach §. 61.) und gehört dann zu der Bildung §. 191 b. Die Hauptform wäre **וְיִצְחָק**, nach der Weise von **וְיִצְחָק**.

Zu S. 360. Z. 12. v. u. vgl. noch S. 588. Z. 9. ff.

Zu S. 364. Z. 14. **וְיִצְחָק** 1 Sam. 15, 9. steht übrigens in einer beschädigten Stelle und bedenklichen Verbindung.

Zu S. 371. Z. 17. v. u. Hieher gehört auch **וְיִצְחָק** Hiob 7, 15. In der Verbindung kommt das Wort nicht vor und ist daher ebend. Z. 4. v. u. zu tilgen.

Zu S. 376. Z. 8. Neben **וְיִצְחָק** findet sich auch **וְיִצְחָק** Lev. 15, 9. als Hauptform, nach guten Auctoritäten.

Zu S. 387. Z. 7. Lies: „möchte in offner Sylbe vorzugsweise ü gebraucht sein.“

Zu S. 392. Z. 6. v. u. füge hinzu: „Vereinzelt steht **וְיִצְחָק** Prov. 17, 4. da, statt **וְיִצְחָק**, Particip zu **וְיִצְחָק**.“

Zu S. 394. Z. 20. füge hinzu: „**וְיִצְחָק** Jud. 19, 22. (ohne Assimilierung des **ו** vor **י**).“

Zu S. 398. Z. 8. Der prophetische Eigenname **וְיִצְחָק** Hos. 5, 13. 10, 6. kann dieser Bildung nicht angehören.

- Zu S. 409. am Ende. Auch die Formen  $\text{חָזַק}$  (mit dem Suffix der ersten Person sing., aber ohne erkennbares Geschlecht) Hos. 2, 7. 11., Plur.  $\text{חָזְקוּ}$   $\text{חָזְקֵי}$  fem. (vgl. S. 214. 231.), und das auch mit der Femininendung versehene  $\text{חָזְקָה}$  werden von einer Hauptform  $\text{חָזַק}$  ausgehn, die jedoch selber nicht vorkommt. Dabei würde eine ältere Form  $\text{חָזַ$  zum Grunde liegen, zu der sich  $\text{חָזְקוּ}$  grade so verhielte, wie  $\text{חָזְקָה}$  zu  $\text{חָזַ$ . Als Wurzel ist vielleicht  $\text{חָזַ$  anzusehen, die ursprüngliche Femininendung  $\text{ה}$  wäre dann aber später verkannt und wie ein Radicalbuchstabe behandelt worden.
- Zu S. 413. Z. 17. Wegen  $\text{חָזַ$  und ähnlicher Namen ist aber auch S. 615. zu vgl.
- Zu S. 417. Z. 4. Statt des wohl beglaubigten  $\text{חָזְקוּ}$  lesen Andre  $\text{חָזְקֵי}$ , was aus §. 219 b. zu erklären wäre.
- Zu S. 418. Z. 11. Neben  $\text{חָזְקוּ}$  ist hier auch  $\text{חָזְקֵי}$  Dan. 9, 26. zu erwähnen.
- Zu S. 419. Z. 12. Auch  $\text{חָזְקֵי}$  ist wenigstens theilweise als Fremdwort zu betrachten.
- Zu S. 422. Z. 13. Für  $\text{חָזַ$  findet sich einmal  $\text{חָז}$  1 Sam. 21, 9. aus unbekanntem Grunde.
- Zu S. 436. Z. 20. Statt  $\text{חָזְקוּ}$  kann vor  $\text{חָז}$  auch  $\text{חָזְקוּ}$  gesprochen werden, wie Esth. 8, 6. (zweimal), während Cant. 5, 3. die gewöhnliche Betonung beibehalten ist, obgleich ebenfalls  $\text{חָז}$  nachfolgt.
- Zu S. 442. Z. 7. v. u. Streiche das Citat: §. 224 d.
- Zu S. 477. Z. 6. füge hinzu: „Die Formen  $\text{חָזְקֵי}$  und  $\text{חָזְקָה}$  werden ursprüngliches  $\text{י}$  haben.“
- Zu S. 485. Z. 18. v. u. Einmal findet sich vor einem Gutturalen  $\text{חָז}$  ( $\text{חָזַ$ ) Ps. 90, 8.
- Zu S. 489. Z. 3. v. u. Bei gutturalem dritten Radical findet sich ursprüngliches  $\text{ü}$  ( $\text{ö}$ ) nur in dem Beispiele  $\text{חָזְקֵי}$  Gen. 43, 16.
- Zu S. 494. Z. 6. Statt  $\text{חָזַ$  steht einmal die syncopirte Form  $\text{חָז}$  1 Sam. 12, 24.
- Zu S. 495. Z. 6. v. u. füge hinzu: „und  $\text{חָזְקֵי}$  Ps. 9, 14. nach der gewöhnlichen Lesart, während Andre  $\text{חָזְקֵי}$  lesen, von einem Sing.  $\text{חָזַ$ .“

- Zu S. 510. Z. 19. füge hinzu: „und einmal תַּעֲשֶׂה Jos. 9, 24.“
- Zu S. 512. Z. 12. Auch תַּלְמֵה Gen. 47, 13. wird hieher gehören (von לָרֹד oder לָרֹד = לָרֹד oder לָרֹד).
- Zu S. 512. Z. 13. v. u. füge hinzu: „Mit Beibehaltung des dritten Radicals findet sich וַיִּצְרֹחַ Hiob 3, 25.“
- Zu S. 516. Z. 2. 3. Lies: „obgleich Formen von gleicher Lautfolge auch auf andre Weise entstehen, nach §. 265 e.“
- Zu S. 524. Z. 15. Auch für תַּחֲתָיו findet sich die Schreibart תַּחֲתָיו.
- Zu S. 528. Z. 16. ff. Lies: „Dagegen ist der Gebrauch von Verbindungsformen wie שָׁבַע u. dgl. m. neben שָׁבַע u. s. w. aus §. 124 c. 167 c. zu erklären.“
- Zu S. 562. Z. 17. Mit & in der ersten Sylbe findet sich תַּחֲתָיו Jud. 8, 19.
- Zu S. 568. Z. 2. v. u. füge hinzu: „Ausserdem ist die Vereinigung unterblieben in תַּחֲתָיו (von רָקָה) Deut. 32, 43. u. ö.; vgl. S. 576. die Formen תַּחֲתָיו תַּחֲתָיו.“
- Zu S. 585. Z. 13. Streiche: תַּחֲתָיו.
- Zu S. 586. Z. 7. füge hinzu: „Von תַּחֲתָיו: לָרֹד Jer. 49, 8.“
- Zu S. 604. Z. 14. v. u. Vor תַּחֲתָיו füge hinzu: תַּחֲתָיו Prov. 26, 26.

## W o r t r e g i s t e r .

Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten. Die Eigennamen  
sind durch (n. p.) kenntlich gemacht.

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>אב 307.<br/>אב 307.<br/>אבד 297.<br/>אבד 336. 338.<br/>אבד 337.<br/>אבד 407.<br/>אבד 406.<br/>אבד 403.<br/>אבד 404.<br/>אבד 72. 450.<br/>אבד 171.<br/>אבד 163. 335.<br/>אבד 224. 309.<br/>אבד 397.<br/>אבד 235. 308.<br/>אבד (n. p.) 615.<br/>אבד (als pticul.) 443.<br/>אבד (statt אבד) 69.<br/>אבד (n. p.) 615.<br/>אבד (n. p.) 616.<br/>אבד (n. p.) 616.<br/>אבד 572.<br/>אבד (n. p.) 620.</p> | <p>אבד (n. p.) 620.<br/>אבד (n. p.) 615.<br/>אבד (n. p.) 615.<br/>אבד (n. p.) 615.<br/>אבד (n. p.) 616.<br/>אבד 416.<br/>אבד 406.<br/>אבד (n. p.) 616.<br/>אבד (n. p.) 616.<br/>אבד (n. p.) 616.<br/>אבד (n. p.) 620.<br/>אבד (n. p.) 616.<br/>אבד (n. p.) 615.<br/>אבד (n. p.) 616.<br/>אבד (n. p.) 616.<br/>אבד (n. p.) 615.<br/>אבד (n. p.) 615.<br/>אבד (n. p.) 615.<br/>אבד (n. p.) 616.<br/>אבד (n. p.) 620.<br/>אבד 318.</p> | <p>אבד 319. 613.<br/>אבד (nomen) 397.<br/>אבד 262.<br/>אבד (n. p.) 216. 226.<br/>אבד 396.<br/>אבד (n. p.) 615.<br/>אבד 397.<br/>אבד (n. p.) 620.<br/>אבד 396.<br/>אבד 469.<br/>אבד (n. p.) 620.<br/>אבד (n. p.) 616.<br/>אבד 556.<br/>אבד 279.<br/>אבד (zu אבד) 280.<br/>אבד (Jes. 19, 10.) 319.<br/>אבד 280.<br/>אבד 344.<br/>אבד 396.<br/>אבד 396.<br/>אבד 345.<br/>אבד 370.<br/>אבד 345.</p> |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

אָללעס 254. 396.  
אָלספּי (n. p.) 622.  
אָר 300. 422. 428.  
אָר 153. 318.  
אָר (impf.) 515.  
אָר 539.  
אָר (n. p.) 614.  
אָר (n. p.) 614.  
אָר 429.  
אָר 301. 428.  
אָר 207. 319.  
אָר 226.  
אָר 412. 421.  
אָר 303.  
אָר 419.  
אָר (n. p.) 413.  
אָר 419.  
אָר 153. 205. 303. 420.  
אָר 166. 303.  
אָר 521.  
אָר 312.  
אָר 576.  
אָר (nomen) 264.  
אָר (impf.) 574.  
אָר 335.  
אָר 268.  
אָר 412.  
אָר (adv.) 423.  
אָר (interj.) 171.  
אָר (nomen) 288.  
אָר (adv.) 425.  
אָר 338.  
אָר 178. 336.  
אָר 423. 426.  
אָר 427.  
אָר (n. p.) 624.  
אָר 423.  
אָר 288.  
אָר 424.  
אָר 424.  
אָר 436.  
אָר 630.  
אָר 271.  
אָר 322.  
אָר 344.  
אָר 171.  
אָר (n. p.) 323.  
אָר 573.  
אָר 322.  
אָר 518.  
אָר 408.  
אָר 246.  
אָר 408.  
אָר (n. p.) 323.  
אָר 344.  
אָר 427.  
אָר 254. 273.  
אָר (wo?) 423.  
אָר (neg.) 422.  
אָר 422. 426.  
אָר (= אָר) 630.  
אָר 207. 288.  
אָר 427.  
אָר 427.  
אָר 427.  
אָר 427.  
אָר 573.  
אָר (n. p.) 615. 624.  
אָר 424.  
אָר 424.  
אָר 517.  
אָר 150. 284.  
אָר (n. p.) 132.  
אָר 285.  
אָר 406.  
אָר (n. p.) 150. 616.  
אָר 76. 520.  
אָר (n. p.) 624.  
אָר 396.  
אָר (adv.) 424.  
אָר (n. p.) 344.  
אָר (n. p.) 397.  
אָר 412.  
אָר (inf.) 297.  
אָר (partic.) 550.  
אָר (für אָר) 546.  
אָר 424.  
אָר 597.  
אָר 350.  
אָר 151.  
אָר 521.  
אָר 122. 498.  
אָר 424.  
אָר 431.  
אָר (Gott) 315.  
אָר (pron.) 191.  
אָר 419.  
אָר 419.  
אָר (n. p.) 619.  
אָר 278.  
אָר 322.  
אָר 191.  
אָר 232. 332.  
אָר 441.  
אָר 331.  
אָר 335.  
אָר (präp.) 431.  
אָר 323.  
אָר (n. p.) 615.  
אָר (n. p.) 615.  
אָר (n. p.) 619.  
אָר (n. p.) 619.  
אָר (n. p.) 615.  
אָר (n. p.) 615.  
אָר (n. p.) 616.

אָפּטוּ 573.	אָרמטוּח 405.	אָשטוּר 397.
אָפּטוּח 573.	אָרן 396.	אָשטוּרני 252. 262.
אָפּל (n. p.) 167. 318.	אָרנן (n. p.) 397.	אָשטוּר 397.
אָפּל (Präp.) 429.	אָרנן 576.	אָשטוּח 458. 513.
אָפּענח 168. 397.	אָרנן (n. p.) 404.	אָשטוּח 396.
אָפּענ 516.	אָרע 576.	אָשטוּח 396.
אָפּו 407.	אָרע (v. רצץ) 520.	אָשטוּח 506.
אָפּל 521.	אָרע 220.	אָשטוּח 122. 506.
אָפּרעח 459. 508.	אָרע (= אָרע) 254.	אָשטוּח 498.
אָפּרעלי 418.	אָרע (= אָרע) 254.	אָשטוּח 504.
אָפּרעלם 419.	אָרע 123. 538.	אָשטוּח 506.
אָפּרע (Mich. 7, 15.) 556.	אָרע 123.	אָשטוּח 506.
אָרע 396.	אָרע (perf.) 548.	אָשטוּח (n. p.) 407.
אָרע 395.	אָרע 281.	אָשטוּלני 414.
אָרע 404.	אָשטוּלני 609.	אָשטוּ 439.
אָרע 404.	אָש (= נש) 425.	אָשטוּ (n. p.) 624.
אָרע (n. p.) 161. 617.	אָשטוּ (n. p.) 617.	אָשטוּ 320.
אָרע 123. 538.	אָשטוּ (n. p.) 617.	אָשטוּ 261.
אָרעלי (impt.) 495.	אָשטוּל (n. p.) 612.	אָשטוּ 852.
אָרעס 128. 606.	אָשטוּל 414.	אָשטוּ 352.
אָרע 331.	אָשטוּל (n. p.) 396.	אָשטוּ 261.
אָרע 326.	אָשטוּל 414.	אָשטוּ 261.
אָרע (v. רצץ) 520.	אָשטוּ 285.	אָשטוּ 261.
אָרע 295. 341.	אָשטוּ 409.	אָשטוּ 321.
אָרע 295. 341.	אָשטוּ 409.	אָשטוּ 352.
אָרע (Zeph. 2, 14.) 214.	אָשטוּ 835.	אָשטוּ 352.
556.	אָשטוּ 409.	אָשטוּ 145. 206. 285.
אָרע (n. p.) 617.	אָשטוּ 409.	אָשטוּ 285.
אָרע 292.	אָשטוּ 320.	אָשטוּ (n. p.) 367.
אָרע 501.	אָשטוּ 396.	אָשטוּ 414.
אָרעלי 418.	אָשטוּ 397.	אָשטוּ 608.
אָרע 410.	אָשטוּ (inf.) 361. 556.	אָשטוּ (n. p.) 407.
אָרע 546.	אָשטוּ 396. 397.	אָשטוּ 285.
אָרע 275.	אָשטוּ 396. 397.	אָשטוּ 285.
אָרע 295. 341.	אָשטוּ 397.	אָשטוּ 498.
אָרע 319.	אָשטוּ 521.	אָשטוּ 286.
אָרע (n. p.) 279.	אָשטוּ 397.	אָשטוּ (n. p.) 367.
אָרע 405.	אָשטוּ 576.	אָשטוּ (n. p.) 367.
אָרע 414.	אָשטוּ 396.	אָשטוּ 607.

בְּכוֹ 141.	בְּנִי (f. בַּא) 69. 485.	בְּנִיחָה 350.
בְּכִירָה 276.	בְּנוֹת 313.	בְּצִירָה 350.
בְּכִיר 201.	בְּנוֹתָי (inf. c. suff.) 252.	בְּקִשְׁתִּי (n. p.) 625.
בְּקִשְׁתִּי 140.	312.	בְּקִשְׁתִּים (inf. c. suff.) 530.
בָּל 277.	בְּנִי 236. 316.	בְּקִרָה 437.
בָּל 141.	בְּנִי (n. p.) 413.	בְּקִרִים 229.
בְּלִבָּה 140.	בְּנִיחָה (n. p.) 619.	בְּקִשְׁתִּים 539.
בְּלִיָּה (n. p.) 411.	בְּנִיחָם 274.	בַּר (= בָּר) 308.
בְּלִיָּה 132. 333.	בְּנִיכִם (f. בָּי) 429.	בַּר (inf.) 531.
בְּלִיָּה 333.	בְּנִיִּם 309.	בְּרָאָה 338.
בְּלִיָּה 73. 333.	בְּנִיִּם 272.	בְּרָאָה (inf.) 350. 548.
בְּלִיָּה 333.	בְּנִימִיךְ (n. p.) 612.	בְּרָאָה (n. p.) 289.
בְּלִיָּה (inf.) 344.	בְּנִימִיךְ 416.	בְּרָאָה 409.
בְּלִיָּה (n. p.) 128.	בְּנִימִיךְ 416.	בְּרָאָה (n. p.) 411.
בְּלִי (pticul.) 422. 428.	בְּנִינִי (n. p.) 613.	בְּרָאָה 415.
445.	בְּנִינִי (f. בָּי) 429.	בְּרָאָה (= בְּנִי) 308.
בְּלִיָּה 445.	בְּנִינִי 75.	בְּרָאָה (n. p.) 413.
בְּלִיָּה 445.	בְּנִיחָה (n. p.) 613.	בְּרָאָה (= בְּרִיאָה) 327.
בְּלִיָּה (inf.) 547.	בְּנִי (n. p.) 411.	בְּרָאָה 412.
בְּלִיָּה 437.	בְּנִיחָה 437.	בְּרִיאָה (f. בְּרִיאָה) 236.
בְּלִיָּה 437.	בְּנִי 279. 429.	בְּרִיאָה (n. p.) 618.
בְּלִיָּה 437.	בְּנִינִי 429.	בְּרִיאָה (n. p.) 618.
בְּלִיָּה (inf. c. suff.) 530.	בְּנִינִי 429.	בְּרִיאָה 289.
בְּלִיָּה (n. p.) 128.	בְּנִיחָה 140. 366.	בְּרִיאָה 123. 538.
בְּלִיָּה (n. p.) 613.	בְּנִי (impt.) 495.	בְּרִיאָה (n. p.) 621.
בְּלִיָּה 236. 422. 428.	בְּנִי 158.	בְּרִיאָה 261.
בְּלִיָּה 428.	בְּנִיחָה (n. p.) 619.	בְּרִיאָה 261.
בְּמָה 187. 433.	בְּנִיחָה 232.	בְּרִיאָה 123. 541.
בְּמָה 305.	בְּנִיחָה (n. p.) 262.	בְּרִיאָה 158. 284. 302.
בְּמָה 153. 187. 433.	בְּנִינִי 122.	בְּרִיאָה (inf. c. suff.) 267.
בְּמָה 153. 187. 433.	בְּנִיחָה 253.	בְּרִיאָה 412.
בְּמָה (n. p.) 613.	בְּנִיחָה (n. p.) 612.	בְּרִיאָה 202. 349.
בְּמָה 438.	בְּנִיחָה 582.	בְּרִיאָה 349.
בְּמָה 305.	בְּנִיחָה (n. p.) 613.	בְּרִיאָה 415.
בְּמָה 242. 305.	בְּנִיחָה 539.	בְּרִיאָה (n. p.) 617.
בְּמָה 122. 242. 305. 306.	בְּנִיחָה 421.	בְּרִיאָה 176. 252.
בְּנִי 111. 315. 316.	בְּנִיחָה 71. 286. 626.	בְּרִיאָה 443.
בְּנִי 315.	בְּנִיחָה (n. p.) 613.	בְּרִיאָה 403.
בְּנִיחָה 416.	בְּנִיחָה 180. 469.	בְּרִיאָה 205. 271.
בְּנִי 236. 316.	בְּנִי 279.	בְּרִיאָה (Tochter) 313.

מִצְחָאָל (n. p.) 622.  
מִצְחָאָל 437.  
מִצְחָאָל 184.  
מִצְחָאָל 313. 317.  
מִצְחָאָל (n. p.) 611.  
מִצְחָאָל 272. 296.

מִצְחָאָל 345.  
מִצְחָאָל (Stolz) 317.  
מִצְחָאָל (stolz) 345.  
מִצְחָאָל (n. p.) 622.  
מִצְחָאָל 406.  
מִצְחָאָל (f. מִצְחָאָל) 272.  
מִצְחָאָל 417.  
מִצְחָאָל 345.  
מִצְחָאָל 272.  
מִצְחָאָל 296.  
מִצְחָאָל 338.  
מִצְחָאָל 273. 626.  
מִצְחָאָל 323.  
מִצְחָאָל 71. 449. 473.  
מִצְחָאָל 410.  
מִצְחָאָל 316.  
מִצְחָאָל 419.  
מִצְחָאָל (n. p.) 279.  
מִצְחָאָל (n. p.) 279.  
מִצְחָאָל 353.  
מִצְחָאָל 409.  
מִצְחָאָל 279.  
מִצְחָאָל (n. p.) 615.  
מִצְחָאָל 281.  
מִצְחָאָל 281. 334.  
מִצְחָאָל (n. p.) 407.  
מִצְחָאָל 282.  
מִצְחָאָל 282.  
מִצְחָאָל 282.  
מִצְחָאָל 324.  
מִצְחָאָל 310.  
מִצְחָאָל 413.  
מִצְחָאָל (n. p.) 413.

מִצְחָאָל (n. p.) 615.  
מִצְחָאָל 197.  
מִצְחָאָל 275.  
מִצְחָאָל 276.  
מִצְחָאָל 326.  
מִצְחָאָל (n. p.) 617.  
מִצְחָאָל 320.  
מִצְחָאָל (n. p.) 617.  
מִצְחָאָל 303.  
מִצְחָאָל 209. 234. 321.  
מִצְחָאָל 317.  
מִצְחָאָל 288. 316.  
מִצְחָאָל 337.  
מִצְחָאָל 410.  
מִצְחָאָל 288. 317.  
מִצְחָאָל (f. מִצְחָאָל) 289. 323. 628.  
מִצְחָאָל 343.  
מִצְחָאָל 75. 306.  
מִצְחָאָל 75. 306.  
מִצְחָאָל 75. 306.  
מִצְחָאָל 184.  
מִצְחָאָל 340.  
מִצְחָאָל (inf.) 530.  
מִצְחָאָל 343.  
מִצְחָאָל (n. p.) 408.  
מִצְחָאָל 412.  
מִצְחָאָל 318.  
מִצְחָאָל 414.  
מִצְחָאָל 406.  
מִצְחָאָל 306. 324.  
מִצְחָאָל 349.  
מִצְחָאָל 349.  
מִצְחָאָל 349.  
מִצְחָאָל 70. 271.  
מִצְחָאָל 70. 271.  
מִצְחָאָל 271.  
מִצְחָאָל 271.  
מִצְחָאָל 271.  
מִצְחָאָל 272.  
מִצְחָאָל 75.

מִצְחָאָל 414.  
מִצְחָאָל 76. 322.  
מִצְחָאָל (impt. = מִצְחָאָל) 495.  
מִצְחָאָל (impt. Pi.) 542. 626.  
מִצְחָאָל (Ps. 22, 9.) 536.  
מִצְחָאָל 355.  
מִצְחָאָל (n. p.) 408.  
מִצְחָאָל 333.  
מִצְחָאָל 253.  
מִצְחָאָל 123. 482.  
מִצְחָאָל 285.  
מִצְחָאָל 286. 303.  
מִצְחָאָל (n. p.) 123. 620.  
מִצְחָאָל 286. 303.  
מִצְחָאָל (perf.) 549.  
מִצְחָאָל 440.  
מִצְחָאָל 291.  
מִצְחָאָל (n. p.) 408.  
מִצְחָאָל 114. 301.  
מִצְחָאָל 178. 467. 474.  
מִצְחָאָל (inf.) 351. 550.  
מִצְחָאָל 236.  
מִצְחָאָל 180. 468. 474.  
מִצְחָאָל 280.  
מִצְחָאָל 411.  
מִצְחָאָל (n. p.) 407.  
מִצְחָאָל (inf.) 533.  
מִצְחָאָל (n. p.) 408.  
מִצְחָאָל 263.  
מִצְחָאָל 356.  
מִצְחָאָל 405. 406.  
מִצְחָאָל 417.  
מִצְחָאָל 403.  
מִצְחָאָל 247.  
מִצְחָאָל (perf.) 549.  
מִצְחָאָל (n. p.) 407.  
מִצְחָאָל (n. p.) 409.  
מִצְחָאָל 414.  
מִצְחָאָל 138. 493.  
מִצְחָאָל 138. 493.



נָשָׂה (inf.) 533.  
 נָה 281.  
 נָהָה 246. 281.  
 נָהָה 246. 281.  
 נָהָה 247. 281.  
 נָהָה 281.  
 נָהָה 414.  
 נָהָה (n. p.) 282.  
 נָהָה 414.  
 נָהָה 406.  
 נָהָה 71. 307.  
 נָהָה 225.  
 נָהָה 308.  
 נָהָה 538.  
 נָהָה (inf.) 347.  
 נָהָה (n. p.) 617.  
 נָהָה 236.  
 נָהָה 307.  
 נָהָה 404.  
 נָהָה (n. p.) 625.  
 נָהָה 247.  
 נָהָה (n. p.) 75.  
 נָהָה 410.  
 נָהָה 294.  
 נָהָה 294.  
 נָהָה 307.  
 נָהָה 307.  
 נָהָה (n. p.) 132.  
 נָהָה (n. p.) 75.  
 נָהָה 419.  
 נָהָה 421.  
 נָהָה 343.  
 נָהָה 549.  
 נָהָה 133. 267.  
 נָהָה 133. 267.  
 נָהָה (pf. c. suff.) 486.  
 נָהָה 333.  
 נָהָה 348.

נָהָה (= נָהָה) 204.  
 נָהָה 540.  
 נָהָה 344.  
 נָהָה (= נָהָה) 277.  
 נָהָה 150. 542.  
 נָהָה 295.  
 נָהָה 340.  
 נָהָה 405.  
 נָהָה 226. 278.  
 נָהָה 209. 226. 278.  
 נָהָה 226. 278.  
 נָהָה 278.  
 נָהָה 307.  
 נָהָה 307.  
 נָהָה 287.  
 נָהָה 295.  
 נָהָה (f. נָהָה) 251.  
 נָהָה 309.  
 נָהָה (n. p.) 127.  
 נָהָה 419.  
 נָהָה (n. p.) 615.  
 נָהָה (n. p.) 132. 615.  
 נָהָה (impt.) 459. 492.  
 נָהָה (impt.) 459. 492.  
 נָהָה 290. 533.  
 נָהָה (n. p.) 622.  
 נָהָה 290.  
 נָהָה (perf.) 549.  
 נָהָה 225. 281. 533.  
 נָהָה 406.  
 נָהָה 407.  
 נָהָה 406.  
 נָהָה 404.  
 נָהָה 409.  
 נָהָה 150. 535.  
 נָהָה 234. 261.  
 נָהָה 407.  
 נָהָה (f. נָהָה) 204. 304.  
 נָהָה 218. 418.

נָהָה (n. p.) 404.  
 נָהָה (n. p.) 210.  
 — (adv. interrog.) 426.  
 נָהָה 425.  
 נָהָה 121. 247.  
 נָהָה 121. 247.  
 נָהָה (inf.) 365.  
 נָהָה (perf.) 557.  
 נָהָה 556.  
 נָהָה 396. 626.  
 נָהָה 171.  
 נָהָה (inf.) 367. 599.  
 נָהָה (impt.) 593.  
 נָהָה 148.  
 נָהָה (inf.) 367. 599.  
 נָהָה 142.  
 נָהָה 257.  
 נָהָה (impt.) 569.  
 נָהָה 566.  
 נָהָה 449. 585.  
 נָהָה 469. 566.  
 נָהָה 566.  
 נָהָה (impt.) 492.  
 נָהָה (impt.) 492.  
 נָהָה 136. 354.  
 נָהָה (impt.) 492.  
 נָהָה (Hos. 4, 18.) 553.  
 נָהָה (inf.) 365. 600.  
 נָהָה (inf.) 365. 600.  
 נָהָה (impt.) 569.  
 נָהָה (impt.) 569.  
 נָהָה 566.  
 נָהָה (impt.) 566.  
 נָהָה (zu) 566.  
 נָהָה 565.  
 נָהָה 565.  
 נָהָה 257. 289.  
 נָהָה (inf.) 359. 582.

הַקָּרִי (impt.) 568.	הָנָא (impt.) 494.	הוֹשְׁבֵהֶם 559.
הַקָּרִי 593.	הוֹשֵׁל (impt.) 567.	הוֹשֵׁל 236.
הַקָּרִי 123. 425.	הוֹשֵׁל (von רִבֵּשׁ) 560.	הוֹשֵׁל (n. p.) 618. 619.
הַקָּרִי 359. 581. 583.	הוֹשֵׁל (von בִּשׁ) 566.	הוֹשֵׁל (impt.) 567.
הַקָּרִי (inf.) 359. 583.	הוֹשֵׁל (von וְגִי) 562.	הוֹשֵׁל (n. p.) 618.
הַקָּרִי (inf.) 360. 588.	הוֹד 333.	הוֹשֵׁל (n. p.) 618.
הַקָּרִי 162. 273.	הוֹדִי (n. p.) 622.	הוֹדִי (n. p.) 617.
הַקָּרִי (von וְגִי) 536.	הוֹדִי (inf.) 359. 582.	הוֹדִי 585.
הַקָּרִי (inf.) 358. 554.	הוֹדִי (n. p.) 615.	הוֹדִי 190.
הַקָּרִי (inf.) 359. 583.	הוֹדִי (impt.) 567.	הוֹדִי 561.
הַקָּרִי 407.	הוֹדִי (perf. pass.) 584.	הוֹדִי 564.
הַקָּרִי 407.	הוֹדִי (impt.) 494.	הוֹדִי 128. 130. 602.
הַקָּרִי 76.	הוֹדִי 171.	הוֹדִי 358. 582.
הַקָּרִי 561.	הוֹדִי (n. p.) 619.	הוֹדִי 252. 366.
הַקָּרִי 561.	הוֹדִי 585.	הוֹדִי (inf.) 366. 599.
הַקָּרִי (inf.) 359. 582.	הוֹדִי 585.	הוֹדִי 449. 560.
הַקָּרִי 253.	הוֹדִי 585.	הוֹדִי 449.
הַקָּרִי 561.	הוֹדִי 171.	הוֹדִי (inf.) 366. 599.
הַקָּרִי 561.	הוֹדִי 76. 585.	הוֹדִי 164.
הַקָּרִי 449. 585.	הוֹדִי (impt.) 567.	הוֹדִי 148.
הַקָּרִי 414.	הוֹדִי (inf.) 359. 582. 583.	הוֹדִי (inf.) 361.
הַקָּרִי 132. 414.	הוֹדִי (impt.) 567.	הוֹדִי (inf.) 69. 361. 582.
הַקָּרִי 414.	הוֹדִי 585.	הוֹדִי (perf.) 560.
הַקָּרִי 584.	הוֹדִי 360. 587.	הוֹדִי (inf.) 358. 583.
הַקָּרִי 584.	הוֹדִי 585.	הוֹדִי (inf.) 359. 582.
הַקָּרִי (n. p.) 614.	הוֹדִי (perf.) 549.	הוֹדִי 568.
הַקָּרִי (inf.) 366. 599.	הוֹדִי (inf.) 359.	הוֹדִי 631.
הַקָּרִי 563.	הוֹדִי 358. 418.	הוֹדִי (inf.) 582. 583.
הַקָּרִי (inf.) 359. 582.	הוֹדִי 358. 555.	הוֹדִי (inf.) 366. 599.
הַקָּרִי (inf.) 359. 582.	הוֹדִי 340.	הוֹדִי 583.
הַקָּרִי (perf.) 563.	הוֹדִי (von וְגִי) 562.	הוֹדִי (inf. c. suff.) 599.
הַקָּרִי (n. p.) 620.	הוֹדִי 585.	הוֹדִי 563.
הַקָּרִי (n. p.) 614.	הוֹדִי 180.	הוֹדִי 563.
הַקָּרִי 603.	הוֹדִי 585.	הוֹדִי 560.
הַקָּרִי 171.	הוֹדִי (impt.) 567.	הוֹדִי (inf.) 588.
הַקָּרִי 76. 559. 564.	הוֹדִי 585.	הוֹדִי 148.
הַקָּרִי 72.	הוֹדִי (impt.) 567.	הוֹדִי 118.
הַקָּרִי (Ez. 26, 17.) 550.	הוֹדִי 489.	הוֹדִי 254.
הַקָּרִי 267.	הוֹדִי (inf.) 359. 583.	הוֹדִי (impt.) 568.

הַחֲשֵׁמֶלֶךְ 254.	הַחֲשֵׁמֶלֶךְ 128. 368. 606.	הַחֲשֵׁמֶלֶךְ 73.
הַחֲחֵל (inf.) 588.	הַחֲחֵל (inf.) 358. 583.	הַחֲחֵל 75. 565.
הַחֲחֵל 563.	הַחֲחֵל 585.	הַחֲחֵל 585.
הַחֲחֵל (impt.) 568.	הַחֲחֵל (impt.) 594.	הַחֲחֵל (impt.) 593.
הַחֲחֵל 560.	הַחֲחֵל (inf.) 359. 582.	הַחֲחֵל (inf.) 360. 588.
הַחֲחֵל 561.	הַחֲחֵל (impt. c. suff.) 568.	הַחֲחֵל 584.
הַחֲחֵל 128. 601. 602.	הַחֲחֵל (inf.) 360.	הַחֲחֵל 406.
הַחֲחֵל 601.	הַחֲחֵל 585.	הַחֲחֵל (inf.) 366. 599. 600.
הַחֲחֵל 601.	הַחֲחֵל 565.	הַחֲחֵל 561.
הַחֲחֵל (inf.) 365. 599.	הַחֲחֵל (inf.) 359. 582.	הַחֲחֵל (impt.) 567.
הַחֲחֵל (inf.) 359.	הַחֲחֵל 582.	הַחֲחֵל 183.
הַחֲחֵל 128. 606.	הַחֲחֵל 359.	הַחֲחֵל (n. p.) 624.
הַחֲחֵל 561.	הַחֲחֵל (inf.) 359. 581.	הַחֲחֵל 560.
הַחֲחֵל (interj.) 171.	הַחֲחֵל 585.	הַחֲחֵל 563.
הַחֲחֵל (statt נְדָד) 137. 274.	הַחֲחֵל (interrog.) 425.	הַחֲחֵל 151. 582.
הַחֲחֵל 342.	הַחֲחֵל 257. 421.	הַחֲחֵל (inf.) 360.
הַחֲחֵל 419.	הַחֲחֵל 561.	הַחֲחֵל 585.
הַחֲחֵל 419.	הַחֲחֵל 561.	הַחֲחֵל 111. 423.
הַחֲחֵל (impt.) 494.	הַחֲחֵל 111. 425.	הַחֲחֵל (adv.) 423.
הַחֲחֵל (Ez. 21, 15., al. 10.)	הַחֲחֵל 360. 587.	הַחֲחֵל 602.
282. 534.	הַחֲחֵל 80.	הַחֲחֵל (inf.) 366.
הַחֲחֵל 142.	הַחֲחֵל 268. 531.	הַחֲחֵל (inf. c. suff.) 599.
הַחֲחֵל (impt.) 495.	הַחֲחֵל 191.	הַחֲחֵל 128. 602.
הַחֲחֵל 425.	הַחֲחֵל 191.	הַחֲחֵל 367. 599.
הַחֲחֵל 628.	הַחֲחֵל 191.	הַחֲחֵל 174. 419.
הַחֲחֵל 69.	הַחֲחֵל 567.	הַחֲחֵל 423.
הַחֲחֵל 549.	הַחֲחֵל 72. 449.	הַחֲחֵל 423. 426.
הַחֲחֵל (inf.) 359. 583.	הַחֲחֵל 336.	הַחֲחֵל 427.
הַחֲחֵל 358.	הַחֲחֵל (n. p.) 617.	הַחֲחֵל (impt.) 569.
הַחֲחֵל 567.	הַחֲחֵל (partic.) 550.	הַחֲחֵל 360. 583.
הַחֲחֵל 342.	הַחֲחֵל 123. 539.	הַחֲחֵל (inf.) 582.
הַחֲחֵל 76. 559. 564.	הַחֲחֵל 424.	הַחֲחֵל (inf.) 361. 581.
הַחֲחֵל (n. p.) 342.	הַחֲחֵל 248.	הַחֲחֵל (inf.) 359. 582.
הַחֲחֵל (n. p.) 358.	הַחֲחֵל 282. 534.	הַחֲחֵל 601.
הַחֲחֵל 567.	הַחֲחֵל (inf.) 365. 599. 600.	הַחֲחֵל (impt.) 567.
הַחֲחֵל 567.	הַחֲחֵל 324.	הַחֲחֵל 359.
הַחֲחֵל 568.	הַחֲחֵל 406.	הַחֲחֵל (inf.) 361.
הַחֲחֵל (impt.) 567.	הַחֲחֵל (n. p.) 406.	הַחֲחֵל 561.
הַחֲחֵל 449. 479.	הַחֲחֵל 254. 627.	הַחֲחֵל (inf.) 583.

- הִרְחִיף 338.  
 הִרְחִיף 254.  
 הִרְחִיף (impt.) 567.  
 הִרְחִיף 407.  
 הִרְחִיף 340.  
 הִרְחִיף 563.  
 הִרְחִיף (impt.) 569.  
 הִרְחִיף (impt.) 594.  
 הִרְחִיף 70. 142. 414.  
 הִרְחִיף (inf.) 358. 583.  
 הִרְחִיף (inf.) 359. 583.  
 הִרְחִיף (perf.) 562.  
 הִרְחִיף (= הִרְחִיף) 564.  
 הִרְחִיף 151. 361. 581.  
 הִרְחִיף (impt.) 568.  
 הִרְחִיף (inf.) 366. 599.  
 הִרְחִיף (inf.) 366. 599.  
 הִרְחִיף 449. 561.  
 הִרְחִיף (impt.) 567.  
 הִרְחִיף 267.  
 הִרְחִיף 268. 303.  
 הִרְחִיף (nom. c. suff.) 303.  
 הִרְחִיף (gent.) 414.  
 הִרְחִיף 268. 303.  
 הִרְחִיף 267.  
 הִרְחִיף 310.  
 הִרְחִיף (inf.) 359.  
 הִרְחִיף (inf.) 359.  
 הִרְחִיף (inf.) 70. 370. 609.  
 הִרְחִיף (impt.) 609.  
 הִרְחִיף (inf.) 583.  
 הִרְחִיף (inf.) 359.  
 הִרְחִיף (inf.) 361.  
 הִרְחִיף 558.  
 הִרְחִיף 560.  
 הִרְחִיף (impt.) 167. 465. 569.  
 הִרְחִיף (impt.) 569.  
 הִרְחִיף (inf.) 600.  
 הִרְחִיף 469. 558.  
 הִשְׁכִּיחַ 565.  
 הִשְׁכִּיחַ 561.  
 הִשְׁכִּיחַ 562.  
 הִשְׁכִּיחַ (inf.) 359.  
 הִשְׁכִּיחַ (inf.) 359.  
 הִשְׁכִּיחַ 558.  
 הִשְׁכִּיחַ (inf.) 359.  
 הִשְׁכִּיחַ (inf.) 360. 588.  
 הִשְׁכִּיחַ (impt.) 568. 586.  
 הִשְׁכִּיחַ (impt.) 586.  
 הִשְׁכִּיחַ (inf.) 359.  
 הִשְׁכִּיחַ (inf.) 361.  
 הִשְׁכִּיחַ 246.  
 הִשְׁכִּיחַ (inf.) 359. 583.  
 הִשְׁכִּיחַ 563.  
 הִשְׁכִּיחַ (impt.) 568.  
 הִשְׁכִּיחַ (f. suff.) 396.  
 הִשְׁכִּיחַ 253.  
 הִשְׁכִּיחַ (perf.) 606.  
 הִשְׁכִּיחַ (inf.) 607.  
 הִשְׁכִּיחַ (inf. c. suff.) 178. 368.  
 הִשְׁכִּיחַ 368. 607.  
 הִשְׁכִּיחַ 602.  
 הִשְׁכִּיחַ (impt.) 607.  
 הִשְׁכִּיחַ 606. 608.  
 הִשְׁכִּיחַ 607.  
 הִשְׁכִּיחַ (impt.) 602.  
 הִשְׁכִּיחַ (inf.) 367. 605.  
 הִשְׁכִּיחַ 367.  
 הִשְׁכִּיחַ (inf.) 360.  
 הִשְׁכִּיחַ 167. 465. 564.  
 הִשְׁכִּיחַ (impt.) 602.  
 הִשְׁכִּיחַ 253.  
 הִשְׁכִּיחַ (perf.) 466. 561.  
 הִשְׁכִּיחַ (impt.) 466. 568.  
 הִשְׁכִּיחַ 118.  
 הִשְׁכִּיחַ 118. 601.  
 הִשְׁכִּיחַ 360.  
 הִשְׁכִּיחַ (inf.) 359.  
 הִחַל 563.  
 הִחַל 563.  
 הִחַל 335.  
 הִחַל 360.  
 הִחַל 563.  
 הִחַל (impt.) 602.  
 הִחַל (inf.) 368. 607.  
 הִחַל (impt.) 607.  
 הִחַל 607.  
 הִחַל (inf. c. suff.) 583.  
 הִחַל (inf.) 367. 605.  
 הִחַל 601. 607.  
 הִחַל 606. 607.  
 הִחַל (inf.) 606. 608.  
 הִחַל 125. 606.  
 — 440.  
 — 441.  
 — 440.  
 הִחַל 68. 142. 544.  
 הִחַל 469.  
 הִחַל 141.  
 הִחַל 141.  
 הִחַל 515.  
 הִחַל 572.  
 הִחַל 597.  
 הִחַל 515.  
 הִחַל 574.  
 הִחַל 517.  
 הִחַל 574.  
 הִחַל 151.  
 הִחַל 521.  
 הִחַל 518.  
 הִחַל 179.  
 הִחַל 574.  
 הִחַל 69. 142. 546.  
 הִחַל 138. 569.  
 הִחַל 596.  
 הִחַל 521.  
 הִחַל 257.

וְאֶתְּקִיטָא 71. 177.

וְאֶתְּקִיטָא 71. 177.

וְדָ 131.

וְהֶאֱזִין (perf.) 557.

וְחָב 131.

וְחִבָּא 566.

וְחִבָּא 469. 566.

וְחִבָּא 462. 557.

וְחִבָּא 462.

וְחִבָּא 566.

וְחִשְׁבוּתִים 559.

וְחִי 561.

וְחִי 564.

וְחִי 560.

וְחִי 565.

וְחִי 159. 494.

וְחִי 495.

וְחִי 159. 481.

וְחִי 75. 565.

וְחִי 565.

וְחִי 565.

וְחִי 561.

וְחִי 563.

וְחִי 563.

וְחִי 565.

וְחִי 565.

וְחִי 565.

וְחִי 565.

וְחִי 565.

וְחִי 565.

וְחִי 563.

וְחִי 563.

וְ 130. 331.

וְחָב 123.

וְחָב 130.

וְחָב 462.

וְחָב 460.

וְחָב 149. 480. 482.

וְחָב 159. 494.

וְחָב 159. 495.

וְחִי 481.

וְחִי 462.

וְחִי 469.

וְחִי (אלו) 575.

וְחִי 465. 514.

וְחִי 572.

וְחִי 537.

וְחִי (fem.) 453.

וְחִי 69. 128. 144. 511.

וְחִי 466.

וְחִי 578.

וְחִי 69. 525.

וְחִי 578.

וְחִי 578.

וְחִי 141. 545.

וְחִי 570.

וְחִי 141. 547.

וְחִי (גיל) 525.

וְחִי (גלל) 576.

וְחִי 465.

וְחִי 570.

וְחִי 167. 570.

וְחִי 571.

וְחִי 141. 547.

וְחִי 570.

וְחִי 522.

וְחִי 576.

וְחִי 571.

וְחִי 511.

וְחִי (fem.) 453.

וְחִי 519.

וְחִי 519.

וְחִי 575.

וְחִי (חל) 572.

וְחִי 515. 572.

וְחִי 572.

וְחִי 575.

וְחִי 587.

וְחִי 574.

וְחִי 512.

וְחִי 510.

וְחִי 526.

וְחִי 524.

וְחִי (n. p.) 131.

וְחִי 161. 510.

וְחִי (חלי) 511.

וְחִי (חיל) 525.

וְחִי (חלל) 576.

וְחִי 577.

וְחִי 577.

וְחִי 141. 152. 539.

וְחִי 152. 465. 539.

וְחִי 501.

וְחִי 501.

וְחִי 521.

וְחִי 452. 521.

וְחִי 511.

וְחִי 574.

וְחִי 597.

וְחִי 511.

וְחִי 574.

וְחִי 512.

וְחִי 578.

וְחִי 595.

וְחִי 510. 516.

וְחִי 517.

וְחִי 515.

וְחִי 517.

וְחִי 574.

וְחִי 575.

וְחִי 524. 551.

וְחִי 468.

וְחִי 577.

וְחִי 597.

וְחִי 169. 465. 518.

וְחִי 572.

וְחִי 572.

וְחִי 74. 141.

וְחִי 579.

וְחִי 596.



- וְחַבֵּד 527.  
 וְחַבֵּד 570.  
 וְחַבֵּד 521.  
 וְחַבֵּד 469. 546.  
 וְחַבֵּד 597.  
 וְחַבֵּד 139. 543.  
 וְחַבֵּד 514.  
 וְחַבֵּד 576.  
 וְחַבֵּד (v. חיל) 525.  
 וְחַבֵּד 577.  
 וְחַבֵּד 180. 468. 500.  
 וְחַבֵּד 527. 579.  
 וְחַבֵּד 512.  
 וְחַבֵּד 573.  
 וְחַבֵּד 513. 516.  
 וְחַבֵּד 574.  
 וְחַבֵּד 524.  
 וְחַבֵּד 578.  
 וְחַבֵּד 578.  
 וְחַבֵּד 578.  
 וְחַבֵּד 527. 579.  
 וְחַבֵּד 546.  
 וְחַבֵּד 69. 514.  
 וְחַבֵּד 556.  
 וְחַבֵּד 521.  
 וְחַבֵּד 515.  
 וְחַבֵּד 578.  
 וְחַבֵּד 521.  
 וְחַבֵּד 518.  
 וְחַבֵּד (fem.) 453.  
 וְחַבֵּד 470.  
 וְחַבֵּד 576.  
 וְחַבֵּד 577.  
 וְחַבֵּד 576.  
 וְחַבֵּד 121. 501.  
 וְחַבֵּד 527.  
 וְחַבֵּד 604.  
 וְחַבֵּד 468.  
 וְחַבֵּד 143. 604.  
 וְחַבֵּד 289.  
 וְחַבֵּד 190.  
 וְחַבֵּד 190. 254.  
 וְחַבֵּד (n. p.) 613.  
 וְחַבֵּד (n. p.) 612.  
 וְחַבֵּד 414.  
 וְחַבֵּד (n. p.) 408.  
 וְחַבֵּד 406.  
 וְחַבֵּד 406.  
 וְחַבֵּד 190.  
 וְחַבֵּד 76. 190.  
 וְחַבֵּד 539.  
 וְחַבֵּד 190.  
 וְחַבֵּד 190.  
 וְחַבֵּד 334.  
 וְחַבֵּד 340.  
 וְחַבֵּד 236. 429.  
 וְחַבֵּד (perf.) 75. 549.  
 וְחַבֵּד 304.  
 וְחַבֵּד 204. 329.  
 וְחַבֵּד 150. 285.  
 וְחַבֵּד 149. 284.  
 וְחַבֵּד 225. 271.  
 וְחַבֵּד 529.  
 וְחַבֵּד 406.  
 וְחַבֵּד 406.  
 וְחַבֵּד 534.  
 וְחַבֵּד 279.  
 וְחַבֵּד 280.  
 וְחַבֵּד 280.  
 וְחַבֵּד (inf.) 346. 548.  
 וְחַבֵּד 203.  
 וְחַבֵּד 183.  
 וְחַבֵּד 277.  
 וְחַבֵּד 277.  
 וְחַבֵּד 402.  
 וְחַבֵּד 287.  
 וְחַבֵּד 252.  
 וְחַבֵּד 252.  
 וְחַבֵּד 277.  
 וְחַבֵּד 342.  
 וְחַבֵּד 114. 489.  
 וְחַבֵּד 530.  
 וְחַבֵּד 530.  
 וְחַבֵּד 290.  
 וְחַבֵּד 305.  
 וְחַבֵּד 284.  
 וְחַבֵּד (inf.) 532.  
 וְחַבֵּד 71. 204. 304.  
 וְחַבֵּד 482. 486. 536.  
 וְחַבֵּד 352.  
 וְחַבֵּד 209.  
 וְחַבֵּד (inf.) 344. 548.  
 וְחַבֵּד 540.  
 וְחַבֵּד 554.  
 וְחַבֵּד 257.  
 וְחַבֵּד (perf.) 549.  
 וְחַבֵּד 350.  
 וְחַבֵּד 407.  
 וְחַבֵּד (perf.) 548.  
 וְחַבֵּד 278.  
 וְחַבֵּד 352.  
 וְחַבֵּד (für תְּחַבֵּד) 494.  
 וְחַבֵּד 221.  
 וְחַבֵּד (impt.) 491.  
 וְחַבֵּד 179. 467. 539.  
 וְחַבֵּד (n. p.) 625.  
 וְחַבֵּד (n. p.) 353.  
 וְחַבֵּד 352.  
 וְחַבֵּד 321.  
 וְחַבֵּד 71. 204. 294.  
 וְחַבֵּד 273.  
 וְחַבֵּד (n. p.) 411. 612.  
 וְחַבֵּד (n. p.) 612.  
 וְחַבֵּד (impt.) 488.  
 וְחַבֵּד (für תְּחַבֵּד) 135. 279.  
 וְחַבֵּד 152. 465.  
 וְחַבֵּד 257.  
 וְחַבֵּד (n. p.) 411.

הַחֲדָשִׁים 270.	הַחֲדָשִׁים 149. 480. 482.	הַחֲדָשִׁים (inf.) 531.
הַחֲדָשִׁים 270.	הַחֲדָשִׁים 310.	הַחֲדָשִׁים 71. 204. 290.
הַחֲדָשִׁים 150. 531.	הַחֲדָשִׁים (inf.) 344.	הַחֲדָשִׁים 290.
הַחֲדָשִׁים 76.	הַחֲדָשִׁים 542.	הַחֲדָשִׁים (für חֲדָשִׁים) 284.
הַחֲדָשִׁים (n. p.) 403.	הַחֲדָשִׁים 207.	הַחֲדָשִׁים (n. p.) 623.
הַחֲדָשִׁים (n. p.) 619.	הַחֲדָשִׁים (= חֲדָשִׁים) 322.	הַחֲדָשִׁים 203. 312.
הַחֲדָשִׁים 337.	הַחֲדָשִׁים 272.	הַחֲדָשִׁים 235.
הַחֲדָשִׁים (n. p.) 78. 619.	הַחֲדָשִׁים (n. p.) 405.	הַחֲדָשִׁים (n. p.) 623.
הַחֲדָשִׁים 312.	הַחֲדָשִׁים 253.	הַחֲדָשִׁים 412.
הַחֲדָשִׁים 417.	הַחֲדָשִׁים 202.	הַחֲדָשִׁים (inf.) 532.
הַחֲדָשִׁים (n. p.) 622.	הַחֲדָשִׁים 236.	הַחֲדָשִׁים 282.
הַחֲדָשִׁים 407.	הַחֲדָשִׁים 540.	הַחֲדָשִׁים 118. 553.
הַחֲדָשִׁים 407.	הַחֲדָשִׁים 284.	הַחֲדָשִׁים 318.
הַחֲדָשִׁים (n. p.) 334.	הַחֲדָשִׁים (inf.) 344. 548.	הַחֲדָשִׁים 320.
הַחֲדָשִׁים (inf.) 532.	הַחֲדָשִׁים 412.	הַחֲדָשִׁים 412.
הַחֲדָשִׁים (n. p.) 615.	הַחֲדָשִׁים (sing.) 418.	הַחֲדָשִׁים 319.
הַחֲדָשִׁים (n. p.) 615.	הַחֲדָשִׁים (sing.) 418.	הַחֲדָשִׁים 320. 321.
הַחֲדָשִׁים 263.	הַחֲדָשִׁים (impt.) 542.	הַחֲדָשִׁים 252. 412.
הַחֲדָשִׁים 263.	הַחֲדָשִׁים 322.	הַחֲדָשִׁים 290.
הַחֲדָשִׁים 263.	הַחֲדָשִׁים 275.	הַחֲדָשִׁים (n. p.) 311.
הַחֲדָשִׁים 282.	הַחֲדָשִׁים (n. p.) 408.	הַחֲדָשִׁים (n. p.) 311.
הַחֲדָשִׁים 337.	הַחֲדָשִׁים 301. 318.	הַחֲדָשִׁים 241. 317.
הַחֲדָשִׁים 298.	הַחֲדָשִׁים 405.	הַחֲדָשִׁים 317.
הַחֲדָשִׁים 348.	הַחֲדָשִׁים 208.	הַחֲדָשִׁים 209. 234. 338.
הַחֲדָשִׁים 349.	הַחֲדָשִׁים 534.	הַחֲדָשִׁים (n. p.) 613.
הַחֲדָשִׁים 283.	הַחֲדָשִׁים (n. p.) 118. 158.	הַחֲדָשִׁים 534.
הַחֲדָשִׁים 283.	הַחֲדָשִׁים 410.	הַחֲדָשִׁים (n. p.) 612.
הַחֲדָשִׁים (inf.) 299. 534.	הַחֲדָשִׁים 272.	הַחֲדָשִׁים 417.
הַחֲדָשִׁים 478.	הַחֲדָשִׁים 183. 272.	הַחֲדָשִׁים 197. 209.
הַחֲדָשִׁים 348.	הַחֲדָשִׁים 410.	הַחֲדָשִׁים 275.
הַחֲדָשִׁים 205. 225. 349.	הַחֲדָשִׁים (inf. von חֲדָשִׁים) 352.	הַחֲדָשִׁים 275.
הַחֲדָשִׁים 214. 284.	552.	הַחֲדָשִׁים 421.
הַחֲדָשִׁים 69. 296. 297.	הַחֲדָשִׁים 353.	הַחֲדָשִׁים 282.
הַחֲדָשִׁים 214. 284.	הַחֲדָשִׁים 370.	הַחֲדָשִׁים 282. 531.
הַחֲדָשִׁים 207. 284.	הַחֲדָשִׁים 370.	הַחֲדָשִׁים (n. p.) 619.
הַחֲדָשִׁים 69.	הַחֲדָשִׁים (inf.) 347.	הַחֲדָשִׁים 282. 531.
הַחֲדָשִׁים (perf.) 480. 482.	הַחֲדָשִׁים 302.	הַחֲדָשִׁים (impt.) 630.
הַחֲדָשִׁים (perf.) 480. 482.	הַחֲדָשִׁים 151. 260.	הַחֲדָשִׁים (impt.) 630.
הַחֲדָשִׁים 133. 267. 480.	הַחֲדָשִׁים (n. p.) 615.	הַחֲדָשִׁים (n. p.) 407.



- חֲסִידָה 260.  
 חֲסִידָה 480.  
 חֲסִיד 466. 480.  
 חֲסִיד (inf.) 530.  
 חֲסִידִים (n. p.) 610.  
 חֲסִידָה (n. p.) 616.  
 חֲסִידִי 412.  
 חֲסִידִים 412.  
 חֲסִידִי 236. 338.  
 חֲסִידָה 312.  
 חֲסִיד 287.  
 חֲסִיד 287.  
 חֲסִידִי חֲסִידִי 416.  
 חֲסִידִי 122. 406.  
 חֲסִידִי 150. 354.  
 חֲסִידִי (n. p.) 407.  
 חֲסִיד (inf. v. חֲסִיד) 531.  
 חֲסִיד 628.  
 חֲסִיד 236. 338.  
 חֲסִידָה 348.  
 חֲסִידִי (n. p.) 406.  
 חֲסִידִי (n. p.) 406.  
 חֲסִידִי 406.  
 חֲסִידִי 118. 321.  
 חֲסִידִי (impt.) 490.  
 חֲסִידִי 409.  
 חֲסִידָה 225.  
 חֲסִידָה (fem.) 454. 489.  
 חֲסִידָה 225. 284. 302.  
 חֲסִידָה (n. p.) 121. 625.  
 חֲסִידָה (n. p.) 121. 625.  
 חֲסִיד 409.  
 חֲסִידִי (n. p.) 613.  
 חֲסִיד 406.  
 חֲסִידָה (n. p.) 121.  
 חֲסִידָה (inf.) 554.  
 חֲסִידִים 409.  
 חֲסִיד 410.  
 חֲסִיד 412.  
 חֲסִידִים 280.  
 חֲסִידִים 409.  
 חֲסִיד 415.  
 חֲסִידָה 254.  
 חֲסִידָה 284.  
 חֲסִידָה 284.  
 חֲסִידִים 403.  
 חֲסִידִי 348.  
 חֲסִידִים 348.  
 חֲסִידִים 348.  
 חֲסִידָה 338.  
 חֲסִידִי 208.  
 חֲסִידִי (impt.) 488.  
 חֲסִידִי (n. p.) 624.  
 חֲסִידִי (n. p.) 619.  
 חֲסִידִי (n. p.) 619.  
 חֲסִידִי 407.  
 חֲסִידִי (n. p.) 619.  
 חֲסִידָה 320.  
 חֲסִידִים (n. p.) 610.  
 חֲסִידִים (partic.) 329.  
 חֲסִידִים 329.  
 חֲסִידָה 320.  
 חֲסִידָה 320.  
 חֲסִידָה 254.  
 חֲסִידָה 254.  
 חֲסִידִים 403.  
 חֲסִיד 282.  
 חֲסִידָה 412.  
 חֲסִידִים 268.  
 חֲסִידָה 282.  
 חֲסִידָה 553.  
 חֲסִידִי (n. p.) 167. 619.  
 חֲסִידִי (n. p.) 619.  
 חֲסִידִי (impt.) 630.  
 חֲסִידִי (n. p.) 620.  
 חֲסִידָה 293.  
 חֲסִידִי 330.  
 חֲסִידִי 122. 330.  
 חֲסִידִי (inf.) 532.  
 חֲסִידִי (n. p.) 616.  
 חֲסִידִי 132. 356.  
 חֲסִידָה (perf.) 485.  
 חֲסִידָה (perf.) 485.  
 חֲסִידִים 275. 310.  
 חֲסִידָה (inf.) 554.  
 חֲסִידִים 344. 346. 548.  
 חֲסִידָה (inf.) 533.  
 חֲסִידִים 424. 438.  
 חֲסִידָה (perf.) 548.  
 חֲסִידִי 260.  
 חֲסִידִי 469.  
 חֲסִיד 332.  
 חֲסִיד 597.  
 חֲסִידִי (n. p.) 621.  
 חֲסִידִי 121. 514.  
 חֲסִידִי 121. 514.  
 חֲסִידִי 514.  
 חֲסִידִי 121. 514.  
 חֲסִידִי 572.  
 חֲסִיד 594.  
 חֲסִידָה (= חֲסִיד) 572.  
 חֲסִיד 572.  
 חֲסִיד 332.  
 חֲסִיד 578.  
 חֲסִיד 597.  
 חֲסִידִי (n. p.) 622.  
 חֲסִידִי 505.  
 חֲסִידָה (fem.) 453.  
 חֲסִידָה 466.  
 חֲסִידָה 466.  
 חֲסִידִי (n. p.) 621.  
 חֲסִידִי (für רִבּוּא) 69. 525.  
 חֲסִידִי 525.  
 חֲסִידִי (n. p.) 76.  
 חֲסִידִי 513.  
 חֲסִידִי 303.  
 חֲסִידִי (n. p.) 621.  
 חֲסִידִי (n. p.) 621.

רָבָה (n. p.) 622.  
 רָבָה 549.  
 רָבָה (n. p.) 621.  
 רָבָה 129. 544.  
 רָבָה 299. 333. 535.  
 רָבָה 549.  
 רָבָה (n. p.) 618. 624.  
 רָבָה 570.  
 רָבָה (ptic.) 528.  
 רָבָה 464. 525.  
 רָבָה 597.  
 רָבָה 576.  
 רָבָה 516.  
 רָבָה 571.  
 רָבָה 549.  
 רָבָה 522.  
 רָבָה 549.  
 רָבָה 277.  
 רָבָה (n. p.) 618. 624.  
 רָבָה 571.  
 רָבָה 587.  
 רָבָה 521.  
 רָבָה 521.  
 רָבָה 524.  
 רָבָה (n. p.) 408.  
 רָבָה 597.  
 רָבָה (für רָבָה) 210.  
 רָבָה 277.  
 רָבָה (n. p.) 408.  
 רָבָה 604.  
 רָבָה 522.  
 רָבָה 521.  
 רָבָה 522.  
 רָבָה 597.  
 רָבָה 597.  
 רָבָה 449.  
 רָבָה 413.  
 רָבָה 470.  
 רָבָה 571.  
 רָבָה 571.

רָבָה 459. 545.  
 רָבָה (n. p.) 408.  
 רָבָה (n. p.) 621.  
 רָבָה 122. 499.  
 רָבָה 122. 499.  
 רָבָה 72. 511.  
 רָבָה 139. 576.  
 רָבָה (n. p.) 618.  
 רָבָה 139. 576.  
 רָבָה (n. p.) 614.  
 רָבָה (n. p.) 619.  
 רָבָה (n. p.) 611. 617.  
 רָבָה (n. p.) 621.  
 רָבָה (n. p.) 621.  
 רָבָה (n. p.) 139. 617.  
 רָבָה (n. p.) 617.  
 רָבָה (n. p.) 619.  
 רָבָה (n. p.) 614.  
 רָבָה (n. p.) 614.  
 רָבָה 139. 573.  
 רָבָה (n. p.) 614.  
 רָבָה 511.  
 רָבָה 573.  
 רָבָה 543.  
 רָבָה (von רָבָה) 576.  
 רָבָה 577.  
 רָבָה (n. p.) 622.  
 רָבָה (fem.) 453.  
 רָבָה (nomen) 398.  
 רָבָה 519.  
 רָבָה 513.  
 רָבָה 577.  
 רָבָה 577.  
 רָבָה (n. p.) 614.  
 רָבָה (n. p.) 614.  
 רָבָה (n. p.) 614.  
 רָבָה 586.  
 רָבָה (n. p.) 619.  
 רָבָה 218.  
 רָבָה (nomen) 340.

רָבָה 554.  
 רָבָה (für רָבָה) 515. 572.  
 רָבָה (n. p.) 618.  
 רָבָה (n. p.) 621.  
 רָבָה (n. p.) 621.  
 רָבָה (n. p.) 614.  
 רָבָה 586.  
 רָבָה (n. p.) 617.  
 רָבָה 514.  
 רָבָה (perf.) 76. 548.  
 רָבָה (ptic.) 550.  
 רָבָה 421.  
 רָבָה 587.  
 רָבָה 321.  
 רָבָה 321.  
 רָבָה 586.  
 רָבָה (impf.) 572.  
 רָבָה (ptic.) 338. 529.  
 רָבָה (n. p.) 617.  
 רָבָה (n. p.) 621.  
 רָבָה (n. p.) 625.  
 רָבָה (n. p.) 614.  
 רָבָה (n. p.) 614.  
 רָבָה 586.  
 רָבָה (Hiob 22, 16.) 548.  
 רָבָה (Zach. 11, 13.) 623.  
 רָבָה (für רָבָה) 69.  
 רָבָה (n. p.) 621.  
 רָבָה 345. 550.  
 רָבָה 596.  
 רָבָה (n. p.) 619.  
 רָבָה 587.  
 רָבָה (n. p.) 622.  
 רָבָה (n. p.) 621.  
 רָבָה 586.  
 רָבָה 586.  
 רָבָה (n. p.) 621.  
 רָבָה (n. p.) 614.  
 רָבָה 526.  
 רָבָה 597.

ים 267.  
 ים 222. 264. 267.  
 יצור 597.  
 יצודה 597.  
 יצה 267.  
 יצחאל (n. p.) 622.  
 יצוט 597.  
 יצול 597.  
 יצות 309.  
 יצח 596.  
 יצח 596.  
 יצח 596.  
 יצח 596.  
 יצח 571.  
 יצים 270. 309.  
 יצים 316.  
 יציה 246. 270.  
 יצין (= יצים) 207.  
 יצין 416.  
 יצין 414.  
 יצין 522.  
 יצין 522.  
 יצין 522.  
 יצין 80. 545.  
 יצין 522.  
 יצין 597.  
 יצין (n. p.) 617.  
 יצין 597.  
 יצין 597.  
 יצין 469. 508.  
 יצין 469. 508.  
 יצין 597.  
 יצין (impf.) 578.  
 יצין 520.  
 יצין 69. 514.  
 יצין 576.  
 יצין 596.  
 יצין 597.  
 יצין 524.  
 יצין (für יצין) 578.

יצין 579.  
 יצין 524.  
 יצין 604.  
 יצין 69. 72. 596.  
 יצין 577.  
 יצין 577.  
 יצין 597.  
 יצין 597.  
 יצין 398.  
 יצין 579.  
 יצין 576.  
 יצין 570.  
 יצין 554.  
 יצין (für יצין) 514.  
 יצין 524. 578.  
 יצין 578.  
 יצין (inf.) 350. 548.  
 יצין (inf.) 346. 548.  
 יצין 539.  
 יצין 579.  
 יצין 469. 501.  
 יצין (n. p.) 407.  
 יצין (n. p.) 622.  
 יצין 597.  
 יצין 597.  
 יצין (n. p.) 622.  
 יצין (n. p.) 622.  
 יצין (impf.) 527. 579.  
 יצין (impf.) 527.  
 יצין (n. p.) 623.  
 יצין 309.  
 יצין 511.  
 יצין 511.  
 יצין 554.  
 יצין 452. 501.  
 יצין 429.  
 יצין (n. p.) 621.  
 יצין 553.  
 יצין (impf.) 527.  
 יצין 516.

יצין (n. p.) 617.  
 יצין (n. p.) 618.  
 יצין (impf.) 578.  
 יצין (n. p.) 621.  
 יצין (n. p.) 622.  
 יצין 570.  
 יצין (n. p.) 621.  
 יצין 354.  
 יצין (n. p.) 408.  
 יצין (n. p.) 72. 408.  
 יצין 318.  
 יצין 529.  
 יצין 553.  
 יצין (n. p.) 617.  
 יצין (n. p.) 617.  
 יצין 576.  
 יצין 577.  
 יצין 576.  
 יצין 574.  
 יצין (n. p.) 161. 617.  
 יצין 310.  
 יצין (= יצין) 339.  
 יצין 586.  
 יצין 122. 503.  
 יצין (n. p.) 617.  
 יצין 605.  
 יצין 529.  
 יצין 573.  
 יצין 586.  
 יצין 517.  
 יצין 516.  
 יצין 516.  
 יצין (von יצין) 524.  
 יצין (von יצין) 576.  
 יצין 520.  
 יצין 520.  
 יצין 516.  
 יצין 577.  
 יצין 152. 515.  
 יצין 69. 477.

יִקְבֹּה 258.  
יִקְבֹּה־אֵל (n. p.) 621.  
יִקְדֹּ 518.  
יִקְרֶה 522.  
יִקְרֹעַ (n. p.) 124. 624.  
יִקְרֹה 151. 302.  
יִקְרֹם 398.  
יִקְרֹה־אֵל (n. p.) 621.  
יִקְרֹה 508.  
יִקְרֹל 576.  
יִקְרֹל 520.  
יִקְרֹל 597.  
יִקְרֹמֶה (n. p.) 621.  
יִקְרֹמֶם (n. p.) 622.  
יִקְרֹמֶם (n. p.) 624.  
יִקְרֹמֶם (n. p.) 624.  
יִקְרֹן 515.  
יִקְרֹן 515.  
יִקְרֹצַ 571.  
יִקְרֹר 518.  
יִקְרֹר 596.  
יִקְרֹרֶה 469. 508.  
יִקְרֹר (= יִקְרֹר) 508.  
יִקְרֹרֶה 458.  
יִקְרֹר 151.  
יִקְרֹרֶה 308.  
יִקְרֹר 524.  
יִקְרֹרֶה (n. p.) 124. 624.  
יִקְרֹר 596.  
יִקְרֹר 512.  
יִקְרֹר 512.  
יִקְרֹר (inf.) 532.  
יִקְרֹר (inf.) 204.  
יִקְרֹר (impt.) 630.  
יִקְרֹר (impt.) 494.  
יִקְרֹר 516.  
יִקְרֹר (n. p.) 116. 622.  
יִקְרֹר 470. 512.  
יִקְרֹר 478.  
יִקְרֹר 478.

יִרְבֵּ (n. p.) 629.  
יִרְבֵּן 513.  
יִרְבֵּעַ (n. p.) 622.  
יִרְבֵּעַם (n. p.) 621.  
יִרְבֵּעַ (n. p.) 622.  
יִרְבֵּ (Jud. 5, 13.) 472. 546.  
יִרְדֵּ 574.  
יִרְדֵּ 299. 533.  
יִרְדֵּן (n. p.) 405.  
יִרְדֵּן 502.  
יִרְדֵּן 469. 498.  
יִרְדֵּן 535.  
יִרְדֵּן (n. p.) 622. 623.  
יִרְדֵּן 513.  
יִרְדֵּן 597.  
יִרְדֵּן 520.  
יִרְדֵּן 597.  
יִרְדֵּן (von יִרְדֵּן) 520.  
יִרְדֵּן (n. p.) 623.  
יִרְדֵּן (n. p.) 623.  
יִרְדֵּן (impf.) 578.  
יִרְדֵּן (n. p.) 408.  
יִרְדֵּן (n. p.) 617.  
יִרְדֵּן (n. p.) 621.  
יִרְדֵּן (n. p.) 622. 623.  
יִרְדֵּן (n. p.) 621.  
יִרְדֵּן 398.  
יִרְדֵּן 398.  
יִרְדֵּן (n. p.) 622.  
יִרְדֵּן (n. p.) 408.  
יִרְדֵּן (n. p.) 408.  
יִרְדֵּן 520.  
יִרְדֵּן 209.  
יִרְדֵּן 321.  
יִרְדֵּן 321.  
יִרְדֵּן 321.  
יִרְדֵּן (= יִרְדֵּן) 210.  
יִרְדֵּן 519.  
יִרְדֵּן 597.  
יִרְדֵּן (n. p.) 621.

יִרְדֵּן (n. p.) 621.  
יִרְדֵּן 576.  
יִרְדֵּן 519.  
יִרְדֵּן 521.  
יִרְדֵּן 577.  
יִרְדֵּן 521.  
יִרְדֵּן (von יִרְדֵּן) 552.  
יִרְדֵּן 596.  
יִרְדֵּן 546.  
יִרְדֵּן (n. p.) 624.  
יִרְדֵּן 491. 492.  
יִרְדֵּן 290.  
יִרְדֵּן (inf.) 533.  
יִרְדֵּן (inf.) 533.  
יִרְדֵּן 475.  
יִרְדֵּן 476.  
יִרְדֵּן (n. p.) 617.  
יִרְדֵּן 512.  
יִרְדֵּן (n. p.) 621.  
יִרְדֵּן 524.  
יִרְדֵּן (n. p.) 621.  
יִרְדֵּן (n. p.) 624.  
יִרְדֵּן 549.  
יִרְדֵּן 524.  
יִרְדֵּן (n. p.) 55. 129.  
616.  
יִרְדֵּן 425. 426.  
יִרְדֵּן 596.  
יִרְדֵּן (n. p.) 621.  
יִרְדֵּן (n. p.) 613.  
יִרְדֵּן (n. p.) 616.  
יִרְדֵּן (n. p.) 617.  
יִרְדֵּן 544.  
יִרְדֵּן (n. p.) 616.  
יִרְדֵּן (n. p.) 621.  
יִרְדֵּן (n. p.) 621.  
יִרְדֵּן 336.  
יִרְדֵּן 519.  
יִרְדֵּן 520.

וְשִׁחָה (n. p.) 624.  
 וְשִׁחָה (n. p.) 335. 614.  
 וְשִׁחָה 254.  
 וְשִׁחָה 519.  
 וְשִׁחָה 522.  
 וְשִׁחָה 522.  
 וְשִׁחָה 259.  
 וְשִׁחָה 469. 544.  
 וְשִׁחָה (n. p.) 616.  
 וְשִׁחָה 577.  
 וְשִׁחָה (n. p.) 622.  
 וְשִׁחָה 577.  
 וְשִׁחָה 427.  
 וְשִׁחָה 427.  
 וְשִׁחָה 512.  
 וְשִׁחָה 504.  
 וְשִׁחָה 168. 466. 513.  
 וְשִׁחָה 521.  
 וְשִׁחָה (n. p.) 142. 620.  
 וְשִׁחָה 416.  
 וְשִׁחָה 416.  
 וְשִׁחָה (n. p.) 621.  
 וְשִׁחָה 510.  
 וְשִׁחָה 549.  
 וְשִׁחָה 182. 427.  
 וְשִׁחָה 516.  
 וְשִׁחָה 547.  
 וְשִׁחָה 597.  
 וְשִׁחָה 259.  
 וְשִׁחָה 410.  
 וְשִׁחָה 410.  
 וְשִׁחָה 502.  
 וְשִׁחָה 504.  
 וְשִׁחָה (für וְשִׁחָה) 504.  
 וְשִׁחָה (inf.) 532.  
 וְשִׁחָה (n. p.) 408.  
 וְשִׁחָה 452. 515.  
 וְשִׁחָה 469. 544.  
 וְשִׁחָה 526.

וְשִׁחָה 607.  
 וְשִׁחָה 607.  
 וְשִׁחָה 607.  
 וְשִׁחָה 515.  
 וְשִׁחָה 515.  
 וְשִׁחָה 69. 515.  
 וְשִׁחָה 515.  
 וְשִׁחָה 604.  
 וְשִׁחָה 121. 545.  
 וְשִׁחָה 121. 545.  
 וְשִׁחָה (n. p.) 293.  
 וְשִׁחָה 604.  
 וְשִׁחָה 607.  
 וְשִׁחָה 546.  
 וְשִׁחָה (nomen) 398.  
 וְשִׁחָה 604.  
 וְשִׁחָה 604.  
 וְשִׁחָה 577.  
 וְשִׁחָה 521.  
 וְשִׁחָה 522.  
 וְשִׁחָה 522.  
 וְשִׁחָה 522.  
 וְשִׁחָה (fem.) 453.  
 וְשִׁחָה 603. 607.  
 וְשִׁחָה 604. 607.  
 וְשִׁחָה 469. 498.  
 וְשִׁחָה (impf.) 578.  
 וְשִׁחָה (impf.) 579.  
 וְשִׁחָה (n. p.) 408.  
 וְשִׁחָה (n. p.) 612.  
 וְשִׁחָה 123.  
 וְשִׁחָה (n. p.) 321.  
 — 433. 442.  
 — 433.  
 וְשִׁחָה 249.  
 וְשִׁחָה 138.  
 וְשִׁחָה 141.

וְשִׁחָה 442.  
 וְשִׁחָה 319.  
 וְשִׁחָה 319.  
 וְשִׁחָה 324.  
 וְשִׁחָה 538.  
 וְשִׁחָה 423.  
 וְשִׁחָה 357.  
 וְשִׁחָה 424.  
 וְשִׁחָה 345.  
 וְשִׁחָה 139.  
 וְשִׁחָה 563.  
 וְשִׁחָה 343.  
 וְשִׁחָה 343.  
 וְשִׁחָה 132. 355.  
 וְשִׁחָה 76.  
 וְשִׁחָה 340.  
 וְשִׁחָה (n. p.) 620.  
 וְשִׁחָה 343.  
 וְשִׁחָה 157.  
 וְשִׁחָה 183.  
 וְשִׁחָה 293.  
 וְשִׁחָה 348.  
 וְשִׁחָה (conj.) 439.  
 וְשִׁחָה 341.  
 וְשִׁחָה 137. 410.  
 וְשִׁחָה 342.  
 וְשִׁחָה 158.  
 וְשִׁחָה 150. 285.  
 וְשִׁחָה 158.  
 וְשִׁחָה 341.  
 וְשִׁחָה 74. 141.  
 וְשִׁחָה 436.  
 וְשִׁחָה 356.  
 וְשִׁחָה 356.  
 וְשִׁחָה 356.  
 וְשִׁחָה (= וְשִׁחָה) 111. 293.  
 וְשִׁחָה 293.  
 וְשִׁחָה 71. 180.

- פִּלְאָד 478.  
 פִּלְבִּי 414.  
 פִּלְחָ (inf.) 344. 548.  
 פִּלְחָם 184.  
 פִּלְחָה 184.  
 פִּלְחָ (in p. f. פִּלְחָ) 465.  
 480.  
 פִּלְחָ (פִּלְחָ) 478.  
 פִּלְחָ (perf.) 549.  
 פִּלְחָ (n. p.) 611.  
 פִּלְחָ 222.  
 פִּלְחָ 137. 410.  
 פִּלְחָ 407.  
 פִּלְחָ 407.  
 פִּלְחָם 275. 288.  
 פִּלְחָ 356. 554.  
 פִּלְחָ 554.  
 פִּלְחָ 417.  
 פִּלְחָ (n. p.) 410.  
 פִּלְחָ (n. p.) 410.  
 פִּלְחָ 184.  
 פִּלְחָ (n. p.) 410.  
 פִּלְחָ 540.  
 פִּלְחָ 478.  
 פִּלְחָ 153. 187. 433.  
 פִּלְחָ 153. 187. 433.  
 פִּלְחָ 438.  
 פִּלְחָ (n. p.) 409.  
 פִּלְחָ 438.  
 פִּלְחָ 350.  
 פִּלְחָ 353.  
 פִּלְחָ (Stelle) 286.  
 פִּלְחָ (adv.) 322. 425.  
 פִּלְחָ (n. p.) 127. 410.  
 פִּלְחָ 267. 286.  
 פִּלְחָ 203. 224. 311.  
 פִּלְחָ 267. 286.  
 פִּלְחָ (n. p.) 621.  
 פִּלְחָ 267. 286.  
 פִּלְחָ (n. p.) 620.  
 פִּנְגִּי (n. p.) 620.  
 פִּנְגִּי (n. p.) 402.  
 פִּנְגִּי (n. p.) 610.  
 פִּנְגִּי 414.  
 פִּנְגִּי 415.  
 פִּנְגִּי (n. p.) 345.  
 פִּנְגִּי (n. p.) 122. 345.  
 פִּנְגִּי (n. p.) 345.  
 פִּנְגִּי 347.  
 פִּנְגִּי 145. 347.  
 פִּנְגִּי 256.  
 פִּנְגִּי 282.  
 פִּנְגִּי (perf.) 549.  
 פִּנְגִּי 287.  
 פִּנְגִּי 345.  
 פִּנְגִּי 345.  
 פִּנְגִּי 260.  
 פִּנְגִּי 261.  
 פִּנְגִּי 278.  
 פִּנְגִּי 209. 278.  
 פִּנְגִּי 183. 278.  
 פִּנְגִּי 540.  
 פִּנְגִּי 539.  
 פִּנְגִּי 538.  
 פִּנְגִּי 71.  
 פִּנְגִּי 350.  
 פִּנְגִּי 409.  
 פִּנְגִּי 252.  
 פִּנְגִּי 409.  
 פִּנְגִּי 414.  
 פִּנְגִּי 217.  
 פִּנְגִּי 289.  
 פִּנְגִּי (plur.) 310.  
 פִּנְגִּי (perf.) 148. 548.  
 פִּנְגִּי (perf.) 549.  
 פִּנְגִּי 246.  
 פִּנְגִּי (impt. c. suff.) 468.  
 487.  
 פִּנְגִּי 333.  
 פִּנְגִּי 325.  
 פִּנְגִּי 325.  
 פִּנְגִּי 325.  
 פִּנְגִּי 325.  
 פִּנְגִּי (impt.) 542.  
 — 433.  
 — 433.  
 פִּנְגִּי 424. 426. 445. 446.  
 פִּנְגִּי (n. p.) 614.  
 פִּנְגִּי 140.  
 פִּנְגִּי 141.  
 פִּנְגִּי 141.  
 פִּנְגִּי 141.  
 פִּנְגִּי 141.  
 פִּנְגִּי 141.  
 פִּנְגִּי (n. p.) 345.  
 פִּנְגִּי 296.  
 פִּנְגִּי 365. 599.  
 פִּנְגִּי 435.  
 פִּנְגִּי 71.  
 פִּנְגִּי 435.  
 פִּנְגִּי (n. p.) 613.  
 פִּנְגִּי 158.  
 פִּנְגִּי 296.  
 פִּנְגִּי 157. 159.  
 פִּנְגִּי 157. 159.  
 פִּנְגִּי 275.  
 פִּנְגִּי 275.  
 פִּנְגִּי 315.  
 פִּנְגִּי 539.  
 פִּנְגִּי 180.  
 פִּנְגִּי 434.  
 פִּנְגִּי 627.  
 פִּנְגִּי 204. 213. 275.  
 פִּנְגִּי (לְפִנְגִּי) 301. 318.  
 פִּנְגִּי 409.  
 פִּנְגִּי 140. 280.  
 פִּנְגִּי 140.  
 פִּנְגִּי (inf.) 290. 533.  
 פִּנְגִּי (inf.) 281. 533.

לְחַבֵּת 349.  
 לְחַשְׁתָּהּ 142. 359.  
 לִי 439.  
 לִמָּה 439.  
 לִי דָבָר (n. p.) 614.  
 לִיט 306. 324.  
 לְחַבֵּת 329.  
 לִי (n. p.) 413.  
 לִי (patr.) 415.  
 לִיזָה 275.  
 לְחִיזָה 404.  
 לִלְלָה 441.  
 לִלְלִי 441.  
 לִלְלָה 433.  
 לִלְלָה 417.  
 לִלְלָה 285.  
 לְחִיזָה 275. 277.  
 לְחִיזָה 275.  
 לְחִלָּה 158.  
 לְחִם 163. 256.  
 לְחִמָּה 282. 531.  
 לְחִנְנָה 531.  
 לְחִנְנָה 531.  
 לְחִפֵּר 157.  
 לְחִפֵּר פָּחוֹת 354.  
 לְחִיזָה 210.  
 לְחִיזָה 157.  
 לְחִיזָה 158.  
 לִיזָה 275.  
 לְחִיזָה 118. 442.  
 לִיל 271.  
 לִיל 271.  
 לִיל 254. 271.  
 לִילִית 412.  
 לִיסָר 158.  
 לִיסָר 152. 158.  
 לִיסָר 141. 151.  
 לִיזָה 297.  
 לִי (= לְבָה) 79. 492.

לְבָה (n. p.) 290.  
 לְבָה 184.  
 לְבָה 436.  
 לְבָה 183.  
 לְבָה 281. 533.  
 לְבָה 157.  
 לְבָה 410.  
 לְבָה 582.  
 לְבָה 186. 435.  
 לְבָה 187.  
 לְבָה 187. 434.  
 לְבָה 187. 434.  
 לְבָה 187. 434.  
 לְבָה 187. 434.  
 לְבָה 438.  
 לְבָה 435.  
 לְבָה (n. p.) 623.  
 לְבָה (n. p.) 622. 623.  
 לְבָה 437.  
 לְבָה 140.  
 לְבָה 121.  
 לְבָה 121.  
 לְבָה 157.  
 לְבָה 449. 485.  
 לְבָה 485.  
 לְבָה 322.  
 לְבָה 126. 140. 361.  
 לְבָה 157.  
 לְבָה 157.  
 לְבָה 157.  
 לְבָה (in p. f. לְבָה) 480.  
 לְבָה 437.  
 לְבָה 437.  
 לְבָה 140. 366.  
 לְבָה 582.  
 לְבָה 411. 438.  
 לְבָה 437.  
 לְבָה 435.

לְבָה 406.  
 לְבָה 552.  
 לְבָה 138. 493.  
 לְבָה (ptic.) 550.  
 לְבָה 122. 546.  
 לְבָה (impt.) 498.  
 לְבָה 476.  
 לְבָה 476.  
 לְבָה 142. 262. 437.  
 לְבָה 129. 297. 530.  
 לְבָה 140. 366.  
 לְבָה 290. 533.  
 לְבָה 140.  
 לְבָה 279.  
 לְבָה 280.  
 לְבָה 406.  
 לְבָה 140.  
 לְבָה 406.  
 לְבָה 148.  
 לְבָה 205. 281. 533.  
 לְבָה 442.  
 — מ (Präp.) 430.  
 — מ (Präp.) 430.  
 מָאָה 385. 422.  
 מָאָה (ptic.) 550.  
 מָאָה 288.  
 מָאָה 76. 389. 550.  
 מָאָה 373.  
 מָאָה 373.  
 מָאָה 69. 386.  
 מָאָה 254. 386.  
 מָאָה 288.  
 מָאָה 436.  
 מָאָה 288.  
 מָאָה 223.  
 מָאָה (adj.) 346.  
 מָאָה 298.  
 מָאָה 200. 380.

- מִצְרַיִם 381.  
 מִצְרַיִם 288. 420.  
 מִצְרַיִם 288.  
 מִצְרַיִם 386.  
 מִצְרַיִם 376.  
 מִצְרַיִם 377.  
 מִצְרַיִם (f. מִצְרַיִם) 377.  
 מִצְרַיִם 377.  
 מִצְרַיִם (f. מִצְרַיִם) 69. 392.  
 581.  
 מִצְרַיִם 412.  
 מִצְרַיִם 437.  
 מִצְרַיִם 387.  
 מִצְרַיִם 186. 435.  
 מִצְרַיִם 123. 388.  
 מִצְרַיִם 386.  
 מִצְרַיִם 236. 392.  
 מִצְרַיִם (n. p.) 407.  
 מִצְרַיִם 391. 580.  
 מִצְרַיִם 384.  
 מִצְרַיִם 384. 386.  
 מִצְרַיִם 386.  
 מִצְרַיִם 386.  
 מִצְרַיִם 393. 587.  
 מִצְרַיִם 380.  
 מִצְרַיִם 391. 580.  
 מִצְרַיִם 381.  
 מִצְרַיִם 227. 385.  
 מִצְרַיִם 393.  
 מִצְרַיִם 128. 394.  
 מִצְרַיִם 246. 377.  
 מִצְרַיִם 123.  
 מִצְרַיִם 268.  
 מִצְרַיִם 268.  
 מִצְרַיִם 273.  
 מִצְרַיִם 384.  
 מִצְרַיִם 426.  
 מִצְרַיִם 393.  
 מִצְרַיִם 415.  
 מִצְרַיִם 186. 435.  
 מִצְרַיִם 268.  
 מִצְרַיִם 207. 268.  
 מִצְרַיִם 385.  
 מִצְרַיִם (n. p.) 385.  
 מִצְרַיִם 385.  
 מִצְרַיִם 371.  
 מִצְרַיִם 371.  
 מִצְרַיִם 248. 375.  
 מִצְרַיִם 185. ff.  
 מִצְרַיִם 185. ff.  
 מִצְרַיִם 185. ff.  
 מִצְרַיִם 391.  
 מִצְרַיִם 555.  
 מִצְרַיִם (n. p.) 393.  
 מִצְרַיִם 430.  
 מִצְרַיִם (n. p.) 614.  
 מִצְרַיִם 391. 580.  
 מִצְרַיִם 186.  
 מִצְרַיִם 430.  
 מִצְרַיִם 430.  
 מִצְרַיִם 430.  
 מִצְרַיִם 430.  
 מִצְרַיִם 139. 393. 587.  
 מִצְרַיִם (Zeph. 1, 14.) 547.  
 מִצְרַיִם 374.  
 מִצְרַיִם 384.  
 מִצְרַיִם 393. 587.  
 מִצְרַיִם 393. 587.  
 מִצְרַיִם 393. 587.  
 מִצְרַיִם 393.  
 מִצְרַיִם 343.  
 מִצְרַיִם 343.  
 מִצְרַיִם (ptic.) 345. 550.  
 מִצְרַיִם 149. 343.  
 מִצְרַיִם 393. 587.  
 מִצְרַיִם 236.  
 מִצְרַיִם 254. 627.  
 מִצְרַיִם (inf.) 352. 552.  
 מִצְרַיִם 377. 382.  
 מִצְרַיִם 377. 382.  
 מִצְרַיִם 186.  
 מִצְרַיִם 391.  
 מִצְרַיִם 436.  
 מִצְרַיִם 373.  
 מִצְרַיִם 393.  
 מִצְרַיִם 393.  
 מִצְרַיִם 392. 587.  
 מִצְרַיִם 393. 587.  
 מִצְרַיִם 393.  
 מִצְרַיִם 393.  
 מִצְרַיִם 392.  
 מִצְרַיִם 380.  
 מִצְרַיִם 380.  
 מִצְרַיִם 393.  
 מִצְרַיִם (n. p.) 612.  
 מִצְרַיִם 393. 587.  
 מִצְרַיִם (ptic.) 345. 550.  
 מִצְרַיִם 393.  
 מִצְרַיִם 393.  
 מִצְרַיִם 393. 587.  
 מִצְרַיִם 380.  
 מִצְרַיִם (f. מִצְרַיִם) 391. 580.  
 מִצְרַיִם 393. 587.  
 מִצְרַיִם 393. 587.  
 מִצְרַיִם 393. 587.  
 מִצְרַיִם 393.  
 מִצְרַיִם 392. 393. 587.  
 מִצְרַיִם 393.  
 מִצְרַיִם 391. 580.  
 מִצְרַיִם 393.  
 מִצְרַיִם 343.  
 מִצְרַיִם 343.  
 מִצְרַיִם (ptic.) 345. 550.  
 מִצְרַיִם 149. 343.  
 מִצְרַיִם 393. 587.  
 מִצְרַיִם 236.  
 מִצְרַיִם 254. 627.  
 מִצְרַיִם (inf.) 352. 552.  
 מִצְרַיִם 377. 382.  
 מִצְרַיִם 377. 382.  
 מִצְרַיִם 186.  
 מִצְרַיִם 391.  
 מִצְרַיִם 436.  
 מִצְרַיִם 373.



מִיָּד 580.  
 מִזְבֵּחַ 580.  
 מִזְבֵּחַ 254. 381.  
 מִזְבֵּחַ 247. 377.  
 מִזְרֵם 387.  
 מִזְרָה 64. 299. 530.  
 מִזְרָה 205. 375.  
 מִזְרָה 147. 430.  
 מִזְרָה (n. p.) 117. 623.  
 מִזְרָה 555.  
 מִזְרָה 147. 430.  
 מִזְרָה (n. p.) 616.  
 מִזְרָה 580.  
 מִזְרָה (n. p.) 117. 624.  
 מִזְרָה 286.  
 מִזְרָה 392. 581.  
 מִזְרָה (n. p.) 407.  
 מִזְרָה 122.  
 מִזְרָה 580.  
 מִזְרָה 374.  
 מִזְרָה 202. 375.  
 מִזְרָה 202.  
 מִזְרָה 114. 373.  
 מִזְרָה 629.  
 מִזְרָה (n. p.) 614.  
 מִזְרָה 402. 609.  
 מִזְרָה 412.  
 מִזְרָה 390. 553.  
 מִזְרָה 580.  
 מִזְרָה 551.  
 מִזְרָה 70. 139. 389. 422.  
 מִזְרָה 70. 139. 203. 359.  
 מִזְרָה 390.  
 מִזְרָה 372. 421.  
 מִזְרָה 393.  
 מִזְרָה 248.  
 מִזְרָה 394.  
 מִזְרָה 122.  
 מִזְרָה 389. 551.  
 מִזְרָה 372.  
 מִזְרָה 71. 204.  
 מִזְרָה 437.  
 מִזְרָה 314.  
 מִזְרָה 164.  
 מִזְרָה 142. 430.  
 מִזְרָה 286.  
 מִזְרָה (n. p.) 616.  
 מִזְרָה (n. p.) 616.  
 מִזְרָה (n. p.) 617.  
 מִזְרָה (n. p.) 616.  
 מִזְרָה (n. p.) 616.  
 מִזְרָה (n. p.) 616.  
 מִזְרָה 158.  
 מִזְרָה 208. 231. 314.  
 מִזְרָה 208. 314.  
 מִזְרָה 158.  
 מִזְרָה (n. p.) 614.  
 מִזְרָה 158.  
 מִזְרָה 391. 580.  
 מִזְרָה (n. p.) 375.  
 מִזְרָה (n. p.) 616.  
 מִזְרָה (n. p.) 617.  
 מִזְרָה 393. 587.  
 מִזְרָה 384.  
 מִזְרָה (Pl. zu מִזְרָה) 223.  
 מִזְרָה 375.  
 מִזְרָה 378.  
 מִזְרָה (f. אֶל) 80. 376.  
 מִזְרָה 70. 128. 382.  
 מִזְרָה (n. p.) 376.  
 מִזְרָה (n. p.) 382.  
 מִזְרָה (n. p.) 617.  
 מִזְרָה 384.  
 מִזְרָה 377.  
 מִזְרָה 379.  
 מִזְרָה 402. 609.  
 מִזְרָה (impt.) 488.  
 מִזְרָה 372.  
 מִזְרָה 321. 381.  
 מִזְרָה 251. 375.  
 מִזְרָה 540.  
 מִזְרָה 478.  
 מִזְרָה (inf.) 299. 344.  
 מִזְרָה 534.  
 מִזְרָה 142. 373.  
 מִזְרָה (n. p.) 613.  
 מִזְרָה 183.  
 מִזְרָה 183.  
 מִזְרָה 183. 372.  
 מִזְרָה 142. 374.  
 מִזְרָה (inf.) 299. 534.  
 מִזְרָה (inf.) 344.  
 מִזְרָה 347.  
 מִזְרָה 236. 320.  
 מִזְרָה 215. 286.  
 מִזְרָה 69. 331.  
 מִזְרָה (f. מִזְרָה) 478.  
 מִזְרָה (inf.) 534.  
 מִזְרָה (impt.) 488.  
 מִזְרָה 236. 390.  
 מִזְרָה (n. p.) 617.  
 מִזְרָה (n. p.) 620.  
 מִזְרָה (n. p.) 201.  
 מִזְרָה 215. 286.  
 מִזְרָה 581.  
 מִזְרָה 208. 215. 286.  
 מִזְרָה 392.  
 מִזְרָה 417.  
 מִזְרָה (n. p.) 615.  
 מִזְרָה 417.  
 מִזְרָה 207.  
 מִזְרָה (n. p.) 615.  
 מִזְרָה (n. p.) 620.  
 מִזְרָה (n. p.) 615.  
 מִזְרָה 186.  
 מִזְרָה 281.  
 מִזְרָה (n. p.) 123. 620.

- מַלְאָכִי 70. 139.  
 מַלְאָכִים 277.  
 מַלְאָךְ 376.  
 מַלְשָׁנִי 236. 390.  
 מַלְדָּה 69. 478.  
 מַלְחָמָה 374.  
 מַלְחָמָה 151. 386.  
 מַלְחָמִים 389.  
 מַלְחָה 430.  
 מַלְכִּי 437.  
 מַלְכָּה 430.  
 מַלְכִּי 377.  
 מַלְכִּים 151. 383.  
 מֶלֶךְ (impt.) 542.  
 מֶלֶךְ 187.  
 מֶלֶךְ 429.  
 מֶלֶךְ 311.  
 מַלְאָךְ 395. 607.  
 מַלְאָכִים 392.  
 מַלְאָכִים 392.  
 מֶלֶךְ 393. 587.  
 מֶלֶךְ 393. 587.  
 מַלְכָּה 430.  
 מַלְכָּה 429.  
 מַלְכָּה 430.  
 מַלְכָּה 384.  
 מַלְכָּה 107. 384.  
 מַלְכָּה 310.  
 מַלְכָּה 378.  
 מַלְכָּה 393. 587.  
 מַלְכָּה (n. p.) 384.  
 מַלְכָּה 416.  
 מַלְכָּה (Präp. m. Suff.) 430.  
 מַלְכָּה (Präp.) 429.  
 מַלְכָּה (Plur.) 208.  
 מַלְכָּה (Präp.) 236. 429.  
 מַלְכָּה (Präp. m. Suff.) 430.  
 מַלְכָּה 311.  
 מַלְכָּה 391. 581.  
 מַלְכָּה (n. p.) 614.  
 מֶלֶךְ 267.  
 מֶלֶךְ 267.  
 מַלְאָכִים 390.  
 מַלְאָכִים 547.  
 מֶלֶךְ 202. 203. 311.  
 מֶלֶךְ 129. 377.  
 מַלְכָּה 376.  
 מַלְכָּה 392. 581.  
 מַלְכָּה 378.  
 מַלְכָּה 379.  
 מַלְכָּה 392.  
 מַלְכָּה 371.  
 מַלְכָּה 407.  
 מֶלֶךְ 129.  
 מַלְכָּה 551.  
 מַלְכָּה 377.  
 מַלְכָּה 391. 581.  
 מַלְכָּה 371.  
 מַלְכָּה 371.  
 מַלְכָּה 371.  
 מַלְכָּה 372. 382.  
 מַלְכָּה 377. 382.  
 מַלְכָּה 382.  
 מַלְכָּה 377. 430.  
 מַלְכָּה 375.  
 מַלְכָּה 383.  
 מַלְכָּה 384.  
 מַלְכָּה 76. 383.  
 מַלְכָּה 385.  
 מַלְכָּה 384.  
 מַלְכָּה (n. p.) 411. 612.  
 מַלְכָּה 386.  
 מַלְכָּה 316.  
 מַלְכָּה 150. 383.  
 מַלְכָּה 391. 580.  
 מַלְכָּה 223.  
 מַלְכָּה 183. 387.  
 מַלְכָּה 380.  
 מַלְכָּה 316.  
 מַלְכָּה 236.  
 מַלְכָּה (perf.) 549.  
 מַלְכָּה (n. p.) 262.  
 מַלְכָּה 371.  
 מַלְכָּה 437.  
 מַלְכָּה 308.  
 מַלְכָּה 393.  
 מַלְכָּה 372. 421.  
 מַלְכָּה (inf. c. suff.) 530.  
 מַלְכָּה 385.  
 מַלְכָּה 375.  
 מַלְכָּה 371.  
 מַלְכָּה 392.  
 מַלְכָּה 430.  
 מַלְכָּה 371. 377.  
 מַלְכָּה 384.  
 מַלְכָּה 375.  
 מַלְכָּה (n. p.) 612.  
 מַלְכָּה (n. p.) 612.  
 מַלְכָּה 250.  
 מַלְכָּה 371. 380.  
 מַלְכָּה 371. 380.  
 מַלְכָּה 380.  
 מַלְכָּה (n. p.) 375.  
 מַלְכָּה 392. 581.  
 מַלְכָּה 293. 627.  
 מַלְכָּה 371.  
 מַלְכָּה 393.  
 מַלְכָּה 378.  
 מַלְכָּה 381.  
 מַלְכָּה 385.  
 מַלְכָּה 385.  
 מַלְכָּה 384.  
 מַלְכָּה 384.  
 מַלְכָּה 384.  
 מַלְכָּה 386.  
 מַלְכָּה 386.  
 מַלְכָּה 384.  
 מַלְכָּה 580.  
 מַלְכָּה 580.

- מַצֵּל 392. 581.  
 מַצֵּל 393.  
 מַצְלָהִים 382.  
 מַצָּע 371.  
 מַצְוֵנוֹה 246.  
 מַצָּס 393.  
 מַצָּס 393. 587.  
 מַצָּס 386.  
 מַצְוֵנוֹה 393.  
 מַצָּר 376.  
 מַצְרָה 392.  
 מַצְרָמָה 246.  
 מַצְרָה 69. 477.  
 מַסְרָשׁ 151. 157. 376.  
 מַסְרָא (f. מַסְרָא) 376.  
 מַסְרָמִי 236.  
 מַסְלִי 344. 346.  
 מַסְלִי 344. 346.  
 מַסְלָה 346.  
 מַסְלָה (n. p.) 348.  
 מַסְלָלִי 388.  
 מַסְנָה 581.  
 מַסְנָה 223. 376.  
 מַסְנִי 250. 378.  
 מַסְנָה (n. p.) 612.  
 מַסְנָה 250. 378.  
 מַסְנָם 250. 378.  
 מַסְנָה 389.  
 מַסְנָה 389.  
 מַסְנִי (n. p.) 377.  
 מַסְנָה (f. מַסְנָה) 430.  
 מַסְנָה 248. 377.  
 מַסְנָה 381.  
 מַסְנָר (ptic.) 554.  
 מַסְנָה (f. מַסְנָה) 376.  
 מַר (inf.) 531.  
 מַרָּה 71.  
 מַרָּה (n. p.) 405.  
 מַרָּהִים 250. 372.  
 מַרָּהִי 372.  
 מַרָּהִי 250. 372.  
 מַרָּהִי (n. p.) 381.  
 מַרָּהִי 374.  
 מַרָּהִיִּם 374.  
 מַרָּהִי (n. p.) 376.  
 מַרָּהִי 412.  
 מַרָּהִי 376. 377.  
 מַרָּהִי 376. 377.  
 מַרָּהִי 148. 430.  
 מַרָּהִי 374.  
 מַרָּהִי (n. p.) 613.  
 מַרָּהִי (n. p.) 123.  
 מַרָּהִי 148. 430.  
 מַרָּהִי (n. p.) 385.  
 מַרָּהִי (n. p.) 385.  
 מַרָּהִי 389. 552.  
 מַרָּהִי 385.  
 מַרָּהִי 386.  
 מַרָּהִי 385.  
 מַרָּהִי 376. 377.  
 מַרָּהִי 376. 377.  
 מַרָּהִי (perf.) 549.  
 מַרָּהִי (n. p.) 611.  
 מַרָּהִי 383.  
 מַרָּהִי 629.  
 מַרָּהִי (n. p.) 381.  
 מַרָּהִי 376.  
 מַרָּהִי 392.  
 מַרָּהִי (inf.) 376.  
 מַרָּהִי (ptic.) 392. 581.  
 מַרָּהִי 395.  
 מַרָּהִיִּם 378.  
 מַרָּהִי 392. 581.  
 מַרָּהִי 395.  
 מַרָּהִי 412.  
 מַרָּהִי (f. מַרָּהִי) 547.  
 מַרָּהִי (f. מַרָּהִי) 380.  
 מַרָּהִי (f. מַרָּהִי) 628.  
 מַרָּהִי 333.  
 מַרָּהִי 290.  
 מַרָּהִי (n. p.) 381.  
 מַרָּהִי 294.  
 מַרָּהִי 148. 294.  
 מַרָּהִי 234. 310.  
 מַרָּהִי 383.  
 מַרָּהִי 373.  
 מַרָּהִי (inf.) 382.  
 מַרָּהִי 373.  
 מַרָּהִי 205. 381.  
 מַרָּהִי 383.  
 מַרָּהִי 383.  
 מַרָּהִי 412.  
 מַרָּהִי 412.  
 מַרָּהִי 402. 609.  
 מַרָּהִי 74. 252.  
 מַרָּהִי 407.  
 מַרָּהִי 386.  
 מַרָּהִי 373.  
 מַרָּהִי 376. 377.  
 מַרָּהִי 376. 377.  
 מַרָּהִי 386.  
 מַרָּהִי 385.  
 מַרָּהִי 383.  
 מַרָּהִי 593. 587.  
 מַרָּהִי 121. 298.  
 מַרָּהִי 121. 298.  
 מַרָּהִי 393.  
 מַרָּהִי 393. 587.  
 מַרָּהִי 390.  
 מַרָּהִי (n. p.) 615.  
 מַרָּהִי 388.  
 מַרָּהִי (n. p.) 388.  
 מַרָּהִי (n. p.) 614.  
 מַרָּהִי (n. p.) 413.  
 מַרָּהִי 581.  
 מַרָּהִי 225.  
 מַרָּהִי 413.  
 מַרָּהִי 376. 377.  
 מַרָּהִי 376. 377.

- מְשַׁמֵּן 554.  
 מְשַׁסֵּד 390.  
 מְשַׁוִּילִי 236.  
 מְשַׁוְוִים 234.  
 מִשְׁכָּן 371.  
 מְשַׁרָּה (fem.) 387.  
 מְשַׁמָּח 394. 605.  
 מְשַׁחֲחִים 394. 607.  
 מְשַׁחֲחִיתִים 607.  
 מִשְׁרָר 145.  
 מְשַׁחֲרִים 250. 378.  
 מְשַׁחֲרִי 250. 378.  
 מְשַׁחֲרִים 145.  
 מְשַׁחֲרִים 145.  
 מְשַׁחֲרִין 580.  
 מְשַׁחֲרִים 629.  
 מְשַׁח 486.  
 מִשָּׁה 277.  
 מְשַׁחֲרִים 394.  
 מְשַׁחֲקִים 107. 326.  
 מְשַׁחֲקִים 326.  
 מְשַׁחֲשָׁל (n. p.) 623.  
 מְשַׁחֲשָׁל (n. p.) 623.  
 מְשַׁחֲרִה 390. 556.  
 מְשִׁי 423.  
 מְשִׁי 486.  
 מְשִׁים 277.  
 מְשַׁלָּח 186.  
 מְשַׁלְּחָה 607.  
 מְשִׁים 383.  
 מְשַׁחֲשִׁים 394. 607.  
 מְשַׁחֲשִׁי (n. p.) 612.  
 מְשַׁחֲשִׁי 373.  
 מְשַׁחֲשִׁים 394.  
 מְשַׁחֲשִׁים 390.  
 מְשַׁח 205. 375.  
 מְשַׁחֲשִׁי (n. p.) 613.  
 מְשַׁחֲשִׁי (perf.) 551.  
 מְשַׁחֲשִׁי (n. p.) 611.  
 נָא 424.  
 נָאָה 269.  
 נָאָה־יִי 236. 363.  
 נָאָה 269.  
 נָאָה (perf.) 550.  
 נָאָה (adj.) 352.  
 נָאָה 352.  
 נָאָה 550.  
 נָאָה 310.  
 נָאָה (impf.) 597.  
 נָאָה (impf.) 597.  
 נָאָה־יִי 590.  
 נָאָה (inf.) 347.  
 נָאָה־יִי 147. 349.  
 נָאָה־יִי 148. 349.  
 נָאָה־יִי 364. 598.  
 נָאָה־יִי 589.  
 נָאָה־יִי 589.  
 נָאָה (n. p.) 296.  
 נָאָה־יִי 363.  
 נָאָה־יִי 364.  
 נָאָה 247. 296.  
 נָאָה־יִי 865. 598.  
 נָאָה־יִי (n.p.) 70. 128.  
 נָאָה־יִי 149. 520.  
 נָאָה־יִי 592.  
 נָאָה־יִי 591.  
 נָאָה־יִי (pt.) 364. 598.  
 נָאָה־יִי (v. בלל) 502.  
 נָאָה־יִי 520.  
 נָאָה־יִי 320.  
 נָאָה־יִי 321.  
 נָאָה־יִי 321.  
 נָאָה־יִי 598.  
 נָאָה־יִי 592.  
 נָאָה־יִי (pt.) 362. 598.  
 נָאָה־יִי 608.  
 נָאָה־יִי 246. 257.  
 נָאָה־יִי 430.  
 נָאָה־יִי 421.  
 נָאָה־יִי 258. 430.  
 נָאָה־יִי 430.  
 נָאָה־יִי 589.  
 נָאָה־יִי 219.  
 נָאָה־יִי 592.  
 נָאָה־יִי 202. 327.  
 נָאָה־יִי (inf.) 364. 600.  
 נָאָה־יִי 592.  
 נָאָה־יִי (inf.) 364. 600.  
 נָאָה־יִי (pt.) 363.  
 נָאָה־יִי (inf.) 364. 600.  
 נָאָה־יִי (pt.) 363. 598.  
 נָאָה־יִי 273. 286.  
 נָאָה־יִי 286.  
 נָאָה־יִי 363.  
 נָאָה־יִי 363.  
 נָאָה־יִי (inf.) 364. 600.  
 נָאָה־יִי 522.  
 נָאָה־יִי 404.  
 נָאָה־יִי 296.  
 נָאָה־יִי (impt.) 493.  
 נָאָה־יִי (ptic.) 362. 598.  
 נָאָה־יִי (inf.) 364. 600.  
 נָאָה־יִי 261. 302.  
 נָאָה־יִי 362. 598.  
 נָאָה־יִי 362. 598.  
 נָאָה־יִי (perf.) 555.  
 נָאָה־יִי (f. נָאָה adj.) 352.  
 נָאָה־יִי 309.  
 נָאָה־יִי (inf.) 532.  
 נָאָה־יִי 590.  
 נָאָה־יִי 309.  
 נָאָה־יִי 76. 590.  
 נָאָה־יִי 608.  
 נָאָה־יִי (inf.) 532.  
 נָאָה־יִי (n. p.) 620.  
 נָאָה־יִי (pf. Niφ.) 590.  
 נָאָה־יִי 310.  
 נָאָה־יִי 310.  
 נָאָה־יִי 365. 598.

- נָחֵל 592.  
 נָחֵל 592.  
 נַחֲבֹאֵת 591.  
 נַחֲבֹאֵת (f. אֶת) 591.  
 נַחֲבֹאֵת 591.  
 נַחֲלֹת 364.  
 נַחֵל (perf. Niφ.) 593.  
 נַחֵל 254.  
 נַחֵל (ptic.) 598.  
 נַחֵל (perf. Niφ.) 593.  
 נַחֲלִיאֵל (n. p.) 615.  
 נַחֲלִים 234.  
 נַחֲלָה 203. 262.  
 נַחֲלָה (perf. Niφ.) 593.  
 נַחֲמָה (perf.) 548.  
 נַחֲמָה (n. p.) 620.  
 נַחֲמִים 364. 598.  
 נַחֲמִים 352.  
 נַחֲמָה 349.  
 נַחֲנִי 135. 174.  
 נַחֲנִי 593.  
 נַחֲסָה (ptic.) 598.  
 נַחֵר (perf. Niφ.) 592.  
 נַחֵר (perf. Niφ.) 592.  
 נַחֵר (perf. Niφ.) 593.  
 נַחֲרִי 593.  
 נַחֲרִי 593.  
 נַחֲרִים (ptic.) 598.  
 נַחֲשָׁה 206. 225. 329.  
 נַחֲשָׁה 404.  
 נַחֵח 305.  
 נַחֵח 592.  
 נַחֲחִי 589.  
 נַחֲחִים (inf.) 364. 600.  
 נַחֲחִים 319. 364.  
 נַחֲחִי 329.  
 נַחֲחִים 337.  
 נַחֲחִי 466. 480.  
 נַחֲחִי 591.  
 נַחֲחִי 591.  
 נַחֲחִים (f. נַחֲחִים) 591.  
 נַחֲחִים 257.  
 נַחֲחִים 336. 338.  
 נַחֲחִים (impt.) 493.  
 נִי (für נִי) 274.  
 נִיחִי 149. 286.  
 נִיחִי (n. p.) 310.  
 נִיחִי 353.  
 נִיחִי 512. 516.  
 נִיחִי 353.  
 נִיחִי 322.  
 נִיחִים 512. 516.  
 נִיחִי (pt.) 363.  
 נִיחִי (Hiob 30, 8.) 591.  
 נִיחִי 317.  
 נִיחִים 114. 363.  
 נִיחִי 258.  
 נִיחִי (perf.) 549.  
 נִיחִי 422. 428.  
 נִיחִי 428.  
 נִיחִי 428.  
 נִיחִי 362. 590.  
 נִיחִים 316.  
 נִיחִי (inf.) 364. 600.  
 נִיחִי 608.  
 נִיחִי 315.  
 נִיחִי 315.  
 נִיחִי 318.  
 נִיחִי (perf.) 549.  
 נִיחִי (impt.) 594.  
 נִיחִים (inf.) 364. 600.  
 נִיחִי 598.  
 נִיחִי (pf. v. נִיחִי) 485.  
 נִיחִי (n. p.) 622.  
 נִיחִי 593.  
 נִיחִי 253. 363.  
 נִיחִים 364. 598.  
 נִיחִים 592.  
 נִיחִי (perf.) 592.  
 נִיחִי (perf.) 592.  
 נִיחִים (pt.) 364. 598.  
 נִיחִי 593.  
 נִיחִי (pt.) 364.  
 נִיחִי 449. 591.  
 נִיחִים (pt.) 364. 598.  
 נִיחִים 592.  
 נִיחִי 592.  
 נִיחִים 362.  
 נִיחִים 592.  
 נִיחִי (perf. Niφ.) 593.  
 נִיחִי (n. p.) 364.  
 נִיחִים 283. 415.  
 נִיחִי (impt.) 542.  
 נִיחִי (pf.) 592.  
 נִיחִי 576.  
 נִיחִי 592.  
 נִיחִי (impf. Hiφ.) 577.  
 נִיחִי (pf. Niφ.) 592.  
 נִיחִי (pt.) 364.  
 נִיחִי 592.  
 נִיחִי 80. 138. 494.  
 נִיחִי (impf.) 524.  
 נִיחִי 107. 593.  
 נִיחִי 344.  
 נִיחִי 260.  
 נִיחִים 261. 283.  
 נִיחִים 261. 283.  
 נִיחִים 586.  
 נִיחִי (perf. Niφ.) 593.  
 נִיחִי 183.  
 נִיחִי (n. p.) 623.  
 נִיחִי (ptic.) 362. 598.  
 נִיחִים (ptic.) 362. 598.  
 נִיחִי 155. 165.  
 נִיחִי 415.  
 נִיחִי 415.  
 נִיחִי 213.  
 נִיחִי (ptic.) 362. 598.  
 נִיחִי (= נִיחִי) 631.  
 נִיחִי (inf.) 364. 600.  
 נִיחִי (ptic.) 362. 598.  
 נִיחִי 593.  
 נִיחִי (pt.) 364.  
 נִיחִי 449. 591.

סָעַר (f. סָעַר) 111. 489.	סָעַר (n. p.) 408.	סָעַר (n. p.) 620.
סָעַר (inf. c. suff.) 530.	סָעַר 143. 436.	סָעַר (n. p.) 615.
סָעַר (impt.) 490.	סָעַר 143. 436.	סָעַר (n. p.) 615.
סָעַר 289.	סָעַר (n. p.) 615.	סָעַר (n. p.) 622.
סָעַר 302.	סָעַר 290.	סָעַר (n. p.) 615.
סָעַר 122. 302. 318.	סָעַר 251.	סָעַר 416.
סָעַר 415.	סָעַר 340.	סָעַר (n. p.) 615.
סָעַר 327.	סָעַר 341.	סָעַר (n. p.) 620.
סָעַר 331.	סָעַר 422. 426. 427.	סָעַר 150. 412.
סָעַר 74. 331.	סָעַר (n. p.) 617.	סָעַר (n. p.) 615.
	סָעַר 427.	סָעַר (n. p.) 620.
עב 277.	סָעַר 427.	סָעַר 203.
עב (Wolke) 304.	סָעַר 427.	סָעַר 254.
עב (von עב) 266. 267.	סָעַר 427.	סָעַר 340.
עב (n. p.) 612.	סָעַר 406.	עב 288.
עב (n. p.) 613.	עב (impt.) 495.	עב (n. p.) 342.
עב (n. p.) 612.	עב 112. 270.	עב 288.
עב (n. p.) 612.	עב 329.	עב 207. 288.
עב 330.	עב 270.	עב 343.
עב 295.	עב 270.	עב (n. p.) 342.
עב 340.	עב (perf.) 555.	עב 330.
עב 341.	עב 352. 552.	עב 272.
עב 294.	עב (Kind) 353.	עב (n. p.) 210.
עב 302.	עב (inf.) 358. 555.	עב 272.
עב (von עב) 284.	עב 254. 270.	עב 272.
עב (von עב) 303.	עב 406.	עב (n. p.) 618. 627.
עב (nomen) 277.	עב 406.	עב (von עב) 272.
עב (Präp.) 431.	עב 183. 406.	עב (von עב) 286.
עב 244. 277.	עב (part.) 353.	עב 342.
עב (n. p.) 72. 408.	עב 356.	עב 342.
עב 290.	עב 353.	עב (n. p.) 409.
עב 431.	עב 407.	עב 409.
עב (n. p.) 408.	עב 270.	עב (n. p.) 407.
עב (n. p.) 72. 408.	עב 349.	עב 308. 423. 428.
עב 418.	עב 345.	עב 308. 423.
עב 417.	עב (inf.) 546.	עב 406.
עב 417.	עב 284.	עב 275.
עב 417.	עב 71. 150. 354.	עב 226.
עב (Präp.) 431.	עב (n. p.) 620.	עב (Präp.) 428.
עב 431.	עב 338.	עב 287.

עָלִי (n. p.) 333.  
עָלִיחַ 225.  
עָלִיחַת 351. 412.  
עָלִיחַי 183. 423.  
עָלִיחַת 351. 412.  
עָלִיחַת 358.  
עָלִיחַת (n. p.) 303.  
עָלִיחַת 409.  
עָלִיחַת 254. 271.  
עָם 223.  
עָם 431.  
עָמִיד 431.  
עָמִיד 351.  
עָמִיד 414.  
עָמִיד (f. עָמִיד) 208.  
עָמִיד (n. p.) 616.  
עָמִיד (n. p.) 616.  
עָמִיד 224. 412.  
עָמִיד 268.  
עָמִיד 268.  
עָמִיד 268.  
עָמִיד (n. p.) 616.  
עָמִיד 414.  
עָמִיד (n. p.) 620.  
עָמִיד 320.  
עָמִיד (n. p.) 411. 625.  
עָמִיד 431.  
עָמִיד 151. 315.  
עָמִיד (inf.) 344. 548.  
עָמִיד 306.  
עָמִיד 275.  
עָמִיד 287.  
עָמִיד (inf.) 344. 548.  
עָמִיד (inf.) 346.  
עָמִיד (inf. c. suff.) 550.  
עָמִיד 73.  
עָמִיד (n. p.) 413.  
עָמִיד 74. 306.  
עָמִיד (n. p.) 210.  
עָמִיד 122.

עָמִיד 263.  
עָמִיד 474.  
עָמִיד (n. p.) 203. 311.  
עָמִיד (n. p.) 311.  
עָמִיד 415.  
עָמִיד (n. p.) 612.  
עָמִיד 295.  
עָמִיד (n. p.) 283.  
עָמִיד 254. 272.  
עָמִיד 315.  
עָמִיד 407.  
עָמִיד 407.  
עָמִיד 151. 261.  
עָמִיד 301.  
עָמִיד 348. 349.  
עָמִיד 349.  
עָמִיד 349.  
עָמִיד (von עָמִיד) 290.  
עָמִיד (Holz) 214. 317.  
עָמִיד (impt.) 492. 496.  
עָמִיד 233. 303.  
עָמִיד 352.  
עָמִיד 151.  
עָמִיד 290.  
עָמִיד 252. 290.  
עָמִיד 293.  
עָמִיד 293.  
עָמִיד 151. 320.  
עָמִיד 320.  
עָמִיד 151. 320.  
עָמִיד 407.  
עָמִיד 304.  
עָמִיד (n. p.) 279.  
עָמִיד 407.  
עָמִיד 413.  
עָמִיד 413.  
עָמִיד 132. 413.  
עָמִיד 234.  
עָמִיד 413.  
עָמִיד 414.

עָמִיד (impt.) 495.  
עָמִיד (impt., für עָמִיד) 465. 542.  
עָמִיד 323.  
עָמִיד 357.  
עָמִיד (inf.) 327.  
עָמִיד (Plur. zu עָמִיד) 286.  
עָמִיד (impt.) 488.  
עָמִיד 319.  
עָמִיד 319.  
עָמִיד 293.  
עָמִיד 342.  
עָמִיד 321.  
עָמִיד 328.  
עָמִיד (n. p.) 357.  
עָמִיד (inf.) 554.  
עָמִיד (n. p.) 357.  
עָמִיד 409.  
עָמִיד (inf. von עָמִיד) 352.  
עָמִיד 151. 283.  
עָמִיד 80. 333.  
עָמִיד (n. p.) 78. 619.  
עָמִיד 333.  
עָמִיד 80. 333. 534.  
עָמִיד (= עָמִיד) 329. 536.  
עָמִיד 337. 535.  
עָמִיד 329..  
עָמִיד (n. p.) 622.  
עָמִיד (n. p.) 619.  
עָמִיד 75.  
עָמִיד 467.  
עָמִיד 206. 263.  
עָמִיד 407.  
עָמִיד 259.  
עָמִיד 407.  
עָמִיד 449. 479.  
עָמִיד 479.  
עָמִיד 300.  
עָמִיד 300.  
עָמִיד 630.

עֲשָׂהוּ 417.	מְחַוּחַ 224. 242. 345.	מְעַבֵּד (inf. c. suff.) 530.
עֲשֵׂהוּ 410.	מְחַד (impt.) 492.	מְעַדְדִּי 354.
עֲשֵׂהוּ 409.	מְחַם (f. ח־) 267.	מְעַדֵּה 332.
עֲשֵׂהוּ 409.	מְחַה (inf.) 533.	מְעַה 60. 162. 213. 256.
עֲשֵׂהוּ 415.	מְחַה 161. 205. 281.	מְעַה (n. p.) 335.
עַה 225. 288.	מְחַה 284.	מְעַה 412.
עַה 247. 421.	מְחַה 178. 235. 314.	מְעַה (n. p.) 273.
עַה 247. 421.	מְחַה 314.	מְעַה 353.
עַה 247. 288.	מְחַה 288. 314.	מְעַה 289.
עַה 352.	מְחַגֵּשׁ 149. 419.	מְעַחֵן 406.
עַה 225. 288.	מְחַגֵּשׁ 248.	מְעַחֵן 406.
עַה 412.	מְחַה 314.	מְעַה 352.
עַה 225. 288.	מְחַה 328.	מְעַה 340.
	מְחַה 356.	מְעַחֵן 327.
	מְחַה 277.	מְעַה 350.
עַה 424.	מְחַג (impt.) 542.	מְעַה 415.
עַה 317.	מְחַה 280.	מְעַה 407.
עַה 289.	מְחַגֵּשׁ 419.	מְעַה 259.
עַה 335.	מְחַה 320.	מְעַה (n. p.) 407.
עַה 353.	מְחַגֵּשׁ (n. p.) 615.	מְעַה 346.
עַה 289.	מְחַה 320. 342.	מְעַה 403.
עַה 468. 538.	מְחַגֵּשׁ 413.	מְעַה 407.
עַה 289.	מְחַגֵּשׁ 413.	מְעַה (perf.) 609.
עַה 332.	מְחַה (n. p.) 281.	מְעַה 348.
עַה 317.	מְחַה 439.	מְעַה 348.
עַה 317.	מְחַה 344.	מְעַה 203. 338.
עַה (inf. c. suff.) 530.	מְחַה 277. 623.	מְעַה (n. p.) 409.
עַה (n. p.) 619.	מְחַגֵּשׁ (n. p.) 622.	מְעַה (impt.) 488.
עַה (n. p.) 78. 619.	מְחַגֵּשׁ (n. p.) 623.	מְעַה 214. 630.
עַה 287.	מְחַה 328.	מְעַה 630.
עַה (n. p.) 619.	מְעַה 277.	מְעַה (mit Suff.) 630.
עַה 409.	מְעַה 231. 277.	מְעַה 214. 231. 630.
עַה 247. 629.	מְעַה 277.	מְעַה 486.
עַה 314.	מְעַה 413.	מְעַה 131. 275.
עַה 424.	מְעַה (n. p.) 152. 328.	מְעַה 421.
עַה (= עַה) 424.	מְעַה (n. p.) 617.	מְעַה 218.
עַה (n. p.) 117.	מְעַה (n. p.) 356.	מְעַה 184. 270.
עַה (n. p.) 117.	מְעַה (n. p.) 273.	מְעַה (n. p.) 622.
עַה (ptic.) 536.	מְעַה (n. p.) 274.	מְעַה 407.
עַה 224. 344.	מְעַה 114. 291.	מְעַה (inf. c. suff.) 530.
עַה 224. 242. 344.		



- קוֹרְבָּנִים 370.  
 מִתְּחִלָּה 417.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 403.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 269.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 494.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 283.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 269.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 229.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 136. 354.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (inf.) 533.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 290.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 290.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 232.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (= מִתְּחִלָּתוֹ) 132.  
 275.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 275.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 131. 275.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (n. p.) 132. 333.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 80.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 70.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 275.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (n. p.) 333.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 267.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (pf. v. צוּר צוּר) 485.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 207.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 415.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (n. p.) 615.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (inf.) 548.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (inf.) 344.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 234.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (impt.) 542.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 266.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 266.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 136. 333.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 333.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 70. 129. 343.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 343.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 232.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (inf.) 352. 552.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 304.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 304.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (n. p.) 340.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 340.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (n. p.) 343.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 70. 343.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 70. 406.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (inf.) 344. 548.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 540.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 345.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 288.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 414.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 406.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 408.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (Schiffe) 238.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (von צוּר) 412.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 288.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 341.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (n. p.) 341.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 412.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (n. p.) 75.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 315.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 412.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 481.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 285.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 285.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 286.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 286.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 286.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 199.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 315.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 315.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 315.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 357.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 356.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 356.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 122.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 260.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 478.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 478.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 467. 485.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 551.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 369.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 540.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (n. p.) 403.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 490.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 247.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (= מִתְּחִלָּתוֹ) 329. 536.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 350.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 226.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 412.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 351. 412.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 412.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 412.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 370.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 122. 350.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 402.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 402.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (n. p.) 311.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 304.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 152. 286.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (impt.) 492.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 449. 485.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (n. p.) 75.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (inf.) 533.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (inf.) 531.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (impt.) 488.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 295.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 415.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 349.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 415.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (n. p.) 349. 617.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 617.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 617.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 224. 268.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (n. p.) 404.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (n. p.) 404.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (n. p.) 404.  
 מִתְּחִלָּתוֹ (n. p.) 404.  
 מִתְּחִלָּתוֹ 404.

קאָ 322.	קדמקדמא 418.	קנח (n. p.) 279.
קאם 71. 484.	קדק 355.	קנח 414.
קאמ 304.	קדק 355.	קנח 413.
קאמ 202. 304.	קדקדמא (n. p.) 623.	קנח 407.
קאמ 202. 304.	קח (f. לקח) 164. 472.	קנח 407.
קב (inf.) 535.	קחם 138. 472.	קנח (n. p.) 203. 311.
קבה 290.	קחת 138. 281.	קנח 122. 488.
קבה 299.	קחת 281. 534.	קנח 278.
קבה 138. 626.	קט 423.	קנח 303.
קבה 482.	קטבה 291. 324.	קנח 348.
קב-קח-לי 495.	קטבה 302.	קנח 226. 254.
קבל 122. 291. 325.	קטב 291. 324.	קנח 162. 286.
קבל 291. 325.	קטב 291. 324.	קנח 273.
קבל-קם 325. 431.	קטבם 301.	קנח 311.
קבני 182. 495.	קטבם 301.	קנח 311.
קבצא 345.	קטב (inf.) 347.	קנח 250. 309.
קבצא (n. p.) 621.	קטב (n. p.) 349.	קנח 408.
קבצא 539.	קטב (impt.) 495.	קנח 258.
קבה 136. 299.	קטב 341.	קנח 319.
קבמ 247. 257. 283.	קטב (inf.) 346.	קנח 208. 311.
קבני 122. 357.	קטב 150. 341.	קנח (inf.) 299. 534.
קבני 413. 421.	קני 413.	קנח 468. 477.
קבמ 247. 257. 626.	קני (n. p.) 342.	קנח 454. 493.
קבמ 247. 257. 283. 626.	קני 407.	קנח 449. 478.
קבמ 292.	קני 150. 407.	קנח (impt.) 541.
קבמ 292.	קניא 328.	קנח (inf.) 532.
קבל 224.	קניא (n. p.) 623.	קנח (inf.) 293. 532.
קב (n. p.) 318. 330.	קני 357.	קנח (impt.) 491.
קב 122. 318.	קני 407.	קנח 298. 626.
קב 266.	קנא (n. p.) 622.	קנח 404.
קב 266. 267.	קנל 167. 465. 472.	קנח 404.
קב 343.	קנל 152.	קנח 184.
קב 343.	קנל 407.	קנח 302.
קב (inf.) 344. 548.	קנ 267. 285.	קנח 302.
קב (inf.) 350. 548.	קנ 285.	קנח 293.
קב (n. p.) 623.	קנא (inf.) 350. 548.	קנח (Eccl. 4, 17.) 548.
קב 267.	קנא 346.	קנח 540.
קב (impt.) 459.	קנא (inf.) 344.	קנח 71. 204.
	קנח 333. 534.	

רַעַל (Geschrei) 522.  
 רַעַל (Freund) 315.  
 רַעַל (inf. von רעע) 531.  
 רַעַבון 406.  
 רַעַבון 406.  
 רַעַח 315.  
 רַעַח 315.  
 רַעַח (inf.) 253. 536.  
 רַעַח (n. p.) 618.  
 רַעַח (n. p.) 622. 623.  
 רַעַח 287.  
 רַעַח 259.  
 רַעַח (n. p.) 623.  
 רַעַח 352.  
 רַעַח (perf.) 550.  
 רַעַח 183.  
 רַעַח (inf.) 350.  
 רַעַח (impt.) 494.  
 רַעַח 412.  
 רַעַח (n. p.) 68. 619.  
 רַעַח 540.  
 רַעַח 540.  
 רַעַח (fem.) 454.  
 רַעַח (impt. für רע) 494.  
 רַעַח 268.  
 רַעַח 481.  
 רַעַח 535.  
 רַעַח 207. 304.  
 רַעַח 284. 347.  
 רַעַח 284. 347.  
 רַעַח 284. 347.  
 רַעַח 322.  
 רַעַח 322.  
 רַעַח 336.  
 רַעַח 299. 530.  
 רַעַח (impt.) 492.  
 רַעַח (impt.) 492.  
 רַעַח (pf. v. רעש) 485.  
 רַעַח (= רע) 70.

רַעַח 281. 533.  
 רַעַח 350.  
 רַעַח 352.  
 רַעַח 350.  
 רַעַח 223.  
 רַעַח 290.  
 רַעַח 205. 290. 533.  
 רַעַח 205. 290. 533.  
 רַעַח 306.  
 רַעַח 314.  
 רַעַח 314.  
 רַעַח 319. 339.  
 רַעַח 137. 297. 533.  
 רַעַח 291.  
 רַעַח (n. p.) 408.  
 רַעַח 414.  
 רַעַח (ptic.) 536.  
 רַעַח 329.  
 רַעַח 135. 163. 273.  
 רַעַח 322.  
 רַעַח (inf. c. suff.) 530.  
 רַעַח 137. 334.  
 רַעַח 334.  
 רַעַח (n. p.) 137. 406.  
 רַעַח 314.  
 רַעַח 314.  
 רַעַח (ptic.) 536.  
 רַעַח 273. 286.  
 רַעַח 135. 163. 273. 286.  
 רַעַח 207.  
 רַעַח (n. p.) 619.  
 רַעַח 331.  
 רַעַח 229. 410.  
 רַעַח 74. 331.  
 רַעַח 369.  
 רַעַח 369.  
 רַעַח 413.  
 רַעַח 469. 538.

רַעַח 538.  
 רַעַח (inf.) 299. 534.  
 רַעַח 74. 252.  
 רַעַח (n. p.) 351.  
 רַעַח 289.  
 רַעַח 315.  
 רַעַח 315.  
 רַעַח 315.  
 רַעַח 215. 262.  
 רַעַח 313.  
 רַעַח 406.  
 רַעַח (n. p.) 284.  
 רַעַח 313.  
 רַעַח 209. 313.  
 רַעַח 313.  
 רַעַח 313.  
 רַעַח (n. p.) 206.  
 רַעַח (plur.) 208.  
 רַעַח 327.  
 רַעַח (perf.) 548.  
 רַעַח 236.  
 רַעַח 406.  
 רַעַח 406.  
 רַעַח 290.  
 רַעַח (für רעש) 439.  
 רַעַח (für רעש) 439.  
 רַעַח (für רעש) 439.  
 רַעַח 218. 331.  
 רַעַח 71.  
 רַעַח 71.  
 רַעַח 330.  
 רַעַח 439.  
 רַעַח 490.  
 רַעַח 289.  
 רַעַח (n. p.) 622.  
 רַעַח 630.  
 רַעַח 630.  
 רַעַח 476.

שָׁמַר (perf.) 500.

שָׁמַר 352.

שָׁמַר (inf. c. suff.) 352.

552.

שָׁמַר (inf. c. suff.) 352.

552.

שָׁמַר 289.

שָׁמַר 412.

שָׁמַר 288.

שָׁמַר 439.

שָׁמַר (inf.) 532.

שָׁמַר 303.

שָׁמַר (impt.) 494.

שָׁמַר (n. p.) 622.

שָׁמַר 328.

שָׁמַר 417.

שָׁמַר 252. 417.

שָׁמַר (Ecol. 4, 2.) 547.

שָׁמַר 330.

שָׁמַר 276. 412.

שָׁמַר 252. 412.

שָׁמַר 353.

שָׁמַר 123. 151. 215. 345.

שָׁמַר 122. 348.

שָׁמַר 348.

שָׁמַר (n. p.) 618.

שָׁמַר (n. p.) 618.

שָׁמַר 257.

שָׁמַר 225.

שָׁמַר 259.

שָׁמַר 403.

שָׁמַר 281.

שָׁמַר (inf. c. suff.) 530.

שָׁמַר (perf. fem.) 449.

462. 484.

שָׁמַר 281. 533.

שָׁמַר 225. 349.

שָׁמַר 407.

שָׁמַר 225. 349.

שָׁמַר (n. p.) 411. 612.

שָׁמַר (inf.) 531.

שָׁמַר 407.

שָׁמַר 407.

שָׁמַר 257.

שָׁמַר 276.

שָׁמַר 296.

שָׁמַר 548.

שָׁמַר 548.

שָׁמַר (impt.) 495.

שָׁמַר 152.

שָׁמַר 439.

שָׁמַר 410.

שָׁמַר 321.

שָׁמַר 439.

שָׁמַר 439.

שָׁמַר 439.

שָׁמַר 439.

שָׁמַר 439.

שָׁמַר 70. 269.

שָׁמַר 269.

שָׁמַר 306.

שָׁמַר (für שָׁמַר) 164. 326.

535.

שָׁמַר (n. p.) 618.

שָׁמַר 352. 552.

שָׁמַר (inf.) 353. 552.

שָׁמַר (ptic.) 353.

שָׁמַר 353. 552.

שָׁמַר 179. 468. 551.

שָׁמַר (impt.) 459. 496.

שָׁמַר (ptic.) 529.

שָׁמַר (impt.) 496.

שָׁמַר (inf. c. suff.) 176.

252.

שָׁמַר 307. 613.

שָׁמַר 343.

שָׁמַר 414.

שָׁמַר (ptic.) 358.

שָׁמַר 207. 358.

שָׁמַר (n. p.) 210. 409.

שָׁמַר 414.

שָׁמַר 270. 346.

שָׁמַר 340.

שָׁמַר 343.

שָׁמַר 294.

שָׁמַר 353.

שָׁמַר 229. 270.

שָׁמַר 353.

שָׁמַר 554.

שָׁמַר (n. p.) 623.

שָׁמַר (impt.) 490.

שָׁמַר 287.

שָׁמַר (inf. c. suff.) 530.

שָׁמַר 209. 275.

שָׁמַר (n. p.) 259.

שָׁמַר 341.

שָׁמַר (n. p.) 610.

שָׁמַר 205. 305.

שָׁמַר 215. 284.

שָׁמַר (ptic.) 353.

שָׁמַר 215. 284.

שָׁמַר 136. 334.

שָׁמַר 334.

שָׁמַר 341.

שָׁמַר (n. p.) 408.

שָׁמַר 342.

שָׁמַר 414.

שָׁמַר 406.

שָׁמַר 322.

שָׁמַר 225. 271.

שָׁמַר 272.

שָׁמַר (inf.) 531.

שָׁמַר (inf.) 531.

שָׁמַר (inf.) 530.

שָׁמַר (inf.) 530.

שָׁמַר 280. 530.

שָׁמַר 537.

שָׁמַר 529.

שָׁמַר 476.

שָׁמַר 279. 280.

הַבְּרָכָה 247.	הַבְּרָכָה (n. p.) 610.	הַבְּרָכָה (zwei) 316.
הַבְּרָכָה 247.	הַבְּרָכָה (n. p.) 615.	הַבְּרָכָה 328.
הַבְּרָכָה 236.	הַבְּרָכָה (n. p.) 614.	הַבְּרָכָה 412.
הַבְּרָכָה 321.	הַבְּרָכָה (n. p.) 403.	הַבְּרָכָה 412.
הַבְּרָכָה 336.	הַבְּרָכָה 254.	הַבְּרָכָה 316.
הַבְּרָכָה (impt.) 492.	הַבְּרָכָה 421.	הַבְּרָכָה 243. 316. 444. 445.
הַבְּרָכָה (nomen) 277.	הַבְּרָכָה 421.	הַבְּרָכָה (von הַבְּרָכָה) 225. 278.
הַבְּרָכָה 443.	הַבְּרָכָה 206. 326.	הַבְּרָכָה (von הַבְּרָכָה) 328.
הַבְּרָכָה (inf.) 535.	הַבְּרָכָה 180.	הַבְּרָכָה 412.
הַבְּרָכָה 439.	הַבְּרָכָה (n. p.) 622.	הַבְּרָכָה (n. p.) 409.
הַבְּרָכָה 370.	הַבְּרָכָה 70. 289.	הַבְּרָכָה (von הַבְּרָכָה) 290.
הַבְּרָכָה 280.	הַבְּרָכָה 424.	הַבְּרָכָה 203. 290. 311.
הַבְּרָכָה (n. p.) 408.	הַבְּרָכָה 223. 288.	הַבְּרָכָה 336.
הַבְּרָכָה 358.	הַבְּרָכָה 424.	הַבְּרָכָה (inf.) 547.
הַבְּרָכָה 200.	הַבְּרָכָה (n. p.) 622.	הַבְּרָכָה 370.
הַבְּרָכָה 282.	הַבְּרָכָה 225.	הַבְּרָכָה (n. p.) 368.
הַבְּרָכָה 323.	הַבְּרָכָה (inf.) 312. 534.	הַבְּרָכָה (n. p.) 368.
הַבְּרָכָה (n. p.) 408.	הַבְּרָכָה (n. p.) 623.	הַבְּרָכָה 415.
הַבְּרָכָה 323.	הַבְּרָכָה 208. 231. 306.	הַבְּרָכָה (n. p.) 259.
הַבְּרָכָה 323.	הַבְּרָכָה (n. p.) 623.	הַבְּרָכָה 412.
הַבְּרָכָה 273. 282. 534.	הַבְּרָכָה 123. 347.	הַבְּרָכָה 336.
הַבְּרָכָה (n. p.) 408.	הַבְּרָכָה 407.	הַבְּרָכָה 412.
הַבְּרָכָה 478.	הַבְּרָכָה 304.	הַבְּרָכָה 412.
הַבְּרָכָה (inf.) 530.	הַבְּרָכָה 304. 347.	הַבְּרָכָה (n. p.) 370.
הַבְּרָכָה (n. p.) 341.	הַבְּרָכָה 223.	הַבְּרָכָה (perf.) 553.
הַבְּרָכָה (inf.) 547.	הַבְּרָכָה 410.	הַבְּרָכָה 275.
הַבְּרָכָה (inf. c. suff.) 347.	הַבְּרָכָה 410.	הַבְּרָכָה 549.
הַבְּרָכָה 338.	הַבְּרָכָה 280.	הַבְּרָכָה 310.
הַבְּרָכָה 439.	הַבְּרָכָה 410.	הַבְּרָכָה (n. p.) 610.
הַבְּרָכָה 342.	הַבְּרָכָה 410.	הַבְּרָכָה 293.
הַבְּרָכָה 76. 323.	הַבְּרָכָה 122.	הַבְּרָכָה (inf.) 530.
הַבְּרָכָה 327.	הַבְּרָכָה 454. 490.	הַבְּרָכָה 253.
הַבְּרָכָה 412.	הַבְּרָכָה 450. 472.	הַבְּרָכָה 301.
הַבְּרָכָה 412.	הַבְּרָכָה 71. 204. 290.	הַבְּרָכָה 202.
הַבְּרָכָה 412.	הַבְּרָכָה (f. הַבְּרָכָה) 540.	הַבְּרָכָה 234. 280. 302.
הַבְּרָכָה (inf.) 344. 548.	הַבְּרָכָה 403.	הַבְּרָכָה (impt.) 492.
הַבְּרָכָה (impt.) 491.	הַבְּרָכָה 225. 278.	הַבְּרָכָה (impt.) 492.
הַבְּרָכָה (inf.) 347.	הַבְּרָכָה 290.	הַבְּרָכָה 352.
הַבְּרָכָה (n. p.) 408.	הַבְּרָכָה 630.	הַבְּרָכָה 352.

- שְׁסֻמָּה 284.  
 שְׁסֻמִּים 283.  
 שְׁסֻמִּי 439.  
 שֶׁס 296.  
 שְׁסֻחוֹ 122. 209. 296.  
 שְׁסֻמִּי 148.  
 שְׁסֻחַ (n. p.) 620.  
 שְׁסֻכִּים 369.  
 שְׁסֻחַ (n. p.) 625.  
 שְׁסֻחַ (n. p.) 406.  
 שְׁסֻחַ (für שְׁסֻחַ) 70.  
 412.  
 שְׁסֻחַ 148. 293.  
 שְׁסֻחַ 148. 293.  
 שְׁסֻחַ 293.  
 שְׁסֻחַ (perf.) 554.  
 שְׁסֻחַ 554.  
 שְׁסֻחִים 292.  
 שְׁסֻחַ 356.  
 שֶׁשׁ (Byssus, Marmor)  
 322.  
 שֶׁשׁ (secha) 128. 285.  
 שְׁסֻמִּי 553.  
 שְׁסֻחַ 285.  
 שְׁסֻחַ 412.  
 שְׁסֻחִים 285.  
 שְׁסֻחַ 412.  
 שְׁסֻחִים 541.  
 שְׁסֻחַ (n. p.) 356.  
 שְׁסֻחַ 357.  
 שְׁסֻחַ 145. 206. 285.  
 שֶׁשׁ (für שְׁסֻחַ) 288.  
 שְׁסֻחַ 333. 534.  
 שְׁסֻחַ (von שְׁסֻחַ) 485.  
 שְׁסֻחַ (inf.) 327. 535.  
 שְׁסֻחַ 63. 145. 317.  
 שְׁסֻחַ (von שְׁסֻחַ) 485.  
 שְׁסֻחִים 63. 145. 163. 317.  
 שְׁסֻחִים 63. 145. 243. 317.  
 444. 445.  
 שֶׁס 307.  
 שְׁסֻחִים 505.  
 שֶׁס 333.  
 שְׁסֻחַ 309.  
 שְׁסֻחִים 309.  
 שְׁסֻחַ 549.  
 שְׁסֻחִים 549.  
 שְׁסֻחִים 123. 513.  
 שְׁסֻחַ 122. 544.  
 שְׁסֻחַ 296.  
 שְׁסֻחִים 343.  
 שְׁסֻחַ 149. 595.  
 שְׁסֻחַ 114. 399.  
 שְׁסֻחַ 400.  
 שְׁסֻחִים 400.  
 שְׁסֻחַ (= חֶסֶד) 572.  
 שְׁסֻחַ 291.  
 שְׁסֻחַ 401.  
 שְׁסֻחַ 514.  
 שְׁסֻחַ 69. 514.  
 שְׁסֻחַ 525.  
 שְׁסֻחַ 452. 525.  
 שְׁסֻחַ 62. 452. 525.  
 שְׁסֻחַ 317.  
 שְׁסֻחַ 400.  
 שְׁסֻחַ 458. 525.  
 שְׁסֻחַ 452. 525.  
 שְׁסֻחַ 452. 525.  
 שְׁסֻחַ 452. 525.  
 שְׁסֻחַ 597.  
 שְׁסֻחַ 400.  
 שְׁסֻחִים 400.  
 שְׁסֻחַ 597.  
 שְׁסֻחַ (fem.) 452.  
 שְׁסֻחַ 579.  
 שְׁסֻחַ 399.  
 שְׁסֻחַ 400.  
 שְׁסֻחַ (n. p.) 340.  
 שְׁסֻחַ 401.  
 שְׁסֻחַ 262. 398.  
 שְׁסֻחַ 400.  
 שְׁסֻחַ 513.  
 שְׁסֻחַ 571.  
 שְׁסֻחַ (n. p.) 400.  
 שְׁסֻחַ 123. 549.  
 שְׁסֻחַ 503.  
 שְׁסֻחַ 527.  
 שְׁסֻחַ 570.  
 שְׁסֻחַ 576.  
 שְׁסֻחַ 596.  
 שְׁסֻחַ 546.  
 שְׁסֻחַ 183. 400.  
 שְׁסֻחַ 399.  
 שְׁסֻחַ 451. 465. 505.  
 שְׁסֻחַ 521.  
 שְׁסֻחַ 469. 546.  
 שְׁסֻחַ 512.  
 שְׁסֻחַ 597.  
 שְׁסֻחַ 521.  
 שְׁסֻחַ 547.  
 שְׁסֻחַ 451. 518.  
 שְׁסֻחַ 125. 157. 574.  
 שְׁסֻחִים 400.  
 שְׁסֻחַ (für שְׁסֻחַ) 513.  
 שְׁסֻחַ 526.  
 שְׁסֻחַ 526.  
 שְׁסֻחַ 512.  
 שְׁסֻחַ 576.  
 שְׁסֻחַ 400.  
 שְׁסֻחַ 399.  
 שְׁסֻחַ 504.  
 שְׁסֻחַ 203.  
 שְׁסֻחַ 74. 252.  
 שְׁסֻחַ 596.  
 שְׁסֻחַ 577.  
 שְׁסֻחַ 307.  
 שֶׁס 333.  
 שְׁסֻחִים 343.  
 שְׁסֻחַ (n. p.) 340.  
 שְׁסֻחַ 399.

תְּחַבֵּד 467.  
 תְּחַלֵּן (n. p.) 406.  
 תְּחַלֵּט 398.  
 תְּחַלֵּץ 398.  
 תְּחַלֵּצָה 399.  
 תְּחַלֵּצָה 398.  
 תְּחַסֵּד 341.  
 תְּחַנֵּט 575.  
 תְּחַסֵּד 572.  
 תְּחַסֵּד 161. 464. 572.  
 תְּחַסֵּד 572.  
 תְּחַסֵּד 555.  
 תְּחַסֵּד 399.  
 תְּחַסֵּב 398.  
 תְּחַסֵּב 586.  
 תְּחַסֵּד 400.  
 תְּחַסֵּד 398.  
 תְּחַסֵּד 168. 595.  
 תְּחַלֵּי 69. 514.  
 תְּחַנֵּדָה 252. 417.  
 תְּחַנֵּדָה 252. 417.  
 תְּחַנֵּד (für תְּחַנֵּד) 510.  
 תְּחַנֵּד 139. 543.  
 תְּחַד 518.  
 תְּחַד (f. תְּחַד) 514.  
 תְּחַדָּה 546.  
 תְּחַדָּה 451. 525.  
 תְּחַל 576.  
 תְּחַל 597.  
 תְּחַלֵּי 577.  
 תְּחַלֵּאָרִי 400.  
 תְּחַלֵּנָה 577.  
 תְּחַם 520.  
 תְּחַסֵּדָה 180. 468. 500.  
 תְּחַן (n. p.) 398.  
 תְּחַטֵּד 399.  
 תְּחַץ 596.  
 תְּחַש (nomen) 399.  
 תְּחַש (impf.) 527. 579.

תְּחַח 305. 424. 428.  
 תְּחַח 503.  
 תְּחַח 521.  
 תְּחַח 521.  
 תְּחַח 407.  
 תְּחַח 253.  
 תְּחַח 413.  
 תְּחַח 413.  
 תְּחַח 413.  
 תְּחַח 428.  
 תְּחַח 428.  
 תְּחַח 574.  
 תְּחַח 512.  
 תְּחַח 573.  
 תְּחַח 604.  
 תְּחַח 604.  
 תְּחַח 515.  
 תְּחַח 573.  
 תְּחַח (n. p.) 406.  
 תְּחַח 573.  
 תְּחַח (n. p.) 398.  
 תְּחַח 218. 398.  
 תְּחַח (n. p.) 413.  
 תְּחַח 413. 414.  
 תְּחַח 351.  
 תְּחַח 76. 596.  
 תְּחַח 513. 516.  
 תְּחַח (f. תְּחַח) 75.  
 תְּחַח 518.  
 תְּחַח 272.  
 תְּחַח 516.  
 תְּחַח 586.  
 תְּחַח 606.  
 תְּחַח 606.  
 תְּחַח (nomen) 399.  
 תְּחַח (f. תְּחַח) 510.  
 תְּחַח 400.  
 תְּחַח 401.  
 תְּחַח 480.

תְּחַח 518.  
 תְּחַח (impl.) 495.  
 תְּחַח 480.  
 תְּחַח 400.  
 תְּחַח 579.  
 תְּחַח 469. 498.  
 תְּחַח 169. 465. 526.  
 תְּחַח 400.  
 תְּחַח 412.  
 תְּחַח (inf.) 531.  
 תְּחַח 524.  
 תְּחַח 524.  
 תְּחַח 138. 435.  
 תְּחַח (n. p.) 617.  
 תְּחַח 596.  
 תְּחַח 575.  
 תְּחַח 400.  
 תְּחַח (für תְּחַח) 69.  
 תְּחַח (n. p.) 399.  
 תְּחַח 483.  
 תְּחַח 150. 484.  
 תְּחַח 415.  
 תְּחַח (n. p.) 254. 399.  
 תְּחַח (nomen) 399.  
 תְּחַח 596.  
 תְּחַח 597.  
 תְּחַח 597.  
 תְּחַח (impf.) 577.  
 תְּחַח 351.  
 תְּחַח 350.  
 תְּחַח (für תְּחַח) 69. 514.  
 תְּחַח 351.  
 תְּחַח (impl.) 493.  
 תְּחַח (für תְּחַח) 164. 173.  
 תְּחַח 493.  
 תְּחַח 221.  
 תְּחַח (n. p.) 206. 401.  
 תְּחַח (sing.) 408.  
 תְּחַח (plur.) 207.

הַנֶּגֶם 493.  
הַנֶּגֶם 493.  
הַנֶּגֶם 128. 604.  
הַנֶּגֶם 596.  
הַנֶּגֶם 572.  
הַנֶּגֶם (von) 582.  
הַנֶּגֶם (für) 514.  
הַנֶּגֶם 572.  
הַנֶּגֶם (für) 465.  
הַנֶּגֶם 586.  
הַנֶּגֶם 502.  
הַנֶּגֶם 458.  
הַנֶּגֶם 149. 595.  
הַנֶּגֶם 594.  
הַנֶּגֶם 527. 579.  
הַנֶּגֶם 501.  
הַנֶּגֶם (n. p.) 295.  
הַנֶּגֶם 401.  
הַנֶּגֶם 401.  
הַנֶּגֶם 400.  
הַנֶּגֶם 512.  
הַנֶּגֶם 458. 524.  
הַנֶּגֶם 546.  
הַנֶּגֶם (nomen) 398.  
הַנֶּגֶם 596.  
הַנֶּגֶם 510.  
הַנֶּגֶם 451. 513.  
הַנֶּגֶם 570.  
הַנֶּגֶם 69. 514.  
הַנֶּגֶם 400.  
הַנֶּגֶם 556.  
הַנֶּגֶם 400.  
הַנֶּגֶם 524.  
הַנֶּגֶם 524.  
הַנֶּגֶם 524.  
הַנֶּגֶם 342. 408.  
הַנֶּגֶם 576.  
הַנֶּגֶם 577.  
הַנֶּגֶם 294.  
הַנֶּגֶם 219. 409.

הַנֶּגֶם 573.  
הַנֶּגֶם 573.  
הַנֶּגֶם 520.  
הַנֶּגֶם 522.  
הַנֶּגֶם (von) 576.  
הַנֶּגֶם 521.  
הַנֶּגֶם 520.  
הַנֶּגֶם 515.  
הַנֶּגֶם 516.  
הַנֶּגֶם 522.  
הַנֶּגֶם 399.  
הַנֶּגֶם 401.  
הַנֶּגֶם 401.  
הַנֶּגֶם 579.  
הַנֶּגֶם 521.  
הַנֶּגֶם 518.  
הַנֶּגֶם (fem.) 453.  
הַנֶּגֶם 512.  
הַנֶּגֶם 512.  
הַנֶּגֶם 512.  
הַנֶּגֶם 152.  
הַנֶּגֶם (n. p.) 624.  
הַנֶּגֶם 470. 512.  
הַנֶּגֶם 467.  
הַנֶּגֶם 556.  
הַנֶּגֶם 513.  
הַנֶּגֶם 412.  
הַנֶּגֶם 597.  
הַנֶּגֶם (n. p.) 624.  
הַנֶּגֶם 399.  
הַנֶּגֶם 400.  
הַנֶּגֶם 400.  
הַנֶּגֶם 452.  
הַנֶּגֶם 576.  
הַנֶּגֶם 149. 544.  
הַנֶּגֶם 576.  
הַנֶּגֶם 521.  
הַנֶּגֶם 577.  
הַנֶּגֶם 232.  
הַנֶּגֶם 576.

הַנֶּגֶם (von) 520.  
הַנֶּגֶם (n. p.) 399.  
הַנֶּגֶם 545.  
הַנֶּגֶם 545. 554.  
הַנֶּגֶם (n. p.) 404.  
הַנֶּגֶם 508.  
הַנֶּגֶם 206. 401.  
הַנֶּגֶם 609.  
הַנֶּגֶם 508.  
הַנֶּגֶם 605.  
הַנֶּגֶם 401.  
הַנֶּגֶם 524.  
הַנֶּגֶם 579.  
הַנֶּגֶם 128. 608.  
הַנֶּגֶם 522.  
הַנֶּגֶם 401.  
הַנֶּגֶם 121. 501.  
הַנֶּגֶם 511.  
הַנֶּגֶם 452.  
הַנֶּגֶם 520.  
הַנֶּגֶם 502.  
הַנֶּגֶם 257. 282.  
הַנֶּגֶם 282.  
הַנֶּגֶם 283.  
הַנֶּגֶם 554.  
הַנֶּגֶם 452.  
הַנֶּגֶם 527.  
הַנֶּגֶם 527.  
הַנֶּגֶם 451. 603.  
הַנֶּגֶם 604.  
הַנֶּגֶם 604.  
הַנֶּגֶם (inf.) 533.  
הַנֶּגֶם 546.  
הַנֶּגֶם 604.  
הַנֶּגֶם 605.  
הַנֶּגֶם 604.  
הַנֶּגֶם 164. 475.  
הַנֶּגֶם 451. 603.  
הַנֶּגֶם 604.  
הַנֶּגֶם 556.



תהי 586.  
תהי 604.  
תהי (impf.) 577.  
תהי 521.

תהי 521.  
תהי 605.  
תהי (statt רה) 442. 534.  
תהי 468.

תהי 604.  
תהי 603.  
תהי 143. 604.  
תהי 604.

---

---

## Druckfehler.

(Die bei dem Drucke abgebrochenen Lesezeichen sind grössten-  
theils mit aufgeführt.)

---

Seite 17. Z. 1.	Lies: in Ansehung.
„ 34. Z. 9. v. u. fehlt am Rande: (§. 19.) b.	
„ 34. Z. 2. v. u. fehlt am Rande: (§. 19.) c.	
„ 48. letzte Z.	Lies: mit denselben.
„ 79. Z. 4.	„ נְחֻמֶּיָּה.
„ 102. Z. 10.	„ צִי-וֹרִים.
„ 117. Z. 7.	„ צִי-וֹרִים.
„ 118. Z. 2.	„ מִדֵּי.
„ 125. Z. 1.	„ וְשִׁמְשֹׁן.
„ 142. Z. 3.	„ מִדֵּי.
„ 148. Z. 3. v. u.	„ צִי-וֹרִים (für צִי'-וֹרִים).
„ 162. Z. 14. v. u.	„ וַיֵּשֶׁב.
„ 178. Z. 6. v. u.	„ יָרִי — (für יִרִי).
„ 194. Z. 11. v. u. fehlt am Rande: (§. 103.) d.	
„ 196. Z. 11.	Lies: der Consonanten.
„ 203. Z. 3.	„ חֲמֹה (statt חֲמָה).
„ 207. Z. 2. v. u.	„ מִלֵּי.
„ 222. Z. 12.	„ שְׁמִשֹּׁן.
„ 242. Z. 21.	„ שְׁנוֹת.
„ 243. Z. 15.	„ מִלְכֵי (statt מִלְכִּי).
„ 251. Z. 8. v. u.	„ מִדֵּי.
„ 252. Z. 5. v. u.	„ מִלְכֵי.
„ 258. letzte Z.	„ סִרָה (statt סִרֵּר).
„ 275. Z. 7.	„ מִרְאִים.
„ 278. letzte Z.	„ שְׁלֵחַ.
„ 295. letzte Z.	„ מִלְכֵי.
„ 300. Z. 3.	„ מִלְכֵי.
„ 305. Z. 11.	„ §. 90 b.
„ 311. Z. 3. v. u.	„ §. 178 g.

Seite 328.	letzte Z.	Lies:	תחנך.
"	338. Z. 2. v. u.	"	בְּרֵאשִׁית.
"	381. Z. 17. v. u.	"	מִצֵּד.
"	382. Z. 9.	"	מִסְפָּד.
"	419. letzte Z.	"	מִצֵּד.
"	430. Z. 10.	"	מִצֵּד.
"	467. Z. 3. v. u.	"	הַבְּלִיחַ.
"	469. Z. 23.	"	הַשְׁבַּעֲתָה.
"	475. Z. 13. v. u.	"	וְהָיָה.
"	481. letzte Z.	"	בְּנוֹ.
"	490. Z. 18. v. u.	"	שִׁמְעִי.
"	490. Z. 12. v. u.	"	בְּהָרֵי.
"	512. Z. 3. v. u.	"	הָרָא (statt תָּרָא).
"	513. Z. 7. v. u.	"	הַאֲבָרִי (statt תַּאֲבָרִי).
"	522. Z. 10.	"	§. 242 c. (statt §. c.).
"	528. Z. 6. v. u.	"	וְיָצָא.
"	532. Z. 2. v. u.	"	קָרָא.
"	540. Z. 2.	"	וְיִלְאָדִי.
"	540. Z. 13. v. u.	"	קִסְרִי.
"	545. letzte Z.	"	תִּשְׁבָּא.
"	550. Z. 15. v. u.	"	וְנָב.
"	562. Z. 9.	"	וְהַעֲלִיחָה.
"	562. Z. 6. v. u.	"	וְהוֹדִיחִי.
"	566. Z. 2. v. u.	"	תַּעֲבֹד.
"	567. Z. 12.	"	וְהִשְׁמִיעָהּ.
"	567. Z. 15. v. u.	"	וְהוֹדִיעָם.
"	575. letzte Z.	"	תִּרְבִּי.
"	582. Z. 7.	"	לִלְבֹן.
"	584. Z. 2.	"	תִּסָּר.
"	584. Z. 14. v. u.	"	הַשְׁלִכָהּ.
"	591. Z. 13. v. u.	"	בְּרֵאשִׁית.









3 2044 023 271 984





